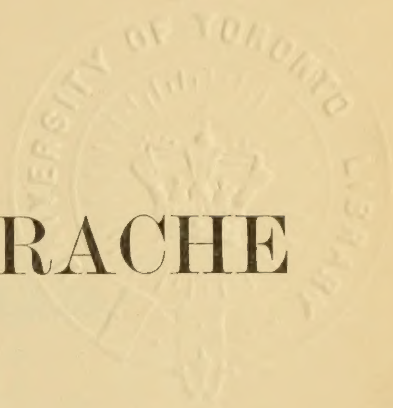

3 1761 07063049 6

GRAMMATIK

DER

ÄTHIOPISCHEN SPRACHE.



GRAMMATIK

DER

ÄTHIOPISCHEN SPRACHE

VON

DR. AUGUST DILLMANN
WEILAND ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN BERLIN.

ZWEITE VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE

VON

DR. CARL BEZOLD
ORD. PROFESSOR DER ORIENTALISCHEN PHILOLOGIE IN HEIDELBERG.



LEIPZIG
CHR. HERM. TAUCHNITZ
1899.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.[1]

Da eine neue Bearbeitung der äthiopischen Grammatik längst Bedürfnis war und, so viel mir bekannt wurde, keiner der dazu befähigten älteren Gelehrten diese Lücke auszufüllen Miene machte, so entsprach ich gerne einer Aufforderung, welche im Sommer 1855 von Seiten der Verlagsbuchhandlung an mich gerichtet wurde, zur Uebernahme dieses ebenso mühevollen als lohnenden Geschäftes. Zwar war ich mir bewusst, dass, wenn erst eine grössere Anzahl von Texten genau festgestellt und durchforscht, auch die Entzifferung der himjarischen Denkmäler weiter fortgeschritten sein würde, manche Einzelheiten sich noch sicherer und vollständiger erkennen lassen würden; aber da die Lösung dieser Aufgaben noch in weiter Ferne liegt, so glaubte ich darauf nicht warten zu dürfen; und ein reiches Feld, zum Schneiden und Einsammeln reif, lag auch so schon vor.

Durch meinen Vertrag mit dem Verleger war mir Arbeitszeit und Umfang des Buches etwas knapp zugemessen; gleichwohl habe ich mich bestrebt, innerhalb der gegebenen Schranken den Anforderungen unserer fortgeschrittenen Sprachwissenschaft an eine grammatische Arbeit so viel möglich Genüge zu thun. Der Stoff der Sprache wurde in allen seinen Teilen und nach jeder Seite hin neu durchgearbeitet; viele neue Beobachtungen, von denen LUDOLF noch keine Ahnung hatte, haben sich dabei ergeben, wie das jeder einzelne Abschnitt des Buches ausweisen wird. In der Erklärung der Spracherscheinungen und Einreihung derselben in

[1] Nur am Schluss verkürzt. — Die erste Auflage war HEINRICH EWALD († 4. Mai 1875) gewidmet.

das System war ich noch mehr auf die eigene Forschung angewiesen, da hier die Vorarbeiten noch viel spärlicher waren. Hievon ist nun freilich manches Sache der sonstigen grammatischen Theorie, sodass Andere, die sich zu einer andern Theorie bekennen, eine andere Erklärung versuchen werden; manches (wie z. B. in der Lehre von der Aussprache und Betonung) muss wohl auf immer ungewiss und dunkel bleiben, weil die geschichtlichen Nachrichten, die allein entscheiden könnten, fehlen; manches auch musste, weil der Raum eine Erörterung nicht erlaubte, ohne nähere Begründung hingestellt werden. In den genannten Beziehungen kann es mir darum nur erwünscht sein, wenn andere Gelehrte ihr Schweigen jetzt brechen und solche schwierigeren oder noch dunkleren Fragen zum Gegenstande einer Erörterung machen wollen. Die Wissenschaft, welcher allein auch mit diesem Buche gedient werden sollte, wird dadurch nur gewinnen. Die Ueberzeugung aber wird sich, hoffe ich, jedem, der mein Buch durchliest, aufdrängen, dass die so lange vernachlässigte äthiopische Grammatik denen der andern semitischen Sprachen ebensoviel Licht bringt, als sie von ihnen empfängt.

Einer Rechtfertigung bedarf vielleicht die Weitläufigkeit, mit welcher in der Lautlehre die Lautübergänge zwischen äthiopischen und andern semitischen Wurzeln an Beispielen nachzuweisen versucht wurden. Ich weiss aus Erfahrung, wie fremdartig einen, der von den andern semitischen Sprachen an das Aethiopische herankommt, eine Menge Ausdrücke und Wurzeln anmuten; darum wollte ich durch Besprechung mancher Etymologien und durch Zergliederung der Lautveränderungen, welche dieser Erscheinung zu Grund liegen, einer besseren Einsicht den Weg bahnen. Vieles freilich ist hier vorerst nur Sache der Vermutung und wird es so lange bleiben, bis der dialektische Lautwechsel von den semitischen Sprachforschern genauer untersucht und auf feste Gesetze zurückgeführt sein wird; aber selbst die Gefahr, im einzelnen hie und da fehlzugreifen, konnte mich nicht abhalten, die Sache anzufassen.

In der Satzlehre musste ich mich, da der Raum schon überschritten war, etwas kürzer fassen und konnte deswegen nur das im Aethiopischen eigentümliche und merkwürdige noch eingehender behandeln, das schon aus den andern Sprachen bekanntere aber

nur berühren. Für die Anordnung der Satzlehre habe ich mich fast ganz an die Ordnung der EWALD'schen hebräischen Sprachlehre, die mir die richtigste und passendste schien, angeschlossen. Im ganzen macht dieser Teil, für welchen LUDOLF fast gar nichts vorgearbeitet hatte, nur den Anspruch eines ersten Entwurfs, der durch fernere Studien noch mehrfach ergänzt werden wird. Einzelne Abschnittchen hätte ich gerne später anders gestellt, wenn das Manuscript noch in meinen Händen gewesen wäre. — Auch die §§ sind an Umfang etwas ungleich ausgefallen: wegen der beständigen Verweisungen auf vorwärts und rückwärts konnte aber hier nicht leicht mehr eine Aenderung gemacht werden.

Die Belegstellen habe ich, so viel es möglich war, aus der gedruckten Bibel genommen und dabei das Neue Testament nach PLATT's, die Psalmen nach LUDOLF's, 4 Esra nach LAURENCE's, den Octateuch und das Buch Henoch nach meiner Ausgabe zu Grund gelegt. An handschriftlichen Quellen werden hie und da die andern biblischen Bücher, ferner das Buch der Jubiläen, Vita Adami, Liturgiae, Organon, Hymnologien der britischen Bibelgesellschaft, abessinische Chroniken und Ssalōta Reqēt angeführt.

Dass ich das Buch deutsch geschrieben habe, wird hoffentlich jeder Deutsche billigen, jeder Ausländer aber gefälligst entschuldigen: eine Grammatik lateinisch zu schreiben ist hemmend und beengend, eine solche zu lesen ist Pein.

Ein Sach- und Wortregister beizugeben schien mir an sich nicht nötig, war aber auch durch die schon geschehene Ueberschreitung des vereinbarten Buchumfangs verboten.

Kiel, den 15. April 1857.

Der Verfasser.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Das ehrenvolle Anerbieten, eine zweite Auflage des vorliegenden Werkes zu veranstalten, wurde mir nach vorhergegangener Vereinbarung mit den Erben des Verfassers von der Verlagsbuchhandlung auf eine Anregung des Herrn Professor Nöldeke hin zu teil. Ein langjähriger Wunsch des uns entrissenen Verfassers sollte damit erfüllt werden. Dillmann hatte zum Zwecke einer Neubearbeitung seiner *Grammatik* in seinem durchschossenen Handexemplar des Buches eine Fülle von Notizen gesammelt und diese Sammlung bis kurz vor seinem Tode fortgeführt. Damit war die Grundlage zur vorliegenden Ausgabe geschaffen, die — auf den besonderen Wunsch der Erben — im Ganzen eine Wiederholung des ursprünglichen Werkes mit den sehr zahlreichen Zusätzen und den verhältnismässig wenigen Berichtigungen des Verfassers bildet.

Durch die so gegebene Beschränkung in der Neubearbeitung meinerseits ist der ursprüngliche Charakter des Werkes durchaus gewahrt geblieben. Andererseits wurde es dadurch freilich auch dem Neubearbeiter unmöglich, an einzelnen Stellen durchgreifende Aenderungen vorzunehmen. Dillmann selbst würde zweifellos, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, eine viel stärkere Um- oder ordentliche Neubearbeitung des Buches vorgenommen haben. Abgesehn von kleinen stilistischen Aenderungen und stillschweigenden Verbesserungen offenbarer Druckfehler habe ich nur Versehn berichtigt, die durch Thatsachen als solche erwiesen sind und heutzutage sicher auch von Dillmann anerkannt würden; die ganze Verantwortung und das ganze Verdienst bleibt also auch bei dieser zweiten Auflage dem Verfasser. Die von mir gegebenen Verbesserungen des ursprünglichen Werkes sowie einige neu

hinzugefügte Litteraturangaben sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Grössere Freiheit glaubte ich mir in der Benützung der handschriftlichen Zusätze des Verfassers nehmen zu dürfen. Namentlich sind statt der häufig wiederkehrenden längeren Auszüge aus neueren Schriften, die DILLMANN offenbar zur eigenen raschen Orientirung in sein Handexemplar eingetragen hat, nur die Verweisungen auf die betreffenden Werke gegeben worden, und anderes, besonders alles, was über den Rahmen einer äthiopischen Grammatik hinauszugehn schien, blieb unberücksichtigt. Dagegen habe ich durchaus im Sinne des Verfassers zu handeln geglaubt, wenn ich die von ihm häufig sehr kurz, in vielen Fällen nur mit einem einzigen äthiopischen Wort angedeuteten Beispiele näher auszuführen, zu belegen und dem Ganzen anzupassen suchte, eine Arbeit, die durch DILLMANN's *Lexicon linguae Aethiopicae* erleichtert, ja in vielen Fällen erst ermöglicht wurde. Gelegentlich habe ich der Kürze halber statt einer längeren Reihe von Belegstellen auf das *Lexicon* selbst verwiesen.

Die jetzt antiquirte zweite *Tafel* der ersten Auflage mit den „älteren Formen der äthiopischen Schrift" ist aus verschiedenen Gründen beseitigt worden.

Eine kleine Anzahl von mit „NÖLDEKE" gezeichneten Zusätzen ist bei der Lectüre der Druckbogen entstanden, die Herr Professor NÖLDEKE auf meine Bitte auf die aus DILLMANN's Handexemplar stammenden Erweiterungen der neuen Auflage hin durchgesehn hat. Selbstverständlich trägt damit der genannte Gelehrte in keiner Weise irgend eine Verantwortung für meine Arbeit. Jedoch haben, nächst dem redlichen Streben, das Werk eines treuverehrten Verstorbenen nach besten Kräften wiederzugeben, sein reges Interesse für dieses Werk und sein dauernder Beistand mit Rat und That mir allein den Mut gegeben, die Arbeit zu unternehmen und zu Ende zu führen; möge er dafür auch an dieser Stelle herzlichen Dank freundlich entgegennehmen!

Lugano, am 25. April 1899.

C. Bezold.

Inhaltsübersicht.

EINLEITUNG.

ERSTER TEIL.

Schrift- und Lautlehre.

ERSTER ABSCHNITT.

Die Lehre von der Schrift. §§ 7—16.

ZWEITER ABSCHNITT.

Lautlehre. §§ 17—60.

ZWEITER TEIL.

Die Bildungslehre.

A. Die Wurzeln, ihre Arten und ihre Gestalt. §§ 61—73.

B. Pronomina und Numeralia.

DRITTE ABTEILUNG.

Die Bildung der Verhältniswörter.

DRITTER TEIL.

Syntax.

A. Die Hauptwortgruppen des Satzes.

B. Der Bau des einfachen Satzes. §§ 192—196.

C. Besondere Arten von Sätzen. §§ 197—206.

Tafeln.

Berichtigungen.

S. 16, Z. 18 l.: *Nahās.*

S. 16, Z. 28 l.: *Ḫarm.*

S. 160, Z. 41 l.: GGA.

S. 331, Zz. 31. 39. 40bis und S. 332, Z. 9 l.: ፩.

S. 422, Z. 24 l.: ዐበይተ፡ ኀናም፡.

EINLEITUNG.

Von der äthiopischen Sprache überhaupt.

In dem grossen abessinischen Reiche, das mit seinen Anfängen § 1
in ziemlich frühe, aber vorerst nicht genauer bestimmbare Zeiten zurückragt, sofort nach seiner Bekehrung zum Christentum im dritten bis in's siebente Jahrhundert mehr und mehr auch in das Licht der Geschichte eintrat und von da an durch das ganze Mittelalter hindurch bis zum Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts eine bedeutende Stellung unter den angrenzenden Völkern Africa's und Arabiens einnahm, blühte einst die gewöhnlich sogenannte äthiopische Sprache, deren Beschreibung dieses Buch gewidmet ist. Ursprünglich nur eine der mannigfaltigen Mundarten, in welche die arabisch-africanische Abzweigung der semitischen Zunge zerfiel, aber der edelsten eine unter ihnen, errang sie durch den Stamm, welcher sie redete, von dem Lande Tigre und dessen Hauptstadt Axum aus, zugleich mit der Ausbildung des Reichs auch ihre Stellung als Hauptsprache des Reichs, neben welcher die Mundarten anderer Stämme des Reichs nur als Volkssprachen fortlebten, und wurde durch die in ihr rasch sich entwickelnden zahlreichen Schriften, meist christlichen Inhalts, mit dem Leben der Kirche und der ganzen Bildung des Volkes auf's innigste verknüpft. Sie behauptete sich in dieser ihrer Stellung, so lange der Schwerpunkt des Reichs in Tigre und Axum blieb. Als die südwestlichen Provinzen mehr an Bedeutung gewannen und der Regierungssitz in die Gegenden südlich vom Takazze, gegen den Ṣana-See hin, verlegt wurde, kam zwar bereits eine andere Mundart, das Amhari-

sche, als Umgangssprache des Hofes und der Beamten des Reichs in Aufnahme, aber als die Schriftsprache des Reichs, in welcher alle Bücher und auch die amtlichen Ausfertigungen geschrieben wurden, behielt das Aethiopische auch jetzt noch immer seine volle Bedeutung, und die drei Jahrhunderte dieses Zeitraums können sogar als die zweite Blütezeit der äthiopischen Sprache und Literatur betrachtet werden. Erst mit dem Eindringen der Galla-Völker seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts und der dadurch herbeigeführten Erschütterung und Auflösung des ganzen Reichs erhielt auch sie ihren Todesstoss. Das Reich wurde zerstückelt, die einzelnen Glieder lösten sich vom Ganzen ab, die Bildung machte einer schnellen Verwilderung Platz, das Christentum wurde vom Islam bedrängt, zum Teil verdrängt, und entartete innerlich vollends zu einem blossen Zerrbild christlichen Wesens. Mit der Macht, Bildung und Literatur dieser Länder starb auch die altehrwürdige Sprache aus; sie blieb freilich die heilige Sprache und Kirchensprache bis auf den heutigen Tag, auch wurden noch bis in das vorige Jahrhundert hinein Bücher, zumal die Landeschroniken, in ihr abgefasst, aber sie wurde doch nur noch von den gelehrteren Priestern und einigen edleren Männern verstanden, und auch diese schrieben schon lieber amharisch; jetzt sind wohl selbst unter den Priestern nur noch wenige zu finden, die ein dürftiges Verständnis der äthiopischen Sprache besitzen.[1]

Die Mundarten der einzelnen Stämme und Provinzen, die meisten zwar semitischen Ursprungs, aber mit Bestandteilen angrenzender africanischer Sprachen stark gemischt, wuchern jetzt dort in bunter Mannigfaltigkeit und üppiger Fülle: die weiteste Verbreitung hat unter ihnen das Amharische[2], das, in sehr mannigfaltigen Gestaltungen, in Schoa sowie in dem ganzen zwischen Takazze und Abawi liegenden Gebiete gesprochen oder wenigstens

---

[1] Zur äthiopischen Bibliographie vgl.: G. Fumagalli, *Bibliografia Etiopica. Catalogo descrittivo e ragionato degli scritti pubblicati dalla invenzione della stampa fino a tutto il 1891 intorno alla Etiopia e regioni limitrofe,* Milano 1893 [und L. Goldschmidt, *Bibliotheca Aethiopica. vollstaendiges verzeichnis und ausfuehrliche beschreibung saemmtlicher Aethiopischer druckwerke*, Leipzig 1893 sowie auch die „Litteratura Aethiopica“ in Praetorius' *Aethiopische Grammatik*, Berlin 1886, p. 21 ff.].

[2] Durch Isenberg's *Dictionary of the Amharic language*, London 1841 und *Grammar of the Amharic language*, London 1842 für uns Europäer genauer bekannt gemacht. [S. jetzt auch Praetorius, *Die Amharische Sprache*, Halle 1879; Guidi, *Grammatica elementare della lingua amariña*, Roma 1889, und d'Abbadie, *Dictionnaire de la langue Amariñña*, Paris 1881.]

verstanden wird, wogegen die im Lande Tigre geredete Sprache noch die meiste Aehnlichkeit mit dem Aethiopischen bewahrt hat.

Der Name äthiopische Sprache, den die alte Reichssprache Abessiniens jetzt bei uns gewöhnlich führt, leitet sich von der classischen Benennung der Bewohner dieser Länderstriche ab und ist aus dem Griechischen auch zu den Abessiniern selbst übergegangen, welche daher ihr Reich ኢትዮጵያ፡ und die Reichssprache ልሳን፡ ኢትዮጵያ፡ benannten. Der ursprüngliche einheimische Name für das Volk und weiterhin für seine Sprache ist aber ግዕዝ፡, eigentlich *Wanderung*, dann als Volksname so viel als die *Gewanderten, Freien*, demnach ልሳን፡ ግዕዝ፡ *die Sprache der Freien.*[1]

§ 2 Seinem Ursprunge und Wesen nach ist das Aethiopische eine rein semitische Sprache, durch Einwanderer aus Jemen nach Abessinien verpflanzt. In seinen Lauten und Lautgesetzen, in seinen Wurzeln, Bildungsmitteln und Wortformen, in allem, was man zum Bau und Wesen einer Sprache rechnet, trägt es durchaus ein echtes und unverdorben erhaltenes semitisches Gepräge.[2] Seine sämmtlichen Wurzeln lassen sich in den andern semitischen Sprachen, zumal im Arabischen, wenn auch oft sehr abweichend gestaltet oder nur noch in Trümmern erhalten, wieder nachweisen. Aus den einheimischen Sprachen dieser africanischen Länder hat es kaum einige wenige Pflanzen- und Thiernamen aufgenommen, wogegen die Monatsnamen, von denen noch LUDOLF eine ähnliche Abstammung vermutete, entschieden semitischen Ursprungs zu sein scheinen. Von den Griechen sodann, mit denen die Abessinier schon in vorchristlichen Zeiten in Verkehr standen und bis zur muhammedanischen Unterjochung Aegyptens in fortwährendem Verkehr blieben, hat das Geez-Volk zwar für so äusserliche Dinge wie die Schrift einzelnes gelernt und manche Namen und Kunstausdrücke, die in Fleisch und Blut der Sprache übergegangen sind, entlehnt, ähnlich wie darin auch manche rein aramäische oder arabische Wörter schon frühe durch den Verkehr mit Arabern, Juden und Aramäern eingebürgert wurden; aber alles dies geht nicht über das gewöhnliche Maass von Entlehnung hinaus, wie es sich auch in andern sonst rein erhaltenen Sprachen findet, und vor einem so massenhaften Einströmen fremder Sprachteile, wie wir

[1] S. LUDOLFI, *Historia Aethiopica*, lib. I, cap. 1, 4 und cap. 15, 3.

[2] Hamitische Bestandteile im äthiopischen Lexicon sucht PRAETORIUS nachzuweisen: ZDMG XLIII, S. 317 ff.

es im Syrischen sehen, wurde das Aethiopische von Anfang an bewahrt durch einen grösseren Reichtum des Wortschatzes und durch eine langezeit rege Bildungsfähigkeit der Sprache, die für Begriffe aller Art, auch die abstractesten, den entsprechenden äthiopischen Ausdruck noch zu schaffen vermochte. Dagegen hielt sich die Sprache in ihrem Bau auch von griechischen Einflüssen durchaus rein. Selbst von ihrem Satzbau, der durch seine Geschmeidigkeit, Mannigfaltigkeit und bewundernswerte Fähigkeit, längere Redeteile einander unterzuordnen und einzuordnen, dem griechischen so auffallend ähnlich ist, ergibt sich bei näherer Untersuchung, dass er nur auf einer sehr reichen Entfaltung und geschickten Handhabung ursprünglicher semitischer Sprachmittel und Bildungstriebe beruht. Dabei kann man immerhin zugeben, dass diese eigentümliche Anlage der äthiopischen Sprache für grossartigere Satzbildung und freiere Wortstellung durch die stete Beschäftigung ihrer Schriftsteller mit griechischen[1] Schriften gestärkt und zu mannigfaltigerer Entwicklung ihrer einzelnen Triebe angeregt wurde.

§ 3 Unter den semitischen Sprachen selbst hat das Aethiopische seine meisten verwandtschaftlichen Beziehungen zum A r a b i s c h e n[2], wie sich das bei der Abstammung der abessinischen Semiten aus Südarabien und bei dem regen Verkehr, in dem sie noch lange mit diesem blieben, auch nicht anders erwarten lässt. Zeichen, durch welche sich diese Verwandtschaft leicht und deutlich verrät, sind z. B. im Lautsystem die Spaltung des altsemitischen ח und צ in je zwei Laute, in der Wort- und Formbildung die Häufigkeit auslautender kurzer Vocale, die mannigfaltigere Stammbildung im Verbum und die reichere Entwicklung vier- und mehrlautiger Wurzeln, die innere Plural- oder Collectiv-Bildung im Nomen, die regelmässige Unterscheidung eines Accusativs, sowie die des Indicativs und Subjunctivs vom Imperfectum, die Fähigkeit, zwei Pronominalsuffixe an e i n Verbum zu hängen, und eine Menge anderer mehr vereinzelter und untergeordneter Spracherscheinungen; im Wortschatze eine unverkennbare Menge von Wurzeln, die nur im Arabischen entwickelt oder erhalten sind, nicht in den nördlicheren Sprachen.

Indessen ist das Aethiopische doch wieder weit davon entfernt, eine blosse Mundart des Arabischen zu sein, zumal wenn

[1] S. aber PRAETORIUS, *Tigriña*, S. 2, Anm.

[2] S. dagegen HAUPT, *J. Am. Or. Soc.*, Vol, XIII, p. CCLII ff., nach dessen Ansicht das Aethiopische unter allen semitischen Sprachen dem Assyrischen am nächsten steht.

wir darunter das gewöhnliche Schriftarabisch oder Mittelarabisch verstehen. Schon in seinem Wortvorrat stellt sich das Aethiopische gegen das Mittelarabische sehr eigentümlich dadurch, dass es grade für die häufigsten Begriffe und Gegenstände des gemeinen Lebens ganz andere Wörter und Wurzeln im gewöhnlichen Gebrauch hat[1] als das Arabische und umgekehrt die im Arabischen gewöhnlichen im Aethiopischen nur noch zerstreut in einzelnen Spuren erhalten sind. Ebenso sind mit Ausnahme einiger weniger allgemein semitischer die meisten Präpositionen und Conjunctionen ganz verschieden. Im Sylbenbau hat es sich noch nicht zu dem grossen Vocalreichtum des Arabischen entfaltet, oder davon wieder eingebüsst und nähert sich in dieser Hinsicht mehr dem Hebräischen. In den Wurzeln hat es allen andern semitischen Sprachen gegenüber sehr starke Lautwechsel und Lautversetzungen und steht unter jenen ganz einzig und eigentümlich da durch die Entwicklung der *u*-haltigen Kehl- und Gaumenlaute. Den üppigen Formenreichtum des Arabischen hat das Aethiopische nie erreicht, obgleich gewiss ist, dass es in einer ältern Zeit noch mehr Formen hatte; namentlich fehlen ihm vollständig die Diminutiv-, die Elativbildung und der Modus emphaticus.[2] Auch ging es in der Imperfectbildung, sowie in der Casusbildung (mit Ausnahme des Accusativs) einen vom Arabischen verschiedenen Weg. In der Empfindlichkeit der Vocale für die Aussprache eines Hauchlautes[3] stellt es sich mehr dem Hebräischen als dem Arabischen zur Seite; in der Entwicklung der schwachen Wurzeln zu starken ist es weiter gegangen als die übrigen semitischen Sprachen; in der Verbalstammbildung hat es einige Richtungen noch consequenter entfaltet als selbst das Arabische. In noch andern Dingen[4] end-

[1] Man vergleiche die Wörter für: *Gott, Mensch, Mann, Weib, Leib, Gesicht, Erde, Land, Stadt, König, Thier, Sonne, Mond, Tag, Berg, Thal, gut, schlecht, gross, klein, viel, reich, arm, übrig*; ferner für: *gehen, gelangen, zurückkehren, folgen, schicken, verlassen, fallen, sich setzen, wohnen, fliehen, tragen, wollen, rufen, befehlen, schreiben, suchen, vollenden, finden, wiederholen, siegen, sagen, erzählen, handeln, sich freuen, lieben, brennen, bauen* u. s. f.

[2] Nach D. H. Müller, *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien*, Wien 1894, S. 72 sind diese Verhältnisse aus dem Einflusse der hamitischen Sprachen auf das Aethiopische zu erklären.

[3] Vgl. König, *Neue Studien über Schrift, Aussprache und allgemeine Formenlehre des Äthiopischen*, Leipzig 1877, S. 137.

[4] Dazu rechnet König a. a. O. S. 87 f. die Imperfectform ይነግር, die Endungen ከ, ኪ, ኩ im Verbum und die Femininbildung der Adjectiva wie ሐዲስ, ሐዳስ; vgl. unten, §§ 92, 129, 135.

lich hat es sich auf einer altertümlicheren Stufe erhalten als die übrigen semitischen Sprachen: der Artikel fehlt, und im Gebiet der Pronomina hat das Aethiopische eine Ursprünglichkeit und einen Reichtum bewahrt, dem es die andern nicht gleichtun können. Es hat eine Menge von pronominalen Wörtchen, von denen im Arabischen keine Spur mehr vorhanden ist, und in Ausbildung von enklitischen Wörtern hat es einen ursprünglichen semitischen Trieb mit einer Consequenz entfaltet, die sich sonst nirgends findet. Im Satzbau und in der Construction hat es Mittel und Wendungen zu vielseitiger Anwendung gebracht, die im Arabischen längst aufgegeben, aber noch im Hebräischen als ursemitisch angedeutet sind. In der Behandlung des Geschlechts der Nomina versetzt es uns gleichsam noch ganz in den Urzustand der Sprache, wo die Feststellung des Geschlechts erst im Werden begriffen ist und Alles schwankt; es hat auch in seiner spätesten Zeit in diesem Punkt keine Festigkeit gewonnen.

Und endlich auch im Wortschatz treffen wir viele Ausdrücke, die im Arabischen, wenigstens in der betreffenden Bedeutung, verloren gingen, aber doch ursprünglich semitisches Gemeingut waren.[1]

Alles dies führt uns zu dem Schluss, dass das Aethiopische nach seiner Abtrennung vom Nordsemitischen zwar allerdings noch eine Zeit lang mit dem Arabischen gemeinsame Wege ging, sich aber doch von diesem schon sehr frühe und zwar zu einer Zeit trennte, da das Arabische noch nicht zu seiner jetzigen üppigen Formenfülle, aber auch noch nicht zu seiner festgeregelten, unbeugsamen, starren Monotonie gelangt war. Das Aethiopische rettete darum noch vieles Altsemitische, was das Arabische verloren gehen liess, und bildete manches ganz anders aus als dieses. Den besten Teil seiner Sprachkraft aber verwandte es seit seiner Abtrennung von den übrigen semitischen Sprachen auf die Ausbildung einer der Mannigfaltigkeit möglicher Denk- und Redeweise entsprechenden Mannigfaltigkeit in der Verbindung und Stellung der Worte

---

[1] **እሳት፡** אֵשׁ, **ዕፅ፡** עֵץ, **እብን፡** אֶבֶן, **ወርኅ፡** יֶרַח تاريخ, **ምት፡** מְתִים, **ረሲዕ፡** [رشع] רָשָׁע, **ምጥቀት፡** מָתֹק, **ትማልም፡** תְּמוֹל, **መንሱት፡** מַסָּה, **ወግር፡** יְגַר, **እስኪት፡** אֶשֶׁךְ, **ዐመፃ፡** חָמָס, **ሰከበ፡** שָׁכַב, **ኀየለ፡** חַיִל, **ነሥአ፡** נָשָׂא, **ክህለ፡** כָּהֵל יָכֹל, **ወፅአ፡** יָצָא, **አልመደ፡** לָמַד, **ሰፈረ፡** סָפַר, **ነገፈ፡** נָגַף, **ወረወ፡** יָרָה, **አውሰበ፡** הוֹשִׁיב وثب, **ጠቅዐ፡** תָּקַע, **ፈረየ፡** פָּרָה فرا, **ጠየቀ፡** דִּיֵּק ذاق u. m. a.

des Satzes und auf die Entwicklung des die feineren Beziehungen und Denkverhältnisse hauptsächlich tragenden pronominalen Teiles der Sprachwurzeln.

Mit der in manchen Beziehungen wirklich auffallenden Altertümlichkeit des Aethiopischen steht nun aber in einem Gegensatz eine grosse Zahl entschieden späterer Bildungs- und Ausdrucksweisen, worin wir es mit weitentwickelten Sprachen, wie dem Aramäischen, zusammentreffen sehn. § 4

Wir legen hier kein besonderes Gewicht auf die Verweichlichung in der Aussprache einzelner semitischer Laute, namentlich der Hauch- und Zischlaute, sofern diese doch erst im Verlaufe des Mittelalters so stark überhand genommen zu haben scheint und eine Erscheinung ist, die sich zur gleichen Zeit auch in andern semitischen Volkssprachen zeigt, am weitesten aber im Amharischen gediehen ist. Wohl aber gehört hierher, dass das Aethiophische viele alte Formen und innere Bildungen, die es einst gehabt haben muss, aufgegeben oder durch äussere Bildungen ersetzt hat, sowie dass es auch neben den alten Formen und Bildungen, die es beibehielt, noch einige neue und mehr äusserliche in Aufnahme kommen liess, hauptsächlich zu dem Zweck, dadurch eine grössere Freiheit des Satzbaus zu erzielen. Ganz aufgegeben hat es den Dual im Verbum und Nomen, wie das Aramäische. Für die Bildung der Nomina und inneren Plurale hat es offenbar einst mehr Formen gehabt, aber vermöge einer gewissen Sparsamkeit des Haushalts, die sich auch sonst vielfach bemerklich macht, hat es davon viele als unnötig über Bord geworfen; sogar beim Verbum zeigt sich diese Sparsamkeit darin, dass nur von wenigen Verben mehr als vier Stämme im Gebrauche sind, von den meisten aber nicht einmal so viele. Eine eigene Passivbildung findet sich nicht mehr; das Reflexivum muss das mangelnde Passiv ersetzen, wie im Syrischen. Das active Participium wenigstens vom einfachen Stamm ist fast ganz verloren; von den abgeleiteten Stämmen ist es zwar häufiger, aber doch nicht regelmässig gebildet, sehr oft auch noch um eine äussere Adjectiv-Endung vermehrt: im Grossen und Ganzen ist das Particip teils durch Umschreibung mit Conjunctionen, teils durch andere Sprachmittel ersetzt. Die einfache Adjectivbildung ist sehr stark in Abnahme begriffen. Dagegen hat die äussere Wortbildung durch Vor- und Nachsätze und die Bildung abgeleiteter Substantiva und Adjectiva an Boden gewonnen. Das Aethiopische, wie wir es kennen, hat die Kraft, von allen möglichen Nomina durch äussere Nachsätze Adjectiva zu bilden, durch En-

dungen viele Abstracta abzuleiten, Collectiva durch äussere Pluralendungen zu Massenwörtern zu steigern; es leitet sehr häufig von Nomina, auch wenn sie durch äussere Vermehrung gebildet sind, unter Beibehaltung dieser Bildungszusätze neue Verba ab und hat auch im Infinitiv die äussere Bildung schon stark einreissen lassen. Für den Ausdruck des Genitiv-Verhältnisses hat es neben dem alten Status constructus auch die Bezeichnung durch ein äusseres Genitiv-Zeichen entwickelt, wie das Aramäische. Die Umschreibung des Genitiv- und Accusativ-Verhältnisses durch ein dem regierenden Wort angehängtes Pronomen mit einer darauf bezüglichen folgenden Präposition ist im Aethiopischen ebenso häufig wie im Syrischen, dient aber zugleich meist zum Ersatz des Artikels. Der Gebrauch eines dem Verbum angehängten Pronomens in der Bedeutung eines Dativs ist schon sehr gewöhnlich geworden. Auch hat neben der ursemitischen Art und Weise, die Wörter im Satze zu verbinden, der Gebrauch der Präpositionen und Conjunctionen für diesen Zweck reichliche Anwendung gefunden. Und um noch einmal auf die Laute der Sprache zurückzukommen, so ist ja auch das Verschwinden des kurzen *i* und *u* und das Zusammenschmelzen aller kurzen Vokale, ausser *ă*, zu dem unbestimmtesten und gleichgültigsten aller Vokale, dem kurzen *e*, eine zwar nicht ursprüngliche, aber doch im Aethiopischen sehr alte Spracherscheinung.

Es liegt somit hier viel Altes und Neues, zum Teil in sonderbarer Mischung, beisammen: Dinge, die sich sonst auf die verschiedenen Lebensalter einer Sprache oder auf ihre verschiedene Mundarten verteilen, treffen wir im Aethiopischen neben einander an. Wir können daraus schliessen, dass das Aethiopische, wie es uns in den Schriften vorliegt, schon eine lange Entwicklungszeit hinter sich hat, und dass das Volk, das es einst sprach, schon frühe zu höherer Bildung gelangt ist. Auch muss das Volk, das mit semitischen Sprachmitteln eine so schöne und grossartige Satzbildung erzeugt hat, mit starker Geistes- und Denkkraft ausgerüstet gewesen sein.

§ 5 Sehr wünschenswert wäre es nun freilich für uns, wenn wir die Sprache auch in dieser Zeit ihres Werdens noch genauer erkennen und durch ihre verschiedenen Entwicklungsstadien verfolgen könnten. Allein wie bei den meisten andern Sprachen ist uns dies auch hier versagt. Die ältesten grösseren Denkmäler, die wir vom Aethiopischen haben, nämlich die beiden grossen axumitischen Inschriften, welche E. Rüppell bekannt ge-

macht hat,[1] reichen wohl kaum bis an das Ende des fünften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung zurück; andere kleinere Inschriften von Axum und andern Gegenden sind zwar sicher vorhanden, auch in Reisewerken zum Teil schon erwähnt[2] und ihren Schriftzügen nach noch älter als jene; aber sie sind teils zu klein, teils zu ungenau copiert, als dass wir viel daraus folgern könnten. Endlich zeigen uns die minäo-sabäischen Denkmäler, welche in neuester Zeit in grosser Menge aufgefunden wurden, trotz der Uniformität der Schriftzüge, eine vom Aethiopischen stark abweichende Sprache und liefern uns den Beweis, dass letzteres sich schon in sehr früher Zeit von seinen südarabischen Schwestersprachen getrennt hat. Es fehlen uns also die Mittel, den Zustand der abessinischen Reichssprache in der Zeit vor der Bekehrung dieses Reiches zum christlichen Glauben zu erkennen. Und nur aus zerstreuten inneren Anzeichen, wie z. B. aus dem noch einigemal vorkommenden Suffix-Pronomen der 1. Pers. Sing. am Nomen *i* für späteres *(e)ja*, aus dem in einigen Frage-Partikeln erhaltenen *ĕ* (אֶ), oder verneinenden *ĕn* (אֵין) und andern solchen Dingen können wir schliessen, dass das Aethiopische in seiner ältesten Entwicklungsperiode mit dem Hebräischen noch viel nähere Verwandtschaft hatte, als es uns nach der spätern Sprachgestaltung scheint, weswegen wir uns auch nicht darüber wundern dürfen, dass bei der Entzifferung der minäo-sabäischen Inschriften sich manche auffällige Aehnlichkeiten dieser Mundart mit dem Hebräischen ergaben.

Im Ganzen steht das Aethiopische schon am Anfang des letzten Jahrtausends seines Lebens als eine fertige und später nur wenig veränderte Sprache vor uns. Die Hauptveränderungen, die es innerhalb dieser Zeit erfahren hat, betreffen teils das Lautsystem, namentlich die Vocalaussprache, teils den Wortvorrat und die Ueblichkeit oder das Veralten einzelner Wortformen. In ersterer Beziehung behaupten wir, dass die Verweichlichung der Aussprache mancher Consonanten erst in diesem Zeitraum so stark und so allgemein geworden sein kann, dass manche Eigentümlichkeiten des Verhältnisses der Hauchlaute zu den Vocalen erst spä-

---

[1] In der Beilage zu seinem 1838 40 gedruckten Reisewerk; s. darüber ZDMG VII, S. 338 ff. [S. jetzt D. H. Müller, *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien,* Wien 1894 = *Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Classe* XLIII, III.]

[2] S. die Reisewerke von Salt und Lord Valentia; eine der dort erwähnten Inschriften ist wieder veröffentlicht in Isenberg's *Dictionary of the Amh. lang.* p. 209.

teren Ursprungs sind, und dass manche Wörter und Formen eine ursprünglichere und vollere Vocalaussprache mit einer abgeblassteren vertauscht haben. Die Beweise dafür können wir zwar nicht aus der Vergleichung der Inschriften mit der späteren Büchersprache nehmen, weil diese Inschriften selbst nur mangelhafte und zum Teil schwankende Vocalzeichen haben[1] (§ 12 f.); aber die ältesten Bücherhandschriften, die wir besitzen, vom 13. und 14. Jahrhundert an, geben uns noch allerlei Beweismittel für jene Sätze an die Hand, und wir können daraus folgern, dass, wenn wir noch Handschriften aus den 6—7 früheren Jahrhunderten fänden, diese uns noch reichlicher zuströmen würden. Was jedoch im Einzelnen hieher gehört, kann erst in der Sprachlehre selbst weiter erörtert werden.

Was aber den andern Punkt betrifft, so zeigt jede genauere Untersuchung der alten und ältesten Texte und ihrer verschiedenen Lesarten, dass viele früher noch gebräuchliche Formen und Wörter oder Bedeutungen einzelner Wörter mit der Zeit ausser Uebung kamen und durch neue ersetzt wurden, namentlich auch dass in den Zeiten lebhaften Verkehrs mit arabisch-redenden Völkern und Stämmen oder in Büchern, die aus dem Arabischen übersetzt sind, arabische Wörter, die in der Schriftsprache sonst nicht viel in Gebrauch, aber dem Volke wohl noch verständlich waren, wieder reichlicher einströmten.[2]

§ 6 Für schriftstellerische Zwecke wurde die Sprache hauptsächlich im Dienste der Religion und Kirche ausgebildet. Die in ihr noch vorhandenen Schriften sind überwiegend kirchlicher Art. Die Grundlage derselben bilden die Uebersetzungen der biblischen Bücher des A. und N. Testaments im weitesten Umfange des Wortes, denen sofort die Uebertragung oder auch selbständige Ausarbeitung einer Reihe von theologischen und liturgischen Schriften

---

[1] [Durch die genauen Copien, die wir jetzt haben, wird jedoch diese Ansicht nicht bestätigt: die aksumitischen Inschriften sind vollständig vocalisirt.]

[2] In diesen beiden Beziehungen ist aber für die Erforschung des Aethiopischen noch sehr wenig geschehn; Ludolf hat diese geschichtliche Betrachtung der Sprache ganz ausser Acht gelassen und vieles altertümliche und abweichende als blosse Abschreibefehler dargestellt; auch Th. Platt hat in seiner Ausgabe des N. T., die er für die englische Bibelgesellschaft anfertigte, diesen Gesichtspunkt bei Seite gelassen. Ich selbst habe in meinen bisherigen Textausgaben dieser Sache besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wie dort der Apparatus criticus zeigt, muss aber wünschen, dass auch Andere, die Texte herausgeben, dasselbe thun mögen.

folgte; ohne Frage sind auch alle einheimischen Schriftsteller in ihrer Darstellungs- und Denkweise von den biblischen Mustern mehr oder weniger abhängig geworden. Nach der muhammedanischen Eroberung Aegyptens, des Mutterlandes der abessinischen Kirche, und nach der Ausbildung einer arabisch-christlichen Literatur daselbst waren es wieder diese arabischen Muster, von denen sich die äthiopischen Schriftsteller beherrschen liessen; die Sprache kam damals für die Darstellung geschichtlicher, rechtlicher, chronologischer und mathematischer Stoffe zu vielfacher Anwendung. Viele selbstständige Werke verschiedenster Art wurden namentlich in der letzten Blütezeit der Sprache und des Volkes, vom Jahre 1300—1600, erzeugt; die bedeutendsten darunter sind unstreitig die grossen einheimischen Chroniken. Auch muhammedanische Zauberbücher, astrologische und medicinische Schriften fanden gegen die Zeit der Verfinsterung und Verwilderung des Volkes hin Eingang. Die Poesie wurde von den Aethiopen von jeher mit besonderer Vorliebe gepflegt, aber doch, soviel wir bis jetzt wissen, fast ausschliesslich im Dienste der Religion; die grossen gottesdienstlichen Hymnenbücher vom siebenten und den folgenden Jahrhunderten sind schöne poetische Erzeugnisse, aber sehr stark nach dem Muster der Psalmen gearbeitet. Später artet die heilige Dichtung aus in eine Unzahl von Lobpreisungen heiliger Männer und Frauen und sinkt in gleichem Maasse an innerem Wert. Leider ist auch diese Art äthiopischer Schriften bis jetzt noch sehr wenig untersucht worden; doch können wir schon jetzt so viel sehen, dass sich hier eine kunstvolle Metrik nie entwickelt hat; das höchste, was in formeller Beziehung erreicht wurde, ist die Gliederung eines Gedichtes in gleichmässige Strophen mit, übrigens oft genug noch sehr unvollkommenem, Reim.

Einheimische Grammatiker hat, so viel wir bis jetzt wissen, die äthiopische Sprache nie gehabt, und es erklärt sich daraus zur Genüge, dass einzelne Erscheinungen in ihr, wie z. B. die Stammbildung und Imperfectbildung mancher abgeleiteten Stämme oder die Handhabung des Geschlechtes der Nomina, fortdauernd etwas schwankend und ungeregelt bleiben konnten.

Versuche äthiopisch-amharischer Wörterbücher wurden zwar gegen die Zeit des Aussterbens der Sprache hin vielfach gemacht, aber sie sind alle noch sehr roh und beschäftigen sich nicht mit dem grammatischen Teil der Sprache.

In Europa fing man im 16. Jahrhundert an, sich mit dem Aethiopischen zu beschäftigen: ausser dem Abessinier Tesfa-Zion

und seinen Gehülfen, die 1548 das N. T. zu Rom herausgaben, und zum Teil noch vor ihm waren es JOH. POTKEN aus Köln, MARIANUS VICTORIUS aus Reate, JOH. SCALIGER, TH. PETRAEUS und J. G. NISSELIUS, JAC. WEMMERS zu Antwerpen, schliesslich auch EDM. CASTELLUS, die sich teils durch kleinere Textdrucke, teils durch grammatische und lexikalische Versuche ein mehr oder weniger grosses Verdienst um das Aethiopische erwarben[1]. Eine umfassendere und genauere Kenntnis der Sprache aber verdanken wir erst den unsterblichen, über alles Lob erhabenen Verdiensten HIOB LUDOLF'S, der 1661 in 4⁰ die erste, 1702 in fol. die zweite, noch allein brauchbare Ausgabe seiner *Grammatica Aethiopica* herausgab, wozu als zweites unentbehrliches Hilfsmittel sein *Lexicon Aethiopico-Latinum* hinzukommt, das in zweiter Ausgabe fol. 1699 zu Frankfurt a. M. gedruckt wurde. Insofern als LUDOLF für seine Arbeiten den Unterricht eines eingeborenen Aethiopen, des GREGOR, aus einer Zeit, in welcher man in Abessinien noch leidlich Aethiopisch verstehen konnte, benützt hat, müssen wir seine Angaben Allem, was die Aussprache anbelangt, zu Grund legen; es ist aber wohl zu beachten, dass sie nur über die in späterer Zeit gewöhnliche Aussprache des Aethiopischen Aufschiuss geben und nicht durchwegs sicher sind. In allen anderen Stücken aber hat sich die LUDOLF'sche Arbeit längst überlebt und kann nach dem heutigen Stand der Sprachwissenschaft in keinem einzigen ihrer Teile mehr als genügend betrachtet werden. In den 150 Jahren seit LUDOLF ist die Förderung der äthiopischen Sprachkenntnisse in Deutschland wie im übrigen Europa fast ganz vernachlässigt worden. Kaum wurden einige gedruckte Texte neu durchgearbeitet oder auch wiederholt herausgegeben, und nur gelegentlich wurde hie und da in hebräischen Grammatiken und Wörterbüchern auf das Aethiopische Bezug genommen.[2] Einen Anstoss zur Wiederaufnahme grammatischer Arbeiten auf dem Gebiete unserer Sprache

---

[1] Vgl. auch: *Chaldaeae seu Aethiopicae linguae Institutiones: nunquam antea a Latinis visae, opus utile ac eruditum. Item. Omnium Aethiopiae regum qui ab inundato terrarum orbe usque ad nostra tempora imperarunt Libellus: hactenus tam Graecis quam Latinis ignoratus, nuper ex Aethiopica translatus lingua.* Am Ende: *Impressit omnia quae in hoc libro continentur, ex primatum licentia* VALERIUS DORICUS BRIXIEN. *opera* ANGELI DE OLDRADIS. *Romae. Anno natali Christi MD.L.II.* 4⁰.

[2] Die *Grammatica Aethiopica conscripta* a JO. PHIL. HARTMANNO. Francf. a. M. 1707, 4⁰ ist ein dürftiger Auszug aus LUDOLF'S Werk; auch JH. G. HASSE, *Handbuch der arabischen und äthiopischen Sprache*, Jena 1793 hat die Wissenschaft nicht gefördert.

gab H. HUPFELD[1] anno 1825, ohne dass indessen er selbst oder Andere diese Anfänge weiter verfolgt hätten. F. TUCH gab einige wertvolle Beiträge zur äthiopischen Lautlehre.[2] Viele treffliche Winke über einzelne Erscheinungen der äthiopischen Sprache finden sich in den neuesten Auflagen des *ausführlichen Lehrbuchs der hebräischen Sprache* von H. EWALD.[3]

[1] In einer Jugendschrift *Exercitationes Aethiopicae* Lips. 1825, 4⁰. Das Hauptverdienst dieser Schrift besteht in dem Nachweis des wahren Unterschieds zwischen dem ersten und zweiten Stamm des Verbums, den LUDOLF gänzlich verkannt hatte. — Auch was HUPFELD in der Abhandlung *Semitische Demonstrativbildung* im 2. Bande der *Zeitschr. f. d. K. d. Morg.*, 1839 über die äthiopischen Pronomina aufgestellt hat, erscheint mir vielfach unhaltbar. — Die Arbeit DRECHSLER's *De Aethiopicae linguae conjugationibus*, Lipsiae 1825 hat die Lehre LUDOLF's von der Stammbildung eher verwirrt als verbessert; sie hat nur den Wert einer Sammlung von Belegstellen für eine Reihe von Verbalformen.

[2] I. *Commentatio de Aethiopicae linguae sonorum proprietatibus quibusdam*, Lips. 1854; II. *De Aethiopicae linguae sonorum sibilantium natura et usu*, Lips. 1854.

[3] [Siehe jetzt besonders noch A. DILLMANN, *Lexicon linguae Aethiopicae cum indice Latino*, Lips. 1865 sowie auch F. PRÄTORIUS, *Aethiopische Grammatik mit Paradigmen, Litteratur, Chrestomathie und Glossar* = *Porta linguarum Orientalium* inchoavit J. H. PETERMANN continuavit HERM. L. STRACK, Pars VII, Leipz. 1886.]

ERSTER TEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

Da die äthiopische Schrift in ihrer Form und in ihrer Art von der der übrigen bekannten semitischen Sprachen völlig abweicht, so ist es durch die Sache selbst geboten, mit der Beschreibung der Schrift zu beginnen.

ERSTER ABSCHNITT.

Die Lehre von der Schrift.

§ 7 Die äthiopische Schrift ist durch eine Reihe mehr oder minder bedeutender Veränderungen aus der minäo-sabäischen oder einer dieser ähnlichen Schrift herausgebildet und stellt mit ihr zusammen den südlichen Zweig der Schriftarten dar, in welche sich das semitische Uralphabet sehr frühe gespalten hat. Die Meinung der früheren Gelehrten, dass die äthiopische Schrift griechischen Ursprungs sei[1], ist jetzt als völlig beseitigt zu betrachten; die Schriftzeichen der abessinischen Inschriften (s. Tafel II) sind mit den minäo-sabäischen teils identisch, teils ihnen so ähnlich, dass über ihre Abstammung kein Zweifel mehr sein kann.[2] Die Aende-

---

[1] S. darüber Hupfeld, *Exercitationes Aeth.* p. 1—4 und Kopp, *Bilder und Schriften der Vorzeit.* Auch schon Ludolf neigte sich dieser Ansicht zu, doch meinte er, dass der „Erfinder“ auch das samaritanische Alphabet berücksichtigt habe, und zeigt darin eine richtige Ahnung von dem semitischen Ursprung dieser Schrift (*Hist.* IV, 1. *Comment.* p. 60. 555).

[2] An Literatur vgl. E. König, *Neue Studien über Schrift, Aussprache*

rungen selbst, welche die minäo-sabäische Schrift in Abessinien erfahren hat, sind mannigfach und werden sogleich weiter beschrieben werden; aber sie sind nicht so gross, dass man nicht, auch ohne Vermittlung der äthiopischen Inschriften, in den gewöhnlichen äthiopischen Zeichen leicht die alten minäo-sabäischen wiederzuerkennen vermöchte. Wie die Sprache selbst, hat sich vielmehr auch die Schrift auf einer sehr altertümlichen Stufe erhalten; sie wird, wie in den Drucken, so in der Regel auch in den Handschriften mit grossen stark ausgeprägten Zügen geschrieben, und zwar desto mehr, je älter die Handschriften sind.

I. Wie alle andern semitischen ist die äthiopische Schrift § 8
ursprünglich Consonantenschrift. Die Zahl und die Ordnung der Consonanten ist aber hier eine andere als in den übrigen Sprachen; auch die Benennung ist zum Teil eigentümlich.

1) Die Anzahl der äthiopischen Consonanten ist 26, also vier mehr als in den nordsemitischen Sprachen. Von diesen vieren sind zwei durch Spaltung eines einst einheitlichen Lautes in zweierlei Aussprachen entstanden. Der starke Gutturalis ח teilte sich, wie bei den Arabern, in die beiden Laute ሐ ح, und ኀ خ; ebenso der Zischlaut צ in ጸ ص und ፀ ض. Andere den Arabern eigentümliche Teilungen von ursprünglich einheitlichen Lauten in zwei, also des ת in ت und ث, des ד in د und ذ, des ט in ط und ظ kennen die Aethiopen nicht, wohl aber die Minäo-Sabäer. Dagegen haben die Abessinier noch zwei andere Laute, welche im Arabischen keinen Eingang fanden, nämlich einen harten, eigentümlich gearteten Lippenlaut (§ 28) ጰ = *p*, und einen mehr dem gewöhnlichen *p* entsprechenden, meist in Fremdwörtern angewandten,. nämlich ፐ. Ausser diesen 26 kommen nun zwar in äthiopischen Büchern, wenn Fremdwörter oder einheimische Eigennamen aus den verschiedenen abessinischen Mundarten genauer ge-

---

und allgemeine Formenlehre des Aethiopischen, aus den Quellen geschöpft, comparativ und physiologisch erläutert. Leipzig 1877 [im Folgenden citirt als „König"]. — Ferner Schlottmann in Riehm's HWB S. 1420 ff.; Derenbourg, *Journ. as.* VII, 19, p. 375 ff.; D. H. Müller, *Über den Ursprung der himjarisch-äthiopischen Schrift*, Wien 1869. — Ueber den früher behaupteten Zusammenhang des äthiopischen Alphabets mit dem indischen vgl. Salt, *Voyage to Abyssinia* (1814), p. 415; Lepsius, *Zwei sprachvergleichende Abhandlungen* (1836), S. 76 f. und Deeke, ZDMG XXXI, S. 598; dagegen Dowson, *J. Roy. As. Soc.* XIII (1881), pt. 1. — Völlig unzutreffend ist die Darstellung J. Bird's *Sur l'origine de l'alphabet Himiarite et de l'alphabet Éthiopien* in *Nouvelles annales des voyages*, Paris 1845, t. II, p. 196 ff.

schrieben werden sollen, amharische Lautzeichen vor, doch gehören diese nicht hieher.

§ 9 2) Die Namen dieser Buchstaben und Laute sind im wesentlichen dieselben wie bei den übrigen Semiten und offenbar mit dem Alphabet selbst überkommen.[1] Teilweise sind sie gemäss dem äthiopischen Sprachgebrauch oder gemäss der äthiopischen Wortbildung verändert, ohne dass aber der ursprüngliche Sinn des Namens gelitten hätte; einige andere sind nur in verderbter Aussprache vorhanden und somit ohne deutlichen Sinn; die für die 4 neueren Laute sind neu. Es stimmen nämlich *Alf, Bet, Geml, Kaf, Ain* unmittelbar mit den alten Namen überein; *Qāf* für *Qof* ist nach § 18 zu verstehen; *Ṭaiṭ* und *Ṣadai* beruhen auf der Auflösung des Diphthongs *ē* zu *ai*; *Rees* ist das gewöhnliche äthiopische Wort für *Kopf*, *Māi* für *Wasser*; der alte Name *Jod* war unbrauchbar, weil im Aethiopischen *Hand* vielmehr እድ፡ lautete, und wurde daher passend durch *Jaman* (*rechte Hand*) ersetzt; aus einem ähnlichen Grund ist *Nun* (*Fisch*), das im Aethiopischen nicht in Gebrauch ist, mit einem Wort ähnlicher Bedeutung *Naḥas* (*Schlange*) vertauscht, und so wurde in diesen beiden letzten Fällen passend der Anlaut *j* und *n* beibehalten. Wenn dagegen die Aethiopen *Pe* (*Mund*) mit dem bei ihnen gebräuchlichen *Af* vertauschten, so ist dadurch das allgemeine Gesetz, dass der Anlaut des Namens dem Laute des Zeichens gleich sein soll, gestört, zugleich ein deutlicher Beweis für die Nichtursprünglichkeit des äthiopischen Namens. Für *Waw* und *Taw* sprechen die Aethiopen nach § 38 *Wawe*, *Tawe*. Für *Chēt* sagen sie mehr arabisch, aber mit gleicher Bedeutung, *Ḥauṭ* (حَوْطٌ) und haben seinem Schwesterlaute einen neuen Namen ähnlicher Bedeutung, *Ḥarm* (حَرْمٌ חֵרֶם) *Zaun* creirt. Dagegen scheinen *Zai* aus *Zain*,[2] *Dent* aus *Dalt* (s. Gesenius, *Thes.* p. 727 und unten, § 32) und noch stärker *Lawe*, eigentlich *Law*, aus *Lamed* verderbt zu sein; diese drei Namen haben im Aethiopischen keinen Sinn mehr. *Hoi* ist so dunkel wie der Name *He*, mit dem es gleich zu sein scheint. Am dunkelsten aber sind bis jetzt noch die Namen *Saut* und *Sat* statt

---

[1] Ueber die Benennung der äthiopischen Consonanten bei den heutigen Abessiniern mit je einem äthiopischen Wort, das mit dem betreffenden Consonanten anlautete, z. B. ኘ ኘሥእ, ገ ገበረ, ዐ ዐሐይ vgl. Praetorius, *Amhar. Spr.* § 1b und ZDMG XLI, S. 687.

[2] Obwohl zu beachten ist, dass auch die Griechen in ihrem ζητα keinen Nasenlaut haben (s. Hupf. S. 2).

Shin und *Samech*, wohl am ehesten als äussere Nachbildungen von *Hauṭ* und *Bet* zu erklären, mit deren Zeichen die ihrigen Aehnlichkeit haben. *Ṣappa*[1] (ursprünglich *Ḍappa*) stelle ich mit ضَبَّةٌ *Riegel* zusammen, was zu der alten Form des Zeichens gut passt. *Paiṭ* ist dem *Taiṭ* nachgebildet, neben dem es im Alphabet seine Stelle hat, und *Pā* ist das griechische *Pe*. Uebrigens nannte man letzteres, mit leichter Anzischung, einst *Psa*.

3) Bedeutender als in den Namen der Buchstaben weicht aber das äthiopische Alphabet in seiner Anordnung von dem nordsemitischen Alphabet ab. § 10 Die hebräische Ordnung der Buchstaben ist, wie wir wissen, sehr alt; wie alt die äthiopische Ordnung sei, wissen wir nicht, ja nicht einmal, ob die Minäo-Sabäer dieselbe Ordnung hatten. An sich sind wir nicht zu der Behauptung berechtigt, dass die hebräische Ordnung die ursprüngliche, die äthiopische die abgeleitete sei; vielmehr liesse sich sehr wohl denken, dass seit der Erfindung und Verbreitung des Alphabets verschiedene Anordnungen in Umlauf kamen, die in verschiedenen Gegenden auf verschiedene Weise bestimmter gestaltet wurden. Und in der That scheint sich bei näherer Untersuchung der Ordnung des äthiopischen Alphabets wenigstens von einer Eigentümlichkeit derselben zu ergeben, dass sie leicht sehr alt sein kann, wogegen andere sich entschieden als Neuerungen darstellen[2].

Das nordsemitische Alphabet zerfällt bekanntlich nach dem Atbasch in 2 Reihen von je 11 Buchstaben[3]; ganz ebenso teilt sich auch das äthiopische Alphabet, nach Abzug der neuen Laute ጰ und ፐ, in zweimal 12 Buchstaben, *Hoi* bis *Nahas*, *Alf* bis *Af*. Die Zahl 12 kommt daher, dass in jeder dieser 2 Reihen ein neuer, arabisch-äthiopischer Laut steckt, in der ersten ኀ, in der zweiten ዐ. Es zeigt sich nun sofort die merkwürdige Erscheinung, dass im wesentlichen die zweite äthiopische Reihe der ersten hebräischen, die erste äthiopische der zweiten hebräischen entspricht, und hierin finden wir eine Spur[4] davon, dass man in ältester Zeit das Alphabet mit der einen oder andern Reihe beginnen konnte.

[1] Sicher keine Nachbildung von *Kappa*, wie Gesenius in Ersch und Gruber's *Encyclopädie* meint.

[2] Vgl. Böhmer, ZDMG XVI, S. 579.

[3] S. Hitzig, *Die Erfindung des Alphabets*, 1840, S. 12 f. — Die Anordnung des äthiopischen Alphabets hat weder Hitzig, noch andere Gelehrte, die über diesen Gegenstand geschrieben haben, zu erläutern versucht.

[4] Eine andere Spur läge in dem lateinischen Ausdruck *elementa* nach A. F. Wolf's Deutung vor (לֹמנ).

Innerhalb der beiden Reihen ist nun aber die Folge der einzelnen Laute bei den Aethiopen von der hebräischen stark verschieden, zum Teil sicher erst durch Neuerungen, zum Teil aber vielleicht von alter Zeit her. Im Allgemeinen nämlich finden wir dieselben Grundsätze der Anordnung, die für das hebräische Alphabet massgebend wurden, und die auch noch in der Gestaltung des arabischen Alphabets nachwirkten, im Aethiopischen wieder; dort wie hier wirkten die Rücksichten teils auf die Art der Laute, teils auf die Gestalt und Aehnlichkeit der Zeichen und Namen zusammen. 1) Die Aehnlichkeit der Zeichen, die in der ältesten Schrift noch auffallender war, bewirkte die Zusammenstellung von ወ und ዐ, የ und ደ, አ und ከ, endlich auch die von ኀ und ነ, ጸ und ጸ. 2) Diese Zusammenstellung von ዐ zu ወ hatte die Versetzung von ሀ in die erste Reihe zur Folge, auch wurde dieses, als der dem *Alf* entsprechende unter den Hauchlauten, an den Anfang der ersten Reihe gestellt, wie አ die zweite beginnt. Dies zog nun aber auch die Versetzung von ሐ in die erste und von ጸ in die zweite Reihe nach sich, wodurch die Zusammenstellung der Hauchlaute in derselben Reihe erzielt wurde; dagegen kann ፈ seine Stelle mit በ erst in einer Zeit vertauscht haben, als man ፐ dem äthiopischen Alphabet anzuhängen genötigt war. 3) Als man von der Zweiteiligkeit des Alphabets noch ein klares Bewusstsein hatte, wurden die beiden südsemitischen Laute ኀ und ፀ je einer Reihe angehängt, und zwar am Ende. Infolge davon kam auch ጸ unmittelbar vor seinen Schwesterlaut am Ende zu stehen, und ነ wurde nach dem ersten der angegebenen Gesichtspunkte zu ኀ gerückt und zwar diesem nachgestellt, um ኀ von አ zu trennen. 4) Als ein letzter massgebender Gesichtspunkt endlich wirkte die Rücksicht auf die Aehnlichkeit der Laute. Aehnliche Laute wollte man möglichst nahe beisammen haben und trennte sie nur, damit sie nicht unmittelbar zusammenstossen sollten, durch je einen fremden Laut; so wird ሐ zu ሀ gerückt, aber durch ለ getrennt; ሰ zu ሠ durch ረ getrennt, ደ zu ጠ durch ገ getrennt, wogegen ጸ und ፀ einst weniger ähnlich lauteten als später.

So enthält nun die erste Reihe, ursprünglich mit ለ beginnend und ተ schliessend, noch die Liquidae ለመነ und ረ sammt den beiden Zischlauten ሰ und ሠ nebst den drei Hauchlauten ሀሐኀ und den drei Mutae ቀበተ (በ für ursprüngliches ፈ), und die ganze Reihe beginnt mit einem dem *Alf* entsprechenden Hauchlaut; sie zeigt noch am meisten Spuren sinnvoller Anordnung. In der zweiten Reihe dagegen sind gegenüber der entsprechenden

hebräischen fast noch stärkere Umstellungen wahrzunehmen; nur አወዘየ bieten einige Aehnlichkeit mit der hebräischen Folge. In ገጠጸ finden wir aber auch wieder drei Mutae zusammengestellt, in ጠጰጸፀ vier Explosivlaute.

Abweichungen von der hier entwickelten Ordnung habe ich bis jetzt nicht gefunden[1]; doch ist zu bemerken, dass POTKEN die Stellen des 5. und 7. Lautes, ሠ und ሰ, vertauscht hat, was, falls es auf einem geschichtlichen Grunde beruht, sich leicht als die bessere Anordnung erweisen liesse.

II. Was die Form der äthiopischen Schrift betrifft, so ist schon oben erwähnt worden, dass alle Buchstaben aus Formen, die die minäo-sabäische Schrift bietet, herausgebildet sind; nur das Zeichen ፐ scheint, wie sein Laut, aus dem Ψ (oder Π?) entlehnt. Der Buchstabe ኀ war einst dem ሀ sehr ähnlich und scheint auch im Minäo-Sabäischen nur durch eine leichte Aenderung aus jenem entstanden. Für das *Zai* haben die Abessinier das minäo-sabäische Zeichen für *Dsal* angenommen. Die Entstehung des Zeichens ጰ ist noch dunkel; am nächsten läge es, darin eine Neubildung aus በ oder ፈ (in seiner alten Form) zu erkennen. § 11

Mit der alten Schrift ging nun aber bei den Abessiniern zunächst die wichtige Aenderung vor, dass man sich allmählig von links nach rechts zu schreiben gewöhnte. Bei den Minäo-Sabäern wurde in der Regel von rechts nach links geschrieben, wie bei den übrigen Semiten mit Ausnahme der Babylonier-Assyrer; teilweise wurde auch *βουστροφηδόν* geschrieben. Dass man auch bei den Abessiniern einst die Richtung von rechts nach links kannte, zeigen noch einige der ältern äthiopischen Inschriften; es scheint aber, dass das Beispiel der griechischen Schrift, welche schon in vorchristlicher, hauptsächlich aber in christlicher Zeit den Abessiniern bekannt wurde, zur allmähligen Festsetzung der Richtung von links nach rechts mitwirkte[2]. Im Zeitalter der beiden grossen RÜPPELL'schen Inschriften war die Sitte, nach rechts zu schreiben, schon durchgedrungen, und in den Büchern herrscht sie ausschliesslich.

---

[1] Ein äthiopisches Alphabet findet sich in Cod. LXXI der äthiopischen Handschriften des British Museum.

[2] Die gewöhnliche Ansicht, dass die Richtung der äthiopischen Schrift nach rechts eine reine Neuerung der griechischen Glaubensboten sei, lässt sich nicht halten. Wäre vor der Einwirkung der Griechen die entgegengesetzte Schreibweise allein bekannt und möglich gewesen, so liesse sich gar nicht denken, wie und warum man zu dieser gänzlichen Verkehrung der alten Art gelangt wäre.

Auf die Gestaltung der Zeichen selbst hatte, wie es scheint, diese allmählige Aenderung der Richtung keinen weitern Einfluss; die meisten passten für beide Richtungen; die Zeichen ገነከ lassen sich bei der neuen Richtung fast noch bequemer schreiben als bei der alten, nur das ረ erhielt statt seiner ursprünglichen Biegung von rechts nach links die entgegengesetzte. Dagegen wurde schon frühe, als man die Schrift häufiger anwandte, zur Erhöhung der Gefälligkeit und Gleichmässigkeit einigen Zeichen eine andere Stellung zur Grundlinie gegeben, nämlich dem ለ, መ, ሠ, ተ, ደ, ፈ, auch das Zeichen für ሐ wurde umgekehrt; ausserdem wurden die wesentlichen und unterscheidenden Züge einzelner Buchstaben deutlicher hervorgehoben (so namentlich beim የ und ቀ), bei andern unwesentlichere Züge aufgegeben (ኀ und ፈ), und endlich wurden alle gleich hoch gemacht. Während in der minäo-sabäischen und alten äthiopischen Schrift die scharfen Ecken fast noch bei allen Buchstaben vorherrschen, führte das Vielschreiben und das dadurch bedingte Streben, schneller zu schreiben, von selbst darauf, sie abzurunden, so dass man mit einem Federzuge 2, 3 und mehr der früher nötigen Züge ausführen konnte (so bei ሀሐመሠቀበአከዐ የደገጠጸፀ)[1]; nur bei Zeichen, die gebrochene Linien haben (ነኀ), blieben die schärferen Ecken, sowie bei ለ und ሰ, weil deren Abrundung leicht zur Verwechslung mit በ und ከ geführt hätte. Schon in den Rüppell'schen Inschriften finden wir diese Abrundung der Züge zum Teil durchgeführt, obwohl die eckige Schreibart auf Stein leichter gewesen wäre.

Zu einer Verbindung einzelner Buchstaben zu Buchstabengruppen wurden kaum einige Anfänge gemacht; in der Rüppell'schen Inschrift II, 38 scheint sich eine solche Gruppe zu finden[2]; sonst findet man in Handschriften in dem äthiopischen Gottesnamen die Zusammenziehung von ግ und ዘ zu ግዘ, oder die Gruppe ቀም für ቀም፡, oder ዘየ für ዘየ፡ u. a. Aber solche Verschlingungen sind äusserst selten und haben offenbar zugleich den Sinn von Abkürzungen; einem Ueberhandnehmen derselben musste sich schon die eigentümliche Vocalschrift (§ 13 ff.) entgegenstellen. Es ist also von den ältesten Zeiten her fast ausnahmslos Regel geblieben, dass die einzelnen Buchstaben des Wortes selbständig und un-

---

[1] Der Gedanke Hupfeld's (p. 2), dass auf diese Gestaltung der Buchstabenform die Art des abessinischen Häuserbaus Einfluss gehabt habe, ist mehr geistreich als wahr und lässt sich bei ቀሠመዐየደገፀ nicht in Anwendung bringen.

[2] [Diese Annahme wird durch die genaue Copie Bent's nicht bestätigt.]

verbunden, wie in andern alten Schriften, neben einander gestellt werden.

Um so mehr mussten die einzelnen Worte, wenn nicht Undeutlichkeit entstehen sollte, auf irgend eine Weise von einander getrennt werden. In der minäo-sabäischen und älteren äthiopischen Schrift war als Wortteiler ein senkrechter Strich gebräuchlich geworden (|), der in den Rüppell'schen Inschriften noch beständig angewandt ist. Später wurde dieser in zwei über einander stehende Punkte (፡) verwandelt, die bei den Aethiopen den Namen ንቍጥ፡ führen; sie werden ganz regelmässig und ausnahmslos jedem selbständigen Worte nachgesetzt. Und diese Art der Wortteilung, die alles Zusammenfliessen verschiedener Wörter verhinderte, hat es auch ermöglicht, am Ende einer Zeile, wenn der Raum nicht mehr reicht, ein Wort abzubrechen und den Rest in die folgende Zeile zu schreiben. Die Einführung sogenannter dehnbarer Buchstaben ist dadurch überflüssig geworden[1].

III. Diese von den Aethiopen überkommene und in der be- § 12
zeichneten Art weiter gebildete Schrift war ursprünglich Consonantenschrift wie alle andern semitischen Schriften mit Ausnahme des Babylonisch-Assyrischen. Die Vocale sind in der semitischen Wortbildung stark wechselnd und beweglich; die Consonanten sind der feste unveränderliche Teil des Wortes; es war darum eine feine, dem Wesen der semitischen Sprache angemessene Auffassungsweise, wenn nur der feste, gleichsam sichtbare oder körperliche Teil des Wortes geschrieben wurde, der seelenhafte und bewegliche Teil aber unbezeichnet blieb.

Indessen ist bekannt, dass keine der semitischen Schriften sich auf dieser ihrer ersten und einfachsten Stufe gehalten hat. In vielen Fällen entstand infolge des Mangels jeder Vocalbezeichnung Undeutlichkeit, und diesem Mangel versuchte man auf einer zweiten Entwicklungsstufe abzuhelfen durch die Anwendung der Halbvocale (und feineren Hauchlaute) als Vocalzeichen für gewisse lange Vocale und Diphthonge, worauf dann auf einer dritten und letzten Stufe alle Vocale durch Beisetzung von Punkten und Strichen über oder unter der Linie bezeichnet wurden. Auch bei den Aethiopen wurde allmählig dieser Fortschritt von der Mangelhaftigkeit zur grösseren Deutlichkeit der Schrift gemacht, aber es hat sich bei ihnen alles hierher gehörige ganz selbständig und darum auch ganz eigen-

---

[1] Ueber die abessinische Vocalschrift s. jetzt auch Halévy, *Journ. as.*, VIII, 6, pp. 248 suivv., 273 und D. H. Müller, *Epigr. Denkm.*, S. 69 ff.

tümlich entwickelt, und so entstand schliesslich eine sehr vollständige und genaue Vocalbezeichnung, welche von der übrigen semitischen völlig abweicht und eher der indischen einigermassen ähnlich ist.

Zwar war die Anwendung der Zeichen für die Halbvocale, um langes *ī* und *ū*, oder mit *i* und *u* zusammengesetzte Diphthonge zu ersetzen, auch bei den südsemitischen Stämmen nicht unbekannt, aber sie war hier, im Vergleich zu den nordsemitischen Schriften, noch seltener; nur die Schreibung der Diphthonge durch *v* und *j* war regelmässiger, dagegen für *ū ī* gewöhnlich nur im Auslaute im Gebrauch[1]. So in den minäo-sabäischen Inschriften sowie in den paar Worten der ältesten äthiopischen Inschriften, die man nach den vorhandenen Abdrücken lesen kann. Dass auch die feineren Hauchlaute als Vocalzeichen hier im Süden je zur Anwendung kamen, lässt sich bis jetzt nicht erweisen und ist für die äthiopische Schrift insbesondere ganz unwahrscheinlich.

Zu einer häufigeren Anwendung von **ወ** und **የ**, um *ū* und *ī* zu bezeichnen, scheinen nun die Aethiopen nie fortgeschritten zu sein; in den RÜPPELL'schen Inschriften, die freilich schon viele andere Vocalzeichen haben, finden wir sie für diesen Zweck nirgends gebraucht, nicht einmal da, wo *ī* und *ū* wurzelhaft sind; **ኢ** wird **እ**, **ዩም፡ የመ**, **ቁእ፡ መእ**, **ዘቁቱ፡ ዘመተ** geschrieben u. s. f.[2] Nur die eigentlichen Diphthonge wurden fortwährend durch **ወ** und **የ** geschrieben; auch nach der Einführung der neuen Vocalzeichen blieb diese Schreibweise in starkem Gebrauch, jedoch so, dass man dann genauer **ው** und **ይ** für das allgemeinere **ወ** und **የ** setzte.

In allen andern Fällen aber verliessen sie diesen von den übrigen Semiten ihnen gewiesenen Weg, der auch bei weitester Verfolgung doch nicht zum Ziele geführt hätte, gänzlich und gaben, indem sie einen andern, lohnenderen einschlugen, einen schönen Beweis ihrer eigentümlichen Sinnigkeit. Ausgehend von dem Grundgedanken semitischer Schrift, wornach der geschriebene Consonant ein Körper ist, in welchem unsichtbar eine Seele, ein Vocal, durch den er erst lautbar wird, steckt, unternahmen sie es, durch Anfügung kleiner Striche oder Ringe an das Consonantenzeichen die

---

[1] S. schon EWALD in HÖFER's *Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache* I, S. 302, und OSIANDER, ZDMG X, S. 35 f.

[2] [Aus den neuen Copien dieser Inschriften ergiebt sich jedoch, dass sie die gewöhnliche Vocalisation durchführen; vgl. oben, S. 10, Anm. 1.] — Wenn sich I, 1. II, 2 **ብእስየ፡** für späteres **ብእሲ፡** findet, so folgt daraus nichts für die Vocalschreibung, wohl aber sieht man, dass der stat. c. von **ብእሲ፡** einst voller lautete.

Art des darin enthaltenen Vocals anzudeuten. Dieses Mittel war treffend und ausreichend, und durch genauere Regelung seiner Anwendung entwickelte sich die ursprüngliche Consonantenschrift zu einer sehr ausgebildeten Silbenschrift, die an Vollkommenheit und Zweckmässigkeit nur wenig zu wünschen übrig lässt. Es gibt kleine äthiopische Inschriften, in welchen von dieser neuen Vocalbezeichnung noch keine Spur wahrzunehmen ist; in den RÜPPELL'schen Inschriften liegt sie schon halb[1] ausgebildet vor, ihre Anfänge fallen also sicher schon in das fünfte Jahrhundert n. Chr., vielleicht noch früher. An fremde Einflüsse ist dabei nicht zu denken[2]; ihre Erfindung ist eine That des abessinischen Volks.

Im Einzelnen gestaltete sich diese neue Vocalbe- § 13
zeichnung wie folgt. - Der Grundvocal, nämlich das kurze *a*, herrscht wie in den alten Sprachen überhaupt so auch im Aethiopischen vor; er ist überall, wo nicht ausdrücklich ein anderer angedeutet wird, zu sprechen; es bedurfte darum für ihn keines besondern Zeichens. Die Grundform des Consonanten wird als den Vocal *ă* enthaltend gedacht und ist darum immer mit *ă* zu sprechen; genau wie in der Sanskritschrift.

Um so mehr aber mussten sowohl die Vocallosigkeit eines Consonanten als auch alle andern Vocale ausser *ă* bezeichnet werden. Diese Vocale, welche die äthiopische Sprache ausser *ă* hat, sind aber nach § 17 an langen: *ā ī ū ē ō*, an kurzen ein *e*, das ursprünglich bald mehr zu *i*, bald mehr zu *u* hinneigte. Unter diesen galten die fünf langen für so wichtig und wesentlich, dass jeder von ihnen mit einem besonderen Zeichen angedeutet werden zu müssen schien. Dagegen erschien der kurze Vocal *ĕ* an Wert und Gewicht unter *ă* stehend und einer eigenen Bezeichnung nicht würdig; es wurde also sowohl wo *ĕ*, als auch wo gar kein

[1] [Vgl. jedoch oben, S. 10, Anm. 1; S. 22, Anm. 2.]

[2] DE SACY dachte sonderbarer Weise an die griechischen Vocalzeichen, die als Muster vorgeschwebt hätten. Auch das syrische neue Vocalisationssystem kann nicht hierher gezogen werden, da es nicht nur in seiner Art ganz verschieden ist, sondern auch in dieser frühen Zeit nur erst in seinen Anfängen ausgebildet war. W. JONES, KOPP, LEPSIUS vermuten indische Einwirkung, und letzterer will zugleich auch die Richtung der Schrift nach rechts von dorther ableiten: aber auch die indische Vocalschrift ist doch nur in der Auffassung des *ă* ähnlich, in allem übrigen aber ganz anders ausgebildet. Auch WEBER's Aufsatz *über den semitischen Ursprung des indischen Alphabets* (in *Indische Studien*) kann ich bezüglich dessen, was er über die Entlehnung des Princips der äthiopischen Vocalbezeichnung von Indien her ausführt, nicht beipflichten.

Vocal gesprochen werden sollte, nur durch ein Zeichen angedeutet, dass hier nicht *ă* zu sprechen sei; ob aber *ĕ* oder gar kein Vocal, muss der Leser selbst wissen. Dieses System, ausgebildet von solchen und für solche, welche der Sprache kundig waren, mochte für abessinische Leser ziemlich genügend sein, und gewiss konnten für sie nur in wenigen Fällen Zweifel darüber entstehen, wie zu lesen sei. Für Fremde dagegen, die der Sprache nicht mächtig sind und sie erst aus dieser Schrift erlernen wollen, liegt hierin ein grosser Mangel. Es ist aus der hebräischen Schrift bekannt, wie unbequem das Zusammenfallen des Zeichens für die Vocallosigkeit und für einen Vocalanstoss im Schwa ist; in der äthiopischen Schrift findet sich dieselbe Unbequemlichkeit. Hier kommt aber noch folgendes hinzu: In keiner Sprache kann der Mangel eines *ĭ* und *ŭ* etwas ursprüngliches sein, und man wird daher leicht auf die Vermutung gebracht, dass auch die Abessinier *ĭ* und *ŭ* wohl in der Aussprache, nicht aber in der Schrift unterschieden, sondern sie als die geringeren Vocale neben *ă* in der Schrift mit der Vocallosigkeit zusammenwarfen. Wäre dem so, so wäre diese Schrift auch dadurch unbequem, dass sie diesen Unterschied der Aussprache verwischte, und bei dem Mangel an anderweitigen Nachrichten entspränge daraus für uns Spätlebende der grosse Uebelstand, dass wir in den einzelnen Fällen nicht mehr angeben könnten, wo *ĭ* oder *ŭ* oder *ĕ* gesprochen wurde. Indessen ist Folgendes zu erwägen. Wenn in der äthiopischen Sprache die Unterscheidung von *ŭ* (*ŏ*) *ĭ* (*ĕ*) zur Zeit der Ausbildung dieser Vocalschrift noch so lebendig und für den Sinn und die Bedeutung des Wortes wichtig gewesen wäre wie etwa im Arabischen oder auch im Hebräischen, so liesse sich kaum denken, wie man in der Schrift diese Unterscheidung hätte unangedeutet lassen können. Anders aber verhält sich die Sache, wenn schon die damalige Sprache, also das alte Aethiopisch überhaupt diese feinere Unterscheidung der kurzen Vocale für die Wort- und Formbildung nicht weiter ausgebeutet hat; denn dann war es in den einzelnen Fällen nicht sehr wesentlich, ob man *i* oder *u* sprach. Damit fiel aber auch von selbst jede Nötigung, über den Unterschied dieser kurzen Vocale in der Aussprache zu wachen, und dem allmähligen Zusammenfallen aller kurzen Vocale in ein unbestimmtes *ĕ*, das bald mehr zu *i*, bald mehr zu *u*, bald mehr zu *a* hinneigte, stand kein Hindernis mehr im Wege. Wir wissen nicht, wie weit diese Verderbnis der Aussprache kurzer Vocale schon zur Zeit der Ausbildung der Vocalschrift vorgedrungen war, sicher aber griff sie in späterer Zeit immer mehr um sich, und im

16. und 17. Jahrhundert sprach man den kurzen Vocal ziemlich allgemein als ein unbestimmtes *ĕ*.

Bei der Vocalbezeichnung selbst kam es darauf an, die sechs verschiedenen Fälle auseinander zu halten. § 14

a) Das Zeichen für *ā* besteht in der Stützung des Buchstabens durch einen kleinen senkrechten Strich, welcher gleichsam dem im Buchstaben enthaltenen *ă* Halt und Dauer geben soll.[1] Diese Stütze wird (zum Unterschied von *ō*) gewöhnlich auf der rechten Seite des Buchstabens angebracht. 1) Wenn der Buchstabe oben geschlossen, unten in zwei oder drei unverbundene Schenkel ausläuft, so schliesst sich die Stütze an den rechten Schenkel als Verlängerung an; damit aber der Buchstabe nicht über die Grundlinie hinausreiche, gestaltet man ihn kleiner, sodass es den Anschein gewinnt, als wäre nicht der rechte Schenkel verlängert, sondern der linke oder die linken verkürzt[2], also ላሓሳባኣካዛዳጣጻፃ. 2) Wenn der Buchstabe nur einen Fuss hat, so müsste dieser eigentlich verlängert werden; um indessen die Grundlinie nicht zu überschreiten, wird diese Verlängerung in einem rechten Winkel nach links (zum Unterschied von *ī*) gebrochen, ቃታኃያጋፓ.[3] 3) Wenn der Buchstabe unten abgerundet ist, so wird er rechts unten gestützt ሃማሣዓፃ, nur ወ in der Mitte ዋ. 4) Von den beiden Buchstaben, die unten eine wagrechte Linie haben, bildet ፈ sein Zeichen für langes *ā* durch senkrechtere Stellung und Verlängerung seines mittleren Strichs ፋ, ረ aber bricht seine wagrechte Linie nach aufwärts, und setzt daran die Stütze ራ. 5) ነ endlich lässt den unteren Teil seiner gebrochenen Linie als Stütze gelten und nimmt zur Ergänzung oben eine neue Linie an, ና.

b) Die Zeichen für *ū* und *ī* bestehn in einem dem Buchstaben auf seiner rechten Seite angesetzten wagrechten Strich; damit soll ein Abseitsgehen der Aussprache, die Ausbiegung von dem graden offenen *a*-Laut weg, angedeutet werden. Die Unterscheidung beider unter sich selbst wird dann dadurch hervorgebracht, dass zur Bezeichnung von *ī* der Strich am untern Ende des Buchstabens, zur Bezeichnung von *ū* in dessen Mitte angebracht wird[4]. 1) Das

[1] Zu vergleichen ist, wie im Dēvanāgarī das lange *ā*, gleichsam die doppelte mora, durch Beifügung eines Strichs ा ausgedrückt wird. Entferntere Aehnlichkeit bietet das griechische Zeichen für den Acut.

[2] Wie auch Ludolf unrichtig die Sache aufgefasst hat.

[3] Das daran angebrachte Häkchen ist unwesentlich und blosse Verzierung, sowohl hier als in den andern ähnlichen Fällen; s. Tafel II.

[4] Naturgemässer wäre indessen das umgekehrte Verhältnis, weil *u* der tiefere, *i* der höhere Laut ist.

Zeichen für $\bar{u}$ hängt sich überall ohne weitere Schwierigkeit an; nur bei ረ ist wieder die untere Linie vorher zu brechen, und zwar diesmal abwärts, damit die Vocallinie als von jener unterschieden in die Augen falle, ሩ,[1] und ganz ebenso ist ፉ zu verstehn. 2) Auch das Zeichen für $\bar{\imath}$ hängt sich an die meisten Buchstaben leicht an; nur in ሂ ሚ ሢ ቂ ቊ ጒ ጊ, deren Grundformen unten rund sind, ist zur Anhängung eine kleine Hülfslinie verwandt; bei ሪ und ፊ wird die Ausbiegung der Aussprache durch eine Biegung der unteren Linie nach aufwärts ausgedrückt; und bei የ ist, wohl um einer Verwechslung mit ዲ vorzubeugen, das $\bar{\imath}$-Zeichen vermittelst einer Hülfslinie in der Mitte des Buchstabens angebracht, ዪ.

c) Das Zeichen für $\bar{e}$ ist eine Weiterbildung des $\bar{\imath}$-Zeichens.[2] Die wagrechte Linie, welche $\bar{\imath}$ ausdrückt, wird nämlich aufwärts in den Buchstaben zurückgebogen, somit zu einem Ringchen geformt, um $\bar{e} = a + i = i + a$ (§ 40) auszudrücken. Die Art der Anfügung ist ganz dieselbe wie bei dem Strich für $\bar{\imath}$, nur in ሬ und ፌ einfacher als dort[3].

d) Das Zeichen für $\bar{o}$ ist zweifach. Entweder wurde es als ein Ablaut des $\bar{a}$ aufgefasst und demnach anfangs wie $\bar{a}$ bezeichnet, wobei aber doch sofort der Unterschied eingeführt ward, dass man für $\bar{o}$ die Stütze auf der linken Seite (ሖ ሶ ቦ ኦ ኮ ዎ ዖ ዞ ዶ ጦ ጶ ጾ ፆ) oder doch in der Mitte (ሞ ሦ) anfügte; bei ፐ soll dasselbe durch schiefe Stellung des Fusses ፖ ausgedrückt werden. Nach einer andern Auffassungsweise aber, die wir auch schon auf den Inschriften finden, ist $\bar{o}$, weil aus *u* und *w* hervorgegangen, durch einen kleinen, oben am Buchstaben angebrachten Ring, also ein kleines ወ, bezeichnet worden ሆ ሮ ቆ ቶ ኆ ኖ ፎ; bei ሎ ist es in der Mitte angefügt (auf den Inschriften noch oben). Nur bei የ schien, um nicht 2 Ringe aneinanderfügen zu müssen, ein einfacher Strich am Kopf (gleichsam ein höher gestelltes *u*-Zeichen) zu genügen (ዮ), und bei ገ ein auf seine obere Linie senkrecht aufgestellter Strich (ጎ), der wohl ursprünglich zum Träger des Ringchens bestimmt war. Offenbar schwankten einst die Schreiber zwischen der einen und andern Bezeichnungsweise des $\bar{o}$; die erste Auffassung scheint die Oberhand gewonnen zu haben, und nur wo diese nicht gut anwendbar war, setzte sich die zweite fest.

---

[1] Sehr bemerkenswert ist aber ሩ = $r\bar{u}$ in den Inschriften.

[2] Man könnte übrigens diesen Ring auch als abgekürztes ዖ = የ erklären, zumal da der Ring auf den Inschriften auch einige Male zur Bezeichnung des $\bar{\imath}$ steht.

[3] Laurence's Jesaija-Handschrift bietet neben ጌ öfters ቤ, z. B. Capp. 22,20. 27,4. 37,35.

e) Die Zeichen für kurzen Vocal ausser *ă* und für die Vocallosigkeit fallen, wie schon oben gesagt ist, zusammen in ein Zeichen[1]. Auch dieses, wie das des *ō*, ist bei den verschiedenen Buchstaben verschieden und aus verschiedenen Auffassungsweisen hervorgegangen, was hier um so weniger zu verwundern ist, da es in verschiedenen Fällen einen verschiedenen Sinn hat. In einem Teil der Buchstaben finden wir eine senkrechte Linie des Buchstabens entweder gebrochen oder, sei es unten sei es oben, eingebogen (ህ ል ር ኅ ክ ግ ጥ ፍ ፕ) oder schief gestellt (ስ), wodurch die völlige Brechung der graden Aussprache, d. h. wohl die Abwesenheit des Vocals angezeigt wird. Bei andern dagegen hat sich ein ähnliches Zeichen, wie das für *ū* und *ī*, nämlich ein wagrechter Strich an der Seite des Buchstabens festgesetzt; dieser muss darum ursprünglich auch eine ähnliche Bedeutung wie jener gehabt haben und sollte gewiss eine Ausbiegung vom *a*-Laut weg anzeigen. Zum Unterschied von den Zeichen für *ū* und *ī* wurde er aber in der Regel auf der linken Seite des Buchstabens, oben oder in der Mitte (ሕ ቅ ት ን እ ዝ, ም ብ), bei andern dagegen rechts oben (ው ድ ጽ ጵ) angehängt; bei ዕ, ፅ und ሥ verwandelte er sich Raumersparnis halber in einen senkrechten Strich, bei ይ wurde er grade unterhalb des Buchstabens gezogen. In diese beiden Bezeichnungsweisen teilte sich das Alphabet; es waren zum Teil nur zufällige Gründe, aus denen sich bei dem einen Buchstaben diese, bei dem andern die andere Bezeichnung festsetzte, denn z. B. bei በ liesse sich dieselbe Bezeichnung wie bei ክ denken. Die Bedeutung war aber nach Feststellung der Vocalschrift ganz die gleiche, mochte das Zeichen nun aus dieser oder jener Auffassungsweise hervorgegangen sein.

Auf diese Weise entwickelten sich aus sehr ungeregelten und schwankenden Anfängen heraus allmählig für jeden der 26 Buchstaben sieben feste Formen. Für die alphabetische Uebersicht haben die Abessinier selbst diese siebenerlei Formen in eine bestimmte Folge gebracht, wie sie auf Tafel I dargestellt ist. Voran stellten sie richtig die Grundform, die mit *ă* zu sprechen ist, und nannten sie ግዕዝ፡ d. h. die Natur oder die Anlage der übrigen, aus der die übrigen sich entwickelten. Die übrigen sechs Formen werden mit Zahlen benannt, ካዕብ፡ zweite (Form), ሣልስ፡ dritte u. s. f. Die Reihenfolge, die sie auf diese Weise angeordnet haben, ist freilich wenig zu billigen, und es erscheint sehr unpassend, dass die Form, welche

[1] Die Ansicht, dass dieses Zeichen zunächst den Vocalanstoss und erst in zweiter Linie die Vocallosigkeit bedeutet habe, vertritt König a. a. O. S. 58.

ĕ und die Vocallosigkeit ausdrückt, als die sechste und vor der ō-Form hingestellt ist. Wahrscheinlich aber erhielten die sechste und die siebente Form ihren Platz am Ende aus geschichtlichen Gründen, weil man nämlich noch wusste, dass diese beiden Formen jede aus verschiedenen Bezeichnungsweisen zusammengewachsen waren und von allen zuletzt genauer geregelt wurden.

§ 15 f) Neben diesen siebenerlei Formen der 26 Buchstaben kamen aber bei 4 Buchstaben noch je 5 neue Formen auf. Wie unten § 26 erklärt werden wird, hat sich nämlich bei den Lauten ኀ ቀ ከ ገ eine eigentümliche Aussprache ausgebildet, wonach sich, wenn sie mit einem *a*- oder *i*-*e*-Laut zu sprechen sind, in gewissen Fällen ein *u* zwischen den Consonanten und den Hauptvocal eindrängt. Für diese *u*-haltige Aussprache der Gutturale erforderte die Vollständigkeit der Schrift besondere Zeichen. Diese entwickelten sich aus der gewöhnlichen Bezeichnung des *u* (durch einen wagrechten Seitenstrich) in der Weise, dass diesem die Zeichen des Hauptvocals auf eigentümliche Weise angehängt wurden. Für *uĕ* wird ein senkrechter Strich auf das *u*-Zeichen gesetzt (ቍ ኍ ኵ ጕ), für *uī* das ī-Zeichen unten angefügt (ቊ ኊ ኲ ጒ); mit den Zeichen für ā und ē zusammengesetzt wird es dagegen an den Fuss des Buchstabens herabgerückt ቋ *quā*, ቌ *quē* u. s. w.; um *uă* auszudrücken, wird das *u*-Zeichen an seinem Ende zu einem Ring geschlossen (ቈ u. s. f.)[1].

In späterer Zeit wurde das für diese vier Laute ausgebildete *uā*-Zeichen hie und da auch anderen Buchstaben, nämlich በ ተ ለ መ ሰ ረ ፈ in der Bedeutung von *wā* angehängt und z. B. für ብዋ geschrieben: ቧ[2] u. s. f. So entsteht durch Zusammenziehung zweier Schriftzeichen in eines eine neue Art von Lautgruppen in der Schrift (vgl. oben S. 20).

Die Unterschiede der siebenerlei Vocalzeichen von einander sind bei den meisten Buchstaben augenfällig und deutlich; doch werden einzelne Formen durch Anhängung einzelner Vocalzeichen einander sehr ähnlich und daher beim Schreiben und Lesen leicht verwechselt, nämlich ሩ und ሉ, ሪ und ሬ, ር und ሮ, ኀ und ኃ, ው und ዉ, ዩ ዮ ዪ, ዴ ዶ ዲ, ፉ und ፋ, ፊ und ፍ, ም und ቆ, ሰ und ስ, በ und ገ, ሕ und ኑ, ቀ und ም[3].

---

[1] Für ኳ, ጓ etc. wird in den Handschriften oft ኰ, ጐ geschrieben. z. B. መኰንንት.

[2] Siehe die auf diese Weise entstehenden Zeichen in *Catalogus codicum Aethiopicorum Musei Britannici* unter Cod. LXXI und bei Isenberg, *Grammar of the Amh. lang.*, p. 4.

[3] ፗ für ፖ findet sich in Abb. 55 bei Hez. 1,26. 10,1; M. Faus

Diese verhältnismässig frühe Entwicklung einer vollständigen Vocalschrift, welche bald auch allgemein in den Büchern angewandt wurde, verleiht dem Aethiopischen gegenüber den andern semitischen Sprachen und Schriften einen grossen Vorzug, und das Erlernen der Sprache aus den Schriften sowie das Verständnis der Bücher selbst wird dadurch sehr erleichtert. Gleichwohl müssen wir immer im Auge behalten, dass auch bei den Abessiniern diese Vocalschreibung nicht mit einem Schlage fertig und gleichmässig durchgebildet dastand, sondern sich erst im Laufe längerer Zeit fest ausbildete. Wir können dies noch beweisen aus mannigfachen Irrtümern in der Vocalisation einzelner Wörter, namentlich der Eigennamen, welche sich in den Bibeltexten von alter Zeit her festgesetzt und fortgeerbt haben[1]. Solche Irrtümer erklären sich nur, wenn in den ältesten Handschriften bei einzelnen Wörtern die Vocalschreibung noch gänzlich fehlte oder aber in der Verwendung der einzelnen Vocalzeichen noch etwas schwankend und unregelmässig war.

IV. Ausser der Consonanten- und Vocalschrift haben die Abessinier keine eigentümlichen Schriftzeichen mehr entwickelt. Den Unterschied der aspirirten und nicht-aspirirten Aussprache gewisser Mutae scheinen sie nicht gekannt zu haben. Auch die Consonantenverdopplung deuten sie nie durch ein besonderes Zeichen an, obgleich sie, wie die meisten andern Semiten, jeden Doppelconsonanten, wenn er nicht durch einen Vocal getrennt ist, nur einmal schreiben. Hier ist also ein kleiner Mangel in der Schrift; wir können jetzt nur noch aus den Bildungsgesetzen oder aus der Ueberlieferung wissen, wo ein Laut doppelt gesprochen werden muss, und diese Mittel reichen nicht überall aus. § 16

Als Zeichen des Satzendes haben sie ።, die Verdopplung des gewöhnlichen Wortteilers. Soll dieses Zeichen zugleich als Abschnittszeichen dienen, so wird es gerne zu •፨• erweitert oder verdoppelt: ።═።, worauf dann oft eine neue Zeile begonnen wird. Kleinere Unterscheidungszeichen wenden sie in der Regel nicht an; nur ፤ dient öfters dazu; am liebsten wird ፤ bei Aufzählungen zwischen die einzelnen Wörter gesetzt (z. B. Hen. 10, 20. 15, 11). In späteren Handschriften werden ፤ ። •፨• häufiger verwandt, aber infolge der Unwissenheit der Schreiber meist am unrechten Platze.

(MS XI, letzte Seite ስናጅ); Herma መሃጅል፡. — Eigentümliche und altertümliche Vocalzeichen und Consonantenformen weist der Cod. Laur. der zwölf kl. Propheten in der Bibliotheca Bodleiana auf.

[1] Ich habe in meinen Ausgaben biblischer Texte an vielen Stellen auf solche alte Irrtümer aufmerksam gemacht.

Ihre Zahlzeichen haben die Abessinier von den Griechen entlehnt. Ob sie je eigene gehabt, namentlich ob sie ihre Buchstaben als Zahlzeichen gebraucht haben, wissen wir nicht. Die griechischen Zahlzeichen kommen schon auf den Inschriften vor; man suchte aber, wo nur immer möglich, das fremde Zeichen so zu gestalten, dass es einem äthiopischen Buchstaben- oder Silben-Zeichen ähnlich wurde; so soll ፯ dem Zeichen für *sā*, ፱ dem Zeichen für *ḥā*, ፪ dem alten Zeichen für *rū* gleichen u. s. f. So entwickelten sich schliesslich die auf Tafel I gegebenen Ziffern. Damit sie als Zahlzeichen leichter erkennbar seien und nicht mit den Buchstaben verwechselt wurden, fügte man über und unter ihnen einen kleinen wagrechten Strich bei. Nach den Ziffern werden in den Handschriften die Worttrennungspunkte gewöhnlich nicht gesetzt. Vielfach verwechselt werden in den Handschriften ፩ und ፬, ፯ und ፸.[1]

Schriftabkürzungszeichen haben die Abessinier nicht. In Texten, wo sich ein Wort sehr häufig wiederholt, wird ein solches zwar oft abgekürzt geschrieben, aber diese Abkürzung besteht nur darin, dass man nur den Anfangsbuchstaben oder die zwei ersten Buchstaben des Wortes setzt und, mit Weglassung der übrigen, den Wortteiler anfügt, z. B. ቀ፡ für ቅዱስ፡. Stehende Abkürzungen finden sich nicht (doch vgl. § 11). Nur እስራኤል፡ *Israel* wird in vielen Handschriften, als wäre es aus ዕሥራ፡ *zwanzig* und ኤል፡ zusammengesetzt ፳ኤል፡ geschrieben. Ebenso werden die Zahlwörter, auch wo sie nicht in ihrer reinen Grundform erscheinen, gerne in Ziffern geschrieben, eine der Grundform etwa angehängte Silbe aber in Buchstaben beigefügt, z. B. ፪ሆሙ፡ d. i. ክልኤሆሙ፡. In *Genzat* fol. 13 (Cod. Tub. M. a. IX. 14) liest man für dreimaliges Hallelujah: ሃሌ ፡ ሉያ ፡ 'ሌ ፡ ሉያ ፡ 'ሌያ ።; vgl. eb. fol. 20. 36. 37 etc.[2]

---

[1] Für ፲ „10" hat Abb. 55 das Zeichen ፲ቦ Jer. 48, 1. 2. 8. Ebenso findet sich ፲ቦወ፪ für ፲ወ፪ MS. Tub. M. a. IX. 14 (*Genzat*), foll. 30. 110; MS. Berol. Peterm. II, Nachtr. XXVIII (*Gadla Abba Garimā*), foll. 39. 61. 63. 64 etc. — Ueber die sabäo-minäischen Zahlzeichen vgl. ZDMG XXVI, S. 748 ff. und *Journ. as.* VII, 1, p. 511 ff.

[2] [In Cod. Mon. 11 wird der Gottesname häufig abgekürzt: እግዚአብሔ oder እግዚአብ oder እግዚአ oder እግዚ oder እግ, dann meist mit roter Schrift und ohne die Schlusspunkte (፡) geschrieben, ebenso ክርስቶ. ሎ፡ oder ሎዲ፡ für ሎዶቅያ፡ *Laodicea* und ዓ፡ für ዐረቢዊ፡ findet sich Brit. Mus. Or. 2263, fol. 6.]

ZWEITER ABSCHNITT.

Lautlehre.

I. Die Laute der Sprache.

1. Die Vocale.

Ueberblickt man den Vocalbestand der äthiopischen Sprache, § 17
wie er in der Vocalschrift ausgedrückt ist, an kurzen Vocalen *ă ĕ*, an langen *ā ī ū*, an Mischlauten *ē ō*, so fällt als eine eigentümliche Erscheinung auf, dass *i* und *u*, neben *a* die beiden Hauptvocale aller alten Sprachen, zwar durch je eine Länge vertreten sind, aber ihre Kürzen fehlen und statt ihrer ein Laut zweiter Bildungsstufe, *ĕ*, auftritt. Dies kann unmöglich ursprünglich sein; die reinen Laute *ŭ ĭ* müssen einst in der Sprache vorhanden gewesen sein, und es kann nur als ein Zeichen früh eingetretener Verderbnis der Vocalaussprache angesehen werden, wenn sie beide dem allgemeineren und unbestimmteren Laut *ĕ* Platz machten. Ueber das Alter dieser Verderbnis haben wir freilich keine äusseren Nachrichten mehr. Nur aus der Art der Vocalschrift, welche kein kurzes *u* und *i* mehr unterscheidet, haben wir schon oben S. 24 f. geschlossen, dass bereits in der Zeit der Ausbildung der Vocalschrift die Unterscheidung des *ŭ* und *ĭ* nicht mehr sehr lebendig gewesen sein kann, wenn sie überhaupt noch vorhanden war. Dasselbe lässt sich auch aus anderen Anzeichen folgern. Nirgends in der Sprache knüpft sich an eine verschiedene Aussprache des Vocals der sechsten Vocalschriftform eine verschiedene Bedeutung des Worts oder der Form. Dagegen treffen wir Fälle, wo ein ursprünglich kurzes *i u*, weil es für die Bedeutung von grösserem Wert war, sich zu einem langen *i u* dehnte, um sich so halten zu können. Ferner sind Bildungen, in welchen durch alle semitischen Sprachen hindurch das *u* sehr wesentlich ist, wie das Passiv oder das Imperfect des ersten Stamms und dessen Infinitiv, schon im ältesten uns bekannten Aethiopisch entweder ganz aufgegeben worden oder Neubildungen gewichen, in welchen der mangelnde kurze *u*-Laut durch andere Mittel und Laute ersetzt ward. Alles dies scheint zu dem Schlusse zu berechtigen, dass schon in sehr frühen Zeiten nicht bloss das kurze *i* bereits wie *e* gesprochen wurde, sondern auch, was noch merkwürdiger ist, das kurze *u* in völligem

Verschwinden begriffen war und überall, wo es sich nicht mit Hülfe des Worttones dehnen konnte, zu *ü* oder *v* und weiterhin zu *ĕ* entartete[1], sodass schliesslich beide Laute sich zu dem unbestimmten *ĕ* vermischten. Es mag sein, dass man dieses *ĕ* in einigen Worten einst noch mehr wie *i*, in andern mehr wie *u* sprach[2], aber bedeutend kann dieser Unterschied nicht mehr gewesen sein und hob sich endlich ganz auf. Indessen hat sich von ursprünglichem kurzem *u* öfters wenigstens noch ein Rest erhalten, nämlich nach den 4 *u*-haltigen Consonanten, sodass z. B. קָרְבָּן auch äthiopisch noch ቍርባን፡ *querbān* lautete (s. darüber § 26).

§ 18 1. Der Grundvocal *a* herrscht auch im Aethiopischen noch stark vor und ist in Kürze und Länge für die Wortbildung überaus häufig angewandt. Das kurze *a* wurde gewiss einst noch rein und unvermischt gesprochen und musste in den meisten Fällen schon darum um so reiner erhalten werden, weil es sonst mit den beiden andern kurzen Vocalen zusammengefallen und der Sprache damit ein Hauptbildungsmittel verloren gegangen wäre. Ueberaus häufig ist es im Unterschiede von *ĕ* der Träger einer eigentümlichen Wortbedeutung (vergl. z. B. ገብር፡ *Knecht* und ግብር፡ *Geschäft*). Gleichwohl zeigt es schon frühe auch eine Neigung, sich zu dem unreineren *ĕ* zu trüben[3], seltener in offener Silbe z. B. ሰገም፡ und ስገም፡ *Gerste*, häufiger wenn es durch zwei silbenschliessende Consonanten zusammengedrängt wird, sodass in Formen wie ረምሕ፡ *Lanze a* öfters mit *ĕ* wechselt ርምሕ፡ (s. § 105). Besonders stark wurde dieser Uebergang in *ĕ* durch den Einfluss der Hauchlaute (§ 45). Ausserdem wird *a*, wo es zum Ersatz der Verdoppelung eines Consonanten gedehnt wird, zu *ē* getrübt (§ 56 a. E.). In Fremdwörtern steht es ohnedies häufig für *η ε*, z. B. ኢየሱስ፡ Ἰησοῦς. Die Erweichung der Aussprache des *ă* nahm aber im Laufe des Mittelalters bedeutend zu; zu Ludolf's Zeiten wurde es allgemein als *ä* gesprochen[4], ausser da wo es mit einem folgenden ው einen Diphthong bildete oder nach einem der fünf Hauchlaute oder ረ oder ቀ, ጠ, ጸ, ፀ[5] zu sprechen war, in welchem Fall es

[1] Man vergleiche z. B. hebr. אַתֶּם oder כֶּם aus *attúm, kúm*.

[2] Vgl. እስቍፍ፡ = أُسْقُفْ.

[3] Vgl. die ähnliche Erscheinung in andern semitischen Sprachen, z. B. im Assyrischen; Zimmern, *Zeitschr. f. Assyr.* V, S. 396. Siehe auch König, S. 59.

[4] *Sonus hujus vocalis tam obscurus est, ut parum a murmure absit, haud aliter, ac si quis obscure loquens infantes terrere velit.* Ludolf.

[5] Vgl. Trumpp, ZDMG XXVIII, S. 519.

durch den Hauchlaut reiner erhalten wurde (ሀ *ha*, nicht *hä*). Glücklicherweise ist diese Verderbnis nicht in die Schrift eingedrungen, und wir sprechen darum überall, wo *a* geschrieben ist, besser auch *a* aus.

Das lange *ā* dagegen hielt sich auch in der Volkssprache fortwährend mehr als reines *a*, und daraus, dass in manchen Fremdwörtern das *ā* für *η e* steht, z. B. ሊቤርዮስ፡ *Liberius*, lässt sich nicht schliessen, dass *ā* wie *ē* gesprochen wurde, sondern vielmehr, dass man im Aethiopischen noch gerne den unreinen *ē*-Laut durch das reinere *ā* ersetzte[1]. *ā* entsteht meist aus *ă* durch Dehnung im Tone und durch den Einfluss eines folgenden vocallosen Hauchlauts (§ 46) oder durch Zusammenziehung zweier zusammentreffender *ă* (§ 39); noch häufiger aber ist es ursprünglich und trägt den Sinn und die Bedeutung einer bestimmten Wortbildung (z. B. አሕዛብ፡ *Völker*, von ሕዝብ፡ *Volk*). Ausserdem steht es, wie im Arabischen, häufig für den Mischlaut *ō*, namentlich in mehreren ursemitischen Wörtern, wie ቃል፡ קוֹל, ዳር፡ דּוֹר, ዓለም፡ עוֹלָם, s. unten § 105 und vgl. König, S. 67; so auch in Fremdwörtern ማር፡ ܡܘܪ, ሃይማኖት፡ ܗܝܡܢܘܬܐ. Aus der einheimischen äthiopischen Wortbildung gehört hieher die Bildung des dritten Stamms ጋብእ፡ für ጉብእ፡ verglichen mit ጉባኤ፡ *Versammlung*, und einiger Quadrilittera z. B. ማሰነ፡ für ሞሰነ፡, im Particip Passiv ሙሱን፡.

2. Das kurze unbestimmte *ĕ* ist überaus häufig. Als der farbloseste und kürzeste Vocal tritt es ein 1) da, wo bloss zur Erleichterung der Aussprache ein Vocal oder Vocalanstoss zu Hülfe genommen werden muss, z. B. ይግበር፡, እምነ፡; 2) in der Senkung des Vor- und Nachtons vor oder nach einem langen betonten Vocal, z. B. ጽባሕ፡ *Morgen*, ምሥዋዕ፡ *Altar*, ትንሣኤ፡ *Auferstehung*, ኃጥእ፡ *Sünder*, ቈናጽል፡ *Füchse*. Als die Kürze zu *ū* und *ī* geht es aus diesen hervor, wenn sie eine Verkürzung erleiden, z. B. ግቡር፡ *gemacht*, im Femin. ግብርት፡, መይጥ፡ *majjeṭ* (und *maiṭ*) für መዪጥ፡, und wird in der Wortbildung überall da angewandt, wo in den verwandten Sprachen *ĭ ŭ* oder tongedehntes *ē ō* stehen: § 19

አምነ፡ *er glaubte* أَمِنَ, ክብረ፡ *er war geehrt* كَبُرَ, ይግብር፡ يَكْتِبُ, ይበርክ፡ يُقَاتِلُ, ይንግር፡ يَكْتُبُ יִכְתֹּב, አንትሙ፡ *ihr* أَنْتُمْ, ሕግ፡ *Gezetz* חֹק, እዝን፡ *Ohr* אֹזֶן, ልብስ፡ *Kleidung* لِبْسٌ.[2]

---

[1] S. dagegen König, S. 62.

[2] Ueber eine ähnliche Schwächung des *a* zu *i* im Dialect der *Banū Tamīm* s. Rödiger, ZDMG XIV, S. 488; vgl. Fleischer, *Beitr.* St. 2, SS. 275, 317; Stade, *Morgenl. Forsch.* S. 212 [und Huber, *Meisir,* S. 18 f.].

In manchen Formen ist *ĕ* aus *ă* erweicht (§ 18), seltener aus ursprünglichem *ē* verkürzt **እፎ፡** *wie?* אֵיפֹה, **እንብየ።** *ich mag nicht* אֵין בִּי.

In Fremdwörtern kann es für alle kurzen und, nach eingetretener Verkürzung, auch für lange Vocale jeder Art stehen: *μυστήριον* **ምሥጢር፡**, *σινδών* **ሰንዶን፡**, *Μανασσῆ* **ምናሴ።** und **መናሴ፡**, *Βενιαμίν* **ብንያሚ፡**, *σπόγγος* **ሰፍንግ፡**, *Χωθάρ* **ኮቶር፡**, *Θεόδωρος* **ቴዎድሮስ፡**, *Lucia* **ልክያ፡**, *Βααλίμ* sowohl **በዓልም።** als **በዓሊም።** u. s. f.

Die Aussprache dieses Vocals glich, wie es scheint, am meisten unserem flüchtigen oder auch dumpfen *ĕ*, doch bald mehr einem *i*, bald mehr einem *o* sich nähernd[1]. Die älteren Grammatiker stimmen über seine Aussprache nicht völlig überein. Potken drückt es durch *ŏ* aus, was aber nach der Aussage von Ludolf's Lehrer falsch sein soll; Wemmers lehrte, der Laut sei sehr kurz, zwischen *ĕ* und *ŏ* in der Mitte schwebend; Ludolf gab es in der ersten Auflage seiner Grammatik durch *y*, in der zweiten durch *ε* und *e* wieder; ebenso schon Marianus Victorius.

Sehr merkwürdig ist, dass, nachdem kurz *i* und *u* schon sehr frühe verloren gegangen waren, im Laufe der Zeit bei weiterer Umwandlung der Aussprache von anderer Seite her dieselben wieder zum Vorschein kamen. Wo nämlich **ው** und **ይ** im Anlaut eine Silbe für sich ausmachen, wurden sie von den späteren Abessiniern wie *u* und *i* gesprochen[2], also z. B. **ውሉድ።** *ulūd*, **ይገብር።** *igáber*. Diese Aussprache ist jetzt allgemein verbreitet und scheint schon ziemlich früh aufgekommen zu sein[3]; sie kann aber doch nicht ursprünglich sein[4] und wurde wohl auch immer wieder aufgegeben, wenn eine enger verbundene Praeposition oder Conjunction dem Worte vortrat, z. B. **ለውሉድ፡**, **ለይቁም፡**[5]. Wir werden darum

---

[1] In MS. Berol., Cod. B, Peterm. II Nachtr. 55 wird **ጥዑይ።** gewöhnlich **ጡዑይ።** geschrieben, offenbar wegen des **ጡ**.

[2] Ludolf, *Gramm.* Lib. I, 5; ähnlich wie die Hebräer וּ *und* hie und da וִ und die Syrer *Jūdh* im Anlaut *i* sprechen. Consequent scheinen die Abessinier aber in der Aussprache dieser beiden Halbvocale nicht zu sein; vgl. Trumpp, a. a. O. S. 520.

[3] Ich schliesse dies daraus, dass sich selbst in älteren Handschriften fälschlich hie und da eine Negation vor die III p. m. Imperf. eingedrängt hat (z. B. **ኢይገብር።** für **ይገብር፡**), welcher Irrtum nur erklärbar ist, wenn man **ይ** als *i* sprach.

[4] Anders Haupt, *Beitr. z. Ass.* I, S. 17.

[5] Wo man nicht *la-ulūd* oder *laulūd* sprach.

für ው und ዩ überall *we* und *je* transscribieren. Auch am Ende eines Wortes werden nach TRUMPP, ZDMG XXVIII, S. 519 f. ው und ዩ *u* und *i* gesprochen, wenn *ā* vorausgeht oder *ū* vor ዩ steht, oder wenn *ĕ* vorangeht, das dann den Ton tragen muss. Folgt ው auf einen vocallosen Consonanten, so wird es wie *u* gesprochen. Auch in der Mitte eines Wortes werden ው und ዩ, wenn *e* vorhergeht, *e-u*, *e-i* gesprochen, wobei jedoch *e* nur dann den Ton hat, wenn dies in der Bildung begründet ist. Mit vorangehendem *a* bilden ው und ዩ regelmässig die Diphthonge *au* und *ai*.

3. Die langen Vocale *ī*, *ū* kommen hauptsächlich vor 1) § 20
in den Bildungen von Wurzeln, deren einer Radical ein Vocal ist, 2) im Pronomen und in Bildungssilben pronominalen Ursprungs, 3) in verschiedenen innern Nominalbildungen, meist aus ursprünglich kurzem Vocal durch den Ton gedehnt: ገቢር፡ ኅዲን፡ ልሂቅ፡ ኅጢአት፡ ግቡር፡ አሕቂል፡ u. a.

Sonst erscheint *ī* hie und da für ein in der Bildung begründetes kurzes *i*, nur darum, damit sich der *i*-Laut reiner halten sollte, z. B. መሃፒል፡ *Walker* (für መሃፕል፡), መስጊድ፡ *Bethaus* مَسْجِد, übrigens ein Fremdwort. Selten ist es aus volleren Lauten *ē ā* verdünnt, z. B. ኢ፡ *nicht* aus אִי אַיִן, ሚ *was?* aus מָה מֶה; regelmässig aber geht es, in der Bildung, aus *ē* als der einfachere Laut hervor, wo *ē* verkürzt wird, z. B. ዲጉይ፡ *schuldig* von ዴገየ፡, ፂዋዌ፡ *Gefangenschaft* von ፄወወ፡. Wo *ī* verkürzt wird, wird es zu *ĕ* (§ 19). In manchen Wörtern verfärbt es sich zu dem etwas längeren *ē* (§ 21). In Fremdwörtern findet es sich häufig nicht bloss für kurzes und langes *i*, sondern auch für *υ*, ቢሶስ፡ *Byssus*, ኪርያቆ፡ *Κυϱίακος,* für *η* (sofern dieses *i* gesprochen wurde) ቴጉን፡ *τήγανον,* ሞሥጢር፡ *μυστήϱιον,* ja sogar für die Diphthonge *αι* und *οι* in Folge der Monophthongisierung dieser Laute, ኢትዮጵያ፡ *Αἰϑιοπία,* ኪሮግርልዮስ፡ *χοιϱογϱύλλιος.* Vgl. KÖNIG, S. 64 ff.

Der Vocal *ū* ist schon in starkem Uebergang in *ō* begriffen (§ 21). In der Bildung erscheint er, wo ursprüngliches *ō* oder ein aus *ō* entstandenes *ā* (§ 18) verkürzt wird: ቱስሕት፡ *Mischung* von ቶስሐ፡, ሩካቤ፡ *Beischlaf* von ረከበ፡. Wo *ū* verkürzt wird, geht es in *ĕ* über (§ 19). In Fremdwörtern entspricht es, ausser *u ū*, auch *υ*, z. B. ሁሶጲ፡ (und ህሶጲ፡) *ὕσσωπος.*

Ausserdem verhärten sich *ī* und *ū* in ihre Halbvocale ዩ und ው (§ 40).

4. Die Vocale *ē*, *ō* sind ihrem Ursprung nach Mischlaute, § 21
durch Monophthongisierung aus *ai*, *au* entstanden. Im Aethiopischen

ist ihr Ursprung noch sehr deutlich, denn weitaus am häufigsten entstehen sie hier durch Verschmelzung von einem mit *a* zusammentreffenden *i* und *u* (§ 39 f.), und sind, so entstanden, in den meisten Fällen auch wieder einer Auflösung in ihre Bestandteile, somit des Uebergangs in *aj*, *aw* fähig. Seltener entstehen sie durch Dehnung kürzerer Laute oder durch Trübung und Dehnung aus *i*, *u*.

Nämlich *ĕ* kann durch Einfluss eines folgenden weichen Hauchlautes sich zu *ē* dehnen ይሬኢ፡ für ይርእይ፡, ይቤሉ፡ für ይብህሉ፡ (§ 46); auch entsteht *ē* ohne solche zureichende Gründe durch blosse Dehnung der Aussprache aus *ĕ*, z. B. ምዳጌ፡ (Sir. 27, 20) für ምዳቍ፡ *δορκάς*, ሐቌ፡ *Hüfte* für ሐቍ፡. In andern Fällen ist *ē* aus *ă*, *ā* getrübt; so aus *ă* zugleich zum Ersatz der Verdopplung im Imperfect der Steigerungsstämme ይፌጽም፡ *jefēṣem* für *jefáṣṣem*, aus *ā* in einzelnen Fällen, ጸሌ፡ *Tafel* neben ጸላ፡, ሰሜን፡ *Süden* תֵּימָן. In manchen Wörtern hat sich *ē* an Stelle eines in der Bildung begründeten *ī* festgesetzt, als ein etwas vollerer Laut, z. B. ዳቤር፡ und ዳቢር፡ דְּבִיר, ኳሄላ፡ und ኳሂላ፡ *Nichtigkeit*, ባቄላ፡ *Bohne* بَاقِلَا[1]. In Fremdwörtern entspricht es am häufigsten *ε*, *η* und *ει*[2]: ቴዎሎጎስ፡ *ϑεολόγος*, ሌጌዎን፡ *λεγεών*, ሚካኤል፡ *Μιχαήλ*, ጵስጥቄስ፡ *πιστικῆς*, ዴብላታ፡ *Δεβλαθά*, ሴዴቅያስ፡ *Σεδεκίας*, doch auch *υ* ቤሬል፡ *Βήρυλλος*, ሜሮን፡ *μύρον*, und *αι* ሐጌ፡ *Ἀγγαῖος*.

Der Laut *ō* entsteht in gewissen Bildungen sehr regelmässig durch Zerdrückung aus *ū*, so in den weiblichen Endungen *ōt* und *ō* aus *ūt* und *ū* (z. B. ጉብሮ፡ ገቢሮት፡ ጸለሎ፡ መለኮት፡ u. s. w.), wahrscheinlich auch in ውእቶሙ፡ und im pron. suff. ሆሙ፡, ferner sehr gewöhnlich in Wörtern ausländischer Bildung: ሃይማኖት፡ ܗܝܡܢܘܬܐ, ታቦት፡ *Kasten* تَابُوة, እቶን፡ *Ofen* أَتُّون אַתּוּן, ሶከር፡ *Zucker* سُكَّر, ዘይቶን፡ *Olivenpflanzung* زَيْتُون, ሲኦል፡ *Todtenreich* שְׁאוֹל ܫܝܘܠ, ዶሮኒ፡ *Sarg* ܕܘܪܢܐ, ጸላዕ፡ *Fels* صُلَّع oder صُلَّاع. In Fremdwörtern steht es für *o* und *ω*; die griechische Endung *ιος* lautet daher ዮስ፡; oder es entspricht *ου* ሮቤል፡ *Ῥουβήλ*, መርቆሬዎስ፡ *Mercurius*, oder *υ* ቆጵሮስ፡ *Κύπρος*, oder *αυ* ኖትያዊ፡ *ναύτης*.

Wo *ō* und *ē* verkürzt werden, gehen sie in *ŭ* *ĭ* über (§ 20).

---

[1] Etwas anderes ist es, wenn Abschreiber *ē* und *ī* verwechseln, was sehr häufig vorkommt.

[2] Vgl. König, S. 68, der aber für *ει* die Aussprache *ī* und dann die Zerdrückung des *ī* zu *ē* annimmt.

Alle diese Vocale erhalten sich, wenn sie einmal in einer Bildung erscheinen, in der Regel sehr fest und zähe und begleiten ein Wort unverändert durch alle Neubildungen und Vermehrungen hindurch. Namentlich von den mannigfachen Lautwechseln in Folge der Aenderung der Tonverhältnisse, wie sie das Hebräische der Masora zeigt, findet sich hier keine Spur; das Aethiopische stellt sich in Beziehung auf Zähigkeit und Beharrlichkeit der Vocale eines Wortes vielmehr dem Arabischen an die Seite. § 22

Ob das Aethiopische ausser den sieben Vocalen auch noch sogenannte flüchtige Vocale, Halbvocale oder Vocalanstösse habe, ist eine Frage, die man immerhin aufwerfen kann. Die Antwort darauf ist schwierig, teils weil über die alte Aussprache der Worte zu wenig bekannt ist, teils weil die Frage, was Halbvocal und was kurzer Vocal sei, nicht so leicht zu beantworten ist. Das Arabische hat bekanntlich in allen den Fällen, wo das Hebräische nur einen Vocalanstoss hat, einen kurzen Vocal. Andere weniger vocalreiche Sprachen, wie das Aramäische, dulden auch Consonantengruppen und lassen da, wo nicht gut verträgliche Consonanten zusammenstossen, nur einen flüchtigen Vocalanstoss hören. Im Ganzen genommen steht das Aethiopische an Vocalreichtum etwa dem Hebräischen gleich und hat in seinem kurzen unbestimmten ĕ in Fällen wie ክረምት፡, ፍሬ፡, ግበር፡, አስተግብሬ፡ allerdings einen dem hebräischen *Schᵉwa mobile* ganz ähnlichen Laut, und immerhin kann man diese kürzeste und flüchtigste Art des ĕ mit dem *Schᵉwa* zusammenstellen. Andere Fälle, in denen ein solcher ganz flüchtiger Vocal für die Aussprache zu Hülfe genommen werden muss, werden unten besprochen werden. Dafür dass hier das ĕ kaum mehr als Vocal, sondern nur noch als Halbvocal gesprochen wurde, scheint auch zu zeugen, dass die noch spätere Aussprache in den genannten Fällen, wo es nur immer um der Natur der zusammentreffenden Consonanten willen anging, sich gewöhnte, gar keinen Zwischenlaut mehr hören zu lassen, wie *krémt* (s. darüber § 34): zwischen dem gänzlichen Verschwinden des Vocals an dieser Stelle und dem Hörenlassen eines vollen Vocals, wie im Arabischen, muss aber eben das Lautwerden eines blossen Halbvocals als Zwischenstufe in der Mitte liegen. Auf die Lautlehre und Bildungslehre ist indessen diese ganze Frage von keinem Einfluss; es wird genügen, wenn wir immer betreffenden Orts anmerken, wo ein ĕ ganz kurz und flüchtig zu sprechen ist.

2. Die Consonanten.

§ 23 Welche Consonanten das Aethiopische habe, ist im Allgemeinen schon oben in der Lehre von der Schrift deutlich geworden. Es sind mit Ausnahme des dumpfen *p*-Lautes dieselben, die den Bestand des nordsemitischen Alphabets ausmachen, vermehrt um zwei neue arabische Laute. Hiernach könnte es scheinen, als ob sich in Beziehung auf die Mitlaute der Sprache in den abessinischen Wohnsitzen der Semiten nicht viel Eigentümliches entwickelt habe. Doch ergiebt sich aus der Vergleichung der Wurzeln des Aethiopischen mit denen der übrigen semitischen Sprachen, dass jenes zwar oft weichere und gelindere Laute erhalten oder aus härteren entwickelt hat, noch häufiger aber härtere und dumpfere Laute für die weicheren der andern Sprachen zeigt. Besonders in der Umschreibung der Fremdwörter giebt sich diese Vorliebe für rauhere Laute kund. Noch wichtiger ist, dass das Aethiopische einige ihm eigentümliche Arten von rauheren Lauten neu erzeugt hat. Dahin gehört einmal das dumpfe *p* ጰ, welches in einzelnen Wurzeln, auch in Fremdwörtern, an die Stelle eines ursprünglichen *b* oder *p* getreten ist. Ferner haben die Abessinier die vier semitischen Kehllaute ኀገከቀ auf eine ihnen eigentümliche Weise dadurch zu rauhen gurgelnden Lauten umgestaltet, dass sie sie tiefer aus der Kehle hervorhauchten und damit einen dunkeln *u*-Laut sich verbinden liessen, der eben in dieser Verbindung seiner vocalischen Natur verlustig geht, im consonantischen Laut erstarrt. Diese rauhere Aussprache der vier Kehllaute ist zwar keineswegs in dem Sinn allgemein geworden, dass sie die gewöhnliche Aussprache derselben verdrängt hätte; im Gegenteil, letztere blieb in weitaus den meisten Wurzeln; aber die rauhere Aussprache ist doch schon sehr stark verbreitet. Während sich nun in diesen Erscheinungen ein Drang der Sprache nach Entwicklung rauherer Laute bekundet, wie er zu der Gebirgsnatur des Landes wohl passt, so deutet dagegen eine andere Reihe von Eigentümlichkeiten in der Aussprache der Mitlaute ein gewisses Streben nach Vereinfachung der mannigfaltigen Laute (das wir auch im Vocalsystem fanden), zugleich aber auch eine gewisse Verweichlichung und Entartung an. Wir finden nämlich, dass die drei härteren der fünf Hauchlaute sich in der Aussprache allmählig erweichten, das ዐ dem አ, das ኀ dem ሐ und beide letztere zusammen dem ሀ sich verähnlichten, und dass unter den Zischlauten das ሠ dem ሰ (*š* dem *s*), das ፀ *ḍ*

dem ጸ *ṣ* gleich wurden[1]. Hienach haben die Abessinier zunächst die in Arabien entwickelten und von dorther mitgebrachten Laute ኀ und ፀ nach und nach wieder aufgegeben, wie sie schon in viel früherer Zeit die lispelnden Uebergangslaute ث ذ ظ aufgegeben hatten. In Beziehung auf die Zischlaute im besondern ergiebt sich, dass das Aethiopische entschiedene Stummlaute oder noch lieber entschiedene Zischlaute den Uebergangslauten vorzieht, und eben darum ging auch ፀ wieder in ጸ zurück. In den Hauchlauten konnte es, nachdem es aus ኀ خ das rauhere ኆ erzeugt, um so eher ኀ und ሐ wieder zusammenfallen lassen. Auch in dem Aufgeben des *š* gegen *s* zeigt sich dieses selbe Streben nach Vereinfachung. Dagegen ist die allmählige Abschwächung von ዐ zu አ und von ሐ ኀ zu ሀ entschieden zugleich eine Verweichlichung und führte, da einmal die Sprache diese Laute in ihrer Bildung vielfach verwandt hatte, zu manchen Unbequemlichkeiten, wie sie denn auch erst gegen die Zeit des Aussterbens der Sprache so allgemein geworden sein kann. Sie ist bei dem sonstigen Streben des Aethiopischen nach rauheren Lauten um so auffallender, hat aber doch, mit den andern genannten Vereinfachungen zusammen, ihre Analogie in der Lautentwicklung anderer, auch aussersemitischer, Sprachen. Namentlich in Volksmundarten reisst oft eine gewisse Bequemlichkeit der Aussprache ein, die alles Schwierigere aufgibt und sich mit den nötigsten und wesentlichsten Lauten behilft. In den andern abessinischen Mundarten, namentlich im Amharischen, sind alle diese Erscheinungen noch viel stärker entwickelt.

Nach diesen Vorbemerkungen besprechen wir die einzelnen Consonanten, ihren Lautwert, ihre Bedeutung und ihre Wechsel untereinander. Wir gruppieren sie nach den Sprachwerkzeugen, mit denen sie hervorgebracht werden, sowie nach ihren in der Sprache zur Erscheinung kommenden Eigentümlichkeiten.

1. Hauchlaute (Gutturales) giebt es im Ganzen fünf, § 24
አዐሀሐኀ. Unter ihnen sind አ und ሀ die ältesten[2], einfachsten und dem Semitischen mit andern Sprachen gemeinsamen Laute; ዐ und ሐ sind verhältnismässig jüngeren, ኀ jüngsten Ursprungs. አ ist eigentlich nur der leise Hauch, der jedem alleingesprochenen Vocal vorhergehen und im Grunde auch einem auslautenden langen

[1] Nach Haupt's (*Zeitschr. f. Assyr.* II, S. 264) Behauptung sprechen die Abessinier ፀ als Affricata (*ts*), während ጸ eine Affricata mit festem Absatz ist.

[2] Ewald, *Ausf. Lehrbuch der hebr. Sprache,* 6. Aufl., S. 74.

Vocal nachfolgen muss, also entsprechend dem Spiritus lenis der Griechen. Das ሀ, schon stärker und körperlicher, ist unser *h*, der griechische Spiritus asper. An አ reiht sich ዐ als ein Hauch ähnlicher Art, der notwendig einen Vocal vor oder nach sich erfordert, um lautbar zu werden; er ist aber härter als አ und wird durch stärkere Zusammenpressung der Kehlmündung gebildet. An ሀ schliesst sich zunächst ሐ, dem ح entsprechend, als ein stärkeres, tiefer aus der Kehle gesprochenes *h* (*ḥ*), und sodann ኀ, خ[1], durch Reibung des Kehldeckels hervorgebracht, daher mehr zu *k* hinneigend, *ch* oder *kh*. አ und ሀ sind die schwächsten und weichsten Gutturale; sie können sich unter Umständen in einen ihnen unmittelbar vorhergehenden Vocal völlig auflösen (vgl. unten § 47).

Die Hauchlaute stellen eine doppelte Stufenleiter von stärkeren und schwächeren Hauchen dar, deren eines Ende mit አ und ሀ an die Vocale, das andere mit ዐ und ኀ an die Consonanten, zunächst die Gaumen-Kehllaute, angrenzt. Aus dieser ihrer Mittelstellung zwischen Vocalen und Consonanten erklärt sich auch ihre weite Verbreitung in den semitischen Sprachen. Sie treten in der Wurzelbildung oft genug da ein, wo Wurzeln, deren einer Radical ein Vocal ist, einen dritten consonantischen Laut zu gewinnen streben, und die in diesem Fall immer zunächst eintretenden schwächeren Laute verdichten sich, meist durch den Einfluss der beiden andern Wurzellaute, zu den härteren Hauchen; namentlich in den äthiopischen Wurzeln ist dies noch sehr deutlich, und darum wechseln solche, die Gutturale enthalten, mit solchen, an denen an den betr. Stellen Vocale auftreten[2]. Andererseits entstehen diese Hauche aus festeren Consonanten, namentlich aus den Gaumen-Kehllauten und Stummlauten, indem diese ihren festen consonantischen Bestandteil aufgeben und nur den Hauch als Rest davon behalten. So steht im Aethiopischen አ als erster Wurzellaut gerne für *Kaf*: እቤር: *alte Frau* neben كَبِير, während die Aussprache ኩብረ: im Aethiopischen mehr einen geistigen Sinn trägt, እረገ: *alt sein* neben كَرَجَ, እለዩ: *sammeln* neben كَلَزَ كَلَّ; hinwiederum wechselt

---

[1] Dass ኀ dem خ entspreche, hat schon Ludolf gesehen. — Heutzutage werden ሀ ሐ ኀ nur als *h* gesprochen; s. Trumpp, a. a. O. S. 518.

[2] Dass ursprünglich härtere Laute in weichere übergehen und umgekehrt, wegen eines in der Wurzel befindlichen weicheren oder härteren Consonanten, z. B. in ሐዘበ: neben ሐሰበ: (wegen des በ), ist allgemein anerkannt.

ሐ ኀ in manchen äthiopischen Wörtern noch sehr gewöhnlich mit ከ, z. B. ሐወሰ፡ und ከወሰ፡ *bewegen*, ረስሐ፡ und ረኰሰ፡ *unrein sein*, ናሕንሐ፡ und ነከነከ፡ *schütteln*, ዝክር፡ und ዝኅር፡ *Denkmal*, ሰሊኆጥ፡ und ሰሊክ፡ *cassia*, ተከዚ፡ *Fluss* gehört zu ውሕዝ፡, ሐረሠ፡ *Wochenbett halten* zu ከረሥ፡, ሐሰወ፡ *lügen* zu כזב كذب (خاس). Seltener entspricht ሐ ኀ einem *Geml*: ሐመዳ፡ *Schnee* zu جَمَدَ (wogegen ሐመድ፡ *Asche* zu خَمَدَ gehört), ማኅቡብ፡ *Kufe* zu גֻּב, جُبّ, ሕንብርት፡ *Nabel* zu بُجْرَة, ሕንብርብሬ፡ *Krätze* zu גרב جرب. Noch häufiger ist der Wechsel der rauheren Hauchlaute mit *Qāf*, z. B. ኀጸረ *kurz sein* קצר قصر (حصر), ሐፈሠ፡ *zusammenraffen* קפץ קבץ (aber schon im Arabischen ح), ጽሕም፡ *Bart* זָקָן; ዓምዓም፡ *Sumpf* قَمْقَام, ዐጠነ፡ *räuchern* קטר עתר قتر عطر. Dagegen ist die Vereinfachung eines Zischlautes zu einem blossen Hauch im Aethiopischen seltener; vielleicht ist ሖረ፡ *gehen* zu arabisch سار[1], ርትዐ፡ *gerade sein* zu ذرع[2] zu stellen; sonst behauptet das Aethiopische eher ጸ und ጠ, auch wo andere Sprachen dafür ע eintreten lassen. Unter sich selbst sind aber die Hauchlaute ebenfalls in starkem Wechsel begriffen, wie in den andern semitischen Sprachen, und im Ganzen ist hier nicht zu verkennen, dass die härteren die weicheren zu verdrängen suchen. Zwar hält das Aethiopische in manchen Fällen አ ሀ selbst da fest, wo es in andern Sprachen in härtere Laute übergegangen ist: አበል፡ *Glied* zu ܗܒܪ (هبل), አፉኪ.ያ፡ *Ring* zu הָפַךְ أُفك, ፈርሀ፡ *fürchten* فرخ, ደሀለ፡ *sich zurückziehen* דְחַל ܕܚܠ, wie es auch in den Bildungssilben der Causativa kein ሀ, sondern አ hat; häufiger aber steht der härtere Laut für den weichen anderer Sprachen: ሀጠለ *walken* أَبل und وبل, ሀገር፡ *Stadt* wahrscheinlich zu אכר[3], ዐጸድ፡ *Hof* اصد und وصد, und so in manchen mit ዐ anfangenden Wurzeln (§ 70 a. E.), ኀየል፡ *Hirsch* אַיָּל أُيَّل, ሕሠም፡ *Schuld* אָשָׁם أَثَام (ܚܫܡ), ረብሐ፡ *wuchern* רְבָא رَبِح, und ነድአ፡ *treiben* kommt auch härter als ነድሐ፡ vor; ገሐሠ፡ *entweichen* جهش, ለሐፈ፡ *bekümmert sein* لِهف, ሐጕለ፡ *zu Grunde gehen* הָלַךְ ܗܠܟ; ሳሕበበ፡ *schimmeln*

---

1 Ewald S. 74.

2 Umgekehrt ist wohl ዐረፈ፡ *lästern* mit חֵרֵף verwandt.

3 Ewald S. 347.

شَهِبَ, ቀኀወ፡ *eifersüchtig sein* كَهِى جَهِى, አሥኀርት፡ *Neumonde* شَهْر ܣܗܪܐ (שַׁחַר سَحَر). Auch entspricht öfters **ዐ** einem ח anderer Sprachen: **ዐመፃ፡** *Unrecht* חָמָס, **ዘውዐ፡** *sinnen* שִׂיחַ, **ሠሥዐ፡** *unersättlich sein* (شسع) gehört schliesslich zu der Wurzel יָשַׁח وحش; umgekehrt hat das Aethiopische oft **ሐ ኀ** für ע der andern Sprachen: **ርኅበ፡** *hungrig sein* רָעֵב رَغِبَ, **ጸበኀ፡** *eintauchen* צָבַע טָבַע صَبَغَ, **ጽሕድ፡** *Ceder* صَعْدٌ, **ጸንሐ፡** *lauern* ܢܘ, **በጥሐ፡** *in die Haut einschneiden* بَضَعَ, **መልታሕት፡** *Backe* מַלְתָּעוֹת لتغ. Beide Wechsel zeigen, dass verschiedene Sprachen auf verschiedene Weise weichere Hauche in härtere verwandelten.

Wie sehr im Aethiopischen eine Zeit lang die stärkeren Laute die schwächeren zu verdrängen suchten, kann man am besten daraus abnehmen, dass hier **ዐ ኀ ሐ** sogar in einige pronominale Wörtchen eingedrungen sind (§ 62, 1 b), während in den andern Sprachen wenigstens dieses Gebiet sich von ihnen rein erhalten hat. Selbst der griechische Spiritus lenis und asper wird nicht bloss mit **አ** und **ሀ** ausgedrückt (**እስራኤል፡ አልፋ፡ ሄርድያኖስ፡ አሌኒ፡ ኢላርያ፡ ሄሬኔዎስ፡**), sondern auch mit **ዐ ኀ ሐ**, sodass das Aethiopische öfters bei ursprünglich hebräischen Namen wieder mit der hebräischen Aussprache zusammentrifft (**ዕብራዊ፡ ሐናንያ፡ ሔዋን፡ ኄሬኔ፡** *Irene*); vgl. König, Ss. 64, 66.

Es versteht sich von selbst, dass solange die Sprache in diesem Streben nach Entwicklung härterer Hauchlaute begriffen war, eine Erweichung der härteren zwar nicht unmöglich, aber doch seltener war: so scheint z. B. **አዘዘ፡** *befehlen*, *herrschen* schon sehr frühe aus **ዐዘዘ፡** *stark sein* עָז عَزَّ gebildet zu sein, indem für die häufiger angewandte Bedeutung *befehlen* das **ዐ** sich allmählig zu **አ** abschleifen liess. Aber sehr merkwürdig nimmt nun später, als die Sprache schon längst ausgebildet vorlag, aus noch nicht gehörig aufgeklärten Gründen eine der bisherigen ganz entgegengesetzte Strömung in der Aussprache der Hauchlaute überhand (§ 23); die harten Laute wurden allmählig erweicht; **ኀ** glich sich mit **ሐ** und beide zusammen mit **ሀ**, und **ዐ** mit **አ** aus[1], und der ganze bisher zurückgelegte Weg wurde wieder zurückgegangen, bis man bei dem Ausgangspunkt angelangt war, wo die semitische

[1] Wie im Samaritanischen und Mandäischen.

Sprache nur **አ ሀ** hatte. Möglich ist, dass zu dieser Abschleifung der harten Laute ausser dem Einfluss des Amharischen auch der häufige Verkehr mit nichtsemitisch redenden Völkern mitwirkte. Dieser rückgängige Weg wurde zunächst nur in der Aussprache gemacht, nicht in der Schrift; allmählig drang aber die Verderbnis auch in die Schrift ein, und es wurden nun in vielen Fällen einerseits **አ ዐ**, andererseits **ሐ ኀ**, weniger **ሐ ኀ** und **ሀ**, ganz unterschiedslos mit einander vertauscht. Die spätesten Handschriften gehen darin noch viel weiter als die älteren, aber so allgemein wurde die Verderbnis nie, dass man in jedem einzelnen Worte die härtern und weichern Laute beliebig für einander setzen konnte. Zum Beispiel wird das **አ** der Causativstämme oder der Pronomina **አንተ፡ እሉ፡** oder der Wurzeln und Wörter **ነሥአ፡**, **ሰብእ፡**, **ብእሲ፡**, **አምነ፡**, **ኀጥአ፡**, **አኀዘ፡**, **አከየ፡**, **አከለ፡** u. s. f. in bessern Handschriften nie als **ዐ** geschrieben; das **ዐ** in **ለዐለ፡**, **ምዕዐ፡**, **በልዐ፡**, **ዐበየ፡**, **በቍዐ፡**, **ከዐወ፡** **ዐቀበ፡**, **ዐይን፡** u. s. w. nie als **አ**; häufiger werden **ኀ** und **ሐ** verwechselt, doch sind sie in einigen Wörtern, z. B. **በዝኀ፡**, **ድኅነ፡**, **በጽሐ፡** u. s. f. fester geblieben; die Schreibung von **ሐ ኀ** für **ሀ** ist eigentlich nur in den spätesten Handschriften zu finden, aber in gewissen Wörtern wie **ካህን፡**, **ብሂል፡**, **ክህለ፡**, **ሀለወ፡** auch da nicht, wogegen **ሀ** schon häufiger für **ሐ ኀ** angewendet wird[1]. Ganz allgemein also konnte die Verschlechterung der Aussprache nie werden, und in der Schrift hat sich das Richtige oft noch zäher behauptet. In Gedichten reimen aber **አ** auf **ዐ**, und **ሀ ሐ ኀ** unter einander.

2. Die festeren Kehllaute (Gaumenlaute), zu denen man § 25
auch **የ** rechnet, schliessen sich zunächst an die Kehlhauchlaute an. Es sind deren drei, der weiche **ገ**, immer als *g*, nie als *dsch*, gesprochen, der harte **ከ** *k*, der dumpfe **ቀ** *q*. Die beiden ersten kann man mit dem gleichen Recht auch Gaumenlaute nennen, da sie auf der Grenze zwischen Gaumen und Kehle gebildet werden, der letztere aber ist entschieden mehr Kehllaut, mit Zusammenpressung des Organs und mit schnell abgebrochener Luftströmung (explosiv) gesprochen[2] und eigentümlich semitisch. In Fremdwörtern wenden die Aethiopen den dumpfen Laut in der Regel für *k* an, z. B. **ቀኖና፡ ቄድሮስ፡ ቈስጠንጢኖስ፡ ቆሮንቶስ፡**, und

[1] Das Genauere darüber gehört in das Wörterbuch. — Wer die Sprache erlernen will, muss sich von Anfang an sowohl beim Gebrauch des Wörterbuchs als beim Lesen der Schriften an diese möglichen Lautwechsel gewöhnen.

[2] Isenberg, *Gramm. Amh.* S. 6 und Wallin, ZDMG IX, S. 10 ff.

beweisen dadurch wiederum ihre Neigung zu rauher Aussprache; nur in einer Minderzahl von Fällen sprechen sie *k* als ከ, z. B. ከሚን፡ *κύμινον*, oder gar ኀ ኀንዳኬ፡ *Κανδάκη*. Häufiger gebrauchen sie ከ für χ (vgl. König, S. 64), als wäre ከ, im Gegensatz zu dem reinen Stummlaut ቀ, mehr angehaucht zu sprechen, z. B. መንክስ፡ ሚካኤል፡ ሰራኩ፡ አስኬማ፡ ከሚሌዎን፡ (obwohl auch hie und da ኀ ስኂን፡ *σχῖνος*), oder ክስ für ξ ስንክሳር፡ ኦርቶዶክሳዊ፡ ስጳለክስ፡, oder für γ, indem sie dieses nach ihrer Art verhärten: ከልበኔን፡ *galbanum*.

Im Aethiopischen selbst wechseln in einigen Wörtern die härteren mit den weicheren Lauten: መሰከ፡ und ወሰቀ፡ *spannen* (den Bogen), ሐነከ፡ und ሐንቀቀ፡ *ängstlich sein*, ዐረከ፡ und ዐረቀ፡ *Freundschaft halten*, und in diesen Fällen scheint ከ der ursprüngliche Laut zu sein; ኳኲ፡ und ቋዕ፡ *Rabe*. Dagegen ist ከ hie und da zu ገ erweicht, z. B. in ጽጕ፡ und ሰኰት፡ *Gasse* (שׁוּק سُوق); sogar ቀ findet sich im Wechsel mit ገ in ገማ፡ = ቃማ፡ *Halsschmuck*.

Stärkere Wechsel zeigen sich, wenn man die äthiopischen Wurzeln mit den entsprechenden der andern Sprachen vergleicht[1]. Oft hat das Aethiopische die härtere Aussprache: ቀፍር፡ *Säulenknauf* כפר كفر غفر, ደቀሰ፡ *schläfrig sein* نُكَاس, ዕጳን፡ *Sahne* عُجْوَةٌ عَكِّيّ, ልህቀ፡ *wachsen, alt werden* כָּלַח كهل, ቀተረ፡ *verschliessen* כָּתַר קָטַר قتر, ሞቀ፡ *warm sein* מוג מַק صُخ; oder ረኵሰ *unrein sein* رجس und رِكْس; oder ቈልቈለ፡ *hinabrollen* גלגל; aber wenigstens ebenso häufig bewahrt es die weichere Aussprache; nämlich ከ zu ק z. B. in በክ፡ *Leerheit* בּוּק בָּקַק بباق, ክሳድ፡ *Hals* قِسْوَة, ከዐሴ፡ *Mist* قَعْس, ለከወ፡ *stumpf werden* (vom Auge) لاق, ለከየ፡ *zanken* لقع und لقا, ኰሰየ፡ *einen Beinamen führen* قِرْى, ኵናት፡ neben ቀኖት፡ *Stachel, Spitze* קָנֶה قَنَاةٌ, ናእከ፡ *Geseufze* אָנַק אָנַח נָאַק, ዘርከየ፡ *verläumden, neidisch sein* زرق; ገ zu כ, z. B. ሐጕለ፡ הָלַךְ هلك; ነገድ፡ *Stamm* נֶגֶד, ጐድጐደ፡ *klopfen* كَدْكَدَ;

[1] Ueber die Natur und Aussprache von ቀ (ጸ, ጠ) vgl. Trumpp. S. 518; Haupt, *Beitr. z. Assyr.* I, S. 15; Edgar Allen, *Proc. Am. Or. Soc.* 1888, p. CVIII ff.; über das Verhältnis von ቀ zu ع Prätorius. *Amh. Gr.* § 45. c; *Tigriñagramm.* Ss. 18, 100; ZDMG XLI, S. 686; s. auch ebend. XXXVII. p. 449, und Reinisch, *Bilinsprache,* S. 12, No. 6.

ገ zu ק, z. B. ሕግ፡ *Gesetz* חק (dagegen nach Nöldeke = حِكَّة), ደግደገ፡ *mager sein* דַּק, ግብጽ፡ *Aegypten* قِبْطٌ, ሰጕርድ፡ *Lauch* قُرْطٌ كُرَّاثٌ; ጽጕ፡ *Gasse* שׁוּק سُوقٌ.

Deutlich aber bekundet sich das Streben des Aethiopischen nach stärkeren Lauten darin, dass es Hauchlaute anderer Sprachen zu diesen Kehllauten verdichtet. So ገ für א in ፀጋም፡ *linke Hand* شَأْمٌ, für ה in ጸገወ፡ *gnädig* (freundlich) *sein* und ጸገየ፡ *blühen* زَهَا, für ח in ገበጥ፡ *Leibschmerzen* حَبَطٌ, ምጕጠይ፡ *Ochsenstachel* חַטַּט خِلَاطٌ, ሰገም፡ und ሰሕም፡ *Pfeil* (Vita Adami), für ע in ጸግበ፡ *satt sein* שָׂבַע شَبِعَ, ሰገኖ፡ *Strauss* صِعْوَن, ኀደገ፡ *verlassen* خَدَعَ (خَدَجَ), ጸጕር *Haar* neben ሥዕርት (König, S. 65 f.), und besonders häufig für غ: ሠገረ፡ *schnell laufen* شَغَرَ, ዘንጕገ፡ *verhöhnen* زَغْزَغَ צָחַק, ጊሜ፡ *Nebel* غَيْمٌ, ገመነ፡ *verunreinigen* غَمِنَ, ጊሰ፡ *früh auf sein* غَدَا, ጌገየ፡ *sündigen* غَوِيَ עָוָה, ገገጸ *vor Angst zittern* غَصَّ u. a. Sodann ኸ für ח in ምኵራብ፡ *Tempel* مِحْرَابٌ, ኹተም፡ *Spitze* خَاتَمٌ, ኽክማት፡ *warme Bäder* حَمِيمَةٌ, ከንቱ፡ *umsonst* חִנָּם, ኸለለ፡ *schwindeln* حَالَ חוּל. Endlich ቀ für ח in ሠረቀ፡ *aufgehen* (vom Gestirn) זָרַח شَرَقَ, ጣቃ፡ *Finsterniss* טוּחַ طَخْطَخَ, für غ in በቅል፡ *Maulesel* بَغْلٌ, ቀኊንቀኊ፡ *ein Insect* (auch Motte) von غَنَّ *summen*, für ع in መጠቀ፡ *in die Höhe heben* مَتَعَ (مَتَحَ), ነደቀ፡ *bauen* נָטַע.

3. Aber als wäre es an dem rauhen Kehl-Hauchlaut ኀ und dem dumpfen Kehllaut ቀ noch nicht genug, hat das Aethiopische die Rauheit dieser beiden sowie der beiden andern Kehllaute ገ ከ noch dadurch gesteigert, dass es ihnen ein dunkles *u-o* nachklingen liess, jedoch so, dass dieses sich nicht zu einem vollen Vocal gestaltet, sondern mitten in seiner Gestaltung unterbrochen nur zur Verrauherung des Consonanten dienen muss (§ 23)[1]. Sie müssen sich somit, um gesprochen zu werden, erst durch einen Vocal ergänzen, gleich andern Consonanten; wie die einzelnen Vocale sich § 26

[1] Aehnlich, nur weniger rauh, sind *lingua quaero* u. s. w. im Lateinischen.

nach ihnen gestalten, s. § 41. Wir nennen sie die *u*-haltigen Kehllaute[1]. Diese eigentümlich rauhe Aussprache kommt lediglich bei den Gaumen-Kehllauten vor; das ኀ nimmt nur Teil daran als der stärkste Kehl-Hauchlaut, sie ist aber bei ihm bei weitem nicht so häufig, wie bei den drei andern. Die Fälle, in denen die *u*-haltige Aussprache der Kehllaute sich entwickelt hat, lassen sich noch einigermassen überblicken, und es ergeben sich daraus folgende Sätze[2].

1) In den allermeisten Fällen ist diese rauhere Aussprache veranlasst durch einen *u*-Laut, der in der Grundform des Wortes einst nach dem Kehllaut gesprochen wurde, aber sofort, entweder weil er bei weiterer Umbildung des Wortes einem anderen Vocale Platz machen musste, oder auch ohne solchen Anlass sich in den Consonanten hinein flüchtete, um ihm unaustilgbar als ein verrauhernder Zusatz anzuhaften. a) So dringt in Fremdwörtern ein nach ኀ ገ ከ ቀ lautendes *u o v* in den Consonanten ein: ጰንጠቈስጤ፡ *πεντηκοστή*, አናጕንስጢስ፡ *ἀναγνώστης*, ጰጕሜን፡ *ἐπαγομένη*, ኵርያቅ፡ *Κυριακός*, ጕሬን፡ ein Eigenname; ቈስጠንጢኖስ፡ *Constantin*; ቍልዝም፡ قُلْزُم, አንቍራ፡ *Ancyra* und eine Menge anderer. b) In vielen äthiopischen Wörtern hat ein in der Bildung begründetes *u o*, das in den entsprechenden Formen anderer Wörter ohne Kehllaut verloren gegangen ist, sich durch Eindringen in den Kehllaut zu retten gesucht (§ 17), z. B. ቍርባን፡ *Opfergabe* קָרְבָּן, ጕርን፡ *Tenne* גֹּרֶן, ጕንድ፡ *Baumstamm* גֹּמֶר, ቍስጥ *costus* (s. unten § 105), በኵር፡ *Erstgeburt* בְּכוֹר. እልኰቱ፡ *jene* (neben እልክቱ፡) von እልኩ፡, ኵሊት፡ *Niere* كُلْيَة. Oefters ist so auch ein wurzelhaftes *u* oder ው in den vorhergehenden Kehllaut eingedrungen: እኁ፡ *Bruder* und እኅው፡, ሐቌ፡ *Hüfte* حِقْو, ሰርጕ፡ *Schmuck* von ሰርገወ፡, ጽጕ፡ *Gasse* von ጸገወ (שׁוּק), ኰኵሕ፡ *Fels* (für ኰሕኵሕ፡) von כוח كاح *hart sein*. Einige andere Wörter wechseln noch beliebig den vollen *u*-Laut mit dem rauheren und kürzeren *ue*, z. B. ይኵን፡ und ኵን፡ für ይኩን፡ und

[1] Ueber die Natur und Aussprache dieser Laute vgl. Trumpp, S. 520; König, S. 41 ff., über ihre Herkunft aus dem Kuschitischen Reinisch, *Die Bedauye-Sprache* (Wien 1893), Bd. II, S. 26 ff. Maltzan hat diese Laute auch im Mehri gehört; s. ZDMG XXVII, S. 261 f.

[2] Ueber diesen Gegenstand handelt auch Tuch in der ersten der beiden oben S. 13, Note 1 angeführten Commentationen. Seine Ergebnisse treffen mit den meinigen meistens zusammen.

ኩን፡, አህጕር፡ *Städte* und አህጉር፡, ቡቍጽ፡ und ቡቊጽ፡ *zusammengescharrt*, und in noch andern ist ū schon durchwegs so umgelautet, namentlich in ursprünglichen Part. Pass., die allmählig zu Substantiven geworden sind: ሐጕር፡ *Zibebe* für ሐጉር፡, ነቍጥ፡ *Punkt* für נְקוּד u. a. Ja selbst wenn in der Grundform ein *u* nicht unmittelbar nach dem Kehllaut, sondern nach einem anderen vorhergehenden oder nachfolgenden Wurzellaut zu hören war, hat der Kehllaut es angezogen: ሐቍ፡ *Cedernholz* aus حَبَق durch Erweichung des *b* zu *w*, ፈጕት፡ *Abgrund* لُجَّة; ቱኵላ፡ *Schakal* שׁוּעָל ثُعَالَة, መቍዐል፡ *Mark* مُكَّال מֹחַ, so wohl auch ፈጓም፡ *Zaum*, aus einem ursprünglichen لُجَام, ጽኍድ፡ und ጽኅድ፡ *Ceder* صُعْد. c) Auf ähnliche Weise ist es auch in die Verba und Wurzeln eingedrungen. Entweder rettete sich, indem ursprüngliche Wurzeln mit mittlerem *u* weitergebildet wurden, das *u* in den Kehllaut: ቈጥዐ፡ *Ekel empfinden* קוט, ebenso ቈጠጠ፡, ዐቈረ፡ *einwickeln* قار, ዐቈነ፡ *einzäunen* von ضاق צוק, ቈረረ፡ *kalt sein* קָרַר קור, ሰቈቈ፡ *Gelüste haben nach fremdem Eigentum* שׁוק, በኈበኈ፡ *faulen* باخ بغا بَخْو, ሰኰየ፡ *irren* שׁוג שָׁגַג שָׁגָה, ኰነነ፡ *richten* (feststellen) כּוֹנֵן, አእኰተ፡ *danken* كَبَّ und كَبَت (mit Erweichung von *b* zu *w*), ጐሕቈ *sich krümmen* جَوِق, wo *u* in beide Kehllaute eingedrungen ist, u. a. Oder aber sie sind von Nomina, die ein *u* in der Bildung hatten, abgeleitet: ለጐመ፡ *zügeln*, ቈለዘ፡ *abhauen*, ቈሰለ፡ *Wunde empfangen*, ነቈረ፡ *einäugig sein* (נָקוּר), ቋረፈ፡, አመጕጸ፡, አቈረበ፡, ኰስተረ፡, ጕንደየ፡, ተርጕመ፡, መንኰሰ፡, ተመሥኰዐ፡, ኋሕለወ፡ u. a.; vergleiche auch በቍዐ፡ *nützen* mit ܦܩܣ.

2) In wenigen Wörtern und Wurzeln ist *ua*, *ue* schallnachahmend: ቋዕ፡ und ኳኳ፡ *Rabe*, ጕጓ፡ und ጕጋ፡ *Nachtrabe*, ቈርነናት፡ *Frosch*, ጐርዔ፡ *Kehle, Gurgel*, አንጕርጕረ፡ *murmeln*, vielleicht in ጕሥዐ፡ *eructavit*, wenn nicht eher, weil von جُوش abgeleitet, und in እንቋዕ፡ *juchhe!*

3) In einer Reihe von anderen Wörtern scheint diese Verrauherung eingetreten zu sein, weil der Kehllaut gegen seine ursprüngliche Aussprache um eine Stufe erweicht ist, also gleichsam um eine andere Härte zu ersetzen. So scheint in ሐጐለ፡ ጕድአ፡ ጕድጕደ፡ ገ aus ከ, in ደጕጸ፡ ጸጐር፡ ገ aus ዐ, in ሰንጕጐ፡ አንጐዕ፡

ጕ aus ቀ, in ለሐኰ፡ ኰሰየ፡ ኵናት፡ ኰ aus ቀ, in ምኵራብ፡ ኵሕሰ፡ ኸ aus ሐኈ entstanden. Aehnliches lässt sich auch sonst nachweisen; so hat sich z. B. in እጓል፡ እጐልት፡ u. s. w. das ዐ zu እ erweicht und die Härte ist durch den *u*-Laut bei ጕ ersetzt.

4) Sofort ist aber diese *u*-haltige Aussprache auch in manche Wörter und Wurzeln eingedrungen nur aus einer allgemeinen Vorliebe der Sprache für solche Laute, ohne dass wir jetzt im Stande wären, besondere Veranlassungen dazu nachzuweisen, wie umgekehrt die bis jetzt entwickelten Veranlassungen keineswegs überall, wo es äusserlich möglich war, diese Folge nach sich gezogen haben. Doch scheinen dabei immer die übrigen Lautverhältnisse des Wortes mit in Betracht zu kommen. Ganz schwache Wurzeln suchen sich durch dieselbe mehr Lautfülle zu erwerben, z. B. ጕየየ፡ *fliehen*, ጕጕአ፡ *eilen* (جاء); in Fällen wie ኵሕሰ፡ ist diese Aussprache offenbar leichter als ከሕሰ፡. Besonders häufig und beliebt ist sie vor einem ረ (gegen 30 mal in äthiopischen Wörtern), weniger vor Hauchlauten, dann vor ለ (gegen 15 mal) und ነ (gegen 20), vor ሰ ሠ (etwa 15) und ጸ ፀ (etwa 10), mehr vereinzelt auch vor allen andern Lauten, ausser vor wurzelhaftem ወ und በ (doch im Verdopplungsstamme በኈበኈ፡, vor ፈ nur in ኵፋር፡); auch findet sie nie statt vor einem der drei andern Kehllaute, wogegen allerdings da, wo der *u*-haltige Kehllaut selbst verdoppelt und der Doppellaut durch einen Vocal auseinander gehalten wird, beidemale die rauhere Aussprache eintritt. Ferner scheint sich in einigen Wurzeln diese Aussprache festgesetzt zu haben, um sie von andern sonst gleichlautenden ganz verschiedener Bedeutung zu unterscheiden, vergl. ኈለቈ፡ mit ኃለቀ፡, ተቈለቈለ፡ mit አንቀለቀለ፡, በቈለ፡ mit በቀለ፡, ሰኰየ፡ mit ሰከየ፡. Endlich hat, wenn in einem Wort zwei Kehllaute (übrigens durch einen andern Laut getrennt) vorkommen, oft die Festsetzung der *u*-haltigen Aussprache bei dem einen dieselbe auch beim andern nach sich gezogen: ኈለቈ፡ ጕሕቈ፡, ferner ድርኵኵት፡ *Thürangel* (Fem. von ድርኩክ፡, das worin die Thüre hin und her geht).

Schliesslich ist noch zu bemerken[1], dass manche Wörter und Wurzeln zwischen der *u*-haltigen und gewöhnlichen Aussprache des Kehllauts schwanken oder jene nicht durch alle einzelnen Bildungen durchführen (vergl. ቈረፀ፡ und ቀረፀ፡, ቋረፈ፡ und ቀረፈ፡, die Wurzeln ቈጸረ፡, ሰቈረ፡ und ዘንጕጕ፡); auch suchen sich häufig gebrauchte Wörter wie ገዝኵቱ፡ እልኵቱ፡ allmählig durch Abschüttelung jener Aussprache zu vereinfachen ገዝኩቱ፡ እልኩቱ፡.

[1] S. Tuch, *Comment.* I, S. 18—22.

4. Die Zahn- und Zungen-Stummlaute ደተጠ. Durch Zusammenwirken der Zunge und der Zähne werden ausser den flüssigen Lauten, von denen wir hier absehn, gebildet der weiche Laut ደ *d*, der harte ተ *t*; an sie reiht sich wie zu den Gaumen-Kehllauten das ቀ, ein dritter, dem Semitischen eigentümlicher dumpfer explosiver Laut ጠ *ṭ*, durch Zusammenwirken der Zunge und des Gaumens, „mit Erhebung der Zungenwurzel gegen den hintern Teil des harten Gaumens“ gebildet[1]. Ganz wie in der Classe der Kehllaute ቀ für *κ*, und ከ für *χ* der Fremdwörter gebraucht wird, so wird auch hier das griechische *τ* gewöhnlich durch ጠ, z. B. ዲጵዲጤን፡, ልጥር፡, ምሥጢር፡, ሚጥራ፡, dagegen das griechische *ϑ* oder *τϑ* durch ተ wiedergegeben, z. B. ሊቶስጥራ፡, ማቴዎስ፡, ማትያስ፡, አትሮንስ፡, ትስብያዊ፡[2]. § 27

In den äthiopischen Wurzeln sind diese drei Laute ziemlich scharf getrennt, und sehr selten wechselt ተ und ጠ, wie ነተነ፡ und ነጠነ፡, ነትዐ und ነጥዐ፡ in etwas verschiedenen Bedeutungen, so auch ተብዐ፡ *männlich sein* und ጠብዐ፡ *standhaft sein* (تبع). Im Anlaut hat sich ተ öfters schon zu ደ erweicht (§ 73).

Aber gegenüber den andern semitischen Sprachen zeigt das Aethiopische mehrere Wechsel dieser Laute. Seltener hat es das weichere ደ für ת in ከደነ፡ *bedecken* כָּתַן כָּתַם كتم كدن[3], für ט in ነደቀ፡ *bauen* נָטַע, ደመነ፡ *verdunkelt sein* טָמַן ضمن, ደብር፡ *Berg* טַבּוּר טוּר, ደምሰሰ፡ *löschen, tilgen* طمس دمس, ኅዳጥ፡ *wenig* حطيط, und ተ für ט in ቀተለ፡ *tödten* קָטַל قتل[4], ቀታሬ፡ *Rauchwerk* קְטוֹרָה قُطَار, ትንንያ፡ *Mücken* zu طنّ. Häufiger zeigt es die stärkeren und härteren Laute für die weicheren, so wahrscheinlich ተ für ד in ሐተተ፡ *untersuchen* حدّ, vielleicht in አስትዓ፡ *Geschenk* zu שֹׁחַד, ጠ für ד in መጠነ፡ *messen* מָדַד مدّ, ነቁጥ፡ *Punkt* נְקוּד نُقْط, ጠበቀ፡ *ankleben* דָּבַק طبق, ወለጠ፡ *ändern, tauschen*

---

1 Vgl. Trumpp, S. 518. — Ueber die emphatische Consonantenaussprache im Aethiopischen giebt es verschiedene Angaben und Theorien, die aber nicht mit einander übereinstimmen; vgl. Moore, *Proc. Am. Or. Soc.* 1888. p. XXX ff.

2 [Vgl. Guidi, *Le traduzioni degli Evangelii in Arabo e in Etiopico*, Roma, 1888, p. 34, Note.]

3 Vgl. assyr. *nadânu geben* נתן (zwischen zwei *n*), Haupt, *Sum. Fam.-Ges.*, S. 43.

4 S. Haupt, a. a. O., S. 74.

جدل, ዐበጠ፡ *zu Frohndienst zwingen* עֲבַר عبط, ሰጠቀ፡ *zerreissen* مَصَرَ, ጠነየ፡ *genau untersuchen* دنا II, ጥቃ፡ *Genauigkeit*, ጠንቀቀ፡ *genau sein*, ጠየቀ፡ *genau erkunden* zu דַק دقّ דָּיִק, obwohl in der Bedeutung *klein sein* auch ደቀቀ፡ noch häufig ist, sodann für ת in መጠቀ፡ *in die Höhe heben* متع متح, ምጥቀት፡ *Süssigkeit* מָתֹק und مُطْقَة, ሰፈጠ፡ *verführen, täuschen* zu פָּתָה, ጠቀዐ፡ *stossen* (*Horn blasen*) תָּקַע. In vielen dieser Wurzeln hat das Aethiopische das ጠ mit dem Arabischen gemein gegenüber den nordsemitischen Mundarten.

Weiterhin entspricht ደ öfters ذ, und ጠ ظ und ث, z. B. in አስተዋደየ፡ *anklagen* آذى. ጠለመ፡ *unrecht*, *treulos handeln* ظلم خَتَرَ, ጠፈው፡ *Plejaden* ثُرَيَّا, አጥረየ፡ *erwerben* ثَرَا, ጠቀበ፡ *nähen* ثقب und ثقف und إِسْكَاب, obgleich diese angezischten Laute des Arabischen sonst im Aethiopischen auch in volle Zischlaute übergehn (§ 30). Dem ض entspricht häufig ጠ: በጥሐ፡ *Schnitte in die Haut machen* بضع, አጠቀ፡ *knebeln* צוק ضاق, ጥርስ፡ und ዕርስ፡ *Backenzahn* ضِرْس, ጠግዐ፡ *sich anhängen* ضجع, ጠፈር፡ *Gewölbe* ضَفْر.

Endlich ist gegenüber andern Sprachen auch ein starker Wechsel der Zahn-Zungen-Stummlaute mit den entsprechenden Zischlauten wahrzunehmen. So spricht man ዶሐከ፡ *lahm sein, hinken* زحك, ዶምዕ፡ *Geflüster* für שֶׁמֶץ, ደፈነ፡ *verbergen*, *zurücklegen* für צָפַן دفن; ferner ተልበ፡ *Flachs* wahrscheinlich = شَرْب, ዐራት፡ *Bett* עֶרֶשׂ عَرِيش عَرْش; endlich ጠርአ፡ *schreien* (neben ጸርሐ፡) صرا صرخ צָרַח, ቀጥቀጠ፡ und ቀጸቀጸ፡ *zermalmen*, ጠቀር፡ *Russ* zu سقر und صقر, ጥዕየ፡ *gesund sein* صَحّ = ጸሐወ፡. Ueber die andere Seite dieses Wechsels s. § 30.

§ 28 5. Lippenstummlaute በ ፈ ጰ ፐ. Die übrigen semitischen Sprachen haben nur zwei mit den Lippen gebildete Stummlaute, den weichen በ und den harten ፈ. Bei den Nordsemiten wird jeder von beiden bald angehaucht, bald härter ohne Anhauch gesprochen; die Südsemiten kennen diese Unterscheidung einer doppelten Aussprache nicht, sondern sprechen በ *b* (oder auch noch weicher, dem *v* ähnlich), ፈ aber aspiriert, doch nicht *ph*, sondern *f*,

und dem arabischen Mund wenigstens ist die Aussprache des *p* nicht möglich[1]. Bei den Abessiniern jedoch hat sich auch der härtere unaspirierte Laut, nämlich *p* ausgebildet, aber als wären auch sie wenigstens ursprünglich unfähig gewesen, ein reines *p* zu sprechen, in eigentümlicher Lautweise. Entweder wird das *p* mit grosser Anstrengung des Sprachwerkzeugs stark und plötzlich hervorgestossen, und es entsteht so in der Lippenlautclasse ein dem emphatischen **ቀ** und **ጠ** der beiden andern Organe ähnlicher emphatischer Laut *p*[2] **ጰ**, oder es wird leicht angezischt *p*ˢ **ፐ**, wie in dem griechischen *ψ*. Diese Auffassung von **ፐ** scheint wenigstens aus dem alten Namen *Psa* hervorzugehen; dabei ist aber zu beachten, dass Ludolf und Isenberg die Aussprache von **ፐ** ausdrücklich als die unseres *p* bezeichnen[3]; es muss demnach wenigstens später als *p* gesprochen worden sein. Von diesen beiden Lauten hat sich der erstere, **ጰ**, sicher unabhängig vom Griechischen entwickelt[4], denn weder das Zeichen noch der Name des Buchstabens weisen auf griechischen Ursprung, und er kommt keineswegs bloss in Fremdwörtern, sondern in ächt äthiopischen Wurzeln und Wörtern vor. In diesen ist er in der Regel aus einem *b* verhärtet und verdumpft: **ሐጰ፡** *werfen, treffen* (schiessen) gehört zu حصّب, **ቀለጰ፡** *etwas Zugeworfenes mit dem Munde fassen* zu כָּלַב (كُلَّاب),

---

[1] Wallin S. 23.

[2] Die beste Beschreibung desselben gibt Isenberg S. 8: *the explosive letter of this class; the breath puffs off from between the lips, before the vowel is heard.* S. dazu Wallin S. 10: „um eine solche Explosion hervorzubringen, muss ein Organ sich gegen ein anderes anstemmen und so einen Verschluss bilden, durch dessen plötzliche Oeffnung die hinter demselben eingeschlossene Luft zur Articulation des explosiven Buchstabens ausgestossen wird". S. auch König, S. 45 f. — Man vergleiche die emphatische Aussprache des פ bei gewissen Juden, *Journ. as.* VI, 16, p. 517, und bei den Syrern, *Journ. as.* VI, 13, p. 476 ff.; Nöldeke, ZDMG XXXIV, S. 572.

[3] Isenberg nennt ihn auch bloss *Pa,* nicht *Psa.*

[4] Gegen Ludolf. Die ganze Darstellung Ludolf's von diesen Lauten ist nicht zu billigen. Er meint, ursprünglich sei *π* durch **በ** und **ፈ** wiedergegeben worden, später habe man versucht, den *p*-Laut als **ጰ** einheimisch zu machen, es sei aber daraus ein novus und mirabilis sonus entstanden. Noch später habe man die richtige Aussprache des *π* gelernt und **ፐ** beigefügt, und dieses gebrauche man jetzt häufig. Die Wörter, in denen **ጰ** und **ፐ** vorkommen, hält er fälschlich für lauter Fremdwörter. An dieser Darstellung ist nur wahr, dass **ፐ** später in häufigeren Gebrauch bei Fremdwörtern kommt; aber oft genug werden auch später noch die drei andern Laute für *p* angewendet, zumal in ausländischen Wörtern, die durch Vermittelung des Arabischen Eingang fanden.

ምጕንጺ፡ *Köcher* zu جُعْبَة, ቍጽን፡ *Stiefel* قُبْقَاب, ገንጸለ፡ *verkehren, umstürzen* قلب חָבַל. Indessen auch aus פ kann er hervorgehen: ጸንጸወ፡ *die Glieder auseinanderrenken, brechen* صنف; ዘጼ፡ زُوفَى; ኅንጽን፡ χαλαβώτης حَنْفَاء. Unbekannter Ableitung sind die Namen ቀጸጼ፡ *Chamäleon*, እንጽንጼ፡ Name einer Krankheit. Auch in andern Wörtern scheint sich das *b* schon frühe zu einem härteren, aber weniger dumpfen *p*-Laut gestaltet zu haben; aber erst nachdem von den Griechen ein neues Zeichen für *p* eingeführt war, konnte man diese härtere Aussprache auch in der Schrift ausdrücken: ሀጠለ፡ *walken* وبل أبل, und ዲፓ፡ *Hinterhalt, Nachstellung* דִּבָּה דָּבַב دبّ. — Das griechische π wird nun bald durch በ, bald durch ፈ, bald durch ጰ und ፐ ausgedrückt: መጥርጶሊስ፡, ቀበዶቅያ፡, በትረ፡ ያርክ፡, ስፍንግ፡ σπόγγος, አስፉሬዳ፡ σπυρίδα, ቡሊቃርጶስ፡, ሰሬጵዮን፡ und ሰሬፍዮን፡, ሰናፔ፡ σίναπι; für φ dagegen wird ፈ, aber wenn kein voller Vocal vorhergeht, auch ጰ und ፐ gebraucht: ሰጺር፡ σφαῖρα, ሰንፔር፡ σάπφειρος.

Die beiden andern Laute በ und ፈ zeigen öfters Lautwechsel untereinander, wenn wir das Aethiopische mit den andern Sprachen vergleichen. Einem äthiopischen በ steht in andern ein פ entgegen, z. B. in folgenden Wörtern: በቍዐ፡ فقس, ምብኍሀ፡ *Blasebalg* נָפַח פּוּחַ نفخ فاخ, ቡዕዘ፡ *eine Antilopenart* فَاعُوس, ዐንበዘ፡ *erschöpft sein* wahrscheinlich نزف; in ነጠበ፡ *träufeln* נָטַף und ነጠፈ፡ *seihen* haben sich beide Laute für verschiedene Bedeutungen erhalten. Einem äthiopischen ፈ entspricht ב in ገዘፈ፡ *dicht sein* جَشِب خَشِب حَزَب, ሐቀፈ፡ *umarmen* חבק حبك حاق, ነጸፈ፡ *versiegen* יָצַב نَصَب نَضَب, አዕቀፈ፡ *einen Anstoss bereiten* עָקַב عقف, ለፈጸ፡ *kneten* (wenn nicht *bestreichen*) neben ሎሰ፡ *kneten* zu لاث und لبز.

Diese Stummlaute grenzen aber auch durch በ an den Halbvocal ወ an, und wie in andern Sprachen zeigen sich in dieser Beziehung auch im Aethiopischen sowohl innerhalb der Sprache selbst als auch gegenüber andern Mundarten nicht selten Wechsel; so sagt man ፀወሰ፡ *schwachgliedrig sein* und ፀበሰ፡ *schwach sein*, ቀነጠበ፡ und ቀነጠወ፡ (קָטַב) *stechen, durchbohren;* ወ entspricht einem ב ب in ሐሰወ፡ *lügen* כזב كذب, ገለወ፡ *überziehen* جلب,

ወልወለ፡ *unschlüssig sein* بَلْبَلَ, oder በ einem و ቀርኑብ፡ *Spitze, Stachel* قَرْنُوَةٌ. Auch in Eigennamen zeigen sich diese Wechsel: ስልፋኑዮስ፡ *Sylvanius*, ሊዋርዮስ፡ und ሊብርዮስ፡ *Liberius*.

Ebenso kommt ein Wechsel zwischen Stummlauten und dem Nasal dieser Classe vor[1]; በልሐ፡ *herausreissen* مَلَحَ, በርኀ፡ *kahl sein* מָרַח (vgl. נִמְרָט), ሐርበጸ፡ *sich im Kot wälzen* حَرْمَدَ, ነሀበ፡ *schmieden* نَهَمَ, und ነምር፡ *Tiger* wird amharisch ነብር፡. Andererseits entspricht ዐተመ፡ *zornig sein* عتب, und ሠምረ፡ *Gefallen haben* geht schliesslich auf ܫܦܰܪ شبر (شِمْر) zurück.

Ueberblicken wir nochmals die drei Classen von Stummlauten, so ist daran zu erinnern, dass der Unterschied der aspirierten und nichtaspirierten Aussprache im Aethiopischen ebensowenig Eingang gefunden hat wie im Arabischen. Zwar haben wir gesehn, dass ከ oft dem χ und ተ dem ϑ entspricht, und können daher vermuten, dass in Fremdwörtern ከ ተ und vielleicht auch andere harte und weiche Laute mit einer Anhauchung gesprochen werden können. Aber für die einheimischen Wörter folgt daraus nichts. Wohl aber steht fest, dass die dumpfen Laute nie für eine ausländische Aspirata stehen können, es müsste denn die Aspiration zugleich verloren gehn. § 29

Wechsel von Stummlauten der verschiedenen Classen untereinander sind äusserst selten und scheinen ausschliesslich der frühesten Sprachbildungszeit anzugehören. Verhältnismässig am häufigsten ist noch der Wechsel von ቀ ከ und ፈ, ወሰከ፡ *hinzufügen* ist יָסַף (وسق), ተርፈ፡ *übrig sein* ترك תָּרַח; ሐይቅ፡ *Ufer* خَيْف حَافَة. Ein uralter Wechsel von ተ und ከ zeigt sich im Pronomen der 1sten und 2ten Pers. (§ 65).

6. Die Zischlaute, im ganzen fünf, gehören zur Classe der Zahn- und Zungenlaute. Unter ihnen entspricht ዘ dem ደ, als der helle und weiche Laut (*z* der Franzosen und Engländer), das härtere ሰ dem ተ (das starke *s*); ጸ der emphatische explosive Zischlaut dem ጠ. Und wenigstens diese drei Hauptlaute hat auch das Aethiopische immer genau unterschieden. Gegenüber dem Arabischen ist ዘ nicht nur ز, sondern auch ذ (wie auch das Zeichen ዘ aus dem minäo-sabäischen Zeichen für ذ hervorgegangen ist § 11, vgl. auch § 30

[1] Eine analoge Erscheinung findet sich im Sabäo-Minäischen; s. ZDMG XXIX, S. 606 f.; XXX, S. 704 f.

Hommel, ZDMG XLVI, S. 536), wenn anders ذ nicht vielmehr in ደ zurücksinkt (§ 27); und ጸ ist nicht bloss ص, sondern vertritt auch die Stelle des ظ (mit der gleichen Einschränkung § 27). Neben diesen drei Lauten haben alle Semiten noch einen Schwesterlaut zu ሰ, etwas rauher und zischender als dieser, nämlich das *š* (שׁ ش) entwickelt, und dieser findet sich auch im Aethiopischen als ሠ[1]. Die Südsemiten allein erzeugten ausserdem durch Zurückbiegung des ص zu den Stummlauten ض *ḍ*, das die Aethiopen ebenfalls mit nach Abessinien nahmen als ፀ. Insofern gehörte dieser Laut eigentlich nicht unter diese Reihe; warum er doch hierher gestellt ist, darüber s. unten.

In griechischen Wörtern entspricht meist ዘ dem ζ (ዘሞ፡ *ζωμός*, ዘይኑን፡ *Zeno*), doch auch ሰ z. B. ሶሲማ፡ *Zosima*; dem *s* ሰ und ሠ, aber hie und da auch ጸ und ፀ und dann oft merkwürdig in ursprünglich hebräischen Wörtern mit dem Hebräischen zusammentreffend (ጽዮን፡ ፀበኣት፡); auch für griechisches *τι* haben die Aethiopen öfters ጸ z. B. ለንጽ፡ *λέντιον*, እንጾኪያ፡ *Antiochia*, häufiger jedoch ጥዮ und ቲዮ z. B. አንጥዮኪስ፡ *Antiochus*, እንዲቀቲዮን፡ *indictio*.

Nach aussen hin grenzen diese fünf Laute an die Stummlaute der Zahn- und Lippenclasse. Das Gefühl von dieser ihrer Verwandtschaft hat sich im Aethiopischen noch äusserst lebendig er-

---

[1] Dass ሰ dem ס ܣ س, und ሠ dem שׁ ܫ ش entspreche, hatte Ludolf verkannt, indem er das Verhältnis umkehrte, aber schon Hupfeld S. 5 hat auf das Richtige aufmerksam gemacht und Tuch in der zweiten der S. 13 angeführten Commentationen dies weiter erwiesen. Ich betrachte die Sache damit als erledigt und verweise nur auf diese zwei Schriften. Was Ludolf hauptsächlich irre führte, war die Nichtbeachtung der eigentümlichen Lautverschiebung zwischen שׁ س, שׂ ס ش bei Nord- und Südsemiten. Dem nordsemitischen *s* entspricht nämlich oft genug im Arabischen *š*, und dem *š* der Nordsemiten *s*; das Aethiopische folgte hierin meist dem Arabischen שֵׁן سِنّ ስን፡ *Zahn*, קָדַשׁ قدس ቀደሰ፡, שָׁמַע سمع ሰምዐ፡, נֶפֶשׁ نفس ነፍስ፡; נשׂא نشا ነሥአ፡, נָגַשׂ النجاشى ነገሠ፡, כָּרֵשׂ كِرْش ከርሥ፡ u. s. w. (Tuch S. 5). Sonst aber, wo diese Lautverschiebung nicht eintrat, entspricht ሰ meist nicht bloss dem س, sondern auch dem ס שׂ, woraus wiederum erhellt, dass ሰ nicht = שׁ ist, z. B. ኀሰረ፡ خسر חָסַר. — Wegen dieses Irrtums darf auch die in Ludolf's Wörterbuch befolgte Rechtschreibung der Zischlaute nicht ohne weitere Prüfung als richtig angenommen werden; sie bedarf vielfach der Nachbesserung. — Ueber die Scala der semitischen Zischlaute im Allgemeinen vgl. Haupt, ZDMG XXXIV, S. 759 ff. [und D. H. Müller, *Verh. VII. Or.-Congr., Semit. Sect.* S. 229 ff.].

halten, indem ein solcher Stummlaut, wenn vocallos auf einen Zischlaut stossend, in diesen übergeht § 54. Auch in den Wurzeln und Wörtern ist ein vielfacher Wechsel zwischen Stumm- und Zischlauten bemerkbar. Wie dieser sich im Pron. demonstr. gestalte, s. § 62. Dass das Aethiopische für Zischlaute anderer Sprachen hie und da die Stummlaute zeige, ist oben § 27 nachgewiesen. Aber viel häufiger tritt der umgekehrte Fall ein. Nicht nur hat es in den Fällen, wo das Aramäische den Stummlaut, das Arabische den lispelnden Stummlaut, das Hebräische den Zischlaut hat, ebenfalls den Zischlaut[1], z. B. ܬܘܪܐ ثور שׁוֹר ሶር፡, ܝܬܒ وثب ישׁב ወሰበ፡, ܕܒܚ ذبح זָבַח ዘብሐ፡, ܕܘܢܒܐ ذَنَب זָנָב ዘነብ፡, ܢܛܪ نظر נצר ነጸረ፡, ܛܥܢ ظعن צען = טען ጸዐነ፡, und lässt so meist Zischlaute für die arabischen angezischten Stummlaute hören, nämlich für ث meist ሠ z. B. ሐሠር፡ *Stroh* حُثَارة (حُشَار), ነሠነሠ፡ *sprengen* نثا نزا נָזָה, auch ሰ z. B. ሐረሰ፡ *pflügen* حرث חָרַשׁ, für ذ entweder ዘ z. B. ዘሐቀ፡ *die Haut abziehen* ذحق ذحج (andere Beispiele s. oben), oder ሰ z. B. ዐሰቀ፡ *Buntes* عذق, ማሕሰእ፡ *junger Bock* جَذَع جَذَى גְּדִי, oder ጸ z. B. ዐጽቅ፡ *Ast* عِذْق, መጽለወ፡ *welken* ذبل ذلّ, für ظ ጸ (s. oben), sondern es hat nicht sehr selten den Zischlaut auch da, wo selbst das gewöhnliche Arabische keinen Uebergang zeigt, und zwar dann meist den nächsten und allgemeinsten Zischlaut ሰ, für ד z. B. in እስከ፡ *bis* (aus עַד § 64), ሰቈረ፡ *durchbohren* דָּקַר, ረስነ፡ *glühen* ردن (in Ableitungen), ጌሰ፡ *früh auf sein* غدا, für ת z. B. ሰሜን፡ *Süden* תֵּימָן تَيْمَن, ሰኰሰ፡ *abnehmen, zu Ende gehen* סכת سكت und שָׁקַט سقط; in den dumpfen Zischlaut ጸ (ፀ) geht zunächst ט ط häufig über: ግብጽ፡ قبط *Aegypten*, በጽወ፡ *einschlafen* بَطَأَ, ዐጽፈ፡ *den Mantel anziehen* עָטַף عطف VIII, selten ד د, z. B. በጸውዕ፡ *Wunderzeichen* zu بدع.

Diese Zischlaute sind aber auch unter sich selbst sehr fliessend, und in keiner Lautclasse sind die Wechsel zwischen den einzelnen Lauten so stark wie in dieser[2]. Wir sehen hier noch ab von dem eigentümlichen Verhältnis zwischen ሠ und ሰ einerseits, ጸ und ፀ andererseits (wovon später) und fassen nur die drei § 31

[1] Tuch S. 8 ff.

[2] Hierin gleicht das Aethiopische ganz dem Arabischen.

Stufen ዘ, ሰ ሠ, ጸ ፀ in's Auge. a) Den weichsten Laut ዘ treffen wir oft neben ሰ (ሠ) und ጸ, oder statt dieser; ሐሰበ፡ *denken, vermuten* spricht man auch ሐዘበ፡, ሰበረ፡ *zerbrechen* auch ዘበረ፡ in መዝበር፡, መሥመር፡ *Zeile* auch መዝምር፡; ምዝር፡ *Bier* auch ምስር፡; andere Fälle s. § 57; und so kommt die Wurzel ፀመደ፡ *verbinden* (צָמַד ضمد) in wenig verschiedener Bedeutung auch als ዘመደ፡ vor. Häufiger sind die Fälle, wo das Aethiopische nur ዘ für *s* oder *ṣ* anderer Sprachen hat; z. B. für *s* und *š*: ዘበጠ፡ *schlagen* שֵׁבֶט, ዘወዐ፡ *sinnen* שִׂיחַ, ዘንገዐ፡ *schwatzen* سجع und سهج, ዙበጹ፡ *Fell* سَبَد, ዘፈር፡ *Rand* شُفْر, ገዘፈ፡ *dicht sein* جشب, ጕዝጕዝ፡ *Unterteppich* حَشِيَّة, መዘመዘ፡ *streichen, reiben* מָשַׁשׁ مش مث مزمز, seltener für *ṣ*: ዘፍሬ፡ *etwas Gelbes* أَصْفَر, ቤዝ፡ *Morgenstern* zu باض بَضّ, ሕምዝ፡ *Gift* חמץ حمض حمز. b) Der mittlere Laut ሰ ሠ entspricht oft dem weicheren ז ذ der andern Sprachen: ረሥአ፡ *alt werden* רָזָה رزأ رثّ رذى, ነሥነሠ፡ *sprengen* נָזָה نزا نثا, ወሰነ፡ *bestimmen, abgrenzen* وزن, ሰሐሰሐ፡ *hin und her bewegen* זוע זָחַח زحّ زحزح, ሰሰለ፡ *weggehen* אָזַל زال, ሰርም፡ *die Flut* mit dem arabischen شَرْم gegen hebr. זֶרֶם (vergl. auch in § 30 die Fälle, wo ሰ einem ذ ظ ד entspricht). Aber sonst hat sich auch ሰ ሠ erhalten, wo andere Sprachen schon צ ض haben: ሠሐቀ፡ *lachen* ضحك צחק und שחק, ሐፈሠ፡ *zusammenraffen* קפץ حفش, ፈሥሐ፡ *sich freuen* פצח فصح, አስፈር፡ *Gelbsucht* صَفَر (s. ዘፍሬ፡ oben), ሰፈወ፡ *hoffen* צָפָה, ቍስል፡ *Wunde* قَصَل صِلّ, አንበስበሰ፡ *schimmern* بصبص بصّ, und in andern Wörtern wechselt es im Aethiopischen selbst mit ፀ: ስፍሕ፡ und ፅፍሕ፡ *Breite* צפח صفح, ርሕሰ፡ *nass sein* und ርሕፀ፡ *schwitzen* רחץ رحض und رشح. c) Noch häufiger allerdings erscheint im Aethiopischen der härteste Laut ጸ ፀ für weichere in andern Sprachen vorhandene. Einige Fälle, in denen ጸ dem ذ und ظ entspricht, s. § 30. Einem ز entspricht es in Wörtern wie ጽሕም፡ *Bart* זָקָן, ጸገወ፡ und ጸገየ፡ (§ 25) زها, ላጽቄት፡ *Eidechse* لَزِيق, ለፈጸ፡ (ሎሰ፡) لبز, ነጽሐ፡ *rein sein* نصح zu זַךְ زكا. Noch häufiger steht es einem س ش gegenüber: ደጕጸ፡ *stechen* وخص, דָּעַץ دعس, ጽልዕ፡ *Geschwür, Wunde* سَلْعَة

aber صَخْر, ጸላዕት፡ *Felsen, Felsenhöhlen* סֶלַע سُلُوع und صُلَّاع, ጸበተ፡ *schwimmen* سبح; ጸጕር፡ neben ሥዕርት፡ *Haare* zu שֵׂעָר شعر, ጸግበ፡ *satt sein* شبع שָׂבַע, ጸውዐ፡ *rufen* שִׁוַּע صاح, አንፈርዐጸ፡ *springen* zu פִּרְעֵשׁ, ጸልአ፡ *hassen* شنأ שָׂנֵא, በቈጸ፡ *zusammenschüren* (Feuer) בִּקֵּשׁ بحث, ጼነወ፡ *riechen* סַמִּים شَمَّ. Im Aethiopischen selbst kommt neben ጸ noch ሰ vor in ሰኰት፡ und ጸኰ፡ *Gasse* (שׁוּק)[1]; und § 73 wird an einem Beispiele gezeigt, wie sogar das ሰ der Causativ-Stämme sich zu ጸ verdumpfte. Aehnlich ist auch ፀ oft aus ش und س hervorgegangen: ቆፀረ፡ (ቆጸረ) *einengen, verstricken* קָשַׁר قصر, ፀጋም፡ *linke Hand* شأم, ፀመረ፡ *anheften* סְמַר سمر, ፄወወ፡ *gefangen nehmen* שָׁבָה سبا, ዕፄ፡ *Wurm* עָשׁ عُثَّة, ፃፄ፡ *Motte* סָס سُوس, ጕፃጕዕ፡ *rauher Weg* جَشّ.

Schon aus der hier gegebenen Uebersicht der vielgestaltigen Lautwechsel in dieser Classe erhellt in Beziehung auf das Verhältnis von ሰ zu ሠ und ጸ zu ፀ[2], dass ሰ und ጸ die Hauptlaute der zweiten und dritten Stufe sind. Sie herrschen in der Sprache durchaus vor, und ሠ und ፀ erscheinen viel seltener. Der Laut ሠ entspricht da, wo er erscheint, meist einem ش oder ث, doch auch hier ist er oft schon von dem einfacheren ሰ verdrängt; vergl. ሰረበ፡ *trinken* شرب, ሰቀለ፡ *wägen* شقل ثقل שָׁקַל, ሰተረ፡ *zerfleischen* שׁתר شتر, ሴበ፡ *grau werden* שִׂיב شاب, und so auch ሳሕበበ፡ *schimmeln* شهب (سهب), ሱዕ፡ *Zunder* شُبُوع, ferner ሰይጣን፡ ቀሳር፡ ቀሰጠ፡ ቀስፍ፡ በሰረ፡ und viele andere, die entweder nur oder fast immer mit ሰ geschrieben werden. In dieser Richtung ging nun die Sprache immer weiter, der Laut *s* nahm so sehr überhand, dass *š* allmählig verschwand und statt seiner vielmehr *s* gesprochen wurde[3]. In Gedichten reimt sich ሰ und ሠ, und als man das Amharische zu schreiben anfing, war das Bewusstsein von dem ursprünglichen Lautwert des Zeichens ሠ so gänzlich verloren, dass man für amharisches *š* das neue Zeichen ሸ erfand.

---

[1] Zweifelhafter ist dies in ሰምዐ፡ und አዕምአ፡.

[2] Nach König, S. 47 sind ጸ und ፀ Affricationen ursprünglicher Verschlusslaute, *ts*, *dz*.

[3] Vgl. Schrader, *Monatsber. d. K. Preuss. Akad. d. Wiss.* 1877, S. 79 ff. und Haupt, *Sum. Fam.-Ges.*, S. 68.

Leider hat sich diese Verderbnis der Aussprache in den Handschriften, auch in den älteren, so geltend gemacht, dass man beliebig ሰ und ሠ verwechselte, sodass wir jetzt bei manchen, namentlich den selteneren Wörtern im Zweifel sind, welches die richtigere Schreibweise sei. Jedoch, sei es weil doch in manchen Wörtern ሠ noch etwas anders als ሰ ausgesprochen wurde, oder weil die Macht der Ueberlieferung in der Schrift zu stark wirkte, ganz durchdringen konnte eine solche willkührliche Verwechslung nie. Wurzeln wie ነሥአ፡ ሠሀለ፡ ሤመ፡ ነግሠ፡ ከሠተ፡ ወሥአ፡ u. a. trifft man in besseren Handschriften nie mit ሰ, und umgekehrt Wurzeln wie ለብሰ፡ ነፍሰ፡ መሰለ፡ ማሰነ፡ ረሰየ፡ ቀደሰ፡ ብእሲ፡ ሰምዐ፡ ሰመየ፡ ሰብዐ፡ ሰደደ፡ u. a. nie mit ሠ geschrieben. Wie von ሠ, so verloren aber die Abessinier bald auch von ፀ die ursprüngliche Aussprache als einer Muta und liessen es wieder in den Laut ጸ, aus dem es hervorgegangen, zurückgehn: ጸ und ፀ wurden schon vor Jahrhunderten ganz gleich ausgesprochen, und in Gedichten reimen sie. Aus dem Vorkommen des ፀ in den einzelnen Wörtern können wir indessen nicht mehr sehn, wann etwa diese Zurücklenkung der Aussprache angefangen hat; wir treffen (s. oben) noch ziemlich viele Wurzeln, wo das Aethiopische für einen einfacheren Zischlaut anderer Sprachen ፀ hat, umgekehrt auch manche, wo ض bereits immer ጸ lautet, z. B. ጸረበ፡ ضرب, ጸበበ፡ ضبّ, ጸዋ፡ ضَوِيطَة, ጸፈነ፡ ضفن, ጸፍዐ፡ ضفع. Auch drang die Verwechslung beider Zeichen in der Schrift nie so stark durch, da ፀ und ጸ in einigen sonst gleichlautenden Wurzeln auch ganz verschiedene Bedeutungen begründen. Nur in einzelnen Wörtern werden die Schriftzeichen häufiger verwechselt. Merkwürdig ist es zu sehn, wie das Aethiopische nach und nach durch Zusammenwerfen von ኀ und ሐ, ፀ und አ, ሠ und ሰ, ፀ und ጸ allmählig wieder auf den Urzustand semitischer Sprachlaute zurückzukehren suchte, insofern nämlich zweifellos ኀ ዐ ሠ ፀ verhältnismässig jüngere Laute sind.

§ 32 7. Die flüssigen und weicheren Laute, nämlich die Nasale መ ነ, die Zungenlaute ረ ለ, die Halbvocale ወ የ.

Unter den Nasalen ist der der Lippenlautclasse መ der bestimmtere und darum auch festere, der der Zahnlautclasse ነ der allgemeinere und, weil zugleich an die Zungenlaute grenzend, mit diesen wechselnd; beide Nasale aber zeigen auch unter sich selbst nicht selten Uebergänge.

Wie መ mit den Lippenstummlauten wechsle, ist § 28 gezeigt worden. Ebenso wechselt es mit dem Halbvocal ወ; einerseits sagt

man statt መሰከ: *den Bogen spannen* auch ወሰቀ:, andererseits verfestigt sich anlautendes ወ zu መ in መዓር: *Honig* יַעַר, መዐዴ: *ermahnen* יעץ وعظ وعد IV יעד, mehr amharisch መዘነ: *wägen* (äthiopisch ወሰነ: § 31) وزن[1]. Dass das bestimmtere መ aus dem allgemeinen Nasal hervorgehe, ist nicht häufig: in ዘመወ: *huren* (neben ዝሙት:) זָנָה زنا und in ጽሕም: *Bart* זָקָן ذَقَن zeigen allerdings alle andern semitischen Sprachen *n*; in አቀምጠዐ: *den Acker wohlbestellen* scheint es durch Einfluss von ጠ aus *n* entstanden. Dagegen wird häufiger *m* zu *n* (§ 57).

Der andere Nasal, ን ist flüssiger und schlüpfriger. Er kann sich deshalb, namentlich im Auslaut, ganz verlieren § 58, andererseits zur Stärkung einer betonten kurzen Silbe leicht eindringen § 58 oder den ersten Laut jedes beliebigen Doppelconsonanten ersetzen § 58. Auch geht er in einheimischen und fremden Wörtern vor einem Zahn- und Lippenstummlaut leicht aus ም hervor § 57. So wechselt er auch in den Wurzeln öfters mit dem bestimmteren መ: ተበሀነነ: *entgehen, sich entziehen* جهم IV u. V, ጼነወ: *riechen* סַמִּים شَمَّ, ሰኑሕ: *kahlköpfig* صَمَلْخَح שִׁפֵּחַ, aber auch أَصْلَعُ أَسْلَحُ, ቀነጸ: *springen* قمص und قلص. Andererseits gehen mundartlich ን und der flüssige Zungenlaut ል ineinander über, ረሐነ: *hinbreiten* رحل, ድኅነ: *entkommen, sich retten* זָחַל دحل زحل, ሰንሰለ: *Kette* שַׁלְשֶׁלֶת سِلْسِل und ጸንጸሊ: *Cymbel* צֶלְצְלִים صلصل[2], umgekehrt ጸልአ: *hassen* שָׂנֵא شنأ[3]. Nicht so nahe liegt der Wechsel von ን und ረ und ist, wo er vorkommt, durch ል vermittelt zu denken, so wohl in ዐጠነ: *räuchern* (neben ቀታሬ:) aus קָטַר قتر عِطر, und vielleicht in አመዝገነ: *wiedererstatten* שָׂכַר شكر und شكم (vergl. auch ተንተነ: *wanken* ترتر) und ዝናም: *Regen* זֶרֶם (vergl. auch ሰርም:).

Von den beiden flüssigen Zungenlauten neigt sich zwar ረ mehr den Hauch-Kehllauten zu; es teilt aber keineswegs, wie zum Teil im Hebräischen, die übrigen Eigentümlichkeiten der Hauch-

---

[1] Häufiger ist im Amharischen ወ zu መ geworden; Isenberg S. 33.

[2] Vielleicht auch *Dent*, der Name des 19ten Buchstabens aus *Dalt*.

[3] Ueber den Wechsel von *am* und *al* (vermittelt durch *an*) im jemenischen Arabisch s. *Mufaṣṣal*[2], p. ١٥٣, l. 8, über die moderne arab. Volksaussprache اَمْبَارِح embāreḥ *gestern* (für اَلْبَارِح) Trumpp, *Sitzber. d. philos.-philol. u. h. Cl. d. k. b. Ak. d. Wiss.* 1877, Hft. II, S. 119.

laute, doch bewirkt es oft die gurgelnde *u*-haltige Aussprache bei ihm vorausgehenden Kehllauten § 26, worin ihm freilich auch das ለ folgt (ebendas.). Unter sich selbst sind ረ und ለ in häufigem Uebergang begriffen, doch nur in der Wurzelbildung. Im Auslaut nämlich ist äthiopisch ለ beliebter als ረ, daher ሠዐለ፡ *malen* صوّر (יָצַר צוּר) سوّل, በቀለ፡ *strafen* ܨܡܪ בִּקֹּרֶת, አበል፡ *Glied* هبر, ሐለለ፡ *anbrennen* neben ሐረረ፡ *heiss sein* حرّ חָרַר غلّ خلّ, ቈጽል፡ *Laub* خضِر und خضِل XI[1]. Im Inlaut findet man diesen Wechsel in ሰፌልያ፡ *Hammer* von der Wurzel פָּרַר פּוּר, ብርስን፡ *Linsen* بُلْسُن; das härtere ገርገረ፡ findet sich neben *galgala* auch im Syrischen. Mit ኀ teilt ለ die Schwäche, dass es im Auslaut sich ganz verlieren kann § 58, wie es auch die Fähigkeit zeigt, ein vorhergehendes *m n* in seinen Laut übergehn zu lassen § 54. — Dass ausserdem *r* in *s* übergehn kann[2], scheint aus ኄስ፡ *es ist besser* neben ኄር፡ *gut* خير zu folgen, vergl. auch ደምሰሰ፡ ܕܡܣ und دمر.

Endlich sind die beiden Halbvocale ወ und የ neben አ die flüssigsten und weichsten aller Laute und in beständigem Wechsel mit den ihnen entsprechenden Vocalen, s. unten § 49 ff. und vgl. über ው und ይ oben, S. 34 f. Dagegen sind sie gegen einander viel fester abgegrenzt als in den andern semitischen Sprachen und erhalten sich, wo sie einmal Wurzel gefasst haben, zähe, ohne dass ወ z. B. durch den Einfluss eines *i* in የ, oder የ durch den Einfluss eines *u* in ወ übergienge. — Wie ወ sich aus andern Lippenbuchstaben erweiche, oder sich in sie verhärte, ist oben § 28 und § 32 gezeigt worden; als erster Laut einer Wurzel steht es öfters einem *n* anderer Sprachen gegenüber (§ 68), aber diese Erscheinung ist nicht als Erweichung eines *n* zu *j w*, sondern aus Verschiedenheit der Wurzelbildung zu erklären. — Als Gaumenlaut grenzt የ an ገ ከ, und wenigstens ደክቱም፡ *verwaist* scheint mit יָתוֹם zusammenzuhängen (vergl. auch ፀጋም፡ neben شأم).

---

[1] So wechselt auch in Fremdwörtern, meist übrigens nach dem Vorgang der LXX, ለ mit *r* und *n*, z. B. መርጡል፡ für መርጡር፡, ሮቤል፡, ሱራፌል፡, ኪሩቤል፡, ቃየል፡ u. s. w.

[2] Worauf Ewald, *Hebr. Spr.* S. 66 aufmerksam gemacht hat. Indessen hat ንእስ፡ *klein sein* an ܢܥܣ نعس نوّز seine Anknüpfung. Das Wort ጠመር፡ und ጦማር፡ طومار ist von *τομάριον* abgeleitet.

II. Das Zusammentreffen der Laute in der Silbe und im Wort.

Allgemeine Silbengesetze.

Die beiden Arten von Lauten, welche bis jetzt getrennt dargestellt wurden, kommen in der Sprache nur in Verbindung mit einander vor; weder ein einzelner Vocal noch ein einzelner Consonant kann für sich ein Wort oder einen selbständigen Sprachteil bilden; erst durch ihr Zusammenlauten entstehn Wörter und Wortteile. Bei diesem Zusammenlauten ist es immer der Vocal, welcher einen oder einige Consonanten um sich her versammelt und sie zu einem Ganzen verbindet. Ein solches einfaches durch einen Vocal zusammengehaltenes Lautganzes ist die Silbe; jede Silbe muss einen Vocal haben, aber mehr als einen Vocal kann sie nicht haben, es müssten denn zwei Vocale sein, welche leicht zu einem einfachen Vocallaut zusammenfliessen (Diphthonge). Eine Silbe kann schon an sich allein den vollen Sinn eines Wortes geben, also ein Wort ausmachen, wie ዝ፡ *dieser*, ቃል፡ *Wort*, und die Sprache hat eine Menge einsilbiger Wörter; weitaus die meisten Wörter aber enthalten mehrere solche einfache Lautgruppen, unter welchen wieder eine die andern um sich her zusammenhält und den Ton des Wortes trägt. In der Art dieser einfachen Lautgruppen zeigen die verschiedenen Sprachen verschiedene Anlagen und Fähigkeiten, je nachdem sie mehr oder weniger Consonanten um einen Vocal herum sich anlagern lassen können. Die semitischen Sprachen vermögen im Allgemeinen die Häufung von Consonanten in einer Silbe nicht zu ertragen, sie sind vocalreicher. Jedoch existieren in dieser Beziehung Gradunterschiede unter ihnen: das Arabische hat diesen semitischen Trieb am folgerichtigsten entfaltet, die nordsemitischen Sprachen sind weniger vocalreich, das Aethiopische steht auch hier, wie in so vielen andern Dingen, in der Mitte zwischen beiden. Namentlich hat es, wie das Arabische, die Fähigkeit, in offenen, d. i. vocalisch auslautenden Silben einen kurzen Vocal lauten zu lassen, auch ohne dass dieser durch den Wortton gehalten ist, andererseits teilt es mit den nordsemitischen Sprachen die Fähigkeit, in geschlossenen, d. i. consonantisch auslautenden Silben auch lange Vocale zu ertragen, ja sogar ein Wort mit einer Doppelconsonanz zu schliessen. Im Allgemeinen überwiegen aber an Zahl die offenen Silben über die geschlossenen. Auch durch seinen ganz kurzen ĕ-Laut, der oft die Stelle eines vollen arabischen Vocals § 33

einnimmt, neigt sich das Aethiopische auf eigentümliche Weise zu den nordsemitischen Sprachen hin. Im Einzelnen sind die Gesetze der Silbe die folgenden[1].

§ 34 1. Jede Silbe muss mit einem Consonanten anlauten. Ein Vocal kann nie ein Wort oder eine Silbe anfangen, da nach der semitischen Auffassung der Lautverhältnisse jedem für sich lautwerdenden Vocal wenigstens ein Hauch, sei er mehr oder minder stark, vorhergehen muss. Darum haben alle ursprünglich vocalisch anlautenden Wurzeln auch im Aethiopischen sich zu consonantisch anlautenden verdichtet; dasselbe zeigt sich in Fremdwörtern, die in das Aethiopische übertragen werden sollen: አልፋ፡ *ἄλφα*, ሄሬ ኔዎስ፡ *Irenaeos*, ሐናንያ፡ *Ἀνανίας*, ዕብራዊ፡ *Ἑβραῖος*, አበሊ፡ oder ወበሎ፡ Ex. 30, 13 (indem *o* zu *au* = *ua* = *wa* aufgelöst wird) *ὄβολος*, ውቅያኖስ፡ *oceanus*, ውሎምሐስ፡ Gen. 28, 19, ይሁዳ፡ *Ἰουδαία*; erst die spätere Aussprache erzeugte ein reines *u*, *i* im Anlaut des Wortes in Fällen wie ውሉድ፡ ይገብሩ፡ § 19. So wird auch, wenn mitten im Worte nach den sonstigen Bildungsgesetzen zwei Vocale zusammentreffen, d. h. (§ 33) zwei Silben entstehen, von denen die erste vocalisch schliesst, die zweite vocalisch anlautet, dies nicht ertragen, sondern es wird einem solchen Hiatus entweder durch Zusammenziehung oder durch Verschmelzung zu einem Doppellaut oder Mischlaut (§ 39) oder durch Einschiebung eines Trennungslautes (§ 41) oder durch Verhärtung eines Vocals in seinen Halbvocal (§ 40) abgeholfen, und werden so die Lautverhältnisse auf jenes obige Gesetz zurückgeführt; ebenso in Fremdwörtern, z. B. *Theodora* entweder ታኦድራ፡ oder ቴዎዶራ፡.

Mit einer Doppelconsonanz kann ursprünglich keine Silbe anlauten, vielmehr muss in den Fällen, wo dem den Silbenvocal einführenden Consonanten ein anderer, von Haus aus vocalloser Consonant vorhergeht, dieser mit dem kürzesten Vocal *ĕ* gesprochen werden, z. B. ግበር፡ *g^e-bár*. Dieses *e* ist aber flüchtig, fast nur ein Halbvocal oder Vocalanstoss, und es ist dies einer von den Fällen, wo der sogenannte Vocal der sechsten Ordnung einem hebräischen *Sch^ewa mobile* gleicht (§ 22). In der spätern Aussprache des Aethiopischen wurde aber, wenn es die Art der zusammentreffenden Consonanten zuliess, z. B. wenn ein flüssiger Laut auf einen Stummlaut, oder ein Stummlaut auf einen Zischlaut folgte, sogar dieser Vocalanstoss nicht mehr gehört, und man sprach ፍኖት፡ *fnōt*, ብላዕ፡ *blā^c*,

[1] Zu den folgenden Ausführungen vgl. König, Ss. 54 ff., 92 f., 104, 118, 139 f. und 143 ff.

ክረምት፡ *krámt*, und weiterhin sogar ክልኤ፡ *klē* für *kel-ʾē* (§ 47)[1], in Fremdwörtern also ስፉንግ፡ *sfeng* für *seféng σπόγγος*, ክርስቶስ፡ *Chrestós*.

Aber mehr als ein Consonant kann auf solche Weise einem den Silbenvocal einführenden Consonanten nicht vorgeschlagen werden, sondern wenn nach den Bildungsgesetzen mehrere vocallose Consonanten vor ihm zusammentreffen, so muss ein Hilfsvocal eintreten, um ihre Aussprache zu ermöglichen. Dieser ist meist *ĕ*, aber nicht mehr so flüchtig wie im vorigen Fall, sondern ein voller kurzer Vocal, z. B. ይግበር፡ *jeg-bar*, ትእምርት፡ *teʾ-mért*.

Fremdwörter indessen, die mit drei Consonanten anlauten, würden durch die Einschaltung eines Hilfsvocals in die Gruppe oft zu sehr entstellt, und man bedient sich in diesem Fall eines auch den übrigen semitischen Sprachen geläufigen Mittels, nämlich der ganzen Gruppe einen kurzen Vocal, durch እ eingeführt, vorzuschlagen, z. B. እስክሬን፡ *eskᵉrēn scrinium*. Ja dieses Mittel zur Erleichterung der Aussprache vocalloser Laute im Anfang des Wortes wird selbst da gerne angewandt, wo dem den Silbenvocal einführenden Consonanten nur ein vocalloser Consonant vorhergeht. In einheimischen Wörtern äthiopischer Bildung ist der vorgeschlagene Vocal meist *e*, እምን፡ *aus* von ምን፡ מִן, እስመ፡[2] *denn*, *weil*, እስኩ፡ *o doch!* (in der Bitte), ኡብሬት፡ *Abwechslung* von በረየ፡, እግዚእ፡ *Herr* für ግዚእ፡, vielleicht እልታኅ፡ *Unterkleid* und እምሔው፡ *Ahne* (über እንግዳ፡ *Fremdling* s. § 137 a. E.), in äthiopischen Wörtern früherer Bildung auch *a* አጽባዕት፡ *Finger* أُصْبُع. In Fremdwörtern erscheint häufiger *ă* als *ĕ*, zumal in solchen, die durch das Arabische nach Abessinien gekommen sind: እስጢፋኖስ፡ *Stephanus*, አክሊሚንቶስ፡ neben dem älteren ቀሌምንጦስ፡ *Clemens*, አትሮንስ፡ *ϑρόνος*, አስኬማ፡ *σχῆμα*, አስፉሪድ፡ *σπυρίδα*, ኡብሮቅላ፡ *Procla*, ኡብረክሲስ፡ *πράξεις* (arab.).

2. Auslauten kann die Silbe sowohl mit einem Vocal als mit einem Consonanten. Lautet sie vocalisch aus, so kann der Vocal sowohl kurz als lang sein: ዘ፡ *zé*, ኀበ፡ *ḥába*, ፈጸመ፡ *fáṣṣama*, ቆመ፡ *qōma*, ሜጡ፡ *mēṭū*. Schliesst sie mit einem Consonanten, so kann der Silbenvocal kurz sein, wie in ገበርኩ፡ *gabárkū*, ገበርክሙ፡ *gabarkémmū*, oder auch lang, sei es, dass er den Ton § 35

[1] Ludolf, *Gramm.* I, 5.

[2] In der späteren Aussprache wirft man dieses እ wieder ab; man spricht *sma, sku,* und so auch እስከ፡ *bis* (das anders entstanden ist) *ska*, Ludolf I, 5.

hat, wie gewöhnlich, አምላክ፡ *amlā'k*, እሙንቱ፡ *emū'ntū*, ኖምካ፡ *nō'mka*, ታምልክ፡ *tā'mlek*, oder auch nicht, z. B. ሚጥከሙ፡ *mēṭkémmū*, ይሚጥዎሙ፡, ይፈጽሞሙ፡ u. s. f.

Eine Silbe kann auch auf zwei Consonanten auslauten, doch nur am Ende eines Wortes. Fälle wie እንትኩ፡ *jene* machen hievon keine Ausnahme, da, selbst gesetzt, dass man *ént-kū* und nicht vielmehr *éntᵉkū* spräche, dieses Wort als eine Zusammensetzung aus zwei Wörtern anzusehn und somit wie ምንትኑ፡ *was?* መንግሥትኒ፡ *auch das Reich* u. s. w. zu beurteilen ist. Am Schlusse eines Wortes kommt eine Doppelconsonanz hauptsächlich vor in weiblichen Nominalstämmen, welche durch das engangeschlossene *t* gebildet sind. Der Vocal einer solchen Silbe muss, weil er durch die zwei schliessenden Consonanten mehr zusammengedrängt ist, notwendig kurz sein, also wenn er ursprünglich lang war, sich verkürzen: ፍጥርት፡ *feṭért*, ትምህርት፡ *temhért*, ከዋክብት፡ *kawākebt*, ጸሀርት፡ *ṣahárt*, አሕቀልት፡ *aḥqélt*. Nur wenn der erste dieser zwei schliessenden Consonanten ein Halbvocal oder ein Hauchlaut ist, kann der Silbenvocal auch lang sein, s. § 36. Ausserdem kommen auch noch andere Fälle vor, wo ein Wort auf zwei vocallose Consonanten endigt; s. § 38.

Veränderung der Laute in Folge der allgemeinen Silbengesetze oder ihres Zusammentreffens mit andern Lauten.

1. Die Vocale.

§ 36 Am meisten der Aenderung unterworfen sind, wie in allen semitischen Sprachen, so auch im Aethiopischen die Vocale als der beweglichere und feinere Teil der Sprachlaute. Doch ist hier ihr Wechsel lange nicht so ausgedehnt wie im Hebräischen (§ 22); nur in einigen wenigen Richtungen macht sich ein häufigerer Vocalwechsel geltend.

a) Einfluss des Silben- und Wortbaues auf die Vocale.

Die wichtigste Erscheinung in dieser Beziehung ist die Kürzung langer und die Dehnung kurzer Vocale. Zwar hat nach § 35 das Aethiopische die Fähigkeit, sowohl kurze als lange Vocale sowohl in offener als in geschlossener Silbe, sei sie betont oder unbetont, zu ertragen, und daher kommt es, dass der Wechsel von langen und kurzen Vocalen hier lange nicht so ausgedehnt ist wie in andern Sprachen. Gleichwohl gibt es einzelne Fälle, wo dieser

Wechsel eintritt. In einer mit zwei Consonanten schliessenden Silbe kann nach § 35 kein langer Vocal vorkommen. Wo also einer einfach geschlossenen Silbe sich ein zweiter vocalloser Consonant[1] anfügt, muss $\bar{a}$ zu a, $\bar{u}$ und $\bar{\imath}$ zu $\breve{e}$ sich verkürzen. So bildet ሠያጥ፡ *Händler* im Fem. ሠየጥ፡ (für ሠየጥት፡ § 54), ሠላስ፡ ሰማኒ፡ im Fem. ሠለስት፡ ሰመንት፡; die sehr häufige Form ግቡር፡ wird im Fem. ግብርት፡ *gebért*, und nur von ርኩስ፡ *unrein* und ähnlichen liest man wohl auch ርኩስት፡ für ርኵስት፡ nach § 42[2]; እግዚእ፡ und ልሂቅ፡ lauten im Fem. እግዝእት፡ und ልህቅት፡. Nur wenn von den zwei schliessenden Consonanten der erste ein Hauchlaut ist, kann eine solche Silbe $\bar{a}$ bewahren, oder muss sogar, wenn sie kurzes a hatte, dieses verlängern, z. B. ነዋኅት፡ ቈንዛእት፡ (§ 46), wogegen andere lange Vocale als $\bar{a}$ auch vor Hauchlauten sich verkürzen müssen, z. B. ብፁዕ፡ Fem. ብፅዕት፡; doch findet man hie und da auch እግዚእት፡, und selbst ሊቅት፡ (von ሊቅ፡, sofern ቀ hie und da die Eigentümlichkeiten von Hauchlauten teilt). Auch wenn der erste der beiden schliessenden Consonanten ein Halbvocal ist, kann der lange Vocal bewahrt werden; so sagt man nicht nur ሠናይት፡, ማእከላይት፡, weil hier ይ wie i lautet, sondern auch ሕያውት፡, እምሔውት፡, wo das ው wenigstens zu u hinneigt § 39. Ausser diesem sehr häufigen Fall kommt die Verkürzung eines langen Vocals in der Bildung regelmässig nur dann vor, wenn das tonlose $\bar{\imath}$ weiblicher Verbalpersonen durch Anhängung eines Suff. in den Inlaut kommt; ferner durch Einfluss eines የ und ወ, welche von einem vorhergehenden oder folgenden $\bar{\imath}$ und $\bar{u}$ ein j und w an sich ziehen und es darum zu $\breve{e}$ schwächen § 52, oder auch in Folge des Lautgewichts des Wortes, indem sich $\bar{o}$ und aus $\bar{o}$ entstandenes $\bar{a}$ in gewissen Fällen zu $\bar{u}$, $\bar{e}$ zu $\bar{\imath}$ vereinfachen § 60; und hieher gehört es auch, wenn $\bar{u}$ hie und da zu $u\breve{e}$ wird, wie ዘኩ፡ እልኩ፡ *zékū élkū* mit hinzutretendem ቱ wegen dieser neuen Belastung am Ende zu ዘኰቱ፡ und እልኰቱ፡ und noch weiter zu ዘክቱ፡ und እልክቱ፡ verkürzt werden, s. § 26. — Die Dehnung eines kurzen Vocals zu einem langen kommt mit einer gewissen Regelmässigkeit in der Bildung nur vor unter dem Einflusse eines folgenden Hauchlauts, und ist auch da auf den a- und e-Laut beschränkt § 46; andere Fälle, wo kurzes $\breve{a}$ $\breve{e}$ zu $\bar{a}$ $\bar{\imath}$ $\bar{u}$, oder gar $\breve{e}$ zu $\bar{e}$ wird, s. oben

---

[1] Ein ursprünglich das Nomen auslautendes kurzes $\breve{e}$, wovon § 38, kommt hier nicht in Betracht.

[2] Eine Ausnahme bildet auch ንዑልት፡: *Lib. Jubil.*, p. 142, l. 3. — Ueber Formen wie አዘዝክኒ፡ = አዘዝኪ + ኒ s. unten, § 151, 4.

§§ 18, 20, 21. Ausserdem müssen wir, wenn wir andere semitische Sprachen vergleichen, in dem *ā ī ū* verschiedener Wortformen ursprünglich kurze, nur durch den Ton allmählig gedehnte Vocale erkennen; s. unten.

Erweichung und Zerdrückung der Vocale findet sich zwar hie und da in einzelnen Wörtern, so namentlich die Erweichung des *a* zu *ĕ* § 18, die Zerdrückung des *ū* zu *ō*, und des *ī* einerseits und *ā* andererseits zu *ē* § 21 und die Vereinfachung des *ō* zu *ā* § 18; als eine regelmässige Erscheinung in der Bildung kommt indessen nur die Zerdrückung des *ă* zu *ĕ* vor Hauchlauten § 45, und die Zerdrückung und zugleich Dehnung des *ă* zu *ē* als Ersatzdehnung für eine Doppelconsonanz vor § 56.

§ 37 Abfallen können einzelne Vocale nur beim Zusammenstoss mit andern Vocalen § 41. — Dagegen ist diesem Schicksal in Folge der Aenderung der Silbenverhältnisse sehr häufig unterworfen das kurze *ĕ*, sofern es in manchen Bildungen, wo es nicht durch den Ton oder durch eine geschlossene Silbe gehalten ist, schon äusserst kurz, fast nur wie ein Halbvocal lautet und daher bei entsprechender Veranlassung ganz abfällt. Im Einzelnen gehören hieher folgende Fälle. a) Ein kurzes *ĕ* in einer offenen Silbe ohne Ton, welcher eine andere offene Silbe mit kurzem oder langem Vocal vorhergeht, kann sich, wenigstens nach der späteren Aussprache, meist nicht mehr halten, es lässt den es einleitenden Consonanten sich der vorhergehenden Silbe anfügen und schwindet: so sagt man ይገብሩ፡ (ursprünglich *jegaberū*) *jegabrū*, ይጸሐፉ፡ (urspr. *jeṣeḥefū*) *jeṣeḥfū*, ይባርኩ፡ *jebārkū*, ይፌጽሙ፡ *jefēṣmū*, ምድራውያን፡ *medrāwjān*, und so in der halbpassiven Aussprache des Verbums für ursprüngliches ገብረ፡ *gábera*, ተገብረ፡ *tagábera* vielmehr *gábra* und *tagábra*. Nur das *ĕ*, welches den sogenannten Bindevocal der Pronominalsuffixe ausmacht, erhält sich, sei es betont oder unbetont, auch in der späteren Aussprache, also አምላክነ፡ *amlākéna*, ቃልከ፡ *qāleka*; auch findet diese kürzere Aussprache keine Anwendung, wenn die der Silbe mit *ĕ* vorangehende offene Silbe ein äusserlich vorgesetztes Wörtchen (z. B. Praepos. oder Conjunct.) ist, z. B. በሰታይ፡ *ba-setāi* (nicht *bastāi*), ለተቁም፡ *la-teqūm* (nicht *latqūm*), wohl aber bei eigentlichen Zusammensetzungen, die stets als solche vorkommen wie እግዚአብሔር፡ *egzīabḥēr*, ዝኩ፡ *zéktū*. b) Ein kurzes *ĕ* in geschlossener Silbe, der eine offene Silbe vorhergeht, erhält sich fester, so dass man ይገብር፡ ያመልክ፡ ነገር፡ *jegáber jāmálek neger* spricht, ähnlich ደናግል፡ *danāgel*, አዋልድ፡ *awāled*, und nur eine nachlässigere Aussprache kann hier *awāld jāmalk*

hören lassen. Tritt aber eine vocalisch anlautende Bildungssilbe an eine solche geschlossene Silbe mit *ĕ*, so wird, indem der Schlussconsonant zur Bildungssilbe hinübergezogen wird, das *e* sammt dem einleitenden Consonanten vereinsamt und schwindet, indem sich letzterer der vorangehenden Silbe anfügt: **ይገብሩ፡ ያመልክ፡ ንግሪ፡** *negrī*, **ደናግለ፡** *danāgla*, (obwohl ursprünglich gewiss *danāgela*), **ዴገን፡ ዴግኑ፡** *dēgen*, aber *dēgnū*.

Eine ähnliche Einbusse eines kurzen und flüchtigen *ĕ* hat das Aethiopische am Ende von Nominalstämmen erlitten. Es kann nämlich kein Zweifel sein und lässt sich aus der Bildung einzelner Nominalstämme im Singular und Plural sowie aus einigen andern Anzeichen (s. unten) ziemlich sicher beweisen, dass das Aethiopische einst die Grundform der Nominalstämme (im Unterschied vom Status constructus und vom Accusativ) auf ein flüchtiges *ĕ* auslauten liess[1], sodass man einst z. B. **ገብር፡** *Knecht gábr^e*, **ደናግል፡** *danāgel^e* sprach. Dieser vocalische Auslaut muss sich aber schon sehr früh abgestumpft haben, und bei den meisten Nominalstämmen konnte dies ohne weitere Schwierigkeit für die Aussprache geschehn, vor allem bei denjenigen, deren vorletzter Consonant einen eigenen, wenn auch ganz kurzen Vocal hat, wie **ነገድ፡ ዐሩዝ፡ ደናግል፡** u. a.; aber auch bei solchen, deren vorletzter Consonant vocallos ist, konnte der vocalische Auslaut des Wortes leicht abgeworfen werden, wenn die beiden so entstehenden vocallosen Consonanten von der Art sind, dass sie sich leicht aneinander fügen, z. B. wenn der letzte Consonant eine Muta oder ein Zischlaut ist, wie **መርግ፡ ረምስ፡ ግምድ፡ ከርሥ፡**, oder wenn der vorletzte ein weicher Hauchlaut ist wie **ገእዝ፡** u. s. f. In diesen Fällen entstanden durch die neue Aussprache eine Menge Wörter, die auf eine Doppelconsonanz auslauten (s. § 35), indem man *márg*, *ráms* u. s. f. sprach. Aber in andern Fällen ergaben sich nach Einbusse § 38

[1] Aehnlich wie im Arabischen ein Nomen im Nominativ auf *u*, im Genitiv auf *i* auslautet. Im Aethiopischen sind diese zwei Fälle noch nicht getrennt. Die obige Theorie, welche von Trumpp, S. 532 bestritten, von König, S. 76 f. aber aufrecht erhalten worden ist, habe ich zu begründen gesucht in meinem Aufsatze *Bemerkungen zur Grammatik des Geez und zur alten Geschichte Abessiniens: Sitzber. d. K. Preuss. Ak. d. Wiss.* 1890, S. 3 ff. — Ueber die arabische Schriftsprache, die Nomina mit consonantischem Auslaut nicht kennt, vgl. Fleischer, *Beiträge*, St. 2, S. 281 ff.; St. 5, S. 130 ff.; über die Form des himjarischen Ortsnamens ظفار Wüstenfeld, *al Bakrī* II, p. 463; *Jāqūt* III, p. 576; vgl. Olshausen, *Monatsber. d. K. Preuss. Ak. d. Wiss.* 1881, S. 690.

des auslautenden *ĕ* Consonantengruppen, welche sich nicht so leicht zusammenfügen wie ገብር፡ ኅፍን፡ ቈጽል፡ ዐቅም፡ u. s. f. Wenn hier gleichwohl, wie es nach den Beschreibungen der äthiopischen Aussprache der Fall zu sein scheint, das auslautende *ĕ* aufgegeben wurde, so musste sich notwendig ein flüchtiges *ĕ* nach dem vorletzten Consonanten eindrängen, *gábᵉr, ḫ̮éfᵉn* u. s. f.[1] Gleichwohl gibt es eine Anzahl von Nominalbildungen, in welchen das auslautende *ĕ* sich nicht so leicht verdrängen liess und auch in späterer Zeit noch gesprochen worden zu sein scheint. Erstens musste sich, wenn ein Wort auf einen *u*-haltigen Kehllaut schliesst, in Verbindung mit diesem *u* das *ĕ* zäher behaupten, z. B. wurde ኍልቍ፡ አዕናቍ፡ sicher nicht bloss *ḫ̮uélq* und *aʿnāq* ausgesprochen[2], sondern *ḫ̮uélquĕ*, *aʿnāʿquĕ*, sodass እኅው፡ und እኍ፡ *Bruder* sich in der Aussprache allein nicht unterscheiden[3]. Zweitens wird, wenn der schliessende Consonant der hieher gehörigen Nominalbildungen ein Halbvocal ist, wie in በድው፡ ሥርው፡ ቃኅው፡ ራእይ፡ አኅርው፡ ሰዋስው፡ መኃትው፡ ወላትው፡ ገማዕይ፡, um eine Auflösung des Halbvocals in den Vocal zu verhindern, das auslautende *ĕ* immer beibehalten werden müssen, also *bádwᵉ*, *sérwᵉ*, *rāʾjᵉ*, *áḫ̮rewᵉ*, ferner *sawāswᵉ*, *maḫ̮ātwᵉ*, *walātwᵉ*, *gamāʿjᵉ* für ursprüngliches *sawāsewᵉ* u. s. f., indem das flüchtige *ĕ* der vorletzten Silbe verloren geht und der es einführende Consonant sich der vorhergehenden offenen Silbe anschliesst (s. oben). Wenigstens das ወ erhält sich so am Ende (wenn ihm nicht *ă* vorhergeht) immer als Halbvocal; የ ist weniger fest und löst sich in gewissen Wörtern und Bildungen, die unten in der Lehre von der Nominalbildung besonders werden namhaft gemacht werden, schon in *ī* auf, z. B. መካልይ፡ und መካሊ፡ d. i. *makālejᵉ* wird entweder *makāljᵉ* oder *makālej* = *makālī*, wie man denn auch z. B. die oben genannte Form ራእይ፡ leicht *rāʾi* für *rāʾjᵉ* sprechen kann. Ebenso hat sich aber auch in andern Nominalformen, wie ሀልው፡ (aus ሀሉው፡) ሕያው፡ ጠራው፡, das auslautende *ĕ* behauptet und die Auflösung des Halbvocals in einen Vocal verhindert (s. darüber weiter § 51 f.); vergl. hierzu auch einige der § 9 erörterten Buchstabennamen. Drittens ist die Beibehaltung des

---

[1] Sodass solche Wörter, die ursprünglich arabischen Wörtern wie ملك glichen, sich nun vielmehr hebräischen wie מֶלֶךְ verähnlichten.

[2] Wenn man auch das einzelne Wort ዐንጕጕ፡ *ánguag* aussprach, wie Ludolf sagt; denn man schreibt auch ዐንጕጓ፡.

[3] Wie König, Ss. 76, 140 diesen Grund bestreiten konnte, ist nicht abzusehn.

auslautenden *ĕ* meist notwendig, wenn der schliessende Consonant einer der fünf Hauchlaute ist. Vor allem in Formen wie **ነቅዕ፡ ነቅህ፡ ቀብእ፡ ኵስሕ፡**, wo der Hauchlaut ohne Vocal vor oder hinter sich nicht gehört werden kann, die Aussprache *náqeʿ* u. s. w. aber ebenfalls schwierig ist; also ist hier (ähnlich dem Accusativ **ነቅሀ፡** und dem Fem. **ንቅህት፡**) vielmehr *náqʿᵉ náqhᵉ qébʾᵉ kuéshᵉ* zu sprechen. Aber auch Formen wie **ኃጥእ፡ አባግዕ፡** sind, obgleich in ihnen die Aussprache *ḫāṭeʾ abāgeʿ* in der Bildung begründet ist, doch wegen der Anziehungskraft des *ā* auf den folgenden Consonanten, wodurch das folgende flüchtige *e* vollends schwindet, besser mit Beibehaltung des ursprünglichen Auslautes *ḫāṭʾᵉ abāgʿᵉ* zu sprechen. Ja selbst in allen mit Hauchlauten schliessenden Nominalformen, die unmittelbar vor dem Hauchlaut einen andern Vocal als *a ā ĕ* lauten lassen, wie **ነዊሕ፡ ግቡእ፡**, scheint dieses auslautende *ĕ* lautbar sein zu müssen, wenn der Hauchlaut nicht (wie in der amharischen Aussprache des Aethiopischen) seine ganze Kraft verlieren soll, also *nawīḥᵉ gebūʾᵉ*[1].

Die spärlichen Bemerkungen, welche die früheren Grammatiker über die Aussprache des Aethiopischen bei den Eingebornen ihrer Zeit geben, reichen lange nicht aus, um darnach alles Einzelne genauer feststellen zu können. Die Hauptgesetze ergeben sich indessen aus der Beobachtung der Bildungsweisen und der geschichtlichen Entwicklung der Aussprache im Allgemeinen. Daraus, dass in der spätesten Zeit, als die Aussprache der Hauchlaute und Vocale in völliger Auflösung begriffen war, von einem das Nomen auslautenden *ĕ* nichts mehr gehört wurde, folgt noch nicht, dass es nicht einst vorhanden war, und wir werden gut daran thun, es auch bei der Erlernung des Aethiopischen wieder einzuführen, wenn wir erkannt haben, dass es geschichtlichen Grund hat. Die ganze Entwicklung der spätern Aussprache steuert nicht auf Bereicherung, sondern auf Verarmung an Vocalen los, wie sowohl aus §§ 37. 38 als auch aus dem ähnlichen Fall § 34 abzunehmen ist.

b) Zusammentreffen von Vocalen.

Aus dem allgemeinen Gesetz, dass keine Silbe mit einem Vocal beginnen kann § 34, folgt, dass, wenn in der Bildung zwei Vocale unmittelbar aufeinander stossen, sie sich nicht neben einander als zwei getrennte Laute erhalten können, sondern dem dadurch entstehenden Hiatus auf irgend eine Weise abgeholfen werden muss. Die hiefür der Sprache zu Gebote stehenden Mittel sind: § 39

[1] Ebensowenig kann man im Hebräischen שֶׁלַח oder שָׁלוּחַ sprechen.

1. Zusammenziehung und Verschmelzung. Zwei zusammentreffende Vocallaute gehn unter Umständen leicht in einen einfachen oder in einen zusammengesetzten Laut über, sodass sie nur eine Silbe bilden.

a) Stossen zwei gleiche Vocale, kurz oder lang, unmittelbar aufeinander, so wird zwar nicht *ī* + *ī* und *ū* + *ū* zu *ī* und *ū* zusammengezogen, sondern einer von beiden muss sich zu einem Halbvocal verhärten § 52, dagegen wird sehr häufig und regelmässig *a* + *a* in *ā* contrahirt, z. B. in ሐቀሪያ፡ + *āt* (Plur.) ሐቀሪያት፡, ዕንዚራ፡ + *a* (des St. c.) ዕንዚራ፡, ገብረ፡ + *ā* (für *hā*, Suff.) ገብራ፡, ዕሥራ፡ + *āwī* ዕሥራዊ፡, sogar zwei selbständige Wörter እመ፡ *wenn* und አኮ፡ *nicht* werden zu እማአኮ፡. Aehnlich wird *ē* + *a* und *ō* + *a* z. B. in der Accusativbildung der auf *ē ō* auslautenden Nominalstämme zu *ē* und *ō*, während sich in anderen Fällen dieser Art *ē* und *ō* in ihre Bestandteile auflösen oder durch einen Trennungslaut von dem folgenden fremden Vocal trennen.

b) Treffen ungleiche Vocale aufeinander, so gehen sie, wenn sie von der Art sind, dass sie zu einem zusammengesetzten Laut zusammenschmelzen können, in einen solchen über. Ein *i* fügt sich auf diese Weise leicht zu einem vorhergehenden *ā*, *ū*, *ō*, z. B. ያይድዕ፡ *er soll kund thun*, ብካይ፡ *das Weinen*, ብዕራይ፡ *Vieh*, ተዓይን፡ *Lager*, እኩይ፡ *schlecht*, ሰኑይ፡[1] *der zweite*, ሆይ፡ Buchstabenname; doch muss in diesem Fall die Zusammensetzung immer mehr äusserlich bleiben, und *āi* oder *āj* darf z. B. nicht zu *ē* werden[2]. Dagegen fügt sich *u* schon schwerer sowohl an *ā* als an *ē* und wird darum nach beiden besser hart als Halbvocal gesprochen *āw ēw*: ያውርድ፡ *er lasse herabkommen jāwred*, ንቃው፡ *Ton neqāw*^{e}, ጠራው፡ *Siebengestirn ṭarāw*^{e}, ጼው፡ *Salz ṣēw*^{e}, እምሔው፡ *Ahne emḥēw*^{e}. Zwar sagt LUDOLF, dass man zu seiner Zeit ጼው፡ *ṣēu* sprach, und *Europa* schreibt man jetzt ኤውሮጳ፡, aber daraus folgt für die ursprüngliche Aussprache nichts; in älterer Zeit wurde ein *ευ* z. B. in *εὐαγγέλιον, Eulogia, Eustathius* ganz anders ausgedrückt, und wie wenig *āw* jemals in *āu ō* contrahirt werden könne, zeigt sich noch sehr deutlich in der Bildung gewisser Nominalstämme. Dagegen fliessen *ă* + *i* und *ă* + *u* regelmässig in *ai* und *au* zusammen oder verschmelzen in sehr vielen Fällen gleich noch weiter zu *ē ō*; auch hierin unterscheidet sich

---

[1] Eigentlich aber müssen diese Formen *bekāj*^{e}*, ekūj*^{e}*, taʿājen*^{e} oder *taʿājen* gesprochen werden, § 38.

[2] Allerdings findet man für ሠናይት፡ auch die Form ሠኔት፡.

das Aethiopische charakteristisch vom Arabischen und nähert sich dem Hebräischen. Durchwegs tritt der Mischlaut $\bar{e}$ $\bar{o}$ ein im Perfectum der dreiradicaligen Verba mediae infirmae ሤመ፡ ቆመ፡ (es müssten denn besondere Lautverhältnisse die diphthongische Aussprache herbeiführen § 94), in allen Bildungen der vierradicaligen Verba, die *i*, *u* als zweiten Radical haben, wie ሴለየ፡ ቶስሐ፡, in Nominalstämmen von Wurzeln tertiae ወ የ, die auf weibliches *t* endigen, und beim Pron. suff. der 3ten p. Sg. m. am Accusativ des Nomen; der Diphthong dagegen erhält sich am regelmässigsten in einigen Bildungen von vornvocaligen Wurzeln, wie አውሀበ፡ ተውሳከ፡ አይበሰ፡ u. s. w., im Subjunctiv der Verba tertiae የ und in den mit ውት፡ und ይት፡ schliessenden Pluralformen der Nominalstämme, z. B. ኀበውት፡[1] ዐበይት፡, offenbar weil in diesen Formen der *a*-Laut für sehr wesentlich gilt[2], endlich im Inlaut in allen Formen, wo ein Diphthong *ai au* nur durch kürzere Aussprache (§ 37) aus ursprünglichem *áje áwe* entstanden ist, z. B. ይመይጡ፡ ይቀውሙ፡. Aber in der sonstigen Nominalbildung, ferner in der Conjugation der Verba tertiae infirmae und derer mit schliessendem $\bar{u}$ im Subjunctiv, sowie in einzelnen Wörtern schwankt die Sprache nach Verschiedenheit der Wurzeln, des Zeitalters, der Schriftsteller, der Abschreiber zwischen dem Diphthong und dem Mischlaut; dasselbe Wort kommt oft in beiderlei Aussprache vor; und aus einem Gesammtüberblick ergiebt sich, dass die mischlautige Aussprache mit der Zeit immer mehr Boden gewinnt und nur wenige Sprachgebiete davon unberührt geblieben sind. Auch in Fremdwörtern wird *au ai* in der Regel durch $\bar{o}$ $\bar{e}$ ($\bar{i}$) ausgedrückt, und doch findet sich umgekehrt auch wieder für ein $\bar{o}$ der Fremdwörter *au*, wie ዮውጣ፡ *Jota*. — Der Mischlaut $\bar{e}$ $\bar{o}$ entsteht übrigens nicht bloss aus *ai au*, sondern häufig auch aus *ia ua*, s. unten § 40. — Mit einem vorhergehenden $\breve{e}$ kann nur *i* in einen Diphthong *ei* zerfliessen, z. B. ሕይወት፡ *ḥeiwat*[3], obgleich dies selten ist; dagegen muss *u* nach $\breve{e}$ zu *w* werden, s. § 49 ff.

2. Verhärtung des Vocals in einen Halbvocal. Diese § 40
ist nur möglich bei den Vocalen, welchen ein Halbvocal entspricht, *i* und *u*, und bei den Mischlauten $\bar{e}$ und $\bar{o}$, indem sich diese wieder in ihre Bestandteile auflösen. Im Anlaut eines Wortes muss

---

[1] Doch ኖሎት፡ ገኖት፡.

[2] Zugleich im Unterschied von weiblichen Singularformen.

[3] In Cod. B des Sirach (Peterm. II, *Nachtr.* 55) ist statt ሕይወት፡ öfters ሒይወት፡ geschrieben.

diese Verhärtung von *i* und *u* überall eintreten, da kein Wort mit einem Vocal anfangen kann § 34, z. B. ውእቱ፡ für *uetū*, ይእቲ፡ für *ietī*; deshalb sind alle ursprünglich mit *i u* anlautenden Wurzeln zu Wurzeln primae የ ወ verhärtet. Ferner muss sich *u*, da es weder nach *ā* noch nach *ĕ* vocalisch lauten kann § 39, hinter solchen Vocalen am Ende einer Silbe durchwegs verhärten ያወርድ፡ *jāwred*, ይውግዑ፡ *jewgeʿū*, ebenso nach *ī*, z. B. ተሊው፡; auch verhärtet sich *i* nach *ī*, *u* nach *ū*, s. § 39 und unten § 52. Im Inlaut muss *ī ū* überall, wo es zwischen zwei Silben zu stehn kommt, deren letzte mit einem Vocal irgend welcher Art anfängt, mag die erste Silbe offen oder geschlossen sein, zu ይ ው werden. So vor dem Vocal *ĕ*: ይመይጥ፡ ይቀውም፡ *jemájeṭ jeqáwem* aus *jema-i-eṭ jeqa-u-em*, ተዓይን፡ *taʿājen*[1], ወሐይዝት፡ von ውሒዝ፡, ሥርው፡ *sérwᵉ* aus *séru-ᵉ*, vor *a* z. B. ግርየ፡ von ግሬ፡, ትልወኒ፡ von ተሉ፡, vor *ā* ይበልያ፡ von ይበሊ፡, ይዜምዋ፡ von ይዜሙ፡, ሰማያውያን፡ von ሰማያዊ፡, vor *ī* ትበልዪ፡ von ትበሊ፡, መዊት፡ für *ma-ū-īt*, vor *ū* ይበልዩ፡ von ይበሊ፡, ይዜምዉ፡ von ይዜሙ፡, vor *ō* ይሬእዮሙ፡ von ይሬኢ፡, ይተልዎሙ፡ von ይተሉ፡, vor *ē* z. B. ሐሳዌ፡. Vor allen Vocalen ausser *ă* ist diese Verhärtung notwendig[2]; dagegen geht *ī ū* vor *ă* zwar in einzelnen Bildungen notwendig in *ja wa* über, in einigen andern aber kann der *a*-Laut sich jenen auch vordrängen und so mit ihnen zu einem Mischlaut zerfliessen, indem *ia ua* zu *ai au* und weiter zu *ē ō* wird. Am regelmässigsten kürzt sich so die dem arabischen ـِيَّةٌ entsprechende Nominalendung ab zu *ēt* und *ē*, z. B. ረድኤት፡ *Hülfe*, ምሳሌ፡ *Gleichnis*[3], und der Accusativ und der Status constructus vieler Nomina auf *ī* lautet *ē* für *ja*, z. B. ብእሲ፡ ብእሴ፡; ebenso ist der Bindelaut *ē* zwischen manchen Nomina und Pronom. suff., z. B. ማእከሌነ፡, aus *ia* entstanden (§ 167). In andern Bildungen wechselt *ja wa* noch beliebig mit *ē ō*, so ቅንየት፡ und ቅኔት፡ *Dienst*, ፍትወት፡ und ፍቶት፡ *Lust*, während andere nur die contrahirte Form zulassen ፍኖት፡ *Weg*, ጸሎት፡ *Gebet*, ምሴት፡ *Abend* u. s. f.

Ebenso müssen die Mischlaute *ō ē*, obgleich sie in gewissen Fällen ein folgendes *ă* verschlingen § 39, in der Regel vor einem

---

[1] Diese Wörter können dann freilich in kürzerer Aussprache nach § 36 zu *jemaiṭ, jeqaum, taʿāin* werden.

[2] S. jedoch unten § 49 ff.

[3] Dieses auch von Schrader, *De linguae Aethiopicae indole*, etc., (Gott. 1860), p. 11 angenommene Gesetz bestreitet König, p. 112 f., ohne dass ich seine eigene Erklärung zu billigen vermöchte. Vgl. auch Prätorius, *Aethiop. Gramm.* (Karlsruhe 1886), S. 22.

unmittelbar an sie antretenden Vocal, welcher Art er auch sei, sich in *aw* und *aj* auflösen, z. B. wird ይሕዩ፡ *er lebe* (= ይሕየው፡) ትሕየዊ፡ ይሕየዉ፡ ይሕየዋ፡ u. s. f., ገቦ፡ *Seite* im Plural ገበዋት፡. Dagegen löst sich ein aus *ia* entstandenes *ē* auch wieder leicht in *ja* auf, z. B. ምሳሌ፡ + *āt* ምሳልያት፡.

Indessen gehen *ī ū* und *ē* nicht notwendig in reines *j w* und *aj* über, sondern können sich vor *j w* an ihrer Stelle behaupten; so findet man für ገብርክምዎ፡ auch ገብርክሙዎ፡ aus ገብርክሙ፡, oder እወሬዩ፡ Deut. 22, 1; am häufigsten und regelmässigsten findet sich dies bei Nomina auf *ē*, wenn sie einen äussern Plural bilden, ጽጌ፡ *Blume* ጽጌያት፡, ኵነኔ፡ *Gericht* ኵነኔያት፡, und wenn an das Pron. suff. ኒ፡ noch ein anderes vocalisch anlautendes antritt, z. B. ሀብኒያ፡ *gieb mir sie* von ሀብኒ፡ und *ā* (= ያ); s. übrigens auch § 52. — Wir nennen dies die „halbe Verhärtung“.

In Fremdwörtern, welche zwei unmittelbar auf einander folgende Vocale enthalten, wird, wo es möglich ist, dem Hiatus ebenso durch ganze oder halbe Verhärtung des einen vorgebeugt: ማርያም፡ *Μαριάμ*, ልድያ፡ *Lydia*, ኢየሱስ፡ *Ἰησοῦς*, ሌዎንትዮስ፡ *Leontius*.

3. Einschiebung eines trennenden Consonanten. Dieses § 41
Mittel, den Hiatus zu vermeiden, wird im ganzen selten angewandt[1]. Am nächsten liegt in solchem Fall (wie in einem ähnlichen § 34) die Einschaltung eines አ oder eines noch stärkeren Hauchlautes, z. B. ነዓ፡ *siehe* aus ነ und einem Anhängsel *ā*; doch findet sich ein Hauchlaut als Trennungslaut fast nur in Fremdwörtern, z. B. ቴአዶስዮስ፡ *Theodosius*, sogar ሰሌሖም፡ *Σιλωάμ*. In eigentlich äthiopischen Bildungen aber wird der Hauchlaut (der auch in andern Fällen § 48 in einen Halbvocal übergehen kann) lieber gleich zum Halbvocal, und zwar ist hierfür das unbestimmtere ው beliebter als das spitze ይ. Am gewöhnlichsten ist diese Einschaltung eines trennenden ው[2] in innern Pluralbildungen: በሓውርት፡ *Länder* von ብሔር፡, ሊቃውንት፡ *Aeltestenschaft* von ሊቃን፡; auch die Adjectivendung *āwī* scheint auf diese Weise aus *āi* entstanden, z. B. ቀዳማዊ፡ neben ቀዳማይ፡; an die Partikel ነ *siehe* hängen sich die Pron. suffixa teils durch ወ an, z. B. ነዋ፡, teils und noch häufiger durch የ, z. B. ነያ፡ ነዮሙ፡ § 160. (Dagegen sind Fälle wie ጽጌ፡ *Blume*, Plural ጽጌያት፡ nach § 40 zu erklären.) Auch bei der Transscription von Fremdwörtern in's Aethiopische kommt die Einschaltung eines trennenden Halbvocals zur Anwendung: ቴዎ

---

[1] Vgl. König, S. 126 ff.

[2] Vgl. Ewald, *Gramm. Arab.* § 50, und *Hebr. Sprachlehre* § 28, d.

ዶሬ፡ *Theodora* neben ታኦዶሬ፡, ቴዎሎግያ፡ *Theologie* neben ቴሎግያ፡ u. s. f.[1]

4. Selten ist auch die Verdrängung eines Vocals durch einen andern. An sich kann diese eigentlich nur kurze Vocale treffen. Das flüchtige *ĕ* im Auslaut der Nomina schwindet vor dem Bindevocal *ĕ ī* der Pron. suff., z. B. ገብር፡ ገብርየ፡, ሥርው፡ ሥርውከ፡. In der Subjunctivbildung mittelvocaliger Wurzeln wird ein *ĕ ă* von *ū* und *ī* verschlungen, z. B. ይቁም፡ für *jequem* oder *jequam*, ይሚጥ፡ für *jemīeṭ*; andere ähnliche Fälle s. § 49 a. E., § 51 und § 53. Auch wird im Accusativ des Nomens, z. B. bei ወርቀ፡, vor dem Pron. suff. የ (§ 154) *ă* durch *e* (*ī*) verdrängt: ወርቅየ፡ *warqéja*. (Einige andere Fälle, wo *u*, *w* oder *i*, *j* sich ganz verliert, siehe § 52). Bei der Transscription von Fremdwörtern in's Aethiopische geschieht es häufiger, dass von zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Vocalen der eine verschlungen wird; Beispiele s. oben und in § 20.

§ 42 Eine besondere Beachtung verdient noch das Zusammentreffen des *u* der *u*-haltigen Kehllaute mit gewissen Vocalen. Dieses *u* nämlich kann, indem es sich zu einer Art Mitlaut verhärtet, leicht einen unähnlichen Vocal nach sich hören lassen, ohne dadurch in seinem eigenen Wesen beeinträchtigt zu werden: man kann in *quă quĕ quī quā quē* den Hauptvocal vom *u*-Laut deutlich unterschieden hören. Wo demnach in der Wort- und Formbildung einer der fünf genannten Vocale nach einem *u*-haltigen Kehllaut eintreten soll, kann dies ohne weitere Schwierigkeit geschehn, und diese Vocale werden hier ebenso regelmässig durchgebildet wie nach andern gewöhnlichen Consonanten. So bildet man z. B. ኈለቈ፡ *er hat gezählt*, ኈለቋ፡ *sie haben gezählt* (Fem.), ትኌልቊ፡ *du zählest* (Fem.), ይኌልቍ፡ *er zählt*, ኊልቈ፡ *Zählung*. Dabei versteht sich von selbst, dass ein solcher Kehllaut nie völlig stumm sein kann, sondern immer, auch wo die entsprechenden Formen gewöhnlicher Wurzeln einen vocallosen Consonanten haben, ein flüchtiges *ĕ* nachlauten lassen muss, um seinen *u*-Laut hörbar zu machen, sowohl im Auslaut, z. B. ይኌልቍ፡ *jeḫuēleque* (von der Form ይፌጽም፡ *jefēṣem*), und ebenso im Nomen § 38, als im Inlaut: ደጐር፡ *déguer*, ሐጐል፡ *ḥáguel*, ኰኵሕ፡ *kuákueḥ*. Nur in einzelnen Wörtern wird in einem solchen Fall der *u*-Laut leicht

---

[1] Anders König, S. 129. — Wie heutzutage in Abessinien ው und ይ zwischen zwei Vocalen in Wörtern wie ጸዮር፡, ጊዮርጊስ፡, ሰራዊ ausgesprochen wird, lehrt d'Abbadie, *Catal. rais.*, p. 127, *Géographie* I, p. 12 (*préface*).

ganz aufgegeben, ገዘኵ፡ und እልኵ፡ § 26, ዐንጐጕ፡ und ዐንጉግ፡ *Eidechse*[1]. Wo dagegen solche *u*-haltige Kehllaute ein *ū* oder *o* aufnehmen sollen, zerfliesst regelmässig der *u*-Laut des Kehlbuchstabens mit diesem *ū* oder *ō*, sodass man für *ḫualaqu-ū*, *ḫualaqu-ōmū* ኍለቁ፡ ኍለቆሙ፡ spricht, oder ጕጕእ፡ nach der Form ግቡር፡ von ጐጕአ፡ u. s. w. Sobald jedoch ein solches *ū* wegen neu antretender vocalisch anlautender Zusätze sich in einen Halbvocal verhärten muss, kommt die *u*-haltige Aussprache des Kehllauts wieder zum Vorschein, z. B. ኍለቁ፡ mit Pron. suff. *ōmū* wird ኍለቍዎሙ፡ *ḫualaquewōmū*.

Die Vocale dieser *u*-haltigen Kehllaute sind nun aber immer etwas schwerer und gewichtiger als die entsprechenden Vocale der einfachen Consonanten. Dadurch erklärt es sich, dass in solchen Wörtern von Haus aus kurze Vocale sich leicht dehnen, sodass man z. B. das Verbum ነቈረ፡ *einäugig sein* in einem Falle sogar ነቋረ፡ geschrieben findet. Auch steht *ū* einem *uĕ*, *ō* einem *uă* ziemlich nahe, und so geht ebensowohl ursprüngliches *uĕ uă* leicht in *ū ō* über, z. B. ቍሱል፡ in ቊሱል፡, ርኵስት፡ in ርኩስት፡, ሰኰት፡ *Gasse* in ሰኮት፡, ተሰቈቍዎ፡ in ተሰቆቍዎ፡, ኍለቈ፡ in ኈለቈ፡, als ursprüngliches *ū ō* in *uĕ uă*, z. B. ኩን፡ *sei* in ኵን፡ u. a. § 26, አሰቆረረ፡ in አሰቈረረ፡ u. a. In genaueren Handschriften ist freilich ein derartiger Wechsel nicht zu beobachten.

c) Vocale und Consonanten in ihrem Zusammentreffen oder in ihrem Wechsel mit einander.

α) Einfluss der Hauchlaute auf die Vocale.

Unter den Consonanten stehn die Hauchlaute und die Halbvocale den Vocalen am nächsten, und diese ihre Verwandtschaft mit den Vocalen hat sehr mannigfaltige Vocalwechsel zur Folge.

Die Hauchlaute stehn dadurch in einer besonders engen Beziehung zu den Vocalen, dass einerseits der Vocal, am meisten *a*, immer einen Hauch in sich schliesst, der, auch wenn der Vocal frei an- oder auslautet, deutlich hörbar wird, andererseits der Hauch, ohne einen Vocal vor oder nach sich zu haben, nicht vernehmbar werden kann. Dieses gegenseitige Verhältnis der Vocale und Hauchlaute bedingt ihre Wechselwirkung auf einander. In so vocalreichen Sprachen wie das Arabische und in so vocalarmen wie das Syrische haben sich diese Einwirkungen weniger geltend gemacht; dagegen sind sie im Aethiopischen wie im Hebräischen sehr durch- § 43

---

[1] In andern Wörtern beruht dies mehrfach auf Fehlern der Abschreiber.

greifend und mannigfaltig geworden. Im Aethiopischen sind ausserdem in Folge der schon früh eingetretenen allmähligen Verweichlichung in der Aussprache der härteren Hauchlaute (§ 24) einzelne Erscheinungen, die sich im Hebräischen erst bei den weicheren und schwächeren Hauchlauten finden, auch bei den einst stärkeren Hauchlauten allgemeiner geworden.

1. Der Hauchlaut muss immer einen Vocal in seiner unmittelbaren Nähe, sei es vor oder nach sich, haben. Daher konnte weder im Anlaut eines Wortes, wenn ein Hauchlaut nur als Vorschlagsconsonant zu einer vollen Silbe erscheint, noch im Auslaut des Nomens, wenn ein Hauchlaut auf einen vocallosen Consonanten folgt, die §§ 34 u. 38 beschriebene kürzere Aussprache aufkommen, vielmehr musste man ሕጼ፡ oder ኅጸር፡ immer *ḥeṣē* und *ḫeṣár*, und ነቅዕ፡ *Quelle* u. dergl. *náqʿe* sprechen. Auch bei Nominalstämmen, die mit Hauchlauten schliessen, ist ein auslautendes *ĕ* besser selbst da beizubehalten, wo ihm ein anderer Vocal als *a ā ĕ* unmittelbar vorangeht, wie schon § 38 gezeigt ist, wogegen im Inlaut ein in offener Silbe für sich stehender Hauchlaut mit kurzem *ĕ*, wenn eine offene Silbe mit kurzem Vocal[1] vorausgeht, seinen *ĕ*-Laut ebenso leicht aufgibt wie andere Consonanten in dem § 37 a. E. beschriebenen Fall und sich der vorhergehenden Silbe anschliesst, z. B. ይወሕዙ፡ *je-weḥ-zū* von ይወሕዝ፡ *je-wé-ḥez*, während es besser zu sein scheint, nach langen Vocalen ausser *ū* den Hauchlaut mit *ĕ* als selbständige Silbe zu bewahren, z. B. ይጼዕረኒ፡ *je-ṣē-ʿe-ranī*. Da ferner ein Hauchlaut, zumal አ ዐ, wenigstens mit gewissen Vocalen, leichter vor als nach dem Vocal zu sprechen ist, so scheint sich in einzelnen Fällen der Vocal von der Stelle vor dem Hauchlaut nach denselben zu drängen. Am notwendigsten scheint dies zu sein, wenn auf eine offene Silbe eine geschlossene mit einem አ oder ዐ schliessende und mit dem kurzen *e* zu sprechende Silbe folgt, z. B. ይገብእ፡, eigentlich *je-gá-beʾ*, aber gewiss besser *jegáb-ʾe* zu sprechen, ይሰምዕ፡, wogegen ሀ ሐ ኀ allerdings auch in diesem Fall leichter ein *ĕ* vortreten lassen können, wie ይነጽሕ፡, ይፈርሀ፡. Nominalstämme wie ቈናዝእ፡, ጸቃውዕ፡, ደቀርሀ፡ u. s. f. sind ohnehin schon nach § 38 eher *quanāz-ʾe* u. s. w. auszusprechen. Ob aber auch in Fällen wie ይኑኅ፡ nur *jenūḫ* und nicht vielmehr *jenūᵉḫ* zu sprechen sei, müssen wir dahingestellt sein lassen, da hierüber Nachrichten fehlen; aber wohl zu beachten ist, dass in einigen Bildungen dieser Form die Aussprache mit *ū* vermieden wird und dafür die mit *ā* eintritt: ይማእ፡ § 53.

[1] Dieser ist nach § 45 *ĕ*.

2. Die Hauchlaute haben eine starke Vorliebe für den *a*-Laut[1]. Diese macht sich aber auf zwei einander ganz entgegengesetzte Weisen geltend: sie lassen in ihrer Nähe entweder einen *a*-Laut statt eines andern, in der Bildung begründeten, Lautes hören, oder aber sie verdrängen, wenn sie um anderer Gründe willen einen *a*-Laut nicht hören lassen können, das *a* einer vorhergehenden offenen Silbe, nur um nicht von ihm angezogen zu werden. Der erstere Fall ist seltener, der zweite häufiger. § 44

a) Am gewöhnlichsten zeigt sich ein *a*-Laut vor den Hauchlauten, wenn einem mit *a* zu sprechenden Hauchlaut ein anderer Consonant als vorgeschlagene und somit eigentlich mit kurzem *ĕ* zu sprechende Silbe vorangeht: in diesem Fall tritt auch in der Vorschlagsilbe *ă* statt *ĕ* ein: so sagt man **መሐር፡ መሐሪ፡** u. s. w. statt **ምሐር፡ ምሐሪ፡**, **ሠሐቅ፡** *Lachen* für **ሥሐቅ፡** (sogar **መዐት፡** für **ምዐት፡** *Zorn*, obgleich **ዐ** eigentlich doppelt zu sprechen ist), **አሐውር፡** für **እሐውር፡**, **የዐቅብ፡** für **ይዐቅብ፡**, und so haben die Personalpräfixe des Imperf. oder Subjunctiv der Verba mit einem Hauchlaut als erstem Radical immer *a* statt *ĕ* (wenn der Hauchlaut *ă* hat); nur wo **ኢ** *nicht* dem Personalpräfix **ይ** vorgesetzt wird, kann, weil der Laut *je* durch das vorhergehende *ī* gehalten wird, das **ይ** statt **የ** sich leichter behaupten, z. B. **ኢይዐቅብ፡** und **ኢየዐቅብ፡**. Indessen ist das hier vorgetragene Gesetz über den Ersatz des *ĕ* durch *ă* erst in verhältnismässig später Zeit ganz durchgedrungen: in den älteren Handschriften und in den Drucken, die ihnen folgen, findet man noch sehr häufig Formen[2] wie **ምሐር፡**, **ይሐውሩ፡**, **ይአምን፡** u. s. f., während immerhin möglich ist, dass man auch schon in früherer Zeit in solchen Fällen einen *a*-Laut sprach, wenn auch nicht schrieb[3]. Hat aber der Hauchlaut einen andern Vocal als *ă*, so bewahrt eine Vorschlagssilbe vor ihm ihr *ĕ*, z. B. **ይኄይስ፡**, **ጽዑቅ፡**, **ምሒር፡** u. s. w. — In anderer Weise zeigt sich die Vorliebe des Hauchlauts für *ă* statt *ĕ* in der Bildung des Subjunctiv im I. St. von Wurzeln mit mittlerem und schliessendem Hauchlaut (§ 92). — Dass durch den Einfluss eines Hauchlautes ein vorhergehender stärkerer Vocal, als *ĕ*, in *a*, *ā* übergeht, kommt nur vereinzelt vor; so spricht man z. B. das häufig gebrauchte Wort für *Tag* lieber **መዐልት፡** als **ሞዐልት፡**, wie es ursprünglich

---

[1] Vgl. König, S. 148 ff.

[2] Und diese sind, grade weil die ältesten Denkmäler sie am häufigsten haben, keineswegs mit Ludolf II, 7, 7 für Schreibfehler zu halten.

[3] Man vergl. das Verhältnis zwischen einem hebräischen *Schewa simplex* und *compositum*.

lautete; ähnlich zeigt sich dieser Einfluss im Subj. einiger mittelvocaliger Wurzeln, der darum ይማእ፡ ይበእ፡ lautet gegen ይኑም፡ ይቁም፡ u. s. w., und statt ነዊኅ፡ *hoch* sagt man wegen des Hauchlauts auch ነዋኅ፡. Auch hat sich hie und da um des Hauchlauts willen ein ursprüngliches *ă*, das in ähnlichen Wörtern ohne Hauchlaut zu *ĕ* erweicht wird, erhalten, z. B. ሀብት፡ *Gabe* § 106 gegen ጥንት፡; ጸሀርት፡ *Topf* neben ጽሀርት፡.

§ 45 b) Wenn ein Hauchlaut einen andern Vocal als *ă ā* hat, wird *ă* in einer ihm unmittelbar vorhergehenden offenen Silbe fast beständig zu *ĕ* zerdrückt, weil der Hauchlaut durch ein ihm vorhergehendes *a* zu stark angezogen und einen Teil seiner Kraft an dieses abzugeben gezwungen würde (s. unten § 46 f.)[1]. Indem die Sprache dieser Anziehung durch Zerdrückung des *a* zu *e* vorbeugt, gewinnt dadurch die Deutlichkeit der Aussprache des Hauchlauts. Am notwendigsten ist diese Zerdrückung des *a* zu *e*, wenn der folgende Hauchlaut selbst ein *ĕ* hat; aber auch wenn er einen andern Vocal hat, tritt sie fast immer ein. Man bildet also von Wurzeln mit mittlerem Hauchlaut Nomina der Form ገቢር፡ ልሂቅ፡ *alt*, ርሒብ፡ *breit* (aber Fem. ረሓብ፡), von der Form ገቡር፡ እኁድ፡ *Sonntag*, Infinitive der Form ገቢር፡ ገቢርት፡ u. s. w. ድኂን፡ *sich retten*, ምሒሮት፡ *erbarmen*, ተምሂር፡ *gelehrt werden* u. s. w., aber ebenso lautet das Imperfect der Form ይገብር፡ ያገብር፡ u. s. w. von solchen Wurzeln immer ይምሕር፡ *je-mé-ḥer*, ይምሕል፡, ያምሕር፡ *jā-mé-ḥer*, ይክዑ፡ *jek-ʿū* für *je-ke-ʿū* (§ 37) für ይክዑ፡ oder ይክዕዉ፡, und nur wo der Hauchlaut doppelt zu sprechen ist, kann sich *a* halten, z. B. in ይመሀር፡ Subjunctiv von ይሜሀር፡, obgleich man auch dafür lieber ይምሕር፡ *je-méḥḥer* sagt. Sogar in den Perfectbildungen dieser Wurzeln von der Form ገብረ፡ und ተገብረ፡, welche ursprünglich *gábera tagábera*, aber später nach § 37 *gábra tagábra* lauteten, muss das *a* des ersten Radicals notwendig zu *ĕ* erweicht werden, teils weil der zweite Radical einst eine eigene Silbe bildete, teils um der Dehnung des *a* nach dem ersten Radical zu *ā* (nach § 46) vorzubeugen, also ውሕዱ፡ ርእዩ፡ (für ወሐዱ፡ ረእዩ፡) ተግሕሠ፡ ተርእየ፡ (für ተገሐሠ፡ u. s. w.). Ebenso sagt man ንሕነ፡ *wir* für ursprüngliches ነሐነ፡, um nicht nach § 46 ናሕነ፡ sagen zu müssen. Wurzeln mit einem Hauchlaut als drittem Radical lassen in allen Bildungen, in denen der zweite Radical in offener Silbe mit *ă* lauten sollte, dieses *ă* in *ĕ* übergehen, also im Perfect sämmtlicher Stämme: ነሥአ፡, ሰብሐ፡ *sabbeḥa*, ባልሐ፡, አንሥአ፡,

[1] Vgl. König, S. 135 f., der (S. 136) auch einige seltene Ausnahmsfälle beobachtet hat.

ተፈሥሐ፡ u. s. w., ebenso im Subjunctiv, Imperativ und Imperfect gewisser Stämme wie ይንሥኡ፡ (für ይንሠኡ፡), ንሥኢ፡ (für ንሠኢ፡), ትትንሥኢ፡ (für ትትንሠኢ፡) u. s. w., oder in Nominalbildungen der Form መግበሪ፡ und አግበሪ፡ z. B. መንጽሒ፡ *Reiniger*, መንቅሂ፡ und አንቅሂ፡ *Erwecker*. Das auf diese Weise entstandene *ĕ* des zweiten Radicals kann nun aber, wenn eine offene Silbe vorhergeht, vollends schwinden nach § 37, sodass man ነሥአ፡ *náś'a*, ትትነሥኢ፡ *tetnaś'ī*, ንሥኢ፡ *neś'ī* zu sprechen scheint[1].

3. Der Hauchlaut kann einen ihm in derselben Silbe vorhergehenden Vocal dehnen, indem er von seinem Hauch an den Vocal abgiebt, sich selbst aber dadurch schwächt. Im Hebräischen, wo dieselbe Erscheinung vorkommt[2], üben nur die weicheren Hauchlaute diesen Einfluss aus, im Aethiopischen aber alle fünf Hauchlaute gleichmässig, indem auch die drei härteren in ihrer Aussprache nach § 24 immer mehr erweicht wurden. Vgl. König, S. 131 f. § 46

a) Am regelmässigsten macht sich dieser Einfluss geltend, wenn der Silbenvocal *ă* ist, sowohl wenn der Hauchlaut die Silbe schliesst, wie ይምጻእ፡ für ይምጸእ፡, እትፌሣሕ፡ für እትፌሥሕ፡, አማሕፀነ፡ für አመሕፀነ፡, ሰማዕኩ፡ für ሰመዕኩ፡, በቋዕኩ፡ für በቈዕኩ፡, ባኍብኆ፡ für በኍብኆ፡, ማእከል፡ für መእከል፡, als auch wenn auf den Hauchlaut noch ein anderer entweder ursprünglich oder in Folge späterer Aussprache vocalloser Consonant folgt, wie መጥባሕት፡ *Messer*, ጠፍላሕት፡ *Geldstück*, ጻላእት፡ *Feinde*, ሳእር፡ *Schlauch*, ሣሕቅ፡ *Spott*[3]. Wörter, in denen diese Dehnung des *ă* öfter vermieden wird, sind sehr selten, z. B. ገሀሀ፡ *Vollmond*, አኅዝ፡ *Pfand*; ጕሕለው፡ *listig sein* häufiger als ጓሕለወ. Doch ist zu bemerken, dass in den ältesten Handschriften und Drucken dieses Gesetz sehr häufig erst vereinzelt durchgeführt ist und man

---

[1] Hupfeld S. 12 meint zwar, man habe ሰምዐ፡ መጽአ፡ *samā maṣā*, und sogar አስተበውሐ፡ *astabawa* mit gänzlicher Verdrängung des Hauchlautes gesprochen; dies wird aber schon durch die Schrift widerlegt, da man solche Formen nie መጻ፡ oder መጻአ፡ geschrieben findet. Ueberhaupt ist die ganze Lehre Hupfeld's vom Verhältnis der Hauchlaute und Vocale falsch, weil sie von dem Irrtum ausgeht, dass die amharische Aussprache derselben etwas ursprüngliches sei.

[2] Ewald, *Hebr. Sprachl.* § 54 f.

[3] Die Aussprache der auf fem. *t* auslautenden Wörter hat in diesem Fall keinerlei Schwierigkeit; aber auch die andern wie ሣሕቅ፡ lassen sich, wenn man den harten Hauchlaut weich spricht, leicht einsilbig aussprechen; will man aber die ältere Aussprache des Hauchlauts festhalten, so muss man *sāḥ-qᵉ* sprechen.

einst ebensowohl oder noch öfter z. B. መእከሌ፡ ይምጻእ፡ u. s. f. schrieb, woraus wir wohl mit Recht schliessen dürfen, dass sich das Lautgesetz erst später entwickelt hat. Im Amharischen ging man dann noch weiter und unterdrückte in einem solchen Falle den Hauchlaut, sei er hart oder weich, vollständig, z. B. ላም፡ *Stier* für äthiopisches ላህም፡[1].

Selbstverständlich findet dieses Gesetz keine Anwendung auf die Wortzusammensetzung, sodass man z. B. für በእከዩ፡ *ba-ʾekáje* nie ባእከዩ፡ *durch Schlechtigkeit* sagen kann. Genau ebenso und nur äusserlich hervortretend wird aber auch das kurze አ der Causativstämme und der Collectivformen des Nomens behandelt, z. B. አዕረፈ፡ *er ruhte*, አኅለቀ፡ *er brachte zu Ende*, አሕዛብ፡ *Völker*, አሕቀላት፡ *Felder*, wofür sich nie ኣዕረፈ፡ u. s. w. findet, wogegen allerdings andere Nominalpräfixe wie መ und ተ vor Hauchlauten dem allgemeinen Gesetz folgen. Ebenso hat die Dehnung des *a* vor verdoppelten Hauchlauten besser zu unterbleiben, z. B. መህሮት፡ *mahherōt*. In den Reflexivstämmen der Form ተገብረ፡ kommt es zwar hie und da vor, dass der erste Wurzellaut sein *a* vor dem stummgewordenen Hauchlaut verlängert, z. B. ተኣሕለ፡, in der Regel aber wird hier wie sonst, wo man eine Dehnung des *ă* vermeiden will, dieses *a* vielmehr zu *ĕ* erweicht, wie in ተግሕሠ፡ für ተገሕሠ፡ § 45.

Wenn nun aber ein stummer Hauchlaut, der die Dehnung des *ă* seiner Silbe veranlasst hat, in der Bildung und Flexion einen Vocal annimmt, also aus seiner ursprünglichen Silbe ausscheidet, so hört auch die Dehnung des *ă* auf, und dieses wird möglicherweise nach § 45 zu *ĕ* erweicht, z. B. ይምጻእ፡ *er komme*, aber ይምጽኡ፡ *sie sollen kommen* für ይምጻኡ፡. Nur im Subjunctiv und Imperativ einiger Wurzeln I. oder II. infirmae erhält sich das lange *ā* auch in der Flexion, weil es zugleich zum Ersatz eines ausgestossenen Radicals dient, z. B. in ይባእ፡ ይባኡ፡ ባእ፡ ባኢ፡ u. s. f. § 53. Ebenso wird es in Nomina der Formen ኅጣእ፡ *Mangel*, የዋህ፡ *Sanftmut* u. s. w. als zum Stamme gehörig durch die ganze Flexion hindurch beibehalten § 143 f.

b) Aber auch wenn der Silbenvocal *ĕ* ist, kann es vorkommen, dass er durch einen folgenden vocallosen Hauchlaut gedehnt wird. In einigen sehr häufig gebrauchten Wörtern ist diese Dehnung des *ĕ* zu *ē* sogar von Alters her in der Schrift ausgedrückt. Die

---

[1] Die von König, S. 132 f. für die Behauptung, dass auch ein nicht vocalloser Guttural vorhergehendes *ă* dehnen könne, angeführten Beispiele beruhen auf schlechten Lesarten aus Herm. und 4. Ezra.

schwache Wurzel ርእየ፡ *sehn* bildet das Imperfect beständig ይሬኢ፡, indem ursprüngliches ይርእይ፡ (für ይሬእይ፡ nach § 45) *je-ré-ʾe-i*, weil das *i* das *ĕ* vor sich verdrängt und እ einen Einfluss auf die vorhergehende Silbe übt, zu *je-rēʾ-ī* = *je-rē-ʾī* wird; analog findet sich auch von der Wurzel ርዕየ፡ *weiden* ይሬዒ፡[1] § 92. Ebenso entstand ይቤሉ፡ *sie sagten* aus ይብህሉ፡ *je-béh-lū* durch Dehnung des *ĕ* und Ausstossung des Hauchlautes nach § 47. Anderwärts wird eine solche Dehnung des *ĕ* durch den Hauchlaut zwar nicht in der Schrift ausgedrückt, scheint aber für die Aussprache gleichwohl oft angenommen werden zu müssen; denn Wörter wie ርእየ፡ lauteten zwar vielleicht einst wie רְאִיָה, wurden aber später gewiss immer zu *réʾja* oder *rēʾja* zusammengezogen, ähnlich ውእቱ፡, ይእዜ፡, ተስብእት፡ *tes-bēʾt*, ተፍርህት፡ *tefrēht*. Auch die entsprechenden Lautgruppen mit härteren Hauchlauten wurden später gewiss durchwegs so gesprochen, z. B. አፍርኀት፡ ተፍሥሕት፡ *afrēḫt* *tefsēḥt*; so ምዕር፡ *mēʿr* für *mēʿr*^{e}, ግዕዝ፡ *gēʿz*, sodass man hier passend *meer*, *geez* schreiben kann[2]. Ja selbst in Fällen wie ይምሕር፡ für ይመሕር፡ (§ 45), ምሕርከ፡, ተተሕትከ፡ (§ 102) ist es fraglich, ob man nicht später für *jeméḥer*, *meḥérka*, *tateḥétka* zusammengezogen *jemēḥr*, *mēḥrka*, *tatēḥtka* gesprochen habe.

4. Der Hauchlaut kann, nachdem er seine Kraft § 47
an einen Vocal abgegeben hat, ganz verschwinden. Im Auslaut eines Wortes, welches auf einen Hauchlaut mit vorhergehendem, durch den Hauchlaut gedehntem *ā* schloss, geschah dies in einigen Fällen ziemlich regelmässig, wie ሥሳ፡ *Reisegabe* für ሥሳእ፡, ድምድማ(ሕ)፡ *Haupthaar*, ቍጣ(ዕ)፡ *Spitze*, ጽላ(ዕ) *Tafel* u. a., in andern nur nach einzelnen Handschriften. In der Mitte des Wortes findet es gewöhnlich bei einigen vorn oder hinten antretenden Flexionssilben und sonstigen Anhängseln statt; ganz regelmässig bei der Imperfect- und Subjunctivbildung der mit አ, አን, አስተ anlautenden Verbalstämme, indem die Personalpräfixe ይ, ት, እ, ን vor dem አ zunächst zu የ, ተ, አ, ነ werden (§ 44) und sodann mit dem folgenden *a* von አ unter Ausstossung des Hauches zu ያ, ታ, አ, ና zusammenfliessen[3], wogegen in an-

[1] Eine ähnliche Form von ስእነ፡ *nicht können* ይሴእኑ፡ führt Ludolf im *Lex.* p. 172 an.

[2] Weitere Vermutungen s. bei Haupt, *The Assyrian E-vowel,* in *Amer. Journ. of Philol.,* Vol. VIII, p. 281.

[3] Dagegen werden Formen wie አእምር፡ *ich weiss,* አአምን፡ *ich soll glauben* nicht weiter contrahiert; አኀዝ፡ Cant. 7, 9. Ps. 17, 41 ist nur schlechte Schreibart für አእኀዝ፡.

deren Bildungen von solchen Stämmen der Hauch spurlos abgeworfen wird, wie in መጥመቂ፡, መስተማህል፡, ምስትጉባእ፡. Ebenso wird häufig das *h* der Pron. suff. ሁ፡ ሃ፡ ሆሙ፡ ሆን፡ ausgestossen, § 151. Andere Fälle der Ausstossung eines Hauchlauts sind mehr vereinzelt und zufällig, aber auch hier, wie in den oben genannten, verflüchtigen sich hauptsächlich nur እ und ሀ. Wenn das አ des Vocativ einem Nomen angehängt wird, wird der Hauch aufgegeben: እግዚኦ፡ von እግዚእ፡ + ኦ፡, ብእሲቶ፡ von ብእሲት፡ § 142. Für ይከህል፡ *jekéhel* spricht und schreibt man immer ይከል፡ *jekel*, für ይብህል፡ *jebéhel* ይብል፡ *jebel*, für ይብህል፡ ይበል፡ *jebal*, für ብህል፡ በል፡ *bal*, für አብህለ፡ አበለ፡ u. s. f. (s. auch ይቤሉ፡ § 46); ልሂቅ፡ *Aeltester* zieht man gewöhnlich zu ሊቅ፡ zusammen; ማሪ፡ *Seher* entstand aus መርኢ፡. Aehnlich ist wohl auch ስርናይ፡ *Waizen* aus ሰዐርናይ፡ (*haarig*, vergl. שְׂעֹרָה)[1] entstanden.

Die spätere Aussprache und danach auch die Handschriften gehn aber in allem diesem weiter. Man sprach sogar Wörter wie ክልኤ፡ *klē*, በእንተ፡ und ዘእንበለ፡, obgleich aus zwei Wörtchen zusammengesetzt, mit Ausstossung des *a* und እ *bénta zénbala*, für መልአክ፡ *Bote* findet man hie und da መላክ፡, für አርእስት፡ *Häupter* አርስት፡. Von solchen Verderbnissen der Aussprache und Schrift weiss die ältere Zeit noch nichts. Doch kommt es auch schon in älteren Handschriften vor, dass man, wenn in einem Worte auf eine geschlossene Silbe ein Hauchlaut mit *ā ă* in offener Silbe folgt, den *a*-Laut sich dem Hauche vordrängen lässt, z. B. አጋዐዚ፡ für አግዓዚ፡, am häufigsten in den Zahlwörtern, wo sich, namentlich in späteren Handschriften, oft ሰበዐቱ፡ und ተሳዐቱ፡ für ursprüngliches ሰብዐቱ፡ und ተስዐቱ፡ § 158 findet. Auch in diesen Fällen zeigt sich wieder die Neigung, den Hauchlaut immer mehr schwinden zu lassen[2]).

§ 48 5. Eine letzte Eigentümlichkeit der Hauchlaute ist es, dass sie, wenn mit folgendem *a* gesprochen, gerne den Wortton auf sich ziehen[3]. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, dass ein Hauch dem ihm am meisten verwandten Vocal *a* von seiner eigenen Kraft mitteilt und ihn dadurch stärker macht (§ 46). So spricht man die Reflexiv- und Causativ-Reflexiv-Stämme des Verbums, die sonst die drittletzte Silbe betonen, von Wurzeln mit mittlerem Hauchlaut vielmehr ተአኀዘ፡ *ta-ʾāḫáza*, አስተምሐረ፡

---

[1] Dagegen bleibt in እማእከ፡ = እመ + አከ፡ § 39 das እ bestehn.

[2] Vgl. auch Platt, *The Ethiopic Didascalia* (London 1834), p. 17, 3 note.

[3] Vgl. König, S. 140 f.

astamḥára, አስተርአየ፡ *astarʾája*[1], ferner Formen wie ሥርዐት፡ nicht wie gewöhnlich *sérʿat*, sondern *serʿát*[1]. In Folge dieser stärkeren Aussprache eines *a* nach einem Hauchlaut fingen die späteren Schreiber an, in solchen Fällen langes *ā* zu schreiben, obgleich es ganz und gar nicht in der Bildung begründet ist, z. B. ተለዓለ፡, ተመርዓወ፡, የዓርግ፡, und umgekehrt wurde dann gelegentlich ein in der Bildung begründetes langes *ā* als kurzes geschrieben, da man sich gewöhnt hatte, auch kurzes *ă* nach einem Hauchlaut länger zu sprechen; vgl. z. B. አእምር፡ für ኣእምር፡. Dies führte schliesslich zu einer Verwirrung in den Handschriften, indem man, namentlich bei አ und ዐ, langes *ā* und kurzes *ă* ganz beliebig durch አ ዐ oder ኣ ዓ wiedergab[2]. Auch in einem andern, aber ähnlichen Fall trat später in ungenaueren Handschriften eine Verschlechterung der Schreibweise ein: die Personalpräfixe des Imperfect (und Subjunctiv), welche in Causativstämmen ያ፡ ታ፡ ና፡ lauten, werden später, wenn der erste Radical ein Hauchlaut ist, von manchen Schreibern የ፡ ተ፡ አ፡ ነ፡ geschrieben, z. B. የዐርፍ፡ für ያዐርፍ፡, da ja nach ihrer Meinung ein *ă* vor dem Hauchlaut ohnehin etwas gedehnter gesprochen wird und sich deshalb ያዐርፍ፡ und የዐርፍ፡ in der Aussprache nicht unterscheiden.

6. Der weichste Hauchlaut, አ, geht in gewissen Fällen in einen Halbvocal über. Im Arabischen und Syrischen findet dies häufiger statt, im Aethiopischen aber ist die Erscheinung, abgesehn von gewissen Wurzelbildungen, auf einen einzigen Fall beschränkt: wenn ኢ፡ *nicht* einer ersten Person Sing. Imperf. oder Subj. oder einem mit አ anfangenden Causativ- oder Reflexivstamm vortritt, geht አ mit Ausnahme der Verba primae gutturalis im Imperfect des I. Stammes (vgl. König, S. 125 f.) regelmässig in የ über: ኢይገብር፡ = ኢእገብር፡, ኢያእምር፡ = ኢኣእምር፡; ኣ nach ኢ፡ wird dann immer zu ያ, indem der schwindende Hauchlaut den Vocal dehnt: ኢያግበረ፡ = ኢኣግበረ፡, ኢያንጦልዐ፡ = ኢኣንጦልዐ፡, በኢያእምሮ፡ = በኢኣእምሮ፡[3]. Vereinzelt entstehn durch diesen Lautübergang Undeutlichkeiten. Im übrigen vergl. § 41.

Ueber die Verdopplung der Hauchlaute s. § 56.

---

[1] Ludolf, *Gramm.* I, 7.

[2] Am häufigsten findet diese Verwechslung bei dem አ der ersten Pers. Imperf. und Subjunctiv der Causativstämme statt. In gewissen Handschriften liest man in diesem Falle fast immer ኣ፡.

[3] Nur äusserst selten findet sich ursprüngliches አ, እ nach ኢ erhalten, z. B. in ኢአትረፈ፡ Num. 21, 35; ኢእሁብ፡ Deut. 2, 5. 9. 19. 27.

Von den übrigen Consonanten nehmen nur ቀ und ረ hie und da an den Eigentümlichkeiten der Hauchlaute Teil, z. B. bezüglich ihrer Vorliebe für den *a*-Laut, § 105 f., aber auch sonst, vgl. § 96 über ሰቀ። sowie König, Ss. 134 f., 151.

β) Die Vocale *i* und *u* und die Halbvocale.

§ 49 Dass die Vocale *i* und *u* (auch *ai, au*, *ē*, *ō*) sich beim Zusammentreffen mit andern Vocalen oft in ihre entsprechenden Halbvocale verhärten, ist schon § 40 gezeigt worden. Die dort dargelegten allgemeinen Gesetze, nach denen die Verhärtung eintreten muss, erleiden aber verschiedene Einschränkungen und nähere Bestimmungen je nach den besondern Eigentümlichkeiten der verschiedenen Arten von Wurzeln. Ausserdem treten eigentümliche Lautwechsel ein, wenn ein *i* mit *i* oder *j*, *u* mit *u* oder *w* zusammentrifft. Endlich ist wenigstens *u* oder *w* in gewissen Fällen einer völligen Verdrängung ausgesetzt[1].

1. Die Verhärtung von *i* und *u* zu Halbvocalen. a) Alle Wurzeln, die einst mit *i* oder *u* anfingen, mussten nach §§ 34 und 40 diese Vocale notwendig zu *j* und *w* verhärten. Sie werden darum in der Grundform als Wurzeln mit anlautendem የ und ወ gesprochen, und diese Aussprache erhält sich überall, wo nach dem ersten Radical ein Vocal zu sprechen ist, z. B. in የድዐ። የብስ። ይቡስ። ወለደ። ውሉድ።[2]. Sobald aber diese Laute in Folge vortretender Bildungspräfixe als Schluss einer Silbe in den Inlaut kommen, suchen sie wieder vocalisch zu werden. Geht ihnen in diesem Falle *a* vorher, so bilden sie mit diesem einen Diphthong (§ 39), der *a*ይ, *a*ው geschrieben wird: አውለደ። *aulada*, አይድዐ።, ተውላጥ። *Tausch*, ተውኔት። *Spiel*, መውለዲት። *Hebamme*, አውጻብ። *Ringe*, und dieser Doppellaut geht zwar nicht in der Bildung des Verbums, wohl aber ganz gewöhnlich in Nominalstämmen der Formen ሞሣእ። *Wechselgesang*, ሞሰርት። *Säge*, hie und da auch in Participialformen wie ሞረስ። *Erbe* (neben መውለዲት። oben) in einen Mischlaut über. Nach *ā* kann zwar *i* leicht vocalisch lauten z. B. ያይድዕ። *jāideʿ*, aber *u* muss sich (§ 39) verhärten z. B. ያውሥእ። *jāwseʾ*. Nach dem ihm unähnlichen kurzen *ĕ* kann *u*, wenn es die Silbe schliesst, Halbvocal werden, z. B. ይውግዑ። *jewgeʿū* (nicht

[1] Vgl. König, S. 108 ff.

[2] Dass man übrigens für ein in offener Silbe mit *ĕ* lautendes ይ። ው። später wieder geradezu *i u* sprach, also *ibūs, ulūd*, ist schon § 19 gezeigt worden.

īūgĕū), doch ist *ew* nicht beliebt und wird in der Verbalbildung in der Regel vereinfacht durch Ausstossung des *u* (*w*) § 53; in der Nominalbildung dagegen verdrängt meist das *u* ein vorhergehendes *ĕ*, daher fast immer Formen erscheinen wie **ሙሉድ፡**, **ሙራኀ፡**, seltener **ምውጓል፡** neben **ሙጓል፡** vor dem Hauchlaut, **ትውክልት፡** und **ቱክልት፡**[1], **ትውልድ፡** und **ቱልድ፡**. *ī* nach *ĕ* wird in diesem Falle notwendig zu *ī* contrahiert.

b) Die Wurzeln, welche *i* und *u* als zweiten Radical haben, halten am zähesten an der vocalischen Aussprache fest, so sehr, dass sie sogar da, wo nach den allgemeinen Lautgesetzen eine Verhärtung erfolgen müsste, oft lieber einen *i* oder *u* folgenden Vocal ausstossen, als das *i* und *u* verhärten. Natürlich können auf diese Weise aber nur kurze Vocale, *ă*, *ĕ*, und auch diese nur dann, wenn sie als für die Bildung minder wesentlich gelten, verdrängt werden, also im Perfect des einfachen Stammes und der von ihm abgeleiteten Stämme das *ă* oder *ĕ*, das nach dem zweiten Radical stehen sollte, z. B. **ሞተ፡** für *ma-ue-ta*, **ሜጠ፡** für *ma-ia-ṭa* oder *ma-ie-ṭa*[2], ebenso im Subjunctiv und Imperativ dieser Stämme, z. B. **ይሙት፡** für *jem-u^e t* oder *jem-u^a t*, **ይሚጥ፡** für *jem-i^e ṭ* oder *jem-i^a ṭ* (doch wird hier *ua* bisweilen nach § 40 zu *ō* monophthongisirt: **ይሖር፡** *er gehe* s. § 93), und nur wenn auch der dritte Radical ein Vocal (Halbvocal) ist, muss der zweite sich notwendig zu einem Halbvocal verhärten **ዴወየ፡**, **ረወየ፡** (vgl. § 94 a. E.), **ይርወይ፡** *jerwai*, **ሐይወ፡** *ḥaiwa* (für *ḥaj^e wa*), **ይሕየው፡**. Ebenso bewahren, wenn sich in der Bildung ein kurzer Vocal nach dem ersten Radical eindrängt, die Wörter dieser Wurzeln die vocalische Aussprache des zweiten Radicals, indem sie ihn mit einem vorhergehenden *a* zu einem Diphthong oder zu einem Mischlaut zusammenfliessen lassen, z. B. von der Form **ገብር፡** **ሞት፡** *Tod*, **ሤጥ፡** *Preis* oder **ሐይቅ፡** *Ufer*, **ዐውድ፡** *Umkreis* (und so nach einem Hauchlaut oft diphthongisch, da *a* nach dem Hauchlaut etwas stärker lautet § 48), ein vorhergehendes *ĕ* aber verdrängen, wenn es für die Bildung nicht wesentlich ist, **ቂም፡** *Rachsucht* (Form **ግብር፡**), **ኑኅ፡** *Länge*, **ሂይት፡** *Raub*, **ሑረት፡** *Gang*; dagegen heisst es von Wurzeln, die zugleich III. infirmae sind, notwendig **ሕይወት፡** *ḥéiwat*, **ጥውየት፡** *ṭéwjat* (selten **ሒወት፡** u. s. f.), s. oben. Selbst solche Wurzeln aber

[1] Offenbar sind hier beide Aussprachen *tew* und *tū* möglich; denn hätte man immer *tū* gesprochen, so wäre auch immer so geschrieben.

[2] Dass in diesen Fällen der Diphthong immer in den Mischlaut übergeht, lehrt § 39.

müssen eine Verhärtung ihres vocalischen Radicals gestatten 1. bei Verdoppelung des zweiten Radicals: ጸውዐ፡ *ṣáwwea*, ኀየለ፡ *ḫájjala*, ጕየ፡ *guájja*, መፈውስ፡ *mafáwwes*; 2. wenn darauf ein langer oder ein zwar kurzer, aber für die Bildung wesentlicher Vocal folgt: ዕውር፡ *Blindheit*, ኀየል፡ *Hirsch*, ንዋም፡ *Schlaf*, አብያጽ፡ *Genossen* von ቢጽ፡, ምዩጥ፡ *gewendet*, መዊት፡ *sterben* (über *ī* nach *i*, *ū* nach *u* s. § 52); 3. wenn der betreffende Radical zwischen zwei Vocale zu stehn kommt, von denen der erste lang ist, z. B. ተራወጹ፡, ተከየዱ፡, ሣውዕ፡ *Opferer*, መጻውር፡ *Tragstangen*, ተዓይን፡ (eigentlich *taʿājen*, aber nach § 40 *taʿāin*), oder der erste zwar kurz, aber der zweite für die Bildung wesentlich und darum nicht verdrängbar ist: ይመውት፡ ይመይጥ፡ eigentlich *jemá-wet jemá-jeṭ*, aber nach § 40 *jemaut jemaiṭ* (niemals jedoch ይሞት፡ ይሚጥ፡); 4. wenn ihm zwei vocallose Consonanten folgen, da nach § 35 f. in einer doppelt geschlossenen Silbe kein langer Vocal stehn kann, also ተዕይንት፡ *teʿ-jént*, ትዝውፍት፡ *tez-wéft*, አስይፍት፡ *Schwerter* (doch አሲፍት፡ neben አስይፍት፡, weil sich Zischlaut und Stummlaut sehr eng an einander schliessen).

§ 51 c) Die Wurzeln, welche ursprünglich *i* oder *u* als letzten Radical haben, zeigen im Aethiopischen eine starke Neigung zu verhärteter Aussprache; auch halten sie ihren Auslaut zähe fest und lassen ihn nicht leicht in andere Vocale verschwimmen. Aus diesem Grunde sind auf *i* und *u* schliessende Wurzeln auch sehr genau von einander geschieden und gehn in der Bildung nicht, wie in andern Sprachen, in einander über. Die vocalische Aussprache des letzten Radicals erscheint in Bildungen von solchen Wurzeln nur da, wo er keinen Vocal oder höchstens ein kurzes, leicht verdrängbares *ĕ* nach sich und keinen langen Vocal vor sich hat (§ 40), jedoch mit der Einschränkung, dass *i* auch nach *ā* vocalisch lautet (§ 39). Dieses Gesetz findet überall in der Bildung und Flexion des Verbums Anwendung, also zwar ተለወ፡, ርእየ፡, ረሰየ፡, aber ተለውከ፡ *taláuka* und ተሎከ፡, ርኢከ፡, ረሰይከ፡ *rassáika*; ein vorhergehendes kurzes *ĕ* fliesst immer mit *ū* und *ī* zusammen, also ይተሉ፡, ይሬሲ፡ (selten ይተልው፡, ይሬስይ፡, vgl. ትዘምው፡ Lev. 20,6; ያኀትው፡ Ex. 27,20; ያኅትው፡ Ex. 27,21 (anders 38,13); auch ጊውው፡ unten § 99, 1). Auch in der Nominalbildung gilt jenes Gesetz überall, wo das Nomen nicht mit *i* oder *u* schliesst, z. B. in ልቡና፡ *Verstand*[1] und ዕሪና፡ *Gleichheit* von der Form ግብርና፡,

[1] Doch wird hier auch *ew* ertragen, z. B. ስርጋውና፡ *Schmückung*, vergl. § 49.

ትንቢት፡ *Prophetie*, ትሥግውት፡ *Fleischwerdung* von der Form ትግ ብርት፡, መክሬት፡ *Spaten*, መንሱት፡ *Versuchung* von der Form መግ ብርት፡; ነዐውት፡ *naʿáut Jäger* Pl., ኀላይት፡ *ḫaláit Sänger* Pl., መር ዔት፡ *Heerde*, መስኮት፡ *Fenster* von der Form መግበርት፡, und so durchwegs in allen Femininformen, die durch engangeschlossenes vocalloses ት gebildet sind, z. B. ሕጺት፡ *Verlobte*, ዕሉት፡ *Abtrünnige* von ሕጹይ፡ und ዕሉው፡ (§ 36), መፍሬት፡ *fruchtbare* von መፍርይ፡. Wo aber das Nomen mit dem letzten Radical schliesst, gehn verschiedene Bildungen verschiedene Wege, je nachdem sie das flüchtige *ĕ*, auf welches nach § 38 der reine Nominalstamm einst auslautete, erhalten oder aufgeben. Auslautendes *u* kann in solchen Bildungen nur nach *ă* vocalisch sein, indem es mit letzterem entweder einen Diphthong oder Mischlaut bildet: መፀው፡ *Frühling*, ሥረው፡ *Wurzeln*, አበው፡ *Väter*, ሀበ፡ *Thau*, ገበ፡ *Seite*, ማዕጾ፡ *Thürschloss*; in allen andern Fällen wird das auslautende *ĕ* festgehalten und der Vocal *u* zu *w* verhärtet: ሕያው፡ *ḥejāwᵉ*, ምክዓው፡ *mekʿāwᵉ*, ተሊው፡ *talīwᵉ*, ሥርው፡ *sérwᵉ*, በድው፡ *bádwᵉ*, መኃትው፡ *maḫātwᵉ* für *maḫātewᵉ* (§ 37), መደለው፡ *madállewᵉ*, መጸግው፡ *maṣággewᵉ*, መት ለው፡ *mátlewᵉ*; sonst wird *u* hie und da nach langem *ā* auch abgeworfen § 53. Dagegen neigt *i* vielmehr der vocalischen Aussprache zu und behauptet sich als *i* nach langem *ā* und *ū* § 39, ሐጋይ፡, ብካይ፡, ጥሩይ፡, ምርዓይ፡, ብሉይ፡[1], bildet mit *a* einen Diphthong oder Mischlaut ዕበይ፡, ጽጌ፡, ለፎ፡, መሥቄ፡, und mit vorhergehendem *ĕ* in der Regel *ī*, z. B. መፍርይ፡ መሠርይ፡ wahrscheinlich nicht *mafrejᵉ* und *masarrejᵉ* sondern *máfrī* und *masárrī*, da man für diese Formen ebenso häufig መፍሪ፡ und መሠሪ፡ geschrieben findet, ebenso በሕርይ፡ *Perle* = በሕሪ፡ *bāḥrī* oder *bāḥrje*; notwendig wird es also im Nomen nur dann zu ይ verhärtet und *ĕ* nachgeschlagen, wenn ihm ein vocalloser Consonant vorausgeht, wie ራእይ፡ *rāʾje* von der Form ገብር፡, und nach Belieben kann es vocalisch oder *je* gesprochen werden, wenn der vorausgehende Consonant der Silbe eigentlich ein kurzes *ĕ* haben soll, die vorhergehende Silbe aber mit einem langen Vocal schliesst, z. B. መካልይ፡ *Talente* entweder *makāljᵉ* (§ 37) oder *makālī*, wie denn auch መካሊ፡ geschrieben werden kann, ebenso መስተዋድይ፡ *Ankläger* und መስተዋኒ፡ *Schauspieler*, und desgleichen ላሕይ፡ *schön*, zu sprechen *lāḥjᵉ* oder *lāḥī*[2].

[1] Obwohl man hier auch *belūjᵉ bekājᵉ* u. s. w. sprechen kann.

[2] Mit diesen Ausführungen vergl. man die zum Teil abweichenden bei König, S. 111 ff.

Immer aber, sowohl im Verbum als im Nomen muss sich *u* und *i* verhärten, wenn nach ihm ein festerer Vocal als das flüchtige *ĕ* gesprochen werden soll § 40. Wenn man zu LUDOLF's Zeit Wörter wie ፈነወ፡ ዐፀወ፡ *fánnaua éṣaua* sprach, so dürfen wir dies nicht für ursprünglich und nachahmenswert halten.

§ 52 2. Trifft ein Bildungsvocal *ī*, *ū* mit einem wurzelhaften *ī*, *ū* zusammen, so fliessen sie ursprünglich nie in einen Laut (*ī ū*) zusammen, sondern das wurzelhafte *ī* und *ū* muss sich sowohl vor als nach dem Bildungsvocal zu ይ und ው verhärten[1]. Entsteht auf diese Weise *jī* und *wū*, so bleibt dies meist unverändert, z. B. ይትሌዊ፡ ትበልዩ፡ ኅላዩ፡ ሥርዊ፡. Nur die Wurzeln mediae infirmae, die auch sonst eigentümliche Lautverhältnisse haben § 50, streben in einem solchen Falle eine kürzere Aussprache an, indem sie den langen Vocal verkürzen und dafür den Halbvocal verdoppeln (insofern *jī* = *jĭĭ* = *jji*, *wū* = *wŭŭ* = *wwū*), sodass nach § 19 daraus *jjĕ wwĕ* wird[2]. Demgemäss können Infinitive und Adjective der Form ገቢር፡ von Wurzeln mit mittlerem *i* zwar ሠዩም፡ *setzen*, መዩጥ፡ *wenden*, ቀዩሕ፡ *rot* lauten, und namentlich in älteren Handschriften findet man diese Form noch häufig, aber gewöhnlich wird ሠይም፡ መይጥ፡ ቀይሕ፡ geschrieben. Und diese Formen sind dann zunächst *sajjem majjeṭ qajjeḥ* zu sprechen; sie können sich aber weiterhin zu *saim maiṭ qaiḥ* vereinfachen[3]. Ebenso finden sich Participia passiva der Form ግቡር፡ von Wurzeln mit mittlerem *ū* noch sehr häufig in der Aussprache ምዉት፡ *mewūt*, ድዉይ፡ *dewūj* (*dewūj*ᵉ) und so im Plur. ምዉታን፡ u. s. w., aber namentlich in späteren Handschriften findet man dafür ምውት፡ ርውጽ፡, was zunächst *méwwet*, verkürzt *mewwt* und *mūt* lautet, daher der Plural sowohl ምውታን፡ *meww*ᵉ*tān* als ሙታን፡. Dabei ist zu bemerken, dass allerdings im Singular die Schreibart ሙት፡ ሩጽ፡ nicht vorkommt und auch im Plural selten ist. Dagegen bildet man von Wurzeln, deren dritter Radical ebenfalls schwach ist, lieber ድዉይ፡ ርዉይ፡, aber im Plural z. B. ዱያን፡ (neben ድዉያን፡) aus *dewwejān*. Entsteht dagegen durch das Zusammentreffen jener Laute die Gruppe *īj ūw*, so kann diese nur ertragen werden, wenn sich ihre Bestandteile auf zwei Silben verteilen, wie z. B. in ነቢያት፡ (daneben auch ነቡያት፡) *Propheten*; ausserdem werden diese etwas

---

[1] Anders KÖNIG, S. 152 ff.

[2] Vergl. EWALD, *Gramm. Arab.* §§ 387, 108.

[3] Wie مَيْت aus مَيِّت für مَيْوِت.

schwer zu sprechenden Laute dadurch vereinfacht, dass *ī* und *ū* sich halb verhärten, wodurch *īj*, *ūw* zu *ejj*, *eww*[1] werden § 19. Nur *īj* hat sich und zwar nur in einer einzigen Form erhalten, nämlich in Adjectiven der Bildung ገቢር፡, als wäre hier der Bildungslaut *ī* gewichtiger: dadurch entstanden Wörter wie ዐቢይ፡ ነቢይ፡ u. s. f., welche gewiss einst *ʿabīje* *nabīje* gesprochen wurden; später aber, als man das flüchtige *ĕ* aufgab, wurde *ʿabīj nabīj* geradezu zu *ʿabī nabī* zusammengezogen, daher auch das Fem. ነቢይት፡ *nabīt*, und obgleich man in den meisten Fällen das ይ noch beständig schrieb, so ist es doch in einzelnen, mehr substantivisch gebrauchten Wörtern dieser Bildung auch schon regelmässig abgeworfen: ሐቢ፡ *Bürge*, ጠሊ፡ *Ziege*, und ነቢይት፡ z. B. schreibt man auch ነቢት፡. So flossen schliesslich *ī* und *ī* zu *ī* zusammen, was sonst nicht leicht vorkommt. In den übrigen Bildungen aber drang durchwegs die erleichterte Aussprache durch. Daher lauten die Participia passiva der Wurzeln mit schliessendem *u* (mit wenigen Abweichungen in einzelnen Handschriften) ርኁው፡ *reḫéwwe*, ልቡው፡ *lebéwwe*[2], Plur. ርኁዋን፡ ልቡዋን፡ *reḫewwān*, Fem. Sing. ርኅውት፡ ልብውት፡ für *reḫéwwt* § 51; und ebenso finden sich für den Infinitiv der Form ገቢር፡ von Wurzeln mit schliessendem *i* zwar auch noch hie und da Bildungen wie ርኢይ፡, die dann *reʾīje* zu lesen sind, doch sind diese durchaus als veraltet zu betrachten; die gewöhnliche Bildung ist vielmehr በልይ፡ ሰትይ፡ ርእይ፡ (nie በሊ፡ ሰቲ፡ ርኢ፡), welche Worte demnach *baléjje satéjje reʾéjje* zu sprechen sind. Dabei versteht sich von selbst, dass in geeigneten Fällen die Aussprache sich mehr zusammenziehen kann, z. B. *rēʾjje* für *reʾéjje*, und በልዮሙ፡ *balejjōmū*, ሰትዮሙ፡ kann wenigstens missbräuchlich zu *baljōmū satjōmū* werden. — Dieselbe Scheu vor den Lauten *īj ūw*, selbst wenn sie sich auf zwei Silben verteilen, lässt sich aber auch ausserhalb der Bildungen von Wurzeln mit einem Vocal als mittlerem oder letztem Radical in einigen andern Erscheinungen nachweisen. Der Bindevocal *ī* des Stat. constr. geht vor dem Pron. suff. የ gewöhnlich in *ĕ* über (s. § 153 f.): man findet also zwar wohl noch Formen wie አምላኪየ፡ *amlākīja*, aber

---

[1] Vergl. Ewald, *Gramm. Arab.* § 108.

[2] Nie findet man dafür ርኁ፡ ልቡ፡, und es ist darum falsch, wenn Hupfeld S. 16 lehrt, man spreche *reḫū lebū*. Aber auch die Aussprache ህልው፡ *helluw*, die Ludolf empfiehlt, ist gewiss nicht richtig, da man sonst nicht einsehn könnte, warum man nicht bei der ursprünglichen Schreibweise ሀሉው፡ blieb. — Nach Trumpp, S. 534 wird *heléu* (= ursprünglichem *heléw*) gesprochen. Am Ende eines Wortes wird die Verdoppelung nicht mehr gehört.

in der Regel lauten sie **አምላክየ፡** *amlākeja*[1]. Sogar **ረዳኢ፡** *Helfer* kann mit dem Suff. **የ** **ረዳእየ፡** *radā'eja* werden. Aus demselben Grunde sind Formen wie **ገብርክሙዎ፡** **የሁብክሙዎ፡** zwar möglich (§ 40 a. E.), aber auch hier ist die vollständige Verhärtung des *ū* häufiger als die halbe, also **ገብርክምዎ፡** u. s. f.

§ 53 3. Ausstossung eines *u* (und *i*)[2]. Unter den beiden Halbvocalen gilt im Aethiopischen *w* als der unbestimmtere und zugleich dem sanftesten Hauch **አ** am nächsten stehende; wie er aus diesem Grund nach § 41 zur Trennung zweier zusammentreffender Vocale eingeschoben werden kann, ganz besonders wenn der erste ein *a*-Laut ist, so kann andererseits auch wurzelhaftes, aus *u* verhärtetes *w* nötigenfalls einem *a*- oder *e*-Laut weichen. Am häufigsten geschieht dies, wenn *u* am Schluss einer Silbe nach *ĕ* oder *ā* zu *w* verhärtet werden und die wenig beliebte Lautgruppe *ĕw* *āw* bilden müsste. Im Subjunctiv des einfachen Stammes von Wurzeln mit anlautendem *u* wird so in der Regel die Gruppe **ይው፡** **ትው፡** u. s. w. (obwohl sie in einzelnen Verben sich gehalten hat, z. B. **ይውጋእ፡**) zu **ይ፡** **ት፡** u. s. w. vereinfacht, also **ይረድ፡** von **ወረደ፡**, **ይደቅ፡** von **ወድቀ፡**. Während nach § 49 in Nominalbildungen *ew* leicht zu *ū* werden kann, gilt dagegen hier beim Verbum das *ĕ* des Personalpräfixes für so wesentlich, dass ein *u*-Laut niemals zugelassen wird, und während im Hebräischen, wo ebenfalls יֵלֵד für יְוַלֵּד steht, das ausfallende *w* wenigstens durch einen langen Vocal ersetzt wird, fällt es im Aethiopischen wie im Arabischen spurlos aus, sodass dann auch im Imperativ und in den vom Imperf. (Subj.) abgeleiteten Nominalformen die Wurzel um ihren ersten Laut verstümmelt erscheint. Ebenso wird in Nominalstämmen von Wurzeln mit **ወ** als letztem Radical, wenn sie vor dem letzten Radical lang *ā* haben, das zu *w* verhärtete *u* öfters abgeworfen[3], um die nicht sehr beliebte Gruppe *āw* zu vermeiden, selten in Wörtern mit Adjectivbedeutung **ጸዓዳ፡** oder **ጸዐዳ፡** *weiss* Pl. **ጸዓድው፡**, aber häufig in Abstracten, von denen nur die wenigsten einen Plural zulassen, z. B. **ሥጋ፡** *Fleisch*, **ፍና፡** *Weg*, **ጸጋ፡** *Gnade* u. s. f. (§ 107) und fast durchwegs in der Form **ተስፋ፡** *Hoffnung*, **ታእኃ፡** *Verwandtschaft*, **ተድላ፡** *Vergnügen* u. s. w. (§ 111), dagegen noch **ተእኃዎሙ፡** Esth. 9,22 neben **ተእኃሆሙ፡**; ähnlich wird es bisweilen vor dem sich enganschliessenden *t* des Fem. (obgleich nicht ganz ersatzlos) aus-

---

[1] S. dagegen König, S. 153.

[2] Zum Folgenden vgl. König, S. 105 ff.

[3] Wie im Arabischen سَمَآءٌ.

gestossen, z. B. ዐውያት፡ *Wehklage* (√ዐውየው፡), መርዓት፡ *Braut* (√ረዐው፡), ሐማት፡ *Schwiegermutter* u. a. (§ 128)[1]. Seltener kommt es vor, dass im Anlaut einer Silbe, der eine geschlossene Silbe vorhergeht, *u* vor einem *a* oder *ā*, das sich aus irgend einem Grunde nicht verdrängen lassen will, ausgestossen wird[2]. So bildet man von Wurzeln mediae ወ statt des schwerer lautenden Causativstammes አቆመ፡ einen einfacheren mit leichteren Lauten አቀመ፡ für አቀውመ፡, አጠቀ፡ von ጦቀ፡ (vgl. König, S. 116), namentlich von solchen, die einen Hauchlaut als dritten Radical haben, z. B. አንኰ፡ nach § 45 für አነኰ፡ für አንወኰ፡ (s. darüber weiter § 96). Auch in diesem Falle schwindet das *u*, *w* spurlos; doch vgl. § 96,1. In der Nominalbildung ist dies selten, doch gehört hieher ሐሰት፡ *Lüge* von ሐሰወ፡ für ሐሰወት፡[3]. Sodann lassen einige Wurzeln mediae ወ und mit einem Hauchlaut als drittem Radical im Subjunctiv *ō* in *ā* übergehn und so den vocalischen Wurzellaut schwinden; doch ist dieses *ā* dann wenigstens unveränderlich (§ 46): ይባእ፡ ይማእ፡ für ይቦእ፡ ይሞእ፡ (s. § 93). Aehnliches zeigt sich in Fällen wie ቃል፡ *Wort* für ቆል፡[4] nach § 18.

Viel fester als *u*, *w* ist *i*, *j*. Der hauptsächlichste Fall, in dem wurzelhaftes *ī* schwindet oder vielmehr mit einem andern *ī* zusammengeht, ist schon oben S. 89, § 52 besprochen worden, z. B. ጠሊ፡. Sonst kommt eine Ausstossung von *i*, *j* nur ganz vereinzelt vor[5]. ዐሥራት፡ *der Zehnte* scheint aus ዐሥራይት፡ entstanden, wie ዐውያት፡ aus ዐውየውት፡; des Reims wegen findet sich ቡዕሩ፡ *Vieh* für ቡዕሩይ፡[6]; ሥንት፡ *Urin* (√ሣኒ፡) scheint aus einer männlichen Form ሢን፡ gebildet, deren *ī* sich nach § 36 in der doppelt geschlossenen Silbe zu *ĕ* verkürzen musste.

Ein Wechsel von *w* und *j*, der in andern semitischen Sprachen so häufig ist, ist im Aethiopischen äusserst selten. Zwar sind, wie es scheint, viele ursprünglich mit *i* anlautende Wurzeln in Wurzeln mit anlautendem ወ übergegangen, § 68, aber nachdem sich die Wurzeln einmal fest ausgebildet hatten, blieben die mit *u* und *i* als erstem, zweitem, drittem oder viertem Radical immer

---

1 Ganz verschieden davon ist, wenn in den vielgebrauchten uralten Wörtern አብ፡ ዕፅ፡ u. s. w. der letzte Radical verloren ging; vgl. § 105 a. E.

2 Wie oft im Arabischen Ewald, *Gr. Arab.* § 109 und Hebräischen Ewald § 35, a.

3 Im Arabischen häufiger, Ewald, *Gr. Arab.* § 410.

4 Vergl. aus dem Arabischen Ewald, *Gr. Arab.* §§ 73 u. 387.

5 Vgl. König, S. 107.

6 Ludolf, *Lex. Aeth.* p. 247.

streng geschieden und gehn in der Bildung nie mehr in einander über. Ganz vereinzelt stehn demnach Fälle wie der Plur. መራዕይ፡ von መርዓት፡ für መርዓውት፡. Vgl. auch König, S. 107.

Dass nach einem ī der Hauchlaut ሕ hie und da in ይ übergeht, ist schon oben § 48 erklärt worden.

2. Die Consonanten.

Die Consonanten sind der festere, unveränderlichere Teil der Sprachlaute. Sie behaupten sich im Allgemeinen in der Gestalt und Folge, in welcher die ausgebildete Wurzel sie an die Hand gibt, durch die ganze Wortbildung hindurch. Die einzige durchgreifende Veränderung, welche die Radicale durch die Bildung zu Wörtern erfahren, ist ihre Verdopplung, im semitischen Sprachgebiet eines der hauptsächlichsten Bildungsmittel. Indessen auch abgesehn hievon können durch die Bildung Lautgruppen entstehn, die etwas schwer zu sprechen sind und darum fast mit Notwendigkeit Lautübergänge unter den Consonanten nach sich ziehen. Auch können sich unter gewissen Lautverhältnissen einzelne, namentlich weichere Consonanten allmählig abschwächen und entweder ganz verloren gehn oder vocalisch werden. Und wie Consonanten unter Umständen in Vocale übergehn können, so können auch wieder Vocale zu ihrer Stärkung Consonanten zu Hülfe nehmen und in ein Wort eindringen lassen.

§ 54 1. Die Verdopplung eines Consonanten ist zum Teil schon durch die Wurzel an die Hand gegeben, sofern nämlich die Sprache eine Anzahl von Wurzeln hat, in welchen der eine ihrer Laute doppelt gesprochen wird; das Genauere hierüber ist in der Lehre von den Wurzeln zu geben. Andernteils dient die Verdopplung als ein Mittel der Wortbildung; auch davon wird erst weiter unten die Rede sein. Zum Teil endlich entsteht Verdopplung eines Consonanten dadurch, dass ein anderer Consonant sich ihm assimiliert, und dies ist der Fall, der hier nähere Besprechung verdient.

a) Treffen nämlich in einem Worte Consonanten zusammen, die infolge dieses Zusammenstosses schwer zu sprechen sind, so ist eines der Mittel, die die Sprache zur Herbeiführung einer erleichterten Aussprache anwendet, dass sie den einen der beiden Laute in den andern übergehn lässt: die Verdopplung eines Consonanten in Folge der Verähnlichung des andern (Assimilation). In der Wurzelbildung kommt eine solche Ver-

ähnlichung zweier Laute öfter vor, namentlich sind es weichere Laute, z. B. Hauchlaute oder flüssige Laute, die leicht in einen stärkeren Consonanten übergehn, z. B. መበለ፡ *mabbala Gewalt üben* aus ሙብዐለ፡, ሰሰለ፡ *sich entfernen* (*sassala*) aus ሰልሰለ፡ u. s. f. (s. unten § 71)[1]. Im übrigen ist diese Erscheinung auf einige bestimmte Fälle beschränkt. Wenn nämlich zwei Consonanten auf einander stossen, ohne durch einen Vocal getrennt zu sein, so geht in gewissen Fällen der eine in den andern über. Nämlich 1. wo in der Conjugation[2] der Kehllaut ገ oder ቀ als Radical mit dem ከ der Personalendung zusammentrifft, geht letzteres in den vorhergehenden Radical über (vgl. König, S. 97 f.): ዐረገ፡ *arágga* für ዐረግከ፡, ጸሀቁ፡ *ṣeheqqū* für ጸሀቅኩ፡. Gehört aber der vorhergehende Kehllaut zu den *u*-haltigen (§ 26), so wird, eben weil eine Art Vocal beide Laute trennt, lieber nicht assimiliert, z. B. ለሐኰኩ፡, ዘንጐጐኩ፡, ኈለቍክሙ፡; nur hie und da findet Assimilation statt, z. B. ለሐኩ፡ für ለሐኰኩ፡, ተኈለቊ፡ für ተኈለቍኩ፡ Ps. 87, 4. 2. Das ት der Bildungssilben des Femininums und des Reflexivstammes assimiliert sich wurzelhaftem ጠ und ደ: ይደለው፡ *jeddalō* für ይትደለው፡, ይጠመቁ፡ für ይትጠመቁ፡, ሠየጥ፡ für ሠየጥት፡, ዋሕድ፡ für ዋሕድት፡, መወልድ፡ für መወልድት፡, ትውልድ፡ für ትውልድት፡, ሞገት፡ für ሞገድት፡; nur in den Worten[3] አሐቲ፡ *eine* für አሐድቲ፡ und ወለት፡ *Tochter* für ወለድት፡ (König, S. 97) ist der Radical dem Bildungslaut gewichen (wie in אַחַת für אַחַדְתְּ). Sofern aber die Zahnstummlaute und die Zischlaute demselben Organ angehören, ist es nicht weiter auffallend, dass die auch in andern Sprachen für unerträglich geltende Lautgruppe *ts, ds* u. s. w.[4] sich durch den Uebergang des Stummlauts in den Zischlaut erleichtert. Demnach geht ት und ድ vor einem Zischlaut in diesen

---

[1] Wie መበ̈ለ፡ will Prätorius, *Beitr. z. Assyr.* I, S. 30 ff. auch ዐመ̈ዐ፡, ዐረ̈የ፡, ተከ̈ዘ፡ verstehn. In den Wörtern ኄጠ፡, ቢጸ፡, ሔከ፡, ሄጠ፡, ጺነው፡, ጺሐ፡ sieht er (a. a. O. S. 28 ff.) eine Ersatzdehnung für den Ausfall einer (durch Assimilation von አ, ዐ etc. entstandenen) Verdopplung.

[2] Anderwärts tritt dieser Fall selten ein. Zwar findet sich bei Anhängung eines Pron. suff. der II. P. an ein auf einen Kehllaut schliessendes Nomen scheinbar das Gleiche; aber in der That sind hier die beiden Laute immer durch den Bindevocal getrennt, und es ist keine Assimilation möglich. Ueber ähnliche Erscheinungen bei Anhängung von enklitischen Wörtchen an das Verbum vgl. unten, §§ 169 und 152.

[3] ውስቱ፡ scheint nicht von ውስጥቱ፡, sondern von ውስጥ፡ abgeleitet, indem ጥ zu ቱ wurde. [Vgl. aber assyr. *ištu* (*ultu*)?].

[4] Andere Sprachen weichen ihr durch Umsetzung zu *st, sd* aus.

über und zwar das ት des Reflexivstammes regelmässig in jeden Zischlaut: እሠወጥ፡ für እትሠወጥ፡, ይሴፈዉ፡ für ይትሴፈዉ፡, ይዜከር፡ für ይትዜከር፡, ይጸሐፍ፡ für ይትጸሐፍ፡, ተፀመድ፡ für ትትፀመድ፡; ድ geht in ስ über in ስሱ፡ für ስድሱ፡, ስሳ፡ für ስድሳ፡, obgleich beide Laute zur Wurzel gehören. Ausser diesen Fällen ist der Uebergang eines Consonanten in einen andern äusserst selten. Ein Nasal hat sich einem *l* assimiliert in አላ፡ *aber, sondern* aus እም፡ (እመ፡ إِنْ) und ላ፡ (لَا, לֹא)[1].

§ 55 b) Die Verkürzung eines langen Vocals und die Ersetzung der Länge durch Verdopplung des folgenden Consonanten ist ausser dem in § 52 beschriebenen Falle äusserst selten. Hierher gehört ክሙ፡ *kĕmmū* (Pron. suff. der II. p. Pl.), dessen erster Vocal ursprünglich lang war, obwohl im Arabischen كُمْ entspricht und somit die Verdopplung des *m* nur zur Stärkung des kurzen Vocals in offener Silbe herbeigeführt zu sein scheinen könnte. Dagegen scheint in እሉ፡ *diese,* እለ፡ *welche* (*éllū élla*) die Verdopplung anders entstanden zu sein; s. § 146.

c) Wie nun aber auch die Verdopplung eines Consonanten entstanden sein mag, immer wird ein doppelter Consonant in der äthiopischen Schrift nur einmal geschrieben. Und in diesem Grundsatz ist sich die Schrift so getreu geblieben, dass auch da, wo zwei gleiche Consonanten, ohne durch einen Vocal getrennt zu sein, in der Bildung oder Wortzusammensetzung zusammentreffen, nur einer geschrieben wird, z. B. ይቴሐት፡ für ይትቴሐት፡, ስእነ፡ für ስእንነ፡, አስመኩ፡ für አስመክኩ፡, ምውት፡ für ምውትት፡, አቅስት፡ für አቅስትት፡, እምታ፡ für እም፡ ምታ፡, ታማስኑ፡ für ታማስንኑ፡, ዋሕድ፡ fem. von ዋሕድ፡ für ዋሕድት፡, sogar ወውዓ፡ für ወውውዓ፡ (dagegen አምላክከ፡ *amlākeka,* ጸወንነ፡ *ṣawanéna,* ይነድዱ፡ *jenadedū* u. s. w.); vgl. König, S. 94 ff. Auch in Fremdwörtern wird von dieser Schreibweise nicht abgewichen, z. B. ልዳ፡ *Lydda,* ረቢ፡ *Rabbi,* ስማኮስ፡ *Symmachus.* Schwankungen kommen nur da vor, wo zwischen vocalloser und vocalischer Aussprache eines Consonanten geschwankt wird. Es gibt nämlich nach § 37 Fälle, in denen nach einer offenen Silbe ein mit flüchtigem *ĕ* in offener Silbe zu sprechender Consonant sein *ĕ* leicht aufgibt und sich, vocallos geworden, an die vorhergehende Silbe fügt. Ist ein solcher

---

[1] Die von König, S. 98 gesammelten Fälle der Art sind mit Ausnahme von እብሔሩ፡ für እምብሔሩ፡ in den Rüppell'schen Inschriften 1, 28; 2,51 (vgl. D. H. Müller, ZDMG XXX, S. 704 [und *Epigr. Denkm.*, S. 52]) zweifelhaft.

Consonant der erste eines consonantischen Doppellauts, was in Bildungen von Wurzeln mediae geminatae oft vorkommt, so sind beiderlei Schreibarten möglich. Für ንድድ፡ ተሰድድ፡ schreibt man zwar, da hier die vocallose Aussprache des mittleren Lauts allgemein durchgedrungen ist, gewöhnlich ንድ፡ ተሰድ፡ und so auch ተምዐ፡ *tamé'-'a* für ተምዕዐ፡; doch kommt die andere Schreibweise gleichfalls vor. Für ይንድዱ፡ ያኑብብ፡ ኅሥሢ፡ ኅሥሥዎ፡ schreibt man ebenso häufig ይንዱ፡ ያኑብ፡ ኅሢ፡ ኅሥዎ፡ u. s. w. Da sich nun nach § 16 zur Andeutung der Verdopplung auch niemals ein Schriftzeichen ausgebildet hat, so kann nur aus dem Verständnis der Wortform selbst erkannt werden, wo ein Consonant doppelt zu lesen sei, ein für den Anfänger in der Sprache empfindlicher Mangel der äthiopischen Schrift. Schlimmer noch ist es, dass wir auf diese Weise ein altes äusseres Zeugnis über die Fälle, wo ein Consonant doppelt zu sprechen ist, entbehren[1] und darum wenn auch nicht über einzelne Formen, so doch über einzelne Wörter, die zu dieser oder jener Form gehören können, ratlos bleiben.

d) Aufgabe der Verdopplung. 1. Die Verdopplung eines Consonanten ist nur dann hörbar, wenn ein Vocal folgt; am Ende von Wörtern, die nicht vocalisch auslauten, ist sie nicht vernehmbar. Das Aethiopische hat nun zwar ursprünglich keine Wörter, welche am Ende einen zu verdoppelnden Consonanten ohne vocalischen Auslaut enthielten, denn die Nominalstämme, die allein hieher gehören, lauteten einst auf *ĕ* aus, § 38, sodass z. B. ልብ፡ *lébb*^{e} gesprochen wurde. Aber dieses *ĕ* wurde früh aufgegeben, und dann entstanden allerdings Fälle genug, in denen ein schliessender Doppellaut nur als einfacher gehört werden konnte, z. B. ልብ፡ *leb*, ሕግ፡ *ḥeg*, aber mit Vocal ልበ፡ *lébba*, ሕግከ፡ *ḥéggeka*. 2. Im Inlaut kann die Verdopplung, namentlich der Halbvocale und Hauchlaute, unter Umständen leichter schwinden. Ueber die Halbvocale[2] vgl. oben, S. 88 f., § 52; hieher gehören Fälle wie መይጥ፡ *maiṭ*, eigentlich *majjeṭ*, ሙታን፡ für ምውታን፡ *méww*^{e}*tān*; auch sonst kann z. B. wohl ያሕውጹ፡ (von ያሕውጹ፡) *jaḥawweṣū* in nachlässigerer Aussprache zu *jaḥawṣū jaḥauṣū* werden. Auch die Hauchlaute werfen hie und § 56

[1] Die spätere Aussprache, wie sie Ludolf gehört hat, hat keineswegs immer das Richtige; auch hat Ludolf über diesen Punkt manches entschieden Falsche, wie es scheint nur nach seiner eigenen grammatischen Ansicht, vorgetragen, wie weiterhin bewiesen werden wird. — Nach Trumpp, S. 522, N. 1 wird (mit Ausnahme der Hauchlaute) die Consonanten-Verdopplung in der Mitte eines Wortes im Geez noch etwas gehört, am Ende aber immer aufgegeben. Vgl. auch König, S. 117 f.

[2] Vergl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 64, a.

da die lästige Verdopplung ab. So kommt es vor, dass betontes *á* vor einem verdoppelten Hauchlaut, der kurzes *ĕ* in geschlossener Silbe nach sich hat, wie in ይመህር፡ *jemáhher* (*er lehre*), zu *e* getrübt wird ይምህር፡ — ein Zeichen dafür, dass die Verdopplung nicht mehr stark gehört wird (§ 45) — und dass dieses *jeméhher* weiterhin zu *jeméhr* zusammensinkt (§ 46). Nur aus einer gewissen Scheu vor Verdopplung der Hauchlaute kann es ferner erklärt werden, dass einige Verba mit mittlerem Hauchlaut im Causativum des Steigerungsstammes in allen denjenigen Formen, in welchen eine Verdopplung des zweiten Radicals hörbar werden müsste (Perf., Subj., Imper., Infin.), in das Causativ des einfachen Stammes zurückfallen, z. B. አትሐተ፡, አሴዐለ፡ neben አለዐለ፡ (vgl. § 96). Ebenso nimmt eine noch grössere Zahl von Verben mittleren Hauchlauts im Perfect (und zum Teil im Infinitiv) des Reflexivstammes statt der Form ተተ ሐተ፡ lieber die Form ተትሕተ፡ *tateḥta*, d. h. statt Refl. 2 vielmehr die Form von Refl. 1 an oder lässt wenigstens beide Formen neben einander zu (s. § 97). Weiter aber als bis zu solchen vereinzelten Wahrnehmungen können wir diese Frage über die Verdopplung der Hauchlaute nicht verfolgen, da die Mittel zur Erkenntnis der alten Aussprache fehlen. 3. Geht in den bisher genannten Fällen die Verdopplung ersatzlos unter, so wird sie dagegen in andern Fällen auf irgend eine Weise ersetzt. Vereinzelt steht, wie es bis jetzt scheint, der Fall, dass die Verdopplung eines Radicals in einer doppellautigen Wurzel in den ersten Radical zurückgeschoben wird, in dem Wort ተምዐ፡ ተመገዕኩ፡ für ተምዕዐ፡ ተመጓዕኩ፡ u. s. w., § 97. Kaum häufiger wird[1] die Verdopplung ersetzt durch Dehnung des vorhergehenden Vocals (König, S. 146), z. B. ሚያኔ፡ *Täuschung* für ምያኔ፡ *mejjānē*, ዲጋ፡ *Hinterhalt* דִּבָּה, ተበሬዘ፡ = تَبَرَّزَ, in Fremdwörtern z. B. መርቄሎስ፡ *Marcellus*[2]; eher löst sich der erste Laut eines Doppellauts zu einem Halbvocal auf, der dann mit einem vorhergehenden *a* zu einem Mischlaut zerfliesst, so in einigen mehrlautigen Wurzeln (s. § 78). Regelmässig wird nur in den Imperfecten von allen Steigerungsstämmen in Folge der Dehnung des unmittelbar vorhergehenden Vocals *ă* zu *ā* die Verdopplung des mittleren Radicals aufgegeben und zum Ersatz dafür dem *ā* ein *i*-Laut beigemischt, z. B. ይፌጽም፡ *jefēṣem* aus ይፈጽም፡ *jefáṣṣem* (§ 95). Eine dritte sehr häufig vorkommende Art, die Verdopplung

[1] Wie im Hebräischen und noch häufiger im Syrischen.

[2] Verba wie ሰረረ፡ በረከ፡ halte ich nicht für Steigerungsstämme (etwa wie בֵּרֵךְ), sondern stelle sie vielmehr zu Stamm 3.

zu ersetzen, besteht in der Einschiebung eines flüssigen Lautes; vgl. § 72.

2. Um schwer zu sprechende Lautgruppen leichter lautbar zu machen, stehn der Sprache ausser der Assimilation zweier Consonanten auch noch andere Mittel zu Gebote, nämlich ihre Vertauschung mit andern und ihre Versetzung. § 57

Die Vertauschung eines Consonanten mit einem anderen ist im ganzen selten; vgl. König, S. 100 f. Ein mit ት unmittelbar zusammentreffendes ዝ kann leicht an ሰ anlauten und ist, obgleich es in der Regel beibehalten wird, z. B. in ወሓይዝት፡ *Flüsse,* in einigen vielgebrauchten Wörtern schon in ሰ übergegangen, so immer in ኅብስት፡ *Brod* für ኅብዝት፡, fast immer in አጋእስት፡ *Herren* für und neben አጋእዝት፡. Auch ist wahrscheinlich ጥ nach ሰ in ት abgeschliffen in dem häufigen Wort ውስተ፡.[1] ም geht bei unmittelbarem Zusammentreffen mit Lippenstummlauten öfters in den dentalen Nasal über: እንበይነ፡ *wegen* für እምበይነ፡, እንበለ፡ *ausser* für እምበለ፡ (obwohl man immer እምብሔር፡, እም ብርት፡ u. s. f. sagt), ለንጳስ፡ *λαμπάς,* ለንጴኔ፡ *λαμπήνη,* ምንባሬ፡ *Μαμβρῆ* Gen. 14, 24; ebenso mehrmals, wenn es mit einem Zahnstummlaut zusammenstösst: ጕንድ፡ *Stamm* aus גֹּמֶד, ሰንዳሌ፡ *σεμίδαλις,* und so wohl auch in መንታ፡ *Zwillinge* für መምታ፡ von תְּאֹם[2].

Die Versetzung von Consonanten kommt im Aethiopischen in der Wortbildung nicht vor, denn *ts* wird nicht zu *st*, sondern zu *ss*, s. § 54[3]. Wohl aber bieten die äthiopischen Wurzeln im Vergleich mit den entsprechenden der verwandten Sprachen viele Beispiele von Lautversetzungen. Z. B. መትከፍት፡ *Schulter* für መከተፍት፡ (כָּתֵף), አርመስመሰ፡ für አምረስመሰ፡ von መርሰሰ፡ משׁשׁ, መጥቅዕ፡ aus مِقْطَع, አንገለገ፡ (= አንገልለገ፡) für አንገልገለ፡,

[1] [Vgl. aber oben, S. 93, Anm. 3].

[2] አስጳዳጦስ፡ für *ἀσπάλαθος* erklärt sich aus der griechischen Uncialschrift (Λ als Δ gelesen).

[3] Vgl. jedoch አምርሕት፡ und አምሕርት፡, አፍርኅት፡ und አፍኅርት፡, ማዕበል፡ und ሞብዐል፡, መቋዕልት፡ und መቋልዕት፡, ተምክዮት፡ für ተምእክት፡ und ትምክእት፡ für ትምእክት፡, ርሕስት፡ und ርስሕት፡, መስእርት፡ für ማእስርት፡, ትዕውርት፡ für ትውዕርት፡, ትውዝፍት፡ für ትዝውፍት፡, አግልዕት፡ und አግዕልት፡, እግዚእ፡ und አጋእዝት፡, ይትመሀቱ፡ für ይትመትሁ፡ *Gadla Adām* (ed. Trumpp), S. 79, Z. 24. — Ob der Vorsatz des Causativ-Reflexivs አስተ፡ aus አተሰ፡ versetzt sei, darüber s. § 83.

ለዐለ፡ *lá'-'a-la* für ዐልዐለ፡, ሐቀፈ፡ חבק حبك, ጸግበ፡ שׂבע شبع. Namentlich sind es die flüssigeren Laute und die Hauchlaute, die in der äthiopischen Wurzelbildung gerne von einer Stelle zur andern schlüpfen; Beispiele für ል፡ ሠሀለ፡ סלח سهل, ጸሐል፡ צַלַּחַת, ወለጠ፡ بدل, ሐቅል፡ חֲקַל חֵלֶק حَقْل, ለምጸ፡ ملس und ملص; für ር፡ ወሬድ፡ *Breite* אדר, ሕንብርብሬ፡ גַּרְבּ جَرَب, ፈኀረ፡ فرع (فهر); für ን፡ ሐነጸ፡ حصن חסן; für Hauchlaute ausserdem: ስንአ፡ שָׁאַן حلى, ናእክ፡ *Blei* אֲנָךְ انك, ናእክ፡ *Geseufze* נָאַק אֲנָק, ፈሐቀ፡ הָפַךְ افك, ለስኀ፡ لكز, ሐሰለ፡ سحل. In einzelnen Wurzeln sind sämmtliche Laute versetzt: ምሕረ፡ רחם رحم[1], ልሀቀ፡ כֶּלַח كهل, vielleicht እግር፡ *Fuss* aus ልግር፡[2] רֶגֶל رِجْل, መርግ፡ رِجَام. Im Einzelnen sei hierüber auf das Wörterbuch verwiesen.

§ 58 3. Einschiebung oder Abwerfung einzelner Consonanten und Erweichung von Consonanten zu Vocalen. Zunächst kann ein kurzer betonter Vocal in offener Silbe sich durch Einfügung eines Nasals verstärken: so steht ዝንቱ፡ *zéntū* (*dieser*) für ዝቱ፡, ህየንተ፡ *hejánta* (*anstatt*) für ህየተ፡, das daneben noch vorkommt, ኵለንታ፡ für ኵለታ፡, እንባ፡ für እባ፡, ሰንበልት፡, ሰንቢል፡ neben ሱብል፡ (König, S. 102), ድንቀት፡ *Zufall* für ድቀት፡; vgl. auch መንጠንጢን፡ *winzig* von der √መጠነ, ልኵትንት፡ *lekuetént* λήκυθος, መንገን፡ μηχανή[3]. Wie aber in solchem Falle ein kurzer Vocal sich auch durch Verdopplung des folgenden Consonanten verstärken kann[4], § 55, so kann auch wiederum ein Nasal zum Ersatz der aufgegebenen Consonanten-Verdopplung in ein Wort eindringen (§ 56). Diese Erscheinung, bekanntlich im Aramäischen sehr gewöhnlich, zeigt sich im Aethiopischen, wie im Arabischen[5], hauptsächlich nur in der Wurzelbildung, hier aber auch sehr häufig, indem ein ን nach dem ersten Radical eindringt, wahrscheinlich zum Ersatz einer Verdopplung des zweiten (die Beispiele s. § 72). In dem Wort ምዙኅ፡ Deut. 32, 15 kommt neben dieser ursprünglichen Form auch ምንዙኅ፡ vor; von Fremdwörtern ist z. B. ሰንፔር፡

---

[1] S. aber Prätorius, *Beitr. z. Ass.*, I, S. 21. — Vgl. arab. رَطْل aus griech. λίτρα.

[2] Ewald, *Hebr. Spr.* S. 91; Schrader, *De indole*, p. 24; König, S. 144.

[3] Amharisch z. B. አንድ፡ *einer* für አድ፡ aus አሐድ፡.

[4] Vergl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 9 f.

[5] Ewald, *Gr. Arab.* §§ 163. 191.

σάπφειρος zu vergleichen. Seltener ist zu gleichem Zwecke in der Wurzelbildung ein ር eingeschoben: ገርላዎስ፡ *Gallus*, ጠርቤንሲስ፡ *Tabennesis*; vgl. König, S. 103 und unten, § 72; im Syrischen und Arabischen ist dies häufiger.

Die ersatzlose Abwerfung eines Consonanten ist im Aethiopischen ebenfalls selten (König, Ss. 101, 103); am ehesten wird der Nasal ን davon betroffen, z. B. ዐንሶይ፡ für ዕንዕንይ፡ vor dem Halbvocal, oder im Auslaut nach langem Vocal in den Zahlen von 20—90 (§ 158) und in Pronominalendungen (z. B. § 146); eine ganze Silbe, ን sammt Vocal, wird von እምነ፡ *von* abgeworfen, wenn es eng mit dem Nomen verbunden werden soll. Wie ን wird auch das flüssige ል nach langem Vocal beständig abgeworfen in dem ausserordentlich häufig gebrauchten Wort ይቤ፡ *er sagte* für ይብ ሀል፡, vgl. Gesenius, *Thesaurus*, p. 600 und oben, § 46. Das Fem.-ት schwindet, wie im Aramäischen, in den Endungen $\bar{o}$ $\bar{e}$ (für *ōt ēt*) § 120 f. Ueber die Ausstossung von Hauchlauten und Halbvocalen vgl. §§ 47 und 53. Hie und da wird auch in Bildungen mit Wiederholung mehrerer Radicale der Kürze wegen ein Laut fallen gelassen.

Die Erweichung eines festeren Lautes zu einem Vocal ist noch seltener und meist nur in uralten Wörtern überkommen, wie ኮከብ፡ *Stern* aus ኩብኩብ፡. Vgl. auch § 28 über በ.

III. Das Wort und der Wortton.

Das Wort, welches aus mehreren Silben besteht, wird zu einer Einheit zusammengehalten durch den Wortton, der eine Silbe als die das ganze beherrschende hervorhebt. Nach dieser Hauptsilbe richtet sich dann die Aussprache der übrigen Silben in Beziehung auf Kürze und Länge, Höhe und Tiefe der Stimme, und unter Umständen sogar auch die Wahl der Vocale für diese Silben. Obwohl dieser Einfluss des Worttones auf die Vocalisation des Wortes im Aethiopischen lange nicht so mannigfaltig zur Erscheinung kommt wie z. B. im Hebräischen, so macht er sich doch dann und wann geltend und muss deshalb hier in Kürze besprochen werden. § 59

1. Die Art der Wortbetonung[1] kann zwar in einer ausgestorbenen Sprache, von welcher grammatische Beschreibungen aus der Zeit ihres Lebens fehlen, und die auch in ihrer Schrift

---

[1] Vgl. hierüber jetzt besonders die öfter citirte Abhandlung von Trumpp, *Ueber den Accent im Aethiopischen*, ZDMG XXVIII, S. 515 ff.; s. auch König, S. 154 ff. — Ueber das starke Schwanken des Tons im jetzigen Abessinisch, z. B. im Tigriña s. Prätorius, ZDMG XLI, S. 688.

keine Tonzeichen zur Anwendung kommen liess[1], bis in Einzelheiten hinein nicht mehr genau bestimmt werden; aber die allgemeinen Grundsätze ergeben sich teils aus den Gesetzen der Wortbildung, teils aus den späteren Nachrichten über die Betonung[2] und aus der Vergleichung des Aethiopischen mit dem Arabischen und Amharischen. Hienach ist der Ton an keine bestimmte Silbe gebunden, wie im Hebräischen, sodass er etwa in der Regel auf der letzten, möglicherweise auch auf der vorletzten Silbe wäre; vielmehr kann er in einem vielsilbigen Worte, der reinen Möglichkeit nach, auf irgend einer der drei letzten ruhen, ja wie es scheint hie und da sogar noch weiter zurück liegen, z. B. **በረከተ፡** *bárakata*, **በረከትከ፡** *bárakàtaka.* Die Betonung richtet sich nach ganz andern Gesichtspunkten. In erster Linie kommt es auf die Art der Silben und ihre Vocale an: Silben mit langen Vocalen oder (was prosodisch das gleiche ist) geschlossene Silben mit kurzen Vocalen machen sich von selbst im Worte mehr geltend und ziehen den Ton notwendig auf sich gegenüber offenen Silben mit kurzen Vocalen, z. B. **ኅዳጥ፡** *ḫedā́ṭ*, **ነገርነ፡** *nagárna.* Das zweite Grundgesetz, das übrigens schon mit der Bildungsgeschichte der Worte zusammenhängt, besteht darin, dass auslautende kurze Vocale (die immer der Bildung angehören) und auslautende einfach geschlossene Silben mit kurzen Vocalen, welche durch Abwerfung eines auslautenden Vocals in der Aussprache entstanden sind (z. B. **ሀገር፡** *hágar* für *hágar*ᵉ) nicht betont werden, aber auch lange auslautende Vocale den Ton an die vorletzte abgeben, wenn die vorletzte einen langen Vocal hat (also zwar **ይበሊ፡** *jebalī́*, **ይትፈኖ፡** *jetfannṓ*, **ነገሩ፡** *nagarū́*, aber **ይቤሉ፡** *jebḗlū*, **ሞቱ፡** *mṓtū*, **ይሚጡ፡** *jemī́ṭū*, **ይሬእዩ፡** *jerḗʾjū*, **ይሴፎ፡** *jesḗfō*, **ፈጣሪ፡** *faṭā́rī*, **ምድራዊ፡** *medrā́wī* u. s. w.), und schon hieraus ist klar, dass der Ton in den meisten Fällen nicht auf der letzten Silbe ruht. Viel häufiger ruht er auf der drittletzten, am häufigsten aber auf der vorletzten. Im übrigen ist für die Betonung des Wortes die Art seiner Bildung maassgebend, indem nur hieraus ersichtlich wird, welche Vocale und Silben die wichtigsten des Wortes sind, welche Bildungszusätze sich betont anfügen und welche ihren Ton aufgegeben haben, warum man also z. B. spricht **ገባር፡** *gebár* (*handle*), aber **ሀገር፡** *hágar* (*Stadt*), warum **መሳፍንት፡** *masā́fent* (*Fürsten*), aber **ፍጥረት፡** *feṭért*

---

[1] Die in den äthiopischen Hymnologien über die einzelnen Wörter aufgeschriebenen Zeichen sind sicher nicht Tonzeichen, sondern Gesangzeichen und zwar, wie es scheint, den griechischen Gesangnoten nachgebildet.

[2] Ludolf, *Gramm.* I, 7.

(*geschaffene*), ውእቱ፡ *wĕ'tū* (*er*) und ገብሩ፡ *gabrū* (*sie handelten*) u. s. w. Es wird darum auch geratener sein, statt hier eine Reihe von Gesetzen über die Betonung aufzuzählen, vielmehr bei der Beschreibung der einzelnen Bildungen ihre Betonung anzugeben. Doch sei hier noch einmal auf § 48 zurückgewiesen, wornach die Hauchlaute eigentümliche Tonverhältnisse herbeiführen.

Das Aethiopische hat eine grosse Zahl kleiner einsilbiger Wörtchen, welche zu schwach sind, um für sich eine Stelle im Satz einzunehmen; sie hängen sich darum an stärkere Wörter vorn oder hinten an, sind aber dann, wie die Enklitica anderer Sprachen, tonlos oder nur soweit betont, um sie als lose verbundene Anhängsel, die nicht zum Worte selbst gehören, hörbar zu unterscheiden. An der Hauptbetonung des Wortes ändern sie nichts; doch soll nach Ludolf in Wörtern, die auf langen Vocal enden, vor einem hinten angelehnten Anhängsel der Ton notwendig auf diesen langen Vocal kommen, auch wenn er im selbständigen Wort nicht darauf war: መኑ፡ *mánū*, aber መኑመ፡ *manū'ma*, ዮጊ፡ *jō'gī*, aber ዮጊኬ፡ *jōgī'kē*. Verschieden von diesen Anhängseln ist ዝ፡ *dieser*, ዛ፡ *diese*, welche zwar in der Schrift meist mit dem ihnen folgenden Wort zusammengeschrieben werden, aber ihren selbständigen Ton behaupten.

Von einer besondern Aussprache eines Wortes am Satzende oder am Ende eines Satzabschnitts, also von einem Einfluss des Satztons auf den Wortton (Pausa) ist im Aethiopischen nichts bekannt. Ludolf bemerkt ausdrücklich, dass die Abessinier beim Lesen die Stimme sehr wenig moduliren.

2. Die Vocalisation eines Wortes hängt in der Hauptsache § 60
allerdings nicht von den Lautverhältnissen, sondern von dem Sinn und der Bedeutung seiner Bildung ab, sofern verschiedene Bedeutungen an verschiedenen Vocalen haften, wie sich weiterhin zeigen wird. Gleichwohl wirken auch die Lautverhältnisse dabei mit: denn gewöhnlich trägt in einem Worte nur ein, höchstens zwei Vocale den Sinn der Bildung; die Wahl der übrigen hängt von den Lautverhältnissen ab, und sie werden so gewählt, dass alle einzelnen Silben des Wortes wohl zusammenklingen und die nichtbetonten sich den betonten nach Maassgabe ihrer Stellung zu ihnen unterordnen. Was zunächst die langen Vocale betrifft, so erscheinen sie im Aethiopischen (mit wenigen Ausnahmen) in der Bildung als für die Wortbedeutung wesentlich; die kurzen Vocale *a* und *e*, namentlich *a*, erscheinen zwar in vielen Bildungen in derselben Eigenschaft, sind aber häufig auch blosse Hilfsvocale, um die vom Bildungsvocal oder von den Bildungsvocalen nicht um-

spannten Consonanten aussprechbar zu machen. Unter ihnen beiden ist *ĕ* der gleichgültigere und farblosere; *ă* ist schon gewichtiger und bedeutungsvoller und hat daher als blosser Hilfsvocal namentlich im Nomen seine Anwendung. Weiterhin zeigt sich, dass wo einmal *ă* oder *ĕ* in einer Bildung Wurzel gefasst haben, die andern Silben den betreffenden Vocal leicht als Nachhall[1] wieder hören lassen; so geht, wie im Perfect der Verba, auch in vier- oder mehrlautigen Nomina das *ă* oft durch mehrere Silben durch: ነጕድጓድ፡ ነቀልቃል፡ ደገደግ፡, oder *ĕ* in ቀኍጽል፡ ድልቅልቅ፡ ድንብዝል፡. Vor *ū* erscheint lieber *ĕ* ግቡር፡ እስትጉቡእ፡, vor *ī* lieber *ă* ጠቢብ፡. Ist aber ein langes *ā*, als der schwerste aller Vocale, in den Stamm neu eingedrungen, so muss die Silbe vor ihm oder nach ihm sich möglichst kürzen und senken, es erscheint daher in ihr nicht *ă*, sondern *ĕ*: ዕሩቅ፡ ሕንባል፡ ምሕዋር፡ ትርጋፅ፡ ምሳሌ፡, ኃጥእ፡ መዓትም፡ ሰናስል፡ መማክርት፡; muss ja doch in gewissen Fällen selbst ein *ā ō ē* sich vor einem solchen *ā* wenigstens zu *ū ī* erleichtern ጉባኤ፡ ዲዋዌ፡. Das gleiche Gesetz gilt auch, wenn ein betontes *ā* oder eine Bildungssilbe mit *ā*, als Hauptsilbe des Wortes, sich an den Stamm hängt: ፍሥሓ፡ ርሥእን፡ ብዙርና፡. Ja selbst ein blosses stark betontes *á*, das sich als Träger der Bedeutung neu in den Stamm eindrängt, fordert ein gesenktes *ĕ* vor oder nach sich ይገብር፡ እዘን፡ እበን፡. Umgekehrt muss ein *ĕ* hie und da unter dem Einfluss des Tones in *ă* übergehn; beständig dann, wenn im Perfect der Form ገብረ፡ und ተገብረ፡ die mit dem zweiten Radical beginnende Silbe den Ton erhält; denn obgleich man wohl ገብርከ፡ *gabérka* aussprechen könnte, gilt hier *ĕ* doch für zu schwach, um in der durch den Ton hervorgehobenen Hauptsilbe zu bleiben, und wird vielmehr durch das stärkere *á* ersetzt. Ebenso geht langes *ī* einer betonten Silbe, die aus einer einfach geschlossenen zur doppelt geschlossenen wird, sodass nach § 35 f. das *ī* sich verkürzen muss, nicht immer in *ĕ*, sondern auch in *á* über, wie vielleicht in ሰንቢል፡ ሰንበልት፡, obgleich in ähnlichen Fällen ein aus *ū* verkürztes *é* sich regelmässig hält, wie ፍጥርት፡ aus ፍጡር፡[2].

---

[1] Ein anderes Beispiel dafür, dass durch Nachhall in der nächsten Silbe der vorhergehende Vocal wiederkehrt, s. § 26, 4.

[2] Eine von der obigen abweichende Darstellung dieser Verhältnisse s. bei König, S. 121 ff.

ZWEITER TEIL.

DIE BILDUNGSLEHRE.

A. Die Wurzeln, ihre Arten und ihre Gestalt.

Die Wurzeln sind der Stoff, aus dem die Sprache die Wörter bildet. Die Art ihrer Entstehung und ihre Bedeutungen im Einzelnen zu erklären, ist Aufgabe des Wörterbuchs; die Grammatik nimmt sie als gegebene auf, muss aber, weil die Bildungsweise der den Wurzeln entstammenden Wörter durch die Gestalt der Wurzeln bestimmt ist, von den verschiedenen Arten der Wurzeln und ihrer Gestaltung eine Uebersicht geben. Ihrer Bedeutung nach zerfallen die Wurzeln in drei an Menge sehr ungleiche Arten. § 61

1. Die unterste Stufe der Wurzeln bilden diejenigen Interjectionen, welche nicht aus Pronomina oder Begriffswurzeln abgeleitet, sondern als unmittelbarer Ausdruck der Empfindung hervorgestossene, gleichsam tierische Laute des Menschen sind, meist kurz und starr; der Unterschied von Wurzel und Bildung aus der Wurzel fällt bei ihnen weg. Es sind ihrer aber in jeder Sprache nur sehr wenige. Der allgemeinste dieser Rufe ist ኦ፡ *o!*[1], um Affect, namentlich Verwunderung auszudrücken, z. B. ኦዘመንክር፡ *o was für ein Wunder!*; sodann häufig gebraucht in der Anrede an Jemand im Vocativ, § 142, ኦገብር፡ *o Mann!*. Es scheint auch in ኦሆ፡ *o ja!* zu stecken, s. § 62. Als Wehe- und Schmerzensrufe kommen vor: ኣ፡[2], in der Zusammensetzung mit ኦ፡ als ኣኦ፡ *ὢ ὢ* Num. 24, 23; አህ፡[3] *ach!*; ዮ፡ und ዩ፡[4] *o weh!* In häufigerem Gebrauch ist ወዩ፡[5] *vaeh*, immer mit folgendem ለ des Dativ,

---

[1] أَوْ, آ, آ, הָהּ, הֵ. [2] آ, הֶאָח.

[3] S. Ludolf, *Comm. Hist. Aeth.* p. 41.

[4] S. Ludolf, *Lex. Aeth.* p. 484; arabisch يَا in anderer Bedeutung.

[5] وَا, وَىْ, وَيْحٌ; ܘܝ, ܐܘܝ; אוי.

z. B. ወይ፡ ሊተ፡ *wehe mir!*, und in gleichem Sinne das längere አሌ፡[1], ebenfalls mit folgendem Dativ, endlich ሰይል፡ oder ሴል፡ mit folgendem Pron. suff., *ach, wehe!* (s. über diese drei letzten unten, § 199). Eine Nebenform ወይል፡ zu ወይ፡, und አሌል፡ zu አሌ፡ anzunehmen, ist nach § 167 nicht nötig; doch ist, wie sich im Arabischen aus وَيْ وَيْلٌ gebildet hat, so auch im Aethiopischen aus ወይ፡ und dem ihm immer folgenden ለ ein Nomen ወይሌ፡ *Geheul* entstanden. Ausserdem findet sich noch አዒ፡ *wohlan!* (Ex. 4, 19; var. ነዒ፡), በሕ፡, በሐ፡, በሐ፡ mit folgendem Pron. suff. als Begrüssungspartikel, arab. بَخْ, بَخِ, und ጸጥ፡ als Beschwichtigungsausruf.

§ 62 2. Um eine Stufe höher stehn die Pronominal-Wurzeln. Sie gehören nicht mehr dem Gebiete der Empfindung, sondern dem des Verstandes an; sie bezeichnen aber nicht die Gegenstände des Vorstellens und Denkens selbst, sondern weisen nur auf die Gegenstände im Raum und in der Zeit hin (Deutewörter) und sind von da aus weiter zur Bezeichnung aller möglichen Denkverhältnisse angewandt. Sie sind ein eben so wichtiger Teil der Sprache als die Begriffswurzeln: wenn letztere die Stoffe der Sprache enthalten, so geben erstere die Form dazu; fast alle Bildungszusätze der Wörter und die meisten zum Ausdruck der Satzverhältnisse dienenden Wörtchen sind pronominalen Ursprungs. Das Aethiopische hat grade diesen Teil der Sprache sehr reich und mannigfaltig ausgebildet und vieles in den andern semitischen Sprachen verlorene erhalten.

1) Die verbreitetsten und mannigfaltigst angewendeten unter diesen Pronominalwurzeln sind die hinweisenden im engeren Sinn (Demonstrativa). Wir unterscheiden hier vier Reihen von Wurzeln.

a) Das Urdeutewort *ta*[2] hat sich erweicht zu *da* und hat durch Umwandlung des Stummlautes in den Zischlaut noch die beiden weiteren Aussprachen *sa* und *za* entwickelt. Sämmtliche vier Formen sind im Aethiopischen vertreten. Das ursprüngliche *ta* hat sich ausser in der Fem.-Endung ት noch erhalten in dem persönlichen ቱ[3] und ቲ *der, die* (nur noch in Zusammensetzungen, z. B. ውእቱ፡ ይእቲ፡, ዝንቱ፡ ዛቲ፡, ሎቱ፡ ላቲ፡, እሙንቱ፡), sowie in dem Fragewort አይቴ፡ *wo?*. Die weichere Aussprache *da*, die

---

[1] אַלְלַי.   [2] तत्, स.

[3] Vgl. Trumpp, S. 546, N. 2 [; Bezold, *Die grosse Dariusinschrift*, S. 25 ff.; Barth, ZDMG XLVI, S. 685 ff.]

im Aramäischen herrschend geworden ist, ist im Aethiopischen nur in der Praepos. ዲበ፡ *auf* (§ 165) zu belegen. Als ሰ, in den härteren Zischlaut übergegangen[1], hat es eine Reihe von Verhältnis- und Ausrufe-Wörtchen hervorgebracht, nämlich ሰ፡ *δέ*, እስመ፡ *denn*, ሶበ፡ *als*, *wann*, ሰ፡ und እስኩ፡ *o doch!*. In der weichen zischenden Aussprache ist es, wie im Hebräischen und Arabischen, herrschend geworden für das gewöhnliche Pron. demonstr. ዝ፡ *dieser*, für das Pron. relat. ዘ፡ *welcher*, § 64, sowie in den Wörtchen ዝየ፡ *hier*, ማእዜ፡ *wann?*, ይእዜ፡ *jetzt*, vielleicht auch in ጊዜ፡ *Zeitpunkt, Stunde*.

b) Die Wurzel ቱ, ዩ ist durch weitere Verflüchtigung der Muta zu einem blossen Hauch, zu ሀ geworden[2]. Als solche erscheint sie aus dem zu einem persönlichen Pron. (§ 65) ausgebildeten ቱ፡ abgekürzt im Pron. suff. ሁ, ሃ, ሆሙ፡, ሆን፡; sonst nur in der Ausbildung zu Adverbien, nämlich ሃ፡ als Accusativzeichen (§ 143), ሁ፡ als Fragewort, ሂ፡ *hin* (§ 160), ሂ፡ *τε*, *auch*, ሀየ፡ *da*, ሀየንተ፡ *anstatt*, wohl auch in እሆ፡ *o ja!* (eigentlich *o so!* vergl. § 61). Und merkwürdig genug (§ 24) hat sich dieser Hauch ሀ im Aethiopischen sogar in ሐ, ኀ verhärtet in ኀበ፡ *bei* und *wo* (§ 161) und ከሐ፡ *dorthin*, ከሐከ፡ *dort*; und zu ዐ vielleicht in ነዓ፡ *siehe* (doch s. § 41).

c) Wie die stummen oder zischenden Dentale, so dienen zur Bildung von Demonstrativpronomina auch die beiden Liquidae *n* und *l*, mit vor- oder nachlautendem Vocal, also *na*, *an*[3], *la*, *al*, und sind in der äthiopischen Sprache noch vielfach angewendet.

Der erste Zweig, und zwar zunächst in der Aussprache ነ, ist im Semitischen überhaupt, und so auch im Aethiopischen, hauptsächlich zur Bildung feiner, sinnliche oder geistige Beziehungen ausdrückender Verhältniswörtchen verwendet[4]. Von ihm stammen teils die Wörtchen für *siehe da*[5] ናሁ፡ ነዋ፡ ነያ፡, § 160, und für *wohlan*[6] ነዐ፡, teils einige enklitische Partikeln, welche den von der Wurzel ሀ entsprungenen an Bedeutung und Bildung sehr ähnlich sind, nämlich ኑ፡ als Fragewort, ኒ፡ *hin* (§ 160), ነ፡ *hin* (§ 160) und ኒ፡ *auch* (*hinwiederum*). In der Aussprache እን dient dieser Zweig teils zur Bildung persönlicher Pronomina in den Femininen hinweisender und bezüglicher Fürwörter እንትኩ፡

---

[1] Vergl. שָׁם.   [2] Vergl. ܗܳܐ, הָא.

[3] Diese beiden sind auch im Sanskrit sehr verbreitet.

[4] Vgl. Trumpp, *Sitzber. d. philos.-philol. Cl. d. bayer. Akad.* zu München vom 5. Mai 1877, Heft 2, S. 117 ff.

[5] הֵן הִנֵּה, إِنَّ.   [6] נָא ـنَا ـنَّ.

und እንታክቲ፡ *jene*, እንተ፡ *welche* (§ 64) und als erster Bestandteil im Pron. der 1sten und 2ten Pers. (§ 65), teils zur Bildung verschiedener Partikeln, wie እን፡ *dá*, *siehe* (in እንከሙ፡, እንቋዕ፡, እንከ፡, እንጋ፡), እንተ፡ *in Beziehung auf*, እንዘ፡ *indem.* Als Demonstrativum scheint sich dieses *an*, im Gegensatz zu *ta* und *ha*, ursprünglich auf das Fernere zu beziehn, also *jener* zu bedeuten; da es von dem Näheren, Daseienden wegweist, konnten sich aus ihm zugleich Verneinungswörter[1] ableiten: wie schliesslich das hebräische אָיִן, אֵין so geht auch das äthiopische እን፡ *nicht* in Zusammensetzungen wie እንዳዒ፡ *vielleicht* (§ 163), እንብየ፡ *ich mag nicht* auf diese Wurzel zurück; auch das gewöhnliche äthiopische Wort für *nicht* ኢ፡ (vgl. assyr. 𒀀𒀀 *ai*) ist aus einer Form wie אֵין verkürzt.

Auch der andere Zweig, *la, al*[2] hatte ursprünglich die Kraft, auf das Entferntere hinzuweisen, obgleich er nicht in allen seinen Ausbildungen diesen bestimmteren Sinn bewahrt hat. Im Aethiopischen kommt ለ noch persönlich vor, nämlich wiederholt ለለ፡ *er er*, *eben er*, *er selbst*, *selbst*, § 150[3], und ebenso እል፡ in der Zusammensetzung እልኩ፡ እልክቱ፡ *jene* (Plur.); und *al* und *la* zusammengesetzt zu *alla* in dem durch alle semitischen Sprachen gehenden Pluralstamm des Pron. demonstr. እሉ፡ እላ፡ *diese* sowie des Pron. relat. እለ፡ *welche.* Und wie von dem Zweig *an* so leiten sich auch von dem Zweig *la*, *al* Negationen ab, nämlich አል፡[4] *nicht* in አልቦ፡ *es gibt nicht*, und ላ፡[5] *nicht* in አላ፡ *sondern.*

d) Da die ursprüngliche Bedeutung der mit *l* und *n* gebildeten Wurzeln sich allmählig abgeschwächt hat, so hat sich für die Hinweisung auf das Entferntere die neue Demonstrativwurzel ከ gebildet. In der Aussprache *ka* ist sie enthalten in den Adverbien ከሐ፡ *dorthin*, ከሐከ፡ *dort;* zur Bildung persönlicher Deutewörter wird sie in der Aussprache ኩ an andere Deutewurzeln angehängt, um ihnen die Kraft der Hinweisung auf das Entferntere zu geben: ዝኩ፡ *jener*, እንትኩ፡ *jene* (Fem.), እልኩ፡ *jene* (Pl.). Diese Deutewurzel darf man schwerlich für eine aus der Interrogativ-Relativ-Wurzel (§ 63) entsprungene halten, sondern sie scheint[6],

---

[1] Wie न *nicht*, अन्य *anderer.*

[2] أَلْ, הַ, אֵלֶּה, הַלָּאָה, ܗܠܝܢ, هَلُمَّ.

[3] Vgl. Trumpp, ZDMG XXVIII, S. 550, N. 2 (gegen Prätorius, ebend. XXVII, S. 639). [4] אַל. [5] לֹא, لَا, ܠܐ.

[6] Vgl. ذَالِكَ, ذَاكَ, דָּךְ, הָךְ, אִלֵּךְ.

ähnlich wie das ከ der 2ten Pers. (§ 65), aus ursprünglichem *ta*, *twa* entstanden zu sein.

Ein letztes Deutewort endlich s. § 65 unter den persönlichen Fürwörtern.

2) Fragewörter können zwar durch die Kraft des Tones aus Deutewurzeln entspringen wie ሁ und ኑ (§ 62). Da aber die Kraft des Tones für die Bildung aller Fragewörter nicht ausreicht, so haben die Sprachen besondere Fragewurzeln erzeugt. § 63

a) Im Semitischen, also auch im Aethiopischen ist die gewöhnlichste Fragewurzel *ma* (wahrscheinlich aus *wa* verhärtet)[1]. Sie ist in dieser kurzen Aussprache noch vielfach erhalten (obgleich in der Bedeutung nicht mehr immer fragend, sondern zu einem Indefinitum und Relativum herabgesunken), in dem Anhängsel መ (§ 162), als zweites Glied von Zusammensetzungen in ሚመ: *oder etwa?* ከመ: *beinahe*[2], ከመ: *wie*[3], als erstes Glied in ማእዜ: *wann?*[4]. Um *ma* zum persönlichen Fragewort zu machen, wurde es mit dem Demonstrativstamm *na* zusammengesetzt: መኑ: *was der? wer?*[5] und davon das Neutrum ምንት: *was?*. Eine neutrale und adverbiale Form ሚ: *was? wie!* scheint aus einer im Aethiopischen nicht mehr erhaltenen Form wie مَا מָה מֶה verderbt zu sein. Ausserdem sind von diesem መ noch einige andere Wörtchen relativen Sinnes abgeleitet, s. § 64.

b) Die andere der gewöhnlichsten Fragewurzeln ist አይ:[6], wahrscheinlich aus ursprünglichem *kai* (كَيْفَ) abgeschwächt. Sie wird im Aethiopischen wie im Arabischen als fragendes Adjectivum gebraucht in der Bedeutung *ποῖος, qualis, von welcher Art?* und ist in der kurzen Aussprache *ĕ* oder in der vollen *ai* einigen hinweisenden Wörtchen und sogar einem Begriffsworte vorgesetzt, um ihnen Fragekraft zu geben: አይቴ: *wo?* እፎ: *wie?*[7] እስፍንቱ: *was Maass davon? wie viel?*.

c) Diese beiden Fragewurzeln des gewöhnlichen Gebrauchs weisen auf eine Urwurzel *kwa, kai* hin. Und wirklich scheint auch im Aethiopischen von dieser noch ein Rest übrig zu sein in der Interjection እንቋዕ: *ei!*, eigentlich: *siehe was!*, wo das *k* zugleich in den stärksten Kehllaut übergegangen ist. Sonst aber hat, wie

---

[1] Als Rest von ursprünglichem *kwa* क, *quis* (s. Ewald, *Hebr. Spr.* § 104).

[2] כַּמָּה. [3] כְּמוֹ, كَمَا. [4] מָתַי, مَتَى, ܐܡܬܝ. [5] מָן, ܡܢ, مَنُو.

[6] אֵי אַיֵּן אַיֵּה, ܐܝܢܐ ܐܝܟܐ, أَيّ أَيْنَ أَيْشَ u. s. w. [7] אֵיפֹה.

in den andern semitischen Sprachen, die Fragewurzel schon in dieser ursprünglichen Aussprache durchwegs Relativbedeutung angenommen.

§ 64 3) Die **bezüglichen** Fürwörter sind, wie in andern Sprachen, aus den hinweisenden und fragenden abgeleitet.

a) Von Demonstrativ-Wurzeln sind die gewöhnlichen Relativ-Pronomina entlehnt, nämlich ዘ፡ *welcher*, እንተ፡ *welche* (Fem.), እለ፡ *welche* (Plur.), sowie die Conjunctionen ዘ፡ *quod, ut*, እንዘ፡ *indem* (*da dass*), und die Präpositionen እንተ፡ *in Beziehung auf*, በእንተ፡ *wegen*. Auch in der Aussprache ሰ wird diese Demonstrativ-Wurzel relativ gebraucht in ሶበ፡ *wann*, *als* (mit angehängtem በ, während ሰ etwa dem إِذْ, إِذَا entspricht).

b) Aus der Fragewurzel *ma* entstanden durch einen vorgesetzten Hauch[1] die Conjunctionen አመ፡ *wann*, እመ፡ *wenn*[2] und daraus verkürzt አም፡ *ἄν* im Nachsatze einer Bedingung, § 170; mit vorgesetztem hinweisendem ሰ nach § 34 እስመ፡ (für ሰመ፡ *das was*) *dieweil, weil, denn*. Aus der Fragewurzel *kwa* (§ 63, c) ist durch Vereinfachung zu *ka* ein unpersönlicher Relativstamm in der Bedeutung *dass* (eigentlich: *was*) entsprungen[3]; er kommt vor in den Zusammensetzungen እስከ፡[4] *bis dass, bis*, እንከ፡ *nun denn, also* (eigentlich: *siehe dass, da dass, daher*). Hauptsächlich aber wird dieser Stamm zur **Vergleichung** in der Bedeutung *wie* angewandt[5], zunächst in ክመ፡ *beinahe* (*wie was*)[6], ከመ፡ (Praepos. und Conjunct.) *wie, gleichwie dass*[7], ferner mit Demonstrativen zusammengesetzt in ኬ፡ *also, nun* (wahrscheinlich verkürzt aus כֵּן = כֵּהֵן)[8], und ከ፡ *so* (aus *kāhū, wie es*), zwar nicht mehr für sich gebräuchlich (wie כָּא כֹּה, هٰ), aber wahrscheinlich noch enthalten in አከ፡ *keineswegs, nicht*[9]. Aus ከ፡ scheint durch Lautübergang ፎ፡[10] entstanden in dem fragenden እፎ፡ *wie?*. Dasselbe *kō*, zu *kū* erleichtert, scheint mir auch in dem in Aufforderungen gebräuchlichen እስኩ፡ (für ሰኩ፡ § 34) *τοίνυν, quaeso, o doch!* (eigentlich

[1] Etwa wie in אֲשֶׁר.

[2] אִם; vergl. über dessen Ableitung Ewald S. 225 Anm. 1.

[3] Vergl. hebr. כִּי, Ewald S. 230. [4] እስ፡ = עַד nach § 30.

[5] S. Ewald § 105, b. [6] Vgl. כִּמְעַט. [7] כַּאֲשֶׁר كَمَا. [8] Vgl. auch صَ.

[9] Sodass dem እ, vielleicht verkürzt aus እን፡ (§ 62) oder እሌ፡, schon an und für sich verneinende Kraft zukommt. Vgl. Trumpp, a. a. O. S. 559, N. 1

[10] Ewald S. 232.

da nun) zu stecken. Der Laut *k* konnte sich nun aber weiterhin zu *g* erweichen, und hieraus erklärt sich das von እንከ፡ etwas verschiedene እንጋ፡ *nun wohl* (eigentlich *siehe was!*), vielleicht auch ጊዜ፡ *Augenblick*, *Stunde*, *Zeit*, wenn dieses überhaupt pronominaler Herkunft ist (für ከ + ይእዜ፡) und das ganz dunkle ዮጊ፡ *vielleicht, dass nicht.*

Ueber den Rest eines andern Relativums *ia* s. § 65.

4) Die rein persönlichen Fürwörter für die drei Personen *ich* § 65
du er sind als die stärksten Fürwörter im Aethiopischen durchwegs zusammengesetzt. Die eigentümliche Wurzel für die dritte Person ist rein vocalisch, nämlich *u* und *i*, nicht aber *a*; denn obgleich einst auch *a*, wie sich noch deutlich im Sanskrit zeigt, hinweisende Kraft hatte, so ging es doch auf das Entferntere, *u* und *i* dagegen auf das Nähere und Innerlichere[1], und im Aethiopischen wenigstens sind *u, i* überall da angewendet, wo eine Deutewurzel persönlich ausgebildet werden sollte (vergl. ቱ, ቲ, ኩ, ኑ). Selbst für die Bezeichnung einer von *ich* und *du* verschiedenen Person schlechthin genügte einst *u* und *i*; mit auslautendem *ĕ* wurde daraus äthiopisch *uᵉ iᵉ* d. i. ውእ und ይእ (§ 40)[2]. Die beiden Stämme ውእ፡ und ይእ፡ galten aber auch den Aethiopen bald für zu schwach und wurden nun am Ende durch die Deutewurzel ቱ፡ ቲ፡[3] verstärkt; und indem zugleich zwischen *u* und *i* in der Sprache sich der Unterschied festsetzte, dass *u* für das männliche, *i* für das weibliche gebraucht wurde, entstanden die Fürwörter ውእቱ፡ *er* und ይእቲ፡ *sie*[4]. Beide sind ursprünglich Substantiva, werden aber weiterhin, wie הוא u. s. w., auch adjectivisch gebraucht und sinken damit zu blossen persönlichen Deutewörtern herab. Sogar zu Bildung eines Adverbiums wurde ይእ verwandt in ይእዜ፡ *jetzt.* Die zweite Person አንተ፡ ist aus der Wurzel *tu* oder *twa* für *du* und dem

---

[1] Ewald § 103, a. [2] Ebenso wie ዝ፡ *zé, dieser.*

[3] Die dem הוא ܗܘ هُوَ und im Aethiopischen selbst dem ሁ፡ ሂ፡ ሆሙ፡ ሆን፡ zu Grunde liegt.

[4] Da ቱ፡ und ቲ፡ sonst noch überall im Aethiopischen voll erhalten ist, so kann ich die Erklärung, dass ውእ፡ und ይእ *uᵉ iᵉ* aus *huᵉ hiᵉ* und dieses aus *tuᵉ tiᵉ* abgeschwächt sei, nicht billigen. Dass es Urpronomina *u, i* gab, ist aus der Declination von असौ und अयम् und lat. *is*, aus dem Zend und Litthauischen, sowie aus den Guna-Formen एन एष *αὐτός* und auch aus den von diesen Demonstrativen abgeleiteten Relativen य und व (z. B. in वत् एव u. s. f.) noch deutlich genug ersichtlich. Auch im Semitischen gibt es ein von jenem *i* abgeleitetes Relativ *ia*, dessen Spuren sich im Bindevocal des Stat. constr. und in der Adjectivendung *ī* äthiopisch noch erhalten haben, und man sieht nicht ein, warum dieses *ia* erst aus *tia* verkürzt sein soll.

Deutewort *an* zusammengesetzt[1]; mit dem aus *twa* verstümmelten *ta* wechselt aber in gewissen Formen ከ (§ 29), wie in allen semitischen Sprachen. Die erste Person ist zwar im Aethiopischen sehr stark verstümmelt und lautet አነ፡, indem sogar das im Schrift-Arabischen noch erhaltene lange *ā*, aus ursprünglichem *ō*, (أَنَا) sich verkürzt hat, aber teils der Plural ንሕነ፡, teils das als Verbalendung der ersten Person noch vorkommende ኩ፡ zeigt, dass *ana* aus *anōku* oder *anōki*, wie es im Hebräischen erhalten ist, abgekürzt ist, zusammengesetzt aus dem Deutewort *an* und *ōki* = *ich*.

Aus dem *ka*, *ki*, *ku*, das in der 2ten und 1sten Person erscheint und nach § 62, d auch als allgemeineres Deutewort vorkommt, wurde endlich ein Abstractum *kijāt*, abgekürzt ኪያ፡ *Selbstheit*, welches mit angehängten Suffixen zum Ausdruck des Begriffs *selbst* dient (s. § 150)[2] und dem arab. إِيَّا und hebr. אוֹת entspricht[3]. Ein anderes Wort zur Bezeichnung des Begriffs *eben er*, *er selbst* s. § 62[4].

§ 66 3. Die dritte und höchste Stufe der Wurzeln bilden die Begriffswurzeln. Sie sind die in Lauten ausgedrückten Bezeichnungen für alle die einfachen Begriffe, welche der Geist eines Volks aus der in seinem Anschauungskreise liegenden Erfahrung abstrahirt und durch seine Denkthätigkeit entwickelt hat, ausserordentlich mannigfaltig und zahlreich, doch übersehbar und nicht unerschöpflich. Sofern aber jeder einfache Begriff im wirklichen Denken und daher auch in der wirklichen Sprache nie rein sondern immer nur in einem gewissen Denkverhältnis gedacht erscheint, gibt es in der wirklichen Sprache keine reine Begriffswurzel, sondern nur Wörter, welche aus den Wurzeln gebildet sind. Die Wurzel, welche verborgen einer Anzahl aus ihr abgeleiteter Wörter zu Grunde liegt, wird erst durch wissenschaftliche Abstraction aus den wirklichen Wörtern gewonnen. Bei dieser Zurückführung der Wörter auf Wurzeln ergibt sich als erstes dem ganzen semitischen Sprachstamm gemeinschaftliches Grundgesetz, dass die meisten Vocale und

---

[1] Ewald S. 234.

[2] Vgl. Trumpp, S. 549, N. 1 (gegen Prätorius, ZDMG XXVII, S. 640).

[3] Ewald § 105, f.; Nöldeke, *Mand. Gramm.*, S. 390, N. 2; *Syr. Gramm.*, S. 199, N. 1; Lagarde, *Mitteilungen*, I, S. 226; Haupt, *Beitr. z. Ass.*, I, S. 20.

[4] Ueber die semitischen Pronomina im Allgemeinen vgl. O. Vogel, *Die Bildung des persönlichen Fürworts im Semitischen*, 1866; Ch. Eneberg, *De pronominibus Arabicis dissertatio etymologica*, Helsingforsiae, I 1872, II 1874, und H. Almkvist, *Den semitiska språkstammens pronomen*, Upsala, 1875.

namentlich alle kurzen Vocale immer schon der Bildung, nicht der Wurzel angehören, dass somit die Wurzel nur aus festeren Lauten besteht. Hieran reiht sich als zweites ebenso allgemein gültiges Gesetz, dass jede Begriffswurzel mindestens drei feste Laute umfasst[1]. Weniger als drei hat keine; mehr als drei sind möglich, es gibt vier- und mehrlautige Wurzeln, aber diese geben sich leicht als aus einfacheren Wurzeln abgeleitete, später gebildete zu erkennen. Auch hat innerhalb des Gebietes dieser mehrlautigen das Gesetz der Triliteralität bei manchen wieder eine Abkürzung zu dreilautigen bewirkt. Und im Allgemeinen lässt sich bemerken, dass in den ältesten semitischen Sprachen das Gesetz der Triliteralität am unbedingtesten geherrscht hat, dagegen in den Sprachen, in welchen der Wurzelbildungstrieb noch länger lebendig blieb — und zu diesen gehört das Aethiopische — sich mehr und mehr auch vierlautige Wurzeln ausbildeten; mehr als vierlautige aber sind überhaupt selten. Gewöhnlich besteht hienach auch im Aethiopischen die Wurzel aus drei festen Lauten (Radicalen). Als feste Laute gelten Consonanten oder lange Vocale, doch sind es aus einem besondern, erst unten § 67 f. zu erörternden Grunde nur die Vocale ī und ū, welche als Radicale vorkommen. Die meisten Wurzeln sind rein consonantisch. Unter den Wurzeln sind nur die, welche einen Vocal zum zweiten Laut haben, wie *mūt*, leicht aussprechbar; fast alle andern wären, weil der nötigen Vocale ermangelnd, nicht auszusprechen, daher hat man sich gewöhnt, die Wurzel in der Gestalt einer der einfachsten wirklichen Wortformen, welche die Sprache hat, nämlich in der 3ten Pers. masc. sing. perfecti des einfachen Stammes darzustellen, und dieser Sitte werden wir durchaus folgen, also für *ngr nagara* schreiben u. s. f.[2].

Je nachdem nun eine Wurzel aus drei und mehr Consonanten besteht oder aber an irgend einer Stelle statt eines Consonanten einen langen Vocal enthält, entstehn verschiedene Arten von Wurzeln, und sofern die allgemeinen Gesetze der Bildung von Wörtern aus der Wurzel je durch die besondere Art der Wurzel besondere Einschränkungen oder Veränderungen erleiden, müssen hier die verschiedenen möglichen Arten von Wurzeln festgestellt und be-

---

[1] Ueber biliterale Nomina s. D. H. Müller, *Actes du VIme congr. d. Orient.*, II, 1, p. 415 ff.; dagegen Barth, ZDMG XLI, S. 608 ff.

[2] Ludolf hat die mittelvocaligen Wurzeln oft in der Gestalt des Infinitiv dargestellt, wie **መዊት ፡**; eine solche Darstellung hat aber im Aethiopischen keinen zureichenden Grund. Wir werden auch hier **ሞተ ፡** schreiben.

beschrieben werden. Die Art und Ordnung der Consonanten, aus denen sich die Wurzeln zusammensetzen, ist im Allgemeinen völlig frei und ungebunden; denn da die semitischen Sprachen überhaupt vocalreich sind und die meisten Wörter mindestens zwei Vocale haben, so können in einer Wurzel unbeschadet der daraus abzuleitenden Bildungen auch Consonanten zusammenbestehn, die in einer Lautgruppe nicht leicht zusammengesprochen werden könnten. Gleichwohl hat auch hier teils die Bildungsgeschichte der Wurzeln, teils die Rücksicht auf Bequemlichkeit der Aussprache und auf Wohlklang einige Einschränkungen der allgemeinen Freiheit bewirkt. Wir reden hier nur von Wurzeln mit drei Radicalen, da die mehrlautigen wieder besondern Gesetzen folgen. Dass in der Wurzel ein und derselbe Consonant zweimal vorkomme, ist erlaubt und sogar häufig, wenn er die zweite und dritte Stelle hat; dass der erste und zweite Radical identisch sind, kommt im Aethiopischen zwar häufiger als in andern semitischen Sprachen vor, aber alle derartigen Wurzeln sind secundäre Bildungen und geben sich als aus vierlautigen verkürzt zu erkennen, s. § 71. Auch die Wurzeln, welche den ersten und dritten Radical gleich haben, wie ወረወ፡, sind selten und haben meist erst durch Umbildung aus andern Wurzeln diese Gestalt angenommen, wie ነተነ፡ und ነጠነ፡ aus *natala*, ሰኰሰ፡ aus *sakata*, ተሐተ፡ aus *tūḥ*, ለዐለ፡ aus *al*, ገለገ፡ aus *gal* u. s. f., und namentlich sind auch mittelvocalige Wurzeln, welche den gleichen Consonanten an erster und dritter Stelle haben[1], im Aethiopischen meist durch andere Wurzeln ersetzt und nur noch in wenigen Nominalstämmen, wie ከከ፡ ፃፄ፡, vertreten. Ferner werden innerhalb der Wurzel nicht geduldet zwei verschiedene Hauchlaute (mit Ausnahme des sanftesten, አ, der sich innerhalb der Wurzeln auch mit andern Hauchlauten verträgt und sogar unmittelbar vor oder nach ሐ und ኀ, nicht aber unmittelbar vor oder nach andern stehn kann, z. B. ሀይአ፡ ሐሥአ፡ አምኅ፡ አይሕአ፡ አኅረ፡ አኅዘ፡ u. s. w.), auch nicht leicht zwei verschiedene Gaumen-Kehllaute (doch ጕሕቌ፡ ቃግስት፡), Lippenstummlaute oder Zahnzungenstummlaute[2]; wohl aber vertragen sich verschiedene Zischlaute in derselben Wurzel oder sogar neben einander (z. B. ሠዐረ፡ ሰዘረ፡ ሰዘየ፡ ገሠጸ፡). Als schwer zu sprechende, daher gewöhnlich vermiedene Lautverbindungen gelten auch ለረ,

---

[1] In andern semitischen Sprachen noch häufiger, Ewald § 118, a.

[2] In ኋጻጥ፡ ist ዩ erst aus ጠ erweicht, ድንቱት፡ eine Bildung aus ደነነ፡; ተቀዱ፡ scheint ausländisch (تَقْدَة) zu sein; über ደብተራ፡ s. § 73.

ነለ, ጠከ, ጸከ, ከጸ, ከጠ, ተቀ[1], auch steht neben ቀ eher ዐ als አ (ዐቀመ፡ ዐቂረ፡) und eher ጸ als ሰሠ[2]; ተጠ vor ሰ ist selten (z. B. ተሰዐ፡ ጠሰየ፡). Viele der oben §§ 24—32 beschriebenen Lautverschiebungen lassen sich schliesslich auf diese und ähnliche Gesetze zurückführen.

1. Die dem semitischen Wurzelbildungstrieb am meisten entsprechenden sind die dreiradicaligen Wurzeln mit drei Consonanten. Viele von ihnen mögen als dreiconsonantische uralt und schon vor der Zeit der Lostrennung des semitischen Sprachstamms von einer Ursprache vorhanden gewesen sein: die meisten aber sind gewiss erst durch Umbildung aus kürzeren oder längeren Urwurzeln und durch Verhärtung ursprünglich vocalischer Wurzelbestandteile entstanden. Aber neben ihnen kommt nun eine grosse Zahl von andern Wurzeln vor, welche diese vollkommene Wurzelgestalt noch nicht erreicht haben oder aus einem vollkommeneren Zustand wieder in den unvollkommeneren zurückgesunken sind: die unvollkommenen und schwachen Wurzeln. § 67

a) Eine ganze Reihe von Wurzeln hat nur zwei Consonanten, welche ursprünglich um einen kurzen Vocal (also *ă*, der am nächsten liegt) vereinigt zu denken sind, wie *nab*. Um sie auf das durch das semitische Grundgesetz § 66 gebotene Maass zu bringen, hat die Sprache sie entweder beide wiederholt und so zu vierlautigen ausgebildet, wie *gásgasa* (vgl. § 71) oder nur den zweiten Laut verdoppelt und sie zu dreilautigen entwickelt, wie *nababa*. Wir nennen sie mit Ewald die doppellautigen (genauer: hintendoppellautigen), lat. *radices mediae geminatae*[3].

Manche dieser Wurzeln hat das Aethiopische mit anderen semitischen Sprachen gemeinsam, andere sind ihm eigentümlich, und die übrigen Sprachen haben die zu Grunde liegenden kurzen Urwurzeln auf andere Weise zu dreilautigen fortgebildet, z. B. መነነ፡ منع מנע مطن מאן منّ. Einzelne dieser Wurzeln sind im Aethiopischen erst denominative Neubildungen, wie ሐገገ፡ ጸጐጐ፡ ቀነነ፡.

In dieser ihrer Erweiterung zu dreiradicaligen Wurzeln behaupten sie sich durch die ganze Bildung hindurch; sie folgen also

[1] Darauf beruht z. B. መጠቀ፡ ሰጠቀ፡ ጠቅዐ፡ ጠቀበ፡.

[2] Daher zwar ቀሠፈ፡, aber ቈፀረ፡ በቍጸ፡ (בִּקֵּשׁ קָשַׁר).

[3] Nach A. Müller, ZDMG XXXIII, S. 698 ff. (vgl. Nöldeke, ebend. XLVI, S. 776) sind sowohl diese als die Wurzeln *mediae w* ursprünglich zweiradicalig, und bei ihrer Flexion wurde bei den ersteren der Consonant, bei den letzteren der Vocal verstärkt.

durchaus der Weise der Bildungen aus starken Wurzeln und lassen den Doppellaut nirgends verloren gehn, obgleich nach § 56 Fälle eintreten können, in denen die Verdopplung in der Aussprache nicht hörbar ist. Und nur darin zeigen sie noch eine Spur ihrer Entstehung, dass sie, wenn der erste der beiden Doppellaute nur durch ein flüchtiges *ĕ* vom zweiten getrennt ist, dieses *ĕ* leicht aufgeben, damit sich die letzteren einander mehr nähern, ohne aber darum aufzuhören, als doppelte gesprochen zu werden, wie das in § 55 näher beschrieben ist. Selten tritt die Verdopplung vom zweiten in den ersten Wurzellaut zurück oder schwindet ganz (s. schon § 56).

b) Eine zweite Art unvollkommener Wurzeln sind die mittelvocaligen[1], d. h. solche, welche als zweiten Radical einen langen Vocal, bestimmter ein *ū* oder *ī* haben (*radices mediae infirmae*). Langes *ā* als zweiter Radical kommt nicht vor; denn wenn es auch ursprünglich Wurzeln mit mittlerem *ā* gab, so mussten diese doch, wenn sie den *a*-Laut erhalten wollten, bei der Bildung von Wörtern aus ihnen einen festeren Laut, näher einen Hauchlaut, zu Hülfe nehmen, und die meisten scheinen in Wurzeln mit mittlerem Hauchlaut oder mit mittlerem *ī* und *ū* übergegangen zu sein. Dagegen sind Wurzeln mit *ī* oder *ū* als zweitem Radical häufig. Auch sie können sich zwar, wie die hintendoppellautigen, durch Verhärtung ihres mittleren Vocals zu einem Halbvocal zu der Gestalt starker Wurzeln entwickeln, aber sie thun dies doch nicht überall, wo man es nach den sonstigen Bildungs- und Lautgesetzen erwarten sollte, vielmehr bleiben sie darin ihrem Ursprunge getreu, dass sie, wo nur irgend möglich, die vocalische Aussprache des mittleren Lautes bewahren, wie das schon § 50 beschrieben ist. Unter diesen Wurzeln gibt es ungefähr ebensoviele mit mittlerem *ī* als mit mittlerem *ū*. Jeder dieser Vocale erhält sich in der Wurzel, in der er einmal Sitz gefasst hat, zähe durch die ganze Bildung hindurch, und von einem Uebergang des *ū* in *ī* oder des *ī* in *ū* ist fast nichts zu bemerken. Auch sind nur selten für die gleiche oder eine ähnliche Bedeutung beide Aussprachen, mit *ī* und *ū*, ausgebildet (wie **ሐወጸ፡** und **ሐየጸ፡**, **ሮጸ፡** und **ረየፀ፡**, **ኀረ፡** und **ገየረ፡**); öfter haftet an der Aussprache mit *ū* eine ganz andere Bedeutung als an der mit *ī* (z. B. **ሚጠ፡** und **ሞጠ፡**, **ኮነ፡** und **ኪነ፡**). Den hintendoppellautigen stehn zwar die mittelvocaligen ihrem Ursprunge nach ziemlich nahe, wie namentlich die Vergleichung beider Arten von Wurzeln innerhalb der verschiedenen semitischen Sprachen ergibt: oft ist, was die eine Sprache zu einer mittel-

[1] S. dagegen König, S. 108.

vocaligen Wurzel ausgebildet hat, in der andern eine doppellautige und umgekehrt; vgl. z. B. ኪደ፡ = كَدَّ, ጺሐ፡ = صَعَّ. Aber innerhalb des Aethiopischen selbst sind beide Arten streng geschieden: sie gehn nicht, wie z. B. im Hebräischen, in der Bildung in einander über. Auch sind verhältnismässig selten für den gleichen oder einen ähnlichen Begriff beide Wurzelarten ausgebildet, wie ሀከከ፡ und ሆከ፡.

c) Die dritte Art schwacher Wurzeln sind die **seitenvocaligen**, d. h. solche, welche zum ersten oder dritten Wurzellaut einen Vocal haben (*radices primae* ወ *et* የ und *radices tertiae infirmae*). Sie zerfallen von selbst wieder in zwei Unterarten: § 68

α) Die **vornvocaligen**. Wurzeln mit *a* als erstem Laut gibt es nicht; sie mussten, da kein Wort mit einem Vocal beginnen kann, das *a* durch einen Hauch einführen (§ 34), und wir können uns denken, dass (wie in dem ähnlichen Fall § 67, b) viele ursprünglich mit *a* anlautende Wurzeln sich zu solchen mit einem Hauchlaut als erstem Radical verdichteten. Dagegen mussten zwar auch mit *i* und *u* anlautende Wurzeln überall, wo ein aus ihnen gebildetes Wort mit dem ersten Radical rein anfängt, diesen in den betr. Halbvocal verhärten (§ 49), aber wo ein Vorsatz davor tritt, lassen sie leicht wieder den Vocal als ersten Radical erscheinen und bekunden damit ihren Ursprung (s. § 49). Nach Vergleichung der mittel- und hintenvocaligen Wurzeln sollte man erwarten, dass ungefähr gleich viele Wurzeln mit *ū* und mit *ī* anfangen, in Wahrheit ist aber dem nicht so. Wenn das Nordsemitische fast alle Wurzeln mit anlautendem *u* in solche mit anlautendem *i* übergehn liess, so hat dagegen das Aethiopische, hierin dem Arabischen gleich, nur noch in sehr wenigen Wurzeln das ursprüngliche *i* bewahrt, und dann aus ganz besondern Gründen. Die Wurzel የድዐ፡ *wissen* behielt *i* zur Unterscheidung von ወድአ፡, das eine ganz andere Bedeutung hat; in የብሰ፡ የበበ፡ የውሀ፡ wurde durch die lautliche Natur des zweiten Radicals (Lippenlaut) der Uebergang von *i* in *u* verhindert; ዮም፡ und የማን፡ sind uralte semitische Wörter. Alle andern Wurzeln mit anlautendem *i* sind, wenn solche ursprünglich vorhanden waren, teils durch Wurzeln mit anlautendem *u*, teils durch mittel- und hintenvocalige, teils durch noch andere ersetzt. Dagegen sind die Wurzeln mit anlautendem *u* sehr zahlreich ausgebildet. Beide Arten von Wurzeln halten sich aber durch die ganze Bildung hindurch von einander getrennt, ohne je in einander überzugehn. Eher findet, wenn auch selten, in der Bil-

dung ein Wechsel zwischen den Wurzeln mit vorderem und denen mit mittlerem *u* statt; so sagt man ምራቅ፡ *Speichel*, wahrscheinlich von ሮቀ፡, nicht vom gewöhnlichen ወረቀ፡ gebildet § 116, und ወሀበ፡ hat im Imperfect ይሁብ፡ § 93; umgekehrt steht ሙባእ፡ *Eingang* von ወባእ፡ für ቦአ፡ § 115. Dagegen zeigt die Vergleichung der andern semitischen Sprachen, dass äthiopischen Wurzeln mit anlautendem *u* in andern Sprachen oft mittel- und hintenvocalige oder doppellautige entsprechen, oder dass diese Sprachen noch stärkere Laute wie *n* und *b* dafür haben, z. B. ወለጠ፡ بدل, ወቀየ፡ نصا نجا יקע, ወግዐ፡ نجع. Andere scheinen denominative Neubildungen zu sein, wie ወከፈ፡ von כַּף, ወፈረ፡ von פֵּר.

β) Die hintenvocaligen. Diejenigen Wurzeln, welche etwa ursprünglich ein *a* als letzten Radical hatten, haben dies meist in einen Hauchlaut verhärtet. Dagegen haben die ursprünglich auf *i* und *u* schliessenden Wurzeln zwar eine sehr entschiedene Neigung zu starker Aussprache d. i. zur Verhärtung ihres Vocals in einen Halbvocal, viel mehr als die entsprechenden Wurzeln in den verwandten Sprachen, doch lassen auch sie geeigneten Falls noch oft genug die ursprüngliche vocalische Aussprache wieder hervortreten; das Einzelne darüber s. § 51. Die auf *i* auslautenden Wurzeln sind aber häufiger als die auf *u*. In der Bildung bleiben diese Wurzeln (mit wenigen Ausnahmen in der Nominalbildung) streng geschieden; nur selten sind in der Sprache für den gleichen Sinn beiderlei Wurzelaussprachen entwickelt, wie ረሰየ፡ und ረሰወ፡, ዘረወ፡ und ዘረየ፡; sonst sind, wo aus einer Urwurzel beide Aussprachen herausgebildet wurden, auch die Bedeutungen mehr oder minder stark verschieden, z. B. ጸገወ፡ *gnädig sein* und ጸገየ፡ *blühen*, ጸለወ፡ *horchen* und ጸለየ፡ *beten* (eigentlich: *neigen*, Ohr, Leib, Knie), ሐለወ፡ *wachen* und ሐለየ፡ *denken* (vgl. बुध्). Unter allen schwachen Wurzelarten ist diese im Aethiopischen die beliebteste; sie tritt sehr häufig für mittelvocalige und doppellautige der andern Sprachen ein. Selten wechselt sie im Aethiopischen selbst mit doppellautigen Wurzeln, wie ኀረረ፡ und ኀረየ፡ in etwas verschiedenem Sinn. Indessen trägt diese ganze Wurzelart überwiegend transitiven Sinn und wird daher zur Ableitung neuer Wurzeln aus kurzen Nominalstämmen dienlich, um auszudrücken: das, was im Nomen ausgesagt ist, machen, treiben, zu eigen haben u. s. f., z. B. ለበወ፡ von ልብ፡, ገጸወ፡ von ገጽ፡, ጠበወ፡ von ጥብ፡.

§ 69 d) In einer und derselben Wurzel können mehrere schwache Radicale zusammentreffen: solche Wurzeln nennt man mehrfach schwache. Unter ihnen sind im Aethiopischen am zahlreichsten

vertreten die, welche zugleich vorn- und hintenvocalig sind und nur einen Consonanten in der Mitte haben: solche die vorn *u*, hinten *i* haben, kommen nicht selten vor, z. B. **ወዲዩ፡**, **ውዕዩ፡**; mit *u* vorn und hinten ist bis jetzt nur die eine Wurzel **ወረወ**, mit vorderem *i* und hinterem *i* oder *u* keine einzige bekannt. In der Bildung folgt jeder dieser beiden schwachen Laute seiner sonstigen Art. Weniger zahlreich sind die zugleich mitten- und hintenvocaligen Wurzeln; sei es, dass sie wie doppellautige Wurzeln an zweiter und dritter Stelle den gleichen Laut haben (**ሀየየ፡ ዐየየ፡ ጐየየ፡**), oder verschiedene, wie **ሐይወ፡** einerseits, **ረወየ፡ ጸወየ፡ ጠወየ፡ ሰወየ፡** andererseits, immer muss in der Bildung der zweite (vocalische) Laut sich zu einem Halbvocal verhärten (§ 50), während der dritte nach der sonstigen Weise der hintenvocaligen behandelt wird. Die noch übrigen möglichen Verbindungen, nämlich dass der erste und zweite Radical vocalisch sind, wie **ወውዐ፡ የውሀ፡**, oder der erste vocalisch, der zweite und dritte aber identisch, wie **የበበ፡ ወደደ፡ ወከከ፡**, bieten für die Bildung nichts eigentümliches dar, da sie nur in Stämmen und Ableitungen vorkommen, in denen die vocalische Aussprache sich gar nicht oder nur den sonst geltenden Gesetzen gemäss entwickeln kann.

Andere schwache Wurzeln gibt es nicht. Alle mit **ን** anlautenden werden durchaus als starke Wurzeln behandelt. Sonst hat nur die vielgebrauchte Wurzel **ብሀለ፡** etwas eigentümliches, da sie in einer Form ihr **ለ** am Ende schwinden lässt, § 58. Dagegen haben die Wurzeln, welche einen Hauchlaut an erster, zweiter oder dritter Stelle enthalten, in der Bildung ihre eigene Weise, sofern sich die §§ 43—47 dargestellten Gesetze bei ihnen geltend machen. Und wenn solche, Hauchlaute enthaltende, Wurzeln zugleich der einen oder andern Art schwacher Wurzeln angehören, so entstehn allerdings zum Teil sehr eigentümliche Bildungen.

Schon diese in der Sprache noch vorhandenen verschiedenen § 70
Arten schwacher Wurzeln geben mannigfache Aufschlüsse über das Wesen der ältesten Wurzelbildung. Aber auch die Wurzeln, welche im Aethiopischen zu starken ausgebildet sind, lassen unter Vergleichung der entsprechenden Wurzeln der verwandten Sprachen die Art ihrer Entstehung noch vielfach näher erkennen. Am meisten trifft dies zu bei den einen Hauchlaut enthaltenden Wurzeln nach § 67 f.: Wurzeln mit Hauchlauten wechseln in den verschiedenen semitischen Sprachen sehr häufig mit vorn-, mitten- oder hintenvocaligen oder doppellautigen. So stellt sich z. B. **ሀፐለ፡** zu أُبِل

und وبل, im Aethiopischen selbst hängen ሀድአ፡ und ወድአ፡ zusammen. Von mittelhauchlautigen sind z. B. zusammenzustellen: ከሀለ፡ כּוּל כָּהֵל, ጸሀቀ፡ شاح, ገዐዘ፡ جاز, ጸዐቀ፡ צוק ضاق, ንሀበ፡ نوب (wie umgekehrt z. B. በየጸ፡ بعض), ምዕር፡ مَرَّة (معر), ምዕዘ፡ مزّ. Aethiopische Wurzeln mit einem Hauchlaut als letztem Radical entsprechen oft hinten- oder mittelvocaligen anderer Sprachen, wie ሐሥአ፡ חָשָׁה خشع, ነፅኀ፡ נָצָה نضا, ቈጥዐ፡ קוט, ፈገዐ፡ فاج; für das umgekehrte Verhältnis vergleiche man z. B. በቀወ፡ בָּקַע بقع بقّ, ሀከየ፡ هكع. Die Wurzelbildung durch vortretendes ነ vor eine Urwurzel ist im Aethiopischen wenig lebendig; fast alle äthiopischen Wurzeln mit anlautendem ነ sind in den andern Sprachen ebenso ausgebildet[1]; dagegen zeigen manche in den verwandten Sprachen mit *n* gebildete im Aethiopischen eine andere Bildung (vgl. z. B. ቀየመ፡ נקם نقم). Manchmal hat das Aethiopische dafür መ, z. B. in መከሐ፡ نجح und كهى, መጠወ፡ نطا III عطا IV. Auch erscheint in eigentümlich äthiopischen Wurzeln ነ als dritter Radical neu hinzugetreten zu sein, z. B. መጠነ፡ מָדַד مَدّ, ፀቈነ፡ ضاق צוק (nicht סָגַר سجن). Manche dreiradicaligen Wurzeln sind eigentlich verkürzte Causativstämme aus schwachen Wurzeln, gebildet durch vorgesetztes አ, das sich dann unter dem Einfluss des folgenden Radicals auch zu ዐ verhärten kann, z. B. አጠቀ፡ von ضاق, አኰተ፡ كبت كبّ (in der Bedeutung: *krümmen, beugen*), አዘበ፡ זוב ذاب زاب, ዐቀመ፡ קום قام, ዐቈረ፡ قار V. VII, ዐረፈ፡ הִרְפָּה رفا, oder durch vorgesetztes ሰ (§ 73) ሰዘረ፡ von זֶרֶת, ሰፈጠ፡ פִּתָּה, ሰፈነ፡ פָּנִים, oder durch nachgesetztes ተ, wie noch häufiger in den vierlautigen Wurzeln § 73, ጸበተ፡ und ጸበየ፡ (Hen. 89, 6) *schwimmen*, በሐተ፡ *Vollmacht haben* von በውሐ፡, ዐገተ፡ عاج عاك, ከሠተ፡ *aufdecken* aus כסה *decken*. Ueber dreiradicalige Wurzeln, die aus mehrlautigen verkürzt sind, s. unten, S. 120.

§ 71 2. Neben den dreiradicaligen hat sich im Aethiopischen eine grosse Menge von m e h r l a u t i g e n W u r z e l n ausgebildet, die

[1] Gegen PRÄTORIUS, *Beitr. z. Assyr.*, I, S. 36 f., der äthiopische Wurzeln mit anlautendem ወ mit Wurzeln *primae nūn* der verwandten Sprachen zusammenstellen will (ወጽሐ፡ = نضح, አውሥአ፡ = أنشأ נָשָׂא, ወፈረ፡ = نفر).

sprachgeschichtlich sehr verschieden zu beurteilen sind. Ihrem Ursprunge nach unterscheiden wir drei Hauptarten.

a) Viele mehrlautige Wurzeln entstehn durch Wiederholung einzelner Radicale oder der ganzen Wurzel nach einem gemeinsemitischen Bildungsmittel, das sich durch die ganze Wortbildung hindurch noch sehr lebendig zeigt, § 74 ff. Man könnte desshalb alle hierher gehörigen Wurzeln auch erst bei der Stammbildung besprechen, und wenigstens diejenigen durch stärkere Wiederholung der Radicale entstandenen Gebilde, deren einfachere Wurzelform in der Sprache noch erhalten ist, werden wir am besten auch dorthin ziehn. Aber die meisten dieser stärkeren Gebilde kommen in ihrer einfacheren Gestalt gar nicht mehr vor, sondern haben nur diese längere Bildung, und umgekehrt lassen die gewöhnlichen dreiradicaligen Wurzeln Stammbildungen durch solche stärkere Wiederholung der Wurzellaute gar nicht oder doch nur höchst selten (meist in Nominalstämmen) zu. Darum scheint es geratener, nach dem Vorgange der arabischen Grammatiker solche längere Bildungen zu den mehrlautigen Wurzeln zu ziehn.

α) Eine grosse Anzahl dieser Gebilde entstand aus noch unentwickelten zweilautigen oder aus schwachen dreilautigen Wurzeln durch Wiederholung der ganzen Wurzel oder ihrer beiden Hauptlaute. Sehr malerisch wird dadurch die innere Bewegung oder Wiederholung des Begriffs ausgedrückt, und diese Wurzelform erscheint darum besonders bei solchen Begriffen, in welchen es auf Bewegung, Mischung, Gewohnheit, Wiederholung, Sonderung, Allmähligkeit des Werdens oder Stetigkeit der Dauer, Doppelheit, Mannigfaltigkeit oder Uebermass der Teile oder Acte ankommt; demnach für die Begriffe des Wankens und Schwankens, Zitterns und Rollens, Hin- und Hergehens (**ሳሕሰሐ፡ ቀልቀለ፡ ናሕንሐ፡ ነከነከ፡ ተንተነ፡ ወልወለ፡ ፀንፀነ፡ ለጸለጸ፡**; **ኰርኰረ፡ ቈልቈለ፡ ገርገረ፡**; **ሰውሰወ፡**), der zitternden schimmernden Bewegung des Lichtes (**ለውለወ፡ በሰበሰ፡ ዋኅውኍ፡** Hen. 108, 13. 14), des durch wiederholte Töne hervorgebrachten Geräusches (**ባሕባሐ፡ ጐርጐረ፡** vergl. auch **ዕንጽያ፡** § 58), des Tröpfelns, Quellens, Sprudelns, Sprengens (**ነፍነፈ፡ ጠልጠለ፡ ፈልፈለ፡ ሳዕስዐ፡ ነሥነሠ፡**), des Klopfens, Peitschens, Schlagens (**ጐድጐደ፡ ጡበጠበ፡ ጸንጸለ፡**), des Streichelns, Schabens (**መዝመዘ፡ ገስገሰ፡**), des Trennens, Leerens, Zerbröckelns, Zerstreuens (**ለይለየ፡ በርበረ፡ ቀጥቀጠ፡ ቀጽቀጸ፡ ፈርፈረ፡ ዘርዘረ፡**), des Wachsens, des Uebermasses, des Nährens und umgekehrt des Abzehrens, Verfaulens (**ለምለመ፡ ፈድፈደ፡ ዛኅዝኍ፡ ሰይሰየ፡ ደገደገ፡ ቈንቈነ፡ ብኍብኍ፡**), des Hemmens, Zu-

rückhaltens (ጋህግህ፡ ከልከለ፡ neben ከልአ፡ ቀይቀየ፡), Zubereitens (ጣእጥእ፡), auch für seelisch-leibliche Zustände und Gewohnheiten (wie ገይገየ፡ *sündigen,* ራህርህ፡ *zart, sanft sein*). Ausser den hier aufgezählten gibt es noch eine Reihe anderer nur in Nominalstämmen erhaltener Doppelwurzeln, worüber § 112 handelt. Sehr vielen dieser Wurzeln entsprechen auch im Arabischen ähnliche Doppelwurzeln, anderen stehn in den übrigen semitischen Sprachen schwache Wurzeln gegenüber, z. B. መዝመዘ፡ مصّ und مشّ, ራህርህ፡ רַךְ, ነቍነቈ፡ נוּק, ጸቍጸቈ፡ צוּק, ገይገየ፡ עוה غوى u. s. f.

Indessen hat das Aethiopische manche ursprüngliche Doppelwurzel durch Verkürzung auf das Mass der Dreilautigkeit zurückgeführt, und es entstanden so mehrere ganz eigentümlich gebildete dreiradicalige Wurzeln. Namentlich wurde durch Assimilation des zweiten Radicals einer Doppelwurzel mit dem dritten eine Anzahl von dreiradicaligen Wurzeln hervorgebracht, deren erster und zweiter Laut identisch sind: der zweite ist aber immer verdoppelt, sodass solche Wurzeln äusserlich einem Steigerungsstamme gleichen. Dies sind: ሠሥዐ፡ (aus ሠዕሥዐ፡, ישח und ישע) *unersättlich sein,* ሰሰለ፡ (زال אָזַל) *sich entfernen,* ቀቀየ፡ *geizig sein* (neben ቀይቀየ፡), መምዐ፡ *zaghaft sein,* ደደቀ፡ *accidit* (von ወደቀ፡ *fallen*), ወውዐ፡ *ein Geschrei erheben* (وعوع وعى), ገገጸ፡ *ängstlich sein,* ጐጕአ፡ *eilig, eifrig sein* (اجّ جاجا). Auf der gleichen Wurzelbildung beruhen auch Nominalstämme wie ኰኵሕ፡, ሰሰን፡, ደደክ፡ u. a. Seltener wurden ursprüngliche Doppelwurzeln durch Umstellung und Zusammenziehung einzelner Laute (wie ለዐለ፡ = ለዕዐለ፡ = ዐልዐለ፡, ገለገ፡ = ገልለገ፡ = ገልገለ፡) oder durch Abwerfung des letzten Lautes (wie ከለከ፡ = ከልከለ፡, ለውል = لولو) zu dreiradicaligen verkürzt.

β) Manche mehrlautige Wurzeln sind aus schon ausgebildeten dreiradicaligen Wurzeln durch Wiederholung des letzten oder der zwei letzten Radicale entwickelt. Beiderlei Bildungsweisen sind auch zur Ableitung von Steigerungsstämmen aus noch erhaltenen dreiradicaligen Wurzeln angewandt, vgl. unten § 77. Hier soll nur von denjenigen Wurzeln gesprochen werden, die lediglich in dieser mehrlautigen Gestalt vorkommen. Durch Wiederholung der zwei letzten Laute ist gebildet ደለቅለቀ፡ *erschüttert werden* (wahrscheinlich denominativ), አጽደልደለ፡ *zucken* und ዐውየወ፡ *heulen,* aus ዐወይወየ፡ (عوى)[1] abgekürzt. Häufiger als diese fünf-

[1] Schliesslich geht aber diese Wurzel auf ወይ፡ *wehe* § 61 zurück, und ዐ aus አ ist causativ.

sind vierradicalige Wurzeln, die aus dreiradicaligen durch Wiederholung des letzten Radicals gebildet sind; und wie die stärkere Wiederholung der ganzen Wurzel ist auch diese schwächere des letzten Radicals hauptsächlich bei solchen Begriffen angewandt, in welchen es auf die Allmähligkeit, Dauer, Fortsetzung, Stetigkeit der einzelnen Acte oder die Heftigkeit und Gänzlichkeit der Handlung ankommt, oder welche eine anhaftende Beschaffenheit ausdrücken. Hieher gehören **ከዉለለ፡** *schwindeln* (חול), **ጡበለለ፡** *wickeln* (טָבַל), **ሰዉጠጠ፡** *in Gemütsverwirrung, Schrecken geraten* (ساط vergl. **ሰጠየ፡**), **በሀረረ፡** *erschrecken* (בָּהַל oder بَحِرَ), **ሐንቀቀ፡** *ängstlich sein* (אָנַק חָנַק), **ሳሕበበ፡** *schimmeln* (شهب שׂיב **ሰየበ፡**), **ፈርዘዘ፡** *aufbrechen* (von der Knospe), **ፈርገገ፡** *heilen* (von der Wunde, eigentlich *aufbrechen* فرج); **ጠዉለለ፡** *schlaff sein, hängen*, **ዘሀለለ፡** *Possen treiben*, **ሑበቀቀ፡** *sich beschmutzen*, **ማሀለለ፡** *sanft, gnädig mit einem umgehn* (مهل), **በሀነነ፡** *sich entziehn, entgehn*, **ዶምሰሰ፡** *vertilgen, zerstören* (دَمَسَ), **ምርዱድ፡** *hartnäckig* von d. √**መርደደ፡**; ausserdem die Wurzeln verschiedener mehrlautiger Nominalstämme, s. § 112. Besonders merkwürdig sind die Wurzeln **ሉኖሰሰ፡** *leise murmeln* (**ለሐሰ፡** לָחַשׁ) und **ከሞሰሰ፡** *etwas ernst sein* (von كَمُوس), weil sie von dem Nomen, von dem sie stammen, noch den langen Vocal bewahrt haben.

b) Während aber diese ganze erste Classe von mehrlautigen Wurzeln auf einem ursprünglichen und allgemeinen Bildungstrieb der semitischen Sprachen beruht, und das Aethiopische nur etwa darin etwas Eigentümliches hat, dass es meist neben solchen längeren Bildungen die dreilautige nicht mehr erhalten oder gar nie entwickelt hat, so ist dagegen das Vorkommen oder Ueberhandnehmen der zweiten Classe schon ein Zeichen sinkender Sprachbildung. Zu dieser zweiten Classe rechnen wir diejenigen mehrlautigen Wurzeln, welche durch Eindringen eines festeren Lautes nach dem ersten Radical entstanden sind. Weniger auffallend ist das Eindringen der Mischvocale $\bar{e}$ oder $\bar{o}$, was als eine Abart der Bildung des dritten Verbalstammes (§ 78) anzusehn ist; es ist im Aethiopischen äusserst selten[1]. Ebenfalls sehr selten kommt es vor, dass ein Hauch nach dem ersten Radical eindringt, wie in (**አ**)**ኖሕሰየ፡** *übersehn, vergessen* (نَسِيَ נָשָׁה). Sehr häufig § 72

[1] Häufiger im Syrischen: Hoffmann, *Syr. Gr.* S. 186.

dringt ein flüssiger Laut ein, teils um der Wurzel mehr Lautfülle zu geben, § 58, teils um die durch die Bildung geforderte Verdopplung des zweiten Radicals zu ersetzen, § 56 a. E. Insofern könnten die meisten dieser Gebilde auch erst in der Lehre von der Wortbildung besprochen werden, aber der äusseren Uebersichtlichkeit wegen scheint es besser, sie hier zusammenzustellen. Meist erweitert der Nasal ን eine dreilautige Wurzel zu einer vierlautigen. Am häufigsten findet sich dieses ን vor Lippenstummlauten (vgl. König, S. 99): ሰንበት፡ שַׁבָּת, ቈንፍዝ፡ קִפּוֹד, ዐንበሳ፡ *Löwe* (عَنْبَس von عبس), ግንፋል፡ *Ziegel* ([illegible]), ሰንቢል፡ שִׁבֹּלֶת, ሕንባል፡ *Kameelsattel*, ሕንብርት፡ *Nabel*, ሕንብርብሬ፡ *Krätze* (§ 57), ክንባል፡ *Haarflechtenspange* (كبل), ከንፈር፡ *Lippe*, ሕንቡብ፡ *Beere*, ሐንፈጠ፡ *kratzen*, ገንጸለ፡ *das unterste zu oberst kehren*; sodann auch häufig vor den stummen Kehl-Gaumenlauten: ሐንገዝ፡ *Brauenhaare*, ድንግል፡ *Jungfrau*, ሐንከሰ፡ *lahm sein*, ጠንቀቀ፡ *genau sein*, ዘንግዐ፡ *schwatzen*, ዘንጐጐ፡ *spotten*, ደንቀወ፡ *taub*, *schwerhörig sein* ([illegible]), ፀንግዐ፡ *auf die Seite liegen* (wovon ምዕንጋዕ፡ neben ምዕጋዕ፡); etwas seltener vor Hauchlauten, Zischlauten und ተ፡ ጠ፡: ጽንሓሕ፡ *Ganzopfer* (صحّ [illegible]), ሰንአለ፡ von ሰአለ፡, ቈንዛእ፡ *Locke* (قُنْزُعَة), መዐንስብ፡ *Wahrsager* (חשׁב), ፈንጸጸ፡ eine Krankheit, መንዘዘ፡ *schelten* (مظّ مطّ), ኈንጸጸ፡ *Körner ausklauben*, ቀንጣዌ፡ *nagender Hunger* (קָטַב), ቀንጠበ፡ *durchbohren* (קטב), wahrscheinlich auch in አንተለ፡ *ungeduldig sein*. Vor ጠ ist dieser Nasal einmal in መ[1] übergegangen ቀምጥዐ፡ *den Acker wohlbestellen*; in ጽርንዕት፡ *Krätze* (צָרַעַת) ist er hinter das flüssige *r* geschlüpft. Statt *n* findet sich, aber nur in wenigen Wörtern, *r*[2]: መርሰሰ፡ *tasten* (משׁשׁ), ሐርበደ፡ *sich im Kot wälzen* ([illegible]), ፈርፀጸ፡ *springen* (فرشح פַּרְעשׁ), ሐርገጽ፡ *Krokodil*. Manche der hier aufgezählten Wörter und Wurzeln zeigen auch im Syrischen oder Arabischen eine ähnliche Gestalt[3].

§ 73 c) Die letzte überaus zahlreiche Classe von vierlautigen Wurzeln ist aus dreiradicaligen Wurzeln und Wörtern

---

[1] S. auch Hoffmann, *Syr. Gr.* S. 186.

[2] Vergl. Ewald, *Gr. Ar.* § 191; Hoffmann a. a. O.

[3] Die Entstehung der Wurzeln ዐንበዘ፡ ዐንዘረ፡ ዕንቈራ፡ ኊንፈጸ፡ ist mir bis jetzt noch unklar oder zweifelhaft; doch s. S. 123 Anm. 1.

durch äussere Vor- oder Nachsetzung von Bildungslauten abgeleitet, und zwar in sehr mannigfaltiger Weise. Einige sind ursprünglich nur wie abgeleitete Verbalstämme aus der dreiradicaligen Wurzel gebildet, aber mit der Zeit aus verschiedenen Gründen als Ableitungen unkenntlich geworden und in der Sprache als selbständige Wurzeln behandelt worden. Ein vorgesetztes ሰ, voller አሰ, das einst zu Bildung von Causativstämmen gebraucht wurde (§ 79), ist, wie in einigen dreilautigen Wurzeln, § 70 a. E., so auch in einigen mehrlautigen noch deutlich zu erkennen, teils in Nominalstämmen wie ሰረገላ፡ *Wagen* (רָגַל, תִּרְגֵּל), ሰንቡእ፡ *Lunge* (נָפַח), ሰፎልይ፡ *Hammer* (פָּרַר), መስከረም፡ ein Monatsname (*Winters-* oder *Jahres-Anfang*), teils in Verbalwurzeln ሰርገወ፡ *schmücken* (vgl. einige mit *rag* und *raq* anfangende Wurzeln der andern semitischen Sprachen), ሰንቀወ፡ *Cither spielen* und einige andere, s. § 85 a. E.; in ጸምላዋ፡ *triefäugig* und ጹብረቀ፡ *Helle verbreiten* ist ሰ sogar zu ጸ verdumpft[1]. Ein ursprüngliches ተ, zur Reflexivbildung dienend, ist zu ይ erweicht und darum unkenntlich geworden in ዩጎብይ፡ *Heuschrecken* (גּוֹבַי), ዶርግሐ፡ und ዩርግሐ፡ *Lappen* ([illegible] قِطْعَة), ዩረከሞ፡ und ዩርከሞ፡ *Purpur* (אַרְגָּמָן ܐܪܓܘܢܐ) und ዩኩተመ፡ *verwaist sein* (יתם ܝܬܡ يَتِمَ). Durch vorgesetztes reflexives ተን (§ 87) ist die Wurzel ተንበለ፡ *den Sprecher für Jemand machen* (von ብሀለ፡) und das Wort ተንከተም፡ *Brücke* (Ueberdeckung des Flusses, כָּתַם) gebildet.

Eine Reihe anderer mehrlautiger Wurzeln wurde aus dreiradicaligen Wurzeln oder vielmehr Wörtern durch ein hinten antretendes *ē ō*, *i u*, gebildet, womit auch dreiradicalige hintenvocalige Wurzeln von Nominalstämmen abgeleitet werden, § 68 a. E. Dieser hinten antretende vocalische Bildungszusatz muss, wo er neu antrat und nicht schon im Nominalstamm begründet war, ursprünglich die Kraft gehabt haben, Transitiva und Causativa zu bilden, und dient daher dazu, um neue Wurzeln mit der Bedeutung „das machen oder treiben, was in der Grundwurzel oder in dem Grundwort ausgesagt ist“, abzuleiten. Diese Bildung ist im Aethiopischen

---

[1] Aehnlich wäre ein አ des Causativstamms zu ዐ verhärtet (s. § 70) in ዐንበዘ፡ und ዐንዘረ፡, wenn diese wirklich, wie ich vermute, zu نزف und צנר (כנר) gehören, und zu ነ in ነንፈጸ፡, wenn dies mit נפץ zusammengestellt werden darf. Auch das ተ in ቶስሐ፡ *mischen* (flüssige Dinge) ist wahrscheinlich causativ, s. Hoffmann S. 187; Ewald, *Hebr. Spr.* § 122, a.

äusserst beliebt geworden (noch mehr als im Syrischen)[1]. Hierher gehören: ሑብለየ፡ *durch List an sich bringen* (ሕብል፡), ዘርከየ፡ *verläumden* (زرق und زرك), ደርበየ፡ *schiessen*, ገርዐየ፡ *in die Kehle stechen, schlachten*, ጐንደየ፡ *zögern* (ጕንድ፡), ጸምሀየ፡ *welken, vertrocknen*, አርወየ፡ *vertieren* (doch auch አረወ፡), ጸሀየየ፡, von መጽሄት፡, und ጸሐየየ፡ *von Unkraut reinigen*, vielleicht auch ሰከተየ፡ und ዘጋደየ፡. Noch häufiger sind die mit ወ gebildeten: ሰንአወ፡ (ስንእ፡), ወልተወ፡ (ወልታ፡), ወርዘወ፡ (ወሬዛ፡), ደንቀወ፡ (§ 72), ባሕተወ፡ (ባሕቲት፡), ኀሕለወ፡ (ጕሕሉት፡), ጸልሐወ፡ (ጽልሑት፡), ኄረወ፡ (ኂሩት፡), ኬነወ፡ (ኪን), ዜነወ፡ (zu אָזֶן), ኖለወ፡ (نهل נהל), ጸመወ፡, ቤዘወ፡ (باص باز), ቃዐደወ፡ (*andächtig sein* ܨܕܳ), ጸዐደወ፡, ጸንጸወ፡[2]. In vielen Fällen ist die Aussprache *aja* resp. *awa* schon durch die Endung des zu Grunde liegenden Wortes nahe gelegt; vgl. z. B. ገርዐየ፡ von ጕርዔ፡, ኀሕለወ፡ von ጕሕሉት፡. Seltener dient zu gleichem Zwecke (statt *ē ō*) ein Hauch, wie መርገሀ፡ *Steine werfen* (von መርግ፡), አይሕአ፡ von አይሕ፡, ጠውልዐ፡ (طال טול).

Während in der soeben behandelten Reihe äthiopische Nachsprösslinge eines ursprünglichen semitischen Bildungstriebes zu sehn sind, der auch bei Ausbildung der dreiradicaligen Wurzeln einst sehr mächtig wirkte, beruht dagegen die jetzt noch zu besprechende dritte Reihe auf einer Afterbildung der späteren Sprachperiode. Es ist nämlich im Aethiopischen mit der Zeit sehr gewöhnlich geworden, von Nominalstämmen, die durch consonantische Bildungszusätze gebildet sind, unter Beibehaltung dieser Bildungszusätze neue Verbalwurzeln abzuleiten, welche dann notwendig mehrlautig werden mussten. Diese Neubildung ist im Aethiopischen verhältnismässig noch häufiger als im Arabischen[3]. Am häufigsten sind diese Wurzeln von Nominalstämmen mit vorgesetztem መ gebildet, wie መዘበረ፡ *in Trümmern liegen*, ማህረከ፡ *erbeuten;* unter etlichen 30 solcher Bildungen[4] sind besonders folgende von vornvocaligen einfacheren Wurzeln gebildete zu bemerken: ማሰነ፡ *verderben* (intr.)

---

[1] Hoffmann S. 186 und Ewald, *Hebr. Spr.* § 125, b.

[2] In dem Vorhandensein mehrerer derartiger Wurzeln will Prätorius, *Beitr. z. Ass.*, I, S. 31 ff. den Beweis finden, „dass auch das Aethiopische einst gleich dem Hebräischen und Arabischen bei Wurzeln med. gemin. den Antritt der consonantisch anlautenden Flexionsendungen mittelst *ō* oder *au* gekannt hat".

[3] Ewald, *Gr. Ar.* § 191.

[4] Ich zähle diese hier nicht auf, da sie im Wörterbuch meist unter dem Buchstaben መ leicht zu finden sind.

von أَسَنَ وَسِنَ יָשֵׁן, ሞቅሐ፡ *gefangennehmen* von وقح, وكح, יכח, ሞጦሐ፡ *verschleiern.* Seltener werden consonantische Bildungsnachsätze der Nominalstämme beibehalten, nämlich ነ in (አ)ሠልጠነ፡ von ሥልጣን፡ (vgl. تسلطن) und vielleicht in ደጐነ፡ *verfolgen*, öfter ተ wie ሐበረተ፡ *glätten*, (ተ)መትሐተ፡ *Scheingestalt annehmen* (Vita Ad.), ጸልመተ፡, መጽወተ፡, ክሰተ፡, ጋሀረተ፡ und (አ)መሰረተ፡ *gründen* (von መሰረት፡, von der √ሰረረ፡, sodass መ und ተ Bildungslaute sind). Und einigemale scheint dieses ተ vom Ende sogar in die Urwurzel selbst eingedrungen zu sein, wie in ሐርተመ፡ *im Elend sein* (von ሐረመ፡, vgl. مُحْرُوم), ገፍትአ፡ *von Grund aus zerstören* (كَفَأَ), vielleicht auch in ኰስተረ፡[1].

Durch die gleiche Kraft der Neubildung werden von Fremdwörtern Verba abgeleitet, wie መንኰሰ፡ von *μοναχός*, መንገነ፡ von *μηχανή*, ፈለሰፈ፡ von *φιλόσοφος* u. s. f.

Zu den verschiedenen bisher beschriebenen Arten mehrlautiger Wurzeln kommen noch einzelne andere unklarer oder seltener Bildung, z. B. ዘልገሰ፡; namentlich zu Nominalstämmen ausgebildete, s. unten § 112. Aus Allem ergibt sich, dass im Aethiopischen die mehrlautigen Wurzeln überaus stark vertreten sind; nach ungefährer Schätzung betragen sie den sechsten oder siebenten Teil aller Wurzeln der Sprache.

B. Die Wortbildung.

Mit Ausnahme der Interjections-Wurzeln und einiger Pro- § 74
nominal-Wurzeln, die in ihrer nächsten unmittelbaren Gestalt die Geltung selbständiger Wörtchen gewonnen haben, müssen alle Wurzeln erst eine oder mehrere Stufen der Umbildung durchlaufen, ehe sie als Wörter der lebendigen Sprache brauchbar werden. Je nach den verschiedenen Bestimmtheiten und Denkverhältnissen, unter welchen der menschliche Geist einen Begriff denken kann, muss auch die Wurzel verschiedene Formen annehmen, um der entsprechende Ausdruck des gedachten Begriffs zu werden. Von

---

[1] Als secundäre Verkürzungen von mehrradicaligen Wurzeln sind zu betrachten ነበል፡ *Flamme* von አንበልበለ፡ (Wurzel להב ለሀበ፡) und ንኩል፡ *wankend* von አንከለለ፡ (Wurzel ከለ፡).

der Ausprägung der allgemeineren Bestimmungen wird fortgeschritten zu den besonderen, und so fort, bis auch die feinsten Unterschiede, deren ein Begriff fähig ist, ihren sprachlichen Ausdruck gefunden haben. Die Bildungsmittel, die dafür in den semitischen Sprachen, also auch im Aethiopischen zur Verwendung kommen, sind dreierlei. 1. Kleinere, ursprünglich selbständige Wörtchen meist pronominalen Ursprungs treten an die Wurzel oder den Stamm an, um durch ihre Bedeutung seinen Begriff näher zu bestimmen, und dabei zeigt die Sprache ein entschiedenes Streben, diese äusseren Ansätze so innig als möglich mit der Wurzel oder dem Stamme zu verknüpfen und damit verwachsen zu lassen. In einzelnen Fällen dringen solche ursprünglich äussere Ansätze sogar in die Wurzel oder den Stamm selbst ein. 2. Diesem Mittel gegenüber steht ein anderes, nämlich die Wurzel aus sich selbst heraus weiter zu entwickeln, indem einer oder mehrere Radicale verdoppelt werden. Doch ist dieses Mittel, das in der Wurzelbildung sehr wichtig geworden ist (§§ 67. 71), in der Wortbildung von beschränkterer Anwendung; es erstreckt sich lediglich auf die Stammbildung der Verba und Nomina. Doch werden auch in den weiteren Bildungsstufen analoger Weise zwar nicht die Radicale, aber einzelne Bildungsvocale gedehnt und verbreitert, um eine neue Bestimmung des Begriffs auszudrücken. 3. Das dem Semitischen geläufigste und zugleich feinste und geistigste Mittel ist der innere Vocalwechsel. Schon die Gestalt der semitischen Wurzeln (§ 66) gibt Zeugnis von der durchgreifenden Herrschaft dieses Bildungsmittels. Alle Vocale sind mit Ausnahme der an gewissen schwachen Wurzeln von Natur haftenden beweglich und dienen nach ihrer Art, Länge und Kürze, Zahl, Stellung und Verhältnis zu einander für die Zwecke der Bildung und die Bestimmung der Bedeutung. — Zur Hervorbringung der meisten wirklichen Wörter aber haben zwei von diesen Bildungsmitteln oder alle drei zusammengewirkt.

Die allgemeinste und nächste Unterscheidung der Wurzelbegriffe ist der Gegensatz des Verbum und Nomen (Thatwort und Nennwort). Alle Wörter der Sprache stehn auf der einen oder andern Seite dieses Gegensatzes; die Begriffswurzeln sind meist nach beiden Seiten hin ausgebildet, die Pronominalwurzeln nur nach der Seite der Nomina. Zu den Nomina im weitesten Sinn gehören ihrem Ursprung nach auch viele Partikeln und Präpositionen, die nur, um ihres häufigen Gebrauchs willen, hie und da stark verstümmelt sind. Da aber grade im Aethiopischen unter den Partikeln und Präpositionen sich die Mehrzahl (pronominalen

Ursprungs) noch nicht zu eigentlichen Nomina ausgebildet hat, und eigentümliche Bildungen und Bildungsgesetze aufweist, so wird von diesen besonders zu handeln sein. Wir unterscheiden deshalb 1. Verba, 2. Nomina, 3. Partikeln.

ERSTE ABTEILUNG.

Die Verbalbildung.

Die Bildungsstufen, die das Verbum durchlaufen muss, sind drei: 1. die Stammbildung, 2. Tempus- und Modusbildung, 3. die Bildung der Personen, Genera und Numeri.

I. Die Stammbildung der Verba.

Die Wurzel wird durch eine bestimmte Vocalaussprache zum Verbum, durch eine andere zum Nomen gestaltet; *tkl* z. B. ist in der Aussprache ተከለ፡ Verbum, in der Aussprache ተክል፡ Nomen[1]. Der Unterschied zwischen Verba und Nomina, die unmittelbar aus der Wurzel hervorgegangen sind, besteht also zunächst nur in der Vocalaussprache. Genaueres hierüber kann erst bei der Beschreibung der einzelnen Gebilde selbst gegeben werden, da die Vocalisation bei verschiedenen Bildungen verschieden ist: im Allgemeinen lässt sich bemerken, dass das Verbum kürzere und beweglichere Vocale hat als das Nomen. Wie aber aus einer Wurzel nicht etwa nur ein einziges Nomen, sondern eine Fülle von solchen entspringen kann, so entspringt aus derselben auch eine Reihe von Verben, deren jedes den Grundbegriff in einer neuen Bestimmtheit ausprägt. Wir nennen nach dem Vorgang Anderer diese aus der Wurzel mittelbar oder unmittelbar abgeleiteten Verba Verbalstämme. Im Aethiopischen giebt es deren zwölf oder, wenn man einige nur bei vierradicaligen Wurzeln gebräuchliche Stämme mitrechnet, 13—14 verschiedene Stämme, die von einer Wurzel gebildet werden können. Unter diesen Verbalstämmen traten einst alle diejenigen, deren Bedeutung es nicht von vornherein unmöglich machte, vermittelst inneren Vocalwechsels in den Gegensatz der activen und passiven Aussprache ein, wozu im ersten oder einfachen Stamm noch die Unterscheidung einer halbpassiven oder § 75

---

[1] Ueber die Frage der Priorität in Bezug auf Nomen und Verbum s. zuletzt A. Müller, ZDMG XLV, S. 237 f.

intransitiven Aussprache kam. Aber von dieser Passivbildung durch inneren Vocalwechsel, wie sie das Hebräische und am folgerichtigsten durchgeführt das Arabische zeigt, hat das Aethiopische kaum noch einige Spuren (im Participium) bewahrt, und nur die halbpassive Aussprache wird auch im Aethiopischen im ersten Stamm (und zum Teil im Refl. des einfachen St.) noch regelmässig unterschieden. Die eigentliche Passivbildung aber ist durch ein anderes Mittel, die Reflexivbildung ersetzt, wie im Aramäischen. Aus diesem Grunde werden wir auch die Lehre vom Unterschied des Activs und Passivs mit der Darstellung der Stammbildung verbinden. Die Stammbildung selbst gestaltet sich verschieden bei den drei- und mehrlautigen Wurzeln, die getrennt zu behandeln sind.

1. Die Stammbildung der dreiradicaligen Wurzeln.

Gemäss einer Uebersicht der Stämme und ihres Verhältnisses zu einander:

	I. Grundstämme.	II. Causativst.	III. Reflexivst.	IV. Causativreflexivstämme.
1. einfacher St.	ነገረ፡ / ገብረ፡	1. አግበረ፡	1. ተገብረ፡ / ተዐቀበ፡	1. አስተርከበ፡ / አስተረሐቀ፡
2. Steigerungs-St.	ፈጸመ፡	2. አፈጸመ፡	2. ተፈጸመ፡	2. አስተጸነሰ፡
3. Einwirkungs-St.	ባረከ፡	3. አላቀሰ፡	3. ተከፈለ፡	3. አስተከፈለ፡

werden wir fortan die einzelnen Stämme durch I, 1. II, 1. II, 2 u. s. f. bezeichnen.

I. Die Grundstämme.

§ 76 1. Im ersten oder einfachen Stamm, der unmittelbar aus der Wurzel hervorgeht, unterscheidet sich das Verbum vom Nomen der entsprechenden Bildung dadurch, dass der Hauptvocal auf den zweiten Radical folgt. Dieser Vocal ist, wenn das Verbum active Bedeutung hat, *a*; er war späterhin, schwerlich aber ursprünglich betont[1]. Der erste Wurzellaut, eigentlich vocallos, nimmt, wenn für sich eine Silbe bildend, zu seiner Aussprache den nächsten Vocal, also ebenfalls *a* (§ 60) zu Hülfe. Auch der letzte Wurzel-

[1] Vgl. das Arabische, Amharische und Tigriña (Schreiber § 83). Auch König bemerkt S. 161 richtig, dass die Betonung der zweiten Silbe nicht ursprünglich war. Späterhin scheint allerdings wenigstens *á* nach dem zweiten Radical betont worden zu sein; s. Ludolf, *Gramm.* I, 7 und Trumpp, S. 525, der jedoch selbst zugeben muss, dass genau genommen *nábàra, ágbàra, bā́ràka* zu accentuiren wäre, da „die Stimme die erste Silbe mit einem gewissen Nachdruck hebt“.

laut wird in der dritten Person Sing. Perf. immer mit *a* gesprochen (wie im Arabischen), selbst bei allen Wurzeln III. infirmae (vgl. unten § 91). Also lautet dieser Stamm in der activen Aussprache **ነገረ፡** *nagára, er hat geredet*. Von dem activen Verbum des ersten Stammes unterscheidet aber das Aethiopische, wie die andern semitischen Sprachen, das intransitive oder halbpassive, welches nicht eine rein thätige, sondern eine zuständliche und leidende Handlung ausdrückt, durch eine andere Vocalaussprache: an Stelle des *a* nach dem zweiten Radical im activen Verbum hat das intransitive Verbum *ĕ*[1], wie in **ገብረ፡** *er war thätig*, und dieser Vocal schwand endlich ganz, sodass man statt *gabĕra gábra* sprach (§ 37, vgl. König, S. 81). So fällt die intransitive Aussprache des starken Verbums mit der transitiven der hintenhauchlautigen Verba wie **ከልአ፡** nach § 92 äusserlich ganz zusammen. Diese Unterscheidung der intransitiven Verba durch die Aussprache ist im Aethiopischen ganz lebendig geblieben; alle Verba, welche Eigenschaften, leibliche oder geistige Bestimmtheiten, Leidenschaften, unfreie Thätigkeiten bezeichnen, wie **ርሕበ፡** *weit sein*, **ዐብየ፡** *gross sein*, **ደከመ፡** *müde sein*, **ጸግበ፡** *satt sein*, **ጸድቀ፡** *gerecht sein*, **ነግሠ፡** *König sein*, *herrschen*, **ርኅበ፡** *hungern*, **ርእየ፡** *sehn*, **ረውየ፡** *sich satt trinken*, **ሐመ፡** *leiden* (= **ሐምመ፡**), **ሐጕለ፡** *zu Grunde gehn*, oder auch solche, die reflexiven Sinn haben, wie **ለብሰ፡** *sich ankleiden*, ja vereinzelt selbst solche, welche eine reine Thätigkeit ausdrücken, mit der Anstrengung, Mühe verbunden ist, wie **ለጕመ፡** *zügeln*, **ሠተረ፡** *zerhauen*, **በቍጸ፡** *Kohlen zusammenscharren*, werden mit *ĕ* gesprochen. Die meisten sind nicht im strengen Sinn intransitiv, sondern eher dem griechischen Medium vergleichbar, da sie Objecte haben können. Viele kommen in beiderlei Aussprachen vor, wie **መሰለ፡** und **መሰለ፡** *gleichen*, **ኀርየ፡** und **ኀረየ፡** *Gefallen haben* und *erwählen*, **ጐየ፡** und **ጐየየ፡** *fliehen*, **ሰከበ፡** und **ሰከበ፡** *liegen* und *sich legen*[2].

Intransitive Verba des einfachen Stammes können dann geradezu auch für das Passivum ihrer Causativa stehn, wenigstens da, wo die wirkende Ursache nicht angegeben wird, z. B. **ውዕየ፡** *ἐνεπρήσθη* Jos. 6, 24; **ሞቱ፡** *sie wurden getödet* Jos. 8, 25; **ኀጸረ፡** (in transitiver Aussprache) *kurz werden*, auch: *verkürzt werden* Matth. 24, 22; **ገብአ፡** *ἀποκατεστάθη* Matth. 12, 13.

[1] Statt *ŭ* und *ĭ* (*ō*, *ē*) der andern Sprachen nach §§ 17. 19.

[2] Ebenso **ሠርጸ፡ ኀብረ፡ ሠምረ፡ ወድቀ፡ በቍለ፡ ተርፈ፡ ኀብረ፡ ከብረ፡ ዐርበ፡ ፀርፈ፡ ፈርየ፡ ምሕረ፡ ምሕከ፡ ሥሕቀ፡ ስሕጠ፡ ስእለ፡ ውሕጠ፡ ግዕረ፡ ሐጸ፡ ነደ፡**.

§ 77 2. Der Steigerungsstamm. Eine Steigerung des Begriffs, sei es im Sinne einer mehrmaligen Wiederholung oder um die Gewalt, den Eifer, die Völligkeit der Handlung auszudrücken, wird durch Wiederholung von Radicalen ausgedrückt, und je nachdem der eine oder andere oder mehrere zusammen wiederholt werden, kann diese Bildung sehr verschiedene Formen erzeugen. Obgleich nun aber nach § 71 durch dieses Bildungsmittel von in der Sprache verlornen einfachen Urwurzeln sehr viele mehrlautige Wurzeln entstanden, so sind doch im Bereich der gewöhnlichen dreiradicaligen Wurzeln die meisten der möglichen Wiederholungen von Wurzellauten nicht gebräuchlich geworden. Verhältnismässig am häufigsten ist die Bildung mit Wiederholung der zwei letzten Radicale; sie drückt sehr malerisch das „hin und her", „fort und fort", „immer wieder" aus in (አ)ርመስመሰ፡ (§ 57) *wie ein Blinder tasten* von መርሰሰ፡ (מְשַׁשׁ § 72), (አ)ንጠብጠበ፡ *tröpfeln* (von ነጠበ፡) und damit wechselnd (አ)ንጸፍጸፈ፡ *tropfenweise ausgiessen*, (አ)ንበልበለ፡ *flammen* (von ነበለ፡), (አ)ሰቆቀወ፡ *heulen* (vgl. ሰከየ፡), (አ)ርሳሕስሐ፡ *Vorwürfe machen* (von ረሰሐ፡), አኅሰርሰረ፡ *wiederholt schmähen* (von ኀሰረ፡), und dient sonst noch bei Farbwörtern, um das Schillern auszudrücken: (አ)ቀያሕይሐ፡ *ins rötliche schimmern* (ቀይሐ፡), (አ)ኀመልመለ፡ *grün werden* (ኀምል፡), vgl. § 110. Seltener findet sich die Wiederholung des letzten Radicals in gleicher Bedeutung wie § 71, β: በርደደ፡ *hageln* (በረድ፡ *Hagel*), (አ)ማዕረረ፡ *versüssen* (መዓር፡ *Honig*), ገብሰሰ፡ *gypsen* (γύψος), ገልበበ፡ *einhüllen* (von ገለበ፡ = ገለወ፡ *überziehn*). In der Bildung werden alle die hier genannten Stämme, ebenso wie die § 71 aufgezählten, als mehrradicalige behandelt.

Statt aller dieser stärkeren und gewaltsameren Wiederholungen ist ein feineres und leichteres Steigerungsmittel in der Sprache gewöhnlich geworden, nämlich die Verdopplung (resp. Verstärkung) des zweiten Radicals, und zwar in der Weise, dass dieser Doppellaut nicht einmal durch einen Vocal auseinandergehalten wird[1], wie ነጸረ፡ *nâṣṣara, blicken, betrachten*; vgl. über

[1] Die Verdopplung in der Weise, dass der Doppellaut durch einen Vocal auseinandergehalten wird, ist zwar amharisch, aber nicht äthiopisch: wo solche Stämme vorkommen, sind sie als aus dem Amharischen eingedrungen zu betrachten, z. B. ይትማየየጥ፡ Gen. 3, 24 annot. — Nach Trumpp, S. 522 wird auch bei der Verdopplung des zweiten Radicals immer die zweite Silbe betont, auch wenn sie *e* hat: ረሰየ፡ *rassája*, ሰብሐ፡ *sabbéḥa* (nur ሀሎ፡ *halló*, weil aus ሀለወ፡ *halláwa* contrahirt). Dagegen wird im Amharischen immer die erste Silbe betont und daher im Perfect immer, auch

die Vocalaussprache dieses und der folgenden Stämme das Genauere unten, § 95 ff.

In diesem Steigerungsstamm werden gerne gebraucht 1. solche Verbalbegriffe, welche in einzelnen Acten sich vollziehende oder ihrer Natur nach länger andauernde Handlungen, Fertigkeiten und Gewohnheiten ausdrücken, wie **ሐለወ፡** *wachen*, **ሐለየ፡** *hin und her denken, nachdenken*, **ዘመረ፡** *spielen*, **ኈለቈ፡** *zählen*, **ወደሰ፡** und **ሰብሐ፡** *lobpreisen*, **ጸውዐ፡** *rufen*, **ገሠጸ፡** *züchtigen*, **ሐሰወ፡** *lügen*, **ዘመወ፡** *huren*, **አበሰ፡** *sündigen*, **ዐመፀ፡** *Unrecht thun*, auch solche, in welchen die Gewalt, Gänzlichkeit, Schnelligkeit, Anstrengung, Pünktlichkeit hervortreten soll: **ኀየለ፡** *Kraft ausüben*, **ወረወ፡** *werfen*, **መረደ፡** *beschleunigen*, **ሠገረ፡** *schnelle Schritte machen*, **ጸዐረ፡** *Schmerzen haben*, **ተከዘ፡** *sehr trauern*, **ሠፀረ፡** *spalten*, **ደቀቀ፡** *zerstossen*, **ጠየቀ፡** *genau überlegen*, **ፈከረ፡** *erklären* u. s. w.; 2. dient er gradezu, um das thätige Wirken und Schaffen mit dem Nebenbegriff der Sorgfalt und des Eifers auszudrücken, und berührt sich daher oft mit dem Causativstamm, indem auch er bedeuten kann: zu etwas machen durch die That oder bloss mit Worten und in Gedanken, also: für etwas erklären oder halten; vgl. **ሐደፈ፡** *leiten, lenken*, **ኰነነ፡** *richten*, **ፈጸመ፡** *vollenden*, **መሀረ፡** *lehren*, **ሐደሰ፡** *erneuern*, **ቀደሰ፡** *heiligen* und *für heilig erklären*, **አመረ፡** *zeigen* (*hoch, deutlich machen*), **ወደአ፡** *ein Ende machen*, **ለቀሐ፡** *leihen* (*nehmen lassen*), **አዘዘ፡** *befehlen* (*Kraft ausüben*). Und da im Aethiopischen manche Begriffe als Thätigkeit angesehn werden, die wir in unsern Sprachen mehr eigenschaftlich oder zuständlich auszudrücken gewohnt sind, so erklärt sich hieraus der Gebrauch des zweiten Stammes in Fällen wie **ሠነየ፡** *schön sein* (*Gestalt gewinnen*), **አደመ፡** *gefallen* (*befriedigen*), **ሐወዘ፡** *angenehm sein* (*ergötzen*), **ሀለወ፡** *sein, werden* (*Dasein gewinnen*) u. m. a. Es wird daher 3. dieser Stamm vielfach zur Bildung von Denominativen[1] gebraucht in der Bedeutung: das, was das Nomen aussagt, bewirken, sich damit beschäftigen, es gebrauchen und besitzen: **ለበወ፡** (√ لب) *Verstand haben*, **ሠረወ፡** *entwurzeln*, **ከወለ፡** *den Nachtrab bilden*, **ዐመደ፡** *Säule aufrichten*, **መለሐ፡** *salzen*, **ጸፈረ፡** *Nägel beschneiden*, **ዐየነ፡** *ins Auge fassen*, **ገየረ፡** *mit Kalk überziehn*; namentlich werden auf diese Weise von Zahlwörtern Verba abgeleitet: **ሠለሰ፡**

---

bei Nicht-Intensiven, der zweite Radical verdoppelt; s. Guidi, *Gramm. elem.*, p. 21 und *Sulla reduplicazione delle consonanti amariche* in *Supplemento period. dell' Archivio glottol. Ital.* II, 1893, p. 1 segg.

[1] Wozu hie und da auch einzelne stärkere Steigerungsstämme dienen, vgl. oben z. B. **ጕብሰሰ፡ ብርደደ፡**.

etwas zum dritten Mal thun, der dritte sein, ረበዐ፡ *vier machen*, ዐሠረ፡ *den Zehnten geben.*

Während nun aber in den andern semitischen Sprachen neben diesem zweiten Stamm der erste in der Regel im Gebrauch der Sprache erhalten blieb, hat das Aethiopische vermöge der § 4 erwähnten Sparsamkeit seines Formen-Haushaltes bei denjenigen Verbalbegriffen, die es im zweiten Stamm ausbildete, den ersten meist aufgegeben. In der That giebt es nur sehr wenige Wurzeln, von denen der erste und zweite Stamm zugleich im Gebrauch ist, wie መሰለ፡ *gleich sein*, መሰለ፡ *vergleichen*, ሐጕለ፡ *untergehn*, ሐጐለ፡[1] *zu Grunde richten* (Gen. 35, 4. Num. 21, 29), ዐሰበ፡ *mieten*, ጸንዐ፡ *fest sein*, ዐርቀ፡ *nackt sein*, ወገረ፡ 1 u. 2 *werfen* und *steinigen*, und meist ist, wenn beide Stämme ausgebildet sind, in der Bedeutung kein wesentlicher Unterschied mehr, wie መሀረ፡ 1 u. 2 *lehren*, ነቀወ፡ 1 u. 2 *tönen*, ኀለየ፡ 1 u. 2 *singen*, ዐሰየ፡ 1 u. 2 *vergelten*, ሔሰ፡ und ሐየሰ፡ *tadeln*, ጸዕረ፡ und ጸዐረ፡ *Schmerzen haben* u. s. w.

Wie Verba dieses zweiten Stammes werden in der Bildung auch die § 71, *a* beschriebenen Wurzeln der Form ሠሥዐ፡ behandelt, da ihr zweiter Radical doppelt zu sprechen ist. Dagegen folgen die Wurzeln, welche die Verdopplung des zweiten Radicals durch ein ን oder ረ ersetzt haben, § 72, in der Bildung den mehrlautigen Verben.

§ 78 3. Der E i n w i r k u n g s s t a m m wird durch das Eindringen eines langen tontragenden[2] *ā* nach dem ersten Radical gebildet und entspricht genau dem arabischen St. III. Er ist im Aethiopischen nicht mehr sehr häufig und zum Teil durch III, 3 ersetzt (s. § 82); auch ist von denjenigen Verben, welche ihn ausgeprägt haben, der erste oder zweite Stamm entweder gar nicht mehr oder doch nur in derselben Bedeutung wie der dritte im Gebrauch. Indessen zeigen doch verschiedene Spuren, namentlich in einzelnen Nominalbildungen §§ 111 a. E. und 120, dass der Einwirkungsstamm einst weiter verbreitet war, und da er zugleich den Stämmen III, 3 und IV, 3 als Grundstamm dient, so ist er in der Sprachlehre ohne Zweifel als besonderer Stamm zu behandeln. Zu seiner Entstehung scheinen zweierlei Bildungstriebe zusammengewirkt zu haben: teils

---

[1] Diese Form ist aber veraltet und wird später immer durch II, 1 ersetzt.

[2] Eine Ausnahme davon machen nach Ludolf die Verba mediae gutturalis, in denen die zweite Silbe betont wird. Nach Trumpp, S. 522 ruht der Ton immer auf der zweiten Silbe.

wurde die Verdopplung des zweiten Radicals durch einen Halbvocal ersetzt, der mit einem vorhergehenden *a* zu *ō ē* zusammenging, teils wurde eine ursprünglich äussere Causativbildung, welche in der Vorsetzung von **አ** besteht, innerlich, indem dieses **አ** sich als *ā* nach dem ersten Radical festsetzte. Der Einwirkungsstamm ist darum schliesslich, sowohl in Beziehung auf Ursprung als auf Bedeutung, eine Abart teils des Steigerungs- teils des Causativstamms[1]. Am regelmässigsten wird er bekanntlich im Arabischen gebildet und dort als der stärkste Activstamm namentlich da gebraucht, wo die Handlung als eine auf einen Andern einwirkende und ihn zur Gegenhandlung herausfordernde dargestellt werden soll, eine Bedeutung, welche auch im Aethiopischen zum Teil noch in I, 3, besonders aber in den davon abgeleiteten Stämmen III, 3 und IV, 3 deutlich genug ist. Doch gehn andere Verba dieses Stammes im Aethiopischen nicht über die Bedeutung des Steigerungs- oder des gewöhnlichen Causativstammes hinaus. Im Grunde sind hienach auch Verbalstämme mit einem Bildungs-*ē* oder -*ō* nach dem ersten Radical zu diesem Stamm zu ziehn[2], also **ፄወወ፡** *gefangen nehmen*, **ጼነወ፡** *duften*, **ቆረረ፡** und **ዮዘዘ፡** (in **አስቆረረ፡ አስዮዘዘ፡** § 73); in der weiteren Bildung aber folgen diese den mehrlautigen Wurzeln. Die andern hierher gehörigen Stämme haben alle *ā* nach dem ersten Radical, das in manchen gewiss ursprünglich ist, in andern aber aus *ō* und *ē* verfärbt zu sein scheint. Dieses *ā* scheint jedoch in einer früheren Sprachperiode *ō* gesprochen worden zu sein, wie im Hebräischen: denn es geht da, wo die Bildungsgesetze seine Verkürzung fordern, in *ū* über (§ 18). Die Verba dieses Stamms sind: **ላሐወ፡** *betrauern* (neben **ለሐወ፡** *trauern*), **ባረከ፡** *segnen* (durch Kniebeugen), **ዋሐየ፡** *besuchen* (وحى), **ሣቀየ፡** *quälen* (شَقِىَ *unglücklich sein*), **ባልሐ፡** *einen herausziehn, erretten*, **ቋፀረ፡** (neben **ቈፀረ፡**) *einem Stricke legen, umstricken*, **ላፀየ፡** *scheeren, rasiren*[3], (**ሳተፈ፡** *einen Teil nehmen lassen* ساهم), **ሳረረ፡** *gründen*, **ቋረፈ፡** (neben **ቀረፈ፡**) *entrinden, zerfleischen*, **ናፈቀ፡** *zweifeln, heucheln* (نافق), **ሳኰየ፡** *das Weite suchen, herumirren* (zu **ሰኰት፡**), das sich auch wieder zum ersten Stamm vereinfacht, **ናዘዘ፡**[4]

---

[1] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 125, a.

[2] Wie aram. *Pauel* und *Paiel*, Hoffmann S. 186.

[3] Wenn hier nicht موص oder لوص die Wurzel und **የ** nach § 73 zu verstehn ist.

[4] Obgleich diese Wurzel mit أَسَا أَسَّى وَاسَى zusammenzuhängen scheint, und sich daher das *ā* auch anders erklären liesse.

trösten, **ጣግዐ**: *fest verbinden* (Zach. 14, 13 var.), **ኪዴነ**: *bedecken* (Gen. 9, 23 var.), **ዛወገ**: *gleich sein*, **ጻዴቀ**: *treffen*, **ናሥአ**: *wegführen* (Jes. 57, 13 Cod. Laur.), **ቃረሰ**: *in Besitz nehmen* (ibidem). Dagegen sind **ጻመወ**: *Mühe und Not haben* (von **ጻማ**: *Not* nach § 73 abgeleitet) und **ማሰነ**: *verderben* (intr.), § 73, vierlautige Wurzeln. Ausser den genannten Verben gebrauchte man einst im Aethiopischen noch manche andere Wurzeln im dritten Stamm, z. B. **ሓቀፈ**: *umarmen*, **ጋጸፈ**: *umhüllen* (vgl. die Bildungen § 120), liess sie aber mit der Zeit wieder in den ersten Stamm zurückfallen, wie man überhaupt später so manche nicht durchaus notwendig scheinende Formen wieder aufgab.

§ 79 II. Causativstämme. Aus den drei genannten Grundstämmen leitet das Aethiopische durch ein und dasselbe Bildungsmittel, unter Belassung ihrer übrigen Eigentümlichkeiten, drei Causativstämme ab und hat damit einen Trieb der Sprache noch consequenter entfaltet als die andern semitischen Sprachen, selbst das Arabische, die ein solches Causativum nur vom einfachen Stamme bilden. Das Bildungsmittel ist ein dem Grundstamme vortretendes, wie im Arabischen und Aramäischen durch den weichsten Hauch, **አ**, eingeleitetes *ă*. Mit dem stärkeren Hauch *h*, durch den das causative *a* im Hebräischen eingeleitet wird, kommt es im Aethiopischen nicht mehr vor[1]. Dagegen finden sich Spuren, die beweisen, dass auch dort einst noch ein stärkerer Vorsatz zur Bildung von Causativen in Gebrauch war, nämlich **ተ** (§ 73 Anm.)[2] und häufiger **ሰ** (§ 70 a. E. und § 73 a. A.), wie denn dieses **ሰ** in der ursprünglichen Form **አሰ** auch zur Bildung der Causativstämme IV, 1. 2. 3 noch ganz regelmässig angewendet wird. Möglich ist, dass **አ**, ursprünglich **ሀ**, aus diesem **ሰ** oder **ተ** erst abgeschwächt ist[3]. Der Bedeutung nach sind die mit **አ** gebildeten Stämme immer causativ, d. h. es wird dadurch ausgedrückt: machen oder veranlassen, dass einer die im Grundstamm ausgedrückte Handlung vollziehe.

1. Der erste Causativstamm der Form **አግበረ**:[4] gehört zum einfachen Grundstamm. Zwar kommt oft genug der einfache Stamm zu II, 1 im gewöhnlichen Gebrauch gar nicht vor, oder es ist da-

---

[1] **ሃይመነ**: *glauben* ist ein Fremdwort: هَيْمَن ܗܰܝܡܶܢ.

[2] **ተርጐመ**: *dollmetschen* ist ein Fremdwort aus dem Aramäischen (Hoffmann S. 187).

[3] S. darüber Ewald, *Hebr. Spr.* § 122, a. Vgl. König, S. 77 f.

[4] Nach Trumpp, S. 522 *agbára* zu betonen.

neben von den Grundstämmen nur noch der zweite erhalten; aber ein solcher Mangel des einfachen Stamms beruht nur auf Zufälligkeiten des Sprachgebrauchs, und II, 1 ist gleichwohl auch dann als aus I, 1 abgeleitet zu denken. Ist der einfache Stamm ein halbpassives Verbum, so bewirkt das Causativum das betr. Activum, wie **አምጽአ:** *bringen* von **መጽአ:** *kommen,* **አሐረ:** *gehn machen* von **ሐረ:** *gehn,* oder es bedeutet auch: durch das Wort oder in Gedanken machen, dass etwas sei, z. B. **አርኰሰ:** *für unrein erklären und halten* von **ረኵሰ:** *unrein sein.* Ist der einfache Stamm ein transitives Verbum, so bildet das Causativum daraus ein doppelt transitives, wie **አስተየ:** *einen mit etwas tränken* von **ሰተየ:** *trinken,* **አሥዐለ:** *einen etwas malen lassen.* Nicht selten aber gibt das Causativum dem Wurzelbegriff eine eigentümliche und öfters eine unerwartete Wendung, z. B. **አንበበ:** (von **ነበበ:** *reden*) *lesen* (gleichsam die Schrift selbst reden lassen), **አንፍኈ:** *auf einem Instrument blasen* (von **ነፍኈ:** *blasen*), **አርበሐ:** *Geld auf Wucher leihen* (von **ረበሐ:** *wuchern*), **አክሐደ:** (von **ክሕደ:** *läugnen*) *einen als Lügner darstellen,* **አንሥአ:** *aufnehmen, aufwecken* von **ነሥአ:** *nehmen.* Nur scheinbar haben Verba dieses Stammes hie und da intransitive Bedeutung, ursprünglich und in Wahrheit liegt auch diesen immer ein causativer Sinn zu Grunde: **አዕረፈ:** *ruhen,* ursprünglich *schlaff werden lassen,* **አርመመ:** *schweigen* eigentlich *Ruhe halten,* **አድነነ:** *sich beugen,* eigentlich *eine Beugung machen.* Wo der Stamm II, 1 neben I, 2 vorkommt, ist die Bedeutung beider zwar öfters verschieden, wie in **መሰለ:** *vergleichen, ähnlich machen,* **አምሰለ:** *für ähnlich erklären, Gleichnis machen,* **አመረ:** *zeigen,* **አእመረ:** *erkennen, wissen* (etwas hoch, deutlich haben), **መከረ:** *einen Plan machen,* **አምከረ:** *beraten;* bei andern Verben fällt sie auch zusammen, wie **ሐጐለ:** und **አሕጐለ:** *zu Grunde richten,* **ነጸረ:** und **አንጸረ:** *blicken* (II, 1 eigentlich: *den Blick richten*), **ደቀቀ:** und **አድቀቀ:** *zermalmen.* Seltener fällt II, 1 wieder in die Bedeutung von I, 1 zurück, z. B. **ረድአ:** *helfen,* **አርድአ:** *Hülfe geben, helfen,* **ለጕመ:** und **አልጐመ:** *zügeln, bändigen.* Ein Beispiel von II, 1 als Causativum zu I, 3 ist **አላሐወ:** *trauern machen* neben **ላሐወ:** *betrauern.* Beispiele von II, 1, wozu keiner der drei Grundstämme mehr erhalten ist, sind **አርኀወ:** *öffnen,* **አውሰበ:** *heiraten* (יָשַׁב), **አይድዐ:** *zu wissen thun* (יָדַע), **አውሥአ:** *antworten,* **አፍቀረ:** *lieben,* **አዕረፈ:** *ruhen.* Auch Denominativa werden durch II, 1 gebildet: **አቈጽለ:** *Blätter treiben* von **ቈጽል:**, **አሰገለ:** *Wahrsagerei* (**ሰገል:**) *treiben,* **አብዐለ:** *ein Fest* (**በዓል:**) *feiern,* **አምለከ:** *Gott verehren* von **አምላክ:** u. m. a.

2. Das Causativum des Steigerungsstammes ist zwar viel seltener als Stamm II, 1, aber doch noch hinreichend in der Sprache vertreten. Steigerungsstämme, welche scheinbar intransitive Bedeutung haben, werden im Causativum activ, z. B. አሠነየ፡[1] *schön machen*, አኀየለ፡ *stärken*, አለበወ፡ *verständig machen*; andere, die schon transitiv sind, werden doppelt transitiv, können sich aber auch durch eine neue Wendung zu einfacheren Begriffen gestalten: አፈጸመ፡ *vollenden lassen*, አገበረ፡ *machen, dass einer etwas arbeitet, zwingen*, አኰነነ፡ *richten machen* oder *zum Richter machen*, አጸብሐ፡ *einen etwas steuern lassen, Steuer eintreiben*, አሐለየ፡ *zu bedenken geben*. Selten kommt Stamm II, 2 schliesslich wieder auf die Bedeutung von I, 2 zurück, wie ገመነ፡ *beflecken* und አገመነ፡ *beflecken machen* und *beflecken*, ዐረየ፡ und አዐረየ፡ *gleich machen*, መፊዐ፡ und አመፊዐ፡ *abreisen, fortreisen*. Neben Stamm II, 1 kommt Stamm II, 2 allerdings hie und da vor und stellt dann in der Regel eine andere Bedeutung dar, wie አጋበረ፡ *ausführen lassen*, አገበረ፡ *zwingen*, አማከረ፡ *beraten*, አመከረ፡ *prüfen*; doch gibt es auch Fälle, wo beide Stämme nur in Folge eines gewissen Schwankens im Sprachgebrauche neben einander vorkommen. Die Wurzeln der Form ሠሥዐ፡ (§ 71, *a*) bilden ihr Causativ nach dieser Form II, 2, z. B. አጐጕአ፡ *zur Eile antreiben*, አሠሥአ፡ *sättigen* (Vita Ad., sofern ሠሥዐ፡ zunächst *unersättlich sein*, dann auch *viel essen* u. dgl. bedeutet). Auch dieser Stamm kann (vermittelt durch I, 2) denominativ sein, z. B. አቈረበ፡ *das Abendmahl reichen* von ቍርባን፡.

3. Das Causativum vom Einwirkungsstamm ist sehr selten, da schon der Grundstamm nur noch wenig in Gebrauch ist. Die wenigen bis jetzt bekannten Verba, die hieher gehören, sind: አላቀሰ፡ *jemandem sein Beileid bezeugen* (لقس betrübt sein, لاقس *geduldig tragen*), አዋከየ፡ *etwas durch sein Licht erleuchten*, አጣየረ፡ *weissagen* und, denominativ, አዋሐደ፡ *etwas mit einem andern vereinigen, addiren* (in der Rechenkunst). Dagegen gehören አማሰነ፡ *verderben* und አጻመወ፡[2] *einem Mühe machen* (nach § 78) und አጣዐወ፡ *Götzen anbeten* (abgeleitet von ጣዖት፡ *Götze*) zu den Causativen mehrradicaliger Wurzeln.

§ 80 III. Die Reflexiv-Passiv-Stämme bilden den Gegensatz zu den Causativstämmen; sie führen die Handlung, welche der Grundstamm ausdrückt, auf das handelnde Subject zurück, sodass dieses Object und Subject zugleich wird. Wie aber in den indo-

---

[1] Nach Trumpp, S. 522 *asannája* zu betonen.

[2] Nach Trumpp, S. 522 *aṣāmáwa* zu betonen.

europäischen Sprachen aus dem Reflexivum sich weiter das Passivum entwickelt, so wurde auch im Aethiopischen (wie im Aramäischen und zum Teil im Hebräischen) das Reflexivum mit der Zeit zugleich als Passivum verwandt, und dieser Gebrauch hat dort so sehr überhandgenommen, dass die andere semitische Passivbildung, durch inneren Vocalwechsel, fast ganz aus der Sprache verschwunden ist. Eine Hauptursache dieser Erscheinung liegt gewiss darin, dass das kurze *ŭ*, *ŏ*, an welchem grade die innere Passivbildung haftete, allmählig aus der Sprache verschwand; nur im Nomen (Part. pass.), wo sich das passive *u*, *i* zu lang *ū*, *ī* dehnte, hat sich noch ein Rest der alten Passivbildung erhalten. Da somit das Reflexivum zugleich als Passivum dient, so war um so mehr Grund vorhanden, dieses Reflexivum von allen Grundstämmen gleichmässig auszubilden. Von den beiden Präfixen, welche im Semitischen einst zur Bildung des Reflexivums dienten, *in* (*hin*) und *it* (*hit*), ist für die dreiradicalige Wurzel nur das letztere im Gebrauch geblieben, während das erstere sich nur in der Stammbildung der mehrlautigen Wurzel erhielt. Aber auch das Präfix *it* (ursprünglich wohl ein zusammengesetztes Pronomen reflexiver Bedeutung) ist im Aethiopischen schon durchaus zu dem einfacheren ተ erleichtert (wie im arabischen Stamm V und VI).

1. Das Reflexiv-Passiv des einfachen Stamms, in der doppelten Aussprache ተገብረ፡ und ተዐቀበ፡ (vgl. unten § 97), entspricht dem arabischen Stamm VIII und dem aramäischen Ethpeel. Die meisten dieser Stämme sind reflexiv und passiv zugleich, z. B. ተከድነ፡ und ተከደነ፡[1] *sich bedecken* und *bedeckt werden*, doch kommen viele auch nur in der einen oder andern Bedeutung vor. Es hängt hier alles vom Sprachgebrauch und von der Grundbedeutung des einfachen Stamms ab. So können z. B. ተከሀለ፡ (von ከሀለ፡ *können*) und ተሰአነ፡ (von ሰአነ፡ *nicht können*) nur passiven Sinn haben: *möglich sein* und *unmöglich sein*. Wo aber die reflexive Bedeutung ausgebildet ist, ist die Rückbezüglichkeit keineswegs immer so grade und unmittelbar wie in ተለብሰ፡ *sich ankleiden*, sondern der Reflexiv-Stamm kann auch ausdrücken: etwas für sich und an sich selbst thun, wie ተሰከመ፡ *sich etwas auf die Schulter laden* (Jud. 16, 3), ተወከፈ፡ *sich etwas einhändigen lassen* d. i. *nehmen*, ተረድየ፡ *zu eigenem Nutzen jemand drücken* d. i. *wuchern*. Das Reflexiv kann ferner auch bedeuten: sich so und so zeigen, z. B. ተሐበየ፡ *sich zum Verwalter und Bürgen hergeben*,

[1] Nach Trumpp, S. 523 *takádna, takadána* zu betonen.

etwas besorgen, **ተዐደወ፡** *sich als Uebertreter zeigen*, *übertreten*. Oft vereinigen sich mehrere solche Bedeutungen in demselben Wort, z. B. **ተአመነ፡** und **ተአምነ፡** *sich glaubend verhalten* d. i. *vertrauen, sich jemand anvertrauen* d. i. *bekennen*, endlich *gläubig werden*; oder **ተወርሰ፡** *sich als Erbe etwas nehmen*, aber auch *geerbt werden*. Manche dieser Stämme kommen an Bedeutung dem einfachen Stamm wieder sehr nahe, namentlich wenn dieser intransitive Bedeutung hat, z. B. **ተመልአ፡** *sich füllen, voll werden* = **መልአ፡**, **ተመይጠ፡** *sich zurückwenden* = **ሜጠ፡**, **ገሐሠ፡** und **ተገሐሠ፡** *sich entfernen*. Oft aber ist der einfache Stamm neben dem Reflexivstamm nicht mehr erhalten, und der letztere dient als Deponens für den ersteren, so namentlich bei Wörtern der Gemütsbewegungen, z. B. **ተምዕዐ፡** *zürnen*, **ተሐሠየ፡** *frohlocken*. Schon aus den bisher angeführten Beispielen erhellt, dass manche Reflexivbegriffe durch eine neue Wendung transitiv werden können; so z. B. auch **ተዐቀበ** *sich hüten*, aber auch *beobachten*, **ተቀነየ፡** *sich unterwerfen* d. i. *dienen*, **ተለአከ፡** *sich senden lassen* d. i. *einem Dienste thun, bedienen*.

Da das Reflexiv zugleich die Stelle des Passivs vertritt, so kann weiterhin St. III, 1 auch als Reflexiv und Passiv zu St. II, 1 dienen. So ist **ተየድዐ፡** *bekannt werden* Passiv zu **አይድዐ፡**, **ተፈቅረ፡** *geliebt werden* zu **አፍቀረ፡**, **ተአምረ፡** *erkannt werden* zu **አእመረ፡**, **ተርኅወ፡** *sich öffnen* und *geöffnet werden* zu **አርኅወ፡**; ferner ist **ተንሥአ፡** *aufstehn* Reflexiv zu **አንሥአ፡**, und **ተነበ፡** heisst sowohl *geredet werden* (**ነበበ፡**), als *gelesen werden* (**አንበበ፡**). Seltener ist St. III, 1 Passiv und Reflexiv von St. I, 2, z. B. in **ተፈከረ፡** *erklärt werden* von **ፈከረ፡** *erklären*, **ተመጥነ፡** *gemessen werden* neben **ተመጠነ፡** III, 2 von **መጠነ፡** I, 2. Auch dieser Stamm wird denominativ gebraucht, z. B. in **ተለሀቀ፡** *Presbyter werden* von **ልሂቅ፡**, **ተበኵረ፡** *sich der Erstgeburt entledigen* d. i. *zum ersten Mal gebären*.

§ 81 2. Das Reflexiv-Passiv vom Steigerungsstamm, von der Form **ተፈጸመ፡** *tafaṣṣama*, entspricht dem Hithpael und dem arabischen St. V und ist ebenfalls sehr häufig. In Beziehung auf die Bedeutung hat fast alles über III, 1 Gesagte auch für diesen Stamm Geltung. Oft hat er nur reflexive Bedeutung, z. B. **ተአመረ፡** *sich zeigen*, **ተመክሐ፡** *sich rühmen*, **ተጸንዐ፡** *sich verhärten*, **ተመጠወ፡** *sich etwas übergeben lassen* d. i. *in Empfang nehmen*, oft nur passive, wie **ተመጠነ፡** *gemessen werden*, **ተኈለቈ፡** *gezählt werden*, **ተሐለየ፡** *gedacht werden*, oft beide zugleich, wie **ተደመረ፡** *sich vermischen* und *vermischt werden*. Er ist besonders gebräuchlich von Verben, die eine Gemütsbewegung ausdrücken:

ተሰፈወ፡[1] *hoffen*, ተፈሥሐ፡ *sich freuen*, ተወከለ፡ *vertrauen*, ተዐገሠ፡ *Geduld üben*, ተቀየመ፡ *sich rächen*, ተመነየ፡ *wünschen, sich sehnen.* Oft haben sich ganz einfache Begriffe wieder aus ihm rückentwickelt, wie in den zuletzt genannten Beispielen, ferner in ተአዘዘ፡ *gehorchen* (*sich befehlen lassen*), ተመሀረ፡ *lernen*, ተወነየ፡ *spielen*, ተቀበለ፡ *entgegengehn*, und er unterscheidet sich in der Bedeutung bisweilen nicht viel von seinem Grundstamm, wie in ተሠርሐ፡ und ሠርሐ፡ *Glück haben*, ተነስሐ፡ und ነስሐ፡ *Reue empfinden*, ዐረየ፡ und ተዐረየ፡ *gleichen.* Durch Begriffsvereinfachung kann er sogar, wie in mehreren der genannten Fälle, transitiven Sinn annehmen. Seinem Ursprung aus I, 2 gemäss hat er ganz besonders die Bedeutung: für etwas erklärt werden, oder sich für den und den ausgeben, z. B. in ተሐሰወ፡ *sich als lügenhaft erweisen*, ተቀደሰ፡ *geheiligt und für heilig erklärt werden*, ተዐወረ፡ *sich blind stellen* (etwas nicht beachten), ተዐየረ፡ *sich als Schelter zeigen*, ተጻደቀ፡ *sich gerecht dünken*, so auch ተዐበየ፡ *sich gross machen* (obgleich ዐበየ፡ I, 2 nicht gebräuchlich ist). Wo dieser Stamm neben III, 1 ausgebildet ist, ist in der Regel beider Bedeutung verschieden, z. B. ተዘከረ፡ *sich erinnern* ተዘከረ፡ *erwähnt werden*, ተደመነ፡ *sich verdunkeln* ተደምነ፡ *bedeckt werden*, ተገበረ፡ *einen Handel oder ein Geschäft treiben* ተገብረ፡ *geschehn*; seltener schwankt der Sprachgebrauch zwischen beiden Stämmen mit gleicher Bedeutung, z. B. in ተመጥነ፡ und ተመጠነ፡ (s. oben und § 97, 2). Zu manchen dieser Stämme sind die einfachen nicht mehr erhalten, wie zu ተቀበለ፡ ተሀየየ፡ ተወነየ፡ ተወከለ፡ ተዐገለ፡ ተመነየ፡ ተዐገሠ፡. Nicht selten ist auch dieser Stamm denominativ, wie in ተነበየ፡ *den Propheten machen* d. i. *weissagen*, ተዐየነ፡ *sich eine Quelle suchen* d. i. *sich lagern*, ተጠየረ፡ *den Vogelflug beobachten* (تَطَيَّرَ), ተየሀደ፡ = ተይሁደ፡ *jüdisch werden*, u. m. a.[2]

3. Das Reflexiv vom Einwirkungsstamm, von der Form ተከፈለ፡, entspricht dem arabischen St. VI. Dieser Stamm kann zwar auch rein passiven Sinn haben, nämlich bei solchen Verben, die nur in I, 3 gebräuchlich sind, wie ተባልሐ፡ *gerettet werden*, ተሣቀየ፡ *gequält werden*, oder rein reflexiven, wie in ተላጸየ፡ (von ላጸየ፡) *sich scheeren*, ተሳተፈ፡ *sich einer Sache teilhaftig machen*; § 82

[1] Nach Trumpp, S. 523 *tasaffáwa* zu betonen.

[2] Aus dem Amharischen (s. Isenberg, *Grammar*, p. 54, No. XIV) in äthiopische Schriften eingedrungen sind die Stämme ተመያየጠ፡ *sich hin und her wenden*, ተመላለሰ፡ *hin und her laufen*, ተደማመረ፡ *sich vermischen*; ተቃበበለ፡ *gastfrei sein.*

aber diese Fälle sind nur selten[1]. Fast immer kommt vielmehr bei St. III, 3 die eigentliche Bedeutung seines Grundstamms: Einwirkung auf einen andern durch eine Handlung zur Erscheinung; er bedeutet entweder: sich auf andere einwirkend verhalten, oder, wenn die Handlung mehreren zugeschrieben wird: gegenseitig auf einander einwirken. Er ist somit teils gradezu an die Stelle des allmählig verloren gehenden St. I, 3 getreten, teils dient er zur Bezeichnung der gegenseitigen Handlung (Reciprocität)[2], wird in beiden Beziehungen überaus häufig gebraucht und kann von allen Grundstämmen oder auch von abgeleiteten Stämmen abgeleitet werden. Besonders werden in diesem Stamm gebraucht die Begriffe des Streitens, Kämpfens, Zankens, Tadelns, Rechtens u. dergl., wie ተቃተለ፡ im Plural *sich gegenseitig bekämpfen*, oder im Singular *einen bekämpfen* mit Accusativ, wobei vorausgesetzt ist, dass der Bekämpfte Gegenwirkung leistet, ተቃወመ፡ ተበአሰ፡ ተጋደለ፡ ተፃረረ፡ ተፃብአ፡ ተፋትሐ፡ ተሐየሰ፡ ተሐመየ፡ ተላኰየ፡ ተሐመመ፡ ተማዐዐ፡, ferner die Begriffe des Trennens, Teilens, Verbindens, Versammelns, Zusammenhängens, und auch diese Verba können teilweise sowohl im Singular als im Plural gebraucht werden, z. B. ተፋለጠ፡[3] *sich von einander trennen*, ተጋብአ፡ *sich (gegenseitig) versammeln*, ተላጸቀ፡ *zusammenhängen*, ተራከበ፡ *sich gegenseitig treffen* d. i. 1. *sich begegnen* 2. *zusammen sein.* Ebenso wird St. III, 3 von vielen andern Begriffen in dieser Bedeutung der gegenseitigen Handlung abgeleitet, wie ተሰምዐ፡ *sich gegenseitig verstehn (hören)*, ተማከረ፡ *sich beraten*, ተማሰለ፡ *sich untereinander gleichen*, ተናገረ፡ und ተበሀለ፡ *sich besprechen*, ተራድአ፡ *sich gegenseitig helfen.* Demgemäss kann er ebensogut von intransitiven als von transitiven Begriffen gebildet werden, da auch intransitive Handlungen mehreren in ihrem Verhältnis zu einander zugeschrieben werden können, z. B. ተዋደቀ፡ *von einander abfallen*, ተራወጸ፡ *zusammenlaufen*, ተዋነየ፡ *Wollust mit einander treiben*, ተባዝኀ፡ *sich gegenseitig vermehren*, ተዋረደ፡ *sich auf einen stürzen*, wie umgekehrt, wenn er von transitiven Verben abgeleitet ist, keineswegs die Handelnden zugleich die Leidenden sein müssen, sondern der Stamm ein Object zu sich nehmen kann,

---

[1] Fälle wie ተማሰነ፡ *verwüstet werden* (§ 78), ተማረየ፡ *den Wahrsager machen* von ማሪ፡ gehören nicht hieher, da diese Stämme von mehrlautigen Wurzeln kommen; s. unten § 86.

[2] Oft wird dann aber, wenn von mehreren die Rede ist, በበይናቲ፡ሆሙ፡ oder አሐዱ፡ ምስለ፡ ካልኡ፡ u. a. noch ausdrücklich zugesetzt.

[3] Nach Trumpp, S. 523 *tafālāṭa* zu betonen.

z. B. ተካፈለ፡ nicht: *sich teilen*, sondern: *etwas unter sich verteilen*, ተሣየጠ፡ nicht: *sich verkaufen*, sondern: *unter einander verkaufen, Handel treiben, etwas von einem erhandeln*, ተማሠጠ፡ *sich über einen Raub streiten* oder *mit einander rauben*; dagegen reflexiv z. B. in ተናገፈ፡ *sich losmachen* (während ተነገፈ፡ passive Bedeutung hat). In mehreren Fällen tritt indessen der Begriff der Gegenseitigkeit auch ganz zurück, und der Stamm kehrt dann scheinbar zur Bedeutung von III, 1 u. 2 zurück; doch ist darin dann meist eine Beziehung auf andere Personen, wenigstens stillschweigend, enthalten, z. B. ተሣሀለ፡ *sich gnädig erzeigen, gnädig sein* gegen andere, ተሳለቀ፡ *spotten* auf andere, ተላሐየ፡ *sich schmücken* für andere. Oder die ausgedrückte Gegenseitigkeit braucht sich nicht notwendig auf den Handelnden und einen Andern zu beziehn, sondern kann auch auf die näheren oder entfernteren Objecte gehn, z. B. ተፋቀደ፡ *nach einander abzählen, mustern*, ተራገፀ፡ *mit beiden Füssen zappeln.*

Auch dieser Stamm ist hie und da denominativ, z. B. in ተዓፀወ፡ (mit verschiedenen Stäben) *loosen*, ተቃረነ፡ *mit den Hörnern aufeinander losgehn*, ተጋወረ፡ *nachbarlich beisammenwohnen.*

Um die Zeit des Aussterbens der Sprache fing man an, diesen Stamm in III, 1 oder 2 zurückgehn zu lassen (so oft ተመሐለ፡ für ተማሐለ፡ *sich verschwören, verbünden*, ተበአሰ፡ *sich bekämpfen* für ተባአሰ፡ u. s. f.), eine Erscheinung, die zumeist nur bei Wurzeln mit vorderem oder mittlerem Hauchlaut vorkommt und daher nicht nach Analogie des VIII. arabischen Stamms, der hie und da auch die Bedeutung des VI. hat, sondern nach § 48 zu erklären ist. So findet man bei solchen Wurzeln umgekehrt auch III, 1 als III, 3 geschrieben, z. B. ተዓቀበ፡ für ተዐቀበ፡. Man lasse sich dadurch nicht täuschen!

III. Die Causativ-Reflexiv-Stämme. Von den Reflexivstämmen werden noch einmal Causativstämme abgeleitet, und diese neue Bildung ist eine eigentümliche Zierde des Aethiopischen, wozu allein das Arabische in seinem St. X ein Analogon bietet. Das Aethiopische ist aber auch hierin, wie in den Causativstämmen II, reicher und consequenter als das Arabische, sofern es von sämtlichen 3 Reflexivstämmen neue Causativa ableitet. Diese reichere Entwicklung von IV, 1. 2. 3 hatte zur Folge, dass von vielen Wurzeln manche einfachere Stämme verloren gingen, weil die durch sie hervorgebrachte Begriffsbestimmung durch die Bildung IV noch treffender ausgedrückt schien. Das Bildungsmittel § 83

für diese Stämme ist die Silbe አሰ, welche dem ተ des Reflexivs vortritt. Zwar könnte man vermuten, der Vorsatz dieser Stämme IV, አስተ, sei nicht in አስ und ተ, sondern in አተ und ሰ aufzulösen, indem nach altsemitischer Weise አትሰ፡ zu አስተ፡ (اِسْتَ) geworden wäre. Indessen abgesehn davon, dass diese Lautversetzung nicht äthiopisch ist (§ 57), spricht gegen diese Erklärung schon die Bedeutung der Stämme IV, die fast alle Causativa vom Reflexiv, nicht Reflexiva vom Causativ sind. Dass *as* wirklich einst zur Causativbildung gebraucht wurde, sieht man teils im Aethiopischen selbst noch aus den Bildungen አስዮዘዘ፡ und አስቆረረ፡ (§ 73 a. A.), teils aus dem Amharischen, wo አስ noch einfache Causativa bildet[1]. Und አስ erscheint so als die ursprüngliche Form für späteres ሰ, ganz wie הִתְ اِتْ die ursprüngliche Form für ተ تَ ist[2]. Das neue Causativum bildet sich nun zwar, wie gesagt, von allen 3 Reflexivstämmen, doch ist die Bildung IV, 3 weitaus die häufigste, offenbar weil die Stämme III, 1 u. 2 den Wurzelbegriff oft weniger eigentümlich modificieren als III, 3, daher auch das Causativ von ihnen leichter durch das einfache Causativ ersetzt werden kann als das Causativ von diesem. In Beziehung auf ihre Bedeutung drücken alle 3 Stämme aus: machen, dass das, was im Reflexivum bezeichnet ist, eintrete oder geschehe, oder gradezu: das ausüben, was das Reflexivum besagt. Ein Reflexivum ist dabei immer vorauszusetzen, obgleich in der gewöhnlichen Sprache ein solches oft nicht mehr erhalten ist. Hie und da springen auch die 3 Stämme in einander über, namentlich lässt

---

[1] Isenberg, *Gramm.* S. 53 u. 54, St. 8 u. 9[; Guidi, *Gramm.* p 21]. Auch das Saho hat *öš* der Wurzel nachgesetzt, um Causativa zu bilden, *Journ. asiat.* 1843, tome 2, p. 116.

[2] Obiger Auffassung schliesst sich Trumpp, S. 523, N. 2 an. Dagegen treten für die Erklärung von አስተ aus አተ und ሰ ein Osiander, ZDMG XIX, S. 240 ff.; XX, S. 206; Wright, *Ar. Gr.*[3], p. 46, § 65, rem. [vgl. *Lectures on the compar. gr.*, p. 214 f.]; König, S. 79 ff. und Nöldeke, der (in einer Privatmitteilung vom 10. Februar 1887) bemerkt, dass auch das arab. اِسْتَفْعَلَ ganz überwiegend transitiv gebraucht wird. [In vielen Fällen ist es gradezu causativ; z. B. ist اِسْتَخْرَجَ oft ganz gleichbedeutend mit أَخْرَجَ, wenn auch ersteres ursprünglich einen feinen Nebensinn enthielt. Man könnte höchstens fragen, ob nicht in አስተማሰረ፡ vor *is* noch das causale አ getreten sei. Doch ist dies *a* wohl durch die Analogie der andern Verbalclassen hervorgerufen. — Nöldeke.]

sich von III, 2 statt oder neben IV, 2 auch IV, 1 bilden, wie z. B. አስተፈሥሐ፡ IV, 2 und አስተፍሥሐ፡ IV, 1 von ተፈሥሐ፣ III, 2.

1. In den Causativ-Reflexiv-Stämmen 1 und 2 tritt die causative Bedeutung meist sehr bestimmt und klar zu Tage: አስተጋብአ፡ 1. *erobern* (machen, dass eine Stadt ተጋብአ፡ sich ergiebt), አስተክሕደ፡ 1. *einen zum Abfall vom Glauben bewegen*, አስተዐመደ፡ 1. *einen zum Dienst gewöhnen* (ተዐምደ፡), አስተበረከ፡ 1. *Kniebeugung machen*, nicht viel verschieden von በረከ፡, አስተሰፈወ፡ 2. *machen, dass einer Hoffnung hegt* (አሰፈወ፡ *hoffen lassen*), አስተግሕሠ፡ 1. *entweichen lassen.* Und nur scheinbar sind sie hie und da intransitiv und reflexiv, z. B. in አስተርአየ፡[1] 1. *erscheinen machen* d. i. *offenbaren* und *sich sehn lassen, erscheinen*, አስተርከበ፡[1] 1. *sich selbst an etwas haften machen* d. h. *sich eifrig damit beschäftigen*, አስተዐገሠ፡ 2. *Geduld üben*, nicht viel verschieden von ተዐገሠ፡ *geduldig sein* (über sich ergehn lassen). Auch werden diese Causativ-Reflexiv-Stämme viel gebraucht, um dauernde Bestimmtheiten und Stimmungen der Seele auszudrücken[2]: አስተምሕረ፡ 1. *gerne und viel Mitleid üben*, አስተወከለ፡ 2. *vertrauensvoll sein* u. m. a. Und da somit das Causativum der Reflexiva oft nur ausdrückt: das ausüben, was das Reflexiv besagt, so kann das Participium von Stämmen IV, 1. 2 gradezu das fehlende von Stämmen III, 1. 2 ersetzen, § 114. Besonders sind unter den häufigeren Bedeutungen dieser Stämme noch folgende zwei zu merken: a) für etwas halten, erklären, z. B. አስተንአሰ፡ 1. *zu gering für sich achten* oder überhaupt *für gering achten*, አስተበፅዐ፡ 1. *selig preisen*, አስተአበደ፡ 2. *einen als Toren geringschätzen*, አስተኄየሰ፡ 2. *für vorzüglicher halten, vorziehn*; b) sich oder anderen etwas zu verschaffen suchen, z. B. አስተምሕረ፡ 1. *Mitleid erflehen, fürbitten* (eine andere Bedeutung dieses Worts s. oben), አስተሰረየ፡ 1. *Verzeihung erbitten*, አስተበውሐ፡ 1. *um Erlaubnis bitten*, አስተብዐለ፡ 1. *sich bereichern wollen*, አስተፍአመ፡ 1. *um einen Bissen bitten.* Aber auch sonst unterscheiden sich die Stämme dieser Bildung von den einfachen Activstämmen stark genug, z. B. አስተንፈሰ፡ 1. *einatmen* und *riechen* (aber auch *aufatmen machen, erquicken* wie አንፈሰ፡), አስተኀሠሠ፡ 1. *erfinden* (ኀሠሠ፡ *suchen*), አስተዐበሰ፡ 1. *ängstigen* (አዐበሰ፡

[1] Inwieweit eine Aussprache አስተርከበ፡, አስተርአየ፡, die sich bisweilen in den Handschriften verzeichnet findet, aber in meinem *Lexicon* absichtlich bei Seite gelassen ist, berechtigt sei, bleibt noch zu untersuchen.

[2] S. darüber die lehrreiche Stelle 1. Cor. 13, 3—7.

schwächen). Hie und da sind alle andern Stämme verloren, z. B. von **አስተአዘበ፡** *pissen*.

§ 84 2. Der Stamm IV, 3 bildet im Allgemeinen Causativa aus dem Gegenseitigkeitsstamm III, 3, mag dieser in der Sprache noch erhalten sein oder nicht, z. B. **አስተፃረረ፡** *gegenseitig Feindschaft stiften, einige mit einander verfeinden*, **አስተጋብአ፡** *versammeln*, **አስተማበቀ፡** *zusammenleimen*, **አስተባረየ፡** *einen ablösen* und *abwechselnd mit Andern etwas thun*, **አስተታለወ፡** *der Reihe nach auf einander folgen lassen*, **አስተባዝኀ፡** *sich etwas aus sich selbst vermehren lassen*, **አስተዋለደ፡** *fortpflanzungsfähig machen* (sofern dazu mehrere gehören), **አስተኃለፈ፡** (die Hände) *über einander gehn lassen, kreuzen.* Oft drückt er nur eine stillschweigende Beziehung auf Andere aus, z. B. **አስተማዕዐ፡** *Groll hegen* (gegen Andere), **አስተሳረየ፡** (Andern) *gerne verzeihen*, **አስተቃለለ፡** *der Verachtung* (Anderer) *preisgeben*, **አስተሐወዘ፡** *etwas* (für Andere und so auch für sich) *angenehm finden* oder *machen*, **አስተዋሀበ፡** *zum Ersatz geben*, **አስተዳኀረ፡** *bis zuletzt aufbewahren* (worin die Vergleichung mit anderem liegt), **አስተብአ፡** *zu sich* (nach Hause) *führen.* Wie ferner St. III, 3 (nach § 82) auch die Bestimmungen „der Reihe nach“, „nach und nach“, „das Ganze in seinen einzelnen Teilen“ u. dgl. ausdrückt, wird der Causativ-Reflexiv-Stamm IV, 3 besonders gerne gebraucht, um zu bezeichnen: der Reihe nach etwas thun, nach und nach etwas werden lassen, also für die Begriffe des Wiederherstellens, Zubereitens u. s. w.; diese Begriffsbestimmung wird aber nur durch die beiden Vorsätze **አስ** und **ተ** zusammen hervorgebracht, und der Reflexivstamm III, 3 kommt neben solchen Stämmen IV, 3 meist gar nicht oder in anderer Bedeutung vor. Beispiele: **አስተዋፅአ፡** *Ausgaben machen* (nach und nach), **አስተሐየወ፡** *wiederaufleben machen*, **አስተማነየ፡** *wiederherstellen*, **አስተራትዐ፡** *verbessern*, **አስተናሥአ፡** *wiederaufrichten*, (dagegen **ተናሥአ፡** *sich gegen einen andern erheben*), **አስተዳለወ፡** *zubereiten*, **አስተናጽሐ፡** *rein machen* (nach und nach), **አስተማወቀ፡** *erwärmen*, **አስተፋጠነ፡** *beschleunigen*, **አስተፀምአ፡** *etwas erhorchen, längere Zeit zuhören.* So hat St. IV, 3 gegenüber IV, 1 u. 2 manche eigentümliche Bedeutungen, wogegen er die beiden Bestimmungen „für etwas halten“ und „etwas zu verschaffen suchen“ (§ 83) nicht oder nur selten[1] ausdrückt; wohl aber wird er, wie jene, auch zum Ausdruck dauernder Seelenstimmungen und Ge-

---

[1] Z. B. in **አስተረኵሰ፡** eigentlich: *verunreinigen*, dann: *für unrein halten.*

mützustände gebraucht, wenn nämlich diese eine Beziehung auf Andere enthalten (s. 1. Cor. 13, 4 ff.). Wo daher IV, 1 oder 2 und IV, 3 zugleich ausgebildet sind, ist die Bedeutung meist wohl unterschieden, z. B. in አስተስረየ፡ und አስተሳረየ፡ (s. oben), አስተግብአ፡ und አስተጋብአ፡ (s. oben), አስተቀንአ፡ *neidisch sein*, ebenso አስተቃንአ፡, aber letzteres auch: *zu gegenseitiger Eifersucht reizen*; kaum verschieden sind z. B. አስተቀሰመ፡, አስተቃሰመ፡ *nach Zeichen wahrsagen.* — Von einem Nomen ohne Vermittlung von St. III, 3 abgeleitet ist አስተናኰዐ፡ *entmarken* (ሕንኰዕ፡ *Mark*).

Die im Vorstehenden beschriebenen zwölf Stämme können unmittelbar von dreiradicaligen Wurzeln abgeleitet werden oder denominativ sein. Sie werden aber nicht etwa alle zwölf von einer und derselben Wurzel abgeleitet. Dieser Fall kommt auch in andern Sprachen nicht vor, und zumal das Aethiopische hat vermöge der Sparsamkeit seines Haushalts immer nur ein paar der nötigsten Stämme aus einer Wurzel entwickelt, die andern aber, die wohl zum Teil einst vorhanden waren, wieder fallen lassen. Das in dieser Hinsicht am reichsten entwickelte Verbum, ገብረ፡[1], hat nur sechs Stämme im gewöhnlichen Gebrauch. Sonst haben die reicher entwickelten Wurzeln von I, II, III, IV je nur einen Stamm und dazu III, 3 als Gegenseitigkeitsstamm ausgebildet. Die meisten haben nur einen activen, einen reflexiv-passiven und etwa noch III, 3 oder einen Stamm IV erzeugt. Auch ergiebt sich schon aus der gegebenen Uebersicht, dass Wurzeln, die in einem der drei Grundstämme gebräuchlich sind, in II, III und IV leicht in einen andern Grundstamm, z. B. von 1 in 2 oder von 2 in 1 überspringen können: doch setzt sich, wo in einer Wurzel Stamm 2 Grund gewonnen hat, dieser meist auch durch II, III, IV fort.

2. Die Stammbildung der mehrlautigen Wurzeln.

Wie vier- und mehrlautige Wurzeln überhaupt entstehn, ist § 85
§§ 71—73, 77, 78 gezeigt worden. Zugleich ergiebt sich daraus, dass fünflautige überhaupt seltener sind und sechslautige nur vereinzelt vorkommen. Bei der Stammbildung aus diesen Wurzeln wiederholen sich zwar die vier Arten von Stämmen (I—IV), die zur Ausbildung der dreiradicaligen Wurzeln verwendet werden; dagegen fällt der Steigerungsstamm 2 durchaus und der Einwirkungsstamm 3 wenigstens in I und II weg. Jedoch hat sich in gewissen Wurzeln ein für die dreiradicaligen verlorener Reflexivstamm, durch

[1] Welches Ludolf deshalb zum Paradigma wählte.

vorgesetztes **አን** gebildet, erhalten. Die Uebersicht der gebräuchlichsten Stämme für die mehrlautigen Wurzeln ist somit:

Grundstamm I.	Causativstamm II.	Reflexivstämme III.
ደንገፀ፡	አደንገፀ፡	1. ተመንደበ፡
		3. ተሰናሰለ፡

Causativ-Reflexivstämme IV.	Zweiter Reflexivstamm V.
1. አስተሰንአለ፡	አንጕደጕደ፡
3. አስተሰናአወ፡	

Zu diesen kommen noch einige seltenere Bildungen, welche in der Uebersicht aufzuzählen unnötig scheint.

I. Im Grundstamm kommen nur vierlautige Wurzeln vor[1]; der zweite Laut ist in der Grundform immer vocallos, z. B. ደንገፀ፡. Die Stelle des zweiten Lautes vertritt oft ein langer Vocal, wie in ማሰነ፡ ዴገነ፡ ቍሰሐ፡. Transitive und intransitive Aussprache wird hier nicht unterschieden. In der Bedeutung herrscht die grösste Mannigfaltigkeit, entsprechend den mannigfaltigen Entstehungsarten dieser Wurzeln. In Beziehung auf letztere kann man unterscheiden: ቀጥቀጠ፡ *zermalmen* mit Wiederholung der ganzen Wurzel; ሐንቀቀ፡ *ängstlich sein* mit Wiederholung des dritten Radicals; ሐንበበ፡ *Beeren treiben,* ሐርበደ፡ *sich im Kot wälzen,* ፄወወ፡ *gefangennehmen* mit Einschiebung eines weichen Lautes nach dem ersten Radical; ጕንደየ፡ *zögern,* ወርዘወ፡ *Jüngling werden* mit Anhängung eines schwachen Lautes; ደንገፀ፡ *verwirrt sein,* ዐንዘረ፡ *Cither spielen,* ቍሰሐ፡ *mischen* mit Vorsetzung eines Bildungslautes; ማህረከ፡ *erbeuten,* ሐብረተ፡ *glätten,* ሐርተመ፡ *im Elend sein* als Ableitungen von äusserlich vermehrten Nominalstämmen; መንኰሰ፡ *Mönch werden* als Beispiel für ein Fremdwort. Für die Bildung macht dieser verschiedenartige Ursprung keinen Unterschied; von Bedeutung für dieselbe ist nur das Vorkommen schwacher Laute in solchen Wurzeln; vgl. § 99 f.

II. Das Causativum wird in der Regel gebildet durch vorgesetztes **አ**, wie von der dreiradicaligen Wurzel. Es verwandelt intransitive Begriffe in transitive und transitive in doppelt transitive, z. B. መርሰሰ፡ *tasten,* አመርሰሰ፡ *tasten machen*; አራኅርኅ፡ *besänftigen*; አወልወለ፡ und አወላወለ፡ *verwirren*; አማእጥአ፡ und አጠእጥአ፡ *ordnen*; auch begründet es hie und da feinere Unter-

---

[1] Eine Ausnahme scheint nur ጸምሀየየ፡ oder ጸማሕየየ፡ *vertrocknen* zu bilden, aus dem Quadriliterum ጸምሀየ፡ mit Wiederholung des vierten Radicals.

schiede wie ጼነወ፡ *duften* als *Geruch verbreiten*, አጼነወ፡ *riechen* als *Geruch einatmen*. Die Mehrzahl der vorkommenden Causativstämme ist aber unmittelbar aus einem (äusserlich vermehrten) Nominalstamm abgeleitet, um auszudrücken: das machen, thun, treiben, was das Nomen aussagt u. s. w., wie አመሥረተ፡ *Grund legen, gründen*, አማኅፀነ፡ *in den Schutz von jemand geben, anvertrauen*, አሠልጠነ፡ *Vollmacht geben*, አሰንበተ፡ *den Sabbat halten*, አሌለየ፡ *die Nacht zubringen*, አመንሰወ፡ *in Versuchung führen*, አማዕወ፡ *die Götzen verehren*. Auch fünflautige Wurzeln kommen in diesem Stamm vor, vor allem die durch Wiederholung der beiden letzten Radicale entstandenen (§§ 71, 77): አርመስመሰ፡ *durch Tasten suchen* (*ertasten wollen*), አድለቅለቀ፡ *erschüttern*, አርሳሕሰሐ፡ und አርሰሐሰሐ፡ (trübe machen) *eines Vergehens überweisen*, አኅመልመለ፡ *grünen*, አቈየሐይሐ፡ und አቈያሕይሐ፡ *rötlich werden* (eigentlich: solche Farbe gewinnen, daher Caus.), auch አንጠብጠበ፡ *tröpfeln* und አንጸፍጸፈ፡[1] *tropfenweise ausgiessen*, አኅሰርሰረ፡ *wiederholt schmähen*; sodann einige, welche nur den letzten Radical wiederholt, aber, weil sie denominativ sind, nach dem zweiten Radical einen langen Vocal haben: አሎጕሰሰ፡ *leise flüstern*, አከጕሰሰ፡ *jemanden hart anfahren, schelten*.

Als Trümmer einer veralteten Causativbildung durch vorgesetztes አስ (§§ 79, 83) haben sich noch erhalten አስቆረረ፡ *Schauder empfinden, verabscheuen*, አስዮዘዘ፡ *Krampf* oder *Erstarrung haben*[2]. Ueber den ō-Laut dieser Wörter vgl. § 78. Nur äusserliche Aehnlichkeit damit hat አስቆቀወ፡ *heulen*, wenn anders die § 77 vermutete Ableitung richtig ist und nicht vielmehr eine Wurzel ቀወቀወ፡ zu Grunde liegt.

III. Ihre Passiv-Reflexiv-Stämme bilden die mehrlautigen Wurzeln durch vorgesetztes ተ, wie die dreiradicaligen. An Bedeutung sind manche passiv, manche reflexiv, manche beides zugleich, und die Rückbeziehung auf das handelnde Subject ist bald eine grade und unmittelbare, bald eine ungrade, wie bei den in § 80 beschriebenen Reflexiven: ተማሰነ፡ *verderbt, verwüstet werden*, ተገፍትአ፡ *von Grund aus zerstört werden*, ተጞጞሐ፡ *sich verschleiern* und Pass., ተሴሰየ፡ *sich von etwas nähren* und *essen* mit Acc., ተቤዘወ፡ *sich loskaufen* und *für sich loskaufen* und *losgekauft* § 86

[1] Wenigstens ihrem Ursprung nach gehören diese beiden hieher. In der Conjugation können sie ebensowohl zu Stamm V gezogen werden.

[2] [Wahrscheinlich ist aber dies አስ eine Verkürzung aus አስተ wie bei den amharischen Verben mit አስ. — Nöldeke.]

werden, ተጸምሀየ፡ *sich welk stellen* d. i. *ein saures Gesicht machen,* ተረኀርኀ፡ *besänftigt werden,* ተጣእዋእ፡ und ተጠእዋእ፡ *geordnet werden.* Dieser Stamm kommt häufig vor, da er zugleich zur Passivbildung von den vierradicaligen Wurzeln activer Bedeutung dient. Aber auch unmittelbar von Nominalstämmen wird er (wie das Caus.) oft genug abgeleitet, z. B. ተመልአከ፡ *Fürst werden,* ተመርጕዘ፡ *sich auf einen Stab stützen* und *sich stützen* überhaupt, ተእርወየ፡ *viehisch werden, vertieren,* ተመሥነከ፡ *wiederkäuen,* ተፈልሰፈ፡ *philosophieren.* Merkwürdig ist das Wort ተእንሰረ፡ *adlerähnlich werden,* weil es von einem Plur. አንስርት፡ (ንስር፡ *Adler*) abgeleitet ist, sodass es in der Form dem Verbum ተእንሰሰ፡ *vertieren* (von እንስሳ፡) gleicht, sowie auch das Wort ተጳጳሰ፡ *Metropolit werden,* weil es von seinem Stammwort ጳጳስ፡ πάππας beide lange *ā* beibehalten hat, sodass es als fünfradicaliges Verbum gelten muss. Andere fünfradicalige sind bis jetzt nicht bekannt. Auch ein sechsradicaliges Wort kommt in diesem Stamme vor: ተአንተልተለ፡ *ungeduldig* und *unwillig sein,* von der vierradicaligen, noch gebräuchlichen Wurzel እንተለ፡ (§ 72) nach § 77 gebildet.

Der reciproke Stamm wird wenigstens von einigen mehrlautigen Wurzeln gebildet. Das lange *ā*, das zu seiner Bildung in der dreiradicaligen Wurzel nach dem ersten Radical eindringt, setzt sich in der vierlautigen folgerichtig erst nach dem zweiten Laut fest, da der erste und zweite Radical in der vierlautigen Wurzel immer näher zusammengehören und beide zusammen dem ersten Laut der dreiradicaligen Wurzel entsprechen: ተደናጸወ፡ *sich aus Neid mit einem andern über etwas streiten,* ተሰናሰለ፡ *verkettet sein,* ተሰናአወ፡ *einträchtig beisammen sein,* ተሰካተየ፡ *sich verschwören,* ተወላወለ፡ *mit sich selbst uneins sein,* ተጠናቀቀ፡ *genau vergleichend zu Werke gehn,* ተዘያነወ፡ *einander erzählen* (ዜነወ፡), ተጸአጽአ፡ *verehren,* ተዐማመቀ፡ *sich zu tief einlassen mit;* ተጐናደየ፡ *zögern*[1]. In der fünflautigen Wurzel dringt das lange *ā* erst nach dem dritten Radical ein, damit die gewichtigste Silbe nicht zu weit nach vorn falle: ተልኍሣሰ፡ *leise mit einander flüstern.*

IV. Der Causativ-Reflexiv-Stamm von diesen Wurzeln ist äusserst selten; da die ohnehin schon lange Wurzel hier vorn durch zwei Silben vermehrt werden muss, so wird er so viel als möglich vermieden. Bis jetzt kenne ich nur vier Beispiele von IV, 1: አስተሰንአለ፡ *Abschied* oder *Urlaub geben* (ተሰንአለ፡ *A. oder U.*

---

[1] ተጓሕለወ፡ gehört zu Stamm III, 1; ተሓበለየ፡, das Ludolf, *Lex.* p. 42 aufführt, ist nach § 48 zu erklären.

nehmen), አስተአርወየ፡ *wild machen*, አስተጠአፐአ፡ *ordnen*, አስተጠንቀቀ፡ *genau erklären*, und ebensoviele von IV, 3: አስተሰናአወ፡ *zusammenstimmend machen*, አስተጐናደየ፡ (*Vita Ad.*) *einen zu spät gekommen glauben für etwas*, አስተወላወለ፡ *verwirren*, አስተጠናቀቀ፡ *aneifern*.

V. Ausser diesen Stämmen, die sowohl von drei- als von § 87 mehrradicaligen Wurzeln gebildet werden, erscheint noch ein anderer ursprünglich reflexiver Stamm, durch vorgesetztes አን gebildet. Man erkennt darin leicht das hebräische הִנְ–[1] und arabische اِنْ– St. VII, zur Bildung von Reflexiven und Passiven gebraucht und ursprünglich etwas schwächerer Bedeutung als הִתְ– اِتْ–. Die Aussprache mit *a* ist dem Aethiopischen ebenso eigentümlich wie die ähnliche von አስ (§ 83). In Nomina, welche von diesem Stamm abgeleitet werden, vereinfacht sich dieses *an* zu *na*, wie *as* zu *sa*, und wie הִתְ– اِتْ– im Aethiopischen immer schon ተ lautet. Dieser Stamm kann aber keineswegs von allen mehrradicaligen Wurzeln gebildet werden, sondern die Sprache hat ihn fast ganz auf die § 71 beschriebenen Wurzeln beschränkt, genauer auf Verdopplungsstämme von solchen Wurzeln, welche eine Hinundherbewegung irgend einer Art, auch des Lichtes und Schalles[2], ausdrücken, wie አንጐድጐደ፡ *donnern*, አንሶሰወ፡ *hin und hergehn*, አንኮለለ፡ *schwindeln*, አንገለገ፡ (*angállaga*) *sich zusammenrotten*[3]. Von andern Wurzeln sind bis jetzt nur vier bekannt, welche diesen Stamm bilden: አንጸብረቀ፡ *durchschimmern* (hell, durchsichtig sein), አንፈርዐጸ፡ *springen, tanzen*, አንቃዕደወ፡ *erheben* (die Augen), አንጦልዐ፡ *ausspannen, hinbreiten*, und diese berühren sich wenigstens in der Bedeutung sehr stark mit den erstgenannten Bildungen. Manche dieser Stämme zeigen neben der reflexiven zugleich transitive Bedeutung: አንኰርኰረ፡ *rollen* (trs. u. intrs.), አንገርገረ፡ *sich wälzen* und *umhertreiben* (trs. u. intrs.), አንቀልቀለ፡ *wanken* und *erschüttern*, አንሶሰወ፡ *gehn* und *bewegen*, አንሳዕስዐ፡ *sprudeln, sieden*, auch trs., አንሶጠጠ፡ *erschrecken* (trs. u. intrs.), und nur

[1] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 123, a.

[2] Schon Ludolf lehrt, dass dieser Stamm ausdrücke *impetum quendam vel motum reciprocantem*.

[3] Die übrigen sind: ጌገየ፡ ሳሕስሐ፡ ሳዕስዐ፡ ቀልቀለ፡ በልበለ፡ በሕብሐ፡ በስበሰ፡ ኰርኰረ፡ ገርገረ፡ ጐርጐረ፡ ጠልጠለ፡; ሶጠጠ፡ ጦለለ፡ ዘህለለ፡.

transitive Bedeutung haben አንጦልዐ፡ *ausdehnen*, አንዘፍዘፈ፡ *ausspannen* (die Flügel) und አንቃዕደወ፡ *erheben* (die Augen). Da አን überhaupt schwächere Reflexiva als ተ, fast reine Intransitiva bildet, und da alle diese Wurzeln (ausser ጌገየ፡ und ጕድጕደ፡) nur in St. V gebraucht und davon namentlich keine neuen Causativa abgeleitet werden, so könnte man diese Erscheinung unschwer aus einem allmähligen Uebergang des Intransitivums in das Transitivum erklären, und bei den meisten reicht wohl diese Erklärung auch aus. Nun kommt aber von einigen dieser Bildungen auch ein Passiv-Reflexiv, durch ተ gebildet, vor: ተንጦልዐ፡ *ausgedehnt werden, sich ausdehnen*, ተንኰርኰረ፡ (nach Ludolf) *gewälzt werden* (vgl. die mit ተን anfangenden Wörter § 73). Hieraus ergiebt sich, dass das Sprachbewusstsein das አ von አን in manchen dieser Gebilde als አ causativum aufgefasst hat, als wären sie causative Neubildungen von mit ን anfangenden Nominalstämmen (nach § 85, II)[1]. Hiernach ist der Hergang so zu denken: አንኰርኰረ፡ *rollen* intrs., ንኰርኳር፡ *das Rollen*, caus. አንኰርኰረ፡ *rollen* trs., ተንኰርኰረ፡ *gerollt werden*. Eine gewisse Unklarheit des Sprachbewusstseins ist dabei unverkennbar[2]. Nicht zu verwechseln mit solchen Passivstämmen wie ተንጦልዐ፡ sind die ohne Vermittlung eines Causativums (nach § 86, III) von Nominalstämmen abgeleiteten Gebilde ተእንገደ፡ ተእንሰሰ፡; denn hier wird wie in ተእንሰረ፡ ተእንተለ፡ ተዐንበሰ፡ das አ als wurzelhaft behandelt.

II. Die Bildung der Tempora und Modi.

§ 88 In der Tempusbildung geht das Aethiopische wie die übrigen semitischen Sprachen von der Zweiteiligkeit, nicht von der Dreiteiligkeit der Zeit aus und hat sich immer auf diesem ursprünglichen Standpunkt erhalten. Jede Handlung oder jedes Ereignis

[1] [Dass in diesen Nifʿal-Formen wirklich አ vor *in* getreten ist, geht auch daraus hervor, dass die betr. Stämme (vgl. oben) zum grössten Teil transitive, resp. causative Bedeutung haben. Wörter wie *donnern*, *schimmern* sind ebenso zu erklären wie أَبْرَقَ הֵאִיר ܐܰܢܗܰܪ ܐܰܨܡܰܚ etc., eigentlich „*Licht hervorbringen*“ u. s. w. Bei der positiv reflexiven, zum Passiv neigenden (und im Hebräischen und jüngeren Arabisch wirklich passivisch werdenden) Natur des *in* oder *na* wäre es sehr seltsam, wenn die transitive Bedeutung im Aethiopischen so ohne Weiteres um sich gegriffen hätte. — Nöldeke.]

[2] Im Amharischen findet sich dies alles ebenso, aber in häufigerem Gebrauch als im Aethiopischen, vergl. Isenberg p. 54 Nr. XXIV, p. 56 Nr. VII—X, p. 60 Nr. VII.

wird entweder als vollendet vorliegend und somit wirklich, oder als unvollendet aufgefasst[1], und gemäss diesem Gegensatz sind nur zwei Tempora ausgebildet, das eine zum Ausdruck der vollendeten Handlung, Perfectum, das andere zum Ausdruck der unvollendeten Handlung, Imperfectum. Zu dem Unvollendeten gehört aber nicht nur das gegenwärtig Geschehende und das künftig erst zu Verwirklichende, sodass das äthiopische Imperfectum im Allgemeinen zugleich dem Praesens und dem Futurum anderer Sprachen entspricht, sondern auch das bloss Gedachte und Gewollte, das was in Wirklichkeit treten kann oder soll, und demgemäss wird hier das Imperfectum zugleich die Quelle für die Ausbildung der sogenannten Modi des Verbums, wodurch die Verhältnisse des Wollens und Sollens ausgedrückt werden. Auch im Aethiopischen werden nur vom Imperfect aus Modi gebildet, das Perfect hat keine besonderen Modi aus sich erzeugt; auch die aus dem Imperfect gebildeten Modi sind nur zwei. Mit diesen wenigen Zeit- und Verhältnisformen des Verbums vermag das Aethiopische den Sinn aller der viel reicher entwickelten Tempora und Modi der indoeuropäischen Sprachen auszudrücken.

Was die beiden Zeiten betrifft[2], so dient 1. das Perfectum zumeist und zunächst a) zum Ausdruck der Vergangenheit. Alle Handlungen, die der Redende vom Zeitpunkt seines Redens aus als geschehn oder vergangen betrachtet, drückt er in diesem Tempus aus; es wird darum gewöhnlich in der Erzählung gebraucht. Soll eine Handlung als in der Vergangenheit abgeschlossen bezeichnet werden (wie im Perfect der Griechen), so muss auch hiefür das Perfectum genügen; nur in einzelnen Fällen, wo auch wir Deutsche *schon* oder *bereits* zum Perfect setzen, kann der Aethiope dem Perfect noch ወድአ፡ *er hat vollendet*[3] vorsetzen (und zwar nach § 180, 1a *α* ohne ወ), z. B. ወዳእነ፡ ቀተርነ፡ *wir haben* (*bereits*) *zugeschlossen* Luc. 11, 7. Ebenso hat aber die Sprache auch, um eine Handlung als in einem gewissen Zeitpunkt der Vergangenheit schon vergangen darzustellen (*Plusquamperfectum*), nur das Perfectum,

---

[1] S. darüber weiter Ewald, *Hebr. Spr.* § 134.

[2] Ueber die Frage, ob das semitische Perfect erst eine später entwickelte Form sei, vgl. Haupt, *J. Am. Or. Soc.*, Vol. XIII, pp. LIV, LXI f., über Sinn und Bedeutung des Perfects im Unterschied vom Imperfectum die weitläufigen Auseinandersetzungen Knudtzon's, *Zeitschr. f. Assyr.* VI, S. 408 ff., VII, S. 33 ff.

[3] Aehnlich wird im Arabischen immer قَدْ vorgesetzt; Ewald, *Gr. Arab.* § 199 f. Aber im Aethiopischen ist obige Wendung nicht so häufig. Uebrigens kann ወድአ፡ auch nachgesetzt werden, z. B. ጸልመ፡ ወድአ፡ Joh. 6, 17.

und es muss sich immer erst aus dem Zusammenhang und dem Sinn der Sätze ergeben, ob eine Handlung hinter einer andern in der Vergangenheit zurückliegt oder nicht. Am leichtesten kann so das Perf. für das Plusqp. stehn in Nebensätzen, namentlich in Zustandsätzen, z. B. Gen. 31, 34 (neben V. 33 u. 35), ኮነ፡ ይቤ፡ *er hatte gesagt* Gadla Adām 90, 13, oder in Sätzen, die durch das Pron. relat. (z. B. ወርእየ፡ ኵሎ፡ ዘገብረ፡ *und er sah alles, was er gemacht hatte* Gen. 1, 31, ዘኮነ፡ አቀሞ፡ *den er aufgestellt hatte* Gadla A. 147, 20, ዘኮነ፡ ይሰመይ፡ መልአከ፡ ሠናይ፡ *der „guter Engel“ genannt worden war* Hexaëmeron (ed. Trumpp, München 1882) 36, 20 f.) oder durch bezügliche Conjunctionen wie ሶበ፡, እምድኅረ፡, እምአመ፡ (auch እምኮነ፡ ይሰሪ፡ ሎቱ፡ *so wollte er ihm vergeben* Gadla A. 90, 18) eingeleitet sind. b) Zum Ausdruck der Gegenwart dient das äthiopische Perfect seltener, zumeist nur in folgenden zwei Hauptfällen. Wenn eine Handlung schon in der Vergangenheit angefangen hat und sich in die Gegenwart fortsetzt, so setzt man das Perfect, z. B. በክርስቶስ፡ ተኀድገ፡ ለነ፡ ኀጢአትነ፡ *um Christi willen werden uns die Sünden vergeben*, und das Perfect muss stehn, wenn dafür nicht ohne Aenderung des Sinnes auch ein Futurum denkbar ist, z. B. ናሁ፡ ቀርበ፡ ዘያገብአኒ፡ *siehe der Verräter ist da* Matth. 26, 46. Namentlich gewisse Handlungen stehn, weil der Aethiope sie nicht zuständlich als ein Sein, sondern als ein Thun und Werden auffasst, meist im Perfect, wo wir das Praesens setzen, z. B. አእመርኩ፡ *ich weiss* (habe erkannt), ርኢኩ፡ *ich sehe,* አፍቀረ፡ *er liebt*; besonders steht ሀለወ፡ *sein* im Sinne von *er ist da* oder *er ist vorhanden* fast immer im Perfect, wo wir im Deutschen das Praesens setzen. Der andere Fall ist der, dass eine Handlung in den Augenblick der Gegenwart des Sprechens hineinfällt: eine solche betrachtet der Aethiope als mit dem Aussprechen des Wortes schon vollendet und setzt sie daher in das Perfect, z. B. ናሁ፡ ፈኖኩከ፡ *hiemit sende ich dich* Jud. 6, 14; ናሁ፡ ወሀብኩከ፡ *hiemit gebe ich dir* Gen. 23, 11, ናሁ፡ አማኅፀንኩከ፡ *ἰδοὺ παρατίθεμαί σοι* Tob. 10, 12. Dagegen steht in Sätzen, in welchen allgemeine Wahrheiten, Erfahrungen, Gewohnheiten gezeichnet werden, im Aethiopischen meist das Imperfect, seltener das Perfect. c) Auch für zukünftige Handlungen wird das Perfect gebraucht, zunächst in Bedingungs- und diesen gleichgeltenden Relativsätzen, wenn die künftige Handlung als einer andern noch weiter in die Zukunft hinausgerückten vorausgehend dargestellt werden soll, wofür andere Sprachen genauer das Futurum exactum setzen: ኵሉ፡ ዘረከበኒ፡ ይቀትለኒ፡ *jeder, der mich finden wird,*

wird mich töden Gen. 4, 14. Marc. 16, 16. Matth. 23, 12. Gen. 40, 14; vgl. unten, § 205. Sodann kann vermöge lebhafter Einbildungskraft der Sprechende sich so in die Zukunft hineinversetzen, dass sie ihm als etwas erlebtes und vollkommen gewisses erscheint: darauf beruht im Hebräischen das *Perfectum propheticum*, das auch im Aethiopischen in den biblischen Schriften vielfach ebenso vorkommt, z. B. Hen. 48, 8. 99, 1; in mehr nachlässiger Redeweise z. B. ህየ፡ ሀሎ፡ ብካይ፡ *ἐκεῖ ἔσται κλαυθμός* Matth. 8, 12, wie auch wir sagen können: *dort ist Heulen* für *dort wird H. sein.* In Bedingungs-, Wunsch- und diesen ähnlichen Sätzen entspricht das äthiopische Perfectum auch den Modi der Praeterita anderer Sprachen, § 205.

2. Das Imperfect, als der Ausdruck für nichtvollendete Handlungen, dient a) vor allem zur Bezeichnung des Futurums. Für das Künftige ist das Imperfect der nächstliegende und (mit Ausnahme der § 88, 1, c angegebenen Fälle) der einzige Ausdruck, sowohl für das absolut Künftige, wie ይከውን፡ *er wird sein*, ዘይመጽእ፡ ዓለም፡ *die künftige Welt,* als für das relativ Künftige, also für das von einem gewissen Zeitpunkt der Vergangenheit aus Künftige, z. B. *er schwieg, um zu sehn* እመ፡ ይሤርሖ፡ እግዚአብሔር፡ *ob Gott ihm Glück geben werde* Gen. 24, 21, und für das einer andern künftigen Handlung vorausgehende Künftige (*Futurum exactum*), z. B. ኢይትቀተል፡ እስከ፡ እመ፡ ይቀውም፡ ቅድመ፡ ዐውድ፡ *er soll nicht getödet werden, bis er vor Gericht gestanden haben wird* Jos. 20, 6. Doch steht in letzterem Fall viel häufiger das Perfect (§ 88). Auch wird, da die Modi nach § 90 nur zum Ausdruck des Beabsichtigten dienen, das einfache Imperfect auch zur Bezeichnung der zweifelhaften, ungewissen und bedingten Zukunft verwendet, z. B. *sorget nicht* ዘትበልዑ፡ *τί φάγητε* Matth. 6, 25; *bestimme mir deinen Lohn* ዘእሁበከ፡[1] *den ich dir geben soll* (nach deiner Meinung) Gen. 30, 28; *er sonderte eine Gabe ab* ዘይወስድ፡ ለዔሳው፡ *die er dem Esau schicken würde* oder *könnte* Gen. 32, 14. Ebenso wird es in Bedingungssätzen von etwas bloss als möglich gesetztem Künftigem gebraucht, z. B. Matth. 11, 23 (§ 205). Ja selbst das gewollte Künftige kann in das schlichte Imperfect gesetzt werden, namentlich wenn ein entschiedener und dringender Befehl gegeben werden soll, im Sinn von *du wirst das thun* für *du sollst es thun.* Für einige andere feinere Bestimmungen in der Aussage über etwas Künftiges gebraucht aber die äthiopische Sprache Umschreibungen mit dem Hülfszeitwort ሀለወ፡ *sein.* Wo nämlich eine § 89

[1] Wogegen ዘአሁበከ፡, das auch stehn könnte, hiesse: *den ich geben soll* (nach deinem Willen).

künftige Handlung als in der Zukunft dauernd dargestellt werden soll, wird das Perfectum ሀሎ፡ oder ሀለወ፡ mit dem Imperfectum des Hauptverbums verbunden, etwa wie im lateinischen *amaturus est*, und zwar steht dann das Imperfect, als die Hauptbestimmung enthaltend, voran, z. B. ይጸሐፍ፡ ሀሎ፡ *es wird fortwährend aufgeschrieben werden* Hen. 98, 7. 104, 7; ይትሐጐሉ፡ ሀለዉ፡ *untergehend werden sie sein* 52, 9; ዘይከውን፡ ሀሎ፡ *was künftig sein wird* 52, 2. Doch kann es auch nachstehn, z. B. እንተ፡ ሀለወት፡ ትትፌጸም፡ በመዋዕሊሁ፡ *die in seinen Tagen vollendet werden wird* Hen. 106, 18. 99, 2. Dieselbe Umschreibung kann aber naturgemäss auch den Sinn eines bald bevorstehenden Künftigen (*Futurum instans*) haben, z. B. ይመጽእ፡ ሀሎ፡ *er steht im Begriff, zu kommen* Hen. 10, 2; ትሰጠም፡ ሀለወት፡ *sie ist daran, zu versinken* 83, 7. Indessen ist grade für diese letztere Art von Zukunftsbestimmung die Umschreibung durch ሀለወ፡ und Pron. suff. (im Sinne eines Dat.) mit folgendem Subjunctiv des Hauptverbums gewöhnlicher geworden und wird sehr häufig angewandt[1], z. B. ዘሀለዎ፡ ይምጻእ፡ ὁ μέλλων ἔρχεσθαι Matth. 11, 14. 17, 10; ሀለዎ፡ ያግብእዎ፡ *sie werden ihn* (bald) *überantworten* 17, 22, ähnlich 2, 13. 17, 12. Hen. 104, 5. 100, 8; noch häufiger wird damit eine bestimmte Färbung der Zukunft, die Begriffe *wollen, sollen, müssen* ausgedrückt, sofern ሀለወ፡ mit Suff. bedeutet *es liegt einem ob*, z. B. ምንተ፡ ትገብሩ፡ ሀለወ ክሙ፡ *was wollt ihr* (dann) *thun?* Hen. 97, 3. 101, 2; ሀለወክሙ፡ ትርአይዎ፡ *ihr werdet ihn sehn müssen, ihr sollet ihn* (dann) *sehn* Hen. 55, 4. 98, 12. Matth. 16, 21. Gen. 15, 13. 18, 19. Ex. 16, 23; ähnlich ከኑ፡ ..... ይስግዱ፡ *sie mussten anbeten* Gadla A. 147, 18 f. Hie und da fehlt das Pron. suff. bei ሀለወ፡ wie Hen. 100, 8; und ሀለወ፡ steht auch, obwohl seltener, nach dem Subjunctiv, 104, 5. b) Seinem Begriff nach drückt aber das Imperfectum auch das Werdende, nämlich das schon im Werden Begriffene, aber noch nicht Vollendete, aus. *α*) Daher ist es zur Bezeichnung des Gegenwärtigen (*Praesens*) das nächstliegende und häufigst gebrauchte Tempus, zumal wo die gegenwärtige Handlung nicht eine in einem Augenblick vorübergehende ist, z. B.: *saget dem Johannes* ዘትሰምዑ፡ ወዘትሬእዩ፡ *was ihr* (jetzt eben) *höret und sehet* Matth. 11, 4. Und so sehr ist es für diese Zeit in gewöhnlichem Gebrauch, dass selbst das Particip. praes. gewöhnlich damit umschrieben wird: ዘይዘርእ፡ *ein säender, säend* u. s. f., oder ርኢክዎ፡ የሐውር፡ *ich sehe ihn gehn* (gehend). Und wo Gewohnheiten, Sitten, dauernde und

---

[1] So wird auch das griechische μέλλειν ausgedrückt.

sich öfters wiederholende Handlungen geschildert werden, hat immer das Imperfect zunächst seine Stelle, und nur seltener wechselt damit das Perfect. *β*) Ebenso häufig und gewöhnlich wird damit aber auch das in der Vergangenheit Werdende bezeichnet, und dann entspricht es ganz regelmässig dem lateinischen *Imperfectum*. Wo in der Erzählung eine Handlung als dauernd oder als allmählig sich vollziehend oder als sich wiederholend dargestellt werden soll, steht durchaus das Imperfect: *am Fest pflegte der Statthalter einen freizugeben* ያለምድ፡ አሕይዎ፡ Matth. 27, 15; አኮኑ፡ ይነድድ፡ ልብነ፡ ዘከመ፡ ይነግረነ፡ Luc. 24, 32; ዘልፈ፡ እነብር፡ ምስሌክሙ፡ ወእሜህር፡ *fortwährend sass ich unter euch und lehrte* Matth. 26, 55; እምአሜሃ፡ ይፈቅድ፡ ይርከብ፡ ሣኅተ፡ *von da an suchte er* (fortwährend) *eine Gelegenheit zu finden* 26, 16; Gen. 27, 41. 25, 21; in der Beschreibung der Sitten der Zeiten Noah's Matth. 24, 38 f., ähnlich 4, 23. Gen. 2, 6. Daher ist das Imperfect das Tempus für Zustandssätze, in welchen die Haupthandlung begleitende Nebenumstände beschrieben werden, mögen sie mit ወ፡, እንዘ፡ oder auf irgend eine andere Weise eingeleitet sein, z. B. እንዘ፡ ይበልዑ፡ ይቤ፡ *während sie assen, sagte er* Matth. 26, 21; ወውእቱሰ፡ ይነውም፡ *während er schlief* 8, 24. Gen. 3, 8; ሀለዉ፡ ዕራቃኒሆሙ፡ ወኢየኀፍሩ፡ *sie waren nackt und schämten sich nicht* Gen. 2, 25. Auch in eben fortlaufender Erzählung treten Handlungen, die etwas Zuständliches ausdrücken, in das Imperfect, z. B. ወሀለወ፡ ብእሲ፡ ወይነብር፡ ውስተ፡ ደብረ፡ ኤፍሬም፡ ወነሥአ፡ ሎቱ፡ ብእሲተ፡ Jud. 19, 1. Soll indessen die Dauer in der Vergangenheit noch genauer ausgedrückt werden, sei es um den Begriff des Pflegens oder das Zusammentreffen einer Handlung mit irgend einem Nebenumstand genauer hervorzuheben, so steht der Sprache hiefür wiederum die Umschreibung durch ሀለወ፡ oder ኮነ፡ *sein* mit folgendem Imperfect des betr. Verbums zu Gebote[1], z. B.: ኮነ፡ ይገብር፡ ግብረ፡ ብርት፡ *er pflegte eherne Werkzeuge zu verfertigen* Gen. 4, 22; ወሀሎ፡ ዮሐንስ፡ ያጠምቅ፡ በገዳም፡ *Johannes war taufend, pflegte zu taufen* Marc. 1, 4; ወሎጥሰ፡ ሀሎ፡ ይነብር፡ ውስተ፡ አንቀጽ፡ *während Lot eben im Thore sass* Gen. 19, 1. 18, 22; ኮንኩ፡ እባርኮ፡ ለእግዚእ፡ ወናሁ፡ *ich pries eben Gott, siehe da riefen sie mich* Hen. 12, 3; ኮነ፡ ይትፌሣሕ፡ Gadla A. 95, 28; ኮነ፡ ይደሉ፡ *es war sich gebührend = es hätte sich gebührt* Gadla A. 90, 21; aber auch ኮኑ፡ ..... ኀደሩ፡ *habitabant* Gadla A. 103, 9 und sogar ነበሩ፡ ይሐንጹ፡ *sie bauten* Gadla A. 164, 1 ff. Im Gegensatz zu der

[1] Wie im Arabischen: Ewald, *Gr. Arab.* § 208.

ähnlichen Umschreibung des Praesens in der Zukunft (s. oben) muss hier ሀለወ፡ und ኮነ፡ voranstehn. — Verschieden von den bisher besprochenen Fällen ist es, wenn der Redende oder Erzählende sich so lebhaft in die Vergangenheit hineinversetzt, dass er dieselbe wie jetzt eben geschehend oder gegenwärtig sich und seinen Zuhörern vorführt (*Praesens historicum*): in diesem Fall können Handlungen, die bei minder lebhafter Erzählung im Perfect ausgedrückt werden müssten, im Imperfect stehn. Im Aethiopischen ist diese Wendung nicht sehr häufig; doch beruht darauf z. B. der durchgehende Gebrauch von ይቤ፡ *er sagte* (eigentlich: *sagt er*) in der Erzählung.

§ 90 Aus dem Imperfect als dem Ausdruck für die unvollendete oder erst werdende Handlung leiten sich nach § 88 a. A. auch die Modi ab. Das Aethiopische hat deren nur zwei ausgebildet. Soll nämlich die erst werdende Handlung zugleich als eine gewollte (sei es im Willen des handelnden Subjects oder im Willen eines Andern begründete) dargestellt werden, so wird dieses Verhältnis durch eine besondere Form des Imperfectums, die wir fortan den Subjunctiv nennen werden, bezeichnet. Der Subjunctiv steht überall nur, wo es sich um den Ausdruck einer Absicht, des Willens oder Wunsches handelt; er steht sowohl in einfacher und directer Aussage als in abhängigen und untergeordneten Sätzen und hat somit zugleich die Kraft eines Jussivs und eines Subjunctivs. Demnach findet er seine Anwendung im einfachen Befehl (wenn anders nicht nach § 89 das Imperfect vorgezogen wird), entweder mit einer ihn einleitenden Conjunction, wie in ለይኩን፡ ብርሃን፡ *es werde Licht!* Gen. 1, 3, oder ohne solche, wie in ያውስብ፡ *er soll heiraten* Matth. 22, 24 (für die zweite Person steht aber dann der Imperativ), ferner als Cohortativ wie in ንንድቅ፡ *wir wollen bauen!* Gen. 11, 4, und beim Wunsch, z. B. እግዚአብሔር፡ ይዕቀብከ፡ *der Herr behüte dich!* Ps. 120, 5. Sogar in Fragesätzen tritt er immer da ein, wo die Handlung als eine von jemand gewollte gedacht ist, z. B. እኅድግኑ፡ *soll ich verlassen?* Jud. 9, 9; እፎ፡ እግበር፡ ለዝንቱ፡ ነገር፡ *wie sollte ich so etwas thun* (wie du mir zumutest) Gen. 39, 9, und so in allen andern Sätzen irgend welcher Art, z. B. ናአምር፡ ከመ፡ ንሰብሖ፡ *wir wissen, dass wir ihn loben sollen* Hen. 63, 4, wogegen ከመ፡ ንሴብሖ፡ *dass wir ihn loben werden*; oder አልቦ፡ ዘይሰማዕ፡ መኑሂ፡ *nicht ist irgendwer, der es hören soll* d. i. *Niemand soll es hören!* Jos. 6, 10. Ebenso häufige oder noch häufigere Anwendung findet der Subjunctiv in abhängigen oder untergeordneten Sätzen, welche zum Hauptsatz das beabsichtigte Ziel oder nur eine beabsichtigte Folge hinzufügen, mag die beab-

sichtigte Handlung der Haupthandlung unmittelbar untergeordnet sein, wie in አዘዘ፡ የሀቡ፡ *er befahl, sie sollen geben* Matth. 19, 7; ኅድግ፡ ንርአይ፡ *lass, dass wir sehn* d. i. *lass uns sehn* 27, 49; መጽአ፡ ይኅሥሥ፡ *er kam zu suchen* 18, 11, oder vermittelst eines Relativ-Pronomens, wie in *sie suchten falsche Zeugen* በዘ፡ ይቅትልዎ፡ *um ihn durch sie zum Tode zu bringen* 26, 59, oder einer Conjunction, wie አገበሮሙ፡ ከመ፡ ይዕርጉ፡ *er nötigte sie hinaufzugehn* 14, 22 u. s. f. Demgemäss muss er regelmässig stehn nach gewissen finalen Conjunctionen, namentlich nach ከመ፡ *damit* und dieser ähnlichen, ferner nach denjenigen, welche den Begriff *ehe, noch nicht* enthalten (§ 170), z. B. እምቅድመ፡ ይብቍል፡ *ehe* (das Gras und Kraut) *wuchs* Gen. 2, 5, weil in solchen Sätzen der Sinn liegt, es sei etwas zu kommen oder zu werden *bestimmt,* nur sei es noch nicht verwirklicht[1]. Vgl. über alle diese hier nur angedeuteten Fälle unten die Syntax.

Eine besondere Abzweigung des Subjunctivs und aus diesem herausgebildet ist der Imperativ. Er lässt sich zwar von allen Verbalstämmen bilden, wird aber nur in der zweiten Person gebraucht, und nie in Abhängigkeit, sondern nur in der directen Rede bei Befehl, Wunsch, Bitte u. s. f. Er ersetzt die zweite Person des Subjunctivs, soweit dieser Jussiv ist. Da er aber durchaus keine Unterordnung unter einen andern Begriff erträgt, sondern nur wie ein selbständiger Ausruf hingestellt werden kann, so wird er schon bei einer vortretenden Negation wieder durch den Subjunctiv ersetzt.

Die Bildung dieser beiden Zeiten und Verhältnisse § 91
des Verbums geschieht durch das Zusammenwirken zweier Bildungsmittel. Das eine besteht in der verschiedenartigen Ansetzung der Personalbildungszusätze an den Stamm. Da nämlich ein Verbalstamm, wenn er in die Zeitbildung eingeht, zugleich auch die Unterscheidung der Personen an sich zur Erscheinung kommen lässt, so giebt es in Wirklichkeit keine Zeitbildung ohne Personalbildung, und so konnte das Semitische die Personalbildung zugleich als Mittel zur Zeitbildung verwenden. Der Gegensatz des Perfects und Imperfects wird nämlich durch den Gegensatz zweier möglichen Stellungen der Personalbildungszeichen ausgedrückt. Zur Bildung des Perfects wird das Personalzeichen dem Stamme hinten angehängt, sodass z. B. መልአት፡ heisst: *voll* (ist) *sie*; zur Bildung des Imperfects aber dem Stamme vorgesetzt, sodass z. B. ተመልእ፡ heisst: *sie* (ist im Begriff) *voll* (zu sein). Im letzteren Fall wird die Handlung als etwas der Person noch Bevorstehendes, in ersterem als etwas von ihr schon

[1] Vgl. ähnliches im Arabischen: Ewald, *Gr. Arab.* § 210.

Zurückgelegtes ausgesagt, wodurch der wesentliche Unterschied der beiden Zeiten sehr fein getroffen ist. Mit diesem Bildungsmittel verbindet sich das andere: der innere Vocalwechsel. Dieser Wechsel ist im Aethiopischen, so wie es jetzt vorliegt, sehr einfach: in allen Stämmen activer Bedeutung geht der charakteristische Vocal nach dem vorletzten Radical, wenn er im Perfect *ĕ* ist, im Imperfect in *ă*, und wenn er im Perfect *ă* ist, im Imperfect in *ĕ* über. Nur in den Reflexivstämmen, welche zugleich als Passiva dienen und dem Passiv überhaupt sehr nahe stehn, ist dieser Wechsel nicht[1] oder nur teilweise durchgedrungen. Denn nach einem andern hier einwirkenden Gesetz muss das Passiv im Imperfect an der Stelle, wo das Activ *ĕ* hat, *ă* annehmen: dieses *ă* herrscht in den stärkeren Reflexivstämmen im Imperfect ausnahmslos, und nur dadurch, dass einzelne im Perfect an der entscheidenden Stelle *ĕ* statt *ă* eintreten liessen, entstand ein weiterer teilweiser Wechsel zwischen Perfect und Imperfect. Dagegen zeigt der schwächere Reflexivstamm V (der mehrlautigen Wurzeln) denselben Wechsel wie die Activstämme. Beide Zeitbildungen hatten ursprünglich in denjenigen Personen, in denen hinten kein Bildungszusatz antrat, einen vocalischen Auslaut (wie im Arabischen), der nach dem Unterschied der Zeiten zwischen *a* für das Perfect und *e* (*u*) für das Imperfect gewechselt haben muss und, wie er für die Unterscheidung der beiden Zeiten ein weiteres Kennzeichen bildete, so auch hinwiederum im Imperfectstamm durch verschiedene Aussprache zur Unterscheidung der Modi diente. Aber das Aethiopische hat den vocalischen Auslaut wenigstens des Imperfects, *e*, bald wieder ganz aufgegeben (ähnlich wie den Auslaut der Nominalstämme § 38), dagegen im Perfect den Auslaut *a* regelmässig[2] bewahrt. Und so bildet dieser Unterschied nun einen neuen Gegensatz zwischen beiden Zeiten: das Perfect hat eine vollere Vocalaussprache, das Imperfect lautet in den genannten Formen auf den letzten Radical aus.

Aus dem Imperfect werden in den übrigen semitischen Sprachen, die überhaupt Modi haben, diese teils durch Abwandlung des auslautenden Vocals und der Personalendungen, teils durch Verkürzung gebildet; in den ältesten Zeiten scheint dies auch im Aethiopischen

---

[1] Ebensowenig im arabischen Stamm V und VI.

[2] Nur in dem einen Perfect **ሀሎ፡** für **ሀለወ፡** *sein*, das noch ebenso häufig vorkommt, ist *ă* abgeworfen oder in *ō* verschmolzen, sodass es der Aussprache der Verba tertiae infirmae bei den Syrern gleichkommt. Dass die Unterscheidung in der Bedeutung zwischen **ሀሎ፡** und **ሀለወ፡**, die Ludolf im *Lex.* aufstellt, nicht richtig sei, hat schon Drechsler nachgewiesen.

der Fall gewesen zu sein. Aber schon früh müssen sich hier die auslautenden Vocale verloren und die volleren Endungen, welche im Arabischen noch erhalten sind, stark abgestumpft und verkürzt haben, sodass sie unfähig wurden, durch eine noch weitere Verkürzung den Unterschied der Modi an sich erscheinen zu lassen. Während nun aber das Hebräische, das bis hieher mit dem Aethiopischen so ziemlich den gleichen Weg ging, die Unterscheidung der Modi teils ganz aufgab, teils durch Kürzung inlautender Bildungs- oder Wurzelvocale und durch Abwerfung auslautender Wurzelvocale zum Ausdruck brachte, schlug das Aethiopische einen andern Weg ein: es behielt die hinten verkürzte alte Imperfectform für den Subjunctiv bei und bildete aus diesem eine neue vollere Form für das Imperfect, indem es zum Ersatz der hinten abgefallenen Vocale und Nasale ein *á* in den Stamm selbst, hinter den ersten (d. i. im mehrlautigen Verbum hinter den drittletzten) Radical eindringen liess[1]. So entstand eine neue Modusunterscheidung und eine Form des Imperfects, die von den Imperfectformen aller andern semitischen Sprachen abweicht. Da somit das Imperfect auf einer Neubildung beruht und die alte Bildung vielmehr im Subjunctiv dargestellt ist, so muss auch in der Bildungslehre immer vom Subjunctiv als der Grundbildung ausgegangen werden. — Der Imperativ geht aus dem Subjunctiv, mit welchem er seiner Bedeutung nach innigst verwandt ist, hervor, indem das Personalzeichen der 2. P. Subjunct. vorn abgeworfen wird. In allem Uebrigen stimmt der Imperativ völlig mit dem Subjunctiv überein; nur in einzelnen Verben des ersten Stamms zeigt er noch anderweitige stärkere Verkürzungen.

In den einzelnen Wurzeln und Stämmen kommen diese allgemeinen Bildungsgesetze auf folgende Weise zur Anwendung.

I. 1. Im einfachen Grundstamm der dreiradicaligen Wurzel wird nach § 76 die transitive und intransitive Aussprache unterschieden; in jener lautet das Perfect ነገረ፡ (*nagára*) *er hat geredet,* in dieser ገብረ፡ (*gábra*) *er war thätig.* Im Subjunctiv setzt sich der charakteristische Vocal nach dem zweiten Radical § 92

[1] Aehnlich wie im Aethiopischen in der innern Femininbildung einzelner Adjectiva ursprünglich äusserlich antretende Bildungsvocale nach innen drangen (s. § 129). — Ueber die entsprechenden Formen im Assyrischen s. Barth, *Zeitschr. f. Assyr.* II, S. 383 f. und Hommel, ZDMG XLIV, S. 539; über ähnliche im arab. Dialekt von Zanzibar Prätorius, ebend. XXXIV, S. 225. — Vgl. auch König, S. 82; Philippi, *Beitr. z. Ass.* II, S. 383 f. und Reinisch, *Die Beḍauye-Sprache,* Bd. III, S. 136 ff.

fest; der erste und dritte sind vocallos. Das Personalzeichen für die 3. P., ይ (nach § 101), vereinigt sich mit dem ersten Radical zu einer Silbe mit dem Vocal ĕ. Der Bildungslaut nach dem zweiten Radical ist nach § 91 für transitive Verba ĕ (worin *i-e* und *u-o* anderer Sprachen zusammengefallen sind), für intransitive ă. Somit lauten die entsprechenden Subjj. ይንግር፡ und ይግበር፡ mit dem Accent auf der ersten Silbe: *jénger, jégbar*[1]. Der Imperativ lautet ንግር፡ und ግበር፡ *negér* (oder *néger?*), *gebár*. Das Imperfect lässt nach dem ersten Radical ein *a* neu eindringen, wodurch das Personalzeichen vereinzelt und nun mit blossem Vocalanstoss ausgesprochen wird. Der neue Vocal trägt den Accent und beherrscht das Wort so sehr, dass sich nach § 60 in der auf ihn folgenden Silbe ă zu ĕ senken muss, also ይነግር፡ ይገብር፡ *jenáger*, *jegáber*. Der Unterschied zwischen transitiver und intransitiver Aussprache hört also hier auf. — Wie indessen in den andern semitischen Sprachen, so gibt es auch im Aethiopischen viele Verba, welche nur in einer der beiden Zeitbildungen der transitiven oder intransitiven Aussprache folgen, und andrerseits wieder solche, welche im Subjunctiv zwischen beiden Aussprachen schwanken, wie nach § 76 auch im Perfect manche Verba beide zulassen. Zwischen beiden Aussprachen schwanken im Subj. z. B. ቀርበ፡ *sich nähern* ይቅረብ፡ und ይቅርብ፡, ኀለቀ፡ *vergehn* ይኅልቅ፡ und ይኅለቅ፡ (s. Gen. 8, 3), ዐርገ፡ *hinaufsteigen*, ፀንሰ፡ *schwanger sein*, ጸለመ፡ *finster sein*, ደክመ፡ *müde sein*. Das Verbum ሰከበ፡ und ሰክበ፡ *sich legen* bildet sowohl ይስክብ፡ als ይስከብ፡, ፈተወ፡ und ፈትወ፡ *wünschen* sowohl ይፍትው፡ (ይፍቶ፡) als ይፍትው፡ (ይፍቱ፡), wogegen von solchen Verben, die im Perfect zwischen beiden Aussprachen wechseln, einige im Subjunctiv ausschliesslich oder doch meistens die intransitive Aussprache haben: ይምሰል፡ *er gleiche!* ይኅበር፡ *er verbinde sich!* ይስእል፡ *er bitte!* ይፍረይ፡ *er sei fruchtbar!*. Im Perfect nur intransitive, im Subjunctiv nur transitive Aussprache haben ነግሠ፡ *König sein* ይንግሥ፡, ገዝፈ፡ *dicht sein* ይግዝፍ፡, ነፍጸ፡ *sich davonmachen* ይንፍጽ፡; dagegen im Perfect transitive und im Subjunctiv intransitive z. B. ረከበ፡ *finden* ይርከብ፡, ነበረ፡ *sitzen* ይንበር፡, ዐቀበ፡ *bewahren*, ዐቈረ፡ *umhüllen*, ዐተበ፡ *bekreuzen*, ከዐወ፡ *giessen*. Der Imperativ folgt immer dem Subjunctiv.

Von den hauchlautigen Verben haben 1. die mit einem

---

[1] Vgl. Trumpp, S. 530; König, S. 158 f. — Im Tigrai wird im Subjunctiv nach dem ersten Radical ein kurzer Vocal eingeschoben (Prätorius, *Tigriña*, S. 276 Anm.; Schreiber, *Manuel de la langue Tigraï*, p. 37), was Nöldeke (GGN 1886, No. 26, S. 1014) für ursprünglich hält.

Hauchlaut beginnenden nur die Eigentümlichkeit, dass sie nach § 44 im Imperfect dem Personalzeichen statt eines flüchtigen *ĕ* den Vocal *ă* geben: የዐርግ፡ የኀብር፡ የዐቅብ፡ u. s. w.[1] 2. Die mit einem Hauchlaut schliessenden haben, ob transitiv oder intransitiv, nach § 45 im Perfect alle die Aussprache መልአ፡ *voll sein*, ሠርዐ፡ *ordnen* (*mál'a, sárʿa*) und haben auch im Subjunctiv, da der Hauchlaut hier statt *ĕ* regelmässig *ă* vor sich fordert (§ 44), indem dieses *ă* sich nach § 46 zu *ā* dehnt, nur einerlei Aussprache: ይምላእ፡ ይሥራዕ፡ ይብጻዕ፡, Imperativ: ምላእ፡ ሥራዕ፡ ምጻእ፡ ስማዕ፡. Dagegen zeigen sie im Imperfect keine Eigentümlichkeit: ይመልእ፡ ይሠርዕ፡ ይበቍዕ፡. 3. Die Verba mit mittlerem Hauchlaut lauten transitiv ለአከ፡ *senden*, ሰሐበ፡ *ziehn*, intransitiv aber nach § 45 ልህቀ፡ *wachsen*, ክሕደ፡ *leugnen*, ንእሰ፡ *klein sein*; manche wechseln zwischen beiden Aussprachen § 76. Im Subjunctiv haben auch diese Wurzeln statt *ĕ* wegen des Hauchlauts *ă* (§ 44), sodass man von transitiven und intransitiven Verben gleichmässig ይስሐብ፡ ይክሐድ፡ ይስዐር፡ ይምሐር፡ bildet. Im Imperativ aber spricht man statt ስሐብ፡ ክሐድ፡ nach § 44 regelmässig ሰሐብ፡ ከሐድ፡ u. s. f. Das Imperfect wird nach § 45 statt ይሰሕብ፡ vielmehr ይስሕብ፡ *jeséḥeb* gebildet[2], ebenso ይጽሕፍ፡ *er schreibt*, ይልህቅ፡ *er wächst*, ይድኅን፡ *er rettet sich*; aber ንዋዕል፡ neben ንውዕል፡ Gen. 33, 14 var.

Eigentümliche Bildungen zeigen hier nur einige vielgebrauchte Wurzeln mit schwachen Hauchlauten. ርእየ፡ *sehn* bildet im Subj. ይርአይ፡, dehnt aber nach § 46 im Imperf. ይርእይ፡ zu ይሬኢ፡; ebenso II, 1 ያሬኢ፡; Imper. ርኢ፡ und ረአይ፡. Ihm folgt hie und da ርዕየ፡ *weiden*, Imperfect ይሬዒ፡; doch ist diese Bildung in der Natur des ዐ nicht begründet, und bessere Handschriften haben dafür gewöhnlich ይርዒ፡ (vgl. unten § 94). Auch ስእነ፡ *unvermögend sein* konnte, obgleich es in der Regel das Imperf. ይስእን፡ bildet, wie es nach Ludolf's *Lex.*, p. 172 scheint, sein *ĕ* dehnen: ይሴእን፡; vgl. mein *Lex.*, col. 377. Ferner stösst die Wurzel ብህለ፡ *sagen* (im Perfect wenig mehr gebräuchlich) ihr ሀ im Subj. und Imperf. aus, daher Subj. ይበል፡ (für ይብሀል፡), Imper. በል፡; im Imperfect wird zugleich nach Art der vorigen *ĕ* zu *ē* gedehnt, also ይቤል፡ (§ 46), und ል wird in allen Personen, wo es aus-

[1] Hingegen steht nach ኢ *nicht* in Folge von regressiver Assimilation ይ, z. B. ኢይሐድራ፡ *sie* (f.) *wohnen nicht*; s. König, S. 118 ff.

[2] Sodass die Form den Schriftzeichen nach mit dem Subjunctiv der starken transitiven Verba zusammentrifft. In der Aussprache unterscheidet sie sich davon wesentlich.

lauten würde, abgeworfen, § 58, daher ይቤ፡. Dieses ይቤ፡ wird nun aber nach § 89 a. E. immer im Sinne eines Praeteritums *er sagte* gebraucht, daher bildete die Sprache ein neues Imperfect ይብል፡ für ይብህል፡ in der Bedeutung: *er sagt* und *er wird sagen*. Ebenso wird von ከሀለ፡ *können* zwar der Subj. voll ይክሀል፡, das Imperfect aber meist verkürzt ይክል፡ (*jekel*) gesprochen; doch auch ይክህል፡, s. 1 Reg. 26, 25. — Wurzeln mit zwei zusammentreffenden Hauchlauten sind nach § 66 selten: ብሕአ፡ *sauer werden*, አኀዘ፡ *fangen, nehmen*[1]. Letzteres bildet Subj. ይእኀዝ፡, Imper. እኀዝ፡, Imperf. ይእኅዝ፡; der Subj. የአኀዝ፡, den Ludolf in einer alten Handschrift Ps. 15, 6. 34, 9 fand (vgl. auch Joh. 7, 30) und wofür er የአኀዝ፡ drucken liess (als Subj. von St. I, 2), erklärt sich wohl daraus, dass man einmal ይእ als יֶאֱ gesprochen hat.

§ 93 Von hintendoppellautigen Wurzeln lautet das transitive Perfect ኀሠሠ፡ *suchen*, ነበበ፡ *reden*, das intransitive ሐመ፡ (*ḥámma* für ሐምመ፡ *ḥámᵉma* § 55) *krank sein, leiden*; einige haben beide Aussprachen: ነደደ፡ und ነደ፡ *brennen*, ሐጸጸ፡ und ሐጸ፡ *klein werden, abnehmen*, ጐየየ፡ und ጐየ፡ *fliehen*. Davon kommt der transitive Subj. ይኅሥሥ፡ ይንብብ፡ (ይሕትት፡ ይስድድ፡ ይግስስ፡), auch von ጸበበ፡ *einengen* und *enge sein* ይጽብብ፡, Imper. ኅሥሥ፡ ንብብ፡ ስድድ፡, aber intransitiv ይንደድ፡ ይጕየይ፡[2] ይዕየይ፡, Imper. ንደድ፡ u. s. w. Das Imperfect lautet ይነድድ፡ *jenáded*, ይነብብ፡, የኀሥሥ፡ (§ 92).

Von vornvocaligen Wurzeln ist in diesem Stamm bis jetzt nur eine mit *i* anlautende belegt: የብሰ፡ (intr.) *trocken sein*, Imperf. ይየብስ፡, Subj. ይይበስ፡, Imper. ይበስ፡. Häufig dagegen sind die mit *u* anlautenden. Im Perfect ist die transitive und intransitive Aussprache ausgebildet, z. B. ወለደ፡ *zeugen*, ወገረ፡ *werfen* und *steinigen*, ወረደ፡ *hinabsteigen*, ወሰደ፡ *wegführen*; ወድቀ፡ (selten ወደቀ፡ Num. 14, 5) *fallen*; mit mittlerem Hauchlaut: ውሕዘ፡ *fliessen*, ውኅደ፡ *wenig werden*, ውኅጠ፡ (und ወኀጠ፡) *schlucken*, ወሀበ፡ *geben*; mit schliessendem Hauchlaut: ወግአ፡ *stossen*, ወፅአ፡ *herausgehn*. Von diesen hält im Subjunctiv nur eine kleine Anzahl den anlautenden *u*-Laut zu einem Halbvocal verhärtet in der Zusammensetzung ይው fest (§ 49), daher trans. ይውግር፡ (Lev. 24, 16. Deut. 22, 24), ይውርቅ፡, ይውፍር፡ ይውቅር፡ ይውጥን፡ ይውሩ፡, ይውቅስ፡ Act. 19, 33; von hauchlautigen:

[1] አኀረ፡ Subj. I, 2 ትእኅር፡ nach einer vereinzelten Lesart in Ex. 22, 28, in der Bedeutung *verzögern*; andere Handschriften haben II, 1.

[2] Auch ይጕይዩ፡ Num. 10, 34.

ይውጋእ፡ Hen. 89, 43, ይውጋዕ፡ (*säugen*) Hebr. 5, 12. Bei den meisten wird durch Ausstossung des ው, § 53, der wenig beliebte Laut ይው vereinfacht, dann aber, wenn sie transitiv sind, die zweite Silbe verstärkt, indem sie *a* statt *ĕ* annehmen. Zwar kommt auch die Aussprache ይሰድ፡ (*jeséd*) noch vor, z. B. Gen. 27, 10 ann. Ps. 42, 3, aber gewöhnlich dringt *ă* durch: ይለድ፡[1] ይገር፡ Joh. 8, 7 (neben obigem ይውግር፡), የፊር፡ ይቅር፡ ይጠን፡, wie in intransitiven ይደቅ፡ ይረድ፡, von mittelhauchlautigen የሐዝ፡ (§ 44), የዐል፡ Luc. 19, 5, የኀጥ፡ Ps. 68, 18, የሀብ፡, von hintenhauchlautigen ይግእ፡. Wo im Subjunctiv der erste Wurzellaut ausgefallen ist, kommt er auch im Imperativ nicht mehr zum Vorschein, also ይቅ፡ ረድ፡ ለድ፡ ሀብ፡ ግእ፡, von Formen wie ይሰድ፡ auch Imper. ሰድ፡ Ex. 33, 12. Gen. 42, 19 (obgleich man wie ይሰድ፡ hie und da auch ሰድ፡ findet); aber auch von ይውግር፡ leitet sich, mit Abwerfung des ersten Radicals, ግር፡ Ex. 1, 22 (doch auch ውግር፡ und ገር፡ von ይገር፡ s. die annot. zu d. St.) ab, und ähnlich sagt man ቅር፡ (von ወቀረ፡ *behauen*) Deut. 10, 1 neben ቀር፡, ውቅር፡ und ውቀር፡ Ex. 34, 1 annot.[2]

Das Imperfect von allen diesen Verben lautet gleichmässig ይወድቅ፡ ይወልድ፡ ይወርስ፡ ይወዕእ፡, von mittelhauchlautigen ይውሕዝ፡ ይውዕል፡ u. s. f. Nur das vielgebrauchte Wort ወሀበ፡ bildet statt ይውህብ፡ *jewéheb* mit Versetzung des *u*-Lautes immer ይሁብ፡[3].

Die Wurzeln mediae infirmae beider Arten (mit *i* und *u*) verdrängen im Perfect nach § 50 das *ă* oder *ĕ*, welches nach dem zweiten Radical gehört werden sollte; daher fällt die Unterscheidung der transitiven und intransitiven Aussprache weg. Ihren vocalischen Radical lassen sie mit dem Bildungs-*ă* der ersten Silbe beständig zu einem Mischlaut zusammenfliessen: ጾረ፡ *tragen*, ሮጸ፡ *laufen*, ሖረ፡ *gehn*, ሤመ፡ *setzen*, ሜጠ፡ *wenden*, ቤተ፡ *übernachten*; ebenso tertiae gutturalis: ሞአ፡ *siegen*, ቦአ፡ *kommen*, ጼሐ፡ *bahnen*, ቄሐ፡ *rot sein*[4]. Nur diejenigen, welche zugleich hintenvocalig

[1] Vgl. يَلِدُ יֵלֵד; Philippi, ZDMG XL, S. 653.

[2] Einige der hieher gehörigen Verba sind noch nicht in allen Formen mit Beispielen belegt.

[3] Man kann dies nach § 68 als einen Uebergang der vornvocaligen in eine mittelvocalige Wurzel ansehn, muss aber dann zugleich annehmen, dass hier die alte Imperfectbildung, die sonst die Bedeutung eines Subj. annahm, erhalten blieb.

[4] Vgl. die arab. Imāla; König, S. 67; Barth, ZDMG XLIV, S. 698.

sind, haben eine andere Aussprache, § 94. Wenn LUDOLF in seinem Lexicon Formen wie ቶውን፡ ኆውሥ፡ ፀውግ፡ መየሰ፡ ረየፀ፡ ሰየበ፡ ሰየፈ፡ ደየነ፡ aufführt, so hat er ihnen diese Gestalt nur gegeben, weil er ihre genauere Aussprache im Perfect noch nicht gelesen hatte; die Perfectformen ገየረ፡ ፈየተ፡ ፀወሰ፡ sind zwar belegbar, aber sie scheinen den St. I, 2 darzustellen[1]. Der Subjunctiv lautet von den Wurzeln mediae $\bar{\imath}$ nach § 50 durchwegs ይሚጥ፡ ይሢም፡ ይሂድ፡ ይዒል፡ ይጢዕ፡ ይሒስ፡ Matth. 11, 20. Judae 9, der Imperativ ሚጥ፡ ሢም፡ ጺሕ፡ Jes. 40, 2; auch die Wurzeln mit mittlerem $\bar{u}$ haben fast alle die § 50 beschriebene Bildung: ይጹር፡ ይፉጽ፡ ይዑድ፡ ይሡዕ፡ ይኑኅ፡, Imper. ጹር፡ ዑድ፡ ሡዕ፡. Auch ኮነ፡ *sein* hat im Subjunctiv meist ይኩን፡, Imper. ኩን፡, kann sich aber nach §§ 26 und 36 noch weiter zu ይኵን፡ und ኵን፡ verkürzen. Indessen lässt sich nicht verkennen, dass wenigstens in den Wurzeln mediae $\bar{u}$ einst im Subjunctiv und Imperativ auch eine intransitive Aussprache vorhanden war, welche den nach dem zweiten Radical zu sprechenden intransitiven Vocal *a* noch durchhören liess[2]; am häufigsten ist sie noch erhalten in ይሐር፡ ሐር፡, namentlich in älteren Handschriften, während neuere meist ይሑር፡ ሑር፡ haben; ebenso ይጸር፡ und ይጹር፡[3]. Auch sonst findet sie sich noch hie und da, z. B. in ሰቅ = ሱቅ፡; s. mein *Lexicon*. Bei Wurzeln mediae $\bar{\imath}$ ist eine solche Unterscheidung der intransitiven Aussprache auch für die ältere Zeit bis jetzt nicht nachzuweisen. Endlich lautete von den beiden Wurzeln ቦአ፡ *kommen* und ሞአ፡ *siegen* der Subjunctiv vielleicht einst auch ይቦእ፡ ይሞእ፡, aber durch den Einfluss des schliessenden Hauchlauts ging nach § 44 $\bar{o}$ in unveränderliches (§ 46) $\bar{a}$ über, daher immer ይባእ፡ ይማእ፡, Imper. ባእ፡ ማእ፡[4]. Das Imperfect wird von allen diesen Wurzeln beider Arten, ob transitiv oder intransitiv, gleichmässig, wie im starken Verbum gebildet: nach dem neueindringenden betonten *á* muss der vocalische Radical sich zu einem Halbvocal verhärten, also: ይከውን፡ ይጸውር፡ ይነውኅ፡ የዐውድ፡ የሐውር፡ ይበውእ፡ ይሠይም፡ ይቀይሕ፡ የሀይድ፡ የሐይስ፡ Apoc. 2, 4. (Ueber die Aussprache s. § 50.)

---

[1] Mit Sicherheit kann dies erst dann bestimmt werden, wenn man die zugehörigen Imperfectformen findet.

[2] Sie unterscheidet sich von der transitiven Aussprache wie יָבוֹא von יָקוּם, يَخَافُ von يَقُولُ.

[3] S. dagegen KÖNIG, S. 151 f.

[4] Wenn nur ቦአ፡ diese Bildung hätte, liesse sie sich auch nach § 68, *a* erklären.

Die Wurzeln tertiae infirmae beider Arten (mit ī und ū) § 94
lassen im Perfect, in der 3ten p. Sing., das auslautende *a* wie alle andern Wurzeln hören, verhärten also regelmässig ihren vocalischen Radical (§§ 51, 68). Von Wurzeln tertiae ū liegt im Perfect eine intransitive Aussprache nur in ein paar Fällen vor, in denen der zweite Radical ein Hauchlaut oder Vocal und Halbvocal ist: ተለወ፡ *folgen*, ፈተወ፡, seltner ፈትወ፡ *gelüsten*, auch ከዐወ፡ *giessen*, ሰሐወ፡ *sich ausdehnen*, dagegen ጸሕወ፡ *erwachen*, ምሀወ፡ *schmelzen*; und so auch die doppelt schwache Wurzel ሐይወ፡ *leben* (ursprünglich *ḥájewa*, kürzer *ḥáiwa*), vgl. unten. Dagegen ist bei den Wurzeln tertiae ī die Unterscheidung der transitiven und intransitiven Aussprache regelmässig durchgebildet: ሰረየ፡ *verzeihen*, ሰመየ፡ *nennen*, አበየ፡ *verweigern*; ኀረየ፡ und ኀርየ፡ *erwählen*, ፈረየ፡ und ፈርየ፡ *Frucht tragen*, ሰትየ፡ *trinken*, ዐብየ፡ *gross sein*, በልየ፡ *veralten*, ርእየ፡ *sehn*, ርዕየ፡ *weiden*, ነሀየ፡ *sich erholen*, ውዕየ፡ *brennen*. Im Subjunctiv wird das kurze ĕ der transitiven Bildung von dem dritten Radical verdrängt, § 51, daher ይትሉ፡ (für *jetle-ū*), ይእቱ፡ ይግሉ፡ ይዕጹ፡ ይዕዱ፡ ይዝኑ፡ ይንቁ፡ (Matth. 26, 34) und andere; ይብኪ፡ (*weinen*), ይክሪ፡ (*graben*), ይስኪ፡ Deut. 4, 42; ይርቂ፡, ይጥሲ፡ Ex. 32, 10; ይኅሊ፡ (*singen*), ይእሪ፡, ይዕሲ፡ Ps. 130, 4. Dagegen hält sich das ă der intransitiven Bildung und das ă der Wurzeln mit mittlerem Hauchlaut und bildet mit dem folgenden Radical einen Diphthong; so immer mit folgendem ī: ይስረይ፡ ይስትይ፡ (hie und da trans. ይስቲ፡) ይኅረይ፡ ይብለይ፡ ይግነይ፡ (von ገነየ፡) ይጥዐይ፡ ይንሀይ፡ ይርአይ፡ ይርዐይ፡; auch mit folgendem ū, wobei allerdings der Diphthong oft zum Mischlaut ō wird: ይፍቶ፡ Ex. 20, 17; nur nach einem Hauchlaut erhält er sich als Diphthong zäher, doch nicht immer: ይጽሕው፡ ይስሕው፡ ይክዐው፡. Der Imperativ lautet hienach teils ትሉ፡ ዕጹ፡ ጽሉ፡ ዕዱ፡ ዕሲ፡ ኅሊ፡ ርቂ፡, teils ክዐው፡ (§ 44) und auch ቁኖ፡ Apoc. 3, 19 (alte Ausg.), ግነይ፡ ብለይ፡ ስተይ፡ (und trans. ስቲ፡), ረዐይ፡ z. B. Joh. 21, 15. 16. Aber ርእየ፡ *sehn* bildet, obwohl es im Subj. immer ይርአይ፡, nie ይርኢ፡ hat, doch immer die kürzere (trans.) Form des Imper. ርኢ፡; die Form ረአይ፡ oder gar ርአይ፡, die man hie und da liest, ist nicht gut. Im Imperfect wird das nach dem zweiten Radical zu sprechende ĕ regelmässig von dem folgenden Vocal verdrängt, also: ይተሉ፡ ይፈቱ፡ ይገሉ፡ ይዜኑ፡ ይነቁ፡ (*tönen*), የዐዱ፡ የአቱ፡, ይሰቲ፡ ይፈሪ፡ ይሰሚ፡, የኀሪ፡ የዐቢ፡ የዐሲ፡. Von Wurzeln mit mittlerem Hauchlaut (nach § 45): ይከዑ፡ ይኀዑ፡ ይቀኑ፡ ይጸሑ፡, ይጥዒ፡ ይርዒ፡ (und ይሬዒ፡ § 92), ይለሒ፡ (Liturg., von ለሐየ፡); aber ርእየ፡ hat

immer ይሬኢ፡, § 92, und in der Berl. Handschrift von Hen. steht immer ይቄሚ፡ für ይውሚ፡, z. B. 93, 8. Obwohl nun diese Formen des Imperfects von den mittelhauchlautigen Wurzeln mit den Subjunctivformen der nichtmittelhauchlautigen Verba zusammenfallen, so ist doch keine Verwechslung möglich, da letzteren immer ein Imperfect mit *a* in der ersten Silbe, ersteren immer ein Subjunctiv mit *a* in der zweiten Silbe entspricht.

Was die doppelt schwachen Wurzeln (§ 69) betrifft, so ist über ጐየየ፡ und ዐየየ፡ schon in § 93 gehandelt worden. Von vorn- und hintenvocaligen bildet ወደየ፡ *hineinlegen* den Subj. ይደይ፡, Imper. ደይ፡, ውዲ፡ und ውደይ፡ (Herm. p. 81 b, l. 7), Imperf. ይወዲ፡, ውዕየ፡ *brennen* Subj. የዐይ፡ (§ 44), Imperf. ይውዒ፡ (der Imper. ist noch nicht belegt), ወሐየ፡ ይውሒ፡ (s. mein *Lex.*, col. 893). Die einzige Wurzel mit mittlerem *i* und schliessendem *u*, ሐይወ፡ zeigt keine Eigentümlichkeiten, die nicht aus dem obigen verständlich wären: Subj. ይሕዮ፡ und ይሕየዉ፡, Imper. ሕዮ፡ und ሕየዉ፡, Imperf. የሐዩ፡. Die Wurzeln mit mittlerem *u* und schliessendem *i* haben im Perfect transitive Aussprache: ደወየ፡ *krank sein*, ሰወየ፡ *Aehren treiben*, ረወየ፡ *sich satt trinken*, Gen. 24, 22, ጠወየ፡ (oder ጠውየ፡?) *Windungen machen*, Imperf. ይደዊ፡ ይሰዊ፡ ይረዊ፡ ትጠዊ፡, Subj. (nicht von allen belegt) ይዱወይ፡.

§ 95 2. Der Steigerungs-Grundstamm wird im Perfect mit drei *a* gesprochen, von welchen das nach dem zweiten Radical das wesentliche und entscheidende ist und daher (nach Ludolf und Trumpp) den Ton hat: ፈጸመ፡ *faṣṣáma vollenden.* Da der zweite Radical verdoppelt werden muss, so tritt auch bei doppellautigen und mittelvocaligen Wurzeln immer die starke Bildung ein, also: አዘዘ፡ *azzáza befehlen*, ሐወዘ፡ *ḥawwáza angenehm sein*, ጠየቀ፡ *ṭajjáqa genau erkunden*[1]; von den übrigen ohnehin: ወረወ፡ *werfen*, ሐለየ፡ *denken*, ፈነወ፡ *schicken.* Nur die mit einem Hauchlaut schliessenden Wurzeln haben nach § 45 ሰብሐ፡ *sabbéḥa*[2] *lobpreisen*, ጐጕአ፡ *guagguéa eilig, eifrig sein*, ጸውዐ፡ *ṣawwéʿa rufen*, የውሀ፡ *jawwéha Sanftmut üben.* In der Bildung des Subj. tritt das Personalzeichen vereinzelt und daher mit Vocalanstoss gesprochen vor, weil der erste Radical mit der ersten Hälfte des zweiten verdoppelten eine einzige unveränderliche geschlossene Silbe bildet; für *a*

---

[1] Demgemäss auch ሠየነ፡ ሐየሰ፡, sofern sie zu St. I, 2 gehören, nicht ሢነ፡ ሔሰ፡.

[2] Ludolf, *Gr. Aeth.* II, 2.

des Perf. tritt im Subj. an der entscheidenden Stelle ein tonloses *ĕ* ein, das von einem schliessenden Radical verdrängt wird, also: **ይፈጽም፡** *jefáṣṣem*, mit beginnendem Hauchlaut **የሐድስ፡** (*erneuern*) *jaḥáddes*, mit schliessendem Hauch **ይሰብሕ፡ ይገምእ፡**, von schwachen Wurzeln **የአዝዝ፡ ይኩንን፡, ይየብብ፡ ይወልጥ፡ ይወድስ፡, ይጸውዕ፡ የሐውጽ፡ ይየውህ፡ ይወውዕ፡** *jewáwweʿ* (Jos. 6, 5), **ይጠይቅ፡** *jeṭájjeq*, **ይፈኑ፡ ይዘሙ፡ የሀሉ፡** *jahállū*, **ይወሩ፡** (von **ወረወ፡**), **ይጸሊ፡ ይረሲ፡ የሐሊ፡**; Imperativ: **ፈጽም፡** *fáṣṣem*, **አዝዝ፡ ወልጥ፡ ጸውዕ፡ የውህ፡ ወውዕ፡ ጠይቅ፡ ፈኑ፡ ጸሊ፡ ረሲ፡**. Nur infolge einer abgekürzten und ungenauen Aussprache (§ 56) kann **ይጠይቅ፡ ጠይቅ፡** u. dergl. *jeṭaiq ṭaiq* lauten. Die mittelhauchlautigen Wurzeln müssten eigentlich **ይመህር፡** *jemáhher er lehre* bilden, und in der That hat sich *á* in diesem Falle vor dem Doppelhauchlaut in alten Handschriften und Drucken noch öfters erhalten (z. B. Deut. 4, 9. 36. 6, 1); allein nach § 45 spricht man auch hiefür lieber **ይምህር፡** *jeméhher*, Imper. **ምህር፡** *méhher*, z. B. Ps. 118, 26. 64; solche Formen sinken dann in späterer Aussprache, wo die Hauchlaute immer träger und gleichgültiger gesprochen wurden, leicht zu *jeméhr méhr* zusammen, § 56.

Sonst haben diese beiden Modi in ihrer Bildung nichts eigentümliches: es soll indessen hier daran erinnert werden, dass einige Wurzeln den St. I, 1 und I, 2 in gleicher Bedeutung zulassen, namentlich **ወገረ፡ መሀረ፡ ጸዐረ፡** und noch einige andere, s. § 77 a. E. Indem zur Bildung des Imperfects nach dem ersten Radical noch ein *a* eindringt (§ 91), wird nach dem so entstehenden langen Vocal die Verdopplung unhörbar und durch Verfärbung des *ā* zu *ē* (aus *ā* + *i*) ersetzt. Demnach entsteht das Imperfect dieses Stammes in allen Arten von Wurzeln gleichmässig durch ein nach dem ersten Radical sich festsetzendes *ē*, also: **ይፌጽም፡** *jefēṣem*[1], **ይሔድስ፡ ይሜህር፡ ይሴብሕ፡ ይኄንን፡ ይዬብብ፡ ይዌልጥ፡ ይዌውዕ፡ ይሔውጽ፡ ይጤይቅ፡ ይፌኑ፡ ይሄሉ፡ ይሤኒ፡ ይጼሊ፡ ይሔሊ፡**. Dieses *ē* des Imperf. ist zugleich das sicherste äussere Erkennungszeichen aller Steigerungsstämme.

3. Im Einwirkungs-Grundstamm trägt das die Kraft des Stammes enthaltende *ā* durchaus den Ton; nur wenn der zweite Radical ein Hauchlaut ist, zieht er nach § 48 im Perfect den Ton an sich[2], also: **ሣቀየ፡** *sā́qaja*, aber **ላሐወ፡** *lāḥáwa*. Das Imperf. wird in

---

[1] Nach Prätorius, *Beitr. z. Ass.* I, S. 27 soll dieses *jefēṣem* durch Ersatzdehnung aus ursprünglichem **jefiṣṣim* entstanden sein, worauf das Tigriña **ይፍጽም፡** [mit hörbarer Verdopplung des **ጸ**] hinweise.

[2] Ludolf, *Gr. Aeth.* I, 7, 3.

diesem Stamme vom Subj. nicht unterschieden, weil das sonst für diesen Zweck angewandte Mittel (§ 91) nicht ausreicht, um hier eine eigene Form zu schaffen. Demnach lauten die betr. Formen: Perf. ባረከ፡, Imperf. Subj. ይባርክ፡, Imper. ባርክ፡, ebenso ቋዐረ፡ ይቋዕር፡ ቋዕር፡; mit schliessendem Hauchlaut: ባልሐ፡ *erretten* (*bā'leḥa*) ይባልሕ፡ ባልሕ፡; von schwachen Wurzeln: ሳረረ፡ ይሳርር፡ ሳርር፡, ዋሐየ፡ ይዋሒ፡ ዋሒ፡, ሣቀየ፡ ይሣቂ፡ ሣቂ፡, ላሐወ፡ ይላሑ፡ ላሑ፡.

§ 96 II. Im Causativum 1. des einfachen Grundstammes hat der zweite Radical im Perfect ă, ebenso der dritte in der 3ten p. S. m.; der erste, ursprünglich vocallos, fügt sich dem Stammbildungsvorsatz als Silbenschliesser an. Den Ton trägt die geschlossene (erste) Silbe, und nur wenn der zweite Radical ein Hauchlaut (mit ă) ist, behauptet dieser den Ton. Das Causativum bildet sich auf gleiche Weise von transitiven und intransitiven Wurzeln. Also: አምሰለ፡ *ámsala für ähnlich erklären*, አፍቀረ፡ *lieben*, አክሐደ፡ *akḥáda als Lügner überführen.* Von Wurzeln mit schliessendem Hauchlaut: አንሥአ፡ *ánseʾa erheben*, አብርሀ፡ *erleuchten.* Unter allen starken und hauchlautigen Wurzeln hat nur ብህለ፡ die besondere Eigentümlichkeit, dass es seinen Hauchlaut ausstösst (§ 47): አበለ፡ *sagen machen abála*, für አብህለ፡. Ausserdem soll hier noch einmal daran erinnert werden, dass vornhauchlautige Wurzeln ihr Stammbildungs-አ vor dem stummen Hauchlaut nicht dehnen (§ 46), also: አሕረመ፡ አእመረ፡ (nicht ኣሕረመ፡). Von den übrigen Wurzeln haben im Perfect in dieser 3ten p. S. m. die doppellautigen und hintenvocaligen durchaus starke Bildung: አንበበ፡ *lesen*, አጕየየ፡ *fliehen machen*, አትለወ፡ *folgen machen*, አስተየ፡ *tränken*, አርአየ፡ *sehn lassen.* Besonders hervorzuheben ist አምዐዐ፡ *ám-ᶜe-ᶜa erzürnen.* Die vornvocaligen lassen ihren ersten Radical mit አ zu einem Diphthong zusammengehn: አውለደ፡ *áulada Geburtshilfe leisten*, አውሥአ፡ *antworten*, አይበሰ፡ *trocken machen*, አይድዐ፡ *kund thun.* Die mittelvocaligen Wurzeln lassen auch in diesem Stamm das *a* meist nicht nach dem zweiten Radical eindringen, sondern bewahren die kürzere Aussprache von I, 1: das አ des Causativ-Stammes wird dadurch vereinzelt. Der Ton ist auf dem langen Wurzelvocal. Also: ሖረ፡ አሖረ፡ *aḥōra*, ሮጸ፡ አሮጸ፡, ሔሰ፡ አሔሰ፡ (woneben sich allerdings auch አሕየሰ፡ findet), ኬደ፡ አኬደ፡. Nur die zugleich hintenvocaligen Wurzeln müssen nach § 69 wie in I, 1 notwendig die starke Bildung annehmen: አሕየወ፡ *beleben*, አርወየ፡ *tränken*, አድወየ፡ አጥወየ፡. Indessen giebt es doch einige Wurzeln mediae ū, welche auch die starke Bildung zulassen: ዖረ፡ *blind sein* und ዖቀ፡ *Acht haben* können

አየረ፡ und አየቀ፡, aber wegen des Hauchlautes auch aufgelöst አዕወረ፡ (und አዐረ፡) bilden; von in St. I, 1 ungebräuchlichen Wurzeln führt LUDOLF auf: አሥወጠ፡ *zurückführen* und አንወረ፡ *beschimpfen*, doch ohne Belege. Einige Wurzeln mediae *ū*, zumal solche, welche mit einem Hauchlaut oder Lippennasal schliessen, zeigen eine ganz eigentümliche Bildung, indem sie ihr *ō* zu *ă* (ursprünglich *ā*) verkürzen und so die Gestalt einfacher dreilautiger Stämme annehmen[1]: በአ፡ *kommen*, ኖኀ፡ *lang sein* und die ungebräuchliche Wurzel በሐ፡ bilden beständig አብአ፡ አንኅ፡ አብሐ፡ *erlauben* (nach § 45 für አበአ፡, አነኅ፡, was noch vorkommt: Jos. 24, 29 ann., አበሐ፡), und ihnen folgt (nach § 48 a. E.) ጠቀ፡ አጠቀ፡ *einengen* (Jos. 19, 47), doch auch አጥወቀ፡ Hen. 89, 15. Ebenso bilden ቆመ፡ *aufstehn*, ኖመ፡ *schlafen* አቀመ፡ und አነመ፡ z. B. Jud. 16, 14. 19, wofür übrigens die jüngeren Handschriften አኖመ፡ haben; vgl. auch አመተ፡ = አሞተ፡, አምአ፡ und አሞአ፡, አረጸ፡ = አሮጸ፡ 2 Esr. 2, 30 var. Ueber አሠጠ፡ (für አሥወጠ፡ oder አሦጠ፡) s. den Imperativ (unten).

Im Subj. und Imperf. dieses und der andern Causativ-Stämme geht der Personalbildungsvorsatz ይ mit dem Causativ-አ zu ያ zusammen, § 47[2]; dagegen kommt im Imper. nach Abwerfung des Personalvorsatzes das አ wieder zum Vorschein. Bezüglich der Vocale erscheint im Subj. nach § 91 nach dem zweiten Radical *ĕ*; der erste ist stumm, wie im Perf., und fügt sich der Vorsatzsilbe als Schluss an, also ያፍቅር፡ *jā'fqer*, ያብቍል፡ *jā'bquel* (von አብቈለ፡); von hauchlautigen: ያእምር፡ *jā'-ʾmer*, ያምሕር፡ *jā'mḥer*, ያንሥእ፡ ያብርህ፡, aber von አበለ፡ ያብል፡; von doppellautigen: ያንብብ፡ ያእትት፡, von አምዐዐ፡ ያምዕዕ፡ *jā'm-ʿeʿ*, von vornvocaligen ያይድዕ፡ *jā'ideʿ* z. B. Hen. 106, 12, ያውልድ፡ *jā'wled*[3], ያውድቅ፡, ያውሕዝ፡. Demnach der Imper.: አፍቅር፡ *áfqer*, አእምር፡, አንሥእ፡, አንብብ፡, አይድዕ፡, አውልድ፡ *ʿáuled*. Die mittelvocaligen und hintenvocaligen Wurzeln lassen das *ĕ* nach dem zweiten Radical nicht aufkommen; also: ያቢት፡, Imper. አቢት፡ von አቤተ፡; ያጹር፡ ያዑድ፡, Imper. አጹር፡; ebenso አጢስ፡ Tob. 6, 16. Aber die

---

[1] KÖNIG, S. **116**. — Vielleicht wurde einst zum Ersatz des ausfallenden *ū* der erste Radical doppelt gesprochen, sodass solche Bildungen der hebr. in הֵנִיחַ הֵלִין entsprächen.

[2] Nach PRÄTORIUS, a. a. O. S. 41 soll das Tigriña የቀትል፡ = יַקְטֵל يُقْتِل im Vorzug vor dem Aethiopischen und Amharischen die ursprünglicheren Formen bewahrt haben.

[3] Nach TRUMPP, S. 529 *jā'uled* zu sprechen.

Stämme mediae *ū*, welche im Perfect die kurze Aussprache አብአ፡ አቀመ፡ haben, bilden den Subj. in der Regel ebenso ያብእ፡ ያቅም፡ ያንም፡ ያብሕ፡ (Jos. 10, 19)[1], daher Imper. አቅም፡ (z. B. Jos. 6, 3. Jud. 20, 7), አብእ፡ *áb'e* (für *á-be'* § 43), አንኅ፡[2]. Doch ist zu beachten, dass in Beziehung auf die längere oder kürzere Aussprache die Perff. und Subj.-Imperative sich keineswegs immer entsprechen; wie vielmehr z. B. አቀመ፡ im Imper. ausser አቅም፡ auch die Form አቁም፡ (Liturg.) annehmen kann und አንኅ፡ im Subj. auch die Form ያኑኅ፡, so kann አየቀ፡ oder አዐወቀ፡ die Form ያዕቅ፡ oder ያዕውቅ፡ und አሠወጠ፡(?) den Imper. አሥጥ፡ Deut. 22, 1 bilden. Hintenvocalige: ያድሉ፡ *jā'dlū*, ያብቁ፡ ያዕዱ፡, ያስቱ፡ ያዕቢ፡ ያርኢ፡, Imper. አድሉ፡ *ádlū*, አብቁ፡ አኅሩ፡ አስቱ፡ አርኢ፡. Doppeltschwache: ያርዊ፡ Imp. አርዊ፡, ያሕዩ፡ Imp. አሕዩ፡, ያውዒ፡ Imp. አውዒ፡. Aus diesen Formen bildet sich das Imperf. ganz einfach durch Eindringen des betonten Vocals *á* nach dem ersten Radical, nur in mittelhauchlautigen Wurzeln erscheint statt seiner *é*; also: ያፈቅር፡ *jāfáqer*, ያአምር፡ ያነሥእ፡, aber ያምሕር፡ *jāméḥer* (durch die Aussprache vom Subj. ያምሕር፡ *jāmḥer* wohl unterschieden), ያብል፡ *jābel*, ያነብብ፡ ያምዕዕ፡ *jā-mé-ʿeʿ*, ያየድዕ፡ ያወልድ፡, aber ያውሕዝ፡ *jāwéḥez* (gegen Subj. *jāwḥez*); von allen mittelvocaligen (mögen sie im Subj. die kurze oder lange Aussprache haben): ያሐውር፡ ያበውእ፡ ያበውሕ፡ ያነውም፡ ያዐውቅ፡ ያቀውም፡ ያጠውቅ፡ (Jos. 19, 47) ያበይት፡ ያከይድ፡ (eigentlich: *jākájed*, dann leicht *jākáid*); von hintenvocaligen: ያተሉ፡ ያኀቱ፡ ያደሉ፡ ያሰቱ፡, aber ያርኢ፡ (*jāre-'ī* d. i. *jā'r-'ī*), ያረዊ፡ ያወቂ፡ ያውዒ፡ *jāweʿī*.

2. Das Causativum des Steigerungsstammes unterscheidet sich von dem Grundstamm 2 in der Bildung nur durch die vortretende Stammbildungssilbe አ. Diese tritt immer vereinzelt vor, da der erste Radical mit der ersten Hälfte des Doppellauts eine unveränderliche geschlossene Silbe bildet. Der Ton[3] ist in der Regel auf der drittletzten Silbe, und nur wenn der zweite Radical ein Hauchlaut ist, im Perfect auf der vorletzten. Hienach ist das Perfect: አገበረ፡ *agábbara nötigen*, አለዐለ፡ *alaʿʿála erhöhen* (Jud. 7, 20), አኰንን፡ *zum Richter machen*, አመንን፡ *verächtlich machen*, አኅየለ፡ *stark machen*, አጠየቀ፡ *versichern*, አሠነየ፡ *schön machen*,

[1] Auch ያጥቅ፡ Lev. 25, 46.

[2] Vgl. Philippi, *Beitr. z. Ass.* II, S. 380.

[3] Ludolf, *Gr. Aeth.* I, 7. Dieses Gesetz stimmt aber nicht zu der von Ludolf gelehrten Betonung von St. I, 2 und III, 2. Vgl. auch oben, S. 136, N. 1.

አለበወ፡ *verständig machen.* Dagegen von Wurzeln mit schliessendem Hauchlaut: አጸብሐ፡ *Steuer zahlen lassen*, አገጕአ፡ *zur Eile antreiben*, አሠሥዐ፡ *sättigen*, አመሌዐ፡ *weiter ziehn.* Da nun dieser Stamm im Perfect etwas lang und vielsilbig ist, so suchen ihn manche Wurzeln, namentlich mittelhauchlautige (§ 56), wenigstens im Perfect, hie und da aber auch in den andern Bildungen, durch St. II, 1 zu ersetzen (vgl. § 97, 2): so sagt man im Perfect statt አለዐለ፡ lieber አሌዐለ፡ z. B. Gen. 7, 17. 18, 2, statt አአመረ፡ immer አእመረ፡, statt አተሐተ፡ *erniedrigen* immer አትሐተ፡, schwerlich aber አድመነ፡ *in Wolken hüllen*[1] für አደመነ፡. Statt አዐረየ፡ *gleich machen* findet sich im Perfect häufig አዒረየ፡. Der Subj. lautet ይገብር፡ *jāgábber*, ይኰንን፡ ይጠይቅ፡ ይሠኒ፡ ይለቡ፡, Imper. አገብር፡ *agábber*, አኰንን፡ አጠይቅ፡ አሠኒ፡ አለቡ፡. Dagegen von mittelhauchlautigen: Subj. ይሌዕሌ፡ (eigentlich: *jālḗ-ʿel*, was zu *jālēʿʿl* zusammengeht § 56), Imper. አሌዕሌ፡ z. B. Jos. 8, 18[2]. Das Imperf. lautet von allen gleichmässig ይጌብር፡ *jāgēʹber*, ይሌዕሌ፡ ይቴሕት፡ ይኴንን፡ ይኄይል፡ ይሜውን፡ ይሜኒ፡ ይለቡ፡ u. s. w. Merkwürdig wegen seiner Schwankungen zwischen II, 1 und 2 ist das Wort አሥገረ፡ *im Netze fangen*, insofern sich nämlich Perf. (Matth. 17, 27), Subj. und Imper. (Joh. 21, 3. 1 Cor. 7, 35. Cant. 2, 18) nach St. II, 1, dagegen Imperf. (Marc. 1, 16. Luc. 5, 10) nach St. II, 2 bilden. Auch አየረ፡ und አየቀ፡ bilden den Subj. von St. II, 1, hingegen das Imperf. von St. II, 2; und ähnliche Schwankungen wird eine genauere Erforschung des Sprachschatzes wohl auch noch bei andern Wurzeln aufweisen.

3. Das Causativum des Einwirkungsstammes unterscheidet sich von seinem Grundstamm ebenfalls nur durch den Stammbildungsvorsatz. Perf. አላቀሰ፡ *alā́qasa*[3], Subj. ያላቅስ፡ Joh. 11, 19, Imper. አላቅስ፡, Imperf. ያላቅስ፡ Joh. 11, 31. Schwach: ያዋኪ፡ Subj. und Imperf. (und von vierlautigen Wurzeln, die diesem St. folgen: ያጸሙ፡ Marc. 5, 35. Luc. 8, 49, ያጣዑ፡ Act. 17, 16). Der Ton soll bei mittelhauchlautigen Wurzeln im Perf. auch hier auf der vorletzten Silbe liegen: አዋሕደ፡ *awāḥáda.*

---

[1] Wie Ludolf, *Lex.*, p. 496 hat. Sicher hat Ludolf selbst die Formen አሥወነ፡ *schäumen machen*, አንስሐ፡ *zur Reue antreiben*, አውጠነ፡ *anfangen machen*, አጕጕአ፡ (s. oben) falsch gebildet für አሠወነ፡, አነስሐ፡, አወጠነ፡, አጕጕአ፡. Wenigstens ist die andere Aussprache bis jetzt nicht belegbar.

[2] Ebenso አትሕት፡ Eph. 5, 21.

[3] Vgl. aber oben, S. 136, N. 2.

§ 97 III. Die Reflexivstämme. Der Stammbildungsvorsatz ተ tritt der Wurzel im Perf. äusserlich und vereinzelt vor; im Subj.-Imperf. fliesst er mit dem Personalbildungsvorsatz zu der Silbe ይት zusammen, und nach § 54 assimilirt sich dies ት einem folgenden Zischlaut und stummen Zahn-Zungenlaut. In der Bildung der Zeiten fehlt hier nach § 91 der Vocalwechsel in St. III, 2. 3 immer und in St. III, 1 wenigstens oft (s. unten). Auch die Unterscheidung des Imperf. und Subj. ist nur in St. III, 2 durchgebildet; in St. III, 3 konnte sie aus dem § 95, 3 angegebenen Grunde ebensowenig wie in St. I, 3 und II, 3 zur Erscheinung kommen. Aber auch in III, 1, wo schon der Subj. nach dem ersten Radical *a* hat, reichte das äthiopische Bildungsmittel für das Imperf. nicht aus, um eine besondere Form zu schaffen: eine Dehnung des *a* hätte diesen Stamm in St. III, 3 hinübergeleitet; sie unterblieb also, und Subj. und Imperf. fallen zusammen. Möglich wäre allerdings, dass man in älterer Zeit beide Formen wenigstens durch die Betonung unterschieden hätte, z. B. ይትገበር፡ Subj. *jetgabár*, Imperf. *jetgábar* oder *jétgabar*.

1. Für das Reflexiv vom einfachen Grundstamm könnte man, da im Perfect der erste Radical von Haus aus vocallos ist, wie im Caus.-St. II, 1 አክደነ፡, die Form ተክደነ፡ erwarten. Diese kommt aber mit Ausnahme von ተንሥአ፡ *sich erheben, aufstehn*[1] nicht mehr vor: dieses selbst war nur möglich, sofern es sich nicht von St. I, 1, sondern unmittelbar von St. II, 1 አንሥአ፡ *erheben* ableitete, wogegen das Refl.-Pass. von ነሥአ፡ *nehmen* immer ተነሥአ፡ lautet. Bedenkt man, dass ተ selbst erst aus እት oder አት verkürzt ist (§ 80), die älteste Bildung also እትክደነ፡ sein musste, so erklärt sich, warum dieses ተ nicht, wie das caus. አ, mit dem ersten Radical zu einer Silbe zusammenfliesst: aus ursprünglichem እት ክደነ፡ entstand durch Verkürzung ተክደነ፡. In der That ist ተክ ደነ፡, mit Betonung des Hauptvocals in der vorletzten Silbe, die nächste Aussprache dieses Stammes im Perfect. Sie ist aber nicht die einzige geblieben. Vielmehr hat sich in diesem Refl.-Passivstamm statt des activen Vocals *a* sehr häufig der intransitive oder passive Vocal *ĕ* (§ 75 f.) geltend gemacht: ተገብረ፡ *tagábra* (für *tagábera*), und dadurch wurde dann zugleich ein Vocalwechsel zwischen Perf. und Imperf.-Subj. erzielt, sofern dem passiven *ĕ* des Perfects im Imperf.-Subj. *ă* entspricht. Welche von beiden mög-

[1] Der Erklärung dieses Wortes durch König, S. 148 kann ich nicht beipflichten. — Nach Nöldeke, GGN 1886, No. 26, S. 1016 ist ተንሥአ፡ von einem Substantivum, etwa ትንሣእ፡ denominirt.

lichen Aussprachen nun bei den einzelnen Wurzeln eintrete, kann durch allgemeine Gesetze nicht bestimmt werden; vielmehr war es zuletzt nur der Sprachgebrauch[1], der für die eine oder andere Form entschied. In vielen Wurzeln wechseln beide Formen beliebig mit einander, und grundsätzlich mag allerdings der Unterschied zwischen beiden ursprünglich der gewesen sein, dass z. B. ተዐቀበ፡ ausdrückte: *sich hüten*, ተዐቅበ፡ *gehütet werden*[2]; aber späterhin ist dieser Unterschied durchaus verwischt. Gleichwohl werden wir die Aussprache mit ĕ der Kürze wegen die „passive Aussprache“ nennen. Hienach hat man im starken Verbum für das Perf. die doppelte Aussprache: ተመሰጠ፡ *geraubt werden*, ተገብረ፡ *geschehn*. Vom mittelhauchlautigen Verbum (§ 45) meist ተገሕሠ፡ *tagéḥsa sich entziehn*, ተአኀዘ፡ *gefangen genommen werden*, ተከሀለ፡ *möglich sein*[3], seltener mit ă ተበአሰ፡ (= ተባአሰ፡) *kämpfen*; mit schliessendem Hauchlaut immer ተመልአ፡ *sich füllen*, ተሰምዐ፡ *gehört werden*. Von doppellautigen entweder ተኀሠሠ፡ *gesucht werden* oder häufiger mit passiver Aussprache ተነበ፡ *gelesen werden*, ተሰደ፡ *vertrieben werden*, selten ተሰደደ፡ geschrieben (§ 55); aber ተምዕዐ፡ *zürnen ta-mé-ʿa* kann nach § 56 mit Zurückwerfung der Verdopplung des zweiten Radicals auf den ersten sich zu ተምዐ፡ *tamméʿa* und weiter zu *támʿa* vereinfachen. Vornvocalige und hintenvocalige Verba sind im Perfect immer stark gebildet: ተየድዐ፡ *bekannt werden*, ተወልደ፡ *geboren werden*, ተውህበ፡ *gegeben werden*, ተዐደወ፡ *übertreten*, ተወድየ፡ *hineingelegt werden*, ተከዕወ፡ *ausgegossen werden*, ተርእየ፡ *gesehn werden*. Die mittelvocaligen Wurzeln haben, wenn mit *a* gesprochen, die starke Bildung; wenn mit ĕ gesprochen, lassen sie nach Abwerfung des ĕ (§ 50) einen Diphthong entstehn: ተሀወከ፡ Num. 22, 3 und ተሀውከ፡ Matth. 2, 3 *bestürzt werden*, ተሀይደ፡ Hen. 89, 58 *geraubt werden*, ተሠይመ፡ *gesetzt werden*; sehr selten wird der Diphthong zu einem Mischlaut verschmolzen: ተሦዐ፡ *geopfert werden* (Org.), ተቄአ፡ (?) *aus-*

[1] Dieser ist aber noch nicht genau genug erforscht, und viele von Ludolf im Wörterbuch und in der Grammatik daraufhin gemachte Angaben bedürfen der Berichtigung.

[2] Wie Ludolf annahm. Ludolf hat aber, auf dieses von ihm angenommene Gesetz zu viel vertrauend, oft genug in seinem Wörterbuch eine Form wie ተዐቅበ፡ aufgestellt, ohne sie belegen zu können, selbst dann, wenn er die andere Form ተዐቀበ፡ im Perfect öfters gefunden hatte (s. Drechsler S. 34).

[3] Nicht gut ist es, wenn Abschreiber vor einem stummen Hauchlaut den Vocal des ersten Radicals dehnen: ተኳሕለ፡ *sich die Augen schminken* für ተኰሕለ፡.

gespieen werden. — Der Subj. und das Imperf. bilden sich von sämmtlichen Wurzeln stark und gleichmässig mit dem Hauptvocal *a* nach dem zweiten Radical und mit *ă* als nächstliegendem Vocal für den ersten; die mittelvocaligen müssen ihren vocalischen Radical verhärten, die hintenvocaligen lassen ihn mit dem vorhergehenden *ă* zu einem Diphthong zusammengehn, und nur die Wurzeln tertiae *ū* können den Diphthong auch zu seinem Mischlaut zusammenschmelzen lassen (ganz wie im einfachen Grundstamm § 94); also: ይትገበር፡ (*jétgabar*)[1] ይትመሰጥ፡ ይትአኀዝ፡ ይሰማዕ፡ (§ 46), ይትኀሠሥ፡ ይትነቡብ፡ ይትወሁብ፡ ይትየዳዕ፡ ይትሀየድ፡ ይትሀወክ፡ ይሠዋዕ፡ ይትዐደው፡ oder ይትዐዶ፡ ይትወደይ፡ ይትረአይ፡. Auch das Perfect ተንሥአ፡ bildet wie ተነሥአ፡ das Imperf. und den Subj. ይትነሣእ፡; und ebenso ተምዕዐ፡ und ተምዐ፡ gleichmässig ይትመዓዕ፡. Der Imperativ, weil vom Subj. abgeleitet, zeigt gleichfalls immer *a* nach dem zweiten Radical: ተገበር፡ ተአኀዝ፡ ተፈታሕ፡ ተሠየም፡ ተፈተው፡ oder ተፈቶ፡ ተፈደይ፡ ተረአይ፡ u. s. w. Doch kehrt von ተንሥአ፡ im Imper. die eigentümliche, dem Caus. 1 nachgebildete Aussprache ተንሥእ፡ *erhebe dich* wieder; ebenso lautet von ተምዕዐ፡ der Imper. verkürzt ተምዕ፡ (Plur. auch ተምዕዑ፡). Ausserdem bilden hie und da mittelhauchlautige Wurzeln, welche im Perf. die passive Aussprache ተገሕሠ፡ haben, statt der gesetzmässigen Form ተገሐሥ፡ die kürzere ተግሐሥ፡ (*tagᵉḥás*) Num. 16, 21. 26. 17, 10 (in Handschr. F, wogegen die andern Handschriften die Form ተገሐሥ፡ haben, die man z. B. auch Ps. 33, 15. 36, 28 liest)[2].

2. Das Reflexiv vom Steigerungsstamm soll nach LUDOLF im Perfect den Ton auf dem Vocal des zweiten Radicals haben; in den andern Formen ruht er auf dem Vocal des ersten. Das Perf. hat von allen Wurzeln die starke Bildung: ተቀደሰ፡ *taqaddása geheiligt werden*, ተኰነነ፡ *takuannána gerichtet werden*, ተወሰከ፡ *hinzugefügt werden*, ተሰፈወ፡ *hoffen*, ተዐረየ፡ *sich gleich werden*, ተዐወረ፡ *taʿawwára übersehn*, ተዐየረ፡ *schelten.* Aber von hintenhauchlautigen regelmässig: ተፈሥሐ፡ *sich freuen*, ተመልሐ፡ *gesalzen werden*, ተየውሀ፡ *sich besänftigen lassen.* Ferner trat hier, da nach § 56 die Hauchlaute nach der späteren Aussprache für die Verdopplung leicht zu träge wurden, eine Erscheinung ein, die sich auch in St. II, 2 (§ 96) bemerklich machte, nämlich

[1] Nach TRUMPP, S. 527 *jetgábar* zu betonen.

[2] ተኙቡቢ፡ in der äthiopischen Liturgie (ed. BEZOLD, in SWAINSON's *The Greek Liturgies,* London 1884), p. 384, l. 11 ist wohl Fehler der Abschreiber für ተናበቢ፡.

dass im Perfect mittelhauchlautige Wurzeln von St. III, 2 in III, 1 zurücksanken. So wird ተመሀረ፡ *tamahhára* zunächst, da (nach § 97 oben) statt *a* ein passives *é* wenigstens möglich ist, zu *tamahhera* und weiter nach § 45 zu *tamehhera*, was vollends zu *tamehra* zusammensinkt. Demnach: ተመሀረ፡ und ተምሀረ፡ *lernen*, ተተሐተ፡ und ተትሕተ፡ *erniedrigt werden*, ተለዐለ፡ und ተልዕለ፡ *erhöht werden*, ተዘሀረ፡ und ተዝሀረ፡ *sich brüsten*, ተደኀረ፡ (z. B. Jud. 5, 28 F) und ተድኅረ፡ *zurückbleiben*, *zaudern*, ተጽዕነ፡ *besteigen*, ተስእለ፡ *sich erkundigen*, ተጸዐረ፡ und ተጽዕረ፡ *gequält werden*, ተጸአለ፡ und ተጽእለ፡ *geschmäht werden*, ተየሀደ፡ und ተይሀደ፡ *Jude werden*. Im Subj. und Imper. haben sowohl diese als alle anderen Wurzeln nach dem zweiten Radical *a* als Hauptvocal, ebenso *a* nach dem ersten; im Imperf. nach dem ersten Radical *ē*, mit Verlust der Verdopplung des zweiten, also: ይትቄደስ፡ ይትቀደስ፡ ተቀደስ፡ *jetqḗdas*, *jetqáddas*, *taqáddas*; ይትሌዐል፡ ይትለዐል፡ ተለዐል፡, ይትፌሣሕ፡ ይትፈሣሕ፡ ተፈሣሕ፡, ይትዩቀሀ፡ ይትየቀሀ፡ ተየቀሀ፡, ይትዔወር፡ ይትዐወር፡ ተዐወር፡, ይሴፎ፡ oder ይሴፈው፡ ይሰፎ፡ ተሰፎ፡ oder ተሰፈው፡, ይትዔረይ፡ ይትዐረይ፡ ተዐረይ፡ u. s. w.

3. Der Gegenseitigkeitsstamm lautet im Perfect ተፋለጠ፡ *sich gegenseitig trennen*, mit dem Ton auf *ā tafā́laṭa*[1], aber in mittelhauchlautigen Verben mit Betonung der vorletzten Silbe ተሣሀለ፡ *sich gegen einen gnädig erweisen tasāhála.* Von Wurzeln mit schliessendem Hauchlaut immer *ĕ* (statt *a*) nach dem zweiten Radical: ተጋብአ፡ *tagā́beʾa* und kürzer *tagā́bʾa*. Von allen schwachen Wurzeln wird dieser Stamm voll und stark gebildet: ተባረረ፡ *sich gegenseitig befeinden*, ተማዕዐ፡ *tamā́ʿeʿa* und *tamā́ʿʿa sich gegenseitig zürnen*, ተያውሀ፡ *sich gegenseitig schmeicheln*, ተዋሰበ፡ *unter einander heiraten*, ተዋሥአ፡ *einen gelehrten Streit führen*, ተራወጸ፡ *zusammenlaufen*, ተካየደ፡ *sich verbünden*, ተዋነየ፡ *mit einander spielen*, ተፋነወ፡ *von einander Abschied nehmen*. Auch im Subj. Imper. und Imperf. hat dieser Stamm *a* nach dem zweiten Radical, und Subj. und Imperf. unterscheiden sich nicht von einander; also: ይትፋለጥ፡ ይትጋባእ፡ ይባረር፡, ይትዋሰብ፡ ይትራወጽ፡ ይትዋነይ፡; ተፋለጥ፡ ተጋባእ፡ u. s. w.

IV. Die Causativ-Reflexiv-Stämme haben als active Verba § 98
im Perfect den activen Vocal *a* nach dem zweiten Radical und lassen ihn wie die andern Activstämme im Imperf.-Subj. in *ĕ* übergehn. Der Stammbildungsvorsatz አስተ wird mit dem Personalzeichen zu ያስተ (§ 47).

[1] Vgl. aber oben, S. 140, N. 3.

1. Der erste dieser Stämme hat im Perfect zweierlei Aussprache. In der nächstliegenden und gewöhnlichen Aussprache fügt sich der erste Radical, der ursprünglich vocallos ist, dem Bildungsvorsatz ተ als Silbenschliesser an (ganz wie in II, 1)[1], also: አስተንፈሰ፡ *einatmen*, mit schliessendem Hauch አስተግብአ፡ *erobern* (Num. 21, 32), አስተብፅዐ፡ *selig preisen* und አስተብቍዐ፡ *Fürbitte leisten*; von schwachen Wurzeln: አስተውሐሰ፡ *entlehnen* (Ex. 12, 35), አስተርአየ፡ *erscheinen* und *offenbaren*, አስተስረየ፡ *Verzeihung verschaffen*; von Wurzeln mit beginnendem Hauchlaut: አስታሕቀረ፡ *geringschätzig behandeln* (Gen. 29, 25. Jud. 16. 10). Der Ton ruht in diesen Fällen auf der drittletzten Silbe[2], bei mittelhauchlautigen Wurzeln auf der vorletzten. Neben dieser gewöhnlichen Aussprache hat sich aber auch eine andere geltend gemacht, welche den Vorsatz አስተ nach Art der Reflexivstämme vereinzelt vortreten und nach dem ersten Radical ein *ă* hören lässt. Der Ton muss hier ohne Zweifel auf der vorletzten Silbe ruhen; vgl. Trumpp, S. 524. Diese Aussprache kommt am häufigsten vor von Wurzeln tertiae gutturalis, z. B. አስተቀንአ፡ *eifersüchtig sein*, አስተበውሐ፡ *um Erlaubnis bitten*, und von Wurzeln primae gutturalis[3], z. B. አስተአበደ፡ *als Toren behandeln*, አስተአከየ፡ *für schlecht erklären*, አስተኀሠሠ፡ *erfinden*; doch auch sonst hie und da, z. B. in አስተረሐቀ፡ neben አስተርሐቀ፡ *entfernen*. Bemerkenswert ist ausserdem, dass man von der ungebräuchlichen Wurzel በውሐ፡, welche in St. II, 1 die kurze Form አቡሐ፡ bildet (§ 96), auch in diesem Stamm አስተቡሐ፡ neben አስተበውሐ፡ *um Erlaubnis bitten* bildet. Der Unterschied dieser beiden Aussprachen ist aber für die Bildung der übrigen Tempora und Modi nicht von Belang. Im Subj. fügt sich der erste Radical immer vocallos an den Bildungsvorsatz ተ als silbenschliessend: ያስተንፍስ፡ ያስተብቍዕ፡ ያስተርክብ፡ ያስታሕቅር፡ ያስተስሪ፡ ያስተርኢ፡; demnach Imper.: አስተርክብ፡ አስተብቍዕ፡ አስተምሕር፡ አስተስሪ፡ አስተርኢ፡. Zur Bildung des Imperf. dringt das (wahrscheinlich auch hier betonte) *á* nach dem ersten Radical ein: ያስተረክብ፡ ያስተበቍዕ፡ ያስተኀሥሥ፡ ያስተሰሪ፡; in mittelhauchlautigen Verben trübt es sich zu *é*: ያስተምሕር፡ *jāstaméḥer* (wogegen Subj. *jāstámḥer*), ያስተብዕል፡, ያስተርኢ፡ (*jāstaré'ī*, daher in einzelnen Handschriften hie und da ያስተሬኢ፡[4] geschrieben, s. St. I, 1).

---

[1] Vgl. König, S. 148.

[2] S. dagegen Trumpp, S. 523.

[3] Um die Dehnung des *a* von ተ zu vermeiden, weswegen man neben አስታሕቀረ፡ auch አስተሐቀረ፡ sagt.

[4] Auch ያስተሪኢ፡ Herm. p. 85 a, l. 3; vgl. König, S. 119.

2. Vom zweiten Grundstamm lautet dieser abgeleitete Stamm im Perfect አስተዐገሠ፡ mit dem Ton auf der drittletzten Silbe[1] (s. St. II, 2), also: *astaʿággasa*, *Geduld üben*. Er wird von allen schwachen Wurzeln stark gebildet, z. B. አስተዐበየ፡ *gross thun*, አስተሰፈወ፡ *einem Hoffnung machen*, አስተኀየሰ፡ *vorziehn*, አስተወከለ፡ *gerne vertrauen*; von Wurzeln tertiae gutturalis: አስተፈሥሐ፡ *sich freuen* (*astafásseḥa*). Im Subj. hält sich selbstverständlich das *á* nach dem ersten Radical, das *a* nach dem zweiten wird zu *e*: የስተዐግሥ፡ *jāstaʿágges*, የስተኀይስ፡ የስተወክል፡ የስተዐቢ፡ የስተሰፉ፡ የስተፈሥሕ፡[2]; ebenso der Imperativ: አስተዐግሥ፡ u. s. w. Das Imperf. bildet sich (wie in allen Steigerungsstämmen) durch *ē* nach dem ersten Radical mit aufgehobener Verdopplung: የስተዔግሥ፡ የስተፌሥሕ፡ የስተዔቢ፡ የስተሴፉ፡ u. s. f.

3. Vom dritten Grundstamm abgeleitet bildet dieser Stamm das Perf. አስተማሰለ፡ mit dem Ton auf der drittletzten Silbe[1]; von Wurzeln tertiae gutturalis: አስተጋብአ፡, ebenso አስተማዕዐ፡. Andere Beispiele s. oben § 84. Subj. und Imperf. werden nicht unterschieden; in beiden tritt für *a* nach dem zweiten Radical *e* ein: የስተማስል፡ *jāstamāʾsel*, የስተጋብእ፡ የስተፃርር፡ የስተባሪ፡ የስተሓዩ፡ የስተማዕዕ፡; hienach Imper.: አስተማስል፡ አስተባሪ፡ u. s. f.

Das mehrlautige Verbum folgt in der Bildung der Tem- § 99
pora und Modi im Allgemeinen denselben Gesetzen wie das dreiradicalige. Auch im mehrlautigen Verbum kommt der innere Vocalwechsel zwischen beiden Zeiten immer beim vorletzten Radical zur Erscheinung; die beiden ersten fügen sich zu einer Silbe mit *a* zusammen und behaupten sich in dieser Zusammensetzung fast durch die ganze weitere Bildung hindurch: nur in den Imperfecten und in St. III, 3. IV, 3 muss sich diese Gruppe auflösen. Auch gilt in dieser Gruppe der *a*-Laut für so wesentlich und ein langer Vocal in der ersten Stammsilbe für so wohl erträglich, dass dieses *a* vor stummen Hauchlauten nicht nach § 45 zu *e* getrübt, sondern nach § 46 zu *ā* gedehnt wird. Im Gebiet der zwei letzten Radicale dagegen gelten in Bezug auf die Behandlung der Hauchlaute, Wurzelvocale und verdoppelten Radicale dieselben Gesetze wie beim dreiradicaligen Verbum.

I. Der Grundstamm unterscheidet im Perfect keine transitive und intransitive Aussprache. Er lautet immer mit drei *a*,

---

[1] In mittelhauchlautigen auf der vorletzten. S. jedoch Trumpp, S. 524.

[2] Hingegen ein Mal የስተጽዕንዎ፡; s. m. *Lex.*, col. 1306.

und den Ton trägt die erste (geschlossene oder langvocalige) Silbe[1]. Also: ደንገጸ፡ *dángaṣa bestürzt sein*, mit einem Hauchlaut als zweitem Radical: ማህረከ፡ *mā'hraka erbeuten*, mit einem solchen als letztem: ገፍትአ፡ *zerstören*, mit einem Hauchlaut an zweiter und letzter Stelle: በኊብኈ፡ *verfaulen*, mit Verdopplung des dritten Radicals: ደምሰሰ፡ *vertilgen*, zugleich schwach: ጸሐየየ፡ *von Unkraut reinigen*, mit langem Vocal als zweitem Radical: ማሰነ፡ *verderben*, ዴገነ፡ *verfolgen*, ቶስሐ፡ *mischen*, mit einem Vocal als letztem Radical: ደርበየ፡ *schiessen*, ሰንቀወ፡ *die Cither schlagen*; mehrfach schwach: ዐውየወ፡ *heulen*, ፄወወ፡ *gefangennehmen*, ጌገየ፡ *sündigen*, ጼነወ፡ *duften*, ለለወ፡ *entflammen*. Der Subj. wird durch die vortretenden Personalzeichen und durch Uebergang des *a* nach dem vorletzten Radical in *ĕ* gebildet: ይደንግፅ፡ *jedángeṣ*, primae gutturalis: የዐንዝር፡, ferner: ይማህርክ፡, ይገፍትእ፡ ይበኊብኊ፡ ይደምስስ፡ ይጸሕዩ፡, ይማስን፡ ይዴግን፡ ይቶስሕ፡ ይደርቢ፡ ይሰንቁ፡ የዐውዩ፡ ይፄዉ፡ oder ይፄውው፡ ይጌጊ፡ ይጼኑ፡ ይሎሉ፡. Hienach Imper.: ደንግፅ፡ በኊብኊ፡ ደምስስ፡ ዴግን፡ ፄውው፡ (Jud. 5, 12) u. s. w.[2] Zur Bildung des Imperf. dringt ein betontes *a* nach dem dritten Radical ein, wodurch die vom ersten und zweiten gebildete Silbe in zwei Silben auseinandergeht: ይደነግፅ፡ *jedanágeṣ*, ይመሀርክ፡ ይገፌትእ፡ ይበኈብኊ፡ ይደመስስ፡, ይሰነቁ፡ (Apoc. 14, 2), ይደረቢ፡, የዐወዩ፡. Nur diejenigen Wurzeln, welche einen langen Vocal als zweiten Radical haben, wie ማሰነ፡ ዴገነ፡ ቶስሐ፡, können keine besondere Form des Imperf. bilden, weil ein nach demselben eindringendes *a* mit dem langen Vocal verschmilzt, und selbst Wurzeln wie ጌገየ፡ ሎለወ፡ sind zu träge, um ihren Mischlaut aufzulösen, also: ይማስን፡ ይዴግን፡ ይቶስሕ፡ ይጌጊ፡ ይሎሉ፡ (Jac. 3, 6), ይፄዉ፡. Selten und nicht gut ist es, wenn Wurzeln mit einem Vocal als letztem Radical die Durchbildung des Imperf. unterlassen, wie z. B. Ludolf aus einer Handschrift des Organ. anführt: እንተ፡ ኢትመጽሉ፡ *die nicht verwelkt* für ትመጸሉ፡.

II. Genau nach denselben Gesetzen werden auch die Tempora und Modi des Causativstammes von vierlautigen Wurzeln gebildet. Perfect: አመንደበ፡ *amándaba*[1] *in Drangsal bringen*, አማኅፀነ፡ *anvertrauen*, አቀምጠዐ፡ *den Acker wohl bestellen*, አማእጠአ፡ *zubereiten*, አመርሰሰ፡ *tasten machen*, አሰርገወ፡ *schmücken*, አጕ

[1] S. dagegen Trumpp, S. 524.

[2] Unregelmässig sind: Subj. ይምህርክ፡ Kuf. p. 122, n. 4, p. 160, n. 11; Imper. መህርክ፡ Jes. 8, 1. 3 var.; — und ይጸሐየይ፡ von ጸሐየየ፡.

ንደየ፡ *einen aufhalten*, አኀገየ፡ *sündigen machen*, አጼነወ፡ *riechen*, አጻመወ፡ *Mühe machen*, አርኅርኅ፡ *besänftigen*, አጸንሐሐ፡ *opfern*. Subjunctiv: ያመንዱብ፡ ያማኅፅን፡ ያቀምጥዕ፡ ያጣእጥእ፡ ያመርስስ፡, ያሰርጉ፡ ያጉንዲ፡ ያጌጊ፡ ያጼኑ፡ ያጻሙ፡ ያራኅርኅ፡ ያጸንሕሕ፡ oder ያጽንሐንሕ፡; Imperativ: አመንዱብ፡ አማኅፅን፡ u. s. w.; Imperfect: ያመነዱብ፡ ያሙኅፅን፡ ያቀመጥዕ፡, ያጠእጥእ፡ ያመረስስ፡ ያሰረጉ፡ ያጉነዲ፡, aber ያጌጊ፡ ያጼኑ፡ ያጻሙ፡. Fünflautige Wurzeln ziehn den ersten Radical mit dem Stammbildungsvorsatz in eine Silbe zusammen, den zweiten und dritten in eine Silbe mit *a*; der vorletzte Radical ist der Träger des Vocalwechsels. In der Imperfectbildung setzt sich *a* nach dem dritten Radical fest, und die Silbe des zweiten und dritten löst sich damit in zwei Silben auf. Also: አርመስመሰ፡ *armásmasa hin- und her-tasten*, አቅያሕይሐ፡ und አቅየሐይሐ፡ *rötlich werden*, አንጠብጠበ፡ *tröpfeln*, አምዐርዐረ፡ *süss machen*, Subj. ያርመስምስ፡ ያቅያሕይሕ፡, ያማዕርር፡, Imperf. ያርመሰምስ፡ *jārmasámes*, ያቅየሐይሕ፡ (Lev. 13, 24. Matth. 16, 2. 3), ያንጠበጥብ፡ Ps. 71, 6. Ebenso አጸምሀየየ፡, አጽመሀየየ፡, አጽማሀየየ፡ oder አጸማሀየየ፡ *schlaff machen*, አሎኖሰሰ፡ *leise flüstern* und die beiden durch አስ gebildeten Causativa § 85, nur dass hier Subj. und Imperf. nicht unterschieden werden können: ያሎኖስስ፡ ያስቆርር፡ ያስያዝዝ፡, auch ያስቆቁ፡.

III. Im Reflexivstamm zeigt der vorletzte Radical keinen Vocalwechsel zwischen den beiden Zeiten § 97; dagegen ist es hier möglich geworden, durch Einschiebung des *á* nach dem zweiten, im Subj. vocallosen Radicals das Imperf. vom Subj. zu unterscheiden, und nur in den Wurzeln mediae infirmae fällt (wie in St. I und II) Imperf. und Subj. zusammen. Hienach Perfect: ተመንደበ፡ *tamándaba*[1]; ተደምሰሰ፡ *vertilgt werden*, ተማኅፀነ፡, ተገፍትአ፡, ተጻእጽአ፡ *anbeten*, ተመንሰወ፡ *versucht werden*, ተጸምሀየ፡ ተማሰነ፡ ተሞጥሐ፡ ተሴሰየ፡ ተቤዘወ፡ (§ 86); Subjunctiv: ይትመንደብ፡, ይደምሰስ፡ (Ps. 108, 13), ይትማኅፀን፡ (Ps. 120, 7), ይትገፍታእ፡, ይጻእጻእ፡, ይትመንሰው፡ ይጸምሀይ፡, ይትማሰን፡ ይትሞጣሕ፡ ይሴሰይ፡ ይትቤዘው፡; Imperativ: ተደምሰስ፡ ተማኅፀን፡ u. s. w. Aber Imperfect: ይትመነደብ፡ *jetmanádab*, ይደመሰስ፡, ይትሙኅፀን፡, ይትገፈታእ፡, ይጻአጻእ፡, ይትመነሰው፡, ይጸመሀይ፡, dagegen ይትማሰን፡ u. s. f. wie Subj. Der Reflexivstamm von sechsradicaligen Wurzeln (§ 86) ist bis jetzt nur im Perfect gefunden. Ueber die Bildung des Perfects des Gegenseitigkeitsstammes s. § 86. Besonders zu bemerken ist, dass selbst die Wurzel ዜነወ፡ ihr *ē*, das sie durch § 100

[1] S. dagegen Trumpp, S. 524.

alle Bildungen von St. I und III behauptet, vor dem eindringenden *ā* zu *aj* auflöst. Selbstverständlich hat das lange *ā*, durch welches dieser Stamm gebildet wird, den Ton. Das Imperf. unterscheidet sich vom Subj. nicht (vgl. §§ 95—97); auch ist zwischen den beiden Tempusbildungen kein Vocalwechsel. Also: ይሰናሰሉ፡ Ex. 26, 3; ይጠናቀቅ፡ Lev. 23, 22; ይደናጸው፡ ይሰናአው፡ ይሰክተይ፡, Imperativ: ተሰናአው፡ ተዘያነው፡ u. s. f.

IV. Der Causativ-Reflexiv-Stamm ist nach § 86 sehr selten. Im Imperf. und Subj. muss er den Vocalwechsel aller Activstämme zeigen, daher ያስተሰናኩ፡ Jac. 3, 17.

V. Der schwächere, durch vorgesetztes እን gebildete Reflexivstamm (§ 87) giebt sich insofern als den activen Stämmen näher stehend zu erkennen, als er zwischen den beiden Zeitbildungen den gewöhnlichen Vocalwechsel der activen Stämme zeigt. Vom Subj. wird das Imperf. wie in den übrigen Stämmen der mehrlautigen Wurzeln unterschieden. Das Personalzeichen im Subj. und Imperf. verbindet sich mit እን ebenso wie sonst mit እስ und እ. Daher Perfect: እንጐርጐረ፡ *anguárguara*[1], Subj.: ያንጐርጕር፡, Imper.: እንጐርጕር፡, Imperf.: ያንጐረጕር፡. Mit Hauchlauten und wurzelhaften Vocalen: Perf. እንባሕባሐ፡ እንቃዕደወ፡ እንጠልዐ፡ እንሰሰው፡ እንጌገየ፡, Subj. ያንባሕባሕ፡ ያንቃዕዱ፡ ያንጠልዕ፡ ያንሰሱ፡ ያንጌጊ፡, Imperf. ያንበሐብሕ፡ ያንቀዐዱ፡, die übrigen wie im Subj.[2]

III. Die Bildung der Personen, Genera und Numeri.

§ 101 Es liegt im Begriff des Verbums (im Unterschied vom blossen Aussagewort), dass es nicht nur die Aussage giebt, sondern auch die Person, von der etwas ausgesagt wird, schon in sich enthält oder doch andeutet. Daher ist der dritte Schritt, den das Verbum zu seiner vollständigen Ausbildung macht, der, dass es seine Tempus- und Modusstämme mit den Personalzeichen versieht. Um diesen Schritt zu thun, greift es in das Gebiet der Pronomina hinüber, sofern zum Ausdruck der verschiedenen Personen eben die persönlichen Fürwörter dienen. Die Personalzeichen am Verbum sind entstanden aus der Zusammensetzung des Verbalstammes mit den persönlichen Fürwörtern: diese sind in der Folge mit jenem zusam-

---

[1] S. dagegen Trumpp, S. 525.

[2] Ueber die eigentümlichen Formen von እንሳሕሰሐ፡ *sich regen* s. m. *Lex.*, col. 327; über die mit ተ gebildeten Passiv-Reflexiva wie ተንጠልዐ፡ oben, S. 150.

mengewachsen, haben aber in dieser engeren Verbindung Abkürzungen und zum Teil starke Verstümmlungen erlitten. Es wiederholt sich also am Verbum zugleich der ganze Bestand der Geschlechts- und Zahl-Unterscheidung der Personen, der im Gebiete der persönlichen Fürwörter in der Sprache Geltung und Leben hat. Wie nach § 148 am persönlichen Fürwort, so werden im Aethiopischen auch am Verbum zwei Numeri, Singular und Plural, und in beiden von der zweiten und dritten Person zwei Genera, masculinum und femininum unterschieden.

Schon in § 91 ist darauf hingewiesen worden, dass die Stellung, welche das Personalzeichen gegenüber dem Verbalstamm einnimmt, für die Bildung der beiden sich entgegenstehenden Tempora von wesentlicher Bedeutung ist. Am Perfect treten die Personalzeichen hinten an, am Imperfect und Subjunctiv vorn. Diese verschiedene Art der Anfügung hat aber bewirkt, dass die Verstümmlung der ursprünglich vollen Fürwörter am Perfect eine andere wurde als am Imperfect, und hiernach teilen sich die in der Sprache wirklich gebräuchlichen Personalzeichen in zwei Reihen.

1. Die Personalzeichen am Perfect[1]. Die dritte Person Sing. masc. wird nicht durch ein besonderes Zeichen unterschieden: da alle andern Personen und Geschlechter in beiden Numeri genau durch Endungen bezeichnet sind, so konnte, ohne dass Undeutlichkeit entstand, kraft des Gegensatzes das Personalzeichen in diesem einen Fall entbehrt werden. Die dritte P. fem. dagegen hat *at*, das zu gleichem Zweck auch in Nominalstämmen dient, s. § 126. Dieselbe Person wird im Plur. masc. durch *ū*, im fem. durch *ā* bezeichnet. Jenes ist[2] aus *ūmū*, *ūm*, *ūn*, dieses aus *ōn* (ውእቶን፡), *ān* verkürzt. — Das Zeichen für die zweite Person Sing. ist im masc. ከ, im fem. ኪ. Der Vocalwechsel zwischen beiden Geschlechtern ist ganz derselbe wie im vollen Fürwort der zweiten Person (§ 148); auch die andern semitischen Sprachen haben ihn in den Personalzeichen noch ganz oder in Spuren. ከ und ኪ selbst aber ist nichts anderes als der zweite Bestandteil des zusammengesetzten vollen Fürworts አንተ፡ und አንቲ፡ (§ 148), insofern nach § 65 aus ursprünglichem *twa*, woraus ተ entstanden ist, auch ከ werden konnte und ausser in diesem Fall auch im Pron. suff. der zweiten Person beider Numeri in allen semitischen

---

[1] Vgl. dazu jetzt besonders Nöldeke, *Untersuchungen zur semitischen Grammatik*, ZDMG XXXVIII, S. 407 ff.

[2] Wie man noch deutlicher in den andern semitischen Sprachen sieht.

Sprachen geworden ist[1]. Auch im Plural hat das Aethiopische dieselbe Umwandlung des ursprünglichen Lautes in *k*: masc. ከሙ፡ *kémmū*, fem. ከን፡ *kén*, ganz entsprechend dem zweiten Bestandteil in አንትሙ፡ አንትን፡, § 148. — Für die erste Person lautet das Zeichen im Sing. ኩ, im Plural ነ. In *kū* ist das *k*, wie es scheint, ursprünglicher als das *t*, das sämmtliche andern semitischen Sprachen zeigen (§ 65), und gewiss hat der Einfluss der Personalzeichen der zweiten Person bewirkt[2], dass sich dieses *k* hier zäher erhalten hat. Um so mehr musste aber, damit nicht die erste P. und die zweite P. fem. zusammenfallen, sich für die erste Person der Vocal *ū*, der nach § 65 ebenso nahe liegt als *ī*, festsetzen. Das ነ des Plur. ist ein Rest des vollen Pron. ንሕነ፡, § 148.

2. Für das Imperfect und den Subjunctiv sollen nach dem ursprünglichen Sinn der Sprachbildung die Personalzeichen dem Thema vorgesetzt werden. Da aber vorn auch die Zeichen der Verbalstämme antreten, so mussten, wenn nicht einzelne Verbalformen vorn übermässig belastet werden sollten, die Personalzeichen zu möglichster Kürze zusammenschrumpfen. Im Aethiopischen, wie in den andern semitischen Sprachen, sind darum die vorn antretenden Personalzeichen entweder von Anfang an sehr kurz oder stark verkürzt und bestehn aus einem einzigen stärkeren Laut. Da aber dieser nur zur Bezeichnung der verschiedenen Personen ausreicht, nicht aber zur Bezeichnung der Genera und Numeri, so wurde durch hinten neu antretende Geschlechts- und Zahl-Zeichen nachgeholfen. Die dritte Person, zunächst im Sing., hat vorn für das Masc. ይ, für das Fem. ት; hinten am Thema haben beide keine weitere Bezeichnung mehr. Das ት ist sicher dasselbe Feminin-zeichen, das im Perfect und sonst sehr allgemein im Gebiet der Nominalstämme erscheint (§ 126). Ebenso aber ist ይ nichts anderes als das ursprüngliche Fürwort der dritten Person (§ 65) und

[1] Der Unterschied zwischen dem Aethiopischen und den andern Sprachen ist nur der, dass diese in den Unterschied der Form *ta* und *ka* den Gegensatz des Fürworts als Subject und des Fürworts in der Unterordnung hineinlegten, jenes dagegen die Form *ta* für das selbständige, die Form *ka* für das (hinten) angehängte Fürwort gebrauchte.

[2] Während in den andern Sprachen das *t* der zweiten Personen den Uebergang von *k* in *t* in der ersten veranlasste. — Erman, ZÄS XXVII, S. 81, weist das *ku* der 1. p. S. Perf. auch im Aegyptischen nach. Vgl. auch Halévy, *Notes sémitiques* in den *Mélanges Renier* (Paris 1886), p. 447 ff. Ueber كُ statt تُ der 1. p. S. in Südarabien vgl. v. Maltzan, ZDMG XXV, S. 197 und Mordtmann, ebend. XLIV, S. 191.

bezeichnet zunächst nur im Gegensatz zu den andern Personalzeichen ተ አ ን die dritte Person, ohne Unterschied des Geschlechts (so noch im Plural)[1]: erst durch den Gegensatz von fem. ተ bekommt es die Bedeutung eines masc.[2] Im Plural wird ausserdem hinten für das masc. *ū*, für das fem. *ā* angehängt, offenbar dieselben Pluralzeichen, die sich auch im Perf. finden; und zwar lauten sie im Aethiopischen immer bloss *ū*, *ā*, während bekanntlich die andern Sprachen grade im Imperf. ihre ursprünglichere, vollere Form noch mehr erhalten haben. Da *ā* im Unterschied von *ū* schon an sich das Fem. bezeichnet, so unterbleibt im Plur. in dem vorgesetzten Personalzeichen der Wechsel von ይ und ተ; ይ als der allgemeine Ausdruck für die dritte Person genügt für beide Genera. Zur Bezeichnung der zweiten Person tritt im Sing. und Plur. in beiden Geschlechtern vorn das Zeichen ተ an, eine Abkürzung aus አንተ፡ አንትሙ፡ (§ 148). Für den Ausdruck des masc. Sing. muss dieses vorn antretende ተ genügen, und dem Uebelstand, dass auf diese Weise die 2. p. m. S. mit der ganz ebenso gebildeten 3. p. f. S. zusammenfällt, wurde im Aethiopischen nicht abgeholfen. Dagegen wird das Fem. und ebenso der Plur. m. und f. wieder durch hinten antretende Zeichen besonders unterschieden: für das fem. Sing. dient dazu der Vocal *ī*, der auch am selbständigen Pronomen der 2. p. S. das weibliche Geschlecht ausdrückt; für die Bezeichnung des Plur. dienen, da die Person als zweite schon vorn bezeichnet ist, die allgemeinen Pluralzeichen, die auch bei der dritten Person angewendet sind, *ū* im masc., *ā* im fem. Die erste Person hat ein vorn antretendes አ im Sing., verkürzt aus አነ፡ *ich*, und ን im Plur., verkürzt aus ንሕነ፡ *wir*, und beide reichen für sich schon aus, da in dieser Person keine Genera unterschieden werden.

[1] Im Assyrischen ist nach HAUPT die Form *jaqtulu* für das Fem. viel häufiger als *taqtulu*; s. ZDMG XXXIV, S. 757.

[2] Dieser Gebrauch des *i* für die dritte Person ohne Unterschied des Geschlechts weist für die Bildung der Personalzeichen in eine Zeit zurück, da ውእ und ይእ noch nicht als masc. und fem. sich entgegengesetzt wurden, wie auch in ይእዜ፡ *jetzt* dieser Gegensatz noch nicht erscheint. — Dass ይ, יְ, يَ nicht erst aus *we* umgelautet sei, wird jetzt wohl allgemein zugestanden werden (s. DIETRICH, *Abhandl. zur hebr. Gramm.*, 1846, S. 122 ff.; EWALD, *Hebr. Spr.* S. 434 Anm.). Dass das Syrische dafür *ne* hat, beweist noch nichts für eine Erweichung des *je* aus *ne*, sondern nur, dass dem Syrischen die Deutewurzel ይእ überhaupt sehr frühe verloren gegangen ist (wie auch aus dem Mangel des *ī* zur Bildung des st. c. hervorgeht) und dafür eine andere (§ 62) in Gebrauch kam.

§ 102 Für die Anfügung dieser Personalzeichen an den Stamm der Tempora und Modi sind teils der vocalische und consonantische Anlaut der hinten anzufügenden Personalzeichen, teils die Tonverhältnisse maassgebend[1].

1. Von den Personalzeichen des Perfects lauten drei vocalisch an: *at*, *ū*, *ā*, die übrigen consonantisch. Betont waren sie gewiss einst alle, aber die Mehrzahl derselben ist tonlos geworden. Nur *ū*, *ā*, *kémmū*, *kén* bewahren in der Regel ihren Ton und ziehn, da das wirkliche Wort nur einen einzigen Hauptton haben kann, zugleich den Wortton überhaupt auf sich. Die übrigen sind alle tonlos geworden, aber die consonantisch anlautenden liessen ihren Ton nicht weiter als auf die unmittelbar vorhergehende Silbe (welche immer entweder geschlossen oder mit einem langen Vocale oder Diphthong versehn ist) zurückweichen, und nur das vocalisch anlautende *at*, das keine geschlossene Silbe vor sich bildet, belässt durchaus dem Perfectstamm den Ton, den er von Haus aus hat. Aber auch die Personalzeichen *ū* und *ā*, die in der Regel den Ton auf sich ziehn, geben ihn an die vorhergehende Silbe ab, wenn diese einen stammlangen oder unveränderlich langen Vocal hat (wie in ሜጡ፡ ሞቱ፡). Die Art der Anfügung dieser Personalzeichen ist im übrigen sehr einfach. Da der letzte Radical im Perfectstamm ursprünglich vocallos ist (§ 91), hängen sich die consonantisch anlautenden Zeichen so an ihn, dass vor ihnen eine geschlossene Silbe entsteht, die vocalisch anlautenden aber so, dass sie den vorhergehenden dritten Radical zu ihrer Silbe ziehn; ist der dritte Radical ein Vocal, so fügen sich die consonantisch anlautenden einfach als eine neue Silbe daran an, vor den vocalisch anlautenden aber muss sich der Vocal in seinen Halbvocal verhärten und sich zur Silbe der Personalzeichen fügen. Hienach ist die Conjugation der meisten Perfectstämme verständlich; z. B. ነገረ፡ *nagárat, nagárka, nagárkī, nagárkū, nagarū́, nagarā́, nagarkémmū, nagarkén, nagárna.* Oder von አስተርከበ፡ *astárkabat, astarkábka, astarkabū́, astarkabkémmū.* Doch ist hier noch einmal daran zu erinnern, dass die vier Personalzeichen der zweiten Person und das der ersten Person Sing. ihr ከ einem vorhergehenden wurzelhaften ገ፡ ቀ፡ assimiliren, z. B. ዐረጊ፡ *ʿarággī* für ዐረግኪ፡, ነደቅሙ፡ *nadaqqémmū* für ነደቅክሙ፡ (§ 54), und dass zwei zusammentreffende ከ oder ነ in diesem Falle nur ein Mal geschrieben werden: መሐከ፡ *maḥákka,* ከደነ፡ *kadánna,* ድኅነ፡ Gadla A. 135, 19; ከነ፡

[1] Ueber die Accentverhältnisse vgl. Trumpp, S. 525 und König, S. 160 ff.

1. Plur. ebend. 23, 9. 25, 10 (§ 55). Besondere Beachtung verdienen die folgenden eigentümlichen Perfectstämme.

a) Die Perfecta, welche nach dem zweiten Radical den halbpassiven Vocal *ĕ* (statt *a*) haben, nämlich St. I, 1 in der intransitiven Aussprache und St. III, 1 in der Aussprache ተገብረ፡, lassen in allen denjenigen Personen, wo es in geschlossener betonter Silbe steht, ihr *ĕ* in das stärkere *á* übergehn (§ 60)[1], also zwar ገብረት፡ oder ተገብሩ፡ ተገብራ፡, aber ገበርኩ፡ oder ተገበርኩ፡, und behaupten dann dieses *a* auch in den beiden Formen der zweiten Person Plur., wo der Ton auf dem Personalzeichen ruht, also nie ገብርክሙ፡ oder ተገብርክን፡, sondern immer ገበርክሙ፡ ተገበርክን፡, oder von ረኵሰ፡: ረኰስኩ፡ ረኰስክሙ፡.

b) Die Perfecta der Stämme I, 1. III, 1. 2 von Wurzeln mediae gutturalis in der halbpassiven Aussprache ምሕረ፡ ተግዕዘ፡ ተጸእለ፡ können diese Aussprache mit *ĕ* durch die ganze Conjugation hindurchführen, also z. B. ምሕርኩ፡ ተግዕዝኩ፡ ተጸእልኩ፡ (s. *Tafel* III), und in der That müssen dies die Perfecta derjenigen einfachen Stämme thun, welche in der Grundform nur diese intransitive Bildung zulassen, wie z. B. ልህቀ፡. Viele aber lassen schon im ersten Stamm die Aussprache mit *a* ebensowohl als die mit *e* zu (s. § 76 a. E.), und vollends im St. III, 1. 2 sind bei allen beide Aussprachen möglich[2]; man kann daher ebensogut መሐርኩ፡ ተገዐዝኩ፡ ተጸአልኩ፡ u. s. f. sagen. Die verschiedenen Handschriften schwanken bei solchen Wörtern sehr stark zwischen beiden Aussprachen[3]. Zu sprechen aber sind solche Formen zunächst *meḥérka, ta-ge-ʿézka* oder kürzer *tag-ʿézka*, *ta-ṣeʾ-ʾélka*, aber es wird kaum zu bezweifeln sein, dass die späteren Abessinier, die sämmtliche Hauchlaute weich aussprachen, wie *mēhra*, *tagēza*, *taṣēla*, so auch *mēhrka*, *tagēzka*, *taṣēlka* sprachen (s. § 46 a. E.). — Die Wurzeln tertiae gutturalis lassen in allen Perfectstämmen vor allen consonantisch anlautenden Endungen das *a* nach dem vorletzten Radical wieder hören, müssen es aber nach § 46 zu *ā* dehnen: መልአ፡ መላእከ፡, ነስሐ፡ ነሳሕከ፡, ባልሐ፡ ባላሕከ፡, አግብአ፡ አግባእከ፡, አጸብሐ፡ አጸባሕከ፡, ገፍትአ፡ ገፍታእከ፡ u. s. w., wogegen sie vor allen vocalisch anlautenden Endungen das *ĕ* des vorletzten Radicals bewahren: ገፍትአት፡ ገፍትኡ፡ ገፍትኣ፡ u. s. w.

c) Die dreiradicaligen Wurzeln mediae geminatae bilden zwar in der halbpassiven Aussprache des Perfects von St. I, 1 und

[1] Vgl. Philippi, *Beitr. z. Ass.* II, S. 378 f.

[2] Nur ተተሕተ፡ scheint immer die Aussprache mit *ĕ* zu bewahren.

[3] S. z. B. Gen. 16, 13 annot.

III, 1 vor allen vocalisch anlautenden Endungen die contrahirte Form ነዱ፡ ተነቡ፡ ተነበ፡ u. s. f. für *nadĕdū tanabebū* u. s. w., dagegen wird vor allen consonantisch anlautenden Endungen, wo für *ĕ* vielmehr *a* eintreten muss (s. oben), der Doppellaut durch dies *a* stets auseinander gehalten, also ተነበብኩ፡ ተነበብክሙ፡ u. s. w. ምዕዐ፡, die einzige äthiopische Wurzel mit gleichem Guttural als zweitem und drittem Radical, wird im Perfect von St. II, 1 regelmässig conjugirt, አምዕዐ፡ አምዓዕኩ፡ u. s. w., kann aber nach § 97 in St. III, 1 sowohl die volle Form ተምዕዐ፡ als auch die zusammengezogene ተምዐ፡ haben. Jene wird ተምዓዕኩ፡ ተምዕዑ፡ u. s. f. conjugirt, diese aber wie ein Perf. des St. I, 2 einer Wurzel tertiae gutturalis, also ተምዐ፡ ተማዕኩ፡ ተምዑ፡[1] u. s. f.

d) Die Wurzeln mediae infirmae, mögen sie tertiae gutturalis sein oder nicht, bewahren in allen Perfectstämmen, welche in der Grundform die mischlautige Aussprache haben, diese durch alle andern Personen hindurch, wie ሖረ፡ ሖርኩ፡, በአ፡ በእኩ፡, አሞተ፡ አሞትኩ፡; አቤተ፡ አቤትኩ፡, ኮነ፡ *kṓnna wir sind geworden* (Hen. 103, 11); wo sie aber in der Grundform ihren Wurzelvocal zum Halbvocal verhärtet haben, wie in ጠየቀ፡ አዕወረ፡ ተፈወሰ፡, oder diphthongische Aussprache haben, wie in ተሐውሰ፡ ተሠይመ፡ *taḥausa tasaima*, führen sie die verhärtete Aussprache durch die ganze Bildung hindurch, also ጠየቅሙ፡ አዕወርኩ፡ ተፈወስኩ፡, ተሐወስኩ፡ ተሠየምኩ፡. Verba, welche in St. II, 1 und IV, 1 die verkürzte Form አቀመ፡ አቡሐ፡ አስተቡሐ፡ haben, werden wie Perfecta vom einfachen Stamm conjugirt: አቀምኩ፡ አበሕኩ፡ አስተበሕኩ፡.

e) Die hintenvocaligen drei- und mehrradicaligen Wurzeln müssen (s. oben) in allen Perfectstämmen vor den vocalisch anlautenden Endungen ihren letzten Radical zu einem Halbvocal verhärten, vor allen consonantisch anlautenden Endungen aber ihn als Vocal hören lassen. Da zugleich der zweite Radical in diesem Falle meist *a* hat, so vereinigt sich das *u* und *i* als dritter Radical mit diesem *a* zunächst zu einem Diphthong: ተለውኩ፡ ገነይኩ፡, በለይኩ፡ von በልየ፡, ሣቀይኩ፡ ተጸሐየይኩ፡ ተኀረይኩ፡ አስተሰረይኩ፡ ጌገይኩ፡ ፄወውኩ፡ ተዘያነውኩ፡ አንሶሰውኩ፡, und in der Regel wird der Diphthong bewahrt. Doch können wenigstens die Wurzeln mit schliessendem *ū* den Diphthong noch weiter in einen Mischlaut verwandeln: ተሎኩ፡, ተፈቶኩ፡, ሐዮኩ፡, መጽሎኩ፡ Gadla A. 21, 21, und namentlich das Verbum ሀለወ፡ *sein* thut dies sehr gewöhnlich und lautet nicht nur ሀሎኩ፡ ሀሎክሙ፡ ሀሎነ፡ u. s. w., sondern

[1] So nach Ludolf; doch kommt auch ተምዕዕኩ፡ vor, z. B. Ex. 32, 12.

sogar **ሀሎት፡** für **ሀለወት፡**, sofern man nach § 91 für **ሀለወ፡** selbst **ሀሎ፡** sagen kann. Seltener erscheint der Mischlaut bei den mit ī schliessenden Wurzeln, wie **ኀሬክሙ፡** Jos. 24, 22. Jud. 10, 14, **ተላጺኩ፡** Jud. 16, 17. Ex. 29, 17. Mehrlautige Wurzeln haben die mischlautige Aussprache häufiger als die dreiradicaligen, weil die daraus gebildeten Stämme länger sind und darum so viel als möglich verkürzt werden. — Eigentümlich conjugirt werden die dreiradicaligen Wurzeln tertiae infirmae, die zugleich mediae gutturalis sind und intransitive Aussprache haben, wie **ርእየ፡** *sehn*, **ርዕየ፡** *weiden*, **ውዕየ፡** *brennen* (**ንሀየ፡ ጥዕየ፡ ምህወ፡ ጽሕወ፡**). Wenn an diese consonantisch anlautende Endungen treten, so entstünden nach dem (oben unter b) Gesagten zunächst Formen wie *re-ʾé-ī-ka*, aber *é* wird nach § 51 regelmässig von dem Radical verdrängt, also *re-ʾī′-ka* **ርኢከ፡** u. s. f.[1] (s. *Tafel* III). Ob die auf *u* schliessenden (**ምህወ፡ ጽሕወ፡**) ebenfalls dieser Bildung folgen, also **ጽሑከ፡** bilden, ist noch nicht mit Sicherheit zu sagen, da sie in den betreffenden Personen noch nicht belegt sind; möglich ist, dass sie in diesen Personen in die Aussprache mit *a* übergehn (**ጸሐውከ፡**). Auch **ርእየ፡** fällt in St. III, 1, obwohl man **ተርእየ፡ ተርእዩ፡** u. s. w. sagt, vor den consonantisch anlautenden Endungen in die Aussprache mit *a* zurück: **ተረአይከ፡** u. s. f. — Die doppelt schwachen Wurzeln wie **ሐይወ፡ ረወየ፡ ጐየ፡** bieten nach dem § 69 Gesagten nichts eigentümliches dar: **ሐየውከ፡ ረወይከ፡ ጐየይከ፡** u. s. f.

2. Die Anfügung der Personalzeichen an den Subjunctiv und das Imperfect. Was zunächst die Personalvorsätze **ይ ት እ ን** betrifft, so ist über die Art, wie **ይ** dem Stamme vortritt, schon §§ 92—99 gehandelt worden; alles von **ይ** Gesagte gilt aber auch von den drei andern. Ueberall, wo der folgende Radical einen eigenen Silbenvocal hat (also in den Imperfecten aller Grundstämme, im Subj. von St. I, 2. 3 des dreiradicaligen und von St. I des mehrlautigen Verbums, sowie im Subj. von St. I, 1 der mittelvocaligen und vornvocaligen Wurzeln schwacher Bildung), werden diese Vorsätze mit einem flüchtigen *ĕ* gesprochen, und nur wenn der folgende Radical ein Hauchlaut ist, nach § 44 mit *a*, daher nicht nur **የዐርግ፡ የዐንግር፡**, sondern auch **የኀዝ፡ የዐል፡** von **ውኅዘ፡ ውዕለ፡**. Wo sie aber mit dem ersten Radical eine einzige (geschlossene) Silbe bilden, wie im Subj. I, 1 der meisten dreiradicaligen Verba, werden sie mit dem vollen Vocal *e* gesprochen. Ferner geht in allen durch **ተ** gebildeten Reflexiv- § 103

[1] **ርኢይኩ፡** Hab. 3, 2. 7 Cod. Laur.; **ርኢይክሙ፡** Am. 9, 1 Cod. Laur.

stämmen der Personalvorsatz mit diesem ተ, das sein *a* aufgiebt, in ይት zusammen[1], wobei die §§ 54, 55 erklärten Gesetze zu beachten sind. Endlich vereinigen sich mit dem አ der Causativstämme II und IV sowie des Reflexivstammes V die Vorsätze nach § 47 zu ያ, ታ, አ, ና. Die Personalnachsätze (welche am Subj., Imperat. und Imperf. gleich sind) bestehn aus blossen Vocalen *ī*, *ū*, *ā*. Sie ziehn durchaus den Ton des Wortes auf sich, also: ይገብሩ፡ ትነግሪ፡ ይፌጽማ፡ *jegabrū́*, *tenagrī́*, *jefēṣemā́*[2]. Als vocalische Nachsätze ziehn sie den Schlusslaut des Stammes zu ihrer Silbe, und wenn er ein Vocal ist, wie in den Wurzeln tertiae infirmae, so muss sich dieser in seinen Halbvocal verhärten. Obgleich nun aber der Schlusslaut der letzten Stammsilbe zur Endungssilbe fortrückt und letztere auch den Ton an sich zieht, so wird doch der Bildungs- oder Wurzelvocal der letzten Stammsilbe (der nun in offener Silbe steht) unverändert bewahrt, wie in ይልበስ፡ ትልበሲ፡, ይኑም፡ ይኑሙ፡, ይለይ፡ ትለዪ፡, ይንግር፡ ይንግሩ፡, ይበልሕ፡ ይበልሑ፡, ይፌጽም፡ ትፌጽሚ፡, ያንግር፡ ታንግሪ፡ u. s. f., und wo der Bildungsvocal von einem Vocal als drittem Radical in der Grundform verschlungen war, wie in ይበኪ፡ ይትሉ፡ ይጌጊ፡, muss er, nach Verhärtung des Wurzelvocals in einen Halbvocal, wieder eintreten: ይበክያ፡ ይትልዉ፡ ትጌግዪ፡. Jedoch finden sich in alten Handschriften Formen wie ይብኪዩ፡ für ይብክዩ፡ Abb. LV, 4 Esr. 6, 25, ይማቂዩ፡ Am. 6, 15 Cod. Laur., ይስቲዩ፡ Am. 9, 14 Cod. Laur.[3] Für die Aenderung der Silbenverhältnisse ist zu beachten: Wenn die letzte Stammsilbe den Bildungsvocal *ĕ* hat, wie in ይነግር፡, oder wenigstens hatte oder haben sollte, wie in ይትሉ፡, und dieser letzten Stammsilbe eine offene Silbe mit kurzem Vocal, also entweder mit *ă* (ይነግር፡ ይትሉ፡) oder mit *ĕ* (ንግር፡) vorhergeht, so zieht dieses *ă* oder *ĕ* den ersten Laut der letzten Stammsilbe, wenn er mit seinem *ĕ* vereinzelt wird, an sich, sodass er sein *ĕ* aufgiebt und sich als stummer Schlusslaut der vorhergehenden Silbe anfügt[2]: ይነግር፡ ትነግሪ፡ *jenáger tenagrī́*, ንግር፡ ንግሩ፡ *negér negrū́*, ያስተረክብ፡ ያስተረክቡ፡ *jāstarákeb jāstarakbū́*; und wenn man Formen wie ይመልእ፡ ይነውም፡ ይመይጥ፡ nach §§ 43 und 50 wenigstens missbräuchlich *jemál-ʾe jenáum jemáiṭ* ausspricht, so lautet dagegen

---

[1] Also anders als im Arabischen, das sich auch hier als vocalreicher bewährt. — Die Verkürzung von ተ zu ት kann um so weniger auffallen, als nach § 80 dieses ተ selbst in früherer Zeit *it* oder *et* gelautet haben muss.

[2] Vgl. aber Trumpp, S. 526 ff.

[3] In meiner *Chrest. Aeth.*, p. 147, str. 3, l. 2 bietet das MS statt ረስዩ፡ vielmehr ረስይ፡.

ትመልኢ፡ ይነውሙ፡ ይመይጡ፡ notwendig *temal-ʾī′ jenaumū′ jemaiṭū′*.

Die Verba tertiae gutturalis verlängern in ihrer Grundform in allen den Fällen, wo die letzte Stammsilbe den Bildungsvocal *a* haben sollte, diesen zu *ā*: ይምጻእ፡ ምጻእ፡ ይትመላእ፡ ይትፌሣሕ፡ ይትፈሣሕ፡ ይትጋባእ፡ ተጋባእ፡ ይትራሀራሀ፡ u. s. f. Wenn nun eine Personalendung antritt und der Hauchlaut zur folgenden Silbe gezogen wird, so fällt nicht nur der Grund zur Dehnung des *a* weg, sondern nach § 45 muss dieses Bildungs-*ă* in *ĕ* übergehn, worauf der dieses *ĕ* einführende vorletzte Radical in den geeigneten Fällen (die soeben genauer bestimmt wurden) das *ĕ* ganz verliert und sich einer vorhergehenden offenen Silbe mit kurzem Vocal als stummer Silbenschliesser anfügt, also: ትምጽኢ፡, ምጽኡ፡ *meṣ-ʾū′* für *me-ṣe-ū′*, ይትመልኡ፡ *jetmal-ʾū′* für *jetma-le-ʾū′*, ትትፌሥሒ፡ ትትፈሥሒ፡ *tetfasseḥī′* u. s. f. Nur die wenigen Subjunctive und Imperative von vorn- oder mittelvocaligen Wurzeln schwacher Bildung, welche § 93 beschrieben sind, nämlich ይፃእ፡ und ፃእ፡ von ወፅአ፡ und ይባእ፡ ባእ፡; ይማእ፡ von ቦአ፡ ሞአ፡ bewahren das lange *ā*, sofern dieses zugleich zum Ersatze eines ausgestossenen Wurzellautes dient, durch die ganze Conjugation hindurch (s. *Tafel* III). ይባእ፡, ይማእ፡ und ባእ፡ sind Analogiebildungen nach ይፃእ፡ und ፃእ፡.

Die hintendoppellautigen Verba lassen, wenn in ihrer Grundform die beiden gleichen Laute nur durch den schwachen Vocal *ĕ* auseinandergehalten sind und dem ersten derselben eine offene Silbe mit kurzem Vocal vorhergeht[1], wie in ይነብብ፡ ንብብ፡ ያነድድ፡ ያስተኃምም፡ ይደመስስ፡ ያመረስስ፡ (nicht aber in ይኰንን፡ ያኰንን፡ ኰንን፡ አኰንን፡, weil hier das erste ን doppelt zu sprechen ist), in den durch Personalendungen vermehrten Formen (vgl. oben) ihre beiden gleichen Laute ohne trennenden Vocal aufeinanderstossen, und man schreibt sie in diesem Falle lieber nur einmal: ይነቡ፡ ንቡ፡ ያነዱ፡ ያስተኃሙ፡ ይደመሱ፡ ያመረሱ፡, wohl aber auch zweimal wie ይነብቡ፡ (s. § 55)[2]. Die Imperfecta und Subjunctive von አምዕዐ፡ und ተምዕዐ፡, ያምዕዕ፡ und ይትመዓዕ፡ (§§ 96, 97) sind noch nicht alle zu belegen, bieten aber in der Conjugation nichts, was nicht aus den allgemeinen Gesetzen zu verstehn wäre, z. B. ያምዕዑ፡ Num. 16, 30. Deut. 31, 20. 29. Hen. 69, 1,

---

[1] Fälle wie ይኃሙ፡ für ይኃምሙ፡ Cod. Pocok., Ps. 77, 9 beruhn auf Irrtümern der Abschreiber. — Von einer mehrlautigen Wurzel beachte den Subj. ያንበለብል፡ Fal. f. 51 (*Lex.*, col. 1235).

[2] S. dagegen König, S. 95.

oder ይትመዐዑ፡ Joh. 7, 23; ebenso Imper. ተምዕ፡ (§ 97), ተምዒ፡ ተምዑ፡ ተምዓ፡, oder ተምዕዒ፡ ተምዕዑ፡ ተምዕዓ፡.

Die Conjugation der Verba tertiae infirmae hat keine Schwierigkeit, da sowohl *ī*, *ū* als die Diphthonge und Mischlaute *ai, au*, *ē*, *ō* sich leicht in ihre entsprechenden Halbvocale auflösen lassen und nach § 52 alle hier vorkommenden Lautgruppen, nämlich *jī*, *jū*, *jā*, *wī*, *wū*, *wā* in der äthiopischen Sprache wohl ertragen werden. Das als Aorist gebrauchte erste Imperfect von ብህለ፡ (§ 92), ይቤ፡, bildet ይቤ፡ ትቤ፡ ትቤሊ፡ እቤ፡ ይቤሉ፡ ይቤላ፡ ትቤሉ፡ ትቤላ፡ ንቤ፡[1]; das zweite Imperfect ይብል፡, sowie der Subjunctiv ይበል፡ und der Imperativ በል፡, sammt dem Imperfect von ክህለ፡, ይክል፡ (§ 92) folgen den gewöhnlichen Gesetzen: ይበሉ፡ ይብሉ፡ ይክሉ፡ በሉ፡ u. s. f.

ZWEITE ABTEILUNG.

Die Nominalbildung.

§ 104 Dem Verbum steht gegenüber das Nomen (Nennwort), sowohl das von Begriffswurzeln abgeleitete Nomen im engeren Sinn als das von Deutewurzeln abgeleitete Pronomen (Fürwort). Wie die Bildung der Verba, durchläuft auch die der Nomina drei Stufen: aus der Wurzel bildet sich der Nominalstamm, der Stamm geht in die Unterscheidung der Genera und Numeri ein, die so ausgebildeten Wörter nehmen je nach den besondern Verhältnissen, in die sie im Satze eintreten, besondere Formen (Casus) an. Diese Bildung ist aber bei den Pronomina zum Teil eine andere als bei den eigentlichen Nomina, und unter diesen selbst haben wiederum die Zahlwörter viel eigentümliches und nehmen zugleich in einigen Stücken an den Besonderheiten der Fürwörter teil. Wir unterscheiden daher in der Darstellung diese drei Arten von Nomina.

A. Die Bildung der Nomina im engeren Sinne.

I. Die Stammbildung der Nomina.

Ihrer Bedeutung nach teilen sich die Nomina zunächst in Begriffswörter (Abstracta), welche einen Begriff, eine Handlung oder eine Eigenschaft rein für sich in Form eines Nomens aufstellen

---

[1] Vgl. Trumpp, S. 526.

(wie: Glaube, Tödung, Schnelligkeit) und in Aussagewörter (Concreta), welche den Begriff als in einem Wesen oder einer Sache verkörpert, daran haftend aussagen. Die Concreta selbst zerfallen wieder in selbständige (Substantiva), welche irgend eine Person oder Sache nach einem Begriff, den der Geist als in ihr zur Erscheinung gekommen wahrnimmt, benennen, d. i. Personennamen und Sachwörter, und unselbständige (Adjectiva), welche einen Begriff als einer Person oder Sache zukommend aussagen und daher immer eine Beziehung auf eine Person oder Sache, der sie beigelegt werden wollen, in sich enthalten, d. i. Beschreibewörter oder Eigenschaftswörter. Diese beiderlei Sinnunterscheidungen der Nomina sind zwar in sich selbst fliessend: ein Begriffswort kann durch leichte Veränderung des Sinnes zu einem Sachwort oder Personennamen werden (wie z. B. Kleidung zunächst das Kleiden, dann aber auch das Kleid, Erstgeburt auch den Erstgebornen bedeuten kann) oder die Stelle eines Beschreibeworts einnehmen (wie: Gott ist Wahrheit), und ein Beschreibewort kann leicht ein Personen- oder Sachwort werden; gleichwohl muss in der Bildungslehre jene Grundunterscheidung festgehalten werden, da es für das Verständnis der Stammbildung immer darauf ankommt, was ein Wort ursprünglich, nicht was es abgeleiteterweise bedeute. Besondere Arten der Nomina sind ferner die Infinitive und Participien; sie unterscheiden sich dadurch von andern Nennwörtern, dass sie nicht unmittelbar aus der Wurzel, sondern aus den Stämmen des Verbums hervorgehn. Sie stehn darum dem Verbum näher als irgend ein anderes Nennwort (Nomina verbalia); sie stellen den Verbalbegriff in seiner Stammbestimmtheit[1] dar entweder als reines Begriffswort (Infinitiv) oder als Beschreibewort (Particip), und von jeder dieser beiden Arten gibt es in den semitischen Sprachen, die noch ihren ganzen Bildungsreichtum erhalten haben, so viele Bildungen als das Verbum Stämme hat. Aber das Aethiopische hat wenigstens im Gebiete des Particips eine starke Einbusse erlitten: es hat nicht mehr die Fähigkeit, von jedem Verbum in jedem Stamm ein Particip zu bilden; nur von einzelnen Verben hat es aus einzelnen Stämmen Participien gleichsam als zerstreute Reste einer früheren Bildungszeit erhalten, sonst aber das Particip auf andere Weise ersetzt. Die Infinitive werden regelmässiger gebildet; da sie aber eine besondere Art des Nomens

[1] Aber weiter als bis zur Unterscheidung der Verbalstämme begleiten im Semitischen bekanntlich das Particip und der Infinitiv das Verbum nicht; die Unterscheidung der Tempora liegt nicht in ihnen.

ausmachen, werden wir darüber erst am Schlusse der Uebersicht über die Nominalstammbildung handeln. Dagegen ist die Beschreibung der noch zerstreut erhaltenen Participialbildungen in die Darstellung der übrigen Nominalstämme aufgenommen, zumal da diese zum Teil gradezu die Bedeutung gewöhnlicher Adjectiva oder Substantiva angenommen haben.

Die Mittel zur Nominalstammbildung sind schon oben, § 74 aufgezählt worden: innerer Vocalwechsel, innere Vermehrung durch Verdopplung einzelner Radicale, äussere Vermehrung durch antretende Bildungslaute oder -Silben. Namentlich dient auch die weibliche Nominalendung schon zur Ausbildung des Nominalstammes selbst und zur Feststellung seiner Bedeutung, sofern die Begriffswörter und stärkeren Abstracta leicht als weiblich aufgefasst werden. Der innere Vocalwechsel ist unbeschränkt, aber in Bezug auf Mannigfaltigkeit der durch inneren Vocalwechsel hervorgebrachten Bildungen steht das Aethiopische schon darum dem Hebräischen und Arabischen nach, weil es nur noch zwei kurze Vocale hat. Nicht einmal alle bei seinem geringeren Vocalbestand möglichen Bildungen, die in andern Sprachen noch lebendig sind, hat es erhalten, sondern sich auch hier mit dem notwendigsten und wesentlichsten begnügt und das übrige, was einst da war, verloren gehn lassen. So sind oft ältere oder allgemein semitische Bildungen nur noch durch wenige Trümmer aus der alten Zeit oder durch neu aus der Fremde eingeführte Wörter vertreten.

Die Nomina im engeren Sinne (ohne Partic. und Infin.) werden entweder von der Wurzel (Nomina primitiva) oder von andern Nomina (Nomina denominativa) abgeleitet; von letzteren hat das Aethiopische eine grosse Zahl; namentlich Begriffswörter, Eigenschaftsbegriffe und bezügliche Beschreibewörter werden vielfach auf diese Weise abgeleitet. Einzelne Nomina, ausser den eigentlichen Infinitiven und Participien, werden auch aus abgeleiteten Verbalstämmen gebildet, zumal wenn der Verbalstamm einen einfachen Begriff ausdrückt und somit einen fehlenden einfachen Stamm ersetzt.

In der Uebersicht über die Stammbildung der Nomina gehn wir von den einfachen und ursprünglichen Bildungen aus und schreiten von da zu den zusammengesetzten (bei welchen mehrere Bildungsmittel zusammenwirken) und abgeleiteten fort. Die Bildung durch inneren Vocalwechsel ist die einfachste und allgemeinste, denn jede Nominalform hat bestimmte Bildungsvocale, welche Träger ihrer Bedeutung sind. Die innere Vermehrung der Radicale bildet die zweite, äussere Bildungsmittel die dritte Stufe. Auf allen drei

Stufen ist aber die Vocalisation von wesentlicher Bedeutung. Ihre Art kann im Allgemeinen nicht zum voraus beschrieben werden; doch ergiebt sich gegenüber der Vocalisation des Verbums die Eigentümlichkeit des Nomens, dass es längere, schwerere und breitere Vocale liebt. Ueber die Accentverhältnisse der Nomina s. Trumpp, S. 531 ff. und König, S. 154 ff.

Wie die Tempora im Verbum lauteten einst im Aethiopischen auch die Nominalstämme vocalisch aus, und dieser vocalische Auslaut diente zugleich dazu, durch den an ihm vorgehenden Wechsel der Vocale die verschiedenen Verhältnisse des Nomens im Satze, die Casus zu bezeichnen (s. § 142 ff.). Dieser vocalische Auslaut, ohne dessen Annahme eine Reihe von Nominalformen nicht zu erklären wären, wurde aber nach § 38 wenigstens in der Grundform des Nominalstammes frühe wieder aufgegeben.

1. Einfache Nominalstämme.

1. Die einfachste Nominalbildung besteht darin, dass sich ein kurzer, aber betonter Vocal nach dem ersten Radical festsetzt; der zweite Radical ist vocallos, und der dritte hatte einst den allgemeinen vocalischen Auslaut aller Nominalstämme, wurde aber später vocallos gesprochen (§ 38)[1]. Diese Bildung steht in directem Gegensatz zu der Ausprägung der Wurzel als Verbum (mit Vocal nach dem zweiten Radical); sie hat zunächst immer den Sinn eines reinen Begriffsworts, wie ብትክ፡ *Riss*, ሕጕል፡ *Verderben*, ውኅድ፡ *Wenigkeit*, ወርድ፡ *Breite.* Vermöge weiterer Umbildung des Sinnes (§ 104) wurden aber diese Begriffswörter vielfach zur Benennung von Gegenständen und Wesen, in denen der Begriff zur Erscheinung kommt, angewandt, sodass diese Bildung weiterhin Sachwörter, Personen-, Tier-, Pflanzennamen u. dergl. ausdrückt, z. B. ልብስ፡ (Kleidung) *Kleid,* ንፍስ፡ (Atem) *Seele*, ብርት፡ (Schneiden) *Erz*, ወልድ፡ (Geburt) *Sohn,* ወርኅ፡ *Mond*, ከርሥ፡ *Bauch,* ከልብ፡ *Hund* u. s. w. Namentlich viele uralte Wörter, deren Wurzeln als Verba gar nicht mehr gebräuchlich sind, wie ዐይን፡ *Auge,* werden so gebildet. Reine Adjectiva werden aber nicht durch diese Bildung ausgedrückt[2]. Der Vocal, der sich vorn festsetzt, § 105

[1] Vgl. Trumpp, S. 532; König, S. 145. — Es entsprechen hebr. מֶלֶךְ קֹדֶשׁ סֵפֶר, arab. قَتْلٌ قِتْلٌ قُتْلٌ, aram. ܡܰܠܟ ܣܶܦܪ ܩܽܘܕܫ.

[2] Denn ይማን፡ ድኅር፡ ፀጋም፡ bedeuten nie *dexter, posterior, laevus,* wie Ludolf meint, sondern *die rechte, hintere, linke Seite,* und ኄር፡ *gut*

ist im Aethiopischen entweder ă oder ĕ. In diesem ĕ sind ŭ (o) und ĭ (e) der verwandten Sprachen zusammengefallen; nur in einigen mit Kehlhauchlauten anfangenden Wurzeln hat sich nach § 26 ein ursprüngliches *u* noch dadurch zu retten gesucht, dass es sich zum Kehl- oder Hauchlaut flüchtete, wie ጕርን፡ *Tenne* (גֹּרֶן), ጕንድ፡ *Stamm* (גֹּמֶד), ኵሕል፡ *Augenschminke* (كُحْل), ቍስጥ፡ *costus* (قُسْط), ቍር፡ *Kälte* (קֹר), ኵል፡ *Gesammtheit* (כֹּל)[1]. Ein wesentlicher Unterschied in der Bedeutung zwischen den Wörtern mit *a* und *e* lässt sich im Allgemeinen nicht mehr erkennen. Wo eine und dieselbe Wurzel diese Bildung in beiden Aussprachen erzeugt hat, haften oft auch verschiedene Bedeutungen an ihnen, hie und da so, dass das Wort mit *a* mehr activen oder persönlichen, mit *e* mehr passiven oder sachlichen Sinn trägt, wie ገብር፡ *Sklave*, ግብር፡ *Geschäft*, ነግድ፡ *Fremdling*, ንግድ፡ *Reise*; aber auch in anderer Weise: ንእስ፡ *Jugend*, ናእስ፡ *Kleinheit*, ሐብል፡ *Seil*, ሕብል፡ *List*, ፍትሕ፡ *Gericht*, ፈትሕ፡ *Lösung*. Oft aber werden beide Aussprachen gleichbedeutend gebraucht, wie ርሕብ፡ und ራሕብ፡ *Weite*, ርምሕ፡ und ረምሕ፡ *Lanze*, ዕርቅ፡ und ዐርቅ፡ *Versöhnung*, ቅጽር፡ und ቀጽር፡ *Burg*, ቅንእ፡ und ቀንእ፡ *Eifersucht*, ነፍቅ፡ und ንፍቅ፡ *Kiste*, ቍጽል፡ und ቈጽል፡ *Blatt*, ኍልቍ፡ und ኈልቍ፡ *Zahl*, ጸልእ፡ und ጽልእ፡ *Hass*, ዳኅን፡ und ድኅን፡ *wohl*, *Wohl*; denn da einesteils nach § 18 *a* sich zu *e* erweichen kann, andrerseits Hauchlaute und hauchlautähnliche Laute (wie in den angeführten Beispielen ቀ) eine Vorliebe für den *a*-Laut haben, so erklärt sich dieser Wechsel zwischen *a* und *e* in gewissen Wörtern schon hieraus, und man braucht nicht zweierlei ursprüngliche Bildungen anzunehmen. Endlich ist nicht zu übersehn[2], dass manche dieser Wörter mit *á* aus ursprünglichen Participien der Form ጋብር፡ erst verstümmelt sind, so vielleicht ገብር፡ *Sklave*, ursprünglich ein Thätiger, ዐርክ፡ *Freund* u. a. — Ueber die Aussprache dieser Wörter vgl. oben, § 38.

Ein mittlerer Hauchlaut äussert auf die Bildung mit *é* keinen Einfluss: ዝእብ፡ *Wolf*, ምዕር፡ *Mal*, ምእት፡ *Hundert*, in

---

خَيْر ist doch wohl erst aus خَيِّر verkürzt, gehört also ursprünglich einer andern Bildung an.

[1] Ferner ቍርዕ፡ ቍንጽ፡ ቍጽል፡ ቈልሕ፡ ኵርሀ፡ ኵስሕ፡ ኍልቍ፡; auch ቍይጽ፡ *Schenkel*. — Die oben vorgetragene Ansicht wird auch von Trumpp, S. 532 gebilligt, von König, Ss. 45, 52 aber mit Unrecht bekämpft.

[2] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 146, Anm.

der Bildung mit *á* aber dehnt er dieses zu *ā* (§ 46): ጋእዝ፡ *Streit*, ሣሕቅ፡ *Spott*.

Die Wurzeln mediae geminatae lassen in beiden Bildungen ihren Doppellaut unaufgelöst[1]: ልብ፡ *Herz*, ሕግ፡ *Gesetz*, ሥን፡ *Schönheit* (سُنَّة), ስን፡ *Zahn*, ዝቅ፡ *Schlauch* (زِقّ), ድብ፡ *Bär* (دُبّ), ግብ፡ *Grube* (جُبّ), ፍት፡ *Stück* und *Gabe* (Jud. 19, 5. Jac. 1, 17), ምት፡ *Ehemann* (Pl. አምታት፡); ሐጽ፡ *Pfeil* (חֵץ), ሥቅ፡ שַׂק, ረቅ፡ *Blatt Papier*, በክ፡ *Leerheit*, ነድ፡ *Flamme*, ትን፡ *Dunst* (دُنّ), ደቅ፡ *Kleiner*, ፀር፡ *Feind*, ጠል፡ *Thau*, ጠፍ፡ טַף (in den abess. Chroniken häufig gebraucht).

Von vornvocaligen Wurzeln ist diese Bildung immer stark: የምን፡ *rechte Seite*, የብስ፡ *Festland*, ውስጥ፡ *Inneres*, ውኅድ፡ *Wenigkeit*, ወልድ፡ *Sohn*, ወትር፡ *Sehne* (יֶתֶר). In der Bildung von Wurzeln mediae infirmae wird nach § 50 der Vocal *é* durch den Wurzel-Vocal verdrängt, also: ሒስ፡ *Tadel*, ሚን፡ *List*, ቢጽ፡ *Genosse*, ቂም፡ *Rachsucht*, ኪን፡ *Kunst*, ጢስ፡ *Rauch* (طَسَّان وطِيس), ሲሕ፡ *Wassersucht*, (√ [illegible]), ጼእ፡ *Schmutz* (צֹאָה), ኑኅ፡ *Länge*, ፁግ፡ *Schändlichkeit*, ሱዕ፡ *Zunder* (شَيُوع)[2]; dagegen bildet der Vocal *á* mit dem Wurzel-Vocal einen Diphthong, der oft, namentlich in Wörtern von Wurzeln primae oder tertia gutturalis erhalten bleibt, oft aber auch zu einem Mischlaut zusammenschmilzt: ሀይድ፡ *Raub*, ሰይፍ፡ *Schwert*, ኀይል፡ *Gewalt*, ሐይቅ፡ *Ufer*, አይኅ፡ *Flut*, ጸይሕ፡ *Strasse*, ወይን፡ *Wein*, ዐይን፡ *Auge* (ዐይግ፡ ደይን፡ ዘይት፡ ገይብ፡ ሠይእ፡), ዐውድ፡ *Umkreis*, ዘውግ፡ *Paar*, ለውሀ፡ *Tafel*, ዘውዕ፡ und ዛውዕ፡ *Possen*, አውል፡ *Dampf*, ሰውጥ፡ *Peitsche* (ቀውዕ፡ ከውር፡), oder ሤጥ፡ *Preis*, ቤት፡ *Haus*, ዴር፡ *Kloster* (دَيْر), ሜስ፡ *Süsswein*[3], ኬድ፡ βάσις Sap. 13, 18, ሞት፡ *Tod*, ሞቅ፡ *Wärme*, ቆም፡ *Wuchs*, ዮም፡ *heute*, ዖፍ፡ *Vogel*, ዖም፡ *Baum*, ጎሕ፡ *Morgenröte* (ሦክ፡ ሶር፡ ጎል፡ ጎር፡ ጾም፡ ጾር፡ ጾጥ፡ ሮስ፡). Aber neben diesen ächt äthiopischen Bildungen findet sich auch noch eine Aus-

---

[1] Demnach ist auch in LUDOLF's Wörterbuch S. 562 für ጥንን፡ ጥን፡ zu lesen; ቲን፡ *Länge* könnte aus ትን፡ erst gedehnt sein, kann aber auch von einer Wurzel ቴነ = חנן herkommen.

[2] ስውጥ፡ Cant. 7, 3 kann nicht Subst. sein, wie LUDOLF annimmt, sondern ist Part. fem.; ጸውዕ፡ *Einladung* ist vom Steigerungsstamm des Verbums abgeleitet.

[3] Wohl auch ጼው፡ *Salz*, Wurzel צוי صوى.

sprache mit langem *ā*, namentlich in einigen uralten Wörtern; dieses *ā* ergiebt sich in den meisten Fällen als auf äthiopisch-arabische Weise nach § 18 aus *ō* vereinfacht[1]: **ቃል፡** *Wort*, **ዛር፡** *Geschlecht* (nicht **ዞር፡**), **ቃስ፡** *Beinkleid* (vgl. كَوْث), öfters unter dem Einfluss eines Hauchlauts: **ሃፍ፡** *Schweiss*, **ላሕ፡** *Trauer* (wovon **ሀፈወ፡** und **ለሐወ፡** erst abgeleitet zu sein scheinen), **ባዕ፡** *Spanne* (بَاع بَوْع), **ዓም፡** *Jahr*, **ሳዕ፡** *Stunde* (neben **ሰዓት፡** سَاعَة, eigentlich: *Augenblick*, שָׁעָה); dagegen scheint **ፋል፡** *gutes Vorzeichen* aus **ፋእል፡** (فَأْل) und **ዓው፡** *Krümmung* aus einer Form wie عَوًّا und عَوَّة verkürzt, endlich **ዳስ፡** *Hütte* ursprünglich ein arab. Part. دَاسّ (vgl. دَسِيعَة) oder aus **ደስ፡** gedehnt zu sein.

Wurzeln tertiae infirmae werfen weder (wenn wir von einigen uralten Wörtern unklarer Abkunft zunächst absehn) ihren letzten Wurzel-Laut ab, noch lassen sie die vocalische Aussprache eintreten, sondern verhärten ihn vielmehr immer zu einem Halbvocal und haben somit durchaus starke Bildung. Diese Bildung erklärt sich aber überhaupt nur dann, wenn wir nach § 38 annehmen, dass einst alle Nomina, und so auch diese, auf einen kurzen Vocal auslauteten; und grade bei Wörtern dieser Bildung muss man, um sie auszusprechen, diesen Vocal notwendig hören lassen[2]. Die bis jetzt bekannten derartigen Bildungen sind: **ሥርው፡** *śérwᵉ Wurzel*, **ግጽው፡** *Darstellung*, **እኅው፡** oder **እኁ፡** *Bruder*, **ጽጉ፡** *Gasse* (= **ጽግው፡** שׁוּק), **ሐጉ፡** *wohlriechendes Holz* (vgl. حَبَق); **ሳሕው፡** *Ausdehnung*, **በድው፡** *Wüste* (بَدْو), **ቃኅው፡** *Wettkampf*, **ሬእይ፡** *Gesicht*, **ላሕይ፡** *Schönheit*, **ናሀይ፡** *Erholung*: man sieht, diese Bildung ist sehr selten geworden; ein Wort mit dem Vocal *é* von einer mit *ī* schliessenden Wurzel ist nicht darunter[3]. Die Seltenheit solcher Wörter könnte auffallen; aber sie erklärt sich zur Genüge daraus, dass man, nachdem in der späteren Aussprache der auslautende Vocal eingebüsst war, lieber diese ganze Bildung veralten liess und, soweit damit reine Begriffswörter gebildet werden sollten, durch eine andere, § 106, ersetzte. — Ausserdem kommen nun aber einige uralte Wörter vor, welche nur zwei Radicale haben,

---

[1] S. Ewald, *Gr. Ar.* §§ 73. 387.

[2] S. jedoch Trumpp, S. 532.

[3] Denn **ርእይ፡** ist Infin. und ganz andern Ursprungs.

aber teils vor Pron. suff. und im Plur., teils in Ableitungen in dreiradicalige Wurzeln mit hinterem *u* übergehn: sie sind deshalb hier aufzuzählen, wenn auch in einzelnen Fällen die dreiradicalige Wurzel erst von ihnen abgeleitet ist, nicht etwa sie von ihr: **ዕድ፡** *Mann*, **ስም፡** *Name*, **እድ፡** *Hand*, **ዕፅ፡** *Baum*, **ጡብ፡** *weibliche Brust*, **ሱት፡**, **ሡት፡** *Papyrus*, **ደም፡** *Blut*[1], **ገጽ፡** *Gesicht*, **አፍ፡** *Mund*, **ሐጽ፡** *Pfeil*, **አብ፡** *Vater*, **ሐም፡** *Schwäher*. Was ihre Bildung betrifft, so ist zwar nicht von allen gewiss, dass sie grade nach dieser von uns angenommenen ersten Form gebildet sind; sie gleichen aber in der Form am meisten den Wörtern dieser ersten Bildung, und da sich ihre wahre Bildungsweise, weil uralt, mit Sicherheit nicht mehr feststellen lässt und jedenfalls unter keine der in der Sprache noch lebendigen Bildungsweisen untergeordnet werden kann, so haben wir sie unter den Nomina einfachster Form aufgeführt.

Ein onomatopoetisches Wort dieser Bildung ist **ቋዕ፡** *Rabe*; Fremdwörter, die nach dieser Bildung umgestaltet sind: **ህንድ፡** *Indien*, **ጽርእ፡** *Griechenland*, **ፋሲሕ፡** *Passah*, **ለንጽ፡** *λέντιον*, **ተይ፡** oder **ቲይ፡** *Schwefel* (*ϑεῖον*) u. a.

Einige dieser Gebilde, namentlich von solchen, die die Bedeutung von Sachwörtern angenommen haben, gingen in die weibliche Form über, wie **ኀይመት፡** *Zelt* (خَيْمَة), **ጽግንት፡** *Fledermaus*, **ጽፍንት፡** *Reisetasche* (صَفْنَة), **ገነት፡** *Garten*, **ቀንእት፡** *Galbanum*, **ሐሞት፡** *Galle* (für **ሐምወት፡**), **ሰከት፡** und **ሰኰት፡** *Gasse* (zu **ጽጕ፡** s. oben), **ኆኅት፡** *Türe* (خَوْخَة), **ኖራ፡** *Kalk* (نُورَة) und manche andere auf *ā* endende (§ 127).

2. Die zweite Bildungsweise besteht darin, dass ein betonter kurzer oder durch den Ton gedehnter langer Vocal sich nach dem zweiten Radical festsetzt. Die Wörter dieser Bildung sind Nomina verbalia. Sie bezeugen diese ihre Verwandtschaft mit dem Verbum schon durch den Sitz ihres Bildungsvocals nach dem zweiten Radical, sofern das Verbum grade an dieser Stelle seinen wesentlichen Vocal hat; ihrer Bedeutung nach sind sie entweder infinitivartige Begriffswörter, vom alten Imperfect abgeleitet, oder Beschreibewörter, vom Perfect abgeleitet[2]. Sie zerfallen somit wieder in zwei Arten, je nachdem sie vom Imperfect oder Perfect ausgehn. § 106

[1] Woher אדם erst abgeleitet zu sein scheint.

[2] S. hierüber Ewald, *Hebr. Spr.* § 148, a.

1) Vom Imperfect abgeleitete, den Infinitiven und infinitivartigen Substantiven anderer semitischer Sprachen entsprechende Begriffswörter. Das alte Imperfect, d. i. der Subjunctiv (§ 91) hat im Aethiopischen die Vocale *é* und *á*, jenen für das transitive, diesen für das intransitive Verbum. Diese beiden Vocale müssen auch in den davon abgeleiteten Begriffswörtern wiederkehren. Aber

a) Begriffswörter mit betontem *é* nach dem zweiten Radical finden sich nicht mehr; sie sind, weil das *é* für zu schwach galt, den Ton zu halten[1], sämmtlich in die Feminin-Bildung übergegangen (§ 104), z. B. statt ስብር፡ *sebér* vielmehr ስብረት፡ *Bruch*, und nur durch diese weibliche Endung, welche sie annahmen, wurde verhindert, dass sie mit der ersten einfachen Bildung durch *é* zusammenfielen. Diese Feminin-Endung *at*, seltener *ā* (§ 127 b) ist ausserordentlich häufig[2]. Der Bedeutung nach entstehn dadurch fast immer Nomina actionis, wie ሩጸት፡ *Lauf*, ርክበት፡ *Auffindung*, ርግዘት፡ *Durchbohrung*, oder eigenschaftliche Begriffswörter wie ስክረት፡ *Trunkenheit*, ርጥበት፡ *Feuchtigkeit*; selten Sachwörter wie ሕዝአት፡ (Lager) *Stall*, ምትሀት፡ (Erscheinung) *Gespenst*, ስቍረት፡ (Höhlung) *Loch*, ቍልፈት፡ (Unbeschnittensein) *Vorhaut*, ሕልቀት፡ (Kreis) *Ring*, ጥውቀት፡ *Bedrückung*. Wo sie von einer Wurzel neben den Nomina erster Bildung ausgebildet sind, bedeuten sie immer die reine Handlung: ሂዴት፡ *Beraubung* (ሀይድ፡ *Raub*), ልብሰት፡ *das Ankleiden* (ልብስ፡ *Kleid*), ምልአት፡ *Anfüllung, Vollsein* (ምልኢ፡ *Fülle*) u. s. w. Sie werden auch von mittel- und hintenhauchlautigen Wurzeln gebildet, obgleich diese im Subj. den Vocal *a* haben, wie ስሕተት፡ *Irrtum*, ብሕአት፡ *Säuerung*, ውግአት፡ *Stossen*, ጕድአት፡ *Schlagen, Schlag* u. s. w., und ebenso von vielen intransitiven Wurzeln. Von Wurzeln mediae geminatae lautet diese Bildung immer ስጠት፡ *séṭṭat Riss*, ንደት፡ *Fieber*, ግሰት፡ *Berührung*, ጕየት፡ *Flucht*, ሥረት፡ *Flug*, ሕመት፡ *Schwärze*, ፍተት፡ *Stück, Bruchteil*, መዐት፡ *Zorn* (§ 44). Wurzeln mit anlautendem *ū* haben oft die starke Bildung, auch wenn der Subj. die schwache hat, wie ውሕዘት፡ *Fliessen*, ውግረት፡ *Werfen, Wurf*, ውግዐት፡ *Stossen*, ውዶት፡ *Anklage* (s. unten), meist aber die schwache: ልደት፡ *Geburt*, ርደት፡ *Herabkunft*, ርቀት፡ *das Speien*,

---

[1] Wie es auch im Subj. den Ton verlor, § 92.

[2] Im Hebräischen entsprechen Bildungen wie עֶזְרָה, חָכְמָה, לֶדֶת u. s. w., Ewald, *Hebr. Spr.* § 150, im Arabischen قِتْلَة u. s. w. — Ueber die Betonungsverhältnisse s. Trumpp, S. 533. — Nach König, S. 77 würden diese Feminin-Formen zu Nomina der ersten Bildung gehören.

ዕለት፡ (Dauer) *Tag*, ድቀት፡ *Fall*, ፀአት፡ (§ 44) *Ausgang* und diesem analog በአት፡ *Eingang* von በአ፡ § 68; wo beide Formen ausgebildet sind, haben sie verschiedene Bedeutung: ዕየት፡ *Brandmal* ውዕየት፡ *Brennen*, ግዘት፡ *Bannfluch* ውግዘት፡ *Bannung*. Einige andere lauten mit engangeschlossener Feminin-Endung (§ 128): ጥንት፡ *Anfang* (ውጥንት፡ *das Anfangen*), ቅሥት፡ *Streit*, ግብት፡ *plötzlicher Zufall*, ሕስት፡ *Darlehn*, ሀብት፡ *Gabe*, wo sich das *a* von የሀብ፡ des Hauchlauts wegen behauptet hat.

Die Bildungen von Wurzeln mediae infirmae zeigen nach § 50 immer[1] die vocalische Aussprache des mittleren Radicals: ሙተት፡ *Sterben*, ሑረት፡ *Gehn*, ቂመት፡ *Stehn*, ዑረት፡ *Blindheit*, ፁገት፡ *Schändlichkeit*, ሚጠት፡ *Wendung*, ኂጠት፡ *Betrug*, ሢመት፡ (Einsetzung) *Amt*, ጊለት፡ *Auswanderung*, ቂሐት፡ *Röte*; und nur die Wurzeln, die zugleich tertiae infirmae sind, bilden mit diphthongischer Aussprache ሕይወት፡ *Leben*, ጥውየት፡ *Verdrehung*. Ueber በአት፡ s. oben.

Von Wurzeln tertiae infirmae ist diese Bildung um so häufiger, als die erste einfache Bildung von ihnen stark im Abnehmen begriffen ist (§ 105). Die Form lautet nach § 40 entweder ኅርየት፡ *Erwählung*, ርእየት፡ *Gesicht, Anblick*, ስቅየት፡ *Bewässerung*, ዕርየት፡ *Gleichung*, ቅቅየት፡ *Geiz*, ትልወት፡ *Folge*, ዕልወት፡ *Abtrünnigkeit*, ክዕወት፡ *Ausgiessung*, ዝርወት፡ *Zerstreuung*, oder ምሴት፡ (neben ምስየት፡) *Abend*, ንዴት፡ *Armut*, ዕሴት፡ *Vergeltung*, ምኔት፡ (Einsamkeit) *Kloster*, ፍኖት፡ (Schickung) *Weg*, und von manchen Wörtern werden beide Formen promiscue gebraucht, wie ቅንየት፡ und ቅኔት፡ *Dienst*, ርምየት፡ und ርሜት፡ *Wurf*, ርቅየት፡ und ርቄት፡ *Zauber*, ፍትወት፡ und ፍቶት፡ *Lust*; vgl. oben S. 72. Mit vorgeschlagenem እ (§ 34): እብሬት፡ *Abwechslung*. Einige wenige mit beginnendem Hauchlaut (§ 44) oder ቀ (§ 48) zeigen statt *ĕ* in der ersten Silbe *a*: ሐምየት፡ und ሐሜት፡ *Verläumdung*, ሀኬት፡ *Ueberdruss*, ሐሤት፡ *Freude*, ቀንአት፡ und ቅንአት፡ *Eifer* (Num. 25, 11 annot.), ሐቅረት፡ *Verachtung*, ቅሬት፡ und ቀሬት፡ *Dichtigkeit, Härte*, ቀቶት፡ *Wette*. Mehr arab. Bildung[2] ist ሐሰት፡ *Lüge* für ሐስወት፡ von der Wurzel ሐሰወ፡, die nach Prätorius, *Beitr. z. Ass.* I, S. 34 vielleicht von حسّ ausgeht. Vgl. auch unten, § 128.

b) Die Bildung mit intransitivem *a* ist noch in mannig- § 107
facher Gestaltung erhalten.

---

[1] Ludolf, *Lex. Aeth.* p. 564 führt ጥውመት፡, aber ohne Beleg, an.

[2] Ewald, *Gr. Arab.* § 410.

α) Der zweite Radical wird mit *á*[1], der erste mit flüchtigem *e* gesprochen. Diese Form wird nur von intransitiven oder halbpassiven Verben gebildet und ist darum nicht grade sehr häufig. Hieher gehören Wörter wie **ኅጽር፡** *Kürze*, **ዕመቅ፡** *Tiefe*, **ቀጠን፡** *Dünne*, **ሕሠም፡** *Hässlichkeit*; von Wurzeln mediae gutturalis (§ 44): **ሠሐቅ፡** *Gelächter*, **ጸሐፍ፡** *Census*, **ረሒብ፡** *Weite*, **ክሕድ፡** *Verleugnung*, **ረኁብ፡** *Hunger*; von solchen tertiae gutturalis: **ትጋህ፡** *Wachsamkeit*, **ስሩሕ፡** *Müdigkeit*, **ኅጣእ፡** *Mangel*; mediae geminatae immer aufgelöst: **ጥበብ፡** *Weisheit*, **ክበብ፡** *Rundung*, **ቍጠጥ፡** *Dünne*; tertiae infirmae: **እከይ፡** *Schlechtigkeit*, **ዕበይ፡** *Grösse*, oder, indem der Diphthong zu einem Mischlaut wird, **ስተይ፡** und **ስቴ፡** *Trinken*, **ጽጌ፡** *Blüte*, **ፍሬ፡** *Frucht* (**ዕጌ፡ ኅሬ፡ ሕጼ፡**), vielleicht **ሀቡ፡** *starker Thau* (unklarer Herkunft)[2]. Wurzeln mit anlautendem *u* ersetzen diese Bildung gewöhnlich durch die feminine (s. § 106); doch gehört hieher **ረቅ፡** *Speichel* (dagegen **ርቀት፡** *Speien*) und ähnlich **ድድ፡** *Grundlage* (wahrscheinlich √ידד)[3]. Von einer Wurzel mit anlautendem *i* kommt, weil dieses im Subj. nie abgeworfen wird, **ይብስ፡** *Trockenheit*. Von Wurzeln mediae infirmae ist diese Bildung äusserst selten (**ዕወር፡** *Blindheit*) und wird teils ebenfalls durch die feminine, teils durch die erste einfache Bildung ersetzt. Die Wörter dieser Bildung wechseln hie und da mit der ersten einfachen Bildung in gleicher Bedeutung: **ግዘፍ፡** und **ግዝፍ፡** *Dichtigkeit*, **እበድ፡** und **እብድ፡** *Torheit*.

β) Das *a* kann sich zu *ā* dehnen. Dadurch werden die betreffenden Wörter von ihrer Verwandtschaft mit dem Verbum mehr losgetrennt und von Infinitiven zu eigentlichen Substantiven erhoben; sie drücken nicht sowohl die Handlung selbst, als vielmehr das Resultat der Handlung aus und sind meist Sachwörter. Beispiele: **ትሩፍ፡** *Rest*, **ስክር፡** *Trunkenheit*, **ልማድ፡** *Gewohnheit*, **ሕፃን፡** *Kind*, **ዝናም፡** *Regen*, **ክታብ፡** *Buch*, **ስባር፡** *Stück*, **ጽሩብ፡** *Span*; mediae gutturalis: **ሥሓቅ፡** *Spott*; tertiae gutturalis: **ጽባሕ፡** *Morgen*, **ርባሕ፡** *Gewinn*, **ትፋእ፡** *Ausgespienes*; mediae geminatae: **ሕማም፡** *Schmerz*, **ንዳድ፡** *Fieber*, **ሐሩር፡** *Hitze*, **ሥዓዕ፡** *Rauheit*;

---

[1] Wenigstens ursprünglich betont; vgl. Trumpp, S. 533. Arabisch entsprechen قِصَر u. dergl. (Ewald, *Gr. Ar.* § 240); hebräisch intransitive Infinitive ersten Stammes.

[2] Vgl. Barth, ZDMG XLII, S. 352 f.

[3] Dass es ein Wort **ልድ፡** = **ወልድ፡** giebt, ist zwar nicht aus Gen. 17, 12, wohl aber aus Gen. 17, 23; Jer. 2, 14; Kuf. pp. 54, 59 ersichtlich.

mediae infirmae: ሑዋር፡ *Halle* (Gang), ንዋም፡ *Schlaf*, ሑዋስ፡ *Sinn*, ዕዋል፡ *Füllen*, ስያሕ፡ *kostbares Gefäss*, ፍያል፡ *Schale*, ቂያእ፡ *das Ausgespiene*; tertiae infirmae: ብካይ፡ *Weinen*, ስታይ፡ *Trunk*, ሥቃይ፡ *Qual*, ጥዋይ፡ und ጠዋይ፡ *Kolik*, ንዋይ፡ *Gefäss*, ብጻው፡ *Schlummer*, ፍታው፡ *Verlangen*, ንቃው፡ *Ton*, und, mit Abwerfung des ው (nach § 53), ግላ፡ *Einhüllung*, ዕፃ፡ *Loos*, ፍና፡ *Weg*, ሥጋ፡ *Fleisch* (√ سكا)[1], ዕዳ፡ *Geldschuld*, ፍዳ፡ *Vergeltung*[1]. Ein Wort mit vorgesetztem እ (§ 34) ist እልታኅ፡ *Kleid* (√ לחח). Spuren von ursprünglichem *ŭ* in der ersten Silbe zeigen sich in ኍጻድ፡ *Ring*, ሑቁር፡ *Busen*, ቍማል፡ *Laus*. Hie und da kommt diese Bildung neben der ersten einfachen vor: ክላሕ፡ und ክልሕ፡ *Geschrei*, እጓል፡ und እጕል፡ *Junges* (von Tieren und Menschen). Einige Feminin-Formen von *α* und *β* s. in § 128.

Nun können aber diese Bildungen sich noch mehr verbreitern, indem auch die erste Silbe mit dem bestimmteren Vocal *a* gesprochen wird. Dies ist die gewöhnlichste Art, Sachwörter (auch Begriffswörter) zu bilden.

γ) Die Form mit *ă* in beiden Silben[2] ist teils als eine Weiterbildung von *α* anzusehn, wie denn auch einzelne Wörter noch beide Formen promiscue zulassen, z. B. ሰገም፡ und ስገም፡ *Gerste*, teils als Fortentwicklung der ersten einfachen Bildung[3], mit der sie noch viel häufiger wechselt, z. B. ሠረቅ፡ und ሠርቅ፡ *Aufgang*, ሰምር፡ und ሰመር፡ *Ergiebigkeit*, በቀል፡ und በቅል፡ *Maulesel*, ተረፍ፡, ተርፍ፡ und ትራፍ፡ *Rest* (ነገድ፡ und ነግድ፡, ዐነግ፡ und ዐንግ፡, ዐየል፡ und ዐይል፡, ፀቈን፡ und ፀቍን፡, ገበጥ፡ und ገብጥ፡ Sir. 34, 20), wie ihr denn auch in andern Sprachen oft Wörter der ersten Bildung entsprechen: ፈለግ፡ פֶּלֶג, ዐረብ፡ עֶרֶב[4]. Es kann daher auch nicht mehr in allen Fällen entschieden werden, welche Silbe den Ton trägt: nach Ludolf immer die erste; vgl. jedoch Trumpp, S. 534. Im Ganzen ist diese Bildung sehr häufig, namentlich von starken Wurzeln: በረድ፡ *Hagel*, ፈረስ፡ *Pferd*, ገመል፡ *Kameel*, በለስ፡ *Feige*, ዘነብ፡ *Schwanz*, ሀገር፡ *Stadt*. Wörter mit anlautendem ዐ werden oft missbräuchlich mit ዓ geschrieben: ዓለስ፡ *Spelt* (عَلَس), ዓቀብ፡ und ዐቀብ፡ *Steige* (عَقَبَة). Tertiae gutturalis: የዋህ፡ *Aufrichtigkeit*, ተላዕ፡ *die kleine Brust*, doch auch

[1] Vgl. jedoch König, S. 116 f.

[2] Arabisch عَجَب عَمَل; hebräisch דָּבָר entspricht zugleich unserer Form *β* und *γ*.

[3] Vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 240.

[4] S. aber auch Zimmern, *Zeitschr. f. Ass.* V, S. 385.

ገሀሀ፡ *Vollicht*; vornvocalig: **ወሰን፡** *Grenze*; mediae infirmae: **ኀየል፡** *Hirsch*, **ደወል፡** *Gebiet*, **ጸወን፡** *Burg* (**አየር፡** *Luft* ist Fremdwort); tertiae infirmae: **መፀው፡** *Frühling*, **ፊዐው፡** *Viper*[1], aber auch mischlautig: **ገቦ፡** *Seite*, (wohl für **ገንቦ፡**; vgl. גַּב جَنْب), **ፀኮ፡** *Hüfte* (vielleicht für **ፀኰ፡**); von Wurzeln mit schliessendem *i* immer mischlautig: **ለፌ፡** *Seite*, **ሰፌ፡** *Naht*, **ደዌ፡** *Krankheit*, **ኀሌ፡** *Gesang*. Ein *u*-haltiger Kehllaut als erster Radical kommt hier und in *δ* nicht vor. — Feminin-Formen von dieser Bildung sind seltener, § 127.

δ) Die Form mit langem *ā* in der zweiten und kurzem *a* in der ersten Silbe ist nicht häufig[2]: **በዓል፡** *Fest*, **ሐሳብ፡** *Rechnung*, **ሰላም፡** *Friede*, **ረዓም፡** *Donner*, **ፈቃድ፡** *Wille*, **ገዳም፡** *Feld*[3]. Mediae geminatae: **ከበብ፡** *Kreis*, mediae infirmae: **ሐቀይ፡** *Abendröte*, tertiae infirmae: **ቀላይ፡** *Abgrund*; aber auf *u* schliessend mit Abwerfung des **ው** (§ 53): **ጸጋ፡** *Gnade*, **በዳ፡** *Wüste*[4].

§ 108 2) Beschreibewörter, vom Perfect abgeleitet (Adjectiva verbalia und Participia). Diese im Hebräischen und Arabischen noch stark vertretene Wortgattung ist, mit Ausnahme der für das Part. pass. gebrauchten Bildung, im Aethiopischen (wie im Aramäischen) im Aussterben begriffen. Wie für das Part. act., so nahm auch für das einfache Adjectiv die Umschreibung durch das Imperfect des Verbums oder auf andere Weise immer mehr überhand, und die alten Adjectivformen wurden aufgegeben; andere haben sich nur deshalb erhalten, weil sie Substantiva geworden sind. — Die ursprünglichen Vocale des Perfects werden, um solche Wörter als Nomina vom Verbum zu unterscheiden, durchwegs gedehnt; deshalb haben sich hier, da zwar *ĭ* und *ŭ*, niemals aber *ī* und *ū* in *e* zusammenfallen, ausser *a* auch *i* und *u* geschieden erhalten.

a) Die Bildung mit *ā* in der zweiten Silbe ist nur noch schwach vertreten. Die erste Silbe hat im eigentlichen Adjectiv *ĕ*[5]. Diese Wörter haben zum Teil die Bedeutung von Participien. Es kommen vor[6]: **ሕያው፡** *lebendig*, **ኅዳጥ፡** *wenig* (wenn

---

[1] **አፈው፡** *Wohlgerüche* und *Wohlgeruch* scheint ein Plural zu sein.

[2] Arabisch سَلَام, hebräisch כָּבוֹד שָׁלוֹם.

[3] Von Wurzeln tertiae gutturalis lässt sich diese Bildung von der vorigen nicht unterscheiden.

[4] Anders König, S. 117.

[5] Hebräisch יָשָׁר und קָדוֹשׁ, arabisch طُوَال جَبَان حَسَن.

[6] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 534.

nicht ursprünglich *Wenigkeit*, § 107), ዝላፍ፡ (= ዝሉፍ፡) *fortdauernd*, ዕሩቅ፡ *nackt* (wenn nicht Subst., vgl. § 156), ጥሩይ፡ (טָרִי) *roh*, ንቃህ፡ *erwachend*, ኅዳግ፡ *verlassend*, ሙቃሕ = ሙቁሕ፡ *gefesselt*, ሪኅጽ፡ *zart*, ከያድ፡ *zertreten* Jes. 18, 2 var., ጥሩይ፡ *besitzend* oder *Besitzer* (Hen. 14, 6)[1]. Aber auch diese wenigen noch erhaltenen Adjectiva haben schon eine starke Neigung zu substantivischem Gebrauch; sie werden meist nicht als reine Adjectiva einem Substantiv beigeordnet, sondern in mehr selbständiger Stellung, wie ein Substantiv in Apposition gestellt und ordnen sich zum Teil Nomina im st. c. unter oder ergänzen sich durch Pron. suff. — Als Reste aus älterer Zeit haben sich auch einige zu reinen Substantiven gewordene Wörter dieser Art erhalten, wie ሰማይ፡ (hoch) *Himmel*, ፀሓይ፡ (glänzend) *Sonne*, ጽጋይ፡ *künstliche Blume*, wohl auch ቀላይ፡ *Abgrund*. Auch einige der § 105 a. E. genannten kurzen Wörter gehören im Grunde zu dieser Bildung.

b) Mit $\bar{\imath}$ in der zweiten Silbe werden einfache Adjectiva verhältnismässig am häufigsten gebildet; manche davon sind Substantiva geworden. Diese Bildung kommt meist von Wurzeln intransitiver Bedeutung[2]; seltener haben die betr. Wörter rein passiven Sinn, und dann fällt sie mit der Bildung durch $\bar{u}$ zusammen[3]. Der erste Radical wird, um sie als eigentliche Nomina von Participien zu unterscheiden, mit *a* gesprochen; bei Wurzeln mediae gutturalis mit *e* (§ 45)[4]. Von starken Wurzeln: ሐዲስ፡ *neu*, ረሲዕ፡ *gottlos*, ቀጢን፡ *dünn*, ኀጺር፡ *kurz*, ነኪር፡ *fremd*, አዲም፡ *rot*, ጸሊም፡ *schwarz*, ገዚፍ፡ *dicht*, ፈጢን፡ *schnell*, በሊኅ፡ *scharf*; mediae gutturalis: ርሒብ፡ *weit*, ልሂቅ፡ *alt*; mediae geminatae: መሪር፡ *bitter*, ቀሊል፡ *leicht*, ዐዚዝ፡ *stark*, ጠቢብ፡ *weise* (ረቂቅ፡ ቄሪር፡ ጸቢብ፡ ደቂቅ፡ § 136, 1 ቈጢጥ፡); mediae infirmae: ነዊኅ፡ *lang* (und wegen des Hauchlauts auch ነዋኅ፡ § 44), ቀዩሕ፡ (z. B. Gen. 30, 35) und (§ 52) ቀይሕ፡; von Wurzeln mit schliessendem $\bar{\imath}$: ዐቢይ፡ *gross*; von solchen mit schliessendem $\bar{u}$ kommt die Bildung nicht vor. Substantiva: ቀሲስ፡ *Aeltester*, ሐዲድ፡ *Eisen* (scharf), አሚር፡ *der erste Monatstag* (oberer), ጸሪቅ፡ (dünn) *Kuchen* und *kleine Münze*, ጠሊ፡ (§ 52) *Ziege* (טָלֶה), ልሂቅ፡ und gewöhnlich

---

[1] ሰናም፡ heisst nicht *gibbosus*, wie Ludolf meint, sondern *Höcker* (سَنَام), § 107.

[2] Dann entsprechen ihr hebräische Adjectiva wie יָגֵעַ und יָגִיעַ.

[3] Wie פָּקִיד.

[4] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 534.

zusammengezogen (§ 47) ሊቅ፡ *Aeltester, Greis*, ብሒእ፡ *Essig*; ferner ursprünglich mit der Bedeutung eines Part. act. oder den Thäter ausdrückend[1]: ነቢይ፡ *Prophet* (Sprecher), ሐቢ፡ (§ 52) *Bürge, Verwalter*, ቀሪም፡ *Erntereste*, ዐጺር፡ *ausgepresster Saft*, ኀጺን፡ *Eisen* (schneidend); oder mit passivem Sinn: እኂል፡ *Teig* (§ 45), መሲሕ፡ *Christus*. Die Bildungen mit vorgeschlagenem እ (§ 34): እግዚእ፡ *Herr* und አክሊል፡ *Kranz, Krone* إِكْلِيل (כְּלִילָא) kommen vielleicht von St. II, 1; Fremdwörter sind: ሰኂን፡ *σχῖνος*, ከሚን፡ *κύμινον* (wo ከ = *κυ*).

c) Die Bildung mit *ū* in der zweiten Silbe ist weitaus die häufigste und in der Sprache noch so lebendig, dass sie von den meisten Wurzeln abgeleitet werden kann[2]. Sie trägt zunächst streng passiven Sinn und dient, von Verben activen Sinnes abgeleitet, als Part. pass., z. B. ጽሑፍ፡ *geschrieben*. Der erste Radical, eigentlich vocallos, wird (mit Ausnahme von ዲሙስ፡ *dunkel*) immer mit *ĕ* gesprochen (zum Teil nach § 60, zum Teil weil diese Bildung, zum Ausdruck des Partic., dem Verbum näher steht)[3]. Sie kann auch von Wurzeln, die nur als Nomina ausgebildet sind, abgeleitet werden, z. B. ሥዑር፡ *grasig*, ልቡብ፡ *besonnen*, und wird, da eine andere Form zur Bildung von Part. passiva abgeleiteter Stämme nicht vorhanden ist, auch von abgeleiteten Stämmen, mit Aufgabe ihrer Stammeseigentümlichkeiten, wie von Verben des einfachen Grundstammes gebildet, z. B. ፍጹም፡ *vollkommen* (von *faṣ-ṣáma*), ሥቁይ፡ *geplagt* (ሣቀየ፡), ፍቁር፡ *geliebt* (አፍቀረ፡, pass. ተፈቅረ፡), እኩት፡ *gepriesen* (von አእኰተ፡), ፍሡሕ፡ *erfreut* (von ተፈሥሐ፡ St. III, 2); doch vergl. § 111. Von starken, hauchlautigen, doppellautigen, vornvocaligen Wurzeln und von solchen

[1] Ewald, *Hebr. Spr.* § 149, e.

[2] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 534.

[3] Sie entspricht durchaus dem hebräischen Paūl. Wenn Ludolf, *Gr. Aeth.* I, 3 behauptet, dass der zweite Radical verdoppelt sei, so hat er sich wohl geirrt, wie er auch sonst in seinen Angaben über die Verdopplung nicht zuverlässig ist (er spricht z. B. ነገረ፡ ይነግር፡ *naggára, jenágger*, unterlässt aber zu bemerken, dass in Bildungen wie ሰታይ፡ § 110 der zweite Radical verdoppelt sei). Den Intensivbildungen קַטּוֹל, קִטּוֹל, קַטִּיל u. s. f. (Ewald, *Hebr. Spr.* § 155, d, *Gr. Ar.* § 248, Hoffmann, *Syr. Gramm.* S. 241) entspricht im Aethiopischen vielmehr ገባር፡. Die Art der Bildung des Part. pass. von äusserlich vermehrten Verbalstämmen und mehrlautigen Wurzeln (§ 111) spricht entschieden gegen eine Verdopplung des zweiten Radicals, ebenso die eigentümliche Gestaltung dieses Gebildes von Wurzeln mediae infirmae.

mit mittlerem und schliessendem $\bar{\imath}$ wird diese Form gleichmässig, nämlich stark und voll gebildet: ልሙድ፡ *gelehrt*, እሱር፡ *gebunden*, ንሡል፡ *zerstört*, ምሉእ፡ *voll*, ኰኑን፡ *gerichtet*, ንዱይ፡ *verarmt*, ምዩጥ፡ *abgewandt*. Dagegen entsteht von Wurzeln mit schliessendem $\bar{u}$ nach § 52 immer die Form ልቡው፡ *lebéwwe kundig*, ዕልው፡ *abtrünnig* u. s. f.; von Wurzeln mit mittlerem $\bar{u}$ ist zwar die Form ምዉት፡ *mewūt* (*todt*) möglich und kommt noch oft vor, geht aber nach § 52, namentlich in späterer Zeit, gewöhnlich in ምውት፡ *méwwet* über: ምውቅ፡ *warm*, ምውእ፡ *besiegt* u. s. w. Wie schon aus einem Teil der angeführten Beispiele hervorgeht, wird diese Form nicht nur von Verben activen Sinnes, sondern auch von intransitiven gebildet und ist auch von diesen überaus häufig, entweder im Sinne eines Participiums oder gradezu als Adjectiv: ስኩብ፡ *liegend*, ሥሩር፡ *fliegend* (im Flug begriffen), ርዉጽ፡ *laufend*, ህልው፡ *seiend*, ርቡብ፡ *schwebend*, ውሩድ፡ *herabsteigend* G. Ad. 129, 26, ጽቡእ፡ *auf einer Expedition begriffen*, ምሉክ፡ *unterworfen*, ጥቡዕ፡ *bereit* (intr. und pass.), ጽዉር፡ *beladen*, ሕሙም፡ *krank*, ሕዙን፡ *traurig*; sie kann sogar, ähnlich wie die Reflexiv-Passiv-Stämme, scheinbar activen Sinn gewinnen[1], z. B. ጽኑሕ፡ (von ጸንሐ፡ *warten*) nicht *erwartet*, sondern *im Warten begriffen*, *wartend*, ውኩል፡ *vertrauend*, ፅሩፍ፡ *dem Lästern ergeben*, *Lästerer*, ድኁን፡ *wohlbehalten*, aber auch: *heilsam* (Vit. Ad.), እኁዝ፡[2] nicht nur *gefangen gehalten*, sondern auch *angeklammert an* d. i. *etwas haltend* c. Accus. (Hen. 56, 1). — Bei dem grossen Mangel an einfachen Adjectiven muss sie auch Adjectiva ersetzen, wie ምሉእ፡ *voll* (und *erfüllend*), ብዙኅ፡ *viel*, ፅሩዕ፡ *müssig*, ጽኑዕ፡ *stark*, ጥቡዕ፡ *standhaft*, ግሩም፡ *schrecklich*, ይቡስ፡ *dürr*, ዕቁብ፡ *vorsichtig*, ግፉዕ፡ *gewaltthätig*, ጥዩቅ፡ *scharfsichtig* u. s. f. Sehr selten sind Substantiva dieser Bildung: ትጉህ፡ *wachsam* und *Wächter*, ንጉሥ፡ *König*, ፅዱው፡ *Gegner* (عَدُوّ), ግዩር፡ *Proselyte*, ብሩር፡ *Silber* (weiss), ብሑእ፡ *Sauerteig*, ጽቡር፡ *kotig* und *Kot*, ጕኑድ፡ (von ጕንድ፡) *Stock*, ውጡን፡ *Anfänger* (einige Feminina s. § 128).

3. Während in der zweiten einfachen Bildung die wesent- § 109
lichen Vocale ($\bar{a}$ $\bar{\imath}$ $\bar{u}$), wie die verwandten Sprachen erweisen, aus ursprünglich kurzen gedehnt sind, entsteht eine dritte Reihe einfacher Bildungen dadurch, dass sich stärkere oder ursprünglich lange Vocale im Stamme festsetzen. Zum

---

[1] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 149, d; Hoffmann, *Syr. Gramm.* S. 177; Ewald, *Gr. Arab.* § 244.

[2] Wie אֲחֻזֵי Cant. 3, 8.

Teil können sie als aus Wörtern der zweiten Reihe abgeleitete neue und stärkere Bildungen angesehn werden.

a) Indem sich nach dem ersten Radical ein langes *ā* festsetzt, hinter welchem in der zweiten Silbe der kürzeste Vocal *ĕ* erscheint (§ 60), entsteht eine Wortform stark activen Sinnes, die den Handelnden (das Agens) ausdrückt und daher in den übrigen semitischen Sprachen als Part. act. vom ersten Verbalstamm verwandt wird. Im Aethiopischen kann diese Form nicht mehr von jedem Verbum abgeleitet werden, ist überhaupt fast ganz ausgestorben und nur noch in wenigen Wörtern vertreten, welche adjectivisch und substantivisch, aber nicht als Participia gebraucht werden[1]. Als Adjectiva kommen noch vor: **ጻድቅ፡** *gerecht*, **ሩቱዕ፡** *grade, aufrichtig*, **ዳኅን፡** *wohlbehalten*, **ባቍዕ፡** *nützlich*, **ባዕድ፡** *anderer, verschieden*, **ላሕይ፡** *schön*; als Substantiva: **ኃጥእ፡** *Sünder*, **ካህን፡** *Priester*, **ሣውዕ፡** (Opferer) *Götzenpriester*, **ሩድእ፡** *Gehülfe*, **ዋርስ፡** *Erbe*, **ቃውም፡** *Einsteher, Schützer*, **ባዕል፡** *Herr* und *reich*, **ላህም፡** *Ochse* (vgl. לָהֵם لَحْم), **ማህው፡** *Glas*, **ማይ፡** *Wasser* (flüssiges √מיי), und nach § 105 wohl auch solche, deren langes *ā* verkürzt ist, wie **አብድ፡** *töricht*, *Tor*[2]. Ganz gewöhnlich wird diese Form zur Bildung der Zahladjectiva verwandt, § 159.

b) Im Gegensatz zu dieser Bildung activen Sinnes durch langes *ā* entstehn neue und stärkere Bildungen von Begriffswörtern durch ein von den passiven Vocalen *u*, *i* abgeleitetes langes *ū* und *ī*, das sich in der zweiten Silbe festsetzt, aber auch in erster Silbe nicht das gleichgültige *ĕ*, sondern den bestimmteren Vocal *a* vor sich hat[1]. Auch diese Bildung ist im Aethiopischen sehr selten[3], mit *ū*: **ሐሩር፡** *Hitze* (verschieden von **ሕሩር፡** und **ሐሩር፡**), **ሐጹር፡** *Wall, Befestigungswerk*, **ደቡብ፡** *Norden* (Gegend des **ዱብ፡**); mit *ī*: **ኀሪፍ፡** *das laufende Jahr* (eigentlich *Herbst*, Zeit, da gepflückt wird), vielleicht **ገሪፍ፡** *Netz* (womit man zusammenrafft) und **ዳቢር፡**, mit langem *ā*, *Hinterraum* (des Tempels, דְּבִיר), und mit einem aus *i* verfärbten *ē* **ጋኔን፡** *Gespenst, böser Geist*, sowie einige Feminin-Stämme, § 127. Das Wichtigste aber ist, dass diese Form im Aethiopischen am gewöhnlichsten gebildet wird, um von den einzelnen Verbalstämmen Handlungsabstracta oder Infinitive abzuleiten, § 124, welche nur äusserst selten als Nomina substantiva gebraucht werden, wie **አሚን፡** *Glaube*, **ውሒዝ፡** *Fluss* (einige

---

[1] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 535.

[2] Auch **ሬውሕ፡** *sanft* (s. Ludolf, *Lex.*), wenn die Lesart richtig ist.

[3] Im Hebräischen häufiger, Ewald, *Hebr. Spr.* § 153.

Feminina s. § 127). Als neue Ableitungen von Adjectiva verbalia der Form **ግቡር፡** (§ 107) erscheinen einige Zahlwortgebilde mit vorn eindringendem *a*; s. § 159.

Es giebt im Aethiopischen noch eine Anzahl von Wörtern einfach scheinender Bildung, die sich aus keiner der sonst gewöhnlichen Wortformen erklären lassen und entweder auf veralteten Bildungen oder auf verderbter Aussprache älterer oder aus der Fremde aufgenommener Wörter beruhn. Fremdwörter sind z. B.: **ዓለም፡** *Welt, Ewigkeit* عَالَم עוֹלָם, **ሮማን፡** *Granatapfel* رُمَّان, **ሶከር፡** *Zucker* سُكَّر, **ጸላዕ፡** *Fels* صُلَّع oder صُلَّاع, **ሰሜን፡** *Süden* تَيْمَن תֵּימָן, **ሲኦል፡** ܫܝܘܠ שְׁאוֹל, **እቶን፡** *Ofen* أَتُّون אַתּוּן, **ዲባግ፡** دِيبَاج, **ዲናር፡** دِينَار *denarius*, **ፊቃር፡** ܦܩܪܐ, **አሜን፡** אָמֵן, **ቆባዕ፡** قُبَّعَة ܩܘܒܥܐ, **ጣዎስ፡** *ταώς* طَاوُس, **ባላቅ፡** und **ባለቅ፡** *Marmor* بَلَق; Wörter unklarer Abkunft und Bildung: **ሢራይ፡** *kostbares Kleid,* **ሆባይ፡** *eine Geierart,* **ሣፁን፡** *Lade, Schrein,* **ቆባር፡** *Finsternis,* **ቆጽን፡** *Schuh,* **ፊደል፡** *Buchstabe* (**መሬት፡** *Erde,* **ብሒር፡** *Land*) und andere.

2. Durch Verdopplung von Wurzellauten oder von abgeleiteten Verbalstämmen und mehrlautigen Wurzeln gebildete Nominalstämme.

1. Bildungen aus einfachen dreiradicaligen Wurzeln und Verbalstämmen. § 110

a) Aus einfachen dreiradicaligen Verbalstämmen werden durch die Verdopplung des zweiten Radicals, welche hier eine Steigerung des Begriffs ausdrückt, im übrigen aber nach der § 108 beschriebenen Adjectivbildung, Aussagewörter gebildet. Die erste (geschlossene) Silbe hat immer den Vocal *a*, die zweite den betonten Hauptvocal *ā* (wie in § 108, a)[1]. Die andern Vocale, die für die Adjectivbildung überhaupt möglich (§ 108) und in den andern semitischen Sprachen auch vertreten sind[2], fehlen im Aethiopischen (es müssten denn unter den § 108, b. c angeführten Wörtern einzelne mit verdoppeltem mittlerem Radical enthalten sein). Dadurch werden zunächst Adjectiva gebildet, welche mehr innerlich und fester anhaftende Beschaffenheiten oder Eigenschaften gesteigerten Maasses ausdrücken; von starken Wurzeln: **ፈራሂ፡** *furchtsam* (der immer und leicht fürchtet), **ረዓድ፡** *ängstlich* (Vit. Ad.), **ጸሃቅ፡** *sehnsüchtig,* **ተባዕ፡** *männlich, mannhaft,*

[1] Vgl. Trumpp, S. 536.

[2] Ewald, *Hebr. Spr.* § 155, *Gr. Ar.* § 248; Hoffmann, *Syr. Gr.* S. 241 f.

በሃም፡ *stumm*, በሩሕ፡ *kahl*, አዳም፡ *angenehm*, ገሃድ፡ *offenbar*; denominativ: ጸጓር፡ *haarig*, ቈላፍ፡ (die Vorhaut an sich tragend) *unbeschnitten*, ቈጻል፡ *belaubt* (Deut. 12, 2); von Wurzeln mediae infirmae: ኀያል፡ *gewaltig*, የዋህ፡ *sanftmütig*, ሰያብ፡ *grauköpfig*, ጸያፍ፡ *stammelnd*, ፀዋግ፡ *abscheulich*, *hässlich*; tertiae infirmae: ለዋው፡ *bösartig*, ከዋው፡ *sehr kräftig*, ጠዋይ፡ *verdreht*, ሀካይ፡ *faul*, ነዳይ፡ *arm*, ለሓይ፡ (neben ላሒይ፡ § 109) *schön*, ሠናይ፡ *schön, gut*. Oder aber dient diese Bildung auch dazu, um den Thäter (der etwas oft oder immer thut, es als sein Geschäft betreibt u. s. w.) auszudrücken: ገባር፡ *Arbeiter*, ዐሳብ፡ *Taglöhner*, ፈላስ፡ *Anwohner*, *Beisasse*, ሰታይ፡ *Trinker*, ዘማ፡ (§ 53) *Hurer* und *Hure*, von እግር፡ *Fuss* አጋር፡ *Fussgänger*. Indessen nehmen die meisten Wörter dieser Bedeutung noch die äussere Endung $\bar{\imath}$ (§ 117) an; manche haben noch beide Formen: ጸራብ፡ und ጸራቢ፡ *Zimmermann*, ሐዳፍ፡ und ሐዳፊ፡ *Steuermann*, von ሐቅል፡ *Feld* ሐቃል፡ und ሐቃሊ፡ *Landbewohner*.

b) Mit noch stärkerer Wiederholung der zwei letzten Radicale werden, wie Verbalstämme (§ 77), so auch Adjectiva abgeleitet von Wurzeln, welche Farben und Geschmacksachen bezeichnen, um damit das Aehneln auszudrücken[1]; die letzte und Haupt-Silbe hat $\bar{\imath}$ (vielleicht auch $\bar{a}$), die beiden andern *a* wie in § 108, b[2]: ጸዐድዒድ፡ *weisslich*, መዐርዒር፡ (verkürzt auch መዓሬር፡) *honigähnlich* d. i. *süss*, ኀመልሚል፡ *grün*, አበድቢድ፡ *töricht*, ደመንሚን፡ *sehr dunkel*, ሐዘንዚን፡ *kläglich*, መንጠንጢን፡ *klein*, ዐጽብጺብ፡ *sehr hart*, ደበርቢር፡ *Rückwand*; nur im Fem. bis jetzt bekannt sind ቀያሕይሕት፡ *rötlich* (wohl von ቀያሕዩሕ፡ § 36) und በሩሕርሕት፡ *schimmernd* (von በሩሕሬሕ፡ oder በሩሕሩሕ፡).

§ 111 2. Von abgeleiteten Verbalstämmen können unter Beibehaltung ihrer Stammeseigentümlichkeiten einige der §§ 105—109 beschriebenen Nominalformen gebildet werden. Zwar fehlt natürlich die erste einfache Bildungsweise (§ 105) bei diesen Ableitungen vollständig; denn der eine Vocal nach dem ersten Radical genügte nicht, diese längeren Stämme zu umspannen. Dagegen können sich bei ihnen die Bildungen §§ 106—108 mehr oder weniger wiederholen.

a) Begriffswörter von abgeleiteten Stämmen zeigen je nach den Stämmen verschiedene Formen. *α*) Vom zweiten Grundstamm (I, 2) werden durch *a* nach dem zweiten Radical und die stark betonte[3] Feminin-Endung $\bar{a}$, die zugleich (meist) die

[1] Ganz wie im Hebräischen; Ewald, *Hebr. Spr.* § 157, *c.*

[2] Vgl. Trumpp, S. 536.

Dehnung des vorhergehenden Bildungs-*a* verhindert, infinitivartige Begriffswörter gebildet, deren erste (geschlossene) Silbe ebenfalls mit *a* gesprochen wird[1]. Diese Form ist indessen nicht mehr sehr häufig: መከራ፡ *Versuchung*, ቀበላ፡ *Begegnung*, ዘለፋ፡ *Zurechtweisung*, አበሳ፡ *Vergehung*, ዐመፃ፡ *Unrecht*, ዐጸባ፡ *Not* (Schwermachung), መዐዛ፡ *Geruch*, und ebenso von einigen, als Verba in St. I, 2 nicht gebräuchlichen Wurzeln: ሐተታ፡ *gerichtliche Untersuchung*, ሐሠሣ፡ *Erforschung*, ነከራ፡ *Verwunderung*, *Wunder*; vielleicht auch einige Sachwörter wie ቀጸላ፡ *Krone*, *Kranz*, ከወላ፡ und ከዋላ፡ *Nachtrab*, *hinterer Teil*, ገደላ፡ *Aas* (Hinstreckung), ደመና፡ *Wolke* (Verhüllung). Einige andere Steigerungsstämme haben diese schwerfällige Bildung schon aufgegeben und zu der § 106 beschriebenen Bildung von Nomina actionis zurückgelenkt, haben jedoch, gleichsam zur Unterscheidung von den Bildungen aus dem einfachen Stamm, die schwere weibliche Endung *ā* angenommen: ንስሓ፡ *Reue*, ፍሥሓ፡ *Freude*, ቍጥዓ፡ *Unwille*, ፍግዓ፡ *Lust*, ሕልዮ፡ *Denkvermögen*, *Geist*, ውውዓ፡ *Geheul*, ጕጕአ፡ *Eifer*, *Hast*, ምምዓ፡ *Bestürzung*; statt ምልሐ፡ *Geschmack* haben Deut. 32, 28 die meisten Handschriften schon ምልሖ፡. Ganz vereinzelt steht ጸውዕ፡ *ṣéwweʿ* *Einladung* und የውሀት፡ *jáwwehat Sanftmut*[2]. Auch von Causativstämmen war wohl die Abstractbildung mit *a* nach dem vorletzten Radical und Feminin-Endung *ā* einst mehr im Gebrauch, ist aber im gewöhnlichen Aethiopisch nur noch in አርአያ፡ (sehn lassen) *Beispiel*, *Gestalt* (und vielleicht in አስተዓ፡ *Schenkung*) erhalten.

β) Von reflexiv-passiven, durch vorgesetztes ተ gebildeten Stämmen[3] konnte einst das Nomen actionis mit Beibehaltung der Vocale des Subj. aus dem Subjunctiv gebildet werden[4]; aber diese Bildung ist ausgestorben. Man kennt nur noch ተመሀር፡ *tamáhhar Studium* und ähnlich, von mehrlautigen Wurzeln: ተንበል፡ (Unterhandlung) *Unterhändler*, ተንከተም፡ (Ueberdeckung) *Brücke*. Da-

---

[1] Ziemlich genau entsprechen diesen Bildungen die aramäischen Infinitive des Pael und der andern Stämme (קַטָּלָא u. s. w.) sowie hebräische Wörter wie בַּקָּרָה, Ewald § 156, d.

[2] ጸሎት፡ *Gebet*, aus älterer Zeit überkommen, ist das arabische صَلَاة; im Aethiopischen spricht man ጸለየ፡ *beten*, nicht ጸለወ፡.

[3] Nach Prätorius, *Beitr. z. Ass.* I, S. 38 ff. wären diese mit vorgesetztem *t* gebildeten Nominalformen vielmehr zum Steigerungs-Stamm zu stellen. Vgl. auch König, S. 81.

[4] Wie تَقَبُّل.

gegen ist die Form mit langem *ā* nach dem zweiten Radical, vor welchem ተ sein *a* behält und den ersten Radical in seine Silbe zieht, sehr gewöhnlich, wird aber nur von St. III, 1 gebildet, in den auch III, 2 übergehn muss. Es werden so passive Begriffswörter, die auch Sachwörter werden können, ausgedrückt: ተዝካር፡ *Gedächtnis*, ተግባር፡ *Gemächte* (Werk, Thaten), ተፍጻም፡ *Vollendung*, ተሰናሕ፡ *Verzögerung*, ተጽራሕ፡ *Stockwerk*, ተሥላስ፡ *drittes Stockwerk*, ታኅማስ፡ *Verfünffachung*, *Fünfzahl*; mediae geminatae: ተጥቡብ፡ *Ausklügelung*, ተድቡብ፡ (Umkränzung) *Zinne*; vornvocalig: ተውሳክ፡ *Zusatz*, ተውላጥ፡ *Tausch*, ተውዳስ፡ *Lobpreisung*; mediae infirmae: ተምያጥ፡ *Aenderung*, ተምያን፡ *Betrug*, ተቅዋም፡ (Aufstellung) *Gestell*; von Wurzeln mit schliessendem *u* zwar ተብቃው፡ *das Klaffen*, in der Regel aber mit Abwerfung von ው[1]: ታሕማ፡ *Verschwägerung*, ታእኃ፡ *Verbrüderung*, *Verwandtschaft*, ተስፋ፡ *Hoffnung*, ተድላ፡ *Würdigkeit*; von Wurzeln mit schliessendem *i* ist bis jetzt nur die Feminin-Bildung ተውኔት፡ *Spiel* (für ተውነይት፡ oder ተውናይት፡) bekannt. Bisweilen erhöht sich[2] schon das *a* der ersten Silbe zu *e*, namentlich in Sachwörtern: ትእዛዝ፡ *Befehl*, ትርኣስ፡ *was zu Häupten liegt*, ትርጋፅ፡ *was in der Fussgegend liegt* (vielleicht ትንፋግ፡ *Erdfeuchte*, ትንታግ፡ *Feuerbrand*), auch ትንባል፡ *Vermittlung* (von ተንበለ፡). — Von andern Verbalstämmen sind auf diese Weise mit langem *ā* in der letzten Silbe gebildete Nomina actionis sehr selten: von St. III, 1 kommt እስትንፋስ፡ *Atemzug*; von St. I, 3 (nach § 60) ሱታፌ፡ *Teilnahme*, oder ፋኬብ፡ (Ex. 36, 31) *Zusammenheftung*[3] (mit aus *ā* verfärbtem *ē*); meist aber haben solche Bildungen von St. I, 3, wie auch von I, 2 (und III, 1), noch eine äussere Endung (s. § 120).

Wie man namentlich aus dem Hebräischen und Syrischen[4] ersieht, waren aber in Gebilden von passiven Stämmen auch die passiven Vocale *ū* und *ī* möglich; im Aethiopischen wird dadurch mehr der Gegenstand der passiven Handlung als die Handlung selbst ausgedrückt, sodass diese Bildung fast mehr zu den Beschreibewörtern gehört: ተብሲል፡ und ትብሲል፡ *Gekochtes, Gericht* (Gen. 25, 29—34); ተልሚድ፡ *Schüler* (wahrscheinlich Fremdwort). Gewöhnlich aber vereinigt sich damit die engangeschlossene Feminin-

---

[1] Wie تِلْقَآءَ Ewald, *Gr. Ar.* § 280.

[2] Vgl. König, S. 123.

[3] Ganz eigentümlich ist ቀክ፡ *Glanz* (von ቀከየ፡) und ላኳ፡ *Streit* (ተላኰየ፡).

[4] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 161, a; Hoffmann, S. 243.

Endung **ት**[1], vor welcher nach § 36 *ī* und *ū* zu *é* gekürzt wird; dadurch wird von den Passivstämmen eine neue Art von Abstracta und Sachwörtern abgeleitet. In der ersten Silbe behauptete sich ursprünglich noch *a* (z. B. in **ተፍሥሕት፡** Gen. 31, 27 F, **ተውልድ፡** Gen. Comm. p. 5, **ተግብርት፡** Am. 8, 6 A, **ተምውእት፡** 4 Reg. 13, 17, **ተውፊት፡** neben **ትውፊት፡** *Ueberlieferung*), das aber später vor dem *é* der zweiten Silbe durchwegs zu *e* getrübt wurde. Die Bildung ist ziemlich häufig, s. z. B. **ትግብርት፡** *Erzeugnis* (Vit. Ad., wie von **ተግቡር፡** *Erzeugtes*) *tegbért*[2], **ትሕርምት፡** *Enthaltsamkeit*, **ትምህርት፡** *Lehre*, **ትምልክት፡** *Regierungsbezirk*, **ትፍሥሕት፡** *Erfreuung*, **ትግሕሥት፡** *Abweichung*, **ትዕግልት፡** *Betrug*, **ትግዕርት፡** *Seufzen*, **ትስብእት፡** *Menschwerdung*, **ትዝምድ፡** *tezméd* (§ 54) *Geschlecht, Stamm*; namentlich von Zahlwörtern, wie **ትሥልስት፡** *das Dreifache* (Verdreifachung) u. a., § 159; vornvocalig: **ትውክልት፡** und **ቱክልት፡** *Vertrauen*, **ትውልድ፡** (§ 54) und **ቱልድ፡** (Gen. 15, 2 F) *Geschlecht* (sprich *tewléd* oder *tūléd*)[3]; mediae infirmae: **ትዕይርት፡** *Beschimpfung*, **ትዝውፍት፡** *Eigenlob*, **ትምይንት፡** *Ränke*, **ትዕይንት፡** *Lager*; tertiae infirmae (nach § 51): **ትንቢት፡** *Prophetin*, **ትርሲት፡** *Schmuck*, **ትእሲት፡** *Schlacke*, **ትዕቢት፡** *Stolz*, **ትሥጉት፡** *Fleischwerdung*.

b) Beschreibewörter von den abgeleiteten Stämmen sind im Ganzen selten: die meisten Participien und deren Stellvertreter werden durch äussere Vor- und Nachsätze abgeleitet (§§ 114 und 117). Doch ist die Bildung des Part. pass. mit *ū* nach dem zweiten Radical (§ 108, c) ausser vom ersten auch von einigen andern activen Stämmen wenigstens möglich und von St. I, 3 sogar sehr gewöhnlich[2]. Vom Stamm IV, 1 findet sich **እስተርክቡ፡** *vertieft in eine Sache*, von IV, 3 **እስተጉቡእ፡** *versammelt*, wobei sich also die vorhergehenden *a* des Perfectstammes zu *ĕ*, und *ā* nach §§ 18 und 78 zu *ū* senkt. Nach letzterem Gesetz kommt von St. I, 3 **ቡሩክ፡** *gesegnet*, **ሱሩር፡** *gegründet*, **ሱቱፍ፡** *teilhaftig*, **ሉጹይ፡** *rasirt*, **ጉቡእ፡** *versammelt*, **ሑቡር፡** *gefärbt*, **ኑፉቅ፡** *ungläubig, zweifelnd* (aber nach § 108, c auch **ሥቁይ፡**). — Auch **ንጽቡሩቅ፡** *durchsichtig* (√**ብረቅ**, vgl. oben S. 123 und unten S. 213) liesse sich hierher stellen.

3. Die mehrlautigen Wurzeln sind meist nur als Substantiva, selten als Beschreibewörter ausgebildet. Auch die Substantiva sind meist Sachwörter, selten Begriffswörter. Die weib- § 112

---

[1] Etwa wie in תַּלְבֹּשֶׁת ܬܫܡܫܬܐ u. a.

[2] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 536.

[3] Obgleich Ludolf I, 5 lehrt, man spreche *tewéld*.

liche Endung (ausser der Endung $\bar{a}$ § 127) wird diesen ohnehin längeren Gebilden selten angehängt. Ein grosser Teil der mehrlautigen Nomina ist aus der Fremde eingeführt oder noch dunkeln Ursprungs.

a) Einfache Begriffs- und Sachwörter vierlautiger Wurzeln werden meist in der Weise gebildet, dass je zwei Radicale in eine Silbe zusammengehn, und ebenso von fünflautigen, indem der erste Radical wie ein Vorschlag vor die erste volle Silbe tritt. Wo ein langer Bildungsvocal eindringt, trägt dieser den Ton, wo nur kurze Bildungsvocale sind, nach späterer Aussprache, die erste geschlossene Silbe. *α*) Beide Silben haben kurzes $\breve{e}$[1] (sodass etwa **ግብር፡** § 105 entspricht): **ብድብድ፡** *Pest*[2], **ንፍንፍ፡** *Staubregen*, **ቍስቍስ፡** *Hausrat*, **ቍንጽል፡** *Fuchs*, **ቍንፍዝ፡** *Igel*, **ድንግል፡** *Jungfrau*; **ድስክን፡** *τραγέλαφος* (Deut. 14, 15), **ብርስን፡** *Linsen*, **ጽንጕን፡** *Kothaufen*. Ein Begriffswort dieser Bildung ist **ውልውል፡** *Schwankung*. Fünflautig: **ድቍንድቍ፡** *Beil*, **ድልቅልቅ፡** *Erschütterung, Beben*, **ድብዕኵል፡**, **ዲብዕኵል፡** und **ድንብዕኵል፡** *Käfig*. Fremdwort: **ድርሀም፡** *Dirhem*. *β*) Beide Silben haben kurzes *a*: **ሐምሐም፡** *Kürbis*, **ፀፍፀፍ፡** *Pflaster*, **ጐዝጐዝ፡** *Teppich*, **ቀልቀል፡** *Bergabsturz*, **ሐዝሐዝ፡** *Sumpf*, **ዓምዓም፡** *Sumpf* (wahrscheinlich nur missbräuchlich mit langem $\bar{a}$ geschrieben, § 48), **ሰውሰው፡** *Leiter*, **ሠቅሠቅ፡** *Netzwerk*, **ቈስቈስ፡** = **ቍስቍስ፡**, **በርበር፡** *Beute*, **ሰንሰል፡** *Kette*; **ቀልዲድ፡** *Augenkreis*; **ሐንዘር፡** *Schwein* (Hen. 89, 10), **ከንበል፡** *Haarkamm*, **ሐንገዝ፡** *Brauenhaare*, **ቈንዛእ፡** *Locke*, **ከንፈር፡** *Lippe*, **ዐንበር፡** *Seeungeheuer*, **ተንከር፡** *Topas*; **ቀርንብ፡** *Wimper*, **ሐርገጽ፡** *Krokodil*, **ከርካዕ፡** *Mandelnuss*, **ሰውተል፡** *Wurfspiess*, **ዐይገን፡** *Kübel* (إِيجَانَة), **ወይጠል፡** *δόρκας*, **ሃይከል፡** הֵיכָל; **መቍዐል፡** *Fett*; **ኮከብ፡** *Stern*. Ein Begriffswort dieser Form ist **መርሰስ፡** *das Tasten*. Auch gehören nach § 71 hieher: **ሰሰን፡** *Geilheit*, **ዲዲክ፡** *Frost*, **ቀቀብ፡** *Scheide*. *γ*) Die letzte Silbe hat $\bar{a}$, die ersten entweder $\breve{a}$ oder $\breve{e}$: **ዐቅራብ፡** *Scorpion*, **ሰግላጥ፡** *kostbares Kleid* (سِجِلَّاط), **ሰይጣን፡** *Satan*, **ቶታን፡** *Schuhriemen*, **ቈቃሕ፡** *Weissmehl*; **ሕንባል፡** *Kameelsattel*, **ሕንባብ፡** *Beere*, **ክርዳድ፡** *Unkraut* (Matth. 13, 25), **ኵርናዕ፡** *Ellenbogen*, **ድንባዝ፡** *Tragbalken*, **ድንጋግ፡** *Rand*, **ግንፋል፡** *Ziegelstein*, **ጽንሓሕ፡** *Brandopfer*; **ዕጕ**

---

[1] In **ኰኵሕ፡** *Stein, Fels* scheint das *a* der ersten Silbe einen Hauchlaut zu ersetzen (**ኵሕኵሕ፡**); vgl. aber Prätorius, *Amh. Spr.*, S. 152.

[2] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 536 f.

ስታር፡ *Absynth*, ድምድማ፡ (§ 47) *Haupthaar*, ቍስቋስ፡ = ቍስቍስ፡, ክርታስ፡ *charta*.

Wörter unklarer Bildung und Abstammung sind z. B. ብሕሩስ፡ *Schreibrohr*, አንጺዋ፡ *Maus*; ዶርሆ፡ *Hahn*, ጸናታም፡ *Raute*, በሊኖን፡ *Schleier*, ቀለምጽጽ፡ *Funke*; Fremdwörter: ምሥጢር፡ *μυστήριον*, ቀንዲል፡ *candela*, ፍንዱቅ፡ *πανδοχεῖον*, ዐንጉግ፡ *σαῦρα* عنكجوج u. a.

b) Beschreibewörter und von solchen abgeleitete Substantiva. Der vierlautige Verbalstamm wird in seiner nächsten zweisilbigen Aussprache mit zwei kurzen *a* als Beschreibewort gebraucht, oder es setzt sich, wenn dieses genauer als ein Adjectiv unterschieden werden soll, auch nach dem zweiten Radical ein *a* fest, und das Wort wird dreisilbig[1]: ሰንጐጕ፡ *fest, massiv* (زنيق), ደግደግ፡ und ደገደግ፡ *mager* (Gen. 41, 4 ff.), ኰሠኰሥ፡ *bunt* (Gen. 30, 32—39. 31, 10—12, in jüngeren Handschriften ኰሳኰስ፡); ጐፃጕዕ፡ *holperig*. Oder aber die letzte Silbe hat gedehntes $\bar{a}$, und die erste wird dann entweder mit *e* gesprochen (wie § 108, a): ድኅታም፡ *verwaist* (= ድኅቱም፡), oder häufiger mit *a* (wie § 110, 1.a): ሐንካስ፡ *lahm*, ጸምላጥ፡ *triefäugig*, ላእላእ፡ (st. c. ላእላአ፡) *stammelnd*, und mit abgeworfenem schliessendem *u* (§ 53) ጸዕዳ፡ oder ጸዐዳ፡ *weiss*. Schon durchaus Substantiv geworden ist እንስሳ፡ (mit abgeworfenem ው, § 53) *vierfüssiges Tier* (gehend). Die häufigste dieser Bildungen ist die des Part. pass. mit $\bar{u}$ in der letzten Silbe (§§ 108 und 111, b), vor welchem die vorhergehenden Silben den möglichst kürzesten Vocal erhalten: ልምሉም፡ *zart*, ሕርቱም፡ *unglückselig*, ሕብቁቅ፡ *befleckt*, ምዝቡር፡ und መዝቡር፡ *zerstört* (ሕብሩት፡ ምሕፁን፡ ግብሱስ፡ ጕንዱይ፡ ሥእሡእ፡ ፍልሱፍ፡), ውልዉል፡ *unbeständig*, ዝንጉግ፡ *verlacht* (von ዘንገገ፡); von Wurzeln mit langem Vocal als zweitem Radical (§ 20): መሱን፡ *verderbt* (ማሰነ፡), ሙቁሕ፡ *gefangen* (ሞቅሐ፡), ቱሱሕ፡ *gemischt* (ቶስሐ፡), ጊጉይ፡ *verschuldet* (ጌገየ፡), ቂቁይ፡ *geizig*, ሊሉይ፡ *getrennt*; von Wurzeln mit *u* als letztem Radical (§ 52): ውርዙው፡ *jung*, ምንስው፡ *versucht*, ስንእው፡ *übereinstimmend* (ውልጥው፡ ምንትው፡ አኅርው፡), ጽዕድው፡ *gebleicht, weiss*; mit *i*: ጕዕቱይ፡ *getäuscht*. Auch vom Reflexivstamm V kann dieses Particip abgeleitet werden, teils in der Form እንፍርዑጽ፡ *tanzend*, እንጦሉዕ፡ *verschleiert*, እንጕግው፡ *irrend*, እንቅዕድው፡ *andächtig*, teils mit Abwerfung des anlautenden እ (§ 87): ንጽብሩቅ፡ *durchsichtig*, ንቅጥቁጥ፡ (Vit.

[1] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 537.

Ad.) *fieberwahnsinnig*, ንዝህሉል፡ und እንዝህሉል፡ *liederlich*, und mit noch stärkerer Verkürzung ንኩል፡ *schwindlig* (von እንኮለለ፡). Bisweilen haben solche Bildungen Substantivbedeutung angenommen: ፍርፋር፡ *Krume*, ሰንቡእ፡ *Lunge*, እንጌጋይ፡ *das Abirren*; fem. ድርኵኵት፡ *Türangel*. — Die Bildung mit ī (s. § 110, b) ist nur in einigen substantivisch gewordenen Aussagewörtern erhalten: ለጽሊጽ፡ *Zünglein der Wage*, ነፍኒፍ፡ *Staubregen*, ክንፊፍ፡ *Grenze*, ሰንቢል፡ *Narde*[1], ነዝህሊል፡ und ንዝህሊል፡ *liederlich*, *Schlemmer* (√ዝህለለ).

c) Stärkere Begriffswörter (Nomina actionis) entstehn von mehrlautigen Wurzeln mit langem ā in der letzten Silbe (vgl. § 111, *a*, *β*) und *a* in den vorhergehenden: ጌጋይ፡ *Sünde*, ሰብሳብ፡ *Ehe* (√ישׁב, von der wiederholten Beiwohnung), ሡብሣብ፡ *Geflecht*, *Gitterwerk*, ሣእሣእ፡ *Beredtsamkeit* (ወሥአ፡), ፃእፃእ፡ *Sprösslinge* (ወፅአ፡, צֶאֱצָאִים), ጸሕጻሕ፡ *Geträufel*, ሀብሀብ፡ *Geschenk*, ከሙሳስ፡ *milder Ernst*, ከብከብ፡ *Hochzeitsfest*, ፈድፋድ፡ *Uebermaass*, ለሞሳስ፡ *leises Flüstern*, ነጸፍጻፍ፡ und ነጠብጣብ፡ *Geträufel*, ኀመልማል፡ *Grün*, ገበጥበጥ፡ und ግብጥበጥ፡ *Bauchgrimmen* (Jubil.); von einigen Causativstämmen (§ 85) mit abgeworfenem አ፡ ሰቆራር፡ *Schauder*, ሰያዝዝ፡ *Starrkrampf*, ሰቆቃው፡ *Geheul*, und häufig vom Reflexivstamm V mit abgeworfenem አ፡ ነጐድጓድ፡ *Donner*, ነኰርኳር፡ *Wirbel*, ነጐርጓር፡ *Murren*, ነፈርዓጽ፡ *Ausgelassenheit*, ነጸብራቅ፡ *Glanz*, ነኀጋው፡ *Schwanken* (ነሰሳው፡ ነቀልቃል፡ ነቀጥቃጥ፡ ነበልባል፡ ነኮላል፡ ነገርጋር፡ ነዛህላል፡); auch እንጉጋው፡ *das Abirren*; seltner in der Aussprache ንብስባስ፡ *zitternde Bewegung*, ንዝህላል፡ *Possenmachen*, ንስሕሳሕ፡ *Bewegung*, wie auch vom einfachen Stamm ሲሳይ፡ *Nahrung*, ሊላይ፡ *Trennung*.

3. Nominalstämme äusserer Bildung.

a) Durch Vorsätze gebildet.

§ 113 Die an das Imperfect sich anschliessende Bildung von Aussagewörtern mit vorgesetztem *je*, *ja*, welche einst besonders im Minäo-Sabäischen, aber auch in den andern semitischen Sprachen[2] verbreitet war, ist im Aethiopischen ganz ausgestorben und nur noch in dem einen, von Alters her überkommenen Wort ይርብሕ፡ oder ያርብሕ፡ (*jā* durch den Ton gedehnt, für *ja*) *Riese* (Wurzel

[1] ምስኪን፡ *arm* ist Fremdwort.

[2] Ewald, *Hebr. Spr.* § 162, a; *Gr. Ar.* § 281. Dietrich, *Abh. zur hebr. Gramm.* S. 140 ff.

רָבָה, ረብሕ፡) vertreten. Ebenso ist die, namentlich im Arabischen sehr gebräuchlich gewordene[1] Bildung von Adjectiven (im Sinne von Intensiven und Elativen) durch vortretendes **አ** im Aethiopischen, wie es scheint, zwar einst vorhanden gewesen, aber bis auf wenige Trümmer ganz verschwunden. Es kommen noch vor[2]: **እንብዕ፡** *Thräne* (fliessende), **እንጕዕ፡** *Mark* (eigentlich: das beste, reinste, vgl. نَقِىٌّ), **እዝዩብ፡** und **እዜብ፡** (§ 40) *Süden* (أَزْيَبُ), **እዝሞር፡** *Purpur* (أَسْمَرُ), **እስፋር፡** (Deut. 28, 22, أَصْفَرُ) eine *Krankheit*, wahrscheinlich der *Leber*, womit zu vergleichen ist **ዝፋሬ፡** *gelbe Farbe* als Fem. von أَصْفَرُ, und vielleicht ebenso **ዝብጺ፡** *Fell* (Wurzel سبط), weil der Plural **ዘቢድው፡** lautet. Ausserdem gehört dieser Bildung vielleicht noch **እንቀጽ፡** *Türe* an (klaffend, von نقض, wenn es nicht eher von قَضَّ VII *einen Riss, ein Loch bekommen* abzuleiten ist). Die Wörter **እስክል፡** *Traube* (אֶשְׁכֹּל إِثْكَالٌ) und **እጽብዕት፡** *Finger* (אֶצְבַּע أَصْبَعُ) sind uralt[3]. Fremdwort ist **እርዩብ፡** Name eines Planeten; **እንቃል፡** *Laus* wechselt nur mundartlich mit **ቍማል፡**; **እርዑት፡** *Joch* ist أُرْعُوَّةٌ[4].

Die Bildungen mit vorgesetztem **ተ** sind nach § 111 durchwegs aus Reflexiv-Passiv-Stämmen abgeleitet.

Dagegen ist der in allen semitischen Sprachen vielgebrauchte Vorsatz *ma* im Sinne von *der, welcher* oder *das, was* (aus der Fragewurzel, § 63) auch im Aethiopischen überaus stark verbreitet, um Aussagewörter, näher Participia mit participähnlichen Adjectiven, und Sachwörter abzuleiten.

1. Vor allem wird dieses *ma* verwandt, um Participia zu bilden, welche dann weiterhin (wie die § 109, a beschriebenen) zum Teil auch als Adjectiva oder häufiger als Personenwörter gebraucht werden. Derartige, mit *ma* gebildete Participien werden jedoch niemals vom einfachen Grundstamme abgeleitet (bei dem nach § 108 f. die innere Bildung genügt)[5], sondern nur von den abgeleiteten

---

[1] Ewald, *Gr. Ar.* § 251 f.

[2] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 537.

[3] Vgl. darüber Ewald, *Hebr. Spr.* § 147, b.

[4] Vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 243.

[5] Den von Prätorius, *Amh. Spr.* S. 158 erhobenen Einwendungen kann ich nicht beipflichten: **መንእስ፡** *jung* ist vielmehr Subst. = „Kleines“.

Stämmen und unter diesen wiederum nur von activen, nicht von reflexiven oder passiven: die letztern bedienen sich zur Participialbildung der § 117 beschriebenen Form. Von den activen Stämmen selbst wird nur ein Part. act. abgeleitet, und zwar dieses noch sehr häufig, Participia pass. dagegen selten. Indessen ist diese Bildung keineswegs mehr so lebendig, dass sie von jedem activen Verbalstamm vorkommt, sondern nur in einzelnen Stämmen bestimmter Verba haben sich auf diese Weise gebildete Aussagewörter in der Sprache noch erhalten (ähnlich wie die Participien des einfachen Grundstamms). Was die Bildungsweise betrifft, so wird der Bildungsvorsatz immer mit *a*, also *ma* gesprochen, und dieses *a* herrscht so ausnahmslos, dass selbst in Fremdwörtern, die aus dem Arabischen stammen, das arabische مُ durch መ ersetzt wird, wie in መሐመድ፡ *Muhammad*, መስልም፡ *Muslim*, መዘይን፡ مُزَيِّن (durch ም in እልምዕትዝላ፡ ٱلْمُعْتَزِلَةُ). መ tritt immer ebenso vorn an den Stamm wie das አ causativum; letzteres wird, wenn መ vortreten soll, spurlos abgeworfen, und መ tritt an seine Stelle. Die letzte Silbe hat wie im Subj.-Imperf. dieser Stämme für das Part. activum den Vocal *e*, für das passivum dagegen *a*. An solche Participialbildungen kann übrigens ausserdem noch die Adjectivendung *ī* angehängt werden; vgl. unten § 118.

§ 114 *a*) Von Stamm I, 2 kommen z. B.[1]: መዐምፅ፡ (*maʿámmeṣ*) *der Unrecht thut*, መፌክር፡ *Erklärer*, መረብዕ፡ *der vier Personen in der Gottheit macht*, መገሥጽ፡ *Züchtiger*; mediae gutturalis: መምህር፡ *Lehrer* (§ 45); mediae geminatae: መኰንን፡ *Richter*, መሐልል፡ *Salbenmenger*; mediae infirmae: መሰውር፡ (*masáwwer*) *Beschützer*, መፌውስ፡ *Arzt*; tertiae infirmae: መሠርይ፡ und መሠሪ፡ *Zauberer*, መጸግው፡ *der schenkt*, መሰጥው፡ *der annimmt* (§ 51). Solche Formen kommen hie und da auch von Wurzeln vor, die als Verba in St. I, 2 ungebräuchlich sind, wie መከልእ፡ *Hinderer*. Ein auf diese Weise gebildetes Sachwort ist መጠብቅ፡ *Leim* (kleben machend); መሠንይ፡ *das Beste* (einer Sache) wird gewöhnlich neutrisch gebraucht.

b) Von St. I, 3 kommen z. B.: መዓትም፡ *streitsüchtig*, *zornig* (vgl. عتب III)[2], መናፍቅ፡ *ketzerisch*, መናዝዝ፡ *tröstend*, መጻእን፡ *Reiter* (Deut. 20, 1), መናህይ፡ *trostspendend*, መብኪ፡ *beweinend* (Matth. 9, 23). In መሃፒል፡ *Walker* ist das kurze *e* zu *ī* gedehnt.

---

[1] Zur Betonung s. TRUMPP, S. 537 f.

[2] S. dagegen PRÄTORIUS, *Beitr. z. Ass.* I, S. 25 f.

c) Von St. II, 1 ist diese Form ziemlich häufig: መጥምቅ፡ *Täufer*, መድኅን፡ *Erlöser*, መስፍን፡ *Fürst*, *Oberhaupt*, መርዕድ፡ *entsetzlich* (zittern machend), መሠዐር፡ *Gras treibend*, መብእስ፡ *holperig*, *Steinland*, መጽልም፡ *dunkel*, *dunkler Ort* u. a.; primae gutturalis: ማእምር፡ *kundig*; mediae geminatae: መድምም፡ *erstaunlich* (erstaunen machend), መዐርር፡ *der Feindschaft stiftet*; tertiae infirmae: መድልው፡ *Heuchler* (auch መደልው፡ St. I, 2), መጥዕይ፡ *Arzt*, መፍርይ፡ *fruchtbar*, መሰሚ፡ (und መሰምይ፡) *gleichnamig*. Merkwürdig verkürzt ist ማሪ፡ (§ 47) *heidnischer Seher* aus መርኢ፡.

d) Von St. II, 2 sind diese Bildungen selten; sie fallen ohnehin der äusseren Form nach mit denen von St. I, 2 zusammen; z. B. መጸብሕ፡ *Steuereintreiber*, መለብው፡ *Unterweiser*, መሠነይ፡ *Verschönerer*.

e) Die Reflexivstämme bilden dieses Particip nicht: sie können ihre Participien auf andere Weise bilden (§ 117) oder aber bei Uebergang in das Causativ-Reflexiv dessen Part. bilden. Dagegen ist die Form von St. IV, 1. 2. 3 sehr gebräuchlich. Von der Perfectform von St. IV, 1: አስተርሐቀ፡: መስተምሕር፡ *der um Gnade für Jemand fleht* (መስተብቍዕ፡ *flehentlich bittend*), መስተስርይ፡ *der um Verzeihung bittet*; von der Perfectform አስተረሐቀ፡: መስተመይጥ፡ *der das Sich-wenden ausübt* (ተመይጠ፡ *sich wenden*), መስተኀሠሥ፡ *Erfinder*. Von St. IV, 2: መስተዐግሥ፡ *geduldig*, መስተበቅል፡ *Rächer*, መስተዐግል፡ *Uebervorteiler*, መስተጠይር፡ *Vogelflugbeobachter* (ተጠየረ፡); mediae gutturalis: መስተጽእን፡ *Reiter* (ተጽእነ፡). Von St. IV, 3: መስተሣህል፡ *der Gnade übt*, መስተሳልም፡ *Friedensstifter*, መስተሓምም፡ *sorgsam, sich bekümmernd um etwas*; መስተሳልቅ፡ *Spötter* (ተሳለቀ፡), መስተቃይም፡ *rachsüchtig*, መስተዋድይ፡ *Ankläger*, oder መስተዋኒ፡ *Schauspieler*.

f) Auch die activen Stämme mehrlautiger Wurzeln bilden dieses Part. Von St. I, der seinem Silbenbau nach einem St. I, 2 der dreiradicaligen Wurzeln entspricht, kommt መቤዝው፡ *der loskauft*, መተርጕም፡ *Dollmetscher*, መጠንቍል፡ *Wahrsager*, መጕንድይ፡ *verzögernd*[1]; von St. II: መደንግፅ፡ *der Schrecken einflösst*, መማዕልይ፡ *Tyrann* (von አማዕለየ፡, von ማዕሌት፡ von ዐለየ፡), oder መስየዝዝ፡ *der erstarren macht*, መንኅግው፡ *Landstreicher*, መስቆቅው፡[2] *der ein Klagelied singt*. Auch von dem schwach-reflexiven St. V findet sich መንጐርጕር፡ *Murmler*.

---

[1] Stark verkürzt, wenn überhaupt richtig, wäre መጕጕይ፡ *frevlerisch* für መጌግይ፡ oder መጌጊ፡.

[2] Ludolf: መሰቆቅው፡.

Neben diesen ziemlich häufigen activen Participien kommen vereinzelt auch noch einige Fälle von passiven Part. aus activen Stämmen durch Vocalwechsel gebildet vor. Hierher[1] gehören (zu St. II, 1): ማሕትት፡ *Zeuge* (einer, der ausgefragt wird), ሞረስ፡ *Erbe* (zum Erben eingesetzt), ማእመን፡ *dem Glauben gebührt, wahrhaftig, zuverlässig* (act. ማእምን፡ *der glaubt, fidelis*) Deut. 7, 9. Matth. 24, 45. Luc. 19, 17, wofür an andern Stellen ምእመን፡ (aus ursprünglichem መእመን፡ nach § 45) steht; መቃፀን፡ *zusammengedrückt, eng,* መቅፀን፡ *Engpass*; መጹብሒ፡ *steuerpflichtig.*

§ 115 2. Ferner wird der Vorsatz *ma* im unpersönlichen Sinne angewandt, um Sachwörter zu bilden oder um das auszudrücken, woran der Wurzelbegriff zur Erscheinung kommt; nur selten, und nur durch Uebertragung, können diese Sachwörter persönlichen Sinn annehmen. Des näheren bezeichnet diese Bildung das, worin die Handlung vollzogen wird, den Ort, oder das, womit sie vollzogen wird, das Werkzeug, oder das, was durch die Handlung gemacht wird, Erzeugnisse, Gegenstände aller Art, und die Handlung selbst. Fast immer wird diese Form vom einfachen Stamme gebildet, selten von abgeleiteten Stämmen oder von Nomina. Der Vorsatz መ wird mit dem ersten Radical zu einer einzigen Silbe verbunden. Im übrigen haben sich für die verschiedenen Arten der dadurch gebildeten Wörter verschiedene Aussprachen festgesetzt.

a) Um den Ort auszudrücken, wo etwas geschieht, wird nach dem vorletzten Radical ein ursprünglich kurzes *a* gedehnt, und das *a* des Bildungsvorsatzes senkt sich vor diesem *ā* zu *e*[2]. Diese Bildung ist sehr häufig, z. B.: ምሥራቅ፡ *Osten*, ምዕራብ፡ *Westen*, ምሕራም፡ *Tempel*, ምሥዋዕ፡ *Altar*, ምስማዕ፡ *Hörweite*, ምኅፋር፡ *Schamteile*, ምኅማዝ፡ *Ofen*, ምእኃዝ፡ *Grenzort*; ምኵናን፡ *Gerichts-*

---

[1] Dagegen sind መልእክ፡ *Bote*, ማኅፈር፡ *Freund, Schützling* ursprünglich Sachwörter, § 116; ebenso heisst መማዝእ፡ *gemästet* ursprünglich *die Mast* (Jud. 6, 28 F. ann.) und ሙብሕት፡ (Jos. 8, 33) ursprünglich *Unversehrtes* (Wurzel بَكُتَ). መማረር፡ *Unterjocher*, መማሱብ፡ *Fischer* (s. Ludolf, *Lex.*) und ማዕቁብ፡ (Ex. 22, 9) müssen entweder auf falschen Lesarten oder auf Entartung der ursprünglichen Formen መማርር፡ መማሉብ፡ ማዕቅብ፡ beruhn. — Das Wort መቅቱል፡ *Mörder* (im *Ṣalōta Reqēt*) ist eine hebräische Bildung und Fremdwort; vgl. m. *Lex.*, col. 441.

[2] Also dieselbe Bildung, die im Arabischen zur Bezeichnung von Werkzeugen dient. — Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 538.

hof; ምሥያጥ፡ *Markt*, ምቢያት፡ *Nachtquartier*, ምሕዋር፡ *Bahn*; ምርዓይ፡ *Weide*, ምስታይ፡ *Tränke*, ምክዖው፡ *Ort des Ausgiessens*, ምጕያይ፡ *Zufluchtsort*; von vornvocaligen Wurzeln nach § 49 meist: ሙፃእ፡ *Ausgang*, ሙክፍ፡ *Behälter*, ሙቃም፡ *Gerichtshof*, ሙጋር፡ *Steinwurfweite* (ሙላድ፡ ሙሓዝ፡ ሙፋር፡), seltner ምዉዓል፡ *Gefängnis* (und ሙዓል፡ Act. 4, 3), ምውዳስ፡ *Ort der Lobpreisung*. Auch von Wurzeln mit mittlerem *u* wird, indem sie nach § 68 in vornvocalige übergehn, ሙባእ፡ *Eingang* (z. B. Hen. 73, 3) neben ምብዋእ፡ (z. B. Jud. 1, 24, Jos. 13, 5) und ሙሐር፡ *Raum, Bahn* (z. B. 4 Esr. 13, 46 ed. Laur.) neben ምሕዋር፡ gebildet. Dagegen ist von Wurzeln mediae infirmae die Bildung መካን፡ *Ort* einzig in ihrer Art und mehr arabisch[1].

Von St. IV kann, indem ausser der Vorsatzsilbe auch die andern ihr *a* zu *e* senken, ምስትስራይ፡ *Ort der Fürbitte*, ምስትግበር፡ *Markt*, ምስትስፋሕ፡ *Ausdehnung*, ምስትጉባእ፡ *Versammlung* (ጉ § 18), oder auch, merkwürdiger Weise mit dem passiven Vocal *ū* in der letzten Silbe[2], ምስትጉቡእ፡ Hen. 46, 8. 53, 6 (*Versammlung* = die Gesammtheit der Versammelten), መስተብቍዕ፡ *Fürbitte* gebildet werden. In Ableitungen von mehrlautigen Wurzeln wird, da der erste und zweite Radical für sich nur eine Silbe ausmachen, መ oder vielmehr ም vereinzelt vorgesetzt: ምምሕፃን፡ *Zufluchtsort* (von ማኅፀነ፡), ምኵስታር፡ *Ort des Kehrichts*, ምዕንጋዕ፡ *Ort wo man sich niederlegt*, ምውልታው፡ *sicherer Ort*. Diese Bildung dient durchwegs dazu, um den Begriff des Ortes auszudrücken[3]; ማኅደር፡ ist nicht Wohnort, sondern *Anstalt zum Wohnen* (Haus, Zelt u. s. f.) oder *Wohnung*. Im übrigen s. § 116.

b) Um Werkzeuge und Gefässe, Erzeugnisse und Sachen aller Art, auch die reine Handlung oder Art und Weise der Handlung auszudrücken, genügt in der Regel nach dem zweiten Radical der passive Vocal *a* oder der active *e*, ohne Dehnung, und der Bildungsvorsatz መ behält dann seine nächste Aussprache mit *a*[4]. Die Aussprache mit *a* in der zweiten Silbe ist etwas häufiger als die mit *e*; viele Wörter haben beide; ein Unterschied im Sinne entsteht dadurch nicht, wohl aber lässt sich bemerken, dass fast § 116

---

1 Ewald, *Gr. Ar.* § 387.

2 Als wäre es eine Participialbildung.

3 መስጊድ፡ ist Fremdwort, مَسْجِد, und lautet rein äthiopisch ምስጋድ፡.

4 S. dagegen König, S. 121 ff.

alle Wörter, welche nur die Aussprache mit *e* haben, als neutrische Participien activen Sinnes (§ 114) erklärt werden können. Viele dieser Wörter beider Aussprachen haben sodann die engangeschlossene Feminin-Endung ት angenommen; andere kommen mit und ohne ት vor.

a) Bildung mit *a* in der zweiten Silbe. Von starken und doppellautigen Wurzeln: መልበስ፡ und መልበስት፡ (*málbas* und *málbast*[1]) *Kleidung*, መንበር፡ *Thron*, መንፈቅ፡ *Hälfte*, መንፈስ፡ *Geist*, መጽሐፍ፡ *Buch*, መግበር፡ *Werkzeug*, መስከብ፡ *Zeugungsglied* (Jubil.)[2], መሥለስ፡ *Dreiling* (ein Maass); መዱብ፡ *Rand*, *Vorsprung* (√ደበበ); መልአክ፡ (Sendung) *Bote*, *Engel*, ማኅፈድ፡ *Turm*, ማዕከክ፡ *Becken*; zwischen *a* und *e* schwankend: መስቀር፡ und መስቅር፡ *Schiff* (Ausgehöhltes), መንሰግ፡ und መንስግ፡ *Riegel*, መብሰል፡ und መብስል፡ *Kochtopf*, መብረቅ፡ und መብርቅ፡ *Blitz*, መቅሰም፡ und መቅስም፡ *Wahrsagekunst*, ማዕሰብ፡ und ማዕስብ፡ (Verlassenheit) *Wittwer* und *Wittwe*; mit und ohne Feminin-Endung: መስፈር፡ und መስፈርት፡ *Maass*, መክደን፡ und መክደንት፡ *Decke*; nur mit Feminin-Endung: መክፈልት፡ *Teil*, መቅሠፍት፡ *Plage*, መርበብት፡ *Netz*, መልአክት፡ und መልእክት፡ *Geschäft* (ausserdem መልእክት፡ *Brief*); in dreierlei Form: ማዕመቅ፡ ማዕምቅ፡ ማዕምቅት፡ *Tiefe*, ማዕቀፍ፡ ማዕቅፍ፡ ማዕቅፍት፡ *Anstoss*, ማእሰር፡ ማእስር፡ ማእሰርት፡ *Band*, ማእዘን፡ ማእዝንት፡ ማእዘንት፡ *Ecke*. — Die Wurzeln tertiae gutturalis dehnen ihr *a* vor dem stummen Hauchlaut in der Regel nicht (nach § 46), sondern trüben es zu *é*, weil ein langes *ā* sie in die Bildung § 115 hinüberführen würde: መልክዕ፡ *Bild*, ማሕስእ፡ *Junges der Heerde*, መድቅሕ፡ *Einweihung*, መርድእ፡ *Hilfsmittel*, መርፍእ፡ *Nadel*; nur wenige dehnen ihr *a* und können dann das *a* der ersten Silbe zu *e* senken: መንዝኅ፡ und ምንዛኅ፡ *Sprengung* und *Sprenggefäss*, ምስማዕ፡ *Gehörtes* (und *Hörweite*); መሥዋዕ፡ im Sinne von *Opfer* wird gewöhnlich zum fem. መሥዋዕት፡ oder zu ምሥዋዕ፡, wodurch es mit ምሥዋዕ፡ *Altar* zusammenfällt[3]. Wenn sie *a* behalten sollen, nehmen sie meist die weibliche Endung an: መጥባሕት፡ *Messer*, መስማዕት፡ *Gehorsam* u. s. w. — In Bildungen aus Wurzeln mit anlautendem *u* tritt nach § 49 immer die mischlautige Aussprache ein: ሞገስ፡ *Gnade*, *Anmut*, ሞቀር፡ *Meissel*, ሞገድ፡ *Flut*, ሞፍጥ፡, መፍጥ፡ und

[1] Vgl. dagegen Trumpp, S. 538.

[2] Dagegen ምስከብ፡ *Lager*.

[3] Deshalb verwechseln die Abschreiber häufig ምሥዋዕ፡ und መሥዋዕት፡, s. z. B. Gen. 12, 7 ann.

መፌጥ፡ *Kamin*, ሞሰርት፡ *Säge*, ሞገርት፡ *Schleuder*; tertiae gutturalis: ሞጋእ፡ *Wechselgesang*, ሞሩእ፡ *Schürze*, ሞየ፡[1] und ሞየእ፡ (§ 47) *Reisegabe*, ሞጣሕት፡ *Schleier*. Für ሞዐልት፡ *Tag* (Am. 8, 9 A) spricht man gewöhnlich መዐልት፡, § 44. — In Bildungen von Wurzeln mediae infirmae herrscht die consonantische Aussprache vor: መጸወር፡ und መጸወርት፡ *Tragstange*, ማሕየብ፡ *Schöpfeimer*, መጽያሕት፡ *gebahnter Weg*. Zu bemerken sind aber መጾር፡ *Sänfte* (für መጸወር፡ § 40) im Unterschied von መጸወር፡ *Tragstange*; ferner መባእ፡ *Gabe* (nicht von ቦአ፡, sondern von St. II, 1 አብአ፡ abgeleitet) und መብሕት፡ *Vollmacht* (von አብሐ፡ aus ቦሐ፡). Ebenso wie መጾር፡ ist gebildet መሶብ፡ *Kapsel* (vgl. مِسْأَب). — Wörter von Wurzeln tertiae infirmae lassen meist *ai*, *au* zu *ē*, *ō* zusammengehn: መስፌ፡ *Pfriemen*, ማሕፄ፡ *Axt*, መሥረይ፡ und መሥሬ፡ *Arzneimittel*, መርኆ፡ *Schlüssel*, ማዕጾ፡ *Schloss* (der Türe), መትሎ፡ *Reihe*; hie und da aber, z. B. in den folgenden Bildungen von mittelhauchlautigen und doppelt schwachen Wurzeln, hält sich der Diphthong: መርዐይ፡ *Heerde* (Matth. 8, 30 f.), ሞደይ፡ *Zusammensetzung*, መጥወይ፡ *Folterwerkzeug*. Die Feminin-Bildungen haben durchwegs den Mischlaut: መርዔት፡ *Heerde*, መጽሔት፡ *Spiegel*, ማኅሌት፡ *Gesang*, መስኮት፡ *Fenster*, መድሎት፡ *Gewicht*, ማኅቶት፡ *Leuchte* u. s. f.

Von mehrlautigen Wurzeln ist diese Bildung selten, z. B.: መንጦላዕት፡ *Vorhang* (von አንጦልዐ፡), መትርአስ፡ *was zu Häupten ist* (von ተርአሰ፡, woher auch ትርአስ፡ § 111), ምንብሕብሕት፡ *Wassersturz* (auch መንበ‘‘፡ Vit. Ad., von አንብሕብሐ፡), መንኮኩት፡ *Kugel* (Sir. 36, 5 von አንከከወ፡), መነሳንስት፡ und መነሰንሳት፡ *Fächer*. — Ein Fremdwort dieser Form ist መንገን፡ *Maschine*.

β) Bildung mit *e* in der zweiten Silbe. Schon oben wurde bemerkt, dass diese Wörter zum grossen Teil als Participia in unpersönlicher Auffassung angesehn werden können: መንክር፡ *Wunder* (was wundern macht), መልሕቅ፡ *Anker* (was macht, dass das Schiff sich an etwas hält), መጽምድ፡ *Band*, መንሕር፡ *Blasebalg*, መፍቅድ፡ und መፍቀድ፡ *Bedürfnis* (was vermissen lässt und was vermisst wird), መድምም፡ *Wunder* (was staunen macht), መጽብብ፡ *Engpass*, መጽልእ፡ *Verhasstes* u. a. Die Feminin-Bil-

---

[1] Ebenso vielleicht መንታ፡ *Doppelgeburt, Zwillinge* für መምታ፡ für መምታእ፡ (von መትአ፡ = תאם), woher መንተወ፡ erst abgeleitet ist; und, mit Abwerfung von ወ, wahrscheinlich መርዓ፡ *Vermählung, Hochzeit* (Wurzel nicht ዐረየ፡, sondern ረዐወ፡, vergl. רֵעָה).

dungen davon sind häufig Abstracta: መልዕልት፡ *Höhe*, ሙብህልት፡ *Widerrede*, መንግሥት፡ *Reich*, መሥልስት፡ *dritter Rang*.

Von Wurzeln mediae infirmae scheint diese Bildung nicht gebräuchlich zu sein. Von solchen tertiae infirmae lautet sie: መፍትው፡ *was Lust macht, erwünscht, passend ist*, መክርይ፡ *Spaten*, መጽርይ፡ *Crocus*, መርስ፡ (statt መርስው፡) *Hafen*, häufiger aber mit Feminin-Endung: መንሱት፡ *Versuchung*, መድሎት፡ *Preis*, መክሊት፡ *Talent*, መክሬት፡ *Spaten*, መቅፀት፡ *Topf*. Von mehrlautigen: መሌሊት፡ *Gelenk*, *Glied* (ሌለየ፡).

γ) Neben diesen beiden Hauptformen von Sachwörtern (im Gegensatz zu den Ortsbenennungen) kommen nur wenige anders gebildete Wörter vor, welche verschieden zu erklären sind. In einigen mit *a* in der letzten Silbe gebildeten Sachwörtern hat sich dieses *a* gedehnt und sich vor ihm das *a* der ersten Silbe zu *e* gesenkt, sodass diese Wörter der Form nach mit Ortsnamen zusammenfallen: ምግባር፡ *Handlungsweise*, *Werke*, ምርኩብ፡ *Erwerbsweise, Nahrungsstand*, ምንግላግ፡ *Schaar*, ምርአይ፡ *Anblick* (Deut. 28, 34), ሙዳይ፡ *Gefäss*, ሙላድ፡ nicht bloss *Vaterland*, sondern auch *Abstammung*[1]; und ምራቅ፡ *Ausgespieenes* (für *meruaq*) mit ausgeworfenem *u*, von ሮቀ፡ = ወረቀ፡ (§ 68), ebenso ምሣር፡ *Beil*. Bei anderen wechselt, obwohl sie in der letzten Silbe *ă* oder *ĕ* bewahren, in der ersten *ĕ* mit *ă*: ምርጕዝ፡ *Stab*, ምጽርይ፡ = መጽርይ፡ (s. oben), ምስሑብ፡ (ein infinitivartiges Begriffswort) *das Herausziehn*; ähnlich bei einigen weiblichen Zahlsubstantiven, § 159. Ferner sind einige ursprüngliche Participia Sachwörter geworden: so ist መከየድ፡ *Schemel* Part. pass. von St. I, 2 (das, worauf getreten wird), ebenso መግረምት፡ *Schrecknis*; መቃጥን፡ *Angel* (Matth. 17, 27) ein Part.[2] von St. I, 3 oder II, 3 (አቃጠነ፡); መንኰራኵር፡ *Rad* ein Part. vom St. V der mehrlautigen (rollendes), mit tongedehntem *ā*. Auch in einigen von St. I, 3 abgeleiteten Sachwörtern sind die Stammeseigentümlichkeiten beibehalten: መላጺ፡ *Scheermesser* (von ላፀየ፡); ምጉጠይ፡[3] *Ochsenstecken* (von ጋጠየ፡, vgl. جَطَّ). Eine Abstractbildung von ራብዕ፡ *der vierte* ist መራብዕት፡ *Viereck* und *Viereckigkeit*. Ein arabisches Part. pass. ist መዝሙር፡ *Psalm*; ebenso ist መንዲል፡ *Kopfbinde* (مَنْدِيل) ein Fremdwort. Ueber einige eigentümliche Feminin-Bildungen s. unten, § 127.

---

[1] Dagegen ist ምድራስ፡ ein Fremdwort: מִדְרָשׁ; und ምንባብ፡ ist *locus lectionis, Leseabschnitt*.

[2] Wenn nicht ein innerer Pluralis.

[3] Wenn es nicht für ምጕጠይ፡ steht.

b) Durch Nachsätze gebildet.

Die meisten der durch Nachsätze gebildeten Wörter sind von § 117
andern einfacheren Nomina abgeleitet, mögen diese in der Sprache noch erhalten sein oder nicht (nomina denominativa); ihrer Bedeutung nach sind sie entweder bezügliche Beschreibewörter oder Abstracta, nur sehr selten Sachwörter. Die Nachsätze selbst sind zwar vielgestaltig und mannigfaltig, gehn aber im Wesentlichen auf zweierlei Endungen pronominalen Ursprungs zurück. Den Grund der meisten derselben bildet eine gemeinsemitische Adjectivendung, und wir gehn darum auch in der Darstellung von der

1. Adjectivbildung aus. Die Endung der Adjectiva ist hergenommen von einer uralten Deutewurzel *ī* (*er*) und dem relativen *ia* (*welcher*)[1], § 65, und lautet ursprünglich *īja* oder *ája* (= *der*, *welcher*). Sie wurde in den andern semitischen Sprachen verkürzt, teils zu *ī* (ـِى ـِىّ), teils zu *ai*, *ē* (ـَىْ, ـٰى[2]); im Aethiopischen fand sie die dreifache Ausbildung als *ī*, *āi* und mit trennendem Zwischenlaut (§ 41) *āwī*. Die beiden letzteren sind ziemlich gleichbedeutend und wechseln hie und da in demselben Wort; dagegen ist der Wechsel von *ī* einerseits und *āi*, *āwī* andrerseits selten; beide haben ihre eigene Anwendung.

a) Die Endung *ī* wird meist gebraucht, um Nomina des Thäters von einfacheren persönlichen Nomina zu bilden; sie dient verhältnismässig selten zur Ableitung einfacher Beschreibewörter.

α) Sie wird vor allem an die den Thäter ausdrückenden Nomina der Form ገባር፡ *gabbār* § 110, a angehängt und dient dann meist dazu, ein Substantiv des Thäters von einem blossen Steigerungsadjectiv zu unterscheiden; z. B.: ሐራሲ፡ *Ackersmann*, ንጉሢ፡ *König*, ወላዲ፡ *Erzeuger*, ረዋጺ፡ *Läufer*, ነዓዊ፡ *Jäger*, ሐሳዊ፡ *Lügner*, ረአዪ፡ *Seher*, ሰያፊ፡ *Schwertträger*. Manche Wörter dieser Form haben aber auch reine Adjectivbedeutung: መሐሪ፡ *barmherzig*, በቋዒ፡ *nützlich*, ነባቢ፡ *λογικός*, ሐማሚ፡ *kränklich*, *mürrisch*, የዋሂ፡ *sanftmütig*, ዐያሊ፡ *irre* (Vit. Ad.), u. a. Die Endung selbst ist in diesen Bildungen nach Trumpp, S. 539 stets betont: *ḥarrāsī́*.

---

[1] Die Richtigkeit der Zusammenstellung dieser Endung mit dem Pron. relat. ergiebt sich daraus, dass im Aethiopischen auch ein anderes Pron. relat. im Sinne eines Genitiv-Zeichens einem Substantivum vorgesetzt Adjectiva relativa bildet: ዘመንፈስ፡ *der von Geist* = *geistig*.

[2] Ewald, *Hebr. Spr.* § 164, c.

Während aber die einfache Form ohne Endung nur vom Verdopplungsstamme gebildet wird, kann die mit der Adjectivendung zusammengesetzte auch von allen abgeleiteten Stämmen gebildet werden und ersetzt dann Participia oder wechselt mit solchen ohne wesentlichen Unterschied in der Bedeutung. Wie in der Adjectivbildung § 108, *a* und § 110, *a* hat der vorletzte Radical immer *ā* (betont); im übrigen erhält sich die Aussprache des Perfectstammes mit *a*. Von Stamm I, 3: ናዛዚ፡ *Tröster*, ናፋቂ፡ *ungläubig*, ሳራሪ፡ *Gründer*[1]. Von St. II, 1: ኣሥጋሪ፡ *Fischer*, ኣግባኢ፡ *Verräter*, ኣብሳሪ፡ *frohe Botschaft bringend*, ኣንባቢ፡ *Leser*, ኣጥራዊ፡ *ἀπεσπασμένος* (Lev. 22, 24, Wurzel طرى), ኣባኢ፡ *der einführt* (von ኣብአ፡, von ቦአ፡) u. a. Aber von Wurzeln tertiae gutturalis, indem *ā* nicht nur gedehnt, sondern nach § 45 auch zu *e* getrübt wird: ኣንቃሂ፡[2] *Erwecker*, ኣብዛኂ፡[2] *Vermehrer* (*abzeḫī*). Von St. II, 2: ኣሰሳሊ፡ *der vertreibt.*

Von den Reflexivstämmen III ist diese Formation um so häufiger, als sie keine Participia mit vorgesetztem መ bilden. Z. B. von III, 1: ተሐዋሲ፡ *was sich bewegt*, ተሠያሚ፡ *aufgestellt*; von III, 2: ተፈናዊ፡ *gesandt*, ተዐጋሢ፡ *geduldig*, ተጠያሪ፡ *Vogelflugbeobachter*, ተአዛዚ፡ *gehorsam*, ተዐጋሊ፡ *Räuber*; von III, 3: ተሳላቂ፡ *Spötter*, ተዋናዪ፡ *Schauspieler*, ተዋራሲ፡ *Miterbe.* Von Stamm IV, 1. 3: ኣስተብቍዒ፡ *Fürbitter*, ኣስተርጓሚ፡ *Dollmetscher*, ኣስተጋብኢ፡ (weil tertiae gutturalis) *Versammler.*

Von mehrlautigen Wurzeln: St. I: ማሳኒ፡ *vergänglich*, ባሕታዊ፡ *einsam*, ጠንቃቂ፡ *Forscher*, ቶሳሒ፡ *Mischer*, ቤዛዊ፡ *Erlöser*, ኖላዊ፡ *Hirte*, በርባሪ፡ *Räuber*, ደምሳሲ፡ *Zerstörer*, ዘርካዪ፡ *Verläumder*[3]; St. II: ኣማሳኒ፡ *Verderber*, ኣጽንሐሒ፡ *der ein Brandopfer bringt.*

§ 118 *β*) Ebenso wird dieses *ī* gerne den durch መ gebildeten Participien angefügt, um sie zu Substantiven des Thäters zu erheben[4]. Es ist betont. Am häufigsten ist diese Bildung von Participien des St. II, 1, in denen zugleich das *e* der letzten Silbe des ursprünglichen Particips in *a* übergeht, welches sich nur selten, bei mittelhauchlautigen nach § 48, zu *ā* dehnt: መቀለሊ፡ *Erleichterer*, መቍሰሊ፡ *Verwundender*, መምለኪ፡ *Gottesverehrer*, ማ

---

[1] ፃናሬ፡ ist eigentümlich, wenn überhaupt richtig.

[2] Nach Ludolf's *Lex.*

[3] Dagegen gehört ፂዉዊ፡ *Gefangener* (im pass. Sinn) von ፂዋ፡ und *āwī* zu § 119 (Ex. 12, 29).

[4] Die von Prätorius, ZDMG XLI, S. 689 gehegten Zweifel (vgl. auch König, S. 124 f.) scheinen mir unbegründet zu sein.

ሐጕሊ፡ *Verderber*, መፍቀሪ፡ *Liebhaber*, ማሕየዊ፡ *Lebengeber*, መ ድኀኒ፡ *Erlöser* (= መድኅን፡) und viele andere; መብዕሊ፡ *Bereicherer*, መስሐቲ፡ *Verführer* (neben መስሕት፡)[1]. — Dagegen bleibt *e* in Ableitungen von Wurzeln tertiae gutturalis unverändert: መብርሂ፡ *Erleuchter*, መንሥኢ፡ *Erwecker*, መንጽሒ፡ *Reiniger*, መፍትሒ፡ *Oeffner* u. a.; jedoch መርዳኢ፡ *Gehülfe*. In den meisten Fällen, in denen diese äussere Bildung stattfindet, ist die einfache Form des Part. nicht mehr im Gebrauch.

Von den andern Stämmen ist die äussere Bildung etwas seltener; die ursprüngliche Aussprache des Part. bleibt unverändert. St. I, 2: መፈውሲ፡ (= መፈውስ፡) *Arzt*; St. I, 3: መሳብዒ፡ *Beschwörer* (Hen. 8, 3), መባልሒ፡ *Erretter*, መናዝዚ፡ *Tröster*; St. IV, 1: መስተፍሥሒ፡ und 2: መስተፈሥሒ፡ *Erfreuer*, 3: መስተጋብኢ፡ *Sammler* (= አስተጋብኢ፡). Von mehrlautigen Wurzeln St. II: መጣእጥኢ፡ *einer der Speise bereitet*, መጣዓዊ፡ (und verkürzt መ ጥዓዊ፡) *Götzendiener*.

γ) Häufig ist $\bar{\imath}$ im Gebrauch, um Beziehungsadjectiva von Eigennamen abzuleiten; bei vocalisch auslautenden Namen wird dann $\bar{\imath}$ meist zu *j* verhärtet; s. zahlreiche Beispiele Num. 26. — Seltener wird dieses $\bar{\imath}$ gebraucht, um Adjectiva oder Nomina des Thäters von Substantiven abzuleiten: መዘብሪ፡ *Zerstörer* (von መዝብር፡), ተፍጻሚ፡ *der letzte* (ተፍጻም፡), አረሚ፡ (aramäisch) *heidnisch*, ዐረቢ፡ *arabisch*, *Araber*, ባሕሪ፡ und ባሕርይ፡ *Perle* (meerentsprossen). Oefters ist es einzelnen Personen- und Sachwörtern männlichen Geschlechts, scheinbar überflüssig, angehängt: ብእሲ፡ *Mann* (kühn, streitbar), አባዊ፡ *Nilfluss* (أُبَاب), ከይሲ፡ *Schlange* (listig, كاس), ተከዚ፡ *Fluss* (√ውሕዘ፡), ዐንበሪ፡ *Seeungetüm* = ዐንበር፡, ዐረቢ፡ *Westen* (Ex. 26, 20. 35. Jos. 5, 10), ጸንጸሊ፡ *Cymbel* (klingende), አፍራሲ፡ *Ritter*. Auch ሐርጌ፡ *Widder* (Hen. 89, 43) lautete wohl ursprünglich ሐርጊ፡, und ሐርጌ፡ ist eigentlich die Form des st. c. oder Accus.; auch ቍልዔ፡ *Junge*, *Diener*, *Knabe* ist vielleicht ebenso zu beurteilen. Feminin-Stämme haben dafür $\bar{e}$ (aus *ijah*, ـِيَّةٌ § 40): አንቄ፡ *Habicht* neben አን ቄት፡, ጕርዔ፡ *Kehle* (s. auch § 127, c); oder $\bar{e}t$ (ـِيَّةٌ): ላጸቄት፡

[1] መንስቲ፡, መዝላፊ፡ beruhn wohl nur auf Schreibfehlern; መድ ላዊ፡ könnte so gesprochen worden sein zur Angleichung an die Adjectiv-Endung *āwī*.

μυγάλη (vgl. زَرِيق), ዘርቤት፡ *Teppich* (زِرْبِيَّة); seltener *īt*: አብለሊት፡ *Brennnessel.*

§ 119 *b*) Die stärkere Endung *ā'wī*[1] dient dazu, um von Substantiven (auch Adjectiven) neue Adjectiva und Personenwörter abzuleiten. Zwar können im Aethiopischen fast noch leichter Adjectiva durch das Genitivverhältnis der Substantiva umschrieben werden, und wenigstens in gewöhnlicher Prosa ist diese Umschreibung viel gebräuchlicher als die äussere Adjectivbildung. Gleichwohl ist die Fähigkeit, durch jene Endung neue Adjectiva abzuleiten, in der Sprache lebendig geblieben; die Möglichkeit liegt vor, von jedem Wort ein solches Adjectiv zu bilden, und in der Dichter- und Gelehrtensprache wird davon auch häufig Gebrauch gemacht. Die inneren Vocale des Grundwortes bleiben dabei unverändert, die Endung tritt ganz äusserlich (an vocalisch schliessende Grundwörter nach den § 39 ff. beschriebenen Gesetzen) an; und selbst von Pluralformen, Fremdwörtern und Eigennamen können auf diese Weise Beziehungsadjectiva gebildet werden. Z. B. ምድራዊ፡ *irdisch* (ምድር፡), ባሕራዊ፡ *zur See gehörig*, ዓለማዊ፡ *weltlich*, ሕዝባዊ፡ *Laie*, ፈረሳዊ፡ *Ritter*, ፈያታዊ፡ (zu ፈያት፡) *Räuber*, ገባራዊ፡ *Arbeiter* (n. unit. zu ገባር፡), ፀራዊ፡ *feindlich* (zu ፀር፡), sogar von አብ፡ *Vater* eine Femininbildung አባዊት፡ *Ahnin* (Vit. Ad.); von ሥጋ፡ ሥጋዊ፡ *fleischlich*, von አንበሳ፡ አንበሳዊ፡ *löwenartig*, እንስሳዊ፡ *tierisch* (እንስሳ፡), መርዓዊ፡ *Hochzeiter* d. i. Bräutigam (von መርዓ፡); von äusserlich vermehrten Nominalstämmen: መስቀላዊ፡ *auf das Kreuz bezüglich* (መስቀል፡), መንፈሳዊ፡ *geistig*, ሰንበታዊ፡ *sonntäglich*, አእምሮታዊ፡ *wissenschaftlich* (vom Inf. አእምሮት፡). ድንግልናዊ፡ *jungfräulich* (von ድንግልና፡ *Jungfrauschaft*); von Pluralformen: አብያታዊ፡ *häuslich*, ረዐይታዊ፡ *riesig*, ክርስቲያናዊ፡ *christlich*; von Fremdwörtern und Eigennamen: መነከሳዊ፡ *mönchisch*, አይሁዳዊ፡ *jüdisch*, ዕብራዊ፡ *hebräisch*, ወንጌላዊ፡ *Evangelist*, sogar እግዚአብሔራዊ፡ *auf Gott bezüglich*, እጓለ፡ እመሕያዊ፡ *menschlich*, ዘለዓለማዊ፡ *ewig.* Auch an Adjectiva kann diese Endung treten: ቀዱሳዊ፡ *auf das Heilige bezüglich*, ብፁዓዊ፡ *zu den Seligen gehörig*; an das Fragewort አይ፡ (§ 63): አያዊ፡ und አያይ፡ (welcherlei gestaltet) *ähnlich, gleich*; auch an Wörter, die nur als Adverbien und Präpositionen in Gebrauch sind: አፍኣዊ፡ *äusserlich* (አፍኣ፡),

[1] Nach Trumpp, S. 539 *āwī'* zu betonen. — Ueber die Entstehung vgl. König, S. 130.

ላዕላዊ፡ *oberer*, ታሕታዊ፡[1] *unterer*. Ein derartiges Fremdwort ist ሞትያዊ፡ *Schiffer* ναύτης.

Die kürzere Endung *āi* wechselt wenigstens in den Zahladjectiven (§ 159) beliebig mit *āwī*, ist aber sonst nur noch in wenigen Wörtern erhalten: ታሕታይ፡ und ታሕታዊ፡, ላዕላይ፡ und ላዕላዊ፡, ተባዕታይ፡ und ተባዕታዊ፡ *männlich*, አያይ፡ und አያዊ፡, ደኃራይ፡ und ደኃራዊ፡ *der letzte*, ፈያታይ፡ neben ፈያታዊ፡ *Räuber*, ፀራይ፡ neben ፀራዊ፡ *feindlich*, አረጋይ፡ neben አረጋዊ፡ *alt*; auch ሰርናይ፡ *Getreide* (§ 47 von ሰዕርና፡ *Behaarung*), ቀሥፋይ፡ *Allerheiligstes* (Ex. 26, 33), eigentlich: der auf den Gottesdienst bezügliche (Ort, vgl. اُضْحِيَّة).

Etwas abweichende Bildungen zeigen: ጽጋይ፡ *blumig* (zu ጽጌ፡), ጕሕላዊ፡ *betrügerisch* (zu ጕሕሉት፡), ኰነናዊ፡ *richterlich* (zu ኰነኔ፡), (አቢራዊ፡ und) አቢራዊ፡ (von አቢር፡) *alt*.

2. Indem an diese Adjectivendungen das Femininzeichen antritt, entsteht eine Anzahl von Endungen für Abstracta. § 120

a) Sehr selten ist in dieser Bedeutung die Endung *jā'* zur Bildung von Collectiva, s. § 140. Etwas häufiger ist die Endung *ī't*[2], meist von Aussagewörtern auf *ī*, um Abstracta oder Collectiva zu bilden: ነፋጺት፡ *Entkommenes* (von ነፋጺ፡)[3], ኅላፊት፡ *Reisende, vorüberziehende Leute*, ebenso ነጋዲት፡ (z. B. Jud. 19, 17), ፀባኢት፡ *Heer*, ሀገሪት፡ *Stadtbewohnerschaft* (Col. 3, 11); ferner ደኃሪት፡ *Ende*, ቀዳሚት፡ *Anfang* (Matth. 12, 45), ውሳጢት፡ *Inneres*, ባሕቲት፡ *Einsamkeit*, መድኀኒት፡ *Erlösung* (von መድኀኒ፡ *Erlöser*), ረዳኢት፡ *Hülfe*, በዋኢት፡ *Menge der Eintretenden*, ታሕጻጺት፡ *Abnahme, Verringerung* (Hen. 78, 15), ብርሃናዊት፡ *Lichtnatur* (von ብርሃናዊ፡ Vit. Ad.). Auch ohne Vermittlung eines Adjectivs auf *ī* werden durch Anhängung von *īt* Abstracta von einfacheren Nominalstämmen abgeleitet: ንስቲት፡ *Wenigkeit*, ጽምሚት፡ und ጽሚት፡ *Heimlichkeit*, ድኅሪት፡ *Rückwärtsgekehrtheit*, አፎያዊት፡ كَيْفِيَّة, ግንጽሊት፡ *Verkehrtheit*, ቍልቍሊት፡ *Abschüssigkeit*, እስኪት፡ *Hoden* (אֶשֶׁךְ, √אשׁך)[4]. Häufig gebraucht ist diese Endung,

---

[1] Dafür sagte man einst auch ላዕልይ፡ (Jud. 1, 36 ann.) und ታሕትይ፡ Jos. 11, 16 (vgl. 16, 3. 18, 13), mit der einfacheren Endung *ī* ـِيّ.

[2] Vgl. dieselbe Endung im Mehri: v. Maltzan, ZDMG XXVII, S. 282.

[3] Wie פְּלֵיטָה zu פָּלִיט.

[4] Nicht √ሰከየ፡, da dieses nicht „anzeigen“ (Gesenius) bedeutet.

um aus Zahlwörtern Substantiva und Adverbia abzuleiten, die das Mehrfache ausdrücken, s. § 159. — Wie in den andern semitischen Sprachen kann aber auch im Aethiopischen mit diesem *īt* in gleicher Bedeutung *ū't*[1] wechseln: doch ist auch diese Endung nur noch in wenigen Wörtern vertreten: ኂሩት፡ *Güte* (von ኄር፡), ጕሕሉት፡ *Trug*, ጽልሑት፡ *Kunstgriff, Hinterlist* (اِصْطِلَاحَة), ውርዙት፡ *Jugend* (√برز)[2].

b) Häufiger sind diese Endungen mit dem *a*-Laut verfärbt; so wird, wie man statt mit *ī* vielmehr mit *āi*, *āwī* gewöhnliche Adjectivendungen bildete, auch zur Abstractbildung statt *īt* die weibliche Endung *ē't* oder, mit vocalischem Auslaut, *ē* verwandt.

α) Durch die Endung *ē't*, aus *iat* = *ait*[3], werden noch einige wenige Abstracta von einfacheren Wörtern abgeleitet: ረድኤት፡ *Hülfe*, በቍዔት፡ *Nutzen* (von ረድአ፡, በቍዐ፡), ተፍጻሜት፡ *Ende* (von ተፍጻም፡); ፍብሬት፡ *Frucht, Folge* (Gen. 12, 13) von einem verlornen Wort wie עֲבוּר, und ዕብሬት፡ *Dürre* von ዕቡር፡ *unfruchtbar.* Die Stelle eines Infin., unmittelbar von አእኰተ፡ abgeleitet, vertritt አኰቴት፡ *Danksagung* (für አእኰቴት፡).

β) Gewöhnlicher ist aber die kürzere, vocalisch auslautende, Endung *ē*, wodurch von den einzelnen Verbalstämmen infinitivartige Begriffswörter abgeleitet werden: diese Bildung ist zugleich eine innere und äussere. Innerlich drängt sich das gedehnte *ā* ein, das nach §§ 107, *β* und 111 *a*, *β* zur Bildung von Abstracta dient; es trägt den Ton (Trumpp, S. 540), und das *a* der vorhergehenden Silbe muss sich zu *ĕ*, *ā* (in St. I, 3) zu *ū* senken[4]. Daran tritt äusserlich die tonlose Endung *ē*. Am häufigsten ist diese Bildung von St. I, 2. 3 des dreiradicaligen und St. I des mehrlautigen Verbums, dagegen von St. I, 1 sehr selten (ኪዋኔ፡ *das Sein*, ምዋኤ፡ *Siegesgesang*). Von St. I, 2 kommen z. B. ሐዳሴ፡ *Erneuerung* (*ḥeddā'sē*), ፍጻሜ፡ *Vollendung*, ምሳሌ፡ *Vergleichung*, ሥላሴ፡ *Dreieinigkeit*, አማሬ፡ *Beweisführung*, ውዳሴ፡ *Lobpreisung*, ይባቤ፡ *Jubel*, ውፋዬ፡ *Uebergabe*, ሐሳዌ፡ *Lüge*, so auch ሕማሜ፡ *Bedrängnis* (indem St. I, 2 den St. አሕመመ፡ hier ersetzt), አኳቴ፡ *Danksagung* (አእኰተ፡), ሥጣዌ፡ *Antwort* (ተሠጥወ፡). Eigentümliche Bildungen

---

[1] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 165, b.

[2] ኂረወ፡ ጸልሐወ፡ ጓሕለወ፡ ወረዘወ፡ sind daraus erst abgeleitet, § 73.

[3] S. dagegen König, S. 113.

[4] S. dagegen König, S. 124.

sind ኵነኔ፡ (*kuennanē*) *Gericht*, ኍበኔ፡ neben ኅበኔ፡ *Kleidersaum*, ሕመሜ፡ *Drangsal*, ጽንፌ፡ *Ende*[1], wo das lange *ā* nicht durchgedrungen ist, und ሚይኔ፡ *Täuschung* (von መየነ፡), wo das lange *ī* die Verdopplung des zweiten Radicals ersetzt. Von St. I, 3: ጉባኤ፡ *Versammlung*, ኩፋሌ፡ *Einteilung*, ኑባሬ፡ *Aufstellung*, ቡራኬ፡ *Segen*, ሑያጼ፡ *Beobachtung* (Jubil.)[2]. Manche Wurzeln, die als Verba in St. I, 3 nicht mehr gebräuchlich sind, haben diese Bildung, zum Teil von St. III, 3 und IV, 3, wie ሩካቤ፡ zu ተራከበ፡, ኑባሬ፡ zu አስተናበረ፡. Von ሳብዕ፡ *der siebente* abgeleitet ist ሱባዔ፡ *Woche* (Siebene). Von Reflexivstämmen ist die Bildung äusserst selten, da hiefür die § 111 angegebenen genügen: ትሰብእ፡ neben ትስብእ፡ *menschliche Natur*, *Menschwerdung* = ትስብእት፡, ትንሣኤ፡ *Auferstehung*. Von mehrlautigen Wurzeln dagegen ist sie sehr gebräuchlich; St. I: ልምላሜ፡ *Frische*, ድንጋሌ፡ *Jungfräulichkeit*, ብኑኵባኄ፡ *Fäulnis*, ፍልሳፌ፡ *Philosophie*, ምንሳቤ፡ *Versuchung*, ውርዛዌ፡ *Jugend*, ፂዋዌ፡ *Gefangenschaft* (ፄወወ፡), ሙቃሔ፡ *Gefangennehmung* (ሞቀሐ፡) u. a.; St. V: እንጦላዔ፡ *Verhängung*. — Ein Fremdwort dieser Form ist ሰንዳሌ፡ σεμίδαλις.

Aber auch von einfacheren Stämmen können durch die Endung *ē* sowie durch die Endung *ēt* (s. oben) Begriffswörter (und Sachwörter) abgeleitet werden: ወይሌ፡ *Geheul* (von ወይል፡ § 61), ሕንጼ፡ neben ሕንጻ፡ *Gebäude*, ናዐዌ፡ *Jagd*[3], ሕንብርብሬ፡ *Krätze*, እንጳንጼ፡ ein Krankheitsname, vielleicht auch ዕድሜ፡ *Frist*, ቍንቍኔ፡ *Holzwürmer* (Gesumme) und einige der § 127, c genannten Wörter.

c) Wie aus *ī t* durch Beimischung eines *a*-Lautes *ēt* so wird aus *ūt* *ōt*, vocalisch auslautend *ō*. § 121

α) Die betonte (Trumpp, S. 540) Endung *ōt*, das hebr.-aramäische *ūt*, hat weite Verbreitung gefunden in der Bildung des Infinitivs (s. § 125), ist aber sonst nur in wenigen, zum Teil ausländischen, Wörtern erhalten. Einheimische Bildungen sind: መለኮት፡ *Gottheit* (von አምላክ፡), ምልክት፡ *Eigentum*, ጽላሎት፡ *Schatten* (vgl. ጽላሌ፡), ጥብዮት፡ σύνταξις (tägliche Aufgabe, von ጥቡዕ፡, Ex. 5), ጼአት፡ *Kot* (Vit. Ad., von ጼአ፡), ጼአት፡ *Niederung*,

[1] Vgl. Ludolf's *Lex.* s. v.

[2] ዑፃዌ፡ ኑፋቄ፡ ኑታጌ፡ ቡዓዴ፡ ሱላሜ፡ ሱታፌ፡ ሱራሬ፡ ኑዛዜ፡ ሩካቤ፡ ኁባሬ፡ ሉዓሌ፡ ሑቃፌ፡ ሡራሔ፡ ሑጻጼ፡ ዑቃቤ፡ ዑጻፌ፡.

[3] Gegen die Vermutung, dass ናዐዌ፡ für ንዓዌ፡ stehe, spricht die ältere Schreibart ነዐዌ፡, z. B. Lev. 17, 13 F. H.

Wiesenthal (vgl. وَاضِعَةٌ). Fremdwörter sind: ሃይማኖት፡ *Glaube*, ܗܰܝܡܳܢܽܘܬܳܐ, ሰሊኖት፡ *Cassia* (سَلِيخَةٌ), ሕሶት፡ *Heilung* (ܐܳܣܝܽܘܬܳܐ), ታቦት፡ *Kasten* (تَابُوت)[1].

β) Die gleichfalls betonte Endung *ō* wird ebenfalls besonders häufig zur Bildung des Infinitivs (s. § 125) verwandt und ausserdem meistens, um (von Nennwörtern der Form ግቡር፡) Namen für Erzeugnisse der Kunstfertigkeit abzuleiten: ሥቡክ፡ *Gussarbeit*, ቅፉሎ፡ *mit Metall Ueberzogenes*, ቡስሎ፡ *Gekochtes*, እንሞ፡ *Gewebe*, ውቅሮ፡ *Steinhauerarbeit*, ዙቡጦ፡ *Blecharbeit*, ግልፎ፡ *Schnitzwerk*, ጥቡሶ፡ *Braten*, ጥውዩ፡ *Drechslerarbeit*, ፍሕቆ፡ *Drechslerarbeit*, ፍትሎ፡ *Fadenarbeit*, ርፍኦ፡ *Schneiderarbeit*, ዕፍሮ፡ *Flechtwerk*, ቍጽሮ፡ *Franzen*, ውጽቦ፡ *Schmuck für Nase und Ohren*, ድርጎ፡ *Anweisung*, ግዝሮ፡ *Beschneidung*[2]. Sonst kommt sie nur noch vereinzelt vor: ጸልቦ፡ *Kreuz*, ቀድሖ፡ *Schöpfeimer*, ከበሮ፡ *Pauke* (كَبَر), ከረቦ፡ *Korb* (Flechtarbeit, كرب), ጸለሎ፡ *Russ*, ዮረክኖ፡ und ዮርክኖ፡ *Hyacinthfarbe*, መሰንቆ፡ *Musikwerkzeug* (Plur. መሰንቆታት፡ Apoc. 14, 2), ትክቶ፡ *Zustand der monatlichen Reinigung* (von ትክት፡ *mulier menstruata*, wahrscheinlich für ትክእት፡ √ تَكَأَ VIII und √ وَكَأَ; zur Begriffserklärung vgl. Gen. 31, 35), ከበሎ፡ und ከንበሎ፡ *Henkel*, ኩቡሶ፡ und ኩቡሶ፡ *Haarnetz*[3].

d) Teils durch Lautwechsel aus *ōt*, teils durch Dehnung aus der einfachen Feminin-Endung *at* entstanden ist die betonte Endung *āt*, welche an Nomina einfacherer Bildung tritt, um Zustandsbegriffe auszudrücken: ልህቃት፡ *Alter* (= ልህቅና፡) von ልሂቅ፡, ነአሳት፡ *Jugendalter* (Gen. 43, 33) von ንኡስ፡ oder ንእስ፡, ቅድሳት፡ *Heiligtum* von ቅዱስ፡, ኀድጋት፡ *Zustand des Ge-*

[1] Unbekannter Ableitung sind አኰት፡ *kleine Heuschrecke* (vgl. غَوْغَاء), ጸዑት፡ und ጸዖት፡ ein stechendes Insekt, ሐለስትዩት፡ *Pavian.*

[2] Vielleicht auch እንቆቅኖ፡ *Ei* als Erzeugnis des Gaggerns, wenn nämlich እንቆቅኍ፡ (vgl. غَقْغَق) *gaggern* bedeutet.

[3] Unklarer Herkunft sind: ፍሕሶ፡ ein Blumenname, ሰገኖ፡ *Strauss* (vgl. صِعْوَنّ), ዐውሎ፡ *Sturmwind*, ዶርሆ፡ *Huhn*, ገቦ፡ *Seite* (vgl. m. *Lex.*) und ቀፎ፡ *Korb*; dagegen scheint das *u* in ምዕኖ፡ *Kot* wurzelhaft zu sein; vgl. عَنِيَّةٌ.

schiedenseins von ኅዱግ፡; ስርየት፡ der Zustand dessen, der ስርየት፡ *Sündenvergebung* hat, ቀንየት፡ *Sklaverei*, d. i. ቀኔ፡ als Zustand, ምርዓት፡ *Ueppigkeit*, ጽድቃት፡ *Wohlthätigkeit*, worin sich ጽድቅ፡ erweist. Oefters wechselt dieses *āt* mit *at*, z. B. in ስብሓት፡ *Herrlichkeit* neben ስብሐት፡, ሐብላት፡ *Geflecht* (Jud. 8, 26. Ex. 35, 22 annot.) neben ሐብለት፡, und *at* selbst genügt zur Ableitung von Abstracten aus einfacheren Nominalstämmen: ሰብአት፡ *Menschheit* von ሰብእ፡, ምስኪናት፡ *Armut* von ምስኪን፡; in ብስራት፡ *frohe Botschaft* (בְּשׂוֹרָה) scheint *ā* nur tongedehnt zu sein[1]. Aehnlich können auch einfache Feminina von Part. pass. die Bedeutung von Abstracten annehmen, s. § 128.

e) Ausser diesen Endungen, welche schliesslich alle mit der § 122
Adjectivendung *ī* zusammenhängen, hat aber das Aethiopische noch eine ebenfalls betonte Abstractendung *ā'n* und *nā'*, die offenbar pronominalen Ursprungs ist, s. § 62[2]. Wie man aus den übrigen semitischen Sprachen ersieht, erzeugte diese Endung *an* einst Adjectiva und wurde erst in ihrer Dehnung zu *ān*, *ōn* auch zur Bildung von Abstracten verwandt, die von solchen Adjectiven abstammen. Ihre Verwendung zur Adjectivbildung ist im Aethiopischen nur noch in wenigen Spuren erhalten, dagegen zur Bildung von Abstracta ziemlich häufig. Wie schon in § 62 gezeigt worden ist, konnte das betr. Demonstrativum ursprünglich sowohl *an* als *na* ausgesprochen werden: das Aethiopische, hierin wiederum reicher als die andern semitischen Sprachen, hat auch in der Nominalbildung beide Aussprachen, im Sprachgebrauch mit etwas verschiedenem Sinne, entwickelt und beibehalten; die Aussprache *nā* ist häufiger.

a) Die Endung *ā'n* tritt in der Regel an Nominalstämme der ersten einfachen Bildung, und durch diese doppelte, innere und äussere, Bildung werden stärkere Begriffswörter abgeleitet: ርሥአን፡ (*res'ā'n*) *Alter* von ርሥእ፡, ልህቃን፡ *Altersvorzug* (Vit. Ad.), ብርሃን፡ *Klarheit*, *Licht*, ሥልጣን፡ *Herrschaft*, ቍርባን፡ *Opfergabe*, ሕልያን፡ *Bestechungsgeschenk*, ድርሳን፡ *Abhandlung*, ጽልአን፡ *Hass*, ኪዳን፡ *Bündnis*[3]. Zur Bildung von Personen-

---

[1] Ebenso kann ዐሥራት፡ *der Zehnde* gebildet sein, oder es steht für ዐሥራይት፡ wie ዐውያት፡ *Klagegeschrei* für ዐውያውት፡. — Ueber እሳት፡ und ትክት፡ s. § 128. Vgl. auch König, S. 116 f.

[2] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 163, b.

[3] Ferner: ፅርቃን፡ ምዕዳን፡ ፍርቃን፡ ፍልጣን፡ ብዕዓን፡ ግዕ

wörtern wird sie nur noch in dem Fremdwort ትርጕማን፡ *Dollmetscher* verwandt. Statt *ān* findet sich einige Male *ōn*: in ዘይቶን፡ *Oelbaumpflanzung* (زَيْتُون) und ዐሥርን፡ *Decas*[1]. Im Amharischen ist *ān* gewöhnlich in *ām* übergegangen[2] und vielfach zur Bildung von Adjectiven (z. B. ስናም፡ *der grosse Zähne hat*) gebraucht; auch im Aethiopischen finden sich Spuren dieses *ām*: ቀስታም፡ *Bogen* und *Krummstab* (von ቀስት፡, vgl. قُسْطَان) und vielleicht ጌሰም፡ *der morgige Tag* (Ex. 32, 5. Jos. 3, 5. Matth. 6, 30) von ጌሰ፡ (غَدًا).

β) Die Endung *nā*, ebenfalls betont, ist viel häufiger gebraucht, um von Nominalstämmen aller Art neue und letzte Begriffswörter abzuleiten, die teils Zustände und Eigenschaften, besonders aber Würden, Aemter, Alter, Stand u. s. w. ausdrücken und meist unseren Begriffswörtern auf *-tum* und *-schaft* entsprechen. Ableitungen von Nominalstämmen erster einfacher Bildung sind z. B. ርእስና፡ *Fürstenwürde* (ርእስ፡), ብኵርና፡ (*bekuernā'*) *Erstgeburtsrang* (በኵር፡), እርግና፡ *Alter* (እርግ፡), ምልክና፡ *Herrscherwürde* (مُلْك), ቅድምና፡ *Vorrang* (ቅድም፡); ጻኅና፡ und ድኅና፡ *Gesundheit*, ዕርቅና፡ *Nacktheit*, ግዕዝና፡ *Freilassung*, ግግጽና፡ *Furcht*. Das *ū* der Part. pass. muss vor *nā* zu *e* verkürzt werden: ልዕልና፡ *Höhe* (*leʿelnā'*, ልዑል፡), ርጥብና፡ *Feuchtigkeit* (ርጡብ፡), ስብሕና፡ *Herrlichkeit* (ስቡሕ፡), ቅድስና፡ *Heiligkeit*, ጥይቅና፡ *Genauigkeit* (ጥዩቅ፡), ትሕትና፡ *Bescheidenheit* (ትሑት፡), ግይርና፡ (*gejernā'*) *Fremdlingschaft* (ግዩር፡), ሙስና፡ (*mūsennā'*) *Verderben* (von ሙሱን፡), ፍድፍድና፡ *Ueberfluss* (von ፍድፉድ፡), ፍልስፍና፡ *Philosophie* (von ፍልሱፍ፡); tertiae infirmae: ህሉና፡ *Wesen* (ህልው፡), ልቡና፡ *Verstand*, ሕሊና፡ *Denkkraft*, ዕሪና፡ *Gleichheit* (ዕሩይ፡), ጥዒና፡ *Gesundheit*, ፅሙና፡ *Einsamkeit*. Auch sonst erleiden vor dieser Endung hie und da die zu Grunde liegenden Nominalstämme stärkere Verkürzungen: ሕፃንና፡ und ሕፀና፡ (*ḥeṣannā'*) *Kindheit* (ሕፃን፡), ቀስስና፡ und sogar ቅስና፡ *Aeltestenwürde* von ቀሲስ፡,

---

ዛን፡, auch ቅጥራን፡ *Theer* (قِطْرَان); dagegen ist ልሳን፡ *Zunge* ein uraltes Wort anderer Bildung (لِسَان לָשׁוֹן); ሰይጣን፡ *Satan* (شَيْطَان שָׂטָן) ist Fremdwort. — Zur Bildung dieser Formen vgl. auch König, S. 123 f.

[1] ዐሥርን፡ ቃል፡ *Decalogus* (Hymnolog.).

[2] Isenberg, *Gramm.* p. 33; vgl. im Hebräischen Ewald, *Hebr. Spr.* § 133, f.

ምስፍና፡ (*mesfennā́*) *Führerschaft* von መስፍን፡, ምልእክና፡ *Fürstenwürde* von መልአክ፡[1], ትንብልና፡ *Fürsprache* von ተንበል፡, ምንኵስና፡ *Mönchsleben* von መነኮስ፡, ኂርውና፡ und ኄርውና፡ *Güte* (von ኂሩት፡). Dagegen werden in andern Wörtern die sämmtlichen Vocale des Grundwortes unverändert beibehalten: ሊቅና፡ *Aeltestenwürde* (ሊቅ፡), መሲሕና፡ *Messiaswürde*, ጠቢብና፡ *Weisheitskraft*, እግዚእና፡ *Herrentum*, ዋሕድና፡ *Einzigkeit*, ስርጋውና፡ *Schmuck* (ስርጋው፡), ውርዙውና፡ *Jünglingsalter* (ውርዙው፡), ድንግልና፡ *Jungfrauschaft* (ድንግል፡), ቴዎሎግና፡ *Theologie*, ጥንቅቅና፡ *Uebereinstimmung*, ዐራቂይና፡ *Vermittleramt*, እጓለ፡ ማውትና፡ *Verwaistheit*, ሊቀ፡ ጳጳስና፡ *Erzbischofswürde*, ብሉይ፡ መዋዕልና፡ *Ewigkeit*, ከዊን፡ አምላክና፡ *das Gottwerden*, ከዊን፡ ሥርጽና፡ *die Würde des Ausgehens* (des heiligen Geistes), ዘለዓለምና፡ *Ewigkeit*. Sogar von Infinitiven werden solche Wörter abgeleitet: ተከልቦትና፡ *hündisches Wesen*, ትህይድና፡ *Zustand des Ausgeraubtseins* (ተህይድ፡), ትምስውና፡ *Verzagtheit*, und von Pluralformen: አምላክና፡ *Gottheit*, አይሁድና፡ *Judentum*. Durch ihre Form merkwürdig ist die Bildung ቍልዕውና፡ *Knabenalter* von ቍልዔ፡, sofern hier die Endung *ē* sich in *ew* auflöst[2]. — Für *nā* erscheint *nāt* (mit dem fem. ት) in zwei Fällen: ግብርናት፡ *Sklaverei* (von ገብር፡) und ርስዕናት፡ *Gottlosigkeit* (von ርስዕ፡) Hen. 99, 1 (104, 9 annot.)[3].

Die Deminutiva haben im Aethiopischen keine besondere Form und müssen deshalb umschrieben werden, z. B. በግዕ፡ ንኡስ፡ *ein Schäfchen* Hen. 89, 48.

Wortzusammensetzungen kommen im Gebiet der Begriffswörter nicht vor. Zwar werden die Bestandteile einiger vielgebrauchter Wortgruppen und von Eigennamen ohne Trennung durch Punkte in ein Wort zusammengeschrieben, wie እግዚአብሔር፡ *der höchste Gott* (eigentlich: *Herr der Erde*), እመሕያው፡ *Mutter des Lebendigen*, አበጐንበሕ፡ *Casuar* (Deut. 14, 18 جُنْبُح) (dagegen መዓረ፡ ግሩ፡ *Wachs*, ጥጢሩ፡ ለይ፡ *Scharlach*), können aber, da das erste Wort die regelmässige Form des status constructus aufweist, nicht als Composita gelten. Allerdings scheinen aber in einzelnen mehrlautigen Nominalstämmen

[1] So auch ምዕስብና፡ von ማዕሰብ፡ und ምዕቅብና፡ von ማዕቀብ፡.

[2] Das Wort ባዝግና፡ *Halskette* vermag ich nicht zu erklären.

[3] Nach Halévy, *Revue crit.* 1885, No. 13, p. 247 sollen die Endungen *-nā*, *-nāt* aus dem Agau in's Geez eingedrungen sein.

Wort- oder Wurzelzusammensetzungen stattzufinden, z. B. in ዶንቍበዕትል፡ *Käfig, Fangseil* und ሰንሰሬቍ፡ *Seide* (dessen letzter Teil = سَرَق ist); merkwürdig ist auch ስጕርዶ፡ *Lauch* (dessen letzter Teil = قِرْط ist) und ዕጕሥታር፡ *Aloe.*

Participien und Infinitive.

§ 123 Aus der bisherigen Darstellung ergiebt sich, dass im Aethiopischen für jeden einzelnen Verbalstamm besondere Formen vorhanden sind, nach denen er sein Participium bilden konnte; für St. I, 1 die §§ 109, a und 108, c beschriebenen Formen des activen und passiven Particips; für St. I, 2. 3. II, 1—3. IV, 1—3 der dreiradicaligen und St. I. II. IV. V. der mehrlautigen Wurzeln die durch vorgesetztes **መ** gebildeten Formen §§ 114 und 118; für die Reflexivstämme III der drei- und mehrlautigen Verben sowie für einige andere Stämme die § 117 beschriebenen. Gleichwohl kann man alle diese Formen kaum eigentliche Participien nennen; denn sie lassen sich keineswegs von jedem Verbum ableiten, sondern es hängt immer vom Sprachgebrauch ab, ob sich bei den einzelnen Verben participähnliche Bildungen festgesetzt und erhalten haben und welche; und zudem haben diese meistens auch die Bedeutung eines reinen Particips verloren und sind entweder Adjectiva oder Substantiva des Thäters geworden. Hieraus erklärt sich auch, dass so viele die äussere Endung *ī* angenommen haben (§ 117 f.). Ausserdem sind besondere Formen des Participium passivi mit dem Schwinden der innern Passivbildung überhaupt in allen abgeleiteten Stämmen activen Sinnes fast ganz verloren gegangen (doch s. §§ 111, b. 114 a. E.); solche Stämme gingen, um Participien passiven Sinnes zu bilden, notgedrungen in die einfachen Stämme zurück (vgl. §§ 108. 111, b. 112, b); aber auch das häufigste aller Participien, das Part. pass. vom einfachen Stamm, wird keineswegs mehr von jeder Wurzel gebildet. Begünstigt wurde im Aethiopischen diese Einbusse einer regelmässigen Participbildung durch den eigentümlichen Gebrauch des Infinitivs (§ 181), durch welchen das Particip in vielen Fällen ersetzt werden konnte, wie in ወሐዊሮሙ፡ ይጥቅዑ፡ *und gehend* (im Gehn) *sollen sie blasen* Jos. 6, 8; በጺሖ፡ ወፂኦ፡ *er kam, nachdem er herausgegangen war* Jos. 10, 9, sowie durch das Aufkommen der äusseren Umschreibung eines

participialen Begriffs durch das Tempus finitum: der Mangel, dass das semitische Participium an keine Zeitsphäre gebunden ist, wurde im Streben nach Deutlichkeit dadurch ausgeglichen, dass die Sprache allmählig das Particip durch die eigentlichen Zeitbildungen umschreiben lernte.

Ganz anders verhält es sich im Aethiopischen mit dem Infinitiv: er wird von allen einzelnen Stämmen, und zwar nicht nur in einer, sondern in mehreren Formen regelmässig durchgebildet. Der Infinitiv bringt den reinen Begriff der Handlung ohne Unterschied der Tempora oder Personen zum Ausdruck und tritt insofern den abstracten Nominalstämmen oder Begriffswörtern zur Seite; andrerseits nimmt er aber auch an der Verbalnatur teil, insofern er dem Verbum durch alle Stämme folgt und so viele Formen erzeugt als es Stämme hat, sowie auch dadurch, dass er Objecte zu sich nehmen kann. Infolge dieser seiner Doppelnatur neigt sich der Infinitiv in den verschiedenen semitischen Sprachen teils dem Nomen teils dem Verbum zu: im Arabischen z. B. mehr dem Nomen, im Hebräischen dem Verbum. Das Aethiopische ist hierin seinen eigenen Weg gegangen, indem es für den Infinitiv in verschiedenen Functionen verschiedene Formen ausgebildet hat. Es hat Infinitivformen, welche ganz die Kraft und Selbständigkeit eines Nomens haben: sie können alle Verbindungen des Nomens im Satze eingehn, Subject oder Object werden, andere Nomina im Genitivverhältnis zu sich nehmen[1], Präpositionen oder andere Wörter im st. c. sich vortreten lassen, durch ein Adjectivum näher bestimmt werden (z. B. **ብዙኅ፡ ዝሙት፡** Hen. 8, 2) oder auch wie der hebr. Infinitivus absolutus oder der arabische Infinitiv sich ihrem eignen Verbum im Accusativ zu näherer Bestimmung unterordnen. Aber von diesem nennwörtlichen Infinitiv, wie wir ihn fortan nennen wollen, unterscheidet das Aethiopische durch eine besondere Form den dem Verbum näher stehenden, thatwörtlichen Infinitiv den wir, der lateinischen Terminologie entsprechend, Gerundium nennen werden: er hat zwar als Infinitiv die Form eines Nomens und kann wie ein solches in den Accusativ treten, versieht aber nicht die Stelle eines Nomens, sondern die eines Verbums und ist eigentlich nichts anderes als das der Zeitsphäre beraubte Verbum[2]. Er kommt nur als nähere Bestimmung zu

---

[1] Dass sie sich, wie ihre Verba, Objectsaccusative unterordnen, ist seltner, z. B. Gen. 6, 7. Deut. 5, 22.

[2] In einigen der bei Ewald, *Hebr. Spr.* § 280, a. b angegebenen Fälle entspricht ihm im Hebräischen der Infinitivus absolutus.

einem Verbum finitum vor, das die Haupthandlung des Satzes enthält, und ist diesem im Accusativ untergeordnet, um eine Nebenhandlung anzufügen: da die Zeit der Nebenhandlung durch das Tempus des Hauptverbums bestimmt ist, so wird die Nebenhandlung ohne Zeitbildung, d. h. im Infinitiv beigesetzt. Darin aber steht er einem gewöhnlichen Verbum vollkommen gleich, dass er immer das handelnde Subject in sich schliessen muss, indem er nach Art andrer Nomina durch ein Pron. suff., in diesem Fall immer als Genetivus subjectivus aufzufassen, ergänzt wird, z. B.: **ወሰሚዖ፡ ንጉሥ፡ ደንገፀ፡** (und bei seinem Hören erschrak der König, d. h.) *als der König das hörte, erschrak er*; **ይጥቅዑ፡ ሐዊሮሙ፡** (sie sollen blasen in ihrem Gehn, d. i.) *sie sollen blasen, indem sie gehn.* Man könnte diesen Infinitiv auch den Infinitivus absolutus nennen, ebenso wie man in andern Sprachen von einem Participium absolutum spricht. Durch die Ausbildung dieses Infinitivs hat die äthiopische Rede eine eigentümliche Kürze und Zierde gewonnen: dass sie aber damit nur eine auch in andern semitischen Sprachen liegende Fähigkeit des Gebrauchs des Infinitivs entwickelt hat, zeigt die ähnliche Anwendung des Infin. absol. im Hebräischen und des Infin. constr. mit לְ in Fällen wie וַיֹּאמֶר לֵאמֹר[1].

§ 124 Für den Infinitiv, wenigstens den nennwörtlichen können, da er lediglich ein vom Verbum abgeleitetes Begriffswort oder Abstractum ist, leicht auch einzelne der oben beschriebenen Abstractbildungen unter den Nominalstämmen gebraucht werden, wie denn auch manche jener Formen in den andern semitischen Sprachen gewöhnliche Infinitivformen sind. Namentlich die § 111, a, *α*. *β* beschriebenen Formen können gradezu die Stelle eines Infinitivs versehn; ferner die Feminin-Bildungen § 106, z. B. **ሙቱት፡** *sterben* (Gen. 35, 18), **በኦት፡** *eingehn* (Matth. 19, 24), und manche andere, z. B. **ምብዋእ፡** *kommen* (Jos. 13, 5); vgl. auch: **ግብኦትየ፡** (Luc. 10, 35), **ፀኦቶሙ፡** (Ex. 5, 20), **ምልክናክ፡ ኵሉ፡** (Sap. 12, 16), **ኀፈርኩ፡ ስኢሎቶ፡ ለንጉሥ፡ ኀይለ፡ ወሰራዊተ፡** (2 Esr. 8, 22), **መዋዕለ፡ ዕንሳ፡ ኪያሁ፡** (F. N. 33, 4). Für den eigentlichen Infinitiv hat indessen die Sprache besondere Abstractbildungen ausgebildet, die höchst selten zum eigentlichen Nomen geworden sind. Dabei hat sich für die beiden Arten des Infinitivs der Unterschied festgesetzt, dass das Gerundium immer nur innerliche Bildung hat, der nennwörtliche Infinitiv aber äussere Abstractendungen annimmt, wie sie in Nominalstämmen gebräuchlich sind.

---

[1] Ewald, *Hebr. Spr.* § 280, d.

1. Die Bildung des Gerundiums schliesst sich an die § 109, b (vgl. mit § 106) beschriebene Form an. Sie wird durch ein nach dem vorletzten Radical eindringendes langes und betontes ī bewirkt, das in letzter Instanz mit dem ĕ des Subjunctivs der transitiven Verba zusammenhängt.

In St. I, 1 des dreiradicaligen Verbums hat zugleich der Radical (nach § 109, b) immer den Vocal *a*, und die Form lautet: መቲር፡ (*matī́r*[1]) *schneiden*, በሊዕ፡ *essen*, ኀሊፍ፡ *weitergehn*, ኀዲግ፡ *verlassen*, ቀቲል፡ *töten*, ዐቂር፡ *zusammenbinden*. Zwischen Verben mit transitiver und intransitiver Aussprache ist kein Unterschied. In Wurzeln mediae gutturalis trübt sich (nach § 45) das *a* des ersten Radicals immer zu *ĕ*: ምሒር፡ *sich erbarmen*, ድኂን፡ *sich retten*, ብሂል፡ *sagen*, ክሂል፡ *können*, ስኢን፡ *nicht können*, ስኢል፡ *bitten*, ግዒር፡ *seufzen*, እኂዝ፡ *nehmen*, ግሒሥ፡ *hinwenden*. Von doppellautigen Wurzeln immer aufgelöst: ነቢብ፡ *reden*, ሐቲት፡ *untersuchen*, ገሢሥ፡ *berühren*. Von vornvocaligen immer mit starker Bildung: ወሊድ፡ *gebären*, ወፂእ፡ *ausgehn*, ወሪቅ፡ *speien*; zugleich mediae gutturalis: ውሂብ፡ *geben*, ውሒዝ፡ *fliessen*, ውኂጥ፡ *verschlingen*. Wurzeln mit mittlerem ū haben immer die starke Bildung: ኖዊም፡ *schlafen*, ቀዊም፡ *stehn*, ሐዊር፡ *gehn*, በዊእ፡ *kommen*, መዊቅ፡ *heiss werden* Job 6, 17; solche mit mittlerem ī entweder ebenso (oft in älteren Handschriften), z. B. መዪጥ፡ *wenden*, ገዪስ፡ *früh auf sein*, oder gewöhnlich nach § 52: መይጥ፡ (*majéṭ*, vgl. Trumpp, S. 540), ገይስ፡, ሠይም፡ *setzen*, ሀይድ፡ *rauben*, በይት፡ *übernachten*, ሐይው፡ *leben*. Von Wurzeln mit schliessendem ū stark: ተሊው፡ *folgen*, ዐዲው፡ *übergehn*; von solchen mit schliessendem ī zwar hie und da noch ዐፂይ፡ *faulen* (Act. 12, 23), und zwar namentlich, wenn durch Anhängung eines Casusvocals oder Pron. suff. der letzte Radical zur folgenden Silbe gezogen wird, gewöhnlich aber nach § 52: ሰትይ፡ (*satéjje*) *trinken*, በልይ፡ *veralten*, ሐቅይ፡ *knirschen*, ወድይ፡ *legen*, ፈድይ፡ *vergelten*; zugleich mediae gutturalis: ውዕይ፡ *brennen*, ርእይ፡ *sehn* (mit Pron. suff. auch ርኢዮ፡ Hen. 107, 3), dagegen ጣዕዮ፡ ነፍስ፡ Sir. 30, 16; zugleich mediae geminatae: ጐይይ፡ *fliehn* (Hen. 52, 7).

In St. II, 1 wird der erste Radical, wie im Subj., immer mit dem vortretenden Stammeszeichen አ zu einer einzigen Silbe mit dem Vocal *a* verbunden, der zweite hat ī, und bei Wurzeln mit schliessendem ī wiederholt sich die eigentümliche Bildung von

---

[1] Vgl. Trumpp, S. 540. — Im Tigriña hat nach Schreiber, § 88 das Gerundium auch mit Suffixen den Ton immer auf der ersten Silbe.

St. I, 1. Beispiele: አእሚር፡ *wissen*, አእኵት፡ *danken*[1], አስሒት፡ *verderben* (Hen. 19, 2), አስቲት፡ *ausser Acht lassen* (Hebr. 2, 3), አንጊው፡ *welken* (Ps. 89, 6), አሕኒጽ፡, አውሢእ፡, አግሪር፡, አቢት፡, አኒኅ፡; von አቀመ፡ አቂም፡, von አነመ፡ አኒም፡ u. s. f.

In St. III, 1 haben nach Abwerfung des Personalzeichens des Subj. der Stammesvorsatz und der erste Radical den Vocal *a*, der zweite *ī*; im übrigen wiederholen sich die Eigentümlichkeiten der Wurzeln mit mittlerem und schliessendem *ī*: ተመሊእ፡ *sich erfüllen*, ተዘሪዕ፡ *gesät werden*, ተኀፊር፡ *sich schämen*, ተመዪጥ፡ *sich wenden* (Luc. 22, 32), ተፈቲው፡ *gelüsten* (Num. 16, 15), ähnlich 2 Petr. 3, 10, ተገዚም፡, ተመሲው፡, ተገዚር፡, ተመዊእ፡, ተጠሚቅ፡, ተጠሚዕ፡, ተሠሪዮ፡ *Chrest.* 72, 1, ተመዪጠከ፡ G. Ad. 17, 8; mediae gutturalis: ተግሒሥ፡ *sich entziehn*, ተእኂዝ፡ Sap. 14, 16 und von ተምዕዐ፡ ተምዒዕ፡ *zürnen.* In St. IV, 1 hat der erste Radical dieselbe Aussprache wie im Subjunctiv: አስተፍሢሕ፡ *sich freuen*, አስተብሪክ፡ *die Kniee beugen.* Uebrigens sind die Infinitivbildungen der Stämme II, 1, III, 1 und IV, 1, die im ganzen seltner vorkommen als die von St. I, 1, noch nicht genügend belegt.

Auch der Infinitiv des Steigerungsstammes ist in I, 2 bis jetzt noch nicht sehr häufig gefunden, ist aber aus dem Subjunctiv, der nach dem ersten Radical immer *a* und in Wurzeln mediae gutturalis *e* hat, leicht zu bilden und unterscheidet sich von dem Infinitiv von I, 1 nur durch die Verdopplung des mittleren Radicals: ነጺር፡ *erblicken* (2 Cor. 5, 19), ፈጺም፡ *vollenden* Joh. 17, 4, ኰኒን፡ *beherrschen* Esth. 3, 14 Z. 4 apcr.; መሂር፡ *lehren*; selbst von Wurzeln mit mittlerem *ī* wird er ähnlich wie von I, 1 gebildet: ጠዪቅ፡ *genau wissen* (Ps. 21, 18. Jac. 1, 24). Noch seltner ist der Infinitiv von II, 2, z. B. አዘኪር፡ *in Erinnerung bringen*, አመኪር፡ 1 Cor. 11, 28. Häufiger ist er von St. III, 2: ተደሚር፡ *sich verbinden* (Hen. 19, 1), ተመኪር፡ *versucht werden*, ተሠጊው፡ *Fleisch werden* (Hymnol. Musei Brit.), ebenso ተዐሪዝ፡, ተገሢጽ፡, ተዐጊሥ፡, ተደሊው፡, ተገፊዕ፡, ተወኪል፡; von Wurzeln mediae gutturalis: ተልዒል፡ *sich erheben* (Ps. 87, 16), ተምሂር፡ *unterrichtet werden*, ተጸዒር፡ *gequält werden*, ተጽዒን፡ *reiten*[2]. Von St. IV, 2 z. B. አስተኀይስ፡ *vorziehn* (Encom.).

---

[1] Marc. 8, 6 hat Platt eine unrichtige Form.

[2] Vgl. auch: ተሥኢን፡ Eph. 6, 15; ተዐዊር፡ Num. 5, 6; ተፈኒው፡ 2 Petr. 1, 21; ተሰፊው፡ Hebr. 11, 1; ተኰኒን፡ Hebr. 11, 35; ተፈሢሕ፡ Ps. 64, 11.

Der Infinitiv des Einwirkungsstammes ist in St. I, 3 und II, 3 noch nicht belegt, konnte aber zweifellos gebildet werden; von St. III, 3 z. B.: ተጋቢእ፡ *sich versammeln*, ተላህዩ፡ *sich bewegen*; ተሣይጥ፡ *einhandeln* (Gen. 43, 2), ተማኪር፡ *beraten* (Matth. 27, 7), ተዋቂሥ፡ *streiten* (Job 35, 2), ተኬንዮ፡ für ተኬኒዮ፡ *es künstlich zurichten* Sap. 13, 11; von St. IV, 3: አስተሓሚም፡ *sich abmühen* (Luc. 15, 8), አስተዳሊው፡ *bereiten* (Jos. 9, 2)[1].

Von mehrlautigen Wurzeln: St. I: ቀጥቂጥ፡ *zertrümmern* (Luc. 9, 39), ማሲን፡ *zu Grunde gehn*, ጐድጒድ፡[2] *anklopfen* (Luc. 12, 36), ተርጒም፡ *verdollmetschen*, ደንጊፅ፡ *erschrecken*, ገንጺል፡ *verdrehn*, ሞቂሕ፡ *fesseln*, ቶሲሕ፡ *mischen* (Gadla Lalibala, ed. Perruchon, Paris 1892, p. 39, l. 19), ጐንድይ፡ *zögern* (Matth. 25, 6), ፄዊው፡ *gefangen nehmen* Eph. 4, 8. Ps. 67, 19; St. II: አመንዲብ፡ *in Not bringen*, አናሕሲይ፡ (mit Pron. suff.) *verzeihn* (2 Cor. 5, 19), አሰሲል፡ *entfernen* (*Chrest*. 73, 7); St. III: ተመንዲብ፡ *in Not kommen*, ተመርጒዝ፡ *sich stützen*, ተቶሲሕ፡ *gemischt werden*, ተሞቂሕ፡ *gefesselt werden*, ተገልቢብ፡ *sich verhüllen*, ተፄዊው፡ *gefangen genommen werden*, ተጐናዲይ፡ *sich hinziehn*, ተዜያኒው· *sich gegenseitig erzählen* (Gad. Lalib. 39, 12); St. V: አንሶሊዕ፡ *ausbreiten*, አንቃዕዲው፡ *andächtig sein*, አንጠብጢብ፡ *träufeln*, አንገሊግ፡ *sich versammeln* (1 Cor. 5, 4).

2. Der nennwörtliche Infinitiv hat in der Regel eine besondere Form. Zwar dient im einfachen Grundstamm die in § 124 beschriebene Form zugleich auch für die Fälle, wo der Infinitiv mehr als Nomen gebraucht wird, und wird in diesem Sinne weit häufiger angewandt als die besondere nennwörtliche Infinitivform, welche auch dieser Stamm bilden kann. Dagegen ist in den übrigen Stämmen der substantivische Gebrauch jener ersten Form überaus selten. Vielmehr hat in allen diesen Stämmen der nennwörtliche Infinitiv eine besondere, durch eine äussere Abstractendung gebildete Form, und auch St. I, 1 kann eine solche bilden. Die Endung ist *ōt*, abgekürzt *ō*, § 121, und ist stets betont (Trumpp, S. 540). Die Bildung selbst ist in St. I, 1 von der Bildung in den übrigen Stämmen verschieden. § 125

In St. I, 1 tritt *ōt* an die Form des Gerundiums als Abstractendung einfach an, z. B. von ሐኒጽ፡ *bauen*: ሐኒጾት፡. Ebenso: ዐቂቦት፡ *bewahren* (Ps. 18, 12), አሚኖት፡ *glauben* (Matth. 13, 58), ረዲኦት፡ *helfen* (Ps. 21, 20), ኀሢሦት፡ *suchen*, ነቢቦት፡ *reden*, ወሪዶት፡ *herabkommen* (Hen. 63, 10), ሰዊቆት፡ *stützen*, ተሊዎት፡

[1] Andere Beispiele Deut. 11, 14. Ex. 18, 16.

[2] In Platt's Ausgabe unrichtig.

folgen (Joh. 13, 36), ገሲሶት፡, ጠፊሖት፡, ዘሪዎት፡, ጸቢኦት፡, ከሢ
ቶት፡ (Gen. 48, 10. Apoc. 5, 3), አሲሮት፡ (Matth. 12, 29), ዐዊዶት፡ (Deut. 2, 3), ዘጊቦት፡ (Tob. 12, 8), ተኪሎት፡ (Num. 7, 1), ገቢኦት፡ (Deut. 17, 16), ኀቢኦት፡ (Ex. 2, 3), በዊኦት፡ (1 Reg. 7, 13. Sir. 42, 6); mediae gutturalis: ምሒኮት፡ *schonen*, ክሂሎት፡ *können*, ስኢኖት፡ *nicht können*, እኂዞት፡ *nehmen*, ርእዮት፡ *sehn*, ርሒቆት፡ *zurückweichen*; mit wurzelhaftem ī in der Mitte: ገይሶት፡ *früh auf sein* (Ps. 126, 3), ከይዶት፡ *treten* (Hen. 4), jedoch auch verkürzt: ኪዶት፡ (G. Ad. 22, 11), ሚጦት፡ *wenden* (Org.); mit wurzelhaftem ī am Ende: ኅርዮት፡ *wählen*, ዐስዮት፡ *vergelten*. Indessen ist diese nennwörtliche Infinitivform des ersten Stammes fast nur im Gebrauche, wenn Pronomina suff. antreten. Denn da nach § 123 die thatwörtliche Form mit Pron. suff. den Sinn eines Gerundiums trägt, z. B. in ዐቂቦሙ፡ *indem sie bewahrten*, ጣዕዮ፡ Sir. 30, 16, unterscheidet die Sprache die Fälle, in denen der Infinitiv mit Pron. suff. diesen Sinn nicht haben soll, durch eine besondere Form, sodass z. B. ዐቂቦቶሙ፡ bedeutet *ihr bewahren*, d. h. entweder: *das, dass sie bewahren*, oder: *das, dass man sie bewahrt*. Die abgekürzte Form auf ō kommt dem Stamm I, 1 nicht zu[1].

Die übrigen Stämme der dreiradicaligen und alle Stämme der vierlautigen Wurzeln bilden ihren nennwörtlichen Infinitiv aus dem Subjunctiv[2] durch Abwerfung der Personalzeichen und Anhängung der Abstractendung *ōt* oder *ō*, wobei in den Reflexivstämmen das *a* des zweiten Radicals durch *e* ersetzt wird; ī kann nach dem zweiten Radical nicht stehn. Zwischen den Formen mit *ōt* und *ō* besteht kein Unterschied in der Bedeutung, sondern zunächst nur ein Lautunterschied: die abgekürzte Aussprache *ō* wird überall angewandt, wo kein besonderer Grund die andere Aussprache fordert, und selbst[3] dann beibehalten, wenn der Infinitiv in den st. c. tritt, wie in አምልኮ፡ ጣዖት፡ *Götzendienst*, አእምሮ፡ ተአምራት፡ Sap. 8, 8, አእምሮ፡ ፍኖት፡ 1 Esr. 2, 11, ተፂውዎ፡ አዋልድየ፡ Bar. 4, 10; die ursprüngliche und längere Form auf *ōt* tritt durchwegs vor Pron. suff. auf, wie in ስእኖ፡ አመክሮተከ፡ *er konnte dich nicht versuchen*, und wird auch wohl sonst hie und da für die abgekürzte Form gebraucht, namentlich wenn es darauf ankommt, den st. c. oder den Accusativ, die in der letzteren nicht unterschieden werden können, § 143 f., deutlich zu bezeichnen. Im Sinne eines Gerundiums kann keine der beiden Formen gebraucht werden.

---

[1] Doch s. Deut. 15, 10 ውሂቦ፡. [2] S. dagegen König, S. 163.

[3] Anders als im Aramäischen.

Stamm I, 2: ነጽሮ፡ *blicken*, አብሶ፡ *sich vergehn*, ነስሖ፡ (*nasseḥō*) *Reue empfinden*, ኰንኖ፡ *richten*, ጠቦ፡ *weise sein*, ወልጦ፡ *vertauschen*, ወርዎ፡ *werfen*, ዮብቦ፡ *jubeln*, ዮውሆ፡ *sanft sein*, ጠይቆ፡ *genau erkunden*, ኀልዮ፡ *überlegen*, ጸልዮ፡ *beten*, ሐስዎ፡ *lügen*, ሀልዎ፡ *sein*, aber mediae gutturalis: ምህሮ፡ *lehren* (1 Cor. 9, 14). Mit *ōt*: ነጽሮት፡ ወልጦት፡ ዘምዎት፡ ሀልዎት፡ (*Chrest.* 45, 20) ምህሮት፡[1] u. s. w.

Stamm I, 3: ባርኮ፡ und ባርኮት፡ *segnen*, ሳርሮ፡ und ሳርሮት፡ *gründen*, ላሕዎ፡ und ላሕዎት፡ *trauern*.

Causativstämme: St. II, 1: አፍቅሮ፡ und አፍቅሮት፡ *lieben*, አስሕቶ፡ *verführen*, አርምሞ፡ *ruhig sein*, አእምሮ፡ *wissen*, አውኅዶ፡ *wenig machen*, አጥርዮ፡ *in Besitz nehmen*, አርኅዎ፡ *öffnen*, አርውዮ፡ *bewässern*, አጥፍኦት፡, አጥዕዮት፡, አምዕዮ፡, አርውጾ፡ (G. Ad. 116, 11), አሞኦት፡, አሞቶት፡, አሕውሶ፡ und አሑሶ፡ (Sap. 5, 11), አቢቶ፡ (1 Reg. 3, 3); aber አቅሞ፡ und አቅሞት፡ *stellen*, አንሞ፡, አንኖ፡, አብኦ፡. St. II, 2: አለብዎ፡ und አለብዎት፡ *unterrichten*, አሐልዮ፡ *erinnern*, አሰስሎ፡ *entfernen*, አመክሮ፡ (Judith 8, 26), አሠንዮት፡ (*Chrest.* 44, 28), አበይኖት፡ ነዋኃት፡ (G. Ad. 23, 8)[2]; mediae gutturalis: አልዕሎ፡ *erheben*, አትሕቶ፡ *erniedrigen*. St. II, 3: አላቅሶ፡ und አላቅሶት፡ *Beileid bezeugen*.

Reflexivstämme: St. III, 1: ተለብሶ፡ und ተለብሶት፡ *sich ankleiden*; mediae gutturalis: ተርኅዎ፡ *sich öffnen*; von ተንሥአ፡: ተንሥኦ፡ und ተንሥኦት፡ *sich erheben*; ተሰዶ፡, ተሰድዶ፡ und ተሰድዶት፡ *vertrieben werden*; ተሀይዮ፡ und ተሀይዮት፡ *vernachlässigen*; ተመይጦ፡ (*Chrest.* 44, 28) *sich wenden*, ተመውኦ፡, ተመውኦት፡ und ተመዊኦት፡ *besiegt werden*, ተቀንዮ፡ *dienen*, ተርእዮ፡ *erscheinen*, ተሠጥዎ፡ *antworten*, ተወቅሮ፡ und ተወቅሮት፡ *behauen werden*, ተፈልጦ፡ (*Chrest.* 44, 24; G. Ad. 11, 19; 127, 16), ተመርሖ፡ (*Chrest.* 44, 26), ተወርዎት፡ (G. Ad. 24, 8), ተጠብቦ፡ (Prov. 8, 5), ተደሞ፡ (G. Ad. 53, 16). St. III, 2: ተሐድሶ፡ und ተሐድሶት፡ *erneuert werden*; ተአዝዞ፡ *gehorchen*, ተሠግዎ፡ *Fleisch werden*, ተጠይቆ፡ und ተጠይቆት፡ *sich Gewissheit verschaffen*, ተዐግሦ፡ und ተዐግሦት፡ *sich enthalten*, ተፈውሶ፡[3]; mediae gutturalis: ተልዕሎ፡, ተትሕቶ፡, ተይህዶ፡, ተምዕዮ፡ und ተምዮ፡. Aber zugleich primae gutturalis in beiden Stämmen: ተአኅዎ፡ *brüderliches Verhalten*, ተእኅሶት፡ *fortgesetzt werden*. St. III, 3: ተናግሮ፡ und ተናግሮት፡ *sich unterreden*, ተማህሎ፡ ተቃ

[1] S. übrigens Deut. 31, 27 annot.

[2] Doch s. አስፍዎት፡ Gal. 3, 8. 18 mit Uebergang aus II, 2 in II, 1.

[3] Eph. 1, 16 hat Platt ተዘክሮት፡.

ንአ፡ ተያውሆ፡ ተዛውዮት፡ (*Chrest.* 45, 26) ተላህዮት፡ (G. Ad. 123, 12) ተኳሕልዎት፡ (ibid. 136, 28) u. s. w.

Causativ-Reflexivstämme. In St. IV, 1 erscheinen die beiden Aussprachen des Perf. (§ 98) wieder: አስተብቍዮ፡ und አስተብቍዮት፡, አስተርእዮ፡ und አስተርእዮት፡, አስተአብዶ፡, አስተአብዶት፡ und አስታእብዶ፡; St. IV, 2: አስተዐግሦ፡ und አስተዐግሦት፡, አስተኀይሶ፡ und አስተኀይሶት፡; St. IV, 3: አስተጋብአ፡ und አስተጋብአት፡, አስተሓውዞ፡, አስተሓይጾ፡, አስተታልዎ፡, አስተፋቅዶ፡ (Num. 26, 63).

Mehrlautige Wurzeln: St. I: ቤዝዎ፡ und ቤዝዎት፡, ዐውይዎ፡ und ዐውይዎት፡, ቀጥቅጦ፡ und ቀጥቅጦት፡ ዘርክዮት፡, ገንጽሎት፡; St. II: አመንድቦ፡ und አመንድቦት፡, አማኅብሮ፡, አማስኖ፡, አጻዕድዎ፡ und አጻዕድዎት፡, አስቆቅዎ፡ (G. Ad. 137, 22) und አስቆቅዎት፡ (ibid. 108, 12; 135, 19; 137, 21), አመክንዮ፡; አድለቅልቆ፡ አርመስምሶ፡; St. III, 1: ተመንድቦ፡ und ተመንድቦት፡, ተጼውዎ፡, ተአንስሶ፡, ተማኅፅኖ፡, ተራህርሆ፡ ተሰርግዎ፡; ተአንተልትሎ፡; St. III, 3: ተሰናእሎ፡ und ተሰናእሎት፡, ተሰናእዎ፡ ተወላውሎ፡; St. V: አንቀልቅሎ፡ (*Chrest.* 76, 1) und አንቀልቅሎት፡, አንሶስዎ፡ und አንሶስዎት፡, አንሶጥጦ፡, አንሳሕስሖ፡, አንገርግሮት፡, አንጌግዮ፡.

II. Die Bildung der Genera und Numeri.

1. Die Genera der Nominalstämme.

§ 126 Die semitischen Sprachen haben die Unterscheidung eines Persönlichen und Unpersönlichen (oder Neutrischen) an den Gegenständen der Wahrnehmung und Vorstellung längst aufgegeben[1]; die Semiten haben vielmehr vermöge einer lebendigen Einbildungskraft alles seiende als lebendig aufgefasst und unter den an allem lebendigen erscheinenden natürlichen Gegensatz des Männlichen und Weiblichen gestellt. Auch die unbelebten Gegenstände, Sachen und Begriffe, werden je nach der Anschauung, die der Geist eines Volkes davon hat, entweder als männlich oder als weiblich oder als beides zugleich gedacht. Auch das Aethiopische kennt nur diese beiden Geschlechter. Für das, was andere Sprachen neutrisch auffassen, kann nun zwar in den semitischen Sprachen das weibliche Geschlecht eintreten, sofern dieses gegenüber dem männlichen das schwächer persönliche ist[2], und in der That werden reine Begriffe (Abstracta) gerne als zeugende und gebärende Kräfte aufgefasst,

[1] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 172, a. [2] Vgl. ጠባዊት፡ *Säugling*.

also weiblich gebildet. Aber viele Sachen und Begriffe erscheinen doch dem Geiste auch wieder nicht so entschieden schwach und weiblich, dass er ihre Namen ausdrücklich als weibliche bezeichnen wollte; sie bleiben darum ohne besondere weibliche Bezeichnung, und da, wie sogleich gezeigt werden soll, auch das männliche Geschlecht keine besondere Bezeichnung hat, fallen sie der äussern Form nach mit den entschieden als männlich gedachten Wesen, Sachen und Begriffen zusammen. So kommt es, dass sowohl das Masculinum als das Femininum zum Ersatze des Neutrums anderer Sprachen dient. Und wie in der Stammbildung der Substantiva so zeigt sich dies auch, wenn im Aethiopischen das Neutrum von Beschreibewörtern oder Deutewörtern ausgedrückt werden soll: man gebraucht dafür bald das Masculinum, bald das Femininum, ersteres jedoch häufiger, und zwar namentlich im Gebiete der Deutewörter und der mit Fürwörtern zusammengesetzten Wörter, z. B. **ዝውእቱ፡** *das ist*, **ከመዝ፡** *solches* (Matth. 9, 33), **ከማሁ፡** *solches* (Jos. 11, 15), **ዝንቱ፡** *dies* (Ps. 41, 4. 61, 11), **እምድኅረ፡ ዝንቱ፡** *nach diesem* (Jos. 24, 30), **ወምስለ፡ ዝኒ፡ ዓዲ፡** *ausser diesem*, **እሙንቱ፡** *selbige Dinge* (Matth. 15, 18), **ኵሉ፡** *alles* (Jos. 23, 14). Seltner ist das weibliche Geschlecht, z. B. **ኮነት፡ ዛቲ፡** *dies ist geschehn*, oder beide neben einander: **ወበዝ፡ በሕቲታ፡** *und nur hierin* (Gen. 34, 22), **ዛ፡** *dies* (Ex. 17, 14). Auch bei Beschreibewörtern genügt oft das Masculinum: **ኄር፡** *das Gute* (Matth. 19, 17), **ብዙኅ፡ ባዕድ፡** *vieles andere* (2 Cor. 11, 28), **እኩይ፡** *das Böse* (Ps. 33, 14), **ግሩም፡** *Hehres* (Ps. 105, 22), **ሠናይ፡** *Gutes* (Ps. 24, 14), **ቀዳሚ፡** *das erste* (sehr oft); häufig steht aber auch das Femininum: **ሠናይት፡** *das Gute, das Wohl* (Jos. 21, 43. Hen. 20, 5), **ዛቲ፡ ዕፁብት፡** *dieses Schwere* (Ex. 10, 7), **ተባዕት፡ ወአንስት፡** *ein Männliches und ein Weibliches* (Gen. 1, 27. Marc. 10, 6), **እኪት፡ ህየንተ፡ ሠናይ፡** *Böses für Gutes* (Gen. 44, 4. 6); vgl. auch **ስሕክት፡ ብዙኅ፡** *vieles Rauhe* (Chr. ho. 30). Fasst das Neutrum vieles einzelne zusammen, so steht dafür gerne der Plural, im Pron. meist masc., im Beschreibewort meist fem.: **ዐቢያት፡** (*grosse Dinge*) *Grosses* (Ps. 105, 22), **ሐዲሳት፡** *Neues* (Hen. 106, 13), **ዕፁባት፡** *Erstaunliches* (Gen. 49, 3), **ኅቡኣት፡** *Geheimes* (Ps. 43, 23), **ቅድስተ፡ ቅዱሳን፡** *Allerheiligstes* (Hebr. 9, 3) u. s. f.

Was die Bezeichnung der beiden Genera betrifft, so hat das Masculinum keine besondere Endung; sein Erkennungszeichen besteht lediglich in der Abwesenheit der Feminin-Endung. Das Femininum hat als Zeichen eine an den Stamm antretende Endung, die ursprünglich *at* lautete[1], im Aethiopischen aber, wie

[1] Ueber den Ursprung dieser Endung vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 173 a.

in den übrigen semitischen Sprachen, schon manche Lautwechsel durchlaufen hat. Einerseits nämlich stumpft sich der *t*-Laut zu einem blossen Hauche ab, unter dessen Einfluss sich das *a* zu unveränderlichem *ā* dehnt (womit *āt* nur selten wechselt); dabei geht der Hauchlaut selbst verloren (§ 47)[1]. Diese Endung *ā*[2] ist im Aethiopischen zwar nicht gewöhnlich, kommt aber sowohl im Gebiet der Nomina von Begriffswurzeln als in dem der Fürwörter noch öfters vor und ist in einem Falle sogar in den Stamm selbst eingedrungen (§ 129); selten trübt sie sich noch weiter zu *ē*. Andrerseits verkürzt sich die Endung *at* durch Abwerfung des *a* zu blossem *t*[3], das sich dem Stamme eng anschliesst. Diese Endung, im Arabischen selten, im Hebräischen häufiger, ist im Aethiopischen die gewöhnliche Femininendung und kommt namentlich in der Feminin-Bildung des Beschreibewortes fast überall zur Anwendung. Eine weitere Feminin-Endung, *ī*, im Gegensatz zu masc. *ū*, ist dem Pronomen eigentümlich und wird mit diesem beschrieben werden.

§ 127 Im einzelnen ist über den Gebrauch dieser Endungen und die Art ihrer Anhängung an den Stamm folgendes zu bemerken:

1. An Substantiva tritt

a) die volle und ursprüngliche Endung *at*, zumeist an die § 106 beschriebene zweite einfache Bildung von infinitivartigen Begriffswörtern, obgleich sich auch schon hier in einigen Ableitungen von vornvocaligen Wurzeln die rein consonantische Endung *t* geltend gemacht hat (**ጥንት፡ ቅሥት፡ ግብት፡ ሁብት፡**), neben andern Bildungen, welche die Form **ርደት፡ ርቀት፡** haben[4]. Abgesehn davon kommt die volle Endung nur noch selten vor, nämlich von Stämmen der ersten einfachen Bildung, § 105, wobei freilich die betr. Feminina von den zu Sachwörtern gewordenen weiblichen Abstractbildungen § 106 nicht mehr durchwegs genau zu unterscheiden sind: **ጽግንት፡** *Fledermaus*, **ጽፍንት፡** *Reisetasche* und einige andere § 105 a. E. aufgezählte; auch **ሳመት፡** *Knoblauch* (שׁוּם, ثُوم, ܬܘܡܐ); von **ዓም፡** (§ 105) **ዓመት፡** *Jahr*; ebenso **ናቀት፡** *weibliches Kameel* (نَاقَة), **እመት፡** *Elle* und **ዕፀት፡** *Strauch* (von **ዕፅ፡**

---

[1] S. dagegen Prätorius, *Amh. Spr.*, S. 167.

[2] Hebr. ָה, arab. ـَى, aram. ָא, ـܐ. S. jedoch ZDMG XV, S. 145.

[3] Wie im Verbum, s. oben S. 182, § 101, 2.

[4] Vgl. Philippi, *Beitr. z. Ass.* II, S. 379. — Zur Betonung s. Trumpp, S. 540 f.

Baum)[1]. Von Stämmen der zweiten einfachen Abstractbildung, § 107, γ, ist die Feminin-Form, die (im Gegensatz zu den Aussagewörtern derselben Bildung, § 128) stets auf *at* lautet, sehr selten: **በረከት፡** *Segen*, **ተለወት፡** *Nachfolge*. Auch sonst findet sich diese Endung nur noch selten; von der Bildung § 108, b: **ጸሪቀት፡** *Kuchen* (neben **ጸሪቅ፡**), **ወጺፊት፡** *Zipfel* und ein älteres Wort **ግቢንት፡** *Käse* (גְּבִינָה), verkürzt **ግብንት፡**; von einem Infinitiv § 109, b: **ኀጢአት፡** *Sünde* (Fremdwort?, **ኀጥአ፡** *sündigen* Hen. 20, 6); von einem Part. § 109, a: **ሳሬት፡** (für *sāriat*) *Spinne* (√זרח, vgl. قَرْع); von einigen durch vorgesetztes **መ** gebildeten Sachwörtern (§ 116, *a*) von Wurzeln mediae geminatae nach arabischer Weise[2]: **መጸለት፡** *Zelt* (مَظَلَّة), **መሰረት፡** *Grundlage* (statt der starken Bildung **መሰረርት፡**), **መበለት፡** *Wittwenstand* (vgl. بَلِّي, وَ). Mehrlautige und fremde Wörter sind z. B.: **ጼዳንት፡** *Waldgeist* (صَيْدَانَة), **መናረት፡** und **መራናት፡** (מְנוֹרָה) *Leuchter*.

b) Die abgestumpfte vocalische Endung *ā* wird besonders häufig gebraucht, um aus abgeleiteten Stämmen Abstracta zu bilden § 111, a: durch die schwerere Endung unterscheiden sich diese von den entsprechenden Bildungen auf *at* vom einfachen Stamm, wie **ግብረት፡ ተለወት፡**. Selten findet sich *ā* in der Abstractbildung vom einfachen Stamme (§ 106 f.) und wechselt dann meist mit *at*: **ንትጋ፡** und **ንትገት፡** *Mangel*, **ንፍቃ፡** und **ንፍቀት፡** *Hälfte*, **ሕንጻ፡** und **ሕንጸት፡** *der Bau* und *das Bauen*, sowie **ጕያ፡** und **ጕየት፡** *Flucht*, **ፍታ፡** (Jud. 19, 5 annot.) *Stück* = **ፍት፡**, **መሐላ፡** *Schwur*; oder zur Bildung stärkerer Abstracta von Nominalstämmen der ersten einfachen Bildung (§ 105): **አምኃ፡** *Gruss*, **ማሕላ፡** (und **መሐላ፡**) *Schwur*, **ማውታ፡** *Aas*, **ለብሐ፡** *Gebilde*[3]. — Aber auch in vielen Aussagewörtern verschiedener Bildungen und in vielen aus Begriffswörtern zu Personen- und Sachwörtern gewordenen Stämmen, zumal in uralten oder in ausländischen, ist

---

[1] Ueber **ሰብእት፡** *Menschheit* vgl. § 124, d; **ብንት፡** *Geschenk* (מְנָת?) und **ማተት፡** *Korb* (vgl. حَتِّيّ) sind unklarer Abkunft; **ሐናት፡** *Schlachthaus* ist حَانَة, **ቀኖት፡** *Stachel* قَنَاة (קָנֶה), **ወቄት፡** οὐγκία وَقِيَّة, أُوقِيَّة, ܐܘܩܝܐ.

[2] Ewald, *Gr. Ar.* § 434.

[3] Ueber **እንግዳ፡** s. § 137, 4, Anm.

die Feminin-Bildung mit *ā* häufiger als die mit *at*. Von der ersten einfachen Bildung § 105: ሚዓ፡ *Stakte* (مَيْعَةٌ), ዲጋ፡ *Hinterhalt* (דִּבָּה)[1]; ተቅዳ፡ *Coriander* (تَقْدَةٌ), ዐልዋ፡ *Aloe*, ቈላ፡ und ቈላት፡ *Thal*, ኆጻ፡ *Sand* (حَصًى), ኖራ፡ *Kalk* (نُورَةٌ), ኮራ፡ *Becher* (كُورٌ), ጾታ፡ *Reihe* (صَفٌّ, צָבַת), ቃማ፡ und ገማ፡ *Halskette* (ضِمَام), ጼና፡ *Wohlgeruch*, ዜማ፡ *Harmonie*, ጌራ፡ *Helm*, ጌላ፡ *Palmtraube*; mit mittlerem *ā* (aus *ō*): ጣቃ፡ *Finsternis* (√טוח), ናላ፡ *Gehirn* (vgl. نال und נָהַל); wohl auch ጻማ፡ *Mühe* (√צום), ሐራ፡ und ሓራ፡ *Heer* (sofern חֹר, حُرٌّ zunächst den *Freien*, dann auch wohl den *Krieger* bedeutet[2]) u. a.[3] Von Stämmen der Bildung § 107, *γ* und andern: ሐመዳ፡ *Schnee* (جَمَد), ሰቀላ፡ *Zelt*, አንዳ፡ *Fell*, አገዳ፡ *Bug*, ክበሳ፡ *Armspange*, ከተማ፡ *Spitze*, ጸዴና፡ *Erdbiene* (صَيْدَن), ሰንአ፡ neben ሰንእ፡ *Friede*, መሐዛ፡ *Jugend* und *Jüngling* (vielleicht ደመና፡ ገደላ፡ ከወላ፡ ቀጸላ፡ § 111, a), ሰኰና፡ *Fusssohle* (wohl von einem Part. pass. der √שׁכן abgeleitet). Von Stämmen mit vorgesetztem መ, § 116, ist die Endung *ā*, vor welcher sich die vorhergehenden *a* zu *e* senken müssen, sehr selten: ምህርካ፡ *Beute*, ምህልላ፡ *flehentliches Bitten*, ምጕንጳ፡ *Köcher* (جَعْبَةٌ)[4]; ein Fremdwort scheint መድበራ፡ und መድብራ፡ *Wüste* zu sein (מִדְבָּר). Von Stämmen mit *ī* nach dem zweiten Radical, § 108, und von Participien § 109, a kommen einige, zum Teil stark entstellte Feminina: ክኒሳ፡ *Gemeindeversammlung* (كَنِيسَةٌ), ሰሊክ፡ und ሰሊኽ፡ *Cassia* (سَلِيخَةٌ), ብዒዛ፡ *Horn* zum Blasen; wohl auch ወሬዛ፡ *Jugend*, *Jüngling* (mit *ē* aus *ī*, vgl. auch König, S. 117), በቄላ፡ *Bohne* (vgl. بَاقِلًى), ጕሬፋ፡ *Strafe*, ኍኂላ፡ und ኍኄላ፡ *Nichtiges, Schmutz*, *Kot* u. s. f. Ganz dunkler oder fremder Abstammung sind ተኬሳ፡

---

[1] Unbekannter Ableitung sind: ኰሐ፡ *Weide*, ግራ፡ *Honigwabe*, ጕማ፡ *Schall* (Sir. 50, 18); über ቍጣ፡ und ጽላ፡ s. oben S. 81, § 47.

[2] Wofür bestätigend ist, dass ሐራ፡ hie und da *Offizier* bedeutet.

[3] Fremdwörter: ፔሳ፡ und ፒሳ፡ *Pech*, የውጣ፡ *Jota*, ሬዳ፡ *Rose*, ሩዛ፡ und ሩዝ፡ *Reis*; ጋጋ፡ *Halseisen* (גָּג?); onomatopoetisch: ኳኳ፡ *Rabe*, ጕጋ፡ und ጕጓ፡ *Nachtrabe*.

[4] ምኅፅና፡ für ምኅፅንና፡ gehört zu § 122, *β*; ምዝጋና፡ *Belohnung* ist dunkeln Ursprungs.

Schulterblatt, ሰሌዳ፡ *Tafel* (σελίδα) u. a. Besonders ist diese Endung auch bei mehrlautigen Stämmen in Gebrauch: ዴብተራ፡ *Zelt*, ቍ ምትራ፡ *Schnalle*, ዴንጐላ፡ und ዴንጐላት፡ *Lilie* (wohl: jungfräuliche), ሰረገላ፡ *Wagen*, ፊንጸጸ፡ eine böse Krankheit, ድርግሐ፡ *Zeug, Stoff*, ዕንቍራ፡ *Bienenzellen*, ድጕሌማ፡ oder ድሌጕማ፡ χλιδών (Sir. 21, 21), ብርሃና፡ *Pergament*, ዕንዚራ፡ *Leier*; አብርብራ፡ *Brennnessel*, አሜከላ፡ *Dornen*. Das sonderbare Wort አንዴብራ፡ und አን ዳብራ፡ (Hebr. 12, 8) νόθος scheint eigentlich zu bedeuten: *was sich abwendet, aus der Art schlägt* (דבר, دبر), als wäre አንዴበር፡ ein von St. V abgeleitetes Adj.; ebenso wird እንግድአ፡ *Brust* (von ጐድአ፡ *klopfen*) das Fem. eines nach § 112, b gebildeten Beschreibewortes sein.

Ueber einige Pflanzen- und Tiernamen, welche dieser Bildung folgen, vgl. § 131; über ዛፍራ፡ und ዘብጻ፡ § 113 a. A. Auch Wörter auf *jā* (ausser den § 140 erklärten) kommen vor, welche als Feminin-Bildungen von Beschreibewörtern mit der Endung *ī* (§ 117 f.) aufzufassen sind: ሰፋልያ፡ *Hammer* (wie von ሰፋሊ፡, √פרד), ሕብልያ፡ *Beute* (was durch ሕብል፡ erworben ist), አስሐትያ፡ *Reif*, *Schnee*, *Schlossen* (von አስሐቲ፡ verderbenbringendes), ምጕህያ፡ *Unkraut* (was wüste macht, oder zur Wüste gehört, von جَهِي), vielleicht auch ዕንዕያ፡ (für ዕንዕንያ፡ *summende* oder *summender Schwarm*)[1].

c) Nur sehr selten trübt sich dieses *ā* zu *ē*[2], wie es scheint meist in Wörtern ältester Bildung. Hierher gehören zunächst einige Wörter mit *u* als drittem Radical: ሠርዌ፡ *Balken* (vgl. سَارِيَة), አርዌ፡ *Tier* (אַרְיֵה), ሰርዌ፡ *Heer* (vgl. سَرِيَّة)[3]; sodann vielleicht die Pflanzennamen ተልቤ፡ *Flachs* (auch ዐጌ፡ *Linnen*?), ከርቤ፡ *Myrrhe*, ዘጼ፡ eine Baumart; einige Tiernamen: ፃፄ፡ *Motte* (סָס سُوس), ቆጻጼ፡ *Chamäleon*, ነጌ፡ *Elephant* (नाग), አንቄ፡ *Habicht*; ausserdem vielleicht auch ጊሜ፡ *Nebel* (غَيْم), ከዕቤ፡ *Mist* (قَعْس), ግምዔ፡[4] *Krug* (Pl. ገማዕዪ፡, wie فَتْوَى فَتَاوِى), ቈርጤ፡ (*Kropf*)

---

[1] ተብልያ፡, ተብሌ፡, ተብላዪ፡ (Ex. 28) *Schulterkleid* scheint ein Fremdwort zu sein (oder von טָפַל abzuleiten?).

[2] Hebr. ֵה, Ewald, *Hebr. Spr.* §§ 173, f und 176, a; vgl. auch arab. ـَى.

[3] Vielleicht auch መግዌ፡ *Bündel*.

[4] S. Num. 19, 17.

Beimagen. Vgl. auch ማእዜ፡, ጊዜ፡, ዕድሜ፡, አይቴ፡ u. s. f. Freilich ist es von mehreren der genannten bis jetzt noch ungewiss, ob sie nicht zu § 118, γ oder zu § 120 a. E. gehören[1].

§ 128 *d*) Die consonantische, engangeschlossene Endung ት, vor welcher nach §§ 35 und 36 ein langer Vocal in geschlossener Silbe regelmässig verkürzt wird[2], verwenden die meisten Concreta, die nicht die Endung *ā* (§ 127) annehmen, zur Feminin-Bildung. An Stämmen der ersten einfachen Bildung findet sie sich allerdings selten: ስኩትት፡ *Grund* neben ስኩቱት፡ (vgl. ܫܟܬܐ), ሥዕርት፡ *Haar* (*seʿért*[3]), ኆኅት፡ *Türe* (خَوْخَة), ኵሊት፡ *Niere* (כִּלְיָה كُلْيَة); ብንት፡ *Tochter* (von בֵּן, بِنْت), እኅት፡ *Schwester* (von እኁ፡, أُخْت)[4]. Von እንስ፡ *Mann* lautet das Fem. አንስት፡ *Weib*, von በግዕ፡ *Schaf* በግዕት፡, von አድግ፡ *Esel* አድግት፡ und እድግት፡ (Matth. 21, 2. Ex. 13, 13. Num. 22, 21); vgl. auch አውስት፡ *Geier*. Häufiger ist diese Endung an einigen Stämmen der zweiten Bildung: Von Nominalstämmen der Formen § 107, welche concrete Bedeutungen angenommen haben, kommen Feminina vor wie ክረምት፡ *Winter*, እጕልት፡ *Kuh*, ግረምት፡ *Schrecknis*, አጽባዕት፡ *Finger*, ጸባሕት፡ *Steuer*, ሰማዕት፡ *Zeugnis*, ገራህት፡ *Feld*, ተመርት፡ *Palme*, ፈፀንት፡ *Fieber*, አረፍት፡ *Mauer*, ዐዘቅት፡ *Brunnen*, በቀልት፡ *Palme*, ጸበርት፡ *Palmzweig*, ገሐፍት፡ *Korb*, ጸሀርት፡ (neben ጽሀርት፡) *Kochtopf*, ደሴት፡ *Insel*. Ebenso ist ወለት፡ *Tochter* (für ወለድት፡ § 54) Fem. zu einem Wort יֶלֶד = ወልድ፡[5]. Feminina verlorner Masculina zweiter einfacher Bildung (§ 107 oder 108, a) von Wurzeln tertiae infirmae verlieren entweder den letzten Radical vollständig, wie አመት፡ *Magd* (أَمَة), oder ersetzen ihn durch *ā*, wie ሐማት፡[6] *Schwiegermutter* (حَمَاة), ሰዓት፡ *Stunde* (auch verkürzt ሳዕ፡), ለዓት፡ *Griff* (vgl. m. *Lex.*, col. 60), oder እሳት፡[7] *Feuer*, ትካት፡ *Altertum*

---

[1] Zu ሐቌ፡ und ምዳጓ፡ s. § 21; ጽሌ፡ *Tafel* wechselt nur lautlich mit ጽላ፡, vgl. § 47 a. A.

[2] Vgl. die ähnliche Erscheinung im Assyrischen: Haupt, *Sum. Fam.* S. 6, N. 1.

[3] Zur Betonung s. Trumpp, S. 541.

[4] Vgl. über die beiden letzteren Ewald, *Gr. Ar.* §§ 409, 411.

[5] Ueber ሁብት፡ aus **hăbet*, **hăbat* s. König, S. 121.

[6] Ewald, *Gr. Arab.* § 411.

[7] Wie hebr. קְצָת מְנָת Ewald, *Hebr. Spr.* § 137, d. Anders König, S. 117.

(Wurzel لقى, s. § 121 unter ተክፎ፡), vielleicht auch ስላት፡ *Freude, Schadenfreude.*

Von Beschreibewörtern der Form § 108, c entstand eine Anzahl weiblicher Substantiva (gebildet nach § 129, b, β): ፈሕሥት፡ *Gebilde*, ኅብስት፡ *Brod* (§ 57), ቀርፍት፡ *Rinde*, ዕቅፍት፡ *Anstoss*, ዕቅብት፡ *Kebsweib*, ሕብቅቅት፡ *ἀκρασία*, ሥዕንት፡ *Beschwerde*, ንግሥት፡ *Königin* (von ንጉሥ፡), ሕጺት፡ *Verlobte* (von ሕጹይ፡), ትክት፡ (aus ትክእት፡) *menstruirend*. Auch ነፍስት፡ *Leib* (beseelte)[1], ሐውፈት፡ *Säule* (gedrehte) und ዘብርት፡ *Stück* werden hieher zu rechnen sein, obwohl sie in der ersten Silbe *a* haben, vielleicht sogar ጳፍንት፡ *Aschenkuchen* ($\sqrt{}$ ደፈነ፡ *verbergen*), sodass *a* zu *ā* gedehnt wäre. Hie und da werden solche Bildungen Abstracta: ዝሩት፡ *Zerstreuung* Gen. 11, 9 (von ዝርው፡ *Zerstreutes*), ድቡት፡ (in በድቡት፡, ድቡት፡ *zeitgemäss*), ሕቢት፡ *Verwaltung* (Verwaltetes, von ሕቡይ፡) Num. 4, 28. 29. Zu Masculinen der Bildung § 108, b gehören: ጠሊት፡ *Ziege* (ጠሊ፡), ነቢይት፡ (Jud. 4, 4) und ነቢት፡ *Prophetin*, እግዚእት፡ und እግዝእት፡ *Herrin* (§ 36), ሊቅት፡ *Aebtissin* (§ 36). Von Participien der Form § 109, a kommen: በዕፈት፡ *Herrin* (von በዕፈ፡), ሳኒት፡ und ሰኒት፡ *der folgende Tag* (von ሳንይ፡), vielleicht auch ሰዊት፡ *Aehre*, und stark verkürzt ናእት፡ *Ungesäuertes* (Wurzel نأم); von einem Beschreibewort § 110, a: ተባዕት፡ *Männliches*. Von ቍፈጒ፡ § 118, γ kommt ቍፈጒት፡ *Dienerin*.

Bildungen mit engangeschlossenem ት von Stämmen mehrlautiger Wurzeln sind: ድንግፈት፡ *Jungfrau* (sofern ድንግፈ፡ auch ein jungfräulicher Mann sein kann), ጽርንዕት፡ *Flechten, Aussatz*, ፍርፍርት፡ *Wachteln*, ሕንብርት፡ *Nabel*, ሥስሥስት፡ (= ሥስሥስ፡) *Krug*; ቈንዝእት፡ *Locke* (= ቈንዝእ፡), ጠፍላሕት፡ *Münze*, ጸላዕት፡ *Felsgegend* (vgl. ضِلَّعٌ) = ጸላዕ፡ Sir. 22, 1; ጸማዕት፡ *Einsiedelei* (صَوْمَعَة); ሰንበፈት፡ *Narde* (ሰንቢፈ፡ § 36); ድርሥሥት፡ *Türangel* (§ 26 a. E.), ሌሊት፡ *Nacht* (Wurzel ለይለየ፡, vgl. ܠܠܝܐ); እምሔውት፡ *Ahnin* (von እምሔው፡ § 36).

Dass Feminin-Bildungen von Nominalstämmen mit vorgesetztem ተ oder መ ebenfalls das engangeschlossene ት annehmen, ist schon §§ 111 und 116 gezeigt worden. Merkwürdig ist መርዓት፡ *Braut, Schwiegertochter* (*Hochzeiterin*, von መርዓ፡ *Vermählung* § 116); vgl. König, S. 117.

[1] Denn es ist unwahrscheinlich, dass ነፍስት፡ nur einfaches Fem. von ነፍስ፡ *Seele* ist.

§ 129 2. Die Adjectiva und Participien nehmen mit wenigen Ausnahmen die consonantische Endung ት an. Von einigen ist für das Femininum überhaupt keine besondere Form ausgebildet, während eine dritte, nicht sehr zahlreiche Classe von Adjectiven Feminina innerer Bildung aufweist.

a) So geben, um mit dieser letzten Classe zu beginnen, die § 108, b beschriebenen Adjectiva mit *ī* nach dem zweiten Radical, wie ሐዲስ፡ *neu*, die äussere Bildung auf. Denn vor dem sich enganschliessenden weiblichen ት müsste sich *ī* zu *e* kürzen (§ 36), und diese Bildung findet sich in der That noch bei einigen mehr substantivisch gebrauchten Wörtern: ልሂቅ፡ *Alter*, fem. ልህቅት፡ (Plur. ልሂቃት፡), እግዝእት፡ *Herrin* von እግዚእ፡[1]. Da aber auf diese Weise die Feminina dieser Adjectiva mit denen der Form ግቡር፡ zusammenfallen würden, so kam eine andere Bildung in Gebrauch, wonach die vocalische weibliche Endung *ā*[2] in den Stamm selbst eindringt und sich entweder mit *ī* zu *ē* mischt oder gewöhnlich gradezu an Stelle von *ī* festsetzt. Diese Adjectiva nehmen also im Femininum statt *ī* regelmässig *ā* an: ሐዲስ፡ ሐዳስ፡, ጠቢብ፡ ጠባብ፡, ዐዚዝ፡ ዐዛዝ፡, ጸቢብ፡ ጸባብ፡, ቀይሕ፡ ቀያሕ፡, ዐቢይ፡ ዐባይ፡. Von Wurzeln mediae gutturalis, die im Masc. die Form ርሒብ፡ *weit* haben, bildet sich (nach § 44 f.) ረሓብ፡ (Matth. 7, 13); ähnlich ረኃጽ፡ *verzärtelte* (Deut. 28, 56). Nur noch im Fem. kommen vor: የማን፡ *rechte Hand*, ፀጋም፡ *linke Hand*, auch ውፃእ፡ *verstossene*[3] (Lev. 21, 14). Den Mischlaut *ē* aus *ā* + *i* hat እቤር፡ und አቤር፡ *altes Weib* (von einem verlornen Masc. እቢር፡ = كَبِير)[4]. Aber ንዋኅ፡ (für ንዊኅ፡) bildet sein Fem. ንዋኅት፡. Von den § 110, b genannten Adjectiven sind bis jetzt entweder

---

[1] Wie durchwegs im Tigriña; Schreiber, S. 28. — Von ነኪር፡ *fremd* findet sich neben ንክር፡ sogar noch ንኪርት፡ ἀλλοτρία, ebenso ደቂቅት፡ neben ደቃቅ፡; s. m. *Lex.*, coll. 667, 1099.

[2] S. die Analoga in der Pluralbildung. — Aehnlich ist im Tigre bei Verben tertiae gutturalis im Imperf., Subj. und Imper. *ū* vor dem dritten Radical eingedrungen; s. Nöldeke, *W. Ztschr. f. d. K. d. Morg.* IV, S. 295. — Auch im Arabischen ist diese innere Bildung nachzuweisen; vgl. Trumpp, S. 541, N. 1. — Andere Erklärungen dieser Form als die obige s. bei König, S. 87 f. und Prätorius, *Amh. Spr.* S. 148. — Zur Betonung vgl. Trumpp, a. a. O.

[3] Obwohl das Wort, das im Masc. ውፂእ፡ lauten müsste, mehr wie ein Part. pass. gebildet ist und daher nach dem ersten Radical mit *ĕ* gesprochen wird.

[4] Möglicherweise gehören derselben Bildung ብሔር፡ und መሬት፡ an.

die Masc. oder die Fem. unbekannt. — Ueber die weibliche Form einiger substantivisch gewordener Wörter dieser Bildung mit ī von Wurzeln mit schliessendem ī, wie ነቢይ፡ s. § 128.

b) Alle andern Adjectiva und Participien haben die äussere Bildung durch ት.

α) Die Form § 108, a bildet zwar in der Regel kein Femininum mehr, weil die betr. Wörter mehr substantivisch gebraucht werden; s. jedoch ሕያውት፡ (z. B. Ruth 1, 19) zu ሕያው፡ *lebendig*. Mehrlautige Adjectiva der Form ደገደግ፡ § 112, b bilden ihre Feminina von der Form ደግዱግ፡.

β) Die Form § 108, c verkürzt ihr *ū* zu *é*, und alle Wörter dieser Form folgen ausnahmslos dieser Bildung[1]: ሰኩብ፡ ሰከብት፡ *sekébt*[2], ብፁዕ፡ ብፅዕት፡, ኅሩን፡ ኅንንት፡, ግዩር፡ ግይርት፡ (*gejért*), ምውእ፡ ምውእት፡, ርህሩህ፡ ርህርህት፡, ሱሩር፡ ሱርርት፡. In manchen Fällen dient sie zum Ausdruck von Abstracten, z. B. ፍሥሕት፡ *ἱλαρότης*. Wörter von Wurzeln mit schliessendem ī haben, nach Verdrängung des *é*, die vocalische Aussprache des letzten Radicals: እኩይ፡ እኪት፡ *ekī't*, ርውይ፡ ርዊት፡, ሉፁይ፡ ሉፂት፡, ጽሕዩይ፡ ጽሕዪት፡; von Wurzeln mit schliessendem *ū* entweder: ህልውት፡ *heléwwet* (von ህልው፡ *heléwwe*), oder mit Contraction des Doppellautes zu *ū*: ህሉት፡ *helū't*, ርኁው፡ ርኁት፡, ጽዕድው፡ ጽዕዱት፡. In Wörtern mit einem *u*-haltigen Kehllaut als vorletztem Radical, wie ርኩስ፡ *unrein* (von ረኰሰ፡) kommt die *u*-haltige Aussprache im Fem. wieder zum Vorschein: ርኵስት፡, was nur missbräuchlich (§ 42) wieder in ርኩስት፡ übergeht (Hen. 5, 4). In Wörtern mit ጠ ደ ተ als letztem Radical fällt mit diesem das Bildungs-ት zusammen: እቱት፡ fem. እትት፡ (*etét*), ምውት፡ oder ምዉት፡ fem. ምውት፡, ሥኍት፡ ሥኅት፡, ትሑት፡ ትሕት፡, ክቡድ፡ ክብድ፡ *kebéd* (Deut. 30, 11), u. s. w. (§ 54 f.).

γ) Die Feminina der Form § 109, a werden regelmässig durch Anhängung von ት ohne weitere Vocalveränderung gebildet: ጻድቅ፡ ጻድቅት፡, ሬድእ፡ ሬድእት፡, በቍዕ፡ በቍዕት፡, ጣልስ፡ ጣልስት፡, ላሕይ፡ ላሕይት፡ oder ላሒት፡, aber von ዋሕድ፡ nach § 54 wiederum ዋሕድ፡. አብድ፡ *töricht* bildet አብድ፡, አብድት፡ oder እብድ፡ (von እበደ፡). Auch ኄር፡ *gut* bildet ohne Vocaländerung ኄርት፡.

δ) Statt der Form § 110, a, von der Feminina nicht gern

---

[1] Wenn Ludolf in seinem Wörterbuch von ንኡስ፡ *klein* ausser ንእስት፡ auch ein Fem. ንእስ፡ anführt, so ist letzteres natürlich auf ein verlornes Masc. ንኢስ፡ zurückzuführen.

[2] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 541.

gebildet werden, tritt die § 117, *α* beschriebene, mit der Adjectivendung *ī* versehene ein, an welche sich das weibliche ት leichter anfügt. Jedoch findet sich von ሠናይ፡ das Fem. ሠናይት፡ und selbst contrahirt ሠኔት፡ Jud. 8, 32, und von ሠያጥ፡ *Händler* mit Verkürzung des *ā* (§ 36) ሠየጥ፡ *Händlerin.* Auch die § 112, b genannten Adjectiva dieser Form von mehrlautigen Wurzeln scheinen keine Feminina zu bilden: von ጸዐዳ፡ lautet das Fem. wiederum ጸዐዳ፡ (Matth. 5, 36). Eine weiblich gebrauchte Masculin-Form wäre መካን፡ *unfruchtbare,* falls wirklich, wie LUDOLF angiebt, der mittlere Radical verdoppelt ist; sie wäre dann etwa wie حَامِل[1] zu beurteilen; s. aber PRÄTORIUS, *Tigriña* S. 180. Dagegen lässt sich ወላድ፡ *fruchtbare* nach § 36 verstehn (= ወላድት፡). Männlich und weiblich ist ዘማ፡ *Hure.*

ε) Auch die § 114 besprochenen Participien nehmen, soweit sie überhaupt Feminina bilden und nicht entweder als Substantiva im Fem. unverändert bleiben oder in die Bildung § 118 übergehn, ት an[2]: መድንግፅት፡, መምህርት፡, መስተምሕርት፡, መስተፍሥሕት፡, መረብዕት፡, መሞግስት፡, መወልት፡ *Geburtshelferin* (für መወልድት፡) § 36, ebenso መጽዕጥ፡ *Salbenmischerin.* Von Wurzeln tertiae *i* hat das Fem. regelmässig die (schon im Masc. mögliche) vocalische Aussprache des letzten Radicals: መፍሪት፡ von መፍርይ፡, መጥዒት፡ von መጥዕይ፡, መንሂት፡ von መንህይ፡, መሴሲት፡ von መሴስይ፡. Dagegen ersetzen die Wurzeln tertiae *u* das Fem. dieser Form durch das der Form § 118.

ζ) Alle auf die Adjectivendung *ī* schliessenden Wörter §§ 117—119 hängen im Fem. einfach ት an: መሐሪ፡ መሐሪት፡, መዋቲ፡ መዋቲት፡, ኀላዪ፡ ኀላዪት፡, መምሰሊ፡ መምሰሊት፡, መጥዐዪ፡ መጥዐዪት፡, መንፈሳዊ፡ መንፈሳዊት፡. Auch an die Adjectivendung *āi* (§ 119 a. E.) kann ት einfach antreten, z. B. ማእከላይት፡ *mittlere* (Hen. 76, 6); doch ersetzen die meisten Masculina auf *āi* die Feminin-Form *āit* lieber durch *āwīt* oder durch *īt*, z. B. አረጋዊ፡ und አረጋይ፡ *alt*, Fem. አረጋዊት፡ und አረጊት፡; so namentlich die Zahladjectiva auf *āi*, wie ዳግማይ፡ *der zweite,* Fem. ዳግማዊት፡ oder ዳግሚት፡.

Einige wenige Substantiva nehmen, um weibliche Formen zu bilden, eine Adjectivendung zu Hülfe: ዐንበሳ፡ *Löwe,* ዐንበሳዊት፡ *Löwin*; ዲያቆን፡ *Diakon,* ዲያቆናዊት፡ *Diakonissin.*

---

[1] EWALD, *Gr. Ar.* § 298.

[2] Zur Betonung vgl. TRUMPP, S. 542.

Obwohl nun aber das Aethiopische Mittel genug hat, um das weibliche Geschlecht auch äusserlich vom männlichen zu unterscheiden und eine Menge von selbständigen Nennwörtern schon in der Bildung durch die weibliche Endung bezeichnet sind, so ist doch die Anwesenheit oder Abwesenheit der Feminin-Endung keineswegs für den wirklichen Geschlechtsgebrauch eines Wortes in der Sprache maassgebend. Nicht nur giebt es manche Begriffe, die die Sprache von Anfang an weiblich aufgefasst hat, ohne sie deswegen auch durch eine Endung als solche zu bezeichnen, wie z. B. **እም፡** *Mutter,* **ድንግል፡** *Jungfrau* u. a., sondern es wirkte hier die Verschiedenheit der Zeit und des Orts noch weiter dazu mit, um die äusserliche geschlechtliche Bezeichnung für den wirklichen Geschlechtsgebrauch gleichgültig zu machen. Was in der Zeit der Formenbildung als weiblich aufgefasst wurde, konnte in einer andern Zeit leicht als männlich gedacht werden; die Uebergänge der Begriffe ineinander, z. B. des Abstractums in das Concretum bringen einen solchen Wechsel in der geschlechtlichen Anschauung von selbst mit sich; auch die mundartlichen Verschiedenheiten der einzelnen Gegenden, in denen die Sprache gesprochen wird, kommen hier in Betracht. Durch das Zusammenwirken dieser Ursachen kam im Aethiopischen die Geschlechtsbehandlung in ein so starkes Schwanken wie in keiner andern semitischen Sprache, selbst im Hebräischen nicht, das übrigens hierin mit dem Aethiopischen noch am meisten Aehnlichkeit hat. Weitaus die meisten Nennwörter, mögen sie weibliche Endungen haben oder nicht, können sowohl männlich als weiblich gebraucht werden. Nur wenige feste Grundsätze für die Behandlung dieser Seite der Sprache schimmern durch; sie sind aber nicht so fest und bindend, dass nicht dem Sprechenden oder Schreibenden genügende Freiheit in der Auffassung des Geschlechtes gegeben wäre. Doch lässt sich in den uns zugänglichen Handschriften, die alle verhältnismässig spät sind, ein Fortschritt von der Ordnungslosigkeit zu festerer Ordnung wahrnehmen: die älteren Handschriften zeigen durchaus noch einen freieren Standpunkt, die jüngern suchen wenigstens den beliebigen Wechsel der Geschlechtsauffassung eines Worts im selben Satze oder Abschnitt möglichst zu vermeiden. § 130

Es kann darum im Aethiopischen auch nicht davon die Rede sein, den Geschlechtsgebrauch unter gewisse Gesetze bringen und erschöpfend darstellen zu wollen[1]; es muss vielmehr dem Wörter-

[1] S. hierüber Ludolf, *Gr.* III, 5.

buch überlassen bleiben, ihn bei jedem einzelnen Wort genauer zu bestimmen. Nur die Hauptgrundsätze, nach welchen das Aethiopische das Geschlecht behandelt, sollen hier angegeben werden.

Ganz scharf und regelmässig wird das Geschlecht nur unterschieden bei lebenden Wesen, die den Geschlechtsunterschied an sich tragen. Alle Eigennamen von Männern, alle Wörter, die einen Mann oder Thäter ausdrücken (wie ብእሲ፡ ሰብእ፡ ነቢይ፡ ገብር፡ ወልድ፡ መልአክ፡ መስፍን፡ u. s. w.), werden stets als männlich behandelt; als weiblich alle Nomina propria und appellativa für Weiber und Thäterinnen, mögen sie äussere Geschlechtsbezeichnung an sich haben oder nicht. Doch trifft man schon hier einzelne Nomina generis communis (wie ድንግል፡), namentlich solche, die ursprünglich Begriffswörter oder Abstracta sind, wie መርሕ፡ *Führer* und *Führerin*, ማዕሰብ፡ *Wittwe* und *Wittwer*, ሰማዕት፡ (Zeugnis) *Zeuge* und *Zeugin*, እንግዳ፡ (Fremdlingschaft) *Fremder* und *Fremde* (Ruth 2, 10), und einige auf *īt* § 120, a. Bei Tiernamen wird das Geschlecht selten und fast nur bei den häufigst genannten durch eine besondere Endung unterschieden, wie በግዕ፡ und በግዕት፡, አድግ፡ und አድግት፡, ጠሊ፡ und ጠሊት፡ (nicht immer), oder gar durch ein besonderes Wort wie ሶር፡ *Stier*, እጐልት፡ *Kuh*, ገመል፡ und ናቀት፡, ውዕል፡ und ወይጠል፡; die meisten haben nur eine einzige Form (wie ከልብ፡ ድብ፡ ፈረስ፡ ዝእብ፡ ኀየል፡) und werden, wenn das Geschlecht unterschieden werden soll, nur durch die Geschlechtsunterscheidung am Prädicat oder an der Apposition[1] als männlich oder weiblich bezeichnet. Bei Luft- und Wasser- oder kriechenden Tieren hört in der Regel selbst diese Art der Geschlechtsunterscheidung auf: schon ihre Namen sind bald männlich, bald weiblich geformt (ርግብ፡ ፊዐው፡ ፍርፍርት፡ ጽግንት፡ ላጽቄት፡ አንቄት፡ u. s. w.), und sie können ohne Rücksicht auf die äussere Endung als männlich oder weiblich behandelt werden.

Von den übrigen Wörtern sind zwar zunächst die Abstracta sowie die Substantiva der Handlung, des Erzeugnisses, der Art und Weise und die eigentlichen Infinitive schon durch die Bildung zum grossen Teil als weiblich bezeichnet; aber eine Minderzahl von Bildungen beweist, dass man solche Begriffe auch im nächsten, d. h. männlichen Geschlecht denken kann. Und diese doppelte Möglichkeit setzt sich auch im wirklichen Geschlechtsgebrauch fort. Jedes Begriffswort ohne Feminin-Zeichen kann als weiblich be-

---

[1] Oder durch andere Mittel; vgl. die Beispiele Hen. 60, 7. 8. 85, 3.

handelt werden und jedes Begriffswort mit weiblicher Endung als männlich oder vielmehr als geschlechtslos, sodass es, da auch das Masc. kein äusseres Geschlechtszeichen hat, mit dem Masc. zusammenfällt: selbst solche Wörter, die sich in der Bildung von der weiblichen Endung durchaus frei erhalten haben, wie die Ortsnamen § 115, können weiblich behandelt werden. Als Beispiele dienen hier nur einige Infinitive: ውእቱ፡ ምሀሮ፡ 1 Cor. 9, 14, ተፋቅሮ፡ ፍጽምት፡ 1 Joh. 4, 18, ብዑድ፡ ፀኒሶት፡ ወወሊዶት፡ (Org.); ርትዕት፡ አሚን፡ *rechter Glaube*, u. s. w. Wörter wie ልደት፡ ድቀት፡ ስእለት፡ ፍትወት፡ ጽልመት፡ können ebensogut als männlich wie als weiblich behandelt werden und umgekehrt Wörter wie ስም፡ ኀይል፡ ሕግ፡ auch als weiblich. Demgemäss können auch Sammel- und Massenwörter und ebenso die collectiven Pluralformen (§ 135 ff.) sowohl männlich als weiblich gebraucht werden.

Unter den eigentlichen Sachwörtern und Benennungen lebloser Dinge und Wesen sind die Namen von Ländern, Gegenden, Städten, Burgen wenigstens vorherrschend weiblich, obgleich z. B. ሀገር፡ *Stadt* selbst generis communis ist und man sogar Ausdrücke trifft wie ሲዶና፡ ዐቢይ፡ Jos. 11, 8 (anders V. 2), dagegen die Namen der Glieder des Körpers, von Werkzeugen, Kleidungsstücken, Wohnungen, Bäumen generis communis[1]. Namen von Flüssen und Bergen, Wegen, Quellen, Gestirnen (doch kann ፀሐይ፡ auch fem. sein), von Kräften des Himmels (Regen, Wind, Thau, Hagel u. s. w.), Metallen und Waffen sind meist männlich; መንፈስ፡ *Geist* ist generis communis, vom heiligen Geist gebraucht immer masc.; ነፍስ፡ *Seele* gewöhnlich fem., ነፍስት፡ und ሥጋ፡ *Leib* gewöhnlich masc. Auch die Lebensmittel, selbst ኅብስት፡ *Brod*, sind meist masc.

2. Die Numeri der Nominalstämme.

Das Aethiopische hat, wie das Syrische, den Dual gänzlich § 131
aufgegeben. Zweifellos hat es ihn einst ebenso wie die andern semitischen Sprachen besessen. Eine Spur davon ist in dem Wort ክልኤ፡ *zwei* erhalten, sofern das auslautende $\bar{e}$ sich nur als eine abgestumpfte Dual-Endung erklärt (כִּלְאַיִם)[2]. Ebenso findet sich in der äth. Bilinguis Z. 3 nach D. H. Müller, *Epigr. Denkm.* S. 68 noch der

[1] ክርሥ፡ *Leib* ist meist fem.

[2] Das gleiche vermute ich von dem Worte ዶዶ፡ *Türe* Pl. ዶዷት፡ Deut. 3, 5. 6, 9 (wie von ዶዱ፡), und ዶዶዮት፡. Ich halte ዶዶ፡ für zusammengezogen aus דַּלְתַי.

Dual 𐩱𐩭𐩥𐩺𐩠 أَخَوَيْهِ. Endlich sind nach Prätorius, ZDMG XXXIV, S. 222, XLVII, S. 395 auch in der vor Suffixen erscheinenden Form እዴ፡ *Hand* und in ሐቌ፡ *Hüfte* Dualreste zu erkennen[1]. Wo der Begriff *beide* bestimmter ausgedrückt werden soll, muss das Zahlwort *zwei* zu Hülfe genommen werden. Nach Verlust des Dual behauptete das Aethiopische nur die Unterscheidung des Einzelnen und des Mehrfachen oder Massenhaften. Diese Unterscheidung hat aber in andern semitischen Sprachen, insbesondere im Arabischen, viererlei Numeri hervorgebracht. Wenn nämlich die Grundform nur einen Einzelbegriff ausdrückt, wie *Mensch*, so entwickelt sich daraus eine neue Form, welche die Mehrheit, Masse oder Gesammtheit ausdrückt, und es entsteht der Gegensatz des Singular und Plural. Wenn aber die Grundform einen Gattungsbegriff ausdrückt, wie *Haar*, so kann sich daraus eine neue Form entwickeln, um das besondere Einzelne von dem Allgemeinen zu bezeichnen, und dies ist der Gegensatz des Massenworts und Einzelworts (Generalis und Nomen unitatis).

1. Der letztere Gegensatz, als eine besondere Formbildung bedingend, ist im Aethiopischen wenig durchgeführt. Denn weitaus in den meisten Namen von Sammelbegriffen, in denen überhaupt ein Einzelnes besonderes unterschieden werden kann, fällt der Generalis und das Nomen unitatis zusammen, obgleich ursprünglich diese Namen nur entweder das eine oder das andre bezeichnen. So ist ሰብእ፡ *Mensch* und *Menschen*, ሐራ፡ *Krieger* (neben ሐራዊ፡) und *Kriegsheer*, እንስሳ፡ *Tier* und *Tiere*, ዖፍ፡ *Vogel* und *Gevögel*, ንህብ፡ *Biene* und *Bienen*, ዕፅ፡ *Baum* und *Wald*, ዕፄ፡ *Wurm* und *Gewürm* u. s. w. Da auf diese Weise manche Collectiva zugleich als Einzelwörter dienen, so treten sie dann auch in den Plural, den sie als Sammelwörter eigentlich nicht zulassen. Gleichwohl scheint auch das Aethiopische einst die Kraft besessen zu haben, von Sammelwörtern durch eine besondre Form, nämlich durch die Feminin-Endung, Einzelwörter abzuleiten. Nur so erklärt sich die auffallende Erscheinung, dass so manche Tier- und Pflanzennamen weibliche Endungen haben[2]. Die

---

[1] Vgl. auch Trumpp, ZDMG XXXIV, S. 236. S. dagegen Barth, *Deutsche Lttrtrztg.* 1887, Sp. 1303; *Nominalbildung*, S. 6.

[2] Ganz ähnlich im Hebr., vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 176, a. Merkwürdig ist auch, dass *eins* = ein Einzelnes im Aethiopischen gern durch das fem. ኣሐቲ፡ ausgedrückt wird, und zwar nicht nur, wenn es für sich steht, wie ኣሐተ፡ ሰአልኩ፡ Ps. 26, 7, sondern auch, wenn es einem Sach-

betr. Endung ist meist $\bar{a}$[1]: ወዕላ፡ τραγέλαφος (Deut. 14, 5), ቍሬ፡ βούβαλος (ibid.), ተኵላ፡ *Hyänenhund*, ብዕዚ፡ *ein gehörntes Tier*, ዐንበሳ፡ *Löwe*, አንጺዋ፡ *Maus*, ጕዛ፡ *Falke, Habicht*, አንበጣ፡ *Heuschrecke* (auch collectiv), vielleicht auch ጣዕዋ፡ und ጸቢላ፡ *Junges* von einem Tier, ሰግላ፡ *Feigenbaum*, ዘግባ፡ *Cypresse*. Obgleich einzelne dieser Wörter ihren Plural von derselben Form aus bilden, wie ቍሬት፡ ተኵላት፡, so gehn doch andre von ihnen in der Pluralbildung von der Grundform aus: ዐናብስት፡ አናብጥ፡ አናጺት፡. In andern Wörtern scheint $\bar{e}$ mit jenem $\bar{a}$ zu wechseln, s. Beispiele § 127, c. Liegt nun diesen Feminin-Bildungen die dichterische Anschauung vom Einzelnen als dem schwächeren gegenüber der Gattung als dem stärkeren zu Grunde, so wird nach einer anderen, verständigeren Auffassung des Verhältnisses das Einzelne durch die bezügliche Adjectivendung $\bar{i}$ bezeichnet als das zur Gattung gehörige, wie z. B. in ዐንበሪ፡ *Seeungetüm* von und neben ዐንበር፡ (§ 118, γ). Doch ist diese Bildung noch seltner als jene. Weiter als bis auf diese Spuren lässt sich im Aethiopischen die Ableitung eines Einzelworts von seinem Gattungsbegriff durch eine besondere Form nicht verfolgen. Eher lässt das Aethiopische das Gattungswort und das Einzelwort zusammenfallen, und so werden aus Einzelwörtern neugebildete Gattungsbegriffe unmittelbar nach ihrer Entstehung wieder als Einzelwörter behandelt, z. B. die § 120, a genannten: ኀላፊት፡ (von ኀላፊ፡ *vorübergehend*) *was vorübergeht* d. i. *vorübergehende Leute* Marc. 15, 29, dagegen wiederum አሐዱ፡ ኀላፊት፡ *ein einzelner vorübergehender* Marc. 15, 21; ebenso ነጋዲት፡ Jud. 19, 17; das ursprünglich collective Wort አን ግዳ፡ *Fremdlingschaft* (§ 137, 5) wird regelmässig auch wieder für einen einzelnen *Fremden* (= ነግድ፡) gebraucht.

2. Dagegen ist der Gegensatz des Singular und Plural im Aethiopischen ganz regelmässig und allgemein durchgeführt. Zwar drücken sehr viele Wörter schon im Singular die Mehrheit aus und können deshalb mit einem Prädicat im Plural verbunden werden, und zwar nicht nur alle ursprünglichen Collectivbegriffe, Volks-, Länder- und Gemeindenamen, sondern selbst Einzelnamen wie ብእሲ፡ *Mann* und *Männer*, ጸር፡ *Feind* und *Feinde*; die meisten von diesen können aber, wenn es die Deutlichkeit erfordert, auch einen Plural bilden oder durch den Plural eines andern Wortes,

---

oder Begriffswort beigeordnet ist, wie አሐቲ፡ ቃል፡ *ein Wort* (z. B. Jos. 21, 43. 23, 14), obgleich ቃል፡ in der Regel masc. ist.

[1] Wie in den Agausprachen; vgl. Reinisch, *Bilinspr.* S. 89; *Chamirspr.* I, S. 101; *Quaraspr.* I, S. 89.

wie ዕደው፡ zu ብእሲ፡, ersetzen. Zur Pluralbildung unfähige, wirkliche Einzelwörter, wie ዘይት፡ *Oelbaum* (Pl. ዕፀው፡ ዘይት፡), sind selten, und selbst eigentliche Gattungs- oder Sammelwörter können, weil sie oft (s. oben) zugleich auch das Einzelwort vertreten, in den Plural treten. Dagegen lassen eine grosse Anzahl anderer Singularbegriffe, namentlich Massenwörter, ihrer Natur nach keinen Plural zu, wie: ወርቅ፡ *Gold*, ሐመዳ፡ *Schnee*, መዓር፡ *Honig*, እክል፡ *Nahrung*, ፀምር፡ *Wolle*, ጢስ፡ *Rauch*, ጽላሎት፡ *Schatten*, ebensowenig eigentliche Abstracta, wie ውዕየት፡ *das Brennen*, ተፍጻሜት፡ *Vollendung*, ፍቅር፡ *Liebe*, ጽምእ፡ *Durst*, und namentlich alle Infinitive. Doch können auch solche Wörter bei einer bestimmten Begriffsentwicklung wieder zur Pluralbildung fähig werden; z. B. bedeutet ምድር፡ *Erde* auch *Land*, daher Plur. አምዳር፡; ebenso kommt von ብሩር፡ *Silber* oder ብርት፡ *Erz* der Plur. ብሩራት፡ *Silberstücke*, ብርታት፡ *eherne Dinge* vor und von ጠል፡ *Thau* der Plur. ጠላት፡ *Fett*; ጥበብ፡ *Weisheit* bildet einen Plur. in der Bedeutung *Künste*, ምሕረት፡ *Barmherzigkeit* einen solchen in der Bedeutung *Barmherzigkeitserweisungen*. Und hienach lassen bisweilen selbst Infinitivformen den Plural zu, wie ወሒይዛት፡ *Flüsse* von ውሒዝ፡ *Fliessen* = *Fluss* und አስተብቍዓታት፡ *flehentliche Bitten*.

Umgekehrt hat die Sprache auch wieder Wörter, die entweder nur oder doch besonders im Plural gebräuchlich sind[1]. Schon die Bedeutung des Plurals, der eine bestimmte oder unbestimmte Mehrheit von Einzelnen ausdrückt, bringt es mit sich, dass eine solche Summe von Einzelnen wieder als ein einheitlicher einfacher Begriff aufgefasst werden kann (s. unten § 141), wie *Zelte* = *Lager*, und hieraus erklärt sich, dass das Aethiopische gewisse Begriffe im Plural ausdrückt, die andere Sprachen durch ein Singularwort bezeichnen. Dazu kommt, dass in den semitischen Sprachen der Plural überhaupt nicht nur das zählbar Mehrfache, sondern auch die Masse, die Gesammtheit und das Höchste und Allgemeinste, was innerhalb eines Begriffs liegt, ausdrückt; so können im Aethiopischen Wesen und Gegenstände, welche den Eindruck des Massenhaften und unendlich Erhabenen machen oder in denen die Spitze und Zusammenfassung alles Einzelnen innerhalb eines gegebenen Begriffs erblickt oder gedacht wird, in den Plural treten, wofür andere Sprachen einen einfachen Singular haben. Pluraliatantum sind allerdings sehr selten: die Sprache ist schon zu abgerieben

---

[1] Abgesehen von solchen Wörtern, deren Sing. aus den bis jetzt bekannt gewordenen Schriften zufällig nicht zu belegen ist.

und zu entwickelt, als dass nicht von den meisten Wörtern, auch wenn sie auf einer altertümlicheren Stufe bloss im Plural zulässig waren, mit der Zeit der Singular gebildet wurde und in Gebrauch kam. Dagegen giebt es eine Reihe von Wörtern, die im Plural als einfache Begriffe und gleichbedeutend mit einem Singular gebraucht werden. Der Name für *Gott*, አምላክ፡, bezeichnet ihn als den höchsten der Herrscher, den Inbegriff aller Herrschaft, ebenso der dichterische Name አርያም፡ den *Himmel* als höchste Höhe. Auch Namen von Räumlichkeiten, die einen Umfang haben und das Einzelne einschliessen, oder von Dingen, die eine Fülle von Einzelnem umfassen oder aus verschiedenen auffälligen Teilen bestehn, werden häufig im Plural gebraucht, z. B. አርማስ፡ *Floss*, ሩማናት፡ *Kahn*, ሩማዛት፡ *Türpfosten*, አስሩብ፡ *Wassersturz*, አማዑት፡ *Eingeweide*, ጸሩዒት፡ *Hüftgegend*, ሕፀን፡ = ሕፅን፡ (Ex. 4, 6 ff., Busengegend und Busen), ጕሐጕዕ፡ *rauher Weg* (eine Fortsetzung von Rauheiten), መቃብር፡ *Begräbnisplatz* und *Grab*, መዋምርት፡ *conjugium*, *conjux*, ብይናት፡ *zwischen* (eigentlich: zwischenliegende Räume), ዕደዋት፡ *Kreuzweg* (Marc. 11, 4), ጸቃውዕ፡ *Honigseim*; auf geistigem Gebiet: ጠባይዕ፡ *die natürliche Anlage* (als Inbegriff vieler einzelner Kräfte), አምሳል፡ *Bild* (sofern es aus einer Menge von Aehnlichkeiten besteht), ተአምር፡ *Wunderzeichen* (wegen seiner vielen auffallenden Erscheinungen), አምጣን፡ *Maass*, *Grösse*, *Summe*, *Dauer* (weil eine Masse von einzelnen Raum- und Zeitteilchen in sich fassend). Dieselbe Anschauungsweise hat aus Pluralen wieder neue Plurale entstehn lassen, s. § 141.

Die Bildung des Plurals erfolgt durch Endungen, die an den Singularstamm antreten, oder die äussere Bildung wird, genau wie im Arabischen, durch eine innere ersetzt. § 132

a) Die äussere Pluralbildung.

Als männliche Endung der Mehrzahl hat das Aethiopische *ān*, als weibliche *āt*, beide betont (Trumpp, S. 542)[1]. Die erstere, der in andern Sprachen ـُونَ ־ִים ـــܝܢ gegenüberstehn, scheint nach § 18 aus *ōn*, das mit *ūn* wechseln konnte, entstanden zu sein. Beide Endungen sind durch Dehnung aus den Singularendungen (*ĕ*, arab. *un* im Masc., *at* im Fem.) hervorgegangen. Die Endung *ān* tritt

[1] Die Pluralendung *ān* findet sich auch im Assyrischen [(s. Delitzsch, *Assyr. Gramm.* § 67)]. — Im Tigre entspricht *ām*; vgl. Nöldeke, *W. Ztschr. f. d. K. d. M.* IV, S. 299.

immer an den letzten Radical des Singularstammes, also an die Stelle seines ursprünglichen vocalischen Auslautes; die Endung *āt* tritt in manchen Wörtern an die Stelle der Feminin-Endung *at* des Sing., meist jedoch äusserlich an den Singularstamm, mag dieser auf *at* oder sonst wie auslauten. Keineswegs aber nehmen alle Wörter, die im Singular ohne Feminin-Endung sind, die Plural-Endung *ān* und alle weiblichen Stämme die Endung *āt* an: während im Singular die Bildung ohne Feminin-Endung die nächstliegende ist und die weibliche Endung nur aus besonderen Gründen antritt, ist bei der Pluralbildung das Umgekehrte der Fall. Denn jeder Plural, als eine Mehrheit oder Gesammtheit von Einzelnen, ist ein Sammelwort und in gewissem Sinn ein Abstractum: Abstracta werden aber, auch im Singular, vorherrschend als weiblich aufgefasst, und demgemäss ist im Plural die Feminin-Endung die nächstliegende und das Masculinum tritt nur aus besonderen Gründen ein.

1. Die männliche Endung *ān* haben nur Personenwörter und Beschreibewörter (Adj. und Part.). Aber nicht alle Personenwörter bilden ihren Plural durch *ān*; manche haben *āt* (§ 133, a), und viele ersetzen die äussere Bildung durch eine innere, die zum Teil auch die Beschreibewörter angenommen haben. Wo ein Beschreibewort die männliche Endung *ān* zulässt, hat es daneben für das Fem. die Endung *āt*; dabei bilden die einen den Plur. fem. vom Plur. masc., die andern vom Sing. fem. aus. Im Einzelnen ist folgendes zu beachten.

a) Die Nennwörter der Form § 108, a kommen selten im Plural vor und haben äussere Bildung: ሕያው፡ ሕያዋን፡; ዕራቃን፡ ዕራቃት፡ (ጥራያን፡ Hen. 14, 6); ebenso ሕዳጣን፡ *wenige* und ደገ ደግ፡ (§ 112, b) ደገደጋን፡.

b) Die Wörter der Form § 108, b haben, soweit sie reine Adjectiva sind, in der Regel die äussere Bildung: ሐዲስ፡ *neu* ሐዲሳን፡, Fem. vom Sing. ሐዳስ፡ (§ 129, a): ሐዳሳት፡; ebenso ጠቢብ፡ ጠቢባን፡ ጠባባት፡. Oft aber bilden sie ihren fem. Plur. vom masc. Plur., sodass sich statt ዐባያት፡ häufiger ዐቢያት፡ findet, ebenso ጠቢባት፡, በሊኃት፡ *scharfe* (Hen. 10, 5), ደቂቃት፡ und ደቃቃት፡. Einige bilden einen innern Plural neben dem äussern: ቀጢን፡ ቀጢናን፡ und ቀጠንት፡, ዐቢይ፡ ዐበይት፡, ጠቢብ፡ ጠበብት፡ (§ 138); ebenso ኄር፡ *gut* ኄራን፡. Von den mehr substantivisch gebrauchten Wörtern dieser Form bildet መሲሕ፡ *Messias* regelmässig መሲሓን፡, ልሂቅ፡ (ሊቅ፡) *Aeltester* und *alt* ልሂቃን፡, fem. ልሂቃት፡, oder ሊቃን፡ ሊቃት፡; ቀሲስ፡ *Presbyter* hat neben

der innern auch die äussere Bildung ቀሲሳን፡. Die übrigen haben, soweit sie überhaupt einen Plural bilden, andere Formen.

c) Die Participien der Form § 108, c (111, b. 112, b) haben durchaus die äussere Bildung und leiten ihr Fem. Plur. nicht vom Fem. Sing., sondern vom Masc. Plur. ab: ክሡት፡ *offenbar* ክሡታን፡ ክሡታት፡, ርኁው፡ *offen* ርኁዋን፡ ርኁዋት፡ (*reḫewwāt*). Participien von Wurzeln mit mittlerem *ū* haben (nach § 52) im Plur. öfters die contrahirte Form: ምውት፡ *todt* ሙታን፡ ሙታት፡, aber auch ምውቅ፡ *warm* ምውቃን፡ und ምውቃት፡, oder von einem Sing. ምዉቅ፡: ምዉቃን፡ ምዉቃት፡. Sehr selten haben diese Participien innere Bildung: ቅድው፡ *lauter*, *ächt* Plur. ቀዲውት፡, ebenso das stets substantivisch gebrauchte Wort ንጉሥ፡ *König* Plur. ነገሥት፡, dagegen ፀድው፡ *Feind*: ፀድዋን፡. Von substantivisch gewordenen Femininen dieser Form (§ 128) folgt ዕቁብት፡ *Kebsweib* den Participien und bildet den Plur. ዕቊብት፡ neben ዕቁባታት፡ (dagegen ንግሥት፡ *Königin*, ሑብርት፡ *farbige Verzierung* u. a. ganz äusserlich ንግሥታት፡, ሑብርታት፡).

d) Die Participien der Form § 109, a und ähnliche haben, adjectivisch gebraucht, meist äussere Bildung: ክልእ፡ ክልኣን፡ ክልኣት፡; ኃጥኣን፡ ኣብዳን፡ ዐርካን፡; ዐርክ፡ *Freund* hat auch innere und ረድእ፡ ብዕል፡ (መርሕ፡ ላህም፡) nur innere Bildung. Ueber ክህን፡ s. § 133, a.

e) Die Wörter der Form § 110, a haben, adjectivisch gebraucht, noch äussere Bildung: ሠናይ፡ ሠናያን፡ ሠናያት፡, dagegen eine innere, wenn sie den Thäter ausdrücken, sie mögen im Sing. mit oder ohne die Endung *ī* gebildet sein. Mehrlautig: ሐንካስ፡ ሐንካሳን፡; aber ጻዐዳ፡ und ጻዕዳ፡ mit innerer Bildung.

f) Durch vorgesetzes መ gebildete Participien und Nomina des Thäters (§ 114) haben im Plur. die Endung *ān*, fem. *āt*, z. B. መምህራን፡ መምህራት፡[1]. Einige bilden einen innern Plur., z. B. መምክር፡ *Ratgeber* መማክርት፡, ebenso መቅርን፡ መኰንን፡ መዕርር፡ u. a. ማሪ፡ *Seher* hat entweder ማርያን፡ oder ማርያት፡ (§ 133, a) oder ማረይት፡ (§ 138).

g) Alle Adjectiva mit äusseren Adjectivendungen §§ 117—119 haben in der Regel äussere Bildung; das *ī* verhärtet sich vor den Endungen zum Halbvocal: ተዐጋሢ፡ ተዐጋሥያን፡ ተዐጋሥያት፡,

---

[1] Wenn nach Ludolf መድሎው፡ im Plur. ausser መድልዋን፡ Matth. 6, 2 auch መደልዋን፡ Ps. 52, 7 hat, so liegt ein Sing. መደልው፡ zu Grunde, und man hat nicht nötig, መደልዋን፡ etwa nach Ewald, *Gr. Ar.* § 300 zu erklären.

መፍቀሪ፡ መፍቀርያን፡ መፍቀርያት፡, አረሚ፡ አረምያን፡, መንፈሳዊ፡ መንፈሳውያን፡ und መንፈሳውያት፡, ክርስቲያን፡ *Christen* (von einem ungebräuchlichen Sing.). Einige auf *ī* aus der Classe § 118, *γ* und auf *āi* § 119 bilden ihren Plur. aus der Endung *āwī*: ዐረቢ፡ *Araber* Plur. ዐረባውያን፡. Die Wörter አረጋዊ፡ *Greis*, ኖላዊ፡ *Hirte* und ኖትያዊ፡ *ναύτης* haben innere oder weibliche Bildung አእሩግ፡ (von einem verlornen Sing. አርግ፡), ኖሎት፡ (für ኖለውት፡), ኖትያት፡ (§ 133); ፈያታዊ፡ *Räuber* und አይሁዳዊ፡ *Jude* sind von Plur. abgeleitete Einzelwörter (§ 131) und gehn, um in die Mehrzahl zu treten, in ihre Grundform ፈያት፡ und አይሁድ፡ zurück. Die meisten der § 118, *γ* aufgezählten Substantiva haben innere Bildung. Auch die § 117, *α* erklärten Wörter der Form ገብሬ፡ welche zum Teil mit ገብር፡ § 110, a wechseln, nehmen gewöhnlich die innere Bildung an. Nur eine kleine Anzahl meist adjectivisch gebrauchter Wörter dieser Form hat äussere Endungen, z. B. ለባዊ፡ ለባውያን፡ ለባውያት፡; andere lassen beide Bildungen zu, z. B. ሐራሲ፡ ገብሬ፡, ebenso ጸሓፊ፡ ጸሐፍት፡ und ጸሓፍያን፡ (G. Ad. 164, 4. 20; 166, 29); noch andere haben nur die innere Bildung, z. B. ቀዳሚ፡ *der erste* und ዐቃቢ፡ (vgl. § 138). Doch können auch diese neben der innern Bildung, die für Masc. und Fem. gebraucht werden kann, noch eine besondere Feminin-Form mit äusserer Endung bilden: ቀዳምያት፡, oder ኀላዪ፡ *Sänger* Plur. m. ኀለይት፡ *Sänger*, f. ኀላይያት፡ *Sängerinnen*.

Andere als die hier aufgezählten Wörter nehmen die masc. Pluralendung *ān* nur vereinzelt im dichterischen Sprachgebrauch an, z. B. ስርናያን፡ መንፈስ፡ *geistige Weizenkörner* (ስርናይ፡ urspr. Adj.), oder von ማኅበር፡ *Genossenschaft*: ማኅበራን፡ *Genossen*. Ausserdem vgl. § 141, 5.

§ 133 2. Die weibliche Endung *āt* nehmen, ausser den § 132 aufgezählten Personen- und Beschreibewörtern, alle andern Substantiva an, welche überhaupt eine äussere Bildung des Plurals zulassen, mögen sie im Singular Feminin-Bildung haben oder nicht. Die Art der Anfügung dieser Endung ist meist sehr einfach; wichtiger ist der Nachweis der Fälle, wo diese äussere Pluralbildung überhaupt statt hat, und dieser soll in der folgenden Uebersicht gegeben werden.

a) Männliche Personennamen haben zwar nach § 132 im Plural in der Regel die männliche Endung *ān*, indessen gibt es mehrere Fälle, wo sie im Plural die weibliche Endung annehmen müssen. Nämlich 1) alle Eigennamen, männlich und weiblich, haben im Plural äussere Bildung, und zwar die Endung *āt*: መቃ

ሬስ፡ *Macarius* መቃሬሳት፡, ማርያም፡ *Maria* ማርያማት፡. 2) Männliche Personenwörter, welche ein Amt, Geschäft oder einen Stand ausdrücken, nehmen im Plural die weibliche Endung an und sind als Abstracta des Amtes und der Würde aufzufassen; eine Mehrzahl z. B. von Priestern ist dem Aethiopen immer „Priesterschaft“[1]. Daher: ካህን፡ ካህናት፡ *Priester*, ዲያቆን፡ ዲያቆናት፡, ebenso ጳጳስ፡, ኤጲስቆጶስ፡, መነኮስ፡ *Mönch*, ቆሞስ፡ *comes*; ፈላስፋት፡ *Philosophen*, ረበናት፡ *Rabbiner* (z. B. Matth. 16, 21 u. f.), ተንበላት፡ *Chalifen*, ፈርዖናት፡ *Pharaone* (*Joh. Madabb.* ed. Zotenberg, p. 173); ferner ነቢይ፡ *Prophet* ነቢያት፡, ሰማዕታት፡ *Märtyrer*, ሠገራት፡ *Häscher*, መስተራትዓት፡ *Lictoren* (Matth. 27, 27), ሰይጣን፡ *Satan* ሰይጣናት፡ (neben der inneren Bildung), ማሪ፡ *Seher* ማርያት፡ (neben ማርያን፡ und ማሪይት፡), ኬንያ፡ *Künstler* ኬንያት፡ (neben der inneren Bildung), ገበራት፡ *Arbeiter*, ሐዋርያ፡ *Apostel* ሐዋርያት፡, ኖትያዊ፡ *Schiffer* ኖትያት፡ (von ኖትያ፡), vielleicht auch ፈያት፡ *Räuber* (wenn dieses nicht für ፈያእት፡ von ፈያኢ፡ steht). Sogar an den Plur. ሊቃን፡ *Aelteste* kann diese Endung treten, um das Wort zu einem Amtsnamen zu machen: ሊቃናት፡ (neben ሊቃውንት፡ § 140). Auch an Wörter, die nur eine Eigenschaft ausdrücken, tritt bisweilen diese Endung, z. B. ዕሩቃቲነ፡ *nackt wir* von ዕሩቅ፡ 2 Cor. 5, 3 (vgl. Hen. 32, 6 annot.); vgl. auch አአበዊነ፡ ኀላይያተ፡ ቤተ፡ ክርስቲያን፡ *o ihr, unsere Väter, die für die Kirche sorgen* (MS. Berol., *M. Berh.* fol. 12 b).

b) Eine ganze Reihe von Substantiven, die im Sing. weibliche Bildung haben, nehmen im Plural die Endung *āt* an:

α) Singularstämme, die auf *t* auslauten, bilden (mit Ausnahme der Nomina der Form መግበርት፡ und መግብርት፡)[2], einen Plural auf *āt*, wobei die Bildung selbst auf verschiedene Weise vor sich geht. Die meisten lassen *āt* äusserlich an das *t* des Sing. antreten, wie ዓመት፡ *Jahr* ዓመታት፡[3]; nur eine Minderzahl bildet den Plur.

---

[1] Vgl. ähnliches im Hebr., Ewald § 177, f, im Syr., Hoffmann S. 253 und im Arab., Ewald § 301. Im Arabischen ist die weibliche Endung für Amtsnamen im Sing. häufiger (Ewald, *Gr. Ar.* § 284, 4); im Aethiopischen kommen im Sing. nur wenige Bildungen dieser Art mit der Endung *jā* (ـِيَّـ) vor: ኬንያ፡ *Künstler*, ጕሕልያ፡ *Betrüger* (von Gewerbe), ሐዋርያ፡ *Gesandter, Apostel*. Aber diese Endung *jā* hat sonst den Sinn eines Plur., s. unten § 140, IV.

[2] Ausgenommen sind auch: መርዓት፡ ሡናት፡ ሥዕርት፡ ሰንበት፡ ሰኩት፡ እስኪት፡, አመት፡ ወለት፡ ኀብስት፡ ኀጢአት፡ u. a.

[3] Vgl. Haupt, *Sum. Fam.* S. 73.

vom masc. Stamm aus, lässt also *āt* an die Stelle der Feminin-Endung des Sing. treten. So die meisten Wörter der Form አረፍት፡ *Mauer* (§ 128 a. A.) አረፋት፡, ዐዘቅት፡ *Brunnen* ዐዘቃት፡ (neben ዐዘቅታት፡), ferner ጸበርት፡ በቀልት፡; እጐልት፡ *Kuh* hat እጐላት፡ und እጕላት፡, ጸሀርት፡ (ፀሀርት፡) *Topf* ጸሀራት፡ ፀሀራት፡ ጸሀራት፡ (und ጸሀርታት፡); ክረምት፡ *Winter* (von einem Masc. ክራም፡) ክራማት፡ (oder mit innerer Bildung አክራም፡), ደሴት፡ *Insel* ደሰያት፡; dagegen bildet ተመርት፡ *Palme* ተመርታት፡. Das Wort ቀኖት፡ *Nagel* kann ausser ቀኖታት፡ auch ቅንዋት፡ (für ቀንዋት፡) bilden; ኵሊት፡ *Niere* hat ኵሊያት፡ und ኵልያት፡, und ዕሴት፡ *Belohnung* nicht ዕሰያት፡, sondern mit Beibehaltung des *ē* und nur halber Verhärtung (§ 40) ዕሴያት፡ (Hen. 105, 1). Uebrigens haben sonst nur noch wenige Feminina diese ursprünglichere Pluralbildung: ሕልቀት፡ *Ring* bildet sowohl ሕልቀታት፡ als ሕለቃት፡ (Ex. 30, 4 von der ursprünglichen masc. Form ሕለቅ፡). Das stark verkürzte Wort እኅት፡ *Schwester* bildet den Plur. አኃት፡. Ausserdem gehören hieher noch einige bis jetzt nur im Plural belegte Wörter: ቀትራት፡ *Stachel*, ወረዋት፡ *Wurfspiesse*, ራግናት፡ *Taue*, ራግዛት፡ *Pfosten*, ራኩባት፡ *weibliche Kameele*.

Die andern lassen *āt* äusserlich an das ት des Sing. antreten. Doch bilden meist nur Sachwörter einen Plural, wie ልገት፡ *Hütte*, ዕለት፡ *Tag*, ዕፀት፡ *Strauch*, ምኔት፡ *Einsiedelei* u. s. f.; reine Begriffswörter kommen viel seltner im Plural vor, wie ዝብጠታት፡ *Schläge* (Hen. 69, 6), ጥምዐታት፡ (Hen. 8, 1), በረከታት፡ (Hen. 71, 12), ሑረታት፡ (Cant. 7, 2), ሙተታት፡ (G. Ad. 124, 7), ኂሩታት፡ *Wohlthaten*, ሚጠታት፡ *Wendungen* u. s. w. — Innere und äussere Bildung zugleich haben von dieser Classe z. B. ኆኅት፡ *Türe* und ክልስስት፡ *Garbe*.

β) Ueber die vocalisch auslautenden fem. Singularstämme s. unten § 134.

§ 134 *c*) Endlich haben auch viele männliche Singularstämme diese Bildung des Plurals:

α) am häufigsten und, wie es scheint, ausnahmslos[1] alle Wörter, die vor dem letzten Radical langes *ā* haben, offenbar weil dieses schon im Singularstamm vorhandene *ā* einer inneren Bildung mit neu eindringendem *ā* ungünstig ist. Daher: 1) ቃል፡ ቃላት፡, ማይ፡ ማያት፡; 2) ሕፃን፡ *Kind* ሕፃናት፡, ebenso ትራፍ፡ ዕጣን፡ ዝናም፡ እኋል፡ ንዋይ፡ ግናይ፡ (ግነያት፡) ሕዋስ፡ ፍያል፡ ትንታግ፡ ሕንባል፡ ሕንባብ፡ und viele andere; 3) በዓል፡ *Fest* በዓላት፡,

[1] ክሳድ፡ *Hals* hat äussere und innere Bildung zugleich.

ፈቃድ፡ ነፋስ፡ ሰማይ፡ ቀላይ፡ (ቀላያት፡ und ቀለያት፡) ሰይጣን፡ u. a.; 4) ሥልጣን፡ *Herrschaft* ሥልጣናት፡, ብርሃን፡ ቀስታም፡ ቆባር፡ ዲናር፡ ሮማን፡ u. a.; 5) ትእዛዝ፡ *Befehl* ትእዛዛት፡, ተስናን፡ ተድባብ፡; 6) fast sämmtliche Ortsnamen der Form ምሕራም፡ *Tempel* ምሕራማት፡, ምሥዋዕ፡ መካን፡ መላድ፡ መዓእ፡ u. s. f., auch ምግባር፡ *Handlungsweise* und ähnliche Bildungen. — Auch eine Anzahl andrer Stämme, welche vor dem letzten Radical einen langen Vocal haben, bilden diesen äusseren Plural: ሐሪር፡ *Seide* ሐሪራት፡ *seidene Kleider*, ብሩር፡ ብሩራት፡, ብሔር፡ *Land* ብሔራት፡ (neben der inneren Bildung), እቤር፡ *altes Weib* እቤራት፡ und አቤራት፡, ነጐድጓድ፡ እቶን፡ ገንዶር፡ አክሊል፡ ኢዮቤል፡ ሆይ፡ u. a.

β) die meisten der auf lange Vocale auslautenden Nominalstämme, mögen diese Vocale Feminin-Endungen darstellen oder sonst wie entstanden sein.

Bei den auf *ā* auslautenden verschmilzt die Endung *āt* mit diesem *ā*, z. B.: ዓሣ፡ *Fisch* ዓሣት፡, ሰረገላ፡ *Wagen*, ደመና፡ *Wolke*, እንግድዓ፡ *Brust*, ምጕንጳ፡ *Köcher* (ዕንዚራ፡ በዝግና፡ ከተማ፡ ኵሓ፡ ቶራ፡ ተኵላ፡ ዜና፡ ኖጻ፡ G. Ad. 5, 1 u. a.); auch ሥጋ፡ *Leib* ሥጋት፡, ዘማ፡ *Hure* ዘማት፡, ጸጋ፡ *χάρις*, ጽላ፡ *Tafel*; sogar die Abstracta auf ና: ሕሊና፡ *Denkvermögen* und ጼና፡ *Geruch* bilden einen Plur. ሕሊናት፡[1] und ጼናት፡ (G. Ad. 4, 12).

Auf *ē* auslautende lassen dies *ē*, wenn es die § 120 beschriebene (aus *ia* oder *iat* entstandene) Abstractendung ist, in *jāt* (gedehnt aus *jat*) übergehn: ምሳሌ፡ *Gleichnis* ምሳልያት፡, ምንዳቤ፡ ምንዳብያት፡, ሥጋዌ፡ ሥጋውያት፡, ስባሔ፡ ስባሕያት፡, ውዳሴ፡ ውዳስያት፡, ውሳጤ፡ *das Innere* ውሳጥያት፡; dagegen erleidet *ē*, wenn es aus *a* und einem wurzelhaften *ī* entstanden oder dunkeln Ursprungs ist, vor *āt* halbe Verhärtung (§ 40): ዕጺ፡ *Gewürm* ዕጺያት፡ und ዕፀያት፡, ebenso ጽጌ፡ *Blume*, ግሔ፡ *Kaninchen*, ፍሬ፡ *Frucht* ፍሬያት፡, ፍረያት፡ und ፍርያት፡ (letzteres nicht gut); ነጌ፡ *Elephant* ነጌያት፡ (Hen. 86, 4). Auch ጊዜ፡ *Zeit* hat ጊዜያት፡ und ዶዶ፡ *Türe* ዶዶያት፡ (vgl. oben, S. 255, Anm. 2), ጊሜ፡ *Nebel* ጊሜያት፡, ደዌ፡ *Krankheit* ደዌያት፡; ግምዔ፡ *Krug*, das meist innere Bildung hat, kann den Plur. ግምዔያት፡ und (von ግምዕ፡) ግምዓት፡ bilden (Num. 4, 9 ann.)[2].

Auf *ō* auslautende Wörter, die einen Plural bilden, sind

---

[1] Wenn dieser nicht eher nach § 122, *β* zu erklären ist. Innere Bildung haben: ሰቀላ፡ ሰኰና፡ ዐንበሳ፡ ተኬሳ፡ አንጼዋ፡ ወልታ፡ ዘብዳ፡ ደብተራ፡ ፅንፅያ፡ ጸታ፡.

[2] Innere Bildung haben: ሰርዌ፡ አርዌ፡ ሐርጌ፡ ጕርዔ፡.

selten: bis jetzt sind nur ገበዋት፡ von ገቦ፡ *Seite*, ቀፈዋት፡ von ቀፎ፡ *Korb*, ረበዋት፡ *Myriaden* (Sing. רִבּוֹ) und ግልፈዋት፡, ግልፍዋት፡ von einer Bildung § 121, *β* ግልፎ፡ *Schnitzwerk* bekannt, in denen sich *ō* vor *āt* in *aw* auflöst[1].

Ueber die auf *ī* auslautenden Wörter, welche nicht hierher gehören, s. § 132.

γ) einzelne zerstreute consonantisch auslautende Nominalstämme einfacherer Bildung, von denen die folgenden am wichtigsten und häufigsten sind: እም፡ *Mutter* እማት፡, ገጽ፡ *Angesicht*, ጠል፡ *Thau*, ዝቅ፡ *Schlauch*, ድብ፡ *Bär*, ድድ፡ *Grundlage*, ነፍስ፡ *Seele*, ኀይል፡ *Macht*, ሰርጕ፡ *Schmuck* ሰርጓት፡, ማእድ፡ *Tisch*, ሣህል፡ *Gnade*, ጕድብ፡ *Beil*, ኅብር፡ *Beschwörung*, ነፍቅ፡ *Kiste*, ጽድቅ፡ *Almosen*, ዝኅር፡ *Grabmal*, ድልቅልቅ፡ *Erdbeben*; auch ጥበብ፡ *Weisheit* Plur. ጥበባት፡ *Künste*; ferner ኀየል፡ *Hirsch*, ሐርገጽ፡ *Crocodil*, ሰገል፡ *Magie*, አየር፡ *Luft*, ዘመን፡ *Zeit*, ዐንጕጕ፡ *Eidechse*, ዓለም፡ *Welt*, ባሕርይ፡ *Perle*, ፊደል፡ *Buchstabe*[2]. Andere lassen die äussere Bildung auf *āt* neben der inneren zu: ቍስል፡ *Wunde*, ግብር፡ *Sache*, ሠቅ፡ *Sack*, ሰምር፡ *Ergiebigkeit*, በቍል፡ *Pflanze*, ገመል፡ *Kameel*, ከልብ፡ *Hund* und in verschiedenen Bedeutungen ነገር፡: ነገራት፡ *Geschäfte, Sachen*, አንጋር፡ *Sprachen*. Die Pluralbildung aller dieser Stämme geht ohne inneren Vocalwechsel vor sich; nur ከልብ፡ bildet ከለባት፡[3].

δ) Nominalstämme mit dem Bildungsvorsatz መ, § 116, haben mit oder ohne Feminin-Endung gewöhnlich innere Pluralbildung, bisweilen aber auch äussere: መንክር፡ *Wunder* መንከራት፡, ebenso መድምም፡ መፍቅድ፡, መሥመር፡ *Zeile* መሥመራት፡, መዝሙር፡ *Psalm*, መክርይ፡ *Spaten*, መንኰራኵር፡ *Rad*[4]; መቅሠፍት፡ *Züchtigung* መቅሠፍታት፡, መቅፀት፡ *Topf* መቅፀታት፡, ማዕፈርት፡ *Kopfbund* ማዕፈርታት፡. Bei anderen kommt die äussere Bildung neben der inneren vor: ማኅፈድ፡ *Turm*, ሞገድ፡ *Flut*, ማኅደር፡ *Wohnung* (ማኅደራት፡ Hen. 59, 2), ምእስር፡ *Band*, መልህቅ፡ *Aeltestenschaft* (መልህቃት፡ Gad. Lalib.), ማኅሌት፡ ማዕጠንት፡ መሥዋዕት፡. Auch von den § 111, a a. E. angeführten Feminin-

[1] ዐውሎ፡ *Sturm* bildet ዐውሎታት፡. — Innere Bildung haben መሰንቆ፡ und ዶርሆ፡.

[2] Bis jetzt nur im Plural zu belegen sind ጉብላት፡ Gen. 30, 38 und ዕዶዋት፡ Marc. 11, 4.

[3] Zu erklären nach Ewald, *Gr. Ar.* § 300. — Andere Auffassungen vertreten Zimmern, *Zeitschr. f. Ass.* V, S. 385 und Philippi, *Beitr. z. Ass.* II, S. 377.

[4] Vgl. auch ምጽናዕ፡ *Firmament* ምጽንዓት፡ und ምጽናዓት፡.

Stämmen mit vorgesetztem ት lassen einige die äussere Bildung zu: ተምኔት፡ *Wunsch* ተምኔያት፡, ትእምርት፡ *Zeichen* ትእምርታት፡, ትፍሥሕት፡ *Freude* ትፍሥሕታት፡, ትውልድ፡ *Geschlecht* ትውልዳት፡; ትንቢት፡ *Prophetie* bildet nach § 133, b, *α* ትንቢያት፡.

Ueber eine weitere Anwendung der Endung *āt* s. § 141.

b) Die innere Pluralbildung.

Gemäss dem Grundtriebe der semitischen Sprachen, die äussere § 135
Bildung durch inneren Vocalwechsel zu ersetzen, hat sich auch aus der äusseren Pluralbildung eine innere entwickelt[1]. Die Dehnung und Verbreiterung der auslautenden Endungen, durch welche die Pluralformen §§ 132—134 entstehn, kann zu einer Dehnung und Verbreiterung der inneren Vocalaussprache des Stammes werden. Wie in der Imperfectbildung § 91 und in der Bildung des Femininums gewisser Beschreibewörter § 129 tritt als ein Rest der weiblichen Pluralendung *āt* und der männlichen *ān* (*ōn*) ein langes oder kurzes *a*, seltner *u*, mitten in den Stamm und treibt hie und da *a*-Laute des Singularstammes aus diesem hinaus als Vorschlag zum Stamme, um aus dem Einzelwort ein Sammelwort zu bilden. Diese Bildung neuer Sammelwörter durch inneren Vocalwechsel ist mithin nur eine Fortsetzung der Nominalstammbildung, und da die Sprache die neuen Formen nicht als eigentliche Mehrheitswörter, sondern als abstracte Sammelwörter auffasst und behandelt, so werden sie statt Pluralformen besser Collectivformen genannt. An Mannigfaltigkeit dieser Collectivbildungen kommt das Aethiopische dem Arabischen, in welchem grade dieser Trieb der Sprache auf das üppigste wuchert, nicht entfernt gleich; es zeigt sich auch hier wieder sparsamer in der Entwicklung und dem Gebrauch von Formen und ist, sofern es nur die wichtigsten möglichen Grundarten dieser Bildung im Gebrauche hat, zur Erläuterung des verwickelten arabischen Systems sehr geeignet. Alle diese Sammelwörter können im Aethiopischen, als unter den allgemeinen Begriff der Abstracta fallend, als weiblich aufgefasst werden und haben zum Teil auch schon in der Bildung feminines ት[2]; im Sprachgebrauch können sie wie das gewöhnliche Abstractum (§ 130) mit oder ohne Feminin-Endung sowohl männlich als weiblich behandelt werden und können ferner als Sammelwörter entweder als einheitliche Begriffe aufgefasst und mit dem Singular des Prädicats und

---

[1] S. dagegen König, S. 86 f.

[2] Nicht *āt*, wodurch sie ja zu Mehrheitswörtern (Pluralen) würden.

der Apposition oder als eine Mehrheit von Einzelnen in sich schliessend mit dem Plural derselben verbunden werden, sodass man z. B. für *jene Tage* ውእቱ፡ መዋዕል፡ oder ይእቲ፡ መዋዕል፡ oder እሙንቱ፡ መዋዕል፡ oder እማንቱ፡ መዋዕል፡ sagen kann.

Die Collectivbildung selbst richtet sich immer nach der Form des Singular-Stammes und zerfällt somit in drei Hauptarten: 1) Bildungen von dreilautigen Nominalstämmen einfachster Art; 2) Bildungen von längeren Stämmen, nämlich von Stämmen dreiradicaliger Wurzeln mit langem Bildungsvocal nach dem ersten oder zweiten Radical, von Stämmen mit äusseren Vor- und Nachsätzen und von Stämmen mehrlautiger Wurzeln; 3) in der Mitte zwischen beiden stehende besondere Bildungen von gewissen Beschreibewörtern und Nennwörtern des Thäters. — Manche Nominalstämme haben eine doppelte oder dreifache Collectivbildung, jedoch meist ohne Bedeutungsunterschiede. Neben den Hauptarten der Collectivbildung, die im gewöhnlichen Sprachgebrauch noch lebendig sind, kommen vereinzelt auch Reste anderer, im Arabischen noch erhaltener Bildungen vor, welche beweisen, dass einst auch das Aethiopische mehr Formen hatte, diese aber vermöge der ihm eigentümlichen Sparsamkeit wieder verloren gehn liess. Zur Betonung dieser Collectivformen im Allgemeinen vgl. TRUMPP, S. 542 und KÖNIG, S. 159.

§ 136 I. S a m m e l w ö r t e r v o n S i n g u l a r s t ä m m e n e i n f a c h s t e r B i l d u n g a u s d r e i r a d i c a l i g e n W u r z e l n. Hieher gehören nur Singularstämme ohne die Feminin-Endung *at* oder *t*, indem die Feminin-Stämme (mit Ausnahme von እመት፡, ሥዕርት፡, ከረምት፡, ፍኖት፡, ሰኰት፡) den äussern Plural bilden (§ 133, b) oder andere Collectivformen haben. Auch die Singularstämme der Formen ግ በር፡, ግበር፡ und ገበር፡ fallen hier fort, weil erstere Form überhaupt keinen oder doch nur einen äusseren und die letzteren beiden nach § 134, c, *α* lediglich den äusseren Plural bilden. Somit kommen hier nur die Singularstämme der Formen ግብር፡ ገብር፡ ገበር፡ in Betracht sowie einige der Form ገብር፡ folgende Stämme der Form ጋብር፡.

1. D i e e r s t e u n d e i n f a c h s t e C o l l e c t i v f o r m kommt von Singularstämmen der Form ግብር፡ und entsteht dadurch, dass sich kurzes *á* nach dem zweiten (im Sing. vocallosen) Radical festsetzt. Nach dem Arabischen zu schliessen[1], konnte sich dieses *a* auch dehnen; doch ist *ā* bis jetzt nur in ቍያጽ፡ von ቍይጽ፡ *Schenkel* (Cant. 5, 15. Joh. 19, 31, neben እቍያጽ፡ Ps. 146, 11. Jud. 15, 8) und ፍናው፡, ፍናዌ፡

[1] EWALD, *Gr. Ar.* § 307.

von ፍኖት፡ *Weg* zu belegen. Für kurzes *a* s. z. B. እዝን፡ *Ohr* እዘን፡; mediae geminatae: ሕግ፡ *Gesetz* ሕገግ፡, ግብ፡ *Grube* ግበብ፡; tertiae infirmae: ሥርው፡ *Wurzel* ሥረው፡. Dieser Bildung folgen namentlich auch die uralten, stark verkürzten Wörter (§ 105 a. E.): አብ፡ *Vater*, እኁ፡ *Bruder*, እድ፡ *Hand*, አፍ፡ *Mund*, ዕድ፡ *Mann*, ዕፅ፡ *Baum*, wobei als dritter Radical *u* erscheint: አበው፡, አኀው፡ (§ 44), እደው፡, አፈው፡, ዕደው፡, ዕፀው፡. Häufig bilden diesen Plural die Namen von Teilen des tierisch-menschlichen Körpers: ብርክ፡ *Knie*, እዝን፡ (ቍይጽ፡), ሕፅን፡ *Busen*, እግር፡ *Fuss*, ክንፍ፡ *Flügel*, ጽፍር፡ *Nagel*, ፕርስ፡ = ዕርስ፡ *Backenzahn*; ausserdem auch: ሕዝብ፡ ትእም፡ እብን፡ ጽንፍ፡, ሕብር፡ *Farbe*, ምስል፡, ቍስል፡, ጕልቍ፡ (Plur. ጕለቍ፡), እጕል፡, ዕቍር፡, ግብር፡, ግድም፡, ፕንፍ፡. Ein Pluraletantum ist wohl auch አፈው፡ *Rauchwerk*. Indessen lassen viele dieser Wörter auch die Pluralform አግብር፡ (s. unten, Nr. 2) zu: ሥርው፡ ቍይጽ፡ ትእም፡ እብን፡ ብርክ፡ ክንፍ፡ እዝን፡ እግር፡ ግብ፡ ጽንፍ፡ ጽፍር፡ und ሕዝብ፡, dessen Plur. ሕዘብ፡ *Stämme*, dagegen አሕዛብ፡ *Völker* bedeutet (ebenso ዕፅ፡, s. unten). Dass mit dieser Form ግብር፡ einst auch eine Form فَعِيل und فُعُول wechselte, lässt sich nicht beweisen: ደቂቅ፡ *Söhne*, das immer im Sinne eines Plurals gebraucht wird und darum leicht als Plural von ደቅ፡ angesehn werden könnte, ist, wie die Art der Anhängung des Pron. suff. ergiebt, vielmehr ein collectiv gebrauchter (§ 131, 2) Singular; ebenso scheint ውሉድ፡ *Kinder* sowohl Plur. zu ወልድ፡ als auch ein Part. pass. zu sein, das collectiv gebraucht wird, an einzelnen Stellen aber auch noch *Sohn* im Singular zu bedeuten scheint (Gen. 17, 16. 18, 10. 14. Cant. 5, 10). Ebenso könnte ዕድው፡[1] (Ps. 138, 18) *Männer* als ein Sing. coll. (für gewöhnliches ዕድ፡) aufgefasst werden; solange indessen eine solche Singularform nicht auch sonst belegt ist, dürfte es doch eher als Plural der Form فُعُول ዕደው፡ *ʿedéwwe* (für ዕዱው፡, wie أُخُوّ *Brüder*) anzusehn sein.

2. Eine zweite und zwar von allen Singularstämmen einfacher Bildung die häufigste Collectivbildung enthält *ā* nach dem zweiten Radical und አ als Stammvorschlag, das mit dem ersten Radical eine Silbe bildet, vor Hauchlauten aber nie verlängert wird: Form አግብር፡. Dieser Bildung folgen zunächst Singularstämme, die einen *a*-Laut enthalten, namentlich solche, die auch nach dem zweiten Radical *a* haben; das vortretende አ kann demnach als ein durch das neu eindringende *ā* aus dem Stamme

[1] Vgl. auch Ludolf's Anm. zu Ps. 72, 5.

hinausgetriebenes *a* des Singularstammes betrachtet werden. Erst in zweiter Linie nehmen Singularstämme, die kein *a* enthalten, an dieser Bildung teil. Die Feminin-Endung ት kommt ihr äusserst selten zu. Das eindringende *a* ist immer lang, mit Ausnahme von **አዕፀው፡** *Bäume* (neben **ዕፀው፡**) von **ዕፅ፡** (und **አፍያት፡** s. unten). Diese Collectivform ist

a) fast ausschliesslich im Gebrauch für Singularstämme der Form **ገብር፡**[1], z. B.: **ነገር፡** *Rede* **አንጋር፡** *Sprachen*, **ዘነብ፡** *Schwanz* **አዝናብ፡**, **ደወል፡** *Gebiet* **አድዋል፡**, ebenso: **ፈለግ፡ ሐመር፡ መጠን፡ ሰመር፡ ቀለም፡ በለስ፡ በሐኵ፡ ነገድ፡ ከፈር፡ ዐጸድ፡ ዘመን፡ ዘመድ፡ ዘፈር፡ ገመል፡ ጸወን፡ ፈረስ፡**;

b) sehr häufig von der Singularform **ጉብር፡** (von der freilich oft auch die Collectivformen **አግብርት፡** und **አግብር፡** gebildet werden, s. unten): **ዐምድ፡** *Säule* **አዕማድ፡**, **ደብር፡** *Berg* **አድባር፡**; mediae geminatae: **ሠቅ፡** *Sack* **አሥቃቅ፡**, **ፀር፡** *Feind* **አፅራር፡**; vornvocalig: **ወርኅ፡** *Monat* **አውራኅ፡**, **ወይን፡** *Wein* **አውያን፡** *Weinreben*; mediae infirmae: **ዖም፡** *Baum* **አዕዋም፡**, **ዖፍ፡** *Vogel* **አዕዋፍ፡**, **ቤት፡** *Haus* **አብያት፡**. Ausserdem: **ሐብል፡ ሜስ፡ ሠርቅ፡ ሠርግ፡ ሦክ፡ ረምሕ፡ ረድእ፡ ሰርም፡ ሶር፡ ሰውጥ፡ ቀምሕ፡ ቤዝ፡ ኀምል፡ አንፍ፡ ወቅፍ፡ ወትር፡ ወጽብ፡ ዐውድ፡ ዐይግ፡ ዐድል፡ ዘውግ፡ ደይም፡ ገልዕ፡ ኀር፡ ጸም፡ ፈትል፡**. **አርባብ፡** *Zehntausende* (von رِبْوَة) ist Pluraletantum. Den Plural von **ሣእን፡** *Schuh* **አሥኣን፡** schreibt man auch (§ 47) **አሣእን፡** (s. Gen. 14, 23 ann.). Die Wörter **ሐቅል፡** *Feld*, **ሰይፍ፡** *Schwert*, **ሣእን፡** *Schuh*, **በትር፡** *Stab* haben neben diesem Plural auch noch andre Formen: **አሕቃል፡** und **አሕቅልት፡**, **አስያፍ፡** und **አስይፍት፡**, **አሥኣን፡** und **አሥእን፡**, **አብታር፡** (Num. 17, 17) und **አብትር፡**.

c) Aber auch von der Singularform **ግብር፡** ist diese Collectivform gebräuchlich geworden und sogar noch häufiger als Nr. 1, was um so weniger auffällt, als manche Wörter schon im Sing. zwischen **ግብር፡** und **ገብር፡** wechseln. So: **ልብስ፡** *Kleid* **አልባስ፡**, **ምድር፡** *Land* **አምዳር፡**, **ዕንቍ፡** *Edelstein* **አዕናቍ፡**, **ምእት፡** *hundert* **አምኣት፡**; **ልብ፡** *Herz* **አልባብ፡**, **ምት፡** *Ehemann* **አምታት፡**, **ቢጽ፡** *Genosse* **አብያጽ፡**; **እድ፡** *Hand* **አእዳው፡** neben dem gewöhnlichen **እደው፡**, **ሥርው፡** *Wurzel* **አሥራው፡**, **ጽሕም፡** *Bart* **አጽሓም፡**. Ebenso (ausser den schon unter Nr. 1 genannten): **ሕልም፡ ርግብ፡ ብርዕ፡ ንህብ፡ እልፍ፡ ክፍል፡ ድርዕ፡ ጕንድ፡ ጥን፡ ጽርሕ፡ ጽድፍ፡ ፍሕም፡** und von einem weiblichen Singularstamm **ክረምት፡** *Winter*:

---

[1] Nur wenige haben die Collectivform **አግቡር፡** (§ 137) und einige andere die äussere Bildung § 134, *γ*.

አክሩም፡ (neben der äusseren Bildung ክሩማት፡ § 133, b, *α*). Hierher gehört vielleicht auch das Pluraletantum አንጸር፡ *Anblick.*

Eine Feminin-Endung findet sich an dieser zweiten Collectivform sehr selten. Möglich ist sie (nach § 36) in Wörtern von Wurzeln tertiae gutturalis: አቀማሕት፡ ἡ ὀπώρα (Apoc. 18, 14) von ቀምሕ፡[1]; ferner von ሐጽ፡ *Pfeil* (√ሐጸየ; vgl. חֵץ): አሐጻት፡; ebenso von ጥብ፡ *weibliche Brust* (ursprünglich tertiae infirmae) አጥባት፡ und von ስም፡ *Name* አስማት፡. Von ፊዐው፡ *Otter* (tertiae infirmae) kommt der Plur. አፍዖት፡ (indem an አፍዐው፡, aus አፍዓው፡, ት tritt)[2]. In አመት፡ *Magd* und ሰኰት፡ oder ሰክት፡ *Gasse* wird das fem. ት als wurzelhaft behandelt, daher: አእማት፡ und አስካት፡ oder አስኳት፡.

3. Eine dritte, übrigens schon stark in Abnahme begriffene Collectivbildung enthält betontes (Trumpp, S. 542) *ū́* nach dem zweiten Radical und (wie No. 2) አ als Stammvorschlag[3]. Dieser Bildung folgen mehrere Personenwörter und solche Begriffe, die gern männlich aufgefasst werden, woraus sich der Vocal *ū* statt *ā* zu erklären scheint: አድግ፡ *Esel* አእዱግ፡, ሐቅል፡ *Feld* አሐቁል፡ (neben አሕቃል፡ und አሐቅልት፡), ዐጽቅ፡ *Ast* አዕጹቅ፡ (عُذُوق), ሐጽር፡ *Umzäunung* አሐጹር፡, ሐረግ፡ *Ranke* አሐሩግ፡, ሀገር፡ *Stadt* und *Land* አህጉር፡ (አሀጉር፡), ገምስ፡ *Pfennig* አግሙስ፡; ohne Singular: አይሁድ፡ *Juden*, አዕኑግ፡ *Ohrringe*; von einem verlornen Sing.: አእሩግ፡ *Greise* (Plur. zu አረጋዊ፡)[4]. § 137

4. Eine vierte Collectivbildung enthält kurzes *e* (ursprünglich wahrscheinlich *ŭ*) nach dem zweiten Radical und ebenfalls አ als Stammvorschlag[5]. Diese Bildung ist fast noch seltner als die vorige und scheint teils durch No. 2, teils durch No. 5 verdrängt worden zu sein. Die meisten Wörter, die ihr folgen, haben daneben noch eine andere Form: ወግር፡ *Hügel* አውግር፡ (*aúger*),

---

[1] Dagegen ist አዕብእት፡ *Kriege* von ፀብእ፡, das Ludolf, *Lex.* p. 606 anführt, nach seiner *Gramm.* p. 108 in አዕባእት፡ (doppelter Plural) zu verbessern; ebenso steht Jud. 8, 26 nicht, wie Ludolf im *Lex.* anführt, አውጻብት፡, sondern አውጻባት፡ (doppelter Plural).

[2] Vgl. Prätorius, *Amh. Spr.* S. 189.

[3] Arabisch entspricht nicht sowohl أَفْعُل, das äthiopisch አግቡር፡ lauten müsste, als vielmehr فُعُول; vgl. D. H. Müller, ZDMG XXXVII, S. 366. Merkwürdig ist, dass fast alle Wörter dieser Bildung von Wurzeln primae gutturalis kommen.

[4] Ueber አእኑስ፡ vgl. m. *Lex.*, col. 771.

[5] Arabisch entspricht أَفْعُل. — Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 542.

ቈጽል፡ *Blatt* አቍጽል፡[1], በትር፡ *Stab* አብትር፡ (und አብታር፡), ኀስል፡ *Sack* አኀስል፡ (und አኀሳል፡ Gen. 42, 25. 43, 22. 44, 1), ንጥር፡ und ነጥር፡ *Glanz* አንጥር፡, ጸሐል፡ *Schale* አጽሐል፡ (und አጽሐልት፡), በቅል፡ *Maulesel* አብቅል፡ (und አብቅልት፡), ሣእን፡ *Schuh* አሥእን፡ (und አሥአን፡). Der Plur. አሕርው፡ *Schweine* (*aḥréww*ᵉ) gehört wohl zu einem verlornen Sing. ሐርው፡; im Sing. gebraucht man ሐራውያ፡ (Ps. 79, 14. Lev. 11, 7)[2], das wohl auch als Collectiv steht.

5. Viel häufiger und neben No. 2 von dieser Classe am gebräuchlichsten ist diese Form mit der Feminin-Endung ት[3]. Sie wird gebildet

a) selten vom Singularstamm ግብር፡: ርእስ፡ *Kopf* አርእስት፡, ንስር፡ *Adler* አንስርት፡, ዝእብ፡ *Wolf* አዝእብት፡, ንህብ፡ *Biene* አንህብት፡ (neben አንሃብ፡) (sprich *ansért* u. s. w.);

b) gewöhnlich vom Singularstamm ገብር፡ oder auch von ጋብር፡: ዐይን፡ *Auge* አዕይንት፡, በድን፡ *Leichnam* አብድንት፡, ባሕር፡ *Meer* አብሕርት፡; ebenso: ፋእም፡ ማእስ፡ በቍል፡ ተክል፡ ነምር፡ ነቅዕ፡ ነትዕ፡ ከልብ፡ ዐጽም፡ ዐጽፍ፡ ዘርእ፡ ገልዕ፡ ገብር፡ ጸልዕ፡ ጻኅብ፡ ፀርቅ፡ ፀርዕ፡ und ፅርዕ፡ ፌትል፡; auch von ሐቅል፡ *Feld* (s. No. 3), በቅል፡ *Maulesel* (s. No. 4), ጸሐል፡ *Schale* (s. No. 4), ሰይፍ፡ *Schwert* (s. No. 2). Von ቀስት፡ *Bogen* kommt አቅስት፡ (für አቅስትት፡), indem ት als wurzelhaft betrachtet wird; von unbekannten Singularformen: አምትንት፡ *Sehnen*, አሥኀርት፡ *Neumonde*, አፍርኀት፡ *junge Vögel* (أَفْرِخَةٌ אֶפְרֹחִים); wohl auch አውስት፡ *Raubvögel* (Hen. 89, 10. 90, 2. 96, 2 für አዕውስት፡ von עיט عائث); von ላህም፡ *Ochse* አልህምት፡, ረድእ፡ *Gehülfe* አርድእት፡ (neben አርዳእ፡) ባዕል፡ *reich* አብዕልት፡, መርሕ፡ *Führer* አምርሕት፡, ዐርክ፡ *Freund* አዕርክት፡. Auch das Wort ከይሲ፡ *Schlange* kann von ከይስ፡, ohne Berücksichtigung der Endung ī (§ 118), አክይስት፡ und zusammengezogen አኪስት፡ (Hen. 20, 7) bilden, während von ከይሲ፡ አካይስት፡ gebildet wird (§ 140); ebenso ዐንበሳ፡ *Löwe* (§ 131) ዐንብስት፡ (von ዐንበስ፡, ohne Vorschlags-አ, weil durch eine Täuschung des Bildungstriebs ዐ für አ genommen wird). ሥዕርት፡ *Haar*[4] bildet (von ሣዕር፡) አሥዕርት፡.

---

[1] Nicht ቈጻል፡, wie Ludolf im *Lex.* hat.

[2] [Vgl. auch Tab. Tab. 59 (*Chrest.* p. 121) und dazu Trumpp, ZDMG XXXIV, S. 236 f. und Cornill, ebd. XXXV, S. 650. Auch Cod. Mon. Aeth. 11, fol. 48 vᵒ liest dort ወለሐራውያ፡.]

[3] Arabisch أَفْعِلَةٌ. — Zur Betonung s. Trumpp, S. 543.

[4] Als wäre ሥዕርት፡ ein Einzelwort (§ 131) und ሣዕር፡ oder ሥዕር፡

II. Sammelwörter von einigen längeren Singularstämmen dreiradicaliger Wurzeln. Einige Beschreibewörter der Form § 108, b. c sowie die nach § 117 durch Verdopplung des zweiten Radicals gebildeten Adjectiva und Nomina des Thäters haben eine eigentümliche und von den Collectivformen der übrigen längeren Singularstämme verschiedene Bildung, die darin besteht, dass der wesentliche Vocal des Singularstammes nach dem zweiten Radical durch kurzes *á* verdrängt und fem. ት angehängt wird. An diesem *a* und ት haftet der Sinn eines collectiven Abstractums. Im übrigen ist die mit dem Grundstamm vorgehende Umgestaltung so stark, dass diese Collectivbildung fast eher wie eine Neubildung aus der Wurzel selbst erscheint[1]. § 138

1. Am häufigsten erscheint sie im Gebrauch bei Singularstämmen der Form ገባሪ፡ und ist für diese die einzig mögliche Form einer Collectivbildung und häufiger als die äussere Bildung § 132, g. Wenn man aus dem Arabischen einen Schluss auf das Aethiopische ziehn darf, so ist anzunehmen, dass dabei die Verdopplung des zweiten Radicals aufgegeben wird (wie in أَكَرَةٌ von أَكَّار), was aus dem Aethiopischen selbst bis jetzt nicht zu beweisen ist; vgl. Trumpp, S. 543[2]. Beispiele: ቀዳሚ፡ *der erste* ቀደምት፡ (*qadámt*), ጸሓፊ፡ *Schreiber* ጸሐፍት፡, ሰያፊ፡ *Schwertträger* ሰየፍት፡, ኀላዪ፡ *Sänger* ኀለይት፡, ነዓዊ፡ *Jäger* ነዐውት፡ *naʿaút*; aber tertiae gutturalis: ሠዋዒ፡ *Opferer* ሠዋዕት፡; von Wurzeln mit schliessendem ጠ oder ደ: መሳጢ፡ *räuberisch* መሰጥ፡, ዐፃዲ፡ *Schnitter* ዐፀድ፡ (§ 54). Dieselbe Bildung findet sich von ኀላፊ፡ ኀዳሪ፡ ነዳኢ፡ ሰራቂ፡ ከዳኒ፡ ወቃሪ፡ ወጣኒ፡ ዐቃቢ፡ ገባኢ፡ ጸላኢ፡ ጸራቢ፡ u. a., und, neben der äusseren, von ሐራሲ፡ መጋቢ፡ ሰማዒ፡ ቀታሊ፡ ቀዳሒ፡ ወዓሊ፡ ዐጻዊ፡ ደኃሪ፡ ገባሪ፡. ገናዊ፡ *Götzenpriester*[3] bildet ገነውት፡ und mischlautig ገኖት፡; ebenso ኖላዊ፡ *Hirte* (von der Urwurzel נהל + (*ā*)*wī*) ኖሎት፡ (für ኖለውት፡), als wäre ወ

erst abgeleitet. In der That aber wird ሥዕርት፡ ebensowohl als Collectiv, Ps. 39, 17, wie als Einzelwort, Matth. 5, 36, gebraucht. — Auf einer arabischem أَفْعِلَاءُ entsprechenden Collectivform scheint እንግዳ፡ *Fremdlingschaft* und *Fremdling* (von einem Sing. ነጊድ፡) zu beruhn.

[1] Arabisch entspricht فَعَل und فَعَلَة, Ewald, *Gr. Ar.* § 312.

[2] S. dagegen König, S. 95.

[3] Von dem zweifelhaft ist, ob es von der Wurzel ገነወ፡ = ገነየ፡ oder von ጋኔን፡ جِنّ + *āwī* = جِنِّى abzuleiten sei.

wurzelhaft; vgl. auch ጠንቋሊ: *Wahrsager* ጠንቌልት:. Auch der Name ረዐይት: *Riesen* ist wohl von einem Sing. ረዓዪ: abzuleiten, also ursprünglich *Hirten, Hirtenvölker*.

2. Auch einige Beschreibewörter mit ī nach dem zweiten Radical folgen dieser Bildung (neben der äusseren Bildung § 132, 1, b): ቀጢን: *dünn* ቀጠንት:, ጠቢብ: *weise* ጠበብት:, ዐቢይ: *gross* ዐበይት:; ebenso das Substantiv ሐቢ: *Bürge* ሐበይት: (wogegen andere Substantiva dieser Form die Bildung § 140 haben) und endlich auch das stark verkürzte Wort ማሪ: *Seher* (§ 114, c) ማረይት: (neben ማርያን: und ማርያት:).

3. Von der Participform ገቡር: hat ቅዱው: *rein, ächt* diese Bildung: ቀደውት:, wenn nicht ein Singular ቀዲው: zu Grunde liegt. Hienach könnte man auch ነገሥት: *Könige* von ንጉሥ: ableiten und hätte nicht nötig, es auf den im Aethiopischen selten gewordenen Singular ነጋሢ: zurückzuführen[1].

§ 139 III. Die Sammelwörter von längeren Stämmen drei- und mehrlautiger Wurzeln haben nur eine einzige Form: langes *ā́* nach dem drittletzten starken Stammlaut; vor ihm eine Silbe mit kurzem *a*, das sich nur sehr selten zu *e* senkt (oder in fünflautigen Stämmen zwei Silben mit zwei kurzen *a*), und nach ihm eine Silbe mit kurzem *e* (§ 60)[2]. Diese Form wird gebildet: von allen Nominalstämmen mehrlautiger Wurzeln[3]; von allen durch äusserliche Vermehrung gebildeten Stämmen dreiradicaliger Wurzeln[3]; endlich von mehreren Nominalstämmen dreiradicaliger Wurzeln mit langen Vocalen nach dem zweiten oder dritten Radical, sofern nach den Lautgesetzen solche lange Vocale dem Lautwerte eines starken Radicals gleichkommen. Bisweilen tritt, nach noch zu erörternden Gesetzen, fem. ት an, wobei im Allgemeinen das Grundgesetz gilt, dass Nominalstämme, die im Sing. ት haben, es im Plural in der Regel nicht haben. Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 543 f. Wir betrachten zunächst

---

[1] Einzig in seiner Art ist das häufig in der Redensart እጓለ: ማውታ: *Waisen* und auch sonst (Lev. 11, 40; Deut. 14, 21 ann.) vorkommende Wort ማውታ:; ich erkenne darin die Collectivform فَعْلَى (Ewald, *Gr. Ar.* § 313): ማውታ: entspricht vollkommen arab. مَوْتَى von مَيِّت, sodass እጓለ: ማውታ: eigentlich bedeutet: *Kinder der Todten*. Dagegen ist ጠሬው: *Plejaden* nur äthiopische Aussprache von ثُرَيَّا.

[2] Wie im Arabischen, Ewald, *Gr. Ar.* § 314.

[3] Mit Ausnahme derer, die einen äussern Plural bilden.

1. Collectivbildungen verschiedenartiger Singularformen von Nominalstämmen mehrlautiger Wurzeln: ሰንሰል፡ *Kette* ሰናስል፡ (*sanāsel*), ሰውሰው፡ *Leiter* ሰዋስው፡, ጠብደን፡ *Pelzrock* ጠባድን፡, ድንግል፡ *Jungfrau* ደናግል፡, ቈንጽል፡ *Fuchs* ቈናጽል፡; aber ቀንዲል፡ *candela* ቀናዲል፡ (mit Beibehaltung von ī); von bis jetzt nicht belegten Singularen: ሰዋትል፡ ተያፍን፡ ዘዋርሕ፡ ገማኖዕ፡; mit ት von Singularen ohne Feminin-Endung (besonders Personenwörter und Tiernamen): ሰይጣን፡ *Satan* ሰያጥንት፡, ተንበል፡ *Botschafter* ተናብልት፡ und ተናብል፡, ዐንበሳ፡ *Löwe* ዐናብስት፡, ዐቅራብ፡ *Scorpion* ዐቃርብት፡, ዐንበር፡ *Seeungetüm* ዐናብርት፡, ከንፈር፡ *Lippe* ከናፍርት፡ und ከናፍር፡, ቀርንብ፡ *Wimper* ቀራንብት፡; umgekehrt: ቈንዛእት፡ (und ቈንዛእ፡) *Locke* ቈናዝእ፡, ጸላዕት፡ *Felsgegend* ጸዋልዕ፡; mit ት von fem. Singularformen: ከለስስት፡ *Garbe* ከላስስት፡, ጠፍላሕት፡ *Geldstück* ጠፋልሕት፡ (neben ጠፋልሕ፡), ሰብድዓት፡ *Viper* ሰባድዕት፡. Hat der Singularstamm andere Endungen, z. B. ā, ī, so werden diese in der Collectivbildung abgeworfen: ደብተራ፡ *Zelt* ደባትር፡, ጸንጸሊ፡ (ጽንጸሌ፡) *Cymbel* ጸናጽል፡.

Auch aus mehrlautigen Wurzeln durch Verkürzung entstandene, dreiradicalig gewordene Nominalstämme folgen dieser Bildung: ኰኵሕ፡ *Stein* ከዋኵሕ፡ (indem der Kehlhauchlaut sich von seinem *u* trennt), ኮከብ፡ *Stern* ከዋክብት፡, ዶርሆ፡ *Hahn* und *Henne* ደዋርህ፡, ኆኅት፡ *Türe* (√ኈው-ኈወ) ኃዋኅው፡, ሌሊት፡ *Nacht* (√ሌለየ) ለያልይ፡ (لَيَالِ) und das Fremdwort ሰንበት፡ *Sabbath* ሰናብት፡. ዕንዕያ፡ *Mücken* (für ዕንዕንያ፡) behält የ, gleichsam zum Ersatz des abgefallenen ን, bei: ዐናኒት፡.

2. Alle durch Vorsätze gebildeten Nominalstämme dreiradicaliger Wurzeln folgen dieser Collectivbildung, nämlich:

a) Nominalstämme mit vorgesetztem, irgendwie entstandenem አ: አንብዕ፡ *Thräne* አናብዕ፡, አንበጣ፡ *Heuschrecke* አናብጥ፡, አንቀጽ፡ *Türe* አናቅጽ፡; mit Feminin-Endung (Personen- und Tiernamen): እምሔው፡ *Ahne* አማሑት፡ (für አማሕውት፡), አንጼዋ፡ *Maus* አናጹት፡, አምላክ፡ *Gott* (obwohl selbst eine Collectivform, § 136, 2) አማልክት፡. Aus dem Syrischen durch das Arabische eingeführt ist der theologische Ausdruck አቃኒም፡ *Wesen, Substanz* (أَقَانِيم);

b) Nominalstämme mit vorgesetztem ት (selten): ትእምርት፡ *Zeichen* ተአምር፡, ትዕይንት፡ *Lager* ተዓይን፡;

c) sehr häufig durch vorgesetztes መ gebildete Nominalstämme. Zwar haben Participien und Nomina des Thäters meist die äussere Pluralbildung (§ 132, f); bisweilen jedoch auch die innere, und zwar (als Personenwörter) mit angehängtem ት: መምክር፡ *Ratgeber* መማክርት፡, መስፍን፡ *Fürst* መሳፍንት፡, መቅርን፡ *Hornbläser* መቃርንት፡, ሞረስ፡ *Miterbe* መዋርስት፡, መዕርር፡ *Feindschaftstifter* መዓርርት፡, መኰንን፡ *Richter* መኳንንት፡. Hingegen bildet መተልው፡ *der Folgende, Nachfolger* መታልው፡ ohne ት. Auch die nach § 134, c, *a* meist den äusseren Plural bildenden Ortsnamen der Form ምግባር፡ participiren zum Teil an dieser Collectivbildung: ምኵራብ፡ *Tempel* መኳርብት፡, ምዕማድ፡ *Fuss einer Säule* መዓምድ፡.

Fast ausschliesslich herrscht sie bei den übrigen durch vorgesetztes መ gebildeten Wörtern § 116, wobei Singularstämme ohne Feminin-Zeichen, zumal Personenwörter, in der Collectivform meist ት annehmen: መልአክ፡ *Gesandter* መላእክት፡, መንፈስ፡ *Geist* መናፍስት፡, መርኆ፡ *Schlüssel* መራኁት፡, ሞሣእ፡ *Wechselgesang* መዋሥእት፡, መከየድ፡ *Schemel* መካይድ፡; dagegen: ማሕፀን፡ *Mutterschooss* መሓፅን፡ (Gen. 49, 25), ማሕስእ፡ *Junges* መሓስእ፡, ማኅደር፡ *Wohnung* መኃድር፡; oder mit doppelter Bildung: መብረቅ፡ *Blitz* መባርቅ፡ und መባርቅት፡, መንበር፡ *Thron*, መትከል፡ *Nagel* u. a.[1] Weibliche Singularstämme haben im Collectiv meist die männliche Form: መሥገርት፡ *Netz* መሣግር፡, መልታሕት፡ *Kinnbacke* መላትሕ፡, መዓልት፡ *Tag* (von ሞዐልት፡) መዋዕል፡, መንሱት፡ *Versuchung* መናስው፡ (*manā'sewᵉ* oder *manā'swᵉ*), መስኮት፡ *Fenster* መሳክው፡, መድሎት፡ *Gewicht* መዳልው፡, መክሊት፡ *Talent* መካልይ፡ (*makā'ljᵉ* für *makā'lejᵉ*) oder መክሊ፡, መጽሔት፡ *Spiegel* መጻሕይ፡, መርዔት፡ *Heerde*[2] መራዕይ፡ (*marā'ei*); sehr selten die weibliche, z. B. መርበብት፡ *Netz* መራብብት፡; häufiger beide neben einander: መጥባሕት፡ *Messer* መጣብሕ፡ und መጣብሕት፡, ebenso መንቀዕት፡, ሞጻሕት፡; zumal wenn schon der Sing. beide Formen hat: መትከፍ፡ und መትከፍት፡ *Schultergegend* መታክፍ፡ und መታክፍት፡, ebenso ማዕጾ፡ und ማዕጾት፡ *Türschloss*, መጾወር፡ und መጾወርት፡ *Tragstange* u. s. w.

Von fünf- und mehrlautigen Stämmen: መሌሊት፡ *Gelenk* መለያልይ፡, መሰንቆ፡ *Cither* መሰናቅው፡ und መሰናቁት፡; መንጦላዕት፡ *Vorhang* መንጠዋልዕ፡ und መንጠዋልዕት፡.

[1] Als Pluraliatantum aufzufassen sind መቃትልት፡ *Gegner* und መናቅዕት፡ *Gegenstück*.

[2] መርዓት፡ *Braut* (√ረዐወ) bildet መራዕው፡, gewöhnlich aber, mit Uebergang von ው in ይ, መራዕይ፡.

3. Dieselbe Bildung findet statt bei vielen Nominalstämmen dreiradicaliger Wurzeln mit langen Vocalen nach dem ersten oder zweiten Radical oder vocalischen Endungen, sowie bei solchen, die aus mehrlautigen Stämmen durch Verkürzung entstanden sind. Die Sprache sucht diese Stämme, die meist zu wenig feste Laute haben, um die drei Silben *a-ā́-e*, deren letzte geschlossen sein muss, umspannen zu können, auf verschiedene Weise, durch Ein- oder Anfügung von Halbvocalen oder durch den Stammvorschlag አ zu erweitern: die Wahl der eingeschlagenen Mittel ist dabei meist schon durch die Singularform begründet. § 140

a) Bei den Wörtern mit *ī* und *ē* nach dem zweiten Radical, ursprünglich Infinitiven oder Beschreibewörtern, stossen, wenn sich nach dem zweiten Radical *ā* eindrängt und *ī*, *ē* in *ĕ* übergeht, zwei Vocale zusammen und werden zunächst durch einen von *ī*, *ē* hergenommenen Halbvocal[1] ይ getrennt, wofür dann im Aethiopischen nach § 41 meist ው eingetreten ist. So von ውሒዝ፡ *Fluss* noch ውሓይዝት፡, von ኀጢአት፡ *Sünde* ኀጣይእ፡ (Lev. 16, 16 annot. Jos. 24, 19), von ጸሬቅት፡ *Kuchen* ጸራይቅ፡ mit ይ, ebenso in dem arab. Wort ጠባይዕ፡ *Naturanlage* (طَبَائِع von طَبِيعَة); dagegen ist sonst überall ው eingedrungen: ኀጢአት፡ bildet häufiger ኀጣውእ፡, ኀጺን፡ *Eisen*: ኀጻውንት፡ *eiserne Werkzeuge*, ቀሲስ፡ *Presbyter* ቀሳውስት፡; ebenso ደቂቅ፡: ደቃውቅ፡[2] und ደቃውቅት፡ (*Minuten* Hexaëm. S. 27, 1 ff.); ጸቃውዕ፡ *Honigseim* (صَقِيع), ባድ ውዕ፡ *Wunderthuerei* (بَدِيع); ብሔር፡ *Land* ብሓውርት፡. Dagegen wirft እግዚእ፡ *Herr*, das in dem vorgeschlagenen አ einen vierten festen Laut hat, *ī* spurlos aus: አጋእስት፡ (§ 57). Aehnlich bildet እስኪት፡ *Hode* (§ 120) አሰክት፡. Auch der Plural ዐጻውንት፡ *Pförtner* scheint zum Sing. ዐጻዊ፡ zu gehören; vgl. m. *Lex.*, col. 1022.

Wörter mit *ā* oder *ū* nach dem zweiten Radical folgen derselben Bildung. So bildet ክሳድ፡ *Hals* ክሳውድ፡ (und ክሳውድ፡) und ቅናት፡ *Gürtel* ቅናውት፡, indem die erste Silbe nicht einmal *a* durchdringen lässt. Von ገራህት፡ *Feld* kommt ገራውህ፡, von ኅብ ስት፡ *Brod* (fem. von ኅብዝ፡) ኅባውዝ፡. Dagegen bildet ዕዉር፡ *blind* (עִוֵּר), mit verdoppeltem zweiten Radical, ዕዋውርት፡ (Matth. 15, 14 alte Ausg.) und አጽባዕት፡ *Finger* አጻብዕ፡ (أَصَابِع). Von

[1] Ebenso im Arabischen; Ewald, *Gr. Ar.* § 317.
[2] So bildete auch der Herausgeber des röm. N. T., Tesfa-Zion.

dem Plur. ሊቃን፡ *Aelteste* kommt die neue Collectivbildung ሊቃውንት፡ (als Amtsname).

b) Wörter, die auf *ā*, *āt* auslauten, müssen diese Endung, mag sie aus *āw*, *āwt* entstanden oder nur Feminin-Endung sein, zunächst zu *ī*, *ĭj*ᵉ senken; dafür wird aber im Aethiopischen immer *ew*, *ew*ᵉ gesprochen, um so mehr als in manchen dieser Wörter ein wurzelhaftes *ū* hinten abgefallen war[1]. So bildet ሰቀላ፡ *Zelt* ሰቃልው፡, ሰኰና፡ *Fusssohle* ሰኳንው፡, ተኬሳ፡ *Schulterblatt* ተካስው፡, ወሬዛ፡ *Jüngling* mit Fem.-Endung ወራዙት፡, ወልታ፡ *Schild* ወላትው፡, ዘብጻ፡ *Fell* ዘባድው፡, ጸፃ፡ *Reihe* ጸዋትው፡, ጸዐዳ፡ *weiss* ጸዓድው፡, ሰሌዳ፡ *Blattseite* (σελίδα Acc.) ሰላድው፡, ገበታ፡ *Schüssel* ገባትው፡. Von ኲናት፡ *Stichwaffe*, wofür man auch ኲናት፡ spricht, kommen ኲያንው፡ und ኲያንው፡ (vgl. oben ከሳውድ፡).

Dagegen behaupten Wörter, die auf ein Bildungs-*ē* auslauten, in der Collectivform *ī*, *j*ᵉ, ohne es in *we* übergehn zu lassen; meist nehmen sie aber zugleich die Fem.-Endung an: ግምዔ፡ *Krug* bildet ገማዕይ፡ und ገማዕው፡ neben ግምዔያት፡ und ግምዓት፡; dagegen ሰርዌ፡ *Heer*, አርዌ፡ *Tier*, ሐርጌ፡ *Widder*: ሰራዊት፡ አራዊት፡ ሐራጊት፡. So ist wohl auch ጐራዒት፡ *Halsgegend* (*Hals*) nichts anderes als eine Collectivform von ጕርዔ፡ (vgl. צַוָּארִים) und ebenso ጸራዒት፡ *Hüftgegend* ein Plur. von einem verlornen Sing. ጽርዔ፡.

c) Einige andere Stämme lassen, um vier feste Laute zu gewinnen, አ vortreten. So kommt von ጋኔን፡ *Gespenst* አጋንንት፡, von ብዕራይ፡ *Zugvieh* (בְּעִיר) አብዕር፡ und von ከይሲ፡ *Schlange* አከይስት፡ (neben አክይስት፡ § 137, 5, b); ebenso አማዑት፡ *Eingeweide* von einem verlornen Sing. (vgl. أَمْعَاء مِعًى und מֵעִים). Von ማዕዋ፡ *Junges der Heerde* kommt mit Beibelassung des schliessenden *ā*′[2] አማዕዋ፡ (Hen. 86, 2). Merkwürdiger Weise nehmen sogar einige dreiradicalige Stämme einfachster Bildung diese Collectivform an[3]: ነከዕ፡ *Rost am Getreide*: አናኲዕ፡ und አናኲዕ፡ *dem Getreide schädliche Insecten*, በግዕ፡ und በግዕት፡

---

[1] Es entsprechen dann die arab. Bildungen فَعَالِي und فَعَالٍ von فُعْلَى und فَعْلَاءُ. In ፍናዌ፡ *Wege* Lev. 26, 22. Deut. 28, 7. 25. Jud. 5, 6. 20, 32 (von ፍና፡) ist eine Fem.-Endung *ē* (ـَى) angehängt, vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 319 f.

[2] Vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 319.

[3] Wie im Arabischen أَهْل, أَرْض Ewald § 318.

Schaf: አበግዕት፡ und አበግዕ፡, ጠሊ፡ und ጠሊት፡ *Ziege*: አጣሊ፡, ነምር፡ *Tiger* (ausser አንምርት፡ § 137, 5, b): አናምርት፡[1]. Auch ወለት፡ *Tochter* bildet አዋልድ፡.

IV. Eine viel einfachere Art der Collectivbildung, die aber im Aethiopischen nur noch in einzelnen Trümmern erkennbar ist, entsteht durch weibliche singularische Abstractendungen. So kann von dem Amtsnamen ኬንያ፡ *Künstler* (§ 133, a Anm.) äusserlich ኬንያት፡ (s. oben), aber auch mit der Endung *at* an Stelle von *jā* ኬነት፡ und ኪነት፡ gebildet werden; von ጸፍንት፡ *Aschenkuchen* lautet das Collectiv ጸፍንቃ፡ (s. Gen. 18, 6 annot.). Namentlich wird die von dem Beziehungs-Adjectiv abgeleitete Endung *jā, ijā* (§ 120) zu diesem Zwecke verwandt[2]: አንስት፡ *Weib* kann (wie ብእሲ፡ *Mann*) schon an sich collectiv gebraucht werden; soll aber die Mehrzahl bestimmter ausgedrückt werden, so bildet man አንስቲያ፡ und አንስትያ፡ *Weibervolk*; ebenso አኍኪያ፡ *Ringe* (Ex. 35, 10) und አርማያ፡ *Heiden* (von አርማይ፡ = አረማዊ፡) Rom. 10, 12 (alte Ausg.).

Gilt ein Eigenname als indeclinabel, so kann er auch äusserlich durch vorgesetztes እለ፡ = *die von* in den Plural erhoben werden: እለ፡ ያርቡሕ፡ *Riesen* Gen. 6, 4. 14, 5, obwohl man ያርቡሕ፡ in den Acc. ያርቡሐ፡ setzen kann Gen. 10, 8. So auch እለ፡ ሰብዐቱ፡ *die sieben* (Ludolf, *Lex.*).

c) Plurale von Pluralen.

Das Aethiopische hat nun aber noch die besondere Fähigkeit, von solchen durch innere Bildung entstandenen Collectivformen neue Plurale durch äussere, und zwar weibliche Pluralendungen abzuleiten, und hat von dieser Fähigkeit so häufigen Gebrauch gemacht wie keine andere semitische Sprache[3]. Schliesslich kann ja jedes Collectivum als einfacher einheitlicher Begriff gedacht werden, und wenn ein solcher als mehrfach vorhandenseiend bezeichnet werden soll, so liegt es nahe, davon einen neuen Plural zu bilden. Eine mit einer solchen Fähigkeit begabte Sprache erfreut sich einer eigentümlichen Kürze des Ausdrucks und kann § 141

[1] Diese Bildungen lassen sich als eine neue Collectivform von der nächstliegenden Collectivform አንክዕ፡, አቡጋዕ፡ u. s. f. auffassen, wie አማልክት፡ *Götter* von አምላክ፡.

[2] Vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 323.

[3] Ueber das Arabische vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 326.

Begriffe, die andere Sprachen durch mehrere Wörter umschreiben müssen, in einem einzigen Wort wiedergeben. Die Möglichkeiten der Anwendung dieser Fähigkeit sind aber mannigfaltig.

1. Einige Wörter drücken im Plural nur einen einfachen Begriff aus und lassen darum im Sinne der Mehrheit einen neuen Plural zu. Hieher gehören mehrere der § 131, 2 aufgeführten Begriffe: **አምላክ፡** *Gott*, **አምሳል፡** *Bild*, **አምጣን፡** *Maass*, **አርያም፡** *Himmel*, **አማዑት፡** *Eingeweide*, **አቅላም፡** *Schreibzeug*, **መቃብር፡** *Grab*, **ተአምር፡** *Zeichen*, **መዓርግ፡** *Treppe* (von **ማዕርግ፡** *Stufe*) u. a., daher: **አማልክት፡** *Götter*, **አምሳላት፡ አምጣናት፡ አርያማት፡ አማዕዋት፡ አቅላማት፡ መቃብራት፡** (Matth. 27, 52. 53) **ተአምራት፡ መዓርጋት፡**. So auch **ዕፀዋት፡** *Baumanlagen* Deut. 28, 40. 42; und von **ዐጸድ፡** *Hof*: **አዕጻድ፡** *Gehöfte* und **አዕጻዳት፡** mehrere *Gehöfte* Jos. 16, 7 u. s.

2. Namentlich die Namen der Flüsse, Seen, Berge, Wege, Oerter, Ringe, Türen, Instrumente, Zeiten, Monate, Länder und Völker können mit Beziehung auf die Teile, aus denen sie bestehn, im ersten Plural im Sinne eines gewöhnlichen Sing. stehn und lassen daher leicht einen zweiten Plural zu, oft auch da, wo man den einfachen erwarten sollte: **አፍላግ፡** und **አፍላጋት፡** *Flüsse*, **አዕያግ፡** und **አዕያጋት፡** *Seen* (Lev. 11, 36), **አድባር፡** und **አድባራት፡** *Gebirge*, **ፍናው፡** und **ፍናዋት፡** *Wege*, **አዕዋድ፡** und **አዕዋዳት፡** *Versammlungsplätze* (Kreise) Matth. 23, 6; **አጽዋን፡** und **አጽዋናት፡** *Festungswerke*, **አውጻብ፡** und **አውጻባት፡**, **አውቃፍ፡** und **አውቃፋት፡** *Ringe*, **መዓጹው፡** und **መዓጹዋት፡** *Türen* (sofern eine Türe schon oft aus mehreren Teilen besteht), **ጸናጽል፡** und **ጸናጽላት፡** *Cymbeln*, **መሰንቆት፡** und **መሰንቆታት፡** *Cithern*, **መኃትው፡** und **መኃትዋት፡** *Leuchten*, **አዝማን፡** und **አዝማናት፡** *Zeiten*, **አውራኅ፡** und **አውራኃት፡** *Monate*, **አንጋድ፡** und **አንጋዳት፡** *Stämme*, **አህጉር፡** und **አህጉራት፡** *Städte*. In manchen Fällen, in denen solche zweite Plurale gebraucht werden, liegt der Begriff „nach ihren verschiedenen Arten“ darin, z. B. **አዝማናት፡** *Zeiten* nach ihren verschiedenen Arten als Jahreszeiten, Jahre, Monate u. s. f., **አውቃፋት፡** Hen. 8, 1 *Ringe aller Art*, u. s. w.

3. Um die Mannigfaltigkeit, Menge oder Allheit auszudrücken, kann jedes Collectiv in den zweiten Plural erhoben werden, mit oder ohne hinzutretendes **ብዙኅ፡** *viel* oder **ኵሉ፡** *alle*. So: **አልህምታት፡ ኵሎሙ፡** *alle Stiere* (Hen. 87, 4), **ኵሉ፡ አሕቃላት፡** *alle Landschaften* Gen. 13, 10; **ኵሎን፡ አኅማላት፡** *alle Kräuter zusammen* Marc. 4, 32; **አሥቃቃት፡** *die härenen Decken alle* Num. 4, 25; **አዕዋፋት፡** *alle Vögel* Gen. 8, 19; **አጽባኣት፡** *alle Kriege*;

አእናፋት፡ *die Nasen vom ganzen Volke* Num. 11, 20; አንቅዕታት፡ *alle Quellen* (Hen. 89, 3); oder አእላፈ፡ አእላፋት፡ *Myriaden von Myriadenmassen* (Millionen).

4. Wenn der Plural eines Begriffs schon einem Einzelnen zukommt, so wird, wenn er mehreren zugeschrieben werden soll, der Plural des Plurals gebildet. So hat z. B. ein einzelner Mensch አማዑት፡, aber mehrere haben አማዕዋት፡ *Eingeweide*. Hen. 70, 3 heisst es: die Engel nahmen አኀባላት፡ *Seile*, weil jeder einzelne schon አኀባለ፡ nahm (obwohl in der entsprechenden Stelle 61, 1 nur አኀባለ፡ steht). Ganz aus demselben Grunde steht መባዕላት፡ *Werkzeuge* Hen. 53, 3. 4. Ein *Gesetzbuch* ist መጽሐፈ፡ ሕገግ፡, aber *Gesetzbücher* kann durch መጻሕፍት፡ ሕገጋት፡ ausgedrückt werden. So kann man sagen ዘበጻውዕ፡ (einer von Wunderthaten) *ein Wunderthäter*, aber im Plural ebensogut እለ፡ በጻውዓት፡ wie እለ፡ በጻውዕ፡.

5. Zu unterscheiden von den genannten Fällen ist es, wenn ሊቃን፡ *Aelteste* und ነገሥት፡ *Könige* bloss deshalb in einen zweiten Plural treten, um die Würde noch besonders zu bezeichnen: ሊቃናት፡ und ሊቃውንት፡, ነገሥታት፡; oder wenn an eine Collectivform von Personenwörtern auch äusserliche, männliche oder weibliche, Pluralendungen antreten, nur um das Geschlecht bestimmter zu unterscheiden: so ist መዓስብ፡ (von ማዕስብ፡) *Wittwer* oder *Wittwen*; will man bestimmter reden, so sagt man መዓስባን፡ *Wittwer*, መዓስባት፡ *Wittwen*; ebenso መዓቅባን፡ *Wächter*. An አዋልድ፡ *Töchter* hängt man, um das Geschlecht näher auszudrücken, auch *āt*: አዋልዳት፡.

Die Bildung dieser zweiten Plurale wird in der Regel durch die äussere Endung *āt* (selten *ān*) vollzogen; nur von አምላክ፡ und ሊቃን፡ wird der neue Plural innerlich gebildet[1]. Die Endung *āt* tritt gewöhnlich auch an Collectivstämme, die auf fem. ት enden, äusserlich an: አልህምት፡ አልህምታት፡; lautet dagegen der Collectivstamm auf *ūt* aus, so bildet man lieber (doch nicht notwendig) *wāt* als *ūtāt* (§ 133, b, *α*): አማዑት፡ አማዕዋት፡, መዓጹት፡ መዓጽዋት፡[2].

---

[1] Amharisirende, unregelmässige Bildungen sind መረዋሕት፡ መረዋውሕት፡, መጻዋዕት፡ መጻዋውዕት፡.

[2] Merkwürdig ist die unregelmässige Form አኀመልማላት፡ (Ludolf *Lex.* p. 274), die Ludolf von ኀመልማል፡ ableitet.

III. Die Bildung der Casus.

§ 142 Die Verhältnisse, in welche das Nomen im Satze treten kann, gewöhnlich Casus genannt, sind, wie im Semitischen überhaupt, so auch im Aethiopischen nur durch wenige besondere Formbildungen vertreten. Das Nomen ist im Satze entweder unabhängig gestellt, Subject, oder abhängig, entweder von einem Verbum als Object oder von einem andern Nomen als Genitiv. Auf diesen drei Grundstellungen, die ein Nomen im Satze einnehmen kann, beruhn die Casus, welche im Semitischen überhaupt möglich sind und welche das Arabische, in dieser Beziehung die vollendetste der semitischen Sprachen, durch besondere Formen ausgeprägt hat: Nominativ (wozu man auch eine andere Art des unabhängigen Nomens, das Nomen im Ausruf oder den Vocativ rechnen kann), Accusativ, Genitiv. Alle andern Beziehungen des Nomens im Satze, welche in andern Sprachen durch verschiedene andere Casusformen ausgedrückt werden, müssen im Semitischen entweder mit Hülfe von Präpositionen, namentlich der Dativ durch die Präpos. ለ (§ 164) ausgedrückt oder durch eine beziehungsreichere Anwendung des Accusativ- und Genitiv-Verhältnisses ersetzt werden. Aber selbst diese vier, im Semitischen möglichen Casus sind keineswegs in allen semitischen Sprachen vollständig entwickelt; auch das Aethiopische hat mehrere von ihnen zwar zu entwickeln angefangen, aber nicht durchgeführt[1].

1. Der Nominativ als Subjectscasus hat als Gegensatz den Accusativ als Objectscasus. Er ist als Subjectscasus beziehungslos, während der Casus obliquus immer eine Beziehung auf ein Wort, von dem er abhängt, in sich schliesst. Den beziehungslosen Casus haben die semitischen Sprachen ursprünglich nicht durch eine besondere Form bezeichnet[2], sondern der reine, durch Genus und Numerus hindurchgegangene Nominalstamm genügt unmittelbar für den Fall, wo er als unabhängiges Wort im Satze hingestellt werden soll, und wenigstens die nordsemitischen Sprachen sind auf diesem Standpunkt stehn geblieben. Dagegen ist die arabische Sprache um einen Schritt weiter gegangen. Wie sie die Abhängigkeit des Objects durch eine dem Nominalstamm angefügte Endung bezeichnet, so bezeichnete sie auch die Verhältnisse der Unabhängig-

---

[1] Gegen die von Hommel vorgetragene Ansicht, dass das Ursemitische eine Casusunterscheidung gehabt habe, wendet sich mit Recht Haupt, ZDMG XXXIV, S. 758.

[2] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 202, a.

keit durch Endungen[1]. Das Aethiopische steht in diesem Punkt eher auf Seite des Nordsemitischen. Allerdings weist es bei den meisten Nominalstämmen für den Unabhängigkeitscasus einen andern vocalischen Auslaut als für den Objectscasus auf und somit in gewissem Sinne eine Nominativendung im Gegensatz zur Accusativendung. Im Gebiet der Fürwörter hat das persönliche Pronomen im unabhängigen Casus für das männliche Geschlecht den Auslaut *ū* = *er*, für das weibliche *ī* = *sie*, und dasselbe findet sich auch in einigen andern Wörtern, namentlich Zahlwörtern, z. B. **አሐዱ፡** ein-*er*, **አሐቲ፡** ein-*e*. Da nun auch im Arabischen der Nominativ des Nomens den Auslaut *u* hat und sich ähnliches auch in verwandten Sprachen zeigt[2], und da schon nach den Lautgesetzen (§ 38) anzunehmen ist, dass auch die äthiopischen Nominalstämme einst vocalisch auslauteten, also überall da, wo nicht der vocalische Auslaut des Accusativs stand, ein anderer vocalischer Auslaut existirt haben muss, so haben wir uns zu denken, dass einst auch im Aethiopischen die Nomina, welche auf den dritten Radical endigen, im Unabhängigkeitscasus einen vocalischen Auslaut hatten, und verschiedene Spuren (vor allem die Schrift) zeigen, dass dieser Auslaut das kurze unbestimmte *e* war[3]. Der Grundgegensatz zwischen Subjects- und Objectscasus war also einst meist auch durch einen Gegensatz des Auslauts bezeichnet. Dagegen scheint das Aethiopische nie einen Versuch gemacht zu haben, auch den andern Gegensatz zwischen Nominativ und Genitiv durch verschiedene vocalische Endungen zu bezeichnen, ein Fortschritt, den nur das Arabische machte. Vielmehr musste der eine Auslaut *e* sowohl das Nomen in Unabhängigkeit als das Nomen in Abhängigkeit von einem andern Nomen bezeichnen, und schon hiedurch war jenem *e* eine specifische Bedeutung als Nominativzeichen genommen. Da ausserdem die ganze Entwicklung der Vocalaussprache darauf lossteuerte, das kurze *ĕ* immer mehr zu verflüchtigen und unter Umständen ganz auszustossen (§ 37 f.), so gab schliesslich das Aethiopische die Bezeichnung des Nomens überhaupt und damit auch des Nominativs durch einen vocalischen Auslaut völlig auf, während es dagegen den Accusativ regelmässig bezeichnete. Nur in gewissen Fällen, nämlich wo es der Silbenbau und die lautliche Natur des letzten Radicals erforderte, musste

---

[1] Ebenso wie die Verhältnisse des Verbums durch die Art der auslautenden Vocale bezeichnet werden oder wurden.

[2] S. Ewald, *Hebr. Spr.* S. 450, Anm. 1.

[3] Anders Barth, ZDMG XLVI, S. 685.

sich auch das *ĕ* des Nominativ-Genitiv noch zäher erhalten, wie das § 38 des Näheren gezeigt ist.

Wenn aber nicht einmal der Nominativ äusserlich bezeichnet wird, so noch weniger der Vocativ, der keinem so directen Gegensatz gegenübersteht wie der Nominativ dem Accusativ. Für das Nomen im Ausruf genügt in der Regel der Nominalstamm. Gleichwohl hat das Aethiopische von anderer Seite her einen Anfang zur selbständigen Ausbildung eines Vocativs gemacht. Wie in andern Sprachen kann nämlich der Vocativ auch hier durch ein beigesetztes Ausrufswort, das betonte (Trumpp, S. 544) Wörtchen እ፡ (§ 61) auch äusserlich bezeichnet werden, z. B. እገብር፡ ኄር፡ *o du guter Knecht!* Luc. 19, 17; እአንስትየ፡ *o meine Weiber!* Gen. 4, 23; እትውልድ፡ ዕሉት፡ *du verkehrtes Geschlecht!* Luc. 9, 41. 12, 20; እእገሌ፡ *o du So und so.* Im Aethiopischen ist man darin noch weiter gegangen und hat እ፡ dem Nomen hinten angefügt[1] und so den Anfang zur eigentlichen Casusbildung gemacht. Diese Art der Vocativbildung mag in der Sprache einst allgemeiner verbreitet gewesen sein, findet sich aber jetzt nur bei einigen wenigen Wörtern, die häufig im Vocativ gebraucht werden. Der Hauchlaut von እ፡ fällt dabei regelmässig ab (§ 47)[2]. So findet man noch öfters እግዚኦ፡ *Herr!* z. B. Ps. 8, 1. Matth. 7, 21; እሞ፡ (Org.) und እሙ፡ *Mutter!*, ብእሲቶ፡ *Weib!* Joh. 4, 21. 20, 13. 15. Wie sehr እ፡ in dieser Zusammensetzung schon seine stärkere Bedeutung verloren hat, geht daraus hervor, dass man einem auf diese Weise gebildeten Vocativ hie und da nochmals ein እ vorsetzte: እብእሲቶ፡ *o Weib!* Joh. 2, 4. Matth. 15, 28; vgl. Prätorius, ZDMG XLVII, S. 388 f.

Ausserdem hat nur das Wort አብ፡ *Vater* einen besondern Vocativ አበ፡ (Gen. 27, 18. 22, 7. Matth. 11, 25. Luc. 15, 18. 21 u. s.), wahrscheinlich ein Accusativ (wie im Arabischen يا رَجُلًا), da der Accusativ von አብ፡ wenigstens vor Pron. suff. noch አበ፡ lautet (§ 154)[3]. Weitaus am häufigsten aber wird auch im Aethiopischen

[1] Wie auch andere Casus im Semitischen und in andern Sprachen durch die Anfügung kurzer Wörter, meist von Präpositionen oder Pronomina, entstanden sind.

[2] Dass durch diese Bildung das Stat. constr.-Verhältnis nicht aufgehoben werde, behauptet Ludolf *Gr.* III, 7 mit Berufung auf Ps. 83, 1. 4; in seiner Psalmenausgabe hat er aber nicht እግዚኦ፡ ኀያላን፡, sondern እግዚኦ፡ ኀያላን፡ drucken lassen.

[3] Vgl. übrigens אַבָּא.

der Vocativ durch den reinen Nominalstamm ausgedrückt: ገብር፡ እኩይ፡ *schlechter Knecht!* Matth. 18, 32. 25, 26.

2. Der Accusativ. Von der alten gegensätzlichen Be- § 143
zeichnung des Nominativs und Accusativs hat das Aethiopische wenigstens die letztere regelmässig erhalten und durchgeführt. Im Gegensatz zu dem *ĕ* des Nom.-Gen. wurde der Accusativ durch auslautendes *ă* bezeichnet, sowohl auf dem Gebiete der Pronomina als auf dem der eigentlichen Nomina: das Aethiopische stimmt auch hierin mit dem Arabischen völlig überein. Dieses *ă* lautet aber in gewissen Fällen voller ሃ፡ *hā*, und es kann, alles richtig erwogen, kein Zweifel darüber sein, dass ሃ፡ die Grundform ist, aus der *ă* erst abgestumpft ist. Es ist dies ein unpersönliches Deutewörtchen (§ 62) in der Bedeutung *hie, da*[1] und ursprünglich sicher identisch mit dem hebr. ָה der Richtung. Es giebt also zunächst die Richtung auf einen Gegenstand hin an, auf den sich die Handlung als auf ihr Object richtet: አፍቀረ፡ ብእሲተ፡ *er liebt in der Richtung auf ein Weib.* Und es erhellt daraus von selbst, nicht nur wie treffend diese Bezeichnung ist, um einem transitiven Verbum ein Object unterzuordnen, sondern auch der eigentümliche Gebrauch des Accusativs (im Semitischen überhaupt und so auch im Aethiopischen) für Verhältnisse, die in anderen Sprachen durch andere Casus ausgedrückt werden. Der Accusativ wird hier auch wie der Locativ des Sanskrit gebraucht, räumlich um das Verweilen an einem Ort und die Bewegung nach einem Ort auszudrücken, zeitlich auf die Frage wann? und wie lange?, endlich auch, um irgendwelche Beziehung einer Aussage anzugeben, z. B. ተገልበበት፡ ገጻ፡ *sie war verhüllt ihrem Gesichte nach* oder *an ihrem Gesicht* (s. § 174 ff.). Diese verschiedenen Bedeutungen des Accusativs erklären sich vollkommen aus jener Grundbedeutung des Wörtchens ሃ፡. Im Einzelnen ist über die Accusativbildung Folgendes zu bemerken.

Die ursprüngliche Form des stets betonten (Trumpp, S. 544) Anhängsels ሃ፡ erscheint noch ziemlich regelmässig an Eigennamen. Zwar muss ein Eigenname nicht notwendig ein Accusativzeichen zu sich nehmen, um in den Accusativ zu treten, denn er gilt eben als Eigenname für starr und unbeweglich, tritt nie in den st. constr. und kann ebenso auch das Accusativ-Zeichen entbehren; in den

[1] An Bedeutung nicht verschieden sind das ebenfalls enclitische ሂ፡ und die von einer andern Deutewurzel abgeleiteten Anhängsel ኒ፡ und ን፡ (§ 160); von ን፡ geht die amharische Acc.-Bezeichnung *en* aus.

jetzigen Handschriften fehlt sogar in der Mehrzahl der Fälle, namentlich wenn der Accusativ aus dem Zusammenhang leicht als solcher erkannt wird, die Accusativ-Bezeichnung der Eigennamen, z. B. Jos. 22, 13. 24, 4. Tritt aber ein Zeichen an, so ist es immer *hā* (nicht *a*), weil sich dieses nicht so eng mit dem Stamme verknüpft, sondern mehr äusserlich anfügt als *a* und auch die Grundform vocalisch auslautender Namen nicht verändert: vor Allem bei zusammengesetzten Namen (die im Aethiopischen sehr häufig sind) war diese mehr äusserliche Anfügung des Zeichens ganz notwendig. Also: **ይሁዳሃ፡** *den Juda* Matth. 1, 2, **ዘርአ፡ ማርያምሃ፡**, **እግዚአብሔርሃ፡**, **ደብረ፡ ዘይትሃ፡**; zahlreiche Beispiele von Eigennamen im Accusativ mit und ohne **ሃ፡** s. Matth. 1. Gen. 4. Dabei bezeichnet dieses **ሃ፡** auch alle Verhältnisse, die der Accusativ sonst ausdrückt, z. B. **ቤተ፡ ልሔምሃ፡** *nach Bethlehem* Matth. 2, 8; aber auch ohne **ሃ፡**, z. B. **ወበዊአ፡ ቅፍርናሆም፡** *als er nach Kapernaum kam* Matth. 8, 5. In Dichtungen findet man **ሃ፡** sogar Wörtern angehängt, die das **ለ** der Richtung vor sich haben: **ሰላም፡ እብል፡ ለኤርሞላዎስሃ፡ ቀሲስ፡** (Ludolf, *Gr.*). — Aber auch an Nomina appell. kommt dieses **ሃ፡** für gewöhnliches *a* vor, wenn auch sehr selten, z. B. **ጎልሃ፡** *die Höhle* (Epist. Zar'a-Jacob, bei Ludolf, *Comm.*); vgl. auch **እገሌሃ፡**. Ausserdem ist es als *ā* (ohne Hauch) noch erhalten in einigen adverbial gebrauchten Wörtern, § 163.

An die Nomina appell. (Subst. Adj. Infin.) tritt es gewöhnlich als tonloses (vgl. Trumpp, S. 544 f.) *ă* [1], sowohl an Plural- wie an Singularformen. Endigt nun das Wort consonantisch (nach Abwerfung des *ĕ* des Nom.-Gen.), so wird *a* einfach angefügt: **ንጉሥ፡** *König* **ንጉሠ፡** Plur. **ነገሥተ፡**, ebenso **አብ፡** *Vater* (Matth. 3, 9. 15, 4), **ዕንቍ፡** *Edelstein* **ዕንቈ፡**, **እኍ፡** *Bruder* **እኆ፡** Gen. 43, 6. 7 oder **እኅወ፡** Gen. 24, 29; Wörter mit einem durch einen Hauchlaut gedehnten *ā* in der letzten Silbe behaupten dieses auch im Accusativ, z. B. **ኅጣእ፡** *Mangel*, Acc. **ኅጣአ፡**. Lautet aber der Stamm vocalisch aus, so ist zu unterscheiden zwischen *ē*, *ō*, *ā* einerseits und *ī*, *ū* andrerseits. Mit *ē*, *ō*, *ā* verbindet sich das Accusativ-Zeichen nicht etwa in der Gestalt von **ሃ፡**, wie man erwarten könnte, sondern *ă* verschmilzt mit ihnen zu *ē*, *ō*, *ā*, welchen Ursprungs auch diese Vocale seien (§ 39). Formen wie **ዕንዚራ፡** *Cither*, **ጽጌ፡** *Blume*, **አርዌ፡** *Tier*, **ሐራ፡** *Heer*, **ሀበ፡** *Thau*, **ግልፎ፡** *Schnitzwerk* lauten daher im Nominativ und Accusativ gleich, und etwaige Zweideutigkeiten können durch die Umschreibung des Accusativs

[1] Die Länge des *ā* in den Accusativen einiger Wörter vor Pron. suff. (§ 154) hat einen besondern Grund.

mit Pron. suff. und folgendem ለ (§ 172) vermieden werden. Auf *ū* auslautende Nominalstämme giebt es nicht; wo sich *ū* findet, z. B. in ኵሉ፡ *alle* oder in አሐዱ፡ *einer*, ist es pronominalen Ursprungs, und diese Wörter bilden daher ihren Accusativ nach Art der Pronomina, § 157 f. Von den auf *ī* auslautenden Wörtern gehören diejenigen, in welchen *ī* Pron. suff. ist, wie አሐቲ፡ *eine*, ebenfalls in die Lehre von den Pronomina (§ 158); ausserdem endigen aber noch viele andere Stämme auf wurzelhaftes *ī* (z. B. መፍሬ፡ *fruchtbar*) oder auf ein Bildungs-*ī* (z. B. ጠሊ፡ *Ziege* für ጠሊይ፡) oder auf die Adjectiv-Endung *ī*; sie alle verhärten in der Regel *ī* nicht zu *j*, sondern lassen nach § 40 *i-a* = *ē* werden: ብእሲ፡ *Mann* bildet ብእሴ፡, ደብረ፡ ሠረቃዌ፡ Gen. 10, 30; ሐረሳዌ፡ ብእሴ፡ Gen. 49, 15; auch ጠሊ፡ bildet ጠሌ፡, und nur in den Fällen, wo *ī* noch mit *ej*ᵉ wechselt (§ 51), wie in መፍርይ፡ und መፍሬ፡, መክልይ፡ und መክሊ፡, ብሕርይ፡ und ብሕሬ፡, ist die Accusativ-Bildung መፍርየ፡ መክልየ፡ ብሕርየ፡ die gebräuchliche, die andere aber nicht unmöglich.

Neben dieser gewöhnlichen Accusativ-Bildung der meisten Nominalstämme kommen auch Fälle vor, in denen die Bildung aufgegeben wird oder nicht zur Erscheinung kommt. Obwohl ihre Besprechung eigentlich in die Syntax gehört, so scheint es doch zweckmässiger, sie schon hier zusammenzustellen. 1. Wenn die Accusativconstruction durch mehrere Glieder fortgesetzt wird, wird sie bei den späteren Gliedern hie und da aufgegeben, nachdem am ersten oder an den ersten Gliedern der Accusativ ausgedrückt war, z. B. Num. 19, 16. Hen. 22, 1, oder bei einer dem Accusativ beigegebenen Apposition Ex. 31, 18[1]. 2. Wenn der Accusativ durch ein mit ዘ eingeleitetes Wort, sei dieses Zeichen des Gen. oder Rel., näher bestimmt wird, kann dadurch das Accusativ-Verhältnis aufgehoben werden, z. B. Ex. 35, 22 (F. H.) አውቃፌ፡ ወኵሉ፡ ሰርጐ፡ ዘወርቅ፡ (für ወኵሎ፡ ሰርጎ፡); Num. 8, 8 ይንሥኡ፡ ላህም፡ ዘዓመት፡ (für ላህመ፡); Num. 19, 10. 21 ይኩን፡ ሕግ፡ ዘለዓለም፡ (für ሕገ፡ z. B. Gen. 17, 7[2]). Dies erklärt sich aus der im Aethiopischen sehr gebräuchlichen Attraction des Nomens durch das Pron. rel. (§ 201); und wenn ዘ auch als Genitiv-Zeichen diese Kraft ausübt, so folgt daraus nur, wie lebendig noch das Bewusstsein der Sprache von dem ursprünglichen relativen Sinn des Gen.-Zeichens

---

[1] Ueber die Wendung ዕለተ፡ እምዕለተ፡ oder እምዕለተ፡ ዕለተ፡ s. m. *Lex.*, col. 925; vgl. auch ሀገር፡ እምሀገር፡ Sir. 36, 31.

[2] Vgl. auch *Chrest.* p. 52, l. 5; Platt, *Didasc.* 43, 9 etc. (König, S. 70); auch Ludolf, *Gr.* VI, 2, 13.

war[1]. 3. Endlich geht, wenn Pronomina suff. an den Accusativ antreten, in gewissen Fällen (§ 154) das Accusativ-Zeichen verloren; ebenso, wenn ein Accusativ zugleich st. c. wird (§ 144).

§ 144 3. Um das dritte mögliche Verhältnis, das Genitiv-Verhältnis, oder allgemeiner das Verhältnis der Unterordnung eines Nomens unter ein anderes auszudrücken, hat das Aethiopische dasselbe Mittel, das von Alters her allen semitischen Sprachen gemeinsam war, den sogenannten Status constructus, der zwar in vielen Fällen dem Genitiv-Verhältnis andrer Sprachen entspricht, an sich aber eine viel weitere und mannigfaltigere Bedeutung trägt und jede mögliche Art der Unterordnung eines Nomens unter ein anderes, welche nichtsemitische Sprachen mit Hülfe von Präpositionen oder von Zusammensetzungen bezeichnen, ausdrückt. Daneben aber hat sich das Aethiopische für das Genitiv-Verhältnis im engeren Sinn auch noch anderer Ausdrucksmittel bedient.

a) Der Status constructus. Um ein Nomen einem andern unterzuordnen, hat das älteste Semitisch ein Mittel, das auch die indoeuropäischen Sprachen kennen, eine Art Wortzusammensetzung, in welcher der allgemeine, näher zu bestimmende Begriff vorangestellt einem besonderen näher bestimmenden sich eng anschliesst und unterordnet. Der Sinn und die Kraft dieses Verhältnisses liegt eben in der engen Zusammenschliessung beider Wörter und im Ton, der das untergeordnete Wort als das bestimmende hervorhebt: *Herr-Lánd*, *Herr-Haús* ist *Herr des Landes*, *des Hauses*, oder unser *Landesherr*, *Hausherr*, und das Nordsemitische zeigt, dass schon durch das blosse engere Zusammensprechen beider Wörter, mit Betonung des letzten und der dadurch von selbst gegebenen möglichst kurzen Aussprache des ersten dieses Verhältnis seinen Bestand gewinnt. Es kann sich aber zwischen die beiden Wörter auch ein bezügliches Wörtchen einfügen, welches das zwischen beiden vorhandene Bezüglichkeitsverhältnis ausdrücklich aussagt, und diese Art der St. c.-Bildung, die auch im Althebräischen, in dem sogenannten Bindevocal des St. c., erscheint, ist im Aethiopischen die herrschende geworden. Das Bezüglichkeitswörtchen wird aber nicht dem zweiten (bestimmenden) Worte vorgesetzt (wie im Amharischen) oder gar nachgesetzt (wie im Arabischen), wodurch das zweite Wort zu einem gewöhnlichen Genitiv herabsänke und die Notwendigkeit der Zusammensetzung selbst möglicherweise

[1] Dagegen gehört nicht hieher, dass nach ከመ፡ *wie* nie der Acc. stehn kann, was Ludolf so sehr auffällig fand (z. B. Ps. 37, 21. Cant. 8, 6); denn ከመ፡ ist Präpos. und steht zum Folgenden immer im St. c.-Verhältnis.

aufgehoben würde, sondern es tritt an das erste (zu bestimmende) Wort und bezeichnet es als auf ein anderes, unmittelbar folgendes Wort sich beziehend, und die Zusammenordnung beider Wörter in der bezeichneten Reihenfolge bleibt auch so ganz notwendig. Dieses Wörtchen nun, das wie eine Endung dem ein anderes sich unterordnenden Worte angehängt wird, oder die Endung des St. constr. ist im Aethiopischen immer *a*. Dass diese Endung, obwohl sie jetzt äusserlich mit der Accusativ-Endung zusammenfällt, ursprünglich damit nicht identisch sein kann, leuchtet von selbst ein, da sie etwas ganz anderes ausdrückt und nicht dem Untergeordneten, sondern dem Unterordnenden angehängt wird. Vor Fürwörtern, die sich als Suff. einem St. c. unterordnen, lautet diese Endung *ī* (§ 153) und in mehreren Fällen noch voller *īa* (§ 150). Nimmt man dazu, dass auch im Hebräischen ein *ī* als Bindevocal des St. c. erscheint, und dass das Amharische den Genitiv durch Vorsetzung des bezüglichen Wörtchens የ (entsprechend dem äthiopischen ዘ) ausdrückt, so ergiebt sich als unzweifelhaft, dass die Endung *a* nur abgekürzt ist aus der volleren *ia*, diese selbst aber nichts bedeutet als *er von* oder *welcher*, ebenso aus ursprünglichem *i* gebildet wie ዘ aus ዠ (§ 65), sodass z. B. ኆኅተ፡ ቤት፡ ursprünglich bedeutet: *Türe welche — Haus, Türe bezüglich auf — Haus, Haustüre*[1]. Die Endung *ia* wurde aber nicht, wie es nach äthiopischen Lautgesetzen möglich gewesen wäre, zu *ē*, weil sich zwischen den beiden eng verbundenen Wörtern kein langer, den Ton anhaltender Vocal festsetzen sollte, sondern stumpfte sich in der Regel zu dem kürzeren *ă* ab. Gleichwohl hat sich, wie wir sehn werden, in manchen Fällen *ē* noch erhalten (§ 167), ist aber dort wohl anderen Urprungs.

Hienach wird im Aethiopischen ein Wort, sei es Singular oder Plural, in den St. c. gesetzt durch Anhängung der tonlosen (Trumpp, S. 544) Endung *a*; tritt ein solches Wort in den St. c., so fällt die Accusativ-Endung mit der des St. c. zusammen, z. B. **ፈነወ፡ ጸሐፍተ፡ ሕዝብ፡** *er schickte die Schriftgelehrten des Volkes.* Die Gesetze der Anfügung sind dieselben wie beim *a* des Accusativs (§ 143). An consonantisch auslautende Wörter tritt *a* einfach an:

---

[1] Obiger Erklärung der Endung *a* schliesst sich auch Trumpp, Ss. 544, N. 1; 557, N. 1 an; s. dagegen Halévy, *Journ. as.* VII, 1, p. 453 suivv. und Prätorius, ZDMG XXVI, S. 433; XXVII, S. 643. Dass das von uns angezogene amharische የ (vermittelst ዠ) selbst erst aus ዘ geschwächt sei, scheint Prätorius (*Amh. Spr.* S. 126) mit Recht hervorzuheben.

z. B. መንግሥተ፡ ሰማያት፡ *Himmelreich* (von መንግሥት፡), ጸሐፍተ፡ ሕዝብ፡ *die Schriftgelehrten des Volkes* (von ጸሐፍት፡), አበ፡ ደም፡ *Bluträcher* (von አብ፡ *Vater*)[1]. Dabei ist zu beachten, dass auf einen Hauchlaut endigende Wörter mit *ā* der letzten Silbe dieses *ā* auch im St. c. beibehalten, wie ኅጣእ፡ ኅጣእ፡, ላእላእ፡ ላእላእ፡. An Wörtern, die auf *ā*, *ē*, *ō* auslauten, verschwindet *a* in diesen Vocalen: እንስሳ፡ ገዳም፡ *Tiere des Feldes,* ትክቶ፡ አንስት፡ *Blutreinigung des Weibes,* ጊዜ፡ ሣልስ፡ ሰዓት፡ *Zeit der dritten Stunde.* Wörter auf *ū* wie ኵሉ፡, አሐዱ፡ lassen überhaupt keinen St. c. zu (§ 157). An Wörtern auf *ī* verschmilzt *a* mit *ī* zu *ē* nach den § 143 angegebenen Gesetzen: ብእሲ፡ *Mann* bildet ብእሴ፡, ገብሪ፡ ገብሬ፡, ሐቤ፡ ምእት፡ *centurio* Matth. 8, 5; aber መስተስሪ፡ hat መስተስርየ፡ und ebenso ማሪ፡ *Seher* ማርየ፡, woneben ማሬ፡ u. dergl. wenigstens auch möglich ist, wie man umgekehrt in der ältesten Zeit z. B. auch noch ብእስየ፡ gesagt zu haben scheint[2]. Von Eigennamen wird der St. c. nicht gebildet. — Ueber die Bedeutungen dieses St. c.-Verhältnisses s. § 184.

§ 145 *b*) Die Umschreibung des Genitivs. Der Ausdruck des Genitivs durch den St. c. fordert immer die unmittelbare Zusammenordnung beider Wörter, des zu bestimmenden und des bestimmenden; nie kann ein drittes, fremdes Wort, wie z. B. ein Adjectiv, zwischen beide treten, weil sonst die Zusammenordnung selbst, die eben das St. c.-Verhältnis bedingt, zerstört würde. Dadurch wird die Sprache in der Freiheit ihres Wortgefüges sehr beengt. Da ferner manche Wörter entweder gar keinen St. c. zulassen, wie die Eigennamen, oder sich in der Form des St. c. von der des St. absolutus nicht unterscheiden (wie alle Wörter, die auf *ā*, *ē*, *ō* auslauten), da endlich in allen Fällen, wo das in den St. c. zu stellende Wort zugleich in den Accusativ tritt, die Bezeichnung des Accusativs und des St. c. zusammenfallen, so ist es nicht zu verwundern, dass die Sprache jene älteste Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses ungenügend fand und eine neue Bezeichnung schuf, welche sowohl der Deutlichkeit des Ausdrucks als der Freiheit der Wortstellung dienlich war. Diese neue Bezeichnung lehnt sich zwar an die im äthiopischen St. c. vorliegende Ausdrucksweise des Genitiv-Verhältnisses an, es wird wie dort ein Pron. relat. zu Hülfe genommen,

---

[1] Es ist nicht richtig, wenn Ludolf sagt, dass አብ፡ እኍ፡ ሐም፡ አፍ፡ den St. c. durch Pron. suff. und ለ umschreiben müssen.

[2] S. die Rüppell'schen Inschriften I, 1. II, 2.

um die Bezüglichkeit dieses Verhältnisses auszudrücken; sie ist aber darin sehr verschieden von jenem, dass dabei keine Wortzusammensetzung stattfindet und demnach auch das Pron. relat. nicht dem zu bestimmenden Worte nach-, sondern dem bestimmenden vorgesetzt wird. Das Pron. rel., das für diesen Zweck gebraucht wird, ist nicht das ältere የ [1], sondern das später gewöhnliche ዘ [2], worin zugleich ein Beweis dafür liegt, dass diese ganze Bezeichnungsweise secundär ist. Der Sinn dieser Genitivbezeichnung kann nicht zweifelhaft sein: አክሊል፡ ዘወርቅ፡ ist *Krone welche Gold* oder *Krone auf Gold bezüglich* d. i. *Krone von Gold* oder *goldene Krone*, እግዚእ፡ ዘቤት፡ *Herr Haus-bezüglich, Herr des Hauses.* Die Stellung eines so gebildeten Genitivs im Satze ist vollkommen frei; man kann ebensowohl ዘወርቅ፡ አክሊል፡ als አክሊል፡ ዘወርቅ፡ oder አክሊል፡ ዐቢይ፡ ዘወርቅ፡ sagen. Wie sehr aber der ursprüngliche relative Sinn dieses Genitivzeichens in der Sprache lebendig blieb, dafür zeugt (ausser dem § 143 a. E. gelegentlich beigebrachten Beweis) der Umstand, dass dieses Genitivzeichen noch wie das Pron. rel. den Unterschied von Zahl und Geschlecht durchlaufen kann. Zwar ist es erlaubt und sogar das weitaus gewöhnlichste, den Genitiv bloss mit ዘ zu bezeichnen, auch wenn das Nomen, von dem er abhängt, weiblich ist oder im Plural steht, z. B. ቤተ፡ ልሔም፡ ዘይሁዳ፡ *Bethlehem in Juda* Matth. 2, 1 oder አባግዕ፡ ዘተሐጕለ፡ ዘቤተ፡ እስራኤል፡ *die verlornen Schafe vom Hause Israel* Matth. 15, 24; aber man kann wenigstens, wenn das regierende Wort ein Fem. ist, die weibliche Form እንተ፡ dafür setzen, z. B. ማርያ፡ እንተ፡ ያዕቆብ፡ *Maria Jacobi* Matth. 27, 56, ዐይንከ፡ እንተ፡ የማን፡ *dein Auge der rechten Seite* (*dein rechtes Auge*) Matth. 5, 29, አንቀጽ፡ እንተ፡ እግዚአብሔር፡ *die Pforte des Herrn* Ps. 117, 19, und wenn das regierende Wort im Plural steht, das pluralische Genitivzeichen እለ፡ gebrauchen: አልህምት፡ እለ፡ ውእቱ፡ ዐጸድ፡ *die Stiere jenes Hofes* Hen. 89, 5, አድባረ፡ ቆባሩት፡ እለ፡ ክረምት፡ *die Berge der Finsternisse der Winterszeit* Hen. 17, 7.

Diese Bezeichnung des Genitivs durch ዘ hat so sehr überhand genommen, dass sie eine andere mögliche, im Hebräischen

[1] Das sich im Amharischen noch zu diesem Zweck erhalten hat.

[2] Das Aethiopische stimmt hierin ganz mit dem Aramäischen überein, das zum selben Zwecke דִּי ? verwendet. Halévy vergleicht ferner ذُو; s. Mordtmann, ZDMG XLIV, S. 191 f. — ዘ wird dem Worte, das es in den Gen. bringen soll, immer ohne trennende Punkte vorgesetzt, § 147.

sehr gebräuchliche, nämlich die durch die Präposition ለ (לְ) ziemlich verdrängt hat, s. § 186.

Ueber eine andere mögliche Umschreibung des Genitivs durch ein Pron. suff. mit folgendem ለ s. § 172.

B. Pronomina und Numeralia.

I. Pronomina.

§ 146 In der Bildung der Personen, Numeri, Genera und Casus der Pronomina ist vieles eigentümliche erhalten, was bei den Nominalstämmen aus Begriffswurzeln nie Eingang gefunden hat.

1. Die persönlich ausgebildeten Deutewörter (Pronomina demonstrativa).

a) Das nächste Deutewort ist ዝ፡ *dieser* (§ 62), kurz und scharf gesprochen *zé* und stets betont (Trumpp, S. 546). Es lautet in seiner nächsten (Nom.-Gen.) Form auf das kurze unbestimmte *e* aus, wie andere Nominalstämme. Es bildet sein Fem. durch die weibliche Endung *ā* (§ 126) ዛ *diese* und den Accusativ durch die gewöhnliche Accusativ-Endung *ă* (§ 143), also Acc. masc. ዘ *diesen* (z. B. Ex. 20, 1), fem. ዛ *diese* (z. B. Matth. 17, 9). Im Nominativ wird dieses Pronomen noch ziemlich häufig gebraucht, im Accusativ seltner. Da das Wörtchen sehr kurz ist, so lehnt es sich in der Regel an ein anderes vorhergehendes oder nachfolgendes Wort an, z. B. ዝሕዝቡ፡ Matth. 15, 8; ኢይትክሀልዝ፡ Matth. 19, 26; ዝኸሉ፡ 13, 54; ለዝ፡ 8, 9; ዝሰ፡ 27, 47; ዝኑ፡ Gen. 43, 29; ምስለዛ፡ ትውልይ፡ Matth. 12, 41; ዛትውልዲ፡ 24, 34; ዛኒ፡ 26, 13; ወዝከን፡ 21, 4, und wird nur sehr selten als selbständiges Wort durch ፡ vom folgenden abgetrennt, z. B. Gen. 42, 28.

Eben wegen seiner Kürze ward dieses Wort von der Sprache schon frühzeitig als ungenügend empfunden und wurde deshalb mit einem andern Deutewort zusammengesetzt: mit ተ (§ 62), ursprünglich verwandt mit ዝ, das, da es hinten angefügt wird, die Zeichen des Genus und der Casus zu sich nimmt. Es erhält im Nom. masc. den Vocal *ū*, fem. *ī* (§ 65) = *er*, *sie*: ቱ፡ *dieser*, ቲ፡ *diese*[1]. Im Accusativ beider Genera steht diesem *ū*, *ī* immer *a* gegenüber, also ታ፡ *diesen*, *diese*. Die Zusammensetzung selbst ist im Fem. einfach: ዛቲ፡ *diese* (Nom.), ዛታ፡ *diese* (Acc.), z. B.

---

[1] Der Erklärung dieses ቲ፡ durch König, S. 124 kann ich nicht zustimmen.

Ruth 3, 13. Im Masc. dagegen spricht man statt ዝቱ፡ ዛቲ፡ nach § 58 vielmehr ዘንቱ፡ *zéntū*[1] (Nom.), ዘንተ፡ *zánta* (Acc.). Beide Bestandteile der Zusammensetzung sind flectirbar. Diese längere Form ዘንቱ፡ ዛቲ፡, ዘንተ፡ ዛተ፡ ist weitaus die gebräuchlichere.

Der Plural von ዝ ዛ wird, wie in den übrigen semitischen Sprachen, von einer andern Deutewurzel, *al, la* (§ 62) gebildet, und zwar durch Zusammensetzung beider Formen, sodass also die Mehrzahl ausgedrückt wird durch *der* + *der* = *die* oder *diese.* Die Aussprache lautet im Aethiopischen masc. እሉ፡[2], fem. እላ፡ (*ellū, ellā*), Formen, die wahrscheinlich aus längerem *ellūm, ellōm* und *ellān* abgestumpft sind (s. unten). Beide werden noch ziemlich häufig gebraucht, namentlich እሉ፡ sehr oft, z. B. Matth. 15, 20. 32, aber auch እላ፡, z. B. Matth. 5, 19. Ps. 89, 11. Hen. 22, 3. 71, 12. Einer besondern Accusativ-Bildung sind sie nicht mehr fähig, da sie hinten zu stark verkürzt sind, und werden deshalb nur äusserst selten im Accusativ gebraucht (z. B. እሉ፡ Hen. 37, 3); der Accusativ wird entweder durch Pronn. suff. und ለ umschrieben, oder man gebraucht die zusammengesetzte Form. Neben እላ፡ findet sich auch das fem. እሎን፡, z. B. G. Lal. p. 55, l. 20; p. 56, ll. 4. 19; p. 59, l. 23.

Wie nun aber der Singular ዝ ዛ gern durch ቱ፡ verstärkt wird, so auch der Plural, indem an die ursprünglichen Formen እሉ፡ und እላ፡ ቱ፡ tritt: እሎንቱ፡, seltener እሉንቱ፡ *diese* (m.), እላንቱ፡, seltener እላንቲ፡ *diese* (f.)[3]. Merkwürdig ist an dieser Zusammensetzung, dass das zweite Glied weder Numerus noch Genus unterscheidet, offenbar deshalb, weil, wenn auch ቱ፡ in den Plural (ቶሙ፡ ቶን፡ § 148) träte, der Stamm zu lang würde; ቱ፡ bleibt vielmehr im Singular für beide Genera im Sinne eines verstärkenden *da*: *diese da.* Im Accusativ werden nicht እሎን፡, እላን፡ flectirt, die keinen vocalischen Auslaut mehr haben, an dem die Beugung hörbar werden könnte, sondern ቱ፡, das (wie oben) in ተ übergeht: እሎንተ፡, seltener እሉንተ፡ *hos* (Hen. 93, 2. Matth. 10, 5. 13, 53, an letzterer Stelle bei einem Nom. fem.), እላንተ፡ *has* (Hen. 82, 1. Ruth 3, 17 u. ö.).

---

[1] So betont auch Ludolf; s. dagegen Trumpp, S. 546.

[2] Am meisten entsprechend dem rabb. אִלּוּ.

[3] In der Bildung entsprechen genau እሙንቱ፡ እማንቱ፡, § 148. Uebrigens scheint እሎን፡ aus እሎም፡ (vgl. ውእቶሙ፡) unter dem Einfluss des folgenden *t* entstanden zu sein.

Seiner Bedeutung nach geht ዝ ዝንቱ፡ u. s. f. immer auf das Nähere und Bekannte, und nur wenn es wiederholt wird, wie in ዝንቱ፡ ለዝንቱ፡ *dieser — jenem*, kann es das zweite Mal das Entferntere bezeichnen. — Masc. sowohl wie Fem. können auch unpersönlich (neutrisch) gebraucht werden; doch ist das Masc. in diesem Sinne viel häufiger.

b) Zur Bildung eines Demonstrativums, das auf Entfernteres und Unbekanntes hinweist, wurde das ebenbesprochene Pron. dem. mit der Wurzel *ka,* persönlich ausgebildet *kū* (§ 62), zusammengesetzt. So entsteht das masc. ዝኩ፡ *zékū*[1] *dieser dort* d. i. *jener.* Aber für das Fem. wird *kū* nicht mit ዘ፡, sondern mit einer von der Wurzel *an* abgeleiteten weiblichen Form እንተ፡ (*ént*) *diese* (§ 62) zusammengesetzt: እንትኩ፡ *jene* (z. B. Hen. 85, 5), nicht እንትኪ፡, da ኩ፡ schon starr geworden ist und keine Unterscheidung von Genus oder Numerus mehr zulässt. Selbst die Unterscheidung des Accusativs ist bei *kū* selten, wobei sich *ū* in den Kehllaut flüchtet und ኩ፡ zu ኰ፡ wird. Demnach lautet der Acc. masc. ዝኰ፡ (indem das erste Glied starr bleibt) Hen. 89, 44. 51. Gen. 27, 17 (ann.), fem. እንትኩ፡ እንትኰ፡ und እንተኩ፡ (Prov. 15, 18). Da also das schliessende ኩ፡ für die Flexion schon etwas unempfänglich geworden ist, so wurde weiterhin auch dieses Pron. noch einmal zusammengesetzt und zwar mit ቱ (s. oben unter *a*). Statt ዝኩቱ፡, was nie vorkommt[2], sprach man aber kürzer zweisilbig ዝኲቱ፡ und ዝክቱ፡ (*zékuetū* und *zéktū*) *jener* (§ 36), und statt እንትኩቲ፡ oder verkürzt እንትክቲ፡ mit Einschiebung eines weiblichen *ā*, das den Wortton trägt, እንታክቲ፡ (*entā́kᵉtī*) *jene* (Marc. 11, 21. 14, 25 u. ö.). Von der verstärkten Masculin-Form wird dann in der Regel auch der Accusativ abgeleitet: ዝክተ፡ und ዝኲተ፡ *jenen* (z. B. Gen. 27, 16. Lev. 1, 8. Num. 5, 18. 25. Jos. 21, 40); እንታክተ፡ *jene* ist bis jetzt nicht gefunden.

Der Plural wird, da እንተ፡ keinen Plural hat, für beide Genera von *ella* gebildet und lautet von der kürzeren Form ዝኩ፡ እንትኩ፡ m. f. እልኩ፡, von der längeren ዝኲቱ፡ እንታክቲ፡ m. f. እልኲቱ፡ oder እልክቱ፡; daneben findet sich f. እላክቱ፡ Jos. 4, 11. Das እል፡ ist in dieser Zusammensetzung seines vocalischen Aus-

[1] Vgl. aber Trumpp, S. 547. — Zuweilen wird die Partikel ሰ zwischen beide Bestandteile eingeschoben: ዝሰኩ፡; s. m. *Lex.* col. 1057 oben.

[2] Für die von König, S. 53 angeführte Stelle 4 Esr. 11, 25 empfiehlt sich nochmalige Prüfung der Handschrift.

lautes beraubt[1] und wahrscheinlich auch die Verdopplung des ሌ aufgegeben, wenn anders *élkuetū élketū* und nicht vielmehr *ellékuetū elléktū* zu lesen ist. Ueber den weiblichen Gebrauch von እሌኩ፡ und እሌኩቱ፡ s. z. B. Matth. 25, 7. 8. 11. Hen. 9, 8. እሌኩ፡ kann keinen Accusativ mehr bilden, dagegen lautet von እሌኩቱ፡ der Accusativ እሌኩተ፡ oder እሌኰተ፡, z. B. Ex. 34, 4. Hen. 89, 60. Im übrigen wird dieser Plural oft durch እሙንቱ፡ እማንቱ፡ ersetzt.

Was die Bedeutung dieses Wortes im besondern betrifft, so kann ዝኩ፡ እንትኩ፡ u. s. f., weil auf das Unbekannte hinweisend, auch im Sinne eines unbestimmten Artikels *irgend einer* gebraucht werden, wenn der Sprechende einen neuen, ihm bekannten, dem Hörer aber noch unbekannten Gegenstand in die Rede einführt, z. B. Hen. 89, 29; oder auch für etwas bestimmtes Unbestimmtes, im Sinne unseres *der betreffende* z. B. Hen. 72, 3. 5. Auch wird es in verächtlichem Sinne gebraucht, wie *iste*, z. B. Gen. 37, 19.

In den St. c. kann weder ein Pron. dem., noch irgend ein anderes Pron. treten; wohl aber können sie von einem Wort im St. constr. als Genitive abhängig sein, z. B. ደመ፡ ዝኩቱ፡ Gen. 9, 6 (s. § 184), bilden aber häufig auch ihren Genitiv äusserlich durch vorgesetztes ዘ.

2. Die bezüglichen und fragenden Fürwörter. § 147

a) Als Pronomen relativum dient im Aethiopischen die Deutewurzel ዘ, ohne weitere Zusammensetzung[2]; aber es unterscheidet sich von ዝ in der Bedeutung *dieser* immer durch die Aussprache mit *a*: ዘ *welcher*; zur Betonung s. Trumpp, S. 547. Das Fem. dazu lautet nicht ዛ (aus einem sogleich anzugebenden Grunde), sondern እንተ፡ *welche*, abgeleitet vom Stamme *an*, der weiblich als እንት፡ auch in እንትኩ፡ (§ 146, b) erscheint. Der Plural zu beiden, ohne Unterscheidung des Geschlechts, ist እለ፡ (*élla*) *welche*, abgeleitet von dem zusammengesetzten Pron. *el-la*, das auch in እሉ፡ und እሌኩ፡ (§ 146) vorhanden ist. Bedenkt man, dass diese drei Formen auf *a* auslauten und sich als Relativa eben durch diesen Auslaut von den entsprechenden Demonstrativformen unterscheiden, so kann man nicht zweifeln, dass dieses *a* der Träger des relativen Sinnes dieser Formen ist. Da somit *a* schon in der Grundform wesentlich ist, so lässt sich von diesen drei Wörtern keine Accusativform bilden; wie ወርቅ፡ sowohl *das Gold* im Accusativ, als auch *das Gold des* im Acc. und St. c. zugleich

---

[1] Wie אֵל aus אֱלֹה.

[2] Wie im Aramäischen ܕ.

ist, so wird ዘ እንተ፡ እለ፡ unmittelbar auch als Accusativ gebraucht. In den Genitiv können diese Relativa treten, indem sie sich einem St. c. unterordnen, wie ብእሲተ፡ ዘሞተ፡ *das Weib dessen, der gestorben ist*, oder das äussere Genitivzeichen ዘ vortreten lassen: ዘዘ፡ *dessen*, ዘእንተ፡ *deren*, ዘእለ፡ *welcher.* — Wie nun aber in einigen andern semitischen Sprachen das Pron. rel. starr und für die Unterscheidung des Geschlechtes und der Zahl unempfänglich geworden ist, so kann auch im Aethiopischen die Form ዘ zugleich für den Sing. f. und den Plur. m. und f. gebraucht werden, und dieser Gebrauch von ዘ als eines allgemeinen Relativzeichens ist fast ebenso häufig als die Unterscheidung von Geschlecht und Zahl, z. B. አበው፡ ዘተጋብኡ፡ በኒቅያ፡ *die Väter, die sich in Nicäa versammelten*, እላንቱ፡ ዘኀረዩ፡ *hae quas elegerunt*; namentlich dann, wenn der Begriff, auf den sich das Pron. relat. bezieht, im Relativsatz selbst noch ausdrücklich durch ein Nomen oder ein Pron. suff. ausgedrückt ist und daher am Anfang des Satzes ein allgemeines Relativzeichen genügt, z. B. ዘሞተት፡ ብእሲት፡ *quae mortua est femina*, oder ዘእምኔሃ፡ *ex qua*, ዘእምኔሆሙ፡ *ex quibus*. Dagegen können natürlich እንተ፡ und እለ፡ nie als allgemeines Relativzeichen gebraucht werden[1].

Soll das unpersönliche *welches* oder *was* ausgedrückt werden, so gebraucht man dafür in der Regel ዘ, nicht እንተ፡, z. B. ዘይትሐወስ፡ *was sich regt* (Gen. 1, 24), ዘየሐውር፡ *was geht* (Ps. 8, 8). Den correlativen Begriff *der* (*der, welcher*) schliessen, wie in allen semitischen Sprachen, ዘ እንተ፡ እለ፡ an sich schon ein, mögen sie im Nom., Gen. oder Acc. stehn (s. § 201); doch kann er, wenn ein Nachdruck darauf ruht, durch ውእቱ፡ oder ein Pron. dem. noch besonders ausgedrückt werden, z. B. ውእቱ፡ ዘመጽአ፡ *ér, nämlich der gekommen ist.* — Sonst kann ዘ auch den Begriff *quicumque*, *wer nur immer* ausdrücken, z. B. Matth. 10, 11. 14 (s. § 201), oder es wird, um diesen Sinn zu erzielen, wenigstens ዘ (kaum aber እንተ፡ እለ፡) verdoppelt: ዘዘ፡ *welcher welcher* = *wer nur*. — Das kurze Wörtchen ዘ lehnt sich, wie ዝ (§ 146), fast immer an ein anderes Wort an, selten an ein vorhergehendes (eine Präposition), gewöhnlich an das nächstfolgende Wort des Relativsatzes, den es einleitet.

---

[1] In dem von Ludolf angeführten Satze እግዚአብሔር፡ እንተ፡ ታፈቅር፡ ጽድቀ፡ steht እንተ፡ nicht für ዘ፡ auf *Gott* bezüglich, sondern ist Conj. = እንዘ፡, also: *Deus justitiae amans*.

b) Das substantivische Fragewort ist መኑ፡ *wer?*[1], zusammengesetzt aus der Fragewurzel *ma* (§ 63) und der Deutewurzel *na* (§ 62), welche durch angehängtes *ū* persönlich zu *nū* ausgebildet ist (wie *tū, kū* § 146). Es wird immer persönlich und substantivisch gebraucht (ganz wie das deutsche *wer?*), z. B. እመኑ፡ *von wem?* (*Chrest.* p. 97, l. 11), und wird als erstarrte Bildung für Sing. fem. und für Plur. m. und f. zugleich verwendet, z. B. መኑ፡ ይእቲ፡ ዛቲ፡ *wer ist diese?* (Org.); መኑ፡ አንትሙ፡ *wer seid ihr?* (Ex. 10, 8); መኑ፡ ውእቶሙ፡ እሉ፡ *wer sind diese?* (Hen. 40, 8), und nur gelegentlich (nach § 140 a. E.) durch vorgesetztes እሉ፡ ausdrücklich in den Plural gesetzt: እሉ፡ መኑ፡ እሙንቱ፡ አኀውየ፡ *wer sind meine Brüder?* (Matth. 12, 48. Hbr. 3, 16). Dagegen kann መኑ፡ wie andere auf *ū* auslautende Pronomina einen Accusativ bilden: መነ፡ *wen?* (z. B. Gen. 37, 15. Jos. 24, 15)[2].

Dieses መኑ፡ als das persönliche Pronomen muss nun überall da, aber auch nur da, gebraucht werden, wo nach Personen gefragt wird; bei Sachen (masc. oder fem. gen.) gebraucht man ein unpersönlich oder sachlich ausgebildetes Fragewort ምንት፡ *was?*, gebildet vom Stamme መን፡ (der auch in መኑ፡ steckt) mit der Fem.-Endung ት[3]. Auch dieses ምንት፡ steht sowohl beim grammat. Plural als beim grammat. Fem., z. B. ምንትኑ፡ ዛቲ፡ አበሳ፡ *was ist das für eine Sünde?* (Jos. 22, 16), ምንት፡ ውእቱ፡ እሉ፡ እሙንቱ፡ *was sind das für Dinge da?* (Hen. 52, 3), und bildet ebenfalls regelmässig einen Accusativ ምንተ፡ *was?*.

መኑ፡ und ምንት፡ werden beide sowohl in der unabhängigen als in der abhängigen Frage gebraucht, z. B. Matth. 10, 11. Hen. 12, 1, und beide werden häufig durch angehängte Fragewörtchen verstärkt (§ 198). Beide nehmen in einem negativen Satze (sei es in einem gradezu verneinenden oder in einem Fragesatz mit verneinendem Sinn) den Sinn eines Pronomen indefinitum = *irgend wer, irgend was* an und umschreiben dann mit ኢ den Begriff *keiner, nichts,* wobei häufig die enklitischen Wörtchen ሂ፡

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 547 f.

[2] Im Org. fand Ludolf sogar einmal ሃ (§ 143) mit መነ፡ verbunden: መነሃ፡ እጼውዕ፡ *wen werde ich rufen?*. Vgl. auch Matth. 27, 21 rom. Jes. 51, 12 var. — Man beachte den Wechsel zwischen መነ፡ und መኑ፡ *Chrest.* p. 104, l. 25 f. und p. 105, ll. 3. 5.

[3] Dieses ት vertritt somit hier, im Gebiet der Fürwörter, wo das persönliche Weibliche *ī* oder *ā* zum Zeichen hat, das sächliche Geschlecht; s. hierüber und über den Zusammenhang des ት mit der indoeurop. Neutralendung Ewald, *Hebr. Spr.* §§ 172, a und 173, a.

oder ኒ፡ *auch* antreten und ausserdem noch ወ *und* vorgesetzt werden kann, z. B. ኢመኑሂ፡ *Niemand* Ex. 34, 24. Matth. 8, 28, ወኢመኑሂ፡ *auch nicht irgend einer* Matth. 17, 8; ወኢምንትኒ፡ *auch gar nichts* Cant. 4, 7, ወኢምንትሂ፡ Matth. 27, 12; ወኢከመ፡ ምንት፡ *und nicht wie etwas* d. i. *wie nichts* Ps. 38, 7; እፎ፡ ይክል፡ መኑሂ፡ *wie kann Jemand?* Matth. 12, 29. In den Genitiv können beide treten durch ein ihnen vorausgesetztes Nomen im St. c. oder äusserlich durch ዘ, ዘመኑ፡ *wessen?* ዘምንት፡.

Ausser dem neutrischen ምንት፡ kommt noch eine andere Form ሚ (über deren Entstehung § 63 zu vergleichen ist) *was?* vor, die zwar häufig nur noch als Adverbium des Ausrufs *wie! wie sehr!* gebraucht wird (z. B. ሚበዝኁ፡ *wie viel sind!* Ps. 3, 1), aber doch auch noch öfters den Sinn von ምንት፡ *was?* hat; sie wird dann fast immer mit dem folgenden Worte verbunden: ሚሀ ለወክሙ፡ ትግበሩ፡ *was wollt ihr (dann) thun?* Hen. 101, 2; ሚላ ዕሌነ፡ *was geht das uns an?* Matth. 27, 4. Joh. 21, 22; ሚሊተ፡ ወለከ፡ *was habe ich mit dir zu schaffen?* 1 Reg. 17, 18. Im ganzen aber ist dieses ሚ veraltet.

c) Adjectivisch kann wenigstens መኑ፡ nicht unmittelbar gebraucht werden; vielmehr muss dann eine Umschreibung durch መኑ፡ und ዘ eintreten, z. B. *welcher Mensch kann?* መኑ፡ ውእቱ፡ ሰብእ፡ ዘይክል፡ *wer ist der Mensch, der kann?*. Auch bei ምንት፡ wird leicht eine solche Umschreibung angewandt; doch kann ምንት፡ schon eher ein anderes Nomen in Appos. zu sich nehmen (§ 198). Ueberdies hat aber die Sprache auch noch ein besonderes Frageadjectiv (§ 63), አይ፡[1] *welcher?* und *wie beschaffen?*, das, aus einer alten Fragepartikel אֵי erst zu einem Adjectiv herausgebildet, an den Numeri, Genera und Casus teilnimmt; gleichwohl haftet ihm von seiner ursprünglichen Starrheit noch so viel an, dass es kein Fem. Sing. und, so viel bis jetzt bekannt ist, auch kein Masc. Plur. bildet, und da es wahrscheinlich nicht persönlich gebraucht, sondern nur mit Sach- und Begriffswörtern verbunden wird, so genügen auch die andern möglichen Formen für alle Fälle. Man sagt also entweder im Singular በአይ፡ ሥልጣን፡ *mit welcher Vollmacht?* Matth. 21, 24, በአይ፡ ሰዓት፡ *zu welcher Stunde?* 24, 42, ለአይ፡ መዋዕል፡ *für welche Zeit?* 1 Petr. 1, 11, በእንተ፡ አይ፡ ኀጢአት፡ Hen. 21, 4; oder im Plural አያት፡ *welche?* (sc. ትእዛዛት፡) Matth. 19, 18. Im Acc. Sing. lautet es regelrecht አየ፡, z. B. አየ፡ ቤተ፡ *welches Haus?* Act. 7, 49; im Plural አያተ፡ (Matth. 19, 18).

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 548.

Es wird wie መኑ፡ und ምንት፡ in abhängiger und unabhängiger Frage gebraucht und wie jene öfters durch enklitische Fragewörter, namentlich ኑ፡, verstärkt (Matth. 22, 36. Act. 7, 49). Ueber አይ፡ als Pronomen indefinitum = *quicumque*, *qualiscumque*, *quilibet, quisquis* vgl. m. *Lex.*, col. 795.

3. Die persönlichen Fürwörter (Pronomina personalia). § 148

a) Das Fürwort der dritten Person lautet nach § 65 im Masc. ውእቱ፡, im Fem. ይእቲ፡, *er, sie*[1]. Es ist ursprünglich wie die übrigen persönlichen Fürwörter substantivisch, wird aber schon durchaus, wie hebr. הוא[2], auch adjectivisch gebraucht im Sinne von *αὐτός, selbiger*, *eben der*, auch im Gegensatz zu ዝ und ዝንቱ፡, um auf etwas Entfernteres hinzuweisen, für *jener*[3], oder auch mit ዝ ዝኩ፡ verbunden, um *eben dieser*, *jener* auszudrücken, z. B. Hen. 89, 9. 106, 16; oder mit ዘ *welcher*, z. B. ዘውእቱ፡ *eben der welcher* Matth. 10, 4. Hen. 15. 4. Sofern nun ውእቱ፡ Pron. subst. ist, bildet es keine selbständige Accusativform (s. § 149); als Adjectiv aber lässt es einen Accusativ zu, der ebenso wie der von ዝንቱ፡ und ዛቲ፡, mit Verwandlung von ቱ፡ ቲ፡ in ተ፡, gebildet ist, also: ውእተ፡ ይእተ፡. Das Wort bildet einen doppelten Plural, je nachdem entweder auf das erste oder auf das zweite Glied der Zusammensetzung der Nachdruck gelegt wird. Im erstern Fall bleibt ቱ፡ unverändert (wie in § 146), und nur ውእ und ይእ werden in den Plural gesetzt, der dann im Masc. እሙንቱ፡ *emū'ntū* (ursprünglich *ŭmūmtū*), im Fem. እማንቱ፡ *emā'ntū*[4] (wie እሎንቱ፡ እላንቱ፡) lautet. Ruht der Nachdruck auf

---

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 548 f.

[2] Im Tigre ሕቱ፡ ሕታ፡ u. s. w. hat sich das ursprüngliche ה von הוא noch erhalten; vgl. Nöldeke, *W. Ztschr. f. d. K. d. M.* IV, S. 294 [und Littmann, *Zeitschr. f. Ass.* XII, S. 193]. S. auch D. H. Müller, ZDMG XXXVII, S. 349 und N. 2; 393, N. 2. — Ueber das *ī* zur Bildung des Fem. s. Barth, ZDMG XLVI, S. 685 ff.; über die Nebenform ይኢቲ፡ König, S. 119.

[3] Es ersetzt namentlich oft den Plural von ዝኩ፡.

[4] Bedenkt man, dass von ቱ፡ die Plur. ቶሙ፡ ቶን፡, von ሁ፡ ሆሙ፡ ሆን፡, von እሉ፡ እሎን፡ እላን፡ gebildet werden, so ergiebt sich auch hier (wie in § 132) die Dehnung der Sing.-Endung mit Nasalirung als Bildungsmittel des Plur. Vom Sing. *u*[e] erwartet man demnach einen Plural *ūm*, während von *i*[e] aus überhaupt keiner gebildet worden zu sein scheint. Dieses kurze *ūm* wurde nun durch nochmalige Anhängung der Pluralendung *ōm*, *ān*, wodurch zugleich das Geschlecht bezeichnet wurde, verstärkt und dann das vordere *ū* gekürzt: *umūm*, *umān*, wie in אִנּוּן הִמּוֹן ܗܢܘܢ ܗܢܝܢ. Den Geschlechtsunterschied bezeichnet in diesen Pluralendungen der ver-

dem zweiten Gliede der Zusammensetzung, so lautet der Plural m. ውእቶሙ፡, fem. ውእቶን፡. Hier wird ውእ unverändert für beide Geschlechter gebraucht, also im Fem. anstatt des singularischen ይእ angewandt; im Plural ቶሙ፡ (wo *ō* aus *ū* durch weitere Verbreiterung entstanden zu sein scheint) ist *ū* zu beurteilen wie in هُمُ neben هُمْ; in ቶን፡ (von ቱ, nicht von ቲ gebildet und aus *tu-ān* entstanden) ist der nach dem arabischen هُنَّ mögliche Auslaut *a* nie zur Geltung gekommen oder aber wieder abgefallen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Pluralformen scheint ursprünglich der gewesen zu sein, dass die erstere mehr für das Pron. adj., die letztere mehr für das Pron. subst. gebraucht wurde; doch hat der spätere Sprachgebrauch diesen Unterschied fast ganz verwischt und nur darin noch einen Rest davon erhalten, dass, wenn dieses Pron. die Stelle der Copula (§ 194) vertritt, lieber ውእቶሙ፡ als እሙንቱ፡ Anwendung findet. Einen Accusativ bildet keine der beiden Pluralformen; er wird in der Regel durch Pron. suff. mit folgendem ለ umschrieben[1].

b) Das Fürwort der zweiten Person lautet አንተ፡ *du* (§ 65), und obwohl in dieser männlichen Form kein *ū* erscheint (wie man nach § 146 ff. erwarten sollte), offenbar weil *ta* selbst schon aus *twa* abgekürzt ist, so steht ihr doch im Fem. die regelmässige Bildung mit *ī* gegenüber: አንቲ፡. Der Plural lautet m. አንትሙ፡, fem. አንትን፡. Der Plural አንትሙ፡ ist offenbar von አንቱ፡ nach Analogie des Plurals ውእቶሙ፡ von ውእቱ፡ gebildet, indem aus *tū tūm* und mit angehängtem *u tūmu* wurde; da aber der Ton auf *án-* ruht, so verkürzte sich das *u* von *tū* zu *ĕ*[2]. Weniger sicher ist von dem fem. ትን፡ zu bestimmen, ob es aus ቱ oder ቲ gebildet ist, also ursprünglich *tōn* oder *tīn* lautete (vgl. أَنْتُنَّ und أَنْتِي).

c) Die erste Person አነ፡ *ich* ist generis communis. Sie ist zwar, wie das arabische أَنَا, nach § 65 aus ursprünglichem אָנֹכִי durch Abwerfung der letzten Silbe כִי entstanden; dass man daneben einst aber auch im Aethiopischen eine Form אֲנִי kannte, zeigt das

schiedene Vocal, *ū* für Masc. und *ā* für Fem. (wie in ሁ፡ ሃ፡), und dem *ū* entspricht als Nasal *m*, dem *ā n*. — S. dagegen Trumpp, S. 548, N. 1.

[1] Doch vgl. z. B. Num. 21, 25.

[2] Nach König, S. 120 beruht diese Veränderung auf einer Art von Dissimilation.

Pron. suff. ኒ፡ (§ 149)[1]. Der Plural lautet ንሕነ፡ (*néḥna*) und ist wie نَحْنُ und אֲנַ֫חְנוּ aus אָנֹכִי durch Wiederholung des ganzen Stammes *anaḥanaḥ* (*ich* + *ich* = *wir*) und allmählige Abkürzung entstanden.

Die Accusativ- und Genitivbildung der persönlichen Fürwörter. Alle drei Personen beider Genera und Numeri haben im Aethiopischen, wie in den übrigen semitischen Sprachen, die Eigentümlichkeit, dass sie keine selbständige Accusativform mehr bilden; auch können sie nicht, wie die übrigen Pronomina, in ihrer selbständigen Form sich entweder einem St. c. unterordnen[2] oder das Genitivzeichen ዘ vortreten lassen. Vielmehr haben sich für beide Fälle der Unterordnung, der unter das Verbum im Acc. und der unter das Nomen im Gen., eigentümlich verkürzte und zum Teil stark umgelautete Formen ausgebildet, die sich als Anhängsel (enklitica) mit dem Verbum oder Nomen verbinden[3] und deshalb gewöhnlich Pronomina suffixa genannt werden. Diese Wörtchen verschmelzen mit dem Wort, an das sie treten, so sehr, dass die ganze Zusammensetzung nur einen Ton trägt. Für beide Arten der Unterordnung sind die gleichen Anhängsel im Gebrauch; nur in der ersten Person Sing. hat sich für das Genitivsuffix eine etwas kürzere Form als für das Accusativsuffix ausgebildet, was zuletzt nur als eine Folge der verschiedenen Art und Weise der Anknüpfung in beiden Fällen zu erklären ist. Diese angelehnten Formen des persönlichen Fürwortes sind[4]: 1) für die 3. p. S. m. ሁ፡, f. ሃ፡, Pl. m. ሆሙ፡[5], f. ሆን፡. Es sind Abkürzungen (§ 62) aus ቱ፡ ታ፡ ቶሙ፡ ቶን፡, als zweitem Glied von ውእቱ፡ ውእቶሙ፡ u. s. w. Zwar lautet das selbständige Pron. im Fem. Sing. ይእቲ፡ und nicht ይእታ፡, wie überhaupt im Aethiopischen *ī* als Fem. zu *ū* im Gebiet der Fürwörter viel verbreiteter ist. Gleichwohl zeigen ዛ, gegenüber ዝ, und እንታክቲ፡, dass auch hier *ā* für das weibliche Fürwort möglich war, und nach Abschwächung § 149

[1] Auch amharisch እኔ፡.

[2] Doch vgl. ወእምድኅረ፡ ውእቱ፡ ተናስሐ፡ Phlx. 164.

[3] Ebenso, wie sich in einigen indoeuropäischen Sprachen für den Gen., Dat. und Acc. enklitische Formen des Pron. person. entwickelt haben.

[4] Zur Betonung s. Trumpp, S. 549.

[5] Dass ሆሙ፡ für den Sing. ሁ፡ stehn könne, lässt sich aus Luc. 2, 4. Joh. 19, 27. Act. 1, 20, wie Ludolf de Dieu, *Critica sacra* p. 226 zu Jes. 53, 6, Gesenius, *Lehrgeb.* S. 216, 6 und Schlottmann, *Inschrift Eschmunazars* S. 111 wollen, nicht beweisen.

von ቱ zu ሀ lag unter beiden Formen des Hauchlautes wegen *ā* näher als *ī*; das Aethiopische stimmt hier völlig mit den andern semitischen Sprachen überein. 2) Für die zweite Person S. m. ክ፡, f. ኪ፡, Pl. m. ክሙ፡ (*kémmū*), f. ክን፡ (*kén*). Auch diese Formen sind ebensodeutlich aus አንተ፡ አንቲ፡ u. s. w. (§ 148) verkürzt, nur dass (nach §§ 65 und 101) *t* immer in *k* übergegangen ist, ein Uebergang, der hier um so näher lag, als das አን vorn abfiel und *t* nicht mehr durch den dentalen Nasal gehalten wurde. Auch in ክሙ፡, das immer den Ton trägt, ist das lange *ū* (*kūmu*) zwar nicht mehr erhalten, wohl aber, wie in كُنَّ הֵמָּה u. s. w., durch die Verdopplung des *m* ersetzt. 3) Von der ersten Person lautet im Singular das Pron. suff. verbale ኒ፡, das nominale የ፡, im Plur. in beiderlei Sinn ነ፡. Von diesen ist ኒ፡ aus einem neben እነ፡ möglichen እኒ፡ (§ 148, c), ነ፡ aus ንሕነ፡ abgekürzt; የ፡ aber ist zunächst aus *ī*, das im Aethiopischen noch öfters vorkommt[1], auf dieselbe Weise wie im Arabischen يَ aus ـِي[2], namentlich aus dem Grunde herausgebildet, um ein Zusammenfallen des Pron. suff. mit dem Bindevocal *ī* (§ 153) zu verhindern. Das *ī* selbst ist offenbar erst aus *nī* abgekürzt, aber in dieser Verkürzung uralt und gemeinsemitisch und schliesslich daraus zu erklären, dass sich die Suff. mit dem Nomen noch enger zu vereinigen suchen als mit dem Verbum. — Sämmtliche Anhängsel lauten hienach consonantisch an; doch können die vier Formen der dritten Person ihren Hauchlaut leicht einbüssen. Die Formen ክሙ፡ ክን፡ ሆሙ፡ ሆን፡ sind immer betont; die andern haben ihren Ton abgegeben, doch ኒ፡ ነ፡ የ፡ ሁ፡ ሃ፡ nur an den ihnen unmittelbar vorausgehenden Bindelaut, wogegen ክ፡ ኪ፡ den Ton des Wortes, an das sie treten, unverändert lassen. Ueber die Bedeutung dieser Suffixe ist noch besonders zu bemerken, dass die Suffixe der dritten Person sich auf das Subject des Satzes zurückbeziehn können und dann reflexive Bedeutung haben; namentlich bei den Nominalsuffixen, z. B. ሎቱ፡ *sich* Gen. 5, 3, ድኅሬሆሙ፡ *hinter sich* Gen. 9, 23; seltner bei den Verbalsuffixen, § 151.

In der Gestalt dieser Suffixformen werden nun die persönlichen Fürwörter den That- und Nennwörtern gewöhnlich angehängt, wenn sie in den Accusativ oder Genitiv treten sollen. (Ueber die Art der Anhängung s. § 151 ff.) Da aber leicht auch Fälle ein-

---

[1] In ሊቱ፡ (§ 167), ቢ፡ (§ 167), እንዳዒ፡ (§ 163).
[2] Ewald, *Gr. Ar.* § 97.

treten können, in denen eine solche Anhängung des Fürworts nicht möglich ist, oder wo ein besonderer Nachdruck auf dem Fürworte ruht, der in seiner Gestalt und Stellung als Pron. suff. nicht gebührend zum Ausdruck gebracht werden könnte, so hat die Sprache noch einige besondere Formen geschaffen, durch welche ein persönliches Pron. selbständig und nachdrücklich in den Acc., Gen. und auch in den Nom. gesetzt werden kann.

Bezeichnung des Acc., Gen. und Nom. eines persön- § 150
lichen Fürworts, auf dem ein besonderer Nachdruck ruht.

a) Hat ein persönliches Pronomen im Accusativ einen besondern Nachdruck, sofern es stillschweigend oder ausdrücklich andern Personen entgegengesetzt wird, und soll es aus diesem Grunde (nach § 196) auch durch eine selbständige und nachdrückliche Stellung im Satze hervorgehoben werden, so hat das Aethiopische hiefür das Mittel, ein pronominales Substantiv, das *Selbstheit* bedeutet, mit den Genitivsuffixen der persönlichen Fürwörter zusammenzusetzen, im Sinne von *meine Selbstheit* d. i. *mich selbst* u. s. w. Dieses Substantiv ist nach § 65 ኪያ፡, an welches die Pronomina suffixa antreten[1]:

ኪያየ፡ ኪያከ፡ ኪያኪ፡ ኪያሁ፡ ኪያሃ፡
ኪያነ፡ ኪያክሙ፡ ኪያክን፡ ኪያሆሙ፡ ኪያሆን፡.

Der Gebrauch dieses Accusativs ist sehr häufig, aber nur dann zulässig, wenn das Fürwort einen gewissen Nachdruck hat: ዘኪያየ፡ ተወክፈ፡ ተወክፎ፡ ለዘፈነወኒ፡ *wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat* Matth. 10, 40; ኪያሁ፡ ባሕቲቶ፡ ታምልክ፡ *ihn allein sollst du anbeten!* Matth. 4, 10; እፎ፡ እንከ፡ ፈድፋደ፡ ኪያክሙ፡ *wie viel mehr euch!* Matth. 6, 30; ኪያሃ፡ *eben sie* Jos. 16, 10. Dabei kann die dritte P. m. S. unpersönlich gebraucht werden: አከ፡ አሕዛብኒ፡ ኪያሁሰ፡ ይገብሩ፡ *thun nicht auch die Heiden eben dasselbe?* Matth. 5, 48. Und selbst durch ein Nomen im Accusativ kann ein solches Fürwort wie durch eine Appos. näher bestimmt werden: ኪያሃ፡ ምድረ፡ *eben es, das Land*, d. i. *eben selbiges Land* Jos. 12, 6; ኵሎ፡ ኪያሁ፡ መጽሐፈ፡ *eben selbiges ganze Buch* Hen. 89, 70. 77; በኪያሆን፡ መዋዕል፡ *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις* Judith 4, 6. 6, 15. 8, 1. Und Hen. 67, 11 steht es sogar bei einem absolut vorausgesetzten Accusativ (oder Nominativ): ወኪያሁ፡ ማያተ፡ *und was eben es, die Wasser, betrifft* d. i. *und eben selbige Wasser*. Vgl. auch ወአልበሰ፡ አልባሰ፡ ኪያሁ፡ *Chrest.* p. 29, l. 25 und ወአከ፡ ኪያከ፡ ባሕቲትከ፡ G. Ad. 40, 7.

---

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 550.

b) Um vom persönlichen Fürwort einen nachdrücklichen oder auch nur selbständigen Genitiv zu bilden, werden im Aethiopischen die drei Formen des Relativums, das zugleich Genitivzeichen ist, ዘ እንተ፡ እለ፡, durch den Bindelaut *ī́-a* (§ 153) vermittelt, mit den Genitivsuffixen der drei Personen zusammengesetzt[1]:

S. m.	ዚአየ፡	ዚአከ፡	ዚአኪ፡	ዚአሁ፡	ዚአሃ፡
	ዚአነ፡	ዚአክሙ፡	ዚአክን፡	ዚአሆሙ፡	ዚአሆን፡
f.	እንቲአየ፡	እንቲአከ፡	እንቲአኪ፡	እንቲአሁ፡	እንቲአሃ፡
	እንቲአነ፡	እንቲአክሙ፡	እንቲአክን፡	እንቲአሆሙ፡	እንቲአሆን፡
Pl.	እሊአየ፡	እሊአከ፡	እሊአኪ፡	እሊአሁ፡	እሊአሃ፡
	እሊአነ፡	እሊአክሙ፡	እሊአክን፡	እሊአሆሙ፡	እሊአሆን፡.

Der Bedeutung nach haben diese Formen immer den Sinn von possessiven Adjectiven: ዚአየ፡ እንቲአየ፡ እሊአየ፡ heisst: *der meinige, die meinige, die meinigen* (eigentlich: *meiner* u. s. f.). Sie werden aber nie wie andere Adjectiva einfach neben das Nomen gestellt (etwa wie: *uxor tua*), sondern fordern immer den St. c. vor sich, also ብእሲተ፡ እንቲአከ፡ *das Weib des deinigen* d. i. *dein Weib*, und müssen deshalb, wenn sie als gewöhnliche Adjectiva behandelt werden sollen, das Genitivzeichen noch ein zweites Mal vortreten lassen: ብእሲት፡ ዘእንቲአከ፡ *das Weib, welches zum deinigen gehört.* Also: በፍትወት፡ እንቲአሁ፡ *durch seine eigene Lust* Jac. 1, 14; በኵሉ፡ ርኵስ፡ ዚአሆን፡ *in aller ihrer Unreinigkeit* Hen. 10, 11; Hen. 41, 5. 8. 63, 3; Accusativ: ርኢነ፡ ኮከበ፡ ዚአሁ፡ *wir haben seinen Stern gesehn* Matth. 2, 2. 6, 33; oder ዐውደ፡ ዚአሁ፡ *im Umkreis seiner* d. i. *um ihn her* Hen. 47, 3. Nur wenn das Nomen, auf das sie sich beziehn und im Genus und Numerus richten, schon im St. c. steht, sei es weil ihm bereits ein Pron. suff. angehängt ist, sei es weil ein anderes Wort davon abhängt, können sie frei und einfach beigeordnet werden, z. B. በአተ፡ ክዕበት፡ እንቲአሁ፡ (für በ″፡ ክ″፡ በአተ፡ እ″፡) *seine Doppelhöhle* Gen. 23, 9; ወዓዲ፡ ነፍሶኒ፡ እንቲአሁ፡ (wo እንቲአሁ፡ nur das ō in ነፍሶ፡ noch einmal hervorhebt) *und sogar sein eigenes Leben* Luc. 14, 26; አርዳኢከ፡ እሊአከ፡ *deine eigenen Jünger* Luc. 5, 33; in letzterem Fall kann das Possessivum vorausgestellt werden: ለእሊአሁ፡ አርዳኢሁ፡ *seinen eigenen Jüngern.* Auch sonst kann, wenn das Poss. voransteht, das Pron. rel. fehlen: እንቲአሆሙ፡ ሕይወት፡ (für ዘእ″፡) Hen. 38, 6. Da nun auf diese Weise das Poss. immer bis auf einen gewissen Grad substantivisch aufgefasst wird, so kann es leicht als Prädicat stehn: ዚአከ፡ ይእቲ፡ መንግሥት፡

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 550.

dein ist das Reich[1] Matth. 6, 13, oder als Subject: ተስእልዎ፡ እሊአሁ፡ *die seinigen fragten ihn* Marc. 4, 10. Namentlich die nächste Form, ዚአየ፡ ዚአከ፡ u. s. w., steht oft ganz neutrisch: *das meinige* u. s. f.: እምዚአየ፡ *von dem meinigen* Joh. 16, 14; ውስተ፡ ዚአሁ፡ *in das seinige* Joh. 1, 11; oder, unter Auslassung des Nomens, worauf es sich bezieht: እስመ፡ ከነ፡ መክፈልቶሙ፡ ለደቂቀ፡ ይሁዳ፡ ዐቢየ፡ እምነ፡ ዚአሆሙ፡ *denn das Erbteil der Kinder Juda war grösser als das ihrige* Jos. 19, 9, obgleich in solchen Fällen das Relativum auch noch einmal vorgesetzt werden kann: እምነ፡ ዘዚአሆሙ፡ Joh. 3, 30. Die Flexion des in diesem Possessivum als erstes Glied steckenden Pron. rel. nach dem Genus und Numerus des Nomens, worauf es sich bezieht, ist übrigens hier um der selbständigen Stellung solcher Possessiva willen etwas notwendiger und daher auch regelmässiger beobachtet als in dem Fall § 147, a.

c) Aber auch der Nominativ der persönlichen Fürwörter ist gelegentlich im Gegensatz zu anderen Personen besonders hervorzuheben, z. B. *eben ich, ich selbst* u. s. w., und dieser Fall erstreckt sich bisweilen auch auf die Demonstrativa: *eben dieser* u. s. f. Um den Begriff *idem, eben der,* auszudrücken, genügt beim Pron. demonstr. (nach § 148, *a*) häufig schon die Zusammensetzung mit ውእቱ፡, ይእቲ፡ u. s. f. Doch kann die Sprache zu demonstrativen und persönlichen Fürwörtern noch ein besonderes Wörtchen setzen, ከመ፡, *beinahe, eben, nur* (§ 162), das immer nachsteht und zu jedem Casus treten kann, z. B.: *von Ewigkeit zu Ewigkeit* አንተ፡ ከመ፡ *bist du derselbe* Ps. 89, 2. 92, 3; ኪያሁ፡ ከመ፡ ቃለ፡ *eben dasselbe Wort* Matth. 26, 44; ዘንተ፡ ከመ፡ ሰማዕኩ፡ *dies eben habe ich gehört* Ps. 61, 11; ገብረ፡ ከማሁ፡ ከመ፡ *er that ebenso* Matth. 20, 5.

Um den Begriff *selbst* bei den drei Personen auszudrücken, wird im Aethiopischen das Wörtchen ለለ፡ *er er* d. i. *er selbst* (vgl. oben, S. 106, § 62, 1, c), durch den Bindevocal $\bar{\imath}$ vermittelt, mit den Genitivsuffixen zusammengesetzt[2]:

ለሊየ፡ ለሊከ፡ ለሊኪ፡ ለሊሁ፡ ለሊሃ፡
ለሊነ፡ ለሊክሙ፡ ለሊክን፡ ለሊሆሙ፡ ለሊሆን፡.

Für ለሊየ፡ kann nach § 153 auch ለሌየ፡ (*laléja*) stehn, z. B. 1 Cor. 4, 3. Ps. 50, 4. Gen. 45. 12 ann.; auch ለሎየ፡ findet sich: Gen. 45, 12 GC (König, S. 153). Diese Zusammensetzung wird immer im Sinne eines Nominativs gebraucht; für den Accusativ

[1] Eigentlich: *etwas dir zugehöriges ist das Reich.*

[2] Zur Betonung s. Trumpp, S. 551.

steht ኪያ፡ (s. oben unter *a*) oder ርእስ፡ (s. unten): ሶበ፡ ኮነነ፡ ለሊነ፡ ርእሰነ፡ *wenn wir uns selbst richten würden* 1 Cor. 11, 31; ለሊሆሙ፡ ያአምሩ፡ *sie wissen es selbst* Act. 22, 19; ዘለሊከ፡ ሣረርከ፡ *die du gegründet hast* Ps. 8, 4; ለሊሁ፡ ፍኖቶሙ፡ ዕቅፍቶሙ፡ (*er selbst, ihr Weg* d. i.) *ihr Weg selbst dient ihnen zum Fall* Ps. 48, 13. Jos. 10, 1. 4. 17, 18. 22, 2. 23, 3. Und in diesem Sinne wird ለሊ፡ oft noch neben das selbständige persönliche Pron. gesetzt: ውእቱ፡ ለሊሁ፡ እግዚአብሔር፡ Jos. 22, 23; ውእቱ፡ ለሊሁ፡ ኤዶም፡ ውእቱ፡ *αὐτός ἐστιν Ἐδώμ* Gen. 36, 1.

Nicht für den Nominativ, aber für jeden andern Casus möglich ist die Umschreibung des Begriffes *selbst* durch ርእስ፡ *Kopf*[1] mit angehängtem Pron. suff.; sie ist sehr häufig: መነ፡ ትሬሲ፡ ርእሰከ፡ *wen machst du aus dir selbst?* Joh. 8, 54. Matth. 8, 4. Gen. 19, 17; ተሣየጡ፡ ለርእሶሙ፡ መብልዐ፡ *sie kauften für sich (selbst) Speise* Matth. 14, 15. Hen. 10, 2. Num. 31, 53. Jos. 11, 14. *Chrest.* p. 24, l. 4; p. 43, l. 8, und wird namentlich dann gebraucht, wenn das Pronomen von einer Präposition abhängt, z. B. ላዕለ፡ ርእስክሙ፡ *gegen euch selbst* Jos. 24, 22. ርእስ፡ kann sich sogar auf an sich unpersönliche, aber persönlich gedachte Dinge beziehn: ጌሠም፡ ለርእሳ፡ ትሔሊ፡ *der morgende Tag wird für sich selbst sorgen* Matth. 6, 34. Weniger gebräuchlich ist für eine solche Umschreibung das Wort ነፍስ፡ *Seele*, *Leben* und wird nur da angewandt, wo man auch in andern Sprachen jenen Begriff für *selbst* setzen kann: መጠወ፡ ነፍሶ፡ ለሞት፡ *er gab sich selbst in den Tod* (Liturg.); Gen. 19, 17. Jos. 23, 11. G. Ad. 5, 3 f.; 7, 4 (wo im arab. Orig. نَفْس stehn wird) u. s. w.

§ 151 Die Anhängung der Verbalsuffixa, nämlich an Perfect, Imperfect, Subjunctiv und Imperativ (über den Infin. s. § 155). Das Suff. hängt sich an das Verbum im Sinne eines Objects, also in der Accusativ-Unterordnung, und weitaus in den meisten Fällen vertritt das Pron. suff. am Verbum das persönliche Pronomen im Accusativ. Da aber nach § 143 (und § 174 ff.) der Accusativ im Aethiopischen einen viel weiteren Sinn und mannigfaltigeren Gebrauch zulässt als in andern Sprachen und oft das ausdrückt, was man im Deutschen durch *in Beziehung auf* bezeichnet, so wird natürlich im Aethiopischen das Pron. suff. nicht nur für den Accusativ, sondern auch für den Dativ des persönlichen Pronomens gebraucht, der bei einem selbständigen Wort immer durch die

[1] Das im Amharischen gradezu Pronomen der dritten Person geworden ist: እርሱ፡.

Präposition ለ: *in Beziehung auf, für* bezeichnet wird. Ansätze zu einem dativischen Gebrauch des Pron. suff. finden sich bekanntlich auch in andern Sprachen[1]. Im Aethiopischen können alle intr., refl. und pass. Verba ein Pron. suff. im Sinne eines Dativs zu sich nehmen: የአክለነ: *es reicht uns* Jos. 17, 16; ይትረኃወክሙ: *es wird euch geöffnet werden* Matth. 7, 7; ይኄይሰከ: *es ist dir besser* Marc. 9, 45, ይትኌለቆ: *es wird ihm angerechnet* Rom. 4, 5, ይበቊልከ: *es soll dir wachsen* Gen. 3, 18, እዌስከከ: *ich will dir hinzufügen* Tob. 5, 15; namentlich ኮነ: und ሀለወ: *sein*, z. B. እሙንቱ: ፈታሕተ: ይከውኑክሙ: *sie werden euch zu Richtern werden* Matth. 12, 27, ኮነኒ: *es ist mir geschehn* Tob. 8, 16. Ein Suff. der dritten Person kann dann reflexiven Sinn annehmen (§ 149): ከመ: ትኩኖ: ብእሲቶ: *dass sie ihm zu seinem Weibe werde.*

Indessen geht auch dieser dativische Gebrauch im Grunde vom accusativischen aus, und in beiden Fällen wird deshalb das Suffix auf gleiche Weise mit dem Verbum verbunden. Derselbe Vocal *a*, der am Nomen den Accusativ bezeichnet (§ 143), tritt hier vor das Pron. suff. als eine Art Bindelaut zwischen Verbum und Pronomen, um den Accusativ zu bezeichnen[2]. Mit diesem Bindelaut zusammen lauten die Verbalsuffixa (vgl. § 149) wie folgt.

	I.	II.		III.			
		m.	f.	m.		f.	
S.	*á-nī.*	*a-ka,*	*a-kī.*	*á-hū,*	zusgez. *ṓ,*	*á-hā,*	zusgez. *ā́.*
Pl.	*á-na.*	*a-kémmū,*	*a-kén.*	*a-hṓmū,*	= *ṓmū,*	*a-hṓn,*	= *ṓn*[3].

Doch zeigt sich dieser Zwischenlaut regelmässig nur dann, wenn die Suffixe an consonantisch auslautende Verbalpersonen antreten, und auch dann nicht immer; lauten die letzteren vocalisch aus, so wird er oft durch die auslautenden Vocale verdrängt. Der Subj. mit seinen consonantisch auslautenden Formen verschmäht vor den vier Suffixen der zweiten Person den Bindelaut durchwegs[4], weil ihm überhaupt die kurze straffe Aussprache eigentümlich ist und der Bindevocal hier nicht durch den Ton gehalten wird, da *kémmū* und *kén* den Ton stets auf sich ziehn, *ka* und *kī* aber ganz tonlos geworden sind und nicht einmal der Bindevocal vor ihnen betont wird (§ 149). Die vier Suffixe der dritten Person werden meist unter Ausstossung von ሀ (§ 47) contrahirt, namentlich dann, wenn

[1] Ewald, *Hebr. Spr.* § 315, b; Hoffmann, *Gr. Syr.* p. 315.

[2] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 247, b. S. dagegen König, S. 141 f.

[3] Vgl. dagegen Trumpp, Ss. 551, 554 f.

[4] Sodass z. B. ይኩንክሙ: Matth. 9, 29 bei Platt entschieden unrichtig ist.

die Verbalform consonantisch auslautet. Im Einzelnen sind die Gesetze der Anfügung an das Verbum folgende.

1. An alle consonantisch schliessenden Verbalpersonen (mit Ausnahme derer des Subjunctivs) treten die Suff. der ersten und zweiten Person vermittelst des Bindelauts und die Suff. der dritten Person in ihrer contrahirten Form. An consonantisch schliessende Personen des Subjunctivs schliessen sich die Suffixe der zweiten Person ohne Bindevocal an; an die zweite P. S. m. des Imperativs werden die Suffixe der zweiten Person überhaupt nicht angehängt. Die zweite Person Pl. f. Perfect, ነገርክን፡ kommt sehr selten mit Suffixen vor[1] und lässt dann ihr ክን፡ in ኪ፡ übergehn, wodurch sie den gleichen Auslaut wie die dritte P. Pl. f. gewinnt; vgl. ረሰይክሙ፡ ለውዳሴ፡ ቅድሜክን፡ ኢብጹሐ፡ Cyr. a Reg. im Tüb. MS. fol. 25, b. Daneben finden sich Formen wie ሐፀንክናሙ፡, ሐቀፍክናሙ፡; s. CORNILL, *Das Buch der weisen Philosophen* (Leipzig 1875), S. 51 und vgl. KÖNIG, Ss. 133, 141, PHILIPPI, ZDMG XXXII, S. 71 und NÖLDEKE, ebend. XXXVIII, S. 417. S. auch PRÄTORIUS, ebend. XLI, S. 690.

2. Von den auf ă auslautenden Personen ነገረ፡ ነገርከ፡ ነገርነ፡ behält die erste P. Pl. Perf. ihr ă auch vor dem Bindelaut *a* bei, verschmilzt es mit diesem zu ā und verhindert dadurch auch bei den Suffixen der dritten Person die Contraction mit dem Bindelaut[2]. Die zweite Person S. m. Perf., nach der die Suffixe der zweiten Person überhaupt nicht stehn, giebt vor dem Bindelaut *á* ihr *a* auf, und zwar regelmässig bei den Suffixen der ersten Person und bei den Pluralsuffixen der dritten Person, willkürlich bei den Singularsuffixen der dritten Person, sodass die Form mit letzteren entweder ነገርካሁ፡ ነገርካሃ፡ oder ነገርኮ፡ ነገርካ፡ lautet[3]. Die dritte

[1] Z. B. Ex. 2, 20 und Cant. 5, 8 (wo LUDOLF eine unrichtige Form in den Text hineincorrigirt hat).

[2] Die oben gegebene Erklärung des langen ā ziehe ich der andern, auch von KÖNIG, S. 141 vertretenen vor, wonach hier in ና nur die ursprüngliche Aussprache von ነ, wie sie im arab. نَا erscheint, wiederkehre. — Fast häufiger als ገበርናሁ፡, ገበርናሆሙ፡ und ገበርናሆን፡ sind im Josippon, wenigstens in Cod. Frcf., die Bildungen ገበርኖ፡, ገበርኖሙ፡, ገበርኖን፡; ebenso öfters in Sx., z. B. ሰአልኖ፡ Sx. Genb. 28, ረከብና፡ = ረከብናሁ፡ und ቀበርና፡ = ቀበርናሁ፡ Sx. Genb. 28 Enc.

[3] Nach NÖLDEKE, ZDMG XXXVIII, S. 413, N. 1 enthält ነገርካሁ፡ ein ursprünglich langes ā, wie hebr. אַתָּה gegenüber أَنْتَ. KÖNIG, S. 132 erklärt die Länge in ካ durch Dehnung vor einem Hauchlaut. — Zur Betonung vgl. TRUMPP, S. 551 ff.

Person S. m. Perf. giebt vor allen Suffixen ihr auslautendes *a* (§ 91) auf und nimmt die Suffixe der dritten Person immer in ihrer contrahirten Form an.

3. In den auf ein Bildungs-*ū* auslautenden Personen des Verbums, ነገርኩ፡ ነገሩ።፡ ነገርክሙ፡ ይነግሩ፡ ትነግሩ፡ ይንግሩ፡ ትንግሩ፡ ንግሩ፡, wird vor allen Suffixen der ersten und zweiten Person der Bindevocal *a* durch *ū* verdrängt, wobei *ū* überall da, wo *a* betont sein sollte, den Ton übernimmt (z. B. in ነገርክሙኒ፡); die Suffixa der dritten Person werden immer in ihrer durch Contraction mit dem Bindelaut entstandenen, kürzeren und vocalisch anlautenden Form *ō*, *ā*, *ōmū*, *ōn* angefügt, indem vor diesen Vocalen *ū* in *w* verhärtet wird, z. B. ነገርዎ፡, obgleich namentlich ältere Handschriften in diesem Falle öfters bloss halbe Verhärtung (§ 40) zeigen, z. B. ሰሐቡዎ፡ ገብርኩዎሙ፡ ገብርክሙዎ፡[1]; ዘአውፃእኩዎ፡ Am. 9, 7 (A), አምሰጥክሙዎ፡ Herm. 22 b, 19.

4. Die Personen, welche auf weibliches Bildungs-*ī* enden, ነገርኪ፡ ትነግሪ፡ ትንግሪ፡ ንግሪ፡, nehmen keine Suffixa der zweiten Person an; die Suffixa der dritten Person treten in der durch Contraction mit dem Bindelaut entstandenen, vocalisch anlautenden Form an, indem *ī* bald ganz, bald halb verhärtet wird (letzteres namentlich in älteren Handschriften sehr häufig), z. B. ትልቊዮን፡ Ruth 2, 8; ሕፀንዮ፡ und ሕፀኒዮ፡ Ex. 2, 9 (ann.); ግበርያ፡ und ግበሪያ፡ Gen. 16, 6 (ann.); አጽንዒዮ፡ Gen. 21, 18 (ann.); ትሰምዩዮ፡ *Chrest.* p. 74, l. 21[2]. Dagegen lassen die Suffixa der ersten Person keinen Bindelaut und Verhärtung des *ī* in einen Halbvocal zu, weil dadurch in den meisten Fällen doppelt geschlossene Silben mitten im Worte entstünden (wie ገበርክዩኒ፡ ትነሥእዩኒ፡), sondern sie schwächen *ī* zu *ĕ*[3], das dann wahrscheinlich betont ist, und hängen daran ኒ፡ ነ፡ ohne Bindelaut an. So entstehn im Perfect Formen wie ነሣእክኒ፡ Gen. 30, 15, አምሐልክነ፡ Cant. 5, 9, ኮንክኒ፡, die *nasā'kénī amḥalkéna kōnkénī* gesprochen werden zu müssen scheinen; im Imperf. Subj. und Imperat. Formen wie ትገብርኒ፡, ትንሥእኒ፡ Gen. 30, 15, ንግርኒ፡ Gen. 24, 23. 47, አብእኒ፡ Gen. 38, 16, ሁብኒ፡ Gen. 30, 14, እመንኒ፡ 35, 17, አስትይኒ፡ (von አስተዩ፡) 24, 17. 43, 45 (wahrscheinlich *tegabréni* u. s. w.).

---

[1] S. meine Ausgabe des Octateuch, Comm. p. 5.

[2] Nach König, S. 127 geschieht dies zur Vermeidung eines Hiatus.

[3] Es scheint, dass dieses weibliche *ī*, wenn in den Inlaut kommend, überhaupt eine Neigung hat, flüchtiger gesprochen zu werden. — König, Ss. 120, 153 nimmt hier eine Dissimilation an. Vgl. auch oben, S. 65, § 36.

5. In den Personen, welche auf $\bar{a}$ enden, ነገራ፡ ይነግራ፡ ትነግራ፡ ይንግራ፡ ትንግራ፡ ንግራ፡, verschmilzt der Bindelaut *a* mit $\bar{a}$ zu $\bar{a}$; eine Contraction in den Suffixen der dritten Person ist darum nicht zulässig.

§ 152 Nach diesen Gesetzen sind alle einzelnen hier möglichen Bildungen verständlich. Eine Uebersicht giebt *Tafel V.* Doch verdienen einige Fälle noch besondere Erwähnung.

Bei der Anhängung der Suffixa an den Subjunctiv kann es nach § 151, 1 vorkommen, dass der Anfangslaut der Suffixa der zweiten Person, ከ mit einem wurzelhaften Kehlgaumenlaut: ገ ቀ ከ unmittelbar zusammenstösst; in diesem Falle geht nach § 54 das ከ des Suff. in ገ oder ቀ über: ይርሕቀ፡ *er will dich entfernen* Deut. 13, 11, እኅድጊ፡ *ich sollte dich verlassen* Ruth 1, 16, ኢይርሓቀ፡ *μὴ ἐκλειπέτωσάν σε* Prov. 3, 3, ያውድቀ፡ Sir. 12, 16, ያዕርገ፡ G. Ad. 43, 24, und für ክከ wird meist nur ein Zeichen geschrieben (§ 55): እባርከ፡ *ich will dich segnen* Gen. 27, 7. 10. 25. Ruth 2, 4; ይንስክ፡ *er dich beisse Chrest.* p. 44, l. 11. Die Abschreiber sind dann oft irre gegangen und haben, weil sie das Suffix nicht mehr erkannten, bald die Verbalform ohne Suffix gesetzt, z. B. እባርክ፡ für እባርከ፡ Gen. 27, 4. (28, 3), bald ein Suff. der dritten Pers. m. aus einem Suff. der zweiten Pers. m. gemacht, z. B. ይባርኮ፡ für ይባርከ፡ Gen. 48, 20 u. ö.[1].

Wenn an die Personen des Imperf. Subj. und Imperat. der Verba tertiae gutturalis, die unmittelbar auf den letzten Radical auslauten, wobei vorhergehendes *a* zu $\bar{a}$ gedehnt ist, wie in ይምጻእ፡ ምጻእ፡, ይትፎሣሕ፡ ይትፌሣሕ፡ u. s. f., ein vocalisch anlautendes oder mit dem Bindelaut *a* angefügtes Suffix tritt, so entstehn dieselben Veränderungen, welche in der Conjugation dieser Verba eintreten, wenn an jene Formen vocalisch anlautende Personalendungen treten (§ 103), also: ይምጻእ፡ ይምጽኡኒ፡, ስማዕ፡ ስምዐኒ፡ u. s. w.[2], wogegen Wurzeln, die zugleich mediae infirmae sind, wie in der Flexion § 103 $\bar{a}$ behaupten: ይባእ፡ ይባእኒ፡ ይባኡሙ፡ u. s. w. Auch ምዕዐ፡ kann $\bar{a}$ behaupten, z. B. ኢትትመዓዮ፡ *zürne ihm nicht* Gen. 44, 18, neben ትትመዐዐኒ፡; vgl. König, S. 85.

Wurzeln mediae geminatae können geeigneten Falls (wenn nämlich an eine mit vocallosem Radical schliessende Form ein durch den Bindelaut *a* eingeleitetes oder vocalisch anlautendes

---

[1] G. Ad. 29, 10 hat Trumpp einige dieser Formen auf eigene Hand hergestellt.

[2] Doch liest man auch ብላዮ፡ Deut. 12, 18. 22 für ብሌዮ፡ 14, 23. 15, 20. Sir. 6, 12 haben einige Manuscripte ይትኀባእክ፡ für ይትኁባእክ፡.

Suffix tritt), ganz ebenso wie in der Flexion § 103, den Doppellaut contrahiren, z. B. ይኅቦ፡ oder ይኅቡቦ፡ von ይኅቡቡ፡, አምዖሙ፡ oder አምዕዖሙ፡ von አምዕዕ፡ u. s. f.

Verbalformen von Wurzeln tertiae infirmae, welche auf $\bar{u}$, $\bar{\imath}$ als dritten Radical auslauten, müssen vor dem Bindevocal (ebenso wie in der Flexion vor vocalisch anlautenden Personalendungen § 103) $\bar{u}$, $\bar{\imath}$ zu *w*, *j* verhärten[1], z. B. ይትልዉ፡ von ይትሉ፡, ትልወኒ፡ von ትሉ፡, ያሐይዎ፡ von ያሐዩ፡, አሕይወኒ፡ von አሕዩ፡, አሉበወኒ፡ von አልቡ፡ (Ps. 118, 34); aber Subj. mit Suff. der zweiten Person እትሉከ፡ (Matth. 8, 19); ferner ይሬእዮ፡ von ይሬኢ፡, ርእዮኒ፡ von ርኢ፡, ትዕሲያ፡ von ትዕሲ፡, አርእዮ፡ von አርኢ፡. Doch findet man auch hier hie und da die halbe Verhärtung, z. B. ያዐቢየከ፡ Gen. 28, 3. Ex. 30, 4. Num. 12, 11, እሬሲዮ፡ Am. 8, 10 (A) u. ö.

Das verkürzte ይቤ፡ *er sagte* (ትቤ፡ እቤ፡ ንቤ፡ § 103) muss auch vor den Suffixen sein ል wieder erscheinen lassen: ይቤለኒ፡ ይቤሎ፡ u. s. w.

Wie das Arabische[2] so hat auch das Aethiopische die Kraft, zwei Suffixe an ein Verbum zu hängen. Verba nämlich, welcher zwei Accusative sich unterordnen können, § 177, können auch zwei Suffixe zu sich nehmen. Die Rangordnung unter diesen Suffixen ist dann die, dass die I. Person der II. und III., die II. der III. vorangeht und zunächst an das Verbum tritt. Beispiele: ወሁብኩሁ፡ Num. 18, 8; አሁብክሃ፡ Gen. 15, 7 (vgl. König, S. 133); የሀይዲክሃ፡ Deut. 28, 30; የሁብኩሙዋ፡ und የሁብክሙዋ፡ Jos. 9, 22; የሀይዲንዮ፡ Luc. 9, 39; ወሀብንዮ፡ G. A. 109, 10; ሀበኒያ፡ Gen. 29, 21; አብልዮኒያ፡ Hez. 3, 2; አወፍዮኒዮ፡ Gen. 42, 37; ሀበኒያ፡ Gen. 23, 9; ወሀበኒዮን፡ Gen. 31, 9; ተሀበናሃ፡ Gad. Ad. 57, 2. Es ergiebt sich daraus zugleich, dass, wenn das erste Suffix auf $\bar{u}$, $\bar{\imath}$ schliesst und ein Suff. der III. Person (*ō*, *ā*, *ōmū*, *ōn*) antritt, $\bar{u}$, $\bar{\imath}$ ganz oder halb verhärtet werden kann[3]; doch ist letzteres gewöhnlicher (vgl. König, S. 153 f.), und der Ton ruht dann auf dem letzteren Suffix (vgl. Trumpp, S. 556). Schliesst das erste Suffix auf *a*, so treten die Suffixa der dritten Person immer in ihrer ursprünglichen Gestalt (*hū*, *hā*, *hōmū*, *hōn*) an, und das vorhergehende *a* wird durch den Einfluss des Hauchlautes und des Tones, den es dann trägt, gern zu *ā* gedehnt[4].

[1] Zur Betonung s. Trumpp, S. 556.

[2] Ewald, *Gr. Ar.* § 674.

[3] Doch findet sich in dem sehr alten Cod. Laur. zu Zach. 3, 1 noch: ወአርአየኒሁ ፡ እግዚአብሔር ፡ ለካህን ፡ ዐቢይ ፡.

[4] S. aber Num. 14, 8. Deut. 6, 23. 9, 6.

§ 153 Anhängung der Pronomina suffixa an das Nomen. Dem Nomen ordnen sich Fürwörter ebenso unter wie andere Nomina (§ 144), nämlich im Genitivverhältnis oder im possessiven Sinn. Zwar hat nach § 150 das Aethiopische Mittel, von jedem persönlichen Fürwort selbständige Possessiva abzuleiten, die es im Sinne eines Genitivs verwenden kann; sie werden aber fast nur dann gebraucht, wenn ein gewisser Nachdruck auf dem Genitiv liegt oder wenn die Anhängung eines Suff. aus andern Gründen nicht thunlich ist, z. B. im Falle eines Status constructus. Wo aber solche besondere Fälle nicht vorliegen, wird auch im Aethiopischen gewöhnlich jedes persönliche Fürwort, das in den Genitiv treten soll, seinem Nomen als Suffix angehängt, z. B. መዋዕሊሁ፡ *die Tage sein*, *seine Tage*. Die Kraft der Unterordnung des Pronomens unter das Nomen liegt in der Zusammensetzung, wie beim Status constructus § 144, und wo immer Suffixa im Sinne eines Genitivs einem Worte angehängt sind, liegt in der That auch ein Stat. constr.-Verhältnis vor. Da nun nach § 144 dieses Verhältnis denkbar ist und in andern Sprachen auch ohne jedes äussere Bildungsmittel verwirklicht werden kann, sodass schon in der engen Zusammenordnung zweier Wörter und in der Art ihrer Betonung die ganze Kraft des Verhältnisses enthalten ist, so wäre es denkbar, dass auch im Aethiopischen die Suffixe ohne alle äusseren Hülfsmittel sich eng an das Nomen anschlössen und durch dieses Zusammenschmelzen beider zu einem einzigen Wort das Genitivverhältnis zu Stande gebracht würde. In der That ist dem aber nicht so. Wie nämlich im Aethiopischen der Status constructus immer durch eine Endung gebildet wird, so wird auch das Suffixum jeweilig vermittelst eines Bindelautes, der jener Endung entspricht, an das Nomen angehängt. Nur ist dieser Bindelaut nicht mehr in allen Fällen gleich ursprünglich erhalten. Es sind deshalb, um sein Wesen zu verstehn, verschiedene Fälle zu unterscheiden.

1. Am reinsten erscheint der Bindelaut, wenn Suffixa an den Plural des Nomens, sei es den äusseren oder inneren, antreten. Die Pluralformen ordnen sich das Suff. unter durch den Bindevocal $\bar{i}$, welcher immer den Ton trägt, wenn das Suffix ihn nicht selbst (ክሙ፡ ክን፡ ሆሙ፡ ሆን፡ § 149) erfordert. Dieser Bindelaut gilt für so wesentlich, dass um seinetwillen sogar das *a* des Accusativs aufgegeben wird, sodass, wenn ein Plur. Acc. ein Suffix annehmen soll, das Accusativzeichen schwindet und das Accusativverhältnis nur aus dem Zusammenhang erkennbar ist. In

diesem ī, das auf merkwürdige Weise mit einer alten Endung des Status constructus im Hebräischen übereinstimmt, kann man nur eine St. constr.-Endung sehn; da es in den § 150, *b* angegebenen Fällen voller *īa* lautet, so wird es wahrscheinlich, dass sowohl die gewöhnliche äthiopische Endung des St. constr., *a*, als auch dieser Bindelaut ī nur zwei verschiedene Verkürzungen einer und derselben Grundform *īa* sind (§ 144)[1]. — Dieser Bindelaut ī wird aus lautlichen Gründen in zwei Fällen zu *é* geschwächt: *a*) vor dem Suff. የ, indem (§ 52) ī + *ja* zu *éjja* wird oder aber ī vor *ja* sich zu *é* schwächt (*éja*)[2]. Doch ist dies keineswegs immer der Fall; namentlich ältere Handschriften zeigen oft Formen mit *īja* wie እዴዊየ፡ አምላኪየ፡ u. s. w.; vgl. König, S. 153. *b*) Vor dem Suff. ኪ kann ī zu *é* verkürzt werden, offenbar um nicht zwei ī-Laute nach einander hören lassen zu müssen. Hienach lauten die Suffixe, welche an den Plural treten (vgl. Trumpp, S. 557):

	I.	II. m.	II. f.	III. m.	III. f.
S.	*é-ja.*	*ī́-ka,*	*ī́-kī.* / *é-kī.*	*ī́-hū,*	*ī́-hā.*
P.	*ī́-na.*	*ī-kémmū,*	*ī-kén.*	*ī-hṓmū,*	*ī-hṓn.*

Beispiele s. *Tafel VI.* Die Form *īja* z. B. አበዊየ፡ Gen. 32, 10. 47, 9. 30; አምላኪየ፡ Gen. 48, 3; አኀዊየ፡ Jud. 8, 19; die Form *īkī* አበዊኪ፡ Ps. 44, 18; *ékī* አልባስኪ፡ Cant. 4, 11; ከናፍርኪ፡ ibid. Ruth 3, 3 (G). Schliesst der Pluralstamm mit ይ፡, so müsste durch Antreten des Bindelautes ዪ፡ entstehn, aber besonders vor den Suffixen der dritten Person findet man nur selten ዪ፡, z. B. in እክዪሁ፡ (neben እክይሁ፡), s. m. *Lex.*, col. 789; vielmehr schmilzt ይ mit dem ī-Laut zusammen in ይ (vgl. Trumpp, S. 558): መራዕይሁ፡ *marā̒-i-hū* = *marā̒ihū* Gen. 21, 22. 26, 26, መራዕይሆሙ፡ Gen. 34, 23; ኵሉ፡ ንዋይሁ፡ (Acc. und Collectiv, s. unten § 155) Gen. 32, 24, ዐበይሁ፡ (Acc.) Tob. 13, 4, und auch mit Suff. der II. Person ንዋይከሙ፡ (für ንዋዪከሙ፡) Ex. 10, 24, ገማዕይሆን፡ Matth. 25, 4; und Ex. 38, 26 findet sich sogar መጻህይዮን፡ von መጻህይ፡, indem der Bindelaut zu einem Halbvocal verhärtet und *h* ausgestossen wurde (doch s. d. annot. dazu). Da jedoch im Aethiopischen jeder Plural, namentlich die inneren Plurale oder

---

[1] Auch Trumpp, S. 557, N. 1 hält ī für den Ueberrest eines alten St. c.; vgl. oben, S. 289, N. 1 sowie auch König, S. 142.

[2] Dass in diesem Fall *j* doppelt zu sprechen sei, wird nicht ausdrücklich gemeldet, und die andere Möglichkeit ist durch Kürzung von ī vor ኪ zu *é* nahegelegt.

Collectivformen, wieder leicht als einfacher singularischer Begriff aufgefasst werden kann, so ist es nicht weiter zu verwundern, dass an Pluralformen die Suffixa öfters auch nach Art der Singulare antreten; s. unten § 155.

§ 154 2. Wenn die Suffixa an Singularformen antreten, so wird der Bindelaut ī zu e verkürzt oder ganz aufgegeben. Dabei ist zwischen vocalisch und consonantisch auslautenden Nominalstämmen zu unterscheiden.

a) Nominalstämme, die auf (irgendwie entstandenes) ā, ē, ō auslauten, lassen in allen Casus die Suffixa ohne Bindevocal antreten, weil der lange Vocal ihn verschlingt, z. B. ሥራኍ። *seine Herrlichkeit* Ex. 24, 17; ግማኔሙ። *ihre Unreinigkeit* 2 Esr. 9, 11; ተፈልጦሙ። *ihre Trennung* G. Ad. 11, 19; ትክቶን። (statt ትክቶሆን።) M. M. f. 192. In ሱታፉ። wird sogar das ē der Nominalbildung abgeworfen; vgl. m. *Lex.*, col. 367 (s. *Tafel VI*).

b) Consonantisch auslautende Nominalstämme hängen[1],

α) wenn sie im Accusativ stehn, die Suffixa ebenfalls ohne Bindevocal an, sofern das ă des Accusativs für zu wichtig gilt, um verdrängt zu werden, der Bindevocal sich daneben aber nicht festsetzen kann. Zwar konnte *i* und *a* zu ē contrahirt werden: dieser Mischlaut ist aber beim gewöhnlichen Nomen nicht in Gebrauch gekommen und zeigt sich nur bei einigen Präpositionen mit Suffixen, § 167. Nur vor dem Suff. የ, wo der Bindelaut ĭ oder ĕ an dem *j* einen Halt hat, ist er regelmässig stark genug, das ă des Accusativs zu verdrängen, sodass ሕዝበ። + Suff. የ። nicht ሕዝበየ።, sondern ሕዝቤየ። *ḥezbéja* lautet[2]. Da nun der Bindelaut, mit Ausnahme dieses einen Falles, wegfällt, so muss das *a* des Accusativs den Ton übernehmen, den der Bindelaut hätte tragen sollen: *á-na*. Für *á-hū á-hā* spricht man aber, mit Ausstossung des Hauchlautes, immer ṓ, ā́. Also: ሕዝበነ። ሕዝቦ። ሕዝባ።; dagegen ሕዝበከ። ሕዝበኪ። mit dem Ton auf der Tonsilbe des Stammes; ferner ሕዝበክሙ። ሕዝበክን። mit dem Ton auf dem Suffix; endlich für ሕዝበሆሙ። ሕዝበሆን። immer zusammengezogen

---

[1] Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 556 ff.

[2] Zwar könnte man die Form ሕዝቤየ። aus ursprünglichem ሕዝቢ። erklären und somit annehmen, das ă des Accusativs sei in diesem Falle durch das vocalische Suff. ī (§ 149) verdrängt worden, und könnte ebenso *eja* an den Pluralformen aus ursprünglichem ī erklären wollen; aber የ an Stelle des Suff. ī scheint doch sehr alt zu sein, was alte Bildungen wie ምስሌየ። (§ 167) beweisen, und eine Verdrängung des ă des Acc. kommt auch vor andern Suffixen vor.

und mit Ausstossung des Hauchlautes ሕዝቦሙ፡ ሕዝቦን፡. Auch vor andern Suffixen als የ፡ kommt es hie und da vor, dass das *a* des Accusativs einem Bindevocal *e* weicht, z. B. ሕሜከ፡ im Acc. Num. 18, 3 (F), አምላክከ፡ Lev. 25, 36, አምላክክሙ፡ Lev. 25, 38. 26, 12; 3 Reg. 1, 14 haben die ältesten Handschriften ነገርኪ፡ für ነገረኪ፡; vgl. auch ርእስከኒ፡ Sir. 38, 21; አእምሮትከ፡ Tab. Tab. 60 (*Chrest.* p. 122 [wo Cod. Mon. Aeth. 11, fol. 49 r⁰ አእምሮተከ፡ liest]), ረድኤትከ፡ Tab. Tab. 79 (ibid. p. 126 [Codd. Trumpp, Francof. und Mon. 11, fol. 57 v⁰: ረድኤተከ፡]), Platt, *Did.* p. 5, l. 10, ሕሜከ፡ und ጽድቅከ፡ bei Laur. 4 Esr. 10, 39 (54). 13, 55 (58). 4 Esr. 8, 12. 9, 32 (neue Ausg.), um das klappernde ገከ, ቀከ zu vermeiden; ሐዘንኪ፡ 4 Esr. 10, 15 (20)[1];

β) wenn das Nomen im Nominativ steht, so erscheint vor den Suffixen der ersten und zweiten Person der Bindevocal *e*, der vor የ፡ und ነ፡ zugleich den Ton trägt, also: *é-ja, é-na, e-kémmū, e-kén.* Dagegen lauten die Suffixe der dritten Person nicht *e-hū*[2], *e-hā, e-hōmū, e-hōn*, sondern mit Ausstossung des Hauchlautes und Verdrängung des Bindelautes *ū′, ā′, ō′mū, ō′n.* Im übrigen s. *Tafel VI.* Wörter, die auf ግ፡ ቅ፡ ክ፡ ይ፡ ን፡ endigen, können diese Laute wegen des Bindelautes nie mit den Suffixen, die mit einem ähnlichen oder gleichen Laute anfangen, zusammenfliessen lassen (vgl. König, S. 96), also ጸወንኒ፡ (nicht ጸወኒ፡), አምላክከ፡, ራእይየ፡ Hen. 14, 4, ደቂቅከ፡ Gen. 48, 5, ወርቅክሙ፡ Gen. 43, 12. Wörter, die auf *u*-haltige Kehllaute auslauten, wie ኍልቍ፡ ሰርጕ፡ hängen im Nom. und Acc. die Suffixa der dritten Person nach Art der andern Nomina und mit Berücksichtigung von § 42 an: ሰርጎ፡ ሰርጓ፡ ሰርጎሙ፡ ሰርጎን፡, können aber auch, um die eigentümliche Aussprache ihres letzten Radicals zu bewahren, die volle Form *ehū, ehōmū, ehōn* annehmen, z. B. ሰርጕሆሙ፡ Num. 31, 49 (Acc.); ሰርጕሃ፡ Deut. 17, 3. Ebenso können auf *ai* auslautende Wörter ሁ፡ ሃ፡ ሆሙ፡ ሆን፡ annehmen, z. B. እክይሆሙ፡ Jud. 20, 34. 41 (= እከዮሙ፡), doch geschieht dies selten.

---

[1] Ludolf stellt auch das Gesetz auf, dass, wenn ein Nomen im Acc. mit Suff. noch weiter durch ein Anhängsel, wie ኒ፡ ኺ፡ u. s. f., beschwert werde, das *ă* des Acc. in *e* übergehe, z. B. ተዘከር፡ ሣህለከ፡ እግዚኦ፡ ወምሕረትከኒ፡ Ps. 24, 6; andere Fälle: Ps. 88, 6 (gegen V. 2). 71, 1. 87, 12. 91, 2 (gegen Ps. 70, 20. 21); allein diese Fälle sind vielmehr nach § 143 a. E. zu erklären: die Accusativconstruction hebt sich im Verlauf auf. und statt des Acc. tritt die nächste Form des Nomens ein.

[2] Merkwürdig ist Exod. 36, 12 በሐቍቲሁ፡.

c) Nomina, die auf *ī* auslauten, lassen im Nominativ keinen Bindevocal zu, sondern hängen die Suffixe, wie andere vocalisch auslautende Stämme, unmittelbar an, unter Beibehaltung des Hauchlauts in den Suffixen der dritten Person. Nur für *īja* liest man hie und da *éjja* oder *éja*, z. B. መድኅንየ፡ Ps. 18, 16. 68, 17 (von መድኅኒ፡) 90, 2; vgl. auch ረሰይከ፡ ቀታሌየ፡ (var.: ቀታሊ፡ ዚአየ፡) 1 Sam. 22, 13; መጋቤሁ፡ Tob. 1, 13 Francof. Wenn solche Nomina im Accusativ stehn, so kann das Accusativzeichen *a* zwischen dem Auslaut *ī* und dem Bindevocal erdrückt werden, wenigstens vor የ፡ ሁ፡ ሃ፡ ነ፡ ሆሙ፡ ሆን፡ ziemlich regelmässig, z. B. ረዳኢየ፡ Ex. 15, 1, ፈጣሪሃ፡ Matth. 1, 16; ፈጻሚሃ፡ Hen. 6, 3; ፈጣሪነ፡ Phys. 5, 12; Hexaem. 33, 6[1]; dagegen wird vor den Suffixen der zweiten Person das *a* des Accusativs meistens bewahrt, z. B. ጸላኤከ፡ Matth. 5, 43. Ex. 23, 22. Deut. 32, 38; dagegen ጸበኢከ፡ Job. 13, 4, ነበሪከ፡ Sir. 4, 4 var. In Ex. 23, 25 ist ፈጣሪከ፡ nach § 143 a. E. zu erklären.

d) Einige kurze alte Wörter haben eine etwas abweichende Art, ihre Suffixe anzuhängen. Die vier Nomina አብ፡ *Vater*, ሐም፡ *Schwäher*, እኍ፡ *Bruder*, አፍ፡ *Mund* lassen vor Suffixen ihren ursprünglichen Auslaut wieder zum Vorschein kommen, nämlich in der Grundform *ū*, im Accusativ *ā*[2], verschmähen aber eben darum andere Bindevocale; die Suffixe der dritten Person nehmen sie in ihrer vollen Gestalt an. Hienach entsteht von der Nominativform አቡየ፡ (Ps. 26, 16), አቡነ፡, አቡከ፡ (Joh. 8, 19), አቡኪ፡ አቡክሙ፡ አቡክን፡ (Gen. 31, 5), አቡሁ፡ አቡሃ፡ አቡሆሙ፡ አቡሆን፡; ebenso እኁየ፡ Luc. 6, 42, እኁከ፡ Matth. 5, 24, እኁሁ፡ Gen. 38, 29; ሐሙኪ፡ Gen. 38, 13, ሐሙሃ፡ 38, 25; አፉየ፡ Ps. 16, 5, አፉሁ፡ 9, 29, አፉሆሙ፡ 5, 10, አፉከ፡ Apoc. 10, 9. Im Accusativ müssten diese Wörter eigentlich lauten: አባየ፡, አባከ፡ (Eph. 6, 2), አባሁ፡ Joh. 6, 42, አባሆሙ፡ Marc. 1, 20; እኃክሙ፡ und እኅዋክሙ፡ Gen. 42, 20 (ann.), እኅዋሆሙ፡ oder እኃሆሙ፡ Ps. 37, 21, እኅዋሁ፡ Matth. 5, 22. Ps. 48, 7; ሐማሁ፡ Ex. 18, 26; አፋሁ፡ Matth. 5, 2; sie geben aber die Accusativform leicht auf und bleiben auch für den Accusativ in ihrer nächsten Form; so Acc. አቡሁ፡ *Chrest.* p. 24, l. 5, አቡነ፡

---

1 Ferner Num. 35, 23. Deut. 4, 42. 21, 1. Joh. 7, 32. Hebr. 11, 7. Jac. 4, 4. 11.

2 Welches *ā* mit *ū* ebenso wechselt wie im gewöhnlichen Nomen *ă* mit *ĕ*. Uebrigens kommt wenigstens von አብ፡ auch noch ein Acc. አባ፡ ohne Suffix vor Matth. 19, 29; vgl. den Vocativ § 142. — In Beziehung auf diese Eigentümlichkeit dieser Wörter vgl. man das Arabische, Hebräische und Syrische: Ewald, *Gr. Ar.* § 411, *Hebr. Spr.* § 256, a, und Hoffmann, *Gr. Syr.* p. 273 f. — S. auch König, S. 108.

Jud. 18, 19, አቡሆሙ፡ Gen. 4, 21 (Deut. 21, 13. 25, 3), እኁከ፡ Deut. 25, 3; namentlich አፍ፡ hat für den Accusativ fast regelmässig die nächste Form: አፉሁ፡ Ps. 68, 19. Hen. 106, 3, አፉሃ፡ Gen. 4, 11 (ann.). Hen. 56, 8, አፉየ፡ Jud. 11, 35, አፉከ፡ Jud. 11, 36, አፉሆሙ፡ Ps. 9, 42. Hen. 17, 8. — Das Nomen እድ፡ *Hand* bildet, obgleich es wie die eben genannten Wörter im Plural ው፡ als dritten Radical erscheinen lässt (§ 136), nicht እዴየ፡ u. s. w., sondern nimmt vor Suffixen immer die Form እዴ፡ an, was auf eine ursprüngliche Aussprache እዴ፡, etwa wie יָדֵה, hinweist; dabei werden Nominativ und Accusativ nicht unterschieden: እዴየ፡ እዴከ፡ እዴሁ፡[1] እዴነ፡ እዴክሙ፡ እዴሆሙ፡ u. s. w.[2].

3. Indessen werden nun im Aethiopischen oft auch an Singularstämme die Suffixe nach Art des Plurals und umgekehrt an Pluralstämme nach Art des Singulars angehängt. § 155

a) Singularstämme nehmen Pluralsuffixe an[3], teils wegen der Aehnlichkeit der Bedeutung, wenn sie nämlich collectiven Sinn haben, teils und noch häufiger wegen der Aehnlichkeit der Form. Vor allem haben Pluralsuffixe fast ganz regelmässig diejenigen Singularstämme, welche ein langes *ā* vor dem letzten Radical oder Bildungslaut enthalten, ebensowohl wegen äusserer Aehnlichkeit mit der Pluralform አምሳል፡ als auch darum, weil nach dem langen *ā* ein *ĕ* als Bindelaut zu schwach wäre, um den Ton zu tragen; sie knüpfen fast immer durch *ī* an, im Nominativ wie im Accusativ: ቍርባኒሁ፡ Gen. 4, 4, ምእላዲሁ፡ Gen. 1, 9, ምግባኢኪ፡ Gen. 3, 16, ድንጋጊሁ፡ Jos. 3, 15. 4, 18, ሙራዲሁ፡ Jos. 10, 11, ምኵናኒከ፡ Ps. 2, 8, ምሥዋዒሁ፡ Ps. 42, 4, ምዕራቢሁ፡ Hen. 72, 2, ሙባኢሁ፡ ሙፃኢሁ፡ Hen. 73, 3, ልህቃቲሃ፡ Luc. 1, 36. Die gleichen Bildungen haben nach § 48 hie und da auch Wörter der Form ሥርዐት፡ von Wurzeln mediae gutturalis: ስቡሐቲከ፡ Ps. 47, 9. 72, 28 (vgl. § 121, d), ርሥኣቲሁ፡ Gen. 21, 2; doch auch ምግባሩ፡ Ps. 61, 11, ምግባሮሙ፡ Ps. 27, 5, ቅድሳቱ። Ps. 29, 4. 96, 13 u. s. f. Ebenso können durch *ī* anknüpfen Wörter der zweiten einfachen

[1] Dagegen እዱ፡ Tab. Tab. 53, 1; 66, 4 (*Chrest.* pp. 120, 123). — Zur Erklärung vgl. Philippi, ZDMG XXXII, S. 74; Barth, ibid. XLI, S. 637; König, S. 107 und oben, S. 256 und N. 1.

[2] Dagegen entstand, wenn Hen. 44 und Ex. 34, 13 die Handschriften ምስሌሆሙ፡ für ምስሊሆሙ፡ *ihre Bilder* haben, diese Form bloss durch Verwechslung des Begriffsworts mit der Präposition ምስለ፡ (§ 167) seitens der Abschreiber.

[3] Vgl. im Hebräischen Ewald, *Hebr. Spr.* § 259, b.

Bildung der Form ክቡድ፡ wegen ihrer äusseren Aehnlichkeit mit der ersten Collectivform: ክቡዲከ፡ Ps. 121, 7, ጥበቢሁ፡ Ps. 146, 5, ዕጸቢሁ፡ u. s. w.; auch ዐረቢሆሙ፡ Judith 1, 7; ferner die Wörter der Form መግበር፡ und መግበርት፡, namentlich wenn sie collectiv gebraucht sind, z. B. ማኅደሪሆሙ፡ Ps. 48, 11 u. s. w., und sonst noch viele andere Singularformen, namentlich collectiv gebrauchte, z. B. ዓመቲነ፡ Ps. 89, 10, ዓመቲሆሙ፡ Ps. 77, 37.

b) Pluralstämme nehmen Singularsuffixe an, sofern jeder Plural als ein einheitlicher Begriff aufgefasst werden kann: ጸድቃኑ፡ Ps. 31, 14. 33, 16, ላእክኑ፡ Ps. 102, 21, ጸላእቱ፡ Ps. 67, 1, ጸላእቶሙ፡ Ps. 105, 11, ጸላእትከ፡ Ps. 20, 8, አብያቶሙ፡ Hen. 94, 7, አሣእኖ፡ Matth. 3, 11, ኅብዝያኑ፡ Gen. 40, 5, አግብርቶ፡ Gen. 44, 16, መዋዕሎሙ፡ Lev. 7, 36, ጸሐፍቶሙ፡ Matth. 7, 29, አልባሲኪ፡ (Acc.) Ruth 3, 3, አጻብዕቶን፡ *ihre Finger* M. Berh. f. 43 a, ምግባሩቶ፡ (Acc.) G. Ad. 50, 17; namentlich solche Plurale, die nur einen einfachen Singularbegriff ausdrücken, z. B. አምላክ፡ *Gott* oder መቃብሮሙ፡ Gen. 47, 30, መቃብርነ፡ Gen. 23, 6.

4. Wie an die gewöhnlichen Nomina so treten die Suffixa auch an den Infinitiv. Zwar können die auf *ō* auslautenden Infinitive nach § 125 überhaupt keine Suffixe annehmen, weil sie vor dem Suffix in ihre ursprüngliche Form auf *ōt* zurückkehren müssen[1]. Dagegen treten an die beiden andern möglichen Infinitivformen Suffixe an. Das Gerundium muss nach § 123 immer im Accusativ stehn, nimmt daher die Suffixe so an wie andere consonantisch auslautende Nomina im Accusativ (§ 154, b, *α*): ወሊእዮ፡ Ps. 67, 24; ርእይዮ፡ Ps. 72, 3, ገቢሮከ፡ Ps. 49, 21, ተመይጦከ፡ Luc. 22, 32, ተንሢኦ፡ Matth. 2, 14 u. s. w. Die nennwörtlichen Infinitive können sowohl in der Nominativform wie in der Accusativform gebraucht werden und nehmen dann ihre Suffixe ganz wie andere consonantisch auslautende Nomina (§ 154, b, *α*. *β*) an, z. B. አሚኖትክሙ፡ Nom., አሚኖተክሙ፡ Acc. Ueber die Suffixe an Präpositionen und andern Partikeln s. unten § 167.

§ 156 Was nun schliesslich noch die Bedeutung der Suffixe am Nomen betrifft, so müssen sie, weil im Verhältnis der Status constructus-Unterordnung zum Nomen stehend (§ 153), zunächst das Pronomen im Genitiv ausdrücken (sei es Gen. subj. oder obj. § 184), und weitaus in den meisten Fällen trifft dies auch zu. Wie indessen nach § 184 der Stat. constr. dazu dient, ein Wort

[1] Demnach ist እስተፋቅዶሙ፡ Num. 26, 63 keine gute Form, und Cod. C hat besser እስተፋቅዶቶሙ፡.

durch das andere überhaupt näher zu bestimmen, und deshalb auch da angewandt werden kann[1], wo andere Sprachen das Beiordnungsverhältnis (Apposition) anwenden, so kann auch das Suffixum an einem Nomen eine nähere Bestimmung zu dem betr. Nomen hinzufügen und ist dann in unsern Sprachen im Verhältnis der Beiordnung zum Nomen auszudrücken, z. B. **ዕራቅየ፡** *ein Nackter von einem Ich* d. i. *nackt ich, ich als nackter.* So hat sich, wie das Accusativsuffix auch dativisch gebraucht wird, § 151, auch vom Genitivsuffix aus eine neue Bedeutung des Pron. suff. abgezweigt. Im Aethiopischen hat diese Sitte, ein dem Sinn nach beigeordnetes Pronomen der Form nach als Suffixum im Genitiv unterzuordnen, in einem Falle sehr überhandgenommen: wenn nämlich ein den Zustand einer Person ausdrückendes Beschreibewort oder persönliches Nomen in freier Beiordnung oder als Prädicat zu einem persönlichen Subject oder Object des Satzes erscheint, wird es nicht leer, sondern immer durch das Suffix der Person, der es beigeordnet ist, ergänzt in den Satz gestellt: **ጐየ፡ ዕራቁ፡** *er floh ein nackter von einem er* d. i. *er floh nackt* Marc. 14, 51, **ይውድቁኒ፡ ዕራቅየ፡** *sie sollen mich zu Fall bringen als einen nackten von einem ich* d. i. *sie sollen mich nackt niederstürzen* Ps. 7, 4, **ሀለዉ፡ ዕራቃኒሆሙ፡** *sie waren nackt* Gen. 2, 25. 3, 7 (grade **ዕራቅ፡** wird immer nur so gebraucht; s. auch Gen. 1, 2 annot. 3, 10. Hen. 32, 6 u. ö.); **ተወልደ፡ ዕዉሩ፡** *er war blind geboren* Joh. 9, 1. 13; **ሖረ፡ ትኩዞ፡** *er ging traurig fort* Marc. 10, 22. Ps. 37, 6; **ይኄይሰከ፡ ትባእ፡ ውስተ፡ ሕይወት፡ ሐንካሰከ፡ ወዕውስከ፡ ወነቋርከ፡** Matth. 18, 8 ff.; **አኀዝዎ፡ ለንጉሥ፡ ሕያዎ፡** Jos. 8, 23; **ንበሪ፡ ማዕሰብኪ፡** *bleibe Wittwe!* Gen. 38, 11 (wo genauer **ማዕሰበኪ፡** stehn sollte); **ይነብር፡ ትኩዞ፡** *Chrest.* p. 42, l. 20; **ተረፉ፡ ቅውማኒሆሙ፡** G. Ad. 29, 26; s. auch **ጥሩዮ፡** in m. *Lex.*, col. 1221. Andere Fälle dieser Art s. unten §§ 163, 2. 172, b. 189 und bei den Zahladjectiven § 191.

II. Pronominalia.

1. Es giebt einige mit Begriffswörtern zusammengesetzte Fürwörter, durch welche pronominale Wörter anderer Sprachen ersetzt werden. § 157

Der Begriff *solcher* wird im Aethiopischen, wie in andern semitischen Sprachen, ausgedrückt durch die Präposition **ከመ፡** (§ 165), die selbst pronominalen Ursprungs ist, und das Deutewort **ዝ፡** oder

[1] Wie im Hebräischen פֶּרֶא אָדָם oder im Sanskrit die Karmadhāraya-Zusammensetzung.

ዝንቱ፡ *dieser*: ከመዝ፡, ከመ፡ ዝንቱ፡ (z. B. Hen. 25, 7), oder durch ein Pron. suff.: ከማየ፡ ከማሁ፡ u. s. f. (§ 167); in beiden Fällen kann ausserdem noch das Pron. rel. vorgesetzt werden: ዘከማሁ፡ = *der wie er ist, ein solcher,* ዘከመዝ፡ Matth. 17, 21; ለእለ፡ ከመዝ፡ *solchen* (Dat. pl.) Matth. 19, 14.

Der Begriff *so gross* wird umschrieben durch den Stat. constr. (und meist zugleich Accusativ) von መጠን፡ *Maass,* z. B. ሃይማኖት፡ መጠነ፡ ኅጠተ፡ ሰናፔ፡ *Glaube* (*in der Grösse von*) *so gross wie ein Senfkorn* Matth. 17, 20; ሕለተ፡ ወርቅ፡ ዘመጠነ፡ በትር፡ *ein goldenes Rohr* (von der Grösse eines Stabs) *so gross wie ein Stab* Apoc. 11, 1, ähnlich Luc. 18, 16, oder mit ዝ፡ ዝንቱ፡, z. B. መጠነዝ፡ *so gross* Jac. 3, 4; በመጠነዝ፡ *um so viel* Act. 5, 8, oder mit vorgesetztem Pron. rel. ዘመጠነዝ፡ *so gross* (was im Maass von diesem ist) Matth. 8, 10. 15, 33. Ebenso kann መጠነ፡, indem das Pron. ausgelassen wird, auch *wie gross, wie viel* (im bezüglichen Sinn oder in abhängiger Frage) bedeuten: *ich will euch erzählen* መጠነ፡ ገብረ፡ ለነፍስየ፡ (Maass dessen, was) *wie viel er meiner Seele gethan hat* Ps. 65, 15. Matth. 27, 13. Ex. 19, 4, relat. Gen. 34, 12. Um es zu einem Fragewort zu machen, wird ሚ *was? wie?* (§ 63) vorgesetzt, das wenigstens zur Einleitung einer unabhängigen Frage stehn muss: ሚመጠነ፡ ትሁቡኒ፡ *wie viel wollt ihr mir geben?* Matth. 26, 15, ሚመጠነ፡ መዘርዐ፡ አግሐሥከሙ፡ Matth. 16, 9. 15, 34. Gen. 30, 29. 47, 8. Ps. 118, 84. Hen. 89, 62. — Sehr merkwürdig ist ስፍን፡, eigentlich: *Hervorragung, Grösse,* das nur als Fragewort in der Bedeutung *wie viel? wie gross?* gebraucht wird; ursprünglich እስፍንቱ፡ mit fragendem እ (§ 63, b) und ስፍንቱ፡, eigentlich: *was Grösse davon?* d. i. *wie viel?* (Ludolf, *Lex.* p. 188), *wie oft?* (G. Ad. 45, 6); dann ohne Fragezeichen ስፍነ፡ (*Maass von,* für ስፍነ፡ ዘ) = *wie oft* Matth. 18, 21; endlich gradezu ስፍን፡ *wie viel?* im Nom. (Ludolf, l. c.). Die Kraft der Frage liegt hier nur im Ton.

2. Ebenso giebt es mehrere Begriffswörter, welche nur in Zusammensetzung mit Pronn. suff. gebräuchlich sind. Diese Wörter enthalten nämlich nur ganz allgemeine Begriffe des Raumes, Maasses oder Daseins und sind insofern immer einer Ergänzung bedürftig, die sie sich eigentlich im Stat. constr. unterordnen müssten wie manche andere, an sich leere, Begriffswörter, welche sich gewöhnlich erst durch ein anderes Wort ergänzen (§ 185)[1]. Die hier zu besprechenden Wörter haben aber das

[1] Es giebt in jeder semitischen Sprache solche Wörter, vgl. Ewald *Hebr. Spr.* § 209, c.

eigentümliche, dass sie nie durch ein Begriffswort, sondern immer nur durch ein Pronomen suffixum ergänzt werden[1]. Es gehören hieher folgende.

Das altsemitische Wort ኵል፡ *Ganzheit, Gesammtheit* kommt nur adverbial noch einigemal selbständig vor (ኵሎሄ፡ und ኵለሄ፡ *überall* und *überall hin* § 160), muss aber sonst immer durch ein Suffix ergänzt werden, wodurch zum voraus oder nachträglich auf den ergänzenden Begriff hingewiesen wird, und wird, mit seinem Suffix vereinigt, zu jenem Begriff immer als freie Apposition gestellt. In der Regel ist es mit Suffixen der dritten Person zusammengesetzt: ኵሉ፡ ኵላ፡ ኵሎሙ፡ ኵሎን፡, Accusativ ኵሎ፡ (§ 154, *b*, *a*) ኵላ፡ ኵሎሙ፡ ኵሎን፡; mit den Singularsuffixen bedeutet es *all, jeder* und *ganz*, mit Pluralsuffixen *alle*; ኵሉ፡ kann ganz für sich stehn und bedeutet dann *alles*, z. B. እግዚእ፡ ኵሉ፡ *der Herr von allem*; meist aber ist es mit andern Nomina verbunden: ኵሉ፡ ብእሲ፡ oder ብእሲ፡ ኵሉ፡ *jeder Mann* oder *alle Männer*, ኵሎሙ፡ ነገሥት፡ *alle Könige* oder ነ" ፡ ኵ"፡, ኵላ፡ ምድር፡ oder ም" ፡ ኵ"፡ *die ganze Erde*, ኵሉ፡ መንፈስ፡ *alle Wesen* u. s. f. Eigentlich soll sich das Suffix im Genus und Numerus nach dem Begriff, auf den es sich bezieht, richten; oft genug aber steht masc. ኵሉ፡ für fem. ኵላ፡, auch wenn es sich auf Begriffe weiblichen Geschlechts bezieht, wie ኵሉ፡ መንግሥት፡ Luc. 11, 17, und noch häufiger steht der Singular ኵሉ፡ bei einem im Plural ausgedrückten Begriff; ja es kann sogar neben ኵሉ፡, weil dadurch die Gesammtheit schon ausgedrückt ist, jedes Wort (auch solche, die sonst nie collectiven Sinn haben) im Singular belassen werden: ኵሉ፡ ባሕር፡ *alle Meere* oder: *jedes Meer*. Selbst wo der Begriff *alle* ganz allein steht, kann ኵሉ፡ im Singular bleiben: *alle kamen um* ኵሉ፡ ሞተ፡ oder ኵሎሙ፡ ሞቱ፡. Auch findet man viele Fälle, wo ኵሉ፡ sich nicht nach dem Casus des Wortes, zu dem es gehört, richtet, sondern, besonders wenn es nachsteht, in seiner nächsten Form verbleibt, weil der Casus schon am Hauptwort ausgedrückt und das ganze Verhältnis zwischen beiden nur das einer losen Beiordnung ist. — Ausserdem kann aber dieses Wort auch alle andern Suffixa (mit Ausnahme von የ፡) annehmen, in der Bedeutung: *wir alle, ihr alle* u. s. f., und muss diese Suffixa statt derer der dritten Person annehmen, wenn der Begriff *alle* sich auf die zweite oder erste Person bezieht: *wir sind alle gegangen* ኵልነ፡ ሖርነ፡ oder ሖርነ፡ ኵልነ፡, so ኵልክሙ፡ Matth. 23, 8. Ps. 2, 10; ኵልክን፡; Acc. ኵለነ፡ Ex. 16, 3 u. s. f.

[1] Wie im Hebräischen יַחְדָּיו, לְבַדּוֹ.

Aus der weiblichen Form ኵለት፡ entstand durch Anhängung des collectivbildenden *ā* (§ 140, IV) und Einschiebung von ን (§ 58) ኵለንታ፡ in der Bedeutung *Ganzheit*, *Gesammtheit*. Auch dieses Wort kommt immer nur durch Suffixa ergänzt vor, um den Begriff *ganz*, im Sinne von *dem ganzen Wesen nach*, auszudrücken: ኵለንታየ፡ *ich ganz* (mein ganzes Wesen), ኵለንታከ፡ *du ganz* Luc. 11, 36, ኵለንታሁ፡ *er ganz* Gen. 25, 25. Hen. 72, 4, ኵለንታሁ፡ ሥጋሁ፡ *sein ganzer Leib* Matth. 5, 30, ኵለንታሃ፡ *sie ganz*, እንተ፡ ኵለንታሆሙ፡ *in der Richtung nach ihrer Ganzheit* d. i. *sie nach allen Richtungen, sie ganz* Apoc. 4, 8, ኵለንታሃ፡ ሌሊተ፡ *die ganze Nacht* Exod. 14, 20.

Das Wort ባሕቲት፡ *Einsamkeit* (§ 120, a) wird immer[1] mit den Suffixen verbunden, um den Begriff *allein* zu umschreiben: ባሕቲትየ፡ *meine Einsamkeit* d. i. *ich allein*, ባሕቲትከ፡ *du allein* Ps. 50, 5, ባሕቲቱ፡ *er allein* Jos. 22, 20, ኪያሁ፡ ባሕቲቶ፡ ታመልክ፡ Matth. 4, 10. 10, 42, ባሕቲትክሙ፡ *ihr allein* Matth. 18, 15, ባሕቲቶሙ፡ Matth. 17, 1, ባሕቲቶን፡ Gen. 21, 28. Doch bewahrt es hie und da seine Substantivbedeutung: በባሕቲቶሙ፡ *bei ihrem allein-sein*, *als sie allein waren* Marc. 4, 10.

Ausserdem hat das Wort ከንት፡ (vergleiche: *gratis*, חִנָּם *umsonst*), St. c. ከንቶ፡, *Eitelkeit*, *Nichtigkeit* immer das Suffix der dritten Person S. m. (wie ኵሉ፡), ከንቱ፡ Acc. ከንቶ፡, um *Nichtiges*, *Eitles* auszudrücken, Ps. 38, 8. 2, 1. Doch wird es meist adverbial gebraucht entweder in der Form ከንቶ፡ oder mit በ zusammengesetzt በከንቱ፡ (§ 163). Ueber einige andere mit den Suffixen der dritten Person zusammengesetzte Wörter, welche immer als Adverbia vorkommen, s. unten § 163; ebendort auch über ዓዲ፡ mit Suffixen.

III. Numeralia.

§ 158 Die Zahlwörter sind im Aethiopischen nahezu alle ganz dieselben wie in den übrigen semitischen Sprachen; es darf darum hier über ihre Wurzel- und zum Teil auch Stammbildung auf die Sprachlehren der andern Sprachen verwiesen werden.

1. Die Grundzahlen (Cardinalia)[2]. Das Zahlwort für *eins* lautet seiner Wurzel und seinem Stamme nach አሐዱ፡ und ist, wie in den andern Sprachen, eigentlich ein Adjectiv; daher nimmt

---

[1] Vgl. oben S. 319 ዕሩቅ፡.

[2] Ueber die Diptosie der Cardinalia von *eins* bis *zehn* s. Barth, ZDMG XLVI, S. 691 f. Zur Betonung vgl. Trumpp, S. 558.

es, mit einem weiblichen Begriff verbunden, die Feminin-Endung an: አሐት፡ (für አሐደት፡ § 54). Aber es kommt nie mehr in diesen nackten Formen vor[1], sondern wird, wie die Pronomina demonstrativa § 146, zu einem persönlichen Zahlwort erst durch Anhängung der Endung *ū* im Masc., *ī* im Fem., sodass das wirkliche Zahlwort für *eins* immer lautet አሐዱ፡ *ein-er*, አሐቲ፡ *ein-e*. Es tritt in den Accusativ, indem es, wie die Pronomina, *a* mit *ū*, *ī* wechseln lässt: አሐደ፡, አሐተ፡. Einen Status constructus kann es ebensowenig bilden als die Pronomina[2]; *einer derselben* u. dergl. muss daher ausgedrückt werden durch *einer von denselben* አሐዱ፡ እምን፡ u. s. w.

Das Zahlwort für *zwei*, welches die übrigen semitischen Sprachen haben, ist zwar auch im Aethiopischen in Resten erhalten in ሰኑይ፡ *der zweite Tag* (der Woche oder des Monats) und ሳኒት፡ *der folgende Tag*, als eigentliches Zahlwort aber ausser Gebrauch gekommen; dafür wurde von der Wurzel כלא ክልአ፡ (*trennen*, *entzweien*, *von etwas abhalten*, *hemmen*) ein neues Zahlwort, das in כִּלְאַיִם und كِلْتَانِ كِلَانِ seine Anknüpfungspunkte hat, abgeleitet, nämlich ክልኤ፡, eigentlich *ein Paar*, der Form nach ein Dual § 131. In diesem Sinne von *ein Paar* oder *zwei* kommt dieses Wort öfters noch ganz selbständig als Subject oder Prädicat vor, z. B. ክልኤ፡ ይኄልዉ፡ *zwei werden sein* Matth. 24, 40, ሰይፍ፡ ዘክልኤ፡ አፉሁ፡ *ein Schwert, dessen Schneide ein Paar ist* (d. h. das zwei Schneiden hat) Ps. 149, 6; oder aber es kann sich als Stat. constr. durch einen Genitiv ergänzen und wird dann namentlich mit Suffixen verbunden ክልኤነ፡ ክልኤክሙ፡ ክልኤክን፡ ክልኤሆሙ፡ ክልኤሆን፡, um den Begriff *wir, ihr, sie beide* auszudrücken. Es kann aber auch — und dies ist das gewöhnliche — mit dem Begriff, von dem die Zweiheit ausgesagt werden soll, durch blosse Beiordnung verbunden werden, nach Art der übrigen Zahlen (s. unten), z. B. ክልኤ፡ ደቂቀ፡ (Acc.) Gen. 48, 1. Da nun an diesem ክልኤ፡ kein Geschlecht ausgedrückt werden kann, so trat nach Analogie der andern Zahlwörter die weibliche Endung ት፡[3] an und an diese für das masc. *ū*, für das fem. *ī* (ganz wie in አሐዱ፡), daher: m. ክልኤቱ፡ *zwei-e*, f. ክልኤቲ፡ *zwei-e*, Acc. für m. und f. ክልኤተ፡. Wo das Geschlecht bestimmt unterschieden werden soll,

---

[1] Als Plural findet sich አሐዳት፡ *uniones* Abush. 11.

[2] Vgl. jedoch አሐደኒ፡, var. አሐደነ፡ Macc. 10, 37.

[3] ክልኤት፡ *Zweiheit*, eine Abstractbildung.

wird eine dieser beiden Formen gebraucht; wo das Geschlecht irrelevant oder schon aus dem Zusammenhang deutlich ist, kann auch ክልኤ፡ gebraucht werden; und in nachlässiger Redeweise steht oft ክልኤቱ፡ als die nächste Form auch bei Sachwörtern und Begriffswörtern, welche dem grammatischen Geschlecht nach weiblich sind.

Die übrigen Zahlen von 3—10 sind folgende:

	Masc.	Fem. *a*	Fem. *b*
3.	ሠለስቱ፡	ሠላስ፡	ሥልስ፡
4.	አርባዕቱ፡	አርባዕ፡	ርብዕ፡
5.	ኀምስቱ፡	ኀምስ፡	ኀምስ፡
6.	ስድስቱ፡	ስሱ፡	ስድስ፡
7.	ሰብዐቱ፡	ሰብዑ፡	ስብዕ፡
8.	ሰመንቱ፡	ሰማኒ፡	ስምን፡
9.	ትስዐቱ፡ oder ተስዐቱ፡	ትስዑ፡ oder ተስዑ፡	ትስዕ፡
10.	ዐሠርቱ፡	ዐሥሩ፡	ዕሥር፡.

Alle diese Zahlen sind ursprünglich Substantiva. Ihre ursprünglichste Bildung und Aussprache war zwar sicher ohne Feminin-Endung; aber schon sehr frühe bildete man daraus (in allen semitischen Sprachen) Abstracta durch die weibliche Endung, und diese Form wurde die gewöhnliche. In einer noch späteren Zeit, da man diese Wörter nicht mehr als Substantiva durch den Stat. constr., sondern wie Adjectiva durch Beiordnung verband, fing man an, auch das Geschlecht an ihnen zu unterscheiden, und behielt nun für das nächste d. i. männliche Geschlecht die damals gebräuchlichste Form mit Feminin-Endung, verwandte dagegen für das weibliche Geschlecht die veraltete oder eine neugebildete kürzere Form ohne weibliche Endung. In diesem allgemeinen Entwicklungsgang stimmt das Aethiopische mit den andern semitischen Sprachen durchaus überein. Was nun aber die einzelnen Formen betrifft, so kommt die durch weibliches ት gebildete Form selten mehr in dieser nackten Gestalt vor, z. B. ሰብዐት፡ Jos. 6, 13, obgleich sie wenigstens dann nicht vermieden werden konnte, wenn sich das Zahlwort im Stat. constr. einen Genitiv unterordnen, § 191, oder sich mit Suffixen verbinden sollte, z. B. ሠለስቲሆሙ፡ *ihrer drei* d. i. *sie zu dreien*, ሰብዐቲሆሙ፡ *die* (genannten) *sieben* Marc. 12, 22, ዐሠርቲሆሙ፡ 4 Esr. 3, 60. In der Regel werden diese Zahlen nicht mehr als Substantiva im Stat. constr. mit dem gezählten Gegenstand verbunden, sondern wie Adjectiva durch Beiordnung, § 191, und werden darum durch Anhängung der pronominalen

Endung *ū* aus Abstracten zu Aussagewörtern[1], ganz wie ክልኤቱ፡; sie lassen dann dieses *ū*, wenn sie in den Accusativ treten, mit *a* wechseln: ሠለስቱ፡ ሠለስተ፡ u. s. f. In der Bildung dieser Formen mit weiblichem ት muss ein langer Vocal der Grundform nach § 36 verkürzt werden: ሠለስት፡ von ሠላስ፡, ሰመንት፡ von ሰማን፡ oder ሰማኒ፡, und daher ሠለስቱ፡ ሰመንቱ፡; doch liest man Jud. 3, 8. 14 auch ሰማንቱ፡. Die beiden Formen ሰብዐቱ፡ ተስዐቱ፡, gebildet nach § 127, a, gehn nach § 47 a. E. häufig in ሰበዐቱ፡ ተሰዐቱ፡[2] über. In der Zahl *neun* ist übrigens ebensowohl ትስዐት፡ als ተስዐት፡ gebräuchlich. Von *acht* findet sich mit Bewahrung des *ī* von ሰማኒ፡ (שְׁמֹנֶה) auch noch ሰማኒቱ፡ 1 Petr. 3, 20. Gen. 46, 22.

Die dem Gebrauch nach weibliche, der Form nach männliche Form wird aus der vorhergehenden gebildet durch Abwerfung des ት und Zurückführung des Wortes auf seinen ursprünglichen Wurzelbestand. Dabei ist zweierlei möglich: 1. es kann auf die in der Sprache veraltete Grundform zurückgegangen werden, um sie wieder neu in den Gebrauch einzuführen, daher ሠላስ፡ שָׁלוֹשׁ (§ 18 a. E.), አርባዕ፡ אַרְבַּע, ኀምስ፡[3] חָמֵשׁ خَمْس, ስድስ፡ سِتّ (vgl. سَادِس), ሰብዕ፡ שֶׁבַע, ሰማኒ፡ Jos. 21, 39. Num. 35, 7 שְׁמֹנֶה ثَمَانٍ, ተስዕ፡ und ትስዕ፡ תֵּשַׁע, ዐሥር፡[4] עֶשֶׂר; 2. es kann aber auch eine ganz neue Form, nach Art der Nomina erster einfacher Bildung, gebildet werden, wie sie oben als die zweite Femininform verzeichnet ist. Diese Form ist indessen nicht sehr beliebt (mehrere Beispiele findet man 1 Reg. 7. Deut. 3, 11. Ex. 37, 1. Ruth 3, 15), sondern dient mehr zur Bildung von Zahladverbien (§ 159). Von den weiblichen Zahlen der ersten Form pflegen diejenigen, welche nicht vocalisch schliessen oder keinen langen Vocal in der letzten Silbe haben, ebenso wie die männlichen Zahlen *ū* anzunehmen,

[1] ሠለስት፡ ist *die Dreie*, ሠለስቱ፡ *drei-e*. Es liegt zwar sehr nahe, *ū* als ein gewöhnliches Pron. suff. aufzufassen und ሠለስቱ፡ nach § 157 als *drei davon* zu erklären. Aber diese Auffassung ist falsch; denn dann müsste der Acc. ሠለስቶ፡ lauten, was nicht der Fall ist, und auch ክልኤቲ፡ wäre unerklärlich. Die Bildung ist vielmehr dieselbe, wie wenn aus der Wurzel ተ ein Pron. demonst. ቱ፡ *er* im persönlichen Sinn gebildet wird. Vgl. auch እስፍንቱ፡ oben, S. 320.

[2] Ludolf hielt diese für die ursprünglichen Formen.

[3] Hie und da auch ኃምስ፡ geschrieben (§ 48).

[4] Hie und da auch ዓሥር፡ geschrieben (§ 48).

um Aussagewörter zu werden, daher ስሱ፡ (für ስድሱ፡ *séssū*), ሰብዑ፡, ተስዑ፡ oder ትስዑ፡[1], ዐሥሩ፡; wahrscheinlich kann man auch ኀምሱ፡ bilden, und neben ዐሥሩ፡ erscheint auch ዐሥር፡. Von *drei, vier, fünf, acht* gebraucht man dann lieber auch in der Verbindung mit weiblichen Wörtern die Form ሠለስቱ፡ አርባዕቱ፡ ኀምስቱ፡ ሰመንቱ፡, wenn nicht ሠላስ፡ አርባዕ፡ ኀምስ፡ ሰማኒ፡ vorgezogen wird. Während man aber von den auf ቱ፡ auslautenden männlichen Zahlen noch einen Accusativ bilden kann, sind ስሱ፡ ሰብዑ፡ ተስዑ፡ und in der Regel auch ዐሥሩ፡[2] so starr geworden, dass sie ihr *ū* auch im Accusativ und vor Suffixen (Num. 8, 2) beibehalten. Wohl aber können ኀምስ፡ und die ganze zweite Reihe der weiblichen Zahlen durch Anhängung von *ă* in den Accusativ treten.

Für die Zehner von 20—90 sollte man nach Analogie der andern semitischen Sprachen eine Pluralform erwarten: in der That scheinen sie einst auch durch Anhängung der männlichen Pluralendung *ā́n* aus den ursprünglichen Grundformen der Einheiten gebildet worden zu sein, liessen aber dann später, weil sie keine Genera und keine Casus mehr unterschieden, den Nasal am Ende verschwinden (§ 58)[3], daher: ሠላሳ፡ 30, አርብዓ፡ 40 (für አርበዓ፡ § 45), ኀምሳ፡ 50, ስሳ፡ 60 (für ስድሳ፡), ሰብዓ፡ 70, ሰማንያ፡ 80, ተስዓ፡ 90 (z. B. Luc. 15, 4. 7. Matth. 18, 12. 13) oder ትስዓ፡ (z. B. Gen. 17, 17); die von 10 abgeleitete Form ዕሥራ፡ (nie ዐሥራ፡) dient, weil für 100 ein eigenes Wort vorhanden ist, nicht für 100, sondern für 20.

Die Zahl 100 ist ምእት፡, St. c. und Acc. ምእተ፡, Plur. አምእት፡ (§ 136, 2, c). Das semitische Wort für 1000 እልፍ፡ hat im Aethiopischen vielmehr die Bedeutung von 10000; St. c. und Acc. እልፈ፡, Plur. አእላፍ፡, Plur. Plur. አእላፋት፡. ምእት፡ und እልፍ፡ sind beide ursprünglich Substantiva, werden aber meist wie alle andern Zahlwörter durch blosse Beiordnung mit dem gezählten Gegenstand verbunden, § 191. Veraltet und wenig mehr gebräuchlich sind አርብብ፡ und ረበዋት፡ *Myriaden* (§§ 136, 2, b. 134, c, β). Für die Zahl 1000 kann im Aethiopischen እልፍ፡ nur dann gebraucht werden, wenn es nicht auf die Genauigkeit der Zahl, sondern auf den Begriff einer grossen Menge ankommt: so wird z. B. Deut. 33, 17 sowohl *μυριάδες* als *χιλιάδες* mit አእላፍ፡ über-

---

1 Jos. 21, 16. 15, 57.

2 S. jedoch ዐሥርን፡, m. *Lex.*, col. 959.

3 Etwa wie die Personalendung des Verbums *ū* aus ursprünglichem *un um* entstand. — Zur Betonung s. Trumpp, S. 558.

setzt, ebenso Dan. 7, 10: አእላፍ፡ አእላፋት፡ ወትእልፊት፡ ትእልፊት፡ *χίλιαι χιλιάδες καὶ μύριαι μυριάδες*, vgl. Hen. 40, 1. Zum genaueren Zahlausdruck muss 1000 durch ዐሠርቱ፡ ምእት፡ = 10 × 100 umschrieben werden; so 2000 ዕሥራ፡ ምእት፡, 3000 ሠላሳ፡ ምእት፡ u. s. f. 100000 ist ዐሠርቱ፡ እልፍ፡ und 1000000 ምእት፡ እልፍ፡.

Sollen Zahlen im Sinne einer Addition zusammengesetzt werden, so geht insgemein die grössere Zahl vor, und die kleinere wird fast immer durch ወ *und* angereiht. Dabei ist in Beziehung auf die Zahlen 11—19 noch besonders zu bemerken, dass immer die gleichen Geschlechter und Formen zusammengesetzt werden: ዐሠርቱ፡ ወአሐዱ፡ 11, ዐሠርቱ፡ ወክልኤቱ፡ 12, ዐሠርቱ፡ ወሠለስቱ፡ 13 u. s. f. oder ዐሥሩ፡ ወአሐቲ፡, ዐሥሩ፡ ወክልኤ፡ (Jos. 21, 7. 38), ዐሥሩ፡ ወሠላስ፡ u. s. f. oder ዕሥር፡ ወሥልስ፡, ዕሥር፡ ወርቡዕ፡ u. s. f. Werden Zahlen im Sinne einer Multiplication zusammengesetzt, so geht die kleinere der grösseren, aber natürlich ohne ወ, voraus: ክልኤቱ፡ ምእት፡ 200, ዐሠርቱ፡ ወአሐዱ፡ ምእት፡ 1100, oder ዐሥሩ፡ ወአሐቲ፡ ምእት፡ 1100 u. s. f.

2. Die abgeleiteten Zahlwörter. § 159

a) Die Zahladjectiva oder Ordinalia werden in der Form eines Part. act. § 109, a (die sonst nicht mehr viel gebräuchlich ist) von der Grundform abgeleitet, wie im Arabischen, und zwar von der dreiradicaligen Wurzelgestalt, ohne Rücksicht auf festere Vocale oder einen vierten, hinten oder vorn angewachsenen Laut, welche sich in der Grundform festgesetzt haben, also ሣልስ፡ ራብዕ፡ u. s. f. Für *der erste* wird ein Adjectiv, nach § 117 von der √ቀደመ gebildet, nämlich ቀዳሚ፡ gebraucht; für *der zweite* entweder das Wort ካልእ፡ *der andere*, und zwar meist nur dann, wenn bloss von zweien die Rede ist (*alter*), oder das, schon im Veralten begriffene, Wort ከዕብ፡ (von der √ከዐበ *doppelt sein*) oder am gewöhnlichsten ዳግም፡ (ደገመ፡ I, 2 *wiederholen*, vgl. دَغَمَ دِجْمَةٌ IV. VIII.). Das Femininum wird von allen diesen Participialformen durch angehängtes ት፡ gebildet: ካልእት፡ ዳግምት፡ ሣልስት፡ u. s. f. Indessen haben diese Adjectiva in Folge eines grade in der Zahlbildung sehr üppig wuchernden Formentriebs und zugleich wohl auch, weil die alte Participialform sonst in der Sprache ausser Gebrauch kam, durch Anhängung von Endungen neue Formen gewonnen. Es tritt nämlich an die Participialform entweder die lange Endung *āwī*, fem. *āwīt* (§ 119, b): ሣልሳዊ፡

ሣልሳዊት፡, oder die kürzere $\bar{a}i$, der dann nach § 129, ζ ein fem. $\bar{\imath}t$ oder $\bar{a}w\bar{\imath}t$ entspricht: ሣልሳይ፡ ሣልሲት፡ oder ሣልሳዊት፡. Beide Formen werden auch von ዳግም፡ gebildet, nicht aber von ካልእ፡, und von ካዕብ፡ sehr selten die Form ካዕባዊ፡. Neben ቀዳሚ፡ bildet man, von ቀዳም፡, ቀዳማዊ፡ und ቀዳማይ፡, aber im Fem. nur ቀዳሚት፡. Also:

	Masc.			Fem.	
	1.	2.	3.	1.	2.
1.	ቀዳሚ፡	ቀዳማዊ፡	ቀዳማይ፡	ቀዳሚት፡	—
2.	ዳግም፡	ዳግማዊ፡	ዳግማይ፡	ዳግሚት፡	ዳግማዊት፡
3.	ሣልስ፡	ሣልሳዊ፡	ሣልሳይ፡	ሣልሲት፡	ሣልሳዊት፡
4.	ራብዕ፡	ራብዓዊ፡	ራብዓይ፡	ራብዒት፡	ራብዓዊት፡
5.	ኃምስ፡	ኃምሳዊ፡	ኃምሳይ፡	ኃምሲት፡	ኃምሳዊት፡
6.	ሳድስ፡	ሳድሳዊ፡	ሳድሳይ፡	ሳድሲት፡	ሳድሳዊት፡
7.	ሳብዕ፡	ሳብዓዊ፡	ሳብዓይ፡	ሳብዒት፡	ሳብዓዊት፡
8.	ሳምን፡	ሳምናዊ፡	ሳምናይ፡	ሳምኒት፡	ሳምናዊት፡
9.	ታስዕ፡	ታስዓዊ፡	ታስዓይ፡	ታስዒት፡	ታስዓዊት፡
10.	ዓሥር፡	ዓሥራዊ፡	ዓሥራይ፡	ዓሥሪት፡	ዐሥራዊት፡.

Für die Zehner treten, wie in andern semitischen Sprachen, gewöhnlich auch für die Ordinalia die Cardinalia ein (*das dreissigste Jahr* = *das Jahr dreissig*): አመ፡ ሠላሳሁ፡ ለወርኃ፡ Ludolf, *Lex.* col. 333; doch kommt daneben eine Adjectivbildung auf $\bar{a}w\bar{\imath}$ vor: 20 ዕሥራዊ፡, 30 ሠላሳዊ፡, 40 አርብዓዊ፡, 50 ኀምሳዊ፡, 60 ስሳዊ፡, 70 ሰብዓዊ፡, 80 ሰማንያዊ፡, 90 ተስዓዊ፡. Dagegen werden von ምእት፡ und እልፍ፡ keine Adjectiva abgeleitet.

b) Für die Wochen- und Monatstage haben die Aethiopen eigentümliche Bildungen[1]. Von einem Part. pass. der Form ግቡር፡ wird nämlich ein substantivisches Nomen neu abgeleitet durch Eindringen eines *a* nach dem ersten Radical (sodass, wenn ግቡር፡ = قَتُول, ገቡር፡ = قَاتُول) mit der Bedeutung eines Substantivs wie πεντάς, ἑβδομάς u. s. f. (vgl. § 109, 3, b)[2]. Also ሰኑይ፡ *der zweite Tag* (der Woche oder des Monats)[3], ሠሉስ፡ *der dritte*, ረቡዕ፡ *der vierte*, ኀሙስ፡ *der fünfte*, ሰዱስ፡ *der sechste*, ሰቡዕ፡ *der siebente*, ሰሙን፡ *der achte* (Tag des Monats), ተሱዕ፡ *der neunte*, ዐሡር፡ *der zehnte*. Der *erste* der Woche heisst እሑድ፡ (für አሑድ፡ wegen des Hauchlauts ሑ), der *erste* des Monats ኣሚር፡

[1] Vgl. Ewald, *Gr. Ar.* § 364.

[2] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 152, c.

[3] Daher auch das Fem. ሰኒት፡, wogegen ሳኒት፡ von ሳንይ፡ kommt.

(*Gipfel*); daher der *eilfte* des Monats ዐሡሩ፡ ወአሚሩ፡ Num. 7, 72; ዐሡሩ፡ ወረቡዑ፡ Act. 27, 27, ዐሡሩ፡ ወኃሙሱ፡ Lev. 23, 6. Diese Bildungen unterscheiden kein Geschlecht[1] und können ganz selbständig ohne beigesetztes *Tag* gebraucht werden: በዐሡሩ፡ ወረቡዑ፡ *in 14 Tagen* Hen. 78, 6, oder aber können, wie andere Zahlwörter, im Beiordnungsverhältnis mit dem gezählten Gegenstand verbunden werden. Sie werden statt der übrigen Zahlwörter fast überall gebraucht, wo Tage, Monate (Stunden) gezählt werden, z. B. ነበረ፡ ህየ፡ ሰኑየ፡ መዋዕለ፡ *er blieb dort* (eine Zweie Tage) *2 Tage* Joh. 11, 6; ሠሉሰ፡ ዕለተ፡ ወሠሉሰ፡ ሌሊተ፡ *3 Tage und 3 Nächte* Matth. 12, 40. 15, 32. Joh. 2, 19. Luc. 13, 14. Joh. 20, 26. Gen. 7, 4. 10. 8, 10. 24, 55. Ex. 7, 25. 20, 9. Lev. 15, 13, sogar መዋዕለ፡ ፫፻ወ፷ወረቡዐ፡ *364 Tage* Hen. 72, 32, und stehn ebenso für Zahladjectiva, wenn Tage gezählt werden: እመ፡ ሰሙን፡ ዕለት፡ *am achten Tage* Luc. 1, 59. 2, 21; doch tritt dann in der Regel ein ergänzendes Suff. der dritten P. S. m. an (wie bei ኵሉ፡ u. a. § 157): እመ፡ ዐሡሩ፡ ወረቡዑ፡ ሌሊት፡ Act. 27, 27 alt (s. auch § 191). Selten werden sie für die Zählung anderer Gegenstände als von Zeiträumen verwandt Hen. 77, 8.

c) Um Zahlwörter im Sinne des Mehrfachen (multiplicativa) auszudrücken, können Participia passiva der Form ግቡር፡ gebraucht werden. Denn da man nach § 77 von den Zahlen 1—10 auch Verba ableiten kann, so lässt sich auch ein Part. pass. bilden: ሥሉስ፡ *dreifach, dreieckig, dreieinig,* ርቡዕ፡ *vierfach, viereckig* u. s. w. Von *zwei* ist in diesem Sinne ክዑብ፡ *doppelt* gebräuchlich.

Auch können Substantiva der Form ትግብርት፡ (§ 111) und ትግብሬት፡ und noch gewöhnlicher der Form ምግብርት፡ und ምግብሬት፡[2] abgeleitet werden, um *die Mehrfachheit* und *das Mehrfache* (eigentlich *das Erzeugnis*) auszudrücken. Daher: ትሥልስት፡ *das Dreifache* und *Dreieinigkeit,* ትርብዕት፡ *das Vierfache* Luc. 19, 8. Ex. 21, 37, ትኀምስት፡ *das Fünffache* Ex. 21, 37, ትዕሥርት፡ *das Zehnfache,* ትእልፌት፡ *das Zehntausendfache* = 10000 (Hen. 21, 6. 40, 1. 71, 8. 13 u. s. w.); oder ምሥልስት፡ *das Dreifache,* ምኀምስት፡ *das Fünffache* Gen. 43, 34, ምስብዒት፡ *Siebenfachheit,* ምእልፌት፡ *das Zehntausendfache,* Ps. 67, 18. — Im Accusativ werden solche Substantiva adverbial gebraucht (§ 163): ምሥልስተ፡ *dreifach* Deut. 19, 3,

[1] Doch liest man Matth. 27, 46 ሰዓት፡ ተስዐት፡ (ተሱዓት፡) *die neunte Stunde.*

[2] Nämlich zunächst Participia passiva der Form መገሙር፡ § 116, γ, oder Sachwörter der Form መግቡር፡ und መግበር፡ § 116, β, α, vermehrt um die weibliche Endung ት oder *it* § 120, α, vor welcher sich መ zu ም senkt.

ትርብዕት፡ *vierfach*, ምኀምስት፡ *fünffach*, ምስብዒት፡ *siebenfach* Ps. 11, 7. 78, 13, ትዕሥርት፡ *zehnfach* Jes. 6, 13.

Von der Zahl *zwei* wird gebildet ክዕበት፡ *das Doppelte* (Verdopplung) und ክዕበተ፡ *zweifach* (Adv.), aber auch von derselben Wurzel ምክዕቢት፡ *Verdopplung* in dem allgemeinen Sinne von *Vervielfachung, Vervielfachtes*, und dieses Wort kann mit jeder Zahl zusammengesetzt werden, um das Vielfache auszudrücken: ምእት፡ ምክዕቢት፡ *Hundertfaches* Gen. 26, 12. Matth. 19, 29. Luc. 8, 8, ክዕበተ፡ ምክዕቢተ፡ *zweifach* Apoc. 18, 6, ብዙኀ፡ ምክዕቢተ፡ *vielfach* Luc. 18, 30; ፤ ምክዕቢተ፡ Hen. 91, 16, ምክዕቢተ፡ እልፍ፡ እምአእላፍ፡ Apoc. 9, 16; sogar ፤ ምክዕቢታተ፡ ትምህርት፡ Hen. 93, 10.

Einfacher findet sich በሠላሳ፡ *dreissigfältig*, በምእት፡ *hundertfältig* Marc. 4, 20.

d) Abstracte Zahlsubstantiva sind ሥላሴ፡ *Dreiheit*, ኀማሴ፡ *die Fünfe*, ሱባዔ፡ *die Siebene, Woche* (§ 120, *β*), auch ታኀማስ፡ (§ 111, *β*).

e) Um Zahladverbien in der Bedeutung *so und so viel mal* auszudrücken, wird die Grundzahl zweiter weiblicher Form (§ 158) in den Accusativ gesetzt: ሥልሰ፡ *dreimal* Matth. 26, 34. Hen. 65, 2, ኀምሰ፡ *fünfmal* 2 Cor. 11, 24, ስብዐ፡ *siebenmal* Gen. 4, 15, oder — und dies ist fast noch häufiger — jene Form, ohne alle Bildung, starr belassen und als Adverbium gebraucht (§ 163): ስብዕ፡ *siebenmal* (sehr häufig). Für *einmal* gebraucht man ምዕረ፡ (مَعِرَ, مَرَّةً) Marc. 14, 41. 7, 27. Tit. 3, 10, oder በምዕር፡, obgleich letzteres eigentlich bedeutet *auf einmal* Cant. 4, 9, oder አሐተ፡ (وَاحِدَةً) Jud. 6, 39. 16, 18; für *zweimal* ክዕበ፡ Tit. 3, 10 oder ክዕበተ፡ oder ዳግመ፡. Für höhere wie niedere Zahlen kann man auch eine Umschreibung durch ጊዜ፡ (*Zeit, Stunde, mal*) anwenden: ሠለስተ፡ ጊዜ፡ *dreimal*, አርብዕተ፡ ምእት፡ ጊዜ፡ *vierhundertmal*, oder ሠለስተ፡ ጊዜያተ፡ *dreimal*; ጊዜ፡ kann auch weggelassen werden, wenn der Sinn aus dem Zusammenhang deutlich ist: ሰብዓ፡ በበ፡ ስብዕ፡ 70 × 7 *mal* Matth. 18, 22, ሰብዐተ፡ *siebenmal* Jos. 6, 16. Oder es wird ምክዕቢት፡ (s. oben *c*) angewendet.

Auf die Frage *zum wie vielten mal?* setzt man das Zahladjectiv, entweder neutrisch mit der Präposition በ z. B. በሣልስ፡ *zum dritten mal* Luc. 23, 22, በዳግም፡ *zum zweiten mal* Matth. 18, 16 (doch auch ክዕበ፡ ዳግመ፡ Luc. 23, 20), በሳብዕ፡ Job 5, 19, auch

im Fem. und Acc. z. B. ራብዐተ፡ *zum vierten mal* Num. 10, 6; oder persönlich als Apposition zu der Person, der eine Handlung zum so und so vielten mal zugeschrieben wird, z. B. *du schlägst mich* ናሁ፡ ሣልስከ፡ ዝንቱ፡ *nun zum dritten mal* Num. 22, 28; s. unten, § 191.

f) Der Teil vom Ganzen wird gewöhnlich ausgedrückt durch እድ፡ (יָד) *Hand*, seltner ክፍል፡ Hen. 78, 4, mit dem Zahladjectiv in männlicher oder weiblicher Form: ራብዕት፡ እዴሃ፡ ለምድር፡ *der vierte Teil der Erde*, ሳብዓይ፡ እድ፡ Hen. 73, 3, ሳብዒት፡ እድ፡ 73, 5; ኃምስት፡ እዴሁ፡ (Acc.) Lev. 5, 16. Gen. 47, 24. 26; ዓሥርት፡ እድ፡ Lev. 6, 13. Oft wird aber das Zahladjectiv in den Stat. constr. gestellt: ራብዐተ፡ እድ፡ *der vierte dem Teil nach* = *der vierte Teil* z. B. Apoc. 6, 8 (Platt), s. auch § 191; so ዓሥራት፡[1] እድ፡ *ein Zehnteil* Gen. 14, 20. 28, 22. Matth. 23, 23. *Zwei Teile* sind auch ምክዕቢት፡ Deut. 21, 17. Bruchzahlen sind z. B. ፫ ትኅምስት፡ 3/5 Hen. 78, 7, በበ፡ ፯፯ እድ፡ *in je* 1/7 Hen. 74, 3.

g) Um den Begriff *je* (distributiva) bei Zahlen auszudrücken, hat das Aethiopische keine besondere Bildung. Vielmehr dient dafür, wenigstens bei einfachen Zahlwörtern, zunächst die Wiederholung des Zahlworts: አሐዱ፡ አሐዱ፡ አሐቲ፡ አሐቲ፡ *singuli, singulae* Hen. 72. 1. 3. 7, 1. 89, 59. Gen. 40, 5, ክልኤ፡ ክልኤ፡ Gen. 7, 9. 15, 2. 3; ሰብዐተ፡ ሰብዐተ፡ Gen. 7, 2. 3.[2] Wo dies nicht angeht oder als zu weitläufig gilt, werden die Vorsatzwörtchen በ, ለ, ዘ angewendet, verdoppelt በበ, ለለ, ዘዘ. Von diesen kann ዘዘ nur dann gebraucht werden, wenn ohnehin ein Genitivverhältnis oder ein Relativsatz vorliegt, z. B. አዕኑገ፡ ወርቅ፡ ዘዘ፡ ዓሥሩ፡ ሐልቅ፡ ድልወቱ፡ *goldene Ringe, deren Gewicht je 10 Unzen war* Gen. 24, 22. 34, 25. 37, 7. 43, 21; ebenso ist, wenn die Präpositionen በ und ለ ohnehin stehn würden, ihre Verdopplung von selbst nahegelegt, um *je* auszudrücken: በበ፡ ዲናር፡ ለዕለት፡ *um je einen Denar täglich* Matth. 20, 2. Hen. 34, 2; ለለ፡ ፩ *jedem Einzelnen* Matth. 25, 15. Hen. 7, 1. Jud. 11, 40[3]. Aber diese beiden

[1] S. über dieses Wort oben, S. 231, N. 1.

[2] So wiederholt man, um *singuli* auszudrücken, auch andere Wörter: ብእሲ፡ ብእሲ፡ *viri singuli, jedermann* Jud. 8, 24. 17, 6, ነግህ፡ ነግህ፡ *jeden Morgen*, ጕበ፡ ጕበ፡ 2 Reg. 3, 1, ከመ፡ ከመ፡ Ludolf, *Lex.*, col. 392, ክምረ፡ ክምረ፡ Ex. 8, 10.

[3] In älteren Handschriften findet man statt ለለ፡ auch ለእለ፡, was nach § 140 a. E. zu beurteilen ist; z. B. statt ለለ፡ ፩ *jedem Einzelnen* ለእለ፡ ፩, wodurch ፩ in den Plural erhoben wird Gen. 42, 25. annot. 47, 12 annot.

letzteren Präpositionen በ und ለ können auch jedem andern Worte des Satzes, sei es Subj. oder Obj. oder sonst in irgend einem andern Verhältnisse stehend, verdoppelt vorgesetzt werden, um *ἀνὰ, κατὰ* auszudrücken: ወነሥኡ፡ በበ፡ ዲናር፡ *und sie erhielten ἀνὰ δηνάριον* (deutsch: *dem Denar nach nach*) *je einen Denar* Matth. 20, 9. 10; ወወሀቦሙ፡ ዐራዘ፡ በበ፡ ክልኤቱ፡ *und er gab ihnen je zwei Kleider* (eigentlich: *Kleider nach nach Paar*) Gen. 45, 22; ንነሥእ፡ በበ፡ ዐሠርቱ፡ ዕደው፡ ለለ፡ ምእት፡ *wir wollen nehmen* (*10-Männer-weise*) *je 10 Männer auf 100* Jud. 20, 10; ይብሉ፡ በበ፡ ፩ *sie werden sagen* (*nach nach eins*) *einzeln* Matth. 26, 22; ዘለለ፡ ዚአሁ፡ ሕማሞሙ፡ (*deren Krankheiten gleichsam κατ' ἰδίαν waren*) *von denen jeder seine eigene Krankheit hatte* Matth. 4, 24 u. s. f.

h) Zum Ausdruck der Begriffe *πρῶτον, δεύτερον, τρίτον* (*erstens, zweitens, drittens*) findet sich አሐቲ፡, ክልእታ፡, ሣልስታ፡ Sir. 23, 23 (das Subj. ist gen. fem.).

DRITTE ABTEILUNG.

Die Bildung der Verhältniswörter.

Unter diesem Titel soll besonders gehandelt werden von den Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen.

I. Adverbien.

1. Von Pronominalwurzeln abgeleitete Adverbien.

§ 160 1. Adverbia demonstrativen Sinnes.

a) Das allgemeinste Wörtchen dieser Art lautet ursprünglich ነ፡, ና፡ (§ 62), hinweisend: *da! sieh da!*, kommt aber in dieser kurzen Form nicht mehr vor, sondern nur zusammengesetzt: 1. mit dem *a* (*hā*) der Richtung (§ 143) als ነዐ፡ (Ps. 79, 3. Gen. 4, 8 ann., Herm. 82 a, 13), ኀዐ፡ 4 Esr. 3, 26 (König, S. 136), ኀዓ፡ Marc. 10, 21 Rom. oder gewöhnlich ነዓ፡ = *hieher*, immer in der Aufforderung, entsprechend *δεῦρο* oder *ἔρχου* Matth. 19, 21. 8, 9. 9, 18. 14, 28,

---

49, 28 annot.; aber auch *12 Fürsten* ለእለ፡ ሕዘቢሆሙ፡ (für ለለ፡) Gen. 25, 16, sofern das Collectiv ሕዘ″፡ *ihre Stammschaft* durch እለ፡ in einen neuen Plural erhoben wird, der hier das Distributive ausdrückt: *für ihre Stammschaften.*

und = *wohlan! wohlauf!* z. B. Apoc. 6, 1[1]. Da es immer als Befehl oder Aufforderung gebraucht wird, wird es sogar wie ein Imperativ conjugirt[2], nämlich 2. P. f. S. ንዒ፡ (Gen. 19, 32. Joh. 4, 16), 2. P. Pl. m. ንዑ፡ (Matth. 11, 28. 21, 38. Ps. 94, 1. Jud. 16, 18), f. ንዓ፡ (und ነዓ፡ Matth. 28, 6 Platt). Meistens tritt noch ein Verbum daneben, z. B. Gen. 11, 4; doch kann ነዓ፡ auch schon für sich vollen Sinn geben: ወንዑ፡ ኀቤየ፡ *und her zu mir!* (kommet) Gen. 45, 18; — oder 2. mit Pronn. suffixa in der Accusativunterordnung. Mit dem Suff. der 1. P. S. lautet es indessen nicht ነኒ፡ sondern ነየ፡ (wohl um den Gleichklang zu vermeiden) = *da mich!* d. i. *siehe da bin ich!* Matth. 8, 7. Act. 9, 10. Hebr. 10, 7. Ps. 39, 10, oder auch, mit noch einmal hinzugesetztem አነ፡ *ich*, ነየ፡ አነ፡ Gen. 22, 1. 11. 27, 18; mit dem Suff. der 3. P. S. m. ናሁ፡[3] (mit durch den Ton und Hauchlaut gedehntem *a*) *da ist er* oder *es* und allgemeiner *siehe da*, z. B. Ps. 7, 15. Gen. 19, 8. Matth. 10, 16. 15, 22. Die Suffixa ሃ፡ ሆሙ፡ ሆን፡ nimmt es in ihrer abgestumpften Gestalt *ā*, *ōmū*, *ōn* an, lässt aber dann nach § 41 zwischen sich und ihnen einen trennenden Halbvocal hören, nämlich ነያ፡ *ecce eam!* Joh. 19, 27. Luc. 19, 20. Gen. 12, 19, oder ነዋ፡; doch steht ነዋ፡ gewöhnlich im neutrischen Sinn (und somit gleichbedeutend mit ናሁ፡) *da es! sieh da* Joh. 19, 5. 26. Luc. 17, 21. 23. Matth. 11, 19. 24, 23. 26. Ps. 51, 6; ferner ነዮሙ፡ *ecce eos!* Marc. 3, 32. 34. Act. 5, 25, und ነዮን፡ *en eas!* Gen. 19, 8. Mit den Suff. der 1. P. Pl. und 2. P. Pl. ist es nicht gebräuchlich.

Ein anderes Wörtchen[4], das wie ነዓ፡ in der Bedeutung *da!* gebraucht wird, ist አን፡ (הֵן, הִנֵּה), von derselben Wurzel wie das vorige, aber in der Aussprache *an* (§ 62); daher አንከሙ፡ *da! ihr!* = λάβετε Matth. 26, 26, ebenfalls in der Aufforderung wie ነዓ፡.

Ausserdem giebt es noch einige kurze enclitische Weisewörtchen vom selben Stamm. Das Wörtchen ነ፡, das bis jetzt nur als Anhängsel an der Präposition und Conjunction እስከ፡ *bis* gefunden ist, drückt die Richtung aus እስከነ፡ *bis — hin*: እስከነ፡ ዐረብ፡ *bis zum Westen hin* Ps. 49, 2. 112, 3. Mal. 1, 11; እምሰብእ፡ እስከነ፡ እንስሳ፡ Ex. 13, 2, እስከነ፡ ኀበ፡ ዐጽም፡ መንከስ፡ Jud. 15, 14; እስከነ፡ ርኢክዎሙ፡ Hen. 89, 5. 8. 75. Es ist vielleicht nur abgekürzt aus vollerem ኔ፡, das noch vorkommt bei einem Accusativ

[1] Vgl. auch Trumpp, S. 559 und *Sitzber. d. k. bayer. Ak. d. W.* 1877, S. 119 ff.

[2] Vgl. im Hebräischen Ewald, *Hebr. Spr.* § 101, c.

[3] Daher das amharische ነው፡ *er ist.*

[4] Wogegen አዒ፡ βάδιζε Ex. 4, 19 schwerlich hieher gehört.

der Richtung: ውስተ፡ አሐቲኔ፡ *an einen Ort hin*, oder (Joh. 11, 52) bloss አሐቲኔ፡ *in eins, zu einem Ort hin* (s. LUDOLF, *Lex.* col. 332)[1]. Der Bedeutung nach diesem ኔ entsprechend, aber von einer andern Wurzel (§ 62) gebildet ist ሄ፡ *da, hier,* noch gebräuchlich als Anhängsel an ኵሉ፡ *Allheit*: ኵሉሄ፡ *überall,* aber Accusativ ኵለሄ፡ *überall hin,* በኵሉሄ፡ *überall* Ex. 40, 32, እምኵሉሄ፡ *von überall her* Marc. 1, 45, እምኵለሄ፡ dass. Hen. 28, 2. Und wie mit ኔ፡ die Form ና፡, so wechselte einst mit ሄ፡ auch die Form ሃ, vgl. §§ 143 und 163.

b) Selbständige Adverbia des Ortes und der Zeit. Hieher gehören vor allem ሀየ፡ *da, dahin* und ዝየ፡ *hier, hieher.* Beide sind in dieser Aussprache wohl nur durch Auflösung aus ሄ und ዜ entstanden (vgl. unter *a* und ዜ in ይእዜ፡). Beispiele: ዝየ፡ *hier* Matth. 14, 17. 26, 36, *hieher* 8, 29. 14, 18; ሀየ፡ *da* Marc. 11, 5, *dahin* Rom. 15, 24. Beide werden auch mit Präpositionen zusammengesetzt: በሀየ፡ Matth. 13, 42; በዝየ፡ Matth. 17, 4; እምሀየ፡ *von da* Matth. 11, 1, auch von der Zeit Hen. 38, 6; እምዝየ፡, እስከ፡ ሀየ፡ u. s. f. Um auf das Entferntere hinzuweisen, hat die Sprache eine Ableitung von ከ mit dem ሃ der Richtung, das hier zu ሐ verhärtet wird (§ 62), ከሐ፡ und ከሓ፡ *dorthin* Matth. 26, 36. Num. 17, 2, oder mit Präpositionen: ኀበ፡ ከሐ፡ *dorthin* Matth. 17, 20, auch በከሐ፡ *dort,* እምከሐ፡ Jos. 8, 22. Ausserdem kann aus ከሐ፡ *dorthin* ein Wort für *dort* gebildet werden durch nochmalige Anhängung von ከ, ከሐከ፡ *dort* Luc. 17, 21. 23. Matth. 24, 23. Gen. 19, 9; daher በዝየኒ፡ ወበከሐከኒ፡ *hier und dort*; auch in der Bedeutung von *ultra, supra,* s. m. *Lex.*, col. 823. Als Adverbium der Zeit heisst ይእዜ፡ *jetzt, nun.* Es ist zusammengesetzt aus ይእ § 65 und einem Adverbium ዜ[2], das gewiss einst örtliche Bedeutung hatte und nur auf die Zeit übertragen wurde, und wird sehr häufig gebraucht, auch mit Präpositionen zusammengesetzt: እምይእዜ፡ *von nun an,* እስከ፡ ይእዜ፡ *bis jetzt.* Es wird indessen nicht bloss für die Gegenwart des Sprechers angewendet, sondern auch von der Gegenwart in der Zukunft oder Vergangenheit, wie das hebr. עַתָּה, z. B. Hen. 38, 4. 50, 5. — Andere Zeitadverbien müssen umschrieben werden: *darnach* እምዝ፡, እምኔሃ፡, እምኔሁ፡ (Hen. 83, 10. 89, 19), እምድኅረ፡ ዝንቱ፡ u. dergl.; *damals* አሜሃ፡, ይእተ፡ ጊዜ፡, በውእቱ፡ መዋዕል፡ u. s. f.

---

[1] Nach PRÄTORIUS, *Amh. Spr.* S. 197 soll dieses ና፡ oder ኔ፡ im Amharischen das gewöhnliche Accusativzeichen geworden sein.

[2] Von der √ዝ, gebildet wie ሄ und ኔ፡. Zu allen dreien ist in Beziehung auf den Auslaut aus dem Hebr. zu vergleichen מָתַי אָנֵי אֵיכָה.

2. Adverbia fragenden und bezüglichen Sinnes. § 161

a) Frageadverbien. Um einen Satz als Fragesatz überhaupt zu kennzeichnen, also um in Ermangelung eines bestimmteren Frageadverbs eine Frage einzuleiten, hat das Aethiopische nicht Vorsatzwörtchen[1], wie andere semitische Sprachen, sondern einige kurze Wörtchen, welche einem Wort im Fragesatze angehängt werden, wie z. B. *ne* im Lateinischen, nämlich ኑ፡ und ሁ፡, über deren etwaigen Unterschied in der Bedeutung § 198 zu vergleichen ist. Sie scheinen ursprünglich *es* im Sinne von *es ist* (*der Fall*) zu bedeuten[2] und bekommen ihre Fragekraft neben dem Ton zugleich durch ihre enclitische Stellung: ተአምኑሁ፡ Matth. 9, 28 *ihr glaubt*, (ist) *das* (der Fall)? = *glaubt ihr?* አንተኑ፡ ዘይመጽእ፡ 11, 3 *du bist der kommen soll*, (ist) *das* (der Fall)? oder *so?* = *bist du, der da kommen soll?*. (Ueber den Gebrauch dieser Fragewörtchen in gewissen Bedingungssätzen, z. B. ሶበሁ፡ ረሳዕነ፡ ስመ፡ ለአምላክነ፡ *wenn wir vergessen hätten den Namen unseres Gottes* u. s. f. Ps. 43, 22, s. § 205). Das Wörtchen ኑ፡ wird gern auch volleren und bestimmteren Fragewörtern wie ምንት፡ አይቴ፡ እፎ፡ u. s. w. angehängt. Stösst ኑ፡ mit dem vocallosen ን eines Verbums zusammen, so wird nur ein ን geschrieben: ትማስኑ፡ *wirst du verderben?* Gen. 18, 28; dagegen beim Nomen ዳኅንኑ፡ *ist gesund?* Gen. 29, 6, weil *dāḫnenū*[3] zu sprechen ist. Für die Gegenfrage hat das Aethiopische ወሚመ፡ eigentlich *und was etwa?* d. i. *oder?*, zusammengesetzt aus ሚ und መ § 63. Für die abhängige Frage wird እመ፡ eigentlich: *wenn*, dann auch *ob* gebraucht, worüber § 198 zu vergleichen ist.

Frageadverbien bestimmteren Sinnes sind 1. አይቴ፡ *wo?* und *wohin?* (letzteres z. B. Gen. 37, 30. Hen. 102, 1), in abhängiger und unabhängiger Frage, gebildet aus dem fragenden አይ, das aus Weisewörtern Fragewörter bildet, und ቴ *hier*[4]; oft noch mit

---

[1] Wie הֲ, أَ.

[2] Zwar liegt es sehr nahe, ኑ፡ mit नु und *ne* und *nun* zusammenzustellen. Da aber ሁ (aus ቱ፡ § 62) offenbar ebenso gebildet ist und nichts als *es* bedeuten kann, da ferner በ፡ *es ist* sehr häufig zur Einleitung einer Frage gebraucht wird § 198, so ist es geratener, auch ኑ፡ so zu erklären, um so mehr, da sich auch ቴ፡ ቲ፡, ነ፡ ና፡, ኒ፡ ኒ፡ an Bildung und Bedeutung durchaus entsprechen.

[3] S. aber Trumpp, S. 559 und vgl. König, S. 96.

[4] Die ursprüngliche Form für ቴ፡, verwandt mit ዚ፡, erhalten in מָתַי مَتَى אֵבָתֵי. — Beachte አይቴ፡ mit folgendem እም = أَيْنَ in Sätzen wie أَيْنَ هٰذَا مِنْ ذَاكَ *was ist dies gegen das?* G. A. 7, 5. 6bis. 7. 8. 9. 14.

ኑ፡ verbunden: አይቴኑ፡ *wo? wohin?*. Mit Präpositionen zusammengesetzt: በአይቴ፡ *wo?* (Matth. 2, 4. Jud. 20, 3), auch *auf welche Art?* Matth. 9, 15. 12, 34, እምአይቴ፡ *woher?* Matth. 21, 25. Hen. 41, 5. Gen. 29, 4; ኀበ፡ አይቴ፡ *wohin?*, እስከ፡ አይቴ፡ *bis wohin?*. Mit oder ohne ሂ፡ oder ኒ፡ wird አይቴ፡ in negativen Sätzen auch indefinit gebraucht, *irgendwie*, 3 Reg. 3, 36. 10, 12. 4 Reg. 5, 25. 2. ማእዜ፡ *wann?*, durch መ § 63 aus እዜ፡, ይእዜ፡ gebildet und ebenfalls oft durch ኑ verstärkt; እማእዜ፡ *seit wann?*, እስከ፡ ማእዜ፡ *bis wann? wie lange noch?* (Ps. 12, 1—3. Jos. 18, 3. Matth. 17, 17), ለማእዜ፡ *für wann?* 1 Petr. 1, 11. 3. እፎ፡ *wie?*, aus እ (አይ፡) § 63, b und ፎ፡ *hier, so* § 64, b gebildet. Es kann durch ኑ፡ verstärkt, auch mit በ zusammengesetzt werden, በእፎ፡ *auf welche Art?* Marc. 2, 18, und wird sehr häufig in abhängiger Frage gebraucht sowie auch im Ausruf: *o wie!* Hen. 21, 8. Oefters zeigt es einen etwas mehr gefärbten Begriff, z. B. ጽልመትከ፡ እፎ፡ *wie gross muss deine Finsternis sein?* Matth. 6, 23. 1 Joh. 3, 1; እፎ፡ ፈድፋደ፡ *wie viel mehr?* Matth. 6, 30. 7, 11. 10, 25. Statt des einfachen እፎ፡ findet sich auch እፎፎ፡, እፉፎ፡, እፈፎ፡ und እፈእፎ፡, besonders bei Cyrillus Alexandrinus; s. m. *Lex.*, col. 807. 4. Für *warum?* gebraucht man im Aethiopischen ምንት፡, ምንትኑ፡ *was?* z. B. Hen. 83, 6. Gen. 40, 7, oder häufiger im Accusativ ምንተ፡, ምንተኑ፡ Gen. 26, 27. Matth. 7, 3, oder ለምንት፡ *wozu?* Ps. 2, 1 oder በእንተ፡ ምንት፡ *weswegen?* Matth. 17, 19, während በምንት፡ *auf welche Art?* bedeutet Ps. 118, 9. Oder man kann *warum?* auch umschreiben durch Wendungen wie ምንት፡ አሥሐቃ፡ *was hat sie lachen gemacht?* d. i. *warum lacht sie?* Gen. 18, 13. 24, 31. Matth. 20, 6. Jud. 18, 8.

b) Bezügliche Adverbien. Im Sinne von *wo?* wird gewöhnlich gebraucht ኀበ፡, gebildet aus ኀ፡ (verhärtet aus ሀ፡ § 62, 1, b) und der hier nachgesetzten Präposition በ; ursprünglich hinweisend *in — da* und in diesem Sinne eine sehr häufig gebrauchte Präposition § 165; ist aber auch relativ geworden: *in — wo*, *wo*, und *wohin*. Z. B. ኀበ፡ ሀሎኩ፡ አነ፡ ህየ፡ ይሄሉ፡ ዘይትለአከኒ፡ Joh. 12, 26. Matth. 8, 19. 20. 13, 50. Ps. 83, 3 u. s. w. Auch kann im Relativsatz, den es einleitet, noch ህየ፡ dazugesetzt werden, aber durch einige Wörter getrennt[1]: ኀበ፡ ሀለዉ፡ ህየ፡ *woselbst sie waren* Hen. 17, 1. Gen. 13, 4. Jos. 22, 19 u. s. f. ኀበ፡ wird mit Präpositionen zusammengesetzt: በኀበ፡ *da, wo* oder bloss *wo* Matth. 13, 57. Jos. 8, 24. Hen. 12, 1. 33, 2, *wo nur immer* Matth. 26, 13; እንተ፡ ኀበ፡

---

[1] אֲשֶׁר—שָׁם.

wo nur immer Hen. 16, 1; እምኀበ፡ *woher* Hen. 41, 3. Matth. 12, 44. Für *wann* gebraucht man አመ፡ (§ 64, 3, b), z. B. Joh. 4, 21; ለ አመ፡ *bis wann* Zeph. 3, 8. Doch wird አመ፡ schon mehr als Conjunction und als Präposition gebraucht (s. unten). Sonst ist leicht auch das blosse Relativ ዘ, bezüglich auf ein vorhergenanntes Wort der Zeit, hinreichend, um *wann* auszudrücken (s. § 202, 3). Der Begriff *wie* wird durch ከመ፡ ausgedrückt, das aber immer entweder Präposition oder Conjunction ist.

3. Verneinende, bejahende, ausrufende, einschrän- § 162
kende Wörtchen und einige Enclitica allgemeinsten Sinnes. Die gewöhnliche Partikel, die dazu dient, um ein einzelnes Wort oder einen ganzen Satz zu verneinen, ist ኢ § 62, c. Sie wird immer an ein anderes Wort vorn angelehnt, und zwar an das, welches zunächst oder zumeist verneint werden soll, und übt in dieser Zusammensetzung hie und da einen Einfluss auf ein anlautendes አ aus § 48, 5[1]. Stärkere und selbständigere Verneinungen sind አከ፡ (§ 64, b) *keineswegs, nicht* und አልቦ፡, worüber man §§ 167 und 197 vergleiche, dem Begriffe nach am meisten hebr. אַיִן und arab. لَيْسَ entsprechend, da es zunächst bedeutet: *es ist nicht, es giebt nicht*; auch für *nein* gebraucht Matth. 5, 37. 13, 29. Ex. 10, 25 u. s. w. — Das Wort እንብየ፡, zusammengesetzt aus እን (= אַיִן) § 62, c und ብየ፡ *bei mir* (§ 167), eigentlich: *nicht bei mir* (*ist*), bedeutet: *ich bin's nicht im Stand, mag nicht, kann nicht*; mit diesem Wort weist man Zumutungen zurück: Jac. 4, 7. Matth. 21, 29. Eine ältere Form ist እንቢ፡ (§ 167). Vgl. auch እንብከ፡, እንቢከ፡ und እንቢከሙ፡.

Bejahend ist እወ፡[2] *ja, freilich, allerdings* Matth. 5, 37. Mit እሆ፡ *o ja* willigt man in eine Aufforderung ein, sodass es das Gegenteil von እንብየ፡ ist: Jud. 6, 13. 15. 22. Matth. 21, 29 27, 20. Rom. 3, 26. Jac. 3, 3. 4, 7. 5, 6. Ueber seinen Ursprung s. § 62, b.[3] — Um in jemanden zu dringen, gebraucht man ሶ፡ *doch!* einem Imperativ als encliticon angehängt: ተመየጥሶ፡ *wende dich doch!* Ps. 79, 15; አድኅንሶ፡ *rette doch!*[4] 117, 24. Es kommt von der

---

[1] Der Ton des Wortes, mit dem ኢ verbunden wird, bleibt dadurch unbeeinflusst; Trumpp, S. 559.

[2] Wohl stark verkürzt aus einer älteren Form; vorläufig verweise ich auf إِيْ, إِيهِ, אִיהִי, אִיהוּא.

[3] Doch könnte es auch aus *u-hu, hu-hu, das ist's, so ist's* entstanden sein.

[4] Also wie נָא und der arabische Modus energeticus.

Deutewurzel ሰ § 62, 1, a und ist wohl ursprünglich nur hinweisend auf etwas *da!*, daher gebraucht, um die Aufmerksamkeit des Angeflehten auf einen Gegenstand zu lenken. Stärker drückt denselben Sinn aus እስኩ፡ *o doch!* § 64, b[1], zwar selbständig, aber doch dem Imperativ nachgesetzt: Act. 22, 27. Gen. 24, 23. Für *so denn, doch, so* wird auch ኗ፡ gebraucht: Jes. 14, 10. Phlx. 3.

Ein Freuden- und Hohnruf ist እንቋዕ፡ *ei!* (§ 63, c) Ps. 34, 24. 39, 21. 69, 4. Job 39, 25.

Einschränkend ist ከመ፡ (§ 64, b), immer nachgesetzt, das zunächst *so,* dann *wie was* (כְּמָה indefin.) bedeutet und von da aus 1. *beinahe* Gen. 32, 32. Gen. 39. 10 (wo es aus einem besonderen Grunde vorgesetzt ist), 2. *nichts anderes als* oder *eben, nur*: ውስተ፡ ከርሥ፡ ከመ፡ *nur in den Bauch* Marc. 7, 19; አኮ፡ በኅብስት፡ ከመ፡ *nicht vom Brod allein* Matth. 4, 4. 5, 47. 21, 21. Ps. 61, 9. Es wird darum besonders zu Pronomina gesetzt, um den Begriff *eben* (*idem*) auszudrücken § 150, c.

Das Wörtchen መ፡, immer enclitisch und offenbar nichts als ein altes Fragewort *was?* (§ 63), das in ከመ፡, ሚመ፡ als zweites Glied erscheint, dient, einem Begriffe nachgesetzt, dazu, ihn hervorzuheben[2]. Es wird gerne gebraucht 1. bei Vergleichungswörtern, um *grade, ganz* auszudrücken Hen. 23, 2: *es setzt seinen Lauf nicht aus Tag und Nacht* አላ፡ ከማሁመ፡ *sondern grade so* (ganz ebenso) *läuft es fort*; ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ከማሁመ፡ ውእቱ። (Org.) *und mit dem heil. Geist verhält es sich* (ganz) *ebenso*[3]; in beiden Fällen könnte dafür auch ከመ፡ stehn; 2. in Fragen, Fragewörtern angehängt, um sie zu verstärken, entsprechend unserem *denn, doch*: ምንትኑመ፡ *was doch?* Matth. 11, 8. 9; አይቴኑመ፡ *wo doch?*; መኑመ፡ አንተ፡ እንከ፡ *wer bist du denn nun?* Joh. 1, 22. Gen. 27, 33; እፎመ፡ *wie denn?* Joh. 7, 45. Ex. 2, 18; እፎኑመ፡ Rom. 4, 3; ማእዜኑመ፡ Gen. 30, 30; 3. auch sonst, z. B. *Abimelech trug es* ውስተ፡ መታክፊሁመ፡ (*auf seinen Schultern, was?!*) *auf seinen eigenen Schultern* (um das auffallende hervorzuheben) Jud. 9, 48 F; ይእቲመ፡ *sie selbst,* አሐቲመ፡ *die eine* (Ludolf, *Gramm.*).

---

[1] Ich glaube nicht, dass dies von ሰከወ፡ = ሰከየ፡ kommt, da dieses Wort nicht *bitten* bedeutet.

[2] Vgl. assyr. *ma*: [Pognon, *L'inscription de Bavian,* p. 72 suiv. und] Haupt in Schrader's KAT[2], Ss. 55, N. 3 und 66. — D. H. Müller, *Epigr. Denkm.* S. 67 f. will dieses መ፡ ebenso wie das ም፡ in ተማልም፡ als einen Rest der Mimation auffassen.

[3] Vgl. assyr. *kīma,* Haupt, *Keilschriftt.* S. 195.

Endlich ist hier zu nennen አ፡, welches, stets für sich betont (Trumpp, S. 559 f.), überall, wo Botschaften, Briefe, überhaupt Worte eines dritten in der Erzählung wörtlich angeführt werden, jedem einzelnen Worte dieser Anführung hinten angehängt wird[1], mag sie auch noch so lang sein, z. B. Joh. 1, 19. Num. 20, 14—20. 21, 21 ff. 22, 5 ff. Gen. 32, 5 ff. ann., 38, 25. 45, 9—11. 50, 4. 5. Jud. 2, 1—3. 9, 7—20. 11, 12 ff.; selbst kleinen Wörtern wie ኢ, ዘ u. a., die sonst immer an ein anderes Wort angelehnt werden, wird es von manchen Schreibern angehängt. Man wird darin ein abgeblasstes ሃ፡ *es*, oder *so*, im Sinne von इति, erkennen dürfen.

2. Von Begriffswörtern abgeleitete Adverbien.

1. Die meisten adverbial gebrauchten Wörter sind ursprünglich Nomina, und nur sehr wenige kommen unmittelbar vom Verbum her. Nun kann aber jedes Nomen, indem es im Accusativ dem Verbum des Satzes untergeordnet wird, das Verbum nach Art eines Adverbiums näher bestimmen (nach § 174). Somit ist der Accusativ recht eigentlich der Casus, um Adverbia zu bilden. Und zwar ist diese Bildung ebensowohl vom Beschreibewort als vom Substantiv aus vor sich gegangen; denn da auch jedes Adjectiv leicht im neutrischen Sinne aufgefasst werden kann, wodurch es an Bedeutung einem Substantiv ähnlich wird, so kann es, in solcher Auffassung in den Accusativ gesetzt, auch ein Adverbium werden. Manche Begriffswörter sind überdies nur noch in diesem adverbialen Accusativ im Sprachgebrauch erhalten, und namentlich diese sollen hier besprochen werden. § 163

Orts- und Zeitbestimmungen oder Nomina, die im Accusativ des Ortes und der Zeit gebraucht werden, sind z. B. folgende ursprüngliche Substantiva: ለፌ፡ *Seite* (z. B. ኢለፌ፡ ወ ኢለፌ፡ *nicht dahin und nicht dorthin* Jos. 8, 20. Ex. 2, 12), መልዕልተ፡ *oben* und *aufwärts*, ቍልቍሊተ፡ *abwärts*, ማእከለ፡ *in der Mitte* (Marc. 3, 3), መትሕተ፡ *unterhalb*, ከዋለ፡ *hinten*, ዐውደ፡ *ringsumher*, ማዕዶተ፡ *jenseits*, ይምነ፡ *rechtshin*, ፀጋመ፡ *linkshin*, ደቡበ፡ *nördlich*, ድኅረ፡ *hinten* und *nachher* (Matth. 25, 11), ድኅሬተ፡ *rückwärts*, *rücklings*, ፍጽመ፡ *vorn* (Num. 1, 53. 32, 17. Deut. 20, 4. Jos. 6, 9. Ps. 45, 5), ውስጠ፡ *innen*, *drinnen*, ግድመ፡ *schief*, *quer*; ሌሊተ፡ *bei Nacht*, መዐልተ፡ *bei Tag* und *heute* (Gen. 43,

[1] Platt hat es in seiner Ausgabe des N. T. gewöhnlich weggelassen; ich selbst habe in meinen Ausgaben in der Regel nnr die Anfangs- und Endwörter der Meldung damit versehn.

16. 25), ሰርከ፡ *abends*, ቅድመ፡ *vorn*, *ostwärts* (Gen. 2, 8), *zuerst, zuvor* (Matth. 13, 30. 17, 10), ኀሬፈ፡ *heuer* (Luc. 13, 8), ነግሀ፡ *frühmorgens*, ዘልፈ፡ und ወትረ፡ *fortwährend*, ጌሠመ፡ *morgen*; ursprüngliche Adjectiva: ልዑለ፡ *hoch*, *aufwärts*, ታሕቴየ፡ *unterhalb* (Jos. 16, 3. 18, 13 ann.), ነዊኀ፡ oder ነዋኀ፡ *ferne*, *weit* (Matth. 15, 8. Marc. 7, 6), ርኁቀ፡ *ferne*, ውቱረ፡ *durchaus* (Hebr. 9, 4), ዝሉፈ፡ *fortwährend* (Ex. 21, 6), ክሡተ፡ *φανερῶς*, ኍንዱየ፡ *lange*. Nur noch in diesem adverbialen Accusativ gebräuchlich sind: ላዕለ፡ *oben* (meist Präpos., s. unten), ታሕተ፡ *unten*, *abwärts* (Matth. 4, 6; meist Präpos.).

Maassbestimmungen enthalten die Zahladverbien § 159, *e*: ካዕበተ፡ und ምክዕቢተ፡ *wiederholt*, ክዑበ፡ *doppelt*, ካዕበ፡ und ዳግመ፡ *wiederum*, መጠነ፡ und አምጣነ፡ (Grösse von —) *so gross als*, ሚመጠነ፡ und ሚመጠን፡ *quantopere* (Job. 35, 5), ፈድፋደ፡ *sehr*, *überschwänglich*, *besonders*, *vor allem* (auch als Präd.), ስፍነ፡ *wie oft?*; s. schon § 157, 1.

Bestimmungen der Art und Weise werden fast immer von Adjectiven gebildet, z. B. መሪረ፡ *bitterlich*, ሠናየ፡ (neben ሠናይ፡) *gut*, *wohl*, እኩየ፡ *schlecht*, *übel*, ጽኑዐ፡ *sehr*, *gewaltig*, ፍጹመ፡ *vollkommen*, *ganz*, ዐቢየ፡ *sehr*, ጥዩቀ፡ und ጥንቁቀ፡ *genau*, ጽፉቀ፡ *häufig*, ብዙኀ፡ *viel*, *oft*, ኅቡረ፡ *zusammen*, *zumal*, *miteinander*, ድሩገ፡ *zugleich*, ድሙረ፡ *zusammen*, ትሑተ፡ *demütig*, *bescheiden*, ጽሩዐ፡ *müssig*, ርቱዐ፡ (neben ርቱዕ፡) *recht* und *grade gegenüber* (Hen. 72, 8), *richtig* (*Chrest*. p. 76, l. 14), ኅዳጠ፡ *wenig*, ፍጡነ፡ *schnell*, *plötzlich*, ድንጉፀ፡ ወፍጡነ፡ *φρικτῶς καὶ ταχέως* (Sap. 6, 5), ኀዩለ፡ *κραταιῶς* (Sap. 6, 8), አዳመ፡ *εὐμενῶς* (Sap. 6, 16), ንጹሐ፡ *σωφρόνως* (Sap. 9, 11), ሀልወ፡ *in Wirklichkeit* und viele andere; vgl. auch እመ፡ ዳኅነ፡ አቶክሙ፡ Tob. 5, 15. Von Substantiven abgeleitet sind namentlich die folgenden sehr häufig und meist nur als Adverbien erhalten: ሐቀ፡ *allmählig*, *wenig*, ስንአ፡ *einmütig*, በከ፡ *umsonst* (በከ፡ *Leerheit*), መትልወ፡ *der Reihe nach*, *sofort*, ንስቲተ፡ *wenig*, *allmählig*, ደርገ፡ *zugleich*, ግብተ፡ *plötzlich*, ጽሚተ፡ (ጽምሚተ፡) *heimlich*, und besonders häufig ጥቀ፡ eigentlich: *genau*, dann gewöhnlich *sehr*, *sogar*, weiterhin *eben*, *allerdings*, ጥቀ፡ ኢ *nicht einmal* (*ne quidem*)[1].

Aber den gleichen Zweck wie durch den Accusativ erreicht die Sprache auch durch die Präposition በ (§ 164): indem diese

---

[1] Eine merkwürdige Steigerungsform ist Ps. 44, 2 ጠበጠበ፡ *sehr geschickt* (*behende*), von einem von der $\sqrt{}$ጠበበ *weise sein* abgeleiteten Steigerungsadjectiv ጠበጡበ፡, nach § 112, b.

einem Substantiv oder Adjectiv vorgesetzt wird, können daraus Adverbia der Art und Weise gebildet werden: በጽባሕ፡ *morgens*, በጸጋ፡ *umsonst* (Matth. 10, 8), በፍጻሜ፡ *endlich*, በጽርእ፡ *griechisch* (Luc. 23, 38), በግዕዝ፡ *äthiopisch*, በሐሰት፡ *lügenhaft* (Matth. 5, 33), በትዕቢት፡ *stolz*, በጽሚት፡ *heimlich*, በፈቃድ፡ *freiwillig* (mit Suff.), በኵርህ፡ *mit Gewalt* (*gezwungen*); በሠናይ፡ *gütlich* (Gen. 26, 29), በሕሡም፡ *übel* (Matth. 21, 41), በንጹሕ፡ *unschuldigerweise* (Gen. 20, 6), በኅቡእ፡ *im geheimen*, በዳኅን፡ *wohlbehalten* (Gen. 26, 31), በኵሉ፡ u. s. f. Bei Wörtern, die den Begriff *allmählig* ausdrücken, wird በ verdoppelt (vgl. § 159, *g*): በበንስቲት፡, በበሕቅ፡. Auch andere Präpositionen werden zur Bildung adverbialer Begriffe verwendet, wie: ለዓለም፡ *ewig*, ኀበ፡ ካልእ፡ (nach einer andern Seite hin) *anderwärts*, እምትካት፡ *einst* und *längst* (von Alters her). So wird auch dem ድኅረ፡ *nachher* noch einmal እም vorgesetzt: እም ድኅረ፡ *darnach* (Matth. 21, 32).

2. Einige wenige adverbiale Bestimmungen werden auch durch andere Bildungen ausgedrückt. Ein Nomen kann starr und unlebendig in der Form, in der es aus der Stammbildung hervorgeht, in den Satz hineingestellt werden; doch trifft dies neben den Zahladverbien § 159, *e* nur bei sehr wenigen Wörtern zu, welche für den übrigen Gebrauch ganz oder fast ganz veraltet sind: ዮም፡ *heute* (Tag), ትካት፡ *einst* (Altertum) Eph. 5, 8, አማን፡ *wahrhaftig*, *gewiss*[1]; ቀዳሚ፡ *zuerst*, *anfangs* (häufig; doch auch Acc. ቀዳሜ፡, aber selten)[2]; vgl. auch ዓም፡ እምዓም፡, ዕለት፡ እምዕለት፡, ሀገር፡ እምሀገር፡. — Einige andere haben hinten Pron. suff., wie ትካትየ፡ *prius*, oder andere ursprünglich pronominale Endungen. Am häufigsten ist das neutrische *ū* (*hū*)[3] *davon*: ቀዲሙ፡ (das erste davon) *zuerst*, *früher*, *einst*, *eher* (sehr häufig), ቀዳሚሁ፡ und ቀዳሚየ፡ s. m. *Lex.*, col. 463 f., ላዕሉ፡ (Höhe davon) *oberhalb* Jos. 16, 5; ባሕቲቱ፡ (Einsamkeit davon § 157, 2) *nur*, *allein*, *bloss* Gen. 2, 6 (meist nachgesetzt), und häufiger das kürzere ባሕቱ፡ *nur*, *aber*, *jedoch*, *vielmehr* (s. § 168), ታሕቱ፡ *unterhalb*; ዳእሙ፡ (Beständigkeit davon, Wahrheit davon; Wurzel دَامَ, دَأَمَ, دَعَمَ) *vielmehr*, *jedoch*, z. B. Ps. 1, 2. 5. Marc. 4, 17. 5, 36. Phil. 2, 12; ከንቱ፡ (§ 157, 2) *vergeblich*, *umsonst* (auch በከንቱ፡ und ከንቶ፡); ባሕቁ፡ (wohl: nach Maass davon, በ ist Präp.) *ziemlich*, *stark* Marc. 7, 3. Deut. 9, 21. Jos. 8, 4 u. s. f.; ለዝሉፉ፡ und ለዝላፉ፡ (auf die Dauer

---

[1] Noch als Prädicat gebraucht Hen. 82, 7.

[2] Dagegen ist ቀድሙ፡ Matth. 20, 8. 23, 26 Imperativ.

[3] Nach Barth, ZDMG XLVI, S. 691 soll dies *ū* der Nominativ einer ursprünglichen diptotischen Declination sein.

davon) *auf immer*. In andern erscheint statt $\bar{u}$ vielmehr $\bar{a}$, das aber nicht als das Pron. suff. 3. P. f. S. aufzufassen, sondern das $\bar{a}$, ሃ ist, welches ursprünglich *hin* bedeutet und dann zur Accusativbildung verwandt wird (§ 143): አፍአ፡[1] und አፍኣ፡ (an der Mündung) *aussen*, *draussen*, *ausserhalb*, *auswärts* (daran können wieder Pron. suff. antreten wie አፍኣሁ፡ *auswendig davon* Matth. 23, 25 f., oder auch Präpositionen, z. B. በአፍኣ፡ Gen. 9, 22[2]) und ግሙራ፡ (zum Vollendeten, zur Vollendung hin) *gänzlich*, *jemals*, *überhaupt*, *gar*, fast immer in Sätzen verneinenden Sinnes, z. B. ግሙራ፡ ኢተናገረ፡ ሰብእ፡ *niemals hat ein Mensch geredet* Joh. 7, 46; ኢትምሐሉ፡ ግሙራ፡ *ihr sollt gar nicht schwören* Matth. 5, 34; auch ለግሙራ፡ *auf immer und ewig*. In ähnlichem Sinne wie diese ein $\bar{a}$, nimmt ኅቡሬ፡ ሬ፡ an, § 160, und አሐተ፡ ኔ፡ § 160. Dunkler Abkunft ist ትማልም፡[3] *gestern*, *längst* (תְּמוֹל). Ganz eigentümlich ist ዓዲ፡ *noch*, *ferner*, seiner Bildung nach offenbar ein Adjectiv, aus ursprünglichem ዓዱ፡ (עוֹד) neu gebildet, also eigentlich *dauernd*, und dann wieder zu einem Adverbium erstarrt, wie ቀዳሚ፡. Es hat aber von seiner ursprünglichen Adjectivbedeutung noch die Eigentümlichkeit bewahrt, dass es überaus häufig persönliche Suffixa in der § 156 erklärten Weise und Bedeutung annimmt, also als selbständiges Wort in Apposition zu einem andern in den Satz tritt: ዓዲሁ፡ ሕያው፡ ውእቱ፡ *noch lebt er* Gen. 43, 28 (aber ከመ፡ ዓዲ፡ ሕያው፡ V. 27), 45, 3 (anders V. 6); እመ፡ ዓዲሁ፡ ሕያው፡ ዮሴፍ፡ Gen. 45, 28; እንዘ፡ ዓዲሆሙ፡ ሀለዉ፡ Jud. 19, 11. 6, 24; ferner Gen. 18, 12. 44, 14. Act. 9, 1. Hen. 89, 25. Schliesslich wird ዓዲሁ፡ (*dauernd es*) wieder adverbial für *noch*, *noch immer* gebraucht Matth. 16, 9.

3. Viele adverbiale Begriffe können im Semitischen und so auch im Aethiopischen durch Verba ausgedrückt werden, worüber in § 180 gehandelt werden wird. Etwas verschieden davon ist der Fall, dass ein völlig flectirtes Verbum wie in einem Zwischensatz mitten in den Fluss der Worte des Satzes hineingestellt wird, sodass es als eine Nebenbestimmung erscheint. So wird አከለ፡ oder የአክል፡ *es reicht hin* bald unpersönlich, bald persönlich in den Wechsel von Genus und Numerus eintretend sehr häufig in den Satz eingeschoben, um den Begriff *ungefähr*, *etwa* auszudrücken:

---

[1] Diese Schreibweise ist in den älteren Handschriften noch ziemlich ständig.

[2] Das $\bar{a}$ in ከዋላ፡ und ከወላ፡ *hinten* ist wohl anders zu erklären, da das Wort in dieser Form auch als Subst. vorkommt.

[3] S. darüber Ewald, *Hebr. Spr.* S. 91.

ወነበሩ፡ ህየ፡ የአክል፡ ዐሠርተ፡ ዓመተ፡ *und sie blieben dort etwa 10 Jahre* Ruth 1, 4; *es fielen von Israel* የአክሉ፡ ፴ብእሲ፡ *ungefähr 30 Mann* (Nominativ) Jud. 20, 31; ebenso አሐስዘብ፡ *ich vermute* für *vermutlich, wohl* Gen. 37, 10. Ps. 123, 2. 3, und ብቍዐኒ፡ (*nütze mir, thu' mir den Gefallen*) für *o doch!* in der Bitte; auch ኅድጎሰ፡ *lass es doch!* oder ኅድጉሰ፡ *lasset doch!* für *zu geschweigen von, geschweige denn,* z. B. 1 Cor. 6, 3. Ein Perfect, nach arab. Weise (doch s. § 199) in einem Wunschsatz gebraucht, ist ሐሰ፡ oder gewöhnlicher ሐሰ፡[1] *ferne sei es!*, entweder allein gestellt, Gen. 18, 25, oder mit folgendem ለ, z. B. ሐሰ፡ ሊተ፡ *ferne sei es von mir!* Act. 10, 14. Matth. 16, 22. Jos. 22, 29. — Ein uraltes, nur noch aus dem Hebräischen erklärbares Wort ist እንጋዒ፡ *vielleicht* (mit folgendem ለእመ፡ *ob*) Joh. 4, 29. Act. 11, 18. 23, 9. 2 Cor. 11, 3. Rom. 5, 7, zusammengesetzt aus እን፡ = אַיִן (§ 62, c) und ጋዕ፡, einem alten Infin. von יָדַע የድዐ፡ *wissen* mit dem im Aethiopischen veralteten (§ 149) Pron. suff. der 1. Pers. S. ī, also eigentlich: *nicht mein Wissen, ich weiss nicht*; in diesem Sinn kommt es noch vor 2 Cor. 12, 2. 3 (vgl. Gal. 4, 11); auch begreift man hieraus, wie davon oft ለእመ፡ *ob* abhängen kann.

4. Endlich ist mit den Fremdwörtern aus dem Griechischen eine Endung —*ιστί* herübergenommen, um von Volksnamenadjectiven Adverbia zu bilden, welche die Sprache, in der geredet oder geschrieben wird, ausdrücken: ሮማይስጢ፡ *römisch*, ዕብራይስጢ፡ *hebräisch* u. s. f. Die späteren liessen ī weg: ሮማይስጥ፡ Joh. 19, 20 (Platt), ዕብራይስጥ፡ Act. 26, 14, ሶርስት፡ *syrisch.* Diesen Bildungen kann auch በ vortreten: በዕብራይስጥ፡ Luc. 23, 38. Joh. 19, 20; oder ein St. c.: ነገረ፡ ዕብራይስጥ፡ *hebräische Sprache.*

II. Präpositionen.

Ausser den paar Präpositionen, welche nach § 142 die fehlen- § 164
den Casus der Nomina ersetzen müssen und daher sehr häufig gebraucht und ihrer Form nach ausserordentlich verkürzt sind, sind die meisten Präpositionen von Nomina abgeleitet und in ihrer ursprünglichen Form wohl erhalten. Wenige sind ursprüngliche Conjunctionen oder wenigstens von Pronominalwurzeln abgeleitete Adverbia. Die Zahl der einfachen Präpositionen ist im Aethiopischen sehr gross und wird dadurch noch grösser, dass eine Menge von Präpositionen wieder mit andern zusammengesetzt werden kann,

[1] حَاشَ, Ewald, *Gr. Ar.* I, p. 369.

um feinere Verhältnisunterscheidungen zu erzielen. Jede dieser Präpositionen hat die Kraft, sich ein Nomen, viele auch die Kraft, sich einen ganzen Satz unterzuordnen; die Art der Unterordnung ist dieselbe wie bei jedem andern Nomen, nämlich vermittelst des Stat. constr.-Verhältnisses § 144. Jedes als Präposition gebrauchte Wort steht zu dem davon abhängigen Wort oder Satz in dem genannten Verhältnis, daher lauten auch alle auf *a* (oder *ā*) aus; doch wird sich weiterhin zeigen, dass manche einst voller auf *ē* auslauteten (§ 167). Viele, namentlich diejenigen, welche ursprünglich räumliche und zeitliche Verhältnisse ausdrücken, müssen zugleich als im Accusativ (des Ortes und der Zeit) stehend gedacht werden. Da die Präposition im Stat. constr. steht, so muss sie naturgemäss dem Nomen vorangehn; doch hat das Aethiopische die Kraft, einige Präpositionen wenigstens dem Pron. rel. nachzusetzen (§ 202)[1]. Ausserdem können die Präpositionen auf sehr mannigfaltige Weise wieder unter sich zusammengesetzt oder von einander abhängig sein; am meisten werden በ ለ እም እንተ፡ mit andern Präpositionen zusammengesetzt. Die meisten der Wörter, die als Präpositionen im Gebrauch sind, sind anderweitig in der Sprache nicht mehr erhalten; nur eine Minderzahl kommt auch in anderem Gebrauche vor. Neben diesen entschiedenen Präpositionen giebt es dann auch solche, die erst im Uebergang dazu begriffen sind, es zu werden. Manche Nomina, die einen Ort oder eine Zeit, ein Maass oder sonst ein Verhältnis ausdrücken, können, in den Accusativ und Status constructus tretend, die Stelle einer Präposition versehn; sie werden aber nur selten so gebraucht, und man kann darum im Zweifel sein, ob man sie überhaupt zu den Präpositionen rechnen soll.

a) Die häufigst gebrauchten, am stärksten verkürzten Präpositionen, die sich zugleich immer oder wenigstens oft an das von ihnen abhängige Wort anlehnen, sind:

1. በ[2] (immer dem folgenden Worte angelehnt) *in*, aber von dieser Grundbedeutung aus sich zu manchen andern Bedeutungen verzweigend. *a*) Es drückt zunächst die Ruhe und das Verweilen an einem Orte, in einer Zeit, in einem Gegenstand aus: በምድር፡ *im Lande*, በዛቲ፡ ሌሊት፡ *in dieser Nacht*, በሠሪቆቶሙ፡ *in ihrem Aufgehn* (während oder wann sie aufgehn), በስመ፡ አምላክ፡ *im*

---

[1] Wie denn auch ኀበ፡ ሶበ፡ ዲበ፡ selbst durch nachgesetztes በ entstanden sind.

[2] Wohl zusammenhängend mit בֵּין, በይን፡; übrigens in allen semit. Sprachen gebräuchlich.

Namen Gottes, ኀለፉ፡ በፍርሀት፡ ወበፍሥሓ፡ *sie gingen fort, in Furcht und Freude* (seiend) Matth. 28, 8. Selten wird es bei Verben der Bewegung gebraucht als *zu — hin, nach*, weniger selten im feindlichen Sinn von *gegen*. Häufiger kann es die blosse Nähe bei oder das Angrenzen an etwas ausdrücken, *an*, z. B. ተዐቅፈ፡ በእብን፡ *sich an einem Stein stossen* Matth. 4, 6. 11, 5, oder das Durchgehn durch etwas, z. B. ይገብእ፡ በ፩ኆኅት፡ *er kehrt zurück* (im ersten) *durch das erste Thor* Hen. 72, 25; noch häufiger verbinden sich gewisse Verba mit በ, indem sie bildlich als ein Eingehn in den Gegenstand oder Verweilen darin aufgefasst werden können, wie ሠምረ፡ በ *Gefallen haben an*, አምነ፡ በ *glauben an*, ተማኅፀነ፡ በ *sich einem anvertrauen* u. s. f. *b*) Sofern ein einzelner, der in Gesellschaft anderer oder mit einem Haufen geht, gleichsam in demselben oder unter denselben ist, nimmt በ auch die Bedeutung *mit*, z. B. Hen. 1, 4. 9, oder *unter* (*inter*) an; sofern das, was durch ein Mittel oder in Wirkung einer Ursache geschieht, als in denselben enthalten angesehn wird, kann es ferner bedeuten *mit, durch, wegen, aus*, z. B. አእመረ፡ በ (= ب) 1 Joh. 3, 16 u. s. f., በክነፊከ፡ ክድነኒ፡ *mit* (durch) *deinen Flügeln decke mich!* Ps. 16, 9, በግዝፈት፡ ልቡ፡ *aus Herzenshärtigkeit*, በኵሉ፡ ዘአበሰት፡ *wegen jeden Vergehens von ihr* Matth. 19, 3, በእዴ፡ *in der Hand von Jemanden* d. i. *durch ihn*; ዘመወ፡ በ *huren mit einem* (als Mittel) Matth. 5, 28; ሐይወ፡ በ *leben von etwas* Deut. 8, 3. Gen. 27, 40. Matth. 4, 4; und daher sogar vom persönlichen Urheber gebraucht (*per, a*) Matth. 18, 7. 14, 2 u. s. w. Ebenso sagt man im Aethiopischen, dass etwas *in* der und der Weise geschehe, z. B. በሐሰት፡ *in Lüge, lügenhafter Weise* (andere Beispiele § 163, 1), wo es unserem *nach, gemäss, in* entspricht: በሥምረትከ፡ *nach deinem Wohlgefallen* Ps. 50, 19, በአስራብ፡ *in Strömen, stromweise*, በእግረ፡ ደቂቅ፡ ነሐውር፡ *gemäss dem Fuss der Kinder* (wie Kinder gehn können) *gehn wir* Gen. 33, 14 u. s. f., oder በኍልቍ፡ *an Zahl, der Zahl nach* Hen. 89, 60; und dann wird es bei distributiver Redeweise auch wiederholt (§ 159, *g*): በበ፡ ምድሮሙ፡ *ihren* (einzelnen) *Ländern nach* Gen. 10, 5, በበዘመዶሙ፡ *nach ihren einzelnen Geschlechtern* Gen. 7, 14. Daher steht es ferner bei Wörtern der Vergleichung, *mit, nach*, z. B. ትትሜሰሊ፡ በድንግል፡ *du bist mit einer Jungfrau vergleichbar*, und des Nennens *mit* oder *nach* etwas, z. B. Hen. 72, 36; und namentlich bei den Begriffen des Kaufens, Gebens, Nehmens, um den Preis anzugeben, *um*, z. B. Gen. 30, 16. Hen. 5, 6, oder des Strafens *für*, z. B. ተቀየመ፡ በ *sich für etwas rächen*. So mancherlei indessen die Bedeutungen dieser Präposition

sind, so sind sie doch bei weitem nicht alle in häufigem Gebrauch; für die meisten abgeleiteten Bedeutungen hat die Sprache vielmehr andere, ausschliesslich dafür dienende Wörter, die weit häufiger gebraucht werden; die gewöhnlichsten Bedeutungen von በ sind *in, an, mit* oder *durch* (Mittel), *auf* oder *nach* (Art und Weise), *um* (Wert).

2. ለ[1] (immer an ein folgendes Wort angelehnt) drückt die Richtung nach etwas hin aus: *zu — hin, gegen — hin. a*) Es kann so in durchaus örtlicher Bedeutung stehn: ሖረ፡ ለ *hingehn zu* Hen. 56, 2, ፀሐይ፡ ይገብእ፡ ለጽባሕ፡ *die Sonne kehrt zurück nach Osten* Hen. 72, 13. 15; አሐዱ፡ ለካልኡ፡ ይኔጽር፡ *einer blickt gegen den andern hin* Hen. 41, 7; oder im zeitlichen Sinn: በጽሐት፡ ለተፈጽሞ፡ *es kam zur Vollendung* Gen. 6, 16; ለጸቢሐ፡ እሑድ፡ *gegen den Morgen des Sonntags hin* Matth. 28, 1, ለዓለም፡ *für ewig*, ለዝሉፉ፡ *auf immer.* Weiterhin führt es das Ziel ein, auf das eine Handlung losgeht, z. B. ይጸምኡ፡ ለጽድቅ፡ *sie dürsten nach Gerechtigkeit* Matth. 5, 6; ረስሐ፡ ለኵነኔ፡ *er ist des Gerichts schuldig* 5, 21, oder bei Verben des Werdens das, *wozu* etwas wird, z. B. ወኮነ፡ ለመንፈስ፡ ሕይወት፡ *und er wurde zu einem lebendigen Wesen* Gen. 2, 7, und den Zweck, z. B. *die Gestirne sind* ለተአምር፡ *zu Zeichen* Gen. 1, 14. 15; ሠናይ፡ ለበሊዕ፡ *gut zu essen* 2, 9, ይበርቁ፡ ለበረከት፡ *sie blitzen zum Segen* Hen. 59, 1. Matth. 23, 5. 26, 12. Von da aus wird es weiterhin gebraucht, um anzugeben, *für wen,* zu wessen Bestem etwas geschieht (Dativus commodi): ለክሙ፡ *für euch* d. i. *zu eurem Nutzen* Hen. 5, 1; *gieb ihm dies* ሊተ፡ ወለከ፡ *für dich und mich* Matth. 17, 27; ጸለየ፡ ለ፡ *beten für* einen, ሐዘነ፡ ለ፡ *trauern für* einen, ተባአሰ፡ ለ *kämpfen für* einen, und ist überhaupt das Wort, um den Dativ auszudrücken. *b*) Es drückt aber auch ganz allgemein aus *in Beziehung auf,* z. B. ምንተ፡ እንከ፡ ትፈቅዱ፡ ሎቱ፡ ሰማዕተ፡ *was bedürfet ihr nun noch Zeugnis in Beziehung auf ihn?* Matth. 26, 65, und kann deshalb, wie jedes Verhältnis, so auch das Genitiv-Verhältnis ausdrücken, z. B. ካልእ፡ ትእዛዝ፡ ለብርሃን፡ ንኡስ፡ *ein anderes Gesetz* (nämlich) *des kleinen Lichtes* Hen. 73, 1, እግዚእ፡ ለሰንበት፡ *Herr des Sabbaths* Matth. 12, 8, sowie auch das Accusativ-Verhältnis, namentlich bei solchen Verben, die man auch in anderen Sprachen leicht mit dem Dativ verbinden kann: ሰብሐ፡ ለ, ባረከ፡ ለ, ጸውዐ፡ ለ u. s. f. *einen loben, segnen, nennen* (rufen), ፀረፈ፡ ለ (einem) *einen lästern* Matth. 12, 31; vgl. auch *Chrest.*, p. 42, l. 26; p. 44, l. 1. Doch ist dieser Ge-

---

[1] Zusammenhängend mit אֶל, إِلَى, wie in den übrigen semitischen Sprachen.

brauch von **ለ** zur Umschreibung des Genitivs und Accusativs im Aethiopischen immer etwas seltener geblieben; um so häufiger kommt es vor, dass, wenn eine Person oder ein Gegenstand schon durch ein Pron. suff. angedeutet ist und dieselben nachher noch besonders genannt werden, ihnen **ለ** vorgesetzt wird, um die Beziehung zwischen dem Suffix und dem Nomen herzustellen, z. B. **ጸውዖ፡ ለሕዝብ፡** *er rief es* (bezüglich auf) *das Volk* = *er rief das Volk.* Dieser Gebrauch von **ለ** kommt fast in jedem Satze vor, da aus besonderen (unten zu erörternden) Gründen diese Umschreibung einer directen Genitiv-, Dativ-, Accusativ-Unterordnung durch Suff. mit **ለ** ausserordentlich überhandgenommen hat. Als das allgemeinste Verhältniswort kann es im Verlauf einer längeren Aneinanderreihung andere Präpositionen ersetzen, z. B. **ምስሌክሙ፡ ወለዘርእክሙ፡** *mit euch und eurem Samen* Gen. 9, 9. Verhältnismässig selten drückt es die *Gemässheit, Angemessenheit* aus, z. B. **ለመፍቅዱ፡ ዚአሁ፡** *nach seinem Wohlgefallen*, oder **ለቅንአቶሙ፡** *διὰ φθόνον* Matth. 27, 18. Wie **በ**, kann auch **ለ** (§ 159, *g*) in distributiver Redeweise wiederholt werden, z. B. **ሲሳይ፡ ዘለለ፡ ዕለት፡** *die tägliche Nahrung* (die für jeden Tag ist) Matth. 6, 11, **ለለ፡ በዓል፡** *auf jedes Fest* Marc. 15, 6; auch mit adverbialem Accusativ: **ለለ፡ ነግህ፡ ወሰርክ፡** Enc.

3. **እምን፡**[1], angelehnt **እም**, jenes die Grundform, die namentlich in den älteren Handschriften noch häufiger ist als **እም** und immer wieder erscheinen muss, wo Suffixe antreten sollen; dieses daraus verkürzt, indem **ን** nach **ም** leicht verschwand, und immer an das folgende Wort angelehnt, indem es in der Schrift sogar **ም** verliert, wenn das folgende Wort mit *m* beginnt (§ 55): **እምታ፡** *emmetā́*, **እመካን፡** *emmakā́n*, **እሞቱ፡** *emmṓtū.* **እምን፡**, **እም** bedeutet: *von — her*, *von*, *aus* und wird sehr mannigfaltig verwandt. Zunächst in örtlichem Sinne: **አፍአ፡ እምሀገር፡** *hinaus aus der Stadt*; *sie sammeln alle Ungläubigen* **እመንግሥቱ፡** *aus seinem Reiche* Matth. 13, 41, **እምልብ፡** *aus dem Herzen heraus* Matth. 12, 34. 18, 34, und von der Zeit *seit, von — an*: **እምውእቱ፡ ሰዓት፡** *von selbiger Stunde an* Matth. 9, 22. 20; **እምዝ፡** (von diesem an) *darnach*, **እምሰሚዐ፡ ቃሉ፡** *sobald er das Wort hörte*; **እምቀድመ፡ ዓለም፡** *von Anfang der Welt an* Matth. 24, 21. Hen. 41, 4. Beachtenswert sind Verbindungen mit adverbialen Redensarten wie

---

[1] S. § 34. Es ist das hebr. מִן, im Stat. constr. **ምን፡** und mit vorgeschlagenem **እ**, und geht schliesslich auf eine Wurzel מנה *teilen* zurück. Vgl. König, S. 144.

እምይእቲ፡ ዕለት፡ Dan. Ap. 1, 64 (in einigen Handschriften), እምይእቲ፡ አሚረ፡ 1 Reg. 16, 13. 30, 25. Weiterhin wird እምን፡ gebraucht, um den oder das einzuführen, von dem etwas gesucht, genommen oder hergeleitet wird, z. B. አስተብቍዐ፡ እም *sich etwas von einem erbitten* Hen. 63, 1, ሰአለ፡ እምን፡ *von einem erfragen, bitten von* u. s. w., den Stoff, aus dem etwas gemacht oder entsprossen ist, Hen. 26, 5. 28, 2, daher auch bei Verben des *Vollseins*, መልአ፡, ጸግበ፡ u. dergl., namentlich auch den Urheber, z. B. ፀነሰት፡ እምን፡ *sie wurde schwanger von dem und dem* Gen. 19, 36, und die Ursache, እምፍርሀቱ፡ *aus Furcht vor ihm* Matth. 28, 4; እምትዕቢት፡ *aus Stolz,* እምፍሥሓሁ፡ *aus Freude darüber* Matth. 13, 44. 14, 26. Ps. 37, 8; ኢይትኌለቍ፡ እምን፡ ብዝኁ፡ *es kann nicht gezählt werden vor Menge* Gen. 32, 13. 48, 10, daher እምን፡ *wegen* Gen. 27, 46; öfters beim Passiv wie lat. *a* Matth. 8, 24. 14, 24 u. s. w.; auch um den Grund anzugeben, von dem ein Erkennen oder Urteilen ausgeht, z. B. እምፍሬሆሙ፡ ታአምርዎሙ፡ *an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen* Matth. 7, 20. 12, 33 (doch steht auch በ in diesem Sinne Gen. 15, 8), ርእየ፡ እም *erkennen an* Jud. 7, 17; እምቃላቲከ፡ ትጸድቅ፡ *nach deinen Worten wirst du für gerecht erklärt* Matth. 12, 37. — Mehr in seiner ursprünglichen sinnlichen Bedeutung steht es, wo eine Entfernung von etwas, ein Trennen, Scheiden, Absondern ausgedrückt wird, z. B. Matth. 13, 49. 21, 43, oder የዐርብ፡ ፀሐይ፡ እምሰማይ፡ *die Sonne geht unter vom Himmel weg* Hen. 72, 5. Gen. 8, 2, daher bei den Verben des Zurückhaltens von, ከልአ፡ እምን፡, oder ኢምሀከ፡ ለወልድከ፡ እምኔየ፡ *du hast deinen eigenen Sohn nicht verschont vor mir* Gen. 22, 12, des Fürchtens, Fliehens, sich Hütens vor etwas, des Verbergens vor (Matth. 11, 25. Gen. 18, 17), des Mangels und Leerseins (wie ዐርቀ፡)[1]. An die Bedeutung der *Aussonderung von* schliesst sich weiter die der *Auswahl aus,* und daher ist እምን፡ auch das Vergleichungswort zwischen höherem und niedrerem geworden und dient zur Umschreibung des Comparativs und Superlativs: ቡርክት፡ አንቲ፡ እምአንስት፡ *gesegnet bist du vor den Weibern* Luc. 1, 28; ዐቢይ፡ እምን፡ ዚአሆሙ፡ *grösser als das ihrige* Jos. 19, 9; *die Schlange* ተጠበበ፡ እምኵሉ፡ አርዌ፡ *war listiger als alle Tiere* Gen. 3, 1 (*die Arche erhob sich* እምን፡ ምድር፡ *über die Erde* Gen. 7, 17). Ebenso wird es stets gebraucht, wenn der Teil vom Ganzen ausgedrückt werden soll: ክልኤቱ፡ እምኔክሙ፡ *zwei von euch* Matth. 18, 19; መኑ፡ እምክልኤሆሙ፡ *wer von beiden?* 21, 31; ወቦ፡ እምአርዳኢሁ፡ *und es war einer unter*

[1] Im arab. Text des G. Ad. entspricht öfters عَنْ.

seinen Jüngern 12, 47; ይቤ፡ ለእምጠቢባን፡ *dixit uni e sapientibus* Fal. f. 60; und so dient es oft, den fehlenden Begriff *einige* zu ersetzen: ነሥአ፡ እምነ፡ እንስሳ፡ *er nahm einige Tiere* Gen. 8, 20. 6, 2. 19. 27, 28. 45, 23. — Endlich kann man im Aethiopischen ebensowohl sagen *auf der Seite von* (በለፌ፡, በገቦ፡) als *von der Seite ab* እምለፌ፡ Joh. 19, 18. Apoc. 22, 2, und daher steht እምነ፡ oft, um die räumliche Richtung von etwas anzugeben: እምነ፡ አፍአ፡ *ausserhalb* Gen. 7, 16; እምውሳጤሁ፡ *auf der Innenseite* Ex. 25, 11, እምድኅር፡ *hinten, von hinten* Ex. 14, 27. — Ueber በእምነ፡ und ለእምነ፡ vgl. das *Lexicon.*

b) Die übrigen Präpositionen häufigeren Gebrauchs § 165
sind:

4. ኀበ፡ *bei* und *gegen — hin*[1], aus ኀ und በ zusammengesetzt, heisst eigentlich *in — da* und wird auch relativ als *wo* gebraucht § 161, *b*. Es steht sowohl bei Verben des Verweilens als der Bewegung und drückt aus *in der Nähe bei, an*: ቃል፡ ሀለወ፡ ኀበ፡ እግዚአብሔር፡ *das Wort war bei Gott* Joh. 1, 1. 2; ኀበ፡ ሙሓዘ፡ ማይ፡ *an einem Wasserbach* Ps. 1, 3; ኀበ፡ መኑ፡ ነሐውር፡ *zu wem sollen wir gehn?* Joh. 6, 68; እንተ፡ ኀቤየ፡ *die bei mir ist* Cant. 1, 9. 15. 2, 2. Es wird immer angewandt bei Verben des *Gehens, Kommens, Schickens nach* oder *zu* Jemanden oder einem Ort und des *Uebergebens an* Jemanden, አግብአ፡ ኀበ፡ Matth. 20, 18. Auch drückt es wie *gen* die Richtung auf etwas überhaupt aus: ነጸረ፡ ኀበ፡ ሰማይ፡ *gen Himmel blicken* Matth. 14, 19, und wechselt oft mit ለ, z. B. ጸርኀ፡, ጸለየ፡, ሰአለ፡, ተማኅፀነ፡ ኀበ፡ *schreien, beten, bitten zu Jemanden, sich anvertrauen an Jemanden*; und ከፈለ፡ ኀበ፡ *austeilen an einen.* — Es wird vielfach mit ለ, በ, እም zusammengesetzt: ለኀበ፡ *zu etwas hin* Hen. 56, 5 (eigentümlich Exod. 4, 16), በኀበ፡ *bei, unter* (*inter*), z. B. *ihr werdet gehasst sein* በኀበ፡ ኵሉ፡ ሰብእ፡ *bei allen Menschen* Matth. 10, 22; አእመረ፡ በኀበ፡ *sich erkundigen bei einem* Matth. 14, 8; namentlich *kaufen bei einem* (= von einem) Gen. 23, 19; und weiter *in Bezug auf, im Vergleich mit*: በኀበ፡ መዋዕለ፡ አበዊየ፡ *im Vergleich mit den Tagen meiner Väter* Gen. 47, 9; endlich እምኀበ፡ *von bei — weg* (מֵאֵת מֵעִם), *von Seiten Jemandes*, sehr häufig bei Verben des *Leihens, Forderns, Nehmens, Erfahrens, Gegebenwerdens* Joh. 6, 65. Matth. 2, 9. 16. 5, 42. 11, 26; und oft beim Passiv, um den Urheber einzuführen, z. B. Matth. 1, 22. 2, 15. 3, 6. 4, 1. 6, 2 (in diesem Sinne viel häufiger als እም und በ).

[1] Der Bedeutung nach entspricht sowohl إِلَى als عِنْدَ.

5. እስከ፡ *bis*, aus עַד und ከ, eigentlich *bis dass* (§ 64, b), ist ursprünglich Conjunction, wird dann mit Verdrängung des alten עַד in längerer Gestalt als Präposition gebraucht und hie und da noch durch ኒ፡ verlängert § 160, a. Es wird vom Raume und der Zeit gebraucht und ist das einzige Wort für dieses Verhältnis (da ለ mehr *gegen hin* ist): እስከ፡ አጽናፈ፡ ምድር፡ *bis zu den Enden der Erde* Ps. 2, 8, እስከ፡ ይእዜ፡ *bis jetzt* Ps. 70, 18; auch እስከ፡ ፴ ጽባሕ፡ *30 Morgen lang* Hen. 72, 9, oder እስከ፡ ክልኤ፡ መዋዕል፡ *innerhalb zweier Tage* Matth. 26, 2. Gen. 40, 13; und እምተባዕት፡ እስከ፡ አንስት፡ *Männer und Weiber* Jos. 6, 21; እስከ፡ ውእቱ፡ አሚረ፡ Dan. 12, 1 (vgl. oben እምነ፡). Es hat oft noch andere Präpositionen der Zeit oder Richtung nach sich: እስከ፡ ለሞት፡ *bis zum Tode*, እስከ፡ ኀበ፡ ቤተ፡ ሚክ፡ *bis zum Hause Micha's* Jud. 18, 13; እስከ፡ ቅድመ፡ *bis vor* Jud. 19, 10; እስከ፡ ለዓለም፡ *bis in Ewigkeit* Hen. 72, 1. — Oefters geht es in den Begriff *sogar* über, wobei merkwürdig ist, dass hie und da das ihm folgende Wort von einem Verbum abhängig im Accusativ steht: እስከ፡ በግዐ፡ (Accusativ) *bis zu den Schafen* Jos. 6, 21 (als bedeute es nur *sogar*).

6. ከመ፡ *wie* ist ebenfalls ursprünglich Conjunction der Vergleichung (§ 169, כְּ und מָה § 64, b), wird aber sehr häufig als Präposition (im Stat. constr.) gebraucht; ebenso die Zusammensetzung በከመ፡ (auf welche Art) *wie*; bei Zahlen auch *ungefähr* Matth. 14, 21.

7. ውስተ፡ *in* (ἐν und εἰς), Accusativ und Stat. constr. wahrscheinlich von ውስጥ፡ *Innenseite* (nach § 57)[1]; eine sehr häufig gebrauchte Präposition, an Bedeutung am meisten hebr. אֶל und עַל entsprechend. Ihr Sinn ist *in — hinein*, z. B. ወድቀ፡ ውስተ፡ ግቡ፡ *er fällt in die Grube* Matth. 15, 14, ቦአ፡ ውስተ፡ አፍ፡ *geht ein in den Mund* 15, 11, oder *auf — hin, auf der Fläche von etwas, auf, an, bei*, bei Verben der Bewegung und des Verweilens, wie ነበረ፡ ውስተ፡ መንበር፡ *sitzen auf dem Stuhl* (eigentlich: sich setzen auf), und sie ist bei Verben der Bewegung häufiger als በ፡. *Hinaufsteigen auf* ist ዐርገ፡ ውስተ፡ Marc. 16, 19. Matth. 15, 39; *Opfer auf den Altar bringen* ውስተ፡ ምሥዋዕ፡; *wandeln auf der Erde* ውስተ፡ ምድር፡; *schreiben in ein Buch* ውስተ፡ መጽሐፍ፡; *Feuchtigkeit auf dem Gras* ጊሚ፡ ውስተ፡ ሣዕር፡ Deut. 32, 2; *sich zurückziehn nach* ተግሕሠ፡ ውስተ፡ Matth. 15, 21; *einladen zu einem Fest* ጸውዐ፡ ውስተ፡ Matth. 22, 9; *hineinlegen in etwas* ወደየ፡ ውስተ፡

[1] Doch vgl. assyr. *ištu*.

13, 47 u. s. f. Besonders zu beachten ist: *hinzufügen zu etwas* ወሰከ፡ ውስተ፡, ደመረ፡ ውስተ፡ *verbinden mit* Gen. 30, 40, und *setzen über einen* (als Vorgesetzten) ሠይመ፡ ውስተ፡ Matth. 25, 21. Gen. 41, 41 (ላዕለ፡ V. 43); auch bei Verben des Machens, ረሰየ፡ ውስተ፡ *zu etwas machen* Ex. 32, 10. Deut. 9, 14. Es wird zusammengesetzt mit በ und እም; በውስተ፡ ist *innerhalb*, *in*, *bei*, *unter* (*inter*): በውስተ፡ አህጉር፡ *in den Städten* Matth. 11, 20, በ ውስተ፡ ሞት፡ *im Tod* Ps. 6, 5; በውስተ፡ ምሳሐት፡ *bei Gastmahlen* Matth. 23, 6, በውስቴቶሙ፡ *unter ihnen* 23, 34; eigentümlich ንስ ማዕ፡ በውስተ፡ አፉሃ፡ *wir wollen es vernehmen* (in) *aus ihrem Munde* Gen. 24, 57; — እምውስተ፡ ist *aus etwas heraus* oder *von etwas herab*, immer mit dem Nebenbegriff, dass es vorher darin oder darauf war: ዘይወፅእ፡ እምውስተ፡ አፍ፡ *was aus dem Munde ausgeht* Matth. 15, 11. 19; ወረደት፡ እምውስተ፡ ገመላ፡ *sie stieg ab von ihrem Kameele* Gen. 24, 64, oder መተሩ፡ አዕፁቀ፡ እምውስተ፡ ዕፀው፡ Matth. 21, 8; መኑ፡ እምውስቴትክሙ፡ *wer ist* (von zwischen) *unter euch?* 12, 11. Beachte auch die adverbiale Verbindung ውስተ፡ አሐተኔ፡ (neben በአሐተኔ፡) Sx. Genb. 18.

8. ላዕለ፡ *auf*, *über*, Accusativ und Stat. constr. von ላዕል፡ *Höhe*, ist im allgemeinen = עַל, bedeutet zunächst *auf einem Gegenstand* und *auf einen Gegenstand* und wechselt in diesem Sinne oft mit ውስተ፡, z. B. ላዕለ፡ ደብር፡ *auf dem Berg*, ረሐነ፡ ላዕለ፡ *hinbreiten auf* oder *über etwas* Matth. 21, 7, አንበረ፡ ላዕለ፡ *legen auf etwas* Matth. 12, 18. 19, 15, ተጽዕነ፡ ላዕለ፡ *reiten auf* (auch በ und ዲበ፡); auch ዘርአ፡ ላዕለ፡ ብእሲት፡ *ein Weib besamen* Hen. 15, 5; ይምጻእ፡ ሰላምክሙ፡ ላዕሌሃ፡ *es komme euer Friede über sie!* Matth. 10, 13. Dann auch *an*, z. B. ላዕለ፡ ባሕር፡ *am Meer* Jos. 16, 3, አልቦ፡ ሥርው፡ ላዕሌሁ፡ *es ist keine Wurzel an ihm* Matth. 13, 21; oder *zu etwas hinzu*, *ausser*, ኢትንሣእ፡ ብእሲተ፡ ላዕሌሆን፡ *du sollst kein Weib ausser ihnen nehmen* Gen. 31, 50. Mehr übertragen von der Pflicht, die einem obliegt: ትፈዲ፡ ዘላዕሌከ፡ *zahle, was du schuldig bist*, ሚላዕሌነ፡ *was geht das uns an?* Matth. 27, 4, und *herrschen über* z. B. Matth. 20, 25. Sodann ist *über einen her sein* soviel als *mit Uebergewalt gegen ihn sein*, oder aber *für ihn sein*, also im feindlichen Sinn *gegen*, sehr häufig bei Verben des Schimpfens, Kämpfens, Bösethuns gegen einen, z. B. ተሳለቀ፡ ላዕለ፡ Matth. 2, 16. 20, 19, አሕሠመ፡ ላዕለ፡ Gen. 19, 7, አበሰ፡ ላዕለ፡ Matth. 18, 21. Ps. 3, 1. 12, 3. Matth. 10, 21, oder ስምዕ፡ ላዕለ፡ *Zeugnis wider einen* 24, 14, ይቤ፡ ቃለ፡ ላዕሌየ፡ *er sagte ein Wort gegen mich* 12, 32; ኢይኩን፡ ላዕሌከ፡ ዝንቱ፡ *so etwas soll dir nicht geschehn* 16, 22; oder in freundlichem Sinne *für*, *zum Besten von*:

አሠነየ፡ ላዕለ፡ *einem Gutes thun*, **ይጼሊ፡ ላዕሌከ፡** *er wird für dich beten* Gen. 20, 7; **ዘንተ፡ ጽድቀ፡ ግበር፡ ላዕሌየ፡** *diese Pflicht erweise mir* 20, 13; **በእንተ፡ ፈሪሆትየ፡ ላዕሌክሙ፡** *wegen meiner Furcht für euch* G. Ad. 109, 23. **ላዕለ፡** wird zusammengesetzt mit **በ** und **እም**. **በላዕለ፡** ist noch bestimmter als **ላዕለ፡** *auf*, *über*, z. B. Ps. 4, 7; *Gericht über einen* **በላዕለ፡** Hen. 22, 4; **በላዕሉ፡** *drüber hin* Hen. 28, 2; *es wurde kein Unrecht erfunden* **በላዕሌየ፡** *an mir* Ps. 16, 4. Gen. 44, 17; und namentlich wird es gebraucht für *durch*, wenn Jemand als das (leidende oder thätige) Mittel der Vollziehung einer Handlung dargestellt wird: **መንፈስ፡ ይትናገር፡ በላዕሌክሙ፡** *der Geist redet durch euch* Matth. 10, 20; **ይትወለዱ፡ ውሉድ፡ በላዕሌሆን፡** *es werden Kinder geboren durch sie* Hen. 15, 5; **በላዕሌሁ፡ ይትሜጠውዎ፡** *durch ihn erhalten sie ihn* Matth. 26, 24; **በላዕለ፡ ሙሴ፡** *unter Mose* (unter seiner Herrschaft) Jos. 20, 2. **እምላዕለ፡** ist *davon herab*, *von — weg* (מֵעַל) Hen. 28, 2. Matth. 17, 18. 18, 9; oder auch so viel als **እምኀበ፡**, z. B. **ንሣእ፡ እምላዕሌየ፡** *nimm an von mir* Gen. 21, 30.

9. **መልዕልተ፡**, Accusativ und Stat. constr. von **መልዕልት፡** *Höhe*, ist immer im örtlichen Sinne *oberhalb*, **መልዕልተ፡ ምድር፡** (oben) *auf der Erde* Luc. 6, 49. Gen. 7, 24; **መልዕልተ፡ ርእሱ፡** *über seinem Haupt* Matth. 27, 37. Hen. 32, 2. Und wie im Hebr. ist *über etwas* auch *vor ihm*, hervorragend, **ቆመ፡ መልዕልቴሁ፡** *er stand vor ihm* Gen. 18, 2. 22, 9. 24, 43. 41, 1. Gleichbedeutend mit **መልዕልተ፡** ist **በመልዕልተ፡**.

10. **ዲበ፡** *auf*, *über*, *drüber*, zum Teil gleichbedeutend mit **ላዕለ፡**, scheint aus **ዲ** (§ 62, a) und **በ**[1] zusammengesetzt zu sein und wäre somit eigentlich *an — dem*. Es hat zunächst denselben Sinn wie **ላዕለ፡**; man sagt: *auf Felsen bauen* **ዲበ፡** Matth. 7, 25. 26, **ተጽዕነ፡ ዲበ፡** *reiten auf*, **ወድቀ፡ ዲበ፡ ኰኵሕ፡** *es ist auf Steine gefallen* Matth. 13, 5; *sich lagern*, *setzen auf etwas* 14, 19. 23, 2; *stützen auf* 23, 4; *Herrschaft über* Matth. 10, 1; *setzen* (zum Herrn) *über* Hen. 24, 6; **ነፍኀ፡ ዲበ፡ ገጹ፡ መንፈሰ፡ ሕይወት፡** Gen. 2, 7. Dann wird es öfters im feindlichen Sinne gebraucht *gegen*, *wider* Hen. 10, 9. 56, 7. Matth. 24, 7. Act. 23, 5, **ፀረፈ፡ ዲበ፡** *lästern wider einen* Marc. 3, 29; ferner, um den Gegenstand einer Handlung einzuführen, namentlich *sich freuen über* **ተፈሥሐ፡ ዲበ፡** Hen. 97, 2; *weinen über* Hen. 95, 1, *seufzen über* 12, 6, *vertrauen auf* 94, 8; bei Verben des Hinzufügens *dazu*, *hinzu* **ተወሰከ፡ ዲበ፡** Hen. 82, 11.

---

[1] Wie **ኀበ፡**, **ሶበ፡**.

Num. 32, 14; ዲበ፡ ዝኒ፡ *und ausserdem.* — Mit ዲበ፡ wechselt und ist fast ebenso häufig wie jenes በዲበ፡, z. B. Ps. 9, 42. Gen. 6, 12. 24, 18. Job 16, 14. Hen. 20, 5. እምዲበ፡ ist *von — herab* Matth. 14, 29; eigentümlich: ወሰኩ፡ እምዲበ፡ ቆሙ፡ አሐተ፡ እመተ፡ *über seine Länge hinaus eine Elle hinzusetzen* Matth. 6, 27.

11. መንገለ፡ *gegen — hin* (*versus*, *juxta*, *erga*) drückt die Richtung nach etwas hin am kräftigsten aus und wird meist räumlich als *gegen — hin*, *gegenüber*, *entlang* gebraucht: መንገለ፡ እስጳንያ፡ *gegen Spanien hin*, *nach Spanien* Rom. 15, 24, መንገለ፡ የማን፡ *nach rechts hin* Marc. 1, 16, መንገለ፡ ባሕር፡ *gegen das Meer hin* und *am Meer hin* Matth. 4, 13. 13, 1, und so immer bei Angabe der Ortsrichtung und der Weltgegenden u. s. w. Seltner steht es bei Verben der Zuneigung u. dergl. für *gegen* oder lat. *erga*. Das Wort ist Accusativ und Stat. constr. von መንገል፡ *die sichtbare Seite von etwas* (√ نجل, vgl. نَجَدَ, נֶגֶד). Es wird mit andern Präpositionen zusammengesetzt ለመንገለ፡ *gegen hin* im örtlichen Sinn Gen. 13, 14, übergetragen *erga* Hebr. 2, 17; እመንገለ፡ entweder *in der Richtung nach* (s. über እም § 164, 3) Gen. 13, 11, oder *von Seiten*, z. B. *sie ist meine Schwester* እመንገለ፡ አቡየ፡ *von Seiten meines Vaters* Gen. 20, 12, እመንገለ፡ ወንጌል፡ *vom Evangelium aus betrachtet*, *in Rücksicht des Evangeliums* Rom. 11, 28; — oder wird andern Ortspräpositionen vorgesetzt, wie መንገለ፡ ድኅረ፡ *nach hinten zu*, መንገለ፡ ቅድመ፡ u. s. f. Sehr häufig ist እንተ፡ መንገለ፡; s. unten Nr. 19.

12. ምስለ፡ *mit* (*cum*), Acc. und St. c. von ምስል፡ *Aehnlichkeit*, bedeutet eigentlich: *in der Aehnlichkeit von* d. i. *wie* und wird immer gebraucht für *mit*, um die Begleitung und Gesellschaft auszudrücken; es ist für dieses Verhältnis das gewöhnliche Wort (er *wie* er = er *mit* ihm), z. B. ሖረ፡ ኢየሱስ፡ ምስለ፡ አርዳኢሁ፡ *Jesus ging mit seinen Jüngern.* Es findet häufige Anwendung bei Begriffen, die ein gegenseitiges Thun ausdrücken: Frieden halten mit, kämpfen mit, sich unterreden mit, z. B. ተናገረ፡ ምስለ፡ Matth. 17, 13, und drückt dann auch aus *im Verhältnis zu einander*, z. B. ኢኀደገ፡ ምሕረቶ፡ ምስለ፡ ሕያዋን፡ *er lässt nicht ab von seiner Barmherzigkeit gegen die Lebenden* Ruth 2, 20; ወሃይማኖቶሙ፡ የዐቅቡ፡ ፩ ምስለ፡ ካልኡ፡ *sie halten sich unter einander Treue* Hen. 41, 5; sogar bei Verben des Sichtrennens, ንትሌሌቅ፡ ፩ ምስለ፡ ካልኡ፡ *wir wollen uns von einander trennen* Gen. 31, 49 (wofür Gen. 32, 17 እምኔ፡ steht). Seiner Grundbedeutung gemäss hat es ganz besonders seine Stelle bei Verben der Verähnlichung

und Ausgleichung, z. B. ተመሰልኩ፡ ምስሌከ፡ *ich bin mit dir vergleichbar*, ይትኤረይ፡ ዕለት፡ ምስለ፡ ሌሊት፡ *der Tag wird der Nacht gleich* Hen. 72, 20, und weiter des Gezähltwerdens unter und Gehaltenwerdens für, z. B. ተኈለቈ፡ ምስለ፡ ኃጥኣን፡ *er wird zu den Sündern gerechnet* Ps. 87, 4, sowie des Hinzufügens, z. B. ዘይትዌሰከ፡ ምስሌሆሙ፡ *der zu ihnen hinzugefügt wird* Hen. 82, 20. Seltner steht es, um auszudrücken, was einer bei sich hat, mit sich führt, z. B. *sie kamen* ምስለ፡ መጣብሕ፡ ወዕፀው፡ *mit Schwertern und Stangen* Matth. 26, 47 (wofür V. 55 በ); oder im Sinne des lat. *penes* Hen. 9, 5.

13. ቅድመ፡ *vor* (*ante* und *coram*, לִפְנֵי), Acc. und St. c. von ቅድም፡ *Vorderseite*, wird räumlich und zeitlich gebraucht: ቅድመ፡ ምሥዋዕ፡ *vor dem Altar* Matth. 5, 24, ቅድመ፡ ዮም፡ *vor dem heutigen Tag*, ቅድመ፡ *coram* Matth. 25, 32. 27, 11. Sehr häufig ist በቅድመ፡ *vor*, im Sinne von *ante* und *coram*, Matth. 10, 32. 11, 10. 26. Ps. 9, 26, und *gegenüber* Hen. 4; und እምቅድመ፡ (מִלִּפְנֵי) *von vor — her*, *vor*, z. B. እምቅድመ፡ አይኅ፡ *vor der Flut* Matth. 24, 38; እምቅድመ፡ ገጽከ፡ ይወጽእ፡ ፍትሕየ፡ *von vor deinem Angesicht geht mein Recht aus* Ps. 16, 3, auch *wegen* Hen. 9, 10, oder *contra*: ዘእምቅድሜሆሙ፡ ነፋስ፡ *ventus contrarius* Matth. 14, 24.

14. ድኅረ፡ *nach*, *hinter*, Gegensatz zu ቅድመ፡, Accusativ und Stat. c. von ድኅር፡ *Hinterseite*, wird von Raum und Zeit gebraucht: ድኅሬሆሙ፡ *hinter sich* Ps. 6, 10; ድኅረ፡ ኵሉ፡ *nach allem* Marc. 12, 6; ተለወ፡ ድኅረ፡ *nachfolgen* Matth. 10, 38. Noch häufiger ist እምድኅረ፡ in beiderlei Sinn: ሖረ፡ እምድኅሬሆሙ፡ *er ging hinter ihnen her*; እምድኅረዝ፡ *nach diesem*; እምድኅረ፡ አይኅ፡ *nach der Flut* Gen. 9, 20; እምድኅረ፡ ሕቀ፡ Herm. p. 80. Matth. 21, 32 Platt. (Doch ist dann እም öfters in seiner Grundbedeutung zu fassen: ሑር፡ እምድኅሬየ፡ *geh von hinter mir weg* Matth. 16, 23.) Auch በድኅረ፡ Hen. 65, 4. Matth. 15, 23.

15. ማእከለ፡ *mitten in*, *zwischen*, *unter* (*inter*), Acc. und St. c. von ማእከል፡ *Mitte* (eigentlich: was in ein anderes gefasst, darin enthalten ist, von አከለ፡, caus. von כּוּל); z. B. ማእከሌየ፡ ወማእከሌከ፡ *zwischen mir und dir*; ፈነዎሙ፡ ማእከለ፡ ተኵላት፡ *er schickte sie unter die Wölfe* Matth. 10, 16; ማእከለ፡ ባሕር፡ *mitten auf dem Meer* 14, 24. Auch በማእከለ፡ *in der Mitte von* Matth. 14, 6, und እማእከለ፡ מִבֵּין Gen. 48, 12.

16. ታሕተ፡ *unterhalb*, *unter* (*sub*), Acc. und St. c. von ታሕት፡ *Grund*, z. B. ታሕተ፡ እገሪሁ፡ *unter seine Füsse* Ps. 8, 7. Matth. 22, 44; auch mit በ und እም. Gleichbedeutend damit ist

17. መትሕተ፡ *unterhalb*, Acc. und St. c. von መትሕት፡ *Unterseite*, Gen. 1, 9. 6, 17. Ps. 17, 40. Hen. 26, 2; auch እመትሕተ፡ מִתַּחַת Hen. 14, 19.

18. ዐውደ፡ *um* (*circa*), Acc. und St. c. von ዐውድ፡ *Umkreis*, häufig, z. B. Marc. 3, 34. Ps. 30, 16.

19. እንተ፡[1] *-wärts*, *in der Richtung auf* oder *nach* u. s. w. ist offenbar vom Pron. dem. እንተ፡ (§ 146, fem. zu ዘ፡) abgeleitet, drückt ebensomannigfaltige Beziehungen aus wie der Accusativ und ist zugleich eine der feinsten Präpositionen des Aethiopischen. Oft umschreibt es nur einen Accusativ, namentlich bei den Verben der Bewegung: ኀለፈ፡ እንተ፡ ይእቲ፡ ፍኖት፡ *er ging vorüber selbigen Weges* Matth. 8, 28, ተግሕሠ፡ እምህየ፡ እንተ፡ በሕቲቱ፡ *er entwich von da in Einsamkeit* Matth. 14, 13. 23; ገብኡ፡ እንተ፡ ካልእ፡ ፍኖት፡ *sie kehrten zurück einen andern Weg* 2, 12; ቦአ፡ እንተ፡ አንቀጽ፡ *er trat ein* (das Thor d. i.) *durch das Thor* Joh. 10, 1. 2; የዐውድ፡ እንተ፡ በድው፡ *er durchzieht die Wüste* Matth. 12, 43; so immer ኀለፈ፡ እንተ፡ *durchziehn* Jud. 11, 17 ff., ሐወጸ፡ እንተ፡ መስኮት፡ *er schaute zum Fenster hinaus* (durch das Fenster) Gen. 26, 8, እንተ፡ ኆኅት፡ *durch das Thor* (wechselnd mit በ) Hen. 72, 6 ff.; እንተ፡ የማንየ፡ *zu meiner Rechten*; እንተ፡ ውስጣ፡ ወእንተ፡ አፍኣሃ፡ *innerlich und äusserlich* Gen. 6, 14; እንተ፡ መንጽር፡ in der Richtung dessen, was man sieht, d. i. *vorwärts* Gen. 33, 12; እንተ፡ ኀበ፡ *auf welcher Seite* Jud. 1, 25. Als Präposition von so allgemeiner Bedeutung wird እንተ፡ häufig andern Präpositionen vorgesetzt, um sie durch den Nebenbegriff *in der Richtung nach* näher zu bestimmen: እንተ፡ ዲበ፡ ማይ፡ *über das Wasser hin* Matth. 14, 28; እንተ፡ መንገለ፡ ገራውህ፡ *durch die Feldergegend hin* Matth. 12, 1; ኀለፍኩ፡ እንተ፡ ዲበ፡ በሐር፡ *ich ging über das Meer weg* Hen. 32, 2; እንተ፡ ድኅሬሁ፡ *in der Richtung hinter ihm* Matth. 9, 20. Cant. 2, 9; እንተ፡ ቅድመ፡ Ex. 34, 6. Jos. 8, 14 u. s. f.

20. በእንተ፡, zusammengesetzt aus በ und እንተ፡ Nr. 19, ist eigentlich *in der Richtung* oder *in Beziehung auf*, daher 1. *wegen* (stärker und deutlicher als በ), sehr häufig, dann *für* und *um* vom Preis und Lohn, z. B. *ich will dir 7 Jahre dienen* በእንተ፡ ራሔል፡ *um Rahel* Gen. 29, 18. 30, 15; und *für*, z. B. bitten *für* einen, Fürbitte einlegen; 2. *in Betreff, über*, um den Gegenstand des Redens, Denkens, Schreibens u. s. f. einzuführen, z. B. *was sollen wir mit den übrigen machen* በእንተ፡ አንስት፡ *in Betreff der Weiber?* Jud. 21, 7; ይቤሎሙ፡ በእንተ፡ ዮሐንስ፡ *er redete zu ihnen über*

[1] Dem Ursprung nach, nicht der Bedeutung, entspricht אֵת und إِيَّا.

Johannes Matth. 17, 13. 11, 7. 10. 13, 10, u. s. f., sehr häufig; daher auch das gewöhnliche Wort, um in Ueberschriften der Bücher und Buchabschnitte den Inhalt anzugeben. — Ueber ከመ፡ እንተ፡ vgl. m. *Lex.*, col. 827.

21. ህየንተ፡ *anstatt*, *statt*, ursprünglich ህየተ፡[1], gebildet aus ህየ፡ *da* (an der Stelle) und einer Endung ተ, welche das St. c.-Zeichen trägt: *an der Stelle von*, beim Tausch und bei der Stellvertretung (in ersterer Bedeutung wechselnd mit በእንተ፡): *sie vergalten mir Böses* ህየንተ፡ ሠናይ፡ *für Gutes* Ps. 37, 21. Gen. 44, 4; *er stirbt* ህየንተ፡ ሕዝብ፡ *für das Volk* Joh. 11, 50; bei der Thronfolge Gen. 36, 33 ff.

22. በበይነ፡ und በበይናተ፡, von በይን፡ (בַּיִן) *Zwischenraum* (Trennung) und በ. Die Singularform steht 1. selten in räumlicher Bedeutung *zwischen*, *inter*: እለ፡ ይትላጸቁ፡ በበይናን፡ *die unter sich zusammenhängen* Ex. 28, 7; ገጾን፡ ይትናጸሩ፡ በበይናን፡ *ihre Gesichter sollen sich gegenseitig ansehn* 25, 20. 2. Sofern aber das, was zwischen zwei Gegenständen ist, zugleich wieder das verbindende zwischen ihnen ist, bedeutet በበይነ፡ weiter *aus Anlass*, *Ursache*[2] von, *durch Einfluss* von, oder *wegen* und ist in diesem Sinne häufig: Jud. 20, 10. Mal. 1, 2; በበይነዝ፡ *deswegen* Ex. 20, 11; oder *in Betreff* (wie በእንተ፡) Jud. 21, 16. — Die Pluralform, die auch በቤናት፡ geschrieben wird, kommt nur mit Suffixen verbunden vor, hat immer räumlichen Sinn *zwischen*, *unter*, z. B. Ex. 26, 3, und wird sehr häufig von dem, was mehrere Personen *unter sich* thun und machen, also namentlich bei Verben des St. III, 3 gebraucht, z. B. Matth. 9, 3. 16, 7. 8. 12, 26, sogar መንግሥት፡ እንተ፡ ትትናፈቅ፡ በበይናቲሃ፡ *ein Reich, das in sich selbst zwieträchtig ist* Matth. 12, 25; und mit Wiederholung von በ፡ በበ፡ በይናቲሆሙ፡ Gen. 42, 21. 28.

Neben በበይነ፡ kommt እንበይነ፡ (für እምበይነ፡ § 57) öfters vor als *wegen* und *über* (*de*): እንበይነ፡ ዝንቱ፡ *deswegen* Marc. 1, 38; እንበይነ፡ መኑ፡ ይብል፡ *über wen redet er?* Joh. 13, 22. Ex. 29, 36. — Im Allgemeinen aber ist der Gebrauch von በበይነ፡ und እንበይነ፡ im Abnehmen begriffen und በእንተ፡ dafür viel häufiger geworden.

23. እንበለ፡, häufiger ዘእንበለ፡, *ohne* und *ausser*, ist ursprünglich Conjunction und als solche noch viel gebraucht. Es steht für እምበለ፡ (§ 57), ist zusammengesetzt aus እም *wenn* (§ 64, b) und

---

[1] S. meinen *Octat. Aeth., Comm.* p. 5. Der Nasal ist eingeschoben nach § 58.

[2] Vgl. بَيْن *intervallum* und *nexus*; अन्तर *Zwischenraum, Ursache, Anlass.*

בַּל *nicht* und entspricht בִּלְעֲדֵי; ዘእንበለ፡ ist *was wenn nicht, wenn das nicht*. Es heisst *ohne*: እንበለ፡ ኵነኔ፡ *ohne Gericht* (Lit.), አርብዓ፡ እንበለ፡ አሐቲ፡ *40 weniger eins* 2 Cor. 11, 24. Jud. 20, 15. 17, ዘእንበለ፡ ምሳሌ፡ *ohne Gleichnisse* Matth. 13, 34; ዘእንበለ፡ ፍሬ፡ *ohne Frucht* 13, 22. 15, 38. Hen. 89, 44; *ausser* Matth. 11, 27. 14, 17. 21. 21, 19.

c) Seltener als Präpositionen vorkommende Wörter oder solche, die erst anfangen Präpositionen zu werden, sind:

24. መቅድመ፡ *vor, im Vorzug vor* Hen. 48, 2, Acc. und St. c. von መቅድም፡ *was vorn ist.*

25. ማዕዶተ፡ *jenseits, entlang* (von ማዕዶት፡ *Uebergang, Furt*) Hen. 18, 10. Matth. 19, 1. Gen. 41, 3.

26. ፍና፡ *gegen — hin* (eigentlich: *Weg, Richtung*) von Zeit und Ort, z. B. ፍና፡ ሰርክ፡ *gegen Abend* Gen. 3, 8. 8, 11. 19, 1.

27. ጠቃ፡ und ጥቃ፡ *hart neben* (eigentlich: *Genauigkeit*) Matth. 20, 30. Ex. 24, 4. 29, 12. 15, 27. Jos. 8, 35; auch በጥቃ፡ Ps. 140, 7.

28. ቢጸ፡ *neben* Gen. 30, 40 (von ቢጽ፡ *Genossenschaft*).

29. ምእኃዘ፡ *neben, hart an* (von ምእኃዝ፡ *Grenzort*), auch ማእኅዘ፡ Num. 34, 3. Deut. 11, 30. Jos. 12, 9.

30. ውእደ፡ *längs, entlang* (zusammenhängend mit יַד, amhar. ወደ፡) im Buch der Jubiläen, und በውእደ፡ Deut. 32, 51.

31. ተከለ፡ *anstatt* (ተከል፡ *Stelle*) Ex. 21, 36. Hen. 89, 39. 103, 3.

32. ተውላጠ፡ *für, um* im Tausch (ተውላጥ፡ *Tausch*), s. Ludolf, *Lex.*

33. መንጸረ፡ und አንጸረ፡ *gegenüber* (eigentlich: *was man vor sich sieht*, Gegend des Anblicks) Jos. 8, 14. Marc. 12, 41. 13, 3. Gen. 12, 8.

34. አምሳለ፡ und አርአያ፡ *wie* in poetischer Rede (eigentlich: *nach dem Bild von*).

35. መጠነ፡, häufiger አምጣነ፡, *im Maass von, so gross als* (s. § 157, 1).

36. ከወላ፡ und ከዋላ፡ *hinter* und አፍአ፡ *draussen vor.* Endlich noch folgende merkwürdige Wörter:

37. በዑብሬት፡ nur mit Suff. *um — willen* (בַּעֲבוּר, *wegen Anlass von*): በዑብሬትኪ፡ Gen. 12, 13[1].

---

[1] በዑብሬትከ፡ ἐπί σοι Jud. 11, 23 ist doch wohl besser als ኡብሬት፡ von በረየ፡ aufzufassen.

38. አመ፡, pronominalen Ursprungs, § 64, b, und eigentlich Conjunction und relatives Adverbium der Zeit (s. § 161, b) *wann*, aber auch als Präposition *zur Zeit von*, z. B. Jud. 14, 15. 17. Ps. 77, 12. Matth. 11, 22. 17, 23. Hen. 22, 4. Es kommt in alten Drucken und Handschriften noch oft in der Form አሜ፡ vor (vgl. § 167), die es vor Suffixen immer haben muss. Sehr häufig ist es mit dem Suff. der 3. P. f. S. ሃ፡ አሜሃ፡ für *damals* Matth. 2, 17. 13, 43. Luc. 13, 1 (§ 160, b). — Ganz ähnlicher Abkunft und Bedeutung ist ሶበ፡ (§ 62, 1, a), von ሶ (سَ) *da* und በ *in*. Es ist relativ gefasst und heisst dann: *wann, als* (§ 170), aber auch demonstrativ *damals*; letzteres ist die Grundbedeutung, aus der sich die relative erst entwickelt hat. Vor Alters mit der Endung ē ሶቤ፡, teils absolut gebraucht, ይእተ፡ ሶቤ፡ *in jenem damals* d. i. *zu selbiger Zeit* Matth. 7, 23, teils einen Genitiv sich unterordnend, doch im späteren Aethiopisch nur noch mit Suffix ሃ፡ ሶቤሃ፡ *damals* und *sogleich, alsdann*, z. B. Matth. 12, 13 u. s. f. አሜሃ፡ und ሶቤሃ፡ werden dann beide mit andern Präpositionen zusammengesetzt: ለሶቤሃ፡ *für den Augenblick* Luc. 8, 13; እምሶቤሃ፡ *von damals an, sogleich* Hen. 85, 4. 89, 20; እምአሜሃ፡ *darnach* Matth. 26, 16. — Wahrscheinlich reiht sich, wie schon § 64, b vermutet ist, daran auch ጊዜ፡[1] als von ähnlichem Ursprung, obgleich es schon gewöhnlich die Bedeutung *Zeitpunkt, Stunde, Augenblick* hat (vgl. ይእተ፡ ሶቤ፡). Es wird ganz wie አመ፡ gebraucht = *in Zeit von* mit folgendem Gen., kann einen ganzen Satz im Genitiv sich unterordnen: ጊዜ፡ ፈቀድክሙ፡ (Zeit von ihr wollt) *wann ihr wollt* Marc. 14, 7, und ist von da aus auf dem Weg, eine Conjunction zu werden, wie ሶበ፡ fast immer Conjunction ist. Man sagt aber wie ይእተ፡ ሶቤ፡ so auch ውእተ፡ ጊዜ፡, ይእተ፡ ጊዜ፡ *damals* Matth. 21, 2. Ps. 18, 14; oder wie አሜሃ፡ ሶቤሃ፡ auch ጊዜሃ፡ በጊዜሃ፡ *sogleich, damals* Matth. 14, 27. 21, 3 u. s. w.

Ueber ቤዛ፡ *ὑπέρ, ἀντί, περί* und ፍዳ፡ *pro, ἀντί* s. m. *Lex.*, coll. 538. 1380.

§ 167 Anhängung der Suffixa an die Präpositionen. Fast alle Präpositionen können, wie sie im Stat. constr. sich Nomina unterordnen, so auch das persönliche Fürwort als Suffix zu sich nehmen. Die Art der Anhängung ist aber, je nach dem Ursprung und dem Gebrauch der Präposition, sehr verschieden.

1. Die beiden ganz kurzen und ausserordentlich häufig gebrauchten Präpositionen በ und ለ gehen ihren eigenen Weg.

[1] ዜ፡ wie in ይእዜ፡, ማእዜ፡.

a) ለ lässt die Suffixa der zweiten Person m. und f. und die Suff. Pl. aller Personen ohne Bindevocal antreten, jedoch so, dass *la* mit ሆሙ፡ und ሆን፡ zu ሎሙ፡ ሎን፡ zusammengezogen wird. Das Suff. der ersten Person Sing. wurde (nach § 149) in seiner ältesten Gestalt ī an ለ oder vielmehr ሌ gehängt: ሊ፡; ebenso wurden die Suff. Sing. der dritten Person mit ለ zusammengezogen ሎ፡ ላ፡[1]. Aber diese Formen ሊ፡, ሎ፡, ላ፡ galten bald für zu kurz und wurden deshalb durch nochmalige Anhängung des Personalzeichens verstärkt, in der dritten Person durch ቱ፡ und ቲ፡ (wie in ውእቱ፡ ይእቲ፡) und in der ersten durch ተ, das hier als mit ነ von አነ፡ *ich* wechselnd erklärt werden muss[2]. Daher (Trumpp, S. 560):

	1.	2. m.	2. f.	3. m.	3. f.
S.	ሊተ፡ *mir*	ለከ፡	ለኪ፡ *dir*	ሎቱ፡ *ihm*	ላቲ፡ *ihr*
Pl.	ለነ፡ *uns*	ለክሙ፡	ለክን፡ *euch*	ሎሙ፡ *ihnen*	ሎን፡ *ihnen.*

Für ሎን፡, z. B. Matth. 24, 19. Hen. 9, 8, findet sich auch mit angehängtem ቱ፡ (wie in እሎንቱ፡ እላንቱ፡) ሎንቱ፡ Ex. 26, 4. 37. Gen. 31, 43, und mit angehängtem ቶን፡ (wie in ውእቶን፡) ሎቶን፡ für ሎንቶን፡. — Ausserdem haben noch etwas eigentümliche Suffixa an ለ sich erhalten in der Zusammensetzung mit ወይ፡ und አሌ፡ (§ 61, vgl. m. *Lex.*): ausser ወይሊተ፡ *weh mir!* sagt man auch ወይሌየ፡ (für ወይሊ፡, vgl. ብየ፡ für ቢ፡), ebenso አሌሌየ፡ (für አሌሊ፡) neben አሌሊተ፡, und in der dritten Person noch ohne ቱ፡ አሌ፡ ሎ፡ Job 31, 3, አሌሎ፡ ለውእቱ፡ ብእሲ፡ Matth. 18, 7, አሌሎን፡ ለከናፍረ፡ ጕሕሉት፡ Ps. 30, 21. Matth. 24, 19; sonst ወይ ለከ፡, ወይለኪ፡, አሌ፡ ለክሙ፡ u. s. w.

b) An በ treten die Suffixa, indem *a* zu *e* zurückgeht; nur in der dritten Person verschmilzt *a* mit *hū*, *hā* u. s. w. zu *ō*, *ā*, *ōmū*, *ōn*, also (Trumpp, S. 560):

	1.	2. m.	2. f.	3. m.	3. f.
S.	ብየ፡ *in mir*	ብከ፡	ብኪ፡ *in dir*	ቦ፡ *in ihm*	ባ፡ *in ihr*
Pl.	ብነ፡ *in uns*	ብክሙ፡	ብክን፡ *in euch*	ቦሙ፡ *in ihnen*	ቦን፡ *in ihnen.*

Indessen findet sich statt ቦ፡, ባ፡ auch ቦቱ፡, ባቲ፡ (wie ሎቱ፡ ላቲ፡) und statt ቦን፡ auch ቦንቱ፡ Jos. 24, 31. Matth. 25, 16. Num.

[1] לִי, לוֹ, לָהּ. — ሎቲ፡ 4 Esr. 6, 62 (König, S. 124) ist offenbar Druckfehler.

[2] Wie im Arabischen und in den nordsemitischen Sprachen die Personalendung der 1. P. Perf. *tu*, *ti* lautet; vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* § 105, e, *Gr. Ar.* I, p. 285 f.

13, 28. 14, 34; ferner wie ሎቶን፡ so auch ቦቶን፡ Num. 32, 17; endlich statt ብየ፡ noch ቢየ፡ Sap. 2, 13 (A = Abb. 55). Auch hat sich von ursprünglichem ቢ፡ *in mir* noch eine Spur erhalten in እንቢ፡ für gewöhnliches እንብየ፡ § 162. Ueberdies hat በ mit Suffixen, obgleich es seine Grundbedeutung noch nicht aufgegeben hat, gewöhnlich schon ganz eigentümliche Bedeutungen angenommen und wird in diesen ausserordentlich häufig gebraucht: 1. Sofern nämlich nach § 194 in ብየ፡ schon die Copula *ist* steckt, kann ብየ፡ ብከ፡ u. s. f. heissen: *bei mir ist*[1] d. h. *ich habe, du hast, er hat,* z. B. ዘብከ፡ *was du hast.* Es ersetzt somit in vielen Fällen unser Hilfszeitwort *haben* und wird nach § 176, h fast immer mit dem Accusativ construirt, z. B. አበ፡ ብነ፡ *einen Vater haben wir* Matth. 3, 9. 2. Die dritte Person Sing. m. ቦ፡ oder ቦቱ፡ kann aber auch bedeuten: *darin* (*ist*) d. h. *es ist vorhanden, es giebt,* an Bedeutung völlig dem יֵשׁ der Hebräer entsprechend, z. B. ቦ፡ እለ፡ በጽሑ፡ *es giebt, welche kamen, es kamen einige.* Das Wort ist dann immer unpersönlich, und das Subject dazu kann entweder im Nominativ oder im Accusativ genannt werden, s. § 192. Um ቦ፡ in diesen beiden Bedeutungen zu verneinen, setzte man schon in ältester Zeit die nur noch in dieser Zusammensetzung erhaltene Verneinung አል፡ (אַל) vor (§ 62, c), daher[2]:

	1.	2. m.	2. f.
S.	አልብየ፡	አልብከ፡	አልብኪ፡
Pl.	አልብነ፡	አልብክሙ፡	አልብክን፡

3.

	m.	f.
S.	አልቦ፡ oder አልቦቱ፡	አልባ፡ oder አልባቲ፡
Pl.	አልቦሙ፡	አልቦን፡ oder አልቦንቱ፡.

2. Von den andern Präpositionen haben einige, weil sie pronominalen Ursprungs sind, noch allerlei Eigentümlichkeiten bewahrt. Die Präposition እስከ፡ *bis* und እንተ፡ (§ 166, No. 19) nehmen keine Suffixa an, erstere deshalb nicht, weil sie eigentlich Conjunction ist und bedeutet *bis dass*, እንተ፡ deshalb nicht, weil es mit Suffixen zur Umschreibung des Possessivums dient, § 150, b. Dagegen lässt በእንተ፡ *wegen* Suffixa antreten, und zwar durchaus nach § 150, b, also በእንቲአየ፡ በእንቲአሁ፡ u. s. f.

---

[1] Zu diesem Gebrauch von በ vgl. Stellen wie Hen. 37, 5 ኮኑ፡ ብየ፡ *sie wurden mir zu teil.*

[2] An Gebrauch vielfach لَيْسَ und אֵין entsprechend.

Endlich lässt ከመ፡ *wie*, ursprünglich ebenfalls Conjunction, vor den Suffixen durchaus ein langes *ā* (von መ = מָה) erscheinen (כָּמוֹ, כְּמוֹ):

	1.	2. m.	2. f.	3. m.	3. f.
S.	ከማየ፡	ከማከ፡	ከማኪ፡	ከማሁ፡	ከማሃ፡
Pl.	ከማነ፡	ከማከሙ፡	ከማክን፡	ከማሆሙ፡	ከማሆን፡;

ከማሁ፡ steht dann oft für *solcher* und neutrisch (*wie es*) für *solches* und für *so* (§ 157, 1).

3. Die meisten andern Präpositionen nehmen vor Suffixen den Auslaut *ē* statt *a* an. Dies lässt sich nur als eine Spur der alten St. c.-Endung *ia* (§ 144) erklären, die sich hier offenbar deshalb zäher erhalten hat, weil diese Wörter alle zugleich im Accusativ stehn und die alte St. c.-Endung *ia* mit dem *a* des Accusativs zu *ē* zusammenwuchs[1]. Und merkwürdiger Weise hat sich dieses *ē* an manchen Präpositionen sogar dann erhalten, wenn sie nur ein gewöhnliches Nomen bei sich haben (vgl. m. *Octat.*, *app. cr.*, p. 5): ኀቤ፡ Jos. 10, 4 ann., መንገሌ፡ Num. 20, 19 ann., እምኔ፡ Lev. 20, 5 F, እስኬ፡ Gen. 35, 20 F. Am. 6, 15 (A). 8, 12 (A), ምዕሬሃ፡ 4 Reg. 7, 18, ዘእንበሌ፡ Matth. 15, 38 Rom., ህየቴ፡ Gen. 47, 19 F, ህየንቴዝ፡ Gen. 44, 33 F, ዲቤ፡ Matth. 14, 26. 28 (alt), መጠኔ፡ Sap. 12, 20 (A) und oft im N. T. (alte Ausg.) u. s. w., vgl. oben § 166, Nr. 38 አሜ፡, ሶቤ፡. Vor Suffixen tritt diese Form immer ein, z. B. von ምስለ፡ *mit*:

	1.	2. m.	2. f.	3. m.	3. f.
S.	ምስሌየ፡	ምስሌከ፡	ምስሌኪ፡	ምስሌሁ፡	ምስሌሃ፡
Pl.	ምስሌነ፡	ምስሌከሙ፡	ምስሌክን፡	ምስሌሆሙ፡	ምስሌሆን፡.

Ebenso von እምነ፡ ዲበ፡ ኀበ፡ ቅድመ፡ ድኅረ፡ ላዕለ፡ መልዕልተ፡ መንገለ፡ ማእከለ፡ ታሕተ፡ መትሕተ፡ ህየንተ፡ እንበለ፡. Doch finden sich öfters auch Suffixe ohne *ē* angehängt, z. B. እምኖሙ፡ *von ihnen* Ex. 1, 7, namentlich an solchen Präpositionen, die auch sonst noch als Substantiva gebräuchlich sind: መትሕቴ፡ und መትሕቶ፡ Jos. 7, 21. 22 annot., መልዕልቶሙ፡ Gen. 7, 20, መልዕልቶ፡ Hen. 89, 4; እምታሕታ፡ G. Ad. 49, 9, ማእከሎሙ፡ Ps. 54, 17. Matth. 18, 20. Num. 17, 2. Lev. 26, 46.

[1] Es ist also weder der pluralische Bindelaut ֵי.. im Hebräischen an manchen Präpositionen vor dem Suff. zu vergleichen, wie Philippi, *Wesen und Urspr. des St. c.*, S. 107, Prätorius, ZDMG XXVII, S. 644 und Trumpp, S. 560, N. 1 wollen, noch auch das *ē* von የእዜ፡ ማእዜ፡ ጊዜ፡. — Vgl. noch Barth, ZDMG XLII, S. 348 ff.

4. Die Präposition **ውስተ፡** *in* nimmt vor Suffixen die neue Abstractform **ውስቴት፡** *das Innere, Innenseite* an und hängt daran die Suffixa, wie **በዕብሬት፡**, also: **ውስቴትከ፡ ውስቴትክሙ፡ ውስቴቱ፡ ውስቴታ፡ ውስቴቶሙ፡ ውስቴቶን፡**[1]. An die Präposition **በበይነ፡** treten die Suffixa nach Art gewöhnlicher Nomina an: Ex. 26, 9. 36, 11; an die Pluralform **በበይናት፡**, wie an gewöhnliche Plurale, mit *ī*: **በበይናቲሆሙ፡** u. s. w.

5. **ዐውድ፡** *um* nimmt, als wäre es noch keine volle Präposition, die Suffixa immer wie ein gewöhnliches Nomen im Acc. an: **ዐውድየ፡** Ps. 30, 16, **ዐውዶ፡** Marc. 3, 34, **ዐውዳ፡** Jos. 21, 40, **ዐውዶን፡** Jos. 21, 39. 24, 33 u. s. f., ebenso **ማዕዶተ፡ መንጸረ፡** u. s. w., oder **አምሳለ፡ አንጻረ፡** nach § 153, 1, **ጥቃ፡ አፍኣ፡ ከዋላ፡** u. a. nach § 154, 2, a.

III. Conjunctionen.

§ 168 Manche der unter den Präpositionen aufgeführten Verhältniswörter werden zugleich als Conjunctionen gebraucht, sei es, dass sie ursprünglich Präpositionen und erst abgeleiteter Weise Conjunctionen sind, oder sei es umgekehrt. In der That liegt, da eine Präposition immer im Status constructus-Verhältnis steht und ferner ein Wort durch den Stat. constr. sich einen ganzen Satz unterordnen kann, er mag durch ein Pron. relat. eingeleitet sein oder nicht (z. B. **እምጣነ፡ ሀሎ፡ መርዓዊ፡ ምስሌሆሙ፡** *Maass dessen dass*, d. i. so lange *der Bräutigam bei ihnen ist* Marc. 2, 19), die Möglichkeit des Uebergangs von einer Präposition in eine Conjunction klar vor, und manche Conjunctionen sind auf diese Weise entstanden. Neben diesen giebt es andere, welche ursprünglich blosse Adverbien sind und durch leichte Umbiegung des Sinnes oder auch der Form die Kraft gewannen, Sätze mit einander zu verbinden. Die meisten und die geläufigsten Conjunctionen sind aber pronominalen Ursprungs und gehn, sofern das Pron. relat. eben das zur Beziehung von Wörtern und Sätzen auf einander dienende ist, gewöhnlich von einem Pron. relat. oder von einem relativ gebrauchten Pron. demonstr. aus. Unter den Conjunctionen selbst ist wieder ein sehr wesentlicher Unterschied der, dass einige den Satz, den sie einleiten, sich strenger unterordnen, andere ihm nur lose vortreten. Jene ersteren müssen notwendig immer an der

---

[1] Die Form **ውስቴተ፡** im Stat. constr. findet sich Rüppell II, 39 [D. H. Müller, *Epigr. Denkm.* S. 45]. — Ueber **ውስቴት፡** s. jetzt auch Barth, ZDMG XLII, S. 348, N. 6.

Spitze des Satzes stehn und sind entweder mit relativen Fürwörtern zusammengesetzt oder stehn im Stat. constr.; diese sind nichts als Adverbien, welche darum auch leicht wie andere adverbiale Wörtchen hinter das erste oder die ersten Wörter des Satzes zurücktreten oder gar wie Enclitica sich einem derselben anhängen können. Sie folgen hier nach ihren Bedeutungen geordnet.

1. Fortsetzende, trennende, gegensätzliche, einschränkende Conjunctionen.

1. Die einfachste Copula ist **ወ** *und* (וְ, وَ), immer an das folgende Wort angelehnt. Sie verbindet ebensowohl einzelne Wörter als Sätze und entspricht öfters unserem stärkeren *auch* und nicht selten unserem *aber*, sofern das in der einen Sprache als eine einfache Fortsetzung, Aneinanderreihung aufgefasst werden kann, was in der andern mehr als Gegensatz ausgedrückt wird; oder auch unserem *oder, bis,* z. B. „zwei *und* drei" für „zwei *bis* drei" (Hen. 3). Doch sind für *auch, aber* und *oder* besondere Wörtchen vorhanden, die in gewöhnlichem Gebrauch sind.

2. Bald trennend (disjunctiv), bald erklärend ist **አው፡** *oder* (أَوْ, אוֹ, ܐܘ[1]); doch hat man für *oder* im Sinne von *das heisst* auch eine Umschreibung mit **ብሂል፡**, § 193, und für *oder* als *sive* ebenfalls noch andere Ausdrücke, § 170.

3. Für den Begriff *auch* dient das eigentümliche Wort **ሂ፡**, immer enclitisch wie τε und *que*, ein Adverbium kürzester Bildung von der Wurzel **ሀ**[2], § 62, z. B. **መጸብሓውያንሂ፡** *auch die Zöllner* Matth. 5, 46, **አንተሂ፡** *auch du* 18, 33, **እለሂቦ፡** *auch die, die er hat* 13, 12. Es dient auch zur Anreihung und ist dann = *und*, z. B. **እሴስየክሙ፡ ለቤትክሙሂ፡** *ich will euch und euer Haus ernähren* Gen. 50, 21. Am häufigsten kommt es vor in Verbindung mit **ወ**, **ወ — ሂ፡** *und auch, ferner, und*: **ወእንስሳሂ፡** *und* (*auch*) *die Tiere* Gen. 1, 26; **ወሶበሂ፡ ትጼልዩ፡** *und wann ihr betet* Matth. 6, 5. Es verbindet in allen diesen Fällen ebensowohl einzelne Wörter wie ganze Sätze. Häufig dient es dazu[3], um aus den Fragewörtern **መኑ፡** und **ምንት፡** Indefinita zu machen (§ 147, b), jedoch nur in Sätzen mit verneinendem Sinn.

---

[1] Auch = ف وإِلَّا G. Ad. S. 110, Z. 7 und Note 2.

[2] Wenn nicht vielmehr aus einer Fragewurzel *kwi, ki* abgeschwächt.

[3] Wie चित् und चन.

4. Etwas stärker als ሂ፡ ist ኒ፡, von der Wurzel ነ ebenso gebildet wie ሂ፡ von der Wurzel ሀ[1]. Es kann zwar oft mit *auch* übersetzt werden, ist aber genauer unser *seinerseits, hinwiederum*, denn es hat seine Stelle da, wo ein Gegenseitigkeitsverhältnis stattfindet, zwei oder mehrere Glieder (Wörter oder Sätze) sich entsprechen; griechisch wäre es am ehesten durch *μέν* oder *δέ* auszudrücken: *was ihr wollt, dass euch die Leute thun*, ግበሩ፡ ሎሙ፡ አንትሙኒ፡ *das thut ihr ihnen eurerseits* Matth. 7, 12; *wenn ihr den Menschen ihre Schuld vergebet*, የኀድግ፡ ለክሙኒ፡ አቡክሙ፡ *wird auch euch euer Vater vergeben* 6, 14. 15; በከመ፡ በሰማይ፡ ወበምድርኒ፡ *wie im Himmel, so auch auf Erden* 6, 10. So wird sehr oft ወ — ኒ፡ zusammengesetzt = *δέ*, wenn etwas neues hinzugefügt wird: ወካህናትኒ፡ *und die Priester aber* (ihrerseits) u. s. f. Jos. 6, 13. 14. 9, 3; vgl. namentlich die lehrreiche Stelle Matth. 13, 37—39: *der Sämann ist des Menschen Sohn*, ወገራህቱኒ፡ *der Acker aber ist die Welt*, ወሠናይኒ፡ ዘርእ፡ *der gute Samen aber sind die Kinder des Reichs* u. s. f. Wenn zwei oder mehrere Glieder durch ኒ፡, ወ—ኒ፡ aneinandergereiht werden, entspricht dies unserem *sowohl — als auch*: ወወፅኡ፡ እሙንቱኒ፡ ወነገሥቶሙኒ፡ *und es zogen sowohl sie als ihre Könige aus* Jos. 11, 4; oder እምኵሉሂኒ፡ የዐርግ፡ ወእምህየኒ፡ ጠል፡ *wie von allen andern Seiten so steigt auch von jener Seite Thau auf* Hen. 28, 2; ebenso ኒ፡ ወ, z. B. ውእቱኒ፡ ወእለ፡ ምስሌሁ፡ *er sowohl als die, welche bei ihm waren* Matth. 12, 3, oder ሂ፡ — ወ — ኒ፡ Gen. 42, 35. Wie ሂ፡ und zu gleichem Zweck wird ኒ፡ auch dem Fragewort angehängt; doch nimmt መኑ፡ lieber ሂ፡[2], ምንት፡ lieber ኒ፡ an[3].

5. Der Begriff *aber* wird, wenn er nicht mit besonderem Nachdruck steht, regelmässig durch ሰ፡ ausgedrückt, das ebenfalls immer enclitisch steht, von der Wurzel ሰ[4] (§ 62, 1, a) kommt und zunächst *da* bedeutet; seine Grundbedeutung ist keineswegs *aber*, sondern es wird einem Worte angehängt, um dieses nachdrucksvoll hervorzuheben, und verleiht dadurch der äthiopischen Rede besondere Feinheit und Kürze. Z. B.: *sorget nicht für morgen*, እስመ፡ ጌሠምሰ፡ ትሔሊ፡ ለርእሳ፡ *denn morgen wird für sich selbst*

---

[1] *-ni* soll auch assyrisch sein; s. Haupt, *Der keilinschr. Sintfluthbericht* (Leipzig 1881), S. 29 [und Delitzsch, *Assyr. Gramm.* § 79, *β*].

[2] Weil መኑኒ፡ keinen guten Laut giebt.

[3] Stösst ኒ፡ mit dem auslautenden ን eines Nomens zusammen, so findet gewöhnlich keine Contraction (§ 55, c) statt, z. B. Lev. 25, 22. Deut. 2, 23. 29 (vgl. § 161, a); doch s. Num. 6, 4.

[4] Ganz ähnlich sind अथ, तु, *δέ*.

sorgen Matth. 6, 34; እመ፡ ወልዱሰ፡ አንተ፡ ለእግዚአብሔር፡ *wenn du wirklich der Sohn Gottes bist* 4, 3; Gen. 4, 25. Matth. 3, 15. 6, 9. 21, 13. Jos. 23, 2. Hen. 15, 7. 16, 3 u. s. w. Daher entspricht es auch einem *μέν*, wo dieses hervorhebt: ማእረሩሰ፡ ብዙኅ፡ ወገብሩ፡ ኅዳጣን፡ *ὁ μὲν θερισμὸς πολύς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι* Matth. 9, 37; ቃልሰ፡ ቃለ፡ ያዕቆብ፡ ወእደው፡ ዘዔሳው፡ Gen. 27, 22; sowohl für *μέν* als für *δέ* steht es z. B. Joh. 3, 29. 30. Ueber die Stellung von ሰ፡ im Satze vgl.: ወእለ፡ ይኤብሱሰ፡ Tob. 12, 10, wo jüngere Handschriften ወእለሰ፡ ይኤብሱ፡ bieten. Um einen besonders starken Nachdruck hervorzubringen, kann es auch mehreren Wörtern des Satzes angehängt werden: እምዮምሰ፡ እንከሰ፡ ያፈቅረኒ፡ *von heute an wird er mich nun gewiss lieben* Gen. 30, 20. Wenn es wirklich nur unser *aber* oder das griechische fortschreitende oder gegensätzliche *δέ* ausdrückt, wird es oft noch mit ወ verbunden: ወ—ሰ፡, z. B. ወእመሰ፡ *wenn aber*[1].

6. Stärker und fast nur nach Sätzen mit verneinendem Sinn drückt den Gegensatz aus አላ፡ *sondern*, *vielmehr*, gebildet aus ላ = لَا (§ 62) und አም = እም *wenn* (§ 170)[2]; es wird ziemlich häufig gebraucht und steht immer am Anfang des Satzes, z. B.: *der Mensch lebt nicht vom Brod allein,* አላ፡ በኵሉ፡ ቃል፡ *sondern von jedem Wort* Matth. 4, 4. Im Sinne von *wenn nicht* steht es *Chrest.* p. 4, l. 21; p. 92, l. 13. In Uebersetzungen aus dem Arabischen entspricht es auch إِلَّا *ausser*, z. B. አላ፡ እመ፡ *ausser wenn* G. Ad. 148, 1.

7. In ähnlichem Sinn wird nach einer Verneinung oft auch እንበለ፡ und ዘእንበለ፡ (§ 166, Nr. 23) gebraucht: Matth. 9, 12. 16, 23. Marc. 7, 15. Ps. 43, 5.

8. Auch ባሕቱ፡ (§ 163, 2), das eigentlich *nur* bedeutet, wird oft für *doch*, *vielmehr*, *aber* gebraucht. Es wird dann in der Regel

[1] Ueber ዝሰኩ፡ (ዝስኩ፡) s. m. *Lex.*, col. 1056 f. und vgl. Prätorius, *Beitr. z. Assyr.*, I, S. 26.

[2] Also wie إِلَّا gebildet. Anderer Ansicht ist Nöldeke, der in einem Briefe vom 4. Dez. 1882 አላ፡ als *ἀλλά* erklärt, das durch Vermittelung des Koptischen, wo es ganz üblich ist (vgl. Stern's *Gramm.*), in's Aethiopische gedrungen sei. Gegen eine Zusammenstellung mit إِلَّا macht dort derselbe Gelehrte geltend, dass *lā* sonst im Geez nicht bezeugt ist, dass sich *m* und *n* im Geez nicht progressiv assimiliren und dass die semitischen Partikeln für den Begriff *wenn* stets *i* enthalten (أَمْ = إِمْ = הַאִם).

einem andern Worte, meistens dem Hauptworte, auf das es ankommt, nachgesetzt: **አግብኡ፡ ባሕቱ፡ ለእግዚአብሔር፡** *gebet vielmehr Gott* Matth. 5, 33; **ይኩን፡ ባሕቱ፡ ነገርክሙ፡** *es sei vielmehr eure Rede* V. 37. 10, 6; **እለ፡ ኢኮኑ፡ ባሕቱ፡ እምኔነ፡** *die doch nicht zu uns gehören* 1 Joh. 2, 19. Mit **ወ** zusammengesetzt, **ወባሕቱ፡**, drückt es *aber* (*sondern*) aus: **ወባሕቱ፡ ዑቁ፡** *aber hütet euch!* Matth. 6, 1. 8, 4; **ወባሕቱ፡ እብለክሙ፡** *aber ich sage euch* Matth. 8, 11; **ወባሕቱ፡ ፍርሁ፡** *aber fürchtet den, der* u. s. f. 10, 28; auch von **ወ** getrennt: **ወእብለክሙ፡ ባሕቱ፡** *ich sage euch aber* Matth. 17, 12, und so oft. Ausserdem kann im selben Satze noch **ሰ፡** stehn: **ወእመሰ፡ ኢፈቀደት፡ ባሕቱ፡ ይእቲ፡ ብእሲት፡** *wenn aber jenes Weib nicht will* Gen. 24, 8; **ወባሕቱ፡ ለሊሁሰ፡ ኢየሱስ፡ ኢያጥመቀ፡** *aber Jesus selbst taufte nicht* Joh. 4, 2.

9. Ueber **ዳእሙ፡** *vielmehr* (auch zusammengesetzt: **ዘእንበለ፡ ዳእሙ፡** *sondern vielmehr* Marc. 7, 15) s. § 163, 2.

2. Folgernde, begründende, bezweckende Conjunctionen.

§ 169 1. Eine Folgerung bezeichnet **ኬ፡** *nun, also*, immer enclitisch und wahrscheinlich verkürzt aus כֵּן, § 64, b. Es ist sehr häufig, namentlich im N. T., z. B.: **ወኵሎንኬ፡ ትውልድ፡** *und alle Geschlechter somit sind* u. s. w. Matth. 1, 17; **አንሰኬ፡** *ich aber nun* Matth. 3, 11. Es wird auch an **አ** angehängt, zur Verstärkung der Verwunderung: **አኬመምህራን፡** *o was für Lehrer!*. Dem vocallosen **ግ፡ ቅ፡** eines Verbums kann sich das *k* von **ኬ፡** assimiliren: **እኅድጌ፡** Gen. 33, 15.

2. Ebenfalls zunächst folgernd, *also*, *nun*, dann aber auch so viel wie *nun denn, sofort* ist **እንከ፡**, das immer einem der ersten Wörter des Satzes nachgesetzt wird und von **እን** und **ከ**, § 64, b, abzuleiten ist. Es ist sehr häufig, z. B. **ለምንት፡ እንከ፡ ትትመዐዑኒ፡** *warum zürnet ihr mir also?* Joh. 7, 23. Oft steht es neben **ኬ፡** = *so denn nun*, z. B. **ግበሩኬ፡ እንከ፡ ሠናየ፡ ፍሬ፡** *so bringet denn nun gute Früchte* Matth. 3, 8. 5, 13. 6, 31. 10, 26. 22, 9; oder es wird durch **ሰ፡** verstärkt: **ባእ፡ እንከሰ፡ ኀበ፡ አመትየ፡** *so gehe denn nun zu meiner Magd hinein* Gen. 16, 2. 29, 19. 21. Hen. 16, 4. Auch kann es dann, durch andere Enclitica verstärkt, an den Anfang des Satzes treten: **እንከሰኬ፡** Matth. 19, 6. In der Erzählung drückt es, zu einem Perfect oder Imperfect gesetzt, mit **ወ** zusammen *und so* aus[1]: **ወአኀዙ፡ እንከ፡** *und sie fingen nun an* Hen. 86, 6.

---

[1] Dem וַ und וְ consecutivum der Hebräer entsprechend.

93, 3; ወያጔጕኦሙ፡ እንከ፡ *und er wird sie* (nun) *sofort drängen* Hen. 62, 10. Ex. 5, 7. 10. 6, 7. 7, 5; oder es entspricht in gewissen Verbindungen unserem *noch*: ካዕበ፡ እንከ፡ (einmal nun) *noch einmal* Jud. 16, 28. Ueber ኢ — እንከ፡ *nicht mehr, οὐκέτι, μηκέτι* s. d. *Lex.*

3. Aehnlich zusammengesetzt, aber an Bedeutung etwas verschieden ist das meist nachgesetzte, nur hie und da vorantretende እንጋ፡ *ἄρα.* Es steht fast immer in Fragen und leitet aus bekannten Voraussetzungen mit Wahrscheinlichkeit sich ergebende Folgerungen ab: *wohl?, doch wohl nun?* u. s. w.: መኑ፡ እንጋ፡ የዐቢ፡ *wer ist nun wohl der grössere?* Matth. 18, 1; እንጋ፡ አግዓዝያንኑ፡ እሙንቱ፡ ውሉዶሙ፡ *so sind doch wohl ihre Kinder frei?* 17, 26; ohne Fragewort: እንጋ፡ በጽሐት፡ ላዕሌክሙ፡ መንግሥት፡ *so ist doch wohl das Reich zu euch gekommen?* 12, 28; s. auch መኑ፡ እንጋ፡ Matth. 19, 25; ምንት፡ እንጋ፡ 19, 27. Sehr bezeichnend auch: መኑ፡ እንጋ፡ ውእቱ፡ ዝንቱ፡ *was ist nun wohl das für ein Mensch* (nämlich der die von ihm gethanen Dinge thun kann; also folgernd aus seinen Thaten) Matth. 8, 27. Der Bedeutungsunterschied von እንከ፡ muss in ጋ፡ liegen: wenn እንከ፡ = (da) *siehe, dass* = *daher, also,* so muss እንጋ፡ sein *siehe doch* oder *siehe, was!* Daraus erklärt sich ein Gebrauch wie Marc. 1, 37 እንጋ፡ ኵሉ፡ የኀሥሡከ፡ *es sucht dich ja alles*, wo auf etwas bekanntes, das auch vom Angeredeten hätte in Betracht genommen werden können, hingewiesen wird.

4. Begründend ist እስመ፡ (aus ሰ und መ § 64, b) *weil* und *denn*[1], fast das einzige Wort für diesen Begriff und sehr häufig gebraucht. Seltener wie ὅτι = *dass* (§ 203).

5. Das Pron. relativum, neutrisch aufgefasst, ዘ[2], ist auch *dass* (so dass) und *weil.*

6. Das gewöhnliche Wort für *dass* ist ከመ፡[3] (gemäss dem was; wie), das auch als Präposition gebräuchlich ist, § 165, 6. Es bedeutet ebensowohl *dass, sodass* als *damit* und muss in letzterem Falle immer den Subjunctiv nach sich haben. Mit ኢ zusammen (ከመ፡ ኢ) bedeutet es *dass nicht*, *damit nicht.*

---

[1] Wie auch כִּי beides vereinigt.

[2] Wie אֲשֶׁר, ־שֶׁ, ?, यत्, *quod.*

[3] Wie ὡς, ὅπως, यथा, *ut.* -- Nach Nöldeke, GGA 1886, No. 26, S. 1013 ist ከመ፡ *dass* verschieden von ከመ፡ *wie* = كما und ist zu كَيْمَا zu stellen, da im Tigriña *kĕ* = كَيْ כִּי eine grosse Rolle spielt.

7. Die Präposition ለ (§ 164, 2), welche den Zweck ausdrückt, wird, wie لِ im Arabischen, auch einem ganzen Satze vorgesetzt, um einen Wunsch, einen Befehl oder eine Absicht auszudrücken. Sie wird in unabhängigen Sätzen und in abhängigen Finalsätzen (vgl. m. *Lex.* col. 24 und *Hexaëm.* 15, 3) gebraucht und muss immer den Subjunctiv nach sich haben, dem sie unmittelbar vortritt. Offenbar hängt von diesem ለ im Stat. constr. der ganze folgende Satz ab; es müsste eigentlich lauten ለዘ *dazu dass,* wobei aber wegen der kurzen Redeweise eines Befehlenden oder Wünschenden ዘ nie in Anwendung kommt.

8. እስከ፡, eigentlich *bis dass* (auch Präposition § 165, 5), ist weiterhin auch *sodass*, z. B. Jos. 23, 5. 13; da es indessen schon häufig als Präposition gebraucht wird, so setzt man es wieder mit ሶበ፡ zusammen: እስከ፡ ሶበ፡ *bis wann*, auch *sodass*, *ὥστε*, Matth. 8, 24. 28. 13, 2. 54. 15, 31 u. s. f. Im *Hexaëmeron* entspricht es (mit Indic. oder Subj. verbunden) öfters حَتَّى, z. B. 5, 15; 9, 17; s. auch G. Ad. 27, 11.

9. እንበለ፡ und ዘእንበለ፡ (§ 166, 23) kann sich auch im Sinne von *ohne dass, sodass nicht* einen ganzen Satz unterordnen: Matth. 10, 29 u. s. w. (Es sollte eigentlich voller እንበለዘ፡ lauten.)

10. Endlich gehört hieher das seinem Ursprung nach so sehr dunkle Wort ዮጊ፡. Dies entspricht manchmal unserem *vielleicht* und drückt Zweifel, Ungewissheit oder blosse Wahrscheinlichkeit aus: በኢያእምሮ፡ ኮነ፡ ዮጊ፡ *es ist vielleicht aus Unwissenheit geschehn* Gen. 43, 12. 20, 11. Luc. 11, 20; viel häufiger aber wird es angewandt, wenn das Ungewisse zugleich Besorgnis erregt, und entspricht dann dem griechischen *μήποτε*, hebr. פֶּן und unserem *dass nur nicht!*: ዮጊ፡ ይመጽእ፡ ዘይከብረከ፡ *es dürfte sonst leicht einer kommen, der mehr geehrt ist als du* Luc. 14, 8; ዮጊ፡ አነ፡ እትሐጐል፡ ምስሌሃ፡ *dass ich nur nicht mit ihr untergehe* Hen. 65, 3; ወይእዜኒ፡ ዮጊ፡ ያሌዕል፡ እዴሁ፡ *und nun steht zu besorgen, dass er seine Hand ausstrecke* Gen. 3, 22; ዮጊ፡ ተጌጊ፡ *da könntest du leicht in Sünde geraten* Deut. 4, 19. Gen. 26, 9. Deut. 8, 12—14. Gen. 38, 11. Daher nach Verben des Fürchtens und Sichhütens: እፈርህ፡ ዮጊ፡ ኢትፈቅዱ፡ *ich fürchte, ihr wollet vielleicht nicht* Hen. 6, 3; ዑቅ፡ ዮጊ፡ Apoc. 22, 9. Hiernach muss das Wort eigentlich bedeuten: *es dürfte sein, dass* oder *es steht zu befürchten, dass*[1].

---

[1] Sodass ጊ፡ = כִּי (§ 64, b), ዮ aber aus irgend einem längeren Wort bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt zu sein scheint, etwa aus einem Optativ

3. Bedingungs- und Zeitverhältnisse ausdrückende Conjunctionen.

Für diese beiden Verhältnisse hat das Aethiopische, wie auch § 170
andere Sprachen, zum Teil die gleichen Wörter.

1. Von dem fragenden und bezüglichen መ mit vorgesetztem Hauchlaut (§ 64, b) leitet sich ab: **አመ:** als Zeit-, **እመ:** als Bedingungspartikel, ein Unterschied, der rein lautlicher Natur ist und sich gewiss erst im Laufe der Zeit ausgeprägt hat[1]. **አመ:** *wann, als* ist nicht so sehr häufig und wird meist durch **ሶበ:** ersetzt; wo es steht, hat es noch den vollen Sinn von *zur Zeit als* (vgl. auch § 161, b). Es wird zusammengesetzt zu **እምአመ:** *seit,* z. B. Gen. 11, 10 (u. o.) und zu **እስከ: አመ:** (s. unten). Dagegen ist in **ዘአመ:** *als* (Ps. 3, Ueberschrift u. s. w.) **አመ:** dem Rel. nachgesetzte (§ 164) Präposition, also eigentlich: *zur Zeit davon dass.* **እመ:** *wenn*[2] ist das gewöhnliche Bedingungswörtchen, das steht, wenn etwas wirkliches oder mögliches gesetzt wird; es wird zusammengesetzt mit **ለ:** **ለእመ:** (gegen wann hin d. i.) *für den Fall dass,* so viel als **እመ:** *wenn,* z. B. Ps. 45, 2. Gen. 15, 5. 18, 24. Matth. 11, 23. Beide bedeuten in abhängiger Frage: *ob. Wenn nicht, ob nicht* wird durch Anfügung der Verneinung ausgedrückt: **እመ: ኢ** oder **ለእመ: ኢ**. *Wenn auch* ist **እመሂ:** (**ለእመሂ:**) oder **ወእመሂ:**. Wird **እመኒ:** oder **እመሂ:** wiederholt, so werden zwei mögliche Fälle einander gegenübergestellt: *sive — sive, sei es dass — oder,* z. B. **እመኒ: ሕይወት: ወእመኒ: ሞት:** 1 Cor. 3, 22; **እመሂ: እወ: ወእመሂ: አልቦ:** Matth. 5, 37. Doch kann **ወእመሂ:** oder **ወለእመ:** unter Umständen schon an und für sich *oder* bedeuten: Matth. 12, 25. Hen. 59, 2. Ist dagegen *oder* im ausschliessenden (disjunctiven) Sinne gemeint, so wird die Verneinung **አከ:** *nicht* mit **እመ:** zu **እመ: አከ:** oder **እምአከ:** zusammengezogen, und dies bedeutet dann 1. *oder* (*aut*), z. B. Luc. 2, 24 und wiederholt **እምአከ: — ወእምአከ:** oder **እምአከሰ: — እምአከሰ:** *entweder — oder* (s. § 206), oder 2. *wo nicht* d. i. *sonst* (*sin minus*): Marc. 2, 21. Matth. 6, 1. 24 u. s. f.

2. Verkürzt aus **እመ:** ist **እም**, meist an der Spitze des Nach-

---

von הָיָה, הָוָה (?), als wäre es יְהוֹ כִּי (?), oder von לוֹ, لَوْ erweicht, sodass **ዮጊ:** eigentlich *ob dass* (لَوْ أَنَّ) wäre.

[1] Vgl. **አላ:** (wenn nicht, ausser) *sondern.*

[2] אִם, إِنْ, اِ.

satzes irrealer Conditionalsätze stehend[1] und griechischem *ἄν* entsprechend[2]. Es wird, da es nicht mehr ein eigentliches Bedingungswörtchen ist, sondern an der Spitze des Nachsatzes nur noch einmal andeuten soll, dass der ganze Satz bloss bedingt aufzufassen ist, immer einem andern Worte vorn angelehnt (wie እምነስሑ፡ *sie würden Busse gethan haben* Matth. 11, 21), weshalb *a* von እመ፡ (meist) abgefallen ist. Weiterhin wird እም auch in Wunschsätzen gebraucht, wenn die Erfüllung des Wunsches als zweifelhaft oder unwahrscheinlich dargestellt werden soll: መኑ፡ እምከፈለኒ፡ *o dass mir einer mitteilte!*.

3. ሶበ፡ (§§ 62, 1, a; 166, Nr. 38), eigentlich *im da*, *da*, wird meist relativ gebraucht wie unser *da*, *als*, *wann* und ist die gewöhnliche Zeitpartikel. Hie und da findet man, namentlich wenn Enclitica daran angehängt sind, in alten Handschriften und Drucken auch noch die Form ሶቤ፡ (§§ 166, Nr. 38; 167, 3), z. B. ሶቤሰ፡ *wann aber*, ሶቤሁ፡ *wann wohl*. In irrealen Conditionalsätzen wird ሶበ፡ als Bedingungspartikel *wenn*[3] gebraucht, mit folgendem እም im Nachsatze: den Uebergang zu dieser Bedeutung bildet der Gebrauch in Wunschsätzen, wo man wie መኑ፡ *o dass doch einer!* (§ 199) so auch ሶበ፡ *o dass doch irgendwann!* sagte.

4. እንበለ፡ und ዘእንበለ፡ (eigentlich: *wenn nicht*, *ausser* § 166, Nr. 23 und *ohne dass* § 169, 9) wird auch von der Zeit gebraucht: *da noch nicht*, *ehe*, und dann mit dem Subj. verbunden (§ 90); ebenso auch mehr bedingend: *es sei denn dass*, *ausser*, Matth. 19, 9. 11; ዘእንበለ፡ እመ፡ *ausser wenn*, Matth. 12, 29.

5. እንዘ፡ *indem*, *während* spielt im Gebiet der Conjunctionen dieselbe Rolle wie እንተ፡[4] (§ 166, Nr. 19) unter den Präpositionen. Das vorgesetzte እን (*da*, *siehe*) setzt gleichsam die relative Conjunction ዘ፡ *dass* in den Accusativ, um so den ganzen dadurch eingeleiteten Satz im Accusativ der nähern Bestimmung oder als Zustandssatz dem Verbum des Hauptsatzes unterzuordnen: *da dass*, *in dem* (Zustande) *dass*. Dieses እንዘ፡ wird ausserordentlich häufig gebraucht, um die fehlenden Participien zu ersetzen (ganz wie das deutsche *indem*), oder auch gleichbedeutend mit dem

[1] Doch s. G. Ad. 54, 25 እሌቦ፡ ዘእምኮን፡ *so wären wir nicht gewesen* und vgl. ebend. 55, 2.

[2] Es verhält sich zu እመ፡ wie *ἄν* zu *ἐάν* (*εἰ ἄν*).

[3] Es entspricht dann לוּ, لَوْ.

[4] Das selbst wiederum, wenn auch nur selten, als Conjunction vorkommt.

Gerundium (§ 123) und öfters für dieses, wenn es aus besondern Gründen nicht angeht, das Gerundium zu bilden oder zu gebrauchen. Oft entspricht es unserem *obgleich*, namentlich nach Verneinungen oder in verneinenden Sätzen, z. B. *er ass nichts kostbares* እንዘ፡ ባዕል፡ ውእቱ። *da er doch* (obgleich er) *reich war*; oder Matth. 13, 13.

6. እስከ፡ *bis dass* (auch እስከነ፡ § 160) wird auch zeitlich gebraucht; doch steht dafür häufiger እስከ፡ አመ፡ *bis wann*, *bis*, Matth. 2, 13. 15, auch *so lange als*, Cant. 3, 5; oder እስከ፡ ሶበ፡ *bis als*, *bis*, Matth. 2, 9. 5, 18. 26.

7. እምከመ፡, seltner ለእምከመ፡ und ለአመ፡ ከመ፡, aus አመ፡ und ከመ፡, ist *sobald als*, Matth. 5, 23. 9, 21 u. s. w.; s. m. *Lex.*, col. 829 f.

8. Ursprüngliche Präpositionen, die ohne nachgesetztes Relativum als Conjunctionen gebraucht werden, sind እምድኅረ፡ *nachdem* (sehr häufig) und እምቅድመ፡ *bevor*, *ehe*, auch ቅድመ፡, die beiden letzteren mit dem Subj. verbunden (§ 90); ferner መጠነ፡, እምጣነ፡ und በእምጣነ፡ *so lange als,* z. B. Marc. 2, 19. Matth. 9, 15. Gal. 4, 1. Ps. 103, 34 (s. §§ 166, 35 und 157, 1).

9. Mit dem rel. ዘ zusammengesetzt sind እምዘ፡ *von da an dass* d. i. *nachdem,* Hen. 6, 1. Matth. 20, 8. Gen. 24, 22, und በዘ፡ *indem* (= እንዘ፡), *als,* Gen. 24, 36. 40, 15.

10. Ausserdem können noch manche Präpositionen und Substantiva, indem sie in den Stat. constr. treten, auch als Conjunctionen gebraucht werden, wobei ዘ bald hinzugesetzt, bald weggelassen wird: ጊዜ፡ *wann, wann nur immer* (Zeit von), Marc. 14, 7; ህየንተ፡ ዘ *statt dass*, Jos. 24, 20 oder ህየንተ፡ ጻመወ፡ *dafür dass er sich abmühte*; ተውላጠ፡ ሴሰይዎ፡ *dafür dass sie ihn gespeist*, በእንተ፡ ዘ *deswegen weil*, Hen. 13, 2. Gen. 6, 6. Marc. 1, 44, *dafür dass* Gen. 29, 27, und noch mehrere andere.

Es ergiebt sich aus der Uebersicht über die Adverbien, § 171
Präpositionen und Conjunctionen, dass das Aethiopische eine grosse Menge von Wörtchen besitzt, die unselbständig geworden anderen stärkeren Wörtern vorn oder hinten angelehnt werden. Die Anlehnung vorn ist auch in den andern semitischen Sprachen sehr geläufig und trifft, wie im Gebiet der Fürwörter ዝ und ዘ, so auch im Gebiet der Partikeln nur die sehr kurzen einsilbigen Wörtchen, die zu schwach sind, um selbständig zu bleiben und einen eigenen Ton zu tragen, nämlich die Präpositionen በ, ለ, እም, die Conjunctionen ለ, ወ, ዘ, እም, die Negation ኢ, das Interrogativum ሚ

und die Interjection ኦ[1], welch letztere übrigens auch nachgesetzt werden kann. Diese Wörtchen vereinigen sich mit dem Wort, dem sie vortreten, zur Toneinheit und behaupten nur, wenn sie lange Vocale haben, noch eine Art selbständigen Tones. Gleichwohl ist ihre Verbindung mit dem Worte nicht so enge, dass sie auf die Lautverhältnisse einwirkte: der An- und Auslaut beider zusammentreffender Wörter bleibt immer unverändert; nur ኢ macht in gewissen Fällen einen stärkeren Einfluss auf den Anlaut des folgenden Wortes geltend (§ 48, 5).

Aber alle diese Wörtchen lehnen sich im Aethiopischen nur deshalb vorn an ein Wort, weil sie ihrem Begriff nach teils an der Spitze des Satzes, teils vor dem Worte, vor das sie treten, stehn müssen[2]. Wo aber sonst ein Wörtchen seinem Begriff nach als untergeordnet und zu einem Hauptbegriff nur hinzugefügt erscheint, hat das Aethiopische den Zug, ein solches Wort dem Hauptbegriff nachzusetzen oder als Encliticon hinten anzuhängen. Fast alle diese feineren geistigeren Wörtchen, welche die Hauptdenkverhältnisse leicht und kurz ausdrücken oder blosse Schattirungen zu den stärkeren Begriffen beibringen, werden ihrer untergeordneten Bedeutung gemäss nachgesetzt; sie verschwinden darum nicht und verlieren nichts von der ihnen zukommenden Wichtigkeit, aber der Fluss der Rede wird leichter und gefügiger und das ganze übersichtlicher, wenn die feinen Nebenbegriffe zurücktreten und als leicht aufgetragene Färbungen der Hauptgestalten des Satzes erscheinen. Zwar sehen wir aus einzelnen Erscheinungen der andern semitischen Sprachen, dass auch sie diese Fähigkeit der Nachstellung einzelner Wörter haben, aber so ausgedehnten Gebrauch davon wie das Aethiopische hat keine andere semitische Sprache gemacht: das Aethiopische hingegen hat, indem es jenen Grundsatz fast allgemein durchführte, einen entschiedenen Fortschritt bekundet, hat sich den indoeuropäischen Sprachen genähert und für die Leichtigkeit und Gefügigkeit des Satzbaues viel gewonnen. Fast immer nachgesetzt werden እንከ፡ እንጋ፡ ባሕቱ፡, oft auch ዳእሙ፡, und stets ከመ፡ und እስኩ፡; nur enclitisch sind ኒ፡ ሂ፡ ኔ፡ ሄ፡ ኬ፡ ሁ፡ ኑ፡ መ፡ ና፡ ሰ፡ ኣ፡ ሶ፡ ሃ፡, öfters auch ኦ. Wie die Enclitica anderer Sprachen hängen sich aber auch die äthio-

[1] Ausserdem die nur noch in Zusammensetzungen vorkommenden እን, እል, እ u. s. f.

[2] Aber selbst hier durchbrechen einzelne Präpositionen das obige Gesetz, indem sie wenigstens an Pronomina hie und da auch hinten antreten können, wie in den indoeuropäischen Sprachen.

pischen nur äusserlich an und ändern in der Regel an den Lautverhältnissen des Wortes, an das sie treten, nichts. Auch bleiben dabei die Tonverhältnisse des Wortes unverändert, vgl. Trumpp, S. 559; doch s. § 59. Nur einige wenige Enclitica führen Lautveränderungen herbei. Wie das ኣ des Vocativs antritt, ist schon in § 142 gezeigt worden. Vor ሰ፡ lässt አነ፡ *ána ich* sein zweites *a* regelmässig schwinden, also immer እንሰ፡. Dass auch andere Wörter mit ähnlichen Lautverhältnissen vor ሰ፡ ihr auslautendes *a* aufgeben, kommt sehr selten oder gar nicht vor; denn wenn Deut. 11, 27. 28 በረከትሰ፡ und ወመርገምሰ፡ in Abhängigkeit von einem Verbum (V. 26) stehn, so kann dies auch nach § 143 erklärt werden[1]. Vor dem ኣ im Sinne von इति erscheint hie und da statt eines auslautenden *a* wieder ursprüngliches *ē* (§ 167, 3): መንገሌአ፡ Num. 20, 19 ann., ኀቤአ፡ Jos. 10, 4 ann., oder *a* dehnt sich zu *ā*: መንገላአ፡ Num. 20, 19 ann.[2], oder wird abgeworfen: እማእከስአ፡ Num. 20, 18 ann.; vgl. 2 Reg. 2, 5. 4 Reg. 5, 26. 19, 29. Ebenso kommt auch sonst vor Anhängseln leicht ein ursprüngliches, später zu *a* gewordenes auslautendes *ē* wieder zum Vorschein, wie in ሶበ፡ (§ 170, 3), አመ፡, መጠነ፡ u. s. f. (§ 167, 3).

Von diesen hinten oder vorn angelehnten Wörtchen können nicht nur je eines, sondern auch zwei, drei und mehr an ein Wort treten, z. B. ወለእመሰኬ፡ *und wenn aber nun*, ወበዘእምሕዝብኒ፡ *und hinwiederum an dem der vom Volke* (ist), እንሰኬ፡ *ich aber nun*, ወኵሎሄኒ፡ *und auch überall* u. s. f.

---

[1] Hienach ist auch Col. 1, 23 ተሠየምኩ፡ ዐቀዶ፡ (Platt unrichtig ዐቀዲ፡) ወላእክሂ፡ zu erklären (vgl. Col. 1, 25. Eph. 3, 7). In ይትፌሥሐኒ፡ ልብየ፡ Ps. 12, 6 ist ኒ sicher als Pron. suff. zu fassen (gegen Ludolf).

[2] Vgl. *ā* im Bilin, Quara, Saho und ʿAfar; Reinisch, *Wörterb. d. Bilinspr.* S. 1.

DRITTER TEIL.

SYNTAX.

In jedem, auch dem einfachsten Satze müssen notwendig enthalten sein eine Person oder ein Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird, das Subject, und das, was von ihm ausgesagt wird, die Aussage oder das Prädicat. Wo diese beiden Glieder vorhanden sind, ist ein vollkommener Satz; wo das eine oder andere fehlt, ist der Satz unvollkommen. Von diesen zwei Grundbestandteilen aus kann sich aber ein Satz weiter und weiter bis zu grosser Länge ausdehnen, indem er entweder um das Subject oder um das Prädicat sich andere Worte anlagern lässt, um welche dann wieder andere sich anlagern können u. s. f. Alle solche um ein Grundglied des Satzes sich schaarenden Satzglieder müssen auf irgend eine Weise ihre Zugehörigkeit zu demselben zu erkennen geben, und es ist eben die Satzlehre oder Syntax, in der die Arten, auf welche, und die Mittel, durch welche ein Grundglied sich mit anderen Worten und Bestimmungen verbinden kann, näher nachzuweisen sind. Die einfachen Sätze selbst zerfallen je nach ihrem besonderen Sinne wieder in verschiedene Arten. Endlich können zwei an sich vollständige Sätze in einem gewissen Gegenseitigkeitsverhältnis zu einander stehn, sodass keiner ohne den andern, sondern nur beide miteinander den Gedanken zum vollen Ausdruck bringen, wonach sich dem einfachen Satz der zusammengesetzte Satz als eine besondere Art entgegenstellt. Demnach behandelt die Syntax zunächst die Erweiterung der Hauptglieder des Satzes durch Nebenglieder oder

A. Die Hauptwortgruppen des Satzes.

In allen Arten von Wortgruppen kommen Nomina vor, und da auch der Bau dieser Gruppen sich manchmal verschieden ge-

staltet, je nachdem die darin befindlichen Nomina bestimmt oder unbestimmt sind, so betrachten wir:

I. Die Umschreibung des Artikels.

Das Aethiopische hat keinen Artikel ausgebildet, ebensowenig § 172
wie die übrigen abessinischen Sprachen[1] und das Assyrische, und hat sich somit auf einer altertümlicheren Stufe erhalten als die andern semitischen Sprachen[2]. Natürlicher Weise haben sich ihm verschiedene Mittel und Wege eröffnet, um das bestimmte Nomen vom unbestimmten zu unterscheiden, aber alles ist noch frei und im ersten Werden; bis zur Erzeugung eines ständigen Artikels ist keine Bahn verfolgt.

1. Um ein Wort als bestimmt darzustellen, bedarf es in vielen Fällen nicht erst eines Beisatzes, weil schon durch den Sinn und Zusammenhang nahegelegt ist, wer oder was gemeint sei, und kein Zweifel stattfinden kann. Begriffe, die einzig in ihrer Art sind, sind schon hiedurch stets bestimmt, wie **አምላክ፡** *Gott,* **ፀሓይ፡** *Sonne,* **ሞት፡** *Tod,* **ሕይወት፡** *Leben,* **ምሥራቅ፡** *Osten*; es müsste vielmehr umgekehrt, wenn sie unbestimmt oder in einer ihrer besondern Arten zu denken sind, dies durch einen besondern Beisatz ausgedrückt werden, z. B. **ሞት፡ እኩይ፡** *ein böser Tod,* **አምላክ፡ ነኪር፡** *ein fremder Gott.* Ebenso sind alle Eigennamen an sich bestimmt. Sodann wird in andern Sprachen der bestimmte Artikel gebraucht, um auf ein schon erwähntes zurückzuweisen, z. B. *der Mann,* nämlich von dem vorher die Rede war. Nun ist aber im Flusse oder Zusammenhange der Rede meist von selbst klar, dass dasselbe gemeint sei, was vorher erwähnt war, und darum kann auch der zurückweisende Artikel entbehrt werden, z. B. Matth. 4, 25 *es folgten ihm viele Leute* (**አሕዛብ፡ ብዙኃን፡**), worauf 5, 1 mit **ወርእዮ፡ አሕዛበ፡** *und als er die Leute sah* fortgefahren wird, ohne weitere Andeutung einer Determination, weil sich diese von selbst ergiebt. In andern Fällen, in denen Sprachen mit Artikel diesen gebrauchen, ist er um so überflüssiger, als der Beisatz, durch den das Wort mit dem Artikel erst determinirt wird, unmittelbar daneben steht, z. B. **ሕዝበ፡ እስራኤል፡** *das Volk Israel,* **መንግሥተ፡ ሰማያት፡** *das Himmelreich.*

---

[1] Mit Ausnahme des Saho.

[2] Dagegen will D. H. Müller, *Epigr. Denkm.* S. 68 (vgl. Ss. 20, 72) aus dem Vorkommen des postponirten sabäischen Artikels *ān* schliessen, dass auch das Geez einst den Artikel gehabt und ihn wieder aufgegeben habe, eine Ansicht, der wir nicht beizupflichten vermögen.

a) Sollte aber Sinn und Zusammenhang nicht genügen, um jedem Missverständnis vorzubeugen, so kann das Aethiopische auf verschiedene Weise nachhelfen. Zunächst durch die Hinzufügung des zurückweisenden Pronomens ውእቱ፡[1]: *καὶ ἔλαβε ἀπὸ τῶν λίθων τοῦ τόπου* ወነሥአ፡ እምውእቱ፡ እብን፡ ዘውእቱ፡ ብሔር፡ Gen. 28, 11; *καὶ ὑψώθη ὁ ἄνθρωπος* ወተለዐለ፡ ውእቱ፡ ብእሲ፡ Gen. 26, 13; vgl. auch Tob. 6, 2. 3. 13. 12, 5; *Chrest.* p. 26, ll. 8. 11. 29 u. ö.; oder, wenn die frühere Erwähnung etwas weiter zurückliegt, durch ዝክቱ፡, z. B. Gen. 27, 16. Num. 20, 8 (vgl. mit V. 9). Ruth 4, 1; sehr häufig durch ዝኩ፡, z. B. Tob. 6, 4. 6. 13. 8, 2. 3. 11, 3. 5. 7. 12, 1; auch durch ዝ, Tob. 6, 4. 11, 3, und durch ዝንቱ፡, Tob. 6, 16. 12, 2. Dem gleichen Zweck dient oft noch besser die Anhängung eines Pron. suff., z. B. *καὶ προςῆλθον οἱ μαθηταί* (*die Jünger* d. i. Christi Jünger) ቀርቡ፡ አርዳኢሁ፡ Matth. 18, 1; ክልኤሆሙ፡ አኀው፡ *die beiden Brüder* Matth. 20, 24 (während ክልኤቱ፡ አኀው፡ wäre *zwei Brüder*, vgl. Matth. 20, 30), und sogar *ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ* በዓመቲሁ፡ *im Jahr davon* Deut. 14, 28; እስመ፡ ፈጸምኩ፡ መዋዕሊሁ፡ *πεπλήρωνται γὰρ αἱ ἡμέραι* Gen. 29, 21; እምነ፡ በለስ፡ አእምሩ፡ አምሳሊሁ፡ *ἀπὸ τῆς συκῆς μάθετε τὴν παραβολήν* Matth. 24, 32. Und diese Rückweisung durch ein Genitivsuffix ist in manchen Fällen so notwendig und ständig, dass sie selbst dann nicht unterlassen wird, wenn schon ein Pron. dem. dabei steht, z. B. ዘመኑ፡ ዝንቱ፡ መልክዑ፡ ወመጽሐፉ፡ *τίνος ἡ εἰκὼν αὕτη καὶ ἡ ἐπιγραφή*; Matth. 22, 20.

b) Von solchen Fällen aus hat sich der Gebrauch des Pron. suff. zum Ersatz des Artikels aber auch auf solche Fälle ausgedehnt, wo uns ein Genitivverhältnis undenkbar erscheint. Wird nämlich ein Gegenstand in die Rede eingeführt und später mit demselben Namen wieder genannt, so hat er das zweite Mal in andern Sprachen den Artikel; im Aethiopischen aber wird das zweite Mal sehr häufig ein Suffix der dritten Person beigefügt, um auf den erstmals gebrauchten Namen zurückzuweisen, z. B. ሐለምኩ፡ ሕልመ፡ ወከመዝ፡ ሕልሙ፡ *ich träumte einen Traum und das ist* (Traum davon) *der Traum* Gen. 37, 9; *sie warfen ihn in einen Brunnen* (ዐዘቅተ፡) ወዐዘቅታሰ፡ ሐዲስ፡ *der Brunnen aber war neu* Gen. 37, 24; *ich sah dort einen hohen Thron* (መንበረ፡) ወእመትሕተ፡ መንበሩ፡ ዐቢይ፡ *und von dem grossen Throne ging aus* u. s. w. Hen. 14, 18. 19; *ihr standet unten am Berge* (ደብር፡)

[1] Wie das so oft im Sanskrit geschieht und wie dies der Ursprung des Artikels der meisten Sprachen ist.

ወይነድድ፡ ደብሩ፡ *während der Berg brannte* Deut. 4, 11. 9, 15. Vgl. auch Tob. 6, 5. 12. 7, 9; *Chrest.* p. 31, l. 2 und beachte besonders ካልኡ፡ = ὁ ἄλλος. Die Fälle, in denen der bestimmte Artikel auf diese auffallende Weise umschrieben wird, sind gar nicht selten, vgl. z. B. noch Deut. 13, 16. Ex. 3, 2. Jud. 1, 8. 6, 20 (ሥጋሁ፡), 17, 2 (ወርቆ፡), 17, 5 (ብእሲሁ፡), 19, 16. Ruth 2, 17 (ሰገሙ፡), Marc. 2, 22 (ወይኑ፡ und ዝቁ፡), Hen. 26, 5 (ወኵሉ፡ ቈላት፡ *und alle die Thäler*, rückbezüglich auf V. 2—4) u. s. w. In allen diesen Fällen ist das Suff. nach § 156 zu erklären: ደብሩ፡ auf ደብር፡ bezüglich ist *Berg er* d. i. *er der Berg*, also = ውእቱ፡ ደብር፡.

c) Eine dritte und zwar die gewöhnlichste Art, den Artikel zu ersetzen, besteht darin, dass, wenn ein determinirtes Wort im Verhältnis der Unterordnung zu einem Verbum oder Nomen im Stat. constr. (womit auch Präpositionen zusammenfallen) im Satze auftritt, ein auf dieses Wort bezügliches Suffix dem regierenden Verbum oder Nomen angehängt und die Beziehung dieses Suffixes auf das abhängige Wort durch ein dem abhängigen Worte vorgesetztes ለ (§ 164, Nr. 2) angedeutet wird; z. B. ወሰመዮ፡ እግዚአብሔር፡ ለብርሃን፡ ዕለተ፡ *und Gott nannte* (es, auf Licht bezüglich) *das Licht Tag* Gen. 1, 5; ላዕሌሁ፡ ለበዓለ፡ ቤት፡ *gegen* (ihn, auf Hausherrn bezüglich) *den Hausherrn* Matth. 20, 11; ቀዳሚሃ፡ ለጥበብ፡ *der Anfang der Weisheit*; aber auch ቦቱ፡ በነገር፡ *mit ihm, mit dem Wort* = *mit dem Wort* G. Ad. 6, 17. — Indessen findet sich dieselbe Wendung gelegentlich auch bei indeterminirten Nomina, z. B. ርእየ፡ ለአሐቲ፡ አመተ፡ *Chrest.* p. 42, l. 14; vgl. auch ibid. p. 40, ll. 17. 19 und G. Ad. 146, 10.

Dies ist weitaus die häufigste Umschreibung des bestimmten Artikels, und obgleich kein Zweifel darüber sein kann, dass diese Vorausnahme eines bestimmten Nomens durch ein darauf bezügliches Suffix nur zu dem Zweck aufkam, um das Nomen als ein bestimmtes und bekanntes darzustellen[1], so ist diese Redeweise doch so beliebt und geläufig geworden[2], dass sie auch da angewandt wird, wo ein Nomen schon durch beigesetzte Demonstrativa oder durch angehängte Suffixa oder sonst wie hinreichend als determinirt bezeichnet ist, ganz ähnlich, wie Sprachen, die einen Artikel haben, diesen auch da anwenden, wo er an sich nicht nötig wäre, wie in

[1] Wie schon daraus hervorgeht, dass auf unbestimmte Nomina nur sehr selten auf solche Weise durch ein anticipirtes Suff. hingewiesen wird; vgl. oben.

[2] Fast noch mehr als im Aramäischen.

ὁ πατήρ μου, z. B.: ጸሐፍ፡ ሎቱ፡ ለመልአከ፡ ቤተ፡ ክርስቲያን፡ *schreibe dem Beamten der Kirche* Apoc. 2, 1, ርኢናሁ፡ ለእግዚእነ፡ *wir haben unsern Herrn gesehn* Joh. 20, 25, ወከመዝ፡ ትገብሮ፡ ለይእቲ፡ ታቦት፡ *und also sollst du jenen Kasten machen* Gen. 6, 15, ምሕረቱ፡ ለእግዚአብሔር፡ *die Barmherzigkeit Gottes*, ይጼልሎን፡ ሠናያተ፡ *ἀμαυροῖ τὰ καλά* Sap. 4, 12, ወምክርከ፡ መኑ፡ አእመሮ፡ Sap. 9, 17, ልበ፡ ዚአሁ፡ ትፈቅዱ፡ ታእምርዎ፡ Judith 8, 14. Ja man kann behaupten, dass die Anticipation eines schon anderweitig determinirten Nomens durch ein darauf bezügliches Suffix häufiger ist als ihre Unterlassung. Selten wird ለ, das sonst die Beziehung vermittelt, ausgelassen, weil die Construction schon an sich deutlich ist, z. B. bei der Accusativ-Rection: ሀበኒ፡ እንከሰ፡ ብእሲትየ፡ *gieb mir endlich einmal mein Weib* Gen. 29, 21, ምድር፡ ትጐሥሥ፡ ሥጋሁ፡ ለአቤል፡ G. Ad. 89, 15; bei der Genitiv-Verbindung: *Chrest.* p. 14, ll. 10. 18; p. 18, 7. 15.

Sind von einem Verbum oder Nomen (Präposition) mehrere determinirte Wörter abhängig, so kann das Suffix auf das erste derselben allein bezogen werden, wie ወተዘከሮ፡ እግዚአብሔር፡ ለኖኅ፡ ወለኵሉ፡ አራዊት፡ ወለኵሉ፡ እንስሳ፡ u. s. w. Gen. 8, 1. 9, 8. 12, 20, ይባርክ፡ ለኅሩይ፡ ወለኅሩያን፡ *er preist den Auserwählten und die Auserwählten* Hen. 40, 5, ዐሥራተ፡ እጼሁ፡ ለአዛብ፡ ወለጸናታም፡ ወለኵሉ፡ አኅማላት፡ Luc. 11, 42, und so regelmässig, wenn das erste abhängige Wort das wichtigste der Reihe ist; oder das Suff. wird auf alle zusammen bezogen, wie in ረከቦሙ፡ ለስምዖን፡ ወለእንድርያስ፡ *er fand den Simeon und Andreas* Marc. 1, 16. Gen. 14, 2, oder endlich das Suff. wird lediglich auf den nächsten Genitiv oder Accusativ bezogen, und bei den übrigen läuft die ebene Genitiv- oder Accusativunterordnung fort, z. B. ወነሥአ፡ ለሳራ፡ ብእሲቶ፡ ወሎጥሃ፡ ወኵሎ፡ ንዋዮሙ፡ Gen. 12, 5. 14, 16. 32, 8; ልቡ፡ ለፈርዖን፡ ወዘዐበይቱ፡ *das Herz Pharao's und seiner Grossen* Ex. 14, 5.

Dass indessen ein solches Suffix, das auf ein bestimmtes, im Satze genanntes, Nomen hinweist, dem Nomen immer vorausgehe und das Nomen immer nachfolge, ist durchaus nicht notwendig; vielmehr können, wenn Sinn und Bau des Satzes es verlangen, ein solcher Accusativ oder Genitiv dem Worte, von dem sie abhängen, auch vorgesetzt werden, z. B. ወለብእሲትኒ፡ ይቤላ፡ *und zum Weibe hinwiederum sagte er* Gen. 3, 16 (s. unten § 196). Auch brauchen sie, dem Suff. nachgesetzt, nicht unmittelbar auf dasselbe zu folgen, sondern können durch mehrere Wörter davon getrennt sein. Es ist augenscheinlich, dass durch diese Um-

schreibung des bestimmten Artikels bei Nomina, die in irgend einer Unterordnung stehn, zugleich die Möglichkeit grösserer Freiheit in der Wortstellung erzielt wird, und diese Rücksicht hat mit dazu beigetragen, diese Umschreibung in der Sprache so vorherrschend werden zu lassen.

2. Da nun das Aethiopische Mittel genug hat, um nötigenfalls die Determination eines Nomens besonders anzudeuten, so war § 173
es um so weniger geboten, das indeterminirte Nomen durch den sogenannten unbestimmten Artikel besonders zu bezeichnen. Vielmehr genügt die Abwesenheit einer Andeutung der Determination und der Zusammenhang, um ein Wort als indeterminirt erkennen zu lassen: መጽኡ፡ መሰግላን፡ *es kamen Magier* Matth. 2, 1; ዘይሬኢ፡ ብእሲተ፡ *wer ein Weib sieht* 5, 28 u. s. f. Wo dies nicht der Fall sein sollte, ist es meist gleichgültig, ob ein Wort als determinirt oder indeterminirt aufgefasst wird, wie Matth. 2, 12 ወነገሮሙ፡ በሕልም፡ *in einem Traum* oder *im Traum*; 2, 13 ናሁ፡ መልአክ፡ እግዚአብሔር፡ አስተርአየ፡ *ein Engel* oder *der Engel des Herrn*; 19, 21 ለምስኪን፡ *dem Armen* oder *einem Armen.* In denjenigen Fällen aber, wo der unbestimmte Artikel anderer Sprachen den Begriff *irgend einer* ausdrückt, und ebenso für den Plural *irgend welche, einige* hat allerdings auch das Aethiopische eine eigene Art der Bezeichnung dieses Begriffs. *Irgend einer* ist, wenn ein Mensch gemeint ist, ብእሲ፡ oder ሰብእ፡, z. B. Matth. 22, 16, fem. ብእሲት፡, z. B. ብእሲት፡ ዕብራዊት፡ *eine Hebräerin*; doch wird hiefür auch schon አሐዱ፡ አሐቲ፡ *einer, eine* gebraucht, und zwar nicht nur in Fällen, wo schon im griechischen Grundtext εἷς steht, wie Matth. 8, 19. Gen. 22, 13, sondern auch sonst, z. B. Gen. 38, 2 *καὶ εἶδε θυγατέρα ἀνθρώπου Χαναναίου* ወርአየ፡ አሐተ፡ ወለተ፡ አሐዱ፡ ብእሲ፡; *Chrest.* p. 24, ll. 20. 21. 25; p. 25, l. 14; p. 31, l. 1 (ውእቱ፡ ፩ብእሲ፡) u. s. f. Auch *einander* wird meist durch አሐዱ፡ und ካልኡ፡ mit irgend einer Präposition vor ከ″፡ ausgedrückt. Bei Sachwörtern ist eine äussere Bezeichnung der Indetermination noch viel weniger nötig; doch kann man auch bei Sachen አሐዱ፡ gebrauchen, z. B. Jos. 24, 32, oder Wendungen wie ዕዳ፡ ዘኮነ፡ *irgend eine Schuld* Deut. 24, 10. Bei Mehrheitsbegriffen dient oft schon der blosse Plural, um *einige, unbestimmt viele* auszudrücken, wie እምድኅረ፡ መዋዕል፡ *nach einigen* oder *mehreren Tagen* Jud. 14, 8. 15, 1. Ausserdem hat das Aethiopische noch folgende, sehr häufig angewandte Mittel zum Ausdruck dieser Begriffe: *a*) den Gebrauch der Präposition እምን፡, welche einen Teil des Ganzen bezeichnet (s. § 164, Nr. 3), z. B. እምዕፁብ፡ *etwas*

schweres Matth. 19, 23, አለ፡ እምውስተ፡ ጸሐፍት፡ *einige Schriftgelehrte* 9, 3, ክልኤቱ፡ እምአርዳኢሁ፡ *zwei Jünger von ihm* 21, 1, እምነ፡ ትብሲልከ፡ *etwas von deinem Gericht* Gen. 25, 30 (andere Beispiele § 164, 3); *b*) die Umschreibuug mit ቦ፡ *es giebt* (§ 167, 1, b) und folgendem Pron. relat., z. B. እመቦ፡ ዘኅደገ፡ *wenn einer entlässt* Matth. 19, 9, ቦእለ፡ በጽሑ፡ *einige kamen* Gen. 14, 3, ቦእለ፡ ሀለው፡ እምእለ፡ ይቀውሙ፡ ዝየ፡ *einige sind unter den hier stehenden* Matth. 16, 28; daher ቦዘ፡ — ቦዘ፡ — ቦዘ፡ (oder ቦእለ፡ u. s. f.) *einige — andere — andere* u. s. w., Matth. 21, 35. 22, 5. 25, 15; *c*) negativ für *nicht irgend einer* oder *keiner, Niemand, nichts* entweder አልቦ፡ ዘ *nicht giebt es einen, der* oder ኢ mit folgendem መኑሂ፡ und neutrisch ምንትኒ፡ (§ 147, b); *gar nichts* und *gar keiner* wird auch durch ኵሉ፡ und eine Negation wiedergegeben. — Für irgend einen bestimmten Unbestimmten, den man nicht mit Namen nennen will, griechisch *ὁ δεῖνα,* hebräisch פְּלֹנִי אַלְמֹנִי, hat das Aethiopische den Ausdruck እገሌ፡ Matth. 26, 18, dessen Bildung und Ableitung bis jetzt völlig dunkel ist.

II. Rection des Verbums.

1. Nomina und Pronomina in Unterordnung unter das Verbum.

§ 174 Das Verbum kann sich Nomina unterordnen im Accusativverhältnis, und diese Art der Unterordnung ist die nächste und die gewöhnliche. Wo sie nicht ausreicht, werden Präpositionen zu Hülfe genommen. Eine dritte Art, auf welche ein Verbum sich mit einem Nomen verbinden könnte, giebt es nicht; selbst die sogenannten Adverbien sind fast immer im Accusativ oder durch Präpositionen in Abhängigkeit vom Verbum, und auch die verhältnismässig wenigen Adverbien, welche, pronominalen oder andern Ursprungs, weder durch den Accusativ noch durch Präpositionen gebildet sind, §§ 160—163, müssen gleichwohl als in einem Unterordnungsverhältnis unter das Verbum stehend gedacht werden.

a) Objectsausdruck durch den Accusativ.

Der Accusativ hat im Aethiopischen, wie schon § 143 angedeutet ist, die verschiedensten Functionen.

1. Er dient dazu, um den Verbalbegriff durch irgend eine nähere Bestimmung zu ergänzen. Es kann so

a) ein Nomen irgend welcher Art im Accusativ an das Verbum angeschlossen werden, um die Art und Weise, das all-

gemeine Verhältnis der Handlung auszudrücken (adverbialer Accusativ).

Adjectiva im Accusativ beschreiben die Art und Weise der Handlung, wie: በከየ፡ መሪረ፡ *er weinte* (ein bitteres) *bitterlich* Matth. 26, 75, ዘእንበለ፡ ይርሐቁ፡ እምሀገር፡ ነዋኅ፡ *ehe sie sich weit von der Stadt entfernt hatten* Gen. 44, 4, ሠናየ፡ ተነበየ፡ ኢሳይያስ፡ *wohl hat Jesaia geweissagt* Matth. 15, 7. Und so können aus Adjectiven, indem sie in den Accusativ treten, Adverbia gebildet werden, § 163. In den Fällen aber, in denen eine solche nähere Bestimmung nicht sowohl zum Verbum als vielmehr zum Subject oder Object gehört, wie *er floh nackt* oder *er nahm ihn lebendig gefangen*, muss im Aethiopischen diese Bestimmung auf das Subj. oder Obj. bezogen und diesem als Apposition beigeordnet werden, s. § 189.

Ebenso kann der Verbalbegriff durch Substantiva im Accusativ ergänzt werden, um die Art und Weise, die näheren Umstände der Handlung zu beschreiben, obwohl dann fast häufiger Präpositionen angewandt werden: ግብተ፡ ይነድፍዎሙ፡ *plötzlich treffen sie sie* Ps. 63, 4 (s. auch § 163); ነበረ፡ ዐውደ፡ *er sass* (Gericht) *zu Gericht* Matth. 27, 19; ዮጊ፡ ነበረ፡ ውስተ፡ ምግሐሠ፡ ጽርሑ፡ ቅስፌ፡ Jud. 3, 24; ቆሙ፡ ዲጋ፡ *sie standen* (*im*) *Hinterhalt* Jud. 9, 44; ሐመ፡ ፈጽንተ፡ *er war fieberkrank* Luc. 4, 38; ሞተ፡ ሠናየ፡ ርሥአ፡ *er starb in gutem Alter* Gen. 25, 8; ርኢክዎ፡ ለእግዚአብሔር፡ ገጸ፡ በገጽ፡ *ich sah Gott von Angesicht zu Angesicht* Gen. 32, 31. Jud. 6, 22; ሕገ፡ ዘየዐቢ፡ *nach dem Gesetz* (*Recht*) *des Grösseren Chrest.* p. 97, l. 21 f.; vgl. p. 96, l. 16.

Ebenso kann sich ein nennwörtlicher Infinitiv dem Verbum unterordnen, um dieses näher zu bestimmen: አጥፍኦ፡ ያጠፍኦሙ፡ *delendo delebit eos* Jos. 17, 13, vgl. § 181.

b) Auf dieselbe Weise werden Orts- und Zeitbestimmungen an das Verbum angeschlossen (Accusativ des Ortes und der Zeit), sowohl an Verba der Bewegung als an Verba der Ruhe, und dieser Gebrauch des Accusativs ist sehr häufig. So sagt man ወፅአ፡ ገዳመ፡ *er ging hinaus auf's Feld*, ወፅአ፡ ፀብአ፡ *er zog in den Krieg* Jud. 3, 10, አተዉ፡ ብሔሮሙ፡ *sie kehrten heim an ihren Ort* Matth. 2, 12, ዐርገ፡ ሀገረ፡ *er ging hinauf in die Stadt* Matth. 21, 18, እቀድመክሙ፡ ገሊላ፡ *ich werde euch vorausgehn nach Galiläa* 26, 32, ቤተ፡ አቡከ፡ *im Hause deines Vaters* Gen. 24, 23, ወወደየ፡ ትርአሲሁ፡ *und er legte es sich zu Häupten* 28, 11, ሤጥዎ፡ ብሔረ፡ ግብጽ፡ *sie verkauften ihn nach Aegyptenland* Gen. 37, 36. Hen. 14, 2, ሀለወ፡ ገዳመ፡ *er war auf dem Feld* Gen. 4, 8. Matth. 24, 26, ም

ምሥራቀ፡ *nach Osten zu* (auf die Frage *wo?*) G. A. 30, 23, ቆመ፡ ምድረ፡ *βέβηκε ἐπὶ γῆς* Sap. 18, 15 A; vgl. auch ብሔረ፡ ሕያዋን፡ Tab. Tab. 12, 2 (*Chrest.* p. 110), ምድረ፡ ርስት፡ Tab. Tab. 18, 1 (*Chrest.* p. 112). In allen diesen Fällen könnten auch Präpositionen gebraucht werden (በ, ኀበ፡, ውስተ፡ u. s. w.), und oft werden im selben Satze, wenn mehrere Ortsbestimmungen angegeben werden, beide Verbindungsweisen neben einander gebraucht: የአቱ፡ ሀገሮ፡ ወውስተ፡ ቤቱ፡ *er geht heim in seine Stadt und sein Haus* Jos. 20, 6; ebenso Gen. 30, 25 und 31, 3, oder አትዉ፡ ውስተ፡ አብያቲክሙ፡ ወውስተ፡ ደወሊክሙ፡ ብሔረ፡[1] ዘወሀበክሙ፡ Jos. 22, 4.

Von der Zeit: ማእከለ፡ ሌሊት፡ *um Mitternacht* Matth. 25, 6; አሐተ፡ ሰዓተ፡ *eine Stunde lang* 26, 40; ሌሊተ፡ *heute Nacht* Gen. 19, 5; ቀትረ፡ *Mittags* 18, 1; ዓመ፡ *in einem Jahr* 18, 10; አሐተ፡ ዕለተ፡ *eines Tages* *Chrest.* p. 44, l. 16; ጽናሕ፡ ንስቲተ፡ *warte ein wenig* Hen. 52, 5; ወሐይወ፡ አዳም፡ ፱፻ ወ ፴ ዓመተ፡ Gen. 5, 5; und in Relativsätzen: በዕለት፡ እንተ፡ ትበልዑ፡ *am Tage, da ihr essen werdet* Gen. 2, 17. Auch für dieses Verhältnis können Präpositionen gebraucht werden.

c) Ebenso werden Maassbestimmungen im Accusativ ausgedrückt: ተለዐለ፡ ዐሠርተ፡ ወኀምስተ፡ እመተ፡ *er erhob sich 15 Ellen hoch* Gen. 7, 20; ወእመ፡ ውሕዱ፡ እሉክቱ፡ ጻድቃን፡ ኀምስተ፡ *und wenn jene Gerechten um fünf weniger sind* Gen. 18, 28; የሐፅፅ፡ ፶ መዋዕለ፡ *er ist zu klein* (zu spät) *um 50 Tage* Hen. 74, 14; ክፍልዋ፡ ለምድር፡ ሰብዐተ፡ ክፍለ፡ *teilet das Land in sieben Teile* Jos. 18, 6. Hen. 77, 3 (anders Gen. 32, 8); ዐብየ፡ ክፍሉ፡ ምኀምስተ፡ ዘእሉክቱ፡ *sein Teil war fünfmal so gross als der von jenen* Gen. 43, 34; ከመ፡ ኆጻ፡ እሙንቱ፡ ብዝኆሙ፡ *wie Sand waren sie an Menge* Jud. 7, 12; እመ፡ ብክሙ፡ ሃይማኖተ፡ መጠነ፡ ኅጠተ፡ ሰናፔ፡ *wenn ihr Glauben habet so gross als ein Senfkorn* Matth. 17, 20. So wird namentlich አክለ፡ *es reicht hin* immer mit dem Accusativ des Maasses verbunden: የአክሉ፡ እልፈ፡ ወኀምስተ፡ ምእተ፡ *es waren ungefähr 10500* Jud. 8, 10. 9, 49.

§ 175 2. Das Verbum wird durch einen Accusativ ergänzt, der seinen Inhalt oder seine Beziehung angiebt, wobei in beiden Fällen das untergeordnete Nomen schon enger mit dem Verbalbegriff zusammengehört[2].

a) So ordnet sich ein Verbum ein von ihm selbst abgeleitetes Substantiv unter, um sich durch sich selbst zu erklären,

---

[1] Wobei sich freilich der Accusativ auch durch Attraction (§ 201) erklären lässt.

[2] Selten sind Fälle wie ይልሕዎ፡ እከየ፡; s. m. *Lex.*, col. 30.

wie in: ተምዕዐ፡ መዐተ፡ *er zürnte einen Zorn* Jud. 2, 14. 9, 30, መሐላ፡ ንምሐል፡ *wir wollen einen Schwur thun* Hen. 6, 4, ሐለምነ፡ ሕልመ፡ *wir haben einen Traum gehabt* Gen. 40, 8; oder um dadurch seinen eigenen Begriff mit Nachdruck hervorzuheben (wofür sonst der Infinitiv statt des Substantivs dient § 181): ጻማ፡ ጻመውነ፡ *abgemüht haben wir uns* Hen. 103, 9, ብዕልነ፡ ብዕለ፡ *wir sind reich geworden* Hen. 97, 8. Gen. 2, 17, ቦኑ፡ ባእሰ፡ ተባአሰ፡ ምስለ፡ እስራኤል፡ *hat er mit Israel gekämpft?* (im Gegensatz zum Frieden-halten) Jud. 11, 25; meist aber, um an den Accusativ noch eine andere Bestimmung anzureihen, z. B. ein Adjectiv, wobei dann Substantiv und Adjectiv zusammen nur einen Adverbial-Begriff umschreiben: ተምዕዐ፡ መዐተ፡ ዐቢየ፡ *er zürnte sehr* Gen. 39, 19, ተፈሥሐ፡ ፍሥሓ፡ ዐቢየ፡ *er freute sich sehr* Matth. 2, 10, ፈርሁ፡ ዐቢየ፡ ፍርሀተ፡ *sie fürchteten sich sehr* Marc. 4, 41, ወሣቀዮ፡ ዐቢየ፡ ሥቃየ፡ ወእኩየ፡ *und er plagte ihn mit einer schweren bösen Plage* Gen. 12, 17. Jos. 10, 10. 20. Gen. 46, 29. 27, 33. Hen. 12, 4. 65, 5; oder ተሐሞ፡ ለርእስከ፡ ተሐምዎ፡ ዘዚአየ፡ *vollziehe du für dich die Schwagerehe, die mir zukommt* Ruth 4, 6. So auch in Relativsätzen: በእንተ፡ በረከቱ፡ ዘባረኮ፡ አቡሁ፡ *wegen seines Segens, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte* Gen. 27, 41; በኵነኔ፡ ዘኰነንክሙ፡ *mit dem Gericht, mit dem ihr richtet* Matth. 7, 2. Hie und da werden auch Nomina von andern Wurzeln, aber verwandten Sinnes so untergeordnet: ሰባሕኮ፡ ስሞ፡ ለእግዚእ፡ በረከተ፡ ወስብሐተ፡ Hen. 39, 9, ቃለ፡ ጽራኅቲሆሙ፡ ጸርሐት፡ ምድር፡ Hen. 9, 2. Oefters wird in diesen Fällen statt des Acc. die Präp. በ gebraucht: ይትፌሥሑ፡ በፍሥሓ፡ Hen. 25, 6, ወወውዑ፡ በዐቢይ፡ ውውዓ፡ ወጽኑዕ፡ Jos. 6, 20.

b) Namentlich Verba, welche eine Fülle und Ueberfluss oder das Gegenteil ausdrücken, lassen den Gegenstand, von dem etwas voll oder leer ist, im Accusativ zu sich treten (obgleich er nach § 164, Nr. 3 auch durch እምነ፡ eingeführt werden kann): ተመልኡ፡ ጥበበ፡ *sie wurden voll von Weisheit* Hen. 48, 1. Ps. 64, 14 (mit እምነ፡ Hen. 56, 4. Matth. 22, 10), ፃዕፈ፡ ጸግቡ፡ *sie sind voll süssen Weines* Act. 2, 13 (mit እም Hen. 63, 10), ኀጣእኩ፡ ፈውሰ፡ *ich ermangelte der Heilung* Ps. 37, 7. So sagt man ምድር፡ እንተ፡ ትውሕዝ፡ ሐሊበ፡ ወመዓረ፡ *ein Land, das von Milch und Honig überfliesst* Ex. 33, 3. Jos. 5, 6, ኵለንታሃ፡ ትትከል፡ ዕፀወ፡ *es ist ganz mit Bäumen bepflanzt* Hen. 10, 18.

Ebenso die Verba des Sichbekleidens (ተለብሰ፡ ተዐጽፈ፡ u. s. f.) und des Ueberziehens, z. B. ትቀፍሎ፡ ወርቀ፡ *du sollst ihn mit Gold überziehn* Ex. 25, 11. 28; ትቀብአ፡ ፒሳ፡ *du sollst sie mit*

Pech beschmieren Gen. 6, 14 u. s. w. Vgl. auch ኵሕሉ፡ ሐሞተ፡ Tob. 11, 10.

c) Der Accusativ weist dem Verbum seine Beziehung auf einen Gegenstand an oder schränkt die schon im Subjects- oder Objects-Casus im allgemeinen genannte Beziehung des Verbums auf einen bestimmten Teil des Gegenstandes ein. Bei passiven und halbpassiven Verben ist der Gegenstand, auf den sich die Handlung bezieht, im Subjects-Casus genannt; wenn aber eigentlich nicht der ganze Gegenstand, sondern nur ein Teil davon von der Handlung betroffen wird, so wird dieser Teil in einem erklärenden Accusativ beigesetzt: ልያ፡ ትደዊ፡ አዕይንቲሃ፡ *Lea war krank an den Augen* Gen. 29, 17, ተመይጡ፡ ገጾሙ፡ *sie wandten sich mit ihrem Gesicht* Jud. 18, 23, ተገልበበት፡ ገጻ፡ *sie verschleierte sich am Gesicht* (das Gesicht) Gen. 38, 15. 24, 65, ትትከደን፡ ዕርቃነከ፡ *bedecke dich an deiner Blösse* (dir deine Blösse) Apoc. 3, 18, ተኀፀብ፡ ገጸከ፡ *wasche* (dich am Gesicht) *dir das Gesicht* Matth. 6, 17. 27, 24. Marc. 7, 3. Gen. 43, 31, ወተሀውከ፡ ዮሴፍ፡ አማዕዋቲሁ፡ *und Joseph wurde erschüttert in seinem Innern* Gen. 43, 30; s. auch 4 Esr. 9, 39 (Laur. 40). Bei activen Verben ist der Gegenstand, auf den sich die Handlung bezieht, im Objects-Casus genannt, kann aber dann auf seinen Teil eingeschränkt werden durch einen zweiten Accusativ, der die Beziehung genauer angiebt. Diese Verbindung ist im Aethiopischen sehr häufig und bildet eine eigentümliche Feinheit der Sprache: ገሠሣ፡ እዴሃ፡ *er rührte sie an ihrer Hand an*, አኀዛ፡ እዴሃ፡ *er nahm sie bei der Hand* Matth. 8, 15. 9, 29. 20, 34, ይኰርዕዎ፡ ርእሶ፡ *sie schlagen ihn an den Kopf* Matth. 27, 30, አዕወርዎሙ፡ አዕይንቲሆሙ፡ *sie blendeten sie an den Augen* (ihnen die Augen) Gen. 19, 11, ሐቀፎ፡ ክሳዶ፡ *er umfasste ihn am Hals* (ihm den Hals) Gen. 33, 4, ሐቀፈቶ፡ ክሳዶ፡ Tob. 11, 8, አጽንዖሙ፡ ልቦሙ፡ *er verhärtete ihnen das Herz* (sie am Herzen) Jos. 11, 20, ቀረፀቶ፡ ፯ቈናዝዐ፡ ርእሱ፡ *sie schor* (ihn an) *ihm die 7 Locken seines Kopfes* Jud. 17, 19. Auch da wo andere Sprachen in diesen Fällen nur einen Objects-Casus haben, wie in *ἥψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς er rührte ihre Hand an*, verwendet der Aethiope in diesen Fällen immer zwei Accusative.

§ 176 3. Endlich führt der Accusativ die von der Handlung betroffene Person oder Sache, d. i. den Gegenstand oder das Object ein. Dies ist der gewöhnliche Gebrauch des Accusativs, den auch andere Sprachen haben. Nicht nur alle transitiven Verba können einen solchen Accusativ zu sich nehmen, sondern auch viele ursprünglich halbpassive, indem sie durch eine neue Wendung des

Begriffs in transitive übergehn, wie z. B. ገብረ፡ *thätig sein* schon ganz gewöhnlich für *machen*, *thun* gebraucht wird, ohne desshalb seine intransitive Aussprache aufzugeben (§ 76). Namentlich werden, zum Teil im Gegensatz zu unsern Sprachen, mit dem Accusativ verbunden

a) die Verba des Sagens, Redens, Erzählens, Rufens, Befehlens u. s. f. Nicht nur das, was einer sagt, wird im Acc. wiedergegeben, sondern auch der, zu dem er redet (den er anredet), wird ebensowohl im Accusativ als im Dativ (mit ለ) eingeführt: ይቤሎ፡ *er sagte zu ihm*, ይቤሉኒ፡ *sie sagten zu mir*, ተናገረ፡ Matth. 28, 18. Marc. 14, 11 und oft, ነበበ፡ Matth. 25, 36. 39, አበየ፡ mit dem Accusativ der Person *einem* (etwas) *verweigern* Matth. 18, 30 u. s. f. Namentlich wenn die Person nur durch ein Fürwort (Suffix) ausgedrückt wird, ist diese Accusativverbindung beliebt; sonst wird häufiger ለ gebraucht. Das Verbum መሐለ፡ mit dem Accusativ kann heissen *bei etwas schwören* (etwas im Schwur anrufen), Matth. 5, 34. 35. 23, 18. 22; doch kann hier auch በ stehn, Matth. 23, 16. 18;

b) die Verba des Gleichens, Aehnlichseins u. s. f., z. B. ይመስል፡ ብእሲ፡ Matth. 7, 24. 13, 24. 31; doch können diese auch mit ምስለ፡, ከመ፡, በ oder ለ verbunden werden;

c) die Verba des Vollseins und Mangelhabens, s. oben;

d) die Verba des Vermögens und Schwachseins, Geringseins, sofern sie durch eine neue Begriffswendung den Sinn des Ueberwältigens und Uebertreffens oder des Gegenteils annehmen. So heisst ከሀለ፡ mit dem Accusativ *einen vermögen* d. i. *ihn übermannen* Gen. 32, 26, ጸንዐ፡ mit dem Accusativ *einem zu stark sein*, *ihn bezwingen* Jos. 17, 13. Marc. 1, 7, ኀየለ፡ *stark sein*, mit Acc. *überwältigen* Matth. 16, 18. Luc. 11, 22. Ps. 17, 20, ebenso ተከሀለ፡ *über einen mächtig werden* Matth. 24, 24, ተኀየለ፡ Ps. 37, 12. Gen. 19, 9. Auch diese Verbindung ist dann am leichtesten, wenn der Accusativ ein persönliches Fürwort (Suffix) ist. Und hieran knüpft sich nun eine eigentümliche Feinheit und Kürze der äthiopischen Sprache, indem bei jeder Vergleichung die verglichene Person oder Sache, wenn sie durch ein Pronomen ausgedrückt ist, als Acc. suff. an jedes intransitive oder passive Verbum antreten kann, wogegen, wenn sie durch ein Nomen ausgedrückt ist, እምን፡ gebraucht werden muss: አብ፡ የዐብየኒ፡ *der Vater ist grösser denn ich* (übertrifft mich an Grösse), የዐብዮ፡ Gen. 48, 19, እለ፡ የአክይዎ፡ *die schlechter sind als er* Luc. 11, 26, ዘይልህቀክሙ፡ *der grösser ist*

als ihr Matth. 23, 11, ይስእነክሙ፡ *es ist euch unmöglich* Matth. 17, 20. Gen. 18, 14, እንተ፡ ትሤንያ፡ *die schöner ist als sie* Jud. 15, 2, ይጸብበክሙ፡ *es ist euch zu enge* Jos. 17, 15, ዘይንእስ፡ *der jünger ist als er* Gen. 25, 23. Jud. 15, 2, ጸናዕክነ፡ ጥቀ፡ *du bist uns viel zu mächtig geworden* Gen. 26, 16, አልቦ፡ ብእሲ፡ ዘይጠቢበከ፡ *Niemand ist weiser als du* Gen. 41, 39, አልቦ፡ ዘእፈደፍደከ፡ *ich werde um nichts grösser sein als du* Gen. 41, 40, ወይቴሐቶ፡ ለውቱ፡ *und er ist niedriger als selbiger* Hen. 26, 4 (vgl. unten § 187, 3).

e) Verba des Kommens, Gehens, Gelangens werden mit dem Accusativ verbunden, nicht nur in dem schon oben, § 174, 1, b angegebenen Sinn, sondern auch mit einem eigentlichen Objectsaccusativ: ሖረ፡ ፍኖቶ፡ *er zog seinen Weg* Gen. 19, 2, አንሶሰወ፡ mit dem Accusativ des Landes = *es durchwandeln* Jud. 18, 9, ዖደ፡ mit Accusativ *ein Land durchziehn* Gen. 12, 6, ዐደወ፡ ፈለገ፡ *den Fluss überschreiten* Gen. 31, 21, ኀለፈ፡ mit Accusativ *etwas übertreten*, *übergehn* Hen. 41, 5, und so auch mit persönlichen Objecten, z. B. በጽሐ፡ und መጽአ፡ mit Accusativ *einen überkommen*, *ihn erreichen* Matth. 23, 36. Gen. 14, 15. 15, 12. Jud. 16, 9, ሖረ፡ mit dem Accusativ des Weibes *es beschlafen*, *bespringen* Ex. 22, 19. Marc. 7, 21, ተራከበ፡ *einen treffen* Matth. 28, 9 u. s. f. Ebenso die Verba des Folgens, Verfolgens und Zuvorkommens, z. B. ቀደመ፡ mit Accusativ *einem zuvorkommen* Matth. 21, 31. Marc. 6, 45, Jud. 7, 24 (F). Ferner nehmen einen Accusativ zu sich

f) die Verba des Sicherinnerns und Gedenkens, z. B. ዘከረ፡ *an einen denken* Matth. 26, 13, des Gefallens und Angenehmseins, sofern ihnen der Begriff des Befriedigens zu Grunde liegt, wie አደመ፡ (immer mit Accusativ), ሐወዘ፡ Matth. 21, 15, und des Wohlgefallenhabens (Erwählens), wie ሠምረ፡ Marc. 1, 11.

g) Alle Verba, die auf den Begriff einen behandeln, etwas an einem thun zurückgeführt werden können, können sich den von ihnen getroffenen Gegenstand im Accusativ unterordnen, z. B. ሠሐቀ፡ mit Accusativ *einen auslachen* Marc. 5, 40, ኀፈረ፡ mit Acc. *sich eines schämen* Marc. 8, 38 (oder *sich vor einem schämen* = ihn scheuen Matth. 21, 37), ክሕደ፡ mit Accusativ *einen verläugnen*, ዐለወ፡ *sich an einem ärgern* Matth. 26, 31. 33, ረሰየ፡ mit dem Accusativ der Person *einem etwas anthun, ihn behandeln* Matth. 21, 36, አምነ፡ *einem glauben*, *vertrauen* Gen. 45, 26; daher namentlich viele Verba der St. I, 3. III, 3, z. B. ላሐወ፡ *einen betrauern* Gen. 37, 34, ተቃተለ፡ *einen bekämpfen* Jud. 1, 5, ተጋደለ፡ dass., ተቃወመ፡ und ተናሥአ፡ *sich wider einen erheben* Ps. 147, 6, ተዋቀሠ፡

mit einem rechten Hen. 1, 9, sogar ተምዕዐ፡ *auf einen zürnen* Gen. 30, 2, ተአመነ፡ *einem vertrauen* Rom. 15, 14 u. s. f.

h) Endlich gehört hierher das § 167, 1, b erwähnte und unten, § 192, b noch weiter zu besprechende ቦየ፡ ቦከ፡ ቦ፡ u. s. f., womit der Begriff *haben* umschrieben wird, sammt seiner Verneinung አ ልብየ፡ u. s. f. So oft diese Wörter den Begriff *haben* ausdrücken, werden sie mit dem Accusativ des Gegenstandes verbunden (während sie in der Bedeutung *es giebt*, *es ist vorhanden* durch einen Nominativ ergänzt werden). Auch diese Verbindung kann nur dadurch erklärt werden, dass der abgeleitete Sinn allmählig über die ursprüngliche Bedeutung überwog. Also: አልብከ፡ ክፍለ፡ *du hast keinen Teil* Jos. 22, 25, አበ፡ ብነ፡ አብርሃምሃ፡ *wir haben Abraham zum Vater* Matth. 3, 9, እስመ፡ ቦ፡ ብዙኀ፡ ጥሪተ፡ *denn er hatte vielen Besitz* Matth. 19, 22, ባቲ፡ ውስተ፡ አፉሃ፡ ቈጽለ፡ *sie hatte ein Blatt im Schnabel* Gen. 8, 11, ጋኔነ፡ አልብየ፡ *ich habe keinen Dämon* Joh. 8, 49. Diese ungemein beliebte Wendung kann selbst dann gebraucht werden, wenn das besitzende Subject nicht nur durch ein stellvertretendes Fürwort, sondern mit einem Nomen (appell. oder propr.) genannt ist: in letzterem Falle erhält በ das auf das Nomen bezügliche Suff., und das Nomen selbst wird mit ለ angefügt (wie in § 172, c): ወባቲ፡ ለርብቃ፡ እኅወ፡ *und die Rebekka hatte einen Bruder* Gen. 24, 29, oder ለ kann (wie in § 172, c) auch wegbleiben: ወቦሙ፡ ደቂቀ፡ ሮቤል፡ እንስሳ፡ ብዙኀ፡ *und die Kinder Ruben hatten viel Vieh* Num. 32, 1, ወቦቱ፡ ላባ፡ ክልኤ፡ አዋልደ፡ *und Laban hatte zwei Töchter* Gen. 29, 16; oder das Nomen kann (nach § 196) absolut voraussteh n: ብእሲ፡ ቦቱ፡ ክልኤተ፡ ውሉደ፡ *ein Mann hatte zwei Söhne* Matth. 21, 28, was besonders dann am Platze ist, wenn es, wie in dem gegebenen Fall, unbestimmt ist. Es kommt jedoch öfters vor, dass in solchen Fällen, wo ቦ፡ und አልቦ፡ den Begriff *haben* in sich schliessen, die Handschriften gleichwohl den Nominativ statt des gewöhnlicheren Accusativs bieten, wie ኀይል፡ አልብየ፡ *ich habe keine Kraft* (Kraft ist nicht in mir) Ps. 68, 2, አፍ፡ ቦሙ፡ *sie haben einen Mund* Ps. 113, 13 ff. (annot.), ዘቦሙ፡ ጥበብ፡ *die Weisheit haben* Hen. 5, 8, አልቦ፡ ጥንት፡ መዋዕሉ፡ *seine Tage haben keinen Anfang* Chrest. p. 92, l. 22 (dagegen l. 26 ጥንተ፡), አልቦ፡ አብ፡ ክርስቶስ፡ ibid. p. 93, l. 2 u. s. w. Solche Abweichungen erklären sich daraus, dass ቦ፡ mehr nach seinem ursprünglichen Sinn als nach seiner abgeleiteten Bedeutung verbunden wird.

4. Bei dem weitverbreiteten Gebrauch des Accusativs, der in §§ 174—176 erklärt ist, liegt es in der Natur der Sache, dass § 177

manche Verba mit einem doppelten Accusativ verbunden werden können. Denn ein transitives Verbum kann ausser seinem nächsten Objectsaccusativ nach § 174 f. noch einen weiteren Accusativ adverbialer oder locativer Natur zu sich nehmen, wie sich aus den dort angeführten Beispielen ergiebt. Davon soll indessen hier nicht weiter die Rede sein. Ausserdem giebt es viele Verba, welche einen doppelten Objectsaccusativ regieren. Dieser Art sind *a*) alle Causativa von transitiven Verben §§ 77, 79 ff.; *b*) nach § 176, c die Verba des Füllens, Sättigens, Mangelleidenlassens; *c*) nach § 175, b die Verba des Bekleidens, Bedeckens, Gürtens, Krönens, Umgebens, Ueberziehens, Ausziehens, z. B. ከደነ፡ Hen. 54, 5, ሰለበ፡ Matth. 27, 31. Gen. 37, 23; *d*) des Gebens, Anvertrauens, Schenkens, Nehmens, Beraubens, sofern ihre Begriffe sich an *b*) und *c*) anreihen, z. B. ወሀበ፡ Matth. 20, 8. 21, 23. Gen. 30, 18, አወፈየ፡ Gen. 39, 4, ኄደ፡ Luc. 9, 39. 19, 26, ነሥአ፡ Gen. 14, 16. (30, 15), ሰረቀ፡ Gen. 44, 6, መጠወ፡ *Chrest.* p. 96, l. 11; *e*) nach § 176, g die Verba des Verhinderns, Verbietens, Verweigerns, z. B. ከልአ፡ Prov. 30, 7, አበየ፡ Gen. 24, 41, und des Vergeltens, Behandelns, z. B. ፈደየ፡ Ps. 7, 4, ረሰየ፡ Matth. 21, 40. 27, 22; *f*) nach § 176, b die des Vergleichens, nach § 176, a die des Nennens[1], Fragens, Bittens, Lehrens, Erzählens, Redens, z. B. ተስእለ፡ Matth. 21, 24. Marc. 4, 10, ሰመየ፡ Gen. 1, 5. 8 und oft, u. s. f. *g*) Endlich können viele Verba, welche ein Machen oder ein Urteilen ausdrücken, ausser ihrem nächsten Object auch noch einen Prädicatsaccusativ zu sich nehmen, d. h. einen solchen, der, falls das nächste Object, in einen unabhängigen Satz gestellt, Subject würde, zu diesem das Prädicat bilden würde. Z. B. አምሰላ፡ ዘማ፡ *er hielt sie für eine Hure* d. i. *meinte, dass sie eine Hure sei* Gen. 38, 15, ኪያክሙ፡ እለ፡ ዘእንበለ፡ ሐዘን፡ ንሬስየክሙ፡ *wir werden euch sorgenfrei machen* Matth. 28, 14, እገብሮ፡ ሕዝበ፡ ዐቢየ፡ *ich werde ihn zu einem grossen Volk machen* Gen. 17, 20, እገብሮሙ፡ መብልዐ፡ *ich werde sie zu einer Speise machen* Gen. 27, 9, እስርዎሙ፡ ከላስስተ፡ *bindet sie zu Garben* Matth. 13, 30, ንግበሩ፡ ለዛቲ፡ ምክር፡ ግብረ፡ *wir wollen diesen Plan zur That machen* Hen. 6, 4 und so häufig ገብረ፡ mit dem Acc. der Materie, s. m. *Lex.*, col. 1160; auch ንነሥእ፡ አዋልዲክሙ፡ ለነ፡ አንስቲያ፡ *wir wollen eure Töchter uns zu Weibern nehmen* Gen. 34, 16. Doch kann in den letztgenannten Fällen das zweite Object,

[1] Doch findet man hie und da, in mehr nachlässiger Rede, bei Verben des Nennens auch Ausdrücke wie ይጼውዕዎ፡ ለነፋስ፡ ቀዳማዊ፡ ጽባሓዊ፡ Hen. 77, 1. Gen. 26, 21, wo der Name wie ein Nom. propr. in seiner nächsten Form bleibt.

das hier mehr das Product angiebt, auch durch ለ eingeführt werden (§ 179)[1]. Bei vielen der erwähnten Verba ist indessen die Verbindung eines doppelten Accusativs nicht notwendig; das eine Object kann auch durch eine Präposition eingeführt werden; vgl. unten. Auch lässt sich beobachten, dass, wenn ein Verbum zwei Objecte zu sich nimmt, das eine davon meist bestimmt ist und daher, wenn es nicht überhaupt nur Fürwort ist, nach § 172, c durch Suffixa und ለ untergeordnet wird.

Ein dreifacher Accusativ, nämlich der im vorstehenden beschriebene doppelte Accusativ und dazu noch ein Accusativ im Sinne eines Dativs, findet sich z. B. in ዘአርባሕከነ፡ ኵሎ፡ ፍጥረተ፡ ዘዘዚአሁ፡ ፍሬ፡ *qui fecisti, ut singulae creaturae nobis fructus varios afferant* II Const. Ap. 39.

5. Dass auch reflexive Verba (St. III) sich einen Accusativ unterordnen, ist schon in § 80 an einzelnen Beispielen gezeigt worden[2], und sofern es für die Unterordnung eines Objects keinen Unterschied macht, ob ein Verbum in St. I, 1 oder in St. III halbpassiv und reflexiv gebraucht wird (wie መልአ፡ und ተመልአ፡ *voll sein* und *sich füllen*, beide mit Accusativ verbunden, ለብሰ፡ und ተለብሰ፡ *anziehn* und *sich bekleiden*), unterscheidet sich dieser Fall nicht wesentlich von den in §§ 175, 176 besprochenen. Ebenso unterscheidet sich ein Verbum, das im Reflexivstamm wieder eine einfache Bedeutung annimmt, in Beziehung auf die Accusativverbindung oft gar nicht mehr weiter von einem einfachen Transitivum, wie መጠወ፡ *übergeben*, ተመጠወ፡ *sich übergeben lassen* d. i. *erhalten, nehmen*, ተልእከ፡ *sich schicken lassen* d. i. *dienen* mit dem Accusativ der Person Matth. 25, 44. 27, 55, ተፀምደ፡ *sich binden an* d. i. *anhangen, nachfolgen* mit Accusativ Matth. 27, 57, ተቀበለ፡ *entgegengehn* Gen. 14, 17, ተአመነ፡ *bekennen* Marc. 1, 5, ተጽእነ፡ *reiten* mit Accusativ Gen. 49, 17. Sogar zwei Accusative können Reflexivstämme annehmen, die sich in ihrer Bedeutung wieder vereinfacht haben, s. z. B. ተሰእለ፡ oben unter Nr. 4.

Ebenso nehmen alle Passiva von Verben, die im Activum zwei Accusative haben, das eine der beiden Objecte des Activ-

---

[1] Anderer Art sind Fälle wie: የመውእከ፡ ለጸላእትከ፡ *er giebt deinen Feinden den Sieg über dich Chrest.* p. 44, l. 1; የሰትዩ፡ ለአሕጻሃ፡ ሐምዘ፡ *ibid.* p. 42, l. 15; vgl. unten S. 394.

[2] Vgl. z. B. auch Judith 10, 3 f.: ተኀፅበት፡ ሥጋሃ፡ በማይ፡ ወተቀብአት፡ ዕፍረተ፡ ሥዕርተ፡ ርእሳ፡ ወተነፍቀት፡ ሥዕርታ፡ ..... ወተሰርገወት፡ አውቃፊተ፡.

stammes im Accusativ zu sich, z. B. ተምህረ፡ *gelehrt werden* (lernen) mit Accusativ des Objects Luc. 1, 4, ተፈድየ፡ mit Accusativ der Sache *etwas erstattet erhalten* Deut. 15, 2. 3. Ps. 39, 21, ተዐስየ፡ mit Accusativ *Vergeltung erhalten für etwas* Marc. 10, 30, ኵሉ፡ ተውህበኒ፡ *alles ist mir gegeben* Matth. 11, 27, ተከፍለ፡ mit Acc. *etwas zugeteilt erhalten*; andere Beispiele s. Exod. 36, 6. Deut. 11, 11. Ganz besonders aber muss zu allen Verben, die im Activ neben dem nächsten Object noch einen Prädicats- oder Produkts-Accusativ zu sich nehmen, auch im Passiv das Prädicat oder Produkt im Accusativ treten[1], also zu allen, welche ausdrücken *genannt, für etwas erfunden, gedacht, erklärt werden*, oder *zu etwas gemacht, erwählt, gesetzt, ernannt werden*, z. B. ተሰምየ፡ ኅጹጸ፡ *er wird der kleinste genannt*[2] Matth. 5, 19. 23, 10, ድልወ፡ ዘተረክበ፡ *der würdig erfunden wurde*, ይትኀደግ፡ ለክሙ፡ ቤትክሙ፡ በድወ፡ *euer Haus wird euch wüste gelassen werden* Matth. 23, 38, ተኈለቆ፡ ሎቱ፡ ጽድቀ፡ *es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet* Gen. 15, 6, መድኅነ፡ ተተርጐመ፡ *er wird verdollmetscht* (als) *Erlöser*, ሁብተ፡ ተውህቡ፡ ለእግዚአብሔር፡ *sie sind Gott* (als eine) *zu einer Gabe gegeben* Num. 18, 6, ተሠየምኩ፡ ላእከ፡ *ich wurde zum Diener eingesetzt* Eph. 3, 7. Nur selten wird in diesen Fällen statt des Prädicatsaccusativs der Nominativ angewandt, sodass sich das Prädicat wie eine Apposition an das Subject anschliesst: ተሠይመ፡ አልዓዛር፡ ወልዱ፡ ክህን፡ ህየንቴሁ፡ *sein Sohn Eleazar wurde als Priester an seiner statt eingesetzt* Deut. 10, 6.

Aus dem Gebrauch des Accusativs bei diesen Passiven erläutert sich nun auch die dem Aethiopischen mit dem Arabischen[3] gemeinsame Eigentümlichkeit, dass auch die Verba des Seins, Werdens und Bleibens ሀለወ፡ ኮነ፡ ነበረ፡ (ቆመ፡) das Prädicat im Accusativ zu sich nehmen, sofern darin nämlich immer der Begriff *zu etwas gemacht sein* oder *werden* liegt: እከውን፡ ንጹሐ፡ *ich werde rein sein* Ps. 17, 26, ዘኮነ፡ ወይነ፡ *das Wein geworden war* Joh. 2, 9, ኮነ፡ ነዳፌ፡ *er wurde ein Bogenschütze* Gen. 21, 20, ዘሀለወ፡ ድልወ፡ *der bereit ist* 1 Petr. 4, 5, ምንተ፡ ኮንከ፡ (was bist du geworden) *was ist dir?* Gen. 21, 17, ኩኒ፡ አእላፈ፡ *werde zu Tausenden* 24, 60, ይነብር፡ ክበቡ፡ በከ፡ *sein Kreis bleibt leer* Hen. 78, 14, ጉቡአነ፡ ይነብሩ፡ *sie sassen versammelt* Hen. 13, 9, ከመ፡ ይንበሩ፡ ጻድቃነ፡ ወንጹሓነ፡ *dass sie gerecht und rein bleiben* Hen.

---

[1] Wie im Arabischen, Ewald, *Gr. Ar.* § 546.

[2] Bei den Verben des Genanntwerdens werden Eigennamen meist nicht in den Accusativ gesetzt, z. B. Gen. 17, 5. 11, 9.

[3] Ewald, *Gr. Ar.* § 553 ff.

69, 11, ይቀውሙ፡ ፅሩዓነ፡ *sie stehn müssig* Matth. 20, 3; ebenso auch ወፅአ፡, z. B. ይወፅእ፡ እኩየ፡ *ἀποβαίνει σκληρός* Sir. 30, 8. Daran schliesst sich auch der Gebrauch von ኮነ፡ mit dem Acc. für *dienen zu etwas*, z. B. ወትኩን፡ ትእምረ፡ *und es soll zum Zeichen sein* Gen. 9, 13, ወኮኖሙ፡ ግንፋሎሙ፡ እብነ፡ *und ihre Ziegel dienten ihnen als Steine* Gen. 11, 3. Bei ኮነ፡, ሀለወ፡, ነበረ፡ wird dieses Gesetz regelmässig befolgt; dagegen ist in Fällen, wo das Prädicat auch als Apposition aufgefasst werden kann, weil der Verbalbegriff nicht so leer ist wie ኮነ፡, ሀለወ፡, z. B. in „was *steht* ihr müssig?“, auch eine andere Verbindungsweise möglich (§ 189). Wenn sich nun bei ኮነ፡ und ሀለወ፡ oft ein Nominativ findet[1], während man nach dem Gesagten eher einen Accusativ erwarten würde, so liegt entweder blosse Nachlässigkeit der Handschriftenschreiber vor oder aber eine andere Auffassung des Satzes zu Grunde; z. B. kann *es wurde Licht* ausgedrückt werden durch: *Licht entstand* und heisst dann äthiopisch ኮነ፡ ብርሃን፡, oder es kann *Licht* als Prädicat zu dem unpersönlichen *es wurde* gefasst werden, und es heisst dann äthiopisch ኮነ፡ ብርሃነ፡; daher schwanken die Handschriften Gen. 1, 3. Hen. 89, 8. So kann man sagen: ኢኮነ፡ ሠናየ፡ *es ist nicht gut* Matth. 15, 26 und ኢኮነ፡ ሠናዩ፡ *nicht ist gutes* Gen. 2, 18; ወኮነ፡ ሕገ፡ ውስተ፡ እስራኤል፡ *es entstand eine Sitte* Jud. 11, 39, wo ebensogut ሕግ፡ möglich wäre: *es wurde zu einer Sitte*; ሀለወ፡ ድፉን፡ (für ድፉነ፡) *es war vergraben vorhanden* Jos. 7, 21. 22; ጻኅንኑ፡ ሀሎኩ፡ *Chrest.* p. 29, l. 13.

6. Zu unterscheiden von allen bisher genannten Fällen sind diejenigen, in denen im Aethiopischen an active, intrans., refl. und passive Verba ein Pron. suff. im Sinne eines Dativs antritt (§ 151). Ein solcher Accusativ drückt nicht das nächste Object, sondern *in Beziehung auf, für*, also dasselbe aus, was sonst durch ለ ausgedrückt wird. Er hat am meisten Aehnlichkeit mit dem Accusativ der Fälle § 175, c, ist aber wieder dadurch von jenen unterschieden, dass er nur für das Pron. suff. zulässig ist. So sagt man አርኅወነ፡ *öffne* (für) *uns!* Matth. 25, 11, ወይዌስክዎ፡ *und sie werden ihm noch hinzufügen* Matth. 25, 29, ተርፈኒ፡ *es ist mir übrig* 19, 20, ዘይረትዐከ፡ *was dir recht ist* (gut dünkt) 22, 17, ይኄይሰከ፡ *es ist dir besser* 5, 29. 30, ኢትከውነክሙ፡ ሰላም፡ *nicht wird euch Friede sein* Hen. 5, 4; vgl. auch ሀለወኒ፡ *es steht mir bevor* in der Um- § 178

[1] Dass das Prädicat, wenn es durch die Präposition ከመ፡ eingeführt wird, wie in ኢትኩኑ፡ ከመ፡ መደልዋን፡ Matth. 6, 5, nicht im Accusativ stehn kann, versteht sich nach § 165, Nr. 6 von selbst.

schreibung des Futurum instans § 89 und ምንትኒ፡ § 198. Da nun ein solcher Gebrauch des Pron. suff. im Sinne eines Dativs überhaupt möglich ist, so lässt sich die Umschreibung des bestimmten Artikels durch ein dem Verbum angehängtes Suffix auch auf Nomina, die in der Dativunterordnung zum Verbum stehn, ausdehnen, § 172, c: ኮኖ፡ ለኖኅ፡ *es war dem Noah* Gen. 7, 6, ወይከውነከ፡ መብልዐ፡ ለከ፡ ወሎሙ፡ *und es wird dir und ihnen* (*zur*) *Speise sein* Gen. 6, 21 u. s. f. Am beliebtesten ist dieser Gebrauch des Suffixums bei ኮነ፡, um den Begriff *einem zu etwas sein* oder *dienen* auszudrücken, und das Suff. wird in diesem Fall nur selten weggelassen: *dass sie ihm zum Weibe werde* heisst äthiopisch immer ትኩኖ፡ ብእሲተ፡ oder ትኩኖ፡ ብእሲቶ፡, nicht ትኩን፡ ብእሲቶ፡; so auch ይኩንክሙ፡ ላእከ፡ *er sei euer Diener* Matth. 20, 26, እፎ፡ እንከ፡ ይከውኖ፡ ወልዶ፡ *wie kann er nun* (zugleich) *sein Sohn sein?* 22, 45. Sodann wird einer ganz eigentümlichen Feinheit der äthiopischen Sprache zufolge jedem Verbum, das irgend einen Teil eines lebenden Wesens (wie Glied, Seele, Name, Ehre, Eigenschaften u. s. f.) zum Subject oder Object hat, noch ein auf das Wesen selbst bezügliches Pron. suff. in dativischem oder accusativischem Sinne angehängt, um die Handlung als zugleich von dem Wesen selbst, nicht nur von einem Teil desselben, ausgehend oder auf das Wesen übergehend zu bezeichnen, z. B. ይትፌሥሐኒ፡ ልብየ፡ *mein Herz freut sich* (mir) Ps. 12, 6. Jud. 19, 6, ገብአ፡ ልቡ፡ *seine Besinnung kehrte* (ihm) *zurück* Marc. 5, 15. Luc. 8, 35, ደንገፆሙ፡ ልቦሙ፡ *ihr Herz erschrak* (ihnen) Gen. 42, 28. 45, 26, ሐይዎ፡ ልቡ፡ *sein Gemüt lebte* (ihm) *wieder auf* Gen. 45, 27, መረረትኒ፡ ነፍስየ፡ *meine Seele ist* (mir) *betrübt* Ruth 1, 13, ብእሲት፡ እንተ፡ ደም፡ ይውሕዛ፡ *ein Weib, dem Blut floss* Matth. 9, 20 (wofür in andern Sprachen gesagt würde ደማ፡ ይውሕዝ፡), ስምዐኒ፡ ቃልየ፡ *höre* (mich) *meine Stimme* Gen. 27, 43, ሰምዖ፡ ቃሎ፡ *er hörte* (ihn) *seine Stimme* Jud. 13, 9, መተሮ፡ እዝኖ፡ *er hieb ihm sein Ohr ab* Matth. 26, 51, ወርእያ፡ ነፍሳ፡ ለዲና፡ *und er sah* (sie) *den Leib der Dina* Gen. 34, 3, ወአእመሮሙ፡ ኢየሱስ፡ እከዮሙ፡ *und Jesus erkannte sie in ihrer Schlechtigkeit* Matth. 22, 18, ይእስርዎ፡ እገሪሁ፡ *sie sollen ihm die Füsse binden*[1] 22, 13; vgl. auch ይስምዑነ፡ ቃለነ፡ Judith 8, 17, አእመረኪ፡ ሕዝብ፡ ጥበበኪ፡ 8, 29, ኢይፍሪሀኪ፡ ልብኪ፡ 10, 16; ebenso sagt man für *er nannte seinen Namen so und so* zwar auch ሰመየ፡ ስሞ፡, aber feiner: ሰመዮ፡ ስሞ፡ ሴተ፡ Gen. 4, 25. 3, 20 annot. Die Fälle in § 175, c

[1] Was auch nach § 175, c erklärt werden kann.

sind alle den hier aufgezählten ähnlich; nur ist in jenen immer die Person selbst das eigentliche Subject oder Object, und der Teil von ihr steht im Beziehungsaccusativ, während umgekehrt hier der Teil immer nächstes Subject oder Object ist, die Person selbst aber im Nebenaccusativ dazugenannt wird.

Hiemit sind die vorzüglichsten Gebrauchsweisen des äthiopischen Accusativs erklärt. Es versteht sich dabei von selbst, dass nicht jedes Verbum, das einen Accusativ zu sich nehmen kann, dies auch immer thun muss. Auch active und doppelt transitive Verba können oft ohne jedes Object im Satze stehn, teilweise schon deshalb, weil das Object als aus dem Zusammenhang selbstverständlich verschwiegen und oft nicht einmal durch ein Pronomen vertreten wird, z. B. Matth. 21, 2 *dort werdet ihr eine Eselin und ein Eselsfüllen finden*, ፍትሑ፡ ወአምጽኡ፡ ሊተ፡ *bindet* (sie) *los und bringet* (sie) *mir*, ኢትእመኑ፡ *glaubt* (es) *nicht!* Matth. 24, 23. Gen. 9, 2; oder von zwei Objecten wenigstens das eine ausgelassen wird: *mein Haus ist ein Bethaus*, ወአንትሙሰ፡ ተሬስዩ፡ በአተ፡ ሰረቅት፡ *ihr aber machet* (es) *zu einer Diebshöhle* Matth. 21, 13; teils aber auch, weil diese Verba, die in andern Sprachen oft besser intransitiv ausgedrückt werden, schon an und für sich einen genügenden Sinn geben: ዘያበርህ፡ ወያውዒ፡ *das erleuchtet und erwärmt* (Licht und Wärme verbreitet) Hen. 72, 4, ኢወለደት፡ ሎቱ። *sie gebar ihm nicht* (war unfruchtbar) Gen. 16, 1, ያጠምቅ፡ *er taufte* (ohne Object) Marc. 1, 4, አእመረ፡ *wissen*, Matth. 27, 65 wissend d. i. *kundig sein*, አንትሙ፡ አእምሩ፡ *da sehet ihr zu!* 27, 24, ፈቲወ፡ (wollen, begehren) *willig sein* 26, 41 u. s. f.

b) Unterordnung der Nomina und Pronomina durch Präpositionen.

Kann das Nomen einem Verbum nicht auf eine der §§ 174 bis 178 beschriebenen Arten im Accusativ untergeordnet werden, so muss es sich mit Hülfe einer Präposition damit verbinden. Welche Präpositionen bei den einzelnen Verben möglich und gebräuchlich sind, zeigt das Wörterbuch. Manches darüber ist gelegentlich oben, § 164 ff., bei der Lehre von den Präpositionen angegeben. Dazu ist hier noch folgendes zu bemerken: § 179

1. Statt der strengeren Unterordnung im Accusativ kann auch die schlaffere durch ለ, die Präposition allgemeinster Beziehung eintreten[1]. Doch ist dies im ganzen selten und nur auf

[1] Wie analog im Aramäischen.

einige wenige Fälle beschränkt geblieben. Schlechthin für den Accusativ findet man z. B. ለ gebraucht Gen. 17, 12 ወለሕፃን፡ ትገዝሩ፡ (wo genauer zu sagen wäre ትገዝርዎ፡) *und das Kind beschneidet!*, ferner in እለ፡ ያዐርቡ፡ ለክበበ፡ ፀሓይ፡ *welche die Sonnenkugel zum Untergang bringen* Hen. 18, 4, እስመ፡ ለትእምርት፡ ወለአዝማን፡ አርአየኒ፡ *denn die Zeichen und Zeiten zeigte er mir* Hen. 75, 3, ዘኢያውጽአ፡ ለጽድቁ፡ ወለርትዑ፡ እምኔሁ፡ *der seine Gerechtigkeit und Wahrheit ihm nicht entzogen hat* Gen. 24, 27[1], und so kann mit ለ auch eine angefangene Accusativverbindung fortgesetzt werden: ከመ፡ ኢትጌምፀነ፡ ወኢለዘርእየ፡ *dass du uns nichts zu Leid thun werdest noch meinen Nachkommen* Gen. 21, 23. Häufiger wechselt ለ mit dem Accusativ bei allen Verben, die den Begriff des Anredens enthalten, sofern man hier immer die Beziehung auch als *reden zu einem* wenden kann: man kann also nicht nur Wörter wie *sagen, erzählen, reden* ebensoleicht mit ለ als mit dem Accusativ verbinden (§ 176, 3, a), sondern namentlich auch die Begriffe *bitten* und *fragen*, ferner *loben* und *preisen* (ባረከ፡ ሰብሐ፡ u. a.), *rufen, befehlen, verbieten, tadeln* (z. B. ዘለፈ፡ Hen. 13, 10), *zurechtweisen* u. s. f. Besonders aber tritt ለ, als die Präposition, welche das Ziel und den Zweck einführt (§ 164, Nr. 2), dann ein, wenn einem Verbum ein Nomen in diesem letzteren Sinne untergeordnet wird. So können Verba des Gebens den, dem gegeben wird, ebensowohl durch ለ als durch den Accusativ (§ 177, 4) unterordnen; und namentlich der Accusativ des Prädicats (§ 177, 4 u. 5) kann überall, wo eine Zweckvorstellung gedacht wird, durch die Verbindung mit ለ ersetzt werden: ተሣየጡ፡ ምድረ፡ ለመቃብር፡ *sie kauften ein Land zum Begräbnisacker* Matth. 27, 7. Gen. 49, 30, ከፈሎሙ፡ ለሠለስቱ፡ ሰራዊት፡ *er teilte sie in drei Heere* Jud. 7, 16, ሥጋ፡ ጽድቅ፡ አቅም፡ ለተክለ፡ ዘርእ፡ *gerechte Sterbliche stelle auf zu einer Pflanze des Samens* Hen. 84, 6, እገብሮ፡ ለበረከት፡ *ich will sie zu einem Segen machen* Hen. 45, 4. 5, ይትኀረይ፡ ብእሲ፡ ለተክለ፡ ኵነኔ፡ ጽድቅ፡ *es wird ein Mann erwählt werden zur Pflanze des Gerichts der Gerechtigkeit* Hen. 93, 5. So wird auch ኮነ፡ *dienen zu etwas* und *zu etwas werden* ebensowohl mit ለ als mit dem Accusativ (§ 177, 5) verbunden: ወኮነ፡ ለመንፈሰ፡ ሕይወት፡ *und er ward zu einem lebenden Wesen* Gen. 2, 7. 20, 16, ወይከውን፡ ለበረከት፡ ግብር፡ *und das Thun wird zum Segen dienen* Hen. 10, 16. 52, 4, ይከውኑክሙ፡ ለዕቅፍት፡ *sie werden euch zum Anstoss werden* Jud. 2, 3. Hie und da werden dafür

---

[1] Vgl. oben, S. 389, N. 1.

auch andere Präpositionen der Richtung angewandt: እብን፡ ኮነት፡ ውስተ፡ ርእሰ፡ ማእዘንት፡ *der Stein ist zum Eckstein geworden* Matth. 21, 42, ያገብአከ፡ ውስተ፡ ሊቀ፡ ቀዳኅያን፡ *er wird dich wieder zum Mundschenken machen* Gen. 40, 13, oder ወለጠ፡ ኀበ፡ *verändern in etwas* (anderes).

Im übrigen wird durch ለ insgemein der Dativ anderer Sprachen ausgedrückt.

2. Manche Verba, die sich mit dem Accusativ verbinden lassen, können ihr Object auch durch Präpositionen einführen, nehmen aber dann in der Regel einen etwas andern Sinn an, und oft entspricht die Unterordnung eines Objects durch eine Präposition unter ein Verbum den zusammengesetzten Verben der indoeuropäischen Sprachen: ሰምዐ፡ mit Accusativ *einen hören*, mit ለ *zuhören* und *gehorchen*, ርእየ፡ mit በ *auf etwas sehn* Hen. 39, 10, ጸውዐ፡ mit ለ *einem zurufen* Gen. 21, 17, ወረቀ፡ ላዕለ፡ *einen anspeien* Matth. 27, 30, ነጸረ፡ ውስተ፡ *aufblicken nach* Gen. 15, 5, ሰትየ፡ mit Accusativ *etwas trinken*, mit እምነ፡ *davon trinken* Gen. 9, 21, አኀዘ፡ *fassen*, *halten*, aber mit በ *anfassen* Gen. 19, 16, ነፍኀ፡ *hauchen*, mit ዲበ፡ *einen anhauchen* und *einem einhauchen* Hen. 82, 7 u. s. f. Sonst wird bei jedem Verbum, das sein Object durch Präpositionen annimmt, die Präposition je nach dem Sinne des Verbums gewählt, z. B. አበሰ፡ ለ *sich an einem versündigen* Jud. 10, 10, ሐዘነ፡ ለ *trauern um einen*, ሰገደ፡ ለ *sich* (vor) *einem beugen* Gen. 27, 29. 42, 6, መልከ፡ ለ, ነግሠ፡ ለ *König sein über einen* (einem) Jud. 9, 8. 22 (und ላዕለ፡ Jud. 9, 9), ርዕደ፡ እምነ፡, ፈርሀ፡ እምነ፡ *beben*, *fürchten vor* (Gen. 9, 2. 32, 12), ጐየ፡ ተዐቀበ፡ እምነ፡ *fliehn*, *sich hüten vor*, አዕረፈ፡ እምነ፡ *ausruhn von* Hen. 53, 7, ነጽሐ፡ እም *rein sein von etwas* Hen. 10, 22, ተበቀለ፡ እም *sich rächen an* Jud. 16, 28. Hen. 54, 6, ጸለየ፡ ኀበ፡ *beten zu* Gen. 20, 17, ebenso ሰአለ፡ ኀበ፡ Gen. 25, 21, አምነ፡ በ *glauben an*, ሠምረ፡ በ, ፈተወ፡ በ *Gefallen*, *Lust haben an*, ቀንአ፡ ላዕለ፡ *eifersüchtig sein auf* Gen. 26, 14. 30, 1 u. s. f. Auch können alle Verba, welche Eigenschaften ausdrücken, durch das Vergleichungswort እምነ፡ und einige andere Präpositionen mit andern Begriffen verglichen werden, s. unten § 187.

Endlich kann ein Schriftsteller gelegentlich auf eine ganz eigentümliche und kühne Weise ein Verbum mit einer Präposition verbinden, die seinem Begriffe nach ihm eigentlich nicht zukommt, wie ጸሐፈ፡ mit dem Accusativ der Sache und ላዕለ፡ der Person *einem etwas aufschreiben* (zu gut schreiben) Hen. 10, 8, ናዘዘ፡ mit

አምነ፡ *einen trösten von etwas weg* d. i. *über etwas beruhigen* Gen. 5, 29, መልአ፡ ማይ፡ ውስተ፡ ሐመር፡ *das Wasser füllte sich in das Schiff hinein* (das Schiff wurde voll von Wasser) Marc. 4, 37; vgl. Ex. 28, 3; auch ንቀጥቅጦ፡ እምድረ፡ ሕያዋን፡ Jer. 11, 19. Doch sind wenigstens in der gewöhnlichen äthiopischen Sprache solche kühnere Verbindungen selten.

Im allgemeinen werden die Präpositionen im Aethiopischen schon sehr häufig angewandt. Zwar ist der Gebrauch des Acc. auch in seinen altertümlicheren Bedeutungen noch vollkommen lebendig und so geläufig als in irgend einer der ältesten semitischen Sprachen, häufig aber ist daneben eine Wortverbindung durch Präpositionen möglich; ein gewisses Streben nach Freiheit und Mannigfaltigkeit in der Wortverbindung giebt sich unverkennbar auch auf diesem Gebiete kund.

2. Das Verbum in Unterordnung unter das Verbum.

§ 180 Wie das Verbum durch ein ihm untergeordnetes Nomen oder Pronomen, so kann es auch durch ein anderes Verbum ergänzt werden. Würde in diesem Falle das ergänzende Verbum lediglich in den nennwörtlichen Infinitiv treten und sich wie ein anderes Nomen dem Hauptverbum unterordnen, so wäre es überflüssig, dies hier besonders zu erörtern. In der That aber giebt es noch manche andere Mittel, um ein Verbum einem Verbum unterzuordnen, und diese sollen hier erklärt werden. Der Sinn, in welchem sich ein Verbum ein anderes unterordnet, ist mannigfaltig.

1. Das zweite Verbum kann die Art und Weise des Hauptverbums, die näheren Umstände der Handlung und ihre Zeit bestimmen.

a) Soll zu dem Hauptverbum (oder zu der Aussage des Satzes) eine adverbiale Verhältnisbestimmung gefügt werden, so wird diese im Aethiopischen, teils weil adverbiale Ausdrücke hier noch weniger zahlreich ausgebildet vorliegen, teils weil die Verhältnisbestimmung stärker betont werden soll als dies bei einem adverbialen Ausdruck möglich wäre, häufig durch ein Verbum ausgedrückt. In diesem Falle sind hauptsächlich zweierlei Verbindungen der beiden Verba möglich.

α) Beide Verba werden (in gleichem Tempus, Modus, Numerus und der gleichen Person) nebeneinander gestellt, aber nicht wie gewöhnlich durch ወ verbunden, sondern bleiben unverbunden, wobei sie, weil durch keine Copula getrennt, sich um so enger zusammen-

schliessen. Besonders häufig werden auf diese Weise einige adverbiale Zeit- und Ortsbegriffe allgemeinsten Sinnes verbunden, die dem Hauptverbum, dessen Begriff sie ergänzen, vorangehn. So kann man zwar den Satz *und sie gebar noch einmal* auch im Aethiopischen durch ein Adverbium ausdrücken: **ወወለደት፡ ዓዲ፡**, z. B. Gen. 29, 34; soll aber dieses *noch einmal* hervorgehoben werden, so drückt man es durch **ደገመ፡** *wiederholen* aus: **ወደገመት፡ ወለደት፡** *und noch einmal gebar sie* Gen. 4, 2. 29, 33; **ደገመ፡ ፈነወ፡** *noch einmal schickte er*, obwohl auch **ወዳግመ፡ ፈነወ፡** möglich ist Luc. 20, 11; so auch Jud. 20, 22. Gen. 25, 1. Ebenso dient **ወድአ፡** *er hat vollendet* dazu, um den Begriff *schon* zu umschreiben (s. § 88): **እሳት፡ ወድአት፡ ነደት፡** *das Feuer brennt schon* Luc. 12, 49, **ወዳእነ፡ ገአዝነ፡** *wir haben vorhin schon getadelt* Rom. 3, 9. Num. 17, 11. 12. 22, 29. 33. Matth. 5, 28. 11, 21. 17, 12; und dieses Wort kann dem Hauptverbum sogar nachgesetzt werden: **ወመስየ፡ ወድአ፡ ሰዐት፡** *und Abendstunde ist es bereits geworden* Marc. 6, 35[1]. — Vgl. ferner: **ወፅኡ፡ ተቀበልዎሙ፡** *sie zogen aus ihnen entgegen* Jud. 1, 10; **ሑሩ፡ ተቀበሉ፡** *geht entgegen* Jos. 9, 9; **ተንሥኡ፡ ንሑር፡** *wir wollen aufbrechen* Gen. 33, 12. 27, 19. Jos. 7, 13; **ንበር፡ ተተነበይ፡ ሎሙ፡** *bleibe weissagend ihnen Chrest.* p. 3, l. 22 f. u. s. f. In solchen Verbindungen finden sich zwar öfters beide Verba auch durch **ወ** verbunden; bessere Handschriften vermeiden dies aber.

β) Noch häufiger wird solchen Zeit- oder Verhältnis-bestimmenden Verben das Hauptverbum im Accusativ des Infinitivs untergeordnet, und auf diese Weise kann jedes Verbum, sei es activ oder passiv, untergeordnet werden, indem es in den nennwörtlichen Infinitiv tritt. Das regierende Verbum, das die adverbiale Nebenbestimmung enthält, ist meist transitiv oder causativ, kann aber auch reflexiv-passiv sein, und der Accusativ des Infinitivs ist in letzterem Falle nach § 174 zu erklären. So: **ተገምሩ፡ ዐዲወ፡** *sie waren* (alle geworden im Hinübergehn) *alle hinübergegangen* Jos. 4, 8. 11; **ቀደምኩ፡ ነጊሮትክሙ፡** *ich habe es euch zuvor gesagt* Matth. 24, 25. 12, 29. 17, 11; **አፍጠንክን፡ መጺአ፡** (= **ፍጡነ፡ መጻእክን፡**) *ihr seid schnell gekommen* Ex. 2, 18. Gen. 18, 7. Jos. 4, 10; **ኀበርክሙ፡ አሚነ፡ ምስሌየ፡** *ihr habt zugleich mit mir geglaubt* Rom. 1, 12; **ኢይደግም፡ እንከ፡ ሀልዎ፡ ምስሌክሙ፡** *ich werde hin-*

[1] Das Tempus stimmt grade bei **ወድአ፡** immer mit dem Tempus des Hauptbegriffs überein: beide stehn im Perfect. Doch wird, um ein Präsens auszudrücken, **ወድአ፡** auch mit dem Imperfect verbunden: **ወድአ፡ ማኅፄ፡ ውስተ፡ ጕንደ፡ ይነብር፡** *bereits liegt die Axt am Stamme* Matth. 3, 10. Ein Adv. **ወድአ፡** anzunehmen ist nicht nötig.

fort nicht mehr bei euch sein Jos. 7, 12. Gen. 8, 12. 38, 26; አኅለቁ፡ ተሴስዮ፡ እክለ፡ *sie hatten das Getreide aufgegessen* Gen. 43, 1. Jos. 8, 24. 10, 20; አሠነየ፡ ገቢረ፡ *er hat wohl gethan* Jud. 17, 13; አቅደመት፡ አእምሮ፡ *sie erkundigte sich zuvor* Matth. 14, 8. 17, 25; አፈድፈዱ፡ ጸሊአቶ፡ *sie hassten ihn noch mehr* Gen. 37, 8. Matth. 27, 23; ሰለጠ፡ መዊቶ፡ *er war schon ganz todt* Joh. 19, 33; አብዝኆት፡ አብአ፡ *sie brachte am meisten* Luc. 21, 3; ማይ፡ ያርሕቅ፡ ቀዊመ፡ *das Wasser stand ferne* Jos. 3, 16. Statt des Infinitivs kann auch ein Abstractum eintreten, z. B. ዘአዝለፈ፡ ትዕግሥቶ፡ *der beharrlich geduldig ist* Matth. 24, 13.

§ 181 *b*) Wird einem Verbum eine nähere Bestimmung der Art und Weise, der Umstände oder der Zeit beigefügt, die nur durch einen Verbalbegriff ausgedrückt werden kann, so hat das Aethiopische verschiedene Mittel, sie zum Ausdruck zu bringen.

α) Die Nebenbestimmung wird im Gerundium (§ 123) untergeordnet. Dabei tritt der Infinitiv selbst nach § 174 f. in den Accusativ, steht aber nur selten ohne Suffix, wie in ኵሎ፡ ዓለመ፡ ፈጸመ፡ እግዚአብሔር፡ ገቢረ፡ ግብሮ፡ *die ganze Welt vollendete der Herr, thuend sein Werk* Gen. 2, 2. Vielmehr wird fast immer das Subject, das die untergeordnete Handlung vollzieht, mag es zugleich das Subject des Hauptsatzes oder dessen Object sein, durch ein dem Infinitiv angehängtes Pron. suff. noch besonders ausgedrückt. So werden Zustandsbestimmungen ausgedrückt, wie ተዐጊሠከ፡ አዕምአኒ፡ *geduldig höre mich an!* Act. 26, 3, ወወፅአ፡ ተዐጊሦ፡ *und er ging hinaus, indem er an sich hielt* Gen. 43, 31, und sogar ሀለወ፡ ኖዊሞ፡ *er war schlafend* d. i. *er schlief eben*, und noch häufiger Zeitbestimmungen (und selbst an Zeitbestimmungen angrenzende Bedingungen), die, da der Infinitiv keine Tempora unterscheidet, je nach dem Zusammenhang von der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft verstanden werden können: ወፈሊሶ፡ እምህየ፡ ሖረ፡ ውስተ፡ ምኵራቡ፡ *und indem er von da wegging, begab er sich nach dem Tempel* Matth. 12, 9, ወወሪዶ፡ እምሐመር፡ ተቀበሎ፡ ሶቤሃ፡ ብእሲ፡ *und als er aus dem Schiffe stieg, kam ihm alsbald ein Mann entgegen* Marc. 5, 2, ዐርበ፡ ፀሓይ፡ በጺሖሙ፡ ገበአ፡ *die Sonne ging unter, als sie nach Gibea gelangten* Jud. 19, 14, ዘይበቍል፡ በዘርኡ፡ ተዘሪኦ፡ *welches sprosst durch seinen Samen, wenn er gesäet wird* Gen. 1, 29, ወሰሚዖ፡ ሄሮድስ፡ ደንገፀ፡ *und als Herodes es hörte, erschrak er* Matth. 2, 3, ሐዊረክሙ፡ ተሰአሉ፡ *hingegangen, erkundiget euch* 2, 8, መጽኡ፡ ሠኒቆሙ፡ ወአስተዳሊዎሙ፡ *sie kamen, nachdem sie Reisevorrat eingenommen und Zurüstungen gemacht hatten* Jos. 9, 2, እንተ፡ መሊአ፡ አዕረጉ፡ *welches, als es voll war,*

sie heraufzogen Matth. 13, 48, መኑ፡ እኩየ፡ ከዊኖ፡ ዘቆመ፡ ቅድሜሁ፡ Job 9, 4, und so fast auf jeder Seite einer historischen Erzählung. Selbst wenn der Umstands- oder Zeitsatz ein eigenes Subject hat, das im Hauptsatz weder als Subject noch als Object erwähnt ist, kann das Gerundium stehn; das Subject wird dann, nachdem das Suffix am Infinitiv darauf hingewiesen, diesem Suff. frei in seiner nächsten Form (nicht im Accusativ) beigeordnet: ወወፂኦ፡ ውእቱ፡ በኡ፡ ደቂቁ፡ *und als jener hinausgegangen war, kamen seine Diener* Jud. 3, 24; ወኀሊፎ፡ ሰብዐቱ፡ ዓመት፡ ዘጽጋብ፡ አኀዘ፡ ይምጻእ፡ ሰብዐቱ፡ ዓመት፡ ዘረኃብ፡ *und als die 7 Jahre des Ueberflusses vorüber waren, kamen die 7 Jahre des Hungers* Gen. 41, 53; ኀሊፎ፡ መዋዕል፡ ብዙኅ፡ Job 2, 9; ወተወሊዶ፡ ኢየሱስ፡ ናሁ፡ መሰግላን፡ በጽሑ፡ *und als Jesus geboren war, siehe da kamen die Magier* Matth. 2, 1; oder mit dem Infinitiv unpersönlicher Verba: ወምሴቶ፡ ከዊኖ፡ አምጽኡ፡ *und als es Abend wurde, brachten sie* Matth. 8, 16. 26, 20; ወመስዮ፡ መጽአ፡ ብእሲ፡ *und als es Abend war, kam ein Mann* 27, 57.

β) Wenn die Nebenbestimmung einen Zustand des handelnden Subjects des Hauptverbums beschreibt (was in andern Sprachen durch ein dem Subject beigeordnetes Participium ausgedrückt wird), so kann sie durch ein dem Hauptverbum beigeordnetes Imperfect (nach § 89 das eigentliche Tempus für die Beschreibung eines Zustandes) ausgedrückt werden; nur muss dann (wie in dem ähnlichen Falle § 180, 1, a, *α*) die Copula ወ immer fehlen, damit durch die enge Verbindung die Unterordnung des Nebenbegriffs unter den Hauptbegriff zum Ausdruck komme. Dabei ist es nicht nötig, dass beide Verba unmittelbar nebeneinander gestellt werden: je nach Umständen können verschiedene Wörter dazwischen treten, z. B.: ነበሩ፡ የዐቅብዎ፡ *sie sassen ihn bewachend* Matth. 27, 36; ትሰክብ፡ ትፈፅን፡ *sie liegt fieberkrank darnieder* 8, 14; ይገንዩ፡ ዘቦሙ፡ ጥበብ፡ ኢይደግሙ፡ አበሶ፡ *die Weisheit haben, werden ergeben sein, ohne wieder zu sündigen* Hen. 5, 8; እመ፡ ኀደግምዎ፡ ትገብኡ፡ ውስተ፡ እሉ፡ አሕዛብ፡ *wenn ihr ihn verlasset, zurückkehrend zu jenen Völkern* Jos. 23, 12; ወይነውም፡ በሕቲቱ፡ ይፈርሁ፡ G. Ad. 93, 19. Darauf beruht auch die Umschreibung des lateinischen Imperfects durch ሀለወ፡ mit dem Imperfect (§ 89), wie in ሀሎ፡ ያጠምቅ፡ *er taufte* (war taufend). Vgl. auch § 189 f. Drückt dagegen die Nebenbestimmung nicht sofast einen Zustand des Subjects als vielmehr eine Fortsetzung der Haupthandlung aus, so wird sie in das gleiche Tempus wie das Hauptverbum gesetzt und diesem asyndetisch beigeordnet: ወነሥኡ፡ አዋልዲሆሙ፡ አውሰቡ፡ *und sie*

nahmen ihre Töchter, sie heiratend Jud. 3, 6; መጽአ፡ እቶን፡ ዘይጠይስ፡ ኀሊፎ፡ *es kam ein rauchender Ofen, vorübergehend* u. s. f. Gen. 15, 17; ወፅአት፡ ኀሠሠት፡ *sie ging aus suchend* Hen. 85, 6 (vgl. § 180, 1, a, *α*).

γ) Ausserdem stehn für die genannten Fälle und für die Anknüpfung jeder Nebenbestimmung, die durch ein Verbum ausgedrückt werden muss, sei es eine Art-, Zustands- oder Zeitbestimmung, Conjunctionen wie እንዘ፡ *indem*, ሶበ፡ u. s. f. zur Verfügung, § 189, die hierfür sehr häufig gebraucht werden.

δ) Ein besonderer Fall tritt ein, wenn zu einem Verbum sein eigener nennwörtlicher Infinitiv im Accusativ ergänzend hinzutritt (vgl. § 174), wobei der nähere Sinn einer solchen Ausdrucksweise verschiedenartig sein kann. Entweder soll durch die Wiederholung des Verbums das Sich-wiederholen der Handlung selbst, also die Allmähligkeit, Fortdauer, Gänzlichkeit der Handlung ausgedrückt werden: ወደምስሶ፡ ደምሰስዎሙ፡ *und vertilgend vertilgten sie sie* (nach und nach ganz) Jud. 20, 43, አብዝኆ፡ አበዝኅ፡ *mehrend mehren werde ich* (werde viel und immer mehr machen) Gen. 3, 16. 16, 10, oder aber es soll die Aufmerksamkeit des Hörers ganz besonders auf den Begriff gelenkt und das Verbum nachdrücklich hervorgehoben werden, und dieser letztere Gebrauch des Infinitivs ist weitaus der häufigere: ሰሚዐ፡ ትሰምዑ፡ ወኢትሌብዉ፡ *hören thut ihr wohl, aber ihr versteht nicht* Matth. 13, 14. Marc. 4, 12; ባርኮ፡ እባርከከ፡ *segnen werde ich dich* Gen. 22, 17; ነጊሦኑ፡ ትነግሥ፡ ላዕሌነ፡ *willst du über uns herrschen?* 37, 8; ወቀቲለሰ፡ ኢንቀትለከ፡ *tödten aber werden wir dich nicht* Jud. 15, 13; አእምሮ፡ አእምር፡ *wissen sollst du* Gen. 15, 13; ferner Gen. 20, 18. 50, 16. Jud. 8, 25 u. s. f. Der Infinitiv steht, wie diese Beispiele zeigen, meist voran; doch kann er, namentlich wenn er die Fortdauer der Handlung ausdrückt, auch nachgesetzt werden: ከመ፡ ያምልክዎ፡ አምልኮ፡ ለእግዚአብሔር፡ *dass sie Gott immerfort anbeten wollen* Jos. 22, 27; auch ዘኮነ፡ ከዊኖ፡ *was es auch sei* Ex. 22, 8. Gal. 5, 10.

§ 182 2. Das untergeordnete Verbum steht im Sinne einer Inhaltsbestimmung oder eines Objects und ist daher immer im Objectscasus zu denken.

a) In diesem Fall ist die nächstliegende Verbindungsweise die, *α*) dass das untergeordnete Verbum im Accusativ des nennwörtlichen Infinitivs steht. Sie ist auch dann möglich und sehr gewöhnlich, wenn das untergeordnete Verbum Objecte von sich abhängen hat: der Infinitiv wird in diesem Falle entweder mehr

als Nomen aufgefasst und ordnet sich sein Object durch das St. c.-Verhältnis unter (s. S. 409), oder mehr als Verbum (ohne dass deshalb das Gerundium eintreten müsste) und nimmt dann sein Object im Accusativ oder vermittelst Präpositionen zu sich. Vor allem werden einige an sich leere Verba (Hilfszeitwörter), nämlich die Verba des Könnens und Nichtkönnens meistens so verbunden: ኢይክል፡ ኀዲገ፡ አቡሁ፡ *er kann seinen Vater nicht verlassen* Gen. 44, 22; ወነፍስክሙሰ፡ ኢይክሉ፡ ቀቲለ፡ *eure Seele aber vermögen sie nicht zu tödten*; ዘይክል፡ ነፍሰ፡ ወሥጋ፡ ኅቡረ፡ አሕጕሎ፡ *der Leib und Seele zusammen verderben kann* Matth. 10, 28. 9, 15. 28. 7, 18. 5, 14. 36. 3, 9; ስእነ፡ ተጊሀ፡ *er vermag nicht zu wachen* Matth. 26, 40; ስእነ፡ አውፅኦቶ፡ *wir vermochten ihn nicht auszutreiben* Matth. 17, 19. Jos. 17, 12; ferner auch andere Verba, deren Begriff sich zu dem des Könnens hinneigt, wie *wissen, lieben, gewohnt sein*: ያለምድ፡ አሕይዎ፡ አሐዱ፡ *er war gewohnt, einem das Leben zu schenken* Matth. 27, 15; ታአምሩ፡ ሠናየ፡ ሀብተ፡ ወሂበ፡ *ihr wisset gute Gaben zu geben* 7, 11. 16, 3; ያፈቅሩ፡ ቀዊመ፡ ወጸልዮ፡ *sie lieben zu stehn und zu beten* Matth. 6, 5; ferner die Verba des Verhinderns, Verweigerns und Nichtwollens (wogegen die Verba des Wollens, als ein Zweckverhältnis ausdrückend, meist anders verbunden werden): ትከልእዎሙ፡ በዊአ፡ *ihr hindert sie hineinzukommen* Matth. 23, 14 (vgl. § 176, 3, a). Hen. 63, 10; ኢትከልእዎሙ፡ መጺአ፡ ኀቤየ፡ *verbietet ihnen nicht, zu mir zu kommen* Matth. 19, 14. Jud. 15, 1; ራሔል፡ ተአቢ፡ ተናዝዞ፡ *Rahel will sich nicht trösten lassen* Matth. 2, 18; አበዩከ፡ ወሂበ፡ *sie verweigern dir zu geben* Gen. 24, 41. 37, 35; ርእዮቶ፡ ክሕዱ፡ ἰδεῖν ἀρνοῦνται Sap. 17, 10 A. Aber auch manche andere Verba, die zum Teil auch andere Verbindungen zulassen, können den Accusativ des Infinitivs zu sich nehmen: ነቢረ፡ በየማንየ፡ አኮ፡ አነ፡ ዘእሁብ፡ *zu meiner Rechten zu sitzen verleihe nicht ich* Matth. 20, 23; ጠብዐ፡ ተስእሎቶ፡ *er wagte ihn zu fragen* 22, 46; ረስዑ፡ ኅብስተ፡ ነሢአ፡ *sie hatten Brod mitzunehmen vergessen* 16, 5; ይጐንዲ፡ አቲወ፡ *er zögert zu kommen* 24, 48; ፈርሀ፡ ሐዊረ፡ ህየ፡ *er fürchtete dorthin zu gehn* 2, 22. 1, 20. Gen. 19, 30; ተኀድጉ፡ ተሊዎቶ፡ ለአምላክ፡ *ihr höret auf, Gott zu folgen* Jos. 22, 16. 18. 29. Gen. 11, 6; vgl. ausserdem § 180, 1, a, β. Dabei ist es möglich, dass das regierende Verbum schon im voraus durch ein auf das Object des untergeordneten Verbums bezügliches Suffix ergänzt wird, was wiederum eine eigentümliche Feinheit der äthiopischen Sprache (ähnlich der § 178 beschriebenen) bildet: እክሎ፡ ነሢቶቶ፡ ለቤተ፡ እግዚአብሔር፡ *ich vermag das Haus Gottes zu zerstören* Matth.

26, 61; መኑ፡ ይክሉ፡ ለዝንቱ፡፡ ገቢረ፡ 4 Esr. 2, 6; ja das regierende Verbum kann sogar das Object des abhängigen, wenn dieses nur ein Pronomen ist, ganz an sich ziehn: ስእንዎ፡ ፈውሶ፡ *sie vermochten ihn nicht zu heilen* Matth. 17, 16 (für ስእኑ፡ ፈውሶቶ፡). — Der untergeordnete Infinitiv kann in der Folge in ein Verbum finitum übergehn und umgekehrt, z. B.: ተመይጦሙ፡ ለሐዊር፡ ወጕጕአ፡ ፈነውዎሙ፡ *sich wendend zum Gehn und schneller Verfolgung derselben* Sap. 19, 2, ይደልዎሙ፡ ይትከልኡሙ፡ ብርሃን፡ ወተሞቅሖ፡ ውስተ፡ ጽልመት፡ Sap. 18, 4; ebenso auch der Subjectsinfinitiv, z. B. 4 Esr. 13, 20.

Merkwürdiger Weise können auch unpersönliche Verba (§ 192) durch einen Infinitiv im Accusativ ergänzt werden, wofür freilich auch andere Constructionen möglich sind. So wird namentlich ከነ፡, wenn es die Bedeutung von *ἔστι, ἔξεστι es ist möglich* oder *es ist erlaubt* hat, häufig mit dem Accusativ des Infinitivs verbunden: ዘኢይከውን፡ ገቢረ፡ *was zu thun nicht erlaubt ist* Matth. 12, 2; ይከውን፡ በሰንበት፡ ገቢረ፡ ሠናይ፡ *es ist erlaubt, am Sabbath gutes zu thun* 12, 12. 12, 10. Deut. 22, 19; ኢይትዐጸብከ፡ ፈንዎቶ፡ *es dünke dir nicht schwer* (§ 178), *ihn zu entlassen* Deut. 15, 18; እመ፡ ይትከሀል፡ ዝኅሊፈ፡ *wenn es möglich ist, dass dies vorübergehe* Matth. 26, 42; ኢከነ፡ ሠናየ፡ ነሢአ፡ ኅብስተ፡ ውሉድ፡ ወወሂበ፡ ለከለባት፡ *es ist nicht fein, das Brod der Kinder zu nehmen und es den Hunden zu geben* Matth. 15, 26; ይቀልል፡ በአተ፡ (§ 124 a. A.) ገመል፡ እንተ፡ ስቍረተ፡ መርፍእ፡ እምባዕል፡ በዊእ፡ መንግሥተ፡ ሰማያት፡ Matth. 19, 24 (vgl. 9, 5); ከነክሙ፡ ዐዊዶቶ፡ ለዝንቱ፡፡ ደብር፡ (*es ist genug für euch das Umkreisen dieses Gebirges*) *ihr habt dieses Gebirge nun genug umgangen* Deut. 2, 3[1]. Am leichtesten erklären sich solche Verbindungen daraus, dass im Gedanken die unpersönliche Wendung des Verbums durch eine persönliche ersetzt wird (z. B. in *es ist erlaubt* = *man kann*). — Indessen ist diese Construction nicht notwendig: die Ergänzung kann zu solchen Verben auch im Subjectscasus treten, wodurch sie aufhören, unpersönlich zu sein: ሊተ፡ ይኄይሰኒ፡ መዊት፡ *mir ist es besser zu sterben* 1 Cor. 9, 15; እሉ፡ ቀዳሚ፡ ይኄይስ፡ ብሂል፡ Hen. 37, 3; የዐፅብ፡ ወሊድ፡ *es wird ihr schwer zu gebären* Hen. 62, 4; አክለክሙ፡ በሊዕ፡ *es genügt euch, zu essen* Hen. 102, 9 (vgl. Hebr. 9, 27. 10, 31). Bei Infinitiven auf ō ist es nicht zu erkennen, welcher der beiden Constructionen sie folgen, z. B. in

[1] Ein Beispiel, in dem ሀሎ፡ zuerst mit dem Subjunctiv und später mit dem Accusativ des Infinitivs construirt wird, findet sich Sap. 16, 28 A.

አኮ፡ ሠናይ፡ አውስቦ፡ *da ist nicht gut heiraten* Matth. 19, 10, sofern አውስቦ፡ sowohl Nominativ als Accusativ sein kann.

Ueber den Accusativ c. Infinitiv bei den Verben des Sagens und Wahrnehmens s. § 190.

β) Wo diese nächstliegende Verbindung im Infinitiv nicht angeht, tritt der Gebrauch einer Conjunction wie ከመ፡, ዘ, እስመ፡ u. s. f. ein, z. B. *er sagte, dass* u. s. f.; vgl. § 203.

b) Wenn das unterzuordnende Verbum zum Hauptverbum mehr im Verhältnis der beabsichtigten Folge und des Zweckes steht, tritt

a) möglicherweise die im Ganzen seltene Verbindung durch ለ mit folgendem nennwörtlichem Infinitiv ein (s. auch § 183), z. B.: ዘኢይከውኖ፡ ለበሊዕ፡ *welche ihm nicht erlaubt ist zu essen* Matth. 12, 4[1];

β) am häufigsten der Subjunctiv, der wie ein Accusativ unmittelbar (d. h. ohne Conjunction) dem Hauptverbum untergeordnet wird. Er erscheint namentlich nach Verben des Wollens, Wünschens, Bittens, Befehlens, Erlaubens, Versprechens und Anfangens: አዘዘ፡ የሀቡ፡ *er befahl, sie sollen geben* Matth. 19, 7. 27, 64; ይቤ፡ ይትዐቀቡ፡ *er sagte* (befahl), *sie sollen sich hüten* Matth. 16, 12. Hen. 69, 14; እመ፡ ተፈቅድ፡ ፍጹመ፡ ትኩን፡ *wenn du vollkommen werden willst* Matth. 19, 21. 12, 46. 14, 5. Jos. 24, 15. Hen. 39, 8; እመ፡ ፈቀድከ፡ ይዕበይ፡ etc. *Chrest.* p. 42, l. 6; ፈተዉ፡ ይርአዩ፡ *sie haben gewünscht zu sehn* Matth. 13, 17; የኀሥሡ፡ ይትናገሩከ፡ *sie suchen dich zu sprechen* Matth. 12, 47; ኅድጉ፡ ይልሀቁ፡ ኅቡረ፡ *lasset sie zusammen wachsen* Matth. 13, 30. 24, 43. 27, 49; ሰአልዎ፡ ያርእዮሙ፡ *sie baten ihn, er möchte sie sehn lassen* Matth. 16, 1; አብሐኒ፡ እንብብ፡ *erlaube mir zu sprechen* Gen. 18, 32. 31, 7; አስተብቍዑ፡ ይኅልፍ፡ *bittet, dass vorübergehe* Matth. 8, 34; የሀብክን፡ እግዚአብሔር፡ ትርከቡ፡ ዕረፍተ፡ *Gott verleihe euch, dass ihr Ruhe findet* Ruth 1, 9; አኀዘ፡ ይስብክ፡ *er fing an zu predigen* Matth. 4, 17 und sehr häufig. So auch bei vielen andern Verben ähnlicher Bedeutungen, z. B.: መሀርዎሙ፡ ይዕቀቡ፡ *lehret sie halten* Matth. 28, 20 (mit dem Nebenbegriff des Beauftragens); አልጸቀት፡ ትሙት፡ *sie war nahe am Sterben* Marc. 5, 23; ተበቋሕኩ፡ እትናገር፡ *ich habe mich erkühnt zu reden* Gen. 18, 31; auch bei ክህለ፡, z. B. Hen. 14, 21. Hexaëm. 9, 20, und anderen Begriffen des Könnens, z. B. ወኢከነ፡ ሎሙ፡ አእምሮ፡ ይባኡ፡ ወኢይዕርጉ፡

[1] Auch mit einer Negation wird im Cod. Francof. Jer. 35, 14 לְבִלְתִּי שְׁתוֹת־יַיִן wiedergegeben durch ለኢሰቲየ፡ ወይን፡.

Hexaëm. 9, 16 f.; und bei Verben des Hoffens, z. B. ተሰፈወ፡ ያዕርፍ፡ (var. ያዐርፍ፡) Sir. 11, 19. — Ebenso werden auch unpersönliche Verba mit dem Subj. verbunden (s. oben *a*): ይኤድመክሙ፡ ትረስዩ፡ *es gefällt euch zu thun* Jos. 9, 23; ኢኮነ፡ ሠናይ፡ ይንበር፡ በሕቲቱ፡ *es ist nicht gut, dass er allein sei* Gen. 2, 18; ኢይከውነከ፡ ታውስባ፡ *du darfst sie nicht heiraten* Matth. 14, 4. Deut. 22, 29; ይደልወኒ፡ እድንን፡ *es ziemt sich für mich, mich zu beugen* Marc. 1, 7. Matth. 3, 11. 15; ይኄይሰከ፡ ትባእ፡ *es ist dir besser, einzugehn* Matth. 18, 8. 9; አከ፡ መፍትው፡ ይሑሩ፡ *es ist nicht nötig, dass sie gehn* Matth. 14, 16. 23, 23. Hieher gehört auch ሀለዎ፡ mit dem Subjunctiv § 89.

γ) In den meisten der unter *β*) angeführten Fälle kann aber der Subjunctiv auch durch die Conjunction ከመ፡ eingeführt werden: አስተብቍዕዎ፡ ከመ፡ ይልክፉ፡ *sie baten ihn, dass sie berühren dürften* Matth. 14, 36; ኢይደግም፡ ከመ፡ እፈኑ፡ *ich will nicht wieder schicken* Hen. 10, 22; ይቤለነ፡ ከመ፡ ኢንብላዕ፡ *er sagte uns, dass wir nicht essen sollen* Gen. 3, 3; መሐለ፡ ከመ፡ የሀባ፡ *er versprach eidlich, ihr zu geben* Matth. 14, 7; ገሠጾሙ፡ ከመ፡ አልቦ፡ ለዘይንግሩ፡ *er ermahnte sie, niemanden etwas zu sagen* 16, 20; s. auch § 203. Auch nach unpersönlichen Verben ist ከመ፡ mit dem Subjunctiv möglich: ይኄይሰከ፡ ከመ፡ ይትሐጐል፡ *es ist dir besser, dass* (ein Glied) *zu Grunde gehe* Matth. 5, 29. 30; ኢይትፈቀድ፡ ከመ፡ ይትሐጐል፡ *es wird nicht gewünscht, dass zu Grunde gehe* Matth. 18, 14; ኢይደልወኒ፡ ከመ፡ አንተ፡ ትባእ፡ *es ziemt sich nicht für mich, dass du kommest* Matth. 8, 8; ብውሕ፡ ሎቱ፡ ከመ፡ mit Subjunctiv *es ist ihm erlaubt, zu* Marc. 2, 10; ebenso ኮነ፡ mit ከመ፡ und Subjunctiv Deut. 24, 4. Und sogar ከሀለ፡ wird, wenn auch sehr selten, so verbunden: መኑ፡ ዘይክል፡ ከመ፡ የሐሊ፡ ሕሊናሁ፡ *wer ist im Stande, seine Gedanken zu denken?* Hen. 93, 11.

δ) Die Verba des Anfangens, Aufhörens werden, wie in andern Sprachen mit dem Particip, so im Aethiopischen sehr häufig durch እንዘ፡, meist mit folgendem Imperfect, verbunden: አኀዙ፡ እንዘ፡ ይወግኡ፡ ፩ ለካልኡ፡ *sie fingen an, einander zu stossen* Hen. 87, 1. 89, 72; ebenso ወጠነ፡ Hen. 89, 15 u. s. f.

§ 183 3. Endlich kann, wie von einem Verbum ausser seinem nächsten Object noch andere Nomina im Sinne eines Dativs oder anderer Verhältnisse abhängen können, so auch zu einem Verbum ein zweites Verbum nicht als nächstes, sondern als entfernteres Object treten, um die Richtung, den Zweck und Erfolg der Haupthandlung anzugeben, was besonders bei Verben der Be-

wegung, des Machens, Gebens, Zwingens, Veranlassens der Fall ist. Dabei kann

a) das unterzuordnende Verbum im Infinitiv stehn: der Zweckbegriff wird dann entweder dadurch ausgedrückt, dass der Infinitiv in den Accusativ der Richtung (§ 174) gesetzt wird: ዘቦ፡ አእዛነ፡ ሰሚዐ፡ ለይስማዕ፡ *wer Ohren hat zu hören, der höre!* Matth. 11, 15. 13, 9. 43; ፈርሀ፡ ቤተ፡ አቡሁ፡ በዊአ፡ መዓልተ፡ *er fürchtete sich vor seiner Familie, bei Tage hineinzugehn* Jud. 6, 27; ኢትትሀከዩ፡ ሐዊረ፡ ወበዊአ፡ *seid nicht lässig, zu gehn und zu kommen* Jud. 18, 9; oder aber, was häufiger ist, dadurch, dass der Infinitiv durch ለ eingeführt wird: *sie werden Zeichen thun,* ለአስሕቶ፡ ኅሩያን፡ *um die Auserwählten zu verführen* Matth. 24, 24, ይኩኑ፡ ለአብርሆ፡ *sie sollen dienen zum Leuchten* Gen. 1, 15, በጻሕነ፡ ለኅዱር፡ *wir sind gekommen, um zu wohnen* Gen. 43, 21, እሰርዎሙ፡ ከላስስተ፡ ለአንድዶቶሙ፡ *bindet sie in Garben, um sie anzuzünden* Matth. 13, 30; አጽንዐት፡ ለሐዊር፡ *sie bestand darauf, zu gehn* Ruth 1, 18. Gen. 9, 11. 18, 2. 37, 18; auch Gen. 2, 9.

b) Noch viel häufiger wird das unterzuordnende Verbum unmittelbar im Subjunctiv angeschlossen: ፈነወ፡ አግብርተ፡ ይጸውዑ፡ *er sandte Diener aus, um zu rufen* Matth. 22, 3. 7. Jos. 8, 2; መጽአ፡ ይኅሥሥ፡ *er kam, um zu suchen* Matth. 18, 11; ኢይረድ፡ ይንሣእ፡ *er steige nicht herab, um zu nehmen* 24, 17; ዐርጉ፡ ይትቃተልዎሙ፡ *sie zogen hinauf, sie zu bekämpfen* Jos. 22, 12; ዐበጥዎ፡ ይጹር፡ *sie zwangen ihn, zu tragen* Matth. 27, 32; ወሀብዎ፡ ይስተይ፡ *sie gaben ihm zu trinken* 27, 34. Gen. 3, 12; ኀሬክምዎ፡ ለእግዚእ፡ ታምልክዎ፡ *ihr habt den Herrn erwählt, ihm zu dienen* Jos. 24, 22; ወእመ፡ ከነከ፡ ትቅትለኒ፡ *und wenn du mich notwendig tödten musst* = وإن كان لا بد لك من قتلي G. Ad. 89, 3; ይሬስዮ፡ ይትነፋኅ፡ *er macht ihn aufgedunsen Chrest.* p. 41, l. 13; ሰፍሐት፡ እደዊሃ፡ ኀበ፡ እግዚአብሔር፡ ትኅሥሥ፡ እምኔሁ፡ G. Ad. 8, 8 f.; namentlich auch bei Verben des Sichhütens: ዑቁ፡ ኢትንሥኡ፡ *hütet euch, zu nehmen* Jos. 6, 18.

c) In diesem Falle ist aber auch ከመ፡ mit dem Subjunctiv möglich und wird hie und da gebraucht, obgleich die Verbindung ohne ከመ፡ feiner ist, z. B.: ፈነወ፡ አግብርተ፡ ከመ፡ ይንሥኡ፡ *er schickte Diener aus, um zu holen* Matth. 21, 34; አገበሮሙ፡ ከመ፡ ይዕርጉ፡ *er nötigte sie, hinaufzugehn* 14, 22. Den Unterschied der Constructionen von *b*) und *c*) zeigt folgendes Beispiel: አምጽእ፡ ሊተ፡ እብላዕ፡ ወከመ፡ ትባርከ፡ ነፍስየ፡ *bring mir 1. etwas zu essen 2. damit meine Seele dich segne* Gen. 27, 4. Ueberhaupt wird, je weniger in dem Begriff des Hauptverbums eine Zweckbestimmung

begründet ist und je loser sich diese begrifflich anfügt, desto eher die losere Verbindung durch **ከመ፡** gewählt.

4. Wie mit Hülfe von Präpositionen Nomina dem Verbum untergeordnet werden, so auch Verba. Das unterzuordnende Verbum muss dann in den nennwörtlichen Infinitiv treten, der von der Präposition regiert wird, z. B.: **ነሳሕኩ፡ በእንተ፡ ፈጢሮትየ፡ ኪያ ሆሙ፡** *ich bereue, sie geschaffen zu haben* Gen. 6, 7, **ኢያእመረ፡ በሰኪቦታ፡ ወበተንሥኦታ፡** *er merkte es nicht, als sie sich legte und als sie aufstand* Gen. 19, 33, **አስርሖቶ፡ በነቢብ፡ ኵሉ፡ ሌሊተ፡** *sie ermüdete ihn mit Reden die ganze Nacht* Jud. 16, 16, **ውስተ፡ ወ ሊድ፡** *im Gebären* Gen. 35, 16, **ለመዊት፡** *zum Sterben* 47, 29 u. s. f. Statt einer solchen Construction, die sich von der Unterordnung irgend eines Nomens unter ein Verbum vermittelst einer Präposition nicht weiter unterscheidet (§ 179), kann die unterzuordnende Handlung aber auch durch die der betreffenden Präposition entsprechende Conjunction mit dem Tempus finitum ausgedrückt werden, wie in **ነስሐ፡ በእንተ፡ ዘገብሮ፡ ለሰብእ፡** *er bereute es, den Menschen geschaffen zu haben* Gen. 6, 6 (vgl. unten § 203).

III. Verbindung der Nomina untereinander.

§ 184 Die beiden einzig möglichen Arten der Verbindung von Wörtern überhaupt sind Beiordnung und Unterordnung. Auch auf dem Gebiet der Verba ist die Beiordnung möglich, erscheint aber dort (in den §§ 180, 1, a, *α* und 181, *β* angegebenen Fällen) weit seltner als auf dem Gebiet der Nomina, wo beide Arten von Wortverbindung häufig vorkommen.

1. Die Unterordnung der Nomina.

Das eigentümliche Mittel, um ein Nomen einem andern unterzuordnen, ist nach § 144 das Genitivverhältnis; wo dieses nicht ausreicht, kann die Beziehung der beiden Nomina zu einander durch Präpositionen vermittelt werden, und bei gewissen, dem Verbum näher stehenden Arten von Nomina ist sogar eine Unterordnung im Accusativ möglich.

a) Das Genitivverhältnis.

1. Der nächste Ausdruck für das Genitivverhältnis ist der Status constructus (§ 144). In den Stat. constr. treten können im Aethiopischen alle Nomina (Substantiva, Adjectiva, Infinitive,

Zahlwörter) mit Ausnahme der Pronomina und der Eigennamen. Andere Sprachen können wenigstens im Notfall auch Eigennamen in den Stat. constr. treten lassen: das Aethiopische hat dies um so weniger nötig, als es noch andere geläufige Mittel hat, um das Genitivverhältnis auszudrücken. Ebenso sind alle Arten von Nomina fähig, von einem Stat. constr. abhängig zu werden, z. B. ማሕመመ፡ ወሊድ፡ *die Wehen des Gebärens* Gen. 35, 17, መዋዕለ፡ ወሊዶታ፡ *die Tage ihres Gebärens* 25, 24, አዋልደ፡ ውእቱ፡ ብሔር፡ *die Töchter jenes Landes* Gen. 34, 1, ደመ፡ ዝክቱ፡ *das Blut von jenem* Gen. 9, 6, ወለተ፡ መኑ፡ አንቲ፡ *wessen Tochter bist du?* 24, 23, አግብርቲሁ፡ *seine Diener*, sogar ቀትለ፡ ቀዲሙ፡ *die Schlacht des zuerst* d. i. *die frühere Schlacht* Jud. 20, 39; auch Relativa: እደ፡ ዘይትኤገል፡ *Hand des Unterdrückers.* Und die Bedeutung dieses Verhältnisses ist ebenso weit und mannigfaltig wie die Bedeutung der Wortzusammensetzung (der Nomina) in den indoeuropäischen Sprachen.

a) Am häufigsten wird es angewandt, um den Genitiv im engeren Sinne oder das Verhältnis des Besitzes und Besessenwerdens auszudrücken, wie ንጉሠ፡ ምድር፡ *der König des Landes*, አቡሁ፡ *sein Vater.* Wenn dabei das im Stat. constr. stehende Wort ein Personen- oder Gegenstandsname ist, so ist das abhängige Wort immer Genitivus subjectivus; ist aber das erste Wort ein Begriffswort, so kann das abhängige Wort ebensowohl Genitivus subjectivus als objectivus sein: ፍርሀተ፡ ብእሲ፡ *die Furcht des Mannes* (die der Mann hat) oder *vor dem Manne* (mit der man ihn fürchtet), እምግርማሁ፡ *aus Schrecken vor ihm* Matth. 14, 26, ማዕቀፍየ፡ *ein Anstoss für mich* 16, 23, ኰነኔ፡ ኵሉ፡ *Gericht über alle* Hen. 22, 8. In einen solchen Stat. constr. können auch Adjectiva treten, wenn sie mehr substantivisch gefasst werden: ኀያላነ፡ ፈርዖን፡ *die Mächtigen Pharao's* Gen. 50, 4, ቅዱሱ፡ ለእግዚእ፡ *der Heilige des Herrn* Marc. 1, 24. Verwandt mit dem Possessivverhältnis ist das Verhältnis des Teiles zum Ganzen, wie ሠናይት፡ ለሰብእ፡ *der beste Teil* (das Beste) *der Menschen* Hen. 20, 5, ቀዳሚ፡ ወልድየ፡ *der erste meiner Kinder* Gen. 49, 3; und dieses Verhältnis dient dann auch zum Ausdruck des Superlativs, § 187. Im selben Sinn kann einem Nomen das gleiche Nomen im Genitiv untergeordnet werden, um den betreffenden Begriff auf die höchste Stufe zu erheben oder in seiner Gesammtheit zu setzen: ለዓለመ፡ ዓለም፡ *auf Ewigkeit*(en) *der Ewigkeit*(en), *für alle Ewigkeit* Hen. 10, 12; ebenso ትውልደ፡ ትውልድ፡ 10, 14; እሳተ፡ እሳት፡ *ein Feuermeer* (ungeheures Feuer) 14, 22; ዕመቀ፡ ዕመቅ፡ *βαθὺ βάθος* Koh. 7, 24; ከ

ሩሜ፡ ከሩሚ፡ Lev. 26, 10 u. s. f. Aber auch auf andere Weise kann ein Nomen im Stat. c. durch ein zweites Nomen näher bestimmt werden: *b*) das erste Nomen drückt das Allgemeine aus und wird durch das zweite, welches das Besondere ausdrückt, eingeschränkt: ሀገረ፡ ኢየሩሳሌም፡ *die Stadt Jerusalem*, በዓለ፡ ፋሲካ፡ *Passafest*, ዕለተ፡ ሰንበት፡ *Sabbathtag*, ዕፀ፡ በለስ፡ *Feigenbaum*, ሐሳዌ፡ መሲሕ፡ *ein Lügner von einem Messias, ein falscher Messias* (1 Joh. 2, 18), ኅብስተ፡ ናእት፡ *Süssbrod* Jud. 6, 20. Zwar ist für Wörter, die in diesem Verhältnis zu einander stehn, auch die Beiordnung möglich (§ 189), doch ist die Stat. constr.-Verbindung gleichfalls häufig. Ja diese wird sogar, freilich nur selten, zur Verbindung eines Adjectivs mit einem Substantiv angewandt. Indem nämlich das Substantiv im Status constructus sich ein Adjectiv unterordnet, schränkt es durch eine besondere Artbestimmung seinen eigenen allgemeinen Begriff ein; dem Sinne nach unterscheidet sich aber dann eine derart verbundene Wortgruppe von einer durch blosse Beiordnung verbundenen wie im Deutschen *Grosskönig* von *grosser König*. So liest man: ሥርወ፡ ሕሩም፡ (Nerv des verbotenen) *verbotener Nerv* Gen. 32, 26. 33, ማየ፡ ጥዑም፡ *Süsswasser* Lev. 14, 50—52. Num. 5, 17. Deut. 8, 15, ሀገረ፡ ነኪር፡ *Fremdstadt* Jud. 19, 12, አማልክተ፡ ነኪር፡ *Fremdgötter* Gen. 35, 2. Jos. 24, 14. 23, ገብረ፡ ዕብራዊ፡ *Hebräerknecht* Gen. 39, 14 (FH), አበ፡ አረጋዊ፡ *Altvater* Gen. 44, 20 (F), አማልክተ፡ ባዕድ፡ *Nebengötter* Jos. 23, 16 (gegen Jos. 24, 2. 16, 20). Lev. 13, 37, ምድረ፡ ነኪር፡ *Chrest.* p. 11, l. 23 f., ቃለ፡ መዐርዒር፡ *ibid.* p. 13, l. 14[1]. Eigentlich gehört hieher auch die stete Verbindung der Possessiva ዚአየ፡ u. s. w. durch den St. c. des vorhergehenden Wortes, § 150, b. *c*) Das abhängige Wort bezeichnet den Stoff, Ursprung oder eine Eigenschaft des ersteren Nomens, und deshalb dient dieses Genitivverhältnis auch ganz besonders dazu, fehlende Beschreibewörter zu ersetzen: ታቦተ፡ ዕፅ፡ *Lade von Holz* (hölzerne), ሰይፈ፡ እሳት፡ *feuriges Schwert* Gen. 3, 24, ብእሲ፡ ሐቅል፡ *ἄνθρωπος ἄγροικος* Gen. 16, 12, ቈጽለ፡ ዘይት፡ *Oelblatt* 8, 11, ነፍሰ፡ ሕይወት፡ *lebendiges Wesen* 9, 12, ዕደወ፡ ስም፡ *berühmte Männer* 6, 4, ደቂቀ፡ ኀይል፡ *rüstige Jünglinge* Jud. 18, 2, ዕፀወ፡ መዐዛ፡ *wohlriechende Bäume* Hen. 24, 3, ነገረ፡ በከ፡ *eitles Wort* 49, 4. Insbesondere werden, um Adjectiva oder andere fehlende Begriffe zu umschreiben, die Wörter

[1] Bezold, *Zeitschr. f. Keilschriftf.* II, S. 316 will etwas ähnliches im Assyrischen gefunden haben; s. [auch Fleischer, *Zeitschr. f. Ass.* I, S. 428 f.; Delitzsch, *Assyr. Gramm.* § 122, 2 und] dagegen Lehmann, *Zeitschr. f. Keilschriftf.* II, S. 427.

ባዕል፡ *Herr* in gewissen Verbindungen (ባዕለ፡ ጸጋ፡ *freigebig*, ባዕለ፡ መጻሕፍ፡ *schriftkundig*, ባዕለ፡ ዕዳ፡ *Gläubiger*) und ወልደ፡[1] zum Ausdruck von *alt* bei Altersangaben (wie ወልደ፡ ፻ወ፲ ዓመት፡ *110 Jahre alt* Jud. 2, 8) angewandt. *d*) Endlich drückt der St. c. auch noch viele andere denkbare Verhältnisbestimmungen aus, wie ዕፀወ፡ መሥዋዕት፡ *Holz zum Opfer* (Opferholz) Gen. 22, 6; und zwar namentlich, wenn das im St. c. stehende Nomen dem Verbum näher steht. Solcher Art sind die Participia und Adjectiva verbalia, die, in den St. c. tretend, durch Nomina auf irgend eine Weise näher bestimmt werden können: ዕቡየ፡ ዐይን፡ *stolzen Auges*, ምሉዐ፡ ልብ፡ *unersättlichen Sinnes* Ps. 100, 7, ርቱዐ፡ ሃይማኖት፡ (recht von Glauben) *rechtgläubig*, ምሉአ፡ ጸጋ፡ *voll von Gnade*, ርሑቀ፡ መዐት፡ *fern von Zorn* Hen. 40, 9, እኑዘ፡ ጋኔን፡ *Teufelbesessen* Marc. 3, 11, ርጉዘ፡ ገቦ፡ *Seite-durchbohrt*, ይቡሳነ፡ ልብ፡ *hartherzige*, ሠናየ፡ መዊእ፡ *wohlsiegend* (siegesschön), ቅሩብየ፡ *mir nahe* Gen. 45, 10, ሐያዋን፡ ሕይወት፡ ዘለዓለም፡ *ewiges Leben lebend* Hen. 15, 6, ገባርያነ፡ ሰላም፡ *Friedenstifter* Matth. 5, 9[2]; ferner die Infinitive und infinitivartigen Begriffswörter, die sich im St. c. jedes Object, das ihr Verbum im Accusativ zu sich nimmt, unterordnen können: ብላዐ፡ አርዌ፡ *Thierzerrissenes* Gen. 31, 39, ፍዳሃ፡ ለኵሉ፡ እኪት፡ *Vergeltung für alles Böse* Gen. 50, 15, ሥልጣነ፡ ኵሉ፡ *Herrschaft über alles* Hen. 9, 5, ቀቲለ፡ ነፍስ፡ *Seele tödten* Matth. 19, 18, አክብሮ፡ አብ፡ ወእም፡ *Vater und Mutter ehren* Matth. 19, 19, በዊእ፡ ሀገር፡ *hineingehn in die Stadt* Marc. 1, 45, በጺሐ፡ ኤፍራታ፡ *nach Ephrata kommen* Gen. 35, 16, ከዊነ፡ በኵር፡ *das Erstgeborner-sein* Gen. 25, 32 f., ወሪደ፡ ግብጽ፡ *hinabgehn nach Aegypten* 46, 3, መኑ፡ ይክል፡ ነጊረ፡ ምሕረቱ፡ Sir. 18, 5.

Die Stelle des abhängigen Nomens kann auch ein ganzer Satz versehn: namentlich Zeitbegriffe werden im Stat. constr. häufig mit einem ganzen Satz verbunden und bilden somit ein Analogon zu den Präpositionen, die auch als Conjunctionen gebraucht werden, § 170. Z. B.: በሳኒት፡ በልዑ፡ *am zweiten Tage* (des: sie haben gegessen), *nachdem sie gegessen haben* Jos. 5, 12; ጊዜ፡ ይገውሕ፡ ጽባሕ፡ *um die Stunde, da die Morgenröte anbricht* Jos. 6, 15; ጊዜ፡ የዐርብ፡ ፀሓይ፡ *zur Stunde des Sonnenuntergangs* Marc. 1, 32; ዕለት፡ ተወልደ፡ ፈርዖን፡ *der Geburtstag Pharao's* Gen. 40, 20; በዕለት፡ አኀደግዎ፡ ጥቦ፡ *an dem Tage, da sie ihn entwöhnten* Gen. 21, 8.

[1] Doch wohl nur in Stellen, wo dies der griech.-hebr. Grundtext hat.

[2] Bemerkenswert ist der Zusatz eines Suff. an dem den St. c. näher bestimmenden Nomen; so heisst *schön von Gesicht* nicht nur ላሕየ፡ ገጽ፡, sondern auch ላሕየ፡ ገጹ፡, z. B. *Chrest.* p. 38, l. 2.

§ 185 Werden nun auf diese Weise durch den Stat. constr. Wörter zu einer Gruppe verbunden, so versteht sich nach § 144, dass das abhängige Wort unmittelbar auf das regierende folgen muss, da ein Teil der Kraft des ganzen Verhältnisses eben in der unmittelbaren Verknüpfung der beiden Wörter liegt. Man kann darum kein anderes Wort zwischen die beiden im Stat. constr.-Verhältnis stehenden einschieben. Wenn daher das regierende Wort noch eine andere Bestimmung neben sich hat, z. B. ein Adjectiv, so muss dieses vor oder nach der ganzen Gruppe stehn: **ዐቢይ፡ ዐጸደ፡ ወይን፡** oder **ዐጸደ፡ ወይን፡ ዐቢይ፡**, aber nicht **ዐጸደ፡ ዐቢይ፡ ወይን፡** *ein grosser Weinberg*; oder wenn das regierende Wort ein durch Suffixe auszudrückendes Possessivum bei sich hat, z. B. *dein Feldzeug* (Waffen), so kann das Suffixum nicht an den Stat. constr. treten[1]: **ንዋየከ፡ ሐቅል፡**, sondern wird entweder hinter die ganze Gruppe gestellt, wie in **ንዋየ፡ ሐቅልከ፡** Gen. 27, 3, **መሥዋዕተ፡ መድኀኒትክሙ፡** *eure Dankopfer* Jos. 22, 27, **ቤተ፡ አቡከ፡** *dein Vaterhaus* Gen. 12, 1, **ዐጽመ፡ ገቦሁ፡** *seine* (Seitenbein) *Rippe* 2, 22, **ክልኤሆሙ፡ ሊቀ፡ ኅፅዋኒሁ፡** *seine beiden Oberverschnittenen* 40, 2, oder das St. c.-Verhältnis wird durch eine andere Genitivbezeichnung ersetzt (s. unten § 186). Auch ist es in der Regel ungebräuchlich, dass ein und derselbe Genitiv von zwei Wörtern in der Art abhänge, dass man beide in den St. c. setzt und das abhängige Wort nur dem letzteren der beiden anhängt. *Den Stämmen und Völkern Israels* lautet daher gewöhnlich nicht: **ለነገደ፡ ወሕዝበ፡ እስራኤል፡**, sondern das abhängige Wort muss entweder beiden Wörtern im St. c. angehängt werden, wie **ለነገደ፡ እስራኤል፡ ወለሕዝበ፡ እስራኤል፡**, oder wird, wenn dies zu weitläufig erscheint, das zweite Mal durch ein Pron. suff. vertreten: **ለነገደ፡ እስራኤል፡ ወለሕዝቡ፡**, oder endlich das erste regierende Wort muss im Status absolutus stehn: **ለነገድ፡ ወለሕዝበ፡ እስራኤል፡** Jud. 18, 19, **እምድኅረ፡ ኀልቀተ፡ ወተፍጻሜተ፡ ደይን፡** G. Ad. 39, 23, **በቲከ፡ ወመተረ፡ አሕማላት፡** M. Berh. f. 9 b. Doch finden sich Ausnahmen von dieser Regel; s. *Chrest.*, p. XV [und BEZOLD, *Zeitschr. f. Keilschriftf.* II, S. 355, N. 1][2]. Wohl aber können zwei Genitive von einem und demselben St. c. abhängen, wenigstens wenn sie unter sich gleichartig sind und im selben Beziehungsverhältnis zum regieren-

[1] Doch liest man Num. 18, 31 **ግብረክሙ፡ ደብተራ፡ ዘመርጡል፡** *euer Zeugnishütte-Geschäft*, wofür andere Handschriften **ግብርክሙ፡ ዘደብተራ፡ ዘመርጡል፡** haben.

[2] Vgl. auch D. H. MÜLLER, ZDMG XXIX, S. 117 ff. über den St. c. im Minäo-Sabäischen.

den Worte stehn, z. B. አድባረ፡ ዛቡሎን፡ ወንፍታሌም፡ *die Berge Sebulon's und Naphthali's* Matth. 4, 13, አፍራሰ፡ ሰዶም፡ ወጎሞር፡ Gen. 14, 11, አምላከ፡ ሰማይ፡ ወምድር፡ 24, 7, ተክለ፡ ጽድቅ፡ ወርትዕ፡ Hen. 10, 16. Ebenso genügt es, eine Präposition einer ganzen Reihe von durch *und* verbundenen Wörtern nur einmal vorzusetzen, wie z. B. Gen. 13, 14; sie kann aber auch jedesmal wiederholt werden, wie Gen. 12, 1. 13, 2. 27, 16. 47, 17, und die Wiederholung ist notwendig, wenn vorher der Genitiv durch ein Suffixum ausgedrückt war, z. B. ለከ፡ ወለዘርእከ፡ *dir und deinem Samen* Gen. 24, 7[1].

Ein von einem Stat. constr. abhängiges Wort kann selbst wieder im St. c. stehn, um sich ein anderes Wort unterzuordnen, z. B. ተድባበ፡ ቤተ፡ መቅደስ፡ *die Zinne des Tempelhauses* Matth. 4, 5, ስመ፡ አቡከ፡ *der Name deines Vaters,* und so kann durch weitere Ausdehnung eine längere Kette von Nomina entstehn, die durch den St. c. verbunden sind: መጽሐፈ፡ ሚጠተ፡ ብርሃናተ፡ ሰማይ፡ Hen. 72, 1; መላእክተ፡ ነገደ፡ አብያተ፡ አበዊሆሙ፡ ለሕዝብ፡ Jos. 21, 1; ዕበየ፡ ክብረ፡ ስብሐተ፡ ቅድሳቲከ፡ Ps. 144, 5[2].

Soll eine durch den Stat. constr. zusammengehaltene Wortgruppe, die unseren Compositis entsprechend nur einen einfachen Begriff ausdrückt, in den Plural treten, so wird bald der eine, bald der andere, bald beide Componenten in den Plural gesetzt[3]: አርዌ፡ ምድር፡ (Erdenthier) *Schlange* bildet den Plural አራዊተ፡ ምድር፡; ዐጽመ፡ ገቦ፡ *Rippe* (Seitenbein) entweder ዐጽመ፡ ገበዋት፡ (Org.) oder አዕጽምተ፡ ገቦ፡; ቤተ፡ ክርስቲያን፡ *Kirche* አብያተ፡ ክርስቲያን፡ oder ቤተ፡ ክርስቲያናት፡ oder አብያተ፡ ክርስቲያናት፡; አበ፡ ምኔት፡ *Abt* አበ፡ ምኔታት፡ oder አበው፡ ምኔታት፡; ሐሳውያነ፡ መሲሕ፡ *falsche Messiase* Matth. 24, 24, ሐሳውያነ፡ ነቢያት፡ *falsche Propheten* 24, 11, ውሉደ፡ ዘማ፡ *Hurenkinder* (von verschiedenen ዘማ፡) Hen. 10, 9 u. s. w.

Wenn das abhängige Wort in unsern Sprachen mit dem bestimmten Artikel versehn zu denken ist, so kann diese Determination nach § 172, c durch ein vorausgeschicktes, dem St. c.

---

[1] Mit Recht behauptet Ludolf, dass man in der Poesie den St. c. auch nach dem von ihm abhängigen Worte setzen könne; s. ausser እም ወሰን፡ ወሰነ፡, das er als Beispiel anführt, noch ስብሐተ፡ መላእክት፡ ለሐዋጼ፡ *Chrest.* p. 36, l. 9; ገድሊከ፡ ወትሩፋተ፡ *ibid.* p. 147, l. 10 und vgl. *ibid.* p. XVI.

[2] Merkwürdig ist ቃለ፡ ጸላእተ፡ ብካይ፡ (für ቃለ፡ ብካየ፡ ጸላእት፡) Sap. 18, 10 A.

[3] Vgl. Hoffmann, *Gr. Syr.* p. 254.

angehängtes Suffix mit folgendem ለ ausgedrückt werden, z. B. ምሕረቱ፡ ለእግዚአብሔር፡ *die Barmherzigkeit Gottes,* ነገሮ፡ ለኢየሱስ፡ (Acc.) *die Rede über Jesus* Matth. 14, 1, ከሠታ፡ ለጠፈሩ፡ ለታቦት፡ *er deckte das Dach des Kastens auf* Gen. 8, 13. In diesem Falle kann das durch ለ eingeführte abhängige Wort dem regierenden Wort auch voranstehn oder davon durch mehrere andere Wörter getrennt sein. Und wenn sich mehrere Genitive aneinander reihen, so kann je nach Umständen das ለ vor jedem wiederholt werden oder auch, wo ein Missverständnis ausgeschlossen ist, das zweite Mal fehlen, wie z. B. Gen. 14, 1. Hie und da geht dann, wenn das regierende Wort noch eine adjectivische Nebenbestimmung bei sich hat, das Aethiopische in der Freiheit seiner Wortverbindung so weit, dass das auf den Genitiv hinweisende Suffix dem Adjectiv statt dem Substantiv angehängt wird: ዝንቱ፡ ዳግሙ፡ ለእግዚእ፡ ኢየሱስ፡ ዘገብረ፡ ተአምረ፡ *hoc est alterum domini Jesu, quod fecit miraculum* Joh. 4, 54.

Nach § 172, a wird im Aethiopischen der bestimmte Artikel anderer Sprachen häufig durch ein dem zu bestimmenden Wort angehängtes Pron. suff., also durch ein Genitivverhältnis ausgedrückt. Namentlich müssen alle Adjectiva, wenn sie mehr substantivisch gebraucht werden, d. h. von einer vorher genannten Gattung von Wesen oder Gegenständen eine bestimmte Art angeben, durch ein auf das früher genannte Substantiv zurückweisendes Suffix (das hier im partitiven Sinn zu verstehn ist) ergänzt werden, z. B. in: *die Leute der Stadt umringten das Haus, die grossen und die kleinen* ዐቢዮሙ፡ ወንኡሶሙ፡ Gen. 19, 4. 11; *und zum zweiten* (Sohn) *sagte er:* ወለካልኡ፡ ይቤ፡ (d. i. *zum zweiten davon,* nämlich der Sohnschaft) Matth. 21, 30[1], und so ganz gewöhnlich bei Zahladjectiven (§ 191). Aber auch sonst erfordert, wo immer ein Nomen, das zu einem früher genannten in einem Teil- oder Besitz-Verhältnis steht, in den Satz neu eingeführt wird, die Genauigkeit und Feinheit der Sprache, diese Rückbeziehung durch ein Suffix auszudrücken, z. B. *er floh zu Fuss* ገየ፡ በእግሩ፡ (mit seinem Fuss) Jud. 4, 15. Insbesondere müssen gewisse an sich unvollständige und auf eine Ergänzung durch andere angewiesene Begriffe, wie die Wörter, welche Orts-, Zeit-, Maass-, Zahl- und Artbestimmungen enthalten, fast immer durch einen andern Begriff, den sie sich im St. c. unterordnen, ergänzt werden und nehmen darum, wenn dieser Begriff nicht unmittelbar

[1] Vgl. m. *Lex.*, col. 821.

mit ihnen zusammengenannt ist, ein darauf bezügliches Suffix an, z. B. ዑዳ፡ ለምድር፡ ውስተ፡ ኑኃ፡ ወርሕባ፡ *durchziehe das Land in der Länge und Breite* Gen. 13, 17; *bis er nicht mehr gezählt werden kann* እምነ፡ ብዝኁ፡ *vor Menge* 16, 10; *das Kind, das sie ihm geboren hatte* በርሥአቲሁ፡ *im Alter* 21, 7. 37, 3; *ich bin klein an Zahl* ውሑድ፡ አነ፡ በኍልቍየ፡ 34, 30; *bis zum Ende* እስከ፡ ተፍጻሜቱ፡ Hen. 2, 2; *so ist es nicht der Brauch* ኢኮነ፡ ከማሁ፡ ሕጉ፡ Gen. 34, 7; *der Ort hiess vor Alters so und so* ትካቲሁ፡ (Alter davon) 28, 19 (doch auch ትካት፡ Jud. 1, 10. 11); *am andern Tag* በሳኒታ፡; *es ist Abend und die Zeit* (des Essens) *ist vorüber* ወሰዓትኒ፡ ኀለፈ፡ Matth. 14, 15; *der Vorhang zerriss von oben an bis unten aus* እምላዕሉ፡ እስከ፡ ታሕቱ፡ 27, 51. Gen. 35, 8 u. s. f. Deshalb haben gewisse Wörter dieser Art ständig ein Suffix, s. §§ 157, 2; 163, 2; 191.

2. Das Genitivverhältnis kann aber auch ausgedrückt werden § 186
nach § 145, b

a) durch ዘ, እንተ፡, እለ፡. Diese äussere Bezeichnung des Genitivverhältnisses ist der Bedeutung nach fast ebenso weit und mannigfaltig wie die Unterordnung durch den Stat. constr.; sie unterscheidet sich aber in Beziehung auf ihren Gebrauch dadurch wesentlich von dieser, dass in ihr die Wörter nicht an eine bestimmte Stellung gebunden sind. Vielmehr entspricht der durch ዘ gebildete Genitiv vollständig dem Genitivcasus andrer Sprachen und kann zu dem Wort, von dem er abhängt, so frei gestellt werden als nur irgend ein Genitiv in den indoeuropäischen Sprachen. In der That scheint das Streben nach Freiheit in der Wortstellung und im Satzbau auch die eigentliche Ursache der Ausbildung dieser eigentümlichen Genitivbezeichnung im Aethiopischen zu sein. Denn sie wird besonders häufig in folgenden Fällen angewandt:

α) wenn das regierende Wort ein Eigenname ist, der keinen St. c. zulässt, z. B. ቤተ፡ ልሔም፡ ዘይሁዳ፡ *Bethlehem Judä* Matth. 2, 5, oder wenn es wegen seines vocalischen Auslauts im Stat. c. keine besondere Form annehmen kann, z. B. ምሳሌ፡ ዘክርዳዱ፡ ገራህት፡ *das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker* Matth. 13, 36, oder wenn es zugleich im Accusativ steht und deshalb der St. c. nicht vom St. a. unterschieden werden kann, z. B. ቀተለ፡ ኵሎ፡ ሕፃናተ፡ ዘቤተ፡ ልሔም፡ Matth. 2, 16;

β) um eine allzulange Kette von Nomina in St. c.-Verbindung zu vermeiden, oder wenn das regierende Wort andere Bestimmungen neben sich hat, von denen es nicht getrennt werden soll, z. B. ትእዛዝ፡ ቀዳማዊ፡ ዘብርሃናት፡ *das erste Gesetz der Lichter*

Hen. 72, 2, በዕለት፡ ዐባይ፡ እንተ፡ ኵነኔ፡ *am grossen Tage des Gerichts* Hen. 10, 6; namentlich, wenn das regierende Wort schon einen andern Genitiv von sich abhängen hat: ዝውእቱ፡ ደምየ፡ ዘሐዲስ፡ ሥርዐት፡ *das ist mein Blut des neuen Bundes* Matth. 26, 28, ከሩየ፡ እንተ፡ ብሩር፡ *meinen silbernen Becher* Gen. 44, 2, ምሕዋሮ፡ ዘአውራኅ፡ *seinen monatlichen Lauf* Hen. 74, 1, አልባሲሃ፡ ዘመበለታ፡ *ihre Wittwenkleider* Gen. 38, 14, ኵሎ፡ ክብርየ፡ ዘብሔረ፡ ግብጽ፡ *meine ganze ägyptische Herrlichkeit* 45, 13. 31, 7, ምሥዋዖ፡ ለበዓል፡ ዘአቡከ፡ *den Baalsaltar deines Vaters* Jud. 6, 25, ኀበ፡ ዕፀ፡ በለን፡ እንተ፡ ላሕ፡ *bei der Trauereiche* Gen. 35, 8, ኮለ፡ ሐቅል፡ ዘወልድከ፡ *die Alraunen deines Sohnes* 30, 14;

γ) sehr häufig, um die wiederholte Nennung des regierenden Wortes, die beim St. c.-Verhältnis unvermeidlich oder wenigstens wünschenswert wäre, zu vermeiden. Wenn nämlich von einem und demselben Wort mehrere Genitive abhängen sollen, so kann zwar nach § 185 jenes Wort nur einmal im St. c. gesetzt werden und sich dennoch mehrere Wörter unterordnen: beliebter aber ist es in diesem Falle, dem zweiten, dritten u. s. w. Genitiv ዘ vorzusetzen, wodurch die Fortsetzung des Genitivverhältnisses deutlicher bezeichnet wird, z. B. መዛግብተ፡ ፀሐይ፡ ወዘወርኅ፡ *die Kammern der Sonne und* (die) *des Mondes* Hen. 41, 5, አዕጻዳተ፡ ወይን፡ ወዘዘይት፡ *Wein- und Oelgärten* Jud. 15, 5; oder aber das St. c.-Verhältnis wird überhaupt aufgegeben, z. B. ኖሎት፡ ዘሎጥ፡ ወዘአብራም፡ *die Hirten des Lot und Abraham* Gen. 13, 7, አብሓኵ፡ ዘአባግዕ፡ ወዘአጣሊ፡ *Widder und Böcke* Gen. 31, 10. Von besonderem Wert wird diese Möglichkeit der Genitivbezeichnung in Fällen, wo der Genitiv auf irgend welche Weise von seinem regierenden Nomen zu weit getrennt ist, z. B. ወነሥአ፡ ሎቱ፡ በትረ፡ ዘልብን፡ ሐመልሚለ፡ ወዘከርካዕ፡ ዐቢየ፡ *und er nahm sich einen grünen Weisspappelstab und einen grossen Mandelstab* Gen. 30, 37, ምህርከ፡ ዘይኄይስ፡ እምዘ፡ አኃዊከ፡ *eine Beute, welche schöner ist als die deiner Brüder* 48, 22 (in beiden Fällen müssten andere Sprachen በትረ፡ und ምህርከ፡ wiederholen), oder wo der Genitiv die Stelle eines Prädicats versieht: ወይከውኑ፡ ኵሎሙ፡ ዘአምላክ፡ *und sie werden alle Gottes sein* Hen. 1, 8; ወራእዩ፡ ከመ፡ ዘመብረቅ፡ (= ከመ፡ ራእየ፡ መብረቅ፡) *und sein Aussehn ist wie das eines Blitzes* Matth. 28, 3; አንትሙ፡ ዘክርስቶስ፡ ወክርስቶስኒ፡ ዘእግዚአብሔር፡ *ihr seid Christi und Christus Gottes* 1 Cor. 3, 23. Sogar zum Ausdruck des griechischen τὸ mit folgendem Genitiv dient dieses ዘ: ወአኮ፡ ከመ፡ ዘበለስ፡ ዘትገብሩ፡ *ihr würdet nicht bloss τὸ τῆς συκῆς ausführen können* Matth. 21, 21;

ሀቡ፡ ዘንጉሥ፡ ለንጉሥ፡ *gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!* 22, 21; ኢትሔሊ፡ ዘእግዚአብሔር፡ ዘእንበለ፡ ዘሰብእ፡ *du denkst nicht was Gottes, sondern was des Menschen ist* 16, 23.

δ) Da hienach ዘ auch den Begriff *der von*[1] ausdrückt, so dient es sehr häufig auch zur Umschreibung fehlender Beschreibewörter oder bezüglicher Adjectiva und abgeleiteter Personenwörter, z. B. ዘጸርቅ፡ *lumpig* Matth. 5, 22, ዘመንፈስ፡ *geistig*, ዘወርቅ፡ *golden*, ዘማእከል፡ *mittlere* Jud. 16, 29, ዘውቅሮ፡ *ausgehauen* Deut. 6, 11, ዘጋኔን፡ *besessen* oder *ein Besessener* Matth. 9, 32, እለ፡ አጋንንት፡ *Besessene* 4, 24. 8, 16, ዘለምጽ፡ *ein Aussätziger* 8, 2, እለ፡ ለምጽ፡ *Aussätzige* Matth. 10, 8, እለ፡ ዐመፃ፡ *Leute des Unrechts* Hen. 95, 7, እለ፡ ክርስቶስ፡ *Christusangehörige* Marc. 9, 41, ዘሕብር፡ *bunt* Gen. 31, 8, ዘሕብረ፡ ጸዐዳ፡ *weissgefleckt* 30, 40, ዘሕብረ፡ ሐመድ፡ *aschenfarbig* 30, 39, ዘጸጕረ፡ ገመል፡ *kameelhären* Marc. 1, 6, ዘበረድ፡ *von Schnee* Matth. 28, 3[2]. Die Collectiva መንፈስ፡ *Seele, Geist* und ሥጋ፡ *Fleisch* werden, wenn sie im Sinne von *lebende Wesen* (נֶפֶשׁ, רוּחַ) und *Sterbliche* (בָּשָׂר) gebraucht sind, immer erst durch vorgesetztes ዘ zu Personenwörtern: ኵሉ፡ ዘመንፈስ፡, z. B. Gen. 7, 22; ዘሥጋ፡ Gen. 6, 12. 17. 7, 21. Matth. 24, 22; auch ዘደም፡ Joh. 1, 13 u. s. f.

Ausserdem wird dieses ዘ gerne gebraucht, um Pronomina demonstrativa, interrogativa und relativa auf bequeme Weise in den Genitiv zu bringen. Selten steht es bei Wörtern des Trennens im Sinne eines Ablativs, z. B. ወይፈልጦሙ፡ ዘዘ፡ ዚአሆሙ፡ *er wird sie von einander scheiden* Matth. 25, 32 (§ 159, g).

b) Viel seltner ist die Anwendung der die Beziehung im Allgemeinen ausdrückenden Präposition ለ zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses. Sie wird meistens nur dann gebraucht, wenn der Genitiv sich auch als Dativ denken lässt, z. B. in ከመ፡ ትኩኑ፡ ውሉደ፡ ለአቡክሙ፡ *damit ihr Kinder eures Vaters werdet* Matth. 5, 45; ይከውና፡ አሐደ፡ መርዔተ፡ ለ፩ኖላዊ፡ *sie werden eine Heerde eines Hirten werden* Joh. 10, 16; አንትሙ፡ ውእቱ፡ ጼው፡ ለምድር፡ *ihr seid das Salz der Erde* Matth. 5, 13; ወዮሴፍ፡ መልአክ፡ ውእቱ፡ ለብሔረ፡ ግብጽ፡ Gen. 42, 6; እግዚእ፡ ለኵሉ፡ Gen. 45, 8. 39, 1. 40, 1. Sap. 14, 1 A. 14, 15; oder wenn der Genitiv nur die Beziehung auf etwas ausdrückt: ትእምርት፡ ለያዕቆብ፡

---

[1] Wie arab. ذُو mit folgendem Genitiv.

[2] Ebenso werden auch viele äthiopische Eigennamen gebildet: ዘሥላሴ፡, ዘማርያም፡ u. s. f. Bei den Namen von Festen wird ዘ oft auch ausgelassen: በሚካኤል፡ für በዘሚካኤል፡ *an Michaelis(tag)*.

das Zeichen Jacob's (das auf ihn hinweist) Gen. 30, 42, ኢይትረከብ፡ ሎሙ፡ አሰር፡ *man findet keine Spur von ihnen* Hen. 48, 9 (wo ሎሙ፡ für አሰሮሙ፡ gewählt ist, damit አሰር፡ indeterminirt bleibe), ዕፁብ፡ ለኵነኔ፡ *das Harte des Gerichts* Hen. 68, 2; oder um den Urheber auszudrücken: መዐዛ፡ ለስኂን፡ ወከርቤ፡ Hen. 29, 2, ሎቱ፡ መዐዛ፡ *der Geruch davon* Hen. 25, 6; oder auch um ein Pronomen, auf dem der Nachdruck ruht, in den Genitiv zu setzen: ወሎቱኒ፡ ማይ፡ የሐውር፡ *und auch sein Wasser fliesst* Hen. 26, 3. Merkwürdig ist der Gebrauch von ለ nach እለ፡ im Sinne von *die von* (s. oben a, δ): ወአርዳኢሁ፡ ለዮሐንስ፡ ወእለሂ፡ ለፈሪሳውያን፡ *und die Jünger des Johannes und auch die der Pharisäer* Marc. 2, 18. Aehnlich findet sich auch sonst ለ, um das Genitivverhältnis durch weitere Glieder fortzuführen, wenn im ersten Glied der Genitiv durch ein Suffix ausgedrückt war: ልቡ፡ ወለዐበይቲሁ፡ *sein und seiner Grossen Herz* Exod. 9, 35. 10, 1.

c) Um das Genitivverhältnis im Sinne eines Teilverhältnisses zum Ausdruck zu bringen, wird auch እምነ፡ (§ 164, Nr. 3) oder die mit እም zusammengesetzte Präposition እምውስተ፡ gebraucht. So ist *einer derselben* አሐዱ፡ እምኔሆሙ፡, *wer von beiden?* መኑ፡ እምክልኤሆሙ፡, *unser einer* ፩እምኔነ፡ Gen. 3, 22; Jos. 8, 37; und so namentlich bei Zahlenangaben, z. B. Matth. 25, 2. 26, 47. 22, 28; አመ፡ ክነ፡ ፮፻ወ፩ዓመት፡ እምሕይወቱ፡ ለኖኅ፡ *im 601. Jahre des Lebens Noah's* Gen. 8, 13; auch in Verbindungen wie እለ፡ እም ውስተ፡ ጸሐፍት፡ *einige der Schriftgelehrten* (welche von den Schriftgelehrten waren) Matth. 9, 3; እሉ፡ ውእቶሙ፡ እምነ፡ ከዋክብት፡ እለ፡ *das sind diejenigen der Sterne, welche* u. s. f. Hen. 21, 6.

b) Die Unterordnung durch den Accusativ oder durch Präpositionen.

§ 187 Diese beiden Arten der Unterordnung sind dem Verbum eigentümlich; auf dem Gebiet der Nomina können sie eigentlich nur da vorkommen, wo ein Nomen seinem Begriffe nach dem Verbum nahesteht.

1. Im Accusativ können ein Nomen zu sich nehmen die Infinitive, und zwar zunächst das Gerundium, das, weil immer schon vorher mit einem Suffixum im Sinne des Subjects verbunden, keine Verknüpfung des Objects durch den Stat. constr. zulässt, z. B. ኀዲጎሙ፡ ሐመረ፡ ወአባሆሙ፡ *indem sie das Schiff und ihren Vater verliessen* Matth. 4, 22; ወኪያሁ፡ ርእዮ፡ *und als er ihn gesehn* Joh. 21, 21; ሰፊሖ፡ እዴሁ፡ *da er seine Hand ausgebreitet hatte*

Matth. 8, 3. Die nennwörtlichen Infinitive nehmen ihr Object zwar meist nach Art der Nomina, also im St. c.-Verhältnis zu sich, z. B. Matth. 22, 29. 8, 12. Marc. 2, 7. 3, 4. Gen. 8, 21. 11, 8 (s. schon oben, § 184), können es aber auch im Accusativ annehmen, z. B. Deut. 5, 22. Matth. 10, 28. 7, 11. 27, 15; ቅንየትከ፡ ወምልክናከ፡ ኵሎ፡ Sap. 12, 16 vers. alt., und hie und da folgt ihnen hierin auch ein infinitivartiges Begriffswort, z. B. in በአቱ፡ መንግሥተ፡ ሰማያት፡ *sein Kommen in das Himmelreich* Matth. 19, 23. Aber auch von einigen Adjectiven und participialen Beschreibewörtern können, wie vom Verbum, Accusative abhängig sein, wenn dies auch im Ganzen selten vorkommt. Die activen Participien und die Wörter, welche den Thäter ausdrücken, verbinden sich mit einem Nomen fast stets im St. c.-Verhältnis, z. B. መፈውሰ፡ ነፍስ፡ (nicht መፈውስ፡ ነፍሰ፡) *ein Seelenarzt*, sind also schon vollkommene Nomina geworden[1]. Dagegen können einige Adjectiva von Verben, die einen Accusativ regieren, auch ihrerseits ein Nomen im Accusativ zu sich nehmen, namentlich die der Fülle und des Mangels: ምሉኣን፡ አዕጽምተ፡ *voll von Gebein* Matth. 23, 27; ምልእት፡ ሐምዘ፡ *voll von Gift* Jac. 3, 8. Gen. 14, 10; ጽዑን፡ አፈዋተ፡ *beladen mit Wohlgerüchen* Gen. 37, 25; sogar እኁዝ፡ ἐχόμενος lässt sich so verbinden: እኁዛን፡ መሣግረ፡ ኀጺን፡ *eiserne Fesseln haltend* Hen. 56, 1. Auch kann jedes Aussagewort einen adverbialen Accusativ (§ 174) zu sich nehmen: ሠናይት፡ ይእቲ፡ ገጻ፡ *sie ist schön dem Gesicht nach* Gen. 26, 7; ሥቡሓን፡ ሥጋሆሙ፡ *fett an Fleisch* 41, 2, und ebenso jedes Adverbium sich (im Accusativ) anfügen, sowohl vor- als nachgestellt: ባዕል፡ ፈድፋደ፡ *überaus reich* Gen. 13, 2; እምን፡ ርሑቅ፡ ብሔር፡ ጥቀ፡ *von einem sehr fernen Land* Jos. 9, 7 u. s. f.

2. Häufiger ist es, dass dem Verbum näher stehende Begriffs- und Beschreibewörter vermittelst einer Präposition durch ein Nomen ergänzt oder näher bestimmt werden. So sagt man: በቀል፡ ለነፍሶሙ፡ *Rache für ihr Leben* Hen. 22, 11; ስምዕ፡ በሐሰት፡ *falsches Zeugnis* Matth. 15, 19; ላሕ፡ በእንተ፡ እሙ፡ *Trauer um seine Mutter* Gen. 24, 67; በአተ፡ እንተ፡ ስቍረተ፡ መርፍእ፡ *das Eingehn durch ein Nadelöhr* Matth. 19, 24; auch ውሉደ፡ ትጉሃን፡ እምሰብእ፡ *die Kinder der Wächter von den Menschen* (sofern ውሉድ፡ ursprünglich Part. pass. ist, § 136, 1) Hen. 10, 9; ነዐነኒ፡ ድቀተ፡ በዲበ፡ ድቀት፡ Job 16, 14 u. s. f. Lieber freilich werden solche hinzutretende Bestimmungen durch das Pron. rel. angefügt.

[1] S. jedoch Sir. 43, 33: እስመ፡ ኵሎ፡ እግዚአብሔር፡ ገብረ፡.

Infinitive können ohnehin jedes Nomen vermittelst der Präposition zu sich nehmen, die das betr. Verbum regiert, und es sind sogar Verbindungen möglich wie **ወዘእንበለ፡ ተኀፅበ፡ እደው፡ በሊዐ፡ ኢያረኵሶ፡ ለሰብእ፡** *aber essen, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, verunreinigt den Menschen nicht* Matth. 15, 20. Auch können mit Adjectiven und participähnlichen Wörtern ebensogut wie mit irgend einem Verbum Nomina durch Präpositionen verbunden werden[1]: mit Participia passiva vielfach durch **በ** *mit,* wie **ኅኑጽ፡ በልሳነ፡ እሳት፡** *gebaut mit Feuerflammen* Hen. 14, 15, **ጽጉብ፡ በ ኵሉ፡ ጥበብ፡** *gesättigt mit aller Weisheit,* **ልቡጥ፡ በወርቅ፡** *mit Gold überzogen* Exod. 28, 20, **ንዙኅ፡ በደም፡** *besprengt mit Blut* Apoc. 19, 13; mit anderen Participien und Adjectiven (mit intransitiven Begriffen) nach Maassgabe ihres Verbums, wie **ንጹሕ፡ እምነ፡** *rein von* Matth. 27, 24. Gen. 24, 8, **ምሉእ፡ እምነ፡** *voll von* Deut. 6, 11, **ዕሩቅ፡ እምነ፡** *leer von,* **ብዑል፡ እምነ፡** *reich an* Gen. 13, 2, **ክልእ፡ እምነ፡** *verschieden von* Hen. 40, 2, **ውኩል፡ በ** oder **ላዕለ፡** *vertrauend auf,* **ዕሩይ፡ ምስለ፡** *gleich mit,* **ቅሩብ፡ ለ** *einem nahe* Gen. 14, 13 oder mit **ኀበ፡** 23, 13, **ልጹቅ፡** mit **ውስተ፡** oder **ለመንገለ፡** *angrenzend an,* **መጋቢ፡ ላዕለ፡** *Verwalter über* Gen. 24, 2. Auch durch **ለ** mit dem Infinitiv können Adjectiva und auch Substantiva ergänzt werden, um dem allgemeinen Begriff eine besondere Richtung zu geben: **ሠናይ፡ ለበሊዐ፡ ወሠናይ፡ ለርእይ፡** *gut zu essen und schön anzusehn* Gen. 2, 9. Hen. 24, 5, **ጽልመት፡ ለነጽሮ፡** *eine Finsternis, anzublicken* Hen. 22, 2. 21, 8. 24, 5.

3. Insbesondere werden Präpositionen auch zur Steigerung und Vergleichung von Eigenschaftsbegriffen verwandt (s. § 179, 2), wobei den Beschreibewörtern intransitive Verba, welche Eigenschaften ausdrücken, gleichkommen, sofern nach § 202 in Ermangelung von Participien und Adjectiven Umschreibungen durch das Relativum und Verbum finitum als Adjectiva gebraucht werden oder auch das Verbum häufig selbst gesetzt wird, wenn ein Adjectiv als Prädicat stehn sollte. Zum Ausdruck der Steigerungsgrade anderer Sprachen genügt im Aethiopischen oft schon ein einfaches Adjectiv oder Verbum, wenn es mit Nachdruck gesetzt wird oder wenn der Kreis von Gegenständen, unter denen sich einer besonders auszeichnet, noch besonders genannt ist, eingeführt durch **በ**, **በውስተ፡** u. s. w.; z. B. **ሕጹጽ፡ ይሰመይ፡ በመንግሥት፡** *er wird der kleinste genannt werden im Reich* Matth. 5, 19; **አይት፡ ትእዛዝ፡ የዐቢ፡ በውስተ፡ ኦሪት፡** *welches Gebot ist gross* (das grösste)

[1] Hierin zum Teil wechselnd mit der § 184, d beschriebenen Verbindung.

im Gesetz? 22, 35; አነ፡ ንኡስ፡ በቤተ፡ አቡየ፡ *ich bin der kleinste meiner Familie* Jud. 6, 15; ዘየዐቢ፡ ትእዛዛት፡ *die grösseren Gebote* 23, 23; ዘይሔኢ፡ ወይን፡ *der bessere Wein* Joh. 2, 10. Gen. 27, 15; wie denn auch einige Begriffe den Steigerungsgrad schon an sich einschliessen, wie ሤኢ፡ *besser sein,* መብዝኅት፡ *das meiste* (der grösste Teil) Ps. 77, 35, መሠንይ፡ *das beste* (der beste Teil) Num. 31, 26. — Wird das, womit etwas verglichen wird, ausdrücklich genannt, so kann es bei gewissen Verben nach § 176, 3, d im Accusativ untergeordnet werden und bei Adjectiven im Genitiv (Gen. partitivus, § 184), z. B. ዐቢዮሙ፡ *der grosse derselben* d. i. *ihr grösster,* ቅድስተ፡ ቅዱሳን፡ (das Heilige der Heiligen d. i.) *das Allerheiligste*; gewöhnlicher aber wird mit den betr. Verben und Adjectiven die Präposition እምነ፡ verbunden, welche den Teil vom Ganzen und den Vorzug ausdrückt, z. B. ጠቢብ፡ እምነ፡ *weiser als,* ይንእስ፡ እም *er ist kleiner als,* ኄየሰ፡ እም *er ist besser als,* ጻድቀት፡ ትእማር፡ እምኔየ፡ *Tamar ist gerechter als ich* Gen. 38, 26, oder ቡርክት፡ እምአንስት፡ *gesegneter als Weiber* d. i. *die gesegnetste der Weiber* Luc. 1, 28. Diese Wendung zum Zwecke der Comparation ist auch bei transitiven Verben möglich, wobei dann እምነ፡ *mehr als* bedeutet: ያዕቆብ፡ ያፈቅሮ፡ ለዮሴፍ፡ እምነ፡ ኵሎሙ፡ ደቂቁ፡ *Jacob liebte den Joseph* (vor) *mehr als alle seine Söhne* Gen. 37, 3. Auch können dadurch ganze Sätze mit einander verglichen werden, s. unten, § 204. Oft wird vor እምነ፡ noch ein Steigerungsadverb gesetzt, wie ጥቀ፡ *sehr,* ፈድፋደ፡ *überaus, viel mehr,* z. B. ይሤኃታ፡ ፈድፋደ፡ እምይእቲ፡ ሀገር፡ *es wird ihnen viel erträglicher ergehn als selbiger Stadt* Matth. 10, 15. Gen. 19, 9. 29, 30. Jud. 2, 19. Matth. 18, 13. 11, 9; oder es wird, wenn der Begriff bis auf's höchste gesteigert werden soll, nach እምነ፡ noch ኵሉ፡ gesetzt, ትጠብብ፡ እምነ፡ ኵሉ፡ አራዊት፡ *sie ist listiger als alle andern Thiere* Gen. 3, 1. Marc. 4, 31. Hen. 8, 1. Gen. 34, 19; doch kann ኵሉ፡ auch fehlen, wie in ንስቲት፡ እምነ፡ እኪት፡ *das kleinste Uebel Chrest.* p. 45, l. 5. Da እምነ፡ Präposition ist und *vor* bedeutet, so wird, falls eine andere Präposition die Unterordnung des verglichenen Wortes unter das Verbum vermitteln sollte, diese weggelassen, wie in ይትፌሣሕ፡ በእንቲአሃ፡ ፈድፋደ፡ እምተስዓ፡ ወተስዐቱ፡ *er freut sich darüber mehr* (vor) *als über die 99* Matth. 18, 13; vgl. auch እመ፡ ኢፈድፈደ፡ ጽድቅክሙ፡ ፈድፋደ፡ እምጸሐፍት፡ (wo nach § 186, a, γ auch እምዘጸሐፍት፡ stehn könnte) *wenn eure Gerechtigkeit nicht grösser ist als die der Schriftgelehrten* Matth. 5, 20. Indessen ist das Aethiopische so geschmeidig, dass eine derartige Präposition nach እምነ፡ auch noch

stehn kann, z. B. in ይኄይስ፡ ለከ፡ አሁብ፡ እምነ፡ ለካልእ፡ ብእሲ፡ *es ist besser für mich, dass ich sie dir gebe als einem andern* Gen. 29, 19, wo schon zwei Sätze mit einander verglichen werden und እምነ፡ kurz für እምነ፡ ዘአሁብ፡ steht.

2. Die Beiordnung der Nomina.

§ 188 Im Beiordnungsverhältnis (der Apposition) lassen sich mit Beziehung auf den Grad der engeren oder loseren Verknüpfung der Wörter drei Stufen unterscheiden.

1. Durch Beiordnung wird in der Regel mit dem Nomen verbunden das Adjectiv, und was diesem ähnlich ist: die Pronomina demonstrativa und die Numeralia, und in gewissem Sinn reiht sich diesen auch das Pronomen relativum an: über die beiden letztern wird unten §§ 191 und 201 f. noch besonders gehandelt werden. Die hinweisenden Fürwörter werden ganz wie Adjectiva verbunden und haben diesen gegenüber nur das eigentümliche, dass sie meist dem Nomen vorangestellt werden, wie ይእቲ፡ መንግሥት፡ Marc. 3, 24; ለውእቱ፡ ጠፈር፡ Gen. 1, 8; ውእተ፡ ላህመ፡ 18, 8. 50, 11; ዝንቱ፡ ብእሲ፡ 24, 65; ኆኅተ፡ ውእቱ፡ ቤት፡ *die Türe jenes Hauses* Jud. 19, 27; ብርሃነ፡ ዝኩ፡ እሳት፡ *das Licht jenes Feuers* Hen. 71, 2; wo sie nachgesetzt werden, sind sie eher in einem loseren Beiordnungsverhältnis zu denken, z. B. ውስተ፡ ሀገረ፡ ኢያቡሴዎን፡ ዛቲ፡ *in die Stadt der Jebusäer hier* Jud. 19, 11. Zu den Adjectiven gesellen sich aber auch manche adjectivisch gebrauchte ursprüngliche Substantiva (Begriffs- oder Personenwörter), wie ላህም፡ መግዝእ፡ *ein gemästeter Ochse* Jud. 6, 28; ትውልድ፡ ዕሉት፡ ወዘማ፡ *verkehrtes und hurerisches Geschlecht* Matth. 16, 4 (ዘማ፡ ist *Hure*); በእንተ፡ ሐፍሦሙ፡ ምልአ፡ ሕፍን፡ ሰገም፡ ἕνεκεν δρακὸς κριθῶν Hez. 13, 19; andere Beispiele Num. 20, 17. 21, 22. Deut. 8, 15. 9, 1; ferner namentlich ኵሉ፡ *all, jeder,* ኅዳጥ፡ *Wenigkeit* und *wenig,* ንስቲት፡ *Kleinigkeit* und *klein* Jac. 3, 5. Gen. 19, 20. Jud. 4, 19. Hen. 63, 6; ሕቀ፡ *Maass* und *mässig,* z. B. ሕቀ፡ ማየ፡ *ein wenig Wasser* Gen. 24, 17; endlich auch ምንትኒ፡, ምንትኒ፡ *irgend etwas* und hie und da ምንት፡ *was?* (s. § 198).

Diese Wörter werden dem Nomen beigeordnet; denn die Unterordnung des Adjectivs unter das Substantiv oder des Substantivs unter das Adjectiv ist nach § 184 zwar möglich, aber im Ganzen selten. Die Verknüpfung durch Beiordnung ist die möglich engste: das Adjectiv, als der hinzutretende, minder wesent-

liche Begriff, muss sich nach dem Nomen richten und dessen Genus, Numerus und Casus annehmen.

Das Gesetz der Casuscongruenz wird ausnahmslos beobachtet. Nur wenn einem Nomen durch den Status constructus ein anderes untergeordnet wird, folgt ihm das Adjectiv hierin nicht, sondern tritt vielmehr als ein Beschreibewort zu der ganzen durch den Stat. constr. gebildeten Wortgruppe in Beiordnung, s. § 185. Wohl aber muss, wenn das Nomen im Accusativ steht, das Adjectiv ihm hierin folgen, und nur in dem § 143 a. E. angegebenen Falle finden sich hie und da Abweichungen, z. B. ገበር፡ ታቦተ፡ እንተ፡ ዕፅ፡ ወርቡዕት፡ Gen. 6, 14.

Dagegen erleiden die beiden andern Gesetze von der Congruenz des Genus und Numerus, wenn sie auch dem Grundsatze nach gelten, um der eigentümlichen Schwankungen willen, die das Aethiopische in Bezug auf Genus und Numerus der Nomina zulässt, bedeutende Einschränkungen. Da nämlich nach § 130 nur die eigentlichen Personennamen immer bestimmt als männliche oder weibliche unterschieden werden, fast alle andern Wörter aber sowohl als männlich wie als weiblich aufgefasst werden können, so ist auch das Adjectiv nur bei Personennamen männlichen Geschlechts notwendig männlich und bei weiblichen notwendig weiblich; bei allen andern Nomina aber sind in Bezug auf das Genus des Adjectivs dieselben Schwankungen möglich, denen der Geschlechtsgebrauch des Nomens in der Sprache ausgesetzt ist. Man sagt also zwar ምድር፡ ሠናይት፡ Marc. 4, 8, aber auch ምድር፡ ሠናይ፡, ዛቲ፡ ምሳሌ፡ Marc. 4, 13, ውዴተ፡ እኪተ፡ Gen. 37, 2, ዛቲ፡ ሕይወተ፡ ዐባየ፡ Jud. 15, 18, ወባዕድኒ፡ ኵሉ፡ ፍትወት፡ Marc. 4, 19, ውእቱ፡ መስፈርት፡ 4, 24, ዐቢይ፡ ፍርሀት፡ 4, 41, ዝንቱ፡ ዕቅበት፡, ዝንቱ፡ ፍርሀት፡ G. Ad. 38, 15 f., ኀጢአት፡ ዐቢይ፡ Gen. 20, 9, ርስዐት፡ ዐቢይ፡ Hen. 8, 2, ትምህርት፡ ሐዲስ፡ Marc. 1, 27; ነሥአ፡ እብነ፡ ዐቢየ፡ und daneben ወአቀማ፡ Jos. 24, 26 u. s. f.

Sodann sind im Plural zwar die Personenwörter und zumal ihre durch äussere Endungen gebildeten Plurale entschieden entweder masculini oder feminini generis, und auch die durch *āt* gebildeten Amtsnamen (§ 133, a) werden meist männlich und pluralisch aufgefasst und darum auch in der Regel mit dem Adjectiv im Plural masculini oder feminini verbunden. Alle andern Plurale aber, zumal die innerlich gebildeten (Collectivformen) können wieder als einheitliche Sammelbegriffe, also als Singular, und zwar nach derselben Schwankung, die auch im Genus des Singulars obwaltet, entweder als weiblich oder als männlich aufgefasst werden, und

demnach kann ein Plural sowohl mit einem Adjectiv Sing. masc. oder fem. als auch mit einem Adjectiv Plur. m. oder f. verbunden werden (s. § 135). Man findet ብዙኃን፡ ኃጥአን፡ Marc. 2, 15, አሕዛብ፡ ብዙኃን፡ 3, 20, አድባር፡ ነዊኃን፡ ወአውግር፡ ነዋኃት፡ Hen. 1, 6, ዐቢያት፡ ወድሩካት፡ ቃላት፡ Hen. 5, 4, ዕፀው፡ ብዙኃን፡ Hen. 32, 3, ከልኣት፡ አሕማር፡ Marc. 4, 36; aber auch ተአምራት፡ ዐቢያን፡ ወስቡሓን፡ Hen. 36, 4, እሙንቱ፡ ማያት፡ 67, 13, አልባስ፡ ሠናይት፡ Gen. 24, 53, ብዙኀ፡ አሕዛብ፡ Gen. 17, 4, ውእቱ፡ ቃላት፡ Hen. 13, 10, ዝቃት፡ ብሉይ፡ Matth. 9, 17, ማያት፡ ብዙኀ፡ Ps. 92, 6, ምግባራት፡ ሠናይ፡. Im Allgemeinen lässt sich bemerken: jeder Plural irgendwelcher Form kann mit dem Adjectiv im Plural je in dem Genus, das dem Worte im Singular zukommt, verbunden werden; aber auch jeder Plural und sogar der Plural des Plurals (§ 141) kann auch als Singular aufgefasst werden und nimmt dann in der Regel das Adjectiv im Singular und zwar im nächsten Genus, im Masculinum, möglicher Weise aber auch im Femininum zu sich. Andererseits werden aber auch wieder Singularwörter, mögen sie Collectivbegriffe an sich sein oder nur an den betreffenden einzelnen Stellen collectiven Sinn haben, mit dem Plural des Adjectivs verbunden, und zwar in dem Genus, das dem Einzelbegriff zukommt: ብዙኃን፡ ሰብእ፡ Marc. 4, 1, ሕዝብ፡ ጽኑዓን፡ Gen. 14, 5. Deut. 9, 2, ስብሐት፡ ዐቢያት፡ *grosse Herrlichkeiten* Hen. 65, 12, ለዘይመጽእ፡ ትውልድ፡ ርኁቃን፡ *den künftigen fernen Geschlechtern* Hen. 1, 2, sogar ዐውያት፡ ዐበይት፡ Hen. 85, 6; vgl. auch ዐበይት፡ ዝናም፡ neben ዐቢየ፡ ዝናመ፡ 1 Esr. 2, 49. — Adjectiva, die eine innere Pluralbildung zulassen, lassen diese gerne dann erscheinen, wenn auch das Nomen, dem sie beigeordnet sind, die Collectivform hat: ዐናብርት፡ ዐበይት፡ Gen. 1, 21; ተአምር፡ ዐበይት፡ Jos. 24, 17; አሕዛብ፡ ዐበይት፡ ወጽኑዓን፡ Jos. 23, 9; አበው፡ ቀደምት፡ Jos. 24, 2; doch auch sonst, z. B. ብርሃናት፡ ዐበይት፡ Gen. 1, 16.

Etwas eigentümlich in seiner Verbindung mit Nomina ist ኵሉ፡; vgl. oben, § 157, 2. Es kann für sich stehn, ohne Verbindung mit einem andern Nomen, in der Bedeutung *jeder,* z. B. Hen. 7, 1, oder *alles,* z. B. Hen. 1, 5. 7, oder *alle,* z. B. Gen. 16, 12. 45, 1. Wenn es mit einem Nomen Sing. fem. verbunden wird, sollte es ኵላ፡ lauten, z. B. ኵላ፡ ዛቲ፡ ምድር፡ Gen. 26, 4; da es sich aber nur lose mit dem Nomen verbindet, behält es oft auch neben dem Femininum sein nächstes Geschlecht, z. B. ኵሉ፡ ሠናይት፡ እንተ፡ Jos. 21, 43; ኵሉ፡ ነፍስ፡ እንተ፡ ቦአት፡ Gen. 46, 27. Bei Nomina plur. kann es in den Plural treten: ኵሎሙ፡ ሊቃነ፡ ካህናት፡ Matth. 2, 4; ኵሎሙ፡ ሕሙማን፡ Marc. 3, 10; ኵሎን፡ አ

ኅማላት፡ 4, 32; ኵሎሙ፡ ኖሎት፡ Gen. 29, 3; kann aber auch im Sing. m. bleiben: ኵሉ፡ ተዓይን፡ Jos. 22, 16; ኵሉ፡ ፍናዊሁ፡ 22, 5; ኵሉ፡ እለ፡ *alle, welche* 23, 14; ኵሎ፡ ሕፃናተ፡ Matth. 2, 16; ኵሎ፡ ዕፀወ፡ Gen. 2, 9; ኵሉ፡ አዝርእት፡ Marc. 4, 31; und da es die Mehrheit schon an sich ausdrückt, so braucht das mit ihm verbundene Nomen überhaupt nicht in den Plural zu treten und ist dennoch collectivisch zu fassen: ኵሉ፡ ቃልየ፡ *alle meine Worte* Jos. 22, 2, ኵሉ፡ ዐር፡ 21, 42 u. s. f.

Die Stellung des Adjectivs gegenüber dem Hauptnomen ist völlig frei; das Aethiopische reiht sich in dieser Beziehung den freiesten der indoeuropäischen Sprachen an. Man wird zwar bemerken können, dass in gleichmässig fortlaufender Rede das Adjectiv häufiger nach als vor das Substantiv gestellt wird[1]. Aber wo nur irgend ein besonderer Nachdruck auf dem Adjectiv ruht oder die Verteilung der übrigen Wortgruppen und der Wohllaut des ganzen Satzes es wünschenswert machen, kann das Adjectiv ebensgut auch vorangestellt werden, wobei sogar kaum das Stat. constr.-Verhältnis eine Beschränkung eintreten lässt, insofern ein zu dem im Stat. c. stehenden Nomen gehöriges Adjectiv sich nicht zwischen den St. c. und den dazu gehörigen Genitiv eindrängen darf, aber auch ein zum Genitiv gehöriges Adjectiv in diesem Fall lieber zurücktritt. Hingegen kann auch nach jeder Präposition das Adjectiv dem Substantiv vorangestellt werden, und die Pron. demonstrativa sammt ኵሉ፡ gehn ihrem Substantiv fast immer voraus, auch dann, wenn es von einem Stat. constr. abhängt. Ebenso kann das Adjectiv von seinem Substantiv durch verschiedene andere Wörter getrennt werden, wie durch Relativsätze oder durch sich dazwischendrängende adverbiale und andere Nebenbestimmungen, z. B. ውስተ፡ ፩ እምእ ላንቱ፡ ግብ፡ *in eine Grube von diesen* Gen. 37, 20. 22. 26, 1, ወዘ አሐቲ፡ ሐሊበ፡ በግዕ፡ ያጸግብ፡ ለ፪ሰብእ፡ Jes. 7, 22 vers. alt., oder durch Verba u. s. w., z. B. ገራህተ፡ ልብየ፡ ያንጽሑ፡ ርሱሐ፡ *agrum cordis mei mundent immundum.* Wenn mehrere Adjectiva mit einem Substantiv verbunden sind, ist es sogar feiner und wohllautender, sie durch das Substantiv selbst oder durch andere Wörter zu trennen, wie ወብእሲ፡ ጻድቅ፡ ውእቱ፡ ወፍጹም፡ Gen. 6, 9; ዐ ቢየ፡ ሥቃየ፡ ወእኩየ፡ 12, 17; ግሩም፡ ጽልመት፡ ወዐቢይ፡ 15, 12; ሕዝበ፡ ዐቢየ፡ ይከውን፡ አብርሃም፡ ወብዙኀ፡ 18, 18.

2. Im Beiordnungsverhältnis kann ein Substantiv auch andere § 189
Substantiva antreten lassen, um sich dadurch näher zu be-

---

[1] Nur ጸናፊ፡ *exterior* wird fast immer vorangestellt; s. m. *Lex.*, col. 1295.

stimmen. Zwar ist, wenn zwei Substantiva sich zu einander verhalten wie Gattung und Art, Allgemeines und Besonderes, oft auch die Unterordnung möglich (§ 184); so könnte z. B. **በውስተ፡ ሶዶም፡ ሀገር፡** Gen. 18, 26 auch **በውስተ፡ ሀገረ፡ ሶዶም፡** lauten. Wenn aber das erklärende Wort selbst wieder durch ein anderes bestimmt ist, wie in **ዕዋል፡ እንስ፡ እድግት፡** Matth. 21, 5, **ብእሲ፡ በዕል፡ ቤት፡** Matth. 21, 33, **ባላቅ፡ ንጉሥ፡ ሶዶም፡** Gen. 14, 2, so ist nur die Beiordnung möglich. Hinsichtlich der Wortstellung kann sowohl das Allgemeine als das Besondere vorangestellt werden, je nachdem man mehr das eine oder das andere hervorheben will: **መልአክ፡ ዙጥኤል፡** Hen. 32, 2; **መልአክ፡ ቅዱስ፡ ሩፋኤል፡** 32, 6; **ውሉደ፡ ረዓይት፡** *Riesensöhne* 15, 3; **ብእሲቱ፡ ርብቃ፡** Gen. 25, 21; **ዕቅብቱ፡ ርሔማ፡** 21, 24; oder **ፀሓይ፡ ብርሃን፡** Hen. 72, 2; **ገሃነም፡ እሳት፡** Matth. 18, 9; **ዮሐንስ፡ መጥምቅ፡** 14, 2; **ዐውሎ፡ ዐቢይ፡ ነፋስ፡** Marc. 4, 37; **ሄኖክ፡ ብእሲ፡ ጻድቅ፡ ወጸሓፊ፡ ጽድቅ፡** Hen. 15, 1. In diesem Beiordnungsverhältnis kann auch ein Concretum neben ein Abstractum treten, wie in **ብእሲ፡ ነጋዲት፡** *ein Mann, eine Fremdlingschaft* d. i. *ein Fremder* Jud. 19, 17[1]. Soll auf diese Weise ein Pronomen durch ein beigeordnetes Nomen erklärt werden, so steht das Pronomen voraus. Gleichheit des Casus ist auch hier erforderlich, wie **ብእሴ፡ ንጉሥ፡** Matth. 18, 23; doch ist dieses Verhältnis schon etwas loser als das § 188 beschriebene, und ein einem Accusativ beigeordnetes Nomen kann daher nach § 143 a. E. auch ohne Accusativ-Zeichen bleiben, wie **አፍቅር፡ እግዚአብሔር፡ አምላከከ፡** Matth. 22, 37. Ist eine solche durch Apposition gebildete Substantivgruppe einer Präposition untergeordnet, so wird die Präposition vor der Apposition in der Regel nicht wiederholt; ist sie nach § 172, c durch ein auf sie bezügliches Suffix mit folgendem **ለ** eingeleitet, so wird das **ለ** in der Regel nur einmal gesetzt, wenn in der Gruppe das Bestimmtere und Besondere voransteht, wie in **ወለዶ፡ ለሲዶን፡ በኵሩ፡** Gen. 10, 15; **ይቤላ፡ ለሶራ፡ ብእሲቱ፡** Gen. 12, 11; geht aber das Allgemeinere und Unbestimmtere voran, so wird **ለ** vor der Apposition gerne wiederholt: **ለእግዚእየ፡ ለአብርሃም፡** Gen. 24, 27. 36; ebenso wenn **ኵሉ፡** in loser Beiordnung nachgesetzt wird: **ለአግማሊሁ፡ ለኵሎሙ፡** Gen. 24, 20; **ለሰብእ፡ ኖሎት፡ ለኵሎሙ፡** 43, 32. Wird endlich einem Pron. suff. ein Substantiv oder Adjectiv als Apposition beigeordnet, so wird dieses durch **ለ** eingeleitet, z. B. **ሊተ፡**

[1] Nach diesem Appositionsverhältnis ist auch Ex. 20, 8 zu erklären: **ተዘከር፡ ዕለተ፡ ሰንበት፡ አጽድቆታ፡** *gedenke an den Sabbath, ihn zu heiligen,* indem **አጽድቆታ፡** eine verbessernde Apposition zu **ዕለተ፡** ist.

ለጻድቅ፡ *mir, dem Gerechten*; እምነ፡ እዴየ፡ ለባሕቲትየ፡ Jud. 17, 3. Ps. 50, 5; እምላከ፡ አበዊየ፡ ለስምዖን፡ Judith 9, 2; doch auch ወኪ.ያሁ፡ ባሕቲቶ፡ Matth. 4, 10.

3. In losester und freiester Beiordnung können sowohl zum Subject als zum (näheren oder entfernteren) Object eines Satzes neue Bestimmungen hinzutreten, welche wir im Deutschen gewöhnlich mit *als* einführen; sie lassen sich immer in ganze Sätze auflösen und sind aus solchen eigentlich nur verkürzt.

a) Ist eine solche entferntere Apposition ein einfaches Substantiv, so wird es im gleichen Casus wie das Nomen, auf das es sich bezieht, an irgend eine Stelle des Satzes gestellt: መኑ፡ የዐርግ፡ ለነ፡ ኀበ፡ ከናኔዎን፡ መልአከ፡ *wer soll für uns als Führer gegen die Kanaanäer hinaufziehn?* Jud. 1, 1; oder የሁብ፡ ነፍሶ፡ ቤዛ፡ ብዙኃን፡ *er giebt sein Leben als Lösegeld für viele* Matth. 20, 28; ፈጠሮሙ፡ ተባዕተ፡ ወአንስተ፡ *er schuf sie als ein männliches und ein weibliches* Gen. 5, 2. 23, 16. 38, 18. Ist die Apposition auf das Subject bezüglich und lässt sich durch *dass er das und das sei* umschreiben, so kann sie nach § 177, 5 auch in den Accusativ treten: መኑ፡ የዐርግ፡ ለነ፡ መስፍነ፡ *wer soll für uns hinaufziehn als Führer?* Jud. 20, 18; ይቀርቡ፡ ለቅሥተ፡ ኀጢአቶሙ፡ ፍሩሃነ፡ ἐλεύσονται ἐν συλλογισμῷ δειλοί Sap. 4, 20; vgl. auch m. *Lex.*, col. 652 f., *s. v.* ንበር፡, und *Chrest.* p. XVI.

b) Ist die Apposition ein Adjectiv, so wird dieses, weil es eine selbständigere Stellung im Satze einnimmt, in der Regel durch ein (auf das Nomen, zu dem es Apposition ist, bezügliches) Pron. suff. in dem § 156 angegebenen Sinne ergänzt. So sagt man: ምንት፡ አቀመከሙ፡ ዝየ፡ ዕሩቃኒከሙ፡ (was lässt euch hier als müssige von einem ihr stehn?) *warum steht ihr hier müssig?* Matth. 20, 6; አኀዝዎ፡ ለንጉሥ፡ ሕያዎ፡ *sie nahmen den König lebendig gefangen* Jos. 8, 23; ዕራቅየ፡ እምፈነውከኒ፡ *du hättest mich nackt fortgeschickt* Gen. 31, 42; und ähnlich bei Verben der Wahrnehmung (s. unten), oder wenn die Apposition zum Subject gehört: ይኄይስከ፡ ትባእ፡ ሐንካስከ፡ *es ist dir besser, du gehst lahm ein* u. s. w. Matth. 18, 8; ወሖረ፡ ትኩዞ፡ *und er ging traurig von dannen* Marc. 10, 22[1]; ዘቡሎን፡ ሥዑኑ፡ ይኀድር፡ Gen. 49, 13; እለ፡ ቅኑታኒሆሙ፡ ይጸውሩ፡ ንዋየ፡ ሐቅል፡ Jud. 18, 11; አንሰ፡ ምልእትየ፡ ሖርኩ፡ ወዕራቅየ፡ አግብአኒ፡ እግዚአብሔር፡ Ruth 1, 21. 3, 17 (vgl. § 156). Doch wird das Suffix hie und da auch für ent-

---

[1] S. dazu Analogien im Assyrischen bei Haupt, *Sum. Fam.-Ges.*, S. 36, N. 2 [; dagegen aber Delitzsch, *Assyr. Gramm.* § 80, b, *α*, Anm.].

behrlich erachtet: ንጉሥከ፡ ይመጽእ፡ ኀቤከ፡ የዋሀ፡ *dein König kommt zu dir sanftmütig* Matth. 21, 5; ሀለዉ፡ ሰብእ፡ ከናአን፡ ኅዱራን፡ Gen. 13, 7; አመ፡ እሰትዮ፡ ሐዲሰ፡ *wann ich ihn neu trinken werde* Matth. 26, 29; ዘቀዳሚ፡ አሥገርከ፡ ዓሣ፡ *welchen Fisch du* (als den ersten) *zuerst fängst* 17, 27; ፈንዎቶ፡ አግዓዚ፡ *ihn frei lassen* Deut. 15, 18.

c) Eine solche Apposition kann aber auch ein g a n z e r S a t z oder wenigstens ein Verbalbegriff sein, der eigentlich im Particip auszudrücken wäre, aber, da das Aethiopische nicht mehr alle Participien bilden kann, auf andere Weise, nämlich durch das Verbum finitum ausgedrückt wird. Die Apposition kann 1. als ein abgekürzter Zustandssatz beigefügt werden, z. B. አነ፡ ገጽየ፡ ታሕተ፡ እኔጽር፡ *ich blickte*, *das Gesicht abwärts gekehrt* Hen. 14, 25; 2. nach § 181, b, *β* im Imperfect durch engste Verbindung beigeordnet werden: ኮነ፡ ከመ፡ ፩ እምኔነ፡ ያአምር፡ *er ist geworden wie unser einer, wissend* Gen. 3, 22; *ich will dir zeigen alle Gesichte* በቅድሜከ፡ እነግር፡ *vor dir redend* Hen. 83, 1; *es waren dort gegen 3000 Philister* ይኔጽርዎ፡ *indem sie ihm zusahen* Jud. 16, 27; 3. statt des Particips durch እንዘ፡ *indem* und das Verbum finitum wiedergegeben werden: ቀርቡ፡ ኀቤሁ፡ እንዘ፡ ይሜህር፡ *sie traten zu ihm*, *während er lehrte* Matth. 21, 23; ሰርሑ፡ እንዘ፡ የኀሥሡ፡ *sie mühten sich ab suchend* Gen. 19, 11; መጽኡ፡ እንዘ፡ ያሜክርዎ፡ *sie kamen*, *ihn versuchend* Matth. 16, 1; የሐውሩ፡ እንዘ፡ ይነፍኁ፡ *sie gehn blasend* Jos. 6, 9; ፈነዎሙ፡ እንዘ፡ ሕያው፡ ውእቱ፡ *er entliess sie noch bei seinen Lebzeiten* Gen. 25, 6. 46, 30; እንዘ፡ ምእትት፡ ዓመት፡ ሊተ፡ እወልድ፡ *ich als 100jähriger sollte zeugen?* 17, 17. Ist in dem Satze mit እንዘ፡ das Prädicat ein Adjectiv, so kann sogar die Copula und das Subject fehlen, indem der Satz sich enger an das durch ihn näher zu bestimmende Nomen des Hauptsatzes anschliesst: ዘይመውት፡ እንዘ፡ ጻድቅ፡ ወኄር፡ *der als gerechter und guter stirbt* Hen. 81, 4; und wenn das näher zu bestimmende Nomen im Accusativ steht, so kann sogar das Prädicat des Satzes mit እንዘ፡ in den Accusativ treten: አመ፡ አድኀፀት፡ እንዘ፡ ምሱለ፡ *wenn sie ein Kind im Zustande der Ausbildung fehlgebiert* Ex. 21, 23; 4. durch die § 181, b, *α* beschriebene Wendung ausgedrückt werden.

§ 190 *d*) Eine besondere Berücksichtigung[1] verdienen hier noch die V e r b a d e s W a h r n e h m e n s, f ü r e t w a s E r k l ä r e n s und z u e t w a s M a c h e n s. Nach äthiopischer Auffassung müsste das, wofür etwas

[1] Vgl. zu diesem ganzen Paragraphen auch § 203.

erklärt, wozu etwas gemacht und als was etwas wahrgenommen wird, wenn es durch ein Verbum auszudrücken ist, eigentlich im Particip dem nächsten Object beigeordnet werden. Da aber das Particip nicht immer bildbar ist, so treten auch andere Ausdrucksweisen ein. 1. Der Verbalbegriff, der das Prädicatsobject zum Hauptverbum ausdrücken soll, wird im Accusativ des Particips dem nächsten Object beigeordnet (s. § 177, 4, g und über die Passivconstruction § 177, 5): **ኪያሁ፡ ረከብኩ፡ ጻድቀ፡** *ihn habe ich gerecht erfunden* Gen. 7, 1; **ርኢኩ፡ ኅዋኅወ፡ ሰማይ፡ ፍቱሓተ፡** *ich sah die Pforten des Himmels offen* Hen. 34, 2; **ወረከብዎ፡ ለእግዚኦሙ፡ ውዱቀ፡ ውስተ፡ ምድር፡ ምዉተ፡** *und sie fanden ihren Herrn todt zur Erde gefallen* Jud. 3, 25. Gen. 32, 2. Dabei kann nach § 189, 3, b ein solches Particip auch das Suff. annehmen: **ማእዜ፡ ርኢናከ፡ ርኁበከ፡ — ወጽሙአከ፡** u. s. f. *wann sahen wir dich hungrig und durstig?* u. s. f. Matth. 25, 37. 38, 44; **ወርእዮ፡ ትኩዘ፡ ኢየሱስ፡** *und als Jesus ihn traurig sah* Luc. 18, 24; und in Passivconstruction: **ፀምረ፡ ጌዴዎን፡ ተረክበት፡ ጥሉልታ፡** *das Vliess des Gideon wurde nass gefunden* (Org.). 2. Der Verbalbegriff tritt in das Gerundium mit Suff., im Accusativ untergeordnet (vgl. § 181, b, *α*): **ማእዜ፡ ርኢናከ፡ ተሞቂሐከ፡** *wann sahen wir dich gefangen?* Matth. 25, 44; **ረከበ፡ ለቍልዔሁ፡ ሐይዎ፡** *er fand seinen Knaben genesen* 8, 13; und sogar ohne Suffix: **መኑ፡ ትብሉኒ፡ ከዊነ፡** *wer saget ihr von mir dass ich sei?* Matth. 16, 15; **አምኑ፡ ውሉደ፡ እግዚአብሔር፡ ከዊነ፡ ሕዝበ፡** *ὡμολόγησαν θεοῦ υἱὸν εἶναι λαόν* Sap. 18, 13; auch 1 Reg. 3, 21; und fortgesetzt durch ein Verbum finitum in: **ለእመ፡ ርኢከ፡ ከልበ፡ ኅዲጎ፡ እግዚኦ፡ ወተለወከ፡ ገሮ፡ በእብን፡** *Chrest.* p. 42, l. 9 f. Diese Accusative c. Infin. im eigentlichen Sinn sind fast nur bei Verben des Wahrnehmens und Erklärens zu finden. 3. Sehr häufig wird das Particip durch **እንዘ፡** und das Verbum finitum umschrieben: **ርእየ፡ ካልኣነ፡ እንዘ፡ ይቀውሙ፡** *er sah andere stehn* Matth. 20, 3. Gen. 26, 8; **ረከቦሙ፡ እንዘ፡ ይነውሙ፡** *er fand sie schlafend* Matth. 26, 40; **ወቃለ፡ ካልአ፡ ሰማዕኩ፡ እንዘ፡ ይባርክ፡** *und eine andere Stimme hörte ich preisen* Hen. 40, 5; oder in Passivconstruction: **ተረክበት፡ እንዘ፡ ባ፡ ውስተ፡ ማኅፀና፡** *sie wurde schwanger erfunden* Matth. 1, 18. Selbst wo Adjectiva und Participien bildbar sind, findet man diese Wendung mit **እንዘ፡**, wie in **ርእዮ፡ ካም፡ እንዘ፡ ዕራቁ፡ ውእቱ፡፡** *Cham sah ihn nackt* Gen. 9, 22. Das nächste Object des Hauptverbums wird dann oft schon als Subject in den Satz mit **እንዘ፡** gezogen, jedoch meist diesem vorangestellt, wie **ርኢኩ፡ ዙሎሙ፡ ኃጥአን፡ እንዘ፡ ይሰደዱ፡** *und ich sah alle Sünder weggetrieben*

werden Hen. 41, 2. 4. Das Prädicatsobject wird durch einen selbständigen Satz ausgedrückt und dieser unmittelbar (ohne Hülfe irgend einer Conjunction) dem Verbum des Wahrnehmens untergeordnet. Dabei kann das nächste Object entweder im Accusativ, vom Hauptverbum abhängig, stehn oder aber auch als Subject in den abhängigen Satz gezogen werden: doch wird es auch im letzteren Falle meist in seiner Stellung zwischen dem Hauptverbum und dem untergeordneten Verbum belassen (Attraction). Man sagt: ርእዩ፡ ጢሰ፡ የዐርግ፡ *sie sahen Rauch aufsteigen* Jos. 8, 20; ሰማዕክዎሙ፡ ይብሉ፡ *ich habe sie sagen hören* Gen. 37, 17; ይሬእይዎ፡ ለወልደ፡ እጓለ፡ እመሕያው፡ ይመጽእ፡ *sie werden des Menschen Sohn kommen sehn* Matth. 24, 30. Hen. 32, 3; ርእዮሙ፡ ትኩዛን፡ *er sah sie traurig* (er sah sie, sie sind traurig) Gen. 40, 6; ርኢናሃ፡ ለይእቲ፡ ምድር፡ ሠናይት፡ ጥቀ፡ *wir fanden jenes Land sehr gut* (es ist sehr gut) Jud. 18, 9; oder mit Attraction: ርእየ፡ ብእሲ፡ ይቀውም፡ *er sah* (ein Mann steht) *einen Mann stehn* Jos. 5, 13; ርኢኩ፡ ሰማይ፡ ይትነፃኅ፡ *ich sah den Himmel stürzen* Hen. 83, 3. Marc. 1, 10; auch in folgender Stellung: ወናሁ፡ ኵሎሙ፡ እሡራን፡ ርኢኩ፡ *und siehe, sie alle sah ich gebunden* Hen. 90, 23. 5. Der selbständige untergeordnete Satz kann nach den Verben des Wahrnehmens und Sagens dem Hauptverbum auch durch ከመ፡ *dass* oder *wie* untergeordnet werden; auch hier ist eine Attraction des nächsten Objects des Hauptverbums in den abhängigen Satz möglich, aber die Feinheit der Sprache erfordert, dass auch dann durch ein dem Hauptverbum angehängtes Pronomen suffixum darauf hingewiesen werde: ኣእምረከ፡ ከመ፡ ድሩክ፡ ብእሲ፡ አንተ፡[1] *ich kenne dich als einen harten Mann* Matth. 25, 24. 26; ሰምዕዎ፡ ከመ፡ ሀሎ፡ ውስተ፡ ቤት፡ *sie hörten von ihm, dass er im Hause sei* Marc. 2, 1. Hen. 65, 1. 83, 4. Gen. 6, 2. 12; ወሶበ፡ ርእያ፡ ከመ፡ ሠናይት፡ ይእቲ፡ ዕረፍት፡ *und als er sah, dass die Ruhe gut sei* Gen. 49, 15. Ist im untergeordneten Satze das Prädicat nicht ein Verbum, sondern ein Adjectiv (oder Substantiv), und wird das nächste Object nicht in den untergeordneten Satz attrahirt, so kann in letzterem auch die Copula fehlen: ርእዮ፡ ለብርሃን፡ ከመ፡ ሠናይ፡ *er sah das Licht* (dass gut), *dass es gut sei*[2] Gen. 1, 4. 8. 6. Nach Verben des Machens wird das Prädicatsobject, wenn es durch ein Verbum finitum ausgedrückt werden muss, nach § 183, b, c in den

[1] Man könnte zwar auch sagen: ኣእምር፡ ከመ፡ ድሩክ፡ ብእሲ፡ አንተ፡; aber ኣእምረከ፡ ist feiner.

[2] Wofür auch möglich wäre: ርእዮ፡ ብርሃን፡ ከመ፡ ሠናይ፡ ውእቱ፡.

Subjunctiv mit oder ohne **ከመ፡** gesetzt, also entweder **ይሬስያ፡ ትዘሙ፡** *ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι* Matth. 5, 32; **እመ፡ አግን፡ መንፈሰ፡ ቅዱሰ፡ ታመስልዎ፡ ለመልከ፡ ጼዴቅ፡ ይኩን፡** *Chrest.* p. 91, l. 16 oder **እሬስየከ፡ ከመ፡ ይፃእ፡ እምኔከ፡ አሕዛብ፡** Gen. 17, 6; **ትትአመን፡ ከመ፡ ያእቱ፡ ተግባረ፡ ማእረርከ፡** Job 39, 12. Ps. 26, 19. Rom. 15, 14. Hebr. 6, 9. Merkwürdigerweise findet sich sogar nach Verben des Sagens diese Unterordnung durch den Subjunctiv (welcher hier wie der Optativ anderer Sprachen zum Ausdruck der Möglichkeit dient): **መኑ፡ ይብልዎ፡ ይኩን፡ ሰብእ፡** *wer sagen die Leute von ihm dass er sei?* Matth. 16, 13.

Anhang: Verbindung der Numeralia und Nomina.

Ueber die Verbindung der Zahlwörter mit Nennwörtern soll der Uebersichtlichkeit halber statt oben, §§ 184, 185, 188 vielmehr hier gehandelt werden. § 191

1. Die Grundzahlen sind ursprünglich (mit Ausnahme von **አሐዱ፡**) abstracte Substantiva und sollten demnach den gezählten Gegenstand im Genitiv zu sich nehmen. In der That sind auch diejenigen Formen der Numeralia, welche nicht um das pronominale Anhängsel *ū* vermehrt sind, fähig, in den Stat. constr. zu treten. Man findet: **ኀምስተ፡ ዕደው፡** *fünf Männer* Gen. 47, 2; **ስድስተ፡ ምእተ፡ ብእሲ፡** (Acc.) Jud. 20, 39; **ኀምሳ፡ ምእተ፡ ብእሲ፡** 20, 45; **ክልኤተ፡ አውራኀ፡** Jud. 11, 37; aber diese Verbindungsweise ist sehr selten[1]. Nur wenn der gezählte Gegenstand ein persönliches Fürwort ist, tritt er immer als Suffix an die oben genannte Grundform der Zahlen 3—10 an, und zwar (nach § 155, 3, a, weil diese Zahlen Mehrheitsbegriffe sind) immer durch den Bindevocal *ī*: **ሠለስቲሆሙ፡** *ihrer drei* und *die dreie*, **አርባዕቲሆሙ፡**, **ሰመንቲሆሙ፡** u. s. f.[2]. Soll aber ein Wort im Verhältnis eines partitiven Genitivs untergeordnet werden, wie *drei derselben*, so wird es nach § 186, c bei allen Zahlwörtern, ohne Ausnahme, vermittelst der Präposition **እምን፡** angeschlossen: **፩እምዐሠርቱ፡ ወክልኤቱ፡** *einer der zwölfe* Matth. 26, 47; **አሐቲ፡ እምነገደ፡ እስራኤል፡** *einer der Stämme Israel's* Gen. 49, 16 u. s. f.

Die gewöhnliche Verbindung des gezählten Gegenstandes mit dem Zahlwort ist für sämmtliche Zahlen das Beiordnungsverhältnis (§ 188), und es ist schon in § 158 gezeigt worden, dass an die Zahlen 1—10 ebendarum gewöhnlich das pronominale *ū* antritt.

---

[1] Vgl. noch Num. 35, 14. 2 Petr. 2, 5.

[2] Vgl. auch **ኀምሳሆሙ፡** 4 Reg. 1, 14.

Sie werden ganz wie andere Adjectiva, oder genauer wie ኵሉ፡ (§ 188), mit dem Nomen verbunden. Wenn das Nomen im Accusativ steht, treten sie ebenfalls in den Accusativ, soweit sie einen solchen bilden können: ክልኤ፡ ምእተ፡ ዲድረክመ፡ Jos. 7, 21; እልፊ፡ ብእሴ፡ Jud. 1, 4. 8, 4; ዐሥርተ፡ ወሰመንተ፡ ዓመተ፡ *18 Jahre* Jos. 24, 33; ምእተ፡ ዲናረ፡ Matth. 18, 28; አርባዕተ፡ ምእተ፡ ዓመተ፡ Gen. 15, 13; ዐሥርተ፡ ወክልኤተ፡ ዓመተ፡ Gen. 14, 4. Jedoch lässt das fem. Zahlwort auf ū, wie ዐሥሩ፡ nach § 158 keinen Accusativ mehr zu, daher: ስሱ፡ ኅዋኅወ፡ Hen. 72, 3; ሰብዑ፡ ኅብስተ፡ Matth. 15, 36; ዐሥሩ፡ ደናግለ፡ Matth. 25, 1; und hienach gelegentlich auch die männliche Form: ዐሥርቱ፡ u. s. f. Sogar die Pluralformen von ምእት፡ und እልፍ፡ können schon ganz wie Adjectiva mit dem gezählten Gegenstand verbunden werden, z. B. im Nominativ: አእላፍ፡ ወትእልፊተ፡ አእላፋት፡ መላእክት፡ Hen. 71, 13.

Da durch das Zahlwort die bestimmte Mehrheit schon ausgedrückt ist, so schliesst sich daran der gezählte Gegenstand am häufigsten im Singular, z. B. ፯፻ወ፩ ዓመተ፡ Gen. 8, 13; ሠላሳ፡ ብሩረ፡ Matth. 26, 15. Doch ist auch der Plural (wie bei ኵሉ፡ § 188) möglich: ኀምሳ፡ ጻድቃን፡ Gen. 18, 24 ff.; ዐሥርቱ፡ ወሠለስቱ፡ አህጉር፡ Jos. 21, 4; ምእት፡ አባግዕ፡ Matth. 18, 12. Jos. 24, 32; ዐሥርቱ፡ ወክልኤቱ፡ መሳፍንት፡ Gen. 25, 16, oder አርዳኢሁ፡ (in den Evangelien), እልፊ፡ መክልየ፡ Matth. 18, 24; ሰብዐቱ፡ አኀው፡ 22, 25. Ein Pronomen beim Zahlwort tritt, schon deshalb, weil es nach § 188 in der Regel vorangestellt wird, in den Plural: እልክቱ፡ ኀምስቱ፡ Gen. 14, 9; እሉ፡ ሠለስቱ፡ 9, 19; እልኩ፡ ፬ ገጽ፡ Hen. 40, 3; በእላንቱ፡ ክልኤ፡ ትእዛዝ፡ Matth. 22, 40. Auch Adjectiva treten in der Regel in den Plural, selbst wenn das Substantiv im Singular bleibt: ሰብዐቱ፡ ሰዊት፡ ቀጢናን፡ ወዕቡራን፡ Gen. 41, 5—7; oder ሰብዐተ፡ ካልኣነ፡ መናፍስተ፡ Matth. 12, 45. Möglich ist aber auch: ካልእተ፡ ኀምሰ፡ መክሊተ፡ Matth. 25, 16, ካልእተ፡ ሰብዐተ፡ ዓመተ፡ Gen. 29, 30, in welchen beiden Fällen übrigens ካልእተ፡ näher zum Zahlwort zu beziehn ist: *eine andere Fünf Talente.*

Hinsichtlich des Genus der Numeralia kehren die § 188 geschilderten Schwankungen wieder: man sagt z. B. ebensogut ዐሥሩ፡ ወሠላስ፡ አህጉር፡ Jos. 21, 6. 33, oder ዐሥሩ፡ ወክልኤ፡ አህጉር፡ u. s. f. Jos. 21, 7. 18. 19. 22. 24. 26. 29. 32. 38, als ዐሥርቱ፡ ወሠለስቱ፡ አህጉር፡ Jos. 21, 4 u. s. w.

Das Zahlwort wird in der Regel dem gezählten Gegenstand vorangestellt; nur aus besondern Gründen kann es auch nachstehn, z. B. Gen. 32, 15. 16. 49, 28. 1 Reg. 25, 5. — Jede Zahl kann

auch ohne Beifügung eines gezählten Gegenstands für sich allein im Satz stehn, z. B. ዐሠርተ፡ ምእተ፡ *tausend* (Acc.) Jos. 23, 10.

Ist der gezählte Gegenstand ein Maass, Gewicht u. dergl., so wird er mit dem Zahlwort meistens durch die Präposition በ verbunden[1], z. B. ፫፻በእመት፡ ኑኁ፡ *seine Länge* (ist) *300 an Ellen* Gen. 6, 15. Hen. 7, 2. Joh. 21, 8; ወከነ፡ ድልወተ፡ ወርቅ፡ ዐሠርተ፡ ወትስዐተ፡ ምእተ፡ በሰቅል፡ Jud. 8, 26. So sagt man auch: ወከነ፡ ስገሙ፡ በመስፈርተ፡ ኢፍ፡ *und die Gerste davon betrug ein Maass Epha* Ruth 2, 17.

Die § 159, b beschriebenen Bildungen von Zahlwörtern, welche zur Zählung von Tagen und Monaten verwendet werden, können zwar als Substantiva mit dem gezählten Gegenstand auch durch das Stat. constr.-Verhältnis verbunden werden, wie ሰሉዐ፡ ዕለተ፡ Ex. 7, 25, nehmen aber gewöhnlich, wie die andern Zahlwörter, den gezählten Gegenstand im Beiordnungsverhältnis zu sich (s. die Beispiele § 159, b). Wo sie selbständig stehn für *der so und so vielte* (Tag), werden sie in der Regel durch ein auf *Tag* oder *Monat* bezügliches Suff. ergänzt, wie Gen. 8, 14. Lev. 23, 6. Num. 29, 12. Gen. 7, 11. 8, 4.

2. Die Zahladjectiva müssen, wie jedes Adjectiv, wenn sie mit einem Nomen verbunden werden, dessen Casus (und Genus) annehmen: በራብዕ፡ ትውልድ፡ Gen. 15, 16; በሣልስት፡ ዕለት፡ Gen. 22, 4. Selten tritt das Zahladjectiv in den Stat. constr. und lässt das Nomen von sich abhängen: በሳኒተ፡ ዕለተ፡ *am folgenden Tag* Jos. 10, 32; häufiger ist dies bei der Bezeichnung der Bruchzahlen § 159 f.

Wird bei einem Zahladjectiv der gezählte Gegenstand nicht ausdrücklich genannt, steht es also mehr substantivisch, wie: *der dritte,* so muss es nach § 185 a. E. durch ein auf das ausgelassene Nomen bezügliches Suffix ergänzt werden: ወከማሁ፡ ካልኡኒ፡ ወሣልሱኒ፡ እስከ፡ ሰብዐቲሆሙ፡ *und ebenso der zweite und dritte bis zu den sieben* Matth. 22, 26; ወካልእታኒ፡ *und das andere* (Gebot) 22, 38. Ruth 1, 4; ከመ፡ ካልእታ፡ *wie die andere* Matth. 12, 13; አሐዱ፡ ይነሥኡ፡ ወካልአ፡ የኀድጉ፡ Matth. 24, 40; በሣልስታ፡ *am dritten* (Tag) Luc. 2, 46; በሳኒታ፡ *am folgenden Tag*; daher auch immer: አሐዱ፡ ምስለ፡ ካልኡ፡ *mit einander*[2]. Oder aber es schliesst

[1] Vgl. Ewald, *Hebr. Spr.* S. 689.

[2] Doch wird *einander* im Aethiopischen (und Semitischen überhaupt) oft durch die zweimalige Setzung des Nomens selbst ausgedrückt, wie እብን፡ ዲበ፡ እብን፡ *ein Stein auf dem andern* Matth. 24, 2; መራዕየ፡ እመራዕይ፡ Gen. 32, 17 u. s. w.

sich ein auf das Hauptnomen im Satze bezügliches Suff. im possessiven Sinn an: *und sie sagte zu Ruth*: **አተወት፡ ካልእትኪ፡** *die andere* (deiner) *ist nach Hause gegangen, so kehre auch du zurück* Ruth 1, 15; **ኀየሰት፡ ምሕረት፡ ደኃሪት፡ እምነ፡ ቀዳሚትኪ፡** *die zweite Gnade übertrifft noch* (deine) *die erste* 3, 10; **ናሁ፡ ሣልሶሙ፡ ዮም፡ እንዘ፡ ይጸንሑኒ፡** *siehe, heute ist es der dritte* (ihr dritter) nämlich: Tag, *dass sie auf mich warten* Marc. 8, 2; *weil du sagtest: „ich hasse sie“*, **ወሁብክዎ፡ ለካልእከ፡** *so gab ich sie einem andern* (deiner, d. i. als du) Jud. 15, 2; *der jüngste ist bei seinem Vater* **ወካልኡሰ፡ ሞተ፡** *der andere* (zu ihm) *aber ist todt* Gen. 42, 13. 32, 20; *selbiges Thier* **ሳምኖሙ፡ ውእቱ፡** *ist der achte* (dazu) Apoc. 17, 11. — Auch kann, wenn von jemandem gesagt wird, dass er etwas *zum so und so vielten Mal* thue, dies durch das Zahladjectiv ausgedrückt werden, indem dieses (wie im Lat.) als Apposition dem handelnden Subject beigeordnet und durch ein auf letzteres bezügliches Suffix ergänzt wird (§ 189, 3, b): *du schlägst mich* **ናሁ፡ ሣልስከ፡ ዝንቱ፡** *nun zum dritten Mal* Num. 22, 28. 24, 10; *er hat mich betrogen* **ወናሁ፡ ዳግሙ፡ ዮም፡** *heute zum zweiten Mal* Gen. 27, 36. Doch kann man auch einfacher sagen: **ወናሁ፡ ሣልስ፡ ዝንቱ፡ እንዘ፡ ታስተሐቅረኒ፡** *und siehe, jetzt verhöhnst du mich zum dritten Mal* Jud. 16, 15. Num. 14, 22. 22, 32.

Für das Zahladjectiv wird oft das Cardinale gebraucht, nicht nur bei höheren Zahlen, die keine Adjectiva bilden, sondern auch bei niedrigeren, z. B. **በአሐቲ፡ ኆኅት፡** *im ersten Thore* Hen. 72, 25; **ወሞተ፡ ዮሴፍ፡ በምእት፡ ወዐሥርቱ፡ ዓመት፡** *im 110ten Jahre* Gen. 50, 26. 16, 16. 17, 1. 24. Namentlich wenn Stunden (des Tages) gezählt werden, gebraucht der Aethiope gern die Grundzahl: **ጊዜ፡ ሠላስ፡ ሰዓት፡** *um drei Uhr* Matth. 20, 3. 5. 6. 27, 45 (doch auch **በቀዳሚት፡ ሰዓት፡** *in der ersten Stunde* Jud. 7, 19), ebenso wie man auch sagen kann **በዓመት፡ ፭፻** *im Jahre 500* Hen. 60, 1.

B. Der Bau des einfachen Satzes.

§ 192 Nachdem gezeigt ist, wie die Grundglieder des Satzes, Subject und Prädicat, sich zu längeren Wortgruppen erweitern können, soll von diesen Grundgliedern selbst und ihrer Zusammenfügung zu einem Satze gehandelt werden.

1. Das Subject. Jeder Satz, der nicht unvollkommen ist, muss ein Subject, d. h. einen Gegenstand enthalten, von dem etwas ausgesagt wird. Ein solches ist in der Regel ein Substantiv (auch

ein Infinitiv, z. B. Matth. 15, 20. 17, 4. 1 Cor. 9, 15) oder ein ein Substantiv vertretendes Pronomen[1], auch ein Adjectiv, wenn es zur Substantivkraft erhoben wird, und sogar ein Adverbium, wenn es von der Sprache neu belebt zu einem Nomen substantivum erhoben wird, wie z. B. ዮም፡ Marc. 8, 2. Auch können ganze Sätze die Stelle des Subjects vertreten, namentlich Relativ- und Bedingungssätze, z. B. የአክለኒ፡ ዘረከብኩ፡ ሞገሰ፡ *es genügt mir, dass ich Gnade gefunden habe* Gen. 33, 15; ኢያሐዝነከኑ፡ እንዘ፡ ንመውት፡ *kümmert es dich nicht, dass* (wenn) *wir sterben?* Marc. 4, 38; wie in andern Sprachen.

Da nach § 101 das Verbum finitum neben der Aussage immer auch schon die Person in sich schliesst, so hat eigentlich jeder Satz, der durch ein Verbum finitum ausgedrückt ist, schon sein Subject, auch wenn dieses nicht ausdrücklich genannt ist. Indessen ist die im Verbum enthaltene Subjectsbezeichnung, wenn das Verbum in der dritten Person steht, noch sehr mangelhaft, weil das im Verbum enthaltene Pronomen nur auf etwas, eine Person oder Sache oder einen Begriff, hinweist, es also immer noch unbestimmt bleibt, w a s das so angedeutete Subject sei. In weitaus den meisten Sätzen wird darum das Subject noch ausdrücklich genannt, oder es wird wenigstens aus dem Zusammenhang mit andern Sätzen klar, wer mit der im Verbum steckenden Person gemeint sei. Gleichwohl giebt es Sätze, wo ein Verbum in der dritten Person ganz für sich steht, ohne dass ein Subject dazu genannt wäre oder sich aus dem Zusammenhang ergänzen liesse, und diese Fälle sind hier besonders zu besprechen.

a) Es giebt e i n e u n b e s t i m m t e Redeweise, in der der Redende das Subject einer Handlung, obwohl es ein Lebendiges, eine Person ist, nicht ausdrücklich nennt, weil er es entweder nicht kennt oder nicht nennen will und weil es ihm mehr auf die Handlung (Aussage) als auf die handelnde Person ankommt. In diesem Fall gebraucht der Aethiope, wenn er für die unbestimmte Person nicht gradezu ሰብእ፡ oder ብእሲ፡ *Leute* oder *einer* setzen will, meist die dritte Person m. Pl.: ወአይድዕዋ፡ ለርብቃ፡ *und man sagte der Rebekka an* Gen. 27, 42; ኢይቀድሙ፡ ውሂበ፡ *man giebt nicht zuerst* Gen. 29, 26. 31, 26. Hen. 14, 19. 22, 3. 31, 3. Jud. 16, 2 u. s. f.; selten die dritte P. S. m., z. B. ከመ፡ ይእሥርከ፡ *dass er* (man) *dich binde* Hen. 13, 1.

[1] Dies kann sogar fehlen und ist dann dem Sinne nach zu ergänzen, vgl. z. B. Tob. 10, 12: አክብሪ፡ ሐማኪ፡ እስመ፡ እምይእዜሰ፡ ዘመድኪ፡ *αὐτοὶ νῦν γονεῖς σού εἰσιν.*

b) Sodann giebt es eine unpersönliche Redeweise, die dann gebraucht wird, wenn es dem Redenden bloss um die Aussage, nicht um das, von dem er aussagt, zu thun ist und er darum die Aussage in der dritten Person Sing. m. hinstellt, ohne irgendwie zu verstehn zu geben, wen oder was er mit dem im Verbum steckenden Fürwort meine. Im Deutschen gebrauchen wir in diesen Fällen das unpersönliche *es*. Solche unpersönliche Verba kommen im Aethiopischen manche vor, und zwar immer in der 3. P. S. m. (nicht fem.): ይዘንም፡ *es regnet* Matth. 16, 3; መስየ፡ *es wird Abend* 16, 2; ኮነ፡ ሐመየ፡ *es ist Abendrot geworden* 16, 2; አከለ፡ *es reicht*; ኮነ፡ *es ist erlaubt* und *es genügt*[1] Deut. 3, 26; ይጸብብ፡ *es ist enge* u. s. f. Auch giebt es unpersönliche Sätze, in denen gar kein Verbum finitum enthalten ist, wie ወሶበ፡ ለሐዊሩ፡ *und als es gegen die Zeit ihres Hingehens hin war* Jud. 1, 14. Treten solche unpersönliche Sätze in den Infinitiv, so lassen sie das Suffix der dritten Person Sing. masc. als Subject erscheinen (s. § 181, b, *α* a. E.), z. B. ወመንፈቀ፡ ሌሊት፡ ከዊኖ፡ *und als es Mitternacht geworden war* Ruth 3, 8.

Endlich wird im Aethiopischen sehr häufig die schwachpersönliche Redeweise angewandt, in welcher ein Verbum zwar auch zunächst scheinbar unpersönlich auftritt, dazu aber sofort ein gewisser Ersatz des fehlenden Subjects in einem eigenen Satze nachgebracht wird, den man im Deutschen gewöhnlich durch den Infinitiv mit *zu* oder durch *dass, wenn* und andere Conjunctionen ausdrückt. So werden namentlich gebraucht: ኮነ፡ *es ist erlaubt*, ብውሕ፡ dass., ኮነ፡ *es genügt*, መፍትው፡ *es ist notwendig*, ይደሉ፡ *es schickt sich* (mit Acc. *für einen*), ይረትዕ፡ *es ist recht*, ይቀልል፡ *es ist leicht*, ይኤድም፡ *es gefällt* (Jos. 9, 23), ይበቍዕ፡ *es nützt*, ይኄይስ፡ *es ist besser*, ይሤኒ፡ oder ሠናይ፡ *es ist gut*, አከለ፡ *es genügt*, ጡብዐ፡ *es ist Sitte* (Vit. Ad.), ይቀድም፡ (mit Acc. *einem*) *es kommt zuerst zu* (Ruth 4, 4), ይመስል፡ *es scheint*, ያስተርኢ፡ dass., ሀለወ፡ *es steht bevor* (mit folgendem Subjunctiv) u. a.[2]. Wie solche Verba den die Stelle des Subjects vertretenden Satz bald im Accusativ des Infinitivs (§ 182, a, *α*) oder im Nominativ des Infinitivs (ebendas.), bald im Subjunctiv in unmittelbarer Unterordnung (§ 182, b, *β*) oder durch ከመ፡ verbunden (§ 182, b, *γ*) zu

---

[1] Dagegen gebraucht der Aethiope für unser *es geht mir so und so* immer ኮነ፡ in persönlicher Auffassung, z. B. እመ፡ ከመዝ፡ አከውን፡ *wenn es mir so gehn wird* Gen. 25, 22.

[2] Hierher gehören auch Wendungen wie ምንት፡ አሥሐቃ፡ *cur ridere eam fecit?*; vgl. m. *Lex.*, col. 188 und 4 Esr. 9, 39 (Laur. 40).

sich nehmen, ist schon oben gezeigt worden. Sie können ihn auch noch auf andere Weise einführen, z. B. ኢይኩንከ፡ ዕጹብ፡ ቅድሜከ፡ በእንተ፡ ውእቱ፡ ሕፃን፡ *es dünke dir nicht hart* (in Betreff jenes Kindes) *die Angelegenheit jenes Kindes* Gen. 21, 12; oder mit እስመ፡, z. B. ይኩንክሙ፡ ለክሙ፡ እስመ፡ *es genüge euch, dass* Num. 16, 3; oder durch ዘ, z. B. ኢያክለኪኑ፡ ዘነሣእኪ፡ ምትየ፡ *ist es dir nicht genug, dass du mir meinen Mann genommen hast?* Gen. 30, 15. 33, 15. Zu solchen halbpersönlichen Sätzen gehört auch: ወለምንት፡ እንከ፡ ሊተ፡ አሐዩ፡ *und wozu soll es mir nun, dass ich lebe?* Gen. 27, 46.

Ganz besonders aber gehören hierher die ausserordentlich häufig gebrauchten Wörter ቦ፡ *es giebt*, አልቦ፡ *es giebt nicht* (oder ቦቱ፡ und አልቦቱ፡) §§ 167, 1, b, 176, h. Im Unterschied von ቦ፡ *er hat* (§ 176, h) nimmt das hier zu besprechende ቦ፡ seine Ergänzung im Sinne eines Subjects in der Regel im Nominativ zu sich: በቅድሜሁ፡ አልቦ፡ ማኅለቅት፡ *vor ihm giebt es kein Aufhören*[1] Hen. 39, 11. 41, 2. 49, 2. 58, 3, und so immer, wenn man dafür gradezu *es ist, es ist nicht* sagen kann. Wo dagegen ቦ፡ mehr den Sinn von *man findet, man trifft* hat, kann es sein Subject auch im Accusativ zu sich nehmen (vgl. § 176, h): ቦ፡ ሕፅዋነ፡ *es giebt Verschnittene* Matth. 19, 12; ቦቱ፡ ኀቤነ፡ ሣዕረ፡ ወእክለኒ፡ *es giebt bei uns Stroh und auch Futter* Gen. 24, 25. 42, 1 u. s. w. Dieses ቦ፡ und አልቦ፡ ist so gewöhnlich geworden, dass man es häufig auch zur Einleitung einer Frage gebraucht, entweder allein, z. B. Jud. 4, 20, oder mit einem Fragewort, z. B. ቦኑ፡ ዐቃቢሁ፡ አነ፡ *bin ich sein Wächter?* Gen. 4, 9, wo es Stütze des Frageworts ist (s. auch § 198); oder man wendet es mit folgendem ዘ oder ከመ፡ im Sinne von *es ist der Fall, dass* an: ለእመቦ፡ ዘወለድከ፡ *wenn es der Fall sein sollte, dass du zeugest* Gen. 48, 6; እመቦ፡ ከመ፡ ኮነ፡ ድኅረ፡ *wenn es später geschieht* Jos. 22, 28. Gen. 42, 38; oder man umschreibt dadurch mit folgendem Relativ den Begriff *etwas, einige, etwelche* (§ 173), auch ቦ፡ አመ፡ *bald — bald* Matth. 17, 15. — Endlich wird auch (ähnlich wie das hebr. וַיְהִי und וְהָיָה) ወኮነ፡ oft unpersönlich gebraucht in der Bedeutung *und es geschah*, worauf das, was geschah, besser ohne als mit ወ angefügt wird: ወኮነ፡ በይእቲ፡ ዕለት፡ በጽሑ፡ Gen. 26, 32. 27, 1. 41, 1. Hen. 52, 7;

[1] Hie und da findet sich statt des neutrischen ō in ቦ፡ und አልቦ፡ ein persönliches Suff. im Sinne eines Dativs, z. B. ወቀዊም፡ አልቦሙ፡, eigentlich: *und Stehn ist nicht in ihnen*, das heisst: *und Stehn giebt es nicht für sie* Hen. 41, 2.

ወከነ፡ ሶበ፡ ወለደት፡ ወመንታ፡ ሀለው፡ ውስተ፡ ከርሣ፡ Gen. 38, 27; oder auch durch ከመ፡ und den Subjunctiv: ወከነ፡ እምድኅረዝ፡ ከመ፡ ትትከበት፡ መንፈስየ፡ Hen. 71, 1.

c) Wenn das handelnde Subject verschwiegen wird, so wird statt der Activconstruction häufig das Passiv angewandt, wodurch das Object der Handlung zum grammatischen Subject wird. Die Passivconstruction ist im Aethiopischen ziemlich häufig, z. B. ተወልዱ፡ ሎቱ፡ ፵ ደቂቅ፡ *es wurden ihm 40 Söhne geboren* Jud. 12, 14; ጸሎቶሙ፡ ለጻድቃን፡ ተሰምዐ፡ *das Gebet der Gerechten wurde erhört* Hen. 47, 4; ከመ፡ ትጸላእ፡ ልያ፡ *dass Lea gehasst werde* Gen. 29, 31; እምትካት፡ አኮ፡ ከመዝ፡ ዘተገብረ፡ *vor alters that man nicht so* Matth. 19, 8. Hen. 48, 2. 50, 2. 57, 2; obgleich das Passiv anderer Sprachen öfters auch durch die unbestimmte Redeweise im Activ (s. oben *a*) ersetzt wird: ወይቤልዎ፡ ለአብራሃም፡ *καὶ ἐῤῥέθη τῷ Ἀβραάμ* Gen. 15, 13; ይቅትልዎ፡ *ἀποθανέτω* Jud. 6, 30 u. s. f. Auch wird ein passives Verbum unpersönlich oder schwachpersönlich gebraucht (s. oben *b*), z. B. ተብህለ፡ *es wird gesagt* Luc. 4, 12; ይትፈቀድ፡ *es wird erfordert,* ይትከሀል፡ *es ist möglich* (wird gekonnt), ተስእነ፡ *es ist unmöglich*; an solche Verba fügt sich dann der Satz, der als ihr Subject dienen muss, in denselben Wendungen wie an die übrigen schwachpersönlichen Verba, z. B. ወአልቦ፡ ዘ ይትከሀል፡ ይትኀባእ፡ እምኔከ፡ *nichts kann vor dir sich verbergen* Hen. 9, 5. Da nun ein Passiv in der 3. Person S. m. in schwachpersönlicher Auffassung genau so viel aussagt als ein Verbum activum in der 3. Person Pl. m. in unbestimmter Redeweise (z. B. ተብህለ፡ und ይብሉ፡ *man sagt*), und da auch andere schwachpersönliche Verba eine nachträgliche Ergänzung ihres Subjects im Accusativ zu sich nehmen können (§ 182, a, *a*), so ist es nicht auffallend, dass im Aethiopischen bei der passiven Ausdrucksweise das Object einer Handlung, statt als grammatisches Subject im Nominativ, auch im Accusativ[1] stehn kann, z. B. ተሰምየ፡ ስሞ፡ ኤዶም፡ *es wurde genannt seinen Namen* d. i. *man nannte seinen Namen Edom* Gen. 25, 30. Deut. 28, 10; ይትቤቀል፡ ኵሎ፡ *es wird gestraft werden alles* Hen. 25, 4; Sap. 11, 4 (A). 14, 7 (A). Deut. 28, 10. 4 Esr. 2, 22 var. 4 Esr. 6, 65 (Laur. 75). 4 Esr. 9, 24 (Laur. 27). 4 Esr. 10, 51 (Laur. 65); sogar beim Part. pass.: ዘሥዩም፡ ለነ፡ አብያተ፡ 4 Esr. 7, 16 (Laur. 24).

Seltner ist im Aethiopischen die Passivconstruction, wenn das handelnde Subject zugleich genannt ist. In diesem Falle muss

[1] Vgl. für das Hebr. Ewald § 295, b.

das Subject durch eine Präposition, die ein Ursächlichkeitsverhältnis bezeichnet, eingeführt werden: seltner durch ለ, z. B. ተከውነ፡ ምዉእ፡ ለሙቱ፡ *Chrest.* p. 43, l. 22; ወይትሌበው፡ ለሰማዕያን፡ *ibid.* 15, 24; ወያመውእከ፡ ለጸላኢትከ፡ *ibid.* 44, 1; häufiger durch በ zum Ausdruck des Mittels und einer unpersönlichen Ursache, aber auch von Personen gesagt = *durch*, z. B. ዘይትገበር፡ በኖሎት፡ *was durch die Hirten angerichtet wird* Hen. 89, 62. Matth. 14, 2 (vgl. 2, 17. 21, 4), und durch እምነ፡ (und እም) zum Ausdruck des Urhebers, z. B. ተበልዑ፡ እምነ፡ ኵሎሙ፡ አራዊተ፡ ገዳም፡ *sie wurden gefressen von allen wilden Tieren* Hen. 89, 57 (vgl. § 164, Nr. 3), እመላእክት፡ በሰማያት፡ ተሰገደ፡[1] ወእምአበው፡ በምድር፡ ተሴብሐ፡ ወእምነቢያት፡ ተተከበር፡ ወእምሐዋርያት፡ ተሰበከ፡ ወእምአብያተ፡ ክርስቲያናት፡ እስከ፡ ይእዜ፡ ተተዔበየ፡ ወተሴብሐ፡ *Chrest.* p. 78, l. 25 ff.; hie und da auch durch Zusammensetzungen mit እም, z. B. እምቅድመ፡ bei ተውህበ፡ Hen. 37, 4, oder እምኀበ፡.

2. Das Prädicat eines Satzes ist gewöhnlich ein Verbum § 193
oder ein Adjectiv (Participium). Gewisse Adjectiva müssen, wenn sie als Prädicat gebraucht werden, immer oder wenigstens in gewissen Fällen durch ein Suffix ergänzt werden, s. §§ 156, 191. Und dieselbe Construction wie die gewöhnlichen Adjectiva haben in diesem Falle auch solche Adjectiva und Participien, welche durch das Pron. relativum umschrieben sind (§ 202), z. B. ወይከውን፡ ደኃሪቱ፡ ዘየአኪ፡ እምቀዳሚቱ፡ *und das spätere Schicksal desselben wird schlimmer sein als sein früheres* Matth. 12, 45; ebenso auch die durch das Genitivzeichen ዘ gebildeten: z. B. ወልብሱ፡ ዘጸጕረ፡ ገመል፡ *und sein Kleid war* (von Kameelshaaren) *kameelshären* Marc. 1, 6, እስመ፡ እሙንቱ፡ ዘሥጋ፡ *denn sie sind sterblich* (Fleisch) Gen. 6, 3, und die § 150 beschriebenen Pronomina possessiva, z. B. ዚአነ፡ ማይ፡ *unser ist das Wasser* Gen. 26, 20, እንተ፡ ኢኮነት፡ እንቲአሆሙ፡ *die nicht die ihrige ist* 15, 13, auch wenn sie vorn noch durch das Pron. relativum verstärkt sind, wie ኵሉ፡ ዘትሬኢ፡ ዘዚአየ፡ ውእቱ፡ *alles, was du siehst, ist mein* 31, 43, oder durch die Wiederholung des Verbums, Gen. 26, 13. Ebenso können die § 186, a, γ beschriebenen, mit Adjectivbegriffen verwandten Genitive zum Prädicat werden: አንትሙ፡ ዘክርስቶስ፡ *ihr seid Christi* 1 Cor. 3, 23.

Sodann können aber auch alle anderen Arten von Wörtern die Stelle eines Prädicats versehn, vor allem Nomina substantiva (Infinitive) und Zahlwörter, wie ወኵሉ፡ ነፍስ፡ ሠላሳ፡ ወሠለስቱ፡

[1] Dagegen wird im Act. ሰገደ፡ ለ construirt.

und alle Seelen waren 33 Gen. 46, 15. Substantiva drücken den Prädicatsbegriff oft stärker und umfassender aus als ein Beschreibewort, z. B. ፅእለት፡ ውእቱ፡ ለነ፡ *es ist eine Schmach für uns* Gen. 34, 14; ኵሉ፡ ምግባራቲሃ፡ ዕልወት፡ *alle ihre Werke sind Abtrünnigkeit* (nichts als Abtrünnigkeit) Hen. 93, 9; auch wird das Substantiv gebraucht in Ermanglung eines Adjectivs, das genau denselben Begriff ausdrückte, wobei dann in manchen Fällen auch der Genitiv des Substantivs stehn könnte: ወምድሩ፡ በረድ፡ *und sein Boden war Krystall* (= ዘበረድ፡ *krystallen* oder: *von Krystall*) Hen. 14, 10: ወሰማዮሙ፡ ማይ፡ *und ihr Himmel war Wasser* V. 11; ፍሬሁ፡ ሠገስ፡ ጥቀ፡ ለርእይ፡ *seine Frucht ist ergötzlich anzusehn* (wo mit dem für ein Adjectiv gebrauchten Substantiv sogar ein Adverbium verbunden ist) Hen. 24, 5. 88, 1. 21, 8. 22, 2. Ferner dienen auch Nomina mit Präpositionen als Prädicat, z. B. ውእቱ፡ ኀቤየ፡ *er* (ist) *mir* (zugethan) Gen. 29, 34; እምነ፡ ዐጽምየ፡ ወእምነ፡ ሥጋየ፡ አንተ፡ *von meinem Fleisch und Blut bist du* Gen. 29, 14; እምዕፁብ፡ በአቱ፡ መንግሥተ፡ *etwas Schweres ist sein Eingehn in das Reich* Matth. 19, 23 (vgl. § 173); እስመ፡ ለዓለም፡ ምሕረቱ፡ *denn auf ewig* (ist) *seine Barmherzigkeit* Ps. 135 und oft; ሰይፍ፡ ምሉኅ፡ ውስተ፡ እዴሁ፡ *ein gezogenes Schwert* (war) *in seiner Hand* Jos. 5, 13; ኵሉ፡ ግብሩ፡ ምስለ፡ ቅዱሳን፡ *all sein Thun* (war) *bei den Heiligen* Hen. 12, 2. Und demgemäss können sogar eigentliche Adverbia Prädicat werden, sofern auch sie dieselben Verhältnisbestimmungen wie ein Nomen mit Präposition ausdrücken, z. B. እሉ፡ ዕደው፡ ሰንአ፡ እሙንቱ፡ ምስሌነ፡ *diese Männer sind* (im Frieden) *friedlich mit uns* Gen. 34, 21. 42, 19; እምነ፡ መሬት፡ ኃሕተ፡ ተስፋሁ፡ *γῆς εὐτελεστέρα ἡ ἐλπὶς αὐτοῦ* Sap. 15, 10. Endlich dienen auch ganze Sätze als Prädicat, namentlich Relativsätze und abgekürzte Relativsätze, wie in andern Sprachen.

Zu bemerken ist hier der eigentümliche Gebrauch von ብሂል፡ *sagen* als Prädicat eines kurzen Satzes: ዝውእቱ፡ ብሂል፡ *das ist sagen* ist die stehende Formel für *das heisst, das bedeutet*, z. B. Matth. 27, 47; auch in ዘእምአቡየ፡ ብሂል፡ *was „von meinem Vater“ sagen ist* (oder: *das heisst: von meinem Vater*) Gen. 19, 37. Es wird dann meist abgekürzt zu ብሂል፡, z. B. in ይሳኮር፡ ዐስብ፡ ብሂል፡ *Isaschar* („*Lohn*“ *sagen*) *d. i. Lohn* Gen. 30, 18. Marc. 3, 17. 5, 41, und überall da angewandt, wo Fremdwörter erklärt werden, z. B. in den äthiopisch-amharischen Wörterverzeichnissen.

§ 194 3. Die Verbindung von Subject und Prädicat.

a) Ist das Prädicat nicht ein volles Verbum, sondern ein Nomen irgendwelcher Art, so gebraucht man in unsern Sprachen

zur Verbindung des Subjects mit dem Prädicat oder zur Einführung des Prädicats das Hilfszeitwort *sein*. Im Aethiopischen, wie in den übrigen semitischen Sprachen, ist ein solches Verbindungswort zunächst nicht nötig: Subject und Prädicat können unmittelbar zusammengestellt werden, wobei dann der Sinn und Zusammenhang von selbst ergiebt, welche Bedeutung jedem von beiden in dieser Verbindung zukomme, z. B. ከመ፡ ኆጻ፡ ባሕር፡ ብዝኆሙ፡ *wie Sand des Meeres* (ist) *ihre Menge* Jos. 11, 4; ፍሡሓት፡ እም ወይን፡ አዕይንቲሁ፡ *heiter von Wein* (sind) *seine Augen* Gen. 49, 12. Am gebräuchlichsten ist diese verbindungslose Zusammensetzung von Subject und Prädicat dann, wenn das Subject ein Pronomen ist und nachsteht; denn in diesem Fall kann ein Missverständnis um so weniger obwalten, als das Prädicatswort, wenn es nur Apposition sein sollte, hinter das Pronomen gestellt sein müsste; daher sagt man: መሬት፡ አንተ፡ *Staub bist du* Gen. 3, 19; ብፁዓን፡ አንትሙ፡ *selig seid ihr* Matth. 5, 11; ብዙኃን፡ ንሕነ፡ *viel sind wir* Marc. 5, 9; ዘእግዚአብሔር፡ አነ፡ *ich bin Gottes* Gen. 50, 19; ኅላፊት፡ ንሕነ፡ *wir sind Fremdlinge* Jud. 19, 18; አይቴ፡ አንተ፡ *wo bist du?* Gen. 3, 9; ምንት፡ ተግባርክሙ፡ *was ist euer Geschäft?* 46, 33. Hingegen würde in manchen andern Fällen dieser Sinn der Verbindung nicht immer sogleich in die Augen springen, und es wäre eine Verwechslung des Verhältnisses beider Wörter mit dem Appositionalverhältnis möglich; in solchen Fällen wird Subject und Prädicat durch ein beigesetztes persönliches Pronomen der dritten Person, das im Genus und Numerus mit dem Subject congruirt, zugleich getrennt und verbunden. Dieses Pronomen, die Copula, soll nämlich anzeigen, dass das Subjectswort und Prädicatswort nicht unmittelbar mit einander zu verbinden seien, aber doch in einer wesentlichen persönlichen Beziehung zu einander stehn, und dass das Prädicatswort nichts anderes als die Aussage zum Subjectswort als der Person sei. Mit andern Worten: dem Prädicatswort wird ein persönliches Pronomen beigegeben, um es vollständig zum Prädicat zu machen, ganz ebenso wie das flectirte Verbum immer schon das Personenzeichen und damit das Bindeglied zwischen Subject und Prädicat in sich schliesst. So sagt man እስመ፡ ረሓብ፡ ይእቲ፡ ምድር፡ ቅድሜሆሙ፡ *denn das Land ist weit vor ihnen* (während der Satz ohne ይእቲ፡ bedeuten würde: *denn ein weites Land ist vor ihnen*) Gen. 34, 21. Notwendig ist der Gebrauch dieses Bindeworts auch dann, wenn (aus besondern Gründen, § 196) das Subject voransteht, z. B. in እሉ፡ እሙንቱ፡ ደቂቀ፡ ኤሌማ፡ *dies sind die Kinder der Oholibamah* Gen. 36, 14. Aber von den

Fällen aus, in denen die Copula für die Klarheit des Sinnes wesentlich war, hat sich im Aethiopischen ihr Gebrauch auch auf viele andere Sätze, wo sie entbehrt werden konnte, verbreitet. Dabei steht die Copula entweder vor oder nach dem Prädicat, am liebsten in der Mitte zwischen Subject und Prädicat: **ብዙኃን፡ እሙንቱ፡ ጽዉዓን፡** *viele sind berufen* Matth. 20, 16; **ተዓይነ፡ እግዚአብሔር፡ ይእቲ፡ ዛቲ፡** *dies ist das Lager Gottes* Gen. 32, 3; **መኑ፡ ውእቱ። ዝንቱ።** *wer ist dieser?* Matth. 21, 10; **ዛቲ፡ ይእቲ፡ ሥርዐትየ፡** *dies ist mein Bündnis* Gen. 17, 10; **እሉ፡ ሠለስቱ፡ አስካል፡ ሠላስ፡ መዋዕል፡ እማንቱ።** *diese 3 Trauben sind 3 Tage* Gen. 40, 12. Notwendig ist sie auch, wenn das Subject ein Pron. relativum ist: **ዘውእቱ፡ መራሒሆሙ፡** *welcher ihr Führer ist* Hen. 72, 1; **እንተ፡ ይእቲ፡ ኬብሮን፡** *welche Hebron ist* Gen. 35, 27; **ዘውእቶሙ፡ ሴም፡ ወካም፡ ወያፌት፡** *welche sind Sem, Ham, Japhet* Gen. 5, 32. Genus und Numerus des Bindepronomens können sich, wenn Subject und Prädicat hierin nicht übereinstimmen, sowohl nach dem Subject als nach dem Prädicat richten; aber die letztere Art ist das gewöhnliche: **ከመዝ፡ ውእቱ፡ አስማቲሆሙ፡** *so lauten ihre Namen* Gen. 46, 8; **ምንት፡ ውእቱ፡ እሉ፡ እሙንቱ፡** *was sind diese da?* Hen. 52, 3; **መኑ፡ ውእቶሙ፡ እሉ፡ ፬ ገጽ፡** *wer sind diese 4 Gesichter?* Hen. 40, 8. Natürlich kann die Copula auch dann stehn, wenn das Subject ein Pronomen der ersten oder zweiten Person ist: **አንትሙ፡ ውእቱ፡ ብርሃኑ፡ ለዓለም፡** *ihr* (es) *seid das Licht der Welt* Matth. 5, 14; **አንተ፡ ውእቱ። ዔሳው፡** *du bist Esau* Gen. 27, 21; **አነ፡ ውእቱ።** (ich es) *ich bin's* Matth. 14, 27; **አነ፡ ውእቱ። አምላከ፡ አብርሃም፡** *ich bin der Gott Abraham's* Gen. 26, 24. 45, 3; **አነ፡ ውእቱ። መልአክ፡** ..... **አነ፡ ውእቱ፡ ሚካኤል፡** G. Ad. 138, 2–6; doch kann statt dessen nach dem Prädicat jenes Pronomen auch noch einmal wiederholt werden, z. B. **እስመ፡ አነ፡ ኄር፡ አነ፡** *denn ich* (d. h. *was mich betrifft*) *gut ich* (so bin ich gut) Matth. 20, 15, sodass das Subject absolute vorausgesetzt erscheint; ebenso **አንትሙ፡ ኢለባውያን፡ አንትሙ፡** Matth. 15, 16. Jud. 12, 5; **ወኵልነ፡ ደቂቀ፡ ፩ ብእሲ፡ ንሕነ፡** Gen. 42, 11.

Dagegen werden die beiden Verba **ሀለወ፡** und **ኮነ፡** noch nicht so häufig als Bindewort zwischen Subject und Prädicat gebraucht. **ሀለወ፡** hat meist seine volle Bedeutung *vorhanden sein, da sein, sich befinden,* z. B. **እንዘ፡ እንተ፡ ትልህቅ፡ ሀለወት፡** *so lange eine jüngere da ist* Gen. 29, 26, **እንተ፡ ሀለወት፡ ውስተ፡ ደብረ፡ ከናአን፡** *welche auf dem Gebirge Kanaan liegt* Gen. 33, 18, **ሀሎ፡ ወልድ፡ ዝየ፡** *es ist hier ein Knabe* Joh. 6, 9, **ህየ፡ ሀሎኩ፡ አነ፡ ማእከሎሙ፡** *da bin ich* (anwesend) *unter ihnen* Matth. 18, 20; und ebenso hat

ኮነ፡ meist den vollen Sinn von *werden, entstehn, geschehn, im Werden begriffen* (künftig) *sein*, z. B. Ps. 37, 15. Marc. 5, 14. Gen. 29, 36; auch ኮነ፡ für sich = *es ist* geschehn d. i. *vorbei* Gen. 38, 23. Gleichwohl kamen beide Wörter auch als Bindewörter zwischen Subject und Prädicat in Gebrauch, entweder deshalb, weil das Prädicat zugleich als in den Kreis der Vergangenheit oder Zukunft fallend dargestellt werden sollte, was durch das pronominale Bindewort nicht scharf genug ausgedrückt werden kann[1]: ወሀሎ፡ እግ ዚአብሔር፡ ምስለ፡ ዮሴፍ፡ *und Gott war mit Joseph* Gen. 39, 2, ወይኩኑ፡ ኵሉ፡ ውሉደ፡ ሰብእ፡ ጻድቃነ፡ *und es sollen* (künftig) *alle Menschenkinder gerecht sein* Hen. 10, 21; oder um das Prädicat zu verneinen (als müsste dies immer ausgedrückt werden durch: es ist einer das und das nicht geworden): እኁየ፡ ጸጓር፡ ውእቱ፡ ወአንሰ፡ ኢኮንኩ፡ ጸጓሬ፡ *mein Bruder ist haarig, ich aber bin nicht haarig* Gen. 27, 11. 21. 42, 11. 31. Matth. 10, 20, ኢሀሎ፡ ወልድ፡ ውስተ፡ ዐዘቅት፡ *es ist kein Knabe in dem Brunnen* (vorhanden) Gen. 37, 30. In allen andern Fällen, in denen die beiden Verba als Bindewörter gebraucht sind, haben sie fast immer noch einen bedeutungsvollen Nebensinn, z. B. ዘሀለወ፡ ድልወ፡ *der bereit ist* (steht) 1 Petr. 4, 5, እለ፡ ሀለዉ፡ ውስተ፡ ቤተ፡ *die im Hause* (anwesend) *waren* Gen. 39, 14. Lev. 10, 7. 21, 12.

b) Ist das Prädicat ein volles Verbum oder ein Adjectiv, so § 195
muss es im Genus und Numerus mit dem Subject congruiren. Jedoch machen sich alle die Schwankungen in Behandlung des Gechlechts und der Zahl, welche § 188 beschrieben sind, auch hier wieder geltend. Hienach wird, wenn das Subject ein persönliches Nomen oder Pronomen ist, auch die Uebereinstimmung des Geschlechts und der Zahl am genauesten gehandhabt, z. B. ብፁዓን፡ አንትሙ፡ *selig seid ihr*; ኢላሕዋ፡ ደናግሊሆሙ፡ *nicht trauerten ihre Jungfrauen* Ps. 77, 69; እስመ፡ ብዙኃት፡ አንስትያሁ፡ Jud. 8, 30; ተወልዳ፡ ሎሙ፡ አዋልድ፡ ሠናያት፡ ወላህያት፡ Hen. 6, 1. Ist das Subject ein Sach- oder Begriffswort, so herrscht zwar in vielen Fällen Congruenz, wie in ይኩኑ፡ ብርሃናት፡ *es werden Lichter!* Gen. 1, 14 (weil ብርሃን፡ meist masc. ist),

[1] Obgleich auch in diesem Fall die pronominale Copula gebraucht wird: ὀψόμεθα, τί ἔσται τὰ ἐνύπνια αὐτοῦ; ወንርአይ፡ ምንት፡ ውእቱ፡ ሕለሚሁ፡ Gen. 37, 20. Jud. 13, 12. Sogar ohne Copula kommen Sätze vor, die in den Kreis der Vergangenheit oder Zukunft fallen: እመ፡ ውስተ፡ ቀዳሕያን፡ አንተ፡ *so lange du unter den Mundschenken warest* Gen. 40, 13; አይቴ፡ ማኅደሪ፡ ኃጥአን፡ *wo wird dann die Wohnung der Sünder sein?* Hen. 38, 2. Deut. 15, 15.

ይትከሠታ፡ ኅቡኣቲሆሙ፡ ለጻድቃን፡ *es werden geoffenbaret werden die Geheimnisse der Gerechten* Hen. 38, 3, ርእያ፡ አዕይንትየ፡ *meine Augen sahen* Hen. 39, 5; oft aber behält auch das Prädicat zu einem fem. Subject im Singular sein nächstes Geschlecht bei: ወኮነ፡ ድቀቱ፡ ዐቢየ፡ *und sein Fall ward gross* Matth. 7, 27, ወኮነት፡ እሳት፡ ወጠነ፡ እምቀትረ፡ ዕለት፡ G. Ad. 42, 11, እስመ፡ ሥዩም፡ ውስተ፡ ልቦሙ፡ እኪት፡ በኵሉ፡ ጊዜ፡ *denn Böses ruht in ihrem Herzen jederzeit* Gen. 8, 21, ወኮነ፡ ትዕይንቶሙ፡ ዐቢየ፡ ጥቀ፡ Gen. 50, 9, oder es tritt zu einem Subject im Plural fem. das Prädicat im Plural masc., wie ራእያት፡ ዲቤየ፡ ወድቁ፡ *Gesichte fielen auf mich* Hen. 13, 8; oder der Plural des Subjects wird als weibliches Einheitswort aufgefasst, wie ኃጣውኢሆሙ፡ ዐብየት፡ *ihre Sünden sind gross* Gen. 18, 20; oder, was das gewöhnlichste ist, das Prädicat zu einem Plural steht im Singular masc., und zwar besonders häufig, wenn es voransteht: ኀለፈ፡ መዋዕሊሁ፡ Jos. 23, 1. 2. Ps. 77, 37 (gegen Ps. 89, 9); ወወፅአ፡ ስሙዓቱ፡ Matth. 4, 24; ዕፀው፡ ዘይፈሪ፡ Gen. 1, 11; ይትሌዐል፡ አቅርንቲ፡ ጻድቃን፡ Ps. 74, 10 (obgleich dies auch nach § 192, c erklärt werden kann); ይኩን፡ ኅትወ፡ መኃትዊክሙ፡ Luc. 12, 35; ይትባረክ፡ ኵሉ፡ አሕዛበ፡ ምድር፡ በእንቲአከ፡ Gen. 12, 13. Folgen jedoch auf ein pluralisches Subject noch mehrere weitere Prädicate, ohne dass das Subject noch einmal ausdrücklich wiederholt wird, so tritt statt des nächstliegenden Sing. masc. häufig wieder die volle Congruenz in Genus und Numerus ein; man bemerke also Fälle wie: ሶበ፡ መጽአ፡ አማንቱ፡ አባግዕ፡ ይስተያ፡ ይፀንሳ፡ Gen. 30, 38, ወሶበ፡ መጽአ፡ ወሰተያ፡ ፀንሳ፡ V. 39; oder ውስተ፡ ውእቱ፡ ሐረግ፡ ሠረጸ፡ አዕጹቂሁ፡ ወአውጽአት፡ (nicht ወአውጽአ፡) አስካለ፡ Gen. 40, 10. Ex. 16, 22. Umgekehrt werden singularische Collectivbegriffe gerne mit dem Plural des Prädicats verbunden[1]: አፅምኡ፡ ሕዝብየ፡ *höret, mein Volk!* Ps. 77, 1; ቤተ፡ እስራኤል፡ ተወከሉ፡ Ps. 113, 17. 18; ይትዋረሱ፡ ዘርአከ፡ Gen. 22, 17; ወፅኡ፡ ኵሉ፡ ሀገር፡ ይትቀበልዎ፡ Matth. 8, 34. Marc. 1, 33.

Enthält ein Satz mehrere durch Verbindungspartikeln verknüpfte Subjecte, so kann das Prädicat, wenn es voransteht, entweder nur mit dem ersten oder mit allen zusammen congruiren (wie in § 172, c); steht es nach, so tritt es gewöhnlich in den Plural, obwohl auch in diesem Fall der Singular vorkommt: ፃእ፡ አንተ፡ ወብእሲትከ፡ u. s. f. Gen. 8, 16; ወወፅአ፡ ኖኅ፡ ወብእሲቱ፡

[1] Ein Analogon bildet die Umschreibung des Artikels, § 172, c: ኀጢአቶሙ፡ ለዝንቱ፡ ሀገር፡ Gen. 19, 15.

u. s. f. Gen. 8, 18. 9, 2; ወነሥኡ፡ ሴም፡ ወያፌት፡ Gen. 9, 23; ወነሥኡ፡ አብራም፡ ወናኮር፡ አንስቲያ፡ ሎሙ፡ 11, 29; ዘእንበለ፡ ይትፈጠር፡ ፀሓይ፡ ወተአምር፡ Hen. 48, 3; ሰላም፡ ወርትዕ፡ ሱታፋነ፡ ይከውኑ፡ Hen. 11, 2; ፍርሀት፡ ወረዓድ፡ ነሥኦሙ፡ Hen. 13, 3; ኀዘን፡ ወሕማም፡ ወጻማ፡ ወመቅሠፍት፡ ኢይገሥሦሙ፡ Hen. 25, 6. Hierbei kommt viel auf den Sinn an: ist das erste Wort Hauptsubject und die folgenden ihrem Werte nach diesem untergeordnet, sodass ወ eher unserem *mit* entspricht, wie in den oben angeführten Fällen Gen. 8, 16. 18 oder in ወኀለየት፡ ዴቦራ፡ ወባረቅ፡ Jud. 5, 1, so richtet sich das Prädicat in der Regel nur nach dem ersten der Subjecte, auch wenn sie alle persönliche Wesen bezeichnen.

Oefters richtet sich auch das Prädicat nicht nach dem grammatischen, sondern dem logischen Subject des Satzes[1], z. B. in ምንትኑ፡ ሕዙናን፡ ገጽክሙ፡ ዮም፡ *warum ist euer Angesicht heute traurig?* Gen. 40, 7; መኑ፡ ስምከ፡ *was ist dein Name?* Gen. 32, 28 (s. § 198); ይጸርሑ፡ ነፍሳት፡ *die Seelen* (der Menschen) *schreien* Hen. 9, 10.

c) In Beziehung auf die Satzstellung ist das Aethiopische freier als jede andere semitische Sprache: es kann fast jeden griechischen Satz mit ziemlich genauer Beibehaltung der Wortstellung ausdrücken. Die ganze Entwicklung der Sprache strebte während einer langen Bildungszeit darauf hin, eine möglichst grosse Freiheit des Satzbaues und die Fähigkeit zu erzielen, den mannigfaltigen Gestaltungen und Schattirungen eines Gedankens entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Deshalb sind grade die Verhältniswörter überaus reich ausgebildet und der mannigfaltigste Gebrauch der Suffixa sowie die verschiedenen oben beschriebenen Ausdrucksweisen für die Casus entwickelt. Hinter diesen Formen und Sprachmitteln aber lebt eine gewisse Geistes- und Denkkraft, welche auch länger gedehnte und verschobene Sätze zusammenzufassen und den abgetrennten und fernerstehenden Gliedern des Satzes ihre richtige Beziehung anzuweisen weiss. Wie sich hiernach die Wortstellung innerhalb der einzelnen Wortgruppen des Satzes gestalten könne, ist im allgemeinen schon oben angegeben: im Folgenden soll nur von der Wortstellung der Hauptglieder des Satzes die Rede sein. § 196

α) In der gewöhnlichen, ruhig dahinfliessenden Rede steht

[1] Ebenso bei der Umschreibung des Artikels, § 172, c: ተዘከሮሙ፡ ለነፍሳተ፡ አግብርቲከ፡ (Lit.); ዘረዎሙ፡ ለነገረ፡ ኵሉ፡ በሐውርት፡ Gen. 11, 9.

das Prädicat an der Spitze des Satzes; ihm folgt das Subject und diesem das Object: ወረከበ፡ ዮሴፍ፡ ሞገሰ፡ በቅድመ፡ እግዚኡ፡ Gen. 39, 4. Ist das Object ein Pron. suff., so geht es natürlich dem Subject voran. Sind mehrere Objecte vorhanden, so steht das von der Handlung zunächst betroffene vor den andern. Bildet aber das Object mit dem Verbum zusammen einen einzigen Begriff, so steht es vor dem Subject: ወወለደት፡ ወልደ፡ ይእቲ፡ ብእሲት፡ Jud. 13, 24, ወወደየት፡ አዕይንቲሃ፡ ላዕለ፡ ዮሴፍ፡ ብእሲተ፡ እግዚኡ፡ Gen. 39, 7; ebenso wird das Subject gerne nachgestellt, wenn sich daran noch andere Bestimmungen anreihen, wie in እሬ፡ ኢይመይጡ፡ ፍናዊሆሙ፡ ብርሃናት፡ ዘውስተ፡ ሰማይ፡ Hen. 2, 1, oder wenn es zugleich Subject zu einem Relativsatz sein soll: አርኀወ፡ መስኮታ፡ ለታቦት፡ ኖኅ፡ እንተ፡ ገብረ፡ Gen. 8, 6. Regelmässiger tritt das Subject vor das Prädicat nur dann, wenn das Prädicat ein Substantiv ist (s. einige Beispiele § 193), und in Nebensätzen, die zu einer Haupthandlung die näheren Umstände oder den Zustand fügen, in welchem eine bei der Haupthandlung beteiligte Person oder Sache während derselben ist (Zustandssätze)[1], mögen sie mit oder ohne ወ mit dem Hauptsatze verbunden sein. In diesem Falle wird immer die Person oder Sache, deren Zustand und Umstände näher beschrieben werden sollen, an die Spitze des Satzes gestellt, oft auch durch beigefügtes ሰ፡ noch besonders hervorgehoben und, indem dadurch alle Aufmerksamkeit auf sie gelenkt wird, der Fluss der Erzählung von Begebenheiten gehemmt: *er brachte dem Eglon seine Gabe*, ወኤግሎምሰ፡ ቄጢጥ፡ ብእሲ፡ ውእቱ፡ ጥቀ፡ *Eglon aber war ein sehr feiner Mann* Jud. 3, 17. Hen. 14, 25; *er sah einen Mann vor sich stehn*, ወሰይፍ፡ ምሉኅ፡ ውስተ፡ እዴሁ፡ *indem ein gezogenes Schwert in seiner Hand war* Jos. 5, 13. Hen. 39, 5; ሕያው፡ ዮሴፍ፡ ወልድከ፡ ወውእቱ፡ መልአክ፡ ለብሔረ፡ ግብጽ፡ Gen. 45, 26. Jud. 3, 27; ነሥኡ፡ ሎሙ፡ አንስተ፡ ስማ፡ ለአሐቲ፡ ዖርፋ፡ ወስማ፡ u. s. w. Ruth 1, 4. So zieht öfters auch das Wort ነዋ፡ *siehe*, wenn es, an die Spitze des Satzes gestellt, auf einen bestimmten Gegenstand hinweisen soll, diesen an sich und vor das Prädicat, z. B. Gen. 33, 1. 41, 5. Jud. 14, 5. 8, während es, wenn es mehr auf die Handlung als auf das Subject hinweist, die ursprüngliche Wortstellung nicht alterirt, z. B. Jud. 20, 40. Hen. 85, 3.

β) Diese gewöhnliche Satzstellung wird immer durchbrochen, wenn dem Sinne des Gedankens gemäss irgend ein Wort des Satzes vor den andern hervorgehoben werden soll: die höhere Wichtig-

[1] S. Ewald, *Hebr. Spr.* § 306, b; *Gr. Ar.* § 670.

keit des betreffenden Wortes wird gerne durch die Stellung ausgedrückt, indem man es an die Spitze des Satzes treten lässt, und so kann jedes Wort des Satzes durch Voranstellung hervorgehoben werden. Z. B. hat das Subject den Nachdruck in: **እግዚአብሔር፡ ወሀበክሙ፡ ዘዐለተ፡ ሰንበተ፡** *Gott* (selbst) *hat euch diesen Sabbathtag gegeben* Ex. 16, 29, oder: *und es wurde nicht stinkend,* **ወዐጼኢ፡ ኢተፈጥረ፡ በላዕሌሁ፡** *auch Würmer erzeugten sich nicht daran* V. 24; oder das Object in: **ቃለ፡ ዚአሁ፡ ንሰምዕ፡** *sein Wort wollen wir hören* Jos. 24, 24; **ኀጢአትየ፡ እዜከር፡ ዮም፡** *an meine Sünde denke ich heute* Gen. 41, 9; **ወዘይፌክር፡ ሊተ፡ ኀጣእኩ፡** *aber einen, der mir deuten könnte, habe ich nicht* 41, 15; **ዘትገብሩ፡ ሀለወክሙ፡ ግበሩ፡** *was ihr thun müsset, thut* Ex. 16, 23; oder irgend eine andere Bestimmung in: **ይኄይሰኒ፡ ለከ፡ አሀብ፡ እምነ፡ ለካልእ፡ ብእሲ፡** *es ist besser, dass ich sie dir gebe, als einem andern Mann* Gen. 29, 19; **ላዕሌየ፡ ይኩን፡ መርገምከ፡** *auf mich komme dein Fluch!* Gen. 27, 13; **እመሰ፡ ከመዝ፡ ሀለወኒ፡ እኩን፡** *wenn es mir so gehn sollte* 25, 22; **እምትካትሰ፡ አኮ፡ ከመዝ፡ ዘተገብረ፡** *vor alters that man nicht so* Matth. 19, 8; *sie sammelten jeden Morgen* u. s. f., **ወበዕለተ፡ ዐርብ፡ ያስተጋብኡ፡ ከዕበተ፡ ጎሞር፡** *aber am Freitag sammelten sie ein doppelt Maass* Ex. 16, 22; **ሰዱሰ፡ ዕለተ፡ ታስተጋብኡ፡** *sechs Tage lang sollt ihr sammeln, aber* u. s. f. V. 26.

Bildet ein vorangestelltes Subject eine Wortgruppe für sich, so wird es gerne unmittelbar vor dem Prädicat noch einmal durch ein Pronomen zusammengefasst und hervorgehoben: **ውእቱ፡ ብእሲ፡ ዘበላዕሌሁ፡ ተረክበ፡ ኮሬየ፡ ውእቱ፡ ይኩነኒ፡ ገብረ፡ ወአንትሙሰ፡** u. s. f. Gen. 44, 17; **ሚካኤል፡ ወገብርኤል፡ ሩፋኤል፡ ወፋኑኤል፡ ውእቶሙ፡ ያጸንዕዎሙ፡** Hen. 54, 6. Ein mit Nachdruck vorangestellter Acc., Dativ oder Genitiv eines durch den Artikel bestimmten Wortes kann nach § 172, c durch ein Pron. suff. und **ለ** umschrieben sein: **ወለዝክቱኒ፡ ሰቀልዎ፡** *und jenen hinwiederum hängten sie* Gen. 41, 13; **አላ፡ ለእግዚአብሔር፡ ተልውዎ፡** *sondern dem Herrn folget!* Jos. 23, 8; **ወለብእሲትኒ፡ ይቤላ፡** *und zum Weibe ihrerseits sprach er* Gen. 3, 16; **ወሎሙሰ፡ ሠረውዎሙ፡ ለኵሎሙ፡** *sie selbst aber rotteten sie sämmtlich aus* Jos. 11, 14; **እስመ፡ ለእግዚአ፡ መናፍስት፡ ተርእየ፡ ብርሃኑ፡** *denn das Licht des Herrn der Geister ist erschienen* Hen. 38, 4; **ለጻድቃንሰ፡ ሰላመ፡ ይገብር፡ ሎሙ፡** Hen. 1, 8. Sodann kann aber auch jedes Wort, welchen Rang es auch im Satze einnimmt, emphatisch in einem Nominativus absolutus an die Spitze des Satzes treten, wobei es genügt, an der Stelle des Satzes, an der es ohne Nachdruck zu stehn hätte, darauf zurückzuweisen: **አኮኑ፡ እሙ፡ ስማ፡ ማርያም፡** *ist nicht seiner Mutter*

Name Maria? Matth. 13, 55; ወያዕቆብሰ፡ ሕሡም፡ ሬእዩ፡ *Jacob's Gesicht aber war hässlich* Gen. 25, 27; ወወርቅክሙሰ፡ ክዕበቶ፡ ንሥኡ፡ ምስሌክሙ፡ *was aber euer Geld betrifft, so nehmet das doppelte davon mit euch* Gen. 43, 12; ውእቱ፡ የሐንስ፡ ልብሱ፡ ዘይለብስ፡ ዘጸጕረ፡ ገመል፡ Matth. 3, 4; ወአንትሙሰ፡ አልቦ፡ ዘይትቃወመክሙ፡ *euch aber kann niemand widerstehn* Jos. 23, 9; ኵሉ፡ ዕፅ፡ ዘኢይፈሪ፡ ፍሬ፡ ሠናየ፡ ይገዝምዎ፡ Matth. 7, 19; ልበ፡ ዘኢሁ፡ ትፈቅዱ፡ ታእምርዎ፡ Judith 8, 14. Ja selbst das rückweisende Suffix kann unter Umständen fehlen: ወኵሉ፡ ዘርእ፡ ዘይዘራእ፡ ዲቤሃ፡ አሐቲ፡ መስፈርት፡ ትገብር፡ አልፈ፡ Hen. 10, 19[1].

Ausser durch die Stellung kann indessen das Aethiopische einzelne Wörter vor andern auch durch das Anhängsel ሰ፡ (§ 168, 5, z. B. መዋዕለ፡ ሕይወትየሰ፡ Gen. 47, 9, እስመ፡ መንፈሳውያንሰ፡ Hen. 15, 7), durch ሂ፡ *auch*, ኒ፡ *hinwiederum* und noch andere derartige Wörtchen hervorheben.

Um Nomina hervorzuheben, dient auch der emphatische Zusatz des Pronomens der dritten Person oder gewöhnlich die Umschreibung durch ein Suffixum und ለ; eine genauere Betrachtung aller vorkommenden möglichen Fälle lehrt, dass diese (schon § 172, c beschriebene) Wendung häufig nicht nur zum Ersatz des fehlenden Artikels, sondern auch zur Verstärkung des Nachdrucks dient, z. B. in ሐሰ፡ ሎሙ፡ ለአግብርቲከ፡ *ferne sei es von ihnen, deinen Knechten, dass* u. s. f. (sie können so etwas nicht thun) Gen. 44, 7.

Um Verba emphatisch hervortreten zu lassen, dient besonders die § 181, δ beschriebene Verstärkung durch ihren eigenen Infinitiv; seine Stelle vertreten hie und da auch andere Begriffswörter, z. B. ዜና፡ ዜነዉኒ፡ ኵሉ፡ ዘገበርከ፡ *man hat mir erzählt alles, was du gethan hast* Ruth 2, 11; ሞተ፡ ንመውት፡ *sterben müssen wir* Jud. 13, 22. Hen. 98, 15.

Wie persönliche und andere Pronomina im Satze hervorgehoben werden, ist im wesentlichen schon in §§ 150 und 148, a gezeigt worden. Im allgemeinen dient auch die Wiederholung des Pronomens zu seiner Hervorhebung. Ist ein Pronomen suffixum an ein Nomen oder Verbum angelehnt, so wird ihm, um es hervorzuheben, in der Regel noch das entsprechende Pronomen separatum beigefügt, und zwar meist in dem Casus, den es im Satze einzunehmen hat: ባርከኒ፡ ኪያየኒ፡ *segne auch mich* Gen. 27, 34; ሀብኒያ፡ ኪያሃ፡ *gieb mir sie* 29, 18; ኪያከሰ፡ ያሐይወኪ፡ *dich aber*

[1] Vgl. auch das Beispiel eines absolute vorangestellten ኪያሁ፡ oben, S. 303 a. E.

werden sie am Leben lassen Gen. 12, 12; ገብአ፡ ሊተ፡ ወርቅየ፡ *mir ist mein Geld zurückgegeben worden* 42, 28; ሥጋነ፡ ዘዚአነ፡ *unser eigener Leib* 47, 18; seltner im Nominativ, wie: ይቀድመከ፡ ተሐምዎ፡ አንተ፡ *dir kommt die Schwagerehe zuerst zu* Ruth 4, 4; እምአዘክሮትከ፡ አንተ፡ *Chrest.* p. 42, l. 8; ብየ፡ አንሰ፡ ብዙኀ፡ *ich habe ja viel* Gen. 33, 9. Steht das persönliche Pronomen im Nominativ, so wird gerne ለሊሁ፡ u. s. w. (§ 150) beigesetzt: አነ፡ ለሊየ፡ ፈርዖን፡ *ich bin Pharao* Gen. 41, 44; ወውእቱ፡ ለሊሁ፡ ይኤዝዘከ፡ *und er wird dir befehlen* Ruth 3, 4. Zum Ausdruck des Begriffes *auch er* gebraucht man immer ውእቱኒ፡, z. B. ወገብረ፡ ውእቱኒ፡ መብልዐ፡ *und auch er bereitete ein Gericht* Gen. 27, 31; selbst bei der ersten Person: ውእቱኒ፡ አነኒ፡ ኢያየድዐክሙ፡ *so sage auch ich euch nicht* Matth. 21, 27.

γ) Meistens bildet also die nachdrückliche Hervorhebung eines Satzgliedes den Grund zur Vertauschung der gewöhnlichen Wortstellung mit einer andern. Oft aber bewirkt auch die Aneinanderreihung verschiedener Sätze oder ihre Verschlingung in einander eine Störung der regelmässigen Satzstellung. So wird namentlich jedes Wort, das durch einen längeren, nicht in den Hauptsatz einzuschiebenden Relativsatz bestimmt ist, womöglich unmittelbar vor diesen Relativsatz, also an das Ende des eigenen Satzes gestellt, auch abgesehn von den eigentümlichen Wortstellungen in Folge von Attraction (§§ 190 und 201). Als Beispiel der Wortstellung in Sätzen mit einem im Infinitiv untergeordneten Verbum diene Ex. 16, 28: እስከ፡ ማእዜ፡ ተአብዩ፡ ትእዛዝየ፡ ሰሚዐ፡ ወሕግየ፡, wo ትእዛዝየ፡ zwar zunächst von ሰሚዐ፡, aber mittelbar von ተአብዩ፡ abhängt und darum zwischen beide gesetzt ist. Endlich ist auch die Rücksicht auf den Wortfall und die gefällige Abrundung des Satzes massgebend, wie z. B. in ወናሁ፡ ሰበዕቱ፡ ሰዊት፡ ዐርጉ፡ እምነ፡ አሐዱ፡ ሥርው፡ ኅሩያን፡ ወሠናያን፡ Gen. 41, 5, was im einzelnen hier in Kürze nicht erschöpfend beschrieben werden kann. Besonders beliebt ist es, zwei verschiedene Casusformen eines und desselben Wortes zusammenzustellen: ዕዉር፡ ለዕዉር፡ ለእመ፡ መርሖ፡ Matth. 15, 14; እፎ፡ ይክል፡ ሰይጣን፡ ለሰይጣን፡ አውፅኦቶ፡ Marc. 3, 23; መብረቅ፡ መብረቀ፡ ይወልድ፡ Hen. 43, 2; ኄራን፡ ለኄራን፡ ያየድዑ፡ ጽድቀ፡ 81, 7 oder 81, 8. 83, 4; ትውልድ፡ እምትውልድ፡ ትኤብስ፡ Hen. 107, 1.

C. Besondere Arten von Sätzen.

1. Negativ-, Frage- und Ausrufe-Sätze.

§ 197 1. Negativsätze. Zur Negation hat das Aethiopische die drei Wörter ኢ፡ አኮ፡ አልቦ፡ in gewöhnlichem Gebrauch.

a) Die nächstliegende und häufigste Negation ist ኢ. Sie kann ein einzelnes Wort verneinen und entspricht dann oft unserem *un-*, z. B. ኦትውልድ፡ ኢአማኒት፡ *o du ungläubiges Geschlecht!* Matth. 17, 17; ኢአሚኖቶሙ፡ *ihr Unglaube* 13, 58; በኢያእምሮ፡ መጻሕፍት፡ *durch Nichtkennen der Schrift* 22, 29; በኢያእምሮ፡ *in Unwissenheit* Gen. 26, 10; ኢዘምዎ፡ *Nicht-huren* (Keuschheit) 2 Petr. 1, 6; በኢሩካቤ፡ *durch Nicht-Beischlaf* d. i. *ohne Beischlaf*. In diesem Falle bildet sie mit dem Nomen, dem sie vortritt, ein zusammengesetztes Wort. Viel häufiger aber dient ኢ dazu, um einen ganzen Satz zu verneinen. Es muss dann immer dem Prädicat vorangehn und hat seine nächste Stelle vor dem Prädicat selbst: ንሕነ፡ ኢንክል፡ ሐዊረ፡ *wir können nicht gehn* Gen. 44, 26; ወወይነ፡ ወሜሰ፡ ኢይስተይ፡ *und Wein und Süsswein darf er nicht trinken* Jud. 13, 14; እምኢተመጠወ፡ እምእዴነ፡ መሥዋዕተነ፡ ወ ቍርባነነ፡ *so hätte er von uns unser Opfer und unsere Gabe nicht angenommen* Jud. 13, 23[1]; so auch zur Verneinung von Infinitivsätzen, Matth. 19, 18. Ist kein Verbum im Satze, so tritt ኢ lieber an die Spitze des Satzes, z. B.: ወኢጽንዐ፡ ሰማይ፡ ላዕሌሁ፡ *indem kein Himmelsgewölbe über ihm war* Hen. 18, 12; doch wird nach § 194 in derartigen Negativsätzen gewöhnlich das Hilfszeitwort ኮነ፡ oder ሀለወ፡, welchem ኢ dann vortritt, gebraucht, oder es wird አልቦ፡ zu Hülfe genommen (s. unten). Soll aber ein einzelnes Wort im Satze, das nach dem Prädicat steht, mit besonderem Nachdruck verneint werden, so muss gleichwohl auch das Prädicat die Verneinungspartikel haben, z. B. *es blieb auch nicht einer übrig* ወኢተርፈ፡ ወኢአሐዱ፡ Jud. 4, 16. Hen. 84, 3; steht das negirte Einzelwort vor dem Prädicat, so wird auch in diesem Fall beim Prädicat in der Regel die Negation wiederholt: ወኢማሕሥአ፡ በግዐ፡ ኢበላዕኩ፡ እምአባግዒከ፡ *nicht einmal ein Böcklein habe ich von deiner Heerde genommen* Gen. 31, 38; ወኢበአሐቲ፡ ፍና፡ አሆ፡ ኢንብል፡ *Chrest.* p. 76, l. 1; ወኢ፩ዘሥጋ፡ አልቦ፡ (nicht ቦ፡) ሥልጣን፡ ከመ፡ ይግስሶ፡ *und kein einziger Sterblicher hat die Macht,*

[1] Eine Ausnahme bildet Sir. 30, 19: ኢእሙንቱ፡ ይበልዑ፡ ወኢእሙንቱ፡ ያጼንዉ፡.

ihn anzurühren Hen. 25, 4. Daraus ergiebt sich zugleich schon, dass eine doppelte Negation keine Affirmation bewirkt, sondern die Verneinung eher verstärkt.

ኢ wird aber auch prohibitiv (als subjective Negation = אַל, *μή*) gebraucht und dann mit dem Subjunctiv verbunden: ኢትእመኑ፡ *glaubt es nicht!* Matth. 24, 23; ኢትቅትልዎ፡ ነፍሶ፡ *tödet ihn nicht* Gen. 37, 21, und in längeren Sätzen gewöhnlich vor jedem neuen Verbum wiederholt, z. B. Jud. 13, 7 (s. auch unten). Ebenso steht es in abhängigen finalen Negativsätzen mit oder ohne ከመ፡. Wo ከመ፡ nicht entbehrt werden kann, heisst demnach *damit nicht* ከመ፡ ኢ (פֶּן): ከመ፡ ኢትበኡ፡ Matth. 26, 41; ከመ፡ ኢትበል፡ Gen. 14, 23. 26, 7. 29; ከመ፡ ክልኤክሙ፡ ኢይሕጐሉ፡ *damit ihr beide nicht umkommt* 27, 45; zuweilen lässt es sich auch mit *es möchte sonst* übersetzen, z. B. in ከመ፡ ኢትርክበኒ፡ እኪት፡ Gen. 19, 19.

b) Stärker und zugleich selbständiger negirend ist አኮ፡ *keineswegs, nicht* (§ 162), das häufig auch in Fragesätzen steht (አኮኑ፡, አኮሁ፡) und hauptsächlich dazu dient, um einzelne Satzteile zu verneinen, wobei ihm meistens አላ፡ *sondern* (*nicht das — sondern das*) gegenübersteht: አኮ፡ ለዝ፡ ትውልድ፡ አላ፡ *nicht für dieses Geschlecht, sondern* u. s. f. Hen. 1, 2; *sie werden Riesen zeugen auf Erden*, አኮ፡ ዘመንፈስ፡ አላ፡ ዘሥጋ፡ *nicht geistige, sondern fleischliche* Hen. 106, 17; አኮ፡ በሰይፍከ፡ ወአኮ፡ በቀስትከ፡ Jos. 24, 12. 22, 26. 28; und so fast immer in abgekürzten oder unvollständigen Sätzen: ወአኮ፡ ርሑቀ፡ *aber nicht weit davon* Hen. 30, 1; *ihr solltet für die Menschen bitten*, ወአኮ፡ ሰብእ፡ በእንቲአክሙ፡ *aber nicht die Menschen für euch* Hen. 15, 2; አኮ፡ ሠናይ፡ አውስቦ፡ *da ist nicht gut heiraten* Matth. 19, 10; በሕቲ፡ አኮኬ፡ በበዓል፡ *indessen nur nicht am Fest!* 26, 5; አኮ፡ መፍትው፡ ይሑሩ፡ *es ist nicht nötig, dass sie gehn* 14, 16 (ኢመፍትው፡ ist mehr = *unnötig*). Daher beständig ወእመ፡ አኮ፡ oder ወእመ፡ አኮሰ፡ (z. B. Gen. 18, 21) *wo aber nicht,* ohne folgendes Verbum. Ferner wird አኮ፡ häufig angewandt, wenn in einem im übrigen vollständigen Satz ein einzelnes Wort (aber nicht zugleich der ganze Satz) verneint werden soll; da nun አኮ፡, wenn es nur dem betreffenden Worte vorgesetzt, der übrige Satz aber in seinem Baue unverändert gelassen würde, sich doch zugleich auf den ganzen Satz erstrecken würde, so wird das betreffende Einzelwort mit አኮ፡ vorangestellt, dann aber der ganze Satz unterbrochen und durch ein Pron. relativum fortgeführt (wie im Französischen), z. B. አኮ፡ ኵሉ፡ ዘያገምር፡ *nicht jeder* (ist's, der) *begreift* Matth. 19, 11

(während እኮ፡ ኵሉ፡ ያገምር፡, wenn man sich überhaupt so ausdrücken könnte, bedeuten würde: *nicht irgendwer begreift*); እስመ፡ እኮ፡ ንሕነ፡ ዘአስቆረርናከ፡ *denn nicht wir* (sind es, die dich verabscheut haben) *haben dich verabscheut* Gen. 26, 29; እምትካት ሰ፡ እኮ፡ ከመዝ፡ ዘተገብረ፡ *vor alters hat man so nicht gethan* Matth. 19, 8; እኮ፡ በጽድቅ፡ ዘአምጻእከ፡ *nicht in Gerechtigkeit* (ist es, dass du gebracht hast) *hast du gebracht* Gen. 4, 7; እኮ፡ በኅብስት፡ ከመ፡ ዘየሐዩ፡ ብእሲ፡ *nicht vom Brod allein* (ist es, dass der Mensch lebt) *lebt der Mensch* Matth. 4, 4; እኮ፡ አንትሙ፡ ዘፈነውክሙኒ፡ *nicht ihr habt mich geschickt* Gen. 45, 8; ebenso Gen. 3, 4. Jos. 22, 24. Matth. 7, 21. 16, 11. In derselben Weise wird auch ein Verbum mit Emphase negirt: እኮ፡ ዘሞተት፡ ሕፃን፡ *keineswegs* (ist es der Fall, dass das Kind gestorben ist) *gestorben ist das Kind* Matth. 9, 24; ሶበ፡ እኮ፡ ዘበላዕከ፡ ዘንተ፡ ዕፀ፡ *wenn du wirklich nicht gegessen hast von diesem Baum* Gen. 3, 11. Und so kann እኮ፡ schliesslich auch unmittelbar vor ein Verbum treten, wenn nämlich dieses selbst als in einem abgekürzten Relativsatz stehend angesehn werden kann: እኮ፡ ትትኀብኡ፡ ሀለወክሙ፡ *nicht euch zu verbergen habt ihr nötig* (eigentlich: *nicht dass* ihr euch verbergen müsstet, steht euch bevor) Hen. 104, 5.

c) Die Negation አልቦ፡ bedeutet eigentlich *es giebt nicht, es ist nicht vorhanden* (§§ 167, 1, b und 192, b) und kann nur da gebraucht werden, wo diese Wendung möglich und denkbar ist. Sie wird ganz selbständig gesetzt für *nein* (im Gegensatz zu እወ፡ *ja*) im Sinne von *es ist nicht der Fall*, Matth. 5, 37; oder in der Antwort auf eine Frage, Matth. 13, 29. Joh. 1, 21; oder um etwas abzuwehren und sich zu verbitten, Ex. 10, 25. Ruth 1, 13. In Sätzen, denen ein Verbum finitum fehlt, wird አልቦ፡ gebraucht im Sinne von *es ist nicht vorhanden*: ወኢማይ፡ አልቦ፡ ላዕሌሁ፡ *und Wasser ist nicht über ihm* Hen. 18, 12; ወኢ፩ዘሥጋ፡ አልቦ፡ ሥልጣን፡ ከመ፡ ይግስሶ፡ *und dass ein Sterblicher ihn berühre, nicht ist Vollmacht* (dazu) Hen. 25, 4; አልቦ፡ ጽድቅ፡ ውስተ፡ አፉሆሙ፡ *nicht ist Gerechtigkeit in ihrem Munde* Ps. 5, 10 (Accusativ nach § 192, b) u. s. f. Ebenso dient es (wie אַיִן), einem Einzelnomen vorgesetzt, zur Bildung negativer Adjectiva, z. B. አልቦ፡ ራኅብ፡ *nicht breit* Hen. 26, 3 und im Plural አልቦን፡ ራኅብ፡ V. 5 (*nicht an ihnen breites*), አልቦ፡ ኑኅ፡ (nicht ist Höhe) *es ist nicht hoch* V. 4. Auch wird durch አልቦ፡ und folgendes Pron. relat. *keiner* und *nichts* (eigentlich: *nicht ist, wer* oder *was*) umschrieben: አልቦ፡ ዘይስማዕ፡ መኑሂ፡ *nicht soll es irgend jemand hören* Jos. 6, 10; አልቦ፡ ዘተርፈ፡ *niemand blieb übrig* 8, 17; ወከልአ፡ አልቦ፡ ዘይ

ትልዎ፡ *und er verbot: niemand soll ihm folgen* Marc. 5, 37; አልቦ፡ ዘተሁበኒ፡ *nichts sollst du mir geben* Gen. 30, 31; ወኮነ፡ ከመ፡ ዘአልቦ፡ ዘቦአ፡ ውስተ፡ ከርሦሙ፡ *und es war, als wäre nichts in ihren Bauch gekommen* Gen. 41, 21; und ebenso bedeutet አልቦ፡ አመ፡ (*nicht ist, wann*) *niemals*, z. B. Jud. 19, 30. Mit folgendem ዘ dient አልቦ፡ zur nachdrücklichen Verneinung ganzer Sätze: አልቦ፡ ዘትትጋአዙ፡ በፍኖት፡ *streitet ja nicht mit einander auf dem Wege* Gen. 45, 24. Ueber አልብየ፡ u. s. f. *ich habe nicht* s. § 176, h. Diese Negation muss nun in ihren beiden Bedeutungen *es giebt nicht* und *ich habe nicht* oft auch fehlende negative Adjectiva umschreiben: ዐዘቅት፡ ሐዳስ፡ ወአልቦቱ፡ ማየ፡ *ein neuer und wasserloser Brunnen* (eigentlich: *und Wasser hat er nicht*) Gen. 37, 24; አውታር፡ ሐዲስት፡ እለ፡ አልቦሙ፡ ብትከት፡ *neue unbeschädigte Sehnen* (Saiten) Jud. 16, 7; ኅሩያን፡ ኍልቈ፡ አልቦሙ፡ *unzählige Auserwählte* (Zahl ist nicht an ihnen) Hen. 39, 6; *ich sah Zehntausende* ወአልቦሙ፡ ኍልቈ፡ ወሐሳብ፡ *und unzählig und unberechenbar viele* (und nicht ist an ihnen Zahl und Rechnung) Hen. 40, 1.

d) Uebrigens kann *nichts* und *keiner* auch ausgedrückt werden durch ኵሉ፡ mit einer Negation oder durch ኢ mit folgendem ወኢመኑሂ፡ oder ወኢምንትኒ፡ (§ 173), z. B. ኢትብልዒ፡ ኵሎ፡ ዘርኩስ፡ Jud. 13, 4 (vgl. Hen. 93, 14 in einer Frage mit negativem Sinn); አልቦ፡ ዘርእዩ፡ ወኢመኑሂ፡ Matth. 17, 8. Jos. 8, 17. Hen. 14, 21; ወከመ፡ ወኢምንተ፡ ኮነ፡ ውስተ፡ እዴሁ፡ *und wie gar nichts war es in seiner Hand* Jud. 14, 6; ወኢከመ፡ ምንት፡ ኮኑኒ፡ *und* (nicht wie irgend etwas) *wie nichts sind sie mir* Gen. 47, 9; ወኢከመ፡ ምንትኒ፡ Sir. 17, 28; ወኢከመ፡ ምንት፡ *ὡς οὐδέν* Sir. 40, 6; ወኢበምንትኒ፡ Am. 6, 6; s. auch § 198. Den Begriff *gar* in Negativsätzen drückt noch besonders ግሙራ፡ aus (§ 163, 2), z. B. ኢኀደጉ፡ ሎሙ፡ ሥጋ፡ ግሙራ፡ *sie liessen gar kein Fleisch von ihnen übrig* Hen. 90, 4; ግሙራ፡ ኢያንበብክሙኑ፡ *habt ihr gar nie gelesen?* Marc. 2, 25. *Nicht einmal* wird durch ኢ — ጥቀ፡ ausgedrückt (sofern ጥቀ፡ § 163, 1 eigentlich *genau*, dann auch *sogar* Gen. 44, 8 bedeutet), z. B. ኢነሳሕክሙ፡ ጥቀ፡ እምድኅረ፡ *ihr habt nicht einmal nachher Busse gethan* Matth. 21, 32. Vgl. auch ወኢኒ፡ ኢይክሉ፡ *οὐδὲ γὰρ δύναται* Rom. 8, 7 (Platt). *Nicht nur* ist አኮ፡ ከመ፡, z. B. Matth. 4, 4. *Nicht mehr, nicht ferner* kann durch ኢ — እንከ፡ ausgedrückt werden: ወኢይደገመ፡ እንከ፡ Jud. 13, 21. Hen. 92, 5. Ueber እንብየ፡ *ich mag nicht* s. § 162, über እንጃኒ፡ *ich weiss nicht* § 163, 3.

Für *weder — noch* wird immer ኢ — ወኢ oder ወኢ — ወኢ

(*neque — neque*) gebraucht, wobei beim Verbum, wenn durch *weder — noch* einander Nomina entgegengesetzt werden, die Negation wiederholt werden muss (s. oben, *a*): ወኢይከውን፡ ሎሙ፡ ምሕረት፡ ወኢሰላም፡ *und sie werden keine Gnade finden noch Frieden* Hen. 12, 6; ኢመልአክ፡ ወኢብእሲ፡ ኢይትሜጠው፡ *weder Engel noch Mensch erhält* Hen. 68, 5; ወኢአምጣኖ፡ ወኢዕበዮ፡ ኢክህልኩ፡ ነጽሮ፡ *weder seine Ausdehnung noch seine Grösse konnte ich sehn* Hen. 21, 7. Luc. 9, 3; ኢይበቍዕ፡ ብርት፡ ወኢናዕክ፡ ኢይበቍዕ፡ Hen. 52, 8; ከመ፡ ኢይንሣእ፡ ኢፈትለ፡ ወኢቶታነ፡ አሣእን፡ Gen. 14, 23. So wird ወኢ 13 Male wiederholt Jud. 1, 27. Vgl. auch § 206, 1[1].

§ 198 2. Fragesätze. In der Frage drängt sich der Begriff, über dessen Sein oder Nichtsein der Fragende sich unterrichten möchte, an die Spitze des Satzes; und schon durch die auf solche Weise herbeigeführte eigentümliche Wortstellung im Satze, zusammen mit der Art der Betonung, kann die Frage gebildet werden. Indessen sind im Aethiopischen solche nackte Fragen ziemlich selten, z. B. Matth. 12, 28. Gen. 26, 9 (an beiden Stellen durch Wörter eingeleitet, die auch sonst gern in der Frage stehn); und will man ja kein Fragewort gebrauchen, so leitet man die Frage lieber durch ቦ፡ ዘ *ist's, dass* ein, z. B. ቦ፡ ዘሀለወ፡ ዝየ፡ ብእሲ፡ *ist jemand hier?* Jud. 4, 20. Gewöhnlich aber gebraucht man Fragewörter.

a) Das gewöhnlichste Fragewort ist das enclitische ኑ፡ (§ 161, a), wodurch der Fragesatz, da sowohl eine bejahende als eine verneinende Antwort folgen kann, noch keine bestimmte Färbung erhält: ዳኅንኑ፡ አቡክሙ፡ ዝኩ፡ አረጋዊ፡ ወይቤልዎ፡ ዳኅን፡ *ist euer Vater, der alte Mann wohl? und sie sagten: ja* Gen. 43, 27. 28; ዘንተኑ፡ ገበርኪ፡ *hast du das gethan?* Gen. 3, 13. Es braucht nicht immer dem ersten Wort angehängt zu werden: እምነ፡ ሰብእ፡ ዚአነኑ፡ አንተ፡ አው፡ እምነ፡ ፀርነ፡ *gehörst du zu unsern Leuten oder zum Feinde?* Jos. 5, 13, und dabei kann sogar ወ und andere Conjunctionen wie እስመ፡ an der Spitze des Satzes stehn: ወይክሉኑ፡ ደቂቀ፡ ለመርዓዊ፡ ጸዊመ፡ Marc. 2, 19; auch kann ኑ፡, wenn der Satz aus mehreren Sätzen besteht, wiederholt werden: ታማስኖሙኑ፡ ወኢታሐዩኑ፡ Gen. 18, 24. Soll nicht ein einzelnes Wort, sondern der ganze Satz von der Kraft der Frage betroffen werden, so tritt häufig ቦ mit ኑ፡ verbunden, ቦኑ፡ (= *ist's der Fall?*) an die Spitze des Satzes: ቦኑ፡ እብነ፡ ይሁብ፡ *wird er ihm einen Stein*

[1] Auch ዘእንበለ፡ wird immer durch ወኢ fortgesetzt.

geben? Matth. 7, 9; ቦኑ፡ ዐቃቢሁ፡ አነ፡ ለእኁየ፡ Gen. 4, 9. Jos. 22, 20; oder, noch voller, ቦኑ፡ ዘ (*ist's der Fall, dass?*), z. B. ቦኑ፡ ዘብክሙ፡ እኍ፡ *habt ihr einen Bruder?* Gen. 43, 7; ቦኑ፡ ዘ ብከ፡ *hast du?* Gen. 19, 12; ቦኑ፡ ካልአ፡ ዘንሴፎ፡ *sollen wir einen andern erhoffen?* Matth. 11, 3 (wo ካልአ፡, weil es von der Frage besonders betroffen wird, vorangestellt ist).

Negative Fragen, auf welche eine bejahende Antwort erwartet wird, können zwar durch ኢ—ኑ፡ ausgedrückt werden, z. B. ኢያንበብክሙኑ፡ *habt ihr nicht gelesen?* Marc. 2, 25, doch steht dafür auch አኮኑ፡ mit oder ohne folgendes ዘ zu Gebote: አኮኑ፡ በእንተ፡ ራሔል፡ ተቀነይኩ፡ *habe ich nicht um Rahel gedient?* Gen. 29, 25; አኮኑ፡ አኀዊከ፡ ውስተ፡ ሴኬም፡ Gen. 37, 13, und አ ኮኑ፡ muss angewandt werden, wenn kein Verbum im Satze ist oder das Verbum nicht am Anfang stehn kann, weil ein anderes Wort den Nachdruck hat. Auch können Sätze wie አልቦ፡ ብእ ሲት፡ *es giebt kein Weib* in die Frageform gebracht werden durch Anhängung von ኑ an አልቦ፡ oder durch Vorsetzung von ቦኑ፡, ቦኑ፡ አልቦ፡ ብእሲት፡ Jud. 14, 3.

Ziemlich gleichbedeutend mit ኑ፡ ist ሁ፡ (§ 161, a), das mit jenem oft gradezu promiscue gebraucht wird, in der Regel aber noch die Nebenbedeutung des Zweifels und der völligen Ungewissheit und Ratlosigkeit (des Fragenden oder Angeredeten) zu haben scheint: ይከውንሁ፡ *ist es wohl erlaubt?* Matth. 19, 3; ታአምርሁ፡ *weisst du wohl?* Matth. 15, 12; ይቀሥሙሁ፡ እምአሥዋክ፡ አስካለ፡ *liest man wohl von Dornen Trauben?* 7, 16; አንተሁ፡ (andere Lesart: አንተኑ፡) ዘይመጽእ፡ *bist du der da kommen soll?* 11, 3. In Ps. 93, 9 erscheint es mit ኑ verbunden: ዘተከለሁ፡ ለእዝን፡ ኢይ ሰምዕኑ፡ *der das Ohr gepflanzt hat, der sollte nicht hören?!.* Es wird, wie ኑ፡, auch mit አኮ፡ und አልቦ፡ zusammengesetzt: አኮሁ፡ መጸብሓውያንሂ፡ ከማሁ፡ ይገብሩ፡ Matth. 5, 46; አኮሁ፡ ነፍስ፡ ተ ዐቢ፡ እምሲሲት፡ 6, 25; አኮሁ፡ ሠናየ፡ ዘርአ፡ ዘራእከ፡ 13, 27 (vgl. አኮኑ፡ Matth. 5, 48. 6, 27); አልቦሁ፡ አመ፡ አንበብክሙ፡ (ist's nicht, wann ihr gelesen habt?) *habt ihr nie gelesen?* 21, 16.

b) Das Fragewort für die abhängige Frage ist እመ፡ *ob* oder ለእመ፡ (§ 170, 1), hie und da verkürzt እም, z. B. ከመ፡ ይር አይ፡ እመ፡ ተነትገ፡ ማይ፡ እምነ፡ ምድር፡ *um zu sehn, ob das Wasser auf der Erde abgenommen habe?* Gen. 8, 7; ንግርኒ፡ ለእ መ፡ ቦቱ፡ ማኅደረ፡ ቤተ፡ አቡከ፡ ለነ፡ *sage mir, ob es für uns Wohnung giebt bei deinem Vater?* 24, 23; ይትዐቀቡዎ፡ ለእመ፡ ይፌውሶ፡ Marc. 3, 2; auch durch ኑ፡ und ሁ፡ verstärkt: እመ፡ አ

ንተሁ፡ ክርስቶስ፡ Matth. 26, 63; ንርአይ፡ እመ፡ ይመጽእኑ፡ ኤል ያስ፡ 27, 49; ለእመ፡ ዳኅናንኑ፡ አኀዊከ፡ Gen. 37, 14.

c) In der disjunctiven Frage ist zwar አው፡ *oder* (§ 168, 2) möglich, Jos. 5, 13. Jud. 20, 28; doch wird dafür in unabhängigen Sätzen gewöhnlich ወሚመ፡ gebraucht (§ 161, a), z. B. ወሚመ፡ ኢየሱስሃ፡ *oder Jesum?* Matth. 27, 17; እምኀበ፡ ውሉዶሙኑ፡ ወ ሚመ፡ እምኀበ፡ ነኪር፡ 17, 25. Auch kann einem spätern Wort der disjunctiven Frage noch ኑ፡ angehängt werden: እምሰማይኑ፡ ወሚመ፡ እምሰብእኑ፡ Matth. 21, 25; አንተኑ፡ ዘይመጽእ፡ ወሚመ፡ ቦኑ፡ ካልእ፡ ዘንሴፎ፡ *bist du der kommende, oder giebt es einen andern, auf den wir hoffen können?* Luc. 7, 19 (in der entsprechenden Stelle Matth. 11, 3: ወቦኑ፡ ካልእ፡). In abhängigen disjunctiven Fragen wird gewöhnlich ወእመ፡ oder ወለእመ፡ gebraucht: እርአ ይ፡ ለእመ፡ በከመ፡ ጽራኆሙ፡ ይፌጽሙ፡ ወእመ፡ አኮሰ፡ አእምር፡ Gen. 18, 21; ለእመ፡ አንተኑ፡ ውእቱ፡ ዔሳው፡ ወለእመ፡ ኢኮንከ፡ Gen. 27, 21; እመ፡ ይሜርሖ፡ እግዚአብሔር፡ ፍኖቶ፡ ወለእመሂ፡ አ ልቦ፡ 24, 21; ወእመ፡ አልቦ፡ *oder ob nicht?* Jud. 2, 22. Hen. 89, 63. Hierher gehört auch die Stelle ምንት፡ ይቀልል፡ እምብሂል፡ — ወ እምብሂል፡ Matth. 9, 5. Marc. 2, 9 (wo እም für እመ፡ steht, vgl. § 170, 2, und der Accusativ nach § 182, a, *α*).

d) Um der Frage noch bestimmtere Färbungen zu geben, werden gebraucht ሙ፡, worüber schon § 162 a. E. gehandelt worden ist; ferner እንጋ፡ *ἄρα wohl? doch wohl nun?* § 169, 3; auch ዮጊ፡ (§ 169, 10) kann zweifelnde Fragen, die der Ausfluss von Befürchtungen sind, einleiten, z. B. ዮጊ፡ ብእሲትከ፡ ይእቲ፡ *sie ist doch wohl dein Weib?* Gen. 26, 9. Nur um der Frage Kraft und Nachdruck zu geben, wird auch ሰ፡ angewandt: አሐቲኑ፡ ከመ፡ ለከሰ፡ በረከትከ፡ አባ፡ *ist denn dein Segen nur einer, o Vater?* Gen. 27, 38.

Als Antwort auf Fragen wird für die Bejahung እወ፡ (§ 162), für die Verneinung አልቦ፡ (z. B. Jud. 4, 20), oder, wenn die Frage eine Aufforderung enthielt, für die Einwilligung እሆ፡, für die Ablehnung እንብየ፡ gebraucht, oder das Hauptwort des Fragesatzes, das speciell in Frage gestellt war, wird wiederholt, Gen. 43, 28. Jud. 13, 11. Matth. 16, 13. 14.

e) Von den bestimmteren Fragewörtern ist zunächst das Pron. መኑ፡ anzuführen, das immer persönlich ist; man sagt zwar auch: መኑ፡ ስምከ፡ *was ist dein Name?* Gen. 32, 28. Marc. 5, 9. Jud. 13, 17 (wie מִי שְׁמֶךָ), aber doch nur deshalb, weil der Sinn ist: *wer bist du dem Namen nach?*. መኑ፡ bildet einen Accusativ,

aber keinen Plural (§ 147, b); es kann auf einen Stat. constr. in der Function des Genitivs folgen: ወለተ፡ መኑ፡ አንቲ፡ *wessen Tochter bist du?* Gen. 24, 23. Matth. 22, 42; በመበሐተ፡ መኑ፡ *mit wessen Vollmacht?* 21, 23; oder der Genitiv kann umschrieben werden durch ዘመኑ፡, wie Hen. 22, 6; እንተ፡ መኑ፡ ዛቲ፡ ወለት፡ *wessen ist dieses Mädchen?* Ruth 2, 5; der Dativ durch ለመኑ፡, z. B. Matth. 22, 28. Auch mit allen andern Präpositionen kann መኑ፡ verbunden werden: እምኀበ፡ መኑ፡ *von wem?* Matth. 17, 25; በእንተ፡ መኑ፡ *wegen wessen?* Hen. 21, 5 u. s. w. Es steht in der Regel an der Spitze des Satzes; hat aber zugleich ein anderes Wort im Satze den Nachdruck, so kann dieses auch voranstehn: እሉንተ፡ መበዐላተ፡ ለመኑ፡ ያስተዳልውዎሙ፡ *diese Werkzeuge, für wen bereiten sie sie?* Hen. 53, 4; ዝመንፈስ፡ ዘመኑ፡ ውእቱ፡ *dieser Geist da, wem gehört er?* Hen. 22, 6. Die Verbindung *wer irgend, wer immer* kann ausgedrückt werden durch die Umschreibung *wer ist irgend einer, der* u. s. w., z. B. መኑ፡ ውእቱ፡ ኵሉ፡ ውሉደ፡ ሰብእ፡ ዘይክል፡ *welcher Mensch vermöchte immer?* (wo ist irgend ein Menschenkind, das vermöchte?) Hen. 93, 11.

Das entsprechende neutrische Fragewort ምንት፡ (§ 147, b) wird sehr häufig gebraucht, wenn nach Dingen gefragt wird. Es kann einen Accusativ bilden, sich mit Präpositionen verbinden und dieselben Stellungen im Satze einnehmen wie መኑ፡, z. B. ዝንቱ፡ ምንት፡ ውእቱ፡ *was ist dies?* Hen. 23, 3. Zu bemerken ist die Redensart ምንት፡ ኮንኪ፡ (was bist du geworden?) *was ist dir?* Jud. 1, 14. Obgleich ursprünglich bloss substantivisch gebraucht, kann es doch auch Adjectiva und Substantiva im Appositionsverhältnis zu sich nehmen: በእንተ፡ ምንት፡ ራእይ፡ *wegen welchen Gesichts?* Hen. 60, 5; ምንት፡ ዐስበ፡ ብክሙ፡ *was für Lohn habt ihr?* Matth. 5, 46; ምንት፡ እኩየ፡ *was Böses?* Matth. 27, 23. Da ምንት፡ das Prädicat schon in sich schliesst, so kann es, wie die Verba des Seins, auch ein Suffix im Sinne eines Dativs zu sich nehmen (§ 178): ምንትከ፡ እሉ፡ *was sind dir diese?* (*wozu dir diese?*) Gen. 48, 8; ምንትከ፡ ውእቱ፡ ዝንቱ፡ ኵሉ፡ (was ist dir) *wozu dir alles dieses?* Gen. 33, 8. Ausserdem wird ein solcher Dativ mit ለ auch zur Verstärkung hinzugesetzt: ለምንት፡ ለከ፡ ትሴአል፡ *wozu (dir) fragst du?* Gen. 32, 30. Num. 14, 41.

ምንት፡ nimmt gerne noch das Fragewort ኑ፡ zu sich, z. B. ምንትኑ፡ ሠናይ፡ *was ist das Gute?* Matth. 19, 16. Ferner wird sowohl an መኑ፡ als an ምንት፡ häufig ein Verbum als Prädicat nicht unmittelbar, sondern durch Vermittlung des Pron. relat. angeschlossen: ምንት፡ ዘተርፈኒ፡ *was* (ist's, das mir übrig bleibt?)

bleibt mir übrig? Matth. 19, 20; መኑ፡ ዘይደልዎ፡ *wer* (ist's, der dessen würdig ist?) *ist dessen würdig?* 10, 11. Beide können sowohl in der directen als in der indirecten Frage stehn und können durch angehängtes ሂ፡, ኒ፡ oder in Negativsätzen durch vorgesetztes ወኢ indefinit werden (§§ 147, b; 197, d), und ኢምንትኒ፡ kann dann wie das interrogative ምንት፡ auch mit appositionalen Substantiven und Adjectiven verbunden werden: ወኢምንትኒ፡ ዐመፃ፡ Gen. 19, 8; ወኢምንትኒ፡ ቃለ፡ *nicht irgend ein Wort* Hen. 14, 7; ካልእ፡ ምንትኒ፡ *irgend etwas anderes* Hen. 78, 17.

Ueber ሚ s. § 147, b, über አይ፡ § 147, c.

Ueber አይቴ፡ *wo?*, እፎ፡ *wie?*, ማእዜ፡ *wann?* und ምንት፡, ምንተ፡, ለምንት፡ *warum?* vgl. § 161, a. Auch እፎ፡ steht, wie die andern Fragewörter, mit folgendem ዘ oder ከመ፡ häufig selbständig, z. B. እፎ፡ ከመ፡ እኪተ፡ ትፈድዩኒ፡ *wie kommt's, dass ihr mir Böses vergeltet?* Gen. 44, 4; እፎ፡ ዘኢትሌብዉ፡ *wie ist's, dass ihr nicht einsehet?* Matth. 16, 11.

Ueber ሚመጠን፡ *wie viel? wie gross?*, ስፍን፡ und እስፍንቱ፡ *wie viel? wie oft?* s. § 157, 1.

Mehrere selbständige Fragewörter verschiedenen Sinnes können auch ohne ወ an einander gereiht werden: እፎ፡ ምንተ፡ ትትናገሩ፡ *πῶς ἢ τί λαλήσητε* Matth. 10, 19.

§ 199 3. Ausrufesätze. *a*) Im Ausruf kann ein einzelnes Nomen stehn, unflectirt und abgerissen, z. B. ጻኅን፡ ትብሉ፡ *fehlerlos! sagt ihr* Matth. 23, 18; ሠናይ፡ *gut!* Ruth 3, 13; ሰላም፡ እብል፡ ለማርያም፡ *Gruss! sage ich zu Maria;* ሕይወተ፡ ፈርዖን፡ *Leben Pharao's!* d. i. *beim Leben Pharao's* Gen. 42, 15. 16. Auch der Vocativ, § 142, ist nichts anderes als ein solches einzeln gerufenes Wort. Diesem kann noch das Pronomen der zweiten Person vorangeschickt werden: አንተ፡ እኁየ፡ *du! mein Bruder!* Gen. 33, 9. 14. Ueber አበ፡ *Vater!* vgl. oben, S. 284, § 142.

b) Das Verbum eines Ausrufesatzes steht bei der Anrede im Imperativ, mit Negation dagegen im Subjunctiv, z. B. ተምዑ፡ ወኢተአብሱ፡ *zürnet, aber sündiget nicht* Ps. 4, 5; ኢትትኃሕለው፡ ላቲ፡ Sir. 41, 21. Muntert jemand sich selbst auf oder befiehlt er einem andern, so steht ለ (§ 169, 7) mit unmittelbar folgendem Subjunctiv: እምይእዜሰ፡ ለእሙት፡ እንከ፡ *nun aber will ich gerne sterben!* Gen. 46, 30; ርጉመ፡ ለይኩን፡ መዐቶሙ፡ *verflucht sei ihr Zorn!* Gen. 49, 7; ለይኩን፡ ብርሃን፡ 1, 3; ውእቱ፡ ለይሰቀብ፡ ርእሰከ፡ 3, 15; ለይፈጽም፡ *er fasse es!* Matth. 19, 12; ለትደምሰስ፡ Gen. 17, 14; ጌጉየ፡ ለእኩን፡ ላዕሌከ፡ 44, 32. Hat der Satz mehrere Verba, so steht ለ entweder nur beim ersten, Gen. 9, 27, oder auch

bei mehreren, Ruth 1, 17. In Negativsätzen steht nicht ለኢ, weil ለ durch ኢ vom Verbum getrennt würde, sondern vielmehr ከመ፡ ኢ, Jud. 21, 1. Indessen ist diese Einführung des Subjunctivs durch ለ oder ከመ፡ nicht notwendig: ያውሥብ፡ Matth. 22, 24; ይቅትልዎ፡ 26, 66. Gen. 9, 26. Ruth 4, 11. Ps. 102, 1. 2; እግዚአብሔር፡ ይዕቀብከ፡ እምኵሉ፡ እኩይ፡ Ps. 120, 7. 5. Exhortativ wird häufig ነዓ፡ gebraucht, z. B. ነዐ፡ ንንድቅ፡ Gen. 11, 4. 7, das auch für sich stehn kann: ንዒ፡ ዝየ፡ *hieher!* Ruth 2, 14 (s. § 160, a). Im Falle eines strengen und sehr nachdrücklichen Befehls, gegen den man keinen Widerspruch erwartet, steht statt des Imperativs oder Subjunctivs das Imperfect; sehr häufig z. B. in den Gesetzen des Pentateuch. — Infinitive sind in Ausrufesätzen selten; doch sagt man im gemeinen Leben: ዘኮነ፡ ከዊኖ፡ *was geschehn ist, sein Geschehnsein!* d. h. *es ist nun einmal geschehn.* Auch ኮንየ፡ 1 Reg. 19, 4 *genug!* (ich habe genug!) ist offenbar ein alter Infinitiv mit Suffix: *Genüge meiner!*; denn ኮነ፡ bedeutet öfters *es genügt,* Deut. 2, 3. 3, 26. Num. 16, 3.

c) Auch ganze Sätze, ohne Verbum (§ 193 f.), können im Ausruf stehn: in ihnen steht in der Regel das Prädicat voran, und die Copula zwischen Subject und Prädicat fehlt[1], z. B. ስብሐት፡ ለእግዚአብሔር፡ *Lob* (sei) *Gott!*; ሰላም፡ ለከ፡ *Friede dir!* Jud. 6, 23; እግዚአብሔር፡ ምስሌክሙ፡ *Gott mit euch!* Ruth 2, 4; ቡሩክ፡ ዘይመጽእ፡ በስመ፡ እግዚአብሔር፡ Matth. 21, 9. 23, 39. Hen. 9, 4; ቅዱስ፡ ቅዱስ፡ ቅዱስ፡ እግዚእ፡ መናፍስት፡ *heilig, heilig, heilig der Herr der Geister!* Hen. 39, 12; ኀበ፡ ምትኪ፡ ምግባእኪ፡ *nach deinem Mann sei dein Verlangen!* Gen. 3, 16. Daher die Schwurformel: ሕያው፡ አነ፡ ወሕያው፡ ስምየ፡ Num. 14, 21. 28 (mit folgendem እመ፡ አከ፡). Deut. 32, 40; ሕያው፡ አነ፡ ወጽንዕ፡ (l.: ወጽንዐ፡) መንግሥትየ፡ Judith 2, 12; ሕያው፡ እግዚአብሔር፡ (mit folgendem ከመ፡) Jud. 8, 19. Ruth 3, 13.

d) Besondere Wörter im Ausruf sind: በሐ፡ *Heil!*[2], wie es scheint, ein Accusativ, 2 Joh. 11; በሐ፡ ረቢ፡ *Heil! Rabbi!* Matth. 26, 49; በሐ፡ ንጉሠ፡ አይሁድ፡ *Heil! Judenkönig!* 27, 29; auch mit Suffixen: በሐከን፡ *Heil euch!* (*χαίρετε*) Matth. 28, 9. Das Gegenteil ist ወይ፡ und አሌ፡ *wehe* und ሰይል፡[3] *wehe! ach!* (§§ 61 und 167, 1, a), die beiden ersteren immer mit folgendem ለ, z. B.

[1] Hen. 22, 14 ist ውእቱ፡ Subject.

[2] Arabischem بَخْ entsprechend und seiner Abkunft nach noch unklar.

[3] Die Grundform scheint ሰይ፡ zu sein.

ወይሌኪ፡ oder አሌ፡ ለኪ፡ Matth. 11, 21 (alte Ausg. und Platt); አሌ፡ ለክሙ፡ Matth. 23, 13 ff.; das letztere immer mit Suff.: z. B. ሴልየ፡ *weh mir!* Ps. 119, 5. Um etwas von sich abzuwehren oder sich gegen etwas zu verwahren, wird ሐሰ፡ (ሓሰ፡) § 163, 3 gebraucht; alleinstehend: ሐሰ፡ እግዚኦ፡ ኢትግበር፡ ዘንተ፡ ነገረ፡ Gen. 18, 25, oder häufiger mit folgendem Dativ: ሐሰ፡ ሊተ፡ እግዚኦ፡ *ferne sei es von mir, o Herr!* Act. 10, 14; ሓሰ፡ ለከ፡ እግዚኦ፡ Matth. 16, 22; ሐሰ፡ ለነ፡ Jos. 22, 29; ሐሰ፡ ሎሙ፡ Gen. 44, 7. Soll davon ein Verbum abhängen, so wird dieses entweder durch den Subjunctiv untergeordnet: Matth. 16, 22. Jud. 19, 23. Gen. 18, 25, oder durch እስከ፡ und das Imperfect: ሐሰ፡ ለነ፡ እስከ፡ ንኅድግ፡ *ferne sei es von uns, zu verlassen* Jos. 22, 29. 24, 16; ሐሰ፡ ሊተ፡ እስከ፡ እገብር፡ ለዝንቱ፡ ነገር፡ Gen. 44, 17. Zur Verstärkung des Imperativs werden gebraucht: ሰ፡ (§ 162) und እስኩ፡ (§ 162); ferner ብቍዐኒ፡ (§ 163, 3), z. B. ብቍዐኒ፡ ሊቅ፡ ርኢ፡ *bitte, Meister, sieh!* Luc. 9, 38, ብቍዐኒ፡ እግዚኦ፡ አብሐኒ፡ *bitte, Herr, erlaube mir!* Gen. 44, 18, und im Plural ብቍዑኒ፡, 2 Cor. 10, 1. Gen. 19, 18 ብቍዑኒ፡ አጋእስትየ፡ *bitte, meine Herren!*. Eine Interjection der Freude und des Hohnes ist እንቋዕ፡ *ei!*, s. § 162.

e) Zum Ausdruck des Wunsches kann das Verbum ebenfalls in den Subjunctiv gesetzt werden; doch ist, wie in den Bedingungssätzen (§ 205), die mit den Wunschsätzen verwandt sind, auch das Perfect möglich: ረከብኩ፡ ጸጋ፡ በቅድሜከ፡ εὕροιμι Gen. 34, 11. Ruth 2, 13; ይሁዳ፡ ሰብሑከ፡ አኀዊከ፡ (αἰνέσαισαν) Gen. 49, 8. Sir. 36, 4. Tob. 11, 16. Besondere Wörter zur Einleitung eines Wunschsatzes sind እመ: *wenn!* und እም (§ 170), z. B. እም ነሣእከ፡ *si sumsisses = debebas sumere* Matth. 25, 27, sowie die Conjunction ሶበ፡ *wann*, welche wie לוּ für *o dass doch!* gebraucht wird: ሶበ፡ ሞትነ፡ *o dass wir gestorben wären!* Ex. 16, 3; ሶበ፡ ኀደርነ፡ ወነበርነ፡ *wären wir doch geblieben!* Jos. 7, 7. Ferner kann ein Wunsch auch durch die Fragewörter *wer? was? wann? wo? wie?* eingeleitet werden: መኑ፡ ወሀበነ፡ ዕረፍተ፡ *o dass uns jemand Ruhe gäbe!* Hen. 63, 5; መኑ፡ ይሁበኒ፡ *o dass mir jemand gäbe!* 95, 1; auch mit እም = ἄν vor dem Verbum: መኑ፡ እምከፈለኒ፡ *o dass mir jemand zuteilte!*, oder mit እመ፡ (s. oben): መኑ፡ እመ፡ አግብአ፡ ለዝክቱ፡ ሕዝብ፡ ውስተ፡ እዴየ፡ *wenn mir nur doch jemand jenes Volk in meine Hand gäbe!* Jud. 9, 29. Num. 11, 29.

f) Für *wie! wie sehr!* im Ausruf gebraucht man ሚ (§147,b), z. B. ሚአዳም፡ *wie lieblich!* Cant. 4, 10, ferner እፎ፡ (§ 161, a) und sogar ከመ፡, z. B. ከመ፡ ሠናይ፡ ወፍሡሕ፡ ርእየቱ፡ *wie schön und erfreulich ist sein Anblick!* Hen. 32, 5. Steigerndes *wie viel*

mehr! ist እፎ፡ ፈድፋደ፡ (§ 161, a); für *wie viel weniger!* kann auch እፎ፡ oder እፎኬ፡ *wie nun!* gebraucht werden: *sogar unser Geld haben wir zurückgebracht,* ወእፎኬ፡ ንሰርቅ፡ እምቤትከ፡ ወርቀ፡ *wie viel weniger werden wir Geld stehlen aus deinem Hause!* Gen. 44, 8.

2. Angelehnte Sätze.

a) Copulativsätze.

1. Um Wörter an Wörter, Sätze an Sätze anzureihen, dient § 200
die Conjunction ወ oder das enclitische ሂ፡ *auch* (§ 168, 3). Dass auch ohne die Vermittlung solcher Verbindungswörtchen die Rede durch mehrere coordinirte Glieder fortgeführt werde, ist zwar möglich, z. B. ልዑል፡ ዐቢይ፡ ወቅዱስ፡ Hen. 10, 1. 15, 4, aber nicht gewöhnlich, und auch in Aufzählungen werden lieber die einzelnen Glieder durch besondere Wörtchen verbunden. Soll ein Wort oder ein Satz an einen vorhergehenden nicht nur angereiht, sondern zugleich als etwas neues hervorgehoben werden, so wird ወ—ሂ፡ oder ወ—ኒ፡ (§ 168, 3. 4) zusammengesetzt und unter Umständen beliebig oft wiederholt. — Wenn an ein Nomen, welches nicht ausdrücklich genannt, sondern nur im Verbum oder in einem Pron. suff. angedeutet ist, ein neues Nomen angereiht werden soll, so wird das angedeutete Nomen vorher gerne noch einmal durch ein selbständiges persönliches Fürwort hervorgehoben, wie ከመ፡ ይንበር፡ ውእቱ፡ ውብእሲቱ፡ ወደቂቁ፡ Ruth 1, 1. Jud. 19, 9. Matth. 25, 9. Ein auf mehrere durch *und* aneinandergereihte Nomina bezügliches Verbum, Adjectivum oder Pronomen kann, wenn es der Reihe vorangeht, sich in seinem Genus und Numerus entweder nur nach dem nächsten und wichtigsten derselben oder nach allen zusammen richten, wobei bei gemischten Geschlechtern das Masculinum den Vorzug hat, z. B. ወወረደ፡ ሶምሶን፡ ወአቡሁ፡ ወእሙ፡ Jud. 14, 5; ወነገሮሙ፡ ለአቡሁ፡ ወለእሙ፡ Jud. 14, 2 (s. auch § 172, c); wenn es der Reihe nachfolgt, muss es in der Regel in den Plural treten. Andrerseits kann auch ein und dasselbe Nomen Object zu zwei oder mehreren durch ወ verbundenen Verben sein; in diesem Falle wird, wenn das zweite Verbum nach dem Object steht, letzteres gewöhnlich durch ein Pron. suff. aufgenommen; doch vgl. z. B. auch ለምንትኑ፡ ኅደገ፡ ዓለመ፡ ወመነንከ፡ (nicht ወመነንኮ፡) *Chrest.* p. 45, l. 21 f.

Um Sätze an Sätze zu reihen, genügt im Aethiopischen das allgemeinste Verbindungswörtchen ወ selbst in denjenigen Fällen,

wo andere, die logischen Verhältnisse genauer ausdrückende Sprachen andere Verbindungswörter oder Partikeln anwenden. Für das griechische fortschreitende *δέ* steht im Aethiopischen gewöhnlich ወ, und selbst für das gegensätzliche *aber* genügt in vielen Fällen ወ, z. B. Matth. 7, 3. 16, 26; nur wo ein einzelner Begriff des angereihten Satzes einem einzelnen Begriff des vorhergehenden entgegengesetzt werden soll, wird ሰ፡ und noch häufiger ወ—ሰ፡ (§ 168, 5) gebraucht. Auch kann ein Infinitiv durch ein Verbum finitum fortgesetzt werden, wie in ኀዲጎ፡ እግዚአ፡ ወተለወከ፡ *Chrest.* p. 42, l. 9 f. Koh. 8, 16, und umgekehrt ein Verbum finitum durch einen Infinitiv, z. B. በእንተ፡ ዘሰማዕከኒ፡ ሊተ፡ ወተዐድዎትከ፡ ለአምላክከ፡ G. Ad. 57, 9; እንዘ፡ የኀሥሥ፡ ይቅትሎ፡ ወምጽአቶ፡ እምላዕለ፡ ገጸ፡ ምድር፡ ebend. 78, 24. — Ebenso pflegen auch Zustandssätze[1], die in den Fluss der Rede hineingeworfen werden, um einen vorher genannten Gegenstand, einen Umstand oder ein Verhältnis näher zu beschreiben, durch ወ an die Hauptsätze angereiht zu werden, z. B. ቦአ፡ ቤተ፡ ኢዮስጦስ፡ ወቤቱ፡ ኀረ፡ ምኵራብ፡ *ἦλθεν εἰς οἰκίαν Ἰούστου, οὗ ἡ οἰκία ἦν συνομοροῦσα τῇ συναγωγῇ* Act. 18, 7. Jedoch muss, wie schon § 196, c, *α* gezeigt ist, in solchen Beschreibesätzen das Subject in der Regel voranstehn und wird im Aethiopischen ausserdem gewöhnlich noch durch angehängtes ሰ፡ hervorgehoben, z. B. *die Engel kamen Abends nach Sodom*, ወሎጥሰ፡ ሀሎ፡ ይነብር፡ ውስተ፡ አንቀጽ፡ *während Lot eben im Thore sass* Gen. 19, 1. 20, 4. 21, 5. 24, 62. Num. 22, 22. Jud. 13, 2. Immerhin sind solche durch ወ eingeleitete Beschreibesätze im Aethiopischen bei weitem nicht so häufig wie im Arabischen; viel häufiger gebraucht das Aethiopische zur Einführung von Zustandssätzen die Conjunction እንዘ፡ (§ 170, 5), z. B. Gen. 18, 1. Jud. 8, 11. Ex. 12, 11. Hen. 32, 3. Aber auch ohne እንዘ፡ und ወ, nur in asyndetischer Beiordnung, kann dem Hauptsatze ein Zustandssatz angefügt werden; vgl. § 189, 3, c und Fälle wie Hen. 14, 24 ወአነ፡ ሀለውኩ፡ እስከ፡ ዝንቱ፡ ዲበ፡ ገጽየ፡ ግልባቤ፡; *Chrest.* p. 31, l. 17 f. ወነበርነ፡ ውስተ፡ ገዳም፡ ኢያቍረረነ፡ ክረምት፡ ወኢያፌህበነ፡ ሐጋይ፡. — Endlich wird im Aethiopischen auch, um Sätze aneinanderzureihen, die im Verhältnis einer zeitlichen oder logischen Folge zu einander stehn, ወ in sehr ausgedehnter Weise gebraucht. Das Aethiopische kennt kein besonderes *Waw consecutivum* wie das Hebräische, noch auch ein فَ im Unterschied von وَ wie das Arabische; im Erzählungs- wie im

[1] S. darüber Ewald, *Gr. Ar.* § 670, *Hebr. Spr.* § 306, c und § 341.

Weissagungsstil werden die einzelnen Aussagen immer durch dasselbe Verbindungswörtchen ወ aneinandergereiht, und wenn die Zeit- oder Gedankenfolge genauer ausgedrückt werden soll, so müssen für diesen Zweck besondere Wörtchen beigefügt werden, wie ወእምዝ፡ *und dann*, Jud. 16, 25. 19, 8, oder ወ- እንከ፡ (§ 169, 2). Gleichwohl kann kein Zweifel sein, dass dieses ወ, obschon es in Aussprache und Form von der gewöhnlichen Verbindungspartikel ወ nicht zu unterscheiden ist, doch oft genug einen kräftigeren Sinn als diese trägt. Nach Zeit- und Bedingungssätzen, deren Nachsatz gewöhnlich ohne Vermittlung einer Conjunction an den Vordersatz angeschlossen wird, kann es mit besonderer Kraft an die Spitze des Nachsatzes treten, z. B. ወሶበ፡ ይኔጽር፡ ወይሬኢ፡ *und als er aufblickt, da sieht er* Gen. 29, 2; *wenn er mich wohlbehalten zurückbringt*, ወይከውነኒ፡ አምላኪየ፡ *so soll er mir mein Gott sein* Gen. 28, 20 f.; und ähnlich nach einer Frage: ሚመጠነ፡ ትሁቡኒ፡ ወአነ፡ ለክሙ፡ አገብኦ፡ *was gebt ihr mir?, so werde ich ihn euch verraten* Matth. 26, 15. Wenn ferner einem Hauptsatze Nebenbestimmungen vorangeschickt sind, wird ወ gern gebraucht, um den Hauptsatz selbst kräftig einzuführen, z. B. እስመ፡ ዓዲ፡ ሰቡዕ፡ መዋዕል፡ ወአመጽእ፡ *denn noch sind es sieben Tage, da bringe ich* Gen. 7, 4[1]. Endlich können sogar zwei Handlungen, von denen die erste Bedingung und Voraussetzung der zweiten ist, durch dieses kräftigere ወ mit einander verbunden werden, wie: *ich habe von dir erfahren*, ከመ፡ ሰሚዐከ፡ ሕልመ፡ ወፈከርከ፡ *dass du einen Traum nur zu hören brauchst, um ihn auch sogleich zu deuten* (*ἀκούσαντά σε ἐνύπνια συγκρῖναι αὐτά*) Gen. 41, 15. — Mit folgendem Subjunctiv wird ወ sehr häufig angewandt, um die beabsichtigte Folge zu einer vorhergehenden Handlung nachzubringen, besonders nach Aufforderungen: ተጋብኡ፡ ወአይድዕክሙ፡ *versammelt euch, dass ich euch verkünde* oder *so will ich euch verkünden* Gen. 49, 1. Deut. 32, 1. Jud. 14, 13. Ps. 49, 8. 80, 8; oder nach Fragen, z. B. Matth. 26, 53. Ebenso kann ein Wunsch oder Befehl, der als Folgerung aus einer vorhergehenden Handlung abgeleitet wird, durch ወ mit folgendem Imperativ oder Subjunctiv an den vorhergehenden Satz angeschlossen werden, z. B. *auch dies Mal hast du mich belogen*, ወአይድዐኒ፡ *so sage mir denn* (*ἀνάγγειλον δή μοι*) Jud. 16, 13; *wer hat euch erlaubt, Hass zu üben?*, ወይርከብክሙ፡ ኲነኔ፡ *so treffe euch denn das Gericht!* Hen. 95, 2.

---

[1] Während in andern Fällen der gleiche Zweck durch asyndetische Beiordnung erreicht wird: ሰከብኩ፡ ክንኩ፡ በቤቱ፡ ርኢኩ፡ በራእይ፡ *ich schlief in seinem Hause, da sah ich ein Gesicht* Hen. 83, 3.

Kann hienach also das Aethiopische zum Ausdruck verschiedener Verhältnisse die Partikel ወ mit besonderer Kraft gebrauchen, so stehn ihm doch in den meisten Fällen auch Partikeln und Conjunctionen zu Gebote, welche diese Verhältnisse noch bestimmter ausdrücken: der Gebrauch dieses kräftigeren ወ ist darum auch nicht so häufig wie in andern Sprachen. So wird z. B., um nur eines anzuführen, das hebräische וַיְהִי ו im Aethiopischen viel häufiger durch ወኮነ፡ ከመ፡ *und es geschah, dass* als durch ወኮነ፡ ወ ausgedrückt.

Dem stärkeren Verbindungswörtchen *auch* entspricht äthiopisches ሂ፡ (§ 168, 3) und etwas stärker ኒ፡ im Sinne von *auch—seinerseits.* — Auch in negativen Sätzen werden dieselben Verbindungswörtchen gebraucht, also: ወኢ, ወኢ—ሂ፡, ወኢ—ኒ፡, ኢ—ሂ፡ u. s. f. *und nicht, noch, noch auch.* Um eine Aussage zu verbessern und einer Sache eine andere als ebenso möglich an die Seite zu stellen, dient gewöhnlich አው፡ *oder,* selten ወ *und* (§ 168, 1); häufiger ወእመሂ፡ (ወእመኒ፡) *sive, oder auch* und ወለእመ፡, ወእመ፡ (§ 170, 1)[1]. Für das ausschliessende *oder* dient ወእማእከ፡ (§ 170, 1). Ueber die Wiederholung dieser Partikeln, um auszudrücken *entweder — oder, sei es dass — oder,* s. § 206, über *oder* in der Gegenfrage § 198, c.

2. Gegensätze werden ausgedrückt durch ወ (s. oben, Nr. 1) und stärker durch das enclitische ሰ፡ oder durch ወ—ሰ፡, vgl. § 168, 5.

Um nach einer Negation das Gegenteil einzuführen und zu bejahen, dient አላ፡ *sondern* (§ 168, 6), auch እንበለ፡ und ዘእንበለ፡ (§ 168, 7), doch haben die letzteren beiden ihrer Grundbedeutung gemäss fast immer mehr den Sinn von *sondern nur,* z. B. ርእየቶ፡ ኢርኢክሙ፡ ዘእንበለ፡ ቃሎ፡ *seine Gestalt habt ihr nicht wahrgenommen, sondern nur seine Stimme* Deut. 4, 12; oder: *nicht bedürfen die Gesunden des Arztes,* ዘእንበለ፡ እለ፡ የሐሙ፡ *sondern nur die Kranken* Matth. 9, 12. Joh. 6, 38. 9, 31. Ps. 117, 17. 130, 3; an vielen Stellen entspricht gradezu unser *ausser* (*εἰ μή*), z. B. Matth. 5, 13. Gal. 1, 19. Hen. 69, 11. Verbessernd und bejahend

[1] Dieses ወእመሂ፡, ወለእመሂ፡, ወለእመ፡ u. s. w. kann ähnlich wie አው፡ in den Satz eingefügt werden, ohne die begonnene Construction im mindesten zu stören, z. B. ለእመ፡ ዘሰረቀ፡ ላህመ፡ ወእመሂ፡ በግዐ፡ Ex. 21, 37; kann aber auch als Bedingungspartikel mit dem von ihm an das Vorhergehende angeschlossenen Wort zusammen einen selbständigen Satz bilden, z. B. ወቀተለ፡ ብእሴ፡ ወለእመሂ፡ ብእሲተ፡ Ex. 21, 29. 22, 6.

findet sich häufig auch ዳእሙ ፡ *vielmehr* (§ 168, 9), z. B. Jud. 15, 13. Gen. 35, 10.

Das einschränkende ባሕቱ ፡ *nur* (§ 168, 8) wird sehr oft im Sinne von *jedoch, ἀλλά, δέ, μᾶλλον* gebraucht, nicht nur mitten im Satz, wie 1 Joh. 2, 19, sondern auch zur Verbindung von Sätzen, wobei dann meist ወባሕቱ ፡ oder ወ — ባሕቱ ፡ zusammengesetzt wird, z. B. *ich könnte dir böses anthun*, ወባሕቱ ፡ አምላክ ፡ ይቤለኒ ፡ *jedoch Gott hat zu mir gesagt* Gen. 31, 29; ወእብለክሙ ፡ ባሕቱ ፡ *ich sage euch jedoch* (aber) Matth. 17, 11. — *Gleichwohl, trotzdem* kann ausgedrückt werden durch ወ — ሰ ፡, z. B. Ps. 49, 17. 18, durch ምስለዝ ፡ *bei dem, trotzdem*, z. B. 1 Cor. 14, 21. Hen. 90, 11, oder durch በኵሉዝ ፡ *bei alle dem*, z. B. Hen. 89, 46; in negativen Sätzen auch durch ጥቀ ፡ (*sogar* § 163, 1) und ኢ, z. B. *obgleich ich allezeit bei euch war*, እዴክሙ ፡ ጥቀ ፡ ኢሰፋሕክሙ ፡ *habt ihr doch eure Hände nicht ausgebreitet* Luc. 22, 53. Matth. 21, 32. Uebrigens wird *doch* im Nachsatz von Bedingungssätzen, die durch *wenn auch* eingeleitet sind, in der Regel nicht ausgedrückt, s. z. B. Matth. 26, 35.

Die Steigerung wird durch die Adverbien ጥቀ ፡ *sogar* (§ 163, 1) und ፈድፋደ ፡ *gar sehr, noch mehr* ausgedrückt; namentlich in negativen Sätzen, wo ኢ — ጥቀ ፡ oder ጥቀ ፡ — ኢ einem *ne — quidem* entspricht, z. B. Exod. 11, 7, und in Frage- und Ausrufe-Sätzen, wo እፎ ፡ እንከ ፡ ፈድፋደ ፡ nach einem positiven Satz *um wie viel mehr nun?* und nach einem negativen *wie viel weniger?* bedeutet, z. B. Matth. 6, 30. Hebr. 12, 25. Auch das oben, § 163, 3 erklärte ኅድጎሰ ፡ wird in solchem Zusammenhang angewandt.

Das rein einschränkende *nur* kann zwar durch ባሕቱ ፡ (§ 163, 2) ausgedrückt werden, z. B. Gen. 34, 15; da dies aber häufig schon im Sinne von *doch, jedoch* gebraucht wird, so ist für *nur* auch ባሕቲቱ ፡ (§ 163, 2) gebräuchlich geworden. Ausserdem steht dafür auch ከመ ፡ zu Gebote, vgl. § 162, und nach negativen Sätzen auch እንበለ ፡, ዘእንበለ ፡ *ausser* (§§ 168, 7 u. 170, 4). Wie jedoch in den classischen Sprachen die Einschränkung nicht nur durch Adverbien, sondern auch durch flectirte Adjectiva (*μόνος, solus*) ausgedrückt wird, so zieht auch das Aethiopische diese mehr persönliche Ausdrucksweise in vielen Fällen der adverbialen vor und gebraucht hiezu das § 157 beschriebene ባሕቲት ፡ mit angehängten Pronomina suff., z. B. *nur ihn* ኪያሁ ፡ ባሕቲቶ ፡ Matth. 4, 10.

3. Zur Begründung dient insgemein die Conjunction እስመ ፡ (§ 169, 4), die ausserordentlich häufig angewandt wird und zunächst unserem *weil*, weiterhin auch unserem *denn* entspricht, wo-

für das Aethiopische kein anderes Wort hat. Da sie relativen Sinn hat, so kann sie nebst dem durch sie eingeleiteten Satze dem begründeten Satze auch vorangestellt werden, z. B. ወእስመ፡ አልቦ፡ ሥርው፡ የብሰ፡ *und weil es nicht Wurzel hatte, verdorrte es* Matth. 13, 6. 22, 25. Jud. 15, 2. Ebenso wird die Vergleichungsconjunction በከመ፡ oder ዘከመ፡ *wie* oft auch im Sinne von *wasmassen, dieweil* angewandt, z. B. Hen. 81, 3. Gen. 34, 7; stärker ist በእንተ፡ ዘ *darob dass, deswegen weil* § 170, 10.

Um Folgerungen auszudrücken, hat das Aethiopische zunächst das enclitische ኬ፡ *also* und das fast immer nachgesetzte እንከ፡ *nun;* እንጋ፡ *nun wohl denn* ist mehr zweifelnd und fragend; s. oben, § 169, 1—3. Stärker ist በእንተ፡ ዝንቱ፡ oder በእንተዝ፡ *deshalb, darum,* z. B. Jud. 15, 19. In der Bibel ist auch das einem וְעַתָּה entsprechende ወይእዜኒ፡ *und nun denn* ziemlich häufig, z. B. Gen. 31, 29. Jud. 13, 7. 14, 2. 20, 9. Hen. 94, 1. 3.

b) Attributive Relativsätze.

§ 201 Ein Relativsatz im engeren Sinne wird in der Regel durch das § 147, a beschriebene Pronomen relativum eingeleitet; andere persönliche Relativa hat das Aethiopische nicht, wohl aber ein besonderes relatives Ortsadverbium ኀበ፡ (§ 161, b) *wo, wobei, wohin, wozu,* und አመ፡ *wann* oder *da* (§ 161, b), das wenigstens oft die Stelle eines relativen Zeitadverbiums vertritt. Relativsätze, welche ohne Vermittlung eines Pronomen relativum an ein Wort des Hauptsatzes eine Nebenbestimmung fügen, sind im Aethiopischen zwar möglich, aber seltner als in andern semitischen Sprachen und erscheinen fast nur noch wie Reste aus einer altertümlicheren Sprachperiode; dabei ist es gleichgültig, ob das näher zu beschreibende Wort definirt ist oder nicht: አጥፍእ፡ ሥጋ፡ አምዕዐተከ፡ *tilge aus das Fleisch, das dich erzürnt hat* Hen. 84, 6; በአርአያ፡ አርአይኩከ፡ *nach dem Bilde, das ich dir gezeigt habe* Ex. 26, 30. 36, 5; በዕለት፡ ኢተሐዘበ፡ *an einem Tage, da er (ihn) nicht erwartete* Matth. 24, 50; እቶን፡ ይነድድ፡ (Varr.: ዘይነድድ፡, እንዘ፡ ይነድድ፡) ኀለፈ፡ 1 Esr. 2, 48. Am entbehrlichsten gilt, auch noch in späterer Sprache, ein Pron. relat. dann, wenn von einem im Stat. constr. stehenden Nomen ein ganzer Satz abhängt, z. B. in በመዋዕለ፡ ይኴንኑ፡ መሳፍንት፡ *in den Tagen* (dessen, dass) *da die Richter richteten* Ruth 1, 1. Gen. 24, 11. Lev. 7, 15. 38. 13, 14. 14, 1. Num. 6, 13; ከመ፡ ኢትርግም፡ ዕለተ፡ ተወለድከ፡ (Var.: ዘ ተወለድከ፡) Sir. 23, 14; በብሔረ፡ ተጼወውኩ፡ (Var.: በብሔር፡ ዘ

ተጊወውኩ፡) Tob. 3, 15 u. s. f.; auch in ሶበ፡ ኮነ፡ ጊዜ፡ ይዕረብ፡ ፀሐይ፡ *als es Zeit war, dass die Sonne untergehn sollte* Gen. 15, 17. Und es ist schon oben, § 168 bemerkt worden, dass manche halbleere Wörter, die sich auf diese Weise ganze Sätze unterordnen, zu Conjunctionen geworden sind.

1. Wird aber das Pronomen relativum gebraucht, so braucht es sich nicht notwendig an ein ausdrücklich genanntes Nomen anzulehnen, sondern kann auch mehr selbständig oder substantivisch stehn und ist dann correlativ, d. h. es schliesst, nach unserer Weise zu reden, sein Demonstrativ in sich, z. B. *wer* (d. i. derjenige, welcher) *glaubet, wird selig* Marc. 16, 16; አልቦሙ፡ ዘይበልዑ፡ *sie hatten nicht* (*etwas*), *was sie essen konnten* Marc. 8, 1; ዘ kann hienach bezeichnen: *wer, was, einer welcher, etwas was, der welcher, das was.* Aus diesem Grunde pflegt dieses einfache Pronomen relativum auch im Sinne von *wer nur immer, was nur immer* zu genügen, und nur, wenn es zugleich distributiven Sinn haben soll, wie z. B. in ኵሎሙ፡ ዘዘሐለዮሙ፡ ልቦሙ፡ ያምጽኡ፡ *sie alle sollen darbringen, was nur immer ihr Herz denkt* Ex. 35, 5, wird es häufig auch verdoppelt (vgl. § 159, g). Was hier von ዘ gesagt ist, gilt auch von ኀበ፡ und እመ፡ (s. unten). Zwar kann der Deutlichkeit wegen und namentlich, wenn mit ዘ auf ein schon entfernter liegendes Nomen zurückgewiesen werden soll, dem Pronomen relativum das Demonstrativum noch ausdrücklich vorangehn, wie ውእቱ፡ ዘነጽሐ፡ *jener, der rein geworden war* Lev. 14, 19. Gen. 15, 17; እሉ፡ እለ፡ *diese, welche* Jud. 6, 10; ዝክቱ፡ ዘአምጽአ፡ Lev. 1, 4; notwendig ist dies aber durchaus nicht. Steht hingegen der Relativsatz voran, so wird, namentlich wenn er nicht ganz kurz ist, häufig an der Spitze des Hauptsatzes durch ein Pron. demonstrativum darauf zurückgewiesen, z. B. እለ፡ አነ፡ እቤለከ፡ እሙንቱ፡ ይሖሩ፡ Jud. 7, 4. Matth. 24, 13. Bei einem solchen für sich allein stehenden Pron. rel., das sein Demonstrativum in sich schliesst, werden Genus und Numerus genau unterschieden, und die Casusverhältnisse, die ein solcher die Stelle eines Nomen substantivum vertretender Relativsatz innerhalb des Hauptsatzes einnimmt, werden ebenso bezeichnet wie bei jedem andern Nomen, z. B. ዘአምን፡ ይድኅን፡ Marc. 16, 16; ኢኮንክሙ፡ አንትሙ፡ እለ፡ ትትናገሩ፡ *nicht ihr seid die Redenden* Matth. 10, 20; ርኢኩ፡ ዘ ሎቱ፡ ርእስ፡ መዋዕል፡ *ich sah einen, der ein betagtes Haupt hatte* Hen. 46, 1. Num. 23, 8. Jud. 17, 6; ትትልዎሙ፡ ለእለ፡ የዐፅዱ፡ Ruth 2, 3. Luc. 9, 11 (nach § 172, c); ደመ፡ ዘቀተለ፡ *das Blut dessen, den er getödtet* Num. 23, 24. Hen. 49, 3; ምስለ፡ እለ፡ ሞቱ፡

mit denen, die gestorben sind Ruth 1, 8 u. s. f. Bemerkenswert ist, dass sich ein Pron. relat. der dritten Person auch auf eine erste Person beziehn kann, z. B. ወእከውን፡ ዘይደሉ፡ (= ይደልወ፡) Sap. 9, 12.

Auch auf ein Pronomen separatum, das virtuell im Genitiv steht, kann das Relativum mittelst ለ bezogen werden, z. B. Asc. Js. 7, 20, ebenso auf einen Dativ (wie ለጻድቃን፡—ለእለ፡), z. B. Asc. Js. 8, 26. 9, 21. 7, 21. 10, 16. 11, 16 (vgl. Trumpp, GGA 1877, S. 1544 ff. z. d. St.).

Bezieht sich hingegen das Pronomen relativum auf ein ausdrücklich genanntes Nomen des Hauptsatzes, das es, ähnlich wie ein attributives Adjectiv, näher bestimmt, und geht dieses Substantivum dem Relativsatz voran, so ist es nicht unumgänglich notwendig, dass das Pronomen relativum mit dem Nomen im Genus und Numerus congruirt, sondern das Relativ ዘ bleibt als allgemeines Relativzeichen (§ 147, a), auch auf weibliche oder Mehrheitswörter bezüglich, öfters in seiner nächsten Gestalt, z. B. መሳከው፡ ርኅዋት፡ ዘእምኔሆን፡ *offene Fenster, aus welchen* Hen. 72, 7; አንስትያ፡ ዘኅረዩ፡ *Weiber, welche sie gerne wollten* Gen. 6, 2. Ist das Nomen, an das sich das Relativum schliesst, ein Pron. suff., so wird die Beziehung durch ein dem Relativum vorgesetztes ለ vermittelt: ምስሌነ፡ ለእለ፡ ጾርነ፡ *mit uns, die wir getragen haben* Matth. 20, 12. — Indessen braucht das Nomen, auf das sich das Relativum bezieht, nicht notwendig vor diesem zu stehn, sondern kann vielmehr, wie nach § 188 das Adjectiv, auch nachfolgen, z. B. ኢትእርዩ፡ ዘወድቀ፡ እክለ፡ *leset das Getreide, das ausgefallen ist, nicht auf* Lev. 19, 9. Deut. 33, 11; und wenn das Nomen den Beisatz ኵሉ፡ hat, so wird sogar gewöhnlich der Relativsatz zwischen ኵሉ፡ und das Nomen eingeschoben, z. B. ኵሉ፡ ዘይትገበር፡ በእሳት፡ ንዋይ፡ Num. 21, 13; ኵሎ፡ ዘትገብሩ፡ ቃለ፡ Deut. 1, 18. Ja sogar die Attraction des Nomens, auf das sich das Relativum bezieht, aus dem Hauptsatz in den Relativsatz, wie in den classischen Sprachen[1], ist im Aethiopischen beliebt, z. B. ውስተ፡ እንተ፡ በእከሙ፡ ሀገር፡ *in welche ihr nur immer kommet* Matth. 10, 11; ወእልበ፡ ሀየ፡ ዘይሰቲ፡ ማየ፡ Ex. 17, 1; ኢረከብኩ፡ ዘመጠነዝ፡ ሃይማኖት፡ *ich habe keinen so grossen Glauben gefunden* Matth. 8, 10; ምስለ፡ ዘይወጽእ፡ ቅዱስ፡ ወዐቢይ፡ እማኅደሩ፡ *mit dem Heiligen und Grossen, welcher aus seiner Wohnung treten wird* Hen. 1, 3. Oder es wird wenigstens ein Beiwort des Hauptnomens

[1] Vgl. auch Ewald, *Hebr. Spr.* § 334, a.

in den Relativsatz gezogen, wie in ዝንቱ፡ ደብር፡ ዘርኢከ፡ ነዊኅ፡ *dieser hohe Berg, welchen du gesehn hast* Hen. 25, 3. Auch gehören hieher Fälle wie ወጻድቅሰ፡ ዘይትገደፍ፡ ኢርኢኩ፡ Ps. 36, 26; ኵሉ፡ መቅሠፍት፡ ዘኢኮነ፡ ጽሑፈ፡ ውስተ፡ ዝንቱ፡ መጽሐፍ፡ ያመጽእ፡ ላዕሌከ፡ Deut. 28, 61. So sagt man auch አመ፡ ዕለተ፡ *welches Tages* Gen. 3, 5. Besonders wird ኵሉ፡, wenn es dem ዘ unmittelbar vorangeht, gerne mit dem Relativum eng zusammengenommen und richtet sich dann in seiner Construction nach dem Relativ-, nicht nach dem Hauptsatze, z. B. ትገብሩ፡ ኵሉ፡ ዘጽሑፍ፡ *thuet alles, was* (= was nur immer) *geschrieben ist* Jos. 23, 6. Num. 18, 15. Deut. 6, 1. 20. 11, 3. 34, 12.

Was insbesondere das Ortsadverbium ኀበ፡ betrifft, so kann dieses, wie ዘ, correlativ gebraucht werden und bedeuten: *da wo, dahin wo, da wohin, dahin wohin,* z. B. ሖረ፡ ኀበ፡ ይቀርዕ፡ Gen. 31, 19; እንበር፡ ኀበ፡ ረከብኩ፡ Jud. 17, 9; ታስተጋብእ፡ እምኀበ፡ ኢዘረውከ፡ *du sammelst von da, wo du nicht gesäet hast* Matth. 25, 24; መልዕልተ፡ ኀበ፡ ሀሎ፡ ሕፃን፡ Matth. 2, 9; ኢረከበት፡ ኀበ፡ ታዐርፍ፡ እግራ፡ *sie fand nicht* (einen Ort), *wo ihr Fuss ruhen konnte* Gen. 8, 9; ሐቅል፡ ውእቱ፡ ኀበ፡ ሀለውነ፡ *Wüste ist's, wo wir sind* Luc. 9, 12. Es kann sich aber auch an ein vorher ausdrücklich genanntes Nomen anschliessen, zunächst an Nomina des Orts, wie መካኖ፡ ኀበ፡ ኖመ፡ ሀየ፡ *seinen Ort, wo er schlief* Ruth 3, 4. Luc. 10, 5, aber auch an Sachwörter und Personennamen, und vertritt dann die Stelle des Pron. rel. ዘ mit einer entsprechenden Präposition des Orts, z. B. ሰረገላት፡ በኀበ፡ የዐርግ፡ *die Wagen, worin er aufsteigt* Hen. 72, 5. 73, 2; መላእክት፡ በኀበ፡ ሀለዉ፡ ግ ጥዋን፡ *die Engel, an welche sie übergeben waren* Hen. 63, 1, ähnlich wie in solchen Fällen auch ሀየ፡ mit vorhergehendem ዘ gebraucht werden kann, z. B. አሕዛብ፡ እለ፡ ትበውእ፡ ሀየ፡ *die Völker, zu welchen du kommst* Deut. 12, 29.

2. Die Casusverhältnisse des Pronomen relativum innerhalb des Relativsatzes können auf mehrfache Weise ausgedrückt werden. § 202

Die gewöhnliche Ausdrucksweise ist die, dass das Pronomen relativum, obwohl nach Genus und Numerus flectirt, nur als allgemeines Relationszeichen behandelt wird, das der Ergänzung durch persönliche Fürwörter bedarf. Allerdings ist, wenn das Relativ im Relativsatze die Stelle des Subjects vertritt, eine solche Ergänzung durch ein persönliches Fürwort nicht notwendig, weil die Ergänzung im Verbum selbst enthalten ist, z. B. ብእሲ፡ ዘየሐውር፡ *der Mann, welcher geht.* Ebenso kann die Ergänzung entbehrt

werden, wenn das Relativ nach unserer Ausdrucksweise in den Objectscasus (Accusativ) treten soll, weil sich seine casuelle Beziehung meist aus dem Zusammenhang versteht, z. B. **ምድር፡ እንተ፡ ወሀበከ፡** *das Land, welches er dir gegeben hat;* doch wird in diesem Fall die Ergänzung schon ebenso häufig beigefügt, wie in **አሕዛብ፡ ዘአንትሙ፡ ትትወረስዎሙ፡** *die Völker, welche ihr beerben werdet* Deut. 12, 2; und besonders nötig ist dies, wenn das Pronomen relativum sich auf ein Pronomen der ersten oder zweiten Person bezieht. — Soll das Pronomen relativum zu einem Nomen des Relativsatzes im Genitivverhältnis stehn, so wird dies nicht am Relativum, sondern durch ein dem Nomen angehängtes Suffix ausgedrückt: **ሀገር፡ እንተ፡ ስማ፡ ሲኪር፡** *eine Stadt, deren Name Sikar* Joh. 4, 5; **ዘይበጽሕ፡ ርእሱ፡** *dessen Gipfel reicht* Gen. 11, 4; **እለ፡ ፍጹማን፡ እደዊሆሙ፡** *deren Hände gefüllt sind* Num. 3, 3; oder, falls der Genitiv durch Präpositionen auszudrücken ist (§ 186), durch ein der Präposition angehängtes Suffix: *die Kirche,* **እንተ፡ ላቲ፡ ተሠየምኩ፡ ላእከ፡** *zu deren Diener ich gesetzt bin* Col. 1, 25; *zwei Diener,* **ዘአሐዱ፡ እምኔሆሙ፡** *deren einer.* — Ebenso ist, wenn dem Pronomen relativum sein Verhältnis im Relativsatz mit Hülfe einer Präposition angewiesen werden soll, im Aethiopischen die gewöhnliche Wendung die, dass die Präposition mit einem entsprechenden Pron. suff. dem Relativum nachgesetzt wird, und zwar entweder unmittelbar oder durch einige Wörter davon getrennt, z. B. **ሀገር፡ እንተ፡ እምኔሃ፡** *die Stadt, aus welcher* Jos. 20, 6; **ምድር፡ እንተ፡ በውስቴታ፡ ተወልደ፡** *das Land, worin er geboren wurde* Gen. 11, 28; **አዕማድ፡ እለ፡ ዲቤሆን፡ ይቀውም፡ ዝንቱ፡ ቤት፡** Jud. 16, 26; **ዘመጻእከ፡ ኀቤሁ፡** *zu dem du gekommen bist* Ruth 2, 12; **ብእሲ፡ ዘኢኈለቈ፡ ሎቱ፡ እግዚአብሔር፡ ኀጢአቶ፡** Ps. 31, 2. — Nur sehr selten wird in einem solchen Falle durch ein dem Pronomen relativum vorgesetztes **ለ** (§ 172, c) die Beziehung desselben auf das folgende Pron. suff. besonders angedeutet, z. B. in **ለእለ፡ ውስቴቶሙ፡ ሀሎከ፡** für blosses **እለ፡** Ex. 34, 10.

Aber das Pronomen relativum kann im Aethiopischen, ähnlich wie in den indogermanischen Sprachen, auch als ein wirkliches Pronominaladjectiv behandelt werden; hierauf gründet sich die zweite Art, dem Relativ seine Casusverhältnisse innerhalb des Relativsatzes anzuweisen, welche darin besteht, dass ihm die Casuszeichen und Präpositionen einfach vorgesetzt werden, z. B. *Geld,* **በዘ፡ ንሣየጥ፡ እክለ፡** *mit welchem wir Korn einkaufen wollen* Gen. 43, 22; *er erfragte die Zeit,* **በዘ፡ አስተርአዮሙ፡ ኮከብ፡** *in welcher ihnen der Stern erschienen war* Matth. 2, 7; **ነገረከ፡ በዘ፡ ያስሕተከ፡** *er hat*

dir etwas gesagt, womit er dich verführen wird Deut. 13, 6. Ex. 34, 35. Gen. 31, 32. Ex. 28, 4; ኵሉ፡ ውስተ፡ ዘወድቀ፡ በድኖሙ፡ *jeder, auf welchen ihre Leiche fällt* Lev. 11, 32. 35; ዲበ፡ ዘርኢከ፡ ይወርድ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ *auf welchen du den heiligen Geist herabkommen siehst* Joh. 1, 33; እእምር፡ ለዘትገብር፡ *γνῶθι τίνι ποιεῖς* Sir. 12, 1; አልቦ፡ ለዘ፡ አዘዘ፡ *er hat niemandem befohlen* 15, 20; ለእመ፡ ብከ፡ በዘትበቍዖ፡ *wenn du etwas hast, womit du ihm nützest* 13, 4; ወሀቦሙ፡ ልበ፡ በዘ፡ ይኄልዩ፡ *καρδίαν ἔδωκε διανοεῖσθαι αὐτῷ* 17, 6; ዕፅ፡ በዘ፡ ይትገበር፡ Sap. 14, 7; አልቦ፡ ለዘየኀፍሮ፡ ወአልቦ፡ ለዘይፈርሆ፡ *niemanden scheut er (Gott) und niemanden fürchtet er* (während ohne ለ der Sinn sein könnte: *niemand scheut ihn und niemand fürchtet ihn*) Clem. 204 b.

Hie und da werden beide Constructionsweisen so mit einander verbunden, dass man sowohl dem Pron. rel. die Präposition vortreten als auch im Relativsatz selbst die Präposition mit Pron. suff. noch einmal nachfolgen lässt, wie: *glücklich die,* ለእለ፡ ኢሐሰበ፡ ሎሙ፡ ኵሎ፡ ጌጋዮሙ፡ Ps. 31, 1; ወበ፡ ለዘወሀበ፡ ኀምስተ፡ መክሊተ፡ Matth. 25, 15; በትረከ፡ በዘበቱ፡ ዘበጥከ፡ Ex. 17, 5. 30, 4. 36. 39, 17. Lev. 11, 34 u. s. w.

Indessen werden längere Präpositionen nicht gerne vor das Pronomen relativum gesetzt: das Aethiopische hat die sehr bemerkenswerte Freiheit gewonnen, sie nachzusetzen[1]: ምድር፡ እንተ፡ ኀበ፡ መጻእነ፡ *das Land, zu dem wir gekommen sind* Gen. 47, 4; እበን፡ ዘኀበ፡ *Steine, an welchen* Lev. 14, 40; ኈለቊ፡ ዘእምነ፡ ይወጽኡ፡ ኆኃወ፡ *ich zählte die Thore, aus denen sie herauskamen* Hen. 33, 3; ኆኃው፡ እለ፡ እምኀበ፡ ይወፅእ፡ ፀሐይ፡ *die Thore, aus denen die Sonne herauskommt* Hen. 72, 3; ብዙኀ፡ ዘእምተጽሕፈ፡ ዘኮነ፡ ጾብእ፡ ላዕለ፡ ንጉሥ፡ *mehr als (hier) geschrieben ist, sind die Kriege, die der König zu führen hatte* Cod. Bodl. XXIX, f. 15 b, B.[2] Ganz kurze, einsilbige Präpositionen werden aber, soviel bekannt, dem Pron. rel. auf diese Weise nie nachgesetzt.

Die Stellung der Präposition vor dem Relativ, dessen Verhältnis innerhalb des Relativsatzes sie anzeigt, hat in den Fällen, wo das Pron. rel. sich auf ein vorhergenanntes Nomen bezieht, keinerlei Undeutlichkeit zur Folge. Wird hingegen das Relativum mehr substantivisch und correlativ gebraucht (§ 201), wie in dem Satze: ዲበ፡ ዘርኢከ፡ ይወርድ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ *auf wen du den heiligen Geist herabkommen siehst,* so ist diese Ausdrucksweise nur dann erlaubt, wenn über die Beziehung des Pron. rel. innerhalb

[1] Wie *quocum* oder *womit, worunter* u. s. f.

[2] [Vgl. Perruchon, *Histoire des guerres d'ʿAmda Ṣyôn,* Paris 1890, p. 113.]

des Hauptsatzes kein Zweifel sein kann. — Am häufigsten findet sich die Voranstellung der Präposition, wenn diese vom Verbum des Hauptsatzes und des Relativsatzes zugleich abhängt: አእሪ፡ አክለ፡ ኀበ፡ እለ፡ ረከብኩ፡ ሞገሰ፡ *ich will Aehren lesen bei denen, bei welchen ich Gnade finde* Ruth 2, 2.

Vermöge des in § 174 f. beschriebenen freieren Gebrauchs des Accusativs kann das Pronomen relativum in manchen Fällen, in denen andere Sprachen ihm eine Präposition vortreten lassen müssen, einfach im Accusativ untergeordnet werden; so namentlich, wenn es sich an einen Temporalbegriff anschliesst, wie in: በካልእት፡ ዓመት፡ ዘወፅኡ፡ *im zweiten Jahre, dass sie ausgezogen waren* Num. 1, 1; እምዓመት፡ ዘተሣየጦ፡ *von dem Jahre an, in dem er es gekauft hat* Lev. 25, 50. Ps. 89, 17; aber auch sonst, wie: ቅብእ፡ ዘይትቀብኡ፡ *das Oel, womit sie gesalbt werden* Ex. 35, 28. 38, 25 (wofür Ex. 40, 7 ዘቦቱ፡ ይትቀብኡ፡); und noch freier: ምንት፡ ጌጋይየ፡ ዘዴገንከኒ፡ *was ist meine Schuld, wegen der du mich verfolgst?* Gen. 31, 36 (doch s. § 203, 1, a).

3. Die Relativconstruction ist im Aethiopischen sehr beliebt und häufig angewandt.

Vor allem werden in der Sprache fehlende Participien (§ 123) und Adjectiva durch Relativsätze umschrieben, z. B. ዘይነድድ፡ *brennend* Hen. 14, 12; ዘኢያእመረ፡ *unwissend* Gen. 20, 4; ዘይመጽእ፡ oder ዘይከውን፡ *künftig*; ዘሀሎ፡ *gegenwärtig* Rom. 8, 38; ዘይትነገር፡ *sogenannt* Hen. 17, 4; ዘይዘርእ፡ *Säemann* Matth. 13, 3; ዘይልህቅ፡ *der ältere*, ዘይንእስ፡ *der jüngere* Gen. 19, 31 ff.; ዘለዓለም፡ *ewig*; ዘቀዲሙ፡ *der frühere* Deut. 10, 4. Namentlich Adjectiva, die ein Können oder Nichtkönnen ausdrücken, werden so umschrieben: ዘይቀትል፡ *tödtlich* Ps. 7, 14, ዘይመውት፡ *sterblich*, ዘኢይመውት፡ *unsterblich*, ዘኢይትመጠን፡ *unermesslich*, ዘኢይትኌለቍ፡ *unzählig*, ዘኢያስተርኢ፡ *unsichtbar* u. s. w.; ebenso die privativen und die aus mehreren Wörtern zusammengesetzten Adjectiva unserer Sprachen, z. B. ኅሩያን፡ (እለ፡) ኍልቍ፡ አልቦሙ፡ *unzählige Auserwählte* (§ 201 a. A.); ዘሠለስቱ፡ ዓመቱ፡ *dreijährig* Gen. 15, 9; ዘአልቦ፡ ማየ፡ *wasserlos* Ps. 106, 4; መጥባሕት፡ እንተ፡ ክልኤቱ፡ አፈዊሃ፡ *ein zweischneidiges Schwert* Jud. 3, 16; ዘአልቦ፡ ፈውሶ፡ *unheilbar* Deut. 28, 27; ዘአልቦ፡ ጌጋየ፡ *unschuldig* Ex. 23, 7. Selbst wenn ein entsprechendes Adjectiv in der Sprache vorhanden ist, wird die Umschreibung durch einen Relativsatz oft als kräftiger oder feiner vorgezogen, wie: ዘየዐቢ፡ ብርሃን፡ ወዘይንእስ፡ ብርሃን፡ *das grosse und das kleine Licht* Gen. 1, 16; እለ፡ ተርፉ፡ *die übrigen* Joh. 6, 12. Jos. 21, 26; ዘየአኪ፡ (für እኩይ፡) Matth. 12, 45. Auch

wird häufig ein Adjectiv seinem Substantiv mit Hülfe des Pron. rel. angefügt, nicht nur wenn es einen adverbialen Zusatz bei sich hat, wie ዘሕያው፡ ለዓለም፡ *er der ewig lebende* Hen. 5, 1, sondern auch wenn darauf ein Nachdruck ruhen soll: እምነ፡ እንስሳ፡ ዘንጹሕ፡ *von dem reinen Vieh* (im Gegensatz zum unreinen) Gen. 7, 2; ወልዳ፡ ዘበኵራ፡ *ihr erstgeborner Sohn* Matth. 1, 25. Gen. 25, 25. 27, 19 (gegen Gen. 38, 6)[1]. Dass das Pron. possess. ዚአየ፡ u. s. f. häufig durch ዘ mit seinem Substantiv verknüpft wird (z. B. Gen. 37, 7. 31, 18. 21), ist schon oben, § 150, b bemerkt worden.

Ferner dient die relative Redewendung öfters dazu, um an ein Nomen allerlei Nebenbestimmungen anzureihen, z. B. ጠየቁ፡ ኵሎ፡ ዘውስተ፡ ሰማይ፡ ግብረ፡ *ich beobachtete alle Werke am Himmel* Hen. 2, 1; አድባር፡ ዘእምእብን፡ ክቡር፡ *Berge aus Edelstein* Hen. 18, 6. Und fast immer wird unsere Präposition *ohne*, für die sonst nur እንበለ፡ (S. 356 f.) zu Gebote steht, durch ዘአልቦ፡ umschrieben, z. B. አባግዕ፡ ዘአልቦ፡ ኖላዊ፡ *Schafe ohne Hirten* Num. 27, 17.

Endlich wird, wie schon oben § 197, c gezeigt worden ist, besonders häufig auch nach den Negationen አኮ፡ und አልቦ፡ teils das unpersönliche und adverbiale Relativ ዘ *quod*, teils das persönliche Pron. rel. gebraucht, z. B. አኮ፡ ኵሉ፡ ዘይብለኒ፡ እግዚኦ፡ ዘይበውእ፡ ውስተ፡ መንግሥት፡ *nicht jeder, der zu mir „Herr“ sagt,* (ist's, der eingehn wird) *wird in das Reich eingehn* Matth. 7, 21. Ebenso finden sich in § 197, c Beispiele dafür, dass bei der Umschreibung von *niemand, nichts* u. s. f. durch አልቦ፡ ዘ das Verbum in jedem ihm nach dem Zusammenhang zukommenden Modus, namentlich auch im Subjunctiv stehn kann: አልቦ፡ ዘየሀሉ፡ *niemand soll sein* Lev. 16, 17. Jos. 6, 10. Matth. 16, 20.

4. Die Stellung der Worte im Relativsatz weicht von der Wortstellung des gewöhnlichen Satzes nicht wesentlich ab. Nur steht, wenn das Pronomen relativum durch eine Präposition mit Pron. suff. ergänzt wird, diese Präposition sehr häufig unmittelbar nach dem Relativum; s. die Beispiele oben. Und wie nach § 196 in jedem Satz ein Wort dadurch einen besonderen Nachdruck erhalten kann, dass es an die Spitze des Satzes gestellt wird, so können auch in Relativsätzen das Wort oder die Wörter, die hervorgehoben werden sollen, dem Pron. relat. vortreten, z. B. ወኢያሪኮስ፡ ዕጹት፡ ይእቲ፡ ወጥቅም፡ ዘላዕሌሃ፡ *Jericho aber war ver-*

[1] Dass grade በኵር፡ so häufig durch das Pron. relat. mit seinem Substantivum verbunden wird, erklärt sich übrigens wohl daraus, dass es eigentlich *Erstgeburt*, nicht *Erstgeborner* bedeutet.

schlossen und wohlvermauert Jos. 6, 1; መከን፡ እምዝ፡ ዘይገርም፡ *ein Ort noch furchtbarer als dieser* Hen. 21, 7; ወኵሎ፡ ዘገብረ፡ ተአምረ፡ *und welcher alle die Wunder gethan hat* Jos. 24, 17; በ ነቢይ፡ ዘተብህለ፡ *was durch den Propheten gesagt ist* Matth. 21, 4; ብእሲ፡ ኀበ፡ ኵሉ፡ ሰብኡ፡ ወሥጋሁ፡ ዘይከውን፡ ኢይባእ፡ *ein Mann soll zu keinem Verwandten und zu keinem, der sein Fleisch ist, hineingehn* Lev. 18, 6. In einigen Fällen scheint ein Wort nicht sofast des Nachdrucks wegen, als vielmehr zum Zweck einer schönen Abrundung des Satzes vorangestellt zu sein; dies ist somit Sache des feineren Stils.

c) Conjunctionale Relativsätze.

§ 203 1. Wenn das Subject oder Object eines Satzes nicht durch ein Nomen ausgedrückt werden kann, sondern durch einen ganzen Satz umschrieben werden muss, so kann dieser das Subject oder Object erklärende Satz durch relative Conjunctionen angeknüpft werden, die im allgemeinen unserem erklärenden *dass* entsprechen.

a) Wenn auf den erklärenden Satz schon im Hauptsatze durch ein Pronomen demonstrativum oder durch das im Verbum steckende Pron. pers. hingewiesen ist[1], so genügt für die Einführung des erklärenden Satzes das Pron. relat. ዘ, nach unserer Ausdrucksweise neutral gefasst, *das was, das dass, ich meine dass.* So sagt man: ምንትኑ፡ ውእቱ፡ ዝንቱ፡ ዘአፍጠንከ፡ ረኪበ፡ *was ist dies, dass du so schnell gefunden hast?* Gen. 27, 20; ለምንት፡ ዝንቱ፡ ዘአውፃእክሙነ፡ *wozu das, dass ihr uns herausgeführt habt?* Num. 20, 5. Jud. 13, 18. Marc. 1, 27. Gen. 12, 18; ምንተ፡ ገበርኩ፡ ጽምሚተ፡ ዘተትኀጥአኒ፡ *was habe ich gethan, dass du dich heimlich mir entziehst?* Gen. 31, 26 (über die Stellung von ጽምሚተ፡ s. unten). Ferner wird nach halbpersönlichen Verben (§ 192, b) ዘ gebraucht, um einen Gedanken als ihr logisches Subject anzuschliessen, z. B. መሰሎሙ፡ ዘተሐውር፡ *es schien ihnen, dass sie gehe* Joh. 11, 31. Matth. 20, 10. 26, 53. Gen. 31, 31; häufig auch nach ቦ፡, አልቦ፡, አኮ፡, s. §§ 197, 198; dagegen kann zu ይበቍዕ፡ *es nützt* das logische Subject auch durch ለእመ፡ eingeführt werden, Matth. 16, 26. Gen. 37, 26 (wie im Griechischen). Auch kann ዘ mit seinem Satze einem Hauptsatze vorangestellt werden im Sinne von *was das betrifft, dass* oder *das, dass,* z. B. ወዘይቤ፡ *und* (was das betrifft,) *dass er sagt* Hebr. 12, 27. 4 Esr. 6, 51.

[1] Dies ist aber gewöhnlich nur dann der Fall, wenn der erklärende Satz das logische Subject des Hauptsatzes darstellt.

b) Soll aber durch den Satz mit *dass* nicht nur ein im Hauptsatze schon angedeuteter Begriff nachträglich erklärt, sondern eine notwendige Ergänzung zum Verbum des Hauptsatzes neu hinzugefügt werden, wie z. B. nach Verben des Sagens, Wahrnehmens, Denkens, Befehlens, Fürchtens, Anfangens u. s. f. das Object dieser Verba, so werden andere Conjunctionen und Wendungen gebraucht, meistens ከመ፡ und እስመ፡.

α) Nach den Verben des Wahrnehmens, Erkennens, Denkens, Scheinens, Meinens u. s. f. erscheint zunächst ከመ፡ (*wie*) *dass*: ርእየ፡ ከመ፡ በዝኀ፡ *er sah, dass viel war* Gen. 6, 5. Jud. 16, 27; ይመስለኒ፡ ከመ፡ *es scheint mir, dass* Hen. 106, 6; አእመረ፡ ከመ፡ ተኀተገ፡ ማይ፡ Gen. 8, 11. Ps. 4, 4; auch ግበር፡ ሊተ፡ ተአምረ፡ ከመ፡ አንተ፡ ውእቱ፡ *thue mir ein Zeichen* (woran ich erkenne), *dass du es bist* Jud. 6, 17. — Damit wechseln aber auch andere Conjunctionen, welche *wie* (ὡς) bedeuten, wie ዘከመ፡, በከመ፡, እፎ፡, und zwar nicht nur in Fällen, wo es mehr auf die Art und Weise des Hergangs als auf das *dass* ankommt, z. B. Matth. 18, 31. Ruth 3, 16, sondern auch dann, wenn wir sie mit *dass* übersetzen können, z. B. Hen. 9, 6. Ps. 9, 13. Hen. 5, 1. — Seltner wird እስመ፡ *weil*, dann auch *dass* (ὅτι) gebraucht, z. B. አእመረ፡ እስመ፡ Hen. 98, 8. — Schon oben, in § 190 wurde ferner erklärt, dass nach den genannten Verben der als ihr Object dienende Satz auch ohne Vermittlung einer Conjunction untergeordnet werden kann, wie: ርእየ፡ ተሰጥቀ፡ ሰማይ፡ ወወረደ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ *er sah den Himmel sich spalten und den heiligen Geist herabkommen* Marc. 1, 10. Hen. 83, 3; oder mit vorangestelltem Objectssatz: ወናሁ፡ ኵሎሙ፡ እሡራን፡ ርኢኩ፡ *und siehe, sie alle sah ich gebunden* Hen. 90, 23; ferner, dass in diesem Fall das Subject des untergeordneten Satzes auch durch ein dem Verbum des Hauptsatzes angehängtes Pron. suff. im Hauptsatze besonders hervorgehoben werden kann, wie ረከቦ፡ ይቀውም፡ *er fand ihn stehn* Num. 23, 6; oder auch, dass der untergeordnete Satz durch das zur Umschreibung der Participia und zur Einführung von Zustandssätzen dienende እንዘ፡ eingeleitet werden kann, z. B. ርኢኩ፡ ኵሎሙ፡ ኃጥአን፡ እንዘ፡ ይሰደዱ፡ *ich sah alle Sünder weggetrieben werden* Hen. 41, 2, wo እንዘ፡ ይሰደዱ፡ einem griechischen Part. entspricht und ኵሎሙ፡ ኃጥአን፡, das Object von ርኢኩ፡ sein und im Accusativ stehn sollte, durch Attraction als Subject in den Nebensatz gezogen ist (s. unten); oder auch durch በዘ, z. B. in በዘተወሰኩ፡ *Chrest.* p. 19, l. 1. Ueber den Acc. c. Infin. nach solchen Verben s. § 190, 2.

β) Nach den Verben des Sagens, Erklärens u. s. f. wird der ihr Object enthaltende Satz in der Regel durch ከመ፡ angeknüpft (§ 169, 6), z. B. መሐለ፡ ከመ፡ ኢያአምር፡ *er schwur, dass er nicht wisse* Matth. 26, 72; seltner durch እስመ፡, z. B. መሐለ፡ እስመ፡ *er bekräftigte, dass* Hen. 98, 6; ይብል፡ እስመ፡ ዝንቱ፡ ወልድ፡ ይከውን፡ ንዋየ፡ ኅሩየ፡ *Chrest.* p. 37, l. 26[1]. Werden die gesprochenen Worte in directer Rede angeführt, so folgen sie in der Regel ohne Anknüpfung durch eine Conjunction; doch kann zur Einführung der directen Rede, wie im Griechischen *ὅτι*, so im Aethiopischen auch ከመ፡ oder እስመ፡ dienen, z. B. Lev. 14, 35. Jos. 5, 6. Matth. 2, 23. 21, 16. Hen. 83, 7. *Chrest.* p. 29, l. 27. *Hexaëm.* p. 32, l. 24; bisweilen auch ዘ, z. B. ወይቤሉ፡ ዘእከ፡ ንፈርሆሙ፡ ለደቂቀ፡ እስራኤል፡ Judith 5, 23. Hie und da wird auch, wenn der in directer Rede angeführte Satz kurz ist, das einführende ይቤ፡ *er sagte* u. s. f. erst an das Ende der Anführung gesetzt, z. B. እስመ፡ አብደ፡ ይቤልዎ፡ *denn „er ist verrückt" sagten sie von ihm* Marc. 3, 21. Gen. 39, 17. Jud. 21, 5. Hen. 55, 3, oder ይቤ፡ u. s. f. wird, wenn es schon vor der Anführung stand, am Schlusse derselben wiederholt, z. B. Gen. 3, 3.

γ) Der Objectssatz nach Verben des Fürchtens und Sichhütens kann nach § 182, a im Infinitiv untergeordnet werden, wie እመ፡ ትፈርሀ፡ በሕቲትከ፡ ወሪደ፡ Jud. 7, 10; oder im Infinitiv mit ለ (§ 183, a), z. B. ኵሎ፡ ቃለ፡ ዕቀቡ፡ ለገቢር፡ *πᾶν ῥῆμα φυλάξῃ ποιεῖν* Deut. 13, 1; oder auch durch ከመ፡ ኢ mit folgendem Subjunctiv (sofern man von dem, was man befürchtet, wünscht, dass es nicht sei), z. B. እፈርህ፡ እምኔሁ፡ ከመ፡ ኢይምጻእ፡ *ich fürchte mich vor ihm, er möchte kommen* Gen. 32, 12. 24, 9. Hen. 106, 6; oder auch durch blosses ኢ mit Subjunctiv, z. B. ዑቅ፡ ርእሰከ፡ ኢታግብእ፡ Gen. 24, 6. 31, 29; oder endlich, und zwar häufig, durch ዮጊ፡ (§ 169, 10) mit folgendem Indicativ[2], z. B. እፈርህ፡ ዮጊ፡ ኢትፈቅዱ፡ *ich fürchte, ihr werdet nicht wollen* Hen. 6, 3. Jos. 9, 5. ዮጊ፡ wird auch ohne Verbum gebraucht und entspricht dann unserem *dass nur nicht!*, Deut. 4, 19. Lev. 10, 19. Ex. 34, 15. Ist der Begriff des Fürchtens etc. negirt, so steht stets ከመ፡ mit dem Subjunctiv, z. B. ኢተዐቀበ፡ ከመ፡ ይሑር፡ 4 Reg. 10, 31.

---

[1] Sehr selten durch den Acc. c. Infin., § 190, 2, oder gar durch den Accusativ und folgenden Subjunctiv, § 190, 6.

[2] Der Indicativ erklärt sich aus der Grundbedeutung von ዮጊ፡, *vielleicht*; der dadurch eingeleitete Satz ist also immer als directe Rede aufzufassen.

δ) Die Verba des Anfangens und Aufhörens können zwar den Objectssatz im Infinitiv oder auch im Subjunctiv (ohne ከመ፡) zu sich nehmen, z. B. Marc. 1, 45; gewöhnlicher aber ist, namentlich nach den Verben des Anfangens, die Construction mit እንዘ፡ und folgendem Imperfect (entsprechend dem Particip im Griech.): አኀዙ፡ እንዘ፡ ይወግኡ፡ ፩ለካልኡ፡ *sie fingen an, einander zu stossen* Hen. 87, 1. 89, 15. 72.

ε) Ueber die verschiedenen Arten, wie andern Verben, z. B. denen des Könnens, Verstehens, Gewohntseins, Befehlens, Verbietens, Erlaubens, Wollens und Nichtwollens, Bittens, Forderns, Mahnens, sowie den halbpersönlichen Verben ihre Objects- und Subjectssätze angefügt werden, s. oben, § 181 ff.

2. Wenn das entferntere Object einer Handlung oder deren Ursache, Folge, Ziel u. s. f. durch einen ganzen Satz auszudrücken ist, so steht hiefür nach § 183 zwar auch die Construction mit dem Infinitiv und vorgesetzten Präpositionen und in gewissen Fällen die Unterordnung durch den Subjunctiv zu Gebote, daneben aber findet sich auch die Verbindung der Sätze durch Conjunctionen, und in gewissen Fällen ist diese letztere ausschliesslich zulässig.

a) Für die Finalsätze dient, sofern sie nicht durch den Infinitiv mit ለ oder (was sehr häufig ist) durch den unvermittelten engangeschlossenen Subjunctiv untergeordnet werden, ከመ፡ mit dem Subjunctiv (s. oben § 183 c), z. B. ከመ፡ አእምር፡, Var. von ለአእምሮ፡ Sap. 7, 17; oder (ähnlich wie im Lateinischen *qui* mit dem Subjunctiv) das Pron. rel. ዘ mit folgendem Subjunctiv, z. B. *sie suchten falsche Zeugen,* በዘ፡ ይቀትልዎ፡ *um durch sie* (oder: um dadurch) *ihn zum Tod zu bringen* Matth. 26, 59. Gen. 46, 5. Ruth 4, 14. Selbst ለ wird = ከመ፡ gebraucht, z. B. ዘእንገሠ፡ ለይንግሥ፡ Jer. 37, 1 Frcf. Dabei ist der Subjunctiv in jedem angelehnten Satze, in welchem eine Absicht, ein Wunsch, ein Sollen und Wollen enthalten ist, so notwendig, dass er sogar nach Verben des Sagens und Wahrnehmens stehn muss, z. B. ይእዜ፡ አእመርነ፡ ከመ፡ ንሰብሖ፡ *nun haben wir erkannt, dass wir ihn preisen sollen* Hen. 63, 4; ይትበሀል፡ ለቅዱሳን፡ ከመ፡ ይኅሥሡ፡ *es wird zu den Heiligen gesagt werden, dass sie suchen sollen* Hen. 58, 5; und so immer, wenn *sagen* = *befehlen* ist (§ 182, b, β); ja selbst wo *sagen* nur die Aeusserung einer Meinung bedeutet, steht der Subjunctiv, wenn auch selten: መኑ፡ ይብልዎ፡ ይኩን፡ ሰብእ፡ ለወልደ፡ እጓለ፡ እመሕያው፡ *wen sagen die Leute des Menschen Sohn* (d. h. von des Menschen Sohn), *dass er sein soll?* Matth. 16, 13. Vgl. auch: ኢየአምኑ፡ ይምጽኡ፡ ምስሌሆሙ፡

G. Ad. 62, 8; ትናገር፡ ያድኅኖ፡ 6, 18 (wo das von Trumpp beigesetzte ከመ፡ nicht nötig ist); እትአመንክሙ፡ ከመ፡ ትፈጽሙ፡ Rom. 15, 14. Hebr. 6, 7; ኢተዘከረ፡ ይግበር፡ Ps. 108, 14.

b) Consecutivsätze werden angeknüpft *α*) durch እስከ፡ (§ 169, 8) *bis dass* d. i. *sodass*[1], meist mit folgendem Indicativ, z. B. *er antwortete nichts,* እስከ፡ ያንክር፡ መልአክ፡ *sodass der Statthalter sich verwunderte* Matth. 27, 14. Marc. 1, 15, selten mit dem Subjunctiv, z. B. Gen. 16, 10[2]; oder noch häufiger durch እስከ፡ ሶበ፡, § 169, 8. Ueber እስከ፡ nach ሐሰ፡ s. § 199, d. *β*) Auch ከመ፡ kann die Folge einleiten, nimmt aber auch in diesem Fall, wie bei einem finalen Verhältnis, den Subjunctiv zu sich. Daher steht es für *sodass* überhaupt nur dann, wenn die Folge zugleich als eine beabsichtigte oder erzwungene dargestellt werden soll, wie: *Abraham nannte den Ort so und so,* ከመ፡ ይበሉ፡ ዮም፡ *sodass man noch heute sagt* Gen. 22, 14 (wo schon der Grieche *ἵνα εἴπωσι* hat); *giebt es kein Weib in deinem Volke,* ከመ፡ ትሑር፡ *sodass du gehn müsstest?* Jud. 14, 3; 4 Esr. 1, 28. 2, 6; daher denn namentlich nach den Verben des Machens, Bewirkens u. s. f. immer der Subjunctiv mit oder ohne ከመ፡ folgen muss (§ 196, 6). *Sodass nicht* kann durch die genannten Conjunctionen mit folgendem ኢ ausgedrückt werden; wo aber *sodass nicht* so viel als *ohne dass* ist, entspricht im Aethiopischen እንበለ፡ und ዘእንበለ፡ mit dem Imperfect, z. B. *kein Sperling fällt zur Erde,* ዘእንበለ፡ ያእምር፡ አቡክሙ፡ *ohne dass* (es sei denn dass) *euer Vater es weiss* Matth. 10, 29; auch mit dem Subjunctiv, z. B. *wie bist du hereingekommen,* ዘእንበለ፡ ትልበስ፡ ልብሰ፡ መርዓ፡ *ohne dass* (ehe) *du ein hochzeitlich Kleid anzogst?* Matth. 22, 12; oder aber die Zustandsbestimmung wird in derselben Weise wie andere Zustandssätze angeknüpft durch እንዘ፡ ኢ oder durch asyndetische Beiordnung des Nebensatzes mit ኢ (s. § 200) oder sogar durch blosses ወኢ, wie: የሀይጹ፡ ሥዕርተ፡ ወኢይስሕቱ፡ *sie treffen ein Haar, ohne zu fehlen* Jud. 20, 16.

c) Causalsätze werden durch die Conjunction እስመ፡ *weil* angeknüpft, s. schon § 200. So wird auch nach Verben der Gemütsbewegung der Grund und Anlass des Affects im Aethiopischen gewöhnlich durch እስመ፡ eingeführt, z. B. ተፈሥሐ፡ እስመ፡ ተበልዑ፡ *er freute sich, dass sie gefressen wurden* Hen. 89, 58; ሐዘነ፡ እስመ፡ *er wurde traurig darüber, dass* Hen. 102, 5. 89, 67 u. s. f. Statt እስመ፡ kann auch በእንተ፡ ዘ oder በእንተ፡ mit dem Infinitiv eintreten, s. z. B. Gen. 6, 6. 7.

[1] Vgl. حَتَّى. [2] Uebrigens nicht in allen Handschriften.

In den verschiedenen durch relative Conjunctionen eingeleiteten Sätzen, welche oben unter Nrr. 1 und 2 besprochen sind, kann (ähnlich wie in den attributiven Relativsätzen, § 202, 4) das eine oder andere Wort, das einen Nachdruck haben soll, vor die den Satz einleitende Conjunction gestellt werden, z. B. ርእ.ኩ፡ ካ ዕበ፡ ከመ፡ ስሕቱ፡፡ *ich sah, dass sie wieder irrten* Hen. 89, 51. Gen. 47, 19 u. s. f. Ebenso muss, wenn der durch die Conjunction eingeleitete Satz Teil eines Relativsatzes ist, ein Teil der zu jenem gehörigen Worte der Conjunction vorausgehn, z. B. ምድር፡ እንተ፡ መሐልኩ፡ ከመ፡ እሁብክሙ፡ *das Land, welches euch zu geben ich geschworen habe* Jud. 2, 1; ሕዝብ፡ እለ፡ እቤ፡ ከመ፡ አውፅ እሙ፡ Jud. 2, 3 u. s. f. — Ausserdem soll hier noch einmal an § 190 erinnert werden: wenn nach Verben, welche einen doppelten Accusativ regieren können, wie die Verba des Erkennens, Erklärens, Machens u. s. f., das zweite Object durch einen eigenen Satz mit einer relativen Conjunction ausgedrückt wird, so ist es feiner, das erste Object nicht als Subject in den abhängigen Satz zu ziehn, sondern als Object in den Hauptsatz zu stellen, wie ር እየ፡ ኖኅ፡ ምድረ፡ ከመ፡ አድነነት፡ *Noah sah, dass die Erde sich neigte* Hen. 65, 1. 83, 4; oder aber, wenn es als Subject in den abhängigen Satz gezogen wird, es wenigstens der Conjunction vorangehn zu lassen, wie ርእ.ኩ፡ ኵሎሙ፡ ኃጥአን፡ እንዘ፡ ይሰደዱ፡ Hen. 41, 2. 89, 40. 95, 1 u. s. w.

3. Vergleichungssätze. Um eine Vergleichung einzuleiten, § 204
dienen die Conjunctionen ከመ፡, በከመ፡, ዘከመ፡, vor Nomina fem. auch ከመ፡ እንተ፡, z. B. Joh. 1, 32. Ps. 143, 14. Die Vergleichung kann einem andern Satze angefügt werden, wobei es nicht nötig ist, dass in diesem auf die relative Conjunction durch ein Demonstrativum hingewiesen werde, z. B. ዘሰተየ፡ ከመ፡ ይሰቲ፡ ከልብ፡ *welcher trinkt, wie ein Hund trinkt* Jud. 7, 5. 16, 9. Gen. 6, 22. Matth. 20, 27 f. Hen. 27, 5. Geht aber der Satz mit der relativen Conjunction voran, so wird in der Regel ein ihr entsprechendes Demonstrativum an die Spitze des folgenden Satzes gestellt, s. unten § 206. Es versteht sich von selbst, dass die Vergleichungsconjunction auch andern Conjunctionen vortreten kann, z. B. ከመ፡ ሶበ፡ *wie wann* Jud. 15, 14. Unser deutsches *wie wenn* dagegen ist im Aethiopischen oft persönlich gewendet *wie welcher*, z. B. ወነፅኆ፡ ለአንበሳ፡ ከመ፡ ዘይነፅኆ፡ ማኅሥአ፡ ጠሊ፡ *und er zerriss den Löwen, wie wenn einer ein Böckchen zerreisst* Jud. 14, 6. Gen. 41, 21. 42, 30.

In der Vergleichung der Steigerungssätze genügt in der Regel

dasselbe እምነ፡ (und እም), das wir schon § 187, 3 als zu diesem Zwecke dienend kennen gelernt haben, und zwar nicht nur dann, wenn das Verbum des verglichenen Satzes im Infinitiv ausgedrückt werden kann, wie in ይኄይስ፡ ተአምኖ፡ በእግዚአብሔር፡ እምተአምኖ፡ በእጓለ፡ እመሕያው፡ *es ist besser auf Gott zu trauen als auf Menschen* Ps. 117, 8. 9. Ruth 1, 12, wobei es nicht einmal nötig ist, dass እምነ፡ unmittelbar vor dem Infinitiv stehe, z. B. *es ist leichter, dass ein Kameel durch ein Nadelöhr eingehe,* እምበዐል፡ በዊእ፡ መንግሥተ፡ እግዚአብሔር፡ *als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe* Matth. 19, 24, und möglicher Weise auch der Infinitiv überhaupt ausgelassen werden kann, z. B. ይኄይሰኒ፡ ለከ፡ አሀብ፡ እምነ፡ ለካልእ፡ ብእሲ፡ *es ist mir besser, sie dir zu geben, als einem andern Mann* Gen. 29, 19; — sondern auch dann, wenn das Verbum des verglichenen Satzes im Tempus finitum ausgedrückt wird. እምነ፡ ist dann nach § 168 als Status constructus aufzufassen, von dem der ganze folgende Satz abhängt[1], z. B.: ሊተሰ፡ ይኄይሰኒ፡ መዊት፡ እምይትበሐነኒ፡ ምዝግናየ፡ 1 Cor. 9, 15; ቦኑ፡ ይኄይሰከ፡ ትኩን፡ ካህነ፡ ለ፩ብእሲ፡ እምነ፡ ትኩን፡ ካህነ፡ ለነገድ፡ Jud. 18, 19. Joh. 11, 50. 12, 43. Auch in diesem Fall ist es nicht nötig, dass das Verbum direct auf እምነ፡ folge, sondern es können einzelne Wörter und Sätze dazwischentreten: ይኄይሰከ፡ ከመ፡ ይትሐጐል፡ ፩እምነ፡ አባልከ፡ እምኵሉ፡ ሥጋከ፡ ይትወደይ፡ ውስተ፡ ገሃነም፡ *es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Gehenna geworfen werde* Matth. 5, 29. 30; *es ist dir besser, dass du lahm eingehest* u. s. w., እምእንዘ፡ ብከ፡ ክልኤ፡ እደ፡ ትትወደይ፡ ውስተ፡ እሳት፡ *als dass du als einer, der zwei Hände hat, in's Feuer geworfen werdest* Matth. 18, 8.

4. Temporalsätze. Die Haupthandlung begleitende oder ihr vorausgehende Nebenhandlungen können im Aethiopischen durch das Gerundium ausgedrückt werden, mag ihr Subject das gleiche wie im Hauptsatze sein oder nicht, mag der Temporalsatz vor oder nach dem Hauptsatz stehn und mag die Handlung vollendet oder unvollendet sein; vgl. § 181. Diese Wendung ist aber nicht immer bequem, am wenigsten dann, wenn die Nebenhandlung einen längeren Satz umfasst; das Aethiopische hat darum auch relative Conjunctionen zum Ausdruck derselben Zeitbeziehungen ausgebildet, die das Gerundium ausdrücken kann, namentlich der Beziehungen:

---

[1] = እምነዘ፡ = ዘእምነ፡ (§ 202, 2), was gleichfalls vorkommt, wenn auch selten, z. B. Gen. 4, 13.

nachdem, als, indem, während. Die übrigen Beziehungen wie *bis, ehe, seit, so lange als* u. a. können ohnehin nur durch Conjunctionen ausgedrückt werden. Alle durch solche Conjunctionen eingeleiteten Temporalsätze sind als an den Hauptsatz angelehnte Sätze aufzufassen, obgleich sie nicht notwendig nach diesem stehn müssen, sondern sich auch in ihn hineinschieben oder sogar ihm vorangehn können. Manche von ihnen, namentlich die mit *wann, sobald als, so lange als* eingeleiteten enthalten bisweilen schon den Sinn eines Conditionalsatzes (s. § 205). Von den temporalen Conjunctionen, die in § 170 aufgezählt sind, werden እምድኅረ፡, እምአመ፡, እምዘ፡, welche etwa unserem *nachdem* und *seit* entsprechen, naturgemäss mit dem Perfect verbunden, z. B. Gen. 5, 4 ff. Matth. 2, 13. Gen. 11, 10. 24, 32. Ex. 19, 1. 40, 15. Deut. 2, 16 u. s. w. ሶበ፡[1] und አመ፡ für *wann* oder *als* können je nach dem Zusammenhang das Verbum im Perfect oder Imperfect zu sich nehmen, z. B. Gen. 6, 1. 39, 15. Ps. 2, 5. Hen. 10, 12. Gen. 11, 10. Hen. 25, 4; ebenso እምከመ፡ *sobald als* (auch *wann*), z. B.: mit dem Perfect Gen. 30, 42. Num. 21, 9; mit einem auf die Zukunft bezüglichen Perfect (Fut. exact.) Gen. 12, 12. Lev. 14, 34. Deut. 2, 25. Matth. 9, 21. 21, 24; mit dem Imperfect Matth. 5, 23; ebenso auch እስከ፡ አመ፡, መጠነ፡, እምጣነ፡ *so lange als*, Hen. 93, 3. Cant. 3, 5. Matth. 9, 15. Lev. 13, 46. Jud. 18, 31. Marc. 2, 19. Gal. 4, 1. — Dagegen wird die Conjunction እንዘ፡ (unser *indem* und *während*), da sie fast immer einen in die Zeit der Haupthandlung fallenden Zustand einführt, nach § 89 meist mit dem Imperfect construirt und in dieser Verbindung ausserordentlich häufig gebraucht, beinahe so häufig wie im Griechischen das Particip und im Deutschen *indem* oder *während*, z. B. Matth. 9, 35. 13, 13. 17, 3. 14. 18, 1. Luc. 9, 29. 56. 11, 27. Gen. 29, 9. Fast nur solche Verba, welche an und für sich den Sinn eines zuständlichen Seins tragen, wie z. B. ሀለወ፡ selbst, können nach እንዘ፡ im Perfect stehn, z. B. Ps. 21, 9. Dieses እንዘ፡ kann öfters auch mit *obgleich* übersetzt werden, z. B. Luc. 22, 53, zumal wenn eine Negation vorhergeht oder nachfolgt, oder mit *ohne dass*, z. B. *οὐδὲν διαφέρει δούλον,* እንዘ፡ እግዚእ፡ ውእቱ፡ ለኵሉ፡ *obgleich er der Herr von allem ist* Gal. 4, 1. 4 Esr. 8, 67; እንዘ፡ ኢይፈቅድ፡ *obgleich er nicht will* (*ohne dass*). In ähnlichem Sinne wie እንዘ፡ wird wohl auch በዘ፡ gebraucht, s. § 170, 9; doch hat dieses mehr den Sinn von *bei dem dass* d. h. *trotzdem dass,*

[1] Im Synaxarion wird nach ሶበ፡ der Nachsatz häufig mit ወ eingeführt; s. die Beispiele *Chrest.* pp. 24, 26.

obwohl. Im übrigen ist hierzu § 200 zu vergleichen, wonach Zustandssätze auch durch asyndetische Beiordnung ausgedrückt oder durch ወ eingeleitet werden können. — Die Conjunctionen እን በለ፡, ዘእንበለ፡, እምቅድመ፡ *ehe, bevor* werden nach § 90 mit dem Subjunctiv verbunden, z. B. Gen. 11, 4. 19, 4. Jud. 14, 18; Gen. 24, 15. Matth. 6, 8. 26, 34. Ps. 38, 17. Hen. 9, 11. 48, 3; Gen. 2, 5. Hen. 48, 6; doch ist auch die Construction mit dem Infinitiv möglich, z. B. Matth. 15, 20. — Endlich kann እስከ፡ *bis* je nach dem Zusammenhang das Verbum im Perfect, z. B. Matth. 12, 22. Gen. 8, 7. Hen. 13, 7, oder im Imperfect, z. B. Matth. 5, 18. 12, 20. Hen. 10, 12. 17. 19, 1 zu sich nehmen, ebenso እስከ፡ አመ፡ oder እስከ፡ ሶበ፡ *bis wann, bis,* z. B. Matth. 2, 9. 13. 16, 28. Gen. 39, 16. Jud. 13, 7. 18, 30. Ps. 122, 3. Dass die Bedeutung der drei letztgenannten Conjunctionen schon oft in den Sinn von *sodass* übergeht, ist schon § 203, 2, b bemerkt worden.

3. Reciproke Sätze und Worte.

a) Conditionalsätze.

§ 205 Die Conditionalsätze sind ihrer Natur nach Doppelsätze, deren einer eine Voraussetzung ponirt, unter welcher die Aussage des andern Satzes eintrifft. Zwar giebt es auch bedingte Aussagen, deren Bedingung nicht ausdrücklich angeführt wird; aber dies sind unvollständige und abgekürzte Sätze, die immer zu vollen zweigliedrigen Sätzen entwickelt werden können; und irgend eine Andeutung, dass die Aussage nur bedingt zu verstehn sei, müssen auch sie immer enthalten. — Unter diesen Doppelsätzen geht in der Regel der die Voraussetzung ausdrückende dem die Folge enthaltenden voran; doch ist auch die umgekehrte Stellung der Sätze möglich, wenn sie durch anderweitige Umstände im Zusammenhang erfordert wird: die Hauptaussage wird dann zuerst gesetzt und nachgehends durch die Beifügung einer Bedingung von etwas anderem abhängig gemacht. — Die Bedingtheit der Aussage wird durchwegs durch besondere Bedingungspartikeln bezeichnet. Dass ein Bedingungssatz ohne solche äussere Bezeichnung vorkommt, ist zwar möglich, aber im Aethiopischen nicht häufig. Die Voraussetzung kann ponirt und die Folge durch das ወ der Folge oder durch asyndetische Beiordnung angeschlossen werden; für die erstere Art s. Beispiele in § 200, für die letztere: ኢሀሎኩ፡ በ ሥጋ፡ ሀሎኩ፡ በመንፈስ፡ *bin ich nicht leiblich da, so doch geistig*

(Org.); እኌልቆሙ፡ እምኆፃ፡ ይበዝኁ። *zähle ich sie, so sind sie mehr als Sand* Ps. 138, 17. Gewöhnlich aber gebraucht man die Bedingungspartikeln, und zwar für die Protasis እመ፡ (ለእመ፡) und ሶበ፡; jenes für Bedingungen, in denen etwas ohne Rücksicht auf seine Wirklichkeit oder Möglichkeit einfach als Voraussetzung hingestellt wird, dieses für Bedingungen, in denen der Redende etwas ihn unmöglich oder unwahrscheinlich dünkendes als Voraussetzung ponirt. Je nachdem die Voraussetzung mit der einen oder andern dieser Bedingungspartikeln eingeleitet wird, wird auch der Nachsatz verschieden eingeleitet. Daher sind für unsere weitere Darstellung zwei Arten von Conditionalsätzen zu unterscheiden. — Dem Sinne von Conditionalsätzen nähern sich bisweilen auch Relativsätze, z. B. ለዘክሕደኒ፡ እክሕዶ፡ አነሂ፡ *wer mich* (wenn mich jemand) *verleugnet, den werde ich* (so werde ich ihn) *auch verleugnen* Matth. 10, 33, und Temporalsätze, z. B. መንፈሶሙ፡ ትጸንዕ፡ ሶበ፡ ርእይዎ፡ ለኅሩየ፡ ዚአየ፡ *ihr Geist wird stark werden, wann sie meinen Auserwählten sehn werden* Hen. 45, 3. Gen. 38, 9; wie denn nicht nur ሶበ፡ zugleich temporale Conjunction ist, sondern auch እመ፡ *wenn* mit አመ፡ *wann* zusammenhängt (§ 170, 1). — Sowohl in den realen Bedingungssätzen als auch in denen, die nur annäherungsweise real sind, muss in der Regel die in der Protasis genannte Handlung vollendet oder wenigstens begonnen sein, wenn ihre Folge eintreten soll; und deshalb wird grade im Vordersatz eines Conditionalsatzes gewöhnlich das Perfectum gebraucht, insofern es nicht nur, wenn die bedingende Handlung wirklich in die Vergangenheit, sondern auch wenn sie in die Gegenwart und Zukunft fällt, (als Fut. exact.) angewandt wird. Gleichwohl ist im Vordersatz nicht nur das Perfectum, sondern nach Umständen auch das Imperfect oder auch ein Satz ohne Verbum (§ 194) möglich. Im ganzen stimmt das Aethiopische in der Behandlung der Tempora solcher Sätze viel mehr mit dem Hebräischen als mit dem Arabischen überein.

1. In den einfachen Conditionalsätzen, d. h. solchen, in welchen ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit oder Möglichkeit eine Voraussetzung ponirt und davon eine Folge abhängig gemacht wird, wird die Protasis eingeführt durch እመ፡ oder ለእመ፡ *wenn* (§ 170, 1), negativ durch እመ፡ (oder ለእመ፡) ኢ oder እከ፡. Der Nachsatz kann durch das ወ der Folge (z. B. 1 Cor. 5, 3; s. auch § 200) oder durch ወ — እንከ፡ *so — denn* (nun) (z. B. Jud. 16, 7) oder durch እንከ፡ allein (z. B. Jud. 16, 11) bezeichnet werden; aber nötig ist dies nicht, und weitaus in den meisten Fällen wird

er ohne jede äussere Bezeichnung eingeführt. Für *wenn auch, obgleich* kann እመ፡ genügen; doch steht dafür auch genauer እመኒ፡ oder እመሂ፡[1], z. B. Ps. 22, 4. Jes. 49, 15. Hen. 100, 5. Matth. 26, 35, ohne dass im Nachsatz eine gegensätzliche Partikel (*doch*) gebraucht würde (§ 200, 2). Fällt nun, was bei diesen einfachen Conditionalsätzen das gewöhnliche ist, die bedingende Handlung in den Kreis der Zukunft, so steht sie gewöhnlich im Perfect (das hier die Bedeutung eines Fut. exact. hat, § 88); die Handlung der Apodosis fällt dann ebenfalls in die Zukunft oder höchstens in die Gegenwart und wird in beiden Fällen durch das Imperfect ausgedrückt, z. B. እመ፡ ኀደጎ፡ ይመውት፡ *wenn er ihn verlässt* (verlassen wird), *so stirbt er* (wird er sterben) Gen. 44, 22. 28, 20. 21; በምንት፡ እመ፡ አሰሩከ፡ ትደክም፡ *wodurch du schwach werden wirst, wenn man dich damit bindet* Jud. 16, 6. Matth. 18, 3. 26, 35; ከማሁ፡ አቡየኒ፡ ይገብር፡ ለክሙ፡ እመ፡ ኢኀደግሙ፡ ለቢጽክሙ፡ *so wird auch mein Vater euch thun, wenn ihr eurem Nächsten nicht vergebet* Matth. 18, 34; ምንተ፡ ይበቍዖ፡ ለሰብእ፡ ለእመ፡ ኵሎ፡ ዓለመ፡ ረብሐ፡ *was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt* (gewonnen haben wird)? Matth. 16, 26. Gen. 38, 16. Jedoch ist im Vordersatz auch in diesem Fall ein Imperfect möglich, z. B. ለእመ፡ እስከ፡ ሰማይ፡ ትትሌዐሊ፡ እስከ፡ ገሃነም፡ ትወርዲ፡ Matth. 11, 23,· wo offenbar die Hyperbel des Ausdrucks den Uebersetzer veranlasste, nicht das Tempus des wirklich Geschehenen, sondern das des Möglichen und nur Gedachten zu setzen (fast im Sinne von: wenn du auch erhoben *würdest*); ኢንክል፡ ለእመ፡ ኢይትጋብኡ፡ *wir vermögen das nicht, wenn nicht (die Hirten) zusammenkommen* Gen. 29, 8 (wo ለእመ፡ ኢ fast so viel als ዘእንበለ፡ ist). Fällt aber die bedingende Handlung in die Vergangenheit, so steht auch hiefür nur das Perfect zu Gebote, z. B. ለእመ፡ ተለወ፡ ልብየ፡ ብእሲተ፡ ብእሲ፡ ወእመ፡ ወሐይኩ፡ ኆኅተ፡ ቤታ፡ ብእሲትየኒ፡ ተአድሞ፡ ለካልእ፡ ብእሲ፡ Job 31, 9; doch gebraucht man dann statt እመ፡ lieber እመሰ፡ im Sinne von *wenn wirklich*, z. B. እመሰ፡ ከመዝ፡ ገበርኩ፡ — ለያውድቁኒ፡ ጸላእትየ፡ Ps. 7, 3. 4. Fällt auch die Handlung des Nachsatzes in die Vergangenheit, so wird sie gleichfalls durch das Perfect ausgedrückt, z. B. እመሰኬ፡ ደቂቅከ፡ አበሱ፡ ቅድሜሁ፡ ወፈነዎ፡ በእደ፡ ኀጢአቶሙ፡ *wenn also (wirklich) deine Kinder vor ihm sich verschuldet haben, so hat er sie den Folgen ihrer Sünden übergeben* Job 8, 4; ebenso Joh. 18, 23. Rom. 6, 5. Col. 3, 1. Endlich

[1] Ueber እንዘ፡ ኢ *obgleich* s. § 204, 4.

steht, wenn die bedingende Handlung dem Kreise der Gegenwart angehört, im Vordersatz das Imperfect oder ein präsentischer Zustandssatz und für **እመ፡** auch in diesem Falle häufig **እመሰ፡**, z. B. **እመሰ፡ ይትከሀል፡ — ይኅልፍ፡** *wenn es möglich ist, — so gehe er vorüber* Matth. 26, 39; **ያድኅኖ፡ እመ፡ ይፈቅዶ፡** *er rette ihn, wenn er Gefallen an ihm hat* Matth. 27, 43; **እመሰ፡ ወልደ፡ እግዚአብሔር፡ አንተ፡ ረድ፡ እምስቀልከ፡** Matth. 27, 40. 42; **ወእመሰ፡ ንጹሓን፡ ደቂቅ፡ እምአንስት፡ ለይብልዑ፡** 1 Sam. 21, 5; obwohl ein Verbum inchoativum auch im Perfect stehn kann: **እመ፡ ርኅብኩ፡ ኢይስእለከ፡** *wenn ich* (hungrig geworden bin) *hungere, werde ich es dir nicht sagen* Ps. 49, 13. Selbst wenn die Handlung des Vordersatzes öfters wiederholt und **እመ፡** = *so oft als* ist, ist das Perfect besser, z. B. **እመ፡ ርኢከ፡ ሰራቄ፡ ትረውጽ፡ ምስሌሁ፡** *wenn du einen Dieb siehst, läufst du mit ihm* Ps. 49, 19. 45, 2. — Dem gleichen Zwecke wie das hie und da an **እመ** angehängte **ሰ፡** dienen manchmal auch die in den Vordersatz aufgenommenen Fragepartikeln **ሁ፡** und **ኑ፡** (§ 161); indem dadurch die Bedingung zugleich als Frage hingestellt wird, soll der Zweifel daran angeregt und unserem *wenn wirklich* Ausdruck verliehn werden, wie in: **እመሰ፡ አንተሁ፡ እግዚኦ፡ አዝዝኒ፡ እምጻእ፡ ኀቤከ፡** *Herr, wenn du es* (wirklich) *bist, so heisse mich zu dir kommen* Matth. 14, 28; **እመ፡ ይጸውዑከኑ፡ መጽኡ፡ እሉ፡ ሰብእ፡ ተንሥእ፡** *wenn diese Männer* (wirklich) *dich zu rufen gekommen sind, so stehe auf!* Num. 22, 20; vgl. auch **ለእመሁ፡** Act. 16, 15.

Selten wird **እመ፡** zu **እም** verkürzt, z. B. **ምንትኑ፡ ኄር፡ ዘእምገብርኩ፡ ሕይወተ፡ ዘለዓለም፡ በዘ፡ እወርስ፡** *was ist das Gute, wodurch, wenn ich es thue, ich das ewige Leben ererbe?* Matth. 19, 16.

Folgen zwei Bedingungssätze aufeinander, deren zweiter die Voraussetzung, die im ersten bejahend gesetzt war, negirt, so ist es nicht nötig, im zweiten den ganzen Vordersatz zu wiederholen, sondern es genügt **ወእመ፡ አከ፡** (**ወእማእከ፡**) oder **ወእማእከሰ፡** *wo nicht, im andern Fall, sonst*, z. B. **ወለእመሰ፡ ትገብሩ፡ ምሕረተ፡ ላዕለ፡ እግዚእየ፡ ንግሩኒ፡ ወእማእከ፡ እትመየጥ፡** *wenn ihr nun* (wirklich) *gegen meinen Herrn die Gnade thun wollet, so saget es mir, wo nicht, so kehre ich um* Gen. 24, 49. Ex. 32, 32. Jud. 9, 16—20. Und diese Redewendung kann nach jeder beliebigen Aussage (nicht nur nach Bedingungssätzen) gebraucht werden, um das anzuknüpfen, was im Falle des Nichteintreffens der vorher genannten Handlung stattfinden wird, z. B. *hütet euch, eure Almosen öffentlich zu geben;*

ወእመአኮሰ፡ አልብክሙ፡ ዐስብ፡ *wo nicht, so habt ihr keinen Lohn dafür* Matth. 6, 1. Marc. 2, 21. Luc. 14, 32. Jos. 22, 22.

Es sei denn oder *ausser* heisst, wenn kein neues Verbum folgt, ዘእንበለ፡ (§ 170, 4), z. B. Matth. 19, 9; folgt aber ein neues Verbum, so steht ዘእንበለ፡ እመ፡ *es sei denn dass* oder *ausser wenn*, z. B. Matth. 12, 29, oder ዘእንበለ፡ mit dem Subjunctiv, z. B. Matth. 5, 32. — Ueber *wie wenn* s. § 204, 3. — *Wenn auch noch so viel* ist እመ፡ ሚመጠን፡, z. B. Koh. 8, 17. *wenn nur nicht!* als Partikel der Ungewissheit und Furcht ዮጊ፡, s. § 203, 1, a, γ. — Ueber (ለ)እመቦ፡ *si quis* mit folgendem ዘ oder ከመ፡ vgl. m. *Lex.*, col. 481.

2. In den irrealen Conditionalsätzen wird die Protasis immer durch ሶበ፡ eingeführt, eine Partikel, die erst in Folge ihres häufigen Gebrauches im Wunsche[1] *o wann!, o dass doch!* (§ 199, e) als Bedingungspartikel in solchen Conditionalsätzen, die einen Fall gleichsam nur wunschweise setzen, in Aufnahme gekommen sein kann. Auch kann fragendes ሁ፡ und ኑ፡ oder hervorhebendes ሰ፡ nach ሶበ፡ angewandt werden, im gleichen Sinne wie nach እመ፡. Da aber ሶበ፡ auch temporale Conjunction ist (§ 204, 4), so kann dadurch allein ein Conditionalsatz nicht von einem Temporalsatz unterschieden werden, und darum muss die Apodosis immer durch die Partikel እም[2] *ăm* (§ 170, 2) eingeleitet werden. Dieses እም, das eigentliche Zeichen der hypothetischen Aussage, tritt immer unmittelbar vor das Verbum des Nachsatzes und kann, wenn der Nachsatz mehrere Verba hat, mehrmals wiederholt werden; weggelassen wird es bisweilen dann, wenn der bedingte Satz vor dem bedingenden steht, z. B. ኅየሰነ፡ ሶበ፡ ሞትነ፡ በብሔረ፡ ግብጽ፡ እምነ፡ ንሙት፡ በዝንቱ፡ ገዳም፡ *es* (war) *wäre uns besser gewesen, wenn wir in Aegypten* (starben) *gestorben wären, als dass wir in dieser Wüste sterben sollen* Num. 14, 2; ለአስሕቶ፡ ሶበሰ፡ ይትከሀሎሙ፡ ለኅሩያንሂ፡ *um zu verführen, wenn anders es möglich wäre, auch die Auserwählten* Matth. 24, 24 (wo እም fehlt, weil es zwischen der Präposition und dem Infinitiv nicht stehn kann); vgl. auch G. Ad. 48, 7.

Was die Tempora der irrealen Conditionalsätze betrifft, so ist zu bemerken, dass in der Protasis sowohl als in der Apodosis das Perfectum fast durchwegs herrschend geworden ist. Der

---

[1] Wie לוּ, لَوْ.

[2] Ursprünglich እመ፡, das dann und wann noch vorkommt, z. B. 4 Esr. 3, 54 (auch V. 55 in einer Handschrift), 7, 20. Tob. 10, 5.

Aethiope sagt: *wenn du das thatest, so that ich das*, und drückt durch die Gleichheit des Tempus im Vorder- und Nachsatz zunächst nur aus, dass sich die beiden Sätze genau entsprechen, der zweite unzweifelhaft aus dem ersten folgt. Da aber dieser Art von Bedingungssätzen immer die Ueberzeugung anhaftet, dass der Fall in Wirklichkeit nicht eintritt, und diese Ueberzeugung zumeist nur bei Dingen, die in den Kreis der Vergangenheit oder der vollendeten Gegenwart fallen, begründet ist, so erklärt sich hieraus der Gebrauch des Perfectums, das eben da steht, wo es sich um die Vergangenheit oder die vollendet vorliegende Gegenwart handelt (§ 88). Ob aber ein solches Perfect eines irrealen Conditionalsatzes wirklich dem Kreise der Vergangenheit oder der Gegenwart oder der Zukunft angehört, und ob der Vordersatz in derselben Zeitsphäre liegt wie der Nachsatz, kann nur aus dem Zusammenhang entschieden werden. Dafür genügt aber der Zusammenhang auch in den meisten Fällen für diese Entscheidung: nur selten wird man im Zweifel sein, ob man in der Uebersetzung den Optativ der Vergangenheit oder Gegenwart gebrauchen soll, und zumeist nur dann, wenn der betr. Satz in der Sphäre der Vergangenheit ebenso wahr ist wie in der Gegenwart und umgekehrt. Hienach sagt man äthiopisch: ሶበ፡ ነገርከኒ፡ እምፈነውኩከ፡ *wenn du mir es gesagt hättest, so hätte ich dich entlassen* Gen. 31, 27. Matth. 23, 30. Gen. 31, 42. Jud. 14, 18. Matth. 11, 21. Num. 22, 29. 33[1]; aber auch: ሶበሁ፡ ተውህበ፡ ሕግ፡ ዘይክል፡ አሕይዎ፡ በውእቱ፡ ሕግ፡ እምከነ፡ ጽድቅ፡ *wenn wirklich ein Gesetz, das lebendig machen kann, gegeben wäre, so gäbe es eine Gerechtigkeit aus jenem Gesetz* Gal. 3, 21; እምከነ፡ ይሰሪ፡ ሎቱ፡ *so wollte er ihm vergeben* G. Ad. 90, 18; ሶበ፡ አሕየውክምዎሙ፡ እምኢቀተልኩክሙ፡ *wenn ihr sie hättet leben lassen, so würde ich euch nicht* (hiemit) *tödten* Jud. 8, 19. Matth. 26, 24. Ps. 50, 17; lauter Fälle, in denen die Voraussetzung in die Vergangenheit, die Folge in die Gegenwart fällt; oder: ሶበ፡ ፈቀደ፡ ይቅትለነ፡ — እምኢተመጠው፡ *wenn er uns* (jetzt oder künftig) *tödten wollte, so hätte er es nicht angenommen* Jud. 13, 23, wo das umgekehrte Verhältnis eintritt; oder endlich: ሶበ፡ አኮሁ፡ ዘኀጸሩ፡ እማንቱ፡ መዋዕል፡ አልቦ፡ ዘእምድኅነ፡ መኑሂ፡ *wenn jene* (künftigen) *Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig* Matth. 24, 22, wo das

---

[1] An den drei letztgenannten Stellen ist ወድአ፡ nicht gebraucht, um das ganze der Vergangenheit zuzuweisen (etwa wie قَدْ), sondern ist nur Uebersetzung von *πάλαι, ἤδη, νῦν*.

ganze in die Zukunft fällt. Dagegen ist es an Stellen wie Ps. 80, 12 f. 43, 22 f., wo die Protasis der Vergangenheit angehört, allerdings zweifelhaft, ob auch die Apodosis von der Vergangenheit oder von der Gegenwart zu verstehn sei.

Nur sehr selten erscheint im Vordersatz ein Imperfect statt des Perfects, im Nachsatz aber gleichwohl **እም** mit dem Perfect, z. B. in einem Satze allgemeiner Wahrheit, der für jede Zeit gültig ist: **ሶበ፡ ያአምርሁ፡ ባዕለ፡ ቤት፡ ጊዜ፡ ይመጽእ፡ ሰራቂ፡ እምተግሀ፡ ወኢእምኀደገ፡ ይትከረይ፡ ቤቶ፡** *wenn der Hausherr die Stunde, da der Dieb kommt,* (wirklich) *wüsste, so würde er wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen* Matth. 24, 43; vgl. auch **ሶበ፡ አኮ፡ ያአምሩ፡** *wenn sie nicht wüssten* G. Ad. 97, 19. Ein Nominalsatz als Protasis findet sich z. B. *Chrest.* p. 6, l. 13 ff.: **ሶበ፡ አኮ፡ ብእሲ፡ ልሂቅ፡ አንተ፡ እምጸዐልኩከ፡** ..... **ሶበ፡ አኮ፡ ዘከመዝ፡ እምእቤ፡** und G. Ad. 97, 12 f.: **ወሶበ፡ አኮ፡ አንተ፡ በኀቤየ፡ ክቡር፡ እምኢኮንኩ፡**.

Häufig wird in irrealen Conditionalsätzen die Bedingung, als aus dem Zusammenhang selbstverständlich, verschwiegen und nur angegeben, was unter einer gewissen (verschwiegenen) Voraussetzung hätte geschehn sollen. Um so notwendiger ist die Einführung einer solchen nur hypothetisch gegebenen Aussage durch **እም**, zugleich immer ein sicheres Zeichen, dass in unsern Sprachen mit dem Optativ oder Conjunctiv zu übersetzen ist, z. B.: **ወይእዜኒ፡ እምክህልኩ፡ ገቢረ፡ እኩየ፡ ላዕሌከ፡** *und nun könnte ich dir böses anthun* Gen. 31, 29; **መኑ፡ እምዜነዎ፡ ለአብርሃም፡** *wer hätte das dem Abraham gemeldet!* Gen. 21, 7; **ዘእምተሠይጠ፡ በብዙኅ፡** *was teuer hätte verkauft werden können* Matth. 26, 9. 16, 26. 25, 27 u. s. f.; und sogar: **ሶበ፡ እምአዕረፈኒ፡** *wenn er auch Ruhe hätte* (was nicht der Fall ist) Sir. 34, 4.

Da somit **እም** die Kraft hat, einem Satze hypothetische Färbung zu geben, so wird es auch häufig in Wunschsätzen gebraucht (§ 199, e); ebenso ständig in der Redensart **ሕቀ፡ ከመ፡ ዘእም** mit dem Perfect, *wenig nur, dass — wäre,* d. i. *beinahe wäre,* z. B. **ሕቀ፡ ከመ፡ ዘእምሰከበ፡** *beinahe hätte einer sich gelegt* Gen. 26, 10. Ps. 72, 2. 118, 87.

b) Wechselsätze und Wechselwörter.

Einzelne Wörter oder Wortreihen und Sätze können durch verschiedene Wendungen und Formeln in eine solche gegenseitige Beziehung gebracht werden, dass jedes das andere fordert und durch sich selbst darauf hinweist. Solche Formeln sind: § 206

1. *sowohl — als auch*, verneinend *weder — noch*. Dafür steht im Aethiopischen selten ወ — ወ — ወ, z. B. Gen. 33, 1; häufiger ሂ፡ ወ, z. B. እሙንቱሂ፡ ወኵሉ፡ አሕዛቢሆሙ፡ Jos. 10, 5; ሂ፡ ወ — ሂ፡, z. B. ነበበሂ፡ ወርእየሂ፡ Matth. 12, 22; ኒ፡ ወ — ኒ፡, Jos. 11, 4. Ps. 48, 2. Joh. 2, 15. Hen. 28, 2. Gen. 24, 25. Marc. 3, 32. 35 (dreimal). Rom. 1, 14 (viermal); ኒ፡ ወ, z. B. Matth. 12, 3; ሂ፡ ወ — ኒ፡, Gen. 42, 35. Alle diese Verbindungen können auch mit Negationen gebraucht werden. Vgl. oben, § 197 a. E.

2. *wie — so*. Durch በከመ፡, ከመ፡, ዘከመ፡, ከመ፡ እንተ፡ einerseits und ከማሁ፡ oder ከመዝ፡ andererseits werden im Aethiopischen meist nur ganze Sätze auf einander bezogen, z. B. Jud. 15, 11. Num. 5, 4. Deut. 8, 5. Matth. 12, 40. 13, 40. Hen. 98, 4. Matth. 24, 17; selten einzelne Wörter, in welchem Falle das zweite Glied (ከማሁ፡) auch fehlen kann, z. B. ከመ፡ መንገለ፡ ጽባሕ፡ መንገለ፡ ዐረብ፡ Hen. 28, 2. Auch በከመ፡ — ወ — ኒ፡ kommt vor, Matth. 6, 10. — Durch በአምጣነ፡ (vgl. § 166, 35) mit folgendem ከማሁ፡ wird *je mehr — desto mehr* ausgedrückt, z. B. በአምጣነ፡ ዕበይከ፡ ከማሁ፡ አትሕት፡ ርእሰከ፡ (nach dem Maass deiner Grösse, so demütige dich) *je grösser du bist, desto mehr demütige dich* Sir. 3, 18; በአምጣነ፡ ይሣቅይዎሙ፡ ከማሁ፡ ይበዝኁ፡ *je mehr sie sie plagten, desto stärker vermehrten sie sich* Ex. 1, 12. Auch ከመ፡ mit einem folgenden Ausdruck für *Menge* und ከማሁ፡ können dies ausdrücken, wie ከመ፡ ብዙኅ፡ ውዕየ፡ ሥጋሆሙ፡ ከመዝ፡ በሙ፡ ተውላጥ፡ ለመንፈስ፡ *je mehr ihr Leib brennt, desto stärkere Veränderung geht in ihrem Geiste vor sich* Hen. 67, 9.

3. *μὲν — δέ*, wofür das Aethiopische keine besondere Formel hat, wird teils gar nicht übersetzt, teils durch ኒ፡ im zweiten Gliede; am entsprechendsten ist ሰ im ersten Gliede und ወ zur Einführung des zweiten (s. § 200, 2).

4. *Entweder — oder* im Sinne von *sive — sive* ist äthiopisch እመኒ፡ — ወእመኒ፡ oder እመሂ፡ — ወእመሂ፡, und beide werden häufig gebraucht, nicht nur um einzelne Wörter in gegenseitige Beziehung zu setzen, z. B. እመኒ፡ ሕይወት፡ ወእመኒ፡ ሞት፡ 1 Cor. 3, 22 (sogar achtmal wiederholt). Lev. 3, 1. Matth. 5, 37,

sondern auch um zwei vollständige Conditionalsätze einzuleiten, die sich wechselseitig auf einander beziehn sollen, Luc. 20, 5 f. Ps. 138, 7. Sollen sich dagegen die beiden Sätze ausschliessen (*aut — aut*), so wird **እመእኮ፡** oder **እመእኮሰ፡** und **ወእመእኮ፡** oder **ወእመእኮሰ፡** gebraucht, z. B. Gen. 13, 9. 24, 49. Lev. 1, 14. Jos. 24, 15. Matth. 6, 24. 12, 33.

Als ein Beispiel besonders verwickelter Satzperioden diene der Brief des Cyrillus an Johannes; vgl. *Chrest.* p. 75, ll. 2—7. 21—25; p. 76, ll. 15—21.

Schrifttafel des äthiopischen Alphabets.

	Namen der Zeichen nach Isenberg	Namen im röm. N. T.	Grundform mit a zu sprechen	II. mit ū	III. mit ī	IV. mit ā	V. mit ē	VI. mit ĕ oder auch ohne Vocal	VII. mit ō	Minäo-sabäisch	Lautwert und Transscription	Entspr. hebr. resp. arab.
1.	ሆይ፡ *Hōi*	ሀውይ፡	ሀ	ሁ	ሂ	ሃ	ሄ	ህ	ሆ	𐩠	*h*	ה
2.	ላዊ፡ *Lāwī*	ለው፡	ለ	ሉ	ሊ	ላ	ሌ	ል	ሎ	𐩡	*l*	ל
3.	ሐውት፡ *Ḥaut*	ሐውት፡	ሐ	ሑ	ሒ	ሓ	ሔ	ሕ	ሖ	𐩢	ursprünglich starkes *h* (*ḥ*), später wie No. 1 gesprochen	ح
4.	ማይ፡ *Māi*	መይ፡*)	መ	ሙ	ሚ	ማ	ሜ	ም	ሞ	𐩣	*m*	מ
5.	ሣውት፡ *Šaut*	ሠውት፡	ሠ	ሡ	ሢ	ሣ	ሤ	ሥ	ሦ	𐩦	ursprünglich *sch* (*š*), später wie No. 7 gesprochen	שׁ
6.	ርዕስ፡, ርእስ፡ *Rĕ'es, Rĕ'es*	ረእስ፡*)	ረ	ሩ	ሪ	ራ	ሬ	ር	ሮ	𐩧	*r*	ר
7.	ሳት፡ *Sat*	ሰት፡	ሰ	ሱ	ሲ	ሳ	ሴ	ስ	ሶ	𐩪	*s*	ס
8.	ቃፍ፡ *Qaf*	ቀፍ፡	ቀ	ቁ	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ	𐩤	gutturales *k* (*q*)	ק
9.	ቤት፡ *Bēt*	ቤት፡	በ	ቡ	ቢ	ባ	ቤ	ብ	ቦ	𐩨	*b*	ב
10.	ታዊ፡ *Tawi*	ተው፡	ተ	ቱ	ቲ	ታ	ቴ	ት	ቶ	𐩩	*t*	ת
11.	ኀርም፡ *Ḫarm*	ኀርም፡	ኀ	ኁ	ኂ	ኃ	ኄ	ኅ	ኆ	𐩭	ursprünglich *ch* (*ḫ*), später wie No. 1 gesprochen	خ
12.	ነሐስ፡ *Naḥās*	ናኅስ፡	ነ	ኑ	ኒ	ና	ኔ	ን	ኖ	𐩬	*n*	נ
13.	አልፍ፡ *Alf*	አልፍ፡	አ	ኡ	ኢ	ኣ	ኤ	እ	ኦ	𐩱	Spiritus lenis (')	א
14.	ካፍ፡ *Kaf*	ከፍ፡	ከ	ኩ	ኪ	ካ	ኬ	ክ	ኮ	𐩫	*k*	כ
15.	ዋዊ፡ *Wāwī*	ወዌ፡	ወ	ዉ	ዊ	ዋ	ዌ	ው	ዎ	𐩥	*w*	ו
16.	ዓይን፡ *'Ain*	ዐይን፡	ዐ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ	𐩲	eigentümlicher Kehlhauch (ʿ), später wie No. 13 gespr.	ע
17.	ዛይ፡. ዘይ፡ *Zai, Zai*	ዘይ፡	ዘ	ዙ	ዚ	ዛ	ዜ	ዝ	ዞ	𐩸	weiches *s* (*z*)	ז
18.	የመን፡. የማን፡ *Jaman, Jamān*	የመን፡	የ	ዩ	ዪ	ያ	ዬ	ይ	ዮ	𐩺	*j*	י
19.	ድንት፡ *Dant*	ድንት፡	ደ	ዱ	ዲ	ዳ	ዴ	ድ	ዶ	𐩵	*d*	ד
20.	ግምል፡. ገምል፡ *Geml, Gaml*	ገምል፡	ገ	ጉ	ጊ	ጋ	ጌ	ግ	ጎ	𐩴	*g*	ג
21.	ጣይት፡ ጠይት፡ *Ṭāit, Ṭait*	ጣይት፡	ጠ	ጡ	ጢ	ጣ	ጤ	ጥ	ጦ	𐩷	emphatisches *t* (*ṭ*)	ט
22.	ጰይት፡ *Pāit*	ጰይት፡	ጰ	ጱ	ጲ	ጳ	ጴ	ጵ	ጶ	—	emphatisches *p* (*p̣*)	—
23.	ጸዳይ፡ *Ṣadāi*	ጸደይ፡	ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ	𐩮	emphat. explosiver Zischlaut, *ts* (*ṣ*)	צ
24.	ፀጳ፡ *Ṣappā*	ጸጳ፡	ፀ	ፁ	ፂ	ፃ	ፄ	ፅ	ፆ	𐩳	ursprünglich Stummlaut (*ḍ*), später wie No. 23 gesprochen	ض
25.	አፍ፡ *Af*	አፍ፡	ፈ	ፉ	ፊ	ፋ	ፌ	ፍ	ፎ	𐩰	*f*	ف
26.	ፐ፡ *Pa*	ፐሰ፡	ፐ	ፑ	ፒ	ፓ	ፔ	ፕ	ፖ	—	leicht angezischtes *p* (*pˢ*)	—

*) Sic.

U-haltige Kehl- und Gaumenlaute.

u-haltiges	I. mit ă	II. mit ī	III. mit ā	IV. mit ē	V. mit ĕ	Aussprache
ቀ	ቈ	ቊ	ቋ	ቌ	ቍ	*quă, quī, quā, quē, quĕ.*
ኀ	ኈ	ኊ	ኋ	ኌ	ኍ	*ḫuă, ḫuī, ḫuā, ḫuē, ḫuĕ.*
ከ	ኰ	ኲ	ኳ	ኴ	ኵ	*kuă, kuī, kuā, kuē, kuĕ.*
ገ	ጐ	ጒ	ጓ	ጔ	ጕ	*guă, guī, guā, guē, guĕ.*

Zahlzeichen.

äthiopisch	griechisch	äthiopisch	äthiopisch	griechisch
1 ፩	Α	11 ፲፩ oder besser ፲ወ፩	20 ፳	Κ
2 ፪	Β	12 ፲፪ „ „ ፲ወ፪	30 ፴	Λ
3 ፫	Γ	13 ፲፫ „ „ ፲ወ፫	40 ፵	Μ
4 ፬	Δ	14 ፲፬ „ „ ፲ወ፬	50 ፶	Ν
5 ፭	Ε	15 ፲፭ „ „ ፲ወ፭	60 ፷	Ξ
6 ፮	ς	16 ፲፮ „ „ ፲ወ፮	70 ፸	Ο
7 ፯	Ζ	17 ፲፯ „ „ ፲ወ፯	80 ፹	Π
8 ፰	Η	18 ፲፰ „ „ ፲ወ፰	90 ፺	ϙ
9 ፱	Θ	19 ፲፱ „ „ ፲ወ፱	100 ፻	Ρ
10 ፲	Ι		200 ፪፻	
			1000 ፲፻	
			10000 ፻፻	
			100000 ፲፻፻	

Tafel II.

Uebersicht über die Bildung der Verba.

A. Das dreiradicalige Verbum.

1. Einfacher Grundstamm (I, 1).

a) Perfect.

	Singular. 3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.	Plural. 3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.
Starkes Verbum, transitiv	ነገረ፡	ነገረት፡	ነገርከ፡	ነገርኪ፡	ነገርኩ፡	ነገሩ፡	ነገራ፡	ነገርክሙ፡	ነገርክን፡	ነገርነ፡
Starkes Verbum, intransitiv	ለብሰ፡	ለብሰት፡	ለበስከ፡	ለበስኪ፡	ለበስኩ፡	ለብሱ፡	ለብሳ፡	ለበስክሙ፡	ለበስክን፡	ለበስነ፡
mediae gutturalis, trans. u. intrs.	ምሕረ፡	ምሕረት፡	ምሕርከ፡	ምሕርኪ፡	ምሕርኩ፡	ምሕሩ፡	ምሕራ፡	ምሕርክሙ፡	ምሕርክን፡	ምሕርነ፡
tertiae gutturalis, trans. u. intrs.	ሠርዐ፡	ሠርዐት፡	ሠራዕከ፡	ሠራዕኪ፡	ሠራዕኩ፡	ሠርዑ፡	ሠርዓ፡	ሠራዕክሙ፡	ሠራዕክን፡	ሠራዕነ፡
mediae geminatae, intransitiv	ነደ፡	ነደት፡	ነደድከ፡	ነደድኪ፡	ነደድኩ፡	ነዱ፡	ነዳ፡	ነደድክሙ፡	ነደድክን፡	ነደድነ፡
mediae geminatae, transitiv	ነበበ፡	ነበበት፡	ነበብከ፡	ነበብኪ፡	ነበብኩ፡	ነበቡ፡	ነበባ፡	ነበብክሙ፡	ነበብክን፡	ነበብነ፡
mediae infirmae, mit $\bar{u}$	ኖመ፡	ኖመት፡	ኖምከ፡	ኖምኪ፡	ኖምኩ፡	ኖሙ፡	ኖማ፡	ኖምክሙ፡	ኖምክን፡	ኖምነ፡
mediae infirmae, mit $\bar{\imath}$	ሜመ፡	ሜመት፡	ሜምከ፡	ሜምኪ፡	ሜምኩ፡	ሜሙ፡	ሜማ፡	ሜምክሙ፡	ሜምክን፡	ሜምነ፡
tertiae infirmae, mit $\bar{u}$ / mit $\bar{\imath}$	ተለወ፡	ተለወት፡	ተለውከ፡ ተሎከ፡	ተለውኪ፡ ተሎኪ፡	ተለውኩ፡ ተሎኩ፡	ተለዉ፡	ተለዋ፡	ተለውክሙ፡ ተሎክሙ፡	ተለውክን፡ ተሎክን፡	ተለውነ፡ ተሎነ፡
tertiae infirmae, transitiv	ከረየ፡	ከረየት፡	ከረይከ፡	ከረይኪ፡	ከረይኩ፡	ከረዩ፡	ከረያ፡	ከረይክሙ፡	ከረይክን፡	ከረይነ፡
tertiae infirmae, intransitiv	ዐብየ፡	ዐብየት፡	ዐበይከ፡	ዐበይኪ፡	ዐበይኩ፡	ዐብዩ፡	ዐብያ፡	ዐበይክሙ፡	ዐበይክን፡	ዐበይነ፡
hintenvocalig u. mittelhauchlaut.	ርእየ፡	ርእየት፡	ርኢከ፡	ርኢኪ፡	ርኢኩ፡	ርእዩ፡	ርእያ፡	ርኢክሙ፡	ርኢክን፡	ርኢነ፡

b) Subjunctiv.

	Singular. 3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.	Plural. 3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.
Starkes Verbum, transitiv	ይንግር፡	ትንግር፡	ትንግር፡	ትንግሪ፡	እንግር፡	ይንግሩ፡	ይንግራ፡	ትንግሩ፡	ትንግራ፡	ንንግር፡
Starkes Verbum, intransitiv	ይልበስ፡	ትልበስ፡	ትልበስ፡	ትልበሲ፡	እልበስ፡	ይልበሱ፡	ይልበሳ፡	ትልበሱ፡	ትልበሳ፡	ንልበስ፡
mediae gutturalis, trans. u. intrs.	ይምሐር፡	ትምሐር፡	ትምሐር፡	ትምሐሪ፡	እምሐር፡	ይምሐሩ፡	ይምሐራ፡	ትምሐሩ፡	ትምሐራ፡	ንምሐር፡
tertiae gutturalis, trans. u. intrs.	ይሥራዕ፡	ትሥራዕ፡	ትሥራዕ፡	ትሥርዒ፡	እሥራዕ፡	ይሥርዑ፡	ይሥርዓ፡	ትሥርዑ፡	ትሥርዓ፡	ንሥራዕ፡
mediae geminatae, intransitiv	ይንድድ፡	ትንድድ፡	ትንድድ፡	ትንድዲ፡	እንድድ፡	ይንድዱ፡	ይንድዳ፡	ትንድዱ፡	ትንድዳ፡	ንንድድ፡
mediae geminatae, transitiv	ይንብብ፡	ትንብብ፡	ትንብብ፡	ትንብቢ፡	እንብብ፡	ይንብቡ፡	ይንብባ፡	ትንብቡ፡	ትንብባ፡	ንንብብ፡
primae ወ, starke Bildung	ይውግር፡	ትውግር፡	ትውግር፡	ትውግሪ፡	እውግር፡	ይውግሩ፡	ይውግራ፡	ትውግሩ፡	ትውግራ፡	ንውግር፡
primae ወ, schwache Bildung	ይለድ፡	ትለድ፡	ትለድ፡	ትለዲ፡	እለድ፡	ይለዱ፡	ይለዳ፡	ትለዱ፡	ትለዳ፡	ንለድ፡
primae ወ, mediae gutturalis	የሐዝ፡	ተሐዝ፡	ተሐዝ፡	ተሐዚ፡	አሐዝ፡	የሐዙ፡	የሐዛ፡	ተሐዙ፡	ተሐዛ፡	ነሐዝ፡
primae ወ, tertiae gutturalis	ይፃእ፡	ትፃእ፡	ትፃእ፡	ትፃኢ፡	እፃእ፡	ይፃኡ፡	ይፃኣ፡	ትፃኡ፡	ትፃኣ፡	ንፃእ፡
mediae infirmae, mit $\bar{u}$	ይኑም፡	ትኑም፡	ትኑም፡	ትኑሚ፡	እኑም፡	ይኑሙ፡	ይኑማ፡	ትኑሙ፡	ትኑማ፡	ንኑም፡
mediae infirmae, mit $\bar{\imath}$	ይሚም፡	ትሚም፡	ትሚም፡	ትሚሚ፡	እሚም፡	ይሚሙ፡	ይሚማ፡	ትሚሙ፡	ትሚማ፡	ንሚም፡
tertiae infirmae, mit $\bar{u}$, transitiv	ይትሉ፡	ትትሉ፡	ትትሉ፡	ትትልዊ፡	እትሉ፡	ይትልዉ፡	ይትልዋ፡	ትትልዉ፡	ትትልዋ፡	ንትሉ፡
tertiae infirmae, mit $\bar{u}$, intransitiv	ይፍተው፡(ቶ)	ትፍተው፡(ቶ)	ትፍተው፡(ቶ)	ትፍተዊ፡	እፍተው፡(ቶ)	ይፍተዉ፡	ይፍተዋ፡	ትፍተዉ፡	ትፍተዋ፡	ንፍተው፡(ቶ)
tertiae infirmae, mit $\bar{u}$, oder mediae gutturalis	ይክዐው፡	ትክዐው፡	ትክዐው፡	ትክዐዊ፡	እክዐው፡	ይክዐዉ፡	ይክዐዋ፡	ትክዐዉ፡	ትክዐዋ፡	ንክዐው፡
tertiae infirmae, mit $\bar{\imath}$, transitiv	ይክሪ፡	ትክሪ፡	ትክሪ፡	ትክርዪ፡	እክሪ፡	ይክርዩ፡	ይክርያ፡	ትክርዩ፡	ትክርያ፡	ንክሪ፡
tertiae infirmae, mit $\bar{\imath}$, intransitiv	ይዕበይ፡	ትዕበይ፡	ትዕበይ፡	ትዕበዪ፡	እዕበይ፡	ይዕበዩ፡	ይዕበያ፡	ትዕበዩ፡	ትዕበያ፡	ንዕበይ፡
tertiae infirmae, mit $\bar{\imath}$, oder mediae gutturalis	ይርዐይ፡	ትርዐይ፡	ትርዐይ፡	ትርዐዪ፡	እርዐይ፡	ይርዐዩ፡	ይርዐያ፡	ትርዐዩ፡	ትርዐያ፡	ንርዐይ፡
primae ወ, mediae gutturalis, tertiae infirmae (ወዐየ፡)	የዐይ፡	ተዐይ፡	ተዐይ፡	ተዐዪ፡	አዐይ፡	የዐዩ፡	የዐያ፡	ተዐዩ፡	ተዐያ፡	ነዐይ፡

Tafel III.

Uebersicht über die Bildung der Verba.

A. Das dreiradicalige Verbum.

1. Einfacher Grundstamm.

c) Imperativ.

	Singular.		Plural.	
	2 m.	2 f.	2 m.	2 f.
Starkes Verbum, transitiv	ንግር፡	ንግሪ፡	ንግሩ፡	ንግራ፡
mediae gutturalis	መሐር፡	መሐሪ፡	መሐሩ፡	መሐራ፡
mediae geminatae, intransitiv	ንደድ፡	ንደዲ፡	ንደዱ፡	ንደዳ፡
primae ወ, transitiv	ግር፡	ግሪ፡	ግሩ፡	ግራ፡
tertiae infirmae, mit ū	ኑም፡	ኑሚ፡	ኑሙ፡	ኑማ፡
tertiae infirmae { mit ū, transitiv	ትሉ፡	ትልዊ፡	ትልዉ፡	ትልዋ፡
tertiae infirmae { mit ū, intransitiv	ፍተው፡ (ቶ)	ፍተዊ፡	ፍተዉ፡	ፍተዋ፡
tertiae infirmae { mediae gutturalis	ከዐው፡	ከዐዊ፡	ከዐዉ፡	ከዐዋ፡

	Singular.		Plural.	
	2 m.	2 f.	2 m.	2 f.
intransitiv	ልበስ፡	ልበሲ፡	ልበሱ፡	ልበሳ፡
tertiae gutturalis	ሥራዕ፡	ሥርዒ፡	ሥርዑ፡	ሥርዓ፡
transitiv	ንቡብ፡	ንቢ፡ (ንቡቢ፡)	ንቡ፡ (ንቡቡ፡)	ንባ፡ (ንቡባ፡)
{ intransitiv	ለድ፡	ለዲ፡	ለዱ፡	ለዳ፡
{ tertiae gutturalis	ፃእ፡	ፃኢ፡	ፃኡ፡	ፃኣ፡
mit ī	ሢም፡	ሢሚ፡	ሢሙ፡	ሢማ፡
{ mit ī, transitiv	ክሪ፡	ክርዪ፡	ክርዩ፡	ክርያ፡
{ mit ī, intransitiv	ዕበይ፡	ዕበዪ፡	ዕበዩ፡	ዕበያ፡
{ mediae gutturalis	ረዐይ፡	ረዐዪ፡	ረዐዩ፡	ረዐያ፡

d) Imperfect.

	Singular.					Plural.				
	3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.	3 m.	3 f.	2 m.	2 f.	1 c.
Starkes Verbum, trans. u. intrs.	ይነግር፡	ትነግር፡	ትነግር፡	ትነግሪ፡	እነግር፡	ይነግሩ፡	ይነግራ፡	ትነግሩ፡	ትነግራ፡	ንነግር፡
primae gutturalis	የአምን፡	ተአምን፡	ተአምን፡	ተአምኒ፡	አአምን፡	የአምኑ፡	የአምና፡	ተአምኑ፡	ተአምና፡	ነአምን፡
mediae gutturalis	ይምሕር፡	ትምሕር፡	ትምሕር፡	ትምሕሪ፡	እምሕር፡	ይምሕሩ፡	ይምሕራ፡	ትምሕሩ፡	ትምሕራ፡	ንምሕር፡
mediae geminatae, trans. u. intrs.	ይነድድ፡	ትነድድ፡	ትነድድ፡	ትነዲ፡	እነድድ፡	ይነዱ፡	ይነዳ፡	ትነዱ፡	ትነዳ፡	ንነድድ፡
primae የ	ይየብስ፡	ትየብስ፡	ትየብስ፡	ትየብሲ፡	እየብስ፡	ይየብሱ፡	ይየብሳ፡	ትየብሱ፡	ትየብሳ፡	ንየብስ፡
primae ወ	ይወልድ፡	ትወልድ፡	ትወልድ፡	ትወልዲ፡	እወልድ፡	ይወልዱ፡	ይወልዳ፡	ትወልዱ፡	ትወልዳ፡	ንወልድ፡
zugleich mediae gutturalis	ይውሕዝ፡	ትውሕዝ፡	ትውሕዝ፡	ትውሕዚ፡	እውሕዝ፡	ይውሕዙ፡	ይውሕዛ፡	ትውሕዙ፡	ትውሕዛ፡	ንውሕዝ፡
mediae infirmae { mit ū	ይነውም፡	ትነውም፡	ትነውም፡	ትነውሚ፡	እነውም፡	ይነውሙ፡	ይነውማ፡	ትነውሙ፡	ትነውማ፡	ንነውም፡
mediae infirmae { mit ī	ይሠይም፡	ትሠይም፡	ትሠይም፡	ትሠይሚ፡	እሠይም፡	ይሠይሙ፡	ይሠይማ፡	ትሠይሙ፡	ትሠይማ፡	ንሠይም፡
tertiae infirmae { mit ū	ይተሉ፡	ትተሉ፡	ትተሉ፡	ትተልዊ፡	እተሉ፡	ይተልዉ፡	ይተልዋ፡	ትተልዉ፡	ትተልዋ፡	ንተሉ፡
tertiae infirmae { zugleich med. gutt.	ይክዑ፡	ትክዑ፡	ትክዑ፡	ትክዕዊ፡	እክዑ፡	ይክዕዉ፡	ይክዕዋ፡	ትክዕዉ፡	ትክዕዋ፡	ንክዑ፡
tertiae infirmae { mit ī	ይክሪ፡	ትክሪ፡	ትክሪ፡	ትክርዪ፡	እክሪ፡	ይክርዩ፡	ይክርያ፡	ትክርዩ፡	ትክርያ፡	ንክሪ፡
tertiae infirmae { zugleich med. gutt.	ይውዒ፡	ትውዒ፡	ትውዒ፡	ትውዕዪ፡	እውዒ፡	ይውዕዩ፡	ይውዕያ፡	ትውዕዩ፡	ትውዕያ፡	ንውዒ፡

Tafel IV.

Uebersicht über die Bildung der Verba.

A. Das dreiradicalige Verbum.

2. Die übrigen Verbalstämme.

		stark	primae gutturalis	mediae gutturalis	tertiae gutturalis	mediae geminatae	primae ወ	primae የ	mediae infirmae "	mediae infirmae '	tertiae infirmae "	tertiae infirmae '
I, 2. Einfacher Steigerungsstamm	Perfect	ፈጸመ፡	ሐደሰ፡	መሀረ፡	ነስሐ፡	ኰነነ፡	ወለጠ፡	የበበ፡	ከወለ፡	ጠየቀ፡	ፈነወ፡	ሠነየ፡
	Subj.	ይፈጽም፡	የሐድስ፡	ይምህር፡	ይነስሕ፡	ይኰንን፡	ይወልጥ፡	ይየብብ፡	ይከውል፡	ይጠይቅ፡	ይፈኑ፡	ይሠኒ፡
	Imperat.	ፈጽም፡	ሐድስ፡	ምህር፡	ነስሕ፡	ኰንን፡	ወልጥ፡	የብብ፡	ከውል፡	ጠይቅ፡	ፈኑ፡	ሠኒ፡
	Imperf.	ይፌጽም፡	ይሔድስ፡	ይሜህር፡	ይኔስሕ፡	ይኴንን፡	ይዌልጥ፡	ይዬብብ፡	ይኬውል፡	ይጤይቅ፡	ይፌኑ፡	ይሤኒ፡
I, 3. Einfacher Einwirkungsstamm	Perfect	ባረከ፡			ባልሐ፡	ሳረረ፡					ላሐወ፡	ማቀየ፡
	Subj. Imperf.	ይባርክ፡			ይባልሕ፡	ይሳርር፡					ይላሑ፡	ይማቂ፡
	Imperat.	ባርክ፡			ባልሕ፡	ሳርር፡					ላሑ፡	ማቂ፡
II, 1. Causativum vom einfachen Grundstamm	Perfect	አንገረ፡	አአመረ፡	አድኀነ፡	አግብአ፡	አንደደ፡	አውለደ፡	አይበሰ፡	አጸረ፡ አቀመ፡	አኪደ፡	አትለወ፡	አስተየ፡
	Subj.	ያንግር፡	ያእምር፡	ያድኅን፡	ያግብእ፡	ያንድድ፡	ያውልድ፡	ያይብስ፡	ያጹር፡ ያቅም፡	ያኪድ፡	ያትሉ፡	ያስቲ፡
	Imperat.	አንግር፡	አእምር፡	አድኅን፡	አግብእ፡	አንድድ፡	አውልድ፡	አይብስ፡	አጹር፡ አቅም፡	አኪድ፡	አትሉ፡	አስቲ፡
	Imperf.	ያነግር፡	ያእምር፡	ያድኅን፡	ያገብእ፡	ያነድድ፡	ያወልድ፡	ያየብስ፡	ያጸውር፡ ያቀውም፡	ያከይድ፡	ያተሉ፡	ያሰቲ፡
II, 2. Causativum vom Steigerungsstamm	Perfect	አፈጸመ፡	አዐረየ፡	አለዐለ፡ አልዐለ፡	አጸብሐ፡	አኰነነ፡	አወጠነ፡		አሠወነ፡	አጠየቀ፡	አዘመወ፡	አሠነየ፡
	Subj.	ያፈጽም፡	የዐሪ፡	ያልዕል፡	ያጸብሕ፡	ያኰንን፡	ያወጥን፡		ያሠውን፡	ያጠይቅ፡	ያዘሙ፡	ያሠኒ፡
	Imperat.	አፈጽም፡	አዐሪ፡	አልዕል፡	አጸብሕ፡	አኰንን፡	አወጥን፡		አሠውን፡	አጠይቅ፡	አዘሙ፡	አሠኒ፡
	Imperf.	ያፌጽም፡	ያዓሪ፡	ያሌዕል፡	ያጼብሕ፡	ያኴንን፡	ያዌጥን፡		ያሤውን፡	ያጤይቅ፡	ያዜሙ፡	ያሤኒ፡
II, 3. Causativum vom Einwirkungsstamm	Perfect	አላቀሰ፡		አዋሐደ፡							(አጻመወ፡)	አዋከየ፡
	Subj. Imperf.	ያላቅስ፡		ያዋሕድ፡							(ያጻሙ፡)	ያዋኪ፡
	Imperat.	አላቅስ፡		አዋሕድ፡							(አጻሙ፡)	አዋኪ፡
III, 1. Reflexiv-Passiv vom einfachen Grundstamm	Perfect	ተንገረ፡ ተመሰጠ፡		ተግዕዘ፡ ተገዐዘ፡	ተመልአ፡	ተነበ፡ ተኀሠሠ፡	ተወልደ፡	ተየድዐ፡	ተሀውከ፡ ተሀወከ፡	ተሠይመ፡	ተፈትወ፡ ተዐደወ፡	ተኀርየ፡
	Subj. Imperf.	ይትነገር፡ ይትመሰጥ፡		ይትገዐዝ፡	ይትመላእ፡	ይትነበብ፡ ይትኀሠሥ፡	ይትወለድ፡	ይትየዳዕ፡	ይትሀወክ፡	ይሠየም፡	ይትፈተው፡ (ቶ) ይትዐደው፡ (ዶ)	ይትኀረይ፡
	Imperat.	ተነገር፡ ተመሰጥ፡		ተገዐዝ፡	ተመላእ፡	ተነበብ፡ ተኀሠሥ፡	ተወለድ፡	ተየዳዕ፡	ተሀወክ፡	ተሠየም፡	ተፈተው፡ (ቶ) ተዐደው፡ (ዶ)	ተኀረይ፡
III, 2. Reflexiv-Passiv vom Steigerungsstamm	Perfect	ተፈጸመ፡		ተጸአለ፡ ተጽእለ፡	ተፈሥሐ፡	ተአዘዘ፡	ተወሰከ፡	ተየውሀ፡	ተፈወሰ፡	ተጠየቀ፡	ተጸገወ፡	ተሠነየ፡
	Subj.	ይትፈጸም፡		ይጸአል፡	ይትፈሣሕ፡	ይትአዘዝ፡	ይትወሰክ፡	ይትየዋህ፡	ይትፈወስ፡	ይጠየቅ፡	ይጸገው፡ (ጎ)	ይሠነይ፡
	Imperat.	ተፈጸም፡		ተጸአል፡	ተፈሣሕ፡	ተአዘዝ፡	ተወሰክ፡	ተየዋህ፡	ተፈወስ፡	ተጠየቅ፡	ተጸገው፡ (ጎ)	ተሠነይ፡
	Imperf.	ይትፌጸም፡		ይጼአል፡	ይትፌሣሕ፡	ይትኤዘዝ፡	ይትዌሰክ፡	ይትዬዋህ፡	ይትፌወስ፡	ይጤየቅ፡	ይጼገው፡ (ጎ)	ይሤነይ፡
III, 3. Reflexiv vom Einwirkungsstamm oder Gegenseitigkeitsstamm	Perfect	ተናገረ፡		ተማሐለ፡	ተጋብአ፡	ተናበበ፡	ተዋለጠ፡		ተራወጸ፡	ተካየደ፡	ተታለወ፡	ተጋነየ፡
	Subj. Imperf.	ይትናገር፡		ይትማሐል፡	ይትጋባእ፡	ይትናበብ፡	ይትዋለጥ፡		ይትራወጽ፡	ይትካየድ፡	ይታለው፡ ይታሎ፡	ይትጋነይ፡
	Imperat.	ተናገር፡		ተማሐል፡	ተጋባእ፡	ተናበብ፡	ተዋለጥ፡		ተራወጽ፡	ተካየድ፡	ተታለው፡ ተታሎ፡	ተጋነይ፡

Tafel V.

Uebersicht über die Bildung der Verba.

A. Das dreiradicalige Verbum.

2. Die übrigen Verbalstämme.

		stark	primae gutturalis	mediae gutturalis	tertiae gutturalis	mediae geminatae	primae ወ	mediae infirmae u	mediae infirmae i	tertiae infirmae u	tertiae infirmae i
IV. 1 Causativ-Reflexiv vom einfachen Grundstamm	Perfect	አስተንፈሰ፡ አስተሰገለ፡	አስታሐቀረ፡ አስተሐቀረ፡	አስተርሐቀ፡ አስተረሐቀ፡	አስተብቍዐ፡ አስተቀንአ፡	አስተኀሠሠ፡	አስተውሐሰ፡	አስተበውሐ፡			አስተሰረየ፡
	Subj.	ያስተንፍስ፡	ያስታሕቅር፡	ያስተርሕቅ፡	ያስተብቍዕ፡	ያስታኀሥሥ፡	ያስተውሕስ፡				ያስተስሪ፡
	Imperat.	አስተንፍስ፡	አስታሕቅር፡	አስተርሕቅ፡	አስተብቍዕ፡	አስታኀሥሥ፡	አስተውሕስ፡				አስተስሪ፡
	Imperf.	ያስተነፍስ፡	ያስተሐቅር፡	ያስተርሕቅ፡	ያስተበቍዕ፡	ያስተኀሥሥ፡	ያስተውሕስ፡				ያስተሰሪ፡
IV. 2 Causativ-Reflexiv vom Steigerungsstamm	Perfect	አስተጸነሰ፡	አስተዐገሠ፡		አስተፈሥሐ፡		አስተወከለ፡		አስተኀየሰ፡	አስተሰፈወ፡	አስተረሰየ፡
	Subj.	ያስተጸንስ፡	ያስተዐግሥ፡		ያስተፈሥሕ፡		ያስተወክል፡		ያስተኀይስ፡	ያስተሰፉ፡	ያስተረሲ፡
	Imperat.	አስተጸንስ፡	አስተዐግሥ፡		አስተፈሥሕ፡		አስተወክል፡		አስተኀይስ፡	አስተሰፉ፡	አስተረሲ፡
	Imperf.	ያስተጼንስ፡	ያስተዔግሥ፡		ያስተፌሥሕ፡		ያስተዌክል፡		ያስተኄይስ፡	ያስተሴፉ፡	ያስተሬሲ፡
IV. 3 Causativ-Reflexiv vom Einwirkungsstamm (Causativ vom Gegenseitigkeitsstamm)	Perfect	አስተናገረ፡	አስተአከየ፡	አስተዳኀረ፡	አስተጋብአ፡	አስተፃረረ፡	አስተዋሀበ፡	አስተማወቀ፡	አስተሓየጸ፡	አስተፋነወ፡	አስተሣነየ፡
	Subj. | Imperf.	ያስተናግር፡	ያስተአኪ፡	ያስተዳኅር፡	ያስተጋብእ፡	ያስተፃርር፡	ያስተዋሁብ፡	ያስተማውቅ፡	ያስተሓይጽ፡	ያስተፋኑ፡	ያስተሣኒ፡
	Imperat.	አስተናግር፡		አስተዳኅር፡	አስተጋብእ፡	አስተፃርር፡	አስተዋሁብ፡	አስተማውቅ፡	አስተሓይጽ፡	አስተፋኑ፡	አስተሣኒ፡

B. Das mehrlautige Verbum.

		stark	mit Hauchlauten			Endlaut doppellautig	mit langem Vocal als zweitem Radical		ultimae infirmae u	ultimae infirmae i	mehrfach schwach	
I Einfacher Stamm	Perfect	ደንገፀ፡	ማሀረከ፡	ገፍትአ፡	በጕብጕ፡	ደምሰሰ፡	ማሰነ፡	ዴገነ፡ ቶስሐ፡	ሰንቀወ፡	ጕንደየ፡	ጌገየ፡ ሎለወ፡	ዒወወ፡ ዐውየወ፡
	Subj.	ይደንግፅ፡	ይማህርክ፡	ይገፍትእ፡	ይበጕብጕ፡	ይደምስስ፡	ይማስን፡	ይዴግን፡ ይቶስሕ፡	ይሰንቁ፡	ይጕንዲ፡	ይጌጊ፡ ይሎሉ፡	ይዒውው፡ የዐውዩ፡
	Imperat.	ደንግፅ፡	ማህርክ፡	ገፍትእ፡	በጕብጕ፡	ደምስስ፡	ማስን፡	ዴግን፡ ቶስሕ፡	ሰንቁ፡	ጕንዲ፡	ጌጊ፡ ሎሉ፡	ዒውው፡ ዐውዩ፡
	Imperf.	ይደነግፅ፡	ይመህርክ፡	ይገፈትእ፡	ይበጐብጕ፡	ይደመስስ፡	wie Subjunctiv		ይሰነቁ፡	ይጐነዲ፡	wie Subj	የዐወዩ፡
II Causativstamm	Perfect	አደንገፀ፡	አማኀፀነ፡	አመግዘዐ፡	አራሀርሀ፡	አመርሰሰ፡	አማሰነ፡	አዴገነ፡ አሞቅሐ፡	አመንሰወ፡	አጕንደየ፡	አጌገየ፡	አጼነወ፡
	Subj.	ያደንግፅ፡	ያማኅፅን፡	ያመግዝዕ፡	ያራሀርሀ፡	ያመርስስ፡	ያማስን፡	ያዴግን፡ ያሞቅሕ፡	ያመንሱ፡	ያጕንዲ፡	ያጌጊ፡	ያጼኑ፡
	Imperat.	አደንግፅ፡	አማኅፅን፡	አመግዝዕ፡	አራሀርሀ፡	አመርስስ፡	አማስን፡	አዴግን፡ አሞቅሕ፡	አመንሱ፡	አጕንዲ፡	አጌጊ፡	አጼኑ፡
	Imperf.	ያደነግፅ፡	ያመኀፅን፡	ያመገዝዕ፡	ያረሀርሀ፡	ያመረስስ፡	wie Subjunctiv		ያመነሱ፡	ያጕነዲ፡	wie Subjunctiv	
III. 1 Reflexiv-Passivstamm	Perfect	ተመንደበ፡	ተማኀፀነ፡	ተመሥኀዐ፡	ተራሀርሀ፡	ተዘንጐጐ፡	ተማሰነ፡	ተሞቅሐ፡	ተመንሰወ፡	ተጸምሀየ፡	ተሌለየ፡	ተቤዘወ፡
	Subj.	ይትመንደብ፡	ይትማኀፀን፡	ይትመሥኀዕ፡	ይትራሀራሀ፡	ይዘንጐጕ፡	ይትማሰን፡	ይትሞቃሕ፡	ይትመንሰው፡	ይጸምሀይ፡	ይትሌለይ፡	ይትቤዘው፡
	Imperat.	ተመንደብ፡	ተማኀፀን፡	ተመሥኀዕ፡	ተራሀራሀ፡	ተዘንጐጕ፡	ተማሰን፡	ተሞቃሕ፡	ተመንሰው፡	ተጸምሀይ፡	ተሌለይ፡	ተቤዘው፡
	Imperf.	ይትመነደብ፡	ይትመኀፀን፡ ይትመከፀብ፡	ይትመሠኀዕ፡	ይትረሀራሀ፡	ይዘነጐጕ፡	wie Subjunctiv		ይትመነሰው፡	ይጸመሀይ፡	wie Subjunctiv	
III. 3. Gegenseitigkeitsstamm	Perfect	ተሰናሰለ፡				ተጠናቀቀ፡			ተሰናአወ፡	ተሰከተየ፡		ተዘያነወ፡
	Subj. | Imperf.	ይሰናሰል፡				ይጠናቀቅ፡			ይሰናአው፡	ይሰከተይ፡		ይዘያነው፡
	Imperat.	ተሰናሰል፡				ተጠናቀቅ፡			ተሰናአው፡	ተሰከተይ፡		ተዘያነው፡
IV. 1. 3. Causativ-Reflexivstamm	Perfect	አስተሰንአለ፡							አስተሰናአወ፡, Imperfect ያስተሰናኡ፡			
V. [illegible] Reflexivstamm	Perfect	አንጕርጕረ፡		አንፈርዐጸ፡	አንሳዕስዐ፡	አንጠለለ፡			አንቀዕደወ፡		አንጌገየ፡	አንሶሰወ፡
	Subj.	ያንጕርጕር፡		ያንፈርዕጽ፡	ያንሳዕስዕ፡	ያንጠልል፡			ያንቀዕዱ፡		ያንጌጊ፡	ያንሶሱ፡
	Imperat.	አንጕርጕር፡		አንፈርዕጽ፡	አንሳዕስዕ፡	አንጠልል፡			አንቀዕዱ፡		አንጌጊ፡	አንሶሱ፡
	Imperf.	ያንጐረጕር፡		ያንፈረዕጽ፡	ያንሰዐስዕ፡	wie Subj			ያንቀዐዱ፡		wie Subjunctiv	

Tafel VI.

Uebersicht über die Bildung der Pronomina.

I. Pronomina demonstrativa.

a) *dieser.*

		m.	f.		m.	f.
Sing.	Nom.	ዝ፡	ዛ፡	oder	ዝንቱ፡	ዛቲ፡
	Acc.	ዘ፡	ዛ፡	oder	ዘንተ፡	ዛተ፡
Plur.	Nom.	እሉ፡	እላ፡	oder	እሎንቱ፡	እላንቱ፡
	Acc.	—	—		እሎንተ፡	እላንተ፡

b) *jener.*

	m.	f.		m.	f.
Sing. Nom.	ዝኩ፡	እንትኩ፡	oder	ዝኩቱ፡ (ዝክቱ፡)	እንታክቲ፡
Sing. Acc.	ዝኮ፡	—	oder	ዝኩተ፡ (ዝክተ፡)	እንታክተ፡
		c.		c.	
Plur. Nom.		እልኩ፡		እልኩቱ፡ oder እልክቱ፡	
Plur. Acc.		—		እልኩተ፡ oder እልክተ፡	

2. Pronomina relativa und interrogativa.

a) *welcher.*

Sing.	m.	ዘ፡
	f.	እንተ፡
Plur.	c.	እለ፡

b) *wer? was?*

	m. f.	n.
Nom.	መኑ፡	ምንት፡
Acc.	መነ፡	ምንተ፡

c) *welcher?*

Sing.		አይ፡
Plur.	Nom.	አያት፡
	Acc.	አያተ፡

3. Pronomina personalia.

Singular.

		m.	c.	f.
I. Pers.		—	አነ፡	—
II. Pers.		አንተ፡	—	አንቲ፡
III. Pers.	Nom.	ውእቱ፡	--	ይእቲ፡
	Acc.	ውእተ፡	—	ይእተ፡

Plural.

	m.	c.	f.
	—	ንሕነ፡	—
	አንትሙ፡	—	አንትን፡
Nom.	እሙንቱ፡ oder ውእቶሙ፡	—	እማንቱ፡ oder ውእቶን፡

4. Suffigierte Personalpronomina.

	I. Pers. c.	II. Pers. m.	II. Pers. f.	III. Pers. m.	III. Pers. f.
Sing.	የ፡ am Nomen ኒ፡ am Verbum	ከ፡	ኪ፡	ሁ፡	ሃ፡
Plur.	ነ፡	ክሙ፡	ክን፡	ሆሙ፡	ሆን፡

Tafel VII.

Uebersicht über die Anhängung der Verbalsuffixa.

		Singular.					Plural.				
		1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.	1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.
I. Formen, die auf ă auslauten	ነገረ፡	ነገረኒ፡	ነገረከ፡	ነገረኪ፡	ነገሮ፡	ነገራ፡	ነገረነ፡	ነገረክሙ፡	ነገረክን፡	ነገሮሙ፡	ነገሮን፡
	ነገርከ፡	ነገርከኒ፡	—	—	ነገርኮ፡ ነገርከሁ፡	ነገርካ፡ ነገርከሃ፡	ነገርከነ፡	—	—	ነገርኮሙ፡	ነገርኮን፡
	ነገርነ፡	—	ነገርናከ፡	ነገርናኪ፡	ነገርናሁ፡	ነገርናሃ፡	—	ነገርናክሙ፡	ነገርናክን፡	ነገርናሆሙ፡	ነገርናሆን፡
II. Formen, die auf ā auslauten	ነገራ፡	ነገራኒ፡	ነገራከ፡	ነገራኪ፡	ነገራሁ፡	ነገራሃ፡	ነገራነ፡	ነገራክሙ፡	ነገራክን፡	ነገራሆሙ፡	ነገራሆን፡
	ይነግራ፡ ትነግራ፡	ይነግራኒ፡	ይነግራከ፡	ይነግራኪ፡	ይነግራሁ፡	ይነግራሃ፡	ይነግራነ፡	ይነግራክሙ፡	ይነግራክን፡	ይነግራሆሙ፡	ይነግራሆን፡
	ንግራ፡	ንግራኒ፡	—	—	ንግራሁ፡	ንግራሃ፡	ንግራነ፡	—	—	ንግራሆሙ፡	ንግራሆን፡
III. Formen, die auf ū auslauten	ነገርኩ፡	—	ነገርኩከ፡	ነገርኩኪ፡	ነገርክዎ፡	ነገርክዋ፡	—	ነገርኩክሙ፡	ነገርኩክን፡	ነገርክዎሙ፡	ነገርክዎን፡
	ነገሩ፡	ነገሩኒ፡	ነገሩከ፡	ነገሩኪ፡	ነገርዎ፡	ነገርዋ፡	ነገሩነ፡	ነገሩክሙ፡	ነገሩክን፡	ነገርዎሙ፡	ነገርዎን፡
	ነገርክሙ፡	ነገርክሙኒ፡	—	—	ነገርክምዎ፡	ነገርክምዋ፡	ነገርክሙነ፡	—	—	ነገርክምዎሙ፡	ነገርክምዎን፡
	ይነግሩ፡ ትነግሩ፡	ይነግሩኒ፡	ይነግሩከ፡	ይነግሩኪ፡	ይነግርዎ፡	ይነግርዋ፡	ይነግሩነ፡	ይነግሩክሙ፡	ይነግሩክን፡	ይነግርዎሙ፡	ይነግርዎን፡
	ንግሩ፡	ንግሩኒ፡	—	—	ንግርዎ፡	ንግርዋ፡	ንግሩነ፡	—	—	ንግርዎሙ፡	ንግርዎን፡
IV. Formen, die auf ī auslauten	ነገርኪ፡	ነገርክኒ፡	—	—	ነገርክዮ፡	ነገርክያ፡	ነገርክነ፡	—	—	ነገርክዮሙ፡	ነገርክዮን፡
	ትነግሪ፡	ትነግርኒ፡	—	—	ትነግርዮ፡	ትነግርያ፡	ትነግርነ፡	—	—	ትነግርዮሙ፡	ትነግርዮን፡
	ንግሪ፡	ንግርኒ፡	—	—	ንግርዮ፡	ንግርያ፡	ንግርነ፡	—	—	ንግርዮሙ፡	ንግርዮን፡
V. Formen, welche consonantisch auslauten	ነገረት፡	ነገረተኒ፡	ነገረተከ፡	ነገረተኪ፡	ነገረቶ፡	ነገረታ፡	ነገረተነ፡	ነገረተክሙ፡	ነገረተክን፡	ነገረቶሙ፡	ነገረቶን፡
	ይነግር፡	ይነግረኒ፡	ይነግረከ፡	ይነግረኪ፡	ይነግሮ፡	ይነግራ፡	ይነግረነ፡	ይነግረክሙ፡	ይነግረክን፡	ይነግሮሙ፡	ይነግሮን፡
	ትነግር፡ እነግር፡ ንነግር፡	ትነግረኒ፡	እነግረከ፡ ንነግረከ፡	እነግረኪ፡ ንነግረኪ፡	ትነግሮ፡ እነግሮ፡ ንነግሮ፡	ትነግራ፡ እነግራ፡ ንነግራ፡	ትነግረነ፡	እነግረክሙ፡ ንነግረክሙ፡	እነግረክን፡ ንነግረክን፡	ትነግሮሙ፡ እነግሮሙ፡ ንነግሮሙ፡	ትነግሮን፡ እነግሮን፡ ንነግሮን፡
	ንግር፡	ንግረኒ፡	—	—	ንግሮ፡	ንግራ፡	ንግረነ፡	—	—	ንግሮሙ፡	ንግሮን፡
	ነገርክን፡	—	—	—	ነገርክሁ፡	ነገርክሃ፡	—	—	—	ነገርክሆሙ፡	ነገርክሆን፡
Subjunctivformen	ይንግር፡ ትንግር፡ እንግር፡ ንንግር፡	ይንግረኒ፡	ይንግርከ፡	ይንግርኪ፡	ይንግሮ፡	ይንግራ፡	ይንግረነ፡	ይንግርክሙ፡	ይንግርክን፡	ይንግሮሙ፡	ይንግሮን፡

Uebersicht über die Genus- und Numerusbildung der Nominalstämme.

I. Die Genus- und Numerusbildung der Adjectiva und Participien.

	1. m.	1. f.	2. m.	2. f.	3. m.	3. f.	4. m.	4. f.	5. m.	5. f.
Sing.	ሕያው፡	ሕያውት፡	ሐዲስ፡	ሐዳስ፡	ፍጹም፡	ፍጽምት፡	ባቍዕ፡	ባቍዕት፡	ሠናይ፡	ሠናይት፡
Plur.	ሕያዋን፡	ሕያዋት፡	ሐዲሳን፡	ሐዳሳት፡ / ሐዲሳት፡	ፍጹማን፡	ፍጹማት፡	ባቍዓን፡	ባቍዓት፡	ሠናያን፡	ሠናያት፡

	6. m.	6. f.	7. m.	7. f.	8. m.	8. f.	9. m.	9. f.
Sing.	መደንግፅ፡	መደንግፅት፡	መፍርይ፡	መፍሪት፡	መሐሪ፡	መሐሪት፡	መንፈሳዊ፡	መንፈሳዊት፡
Plur.	መደንግፃን፡	መደንግፃት፡	መፍርያን፡	መፍርያት፡	መሐርያን፡	መሐርያት፡	መንፈሳውያን፡	መንፈሳውያት፡

2. Die Pluralbildung der Substantiva.

a) Die äussere Pluralbildung.

α) mit Masculin-Endung des Plurals.

	1.	2.	3.
Sing.	እብድ፡	ኃጥእ፡	መምህር፡
Plur.	እብዳን፡	ኃጥኣን፡	መምህራን፡

Im übrigen s. die Adjectiva.

β) mit Feminin-Endung des Plurals.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Sing.	ዐዘቅት፡	ኰሊት፡	ዓመት፡	ዝብጠት፡	መቅሠፍት፡	ትእምርት፡	ደመና፡	ጽጌ፡
Plur.	ዐዘቃት፡	ኰልያት፡	ዓመታት፡	ዝብጠታት፡	መቅሠፍታት፡	ትእምርታት፡	ደመናት፡	ጽጌያት፡

	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Sing.	ምሳሌ፡	ገቦ፡	ዝቅ፡	ኅብር፡	ድልቅልቅ፡	ገጽ፡	ቃል፡	ዘመን፡
Plur.	ምሳልያት፡	ገበዋት፡	ዝቃት፡	ኅብራት፡	ድልቅልቃት፡	ገጻት፡	ቃላት፡	ዘመናት፡

	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Sing.	ጥብብ፡	ዓለም፡	መንክር፡	ዝናም፡	በዓል፡	ሥልጣን፡	ትእዛዝ፡	ምሕራም፡
Plur.	ጥበባት፡	ዓለማት፡	መንክራት፡	ዝናማት፡	በዓላት፡	ሥልጣናት፡	ትእዛዛት፡	ምሕራማት፡

	Amtsnamen. 25.	Eigennamen. 26.
Sing.	ካህን፡	መቃሪስ፡
Plur.	ካህናት፡	መቃሪሳት፡

Uebersicht über die Genus- und Numerusbildung der Nominalstämme.

2. Die Pluralbildung der Substantiva.

b) Die innere Pluralbildung.

	Plur.	Sing.
Erste Bildung	እዘን፡	እዝን፡
	አበው፡	አብ፡
Zweite Bildung	አፍላግ፡	ፈለግ፡
	አድባር፡	ደብር፡
	አልባስ፡	ልብስ፡
Dritte Bildung	አእዱግ፡	አድግ፡
	አህጉር፡	ሀገር፡
Vierte Bildung	አብትር፡	በትር፡
Fünfte Bildung	አንስርት፡	ንስር፡
	አንቅዕት፡	ንቅዕ፡
	አልህምት፡	ላህም፡
Sechste Bildung	ጸሐፍት፡	ጸሓፊ፡
	ጠበብት፡	ጠቢብ፡
	ነገሥት፡	ንጉሥ፡

Siebente Bildung

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Plur.	ሰናስል፡	ከዋክብት፡	ደባትር፡	ተአምር፡	መሳፍንት፡	መናፍስት፡	መጣብሕ፡	ኀጣይእ፡
Sing.	ሰንሰል፡	ኮከብ፡	ደብተራ፡	ትእምርት፡	መስፍን፡	መንፈስ፡	መጥባሕት፡	ኀጢአት፡

	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Plur.	ኀጻውንት፡	ከሳውድ፡	አጻብዕ፡	ሰኳንው፡	አራዊት፡	አጋንንት፡	አባግዕ፡
Sing.	ኀጺን፡	ክሳድ፡	አጽባዕት፡	ሰኰና፡	አርዌ፡	ጋኔን፡	በግዕ፡

3. Die Anhängung der Nominalsuffixa.

a) an Singularstämme,

α) welche auf *ā*, *ē*, *ō* auslauten:

		1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.
Nom. u. Acc.	Sing.	ጾጌየ፡	ጾጌከ፡	ጾጌኪ፡	ጾጌሁ፡	ጾጌሃ፡
	Plur.	ጾጌነ፡	ጾጌክሙ፡	ጾጌክን፡	ጾጌሆሙ፡	ጾጌሆን፡

β) welche auf *ī* auslauten:

		1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.
Nom.	Sing.	ብእሲየ፡	ብእሲከ፡	ብእሲኪ፡	ብእሲሁ፡	ብእሲሃ፡
	Plur.	ብእሲነ፡	ብእሲክሙ፡	ብእሲክን፡	ብእሲሆሙ፡	ብእሲሆን፡
Acc.	Sing.	ብእሲየ፡	ብእሴከ፡	ብእሴኪ፡	ብእሲሁ፡	ብእሲሃ፡
	Plur.	—	ብእሴክሙ፡	ብእሴክን፡	ብእሲሆሙ፡	ብእሲሆን፡

γ) welche consonantisch auslauten:

		1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.
Nom.	Sing.	ሥርዐትየ፡	ሥርዐትከ፡	ሥርዐትኪ፡	ሥርዐቱ፡	ሥርዐታ፡
	Plur.	ሥርዐትነ፡	ሥርዐትክሙ፡	ሥርዐትክን፡	ሥርዐቶሙ፡	ሥርዐቶን፡
Acc.	Sing.	ሥርዐትየ፡	ሥርዐተከ፡	ሥርዐተኪ፡	ሥርዐቶ፡	ሥርዐታ፡
	Plur.	ሥርዐተነ፡	ሥርዐተክሙ፡	ሥርዐተክን፡	ሥርዐቶሙ፡	ሥርዐቶን፡

b) an Pluralstämme.

		1.	2 m.	2 f.	3 m.	3 f.
Nom. u. Acc.	Sing.	መላእክትየ፡	መላእክቲከ፡	መላእክቲኪ፡	መላእክቲሁ፡	መላእክቲሃ፡
	Plur.	መላእክቲነ፡	መላእክቲክሙ፡	መላእክቲክን፡	መላእክቲሆሙ፡	መላእክቲሆን፡




UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 16 08 22 12 021 5